Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 1. Sonnabend, den 6. Januar 1862.

Wegen eingetretener bedeutender Hindernisse kann das Wochenblatt diesmal nur in einem halben Bogen ausgegeben werden.

W. Borm.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Das »J. de St. P.« berichtet über ein am 17. d. Mts. von mehreren Gutsbesitzern unserer Provinzen, Freunden und intimeren Bekannten des Fürsten Suworow, demselben als Zeichen ihrer Sympathieen und Erkenntlichkeit gegebenes Festmahl. — Nach dem ersten Trinkspruche, der natürlich dem Kaiser galt, „der es will, daß alle von ihm ausgehende Macht sich vorzüglich auf die Liebe seiner Unterthanen stütze", richtete einer der ältesten Freunde des Fürsten, ein Livländischer Gutsbesitzer, im Namen der Versammlung an ihn das Wort, indem er, von seinen Verdiensten als Staatsmann absehend, die edelen Eigenschaften seines Herzens und seinen ritterlichen Charakter pries. Der Fürst, aufs Tiefste bewegt, dankte für die ihm dargebrachte Huldigung, und schloß seine Wünsche für das Wohlergehen der Ostsee-Provinzen mit folgenden Worten: „Unter den glücklichsten Tagen, die ich in Ihren Provinzen erlebt, giebt es viele, die mir tief begründete und dauernde Erinnerungen hinterlassen haben. Aber keiner hat mich so lebhaft berührt, als dieser Tag, wo so viele ausgezeichnete Männer des Reichs sich vereinigt haben, um ihre Sympathie und ihre Liebe mir zu bezeugen und mich mit ihrer Gegenwart zu beehren." — Es war schön zu sehen, bemerkt das „Journal" weiter, mit welcher Hingabe und Aufrichtigkeit die ganze Versammlung in lauten Zurufen auf diese Worte des Fürsten antwortete. Vor dem Ende des Banquets konnte derselbe nicht umhin, noch einmal seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, indem er sagte: „Gern tränke ich auf die Gesundheit jedes Einzelnen von Ihnen; aber, da mir dies nicht möglich ist, will ich wenigstens denen meine Huldigung darbringen, die an meiner Seite sind. Seit meiner Kindheit hat man mich's gelehrt, sie zu achten und zu lieben; man hat sie mir als Muster hingestellt; und heute sehe ich sie als meine Freunde, die mich mit ihrer Zuneigung ehren und mich mit Lobsprüchen ermuthigen, die ich nur dadurch verdienen kann, daß ich den hervorragenden Männern nachstrebe, von denen ich jene empfange." — In der That sah man zur Seite des Fürsten Suworow den Kanzler Grafen Nesselrode, den Senior unserer Diplomatie; den Grafen Peter v. d. Pahlen, ruhmreichen Veteranen unserer Armee; viele Glieder des Reichsraths, die Minister des Kaiserlichen Hauses und des Innern 2c. Mehrere Würdenträger des Hofes und mehr als zehn General-Adjutanten hatten sich an dem Feste betheiligt. General Todleben, auch Mitglied der Ehstländischen Ritterschaft, fehlte bei der Versammlung in Veranlassung einer Familientrauer.

— Die „Börsenzeitung" publicirt die Statuten eines sich zu Riga constituirt habenden Nikolai-Kaufmannsvereins, der zum Zweck hat, verarmte Glieder des Rigaschen Kaufmannsstandes, aber nur solche Griechisch-Russischer Confession zu unterstützen. (Rev. Z.)

— Die Ehstländische Gouvernements-Regierung publicirt in der „E. G.-Z.", daß Se. Maj. der Kaiser am 10. October c. Allerhöchst zu befehlen geruht hat: I. den Hausbesitzern der Städte und Flecken den Vortheil einer gegenseitigen Versicherung der Vermögensobjecte gegen Feuersgefahr und die verschiedenen Systeme einer solchen Versicherung auseinanderzusetzen und sie aufzufordern, ob sie nicht Gesellschaften zu einer gegenseitigen

Versicherung in folgenden Grundlagen bilden wollen: a) die Theilnahme an der gegenseitigen Versicherung wird jedem Hausbesitzer frei gestellt. b) Die gegenseitige Versicherung kann für jede Stadt besonders, oder für mehrere Städte zusammen, errichtet werden. c) Die Wahl dieses oder jenes Systems der Versicherung und die Aufstellung genauer Regeln der Versicherung wird dem Ermessen der Eigenthümer anheimgestellt und zu diesem Zweck wird es ihnen gestattet, aus ihrer Mitte eine temporaire Commission von 3 bis 5 Personen zu bilden. Falls die Hausbesitzer einer Stadt eine gegenseitige Versicherung gemeinschaftlich mit anderen Städten wünschen, so zeigen sie Solches der Gouvernements-Obrigkeit an, welche, nachdem sie ähnliche Anzeigen von zwei oder mehreren Städten erhalten, nach einer derselben die Absendung von Bevollmächtigten der übrigen Städte behufs des Entwurfs eines Reglements anordnet. d) Zur Deckung der Ausfälle, welche die Jahres-Prämie übersteigen, kann ein Darlehn aus den städtischen und Gemeinde-Summen auf den Beschluß der betreffenden Gemeinde, wo Solches aber unmöglich erscheint, von der Krone erbeten werden, nach dem Verhältnisse der gegenwärtig bei Brandfällen abgelassenen Darlehne, d. i. nicht mehr als 1/3 des Zukurzschusses, bis zur Bildung eines diesem Verhältnisse entsprechenden Reserve-Capitals. II. Die Bestätigung der auf diesen Grundlagen entworfenen privaten Reglements der gegenseitigen Versicherung in den Städten wird dem Ministerio der inneren Angelegenheiten überlassen, nach erfolgter Einwilligung des Finanzministers darüber, wo Solches erforderlich ist. (Rev. Z.)

— Die Erdarbeiten auf der St. Petersburg-Warschauer Bahn sind beendigt. Der Unternehmer, Herr Adelsohn, verkauft deshalb Ziegelbrennereien, Vorräthe fertiger Ziegeln, verschiedene Instrumente, Gebäude in der Nähe der Bahn gelegen, und auch eine Dampf-Holzschneidemaschine. Man sagt, daß die Bahn von Dünaburg nach Wilna zum 1. Januar eröffnet werden soll.

Riga, 28. December. In Bezug auf die Bekanntmachung des Verwaltungsraths der polytechnischen Schule zu Riga (s. d. v. № unsr. Bl.) zeigt nun auch Herr Dr. phil. C. Bornhaupt an, daß seine Vorschule für angehende Polytechniker und Solche, welche sich dem kaufmännischen und Fabrik-Geschäft widmen wollen, mit Beginn des neuen Jahres einen neuen Cursus eröffnen wird. (Rig. Z.)

Helsingfors, 27. Decbr. Se. Maj. der Kaiser haben geruht, die Censur der im Großfürstenthum Finnland erscheinenden Zeitungen und periodischen Schriften wiederum an die Ober-Censurverwaltung zu überweisen, welche letztere aus Personen bestehen wird, die das Allerhöchste Vertrauen genießen und unmittelbar unter dem General-Gouverneur stehen werden. Die Erlaubniß zur Herausgabe neuer Blätter soll vom Kaiserlichen Senat ertheilt werden. Gleichzeitig ist eine Commission angeordnet worden, welche die Censurverordnung vom 14. October 1829 einer Revision unterwerfen soll. (Rev. Z.)

— Eine Correspondenz des „N. J." aus Moskau meldet: „Die Universitätenfrage steht gegenwärtig unter allen Tagesinteressen fast obenan. Das zunächst für uns wichtigste Ereigniß auf diesem Gebiete ist die Allerhöchste Danksagung, welche unseren Professoren in Anerkennung ihres Einflußes auf das gute Verhalten der Moskauer Studenten zu Theil geworden ist. Ferner haben wir zu berichten, daß unsere Professoren am 5. December von dem Curator 94 gedruckte Fragen in Betreff des Universitätslebens zugesandt erhalten haben, um solche bis zum 10. Decbr. zu beantworten. Abgesehen von der Kürze dieses Termins, zeugen die Fragen selbst von großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit. Wir hoffen, daß sie den Zweck haben, die Entscheidungen der Professoren der radicalen Reform unserer Universitäten zu Grunde zu legen."

Warschau. Die „officielle Zeitung Polens" berichtet unter dem 28. Decbr.: Trotz der Schließung der Warschauer Kirchen hat fast die gesammte Einwohnerschaft dem Weihnachtsgottesdienst beiwohnen können. Am Morgen des 1. und 2. Festtages zogen zahlreiche Processionen zu den Kirchen der Umgegend Warschaus, auch hatte das Publikum Zutritt zu der Kapelle in dem Ujasdowschen Militairhospitale, sowie zu vielen Hauskapellen, durch Seitenthüren auch sogar in viele (der geschlossenen) Kirchen. Ueberall herrschte völlige Ruhe und eine der Bedeutung dieses Festes angemessene Haltung. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Die „A. A. Z." läßt sich aus Berlin schreiben: Die Frage der Reform des Herrenhauses kann für Süddeutsche Politiker keine Frage mehr sein. Sie werden es jedenfalls nicht unbillig finden, wenn alle Preußischen Liberalen sich nach einer ersten Kammer sehnen, die mit dem Baierischen Reichsrathe, mit dem Oesterreichischen Herrenhause, mit der Württembergischen und Badischen Kammer auf einem Niveau stehen. Die Frage der Reform des Herrenhauses ist daher gar keine Parteifrage, sondern eigentlich eine politische Existenzfrage.

Berlin, 30. Decbr. Die Preußische Regierung hat sich wegen der an Bord des Englischen Packetboots „Trent" erfolgten Verhaftung der Her-

ren Mason und Slidell ebenfalls in Washington gegen das Verfahren des Amerikanischen Kreuzers ausgesprochen.

Gelnhausen, 23. Decbr. Hier wurde eine Adresse an den Kurfürsten zur Unterzeichnung aufgelegt, worin um Wiederherstellung der Verfassung vom 5. Januar 1831 gebeten wird. Der hiesige Landrath ließ jedoch durch Gendarmen die Adresse, welche bereis an 200 Unterschriften zählte, wegnehmen.

Flensburg, 24. December. Es sind wieder sechs Schiffe mit Kriegsmaterial (Kanonen, Kugeln, Bomben, Kartätschen 2c.) von Kopenhagen angekommen, die bei der englischen Brücke löschen. Drei Schiffe mit ähnlichen Ladungen werden in den nächsten Tagen erwartet. Die Sachen gehen sofort mit der Eisenbahn weiter nach Süden. Von den Arsenalen in Kopenhagen, Nyborg und Korsör werden fortwährend schwere Geschütze nach Friedericia und Sonderburg gebracht.

Italien.

Turin. Ueber die neapolitanischen Zustände bringt nun auch der französische „Moniteur" folgenden Bericht: „Das Banditenwesen erscheint mehr und mehr in seinem wahren Lichte, die Niederhaltung wird leichter, und kein Tag vergeht ohne Unterwerfung von ganzen Banden oder Einzelnen. Auf der anderen Seite erfolgt die Truppenaushebung mit einer solchen Leichtigkeit, wie man sie kaum erwarten durfte, zumal in Calabrien."

England.

London, 27. Decbr. Se. M. der König der Belgier traf gestern in Dower ein, übernachtete daselbst und begab sich heute, ohne London zu berühren, nach Osborne zu Ihre Majestät der Königin.

London, 28. Decbr. Die „Army and Navy Gazette" vernimmt, daß man in Ostindien den Ausbruch von Unruhen unter den Sikhs befürchtet. Drei zur Einschiffung nach England beorderte Batterieen in Bombay, Kurrachee und Neemuch wurden durch dringende Telegramme aus Bengalen festgehalten.

— Bakunin, der Flüchtling, der acht Jahre in den Russischen Kasematten gesessen und darauf 5 Jahre in der ostsibirischen Gefangenschaft zugebracht hatte, ist heute von New-York hier angekommen, nachdem er bekanntlich den Amur entlang geflohen war und mit einem amerikanischen Schiffe Kalifornien erreicht hatte. (N.-Z.)

Portugal.

Wir hatten über Ruhestörungen zu berichten, die in Lissabon vorgekommen sind. Den Anlaß dazu boten der kurz nach einander erfolgte Tod eines Bruders des verstorbenen Königs, der Tod des Königs Dom Pedro V. selbst und die schwere Erkrankung eines anderen Prinzen, des Herzogs von Beja. Eines Theiles des Portugiesischen Volkes hat sich der Glaube an Vergiftung bemächtigt. Das Reutersche Bureau bringt folgende Depeschen: Lissabon, 25. Dec. In außerordentlicher Session der Cortes ward ein Decret erlassen zur Ernennung einer Sanitäts-Commission, welche die Königlichen Paläste untersuchen und über deren Zustand in gesundheitlicher Beziehung berichten soll. Der Gemeinderath und das Volk dringen in den König, daß er den Palast verlassen möge. Die „Times" bringt folgende Depesche vom selben Datum: König Luiz ist auf die Bitten des Volkes nach seinem Landschlosse nach Cavias übersiedelt. Es haben Straßen-Tumulte stattgefunden. Sie hatten ihren Ursprung eben in dem Wunsche der Bevölkerung, daß der König sein unheimliches hauptstädtisches Schloß verlassen möge. Lissabon, 26. Dec. Die Leiche des verstorbenen Königs soll ausgegraben und einer Analyse unterworfen werden. Im Volke herrscht große Aufregung und Patrouillen durchziehen die Straßen. Lissabon, 27. Dec. Die Unruhen, welche hier unter dem Vorwande ausbrachen, daß man den König veranlassen wolle, eine andere Wohnung zu beziehen, hörten in voriger Nacht auf. Der Prinz Joao (Herzog von Beja) befindet sich noch immer in einem sehr gefährlichen Zustande. Einer andern Depesche aus Lissabon vom 27 Dec. zufolge befand sich der Herzog von Beja etwas besser. Der an eine Vergiftung glaubende Pöbel hatte die Apotheken demolirt, und es herrschte noch immer große Aufregung.

Amerika.

Newyork, 28. December. Die Correspondenz wegen der Süd-Commissaire ist veröffentlicht worden, und geht aus derselben hervor, daß Wilkes ohne Auftrag gehandelt hat. Die Süd-Commissaire sollen in der nächsten Woche nach England kommen.

— Der Unionsdampfer „Santiago" hat an der Küste von Texas den Britischen Schooner „Eugenia Smith" angehalten, fand keine Kriegskontrebande, nahm aber zwei als Sonderbundsagenten verdächtige Passagiere gefangen. Dieselben sind nach Newyork gebracht und werden im Fort Lafayette gefangen gehalten.

Asien.

Die Zustände in China werden immer trostloser, der Aufstand scheint im Zunehmen, und wälzt sich östlich der Küste zu. Aller Handel stockt. Canton ist zwar von den Verbündeten geräumt, aber ein Zankapfel wird zurückbleiben. Die Franzosen haben von der Seite, auf welcher der Palast des Generalgouverneurs liegt, zur Errichtung einer Kathedrale Besitz ergriffen, und die Zolleinkünfte wurden unter ausländische Inspectoren gestellt. Diese beiden Umstände werden nun über kurz

oder lang einen neuen Ausbruch von Feindseligkeiten herbeiführen.

Aus Japan liegen keine Nachrichten von Wichtigkeit vor, aber deßhalb ist der Stand der Dinge daselbst doch nichts weniger als befriedigend. Der englische Admiral hat kürzlich einen Kreuzzug in dem Japanesischen Archipel unternommen, und bei dieser Gelegenheit eine Anzahl Russischer Niederlassungen auf diesen Inseln entdeckt. Rußland führt offenbar in diesen Gewässern einen weitgehenden Plan im Schilde. Der Osten scheint Rußlands besondere Mission zu sein, in ihm findet es hinreichend Gelegenheit zur Ausdehnung. Zuweilen hört man hier aus Centralasien etwas von ihnen, wo sie sich jetzt definitiv im Thale des Oxus festgesetzt haben. (A. A. Z.)

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche die Lieferung von circa 70 Pud Talglichten zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu dem desfallsigen Torge am 9. und dem Peretorge am 11. Januar 1862 Nachmittags 4 Uhr in dem Sitzungslocale dieses Collegii einzufinden, daselbst die Contractbedingungen zu ersehen und Bot und Minderbot zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, d. 14. Dec. 1861.

Quartierherr J. F. Specht.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 117. Amende, Notr. [1]

Die Allerhöchst bestätigte Commission zum Ausbau des Pernauschen Hafens fordert Diejenigen, welche die Lieferung von etwa 1200 Kubikfaden Steinen verschiedener Größe mit dem Beginn des Frühlings 1862 zu übernehmen willens sind, hierdurch auf sich bei dieser Commission in den auf den 17. und 20. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr anberaumten Torgen, mit den nöthigen Saloggen versehen, zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Die contractlichen Bedingungen können mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in der Kanzellei dieser Commission eingesehen werden.

Pernau, den 1. December 1861.

Obristlieutenant Schnakenburg.

№ 34. Schriftführer G. Lehbert. [1]

Den Mitgliedern des **Vereins für Männergesang** wird hierdurch angezeigt, daß von nun ab die Gesang-Proben wieder **Mittwochs** Abends 8 Uhr im Saale der Mussegesellschaft abgehalten werden. Auch sollen, um den passiven Mitgliedern mehr Unterhaltung zu verschaffen, wieder allmonatlich einmal, am letzten Mittwoch eines jeden Monats, große Gesangabende mit gemeinschaftlicher Abendtafel für Herren, wie in früheren Jahren, stattfinden. Neu aufzunehmende active und passive Mitglieder werden gebeten, sich beim Vorstand zu melden. [1]

Frischen Astrachanschen **Kaviar** wie auch eine Sendung Königs-Heeringe in 1/16 und 1/32 Tönnchen empfiehlt

J. B. Specht. [1]

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Kleidermacher etablirt habe. Indem ich solide und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigtes Vertrauen. — Meine Wohnung ist im Hause des Tischlermeisters Herrn Simon.

Pernau, 4. Januar 1862.

Rudolph Griessbach. [3]

Bestellungen auf Lieferung von

Brennholz

werden von **C. Fröhling** auf dessen Sägemühle angenommen. [2]

Der Verkauf des Torgelschen

Brennholzes

findet statt bei

August Göschel. [2]

Kalk, Ziegelsteine und trockene **Bretter** sind zu verkaufen in der Carousselstraße im Hause № 360 bei H. Jacoby. [1]

Sonnabend den 6. Januar d. J. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft

Kinderball

sein. Billete für Mitglieder à 25 Kop., für Fremde à 50 Kop. und für Kinder à 15 Kop. sind am Balltage Abends an der Kasse zu haben. — Der Anfang ist um 6 Uhr Abends.

Pernau, 29. December 1861.

Die dz. Administration.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 2. Sonnabend, den 13. Januar 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Der Admiral Graf Putjatin ist, mit Verbleibung in der Würde eines Reichsrathes als General-Adjutant, auf Bitte seiner Functionen als Minister der Volksaufklärung enthoben, und mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 25. December der beim Marine-Ministerium attachirte Geheimrath Golowuin, mit Verbleibung in der Würde eines Staats-Secretairs, zum Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung ernannt worden. (Rig. Z.)

— Se. Majestät der Kaiser hat am 30. October auf Grund einer desfallsigen Vorstellung des Oberdirigirenden der Wege-Communication und öffentlichen Bauten und des Gutachtens des Reichsrathes zu befehlen geruht, daß in den Ostsee-Gouvernements steinerne Häuser nicht mehr mit Bretter- oder Schindeldächern gedeckt werden sollen. Auf hölzernen Gebäuden werden Schindeldächer, Bretterdächer aber nur in den Kreisstädten gestattet, in den Gouvernements- und Hafenstädten jedoch verboten. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Schon werden Vorbereitungen in allen Ländern zu der großen Welt-Industrie-Ausstellung in London, welche im Mai 1862 eröffnet werden soll, getroffen. Das Schauspiel, das schon einmal die Welt gehabt, soll sich wieder erneuen und die industriellen Kräfte aller civilisirten Nationen werden einen Wettkampf beginnen, wie ihn nur unser Jahrhundert aufzuweisen hat. Wie bei der ersten Ausstellung in London werden natürlich auch bei dieser zweiten die Reisenden zum Besuch derselben sich um so zahlreicher einfinden, als inzwischen sich immer mehr die Bequemlichkeit des Reisens und die Communicationsmittel vermehrt haben. Doch sind die Kosten einer solchen Reise immer noch ziemlich bedeutend und werden viele Personen, die in beschränkteren Verhältnissen leben, verhindert, sich einen solchen Genuß zu verschaffen. Es war daher eine glückliche Idee, die zur Zeit der ersten Industrie-Ausstellung in Paris auftauchte, durch Organisirung eines sogenannten train de plaisir auch weniger Bemittelten die Gelegenheit zu bieten, für eine verhältnißmäßig geringe Summe die Ueberfahrt nach London zu machen und dort einige Tage hindurch die Merkwürdigkeiten der Weltstadt in Augenschein zu nehmen, ohne dabei eine gewisse Summe zu überschreiten, die für den Reisenden, wenn er allein die Fahrt unternommen, nie ausgereicht hätte. Wir können nur freudig ein Unternehmen begrüßen, daß, wie wir hören, auch in St. Petersburg für die Industrie-Ausstellung vorbereitet wird. Eine Compagnie beabsichtigt hierselbst eine solche Lustfahrt von hier direct nach London zu organisiren. Das Passagegeld soll dabei möglichst gering angesetzt werden und der Reisende, der sich dieser Lustfahrt anschließt, nach Lösung des Billets für weiter nichts zu sorgen haben, indem bei der eingezahlten Summe auch der Aufenthalt in London mit inbegriffen ist. Wir bringen unsern Lesern die Nachricht, die manchem Reisenden erwünscht sein wird und werden

nicht ermangeln, bald ausführlichere Mittheilungen über diese projectirte „Lustfahrt von St. Petersburg nach London im Mai 1862" nachfolgen zu lassen. (Rev. Z.)

— Die Annahme von Junkern bei der Flotte ist bis auf Weiteres beanstandet worden.

St. Petersburg, 4. Januar. In Folge des reichen Ernteertrages haben sich in den Hauptcentren unseres Getreidehandels ungeheuere Vorräthe aufgehäuft, welche zur Ausfuhr im nächsten Jahre bestimmt sind. So befanden sich zum 1. November in Odessa 1,160,000 Tschetwert Getreide, darunter 965,000 Tschetwert Weizen, in den Häfen an der unteren Wolga 1½ Millionen und in Petersburg 1 Million Säcke Getreide. (St. P. Z.)

Riga, 30. Decbr. Am heutigen Tage wurde Sr. Hohen Excellenz dem General-Gouverneur Baron Lieven von der hiesigen Kaufmannschaft in den Räumen der neuen Börse ein solennes Diner gegeben. (Rig. Z.)

Reval, 4. Januar. Mit dem Beginn dieses Jahres ist in Reval bei der Russischen Nikolai-Kirche eine öffentliche Bibliothek eröffnet worden.

Helsingfors, 9. Januar. Der Kaiserliche Senat für Finnland hat folgende ausländische Münzen im laufenden Jahre gegen Erlegung der Zollgebühr in Finnland zu dem hierbei genannten Course einzuführen erlaubt: Spanische Piaster à 1 Rbl. 32 Kop., Fünffrankenstücke à 1 Rbl. 22 Kop., Englische Kronen à 1 Rbl. 42 Kop., Hannoversche und Mecklenburgische Zweidrittelstücke à 72 Kop., Preußische Thaler à 92 Kop., Holländische, Dänische und Norwegische Reichsthaler Species à 1 Rub. 40 Kop. und Schwedische Reichsthaler Species à 1 Rbl. 41 Kop. Münzen, deren Gepräge nicht zu unterscheiden ist, oder die sonst beschädigt sind, dürfen nicht angenommen werden. (Rev. Z.)

Von der Polnischen Grenze, wird der „N. Pr. Z." vom 9. Januar gemeldet: Das Theater in Warschau ist gestern mit der Oper „Bravo" eröffnet worden. Sämmtliche Lehranstalten werden mit dem 1. Februar eröffnet werden. (Rev. Ztg.)

— Ein Telegramm der „Indépendance" meldet, daß der Kaiser die vom Kriegsgericht gegen den zum Verweser der Erzdiöcese Warschau ernannten Domherrn Bialobrzeski ausgesprochene Todesstrafe in einjähriges Gefängniß auf einer Festung gemildert habe. Der Prälat, wird beigefügt, werde daselbst mit allen seinem hohen Alter wie seiner geistlichen Würde gebührenden Rücksichten behandelt werden. Ein Brüsseler Blatt schließt daraus, daß zwischen der Russischen Regierung und dem Römischen Stuhl eine Verständigung eingetreten sei. (Rev. Z.)

— Der „A. A. Z." wird aus Warschau, vom 8. Januar, geschrieben: In aller Eile zeige ich Ihnen an, daß so eben die Ernennung, resp. Präconisation des neuen Erzbischofs Felinski officiell publicirt worden ist. Der Papst hat den feierlichen Act vorgestern Vormittag vollzogen, und der Russische Gesandte beim heil. Stuhl hat das erfreuliche und für die hiesige Lage hoffnungsreiche Ereigniß sofort telegraphisch gemeldet. Nach der Verbitterung, welche bei den Polen die gestrige Wiedereröffnung der hiesigen Bühne verursacht hatte, ist diese Nachricht von um so günstigerer Wirkung, da man nun mit Bestimmtheit auf den baldigen Wiederbeginn des Römisch-katholischen Gottesdienstes rechnen kann.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Der König hat heute in Person die Landtags-Session eröffnet. Se. Majestät sagte: „Die Gesetzesvorlagen, die Ihnen vorgelegt werden sollen, werden beweisen, daß ich, meinen Grundsätzen getreu, die Vervollkommnung der Constitution im Auge habe. Der Budgetsrechenschaftsbericht weist eine Vermehrung der Staatseinnahmen nach, welche uns in den Stand setzen wird, die verlangten Credite zu verringern, die, um den Erfordernissen der Militairreformen zu entsprechen, nothwendig waren." Die Thronrede erwähnt der glücklichen Beendigung des Conflictes zwischen England und den Vereinigten Staaten. Der König bemerkt dann: „Meine Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen hat die freundnachbarlichen Beziehungen, welche schon existirten, begünstigt. Die Unterhandlungen, betreffend das Reglement der Handelsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich dauern fort." Die Thronrede erwähnt die Anstrengung der Regie-

rung, um eine Uebereinstimmung in den militairischen Institutionen Deutschlands zu erzielen, eben so wie die Bemühung derselben für Küstenvertheidigung und Entwickelung der Flotte. „Preußen", sagte Se. Majestät, „wird in seinen Bemühungen zu Gunsten der Bundesverfassungsreform fortfahren, welche seiner wahren Lage als Großmacht und den Interessen des gemeinschaftlichen Vaterlandes entspricht." Die Thronrede spricht ihr Bedauern darüber aus, daß der Verfassungsstreit in Hessen noch nicht beendigt ist, Sie bestätigt, daß Preußen die Hoffnung nicht aufgiebt, die Verfassung von 1831 hergestellt zu sehen. „In Uebereinstimmung mit Oesterreich", fügt der König hinzu, „sind wir in vertrauliche Unterhandlungen mit dem Dänischen Gouvernement über die Herzogthümer getreten. Mit allen Deutschen Bundesstaaten halten wir fest an den Rechten des Bundes und den internationalen Stipulationen." Die Entwickelung unserer Institutionen muß zur Größe und Macht des Vaterlandes beitragen. Ich werde niemals erlauben, daß die Entwickelung des innern politischen Lebens die Rechte der Krone oder die Macht und Sicherheit Preußens in Frage stelle." „Der gegenwärtige Zustand Europas macht es nothwendig, daß ich und mein Volk einig bleiben, um an dem Werke zu arbeiten, welches uns gemeinschaftlich zufällt. Ich rechne auf die patreotische Unterstützung der Nation."

Posen, 3. Januar. Die „Bromb. Z." schreibt: Am 1. Januar gab der Erzbischof von Przyluski sein alljährliches Neujahrs-Diner, an dem aber diesmal nur Gäste Polnischer Nationalität, namentlich die hier anwesenden Abgeordneten, theilnahmen. Die Vorstände der Civil- und Militairbehörden, denen, wie in früheren Jahren, ebenfalls eine Einladung zugedacht war, hatten diese im Voraus abgelehnt, und zwar, wie man hört, weil der Erzbischof immer offener die Polnische Agitation begünstige. Von dieser Ablehnung war der Erzbischof durch einen hochgestellten Beamten in Kenntniß gesetzt worden. Ueberhaupt hat schon seit einiger Zeit jeder nicht officielle Verkehr zwischen der hiesigen Beamtenwelt und dem Erzbischof fast gänzlich aufhört. (N. Pr. Z.)

— Aus Kassel meldet ein Telegramm vom 8. d.: Nachdem die Mitglieder der Zweiten Kammer auf eine desfallsige Eröffnung der Regierung die Erklärung abgegeben hatten, daß sie ihre Rechtsverwahrung für die 1831er Verfassung nicht zurücknehmen, ist die Zweite Kammer seitens des Landtags-Commissarius vermittelst landesherrlicher Verordnung aufgelöst worden.

Kassel, 12. Januar, Der Kurfürst hat die durch den Bürgermeister Vaupel als Alterspräsidenten der entlassenen Versammlung der Mitglieder zur zweiten Kammer übergebene, von 44 dieser Mitglieder unterzeichnete Adresse dem Ministerium des Innern zur Zurückgabe an Herrn Vaupel überwiesen. So ist nun also auch dieser Versuch, für die Bitten des Volks einen Weg zu dem Herzen des Regenten zu finden, mißlungen. Die Erklärung, welche für den nun eingetretenen Fall der Nichtannahme der Adresse von den 44 Unterzeichnern derselben vereinbart ist, ist folgende: „Wir, die unterzeichneten Abgeordneten zur zweiten Kurhessischen Ständekammer, legen hiermit, da wir durch die eingetretene Entlassung an der beabsichtigten förmlichen Berathung und Beschlußfassungs-Angelegenheit verhindert worden sind, folgende feierliche Erklärung nieder; 1) Wir vermögen die gegenwärtig berufenen Stände nicht als die verfassungsmäßigen Landesvertreter anzusehen, halten dieselben namentlich zur Vornahme von Landtagsgeschäften nicht berechtigt. 2) Wir halten es im unzertrennlichen Wohl des Landesfürsten und des Vaterlandes für dringend geboten, daß das bis ins Jahr 1850 in anerkannter Wirksamkeit bestandene, auf verfassungsmäßigem Wege nicht geänderte Verfassungsrecht des Landes, mit Einschluß des Wahlgesetzes vom 5. April 1849, sofort in seinem vollen Umfange auch thatsächlich wieder in Geltung gesetzt werde. 3) Wir sprechen unsere Ueberzeugung aus, daß die nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 zu berufende Landesvertretung bereit sein wird, zu nothwendigen oder zweckmäßigen Abänderungen des Verfassungsrechts in ordnungsmäßiger Weise mitzuwirken. 4) Wir halten es aber zur baldigen Erledigung der Verfassungsfrage und zur dauernden Beruhigung des Landes für unerläßlich, daß von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten ein Ministerium ernannt werde, welches das Vertrauen

des Volks hat. Diese Urkunde soll seiner Zeit veröffentlicht werden."

Dresden, 10. Januar. Nach zahlreichen, dem „Dresdener Journale" zugegangenen Mittheilungen hat am Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr 45 Minuten im Sächsischen Voigtlande, sowie im Erzgebirge, bis Leipzig herabreichend, eine starke Erderschütterung mit donnerähnlichem Rollen stattgefunden.

Oesterreich.

Wien, 12. Januar. Nach einem hier eingetroffenen Telegramme aus Verona vom 11. fand Abends vorher am Bahnhofe in Verona bei der Durchreise des Kaisers von Mantua nach Venedig eine großartige Militairdemonstration statt. 20,000 dienstfreie Soldaten waren aus Stadt und Umgegend freiwillig herbeigeeilt, um den Kaiser jubelnd zu begrüßen.

Triest, 17. Januar. Mit der Levantepost eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 11. d. melden, daß der Cassationshof den Recurs Dosios' verworfen habe. Der König hat jedoch denselben auf Bitte der Königin zu lebenslänglicher Festungshaft in Nauplia begnadigt.

Italien.

Turin. Eine telegraphische Depesche aus Turin, 7. Januar, bringt die Nachricht aus Catanzaro, daß die Carbone'sche Bande vernichtet und die 6 Banditen, aus denen dieselbe noch bestand, sämmtlich getödtet wurden. Eine reactionaire Bewegung, die auf Secilien in Castellamare ausbrach, lieferte den Beweis, daß die Bevölkerung der Stadt durchaus nicht geneigt war, von den Bourbonisten sich fortreißen zu lassen, dieselbe bot im Gegentheil der Regierung ihre Mitwirkung zur Niederschlagung dieses Versuches an. Von Palermo eilten sofort Truppen nach Castellamare.

— Das Decret, wegen Abschaffung der Statthalterschaft von Sicilien, ist heute vom König unterzeichnet worden. Es wird am 1. Februar zur Ausführung kommen. (A. A. Z.)

Aus Neapel, 28. December, wird gemeldet, daß der Vesuv fortwährend einen Aschenregen über Stadt und Rhede ausbreitet. Vom 24. werden folgende Einzelheiten gemeldet: Portici, Resina und Torre del Greco waren seit dem Abende des 22. von dickem Qualm umhüllt und die ganze Küste von Castellamare bis Sorent, sowie die Insel Capri, waren in Rauchwolken verschwommen. Ströme von Lava entrollten dem Vulkane mit Macht, und in Neapel waren Dächer und Balkone mit Asche grau gepudert. Am 23. trat ein schmutziger Regen hinzu und trübte alle Fenster, während in Portici, Pompeji und Castellamare die Asche so dicht fiel, daß Niemand ohne Schirm oder Maske ins Freie treten konnte. Die Asche des Vesuv wurde bis Sicilien getragen, ja, die Französischen Messageriebooote bemerkten Aschenfälle bei Malta, und ein Englisches Schiff, das von der Sardinischen Küste am 24. in Neapel eintraf, war ganz grau. Außer Asche wirft der Krater von Zeit zu Zeit auch dicke Steinmassen aus, während das Donnergeräusch weithin dröhnt.

Rom, 1. Januar. Der Papst ist wohl, doch nicht heiter. Zu der offenbaren Spannung, in welcher das hiesige Kabinet mit dem Französischen Botschafter sich befindet, gesellt sich das Mißverhältniß zu Rußland wegen Polens. Es ist bekannt, daß der Papst sich entschieden geweigert hat, auf den Polnischen Clerus im Sinne Rußlands einzuwirken; gerade in diesen Tagen ist wieder deshalb verhandelt worden, und gestern ging ein Russischer Courier mit Depeschen nach St. Petersburg ab. Man wird hier sicher die Gelegenheit festhalten, darzuthun, daß die Kirche noch eine moralische Macht von weitreichender Wirkung sei. Auch mit Portugal lebt die Römische Curie gespannt; der Tod des Königs Pedro hat hier keine der officiellen Aufmerksamkeiten erfahren, die sonst üblich gewesen sind; am meisten fiel es auf, daß der Papst im letzten Consistorium des Verstorbenen mit keiner Silbe gedachte, und doch kannte und bewirthete er ihn persönlich vor einigen Jahren. So bestraft man hier die Portugiesische Anerkennung Italiens.

Rom, 6. Januar. Ein Consistorium hat sich vereinigt. Der Papst hat den neuen Erzbischof von Warschau ernannt.

Rom, 9. Januar. Der Papst hat ein Breve erlassen, welches zu Anstrengungen für eine Vereinigung der Griechischen mit der Römischen Kirche auffordert. Zu diesem Zwecke hat der Papst eine permanente Specialcongregation von Cardi-

nälen ernannt, welche sich ausschließlich mit der Kirche des Orients beschäftigen soll.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Der heutige „Moniteur" enthält ein Kaiserliches Decret, durch welches Marschall Magnan auf drei Jahre zum Großmeister des Freimaurerordens ernannt wird; dasselbe setzt ferner fest, daß fortan keine Wahl des Großmeisters mehr stattfinden soll.

England.

London, 9. Januar. Die Freilassung der Commissaire hat sich officiell bestätigt. Mason und Slidell, so wie auch deren Attaches Eustach und Mac Farland werden mit dem Dampfer „Amerika" in nächster Woche nach England kommen.

Holland.

Haag, 5. Januar. Die Erste Kammer hat am 2. d. M. zehn Hauptstücke des Budgets einstimmig angenommen, über das elfte aber, das der Kolonieen, zwei Tage berathen und auch dieses mit bedeutender Majorität gutgeheißen, sich somit für die liberale Politik des Kolonialministers Laudon erklärt. Man erwartet nun, daß das Cabinet in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung entlassen werden wird. Ein Vorschlag des Ministers des Innern, die Zweite Kammer aufzulösen, soll vom Ministerrath einhellig abgewiesen worden sein. Die beiden Kammern haben sich bis auf Wiedereinberufnng vertagt. (N.-Z.)

Portugal.

Lissabon, 3. Januar. Den Cortes ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welchem zufolge die Prinzessinnen des Herrscherhauses für befähigt erklärt werden, eintretenden Falles den Thron zu besteigen. Ein anderes Gesetz bestimmt, daß falls der gegenwärtige König, Dom Luiz sterben sollte, sein Vater, der König Ferdinand, vormundschaftlich zum Regenten zu ernennen sei. (N. Pr. Z.)

Schweden.

Aus Stockholm schreibt man der Dänischen Wochenschrift „Ude og Hemme" (Auswärts und Daheim), daß Se. Majestät der König von Schweden dem nächsten Reichstage einen Vorschlag zu machen gedenke, daß im Fall kein männlicher Nachkomme da sei, die Tochter des Königs succediren solle, wie dies schon einmal mit der Tochter Gustav Adolphs der Fall gewesen sei. Geht dieser Vorschlag durch, so wird die Prinzessin Louise, des Königs Karl XV. einzige Tochter, Erbin des Thrones der vereinigten Reiche. Diese Veränderung der Successionsordnung würde ferner zu einer Scandinavischen Union führen, da die Prinzessin Louise als Gemahlin dem ältesten Sohn des Prinzen Christian von Dänemark bestimmt sein soll und man hofft, daß der Herzog vor Ostgothland, der es lebhaft erwartet, den Scandinavischen Norden vereinigt zu sehen, für sich und seine Erben allen Rechten auf den Schwedischen Thron entsagen werde. Die Prinzessin Louise ist jetzt 12 Jahr alt und hat neulich eine Oberhofmeisterin erhalten.

Griechenland.

Athen, 28. Decbr. Auf der Nordküste des Peloponnes hat ein starkes Erdbeben stattgefunden. Athen hat nicht gelitten; Korinth, Argos und Patras sind beschädigt worden. Die Kammer hat 10,000 Drachmen als Unterstützung bewilligt.

Donaufürstenthümer.

Fürst Cusa hat die Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem Staate unter dem Titel „Romanien" mittelst folgender in Bukarest und Jassy veröffentlichten Proclamation inaugurirt: „Romanen! die Union ist vollbracht! Die Romanische Nationalität ist begründet. Diese großartige, von den vergangenen Generationen ersehnte, von den gesetzgebenden Körpern ausgerufene, von uns selbst mit Wärme herbeigewünschte That ist von der hohen Pforte und den garantirenden Mächten anerkannt und in das Völkerrecht einverleibt worden. Der Gott unserer Ahnen war mit unserem Vaterlande und mit uns. Er hat unseren Bestrebungen die Kraft verliehen und die Nation einer würdevollen Zukunft entgegengeführt. In den Tagen vom 5. und 24. Januar (1859) habt Ihr Alle Euer Vertrauen in den Erwählten der Nation gesetzt und habt Eure Hoffnungen in einen einzigen Regenten vereinigt. Euer Erwählter giebt Euch heute ein einziges Romanien. Liebt Ihr Euer Vaterland, dann werdet Ihr demselben auch die nöthige Kraft zu verleihen wissen. Es lebe Romanien! Alexander Johann I." (N.-Z.)

Persien.

Die neuesten Nachrichten aus Persien lauten:

Die Perser sind in Chorassan vorgedrungen; die Turkomanen haben eine bedeutende Niederlage erlitten und ließen über tausend Todte auf dem Platz. Der Schah gedenkt in Person eine große Expedition nach Chorassan zu machen, und sind dazu bereits 66 Kanonen, 12,000 irregulaire Reiter und 49 Bataillone Infanterie befehligt. Die Cholera ist verschwunden, doch herrscht noch immer ein tödtliches Fieber. (A. A. Z.)

China.

Hongkong, 14. Novbr. Die Nachrichten aus dem Norden China's, welche bis zum 5. November reichen, lauten nichts weniger als befriedigend. Shanghai und Ningpo sind noch immer ernstlich von den Taiping-Insurgenten bedroht, während in Henkéu ein Theil der eingeborenen Bevölkerung so weit ging, die daselbst ansäßigen Fremden in ihren Häusern, so wie auf den Straßen zu insultiren und anzugreifen, und ihnen mit Mord und Todtschlag zu drohen, im Fall sie die Stadt nicht verlassen wollten. Desgleichen fand in Poklo, einige Meilen von Canton, in Folge der Errichtung eines protestantischen Bethauses ein Aufstand statt. Die Bevölkerung verfolgte die Fremden, und setzte sogar auf ihren Kopf einen Preis aus. Man erfaßte einen der eingebornen Christen, welcher der neugegründeten protestantischen Gemeinde angehörte, und auf seine standhafte Weigerung, Chinesische Götzen anzubeten, wurde er getödtet. Allenthalben tritt mehr als je der Haß gegen die Fremden zu Tag, und nur das Bewußtsein der Schwäche und Ohnmacht ist es, welches einen allgemeinen großen Aufstand verhindert. Die Opiumeinfuhr, die meist von Portugiesen geleiteten, aber von verzweifelten Charakteren aller Nationen unterstützten Seeräubereien in den Chinesischen Gewässern, der Menschenraub und Kulihandel nach Westindien, die religiösen Doctrinen der Taipings und die letzten Jesuitischen Machinationen der Französisch-katholischen Priester in Bezug auf den Bau einer katholischen Kathedrale in Canton — alle diese Ereignisse und Zustände tragen bei, die Fremden im Allgemeinen, ohne Unterschied ihrer Nationalität, bei den Chinesen verhaßt zu machen, weil sie eben alles Unheil der letzten zwanzig Jahre, sogar die Taiping-Bewegung und den Aufstand im Norden, dem Einfluß der „Barbaren" zuschreiben, und diese dafür verantwortlich halten. Unter solchen Umständen hat auch der endlich vom Preußischen Gesandten Grafen Eulenburg zu Stande gebrachte Handelsvertrag mit China keine besondere Bedeutung und Tragweite. Denn derselbe wird unter den gegebenen Verhältnissen eben nur auf dem Papier stehen, und in allen seinen Consequenzen schwer durchzuführen oder geltend zu machen sein.

— Der junge Kaiser ist in Peking angekommen. Der oberste Rath, welcher aus Elementen bestand, die den Europäern feindlich waren, ist aufgelöst. Prinz Kong ist Regent des Reiches. Sfu-Schun ist auf öffentlichem Platze enthauptet. Sein Bruder, der allmächtige Dshen-Wan und der ehemalige Bevollmächtigte Y-Tsen-Wan haben sich auf Befehl des Kaisers erdrosselt.

Amerika.

Newyork, 31. Dec. Die Aufregung, welche die Trentaffaire hervorgebracht hatte, ist vorüber, die Sprache der Amerikanischen Presse wird gemäßigter. Die „Newyorker Handelszeitung" glaubt, die Antwort Seward's an Lord Lyons bedinge noch nicht die Lösung der nationalen Frage, aber England sei es freigestellt, sich aus der Sache zu ziehen, ohne die Vorschläge Seward's zu verwerfen oder sich ihnen anzuschließen. Ehrenhafterweise könne England nicht so handeln. Die „Newyorker Times" besteht auf einem internationalen Congresse zur Regelung der internationalen Frage.

Newyork, 3. Januar. Am 17. Dec. haben die Spanischen Truppen nach Räumung der Mexikaner die Festung und die vorzüglichen Plätze von Vera-Cruz besetzt. Hundert Kanonen fanden sich vor. Der Spanische General hat eine Proclamation erlassen, in welcher er den Rückzug verheißt, sobald Genugthuung ertheilt sei.

Newyork, 7. Januar. Der „Newyork Herald" meldet, daß die Föderirten am 3. Januar einen großen Sieg bei Hilton-Head in der Nähe von Port Royal erfochten hätten. Ein Gefecht hat bei Huntersville im westlichen Virginien stattgefunden. Die Conföderirten haben sich mit großem Verluste zurückgezogen.

— 15. Januar. Die freigelassenen Commissaire des Südens haben sich mit ihren Secretairen am 1. Januar in Provincetown auf dem

Englischen Dampfer „Rinaldo" nach England eingeschifft. Ihre Abreise verursachte keinerlei Aufregung. Die öffentliche Meinung ist jedoch wegen der aus England eintreffenden Berichte fortdauernd beunruhigt. Die kriegerische Sprache der Englischen Presse und die Kriegsvorbereitungen lassen die Idee vorherrschen, England werde binnen Kurzem die Amerikanischen Häfen blokiren, und die Versenkung von Schiffen in den Südhäfen werde den Kriegsvorwand abgeben müssen.

— 16. Januar. Die Journale enthalten eine officielle Mittheilung, nach welcher die Amerikaner in Mexico nicht interveniren werden, falls nicht Spanien dauernd occupire.

Vermischtes.

Kürzlich wurde in München von einem Arzt die seltene und schwierige Operation der Transfusion mit Glück unternommen. Diese besteht darin, daß einem durch Blutentartung oder Blutleere aufs Aeußerste herabgekommen Kranken das frische warme Blut eines gesunden Menschen in die Adern gebracht wird. Im vorliegenden Falle waren alle Vorkehrungen getroffen, und lautlos harrten die Umstehenden, nicht ohne Bangigkeit, von wem das Opfer gefordert werden würde. Da legte der Operateur, nachdem er Alles sorglich geprüft, ruhig den Rock bei Seite, entblößte den Arm und öffnete sich selbst die Ader, aus welcher die Lebensquelle in reicher Fülle in die fast versiegten Gefäße des todtmatten Leidenden strömte.

— In Leipzig ist ein Verein zusammengetreten, welcher den Zweck verfolgt, die Gründung einer Uebungsschule zur praktisch-pädagogischen Ausbildung Studirender zu künftigen Lehrern an städtischen Schulanstalten zu versuchen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Zur Lieferung von fünfzig Faden Ellern-Brennholz zum Bedarf des hiesigen Progymnasiums werden am 18. und 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr die desfallsigen Torge bei dieser Behörde abgehalten werden.

Pernau, Vogteigericht, den 8. Januar 1862.

Obervogt R. Hehn.

№ 16. A. G. Mors, Sectr. [1]

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß nachbenannte confiscirte Waaren, als 3 Feldstühle, 3 Ruffhörner und 2 Pulverhörner am 22. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr im Zollpackhause öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Port-Tamoschna, den 30. Decbr. 1861.

Zoll-Director F. Klüver.

№ 1509. Secretair A. Bujwid. [2]

Alle Kaiserlichen Post-Comptoire nehmen für das Jahr 1862 Bestellungen entgegen auf die

Rigasche Zeitung.

Preis: 10 Rubel für das ganze Jahr, 5 Rubel für das halbe Jahr. [2]

Unterzeichneter erlaubt sich hiermit zum Abonnement auf die so beliebte ehstnische Zeitschrift

Perno Postimees

für das Jahr 1862,

sowie auf das dazu gehörige Beiblatt

Pagganatte ö ja koit ehk Missioni-leht

ergebenst einzuladen.

Der „Postimees" kann sowohl mit als ohne Beiblatt und letzteres ebenso allein bezogen werden, und ist der Preis für die erstgenannte Zeitschrift 1 Rbl. 25 Kop., mit der Versendung pr. Post im ganzen russischen Reiche 1 Rbl. 35 Kop. Das Beiblatt kostet für's Jahr 80 Kop., mit Postporto 90 Kop. S. Auswärtige Abonnenten, die beide Blätter zusammen durch die Post zu beziehen wünschen, haben dafür 2 Rbl. 15 Kop. zu entrichten. — Pernau, im Januar 1862.

W. Borm.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Kleidermacher etablirt habe. Indem ich solide und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigtes Vertrauen. — Meine Wohnung ist im Hause des Tischlermeisters Herrn Simon.

Pernau, 4. Januar 1862.

Rudolph Griessbach. [2]

Hiermit zeigen wir an, daß uns ein Commissionslager von verschiedenen Sorten Wein, Rum, Cognac und Porter übergeben ist, welche wir zu billigen Preisen zu verkaufen in den Stand gesetzt sind. R. Jacoby & Co. [2]

Frischen Astrachanschen **Kaviar** wie auch eine Sendung Königs-Heeringe in 1/16 und 1/32 Tönnchen empfiehlt

J. B. Specht. [1]

Bestellungen auf Lieferung von

Brennholz

werden von **C. Fröhling** auf dessen Sägemühle angenommen. [1]

Der Verkauf des Torgelschen

Brennholzes

findet statt bei

August Göschel. [1]

Mein im 3. Quartal in der Carousselstraße sub Polizei Nr. 360, 361 u. 393 belegenes, bequem eingerichtetes Haus mit allen Nebengebäuden, als: 1) einem Speicher, Milchkammer und Eiskeller unter einem Dach; 2) Stall, Wagenschauer, Handklete und Kartoffelkeller; 3) einer Herberge mit einer Bude zu einem seit 13 Jahren bestehenden Mehl- und Victualien-Verkauf, Waschküche, Badestube und Domestikenzimmer; 4) einem zweiten Wagen- und Holzschauer 2c., sämmtlich neu, solid und dauerhaft gebaut, nebst großen Gartenplätzen ist wegen Uebersiedelung auf's Land billig zu verkaufen. Die für den Käufer vortheilhaften Bedingungen sind in genanntem Hause und bei dem Kaufmann Herrn F. Stroehm zu erfahren. H. Jacoby. [2]

In meinem Hause ist eine Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen.

P. Zabell. [1]

Vom 29. Dec. 1861 bis zum 12. Jan. 1862:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Marie Natalie Martinsen. — St. Elisabeths-Kirche: Emilie Lisette Elend. — Alexandra Emilie Rosalie Kurgmann. — Anna Kull.

Verstorbene. St. Elisabeths-Kirche: Herrmann Johann Norrenberg, alt 1 J. 5 Mon. — Auguste Stark, alt 90 Jahr.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Gustav Carl Bär und Catharine Alide Schultz.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat Januar 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	1
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	75	3
Ein ungesäuertes dito	75	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	7
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	7
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5
Eine dito für sitzende Gäste	—	5½
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	25
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	36
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	28
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	42

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. December 1861.

Stellv. Polizei-Vorsitzer R. Jacoby.

C. v. d. Borg, Secrt.

(Beilage zum Pernauschen Wochenblatt 1862 № 2.)

Dreißigste öffentliche Rechenschaft

der Vorsteher

des Pernauschen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen ꝛc.

von Ende Juli 1860 bis dahin 1861.

Nach der dem Journal einverleibten Balance haben

1) 111 Mitglieder des Vereins für geleistete Beiträge zu gut	S.=R.	10465, 20	Kop.
2) Der Fond des Vereins besteht in	„	6180, 22	„
3) Für auszuzahlende Quoten von diesem Jahre	„	80, —	„
Summa	S.=R.	16725, 42	Kop.

Nachbenannte Summen sind belegt:

1) 1 Obligation des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums von Bco.=R. 1000, à 3½	S.=R.	285, 71½	Kop.
2) 2 Obligationen des Pernauschen Stadt=Cassa=Collegiums à 1000 R.=S.	„	2000, —	„
3) 17 Inscriptionen der fünften 5=pCt. Anleihe à 500 Rbl.	„	8500, —	„
4) 17 Stück neue 5=pCt. Bankbillette à 500 R.	„	5700, —	„
	S.=R.	16,485, 71½	Kop.

angenommen für den verausgabten Werth von	S.=R.	16366, 26	Kop.
5) Für berechnete Zinsen auf vorstehende Geld=Documente ꝛc.	„	327, 20	„
6) In Cassa befanden sich baar . .	„	31, 96	„
Summa	S.=R.	16725, 42	Kop.

Die Quote von S.=Rbl. 16 haben im verflossenen Jahre 42 Wittwen= und Waisenfamilien mit S.=Rbl. 712 erhalten.

Sämmtliche Unkosten sind in diesem Jahre S.=Rbl. 57, 78 Kop. An Beiträgen sind zurückgezahlt S.=Rbl. 54.

Der Verein zählt gegenwärtig 111 Mitglieder.

Pernau, den 31. Juli 1861.

A. H. Rodde. **H. Girgensohn.** **C. Weisman,**
d. derz. Vorsteher.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit

Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 3. Sonnabend, den 20. Januar 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Wie die „R. St. P. Z." meldet, sind aus den Ostseeprovinzen an den ehemaligen General-Gouverneur, Fürsten Suworow, folgende Adressen gelangt, welche die Gefühle des Dankes und der Ergebenheit der verschiedenen Stände auszudrücken bestimmt waren. Die erste Adresse erhielt der Fürst von den Repräsentanten der Rigaschen Börse. Hierauf langten die Adels-Deputationen der drei Baltischen Gouvernements an. Aus den Adressen der Ritterschaften von Liv- und Kurland, sowie des Kurländischen Oberhofgerichts führt die genannte Zeitung Auszüge an. Ferner gingen Adressen ein von dem Ehstländischen Landraths-Collegium, dem Mitauschen Ober-Hauptlandgericht, von den Vertretern der Stadt Grobin, von den Aeltesten der Libauer Communen, von der Pernauer Kaufmannschaft, von der Englischen Kaufmannschaft zu Riga und von den Magistraten zu Libau, Tuckum, Jacobstadt, Bauske, Goldingen, Riga und Pernau.

— Die „Nord. Post" bringt folgenden Allerhöchsten an den Reichsrath gerichteten Ukas: „Durch Unsern am 14. März des Jahres 1861 erlassenen Ukas haben Wir die Wiederherstellung des Reichsrathes des Königreiches Polen anbefohlen und diesem Rathe die Prüfung neuer Gesetze und Reglementsentwürfe, der Jahreseinnahmen und Ausgaben-Budgets des Königreichs und der Rechenschaftsberichte der Oberchefs der verschiedenen Verwaltungszweige des Königreichs übertragen. Da Wir demnach das Bestehen eines besonderen Departements für Angelegenheiten des Königreichs Polen beim Reichsrathe des Kaiserreichs als überflüssig erachten, befehlen Wir, dieses Departement zu schließen.

St. Petersburg, den 1. Januar 1862.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig unterzeichnet:

„Alexander."

— Die „Nord. Post" beginnt den nichtofficiellen Theil ihrer ersten Nummer mit folgender Mittheilung: „Es ist uns aus sicherer Quelle bekannt, daß gegenwärtig in den höchsten Reichsinstitutionen folgende Arbeiten einer definitiven Durchsicht unterliegen. Erstens: Die Hauptprinzipien zur Reorganisation des ganzen Gerichtswesens. Die Vorentwürfe für diesen wichtigen Gegenstand umfassen: a) die Organisation der Behörden; b) die Civil-Prozeßordnung; c) die Criminal-Prozeßordnung und die Uebergangsmaßregeln von der bestehenden Ordnung zur neuen Ordnung. Zweitens: Die völlige Reorganisation der Stadt- und Landpolizei. Drittens: Eine Ordnung für den Entwurf, die Durchsicht, die Bestätigung und Ausführung des Reichsbudgets, sowie der einzelnen Einnahme- und Ausgabeberechnungen aller Ministerien und Hauptverwaltungen. Viertens: Die Reorganisation der Verwaltung der Reichsdomainen und Anwendung der Verordnungen vom 19. Febr. 1861, welche die Verwaltung der bäuerlichen Gemeinden betreffen, auch die Kronsbauern. Fünftens: Anwendung dieser Verordnungen auf die

Kaiserlichen, auf die Palast- und Appanagebauern. Sechstens: Organisation von Volksschulen und überhaupt eines Systems der Volksbildung. (Rig. Z.)

— Um der Hauptgesellschaft der Russischen Eisenbahnen zur Beendigung der Arbeiten auf der St. Petersburg-Warschauer Linie mit der Kownoer Zweigbahn und auf der Moskau-Nishni-Nowgoroder Linie die Mittel zu gewähren, welche ihr nach den neuen Statuten im Betrage von 28 Mill. Rbl. zugesichert worden sind, hat S. M. der Kaiser auf den vom Reichsrath geprüften Vorschlag des Finanzministers am 5. December 1861 die Reichsbank zu ermächtigen geruht, 10 neue Serien Reichsschatzbillete von LXIII bis LXXII incl., jede zu 3 Mill. Rbl., im Ganzen also für 30 Mill. Rbl. nach den für diese Billete bestehenden Bestimmungen zu emittiren. Zur Ausgabe der Serien, welche im Verhältnisse zum Bedarfe erfolgen soll, hat der Finanzminister jedes Mal die Erlaubniß Sr. Maj. des Kaisers einzuholen.

— Die Commission für die Reorganisation der Russischen Universitäten hat ihre Sitzungen geschlossen und steht demnächst die Veröffentlichung der Resultate derselben zu erwarten. (Rev. Z.)

— Der „A. A. Z." wird aus St. Petersburg geschrieben: Von dem Minister des Innern, Walujeff, ist ein neues Journal, „die Nordische Post" gegründet. Dieses Blatt, das als officielles Organ sich einer bedeutenden Unterstützung von Seiten der Regierung zu erfreuen haben wird, will alle wichtigeren Angelegenheiten des Staats, sowie die Grundsätze, welche die Regierung zu befolgen für gut finden wird, besprechen. Als Hauptredacteur ist der in der Russischen literairischen Welt ziemlich bekannte Professor Nikitenko ernannt. Er soll bei Uebernahme der Redaction dem Minister Walujeff erklärt haben, daß er seinen bisherigen, liberalen Ueberzeugungen treu bleiben werde. Characteristisch für unsere Zustände ist es, daß ein sehr geachtetes Journal in allem Ernst angefragt hat: ob es ihm erlaubt sein werde, die von der „Nordischen Post" besprochenen Angelegenheiten und Grundsätze zum Gegenstande seiner Erörterungen zu machen. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 11. Januar. Das Ministerium der Volksaufklärung ist in diesem Augenblicke mit der Prüfung dreier Projecte von ungemeiner Wichtigkeit beschäftigt; es sind dies: das genannte Project eines Reglements für die Gymnasien, welches von dem wissenschaftlichen Comité des Ministeriums ausgearbeitet ist, und ein Reglement für die Normalschulen, welches von einer Special-Commission unter dem Vorsitze des Geheimraths Deljanow verfaßt ist. — Eine andere Commission beschäftigt sich unter dem Vorsitze des Geheimraths Pletnjew, Mitglied der Ober-Schulenverwaltuag mit den Maßnahmen, welche zur Ausführung des Allerhöchsten Befehls über die Schließung der St. Petersburger Universität ergriffen werden sollen. Dieser Commision sind auch von dem Ministerium der Volksaufklärung verschiedene Bittschriften von einigen früheren Studenten der St. Petersburger Universität überwiesen worden. (Rev. Z.)

Moskau. Der Beginn der Adelswahlen lenkt hier die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Bedenkt man, daß sie die ersten nach Aufhebung der Leibeigenschaft sind, und erinnert man sich dann, auf wen sie vor nicht allzu langer Zeit (unter Alexander I., wie man aus dem Leben Speransky's ersehen kann) fielen, so sieht man nicht ohne Besorgnisse ihrem Ergebnisse entgegen. Die inzwischen verflossene Zeit ist zu kurz, als daß sich viel geändert haben könnte. (Rig. Z.)

Riga. Alle hieselbst bestehenden Gouvernements-Behörden des Ministerii des Innern mit Ausnahme des Collegiums der allgemeinen Fürsorge, der Versorgungs-Commission und des Gefängniß-Comité's sind zu einer allgemeinen Livl. Gouvernements-Verwaltung vereinigt worden. Es sind dies namentlich: die Livländische Gouvernements-Regierung, ein Theil der Kanzellei des Civil-Gouverneurs, die Gouvernements-Bau-Commission, die Medicinal-Verwaltung, das Gouvernements-Sanitäts- und Impfungs-Comité. Die an die obengenannten Behörden gerichteten Schreiben sind an die Livländische Gouvernements-Verwaltung zu adressiren. (Rev. Z.)

— Wie wir vernehmen, ist es dem Verwaltungs-Rath der polytechnischen Schule gelungen, der genannten Anstalt in der Person des Herrn Dr. Nauck, dem gegenwärtigen Vorsteher der Königlichen Gewerbeschule zu Crefeld, ihren künftigen Director zu gewinnen. (Rig. Z.)

— Wie verlautet, ist seitens des Rigaschen Rathes eine Commission niedergesetzt worden, um Vorarbeiten für die längst als nothwendig anerkannte Trennung der Justiz von der Verwaltung zu beginnen. (Rig. Z.)

Reval. Eine Anzahl von Kaufleuten hat sich seit einiger Zeit dazu vereinigt, ihre Kauflocale des Abends früher zu schließen, um ihren Lehrlingen Gelegenheit zu geben, den Unterricht bei dem seit Kurzem angestellten Handelslehrer zu genießen. Daß diese anerkennenswerthe Entschließung von der Mehrzahl hiesiger Händler dazu ausgebeutet wird, die Kundschaft der verspäteten Käufer zu verwerthen, spricht dafür, wie wenig noch die Bedeutung und die wahren Interessen des Handelsstandes an unserm Orte begriffen werden. (Rev. Z.)

Odessa. Der „Bote von Odessa" meldet, daß sich in letzter Zeit die freigewordenen Bauern zum Eintritt in die dortige Stadtgemeinde als Meschtschanins zu drängen angefangen haben, trotzdem daß im Fall des Eintritts in den Stand der Reichsbauern den neuen Gemeindegliedern nicht nur Landstücke zugetheilt werden, sondern die Abgaben dieses Standes auch bei weitem geringer als die städtischen sind. (Rev. Z.)

Jekaterinoslaw. Herr Ssaweljew hat hierselbst eine kolossale Fabrik angelegt, welche nach den Worten des Erbauers in einem Jahre für 500 zweistöckige Häuser von 10 Faden Länge, 6 Faden Breite und 4 Faden Höhe alles Holzwerk liefern kann. Trockene Bretter werden bei uns gewöhnlich 40 bis 50 pCt. theurer bezahlt als feuchte. Herr Ssaweljew, welcher für seine Trockenräume den Dampf anwendet, stellt die trockenen Bretter nud um 10 bis 15 Procent theurer. (Rev. Z.)

Tula. Unser Adel hat sich die Steuer von 1/4 Kopeken per Dessätine auf drei Jahre auferlegt, um aus deren Ertrag arme studirende Edelleute und falls ein Ueberschuß bleibt, auch andere Studirende ohne Unterschied des Standes zu unterstützen. (Rev. Z.)

Polen.

Nach telegraphischen Berichten aus Rom vom 14. d. sagte der Papst, als er den Cardinälen mittheilte, daß Rußland in die Wiedereinsetzung einer Nunciatur in Petersburg willige: Er hoffe, daß diese erste Concession des Kaisers das Zeichen zu anderweitigen Gunstbezeugungen für die unglückliche Polnische Nation sein werde. Der Papst hat die Freilassung der in der Citadelle von Warschau detinirten Priester und die Rückkehr der nach Sibirien geschickten gefordert. — Man bezeichnet Mosignor Chigi als Nuntius in Petersburg und behauptet, es sei der Wunsch des Papstes, daß der Nuntius abwechselnd in Petersburg, Warschau und Wilna residire. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Mannheim, 13. Januar. Das Eis ist überall, so auch vorgestern zuletzt im Rhein bei Oberwesel, abgegangen. Seit drei Tagen ist der Rhein 8 Fuß gewachsen. Auch der Neckar ist noch fortwährend im Wachsen, und sind dessen braungelbe Fluthen an vielen Plätzen in die Niederungen ausgetreten.

Kassel, 10. Januar. Nach erfolgter Auflösung der zweiten Kammer ist die erste Kammer vertagt worden. Es ist ein eigenes Geschick, sagt die „Ztg. f. Nordd.," daß an dem Jahrestag und in derselben Stunde, ja fast Minute, die Versammlung aufgelöst wurde, wo vor 31 Jahren, am 8. Januar 1831, Kanonenschüsse, 101 an der Zahl, dem Volk die Uebergabe der Verfassung und die vollendete Beeidigung der Stände, Minister 2c. verkündeten, deren Schlußworte also lauteten: „Es ist Unser unabänderlicher Wille, daß die vorstehenden Bestimmungen, welche Wir stets aufrechterhalten werden, als bleibende Grundverfassung Unserer Lande auch von jedem Nachfolger in der Regierung zu allen Zeiten treu und unverbrüchlich beobachtet und überhaupt wider Eingriffe und Verletzungen jeder Art geschützt werden."

Marburg, 16. Jan. Hassenpflug ist vom Schlage getroffen worden.

Oesterreich.

Venedig, 11. Jan. Der Kaiser wohnte heute einer neuen Probe mit den unterseeischen Minen bei. Zwei dieser furchtbaren Kisten wurden in seiner Gegenwart in einer Tiefe von 14 Fuß in den Meeresgrund versenkt; jede war mit 400 Pfund Schießwolle gefüllt, und bei der Explodirung der ersten Mine flog eine größere Brigg

mit einer Wassersäule von 500 Fuß Höhe in die Luft und fiel in tausend Trümmern wieder herab. Auch die zweite Mine hob ein Küstenschiff mit einer Wassersäule bis zur Höhe des Marcusthurmes und zerstörte dasselbe vollständig. (N. Pr. Z.)

Italien.

Turin, 11. Jan. Vorgestern Nachmittags kam Prinz Oscar, Bruder Karls XV., des Königs von Schweden und Norwegen, hier an. (A. A. Z.)

Turin, 11. Jan. Heute hat die Eröffnung des nationalen Schützenfestes unter Vorsitz des Prinzen Humbert stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 18. Januar. Der Kaiser hat auf Anfrage dem Fürsten Kusa von der Moldau und Walachei eröffnen lassen, daß er ihn mit Vergnügen hier in Paris sehen und empfangen werde.

— Das „Pays" ist der Meinung, daß vorläufig die Einheitsbestrebungen in Deutschland durchaus harmloser Natur sind, und es führt zum Beweise den gegenwärtigen Stand der Kurhessischen Sache vor. Es sagt darüber: „Der Kurfürst von Hessen ist jetzt an seinem dritten Staatsstreich. Dies Ereigniß hat Niemanden überrascht; Jedermann weiß, daß der Fürst eine große Energie besitzt und nach den Wünschen seines Volkes nichts fragt. Die Sache wäre komisch, wäre es nicht allzu traurig, mitten im 19. Jahrhundert den Fürsten eines Staates dritten Ranges dergestalt mit der öffentlichen Meinung und dem klar ausgesprochenen Willen seines Landes sein Spiel treiben zu sehen. Deutschland wohnt diesem Scandal bei; es murrt sogar darüber, aber es thut nichts, um den Kasseler Hof wieder zur Vernunft zu bringen. Ja es giebt sogar einige Regierungen, deren Vertreter am Bundestag diesen unerhörten Suverain unterstützen. Sie thun es aus Abneigung gegen Preußen und aus Liebe zu Oesterreich, das in der ganzen Sache den Mephistopheles spielt. Was soll man bei allen diesen Vorgängen in Deutschland anders denken, als daß man nur den Schatten der Einheit nachjagt? Was soll man zu all den hochherzigen Bestrebungen von so vielen Millionen Deutschen sagen, wenn es einem kleinen Fürsten freisteht, durch ein einfaches Veto die rechtmäßigen Forderungen seines Volkes zunichte zu machen."

— Nach dem „Journal des Débats" sind die HH. Matamoros und Alhama, welche des Protestantismus und der Verbreitung der Bibel angeklagt waren, von der Spanischen Regierung zu 7 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Paris, 22. Januar. Der heutige „Moniteur" zeigt Fould's Finanzbericht an. Der Minister wird keine Anleihe machen, sondern durch Steuervermehrung und Heeres-Reduction die Budgetsausgleichung hervorrufen. Außerdem werde es für wünschenswerth erachtet, die 4½ procentige Rente in 3procentige umzuwandeln.

England.

London, 9. Januar. Prinz Albert hat, nach einer Notiz im „Star" sein ganzes Vermögen — eine sehr beträchtliche Summe — testamentlich der Königin vermacht, um es dereinst den jüngeren Kindern zu gute kommen zu lassen. Die Einkünfte des Herzogthums Cornwall, eine Pertinenz des jeweiligen Prinzen von Wales, hat er als Rentmeister (steward) dieser Landschaft sowohl verwaltet, daß der Kronprinz (wie schon früher bemerkt) fast eine halbe Million Pfd. St. in Händen haben wird, wenn er im November 1862 volljährig wird. Die durch den Tod des Prinz-Gemahls entstandenen zahlreichen Amtsvocaturen sind, außer der Kanzlerschaft der Universität Cambridge, noch nicht wiederbesetzt; man will für sie alle zusammen erst taugliche Nachfolger aussuchen, um dann der Königin das traurige Geschäft so kurz als möglich zu machen. (A. A. Z.)

London, 14. Januar. Die Noth in Lancashire wächst täglich. Von 46,700 Fabrikarbeitern in Manchester feiern 6500 ganz, während 12,500 auf Halbzeit arbeiten. Das Schlimmste ist, daß die Amerikanische Baumwolle nicht nur ausbleibt, sondern von Liverpool nach Newyork zurückverkauft wird. Bis zum 31. December waren schon 16,000 Ballen nach den Häfen der Union zurückgegangen. Der „Economist", der diese Daten bringt, erklärt gleichzeitig, daß nur eines retten könne: Nichtanerkennung der Blokade der Südhäfen, die keine Blokade sei, und Protest gegen den „Vandalismus" des verstopften Hafens von Charlestown.

— Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eine Gaunerbande einzufangen, welche Russische Zehnrubel-

noten nachmachte und nach Rußland einschmuggelte. Die Russische Regierung hatte seit längerer Zeit Verdacht, daß der Fabricationsort London sei. Die drei Hauptbetheiligten: Harwitz, Reichberg und Josephssohn standen gestern zum ersten Male vor Gericht und werden Angesichts der gegen sie vorliegenden Beweise schwerlich freigesprochen werden.

London, 15. Januar. Das angekündigte große City-Meeting, in welchem über ein dem verstorbenen Prinzen Albert zu errichtendes Denkmal berathen werden sollte, hat unter des Lord Mayors Vorsitz gestern im Mansion Hause stattgefunden. Der Saal war gedrängt voll und Hauptredner waren außer dem Vorsitzenden: der Bischof von London, Lord Stratford de Redcliffe, die Londoner Parlamentsmitglieder Boron Lionel Rothschild, Mr. W. Wood, der hon. G. Denman und Mr. H. Lewis. Alle Anträge der Redner wnrden mit Acclamation angenommen und auf der Stelle ungefähr 4000 Pfd. St. gezeichnet, darunter 1000 Guineen von der „Society of Arts", mit der Zusage eines weiteren Beitrags, sollte zum Andenken des Prinzen später vielleicht eine Kunstakademie mit Reisestipendien gegründet werden. Das Meeting an und für sich war eine der erhebendsten Demonstrationen, die je einem verehrten Todten zu Ehren hier stattgefunden haben. (N.-Z.)

London, 18. Januar. Schießpulver, Salpeter, Blei, deren Ausfuhr bei Beginn des Amerikanischen Conflicts verboten wurde, dürfen wieder exportirt werden. — Andererseits dauert die Versendung von Kriegsmaterial nach Canada in großartigem Maßstabe fort.

London, 21. Januar. Der heutige „Morning-Herald" verlangt: England solle Kriegsschiffe vor jedem südlichen Hafen Nord-Amerika's stationiren, Charlestown und alle anderen südlichen Häfen dem Handel der Neutralen öffnen. Ohne Zweifel werde in diesem Falle Frankreich sich mit England verbinden.

London, 22. Januar. „Morning Chronicle" hält die Nothwendigkeit einer Englisch-Französischen Intervention in Amerika aufrecht, um die Zerstörung der Südhäfen zu verhindern und um den Krieg zwischen den Kriegführenden zu inhibiren.

Belgien.

Brüssel, 21. Januar. Nach der heutigen „Indépendance" hat Thouvenel den Französischen Bevollmächtigten in Washington beauftragt, die Mißbilligung der Französischen Regierung über die Zerstörung des Charlestowner Hafens auszudrücken. — Nach demselben Blatte vermehrt Frankreich das Expeditionscorps in Mexiko ansehnlich.

Brüssel, 24. Jan. (Dep. d. Rig. Z.) Die heutige „Indépendance" schreibt, daß die Conferenzen des Königs Leopold zu London mit den hervorragenden politischen Persönlichkeiten darauf abzielen, die Stellung der Krone gegenüber den Parteihäuptern zu regeln und die Lücke auszufüllen, die durch den Tod des Prinzen Albert entstanden ist. Das Gerücht, von der Kronentsagung der Königin Victoria ist vollkommen unbegründet.

Griechenland.

Athen, 4. Januar. Fortwährend laufen traurige Nachrichten über die Wirkungen des Erdbebens ein. In Vostizza und Patras sind mehrere Häuser eingestürzt; im ersten Orte wurden drei Menschen verschüttet, viele verwundet. Im Hafen von Amphissa ist das Meer weit gegen die Stadt vorgedrungen. In allen Korinthischen Häfen haben die Schiffe gelitten. — In den Griechischen Gewässern sind in den letzten Wochen zahlreiche Schiffbrüche vorgekommen. (N. P. Z.)

Amerika.

Newyork, 7. Januar. Der „Newyork-Herald" meldet von einem großen Sieg, der Bundestruppen am 3. Januar bei Hiltan Head, in der Nähe von Port Royal. Die Truppen der Kanonenböte betheiligten sich an dem Kampfe. Auch bei Huntersville in Virginien fand ein Gefecht statt, aus dem sich die Conföderirten mit großem Verlust zurückzogen. Die Bundestruppen haben sich Charlestown auf 6 Meilen genähert.

— Der Hafen von Charlestown in Süd-Carolina ist von der Flotte der Nordstaaten durch die Versenkung von 16 mit Granitblöcken beladenen Schiffen vorläufig und wenn, wie es sehr wahrscheinlich ist, sich über den Schiffstrümmern Sandbänke bilden, für alle Zeit gesperrt. Daß die Erbitterung der Unions-Regierung gegen die Südstaaten bis zu einem solchen Acte der Rache gedeihen könnte, hatte man in Europa doch wohl

nicht gedacht. Der Pariser „Moniteur" giebt dem „tiefen Gefühle des Bedauerns und der Verwerfung, welche jene That in England wie in Frankreich hervorgerufen", lauten Ausdruck, indem er das Verdammungs-Urtheil eines Londoner Blattes über „dies nicht Kriegs- sondern Rache-Verfahren", über „diese Verletzung der Naturgesetze und diese nie wieder gut zu machende Beschädigung kommender Geschlechter und des ganzen Welthandels" hervorhebt.

Der Este und sein Herr.

Zur Beleuchtung der ökonomischen Lage und des Zustandes der Bauern in Estland. Von Einem, der weder ein Este noch dessen Herr ist. Berlin, Verlag von Rudolf Gärtner. 1861. Motto: »Amicus Plato, Amicus Socrates, sed magis amica veritas.«

Wir erlauben uns, das unter dem obigen Titel soeben erschienene, in allen inländischen Buchhandlungen vorräthige Werk (164 Seiten in 8.) der Aufmerksamkeit des Publikums zu unterbreiten. Der anonyme Verfasser giebt zunächst als Grund zu seiner mühsamen, und durch die vielen statistischen und anderweitigen Data für Jedermann höchst lehrreichen, für den gegenwärtigen Moment besonders dankenswerthen Arbeit Folgendes an, indem er in der dritten Person redet: „Er, der Verfasser, schreibt über landwirthschaftliche Verhältnisse in Estland, ohne Landwirth zu sein — wie reimt sich das? Er dachte an das Wort im Evangelium: Wenn Niemand redet, werden Steine schreien! und hält sich daher moralisch verpflichtet, da Niemand von denen, welche dazu berufen wären, sich zu solchem Geschäfte verstehen will — den Zustand der armen Bauern des Gouvernements Estland aus der für dieselben von deren Herren hervorgegangenen Gesetzgebung zu erklären, in seiner wahren Gestalt und im rechten Lichte für diejenigen darzustellen, welche zum Glauben geneigt sind, daß die Freiheit, deren die Bauern in Estland seit 1816 genießen, für sie eine Wohlthat sei." — In Estland scheut man sich gewaltig vor der Offentlichkeit. Zum Schluß bemerkt der Verfasser, daß sein Werk vor dem 19. Februar v. J. geschrieben war. Hierzu in der Einleitung Seite 2. ff.: „Wer nur die sparsamen und kurzen Anzeigen über Estland gelesen hat, wird schwerlich hinter den wahren Grund der dortigen Bauernunruhen gekommen sein. Der Verfasser war lange in demselben Fall. Obgleich in Estland lebend, war er mit den näheren Beziehungen der beiden Stände zu einander unbekannt, wozu die Unkenntniß der Estnischen Sprache das ihrige beitrug. Es kam ihm wohl etwas befremdend vor, daß eine ganze Nation für die ihr (durch die neue Bauernverordnung) „gebrachten großen Opfer" mit einem Aufstand lohnen sollte, doch gab er sich keine Mühe, näher nachzuforschen. Aber eine jedes menschliche Gefühl empörende Bestrafung von 60 Bauerwirthen oder Pächtern, die er ganz zufällig sah, machte auf ihn einen solchen Eindruck, daß er lange Zeit an nichts anderes denken konnte. Das gräßliche Bild, welches sich ihm dargeboten hatte, verfolgte ihn Tag und Nacht, und er entschloß sich das Schicksal des Volks, in dessen Mitte er lange Zeit gelebt, dessen Kenntniß aber so ganz außer seiner Beschäftigung lag, näher kennen zu lernen. Er wollte wissen, warum dieser noch sehr kräftige Menschenschlag noch so ganz den Händen einiger Weniger überliefert sei, und war überrascht über die Resultate, die er bei der Kenntnißnahme von der Geschichte und dem gegenwärtigen Zustande dieses einst freien, tapfern und kriegerischen, aber schon über 600 Jahre unter dem Joch der Fremden seufzenden Volkes gewonnen hatte. Er meinte zu finden, daß die gegenwärtige Lage der Esten sehr viel kostbare Lehren für die enthielte, von denen das künftige Wohl der 23 Millionen Bauern in Rußland abhängt, und faßte in seinen alten Tagen den Entschluß, sich dem für ihn ganz fremden Geschäfte, für's Publikum zu schreiben, zu unterziehen. Er tritt mit seiner Arbeit an's Licht, weil er sich überzeugt hat, daß Niemand anders sich dazu verstehen will. Er zweifelt nicht, daß weder ein Professor der nahen Deutschen Universität, wo es doch so viele gelehrte und gebildete Ausländer giebt, deren Zeugniß als das vollkommen unbetheiligter Männer sehr viel Gewicht haben könnte, noch einer von der großen Zahl der Prediger und Lehrer es wagen wird, wie vor 60 Jahren G. Merkel, die allen bekannte Wahrheit laut auszusprechen. Der Schreiber dieses ist weder ein Deutscher, wie G. Merkel, noch Este,

weder ein Edelmann noch Bauer; er nährt weder Vorliebe noch Haß gegen den Estnischen Adel und Bauer; er hat mit beiden Ständen nie zu thun gehabt; sie sind ihm als solche fern, nicht aber als Menschen. Er hofft darum in seinen Urtheilen unparteiisch zu sein und will nur die Wahrheit sagen.

Ueber die, in allem Wesentlichen noch jetzt gültige Bauernverordnung vom Jahre 1816 heißt es Seite 28 ff.: „Die Esten erhielten durch die neue Verordnung viele Rechte, die sie bis dahin nicht gehabt hatten, die sie aber auch jetzt nicht genießen konnten, kraft eben derselben Verordnung." — Nicht die Leibeigenschaft, nicht die Knechtschaft ward vernichtet, sondern nur das Wort, welches diesen Begriff ausdrückte. Der moralische Vortheil für die Herren aber lag darin, daß sie keine Ursache hatten, sich der Armuth ihrer Bauern zu schämen, und aufhörten, die öffentliche Meinung zu scheuen. Diese Umstände zwingen den Estnischen Bauer, in Alles, was verlangt wird, einzuwilligen, machen ihn zum unbedingten Knecht und Sclaven des Gutsherrn, ohne daß er darüber klagen kann, denn alle Abmachungen tragen den gesetzmäßigen Titel der freiwilligen Verträge. Und einen so unsichern, trost- und hoffnungslosen Zustand der Bauern rechnet man zu den Rechten und Wohlthaten, die man ihnen verliehen!

Die Verordnung hat den Esten das Recht verliehen, Ländereien und anderes unbewegliches Vermögen sich zu erwerben, in der That aber ist seit 1816 kein Estnischer Bauer zu dem Besitz eines Bauerngutes gelangt.

(S. 37.): „In Estland hat sich der Adel das Vorrecht verleihen lassen, daß die Landespolizei, ein Hakenrichter, ohne alle Verantwortlichkeit dafür, einen jeden von den 20- bis 25,000 in seinem District wohnenden Bauern, freien Staatsbürgern, zu einer Strafe verurtheilen darf, die einer Internirung in's Arbeitshaus auf drei Jahre, oder einer Verweisung aus dem Wohnort in die entlegenen Provinzen des Reiches gleichkommt. — Die täglichen Arbeiten der Esten, die im Jahre 1805 für Leibeigene bestimmt worden waren, haben bis jetzt auch für die freien Arbeiter dasselbe Maß behalten, da, wo sie nicht vergrößert worden sind."

(S. 51.): „Die Esten essen ein Brod, welches große Aehnlichkeit von Torf hat, auch eben so brennt, weil es über die Hälfte aus Spreu oder wie es hier heißt, Kaff, besteht. Im Frühjahr wird aber auch dieses Brod für sie eine Seltenheit. Sie begnügen sich dann mit einer dünnen Brühe (estnisch: Körti), aus heißem Wasser mit etwas Roggenmehl und Salz."

Hierbei ist es vom Interesse zu sehen, wie der Tourist Kohl in seinem Werke: „Die Deutsch-Russischen Ostseeprovinzen, 2. Theil, Dresden und Leipzig 1841" sich über die Esten ausspricht. Er sagt Seite 202: „Der Anblick einer Estnischen Hauswirthschaft ist das Non plus ultra von Armseligkeit, Schmutz, Unordnung und Dürftigkeit, und es giebt in ganz Europa nichts Aehnliches mehr. Ihre Dörfer sehen beständig mitten im Frieden so aus, als wenn sie eben erst von einer plündernden Tatarenhorde verlassen worden wären. Ihre Nahrung ist höchst elend, und es ist kein Zweifel, daß manche Wilde in ihren Whigwams sich mehr Comfort bereiten, als man dessen hier und da in Estnischen Wohnungen findet. Bei diesen Wohnungen glaubt man in die Arche Noah's einzutreten, denn Menschen, schlafende, arbeitende, gebärende, kranke, essende und Thiere, säugende, Lämmer, meckernde Ziegen, grunzende Schweine, bellende Hunde, Hühner 2c. behelfen sich **gewöhnlich** in einem und demselben Raum neben einander, und es ist offenbar, daß von den außerordentlichen Fortschritten und Verbesserungen, die das übrige Europa in Künsten und Gewerben machte, auch nicht ein Tröpflein diesem Volke zu Gute kam, das noch in demselben Urzustande verharret, wie seine Vorfahren vor undenklichen Zeiten." So weit Kohl.

Unser Autor giebt nun die Gründe an, warum es so ist, Er zeigt durch genaue ausführliche Berechnungen, daß der Estnische Bauer sogar weit stärker belastet ist, als der Livländische. Sehr lehrreich und interessant ist das Kapitel über die Bauernverordnung vom Jahre 1856, Seite 66 ff., so wie das folgende über die Lostreiber. „In Estland ist", sagt der Verfasser S. 69, „jeder Gutsbesitzer der angeborne und angestammte Richter der freien Menschen, welche auf seinem Grund und Boden leben. Wie aber, wenn jeder Haus-

besitzer der Richter aller seiner Miethsleute sein sollte?"

In Bezug auf die Leistungen ist fast überall eine Vergleichung mit Livland durchgeführt, die recht bedeutend zu Gunsten Livlands ausfällt. Aber auch in Livland, namentlich im nördlichen Theile, ist die Armuth, die Speise, die Wohnung der Bauern oft, zum Erschrecken. Die Gründe dafür liegen sehr oft in Zutheilung von unfruchtbarem „Buschlande" an die Fröhner, statt fruchtbaren Ackerlandes; die Bodengüte Livlands ist äußerst ungleich.

Man kann dem ungenannten Verfasser nicht genug danken für den bewiesenen Freimuth und wahren Patriotismus, mit welchem er sich der in jeder Hinsicht für ihn persönlich nur undankbaren Mühe unterzogen hat, Licht zu verbreiten über Fragen, deren bereits unternommene humane Lösung in der Weltgeschichte eine Glorie über die Absichten unseres erhabenen Kaisers Alexander II. verbreiten wird, mit der sich nur die Regierung Kaiser Peters des Großen messen kann.

(St. P. Z.)

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche den auf 960 Rbl. veranschlagten Anbau der Kaserne in der Karristraße zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 29. Januar und 1. Februar d. J. Nachmittags 5 Uhr im Sitzungslocal dieses Collegii einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, d. 18. Jan. 1862.

Quartierherr J. F. Specht.

№ 11. Amende, Notr. [2]

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß nachbenannte confiscirte Waaren, als 3 Feldstühle, 3 Rufhörner und 2 Pulverhörner am 22. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr im Zollpackhause öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Port-Tamoschna, den 30. Decbr. 1861.

Zoll-Director F. Klüver.

№ 1509. Secretair A. Bujwid. [1]

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als Kleidermacher etablirt habe. Indem ich solide und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigtes Vertrauen. — Meine Wohnung ist im Hause des Tischlermeisters Herrn Simon.

Pernau, 4. Januar 1862.

Rudolph Griessbach. [1]

Tanz-Unterricht.

Einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß meine Stunden in nächster Woche im Saale des Bürger-Club's beginnen und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 6—8 und 8—10 Uhr Abends. Die Herren, die sich bereits gemeldet, so wie Diejenigen, die noch am Unterricht Theil zu nehmen wünschen, ersuche ich, Dienstag den 23. Januar 8 Uhr Abends sich im Unterrichts-Local einzufinden, damit ich dann eine zweckmäßige Eintheilung der Altersklasse nach treffen kann.

Da ich meine Wohnung verändert, so wolle man gütigst Anmeldungen von heute ab im Oppermann'schen Hause eine Treppe hoch an mich gelangen lassen, wo auch Zeugnisse über den von mir früher gegebenen Unterricht zur gefälligen Ansicht aufliegen.

Hachachtungsvoll

Louis Braunhofer,
Tanzlehrer. [1]

Gute **Buchweitzen-Grütze** verkauft
E. G. Lezenius. [1]



Mein in hiesiger Vorstadt belegenes Wohnhaus verkaufe ich aus freier Hand; daselbst ist auch ein **Flügel** und eine **Wäscherolle** käuflich zu haben.

Wittwe Köhler. [1]

Vom 12. bis zum 19. Januar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Elisabeth Luise Rambach. — St. Elisabeths-Kirche: Hans Alexander Hermann. — Emilie Wilhelmine Seem. — Anna Blonde. — Frommhold Ludwig Biel.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Anna Catharina Bock, geb. Eberhardt, alt 63 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Marie Jakobine Flach, geb. Preusfreund, alt 82 J. 4½ Mon. — Frommhold Ludwig Biel, alt 6 Tage.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 4. Sonnabend, den 27 Januar 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Der Dirigirende Senat publicirt folgenden ihm am 30. December 1861 ertheilten Allerhöchsten Befehl: „Die Erhöhung der Preise für alle Lebensbedürfnisse hatte auch eine Vermehrung der Reichsausgaben zur Beschaffung der Gegenstände, welche in verschiedenen Theilen der Verwaltung nothwendig sind, zur Folge. Sie vermehrte zugleich auch im Allgemeinen, besonders aber in den productiven Klassen des Volkes die Mittel zur vortheilhaften Verwendung der Arbeitskräfte und zur Erwerbung eines größeren Verdienstes als früher. Diese Lage der Dinge, welche einerseits die Nothwendigkeit erweist, die Abgaben und die übrigen in die Reichseinnahmen fließenden Steuern etwas zu erhöhen, dient andererseits auch als Bürgschaft, daß diese Steuern Unsere geliebten und getreuen Unterthanen nicht belasten werden. Die in den betreffenden Ministerien ausgearbeiteten Vorschläge zur Erreichung dieses doppelten Zieles sind vom Reichsrathe geprüft und gebilligt worden. Wir erkannten es für zweckmäßig, sie zu bestätigen und befehlen demgemäß: Von allen Personen der abgabenpflichtigen Stände mit dem Jahre 1862 die Abgaben und Steuern in dem Verhältnisse zu erheben, welches in der unter Lit. A. diesem Ukase beigefügten Liste angegeben ist. — Den Preis des Stempelpapiers der verschiedenen Kategorieen zu erhöhen und demzufolge den Verkauf desselben aller Orten von dem Tage des Empfanges dieses Ukases an zu den in der Liste unter Lit. B. angesetzten Preisen anzuordnen. — Den Zoll auf alle, auf dem Wege des Europäischen und Asiatischen Handels eingeführten Waaren um 5 pCt. vom Rubel zu erhöhen, wovon im Europäischen Handel nur der Rohzucker und die Raffinade, im Asiatischen Handel die über Traskaukasien und den Astrachaner Hafen eingeführten Türkischen und Persischen Waaren ausgenommen sind. Diese Erhöhung des Zolles beginnt bei den Europäischen Zollämtern mit dem 1. April und bei den Asiatischen mit dem 1. Mai 1862. — Im Postwesen ist a) die Taxe für Pakete, sowohl für einfache, als solche, welche Documente enthalten, um 5 Kop. für jedes Pfund zu erhöhen; b) von den recommandirten Briefen sind statt der früheren 20 fortan 25 Kop. für das Loth zu erheben und c) für jede Quittung, welche den Absendern von Correspondenzen ausgestellt wird, sind statt der bisher üblichen Bezahlung 5 Kop. zu entrichten. — Der Dirigirende Senat wird zur Ausführung dieses die nöthige Anordnung treffen.

Das Original hatte Se. Majestät der Kaiser Höchsteigenhändig unterschrieben:

St. Petersburg, den 30. December 1861.

„Alexander."

A. Auszug aus der Liste des Betrages der Steuern von den abgabenpflichtigen Ständen.

Von den Bürgern, zünftigen Handwerkern und Bewohnern von Flecken im Europäischen Rußland 2 Rbl. 50 Kop.

Von den freien Leuten, welche in den Städten oder auf den Gütern leben 2 Rbl. 20 Kop.

Von den Bauern mit besonderen Rechten in den Baltischen Gouvernements 1 „ — „

B. Liste der Preise für Stempelpapier.

Einfaches Stempelpapier zu Bittschriften, Geschäften und Verhandlungen verschiedene Art (Art. 11 und 27 des Steuer-Regl.) und feines postpapierartiges Stempelpapier für Kaufleute zu Documenten, welche in fremde Länder geschickt werden sollen (Art. 9 des Steuer-Regl.) statt der früheren Sätze von 15, 30, 60 und 90 Kop. jetzt 20, 40, 70 Kop. und 1 Rbl.

Stempelpapier zu Kaufbriefen, Contracten u. s. w. (Art. 133 des Steuer-Regl.): Frühere Sätze: 90 Kop.; 1 Rbl. 80 Kop.; 3 Rbl.; 4 20 Kop.; 6, 9, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 36, 42, 60, 90, 120, 180, 240, 300, 450, 600, 1200 Rubel. Jetzige Sätze: 1 Rbl.; 2 Rbl.; 3 Rbl. 50 Kop.; 4 Rbl. 50 Kop.; 7, 10, 13, 17, 20, 23, 26, 30, 33, 40, 45, 65, 100, 135, 200, 265, 330, 500, 660 und 1350 Rbl.

Stempelpapier zu Wechseln und Leihbriefen (Art. 195 der Steuer-Regl.): Frühere Sätze: 30 Kop., 90 Kop., 1 Rbl. 80 Kop., 3 Rbl., 4 Rbl. 20 K., 6, 9, 12, 15, 18, 21, 24, 27 und 30 Rubel. Jetzige Sätze: 50 Kop., 1 Rbl., 2 Rbl., 3 Rbl. 50 Kop., 4 Rbl. 50 Kop., 7, 10, 13, 17, 20, 23, 26, 30 und 33 Rbl.

Das Stempelpapier zu Kopieen dieser letzteren kostet fortan 20 (statt der früheren 15) Kop.

Unterschr.: Der Präsident des Reichsraths Graf D. Bludow.

— Der Professor der St. Petersburger Römisch-Katholischen geistlichen Academie, Felix Felinski, ist zur Würde eines Erzbischofs von Warschau, an Stelle des Verstorbenen Erzbischofs Anton Melchior Fialkowsky erhoben worden. — Gleichzeitig mit der Unterschrift des Allerhöchsten Befehls zur Ernennung des Geistlichen Felinski zum Erzbischof von Warschau trafen aus Rom das Pallium, die Päpstlichen Bullen und andere Documente ein, welche die kanonische Confirmation dieses Geistlichen in der erzbischöflichen Würde betreffen. Die Einweihung und die Investitur mit dem Pallium sollte Sonntag den 14. Januar um 11 Uhr Morgens in der Kirche des heiligen Johannes von Jerusalem, (welche sich im Pagen-Corps befindet) von Sr. hohen Eminenz dem Metropoliten der Römisch-Katholischen Kirchen im Reiche, Wenzeslaw Shilinski, unter Mitwirkung der Suffraganbischöfe Stanewski (Eparchie Mohilew) Beresnewicz (Eparchie Telsze) und Graf Plater (Eparchie Warschau) und in Gegenwart der hiesigen Römisch-Katholischen Geistlichkeit und der aus Warschau angekommenen Canonici Szczygelszi und Budziszewski stattfinden. (Rev. Z.)

— Die Nachricht über die Beendigung der neuen Verordnung über die Universitäten durch die unter dem Vorsitz des Senateurs v. Bradke constituirt gewesene Commission hat zu vielen Gerüchten und Erwartungen Anlaß gegeben. Namentlich erwartet man mit Ungeduld die Bestätigung dieser neuen Verordnung, ohne zu bedenken, wie viele Instanzen sie bis dahin zu passiren hat. Alles das erfordert Zeit und es kann daher die Verordnung bei allem Eifer des Ministeriums der Volksaufklärung und des Reichsraths nicht so bald bestätigt werden. Ferner wird man zugeben, daß die Verordnung für sich allein, ohne Etats, ohne Abänderung der Pensionsbestimmungen, ohne Vorbereitung einer großen Anzahl von Professoren auf den besten Universitäten des Auslandes, ohne bessere Vorbereitung der studirenden Jugend in den Gymnasien — unmöglich den gewünschten Nutzen bringen kann. Es ist daher rathsamer, seine Ungeduld zu mäßigen und nicht die Verwirklichung irgend welcher schnell entworfenen Projecte zu wünschen, sondern ruhig eine reiflich durchdachte und daher solide Umgestaltung unserer Universitäten, sowie unseres ganzen Unterrichtswesens abzuwarten. (Rev. Z.)

— Der „N. Pr. Z." wird aus St. Petersburg geschrieben: Der populairste Mann für den Augenblick ist hier noch immer der neue Militair-General-Gouverneur Fürst Suworow, und der gleich in den ersten Tagen deutlich ausgesprochene Enthusiasmus für ihn hat noch auf keine Weise nachgelassen. Er giebt, so viel er kann, Dinge an die Selbstverwaltung der städtischen Behörden zurück, die sein Vorgänger General Ignatjeff ihnen entzogen hatte, umgiebt sich mit den hervorragend-

sten Personen der Wissenschaft und Kunst und hat das große Talent, sich dem Volke bei jeder Gelegenheit zu zeigen. Seine Freundlichkeit, ja Vertraulichkeit, mit Jedermann ist etwas so durchaus Ungewohntes für die Leute, daß der Fürst in auffallend kurzer Zeit das Alpha und Omega der hiesigen Verhältnisse und Gespräche geworden ist. Der Fürst ist eben ganz und vollständig das Gegentheil seines Vorgängers und geht ohne allen Rückhalt auf die Nothwendigkeiten der neugewordenen Zeit ein. In den letzten Tagen des December wurde ihm hier von Livländischen, Estländischen und Kurländischen Edelleuten, aus Dankbarkeit für seine Verwaltung der Ostseeprovinzen, ein Bankett gegeben, bei welchem die Toaste so überaus enthusiastisch waren, daß der Fürst nothwendig selbst in Verlegenheit kommen mußte. Jedenfalls ist der Fürst Suworow hier der Mann des Tages. — Seit Kurzem heißt es, General Lambert (zuletzt in Warschau) würde aus Madeira demnächst hierher zurückkommen, da seine Heilung rasch vorgeschritten sei.

— Die Branntweinspacht feierte den ersten Tag ihres letzten Jahres durch folgende bemerkenswerthe That. Mit dem Schlage 12 der Sylvesternacht versiegte in allen Tracteurs und Restaurationen der Residenz das „Lebenswasser" Die Veranlassung ist, wie verlautet, folgende: Die Inhaber der Tracteur-Locale haben an die Verwaltung der St. Petersburger Pacht eine Deputation gesandt, um eine Ermäßigung der unerschwinglich gewordenen Zahlung für die Schenkereiberechtigung zu erlangen. Diese wurde verweigert und von 340 Inhabern von Tracteuranstalten beschlossen, mit Ausschluß von 20, sämmtliche den Verkauf von Spirituosen mit dem neuen Jahre einzustellen. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 17. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht eine Note des Fürsten Gortschakow vom 21. an den Russischen Bevollmächtigten von Stöckel in Washington. In derselben heißt es: „Der Kaiser habe mit der größten Genugthuung seine Erwartungen durch den Entschluß der Bundesregierung bestätigt gefunden. Der Kaiser hoffe, daß dieselbe Weisheit und Mäßigung in dem Gange der inneren Schwierigkeiten herrschen werden. Der Kaiser sei überzeugt, daß die Bundesregierung die politische Erwägung der innern Fragen über die Volksleidenschaften stellen werde. Der Kaiser würde mit Genugthuung sehen, wenn die Union sich durch versöhnliche Schritte wieder befestige; die Aufrechterhaltung der Amerikanischen Macht sei zur Erhaltung des Gleichgewichts der allgemeinen politischen Lage im höchsten Grade nützlich.

St. Petersburg, 18. Jan. Das „J. de St. Pét." theilt mit, daß die Adelsversammlung in Moskau beschlossen habe, die Anwendung des Wahlprincips auf Administration und Justiz auszudehnen. Die Verwaltung der Provinzial-Steuern soll den Staatsbeamten entzogenen und gewählten Beamten anvertraut werden. Wahlfähig soll jeder Besitzer von 500 Dessätinen Landes sein; bei einem gewissen Grade von Bildung soll der Besitz von 150 Dessätinen zur Wahlfähigkeit genügen. (Rig. Z.)

— Der Unterrichtsminister hat vier Professoren ermächtigt, in St. Petersburg öffentliche Vorlesungen über Civilrecht, Criminalrecht, vergleichende Jurisprudenz und öffentliches Verwaltungsrecht zu halten. (Rig. Z.)

— Der unter dem Landvolke verbreitete Glaube an bevorstehende neue Gnadenerlasse oder Freiheiten tritt dem regeren Zustandekommen der Urbarial-Urkunden noch immer hinderlich in den Weg. Die Revision und Realisation derselben hat an vielen Orten zu Unordnungen geführt, welche hier und da militairische Hilfe nöthig gemacht haben. Dagegen sind aus vielen Gouvernements die besten Nachrichten über das Verständniß der Bauern für die neuen Verhältnisse, sowie über fortwährende Beweise der Dankbarkeit gegen den Monarchen für die erlangte Freiheit eingegangen.

Moskau. Am 12. Januar feierte die hiesige Universität den Jahrestag ihres 106jährigen Bestehens. (Rev. Z.)

Reval. Nachdem man lange nichts über die von hier nach der Krim ausgewanderten Bauern gehört, sind jetzt Briefe von dort angekommen, die ein keineswegs erfreuliches Bild von dem Schicksale unserer Landsleute entwerfen. Die Reise dahin war schon mit solchen Mühen und Beschwerden verbunden, daß mehrere das Land ihrer Sehnsucht gar nicht erreicht haben. Die die

Reise glücklich überstanden, haben vieles ganz anders gefunden, als sie sich's gedacht. Ordentliche Wohnungen waren für sie gar nicht zu erschwingen und mußten sie sich mit Lehmlöchern begnügen, die ihnen 25 Rbl. das Stück zu stehen kamen. An Arbeit fehlt es ihnen freilich nicht, wohl aber an Pferden ohne die keinerlei Arbeitsbetrieb dort möglich ist. Sie haben sich daher brieflich an ihre hiesigen Verwandte und Freunde mit der Bitte gewandt, ihnen Pferde nachzuschicken. Auch klagen sie über den Neid der Tartaren, die ihr Fortkommen auf jede Weise zu hindern suchen. (Rev. Z.)

Helsingfors. Die Finnländischen Zeitungen enthalten eine Allerhöchste Bekanntmachung vom 25. Nov., 1861, nach welcher jedem Einwohner Finnlands, weß Standes er auch sein möge, das Recht zusteht, solche Waaren jeder Art nach Rußland auszuführen, deren Einfuhr dort erlaubt ist; wie auch von da aus erlaubte Waaren zu Lande und über's Eis nach Finnland einzuführen. Ferner ist jedem Einwohner Finnlands ohne Ausnahme gestattet, zu Schiffe Waaren aus Rußland einzuführen, jedoch nur in dem Umfange, als sie zu seinem und seiner nächsten Nachbaren Hausbedarf nöthig sind. Handeltreibende unterliegen in dieser Hinsicht keiner Beschränkung. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Dresden, 25. Januar. Das „Dresd. J." veröffentlicht folgende vom 16. d. M. datirte Verordnung des Ministers des Innern: „Zur Erleichterung des Reiseverkehrs hat das Ministerium des Innern mit Allerhöchster Genehmigung beschlossen, das Erforderniß des Visirens der Reisepässe, insofern dieses Visiren nicht von den Reisenden selbst gewünscht wird, von jetzt an in Wegfall bringen zu lassen.

Aus Kassel wird gemeldet: Am 19. d. sind fünf Abgesandte der Marburger Studenten hier angelangt, um den Kurfürsten als Rector magnificentissimus der Universität, um die alsbaldige Entfernung des Polizeiwachtmeisters Mai zu bitten. Ob der Kurfürst Audienz gewähren wird oder nicht, darüber ist noch nichts entschieden. Der Polizeiwachtmeister Mai hat nach Berichten Hessischer Blätter einem Studenten mit dem Säbel den Arm zerschlagen und sich überdies noch andere Dinge zu Schulden kommen lassen. Ein Russe, Girgensohn aus Reval, den er dabei in seinem Hausrechte verletzte, soll die Intervention des Russischen Gesandten nachgesucht haben. (N.-Z.)

Kassel, 22. Januar. Die gestern hier angelangte Deputation Marburger Studenten, welche sich über die Uebergriffe der Polizei beschweren und um die Entfernung eines zu Excessen provocirenden Polizeibeamten bitten wollte, ist vom Kurfürsten nicht angenommen worden.

Oesterreich.

Wien, 21. Januar. Se. Majestät der Kaiser ist heute am frühen Morgen aus Venedig hier eingetroffen. Es sind bis zu seiner Wiederkehr viele wichtige Fragen in der inneren Politik vertagt worden; die nächste Zeit dürfte also auf diesem Gebiete interressante Erscheinungen bringen.

Wien, 25. Jan. Es bestätigt sich, daß ein eigenes Marine-Ministerium errichtet und daß der Handelsminister Graf Wickenburg mit der provisorischen Leitung desselben betraut werden soll.

Italien.

In Turin enthält die ministerielle „Tribune" folgendes Telegramm aus Palermo vom 18. d.: Der Zustand Siciliens ist schrecklich. In Palermo droht von Stunde zu Stunde ein Aufstand, und wir sind in tödtlicher Angst. Das System der Regierung hat uns an die Schwelle verhängnißvoller blutiger Ereignisse geführt. Eine andere Depesche aus Neapel bestätigt die große Aufregung in Palermo und berichtet von Unordnungen in Bagheria, Misilmeri und Morineo, wobei es mehrere Todte gab.

— Ueber die Situation im Neapolitanischen entnehmen wir dem „Volksboten" nachfolgende Correspondenz: Neapel, 10. Jan. Die Capitanata ist in diesem Augenblick für die Piemontesen verloren. Der einzige Ruf, welcher ertönt, ist: „Es lebe Franz II.!" Die einzige Fahne, welche weht, ist das weiße (Königliche) Banner; Banden in den Abruzzen bei Terramo, Banden in Isernia und in Fondi, Banden in der Basilicata bis ans Jonische Meer. Letzte Nacht hat Cipriani unvermuthet die Truppen in Nola angegriffen und

ihnen sehr starke Verluste beigebracht; eine andere Bande drang in die Anastasia bei Neapel ein und tödtete einen Offizier, der eine Abtheilung des 7. Linienregiments befehligte. Außerdem überfiel gestern eine dritte Bande Ciprianis in Mugnano auf der Straße von Neapel nach Avellino die Mobilgarden, welche geschlagen wurden, worauf noch gegen die Unitaristen Vergeltungsmaßregeln geübt und einige derselben, die sich am ärgsten für die Piemontesen hervorgethan hatten, getödtet wurden.

Neapel, 11. Januar. Lamarmora hat die Sendung von mehr Truppen aus Piemont verlangt; er wird daher im Augenblick unsere Hauptstadt im Zaum halten können, aber nicht die Provinzen. Die heute aus der Capitanata angekommenen Nachrichten sind wesentlich dieselben, wie die gestrigen, immer sehr ernst. Es scheint, daß das Bourbonische Comité in Foggia (der Hauptstadt) Alles vorbereitet, um einen großen Schlag zu führen und auf Neapel zu marschiren, was schon mehr als ein Mal geschehen sein würde, wenn nicht das Comité in Rom Querstriche gemacht hätte. Aehnliches berichten übrigens die Organe der Italienischen Einheitspolitik selbst mit lauter Klage über die Piemontesen.

Rom, 14. Jan. Die Rechnungsabschlüsse des Peterspfennigs ergeben für das Jahr 1860 bis September 1861 die in Rom allein gesammelte Summe von 42,250 Scudi. Dies ist in der That keine kleine Abgabe für eine Bevölkerung, deren Armuth ihrer Trägheit gleich kommt. Sammlungen anderer Art sind die zahlreichen Beiträge der Neapolitanischen Emigration für das vom Vesuv zerstörte Torre del Greco. Obenan steht der König Franz mit 800 Scudi; es folgt die ganze Königliche Familie und alles, was von Emigranten Rang und Namen hat. Die veröffentlichte Liste zeigt zum ersten Male, wie groß die Neapolitanische Emigration sei, und welche Familien ihr angehören, Darunter giebt es alte historische Namen, aus der Blüthezeit der baronalen Tyrannei, eine große Menge von Prinzen, Herzögen und Grafen. Die höchste Aristokratie Neapels ist demnach dem König gefolgt; eine merkwürdige Thatsache, die, wenn sich Neapel wirklich annectiren läßt, wichtige Folgen für die Zustände des Landes haben wird, da eine gründliche Revolution der Besitzverhältnisse erfolgen muß.

— Daß der Papst den Petersburger Candidaten für den Stuhl von Warschau, Felix Felinski, bestätigt hat, erregt hier allgemeines Erstaunen.

Frankreich.

Paris, 19. Januar. Am Kaiserhofe beschäftigt man sich jetzt vorzugsweise mit der Nordischen Kunst des Schlittschuhlaufens; fast jeden Tag macht die Kaiserin Eugenia Schlittschuh-Partieen auf den Wasserstücken des Bologner Parks. Die Kaiserin sieht sehr anmuthig auf dem Eise aus: denn sie ist Meisterin in der Kunst und viele Damen des Hofes eifern ihr mit Glück nach; Russinnen, Schwedinnen und andere Nordische Schönheiten sind stets in Menge versammelt. Auch Louis Napoleon nimmt Theil an diesen Vergnügungen und zeigt sich ziemlich gewandt dabei. Der eigentliche Pariser läuft niemals Schlittschuh, auch die Knaben nicht, aber kommt und gafft und schwatzt und spottet, das behagt ihm besser. Obgleich nun das Schlittschuhlaufen der Damen geradezu Mode ist, so findet sich doch noch immer eine lebhafte Opposition dagegen, und in voriger Woche noch zerschlug sich eine Partie, weil der Cavalier erfuhr, daß »sa future« im Boulogner Holz Schlittschuh gelaufen, er aber das für absolut „unschicklich" erklärte. Der Schlittschuh ist zu einem Abzeichen der Damen von der Kaiserlichen Gesellschaft geworden.

Paris, 20. Januar. Gestern schrieb ich Ihnen von dem durch die Kaiserin Eugenie hier modisch gewordenen Schlittschuhlaufen, gleich darauf erhielt ich die Nachricht von einem großen Unglücksfall, der sich am Sonntag-Nachmittag im Boulogner Holz auf dem sogenannten „großen See" ereignet hat. Das Eis brach unter der Last der Zuschauermenge mehrmals und an einer Stelle versanken 14, an einer anderen 15 Personen, doch wurden glücklicherweise die meisten gerettet; immerhin ist der Verlust von vier Menschenleben zu beklagen. Zwei der Leichen mußten, da sie Niemand kannte, nach der Morgue gebracht werden. Man klagt allgemein über das ganz kopflose Benehmen der Polizei bei diesem Ereigniß. Für den Abend hatte man bei Hofe eine Schlittschuh-Par-

tie bei Fackellicht verabredet, dieselbe wurde natürlich sofort abbestellt.

Paris, 25. Jan. Heute wurde der legislative Körper eröffnet. Die Kaiserliche Rede sprach im Wesentlichen Folgendes aus: „Trotz vielfacher Beunruhigungen habe der Friede sich befestigt. Alle absichtlich verbreiteten Gerüchte über nur in der Einbildung existirende Prätensionen seien vor der einfachen Realität der Thatsachen zusammengefallen. Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien vollkommen befriedigend. Der Besuch der fremden Souveraine habe zur engeren Knüpfung der Freundschaftsbande beigetragen. Der Kaiser habe Preußens König bei dessen Besuch von dem Verlangen Frankreichs überzeugen können, sich einer Regierung und einem Volke, welche ruhigen und festen Schrittes auf den Fortschritt losgehen, näher anzuschließen. Das Königreich Italien sei in der festen Absicht anerkannt worden, um durch theilnahmsvolle und interessenlose Rathschläge die Versöhnung zweier Prinzipien zu befördern, deren Gegensatz überall die Gemüther und Gewissen beunruhigt. Der Amerikanische Bürgerkrieg berühre bedenklich die Handelsinteressen Frankreichs. So lange indessen die Rechte der Neutralen respectirt werden, müsse man sich auf den Wunsch beschränken, diese Entzweiungen bald beendet zu sehen. Die Niederlassung in Cochinchina sei befestigt. Frankreich wäre mit Niemandem im Kampfe, wenn es nicht die gewissenslose Mexikanische Regierung genöthigt hätte, sich mit Spanien und England zu verbinden, um seine Landsleute zu schützen und Attentate gegen das Völkerrecht zurückzuweisen. Aus diesem Conflict könne jedoch Nichts hervorgehen, was geeignet wäre, das Vertrauen in die Zukunft zu erschüttern." Darauf geht die Thronrede zur Betrachtung der finanziellen Lage des Landes über.

Paris, 28. Jan. Die Publication der Note Thouvenel's an Lavalette vom 11. ist erfolgt. Lavalette forderte darnach den Papst zur Resignation unter gewissen Bedingungen, welche seine Würde, Sicherheit und Unabhängigkeit garantiren, auf und versprach die Turiner Einwilligung zu erstreben. Die Antwort Lavalette's ist vom 18. Er habe die Note Frankreichs dem Cardinal Antonelli unterbreitet, welcher darauf erwiederte, er werde niemals mit Räubern unterhandeln, jede Transaction sei auf diesem Terrain unmöglich. Der Papst und die Cardinäle hätten vor ihrer Ernennung geschworen, niemals das Kirchenterritorium abzutreten. Lavalette's Frage, ob Hoffnungen zu einem Arrangement vorhanden, müsse er verneinen. Nach Einholung der Ansicht des Papstes habe Antonelli diese mündliche Antwort schriftlich wiederholt.

Paris, 31. Januar. Laut Nachrichten aus Rom ist der Präsident des Civiltribunals daselbst ermordet worden.

England.

London, 22. Januar. Die kürzlich entdeckten Russischen Banknoten-Fälschungen haben, wie sich jetzt herausstellt, eine ganz ansehnliche Gaunerbande beschäftigt. Außer den drei Genannten wurden auch in Birmingham zwei Individuen Namens Abraham Rosenberg und Koifmann Weber verhaftet, die Theilhaber der Notenfabrik waren. Die ganze Bande scheint aus Polnischen Juden zu bestehen.

Portugal.

Nach den neuesten Nachrichten aus Lissabon, wie dem „Phare de la Loire" zugehen, befand sich König Luiz wohl und man bot Alles auf, um ihn zu zerstreuen. Der Infant Dom Augusto geht nur sehr langsam der Besserung entgegen. Beim Abgange des Dampfers „La Ville de Lisbonne" befand sich Portugal mitten in einer ministeriellen Krisis.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Jan. Ueber die Dänischen Rüstungen wird der „Südd. Z." geschrieben: Die Maßregeln, welche von Dänischer Seite in Schleswig getroffen werden, sehen vollkommen darnach aus, daß man in Kopenhagen für die nächsten Monate den Ausbruch eines Krieges erwartet. Täglich gehen von Kopenhagen Schiffe mit Geschütz und Munition beladen nach Flensburg ab. Die von Flensburg nach Süden führende Straße ist ununterbrochen mit großen Transporten von Kriegsmaterial erfüllt. Die Stadt Schleswig und ihre Umgebung gewinnt täglich mehr ein kriegerisches Aussehen. Lange Reihen von Kanonen und Lafetten umgeben den Bahnhof und die Zugänge zum Schloß Gottorf. An mehreren Stellen werden schon die

neuen Fortificationen armirt. So sind die umfassenden und wohl zusammenhängenden Fortificationsarbeiten beschaffen, welche die Dänen jetzt vornehmen. In Dänischen Blättern finden wir häufig die Bemerkung, daß Dänemark sich nicht wieder wie 1848 dürfe überraschen lassen. Aber in Deutschland denkt, so viel wir wissen, Niemand daran, einen Krieg gegen Dänemark vom Zaune zu brechen. Also müssen wir für die Dänischen Rüstungen eine andere Erklärung suchen. Vielleicht beabsichtigt Dänemark in nächster Zeit auf politischem Gebiete einen Schritt zu thun, welchen es selbst für eine starke Herausforderung zum Kriege hält, und rüstet sich deshalb im Voraus: „Flyveposten" schreibt: Einem allgemeinen Gerüchte zufolge, welches jedoch sehr der Bestätigung bedarf, soll es im Plane sein, die Position an der Dannevirke bei der Stadt Schleswig zum 1. März mit zwei Feldbrigaden, etwa 10,000 Mann zu besetzen.

Kopenhagen, 25. Januar. Der Dänische Reichsrath wurde heute von dem Conseilspräsidenten eröffnet, welcher die Königliche Botschaft verlas. Es wird darin gesagt, die Hoffnung, das zerrissene Band zwischen Holstein und den anderen Theilen der Monarchie wiederherzustellen, habe sich nicht verwirklicht. Das neue Reglement der constitutionellen Stellung Holsteins unterliegt jetzt den Verhandlungen. Das Interesse der befreundeten Mächte für die Aufrechthaltung eines unabhängigen Dänischen Reiches kräftigt die Hoffnung der Regierung, daß man zu einer befriedigenden Lösung gelangen werde. Die Rede verspricht eine freiere Entwickelung für die Institutionen Schleswigs, sobald die Schlichtung des Zwistes mit dem Deutschen Bunde dieses Herzogthums gegen jede fremde Einmischung gesichert haben wird. Endlich kündet die Rede verschiedene Vorlagen, welche Verbesserungen in der Gesammt-Verfassung versprechen, so wie auch den Entwurf eines neuen Zoll-Tarifs an.

Türkei.

Nach Marseiller Berichten aus Konstantinopel vom 15. Januar war Fuad Pascha entschlossen, die Umwandlung des Kirchengutes in Staatseigenthum durchzuführen. Man hoffte in Betracht der Schwierigkeit der Lage selbst die Bewilligung der Ulemas für diese Maßregel zu erlangen. Aali Pascha, der vor dieser Reform zurückschreckt, soll seine Entlassung angeboten haben; doch bemühe sich der Englische Gesandte, ihn für die Ansicht Fuad Pascha's zu gewinnen.

Amerika.

Newyork, 21. Januar. Ein officieller Bericht aus Kentucky meldet, daß die Conföderirten die Föderalisten bei Sommerset angegriffen haben. Ein erbitterter Kampf fand statt. General Zollikofer wurde getödtet. Die Conföderirten zogen sich zurück und nahmen die Unionisten deren Positionen ein. Es geht das Gerücht, daß die Conföderirten sich von Manassas zurückziehen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird desmittelst bekannt gemacht, daß vom 27. Januar d. J. an die gewöhnliche Privat- und Kronscorrespondence in Pernau mit der Diligence an solchen Tagen, an denen bis jetzt keine Post ankam oder abging, expedirt wird. Es wird daher außer den bis jetzt bestimmten Posttagen auch noch der Empfang zur Rigaschen Post am Sonntag, Montag, Dienstag und Freitag Vormittag von 8—12½ Uhr stattfinden. Die Ausgabe der Correspondence der Diligence geschieht nach Ankunft der Diligence Nachmittags 3 Uhr.

Pernau, Polizeigericht, den 22. Januar 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 99. E. v. d. Borg, Secrt. [3]

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche den auf 960 Rbl. veranschlagten Anbau der Kaserne in der Karristraße zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 29. Januar und 1. Februar d. J. Nachmittags 5 Uhr im Sitzungslocal dieses Collegii einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, d. 18. Jan. 1862.

Quartierherr J. F. Specht.

№ 11. Amende, Notr. [1]

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben am 8. und 12. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen:

1) die Fischerei am Meeresstrande innerhalb der Stadtweichbildgrenze auf 3 Jahre, vom 1. März c. ab,

2) die Benutzung des Schilfes im Stadtgraben auf 3 Jahre,
3) die Vermiethung der ehemaligen Nachtarbeiterwohnung,
4) die Erhebung der Einnahmen von den Floßbrücken und der Fähre vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre,
5) die Lieferung der Brennstempel auf 3 Jahre, vom 30. März ab,
6) die Reinigung der Abtritte in sämmtlichen Stadtgebäuden vom 1. April ab auf 6 Jahre.

Pernau, Cassa-Collegium, den 25. Jan. 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 58. G. Lehbert, Notr. [3]

Alle Kaiserlichen Post-Comptoire nehmen für das Jahr 1862 Bestellungen entgegen auf die

Rigasche Zeitung.

Preis: 10 Rubel für das ganze Jahr, 5 Rubel für das halbe Jahr. [1]

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich gesonnen bin, **Gesang-** und **Clavier-Unterricht** zu ertheilen, so wie auch die Leitung von **Männer-Quartett-Vereinen** zu übernehmen. — Anmeldungen werden „Stadt Wien" № 2 entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Julius Mosewius. [3]

Tanz-Unterricht.

Einem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß der Unterricht bereits begonnen hat und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 6—8 und 8—10 Uhr Abends im Saale des Bürger-Club's.

Anmeldungen erbitte ich mir in meiner Wohnung, im Oppermann'schen Hause, eine Treppe hoch.

Hochachtungsvoll

L. Braunhofer, Tanzlehrer.

Da ich jetzt eine Sendung vorzüglich guten **Lack** und **Farben** aus St. Petersburg erhalten, somit in den Stand gesetzt bin, alle **Lakir-Arbeiten,** namentlich **Equipagen, Theebretter** u. dergl. auf's Beste auszuführen, bitte ich um geneigte Bestellungen.

Malermeister F. Lemberg,
im Hause des Schneidermeisters F. Beckmann,
am Wall. [2]

Besonders guten, alten Schmandkäse, holländ. Heeringe, Revalsche Killo-Strömlinge, russ. Wurst und Moskowische Zucker-Erbsen erhielt und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [3]

Kaviar zu 80 Kop. pr. Pfund verkauft Carl Th. Pfaff. [3]

Moskowische Bonbons, Marmeladen, engl. Stroh, Macaroni-Plätzchen und engl. Frucht-Bonbons verkauft Carl Th. Pfaff. [3]

Beste Malaga-**Citronen** 25 Stück für 1 Rub., wie auch guten **Kaviar** empfehlen

Gebr. Stein. [2]

Hiermit zeigen wir an, daß uns ein Commissionslager von verschiedenen Sorten Wein, Rum, Cognac und Porter übergeben ist, welche wir zu billigen Preisen zu verkaufen in den Stand gesetzt sind. R. Jacoby & Co. [1]

Ein Dutzend neue mahagoni-fournierte Tafelstühle nebst zwei Lehnstühlen, fertig gepolstert und mit rothem Wollen-Damast überzogen, wie auch ein Mahagoni-L'hombre-Tisch sind käuflich zu haben bei J. F. Glabe. [3]



Am 21. Januar hat sich ein kleiner, weiß mit schwarz gezeichneter Kassler-Hund, welcher auf den Namen „Schably" hört, verlaufen. Es wird gebeten, denselben im Auffindungsfalle gegen eine Belohnung in der Handlung des Herrn Stein abzuliefern. [1]

Mein im 3. Quartal in der Carousselstraße sub Polizei Nr. 360, 361 u. 393 belegenes, bequem eingerichtetes Haus mit allen Nebengebäuden, als: 1) einem Speicher, Milchkammer und Eiskeller unter einem Dach; 2) Stall, Wagenschauer, Handklete und Kartoffelkeller; 3) einer Herberge mit einer Bude zu einem seit 13 Jahren bestehenden Mehl- und Victualien-Verkauf, Waschküche, Badestube und Domestikenzimmer; 4) einem zweiten Wagen- und Holzschauer ꝛc., sämmtlich neu, solid und dauerhaft gebaut, nebst großen Gartenplätzen ist wegen Uebersiedelung auf's Land billig zu verkaufen. Die für den Käufer vortheilhaften Bedingungen sind in genanntem Hause und bei dem Kaufmann Herrn F. Stroehm zu erfahren. H. Jacoby. [1]

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 5. Sonnabend, den 3. Februar 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Die Frage, auf wessen Kosten die Gildesteuern und andere Abgaben aus denjenigen Ortschaften, wo keine Kreisrenteien vorhanden, von Seiten der Stadtmagistrate, wo diese Gelder eingegangen, pr. Post zu befördern sind, ist dahin entschieden worden, daß die Kosten für die Versendung solcher Summen aus denselben in Abzug zu bringen sind. (Rev. Z.)

— Die „Russ. St. P. Z." bringt die Mittheilung, daß im Ministerium des öffentlichen Unterrichts die Projecte zu den Reglements für die Universitäten, die mittleren Lehranstalten und die Volksschulen bereits fertig zusammengestellt sind. Diese Projecte werden sofort allen Universitäts-Conseils und verschiedenen Personen, von welchen das Ministerium nützliche Bemerkungen erwartet, zur Begutachtung zugesandt. (Rev. Z.)

— (Das Russische Staatsbudget.) Seit einiger Zeit trug man sich mit dem Gerücht, daß das Russische Staatsbudget (Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben) publicirt werden würde. In allen Classen der Gesellschaft erwartete man mit Ungeduld die Verwirklichung dieser großen Landesangelegenheit. Endlich am 4. Januar dieses Jahres erfolgte darüber der Allerhöchste Befehl und wird das Budget in kurzer Zeit im Druck erscheinen. Freudig begrüßen alle Vaterlandsfreunde, alle wahren Freunde des Fortschritts diesen wichtigen Schritt vorwärts. Seit Promulgirung der Bauer-Verordnung vom 19. Februar 1861 ist keine Regierungsmaßregel von der öffentlichen Meinung mit größerer Sympathie, mit größerer Freude aufgenommen worden. Daß unsere Finanzen sich in keinem befriedigenden Zustande befinden — das ist Niemandem ein Geheimniß. Viele Projecte sind gemacht, nicht wenig Maßregeln ergriffen worden, um aus dieser schwierigen Lage zu kommen, doch haben sich alle mehr oder minder unwirksam erwiesen. Die Ursache begreift Jeder. Ohne Vertrauen ist keine Verbesserung der Finanzen möglich, — kann aber volles Vertrauen im Lande selbst und außerhalb erwartet werden, wenn die Oekonomie des Reiches von dem dunkeln Schleier des Geheimnisses bedeckt ist? Rußland hat materielle und zwar colossale Mittel, bei solchen Mitteln ist ein völliger Ruin der Finanzen nicht zu fürchten. Doch das Geheimniß lähmt alles, woran sein paralysirender Finger rührt, während die Oeffentlichkeit alles belebt. Diese Wahrheit bezeugt die Geschichte aller Völker. Bei jedem Geheimwesen ist ein allgemeines Mißtrauen und Unzufriedenheit mit den Regierungsmaßregeln unvermeidlich, wie rein und uneigennützig sie auch sein mögen; die Oeffentlichkeit dagegen, indem sie die Reinheit der Absichten der Regierung darlegt, trägt mehr als irgend etwas anderes, durch Befestigung des gegenseitigen Vertrauens zwischen Regierung und Volk, zum Wohl des Landes bei, — und deshalb sehen wir auf die Veröffentlichung des Staatsbudget als auf ein großes Landesereigniß. (Rev. Z.)

— Nach den verschiedenen Mittheilungen über

die Finnländischen Stände und ihre Zusammenberufung, wie wir sie bisher aus Finnländischen Quellen gebracht, kann es nur von Interesse sein, ein Wort von sehr maßgebender Seite über denselben Gegenstand zu vernehmen. Das ministerielle Organ, die „Nord. Post" schreibt: Der 8. (20.) Januar des Jahres 1862 ist ein für Finnland ungemein wichtiger Tag. An diesem Tage begannen die Sitzungen der Commission, welche die Vorbereitungen zum zweiten Finnländischen Reichstage treffen sollen. Der erste trat bekanntlich im Jahre 1809, nach Abschluß des Friedens mit Schweden, in Borgo zusammen. Bis zu diesem Jahre hatten sich die Repräsentanten der vier Finnländischen Stände auf die Reichstage nach Schweden begeben. Der Reichstag von 1809 war durch folgende Beschlüsse denkwürdig: 1) Finnland bleibt für immer mit Rußland vereinigt; 2) es wird ein Großfürstenthum; 3) es behält seine politische und sociale Gliederung, seine Gesetze und seinen Glauben; 4) es erhält seine besondere bürgerliche, richterliche und finanzielle Verwaltung. Ohne uns in die Details dieser Punkte zu begeben, bemerken wir nur, daß die politischen Rechte Finnlands dieselben blieben, welche es unter Schweden nach der durch den König Gustav III. im Jahre 1772 vollzogenen Umgestaltung besessen hatte. Durch diese Umgestaltung war der König von Schweden Selbstherrscher geworden, und seine Macht ging als solcher auf den Großfürsten von Finnland über, dessen Würde von der Person des Selbstherrschers aller Reussen untrennbar wurde. Nachdem Schweden Finnland abgetreten hatte, änderte es seine Staatsverfassung, und die Königliche Macht in Schweden ist seitdem beschränkt; auf Finnland konnte aber diese Veränderung keinen Einfluß mehr haben. Nach dieser Lage der Dinge versammelt sich der Finnländische Reichstag jetzt nicht mehr zu bestimmten Zeiten, sondern wenn Se. Majestät der Kaiser es für gut befindet, ihn zu berufen. Die Repräsentanten der vier nationalen Stände haben auf dem Reichstage ihre Meinung nur abzugeben über Fragen, welche ihr von der hohen Regierung vorgelegt werden. Jeder der vier Stände beräth über eine angeregte Frage besonders und entscheidet sie durch Stimmenmehrheit; hat eine Vorlage die Stimmen von drei Ständen für sich, so wird sie als Gesetzentwurf des Reichsraths Sr. Majestät zur schließlichen Entscheidung vorgelegt. Es ist somit dem Finnländischen Reichsrathe nur eine berathende Stimme gestattet: Quelle der gesetzgebenden Macht ist Se. Majestät der Kaiser. Seit dem letzten Finnländischen Reichstage ist über ein halbes Jahrhundert verflossen. Es läßt sich daher denken, welch' eine Menge von Fragen sich angehäuft haben, die jetzt ihrer Lösung entgegensehen. Mit Jubel wurde daher die Aussicht auf den Reichstag begrüßt. Aus der ungemein großen Zahl der Gegenstände, welche auf dem Reichstage revidirt werden sollen, hat der Kaiserliche Senat von Finnland die wichtigsten ausgesondert und mit ihnen beschäftigt sich jetzt die Commission in Helsingfors. Diese Commission besteht aus 48 Gewählten: 12 Edelleuten, 11 Repräsentanten der Geistlichkeit und 1 von der Universität, 12 von den Städten und 12 von den ländlichen Grundbesitzern. Diese 48 berathen gemeinschaftlich; es wird hier nicht ständeweise abgestimmt, sondern jede Stimme einzeln gezählt. Sie bereiten, wie gesagt, den Reichstag vor. — Wir glauben hiermit gezeigt zu haben, daß Se. Majestät den Finnländern keine neuen Rechte, kein neues Institut verliehen hat und daß Finnland in kein anderes Verhältniß zu Sr. Majestät tritt, außer daß es auf's Neue für Seine Sorgfalt zur Dankbarkeit verpflichtet ist. (Rev. Z.)

— Die Uniform der Russischen Armee soll, wie man der „K. Z." schreibt, gänzlich verändert werden. Es ist bereits gemeldet, daß der Helm gänzlich abgeschafft und durch das Käppi ersetzt werden soll. Es handelt sich aber nicht nur um die Kopfbedeckung, sondern um das ganze Costüm, das in Zukunft völlig national, nach Art der alten Miliz-Uniform oder wie gegenwärtig das Schützen-Bataillon der Kaiserlichen Familie montirt werden soll. Also Pumphosen in hohe Stiefeln gesteckt, Kurtka ohne Knöpfe und Schnüre, rothe Schärpe um den Leib und eine pelzverbrämte runde Mütze ohne Schirm. Das Costüm ist äußerst kleidsam, bequem und jedenfalls billiger, als die bunten Uniformen im Westeuropäischen Styl. Die Neubeschaffung wird aber, wenn sie nicht ganz allmählig vor sich gehen soll, viel kosten. Außer-

dem wird die ganze Armee kurze Pelze bekommen. Deren sind bereits 80,000 bestellt. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 25. Jan. Das Budget für das Jahr 1862 ist erschienen und werden daraus folgende Details mitgetheilt: Die Ausgaben betragen für die Staatsschuld 54, für das Kaiserliche Haus 5, für das Kriegsministerium 110, für die Marine 20½, für das Innere 7½, für die Finanzen 27, für Pensionen 13, für das Bauenministerium 9, für Subvention der Industrie 8 Millionen Rubel Silber. — Die Einnahmen betragen an Kopfsteuer 28, an Grundsteuer 25, an Staatseigenthum 12, an Getränkesteuer 124¼, an Zöllen 32, an Posterträgen 7, an Stempelsteuern 6 Millionen Rubel Silber. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 26. Jan. Das „J. de St. Pét." weist nach, daß die Finanzlage im Vergleich mit andern Staaten eine verhältnißmäßig günstige sei. Eine natürliche Zunahme der Einnahmen ohne Steuererhöhung sei bald vorauszusehen.

— Die Telegraphenlinie zwischen Perm und Irbit ist dem Verkehr übergeben worden.

— (Bauernangelegenheiten.) Außer einem früher berichteten Falle der Wahl eines Edelmanns zum Bauer-Gemeindeältesten, sind in letzterer Zeit zwei Fälle vorgekommen, wo Edelleute um die Aufnahme in eine Bauergemeinde nachgesucht haben und zwar mit Uebernahme aller den Bauern obliegenden Leistungen und Verpflichtungen, namentlich in den Gouvernements Twer und Simbirsk. Im ersteren Falle handelte es sich um Zulassung zu den Gemeindeämtern, und ist das Gesuch — wohl aus dieser Rücksicht — angenommen. In letzterem Falle, wo ein Edelmann eine Bäuerin geheirathet, handelte es sich um die freiwillige Aufhebung der adeligen Rechte, und hat, nachdem das Gesuch in gesetzlicher Grundlage zurückgewiesen worden war, die Frage: „ob es gerecht sei, Jemanden den Eintritt in einen Stand zu verwehren, in dem er nach seinen Begriffen und gesellschaftlichen Verbindungen günstigere Lebensverhältnisse finde, zu einem lebhaften Federkriege in verschiedenen Zeitschriften Anlaß gegeben.

Riga. Der zu dem im Dörptschen Kreise belegenen Gute Heiligensee gehörige Ort Nustago ist zu einem Hackelwerk unter dem Namen „Neu-Odenpäh" erhoben worden und wird daselbst ein jährlicher Vieh- und Flachsmarkt am 4. und 5. October stattfinden.

Riga. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, sind bei den Stadtbehörden Verhandlungen im Gange, welche den Zweck haben, mit einem gewissen Zeitpunkte das Verbot des ferneren Umlaufes der sogenannten Anweisungen herbeizuführen, zuvor aber Maßregeln festzustellen, welche zu einer raschen Einlösung derselben veranlassen können. (Rig. Z.)

— In Riga ist von dem dortigen Kaufmann Pönigkau um Gründung eines Vereins zur Unterstützung und zum Schutz der achtbaren weiblichen Jugend beantragt worden. Dieser Verein soll seinen unbemittelten, erwerblosen Mitgliedern ihren Fähigkeiten entsprechende Engagements und Beschäftigung, oder wenn solche fehlen, Geldunterstützungen geben, damit die unerfahrene weibliche Jugend vor Versuchung und Elend geschützt werde. — Die Bürgerschaft, vorläufig die große Gilde, hat den Antrag nicht nur mit Acclamation angenommen, sondern auch zur Gründung eines solchen Vereins ein Capital von 10,000 R. S. bewilligt.

Helsingfors, 27. Januar. Die Kosten für die Gasbeleuchtung der Straßen unserer Stadt betrugen für den Monat November des vorigen Jahres 655 Rbl. S. und für den Monat December 933 Rbl. S. Während des erstgenannten Monats brannten 245—263 Gaslaternen, im letzteren aber 271. (Rev. Z.)

Kaukasus. Die Insurgentenhaufen, welche seit anderthalb Jahren die Tschetschna und den Argünschen Bezirk unsicher machten, sind vernichtet und deren Anführer gefangen. Dieser, für die Ruhe des ganzen Landes, wichtige Erfolg, ist fast ohne Blutvergießen durch geschickte Maßregeln und die Energie des Commandeurs der Truppen des Tereck-Landes, Generallieutenants, Fürsten Swjätopolk-Mirsky erreicht worden.

Polen. Der neue Erzbischof Felix Felinsky stammt aus einer in Polen bekannten und geachteten Familie. Er wurde im Jahre 1823 in Wolhynien geboren, ist daher erst 37 Jahr alt; seine Mutter ist auch außerhalb ihres Vaterlandes als Schriftstellerin bekannt geworden. Nachdem der junge Felinsky den Cursus im Ro-

wenschen Gymnasium (Gouvernement Wolhynien), darauf in der Moskauschen Universität absolvirt, bereiste er das Ausland. Heimgekehrt, lebte er eine Zeit lang bei seiner Mutter, im Kreise Luzk, und beschäftigte sich mit der Landwirthschaft. Während dieser Zeit bildete sich bei ihm die Neiguug zum geistlichen Stande aus und er wünschte nichts Höheres, als einmal daselbst Kirchspielsprediger zu werden. Er trat hierauf in das Seminar zu Shitomir, wirkte daselbst einige Zeit als Lehrer und studirte hierauf an der geistlichen Akademie zu St. Petersburg. Nach Entlassung aus der Akademie wurde er an derselben als Kaplan angestellt, in welchem Amte er bis jetzt fungirt hat. Zwei Jahre darauf wurde ihm an dieser Akademie der Lehrstuhl der Philosophie übertragen. — Wir glauben, daß diese Nachrichten von um so größerem Interesse sein werden, als die gegenwärtige außergewöhnliche Lage Polens sowohl der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles, als auch der Persönlichkeit des vom einfachen Priester zur höchsten geistlichen Würde berufenen Pater Felinsky, eine besondere Bedeutung verleiht. — In St. Petersburg hat derselbe sich ein schönes Denkmal gestiftet, indem er mit gesammelten milden Beiträgen ein Asyl für Alte und Gebrechliche gegründet hat.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 27 Januar. Der dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 3. September 1814 sagt: Die Verpflichtung zum Dienst im stehenden Heere wird auf eine siebenjährige Dauer festgesetzt, und wird von dem Tage des wirklich erfolgten Diensteintritts an gerechnet. Die letzten vier Jahre wird die dienstpflichtige Mannschaft in die Heimath beurlaubt, insoweit nicht Uebungen oder nothwendige Verstärkungen oder Mobilmachung des Heeres die Einberufung zum Dienst erfordern. Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr dauert neun Jahre, und endet daher in der Regel mit dem vollendeten 36. Lebensjahr, respective nach abgelegter 16jähriger Gesammtdienstzeit, worauf die Pflichtigen in den Landsturm übertreten. Die ersten fünf Jahre gehören die Wehrmänner dem ersten, die letzten vier Jahre dem zweiten Aufgebot an.

Berlin, 31. Jan. Aus Petersburg schreibt man Stettiner Blättern, daß der Postvertrag zwischen Preußen und Rußland wegen der Stettin-Petersburger Dampferlinie aufgehoben ist, und in diesem Sommer also die Fortsetzung der Fahrten der Postdampfer nicht mehr stattfindet.

Hamburg, 29. Januar. Die Bürgerschaft hat endlich heute, nach langdauernder, heftigster Discussion die Rekrutirungsfrage und, nachdem die Freunde der allgemeinen Wehrpflicht alle Agitationsmittel aufgeboten, nun doch noch die Aushebung durch Loosung mit Stellvertretung angenommen und ist darnach in die Specialdebatte über das Gesetz eingetreten. Eine in sehr scharfen Ausdrücken abgefaßte Petition einer Bürgerversammlung zu Gunsten durchgehender Wehrpflichtigkeit wurde vom Bürgerschaftspräsidenten nicht angenommen.

Dresden, 6. Febr. Nach einer Correspondenz des „Dresdner Journals" aus Warschau ist das Urtheil des Kriegsgerichts über die verhafteten katholischen Geistlichen erfolgt. Nach demselben sind vier Canonici zur Deportation und einer zur Festungshaft verurtheilt worden.

Kassel, 29. Jan. Der Minister a. D. Hassenpflug hat sich der „Hess. Mrgztg." zufolge, von seinem Schlaganfall wieder erholt. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 3. Februar. Die „Wiener Ztg." weist in ihrem heutigen Abendblatte den Artikel der „Kölnischen Zeitung", welcher die Hoffnung einer endlichen Abtretung Venetiens ausspricht, energisch zurück. (Rig. Z.)

— In **Böhmen** grasirt gegenwärtig ein Auswanderungsfieber, dessen Ziel die neuen Erwerbungen Rußlands in Ostasien am Amur bilden. Blos aus der Gegend von Chotibor Hlinsko sind während der letzten 10 Tage bei der Statthalterei 99 Gesuche um Pässe nach Rußland eingebracht worden. Jedes dieser Gesuche umfaßt eine ganze Familie.

Schweiz.

Bern, 1. Februar. Der Bundesrath verharrt

in seiner Antwort auf die letzte Französische Note in Bezug auf das Dappenthal bei der Behauptung, daß eine Gebietsverletzung stattgefunden habe; er constatirt, daß die Französische Regierung diese Verletzung befohlen habe und sie trotz der gut motivirten Forderung der eidgenössischen Regiernng im Princip aufrecht erhalte. Der Bundesrath protestirt gegen ein solches Verfahren, durch welches die Souverainität der Schweiz verkannt und der Status quo zum Nachtheil der Eidgenossenschaft geändert wird.

Bern, 5. Februar. Nach den neuesten Pariser Berichten beharrt Frankreich auch nach Empfang der letzten Note vom Bundesrath auf seinem Standpunkt in der Dappenthalfrage.

Italien.

Turin. Einer Depesche der „Italie" aus Caserta vom 21. Januar zufolge sind im Walde von Sora 5 Räuber von der Bande Chiavone's, worunter der Adjutant desselben, Donnasio Amadio, festgenommen worden. — Nach einer Turiner Depesche vom 24. Januar hat die städtische Behörde von Torre del Greco Protest eingelegt gegen die Geldhilfe, welche Franz II. und Kardinal Sforza den durch den Ausbruch des Vesuv Betroffenen gewähren wollte. Die städtische Behörde erklärt, daß sie von den Händen, die noch vom Blute der Bürger bedeckt sind, keine Unterstützung annehmen könne. Der Protest wurde von allen Mitgliedern der Behörde und von der Nationalgarde unterzeichnet. — Der frühere Hospodar der Walachei, Fürst Ghika, ist in Neapel gestorben.

Turin, 22. Januar. Schweden sandte uns nicht blos den Prinzen Oscar, den Bruder des Königs, einen äußerst liebenswürdigen und artigen Fürsten, sondern auch eine große Anzahl Kanonen, welche in Genua bereits ausgeschifft worden sind und hierher gebracht werden sollen. Zugleich wurden in Schweden 400,000 Flinten für unsere mobile Nationalgarde bestellt.

— Laut Nachrichten aus Rom ist der Präsident des Civiltribunals daselbst ermordet worden.

England.

London, 30. Januar. Berichte aus Mexiko vom 27. December melden, daß die Session des Congresses am 15. December geschlossen worden, nachdem er der Regierung unbedingte Vollmacht übertragen. 52,000 National-Garden sind einberufen. Deblado soll ein neues Ministerium gebildet haben. Allen Einwohnern sind neue Contributionen auferlegt worden.

— Aus London wird der „N. Pr. Z." gemeldet: Die Wittwe des Frhrn. von Bunsen hat sich den Winter über mit ihren Angehörigen in St. Leonards bei Hastings eingemiethet und arbeitet an der Herausgabe der Memoiren ihres verstorbenen Gemahls.

Spanien.

Aus Madrid wird telegraphisch gemeldet, daß nach der Anzeige der officiellen Zeitung die Königin guter Hoffnnng ist.

Schweden.

Stockholm, 18. Januar. Die Russische Diplomatie sieht hier nicht ohne das Gefühl lebhafter Beunruhigung den Fortgang der Skandinavischen Bestrebungen zu, mit denen sich die Regierung bis zu einem gewissen Grade einließ. Neuestens soll mit Preußen eine vorläufig noch geheim gehaltene Verhandlung, bezüglich der Stellung Schleswig-Holsteins eingeleitet worden sein. Daß die Combination dieser Tendenzen gegen Dänemark gerichtet ist, liegt in der Natur der Sache.

Griechenland.

Athen, 26. Januar. Das Ministerium Miaulis hat sich zurückgezogen und ist durch ein Ministerium Kanaris ersetzt worden. Zu Gunsten des neuen Cabinets haben Volks-Demonstrationen stattgefunden. Die Garnison ist consignirt und Patrouillen durchziehen die Straßen.

Türkei.

Herzegowina. Aus Mostar, 24. Jan. wird telegraphirt: Die Insurgenten verwarfen kategorisch den Amnestieantrag Omer Pascha's, worauf Derwisch Pascha mit 11 Bataillonen und allen irregulairen Truppen in zwei Richtungen von Trebigne aufgebrochen ist, um die Straße nach Ragusa für Proviant zu öffnen, um Zubtschi mit vereinter Kraft anzugreifen, welche die Insurgenen zu räumen beginnen. (N.-Z.)

— Der Winter ist in Konstantinopel sehr streng, und die Kälte hat in den letzten Tagen so zugenommen, daß das goldene Horn bis zur ersten Brücke zugefroren war — eine Erscheinung, die nur selten vorkommt. (N. Pr. Z.)

Donaufürstenthümer.

Nach Wiener Briefen aus Jassy soll an dem Fürsten Cusa am 6. Januar ein Attentat verübt worden sein, welches aber mißlang. Bei Gelegenheit einer Spazierfahrt feuerte ein anscheinend harmloser Spaziergänger einen doppelläufigen Revolver auf den Fürsten. Der Schuß streifte die linke Epaulette. In dem Momente, als der Mörder einen zweiten Schuß nach dem Fürsten senden wollte, wurde er von einer vorübergehenden Polizeipatrouille verhaftet. Ueber seine Persönlichkeit ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

Amerika.

Die Trent-Affaire hat ihren bittern Bodensatz zurückgelassen. Hohe und Niedrige sind noch zur Stunde darüber einig, daß Amerika unter günstigeren Verhältnissen die gefangenen Commissaire nimmermehr herausgegeben hätte und daß es die Schmach werde rächen müssen, gleichgiltig auf welcher Seite das Recht gewesen sei. Gott bewahre mich, daß ich den Amerikanern hier Gedanken unterschiebe, die ihnen fremd sind, man lese blos, was die Zeitungen schreiben, und wie die Masse sich ausspricht.

Newyork, 21. Jan. In Kentucky haben die Unionisten einen neuen Sieg über die Conföderirten davongetragen. Die Schlacht dauerte von 6 Uhr Morgens bis zum Abend, wo die Conföderirten in großer Unordnung die Flucht ergriffen. Der Verlust war groß auf beiden Seiten.

— Aus Pariser Briefen, welche uns gütigst mitgetheilt werden, entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: Der Mexikanische General Almonte, welcher alle großen Höfe Europas besucht, um die beabsichtigte Einführung einer Monarchischen Regierungsform diplomatisch zurecht zu legen, befindet sich in diesem Augenblicke in Brüssel; dem zweiten Sohn des Königs der Belgier, Prinzen Philipp, Grafen von Flandern, Herzog zu Sachsen, ist zunächst die Mexikanische Kaiserkrone angeboten worden. In London ist dem General Almonte der Bescheid geworden, daß das Britische Cabinet mit der Herstellung eines Kaiserthums in Mexico ganz einverstanden sei, möge nun der Graf von Flandern, oder ein Oesterreichischer Erzherzog den Thron besteigen. General Almonte wird in Paris erwartet und General Graf Lorenzec, der Befehlshaber der Französischen Streitkräfte, wird denselben hier erwarten und erst mit ihm abreisen.

Mexico, 29. December. Der Times-Correspondent schreibt: Die Gerüchte, die von Europa über die Pläne der verbündeten Mächte betreffs unseres Landes herüberdringen, halten begreiflicher Weise uns Alle in Aufregung, vor Allem die Nachricht, daß Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich sich unter den Throncandidaten befinde. Jeder, der Mexico kennt, wird zugeben müssen, daß die bisherige Regierungsform eine total verfehlte war. Das Land hat während der letzten 40 Jahre unzählbare Revolutionen durchgemacht, 58 Präsidenten und 27 verschiedene Constitutionen waren auf einander gefolgt. Keines Menschen Leben und Eigenthum war sicher, der jeweilige Präsident dachte lediglich an seine Tasche, nicht aber an das Wohl des Staats, und waren sie ein halbes Jahr im Amte gewesen, zogen sie sich mit ihren Anhängern als reiche Leute zurück. Soll dem Lande geholfen werden, so muß man vor Allem dieser Präsidentenwirthschaft ein Ende machen, allenfalls vermittelst einer zehnjährigen, durch fremde Bayonnette unterstützten Dictatur, besser noch durch die Gründung einer erblichen Monarchie, die dem demokratischen Ehrgeiz die Wurzeln abschneiden würde. Wir brauchen einen aufgeklärten Despotismus, und alles würde von der Art, wie er eingeführt wird, abhängen. Wird die Sache den Händen Englands und Frankreichs überlassen, dann kann sich Alles gut gestalten, die Einmischung Spaniens dagegen wird die größten Schwierigkeiten verursachen.

London, 5. Febr. Die Mächte sind übereingekommen, gegen die Hauptstadt Mexiko vorzurücken und an das Volk zu apelliren, daß es den Erzherzog Maximilian zum Könige von Mexiko nehme, in welchem Falle die Armeen einige Zeit daselbst bleiben würden.

Der Thierschutz und die Kindererziehung.

Eine Stimme an den Lehrerstand.

Thierquälerei und Baumfrevel sind zwei Dinge, welche fast von keinem Gesetz erreicht, von keiner Polizei und selbst von den speciellen Thierschutz-

vereinen nur selten gefaßt werden und doch täglich vorkommen. Wer wüßte nicht, daß in Stadt und Land die Krebse meist, wie Kartoffeln, in kaltem Wasser „zugekocht" werden und auf diese Weise den schrecklichsten langsamen Martertod sterben müssen, während sie, wenn man sie in siedendes Wasser wirft, sofort todt sind und gar keinen Schmerz erleiden. — Wer hätte nicht Köche und Köchinnen die Aale mit dem Kopfe an einen großen spitzen Hacken spießen, dann die Haut um den Kopf langsam abtrennen und endlich das arme Thier bei lebendem Leibe schinden sehen? Erst nachdem auf diese martervolle Weise dem Fische die Haut abgezogen ist, wird er geschlachtet. Und weshalb diese Schinderei? Weil die Haut sich dem lebenden Fische soll etwas leichter abziehen lassen, als dem todten! — Wer hat nicht gesehen und gehört, wie die armen Schlammbeißer (Schlammpeitzker) „kwitschen" und pfeifen und ächzen, wenn sie in die Aschentonne geworfen werden, damit die Asche des Fisches Schleim in Lauge verwandle und ihm die Schleimhaut des ganzen Körpers zerstöre? Erst nachdem diese mörderische, grausame Abschleimung vorgenommen, werden die Fische geschlachtet und geröstet. Diese und viele andere Martern, welche die Schlachtthiere in den Küchen aushalten müssen, können vom Gesetz nicht erreicht, von den Thierschutzvereinen nicht verhindert werden: da ist nur das innere Gefühl der Betreffenden der bestimmende Factor. Dieses Gefühl zu nähren, wäre allerdings Sache der Aelteren gegenüber den Jüngeren. Da aber das Gefühl der Barmherzigkeit gegen die Thiere noch nicht allgemein ist, kann es nur Aufgabe der Schule sein, dieses Gefühl der Jugend einzuimpfen. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die Lehrer den jämmerlichen Wortkram und die Gedächtnißüberfüllung, welche sie tarifmäßig der Jugend beibringen sollen, möglichst beiseite setzen und dagegen das Herz der Jugend auf jede passende Weise zum Erbarmen gegen die Thiere und zur Schonung von Allem, was Anderen zur Freude und zum Wohlsein dient, anzuleiten suchen. Diese Anleitung auf die rechte Weise angebracht, trägt, wie Jeder bezeugen wird, welcher das Glück hatte, von guten Lehrern geleitet zu werden, Früchte für das ganze Leben, und es ist daher sehr zu wünschen, daß die Lehrer die Gesetze gegen Thierquälerei, Baumfrevel und andere Rohheiten bald überflüssig machen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:
Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird desmittelst bekannt gemacht, daß vom 27. Januar d. J. an die gewöhnliche Privat- und Kronscorrespondence in Pernau mit der Diligence an solchen Tagen, an denen bis jetzt keine Post ankam oder abging, expedirt wird. Es wird daher außer den bis jetzt bestimmten Posttagen auch noch der Empfang zur Rigaschen Post am Sonntag, Montag, Dienstag und Freitag Vormittag von 8—12½ Uhr stattfinden. Die Ausgabe der Correspondence der Diligence geschieht nach Ankunft der Diligence Nachmittags 3 Uhr.

Pernau, Polizeigericht, den 22. Januar 1862.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 99. E. v. d. Borg, Secrt. [2]

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben am 8. und 12. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen:

1) die Fischerei am Meeresstrande innerhalb der Stadtweichbildgrenze auf 3 Jahre, vom 1. März c. ab,
2) die Benutzung des Schilfes im Stadtgraben auf 3 Jahre,
3) die Vermiethung der ehemaligen Nachtarbeiterwohnung,
4) die Erhebung der Einnahmen von den Floßbrücken und der Fähre vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre,
5) die Lieferung der Brennstempel auf 3 Jahre, vom 30. März ab,
6) die Reinigung der Abtritte in sämmtlichen Stadtgebäuden vom 1. April ab auf 6 Jahre.

Pernau, Cassa-Collegium, den 25. Jan. 1862.
Oberkassenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.
№ 58. G. Lehbert, Notr. [1]

Diejenigen, welche eine Lieferung von ca. 200 Stück Tannen- oder Gränen-Sägebalken oder etwa 400 Stück dreizolliger Planken, sowie 40 Stück 5 Faden lange Balken zu übernehmen Willens sein sollten, haben sich bei dem Stadt-Cassa-Collegium

am 8. und 12. Februar c., Vormittags 11 Uhr zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Pernau, Cassa-Collegium, den 1. Februar 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. A. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 61. G. Lehbert, Notr. [1]

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben die Bereinigung der Abtritte in sämmmlichen Kasernen vom 1. März d. J. ab auf 3 Jahre im öffentlichen Ausbot vergeben werden soll und sind die desfallsigen Torge auf den 12. und 15. Februar d. J. Nachmittags 5 Uhr angesetzt worden.

Pernau, Quartier-Collegium, d. 1. Febr. 1862.

Quartierherr J. F. Specht.

№ 13. Amende, Notr. [2]

Annoncen
aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für **sämmtliche** deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird. Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M.

Tanz-Unterricht.

Um den Wünschen Vieler zu genügen, werde ich vom 4. Februar ab allwöchentlich Sonntags von 6—10 Uhr Abends eine große Tanz-Stunde geben, in der außer den gewöhnlichen Tänzen hauptsächlich **Lancier** gelehrt wird.

Das Nähere in meiner Wohnung, Haus Oppermann, eine Treppe hoch.

Pernau, den 2. Februar 1862.

Hochachtungsvoll
Louis Braunhofer,
Tanzlehrer. [1]

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich gesonnen bin, **Gesang-** und **Clavier-Unterricht** zu erheilen, so wie auch die Leitung von **Männer-Quartett-Vereinen** zu übernehmen. — Anmeldungen werden „Stadt Wien" № 2 entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
Julius Mosewius. [2]

Da ich jetzt eine Sendung vorzüglich guten **Lack** und **Farben** aus St. Petersburg erhalten, somit in den Stand gesetzt bin, alle **Lakir-Arbeiten,** namentlich **Equipagen, Theebretter** u. dergl. auf's Beste auszuführen, bitte ich um geneigte Bestellungen.

Malermeister F. Lemberg,
im Hause des Schneidermeisters F. Beckmann,
am Wall. [1]

Auf dem Gute **Rawasar** sind mehrere **Bauergesinde** vom 23. April d. J. ab zu **verpachten.** [3]

Besonders guten, alten Schmandkäse, holländ. Heeringe, Revalsche Killo-Strömlinge, russ. Wurst und Moskowische Zucker-Erbsen erhielt und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [2]

Kaviar zu 80 Kop. pr. Pfund verkauft
Carl Th. Pfaff. [2]

Moskowische Bonbons, Marmeladen, engl. Stroh, Macaroni-Plätzchen und engl. Frucht-Bonbons verkauft Carl Th. Pfaff. [2]

Beste Malaga-**Citronen** 25 Stück für 1 Rub., wie auch guten **Kaviar** empfehlen
Gebr. Stein. [1]

Ein Dutzend neue mahagoni-fournierte Tafelstühle nebst zwei Lehnstühlen, fertig gepolstert und mit rothem Wollen-Damast überzogen, wie auch ein Mahagoni-L'hombre-Tisch sind käuflich zu haben bei J. F. Glabe. [2]

Vom 19. Januar bis zum 2. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Anna Emmeline Walther. — St. Elisabeths-Kirche: Mathias Friedrich Rabba. — Christian Reitfeldt. — Amalie Theone Post.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Dorothea Luise Finck, geb. Brock, alt 87 J. — St. Elisabeths-Kirche: Thomas Killing, alt 34½ J. Liso Willems, alt 42 J. — Johann Albrecht, alt 67 J. — Gustav Neithal, alt 4 J. — Caroline Meybaum, alt 3½ J.

Proclamirte. St. Nikolai-Kirche: Georg Adolph Volckmuth und Ida Letz.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 6. Sonnabend, den 10. Februar **1862.**

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat am 22. Dec. 1861 zu befehlen geruht, daß in Folge der Veränderung des Programms für die Fahrten der Schiffe im Jahre 1862 aus den Flotten-Equipagen 6000 Mann auf zeitweisen Urlaub entlassen und die hieraus entstehenden Kosten aus den Oekonomiesummen des Marine-Ministeriums bestritten werden sollen. (Rev. Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat auf den Bericht des Ministers der Reichsdomainen am 11. December 1861 zu befehlen geruht, daß auf Grund des Allerhöchsten Befehls vom 17. September 1859 alle Bezirks-Verwaltungs-Behörden in den Gouvernements Moskau, Wladimir, Smolensk, Cherson, Pskow, Twer, Tambow, Orel, Nishni-Nowgorod und Woronesh geschlossen werden sollen.

— In Folge eines mit Stimmenmehrheit gefaßten Beschlusses hat der Kriegsrath auf einen Vorschlag des Medicinal-Departements am 6. Januar verordnet, daß zur Erlangung des ersten Ranges (Collegien-Registrator) statt der früheren 12 nunmehr nur 6 Dienstjahre für diejenigen Dentisten erforderlich sein sollen, welche ein Diplom von einer höheren medizinischen Lehranstalt aufzuweisen haben. Diese Verordnung bezieht sich jedoch nicht auf die Zahnärzte jüdischen Glaubens.

— Die Versammlungen des hiesigen Adels dauern fast täglich fort und zwar sind dieselben öffentlich, indem eine Menge von Herren und Damen mit besondern Eintrittskarten zugelassen werden. Das Wort „öffentlich", sagt der Berichterstatter, nennen wir hier mit besonderem Vergnügen. Jede öffentliche Verhandlung verspricht mehr Umsicht, Gesetzmäßigkeit und gewährt zugleich den wahren Talenten und Fähigkeiten die Möglichkeit, an's Tageslicht zu treten. Dort, wo Alles vor den Augen des Publikums geschieht, (auch abgesehen von den Adelsversammlungen), dort wird das Publikum selbst zum Richter, kann selbst prüfen und schätzen, und es wird auf solche Weise eines der Hauptübel beseitigt, woran bei uns schon so manches Unternehmen zu Grunde gegangen — die Protection. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 27. Jan. Nach der heutigen „Nord. Post" sind von der Regierung zu Vorschüssen an Solche, die weniger als 21 Leibeigene besitzen, 5 Millionen Silberrubel angewiesen worden. (Rig. Z.)

Kiew. Die hiesige „Universitäts-Ztg." schreibt: „In der Session des Conseils der St. Wladimir-Universität brachte der Gehilfe des Hrn. Curators des Kiewschen Lehrbezirks am 27. Novbr. v. J. einen Antrag folgender Fragen zur Berathung: a. Können überhaupt Personen weiblichen Geschlechts zur Anhörung von Universitäts-Collegien gemeinschaftlich mit den Studenten und bei sämmtlichen Facultäten zugelassen werden? b. Welche Bedingungen müßten im Zulassungsfalle aufgestellt werden? und c. können weibliche Personen zur Prüfung behufs Erlangung von gelehrten Graden zugelassen und welche Rechte sollen ihnen nach abgelegter Prüfung zuerkannt werden?

— Diese Fragen wurden den einzelnen Facultäten der Universität zur Erwägung übergeben, worauf nachstehende Antworten erfolgten: a. Seitens der historisch-philologischen Facultät, daß, nach Relation mit dem Herrn Minister der Volksaufklärung in Betreff der beiden ersten Punkte, die Facultät der Ansicht sei, daß Personen weiblichen Geschlechts die Anhörung von Collegien der historisch-philologischen Facultät auf allgemeiner Grundlage mit den Rechten der Studenten oder nicht immatriculirter Zuhörer gestattet werden könne, falls sie den wissenschaftlichen Anforderungen zur Aufnahme in die Universität genügten, dieselben zugleich aber auch die Collegiengelder zu bezahlen hätten, wovon indeß einzelne nach dem Dafürhalten des Universitäts-Conseils dispensirt werden könnten. Desgleichen wäre Personen weiblichen Geschlechts auch die Bewerbung um gelehrte Aemter und Grade der Facultät in allgemeiner Grundlage zu gestatten, und würden diejenigen von ihnen, welche dieser Aemter und Grade würdig befunden werden, alle Rechte der Personen männlichen Geschlechts beim Dienste im Unterrichts-Ressort genießen. b. Die physiko-mathematische Facultät hält dafür, daß Personen weiblichen Geschlechts der Zutritt zu den Collegien dieser Facultät gemeinschaftlich mit den Studenten und anderen Zuhörern erlaubt werden könne, und hätten diejenigen, welche von den Rechten der Studenten auf Unterstützungen und Stipendien seitens der Universität, sowie auf Erlangung von gelehrten Graden Gebrauch zu machen Willens wären, Atteste über die Beendigung des vollen Lehrcursus in irgend einem weiblichen Gymnasium oder ein anderes Zeugniß von gleicher Kraft beizubringen. Personen weiblichen Geschlechts, welche auf Grund überstandener Prüfung irgend eines gelehrten Grades gewürdigt würden, könnten aller pädagogischen Rechte, die gelehrten Graden eignen, theilhaftig werden. c. Die juristische Facultät findet die Zulassung von Personen feminini generis zur Anhörung von Collegien mit den Studenten, falls die Universitäts-Obrigkeit nichts dagegen hat, für möglich, doch hält die Facultät die Examina behufs Erlangung von gelehrten Graden für überflüssig, weil fast alle Rechte, welche ein gelehrter juristischer Grad verleihen kann, bei der gegenwärtigen Ordnung den Damen unzugänglich sind. d. Die medicinische Facultät hat, in Anerkennung dessen, daß die Universitäts-Bildung allen Personen unverhindert gestattet werden müsse, welche im Stande seien, ohne Unterschied des Standes und Geschlechts davon Gebrauch zu machen, sich einstimmig dahin erklärt, daß Personen weiblichen Geschlechts, die die erforderliche Vorbildung erlangt, zur Anhörung der Collegien der medicinischen Facultät gemeinschaftlich mit den Studenten zugelassen werden könnten, jedoch nicht anders als nach befriedigender Ablegung des Maturitäts-Examens gleich den übrigen in die Universität aufgenommenen Studirenden. Auch könnten Damen gleich den männlichen Zuhörern und Studenten alle gelehrten Grade erwerben und nach absolvirtem Examen alle einem solchen Grade zustehenden Rechte genießen. — — Obige Meinungen der Facultäten sind dem Herrn Curator laut Conseils-Beschluß unterlegt worden."

Kiew. Das Universitäts-Conseil hat folgende Grundlagen für die Neugestaltung der Universität angenommen: 1) der Zutritt zu den Collegien soll Jedermann gestattet sein. 2) Diejenigen, welche einen vollen systematischen Cursus absolviren wollen, um sich später einem Gradual-Examen zu unterwerfen, haben bei Eintritt in die Universität ihren Taufschein, ihre Standesbeweise, und ein Zeugniß über die Absolvirung des vollen Gymnasial-Cursus beizubringen, auch zahlen sie Collegiengelder, welche in gewissen Fällen erlassen werden können. Das Disciplinar-Verhältniß der Studirenden zur Universität hört völlig auf. (Rev. Z.)

Ssimbirsk. Auf der Telegraphenlinie von Ssimbirsk nach Ssamara, sind am 24. Januar, 38 Werst von Ssysran entfernt, 120 Faden Telegraphendraht gestohlen werden.

(Der Fischfang im Kaspischen Meer). Das Jahr 1861 wird wegen seines Fischreichthums lange im Gedächtniß der Küstenbewohner des Kaspischen Meeres bleiben. Die ältesten Leute erinnern sich nicht ähnlicher Ausbeute an Fischen jeder Gattung, allein an Sandarten wurden 41½ Millionen gefangen. An Kaviar wurden 32,500 Pud gewonnen, an Thran circa 200,000 Pud, und zwar ist in dieser Masse nicht die Menge des

Verbrauchs der örtlichen Bewohner und der Stadt Astrachan mit eingerechnet. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Der sogenannte Polnische „Deputirten-Verein", der die Polnischen Mitglieder beider Landtagshäuser umfaßt und sich als eine Art von Polnischem Parlament innerhalb des Preußischen Landtages betrachtet, hat sich definitiv constituirt.

Dresden, 14. Februar. Eine Wiener Correspondenz des „Dresdener Journals" versichert, daß die Oesterreichische Regierung eine Revision des Concordats beabsichtige, daß Rom hierzu bereitwillig die Hand geboten habe und daß die Verhandlungen darüber nahe bevorstehend seien.

München, 8. Februar. Die „Neue Münchener Ztg." bringt eine Pariser Privatnachricht, nach welcher der Kaiser den Dampfer „Civitavechia" abgesandt habe, um die Neapolitanische Königsfamilie an Bord zu nehmen.

Homburg, 29. Jan. Dem „Frankf. Journ." wird von hier geschrieben: Wieder haben wir einen Selbstmord zu berichten. Ein Engländer, der bedeutende Verluste an der Spielbank gehabt haben soll, hat vermittelst Gifts gestern Abend seinem Leben ein Ende gemacht.

Nürnberg, 31. Jan. In den letzten Tagen ist der Rhein in Folge der anhaltenden Regengüsse beträchtlich gestiegen und an mehreren Punkten über die Ufer getreten. In gleicher Weise sind die Nebenflüsse, Mosel, Lahn, Wupper, Ruhr, Lippe und Düssel gestiegen. Vorkehrungen zur Verhütung von Unglück sind überall getroffen. Auch in Sachsen sind die Flüsse angeschwollen, die Chemnitz hat die Annenberger Straße vollständig unter Wasser gesetzt.

— Durch anhaltende Regengüsse schwoll (trotz mangelnden Eises und Eisganges) unsere Pegnitz derart an, daß wir im Augenblick von einem Hochwasser heimgesucht sind, wie wir es seit dem Jahre 1849 — dem non plus ultra aller Hochwasser — nicht mehr sahen. Alle in der Nähe der Pegnitz liegenden Theile und Plätze der Stadt stehen unter Wasser. Im Augenblick (früh 8 Uhr) ist immer noch einige Steigung bemerkbar.

Stuttgart, 1. Februar. Aus Cannstatt wird den hiesigen Blättern berichtet, daß der Neckar sogar über 12 Fuß am Brückenpegel erreichte, doch schien er dabei stehen bleiben zu wollen. Auch die Nagold war bei Calw und die Murr bei Backnang aus den Ufern getreten, nicht minder die Rems bei Schorndorf. In Hall fuhr man bei der Ueberfluthung der Kocher auf dem Hallplatze und dem neuen Markt mit einem Kahne umher, und mehrere Personen stiegen aus dem zweiten Stockwerk ihrer Häuser in denselben, um auf's Trockene zu gelangen.

— Aus Wildbad wird große Wassersnoth durch die Enz telegraphisch gemeldet; ebenso aus Neuenburg, wo das Wasser in der Hauptstraße stand, Brücken und Wehre theilweise zerstörte, und alles die Habe zu flüchten suchte. (A. A. Z.)

— Die Wassersnoth scheint gewaltige Dimensionen anzunehmen. Aus dem Süden und Westen kommen übereinstimmend von allen Seiten her Besorgniß erregende Berichte. Neben den kleineren Flüssen sind nun die Donau, der Rhein, der Main, die Moldau, die Elbe in die Reihe der überfluthenden Gewässer getreten. Von verschiedenen Seiten her berichtet man, daß wegen Ueberschwemmung der Fahrgeleise oder Bedrohung der Dämme die Eisenbahnfahrten unterbrochen worden sind (so auf der Salzburger, der Sächsisch-Böhmischen Bahn u. s. w.) Ueberall erinnert der Wasserstand an das Frühjahr 1854.

Köln, 6. Februar. Der Rhein ist in vergangener Nacht 10 Zoll gefallen und stand heute Vormittag 11 Uhr am Rheinischen Pegel auf 25 Fuß 2 Zoll. Bei Koblenz fällt er den neuesten Meldungen zufolge stündlich 1 Zoll.

— Die Elbe ist gestern, zwischen Burg und Magdeburg durchgebrochen und hat die Eisenbahn unfahrbar gemacht. Die Beförderung der Postsachen wird dadurch verzögert werden.

Kassel, 31. Jan. Minister Hassenpflug soll, nach einer Mittheilung der „H. N.", an Gehirnerweichung leiden.

Sonderburg, 28. Jan. Man sieht jetzt täglich schweres Artilleriegeschütz, mit sechs, acht und zehn Pferden Bespannung die Brücke König Frie-

drich VII. über den Aleſund paſſiren, und wenn dieſer Transport beendet iſt, was bald der Fall ſein wird, ſoll auf den Düppeler Höhen in einer Friſt von ein paar Tagen alles in wehrhaften Stand geſetzt ſein. Aus verſchiedenen Zeitungsberichten geht hervor, daß man am Dannewerk ebenſo gut vorbereitet iſt. (A. A. Z.)

Oeſterreich.

Wien, 2. Februar. Das Hochwaſſer richtet überall große Verheerungen an, namentlich iſt die Weſtbahn an mehreren Stellen beſchädigt worden. Auch Prag iſt von einer Ueberſchwemmung bedroht.

Wien, 3. Februar. Die amtliche Wiener Zeitung weiſt in ihrem heutigen Abendblatte den Artikel der Kölniſchen Zeitung, welcher die Hoffnung einer endlichen Abtretung Venetiens ausſpricht, energiſch zurück.

Wien, 5. Februar. Die „Wien. Corr.“ — ſie wird oft als officiös bezeichnet — bringt folgende Mittheilung: „In einer der letzten Miniſter-Conferenzen ſoll die Kurheſſiſche Verfaſſungs-Angelegenheit zur Sprache gekommen ſein. Wenn wir recht unterrichtet ſind, wird Oeſterreich, fußend auf ſeine früheren Schritte in dieſer Sache, noch einmal auf diplomatiſchem Wege zu intervenirен ſuchen, indem es dem Kurfürſtlichen Cabinet den dringenden Rath ertheilt, entſprechend dem beſtehenden Rechte und dem wiederholt ausgeſprochenen einmüthigen Willen des Landes, endlich Ordnung zu ſchaffen. Wenn, wie von gewiſſer Seite immer wieder verſichert wird, man ſich in Kaſſel auf Schutz und Hülfe Oeſterreichs für jede Eventualität verläßt, dürfte man ſich hiernach arg täuſchen, Oeſterreich wird nach jeder Seite durchaus correct verfahren.

Wien, 12. Febr. Der Prinz von Wales iſt heute Nachmittag hier eingetroffen.

Trieſt, 10. Febr. Nachrichten aus Hongkong vom 31. December berichten, daß die Rebellen Ningpo genommen haben.

Italien.

Mailand, 2. Febr. Der Comitato di Provvedimento generale hat in Mailand, Turin und Breſcia Werbebureaux für Freiwillige eröffnet. Die Angeworbenen erhalten 10 Franken auf die Hand und außerdem 1 Fr. täglich bis zum Tage ihrer Abſendung zu ihrer Beſtimmung. Man will behaupten, daß Garibaldi dieſe Maßregel nicht gutheiße. Doch ſind wir ſicher, daß alles dies nach ſeinen Befehlen und mit der Zuſtimmung der Piemonteſiſchen Regierung geſchieht. — Klapka und Türr, die ſich in Paris befanden, ſind der erſtere in Genua, der letztere in Turin angekommen.

Turin, 13. Febr. In der Deputirtenkammer haben Interpellationen, die weitere Befeſtigung Anconas betreffend, ſtattgefunden. Bixio und Perſano conſtatirten, daß es wichtig ſei die Arbeiten zu beſchleunigen, denn im Falle eines Krieges mit Oeſterreich werde jener Platz eine Baſis für die Operationen ſein. Nach erfolgter Erklärung des Miniſters ging man zur Tagesordnung über.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Ich habe nur noch Zeit, Ihnen zu melden, daß ich aus ganz zuverläſſiger Quelle erfahren habe, daß Se. K. H. der Bruder des Kaiſers von Oeſterreich, Erzherzog Ferdinand Maximilian (geb. 1832, ſeit 1857 vermählt mit der Erzherzogin Charlotte, Königliche Prinzeß der Belgier), ſich bereit erklärt hat, die Krone von Mexico anzunehmen und daß die Kaiſerlich-Oeſterreichiſche Regierung dazu ihre Zuſtimmung ertheilt hat. Das wird, wie mir mein Gewährsmann verſichert, die Oeſterreichiſche Regierung auch ſelbſt amtlich, wenn auch indirect, beſtätigen; denn ſie wird durch die officielle „Wiener Zeitung“ erklären laſſen, daß zwiſchen dem Projecte einer Herſtellung der Monarchie in Mexico unter dem Erzherzoge Ferdinand Maximilian und der ſogenannten Venetianiſchen Frage durchaus kein Zuſammenhang ſtattfinde. Das verſteht ſich von ſelbſt; es iſt aber eine gute Gelegenheit, ſich über beide Angelegenheiten auszuſprechen. General Almonte (früher Präſident der Republik Mexico) Chef der Monarchiſchen Partei in Mexico hat ſich geſtern in Southampton nach Vera-Cruz eingeſchifft; er hat überall erklärt, daß ſeine Miſſion vollſtändig gelungen und die Herſtellung der Monarchie in Mexico ſicher ſei!

Paris, 6. Februar. Vor längerer Zeit ſchon hatte ein junges Mädchen aus Lourdes (im Departement der Ober-Pyrenäen) behauptet, daß ihr die Jungfrau Maria in der Grotte Maſarielle

erschienen sei. Man erinnert sich noch der Agitation, welche die Sache damals in jener Gegend hervorrief, und daß die Behörden den Eintritt in die Grotte bis auf Weiteres untersagten. Seitdem hat eine Commission das „Wunder" geprüft und am vorigen Sonntag ist der Bischof von Tarbes in der Kirche von Lourdes erschienen und hat das „Urtheil" der Commission vorgelesen, demzufolge „die heilige Jungfrau wirklich dem Mädchen in der Grotte sichtbar geworden sei und zu ihm gesprochen habe." Nach dem Gottesdienste zog der Prälat, an der Spitze des Clerus aus der ganzen Gegend und zahlloser Landleute in Procession zu der Grotte, in welcher nun ein Altar errichtet werden soll. (N. Pr. Z.)

England.

London, 1. Febr. Ueber die Reise des Prinzen von Wales sagt das „Court-Circular: „Mit Gefühl und richtigem Tact hat man die Anordnung getroffen, daß der Prinz von Wales seine Reise nach dem heiligen Lande am Tage nach der Eröffnung des Parlaments antreten soll, wodurch er in Stand gesetzt wird, die ersten Eindrücke der Gefühle beider Häuser in Bezug auf den Tod seines Vaters mit sich zu nehmen. Es ist ein Irrthum, wenn man annimmt, der Prinz von Wales gehe aus eigenem Antriebe nach dem Orient. Es ist dies vielmehr der besondere und ernstliche Wunsch Ihrer Majestät, welche die Pläne des Prinz-Gemahls bis auf den Buchstaben ausgeführt und durch nichts gestört wissen will. Sonst unterliegt es keinem Zweifel, daß der Prinz — und er fühlt es selbst — hier nützlicher sein und, wenn er in England bliebe, die Ausstellung eröffnen könnte."

London, 6. Febr. Die Eröffnung des Parlaments fand heute statt. Die Thronrede sagt, daß die auswärtigen Beziehungen befriedigend seien, und fürchtet nicht für die Störung des Friedens in Europa. Die „Trent"-Affaire wird aufgezählt und bemerkt, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten gegenwärtig wieder hergestellt seien. Die Convention bezüglich der Mexikanischen Intervention habe zum Zweck, Genugthuung und Schadenersatz zu erhalten, welche bis jetzt noch nicht geleistet sind. Die Thronrede bringt keine Erwähnung der Parlamentsreform.

Spanien.

Madrid, 5. Februar. Die Regierung hat im Congresse erklärt, Spanien werde die Freiheit der Mexikaner achten und ihnen die Wahl ihrer Regierungsform überlassen, da es sich in dieser Hinsicht freie Hand behalten habe. Die Spanischen Truppen würden in Verbindung mit denjenigen der übrigen Verbündeten in die Hauptstadt Mexico einziehen. Eine andere Depesche meldet noch, daß Martinez de la Rosa, der Präsident des Staatsraths, gestorben ist.

Griechenland.

Athen, 1. Febr. Nachdem Kanaris eine Ministerliste vorgelegt hatte, welche nicht annehmbar befunden wurde, ist derselbe seines Auftrages vom Könige enthoben und das frühere Ministerium wieder eingesetzt. (N.-Z.)

Türkei.

Ragusa, 12. Febr. Nach Berichten aus Trebigne vom 10. d. hat der Woywode von Grahowa Dacovich von der Montenegrinischen Herrschaft sich losgesagt und mit den Insurgenten, deren Anzahl 5000 beträgt, sich vereinigt. Bei Cestani haben zwei ernste Zusammenstöße stattgefunden, bei denen 50 Türken kampfunfähig geworden sind. Gegen die Montenegriner, von denen sich 3000 in Carnizzi-Scozza befinden, sind zahlreiche Türkische Truppen gesandt worden. Ein Angriff der Montenegriner auf Klobuck wurde von den Türken zurückgeschlagen.

Amerika.

Newyork, 21. Januar. Die Berichte von dem in Kentucky erfochtenen Siege bestätigen sich. Es wüthete die Schlacht von 6 Uhr Morgens bis zum Einbruche der Dunkelheit, und endete damit, daß die Conföderirten in großer Verwirrung die Flucht nach ihrem Lager ergriffen. Alle ihre Kanonen, Zelte, Vorräthe und Pferde fielen den Föderalisten in die Hände. Die Südstaatlichen büßten, wie verlautet, 275 Todte ein, aber auch die Föderalisten hatten namhafte Verluste zu betrauern, so verlor das 10. Indiana-Regiment allein 75 Todte und Verwundete. — Einer aus Washington eingelaufenen Depesche zufolge hatte die Regierung außer der Bestätigung des obigen Sieges noch die Meldung erhalten, daß sich die Conföderirten in Auflösung befinden, alles im Sichte

lassen und in größter Unordnung auf der Flucht begriffen sind. Diese Berichte hatten in Newyork große Freude erregt. In den Banken stieg der Metallvorrath, während sie ihr Wechsel-Portefeuille immer mehr einschränken. Keine der Newyorker Banken weigerte sich ihre Noten in Gold einzulösen. Auf dem Geldmarkt keine Veränderung.

Newyork, 30. Jan. Die Journale veröffentlichen Nachrichten aus Mexico, nach welchen die Alliirten äußerst unzufrieden über den Empfang von Seiten des Landes sind. Sie klagen, von Miramon getäuscht zu sein und haben keine freundschaftliche Partei gefunden. Alle Einwohner ohne Ausnahme sind feindlich gesinnt. Ein Mexicanischer General ist in einer Mission in Washington eingetroffen.

Vermischtes.

Die Deutschen in Amerika. Die über das ganze Land sich verbreitenden Vereine, namentlich die Sänger- und Turnvereine, sind ein hervorstechender Zug im geselligen Leben der Deutschen in Amerika. Wo zehn Deutsche nahe aneinander wohnen, da kann man sicher darauf rechnen, daß sie sich bald durch ein äußeres Band vereinigen; entweder bilden sie einen Spielklub, einen Sing- oder Turnverein und schließen sich dem in der nächsten Stadt bestehenden Hauptvereine, welcher wieder mit Kreisvereinen in Verbindung steht, an. Diese gesellige Vereinigung liegt gleichsam in der Natur der Deutschen und wird in Amerika umsomehr zum Bedürfniß, weil sonst Mancher vereinzelt dastehen und in dem ungeheuer großen Lande ewig fremd bleiben würde. So aber dehnt sich ein Netz von Vereinen über des ganze Land; fast jeder Deutsche — er müßte denn im Urwald wohnen — gehört einem der bestehenden Vereine an, und man darf wohl sagen, daß durch die Begründung und fortwährende Ausdehnung der geselligen Vereine die in allen Theilen der Union zerstreut lebenden Deutschen immer enger und inniger verbrüdert und zu einem nationalen Ganzen vereinigt werden. Auch das noch im Anbau begriffene Texas entfaltet ein so reges Deutsches Leben und die dortige Deutsche Bevölkerung enthält so viel geistige Elemente, daß Musik, Gesang, Lehranstalten, Literatur, geselliger Umgang und gute Deutsche Sitte wohl nirgend häufiger angetroffen werden, als dort.

— Die Amerikanische Marine zählt gegenwärtig, einschließlich der im Bau begriffenen und zu armirenden Schiffe, 264 Schiffe, mit 2557 Kanonen und 218,061 Tons Gehalt. Die Zahl der Seeleute ist von 7000 am 4. März 1861 jetzt auf nicht weniger als 22,000 gestiegen.

— Prag, 29. Jan. Gestern Morgen fand hier im Palais des Fürsten Karl Auersperg eine Gas-Explosion statt, bei welcher die Fenster zertrümmert und die Erdgeschoßmauern theilweise durchgeschlagen wurden. Zwei Dienstleute wurden verwundet. Das Haus wird gestützt. Von der Fürstlichen Familie befand sich im Momente der Explosion nur J. Durchl. die Fürstin im Palais.

— Für Jäger! — Der Preußische Hofmarschall Herr v. Meyerinck hat kürzlich seinen 14,201. Hasen geschossen.

— Ein Weinhändler in Köln ward zur Untersuchung gezogen, weil er seinen Champagner mit der Firma „Julius Mumm in Rheims" bezeichnet und dadurch das Publikum betrogen habe. Zu seiner Rechtfertigung behauptete der Angeklagte, sein Champagner sei eben so gut, wie der von Julius Mumm in Rheims. Er wurde in der That, nachdem die hierzu bestellten Sachverständigen vier Flaschen des Champagners bis auf den Grund examinirt hatten, in beiden Instanzen von der Beschuldigung des Betruges und ebenso von der einer sträflichen Etikette-Nachahmung freigesprochen, letzteres deshalb, weil Julius Mumm in Rheims als ein ausländischer Kaufmann zu betrachten sei. Nach erfolgter Freisprechung bat sich unser Weinhändler seinen Champagner von der Untersuchungsbehörde zurück und begleitete dies Gesuch, für den Fall, daß die Rückgabe unmöglich sei, mit einer Nota „über vier Flaschen Julius Mumm in Rheims."

— In einem Gespräch mit Auber beklagte sich Jemand über das Altwerden. „Ja, lieber Freund," erwiederte der berühmte Componist, „das Altwerden ist aber doch das einzige bis jetzt erfundene Mittel, um lange zu leben!"

Kurze Uebersicht des Pernauschen Handels und der Schifffahrt im Jahre 1861:

Angekommen sind

vom Auslande 133 Schiffe, wor. mit Ladung 64,
„ Inlande. 13 „ „ „ 10,
zusammen 146 Schiffe.
Küstenfahrer. 89.

Abgegangen sind

nach dem Auslande 121 Schiffe, wor. m. Lad. 112,
„ „ Innlande 23 „ „ „ 6,
zusammen 144 Schiffe.
Küstenfahrer. 101.

In Winterlage verblieben 4 Schiffe und 9 Küstenfahrer.

Die Navigation wurde den 1. April eröffnet und den 1. December geschlossen.

Der Werth der vom Zoll bereinigten Einfuhr betrug

vom Auslande.	141,538	Rub.	— Kop.
aus Finland	16,900	„	— „
aus Russ. Häfen ..	93,393	„	50 „
in Summa	251,831	Rub.	50 Kop.

Der Werth der Ausfuhr betrug

nach dem Auslande.	1,928,267	Rub.	59 Kop.
nach Finnland .	195	„	— „
nach Russ. Häfen .	880,228	„	34 „
in Summa	2,808,690	Rub.	93 Kop.

Die Haupt-Einfuhr-Artikel bestanden aus

1761 Last 2 Tonnen Salz, gewogen 271,329 Pud 1 Pfd.
6379¼ Tonnen Norder Heeringen.
354 Bout. Champagner.
366 „ div. Weinen.
2720 Pud roher Schaafwolle.
Div. Maschinen zum Werthe von 1373 Rub.
124,136 Pud Steinkohlen.
Russische Münze für 10,786 Rub.
Ausländ. „ „ 225 „
Diverse Waaren für 8185 „ 33 Kop.

Die Ausfuhr bestand aus

Flachs ..	145,988	Pud 25 Pfd.
Heede	9615	„ 38 „
Säeleinsaat	31,459	Tonnen.
Schlagleinsaat	2946	Tschetwert.
Dodder saat.	999	Tschetwert.
Roggen	44,528½	„
Gerste.	48,651	„
Hafer	2632¼	„
Waitzen	257½	„
Bretter und Holzwaaren für	28,701	Rub.
Diverse Waaren für.	16,187	„

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:
Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigericht wird desmittelst bekannt gemacht, daß vom 27. Januar d. J. an die gewöhnliche Privat- und Kronscorrespondence in Pernau mit der Diligence an solchen Tagen, an denen bis jetzt keine Post ankam oder abging, expedirt wird. Es wird daher außer den bis jetzt bestimmten Posttagen auch noch der Empfang zur Rigaschen Post am Sonntag, Montag, Dienstag und Freitag Vormittag von 8—12½ Uhr stattfinden. Die Ausgabe der Correspondence der Diligence geschieht nach Ankunft der Diligence Nachmittags 3 Uhr.

Pernau, Polizeigericht, den 22. Januar 1862.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 99. E. v. d. Borg, Secrt. [1]

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben die Vereinigung der Abtritte in sämmmlichen Kasernen vom 1. März d. J. ab auf 3 Jahre im öffentlichen Ausbot vergeben werden soll und sind die desfallsigen Torge auf den 12. und 15. Februar d. J. Nachmittags 5 Uhr angesetzt worden.

Pernau, Quartier-Collegium, d. 1. Febr. 1862.
Quartierherr J. F. Specht.
№ 13. Amende, Notr. [1]

Die Direction der Livländischen Diligence bringt hierdurch zur Kenntniß des resp. Publikums, daß vom 12. Februar ab, die Pernausche Diligence an nachstehenden Tagen expedirt werden soll:

Aus Riga. Nach Pernau und Reval am Montage.
Nach Pernau am Mittwoch.
Nach Pernau u. Reval am Sonnabend.
Aus Pernau. Nach Riga am Sonntage.
Nach Riga am Dienstage.
Nach Riga am Freitage.
Aus Reval. Nach Pernau und Riga am Montage.
Nach Pernau u. Riga am Donnerstage.

Die Abwegs-Stunden sind: Riga 8 Uhr Morgens, Pernau 2 Uhr Nachmittags und Reval 9 Uhr Abends. Um mehrfach nicht unbegründet ausgesprochene Klagen über verursachten Aufent-

halt bei der Expedition zu vermeiden, ist dahin Anordnung getroffen worden, daß jeder Conducteur ein Klagebuch bei sich führt, das er auf Verlangen dem Reisenden zu übergeben hat, und ersucht die Direction alsdann bei der Klage auch die Adresse der resp. Reisenden aufgeben zu wollen.

Pernau, am 6. Februar 1862.

C. v. Grünbladt. [1]

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 14. Februar: **Gesangprobe.**

Tanz-Unterricht.

Jeden Sonntag von 6—10 Uhr Abends **große Tanzstunde.** Außer den gewöhnlichen Tänzen wird besonders **Lancier** gelehrt.

Hochachtungsvoll
Louis Brauuhofer,
Tanzlehrer.

Auf dem Gute **Nawasar** sind mehrere **Bauergesinde** vom 23. April d. J. ab zu **verpachten.** [2]

Kaviar zu 80 Kop. pr. Pfund verkauft
Carl Th. Pfaff. [1]

Bestellungen auf die Anfertigung von Damen-Putzsachen und Kleider, sowie Herren- und Damenwäsche werden angenommen im Hause der Wittwe Zeitz, Vorstadt, große Bachstraße № 127.

Besonders guten, alten Schmandkäse, holländ. Heeringe, Revalsche Killo-Strömlinge, russ. Wurst und Moskowische Zucker-Erbsen erhielt und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [1]

Sonnabend den 17. d. M. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft eine

musikalische Abendunterhaltung

mit Zutritt von Damen stattfinden. Damen haben freie Entrée.

Pernau, den 9. Februar 1862.

Die Vorsteher. [2]

Vom 2. bis zum 9. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Jenny Henriette Norrenberg. — Martha Pauline Ida Letz. — Alma Julie Schiller.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Jenny Henriette Norrenberg, alt 11 Tage.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat Februar 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	1
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	75	3
Ein ungesäuertes dito	75	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	7
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	7
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. Januar 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
E. v. d. Borg, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 7 Sonnabend, den 17 Februar 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 7. Febr. Auf dem Landwege eingegangene Berichte aus Peking vom 15. December melden, daß diese Stadt ruhig sei. Die Insurrection, die in Schantong und den Centralprovinzen fortdauerte, machte im Thale des Yangtse-kiang Fortschritte. Die Insurgenten hatten dem Englischen Consul in Hankow ihre Absicht, diese Stadt, so wie auch Shanghai angreifen zu wollen, mitgetheilt und hatten, falls man keinen Widerstand leisten werde, Schonung der Einwohner versprochen. Im entgegengesetzten Falle hatten sie Ausrottung derselben angedroht. Die Einwohner von Ningpo waren größtentheils flüchtig.

— Nach einer Mittheilung der „Nord. Post" wird die Bahnstrecke von Dünaburg nach Kowno im April d. J. aller Wahrscheinlichkeit nach dem Verkehr übergeben werden. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Wie die „Börs.-Z." meldet, hat der Dampfschlitten seine Fahrten zwischen St. Petersburg und Kronstadt am 15. Januar begonnen.

— Dem „Dresd. Journal" wird aus Warschau vom 3. Februar geschrieben: Die nahe bevorstehende Ankunft des Warschauer Erzbischofs Felinski aus St. Petersburg, hat, wie es scheint, die Entscheidung über das Loos der hier verhafteten Geistlichen beschleunigt, indem das Kriegsgericht das Urtheil über dieselben gefällt hat, und sind die ihnen zuerkannten Strafen auch bereits in den letzten Tagen vollzogen worden. So wurden zur Deportation nach Sibirien und zwar nach Tobolsk unter andern mehrere Canonici verurtheilt, die während der letzten Polnischen Bewegung eine mehr hervorragende Rolle gespielt haben, nämlich die Canonici Wyschynski, und Stetzki, Mitglieder der gewesenen Bürgerdelegation; Canonicus Diaszkowski, Richter des Consistoriums und Privatsecretair des verstorbenen Erzbischofs Fijalkowski, Canonicus Zukowski, Pfarrer in der Stadt Lentschytz, der die dortige Pfarrkirche versiegelt hat. Manche behaupten, daß letzterer nicht nach Tobolsk, sondern nach dem Amurgebiet geschickt worden sei. Außerdem ist gestern der Canonicus Wittmann nach der Russischen Festung Brzesc-Litewski abgeführt worden, weil er als Dekan des hiesigen Domcapitels auf Befehl des Administrators und Prälaten Bialobrzeski die hiesige Kathedrale, sowie die Bernhardinerkirche als profanirt versiegelt hat. (Rev. Z.)

— Ueber Bakunin, der in London angekommen und dort nun mit Herzen zusammen ist, wird der „Sternz." aus St. Petersburg geschrieben: „Bakunin hatte, als er aus seiner Haft auf der Sächsischen Festung Königstein an Rußland ausgeliefert wurde, erst mehrere Jahre in der hiesigen Newafestung gesessen, und wurde während des Krieges 1855, als die westmächtlichen Flotten uns bedrohten, von hier nach Schlüsselburg am Ladoga-See gebracht, nach dem Kriege aber nach Sibirien colonisirt. Dies ist bei uns eine Milderung der Strafe und wird von allen Festungsgefangenen sehnlichst gewünscht. Allerdings wa-

ren seine Mittel gering, und da er verheirathet ist und Kinder hat, so wurde ihm der Erwerb und Lebensunterhalt dort schwerer als manchem andern Verbannten. Sympathieen hatte er gar nicht, also auch keine Unterstützung. So wandte er sich an den General-Gouverneur von Ostsibirien, Generalmajor Kossakoff, mit der Bitte, nach dem Amur gehen zu dürfen, da er dort die Aussicht habe Geld zu erwerben, denn er spricht gut Englisch und konnte sich den Amerikanern als Dolmetscher nützlich machen. General Kossakoff gab es zu, als Bakunin ihm sein Ehrenwort gab zurückzukommen, wenn es befohlen würde. Er hinterließ seine Familie und entfloh auf einem Amerikanischen Schiffe. (Rev. Z.)

— Im Jahre 1861 ereigneten sich auf der Nikolai-Eisenbahn im Ganzen 28 Unglücksfälle. Davon entstand einer durch das Zusammenstoßen eines Waarenzuges mit leeren Plattformen, wobei der Maschinist, sein Gehilfe und der Oberheizer beschädigt wurden, von denen die beiden ersten genasen und der letztere starb. Die anderen 27 Unglücksfälle sind nur der Unvorsichtigkeit zuzuschreiben. Von diesen betrafen 22 Personen die bei Ausübung ihres Dienstes beschädigt wurden, darunter 9 so bedeutend, daß sie starben. Mit Passagieren ereigneten sich nur 2 Unglücksfälle. Ein Passagier wurde, weil er betrunken war, auf einer Station ausgesetzt; derselbe stürzte auf den schon in Bewegung gesetzten Zug los, fiel unter einen Waggon und brach sich einen Arm und ein Bein, in Folge dessen er auch bald starb; ein anderer fiel und brach das Bein. Die Folgen dieses Unglücksfalles sind unbekannt geblieben. Während der Bewegung des Zuges wurden 3 Menschen, die sich auf dem Wege desselben befanden, zerquetscht. Im Ganzen wurden 30 Individuen beschädigt, von denen 15 genasen und 14 starben, während in einem Falle der Ausgang unbekannt geblieben ist.

Moskau. Die letzte Januarnummer des »День« entwickelt Ideen, die wir als Zeichen einer fortgeschrittenen Entwickelung begrüßen, wenngleich von der Einsicht eines Uebels bis zu seiner Abstellung oft noch ein weiter Weg sein kann. Der erwähnte Artikel vergleicht Rußland mit einem schwer bepackten Güterwagen, mit kräftigen, aber etwas trägen Pferden bespannt. Der Weg ist schwer, es kommt ein Berg, von welchem an es besseren Weg geben soll. Da spannt der Vorreiter die Vorpferde ab, jagt mit ihnen voraus und läßt den Karren im Sumpf stecken. Dieser gewissenlose Flüchtling, sagt der »День,« ist unser gebildeter Stand. Er eilt vorwärts, ohne zu bedenken, ob das Volk ihm auch folgen kann. Darum sind unsere Institutionen, von oben herab gesehen, oft human und liberal; befindet man sich aber selbst in den unteren Schichten, so erscheinen sie halb tartarisch. — Die Verschiedenheit der Bedürfnisse der einzelnen Gegenden ist zu groß, als daß man sie mit gleichem Maßstab messen könnte. Nehmen wir z. B. St. Petersburg, den Vermittler westlicher Civilisation seit Peter dem Großen, und das Olonezkische Gouvernement, wo das Volk noch den Fürsten Wladimir besingt. Sie sind circa ein Jahrtausend in ihrer Entwickelung auseinander. Wie Petersburg zu Olonezk, so verhält sich die eine Million Gebildeter zu 40 bis 50 Millionen einfachen Volkes. So leben wir in vieler Beziehung ein Scheinleben. Wir haben eine solche Menge Zeitungen und Zeitschriften, daß man glauben sollte, unsere Geistesentwickelung sei schon weit, aber wie klein ist ihr Leserkreis. Wir haben eine Academie der Künste, aber in einer Gegend, in der man dreiviertel des Jahres vor Nebel nicht malen kann. Wir haben Universitäten, Lyceen, Gymnasien, aber keine Volksschulen. Die sichere breite Basis fehlt daher überall, weil es kein wahrhaftes Volksleben giebt. Die vortrefflichsten Gesetze und Einrichtungen bleiben dort Experimente von oben herab, wo nicht der Pulsschlag allgemeinen Lebens den Organismus durchdringt. Als einziges Mittel, die im Volke schlummernden geistigen und sittlichen Kräfte zu erwecken, bezeichnet der »День« schließlich: Freiheit des Gewissens und des Gedankens und voller Ausdruck desselben in der Presse. (Rig. Z.)

(Rußlands Handel mit dem Auslande im Jahre 1860.) Der „Actionair" enthält hierüber folgende Angaben: Der Export betrug überhaupt 181,383,281 Rbl., darunter der Export über die Europäische Grenze 165,183,796 Rbl., über die Asiatische 13,351,694 Rbl., nach Finnland — das in Bezug auf den Zoll noch für das Ausland gilt — für 2,847,791 Rbl. Der Im-

port betrug 159,303,405 Rbl., darunter über die Europäische Grenze 135,893,249 Rbl., über die Asiatische 21,121,659 R., aus Finnland 2,288,497. In die Gesammtzahl des Imports ist der Werth der für die Regierung und einzelne Gesellschaften steuerfrei eingeführten Waaren nicht mit eingerechnet. Gold und Silber wurde exportirt für 9,875,544 Rbl., importirt für 7,147,609 Rbl. Den Hauptexportartikel bildete das Korn, wovon für 63,830,110 Rbl. ausgeführt wurde, darunter für 35,624,074 Rbl. aus den südlichen Häfen und für 15,968,501 Rbl. aus den Baltischen. Holz wurde verkauft für 5,050,221 Rbl. — Unter den Importwaaren sind beachtenswerth: Sandzucker 906,764 Pud, Baumöl 857,444 Pud, Kaffee 376,512 Pud, Baumwolle 2,829,161 Pud, Wein und andere Getränke für 9,292,783 Rubel, Früchte für 5,406,644 Rubel, Maschinen und Modelle für 8,529,946 Rbl., und Baumwollen-Fabrikate für 7,294,983 Rbl. Nach China wurde exportirt für 5,740,706 Rbl., darunter Gold- und Silbermünze für 1,197,047 Rbl. Die Einnahme am Kiachtaschen Zollamt betrug 5,951,097 Rbl. (Rev. Ztg.)

Riga. Von der Livländischen Gouvernements-Verwaltung wird bekannt gemacht, daß Privatpersonen, welche im Besitze von unverdorbenem Stempel-, Krepost- oder Wechselpapier sind, im Laufe eines Jahres von Emanirung des Allerhöchsten Ukases über die Erhöhung der Preise für Stempelpapier an, die Bogen in den Kreis-Renteien und in denjenigen Magistraten, in welchen der Verkauf von Stempelpapier bewerkstelligt wird, gegen mit den erhöhten Preisen versehenes Stempelpapier nach Bezahlung von so viel, um wie viel der Preis des Papiers gegenwärtig erhöht worden, umtauschen können. (Livl. G.-Z.)

Riga, 12. Febr. Der gegenwärtig aus circa 300 Mitgliedern bestehende „Sängerkreis", unter der Leitung des Herrn Heinecke, feierte am vorigen Freitag im Saale der St. Johannis-Gilde seinen zweiten Jahrestag in einer Weise, die das erfreulichste Zeugniß von dem Aufschwunge unseres Handwerkerstandes an den Tag legte. Se. H. Exc. der Herr Baron General-Gouverneur v. Lieven beehrte dieses Fest mit seiner Gegenwart und schenkte demselben eine Anerkennung und Theilnahme, die dem „Sängerkreise" einen neuen Sporn zum Fortschritte auf der betretenen ehrenvollen Bahn zur Entwickelung des socialen und geistigen Lebens zu werden verspricht. Außerdem waren die Mitglieder des Rathes, mehrere hohe Beamte, die Vorstände der musikalischen und literairischen Gesellschaften anwesend, die dem humanen Beispiele Seiner hohen Exellenz des Herrn General-Gouverneurs folgend, durch aufmunternde Reden und Toaste dem anspruchlosen Sängerfeste und seinen Gesangsvorträgen die Weihe eines reinen Kunstgenusses und einer gemüthlichen Heiterkeit verliehen. (Rig. Z.)

Libau, 29. Januar. Ueber den Handel der Stadt Libau im Jahre 1861 entnehmen wir einer Beilage der „Libauschen Zeitung" Folgendes: Angekommen waren: vom Auslande 237 Schiffe von zusammen 14,407 Last, vom Inlande 20 Schiffe von zusammen 644 Last, zusammen 257 Schiffe von zusammen 15,051 Last. Ausgegangen waren: nach dem Auslande 238 Schiffe von zusammen 14,718 Last, nach dem Inlande 24 Schiffe von zusammen 893 Last, zusammen 262 Schiffe von zusammen 15,611 Last. Außer den obenangegebenen Seeschiffen sind noch 59 Küstenfahrzeuge angekommen und 49 ausgegangen. Die Einfuhr hat betragen: vom Auslande 194,029 Rbl., von Finnland 10,640 Rbl., von Inländischen Häfen 59,615 Rbl., zusammen 264,284 R. Nach dem Auslande wurde ausgeführt für 1,739,802 Rbl., nach dem Inlande für 68,166 Rbl., zusammen für 1,807,968 Rbl.

Perm. Der Telegraph von hier nach Irbit ist eröffnet worden.

Warschau, 13. Februar. Heute sind die Kirchen feierlich eröffnet worden, die Kathedrale durch den Erzbischof selbst. In einer Anrede an das zahlreich versammelte Volk widerrieth der Erzbischof das Absingen verbotener Hymnen und verbürgte entschieden die gnädigen Absichten des Kaisers, falls weitere Manifestationen unterbleiben.

Von der Polnischen Grenze, 16. Febr. Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage hat der amtliche „Dziennik" 143 Verurtheilungen publicirt für Betheiligung an den Unruhen vom Anfange des Kriegszustandes bis zum 27. Januar d. J. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. Febr. Heute reiste die Kronprinzessin, Prinzeß Royal von Großbritannien, zum Besuche ihrer Mutter nach England.

Kassel, 14. Febr. Gestern ist eine Abtheilung des hier garnisonirenden Pionier-Corps in Hanau eingetroffen, um die Steuerexecutanten bei der Erbrechung der Geldschränke in den Wohnungen der Steuerverweigerer zu unterstützen, und schon heute Morgen — an demselben Tage also, wo in Berlin die Kurhessische Frage debattirt wird, — hat das Werk der Gewalt begonnen. Nach der „Zeit" erklärte einer der Pioniere, welcher einen Kassaschrank erbrechen wollte, von dem Eigenthümer auf das Ungesetzliche und Unpatriotische seines Beginnens aufmerksam gemacht, mit thränenden Augen, er könne nicht anders, so leid es ihm auch thue. Es gelang jedoch seiner Kunst nicht, das widerspenstige Schloß zu erbrechen, und es sah sich daher der Executant schließlich genöthigt, sich mit der Pfändung einiger Goldwaaren zu begnügen. (N.-Z.)

Hanau, 15. Febr. Zur Steuerverweigerung schreibt man der „Fr. P. Z.": In Hanau haben sich allerdings einige wohlhabende Bürger im Eifer veranlaßt gefunden, die Einzahlung der fälligen Steuern zu unterlassen und haben sich daher Mobilienpfändung zugezogen, welche beim sehr natürlichen Ausbleiben der Bieter auf der Versteigerung dahin geführt hat, daß die Behörde das baare Geld der Schuldner nunmehr in deren Kassen in Beschlag nehmen und bei verweigerter Oeffnung — auch die Schlosser scheuten sich vor der unangenehmen Dienstleistung — solche durch beim Militair dienende Schlosser öffnen lassen. Aber von einer unruhigen Stimmung der Bevölkerung ist nirgends die Rede, obwohl der Straßenjugend die ungewöhnliche Scene ein belustigendes Schauspiel ist. Unter diesen Umständen erregt es ungewöhnliche Heiterkeit, daß sich Professor Virchow in die Berliner Kammer eine telegraphische Depesche hat kommen lassen, um von der Tribüne aus die Versammlung mit der Nachricht zu überraschen: „Frankfurt, 11 Uhr 50 M. Morgens. Heute Morgen ziehen in Hanau Steuer-Executoren, begleitet von einer Abtheilung Pioniere, umher, um mit Dietrichen und Brecheisen die Geldschränke der Steuerverweigerer zu erbrechen. Hanauer Schlosser weigerten diese Dienstleistung." Die Sache ist Wahrheit; ob aber durch diesen politischen Humbug dem Interesse des Landes geholfen sein wird, ist eine Frage.

Aus Mühlberg a. E. schreibt man vom 5. d.: Rings um die Stadt herrscht Wassersnoth Mühlberg gleicht einer kleinen Insel, um dieselbe fast nichts als ein großes vom starken Wind bewegtes Wassermeer. Seit Sonntag, dem 2. Februar, war die Elbe in fortwährendem Steigen, Montag Abend, 9 Uhr, erreichte das Wasser eine Höhe von 23 Fuß 7 Zoll; noch 3 Fuß Steigung und alle Dämme wären überfluthet worden. Kurz nach 9 Uhr wurde ein Damm in der Nähe des Dorfes Köttlitz, später ein zweiter bei dem Rittergut Plotha durchbrochen. Viele Ortschaften sind dadurch mit ihren Feldern unter Wasser gesetzt. Dienstag gegen 5 Uhr Morgens erfolgte in der Nähe von Mühlberg ein dritter Dammbruch bei den Weinbergen. Die Noth soll an einzelnen Orten groß sein. An der schwarzen Elster sollen die Deiche so gut wie keinen Widerstand geleistet haben. Die durch die letzten Meldungen von der Oberelbe hervorgerufene Befürchtung eines abermaligen bedrohlichen Steigens des Hochwassers hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, indem die Elbe in der Nacht in Dresden nur um einige Zoll gewachsen ist. Wäre indessen nicht starker Frost eingetreten, so würde man jetzt ohne Zweifel wieder einen weit höheren Wasserstand haben. Seit Sonnabend Vormittag, wo der Pegel an der alten Elbbrücke den Wasserstand auf 7° 3" anzeigte, ist das Wasser wieder gefallen; Mittags 2 Uhr zeigte derselbe nur noch die Höhe von 7° 1"

Köln, 8. Febr. Heute früh 6 Uhr wurde die vor acht Tagen des hohen Wasserstandes wegen gesperrte Schiffbrücke für den Verkehr wieder freigegeben. Der Rhein ist in den letzten 24 Stunden um 3 Fuß gefallen.

Dresden, 14. Februar. J. K. H. die Prinzessin Marie Anna, Gemahlin Sr. K. H. des Prinzen Georg, geborene Infantin von Portugal, ist heute Mittag ein Viertel auf zwei Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Das Be-

finden Ihrer Königl. Hoheit ist den Umständen nach das erwünschteste und die neugeborene Prinzessin ist munter und kräftig. Da die Ehe des Kronprinzen bisher kinderlos geblieben, so beruht die Hoffnung der Fortsetzung des Sächsischen Hauses Albertinischer Linie im Mannesstamm allein auf der Familie des Prinzen Georg.

München, 21. Febr. Die „Münch. Z." enthält eine officielle Depesche aus Athen vom 18. d., (s. Griechenland) nach welcher das Land und die gegen die Rebellen geschickten Truppen vom besten Geiste beseelt seien. Letztere hätten die Rebellen außerhalb Nauplia geschlagen; die noch in Nauplia befindlichen zum Widerstande verführten Soldaten wären bereits größtentheils entmuthigt.

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. Die neuesten Berichte aus den oberen Donaugegenden stellen einhellig die Wassergefahr als überstanden dar. Das Wasser ist überall stetig im Fallen und ist bis gestern um 4 Fuß gesunken. Die Bahnstrecke ist bereits an den meisten Stellen vom Wasser frei. Nach den aus Böhmen eingetroffenen Nachrichten ist außer der Moldau und Elbe auch die Eger mit einer seit Menschengedenken nicht gesehenen Wassermenge ausgetreten und hat alle ihr nahe liegenden Ortschaften überschwemmt. Die Gebirgsflüsse Wolinka und Wattawa haben unsägliche Verheerungen angerichtet. Das schöne Wattawa-Thal glich durch einige Tage einem ungeheuren See; nicht minder betrübend sind die Nachrichten aus Mähren. In Frain stieg die Thaja so schnell, daß die Bewohner der längs derselben stehenden Häuser nicht mehr Zeit fanden, durch die Thüren zu entkommen. Auf den Fenstern kauernd, wurden sie nur mit Mühe aus der augenscheinlichsten Lebensgefahr gerettet.

Wien, 15. Febr. Der Prinz von Wales hat heute seine Reise fortgesetzt. — Gutem Vernehmen nach würde die militairische Eintreibung der Steuern in Ungarn eingestellt und die Erhebung derselben den provisorischen Comitatsbehörden überlassen werden.

Wien, 18. Febr. Nach einem Telegramm aus Turin vom heutigen Tage meldet die „Turiner Zeitung" aus Rom, daß ein beabsichtigtes Attentat auf den Französischen Botschafter Marquis Lavalette durch dessen Jäger abgewendet worden sei. Am nächsten Sonnabend würde ein Französisches Tribunal über die drei bei dem Attentat Betheiligten das Urtheil fällen.

Italien.

Turin, 6. Febr. Der „Contemporaneo" veröffentlichte einen Artikel gegen die Demonstration vom letzten Sonntag. Das Volk stürmte das Local der Redaction und die Druckerei, zerriß die vorgefundenen Blätter, zerschlug die Pressen, zerstreute die Typen, und als die Zerstörung beendet war, schritten die Behörden ein. In Florenz und Livorno werden Placate an die Mauern geklebt mit der Inschrift: „Nieder mit Ricasoli! Es lebe Ratazzi!" Die Behörden lassen sie entfernen, aber Tags darauf finden sie sich wieder häufiger und größer als zuvor. (A. A. Z.)

Turin, 11. Febr. Die Demonstrationen gegen die weltliche Macht des Papstes dauern fort. Nach telegraphischen Berichten vom 8. Febr. hatten sich im Laufe der Woche in Neapel zweimal große Massen der Bevölkerung in der Toledostraße zusammengerottet, welche Rom als Hauptstadt ausriefen und sich sodann vor das Französische Consulat begaben. Alle politischen Vereine, sowie die Studenten waren zur Wiederholung dieser Demonstration auf den 8. Abends zusammenberufen. Aehnliche Kundgebungen haben in Reggio und anderen Städten stattgefunden. Selbst in Rom ist die Actionspartei nicht müßig. Marseiller Depeschen vom 8. Februar berichten, „daß unitaristische Kundgebungen in den Schauspielhäusern Roms von Französischen Gensdarmen unterdrückt wurden und zahlreiche Patrouillen die Zugänge zu den Theatern bewachen. „Die Römische Polizei hat „bewaffnete Neapolitaner, die um Franz II. herschlichen, verhaftet. (N.-Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Der „Nord", das bekannte Russische Organ in Brüssel, siedelt nach Paris über. Bereits ist man in dem von ihm auf die Dauer von 25 Jahren gemietheten Local mit Unterbringung eines ansehnlichen Druckmaterials beschäftigt.

Paris, 15. Febr. Nach der Pariser Correspondenz der „Post" ist Mr. Slidell, der Bevollmächtigte der Amerikanischen Südunion vom Kaiser Napoleon privatim empfangen worden.

England.

London, 10. Februar. Unter dem Actenberg, der dem Parlament am Sonnabend vorgelegt worden ist, befindet sich auch der Ehecontract der Prinzeß Alice und des Prinzen Ludwig von Hessen. Derselbe umfaßt neun Paragraphen. Der Haushalt des jungen Ehepaares soll aus der auf 40,000 Fl. festgesetzten Appanage des Prinzen und aus den Interessen der vom Parlamente der Prinzessin bewilligten 30,000 Pfd. St. bestritten werden. Außerdem bewilligte das Parlament, wie man sich erinnern wird, der Prinzessin eine jährliche Appanage von 6000 Pfd. St. auf Lebenszeit, über welche sie allein zu verfügen hat. Der 4., 5. und 6. Paragraph des Ehecontracts enthält die genauen Bestimmungen, wie die 30,000 Pfd. St. anzulegen, und beim etwaigen frühzeitigen Tode des Prinzen oder der Prinzessin unter deren event. Kinder zu vertheilen sind. Im achten Paragraph verpflichtet sich der Großherzog, der Prinzessin, für den Fall ihrer Wittwenschaft, eine entsprechende Appanage nebst einem ihrem Range gebührenden Wittwensitz in Darmstadt zu bewilligen. — Die Vermählung wird, wie verlautet, doch noch im Juli dieses Jahres stattfinden.

London, 12. Febr. Ueber den Tod des Prinz-Gemahls und über die Verlegenheiten — ganz abgesehen von der Trauer —, die dieser Todesfall geschaffen, wird der „A. A. Z." unter Anknüpfung an die Gedächtnißrede Lord Derbys (bei Eröffnung des Parlaments) Folgendes geschrieben: „Lord Derby legte in seiner Rede von dem waltenden Einflusse, den der Prinz auf die öffentlichen Angelegenheiten des Landes, wie auf den Geist der Königin geübt, ein glänzendes Zeugniß ab. Er sagte (dieser Satz ist in den heutigen Londoner Morgenblättern leise modificirt worden): „Die Königin, stolz auf die Ueberlegenheit ihres Gemahls, unterwarf ihr Denken und Wollen mit Freuden dem seinigen. Und er fügte bei: die treffliche Haltung und den heilsamen Einfluß der Kronmacht in den letzten zwanzig Jahren habe England allermeist dem verständigen Rath des der Trägerin der Krone zunächst stehenden erlauchten Mannes zu verdanken gehabt. Ich lege auf diese Aeußerung eines so gewiegten Staatsmannes wie Graf Derby um so mehr Gewicht, als sie das Wort bestätigt, welches ich Ihnen gleich nach dem Hintritt des Prinzen schrieb, nämlich daß die „gemeinsame Regierung Victoria und Albert" zu Ende sei. Es ist eine unwillkommene Wahrheit, aber sie läßt sich nicht verbergen: in dem Prinzen haben der Staat und der Hof den fleißigsten ihrer Diener verloren, und es ist eine sehr ernste Frage geworden: wie die große Geschäftsmasse, welche durch die Form der Verfassung auf die Person des Souverains gelegt ist, fortan bewältigt werden kann. König Leopold von Belgien hat, in Verbindung mit einigen der ergebensten und erfahrensten Minister der Krone, die letzten Wochen her seine Kraft angestrengt, dieses Problem zu lösen; aber bisher ohne merklichen Erfolg. Ein Privatsecretair, mit hinlänglicher Vollmacht ausgerüstet, um im Namen der Königin mit dem Ministerium zu verkehren, könnte bei seiner Unverantwortlichkeit, unter Umständen, eine gefährliche politische Potenz werden. In der That ist aber die Geschäftslast für die Schultern einer Dame in der Lage der Königin Victoria viel zu schwer, obgleich an der entschlossenen und muthigen Hingebung Ihrer Majestät an ihre hohe Pflichten Niemand zweifelt."

London, 15. Febr. Die Frau Kronprinzessin von Preußen hat es vorgezogen, zu Schiffe direct von Antwerpen nach Osborne zu fahren, woselbst sie um halb 12 Uhr Mittags anlangte. Die hohe Frau wurde am Landungsplatze von der Prinzessin Alice und dem Prinzen Arthur erwartet.

London, 18. Febr. Die Zeitungen von Newyork sind der Ansicht, die Anerkennung der Separatisten-Staaten durch die Europäischen Mächte stehen nahe bevor. Die militairischen Bewegungen haben sich gesteigert. Das Gerücht geht, es sei ein Courier in San-Francisco angekommen, welcher Acapulco vor dem 26. Jan. verlassen hatte, und die Nachricht brachte, die Spanier hätten in einer bedeutenden Schlacht bei der National-Brücke in der Nähe von Vera-Cruz eine Niederlage erlitten.

Spanien.

Depeschen aus Spanien melden, daß in der Umgegend von Medina Coeli ein neuer demokratischer Aufstand, bei dem Blut geflossen wäre, ausgebrochen sein soll.

Portugal.

Lissabon, 20. Febr. Das Ministerium hat seine Dimission eingereicht. Loulé ist beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Es geht das Gerücht von einer Vermehrung der Pairs und einer Veränderung der Charte.

Griechenland.

Athen, 14. Februar. Gestern ist zu Nauplia eine Militairrevolte ausgebrochen. Stadt und Festung sind in die Hände der Insurgenten gefallen.

Herzegowina und Montenegro.

Trebinje, 29. Jan. Der Wojewode von Grahowa hat sich von der Herrschaft Montenegros losgesagt und mit den Insurgenten, deren Zahl auf 5000 gestiegen ist, vereingt.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 11. Februar, wird telegraphisch gemeldet: „Obgleich die Thronbesteigung des Sultans Abdul-Aziz eine namhafte Beschränkung der Civilliste herbeigeführt hat, so hat der Sultan seitdem doch noch beträchtliche Summen aus den Ersparnissen seiner Privatchatoulle zum Staatsdienste hergeschossen. So hat Abdul-Aziz gestern wiederum aus freiem Ermessen 20 Mill. Piaster hergegeben, um die Rückstände im Gehalte mancher Beamten und im Solde der Armee zu decken."

Bukarest, 6. Jan. Das neue Ministerium — ein Bojarenministerium — für die vereinten Fürstenthümer ist gestern ernannt worden. Es begann seine Thätigkeit damit, heute durch öffentliche Placate anzukündigen, daß die Regierung Maßregeln ergriffen hat, damit die angekündigte bedrohende Volksbewegung, und zwar von Seiten der Bewohner der Dorfschaften, die die Hauptstadt umgeben, nicht stattfinde; und in der That waren an allen Barièren heute Militairposten aufgestellt. In der Stadt selbst herrscht jedoch untrübte Festfreude.

Amerika.

Newyork, 6. Febr. Die „Tribüne" meldet, Lincoln und der Minister des Krieges würden selbst das Obercommando der Armee übernehmen. M'Clellan würde am Potomac das Commando führen. Die Nachrichten aus Mexico melden, die Uneinigkeit im Innern sei beendet, alle Parteien seien einig, der fremden Invasion Widerstand zu leisten.

Newyork, 7. Februar. Das Fort Henry am Tennessee-River, eine wichtige militairische Position, ist von den Föderalisten nach leidenschaftlichem Kampfe genommen worden.

— Ueber den Nord-Amerikanischen General Schöpf, der den Südunions-General Zollikoffer bei Sommerset oder Millspring in Kentucky schlug, wird der „K.-Z." Folgendes geschrieben: Schöpf war früher Oesterreichischer Bombardier, später Adjutant Bems, in dessen Schule er den Krieg gründlich erlernt zu haben scheint. Er begann seine Amerikanische Laufbahn als Hausknecht in einem der größeren Newyorker Hotels, bis er allmählich in die Küstenvermessungs-Commission kam und im vorigen Herbst durch den Einfluß des früheren Kriegsministers Holt an die Spitze einer Brigade in Kentucky gestellt wurde.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen zu geringen Bots am 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr nochmals zum öffentlichen Ausbot gebracht wird:

1) die Fischerei am Meeresstrande, wobei es auch freistehen soll, daß Einer sämmtliche Züge mit Erhebung des Zehnten pachtet und dafür eine meistbietlich ermittelte Summe hier einzahlt;
2) die Reinigung der Privés bei den Stadthäusern.

Pernau, Cassa-Collegium, den 15. Febr. 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 82. G. Lehbert, Notr. [2]

Die Direction der Livländischen Diligence bringt hierdurch zur Kenntniß des resp. Publikums, daß vom 12. Februar ab, die Pernausche Diligence an nachstehenden Tagen expedirt werden soll:

Aus Riga. Nach **Pernau** und **Reval** am Montage.
Nach **Pernau** am Mittwoch.
Nach **Pernau** u. **Reval** am Sonnabend.

Aus Pernau. Nach Riga am Sonntage.
Nach Riga am Dienstage.
Nach **Riga** am Freitage.

Aus Reval. Nach **Pernau** und **Riga** am Montage.
Nach **Pernau** u. **Riga** am Donnerstage.

Die Abwegs-Stunden sind: Riga 8 Uhr Morgens, Pernau 2 Uhr Nachmittags und Reval 9

Uhr Abends. Um mehrfach nicht unbegründet ausgesprochene Klagen über verursachten Aufenthalt bei der Expedition zu vermeiden, ist dahin Anordnung getroffen worden, daß jeder Conducteur ein Klagebuch bei sich führt, das er auf Verlangen dem Reisenden zu übergeben hat, und ersucht die Direction alsdann bei der Klage auch die Adresse der resp. Reisenden aufgeben zu wollen.

Pernau, am 6. Februar 1862.

C. v. Grünbladt. [2]

Annoncen
aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für **sämmtliche** deutsche, dänische, schwedisch norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M.

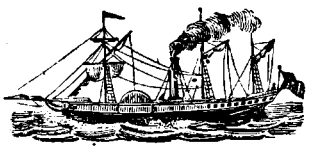
Verein für Männergesang.

Mittwoch den 21. Februar: **Gesangprobe.**

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich gesonnen bin, **Gesang- und Clavier-Unterricht** zu erheilen, so wie auch die Leitung von **Männer-Quartett-Vereinen** zu übernehmen. — Anmeldungen werden „Stadt Wien" № 2 entgegengenommen.

Hochachtungsvoll
Julius Mosewius. [1]

Bestellungen auf die Anfertigung von Damen-Putzsachen und Kleider, sowie Herren- und Damenwäsche werden angenommen im Hause der Wittwe Zeitz, Vorstadt, große Bachstraße № 127.



Ein in London 1857 neuerbautes eisernes Dampfschiff von 50 nominell Pferdekraft, in gutem Zustande befindlich, ist laut einer finnländischen Magistrats-Bescheinigung, neulich von sachkundigen Männern an Werth taxirt worden zu 26,200 Rubel Silber. Der Eigenthümer, der ein solches Geschäft nicht besorgen möchte, ist geneigt, besagtes Dampfschiff zu dem sehr billigen Preise von 13,000 Rubel Silber zu verkaufen. — Das Schiff liegt gegenwärtig in einem südlichen Hafen Finnlands. — Nähere Nachrichten hierüber hat Auftrag zu ertheilen

G. Fr. v. Böningh,
Handels-Consul in Reval für das Großfürstenthum Finnland. [3]

---

800 Faden Brennholz

sollen am 26. Februar d. J. in dem zum Gute Staelenhof gehörigen Pörikasikoschen Walde in größeren und kleineren Quantitäten öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an genanntem Tage daselbst einfinden.

J. Thomberg. [2]

Auf dem Gute **Nawasar** sind mehrere **Bauergesinde** vom 23. April d. J. ab zu **verpachten.** [1]

Moskowische Bonbons, Marmeladen, engl. Stroh, Macaroni-Plätzchen und engl. Frucht-Bonbons verkauft Carl Th. Pfaff. [1]

Ein Dutzend neue mahagoni-fournierte Tafelstühle nebst zwei Lehnstühlen, fertig gepolstert und mit rothem Wollen-Damast überzogen, wie auch ein Mahagoni-L'hombre-Tisch sind käuflich zu haben bei J. F. Glabe. [1]

Sonnabend den 17. d. M. wird im Locale der priv. Bürgergesellschaft eine

musikalische Abendunterhaltung

mit Zutritt von Damen stattfinden. Damen haben freie Entrée.

Pernau, den 9. Februar 1862.

Die Vorsteher. [1]

Vom 9. bis zum 16. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Roman Friedrich August Hannemann. — Luise Adelaide und Theodor Wilhelm Adolph Lutkewitsch. — St. Elisabeths-Kirche: Andreas Woldemar Taalmann.

Verstorbene. St. Nikolai-Kirche: Magnus Wilhelm Brackmann, alt 74 Jahr 10 Mon. — Amalie Henriette Stein, geb. Borgeest, alt 73 J. — Mathilde Therese Meyer, alt 9 Mon. — August Krühl, alt 2 J. 9 Mon. — Anna Maria Mohr, alt 60 J. — St. Elisabeths-Kirche: Alide Mathilde Kuk, alt 4 Mon. — Alexander Lilles, alt 3½ Monat.

Proclamirte. St. Elisabeths-Kirche: August Wilhelm Ferdinand Wolff und Julie Elisabeth Glück.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 8. Sonnabend, den 24. Februar 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 11. Febr. Ein Kaiserliches Decret bewilligt den Einwanderern Steuerbefreiung, Befreiung vom Militairdienste und Religionsfreiheit; den Mennoniten sind besondere Versprechungen gemacht. Für die Legalisation und für die Giltigkeit der betreffenden Verträge ist besondere Vorsorge getroffen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Da Se. Maj. der Kaiser mehrere unvortheilhafte Nachrichten über das Verhalten des Collegien-Secretairs a. D. Fürsten Dolgoruki im Auslande erhalten hatte, geruhte er zu befehlen, daß dem Fürsten Dolgoruki der Befehl zur augenblicklichen Rückkehr nach Rußland ertheilt werden solle. Da der Fürst Dolgoruki sich in jener Zeit in London befand, wurde er vor das dortige Russische General-Consulat beschieden, und da er nicht erschien, erhielt er den Allerh. Befehl schriftlich zugeschickt, worauf er dem Consulat eine so unanständige Antwort ertheilte, daß dieses es für das Beste hielt, ihm das Schreiben zurückzuschicken. Se. Maj. der Kaiser befahl auf den hierüber erfolgenden Bericht des Chefs der 3. Abtheilung der eigenen Kanzlei Sr. Majestät, mit dem Fürsten Dolgoruki nach der ganzen Strenge der Gesetze zu verfahren. — Das Allerhöchst am 5. Juli 1861 bestätigte Urtheil lautet auf Verlust der Fürstenwürde und aller Standesrechte und zur Verbannung aus dem Reiche. (Rev. Z.)

Moskau, 2 Febr. Heute Morgen klares Wetter bei 24 Grad Kälte. — Die hiesigen En-gros-Händler mit Kiachtaschem Thee klagen über flaues Geschäft. Die Vorräthe häufen sich; es sind bereits gegen 700 Kisten angelangt; zum 10. Febr. erwartet man noch größere Partieen. — Ebenso flau geht es mit Hanf und Sonnenblumenöl. Ungeachtet des theuren Transports wird die Zufuhr täglich stärker. An den Orten der Oelbereitung sind die Preise im Fallen, was den Händlern die Möglichkeit giebt, in den Städten zum Sommer Vorräthe zu besorgen; im vergangenen Jahre war es der enorm hohen Preise wegen nicht möglich gewesen. (Rev. Z.)

Riga. Dem vielfach ausgesprochenen Wunsche nachzukommen, ist eine ausführliche Schilderung des vorigjährigen „Baltischen Sängerfestes", mit Benutzung der vom Fest-Comité gelieferten Notizen, vor einiger Zeit dem Druck übergeben worden und wird die 70 Seiten starke Broschüre in den nächsten Tagen die Presse verlassen. (Rig. Z.)

Odessa, 26. Jan. Da das Eis verschwunden ist, so ist die Schiffahrt wieder vollständig eröffnet und der Handel etwas lebhafter geworden. Die größte Nachfrage war nach Roggen, so daß im Laufe der Woche gegen 17,000 Tschwt., je nach der Schwere und Qualität, zu 4 R. 50 K. bis 5 R. 50 K. verkauft werden konnten. Nachrichten aus Marseille eröffnen dem Weizengeschäft günstige Aussichten, auch ist die Nachfrage bereits ziemlich stark gewesen, da aber in England die Preise gefallen sind, so hat man keinen Zuschlag machen können, und es ist in den Preisen keine Veränderung ein-

getreten. Es wurden 9400 Tschetwert verkauft. Starke Abnahme fanden auch Gerste und Leinsaat; von der ersten wurden 6800 Tschwt. zu den bisherigen Preisen von 3 R. 40 K. bis 3 R. 75 K. und von der letztern 6600 Tschwt. zu erhöhten Preisen von 10 R. bis 10 R. 70 K. verkauft. — Auf hiesigem Markte macht sich noch immer ein schrecklicher Geldmangel fühlbar.

— Es ist hier die Nachricht von dem Banquerott zweier Kaufleute im Gouvernement Kiew eingegangen, wobei allein hiesige Kaufleute mit Forderungen im Betrage von 1,800,000 Rbl. betheiligt sind. Das fehlte nur noch, um unsern Geldmarkt vollends niederzudrücken. Schon seit 2 Monaten stocken alle Geschäfte. Die egoistischen Hoffnungen auf einen Kornmarkt in Veranlassung eines Englisch-Amerikanischen Krieges haben sich nicht realisirt. Der Geld- oder Capitalien-Mangel hat eine solche Höhe erreicht, daß eins der ersten hiesigen Häuser sich gezwungen gesehen hat, eine große Partie Weizen unter dem Einkaufspreis zu verkaufen. Die Fröste, welche unsern Hafen auf einen ganzen Monat sperrten und jetzt wieder 15—17° erreichen, haben auch zu dem Geschäftsstillstand beigetragen. Der Absatz ist flau, Capitalien sind nicht vorhanden, die Existenzmittel der Einwohner haben sich verringert, die Theuerung dehnt sich auf alle Gegenstände aus und ist kein Anhaltspunkt für die Hoffnung auf baldige bessere Zeiten da.

Uleaborg, 8. Febr. Die Witterung hat uns fühlen lassen, in welcher geographischen Lage wir uns befinden. Am vorigen Donnerstag erstarrte sogar das Quecksilber in dem Thermometer. Der Weingeist-Thermometer zeigte — 42 Grad. — Aus Enontekis wird berichtet, daß dort die Kälte bis auf 52 Grad gestiegen sei. — Unsere Export-Artikel stehen auf den Märkten des Auslandes schlecht. Die Preise für Holzwaaren fallen immer mehr, und ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß die Balkenversteigerung in diesem Jahre für die Krone höchst unvortheilhaft ausgefallen ist.

— Die „N. Pr. Z." läßt sich aus Warschau schreiben: Nachdem der neue Erzbischof von St. Petersburg über Breslau und Czenstochau (in welchem letzteren Orte er am vorigen Sonntag in dem als Wallfahrtsort bekannten Philippiner-Kloster celebrirt hatte) hier eingetroffen und von den Behörden, Militair-Personen und der Geistlichkeit, theils auf dem Bahnhofe, theils im Erzbischöflichen Palais, empfangen worden war, ohne daß unterwegs, so wie hier die mindeste Störung vorgekommen wäre, so hat Erzbischof Felinsky, an der Spitze der Geistlichkeit, am 13. d. die Kathedrale zu St. Johann mit einer neuen Weihe-Ceremonie eröffnet. Zur selben Stunde geschah das Gleiche durch den Bischof von Lowicz, Grafen Plater, mit der Bernhardiner-Klosterkirche. Es sind dies die beiden Kirchen, in denen am 15. Oct. v. J. Verhaftungen der Sänger revolutionairer Lieder stattfanden. Bei dieser Feier der Kirchenöffnung hielt der neue Oberhirte der katholischen Kirche Polens eine vom Glauben durchwehte Rede, in der er zur Ruhe und zum Gehorsam gegen die Gesetze Gottes und der Obrigkeit ermahnte, und unter Hinweis auf die ihm von dem Kaiser persönlich zu Theil gewordenen Zusicherungen der gnädigsten Absichten für das Wohl Polens den Versammelten Vertrauen auf Gottes Hilfe und die Kaiserlichen Zusagen empfahl. Am gestrigen Tage wurden nun sämmtliche übrige Kirchen geöffnet. Der erst 39jährige Erzbischof hat durch sein mildes, aber doch energisches Auftreten den ihm vorausgegangenen Ruf echter Frömmigkeit bei der Geistlichkeit und den Behörden nur noch erhöht, und von Demonstrationen, Katzenmusiken und dergleichen mehr, die man gegen ihn beabsichtigte, ist bis jetzt nichts vorgekommen.

— Ein Brief aus Warschau berichtet, daß sich daselbst ein so beständiger Winter eingestellt habe, wie sich dessen die ältesten Einwohner nicht entsinnen können. Im December fiel tiefer Schnee und noch bis jetzt dauert die Schlittenbahn.

— Die Gymnasien und Kreisschulen in Warschau und im ganzen Lande sind eröffnet, und der Unterricht hat in denselben bereits seinen Anfang genommen. Es ist bekannt, daß die Einführung eines neuen Statutes bevorsteht, welches der lernbegierigen Jugend die vollständigste Gelegenheit zu jeder Art von wissenschaftlicher, künstlerischer und technischer Ausbildung gewähren wird. Namentlich wird eine Hochschule und eine polytechnische Anstalt im Königreiche errichtet, die Zahl der Gymnasien und übrigen Mittelschulen aber

beträchtlich vergrößert werden. Der Lehrplan aller dieser Anstalten ist von einer großen Anzahl der ausgezeichnetsten Gelehrten und Schulmänner Polens geprüft und festgestellt worden und dürfte in seiner endgiltigen Gestalt allen billigen Erwartungen vollkommenes Genüge leisten. (Rig. Z.)

Von der Polnischen Grenze, 24. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Warschau sollen vom 15. März an die Kreis- und Stadträthe im ganzen Lande in Function treten. — Von heute ab findet auf Befehl des Statthalters, für Vergehen vor dem Eintritte des Kriegszustandes weder eine Untersuchung, noch eine Verhaftung mehr statt. Der Erzbischof Felinski erlangt die allgemeine Sympathie. Der Besuch der Kirchen ist von allen Ständen ein sehr zahlreicher.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Kassel, 16. Febr. Die „Kass. Z," meldet heute, daß in Hanau, „wo in jüngster Zeit die Verweigerung der Steuern zugenommen hatte, sich in Folge der getroffenen Maßregeln eine so große Bereitwilligkeit zur Steuerzahlung herausgestellt hat, daß dem dortigen Stadtrezeptor ein Gehilfe hat beigegeben werden müssen." Correspondenzen anderer Blätter aus Hanau wissen noch nichts von dieser plötzlichen Bereitwilligkeit zum Zahlen. So wird dem „Fr. J." von dort unterm 14. d. geschrieben: Es herrscht im gegenwärtigen Augenblicke eine nicht geringe Aufregung in unserer Stadt. Gestern langte von Kassel eine Abtheilung von der Arbeiter-Compagnie hier an. Heute versieht dieselbe, in Verbindung mit dem verstärkten Steuer-Executions-Personal, einen vielleicht in der Militairgeschichte nie dagewesenen Dienst, zu dessen Verpflichtung weder im Fahneneide noch in der Dienstinstruction der Soldaten sich ein Anhalt finden lassen dürfte. Bei den bisherigen Steuer-Verweigerungen ist man zur Pfändung geschritten; da sich aber in den meisten Fällen annehmen ließ, daß die Verweigerung nicht wegen Geldmangel erfolgte, so ist höherer Ordre zufolge die eingetroffene Militair-Abtheilung dazu bestimmt, statt der bisherigen Pfändung, das Aufbrechen der Schlösser an den Mobilien vorzunehmen, in welchen man Geld vermuthet. Die Soldaten ziehen unter ihrer Uniform ein Gebund Dieteriche hervor und öffnen mit Kunst oder Gewalt die renitenten Schlösser." — Heute wurden in Hanau sämmtliche Vorstände der Turnvereine auf das Polizei-Amt geladen, um daselbst genaue Auskunft zu geben, welcher Art ihre Verbindung und Correspondenz mit den Vereinen des In- und Auslandes sei, namentlich, ob denselben irgend welche politische Motive unterlägen? Selbstverständlich konnte hierauf keine andere Antwort erfolgen, als daß, soweit eine Verbindung oder Correspondenz überhaupt stattfinde, diese nur rein turnerische Zwecke verfolgt.

Königstein (in Sachsen). Unser schönes Elbthal, welches schon so manchen Reisenden durch seine prächtige Lage entzückt hat, bietet jetzt ein Bild des Jammers und des Elends dar. Das Wasser war so hoch gestiegen, daß die Bogen des hier vorbeiführenden Eisenbahnviaducts nicht mehr zu sehen waren. Der Wasserstand war 12 und 13 Ellen über den normalen Stand des Elbspiegels. Die diesjährige Hochfluth hat mehr Noth und Elend angerichtet, als alle früheren Ueberschwemmungen, weil während des höchsten Wasserstandes eine anhaltende Kälte von 10 Grad und mehr eingetreten, so daß die Dielen und Wände der Häuser, aus denen sich die Fluth nun allmälig wieder verlaufen hat, mit einer Eiskruste bedeckt sind. Die Noth und das Elend des ärmeren und ärmsten Theils der hiesigen Bevölkerung, deren größter Theil betroffen worden ist, ist sehr groß, und es wäre zu wünschen, daß durch das Mitleid und die Barmherzigkeit edler Menschenfreunde das Unglück der vom Wasser so hart betroffenen Familien einigermaßen gemildert würde.

Hamburg, 18. Febr. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, steht Hamburg ein seltener Besuch bevor, indem 1100 Mormonen aus den drei Nordischen Reichen, größtentheils aber aus Dänemark, sich nächstens über Hamburg nach Utah begeben werden. Es sind unter ihnen sehr viele bemittelte Leute aus dem Bauernstande.

Oesterreich.

Wien, 16. Febr. Der Prinz von Wales, der gestern früh nach Triest abgereist ist, wird sich in

Triest an Bord des „Osborne" einschiffen und vorerst nach Malta reisen. — Nach Berichten aus Venedig hat sich das Wohlbefinden der Kaiserin derart befestigt, daß ein Rückschlag nicht mehr zu besorgen ist. Die Kaiserin macht täglich zwei Mal Gondelfahrten und dürfte in Kürze einen längern Ausflug mittelst Dampfer machen. Zum Osterfeste wird der Kaiser in Venedig erwartet, um sodann gleichzeitig mit der Kaiserin und dem Kaiserlichen Prinzen nach Wien, resp. nach Laxenburg zurückzukehren. (N.-Z.)

Italien.

Turin, 14. Febr. Kaum war Kossuth hier angekommen, als er sich zum Könige verfügte und eine lange Unterredung mit Sr. Majestät hatte, worauf er sofort nach Genua abreiste, um, wie man sagt, nach Caprera zu gehen.

— Der „Gazetta de Torino" wird Folgendes aus Rom geschrieben: „Das heilige Collegium soll in Uebereinstimmung mit dem heiligen Vater beschlossen haben, in der Voraussicht möglicher Ereignisse die geheimsten Documente der Päpstlichen Archive zu zerstören und die Papiere, welche aufbewahrt werden sollen, in Kisten zu verpacken und nach Civita-Vechia zu schicken, von wo sie auf Oesterreichischen Schiffen nach Triest und von da durch die Eisenbahn nach Wien gebracht würden." — Die Bestätigung dieses Gerüchts ist abzuwarten.

— Die Deputirten Crispi und Mordini haben sich nach Caprera eingeschifft, um sich mit Garibaldi über die Versammlung, welche auf Betreiben des neuen Provedimento-Comité's am 9. März in Genua stattfinden wird, zu berathen, — „Die Gesundheit Garibaldi's", schreibt die „Roma e Venezia", „ist ausgezeichnet; er giebt sich mit einer wahren Leidenschaft den landwirthschaftlichen Arbeiten hin. Seine Freunde haben ihm von Genua und Bologna 34 Arbeiter geschickt, welche die großen Grundstücke längs des Meeres bearbeiten. Wenn die Arbeiten in dieser Weise fortgesetzt werden, wird die Insel bald wie umgezaubert sein. Seine Abende bringt Garibaldi mit Zeitungslesen zu. Die Sendungen von Briefen, Adressen und Geschenken, sowohl aus Italien wie aus dem Auslande, nehmen kein Ende."

— Den „Nationalités" zufolge haben auch in Ferrara, Catania, Bari, Palermo und Chieti große Demonstrationen stattgefunden; überall rief man: „Es lebe Victor Emanuel! Es lebe der Papst-Nichtkönig! Es lebe Frankreich!"

— Der in Mailand tagende demokratische Centralclub, welcher bekanntlich von Mazzini direct inspirirt wird, arbeitet, wie der „Triester Ztg." geschrieben wird, an einer Erklärung, durch welche Pius IX. als Feind Italiens bezeichnet und seiner Würde entsetzt werden soll. Gleich der Petition für die Räumung Roms soll diese Erklärung eine Million Unterschriften erhalten und dann mittelst eines eigenen Aufrufes an die Völker Italiens veröffentlicht werden. Nach der Veröffentlichung dieser Erklärung wird, heißt es, eine zweite Petition an den Kaiser Napoleon verfaßt und derselbe aufgefordert werden, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen; verweigert er dieses, so werde ein gewaltsamer Angriff auf Rom unternommen, die Folgen mögen sein, welche sie wollen.

Turin, 2. März. (Tel. Dep. d. Rig. Z.) Die „Opinione" bestätigt die Dimission des Cabinets Ricasoli. Ratazzi ist mit der Bildung des Ministeriums beauftragt. Es ist möglich, daß blos eine Modification im Cabinet vorgenommen wird.

Rom, 11. Febr. In geistlichen Kreisen herrscht durchweg jene Stimmung, die den lange Geängsteten plötzlich emporhebt, wenn er im Augenblick der äußersten Bedrängniß dem zweideutigen Freunde unverhohlen zeigen durfte, wie ihm ums Herz ist, und was er von ihm erwartet. Ich bezeichne Ihnen hiermit die Personen und politischen Interessen, welche, durch den Cardinal Antonelli und Marquis Lavalette vertreten, bei dem jüngsten Notenwechsel sich berühren mußten. Der Papst selber ist ganz resignirt. Es wird, wie es scheint, dem Papste mit dem Rest seiner weltlichen Herrschaft ergehen, wie jenem Könige, von dessen Tode man früher hörte, als von seiner Krankheit. Obgleich Jeder die letzte Stunde für die Päpstliche Regierung schon vorher sieht, so kann ich mich doch nicht überzeugen, daß der Kaiser der Franzosen seine Stellung in Rom, von der aus er zugleich Nord- und Süd-Italien beherrscht, den Piemontesen ohne Weiteres ausliefern sollte, es sei denn, man hätte sich im Stillen nun wirklich über Schadenersatz auf Sardinien oder auf dem

Festlande geeinigt. Freilich scheinen die bedeutenden Anhäufungen von Piemontesischen Truppen, besonders in der alten Delegation Rieti, wie zwischen Sona Arpino und Frondisine eine andere Bestimmung zu haben, als nur die, einen militairischen Spaziergang zu machen, zumal da auch unter den ihnen auf der diesseitigen Grenze gegenüberliegenden Französischen Garnisonen eine allgemeine Bewegung eingetreten ist. Päpstliches Militair steht gar nicht mehr in den Grenzstädten. Man wird also wohl zunächst die Provinz Frosinone wegnehmen, welche Rom hauptsächlich mit Lebensmitteln jeder Art versorgte.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Berichte aus Griechenland versichern, daß die Insurrection zunehme.

— Nachrichten aus Messina melden, daß die dortige Geistlichkeit eine Adresse unterzeichnet habe, in welcher die Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes gefordert werde.

England.

London, 17. Febr. Nach den „Dockyards" von Sheerneß ist Befehl ertheilt worden, sämmtliche Kanonenboote, die, während die Trent-Affaire in der Schwebe war, zum Auslaufen bereit gemacht worden waren, wieder abzutakeln. (N.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 13. Febr. Gestern kam König Leopold von Calais, wo er sich ausgeschifft, hier an. Der Herzog und die Herzogin von Brabant empfingen den Monarchen am Stationsgebäude von Laecken. Einige Augenblicke vorher war auch die Kronprinzessin von Preußen, von Köln kommend, hier eingetroffen, vom Grafen von Flandern empfangen und zum Palast begleitet worden.

Portugal.

Lissabon, 20. Febr. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der Marquis Loulé ist vom Könige beauftragt, ein neues Kabinet zu bilden.

Schweden.

Stockholm, 5. Febr. Der in diesem Jahre zusammentretenden Versammlung der Reichsstände wird eine von den Führern der liberalen Partei am Schlusse der vorigen Sitzung vorbereitete, mit 38,000 Unterschriften bedeckte Petition an den Justizminister übergeben werden, worin die Umwandelung der vier Kammern in zwei, deren Mitglieder, außer den geborenen des Adels und der hohen Geistlichkeit aus allgemeinem Wahlrecht hervorgehen sollen. Die Petition wird vom Minister dem Könige, der günstig dafür gestimmt sein soll, überreicht werden. Doch ist, wie der Correspondent des „Journ. de St. Pet." beifügt, keine Aussicht, daß Adel und Geistlichkeit ihre Rechte so leicht aufgeben werden.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 15. Februar bringen das Gerücht, daß die Kavallerie-Escadron, welche in Argos stationirt ist, sich den Insurgenten angeschlossen habe. Am 14. Februar hörte man Kanonenschüsse in der Richtung nach Argos und Nauplia. — Der Kapitain des Dampfers, welcher diese Nachrichten bringt, hatte ein Boot nach Nauplia gesandt, um Nachrichten einzuholen, die Aufständischen erlaubten jedoch der Bemannung nicht, ans Land zu steigen. — Gleichzeitig mit dem General Hahn und seinen Truppen hat die Regierung noch den Ordonnanzoffizier Karaiskakis abgeschickt, um die Insurgenten zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Die Generale Kolokotronis und Hadschipetro haben Geldmittel erhalten, um Freiwillige anzuwerben. Der König wollte sich selbst nach Korinth begeben, um zu versuchen, daselbst Truppen zusammenzuziehen. — Die Insurgenten verlangen einen Wechsel des Ministeriums im Sinne der Opposition und die Zusammenberufung einer National-Versammlung zur Reformirung der Constitution. Athen ist ruhig; es sind jedoch in Folge einiger aufgefangenen Briefe mehrere Personen arretirt; unter diesen befindet sich auch der Ex-Deputirte Kallifrona, der Advokat Deliporgi und viele Studenten.

— Nachrichten aus Athen vom 18. Februar melden, daß Athen und die Provinzen ruhig, und daß die Meuterei sich nicht über Nauplia hinaus erstreckt hat.

Athen, 22. Februar. Der König ist zurückgekehrt. Nauplia wurde zu Wasser und zu Lande abgeschnitten, und gingen 60 Mann zu den Truppen des Königs über. In Tripolitza hat ebenfalls eine revolutionaire Demonstration stattgefunden. In Athen herrscht Ruhe, doch sind die

Kaffeehäuser geschlossen und die Straßen militairisch besetzt.

Ostindien und China.

Indien. Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta bis zum 24. Januar, Bombay 27. Januar. An mehreren Punkten ist neuerdings die Cholera ausgebrochen und man befürchtet, daß die Seuche in der bevorstehenden heißen Jahreszeit große Verheerungen anrichten werde. Von der Madras-Armee wurden abermals 8 Regimenter aufgelöst. Prinz Kumrudin aus dem Hause Mysore, ein Abkömmling Tippo Saibs, wurde wegen Fälschung zu siebenjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Reuters Bureau meldet unterm 15. Jan. aus Canton: „Die Stadt Ningpo ist noch im Besitz der Insurgenten. Die Straßen sind mit Leichen bedeckt. Die Insurgenten behandeln die Ausländer mit Mäßigung. Es ging das Gerücht, daß die Insurgenten sich der Stadt Hang-schow bemächtigt haben.

Afrika.

In Marokko soll ein Aufstand ausgebrochen, der den Aufständischen von dem Sultan entgegengeschickte General getödtet und sein Heer geschlagen worden sein. Die Aufständischen geben vor, daß durch die Auszahlung der Kriegsentschädigung an die ungläubigen Spanier die Vorschriften des Korans verletzt worden seien.

Amerika.

Newyork, 12. Febr. Die Nachricht von der Besetzung der Roanoke-Insel durch General Burnside bestätigt sich. Die ganze Flotte der Conföderirten daselbst ist zerstört. Am 9. wurde Elizabeth City angegriffen und brannte vollständig nieder, entweder in Folge des Bombardements, oder weil sie von den Einwohnern, welche sie im Stich ließen, in Brand gesteckt worden war. Von dieser Stadt marschirten die Föderalisten gegen Edentown. Der Kampf war ein hartnäckiger gewesen, und der Verlust an Todten und Verwundeten soll auf jeder Seite an 1000 Mann betragen haben. Von den Journalen des Südens wird der Verlust dieser Positionen sehr hoch angeschlagen.

Ein in St. Louis erscheinendes Blatt meldet, daß Jefferson Davis Friedensanträge nach Washington geschickt habe. Die Friedensbedingungen des Präsidenten der Südstaaten sollen folgende sein: 1) Anerkennung der Südconföderation; 2) freier ungehinderter Handel zwischen den beiden Conföderationen des Nordens und Südens; 3) Abschaffung des Gesetzes wegen der flüchtigen Sclaven; 4) Einführung der Arbeit durch Kulis im Süden; 5) Aufhebung der Sclaverei binnen zwanzig Jahren. Ein Privatbrief des „Siècle" aus Newyork bestätigt diese Nachricht und bemerkt dazu: Die Erfahrungen, die man an den 8000 in Port Royal zurückgebliebenen Schwarzen gemacht, sind wohl geeignet, die über die Emancipationsfrage besonders hervortretenden Bedenklichkeiten des Nordens einigermaßen zu beschwichtigen. Die Neger von Port Royal haben sich in der kritischen Zeit, als ihre Herren sich flüchteten, keinerlei Gewaltthat und Exceß zu Schulden kommen lassen. Sie arbeiten jetzt als freie Arbeiter gegen Taglohn in Geld oder Naturalien unter Aufsicht von Unionsbeamten fleißig fort, und legen ein ganz besonderes Verlangen, sich in den für sie eröffneten Schulen zu unterrichten, an den Tag. Die „Patrie" zieht den Erfolg einer Unternehmung des Unions-Generals Jane Lane gegen Texas und Louisianna sehr in Zweifel. Die Ausführung eines solchen Plans, der, nebenbei bemerkt, die von der „Patrie" angezeigte Baumwollausfuhr nach Mexikanischen Häfen bedeutend stören könnte, sei mit unermeßlichen materiellen Schwierigkeiten verknüpft.

Vermischtes.

Der „Norbotten Kurir" berichtet aus Lulea (Schweden), daß im östlichen Theil des Lehns gleichzeitig mit dem Ausbruch des Vesuvs schwache Erderschütterungen bemerkt wurden. Die Stöße gingen von Ost nach West. Bereits bei früheren Ausbrüchen der Italienischen Vulkane hat man schwache Erdbeben in diesem Theil der Scandinavischen Halbinsel verspürt.

— Im Französischen Ministerium des Innern ist man jetzt mit Prüfung eines Telegraphen beschäftigt, welcher den Morseschen Telegraphen verdrängen und die Depeschen gleich in Buchstaben niederschreiben soll. Auch der Telegraph des Abbate Caselli, welcher die Handschrift des Telegra-

phirenden genau wiedergiebt, bildet den Gegenstand einer Prüfung.

— Die Zug- und anderen Vögel sind die wirksamsten Beschützer der Wald- und Feldcultur, und eines der verderblichsten, von der Presse schon oft bekämpften Vorurtheile ist die vermeintliche Ausrottung derselben. Denn gäbe es keine insectenfressenden Vögel, — kein Blatt am Zweige, keine Frucht am Baume, kein Halm auf dem Felde wäre in Kurzem zu schauen, die Existenz des Menschen selbst gefährdet. So legt z. B. das Weibchen des schädlichen Baumweißlings an 80—100 Eier, das des Ringelspinners an 300, das des Weidenbohrers etwa 1000; die gemeine Wespe setzt 3000, eine Ameise 4—5000, die Schöllkrautblattlaus 15—30,000 Eier ab; eine Blattlaus hat in der fünften Generation schon 60,000 Millionen Nachkommen. Die mächtigsten Regulatoren des Gleichgewichts im Haushalte der Schöpfung sind die Vögel. Man lasse deshalb ihr ungebührliches Wegfangen und Erschießen. Das gilt selbst von manchen sogenannten schädlichen Raubvögeln, die einem Schußgelde unterliegen. Hierher gehören mit Ausnahme des großen Uhu, sämmtliche Eulen. Eine Sumpfeule zum Beispiel hatte kurz vorher, ehe sie zum Danke dafür der Schuß traf, drei feiste Feldmäuse verschluckt. Ein Schleiereulen-Pärchen brachte fast alle 5 Minuten eine Maus ins Nest. Im Magen eines Waldkauzes fanden sich 75 Raupen des übelberüchtigten Kiefernspinners vor. Ist's nicht eine Ironie auf den Feldbau, wenn der Landmann seine Wohlthäter an das Scheunenthor nagelt?

— Das Nasenbluten zu stillen. Dr. Hiard giebt folgendes Verfahren an: Man drückt mit beiden Zeigefingern und Daumen die Nasenflügel gegen die Nasenscheidewand 4—5 Minuten lang. Wenn die Finger dann beseitigt werden, fließen nur noch ein paar Tropfen und die Blutung steht still.

— M. J. Lemaire theilt der Akademie der Wissenschaften zu Paris ein Präservativmittel gegen die unheilvolle und so allgemein verbreitete Kartoffelkrankheit mit. Es ist dies der Steinkohlentheer. Das Verfahren ist folgendes: Um durch unmittelbare Berührung des Theers mit den Knollen die Keimung und das Wachsthum nicht zu beeinträchtigen, mischt man vorerst eine Quantität trockenen Erdbodens, der sich in Form eines gröblichen Staubes befinden muß, mit zwei Procent Steinkohlentheer. Man streut nun dieses Pulver auf das Feld, wo Kartoffeln gebaut werden sollen, und zwar etwa ⅓ Zoll hoch und pflügt und eggt es. Auf diese Weise vertheilt sich die kleine Quantität Theer bis zu einer Tiefe von etwa 8 Zoll dem Boden mit, und nun legt man die Kartoffeln auf die gewöhnliche Weise. Die Knollen entwickeln sich unter diesen Bedingungen sehr schön, und auf dem Versuchsfelde des M. Lemaire fand sich in dem auf diese Weise bereiteten Boden schon seit 2 Jahren nicht eine einzige kranke Kartoffel mehr, während unter sonst gleichen Bedingungen auf dem Ackerstück dicht daneben, dessen Boden aber nichts von der Theermischung erhalten hatte, die Kartoffeln im Durchschnitt zur Hälfte von der sogenannten Kartoffelkrankheit befallen waren.

— Stockflecke aus Papier zu entfernen. Der Director der Kunstdruckerei der Englischen Kunstanstalt von A. H. Payne in Reudnitz bei Leipzig, Herr H. Boulton, theilt uns mit, daß selbst sehr eingewurzelte, alte Stockflecken aus Papier mit leichter Mühe zu entfernen sind. Man löst etwa ein Loth Chlorkalk in einer Kanne Wasser auf und filtrirt die Lösung. Sollte sie nicht durchaus klar werden, so gießt man einige Tropfen Salzsäure hinzu. In diese Lösung legt man die zu reinigenden Papiere oder Kupferstiche, bis die Stockflecke sichtlich verschwinden, was in spätestens einigen Minuten der Fall ist, und zieht dann das Blatt durch ein Bad reinen Wassers. Einzelne Stockflecke behandelt man mit einem in jene Lösung getauchten Pinsel. Flecke, welche durch Regenwasser verursacht sind, weichen indeß auch dem Chlorkalk nicht immer.

— Um rothe Weinflecke aus dem Tischzeuge zu entfernen, wischt man, sobald die Flecken noch frisch sind, dieselben mit Kornbranntwein und spült mit Wasser und Seife nach, die Flecken verschwinden sofort.

— Der geizige Ehemann. Aus Wien wird folgendes Neujahrsgeschichtchen erzählt: In einer der reichsten dortigen Bürgerfamilien trat Vormittags der Mann in das Zimmer seiner jungen Frau und beschenkte sie mit einem Dutzend

Handschuhe, mit dem Bemerken, es sei dies ein Geschenk, welches, wie er wisse, sie ja brauche. Nach seiner Entfernung warf die junge Frau das „miserable" Geschenk in den lodernden Kamin, voll Entrüstung über den Geiz ihres Mannes. Beim Mittagstisch kam es zur Erklärung, und wer beschreibt das Entsetzen Beider: um jeden Handschuh war eine Hundertguldennote gewickelt gewesen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen zu geringen Bots am 26. d. Mts. Vormittags 11 Uhr nochmals zum öffentlichen Ausbot gebracht wird:

1) die Fischerei am Meeresstrande, wobei es auch freistehen soll, daß Einer sämmtliche Züge mit Erhebung des Zehnten pachtet und dafür eine meistbietlich ermittelte Summe hier einzahlt;
2) die Reinigung der Privés bei den Stadthäusern.

Pernau, Cassa-Collegium, den 15. Febr. 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 82. G. Lehbert, Notr. [1]

Die Direction der Livländischen Diligence bringt hierdurch zur Kenntniß des resp. Publikums, daß vom 12. Februar ab, die Pernausche Diligence an nachstehenden Tagen expedirt werden soll:

Aus Riga. Nach **Pernau** und **Reval** am Montage.
Nach **Pernau** am Mittwoch.
Nach **Pernau** u. **Reval** am Sonnabend.

Aus Pernau. Nach **Riga** am Sonntage.
Nach **Riga** am Dienstage.
Nach **Riga** am Freitage.

Aus Reval. Nach **Pernau** und **Riga** am Montage.
Nach **Pernau** u. **Riga** am Donerstage.

Die Abwegs-Stunden sind: Riga 8 Uhr Morgens, Pernau 2 Uhr Nachmittags und Reval 9 Uhr Abends. Um mehrfach nicht unbegründet ausgesprochene Klagen über verursachten Aufenthalt bei der Expedition zu vermeiden, ist dahin Anordnung getroffen worden, daß jeder Conducteur ein Klagebuch bei sich führt, das er auf Verlangen dem Reisenden zu übergeben hat, und ersucht die Direction alsdann bei der Klage auch die Adresse der resp. Reisenden aufgeben zu wollen.

Pernau, am 6. Februar 1862.

C. v. Grünbladt. [1]

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 28. Februar: **Gesangprobe.**

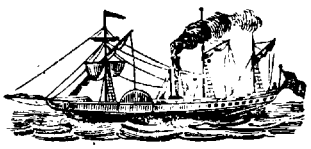
Bestellungen auf die Anfertigung von Damen-Putzsachen und Kleider, sowie Herren- und Damenwäsche werden angenommen im Hause der Wittwe Zeitz, Vorstadt, große Bachstraße № 127.

Hierdurch mache einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt, daß von heutigem Tage an bei mir

gänzlicher Ausverkauf

stattfindet. Um geneigten Zuspruch bittet

Alex. N. Matzkow aus Riga. [2]



Ein in London 1857 neuerbautes eisernes Dampfschiff von 50 nominell Pferdekraft, in gutem Zustande befindlich, ist laut einer finnländischen Magistrats-Bescheinigung, neulich von sachkundigen Männern an Werth taxirt worden zu 26,200 Rubel Silber. Der Eigenthümer, der ein solches Geschäft nicht besorgen möchte, ist geneigt, besagtes Dampfschiff zu dem sehr billigen Preise von 13,000 Rubel Silber zu verkaufen. — Das Schiff liegt gegenwärtig in einem südlichen Hafen Finnlands. — Nähere Nachrichten hierüber hat Auftrag zu ertheilen

G. Fr. v. Böningh,
Handels-Consul in Reval für das Großfürstenthum Finnland. [2]

---

800 Faden Brennholz

sollen am 26. Februar d. J. in dem zum Gute Staelenhof gehörigen Pörikaskoschen Walde in größeren und kleineren Quantitäten öffentlich versteigert werden. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an genanntem Tage daselbst einfinden.

J. Thomberg. [1]

Vom 16. bis zum 23. Februar:

Getaufte. St. Nikolai-Kirche: Carl Louis Frobeen. — **St. Elisabeths-Kirche:** Pauline Usaar. Marie Saalmann. — Agnes Luise Adamson. — Julie Wilhelmine Kodi.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 9. Sonnabend, den 3. März 1862.

Inländische Nachrichten.

Die „Revalsche Zeitung" № 45 vom 23. Febr. enthält Folgendes: „Aus einem uns gütigst mitgetheilten Privatbriefe, auf dessen Glaubwürdigkeit zu rechnen ist, entnehmen wir die überaus wichtige pr. Telegraph nach Pernau gelangte Nachricht, daß folgende Anträge des Hrn. v. Bock zu Schwarzhof mit großer Majorität auf dem Livländischen Landtage am gestrigen Tage angenommen und an die Kreis-Deputirten zur Berathung überwiesen worden sind:

1) **Einberufung der Städte zum Livländischen Landtag;**
2) **Einführung eines allgemeinen Baltischen Landtages;**
3) **Einführung eines Baltischen Senats;**
4) **99-jähriges Pfandrecht beim Güterkauf.**

Wie es dort weiter heißt, dürfen diese Vorschläge auch den bevorstehenden Landtagen zu Reval und Mitau zur gleichen Beschlußfassung vorgelegt werden".

St. Petersburg. Das Institut des Corps für Wegebau-Ingenieure macht bekannt, daß das Annahmeexamen in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden wird. Die jungen Leute, welche in die eröffneten Vacanzen zu treten wünschen, dürfen nicht weniger als 16 und nicht mehr als 19 Jahr alt sein und müssen das Examen für die 4. und die höheren Classen bestehen können, da, wie bereits früher publicirt worden, in diesem Jahre die 3. Classe des allgemeinen Cursus eingeht. Die Eingaben behufs Zulassung zum Examen mit allen Documenten müssen schon frühzeitig unter der Adresse Sr. Hohen Excellenz des Oberdirigirenden der Wege und öffentlichen Bauten eingereicht werden.

— Auf den hiesigen Adelsversammlungen, welche noch ununterbrochen fortdauern, ist u. A. die sofortige Einführung öffentlichen und mündlichen, von der Administration völlig gesonderten Gerichts beantragt worden, sowie die Anwendung des Wahlprincips bei Ernennung der Richter; ferner, daß Sachen zwischen Privatpersonen und der Krone dem allgemeinen Proceßverfahren unterliegen sollen. Endlich wurden Commissionen zur Redaction der Statuten einer Landesbank, sowie des Projects der Organisirung von Adelsversammlungen der einzelnen Kreise oder Kreistagen ernannt. (Rev. Z.)

—Die „Nord. Post" kündigt das Erscheinen einer periodischen Zeitschrift „Russische Revue" an, welche in Leipzig unter der Redaction eines Dr. Wolffsohn erscheinen wird und den Zweck hat, die Deutsche Lesewelt mit Russischen Zuständen und Russischer Literatur bekannt zu machen.

— Bis jetzt bestanden in Rußland nur 4 gegenseitige Feuerversicherungs-Gesellschaften: im Königreich Polen, im Großfürstenthum Finnland, in Riga und in Libau. Zu diesen soll, außer den beiden projectirten (einer Livländischen und einer Estländischen), jetzt auch eine St. Petersburger hinzukommen. (Rig. Ztg.)

— Se. Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß die Ermächtigung zur Gründung von Gesellschaften zur gegenseitigen Unterstützung oder zu anderen wohlthätigen oder dem Gemeinwohl dienenden Zwecken, direct durch den Minister des Innern, im Einverständnisse mit den competenten Behörden ertheilt werden soll.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 18. Januar auf den Bericht des Ministers der Volksaufklärung und nach stattgehabter Discussion im Minister-Comité die folgenden Entscheidungen zu erlassen geruht: 1) Die von der Geistlichkeit zur Zeit eingerichteten oder künftig noch zu errichtenden Volksschulen verbleiben in dem Ressort der kirchlichen Angelegenheiten, und soll der Minister der Volksaufklärung möglichst zu ihrem Gedeihen mitwirken; 2) der Minister der Volksaufklärung behält die Verpflichtung, im gesammten Reiche Volksschulen einzurichten, nachdem er sich mit den betreffenden competenten Behörden darüber in's Vernehmen gesetzt hat, und muß demselben dabei die Beihilfe der Geistlichkeit möglichst und in allen den Fällen zur Seite stehen, in welchen eine solche dem Minister wünschenswerth erscheint und von den geistlichen Autoritäten zugestanden werden kann. (Rig. Z.)

— Der Generallieutenant Philippsohn ist auf seine Bitte des Amtes als Curator des St. Petersburger Lehrbezirks enthoben und zum Mitgliede der Oberschulverwaltung erhoben worden, mit Verbleibung im Range eines Senators und im Generalstabe.

— Der Bestand der Russischen Armee ist von 1856 bis 1859 incl. von 2,536,183 Mann auf 1,244,599 Mann reducirt worden, die Zahl der Pferde von 395,009 auf 195,348. (Rev. Z.)

— Am 18. Februar ist hier ein öffentliches Lesecabinet für alle Stände eröffnet worden, wo 6000 Bände verschiedene Werke und etwa 30 periodische Schriften unentgeltlich benutzt werden können. Das Cabinet ist sonn- und festtäglich und des Dienstags für den ganzen Tag, sonst nur des Abends von 6 bis 9 Uhr geöffnet. Eine Anzahl von Personen hat es übernommen, wo es nöthig, den Lesenden die nöthigen Erläuterungen zu geben. (Rev. Z.)

Reval. Wie es heißt, liegt es im Plane der höchsten Schulobrigkeit unserer Provinzen, dem Volksschulwesen derselben ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und namentlich soll über die Grundzüge desselben ein besonderes Project aufgestellt und zu dessen Begutachtung praktische Schulmänner unserer Provinzen nach Dorpat berufen sein. Sicherem Vernehmen nach ist auch der hiesige Gouvernements-Schuldirector zu diesem Zwecke dahin beschieden worden. (Rev. Z.)

— Die langjährigen Verhandlungen wegen Erbauung einer neuen Ehstnischen Kirche hieselbst haben endlich zu einem sichtbaren Resultat geführt. Seit ein paar Wochen werden bereits auf dem zwischen der Karry- und Schmiedepforte ausgesuchten Bauplatz Materialien angeführt und es verlautet, daß den Ehsten eine Kirche von der Größe der St. Nikolai-Kirche in Aussicht gestellt sei. Auf den Rath Sachverständiger soll das Fundament in dem Wallgraben gelegt werden, sowohl um einestheils die kostspieligen Erdarbeiten zu vermeiden, als anderntheils um ein Erdgeschoß zu gewinnen, das wohl nach dem Vorgange größerer Städte (wie z. B. St. Petersburg) zu einer Kapelle zur Beisetzung von Leichen benutzt werden wird. Es würde dadurch einem Nothstande abgeholfen, der für die zahlreiche ärmste Bevölkerung besonders drückend ist, welche der genügenden Räumlichkeiten entbehrt, um ihre Leichen bis zur Beerdigung unterzubringen; zugleich könnte damit vielleicht ein Leichenhaus verbunden werden, wozu bereits ein besonderes Capital vorhanden ist.

— Seit einigen Wochen ist eine von dem Rathe niedergesetzte Commission mit der Abfassung einer neuen Handwerksordnung nach dem Muster des Rigaschen Schragens beschäftigt. Diese „Schragencommission" besteht unter Vorsitz eines Bürgermeisters aus Vertretern der St. Canuti-Gilde und der Handwerksämter der Stadt, außerdem sind zu gemeinsamer Berathung auch Vertreter der Aemter des Doms hinzugezogen worden. Wie verlautet, ist bereits die Redaction des Lehrlings-Schragens beendigt. Die Verhandlungen in Betreff des Gesellen- und Meister-Schragens werden voraussichtlich größere Schwierigkeiten bieten, da gerade hierin der unzeitgemäß gewordene Zunftzwang wurzelt. Mögen die Zünfte unserer Stadt die Gelegenheit wahrnehmen, wo sie dazu berufen worden sind,

sich selbst ein Gesetz nach dem Bedürfniß der Zeit zu schaffen. Freilich ist der zum Vorbilde genommene Schragen Riga's noch nicht alt genug, um sich bewährt haben zu können, doch birgt er neue Elemente in sich, welche das fortgeschrittene Deutschland als Lebensbedingungen für die heutigen Gewerke anerkannt hat. Gleich beim Erscheinen des erwähnten Schragens nehmen wir Gelegenheit, auf diese bemerkenswerthe Seite desselben aufmerksam zu machen, in der Hoffnung, öffentliche Besprechungen der auch für unsere Zünfte nothwendig gewordenen Reformen anzuregen. Möge das mit jedem Jahre mehr erwachende Interesse an öffentlichen Angelegenheiten jetzt, wo diese für unser Bürgerthum so hochwichtige Frage unabweislich vor uns steht, Sachverständige veranlassen, sich über die Hauptmängel unserer Zunftverfassung auszusprechen und praktische Vorschläge machen. (Rev. Z.)

Mitau. Ein gegenwärtig bei dem Oberhofgerichte in Mitau schwebender Proceß macht viel von sich sprechen. Er betrifft die Ansprüche der Erben des letzten Herzogs von Kurland aus einer Kaufpreisstipulation der Kaiserin Katharina II. wegen der herzoglichen Allodial-Güter an das, wenn auch für den gegenwärtigen Augenblick, so doch nicht für die damalige Zeit geringe Residuum von 1,500,000 Rubel S. Dieser Proceß soll auf Allerhöchsten Befehl gerade bei dem Kurländischen Oberhofgerichte und zwar schleunigst entschieden werden. (Rig. Z.)

Twer. Es haben 13 zum Friedensrichter-Institut gehörende Personen des hiesigen Gouvernements und zwar: das Glied der Gouvernements-Bauerbehörde Bakunin, die Vorsitzer der Friedensrichter-Versammlungen, Kreis-Adelsmarschälle Bakunin und Balkaschin, 8 Friedensrichter und 2 Friedensrichter-Candidaten, sich erlaubt, der hiesigen Gouvernements-Bauerbehörde eine schriftliche Erklärung darüber abzugeben, daß sie beabsichtigen, künftighin in ihren Handlungen von Ueberzeugungen sich leiten zu lassen, die mit den Verordnungen des 19. Februar nicht übereinstimmend seien und daß sie eine jede andere Handlungsweise für feindselig gegen die Gesellschaft hielten. Die Gouvernements-Bauerbehörde von Twer hat nach Erwägung dieser Erklärung bestimmt, sie dem Minister des Innern vorzustellen. In Folge dessen wurde angeordnet, die bezeichneten Personen zu arretiren und zur Aburtheilung der 1. Abtheilung im 5. Departement des Dirigirenden Senates, zu deren Ressort das Twersche Gouvernement gehört, zu übergeben. (Rig. Z.)

Irkutsk. Vom 30. December bis zum 5. Januar wurden hierselbst und in der Umgegend wiederholt stärkere und schwächere Erdstöße verspürt, welche je circa 2 Minuten andauerten. In dem Flusse Angara spaltete sich das Eis vor dem plötzlichen Anprall des Wassers, die Erde bewegte sich fühlbar, in den Häusern erhielten die Wände Risse und die Stuccatur wurde beschädigt, auch sind Schornsteine und Oefen eingestürzt. Die bedeutendsten Beschädigungen haben die Kirchen erlitten, ein Thurm hat sogar seine Kuppel verloren, an den meisten sind die Kreuze abgebrochen oder verdreht. Ueber die Einzelheiten des Erdbebens ist noch nichts Genaueres bekannt. (Rev. Z.)

Warschau, 11. Febr. (W. Z.) Der gestrige «Dziennik Powszechny» enthält folgende Bekanntmachung: „Durch die kraft Allerhöchsten Befehls von dem functionirenden Statthalter des Königreichs am 2. Octbr. 1861 erlassene Verordnung, welche das Königreich Polen in Kriegszustand erklärt, wurden „die Militairchefs ermächtigt, alle verdächtigen Personen, welche eine unruhige Gesinnung bewiesen oder vorher während der Unruhen notirt worden waren, zu arretiren und bis zu weiterer Entscheidung des Statthalters über dieselben gefangen zu halten." Gegenwärtig hat Se. Exc. der funct. Statthalter in Erwägung, daß seit der Verkündigung des Kriegszustandes schon vier Monate verflossen sind und daß in den letzten Zeiten die öffentliche Ruhe durch keine bedeutendere Unordnung mehr gestört wurde, zu beschließen geruht: 1) daß von nun an für Handlungen, welche vor der Verkündigung des Kriegszustandes verübt wurden, Niemand mehr arretirt und zur Belangung für solche keine Untersuchungen oder Kriegsgerichte mehr angeordnet werden sollen, mit alleiniger Ausnahme solcher Personen, die durch eine nach dem 2. Octbr. 1861 verübte Handlung dazu Veranlassung geben. 2) In Betreff besonders wichtiger Vergehen, welche vor dem 2. Octbr. verübt worden sind und nunmehr

aufgedeckt werden, hat man vor Allem die Entscheidung des Statthalters einzuholen. 3) Die Beendigung der bereits eingeleiteten Processe ist zu beschleunigen und in möglichst kurzer Zeit dem Statthalter zur Entscheidung vorzustellen. 4) Endlich aber sind alle Verschuldungen und Vergehen, welche nach Verkündigung des Kriegszustandes verübt worden sind oder noch verübt werden können, nach der vollen Strenge der Gesetze, den Vorschriften über den Kriegszustand entsprechend, zu bestrafen. Diese Verordnung wurde allen Militairchefs zur genauen Beobachtung mitgetheilt.

— Wie dem „Czas" berichtet wird, hat die Weichsel im Tarnower Kreise ungeheuren Schaden angerichtet und 18 Dörfer völlig überschwemmt. Drei Menschenleben sind zu beklagen. In viele Häuser kann man noch nicht hinein, um sich zu überzeugen, ob die Einwohner noch leben. Vieles Vieh ist ertrunken. Bei den Uberschwemmten herrschen Hunger und Krankheiten.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr. Bekanntlich sind jetzt kurz nach einander zwei gleichlautende Erklärungen, beziehentlich Aufforderungen und Verwahrungen sehr kategorischen Inhalts in Kopenhagen abgegeben worden, worüber Oesterreich und Preußen der Bundesversammlung Bericht erstatten und die Genehmigung der gethanen Schritte bei derselben beantragen werden. Das „D. J." schreibt darüber: Eine auswärtige Einmischung in diese Angelegenheit ist bis jetzt nur von Seiten Schwedens versucht worden, welches die Scandinavische Partei in Dänemark dadurch zu kräftigen und stärker an sich zu ziehen hofft. Schweden hat für den Fall einer Bundesexecution nicht allein mit Besetzung der Inseln gedroht, sondern auch die Einmischung der drei andern Großmächte zu provociren gesucht. Zwischen St. Petersburg und Stockholm bestehen aber nicht freundliche Beziehungen, und am wenigsten möchte Rußland Schwedischen Plänen in die Hände arbeiten. Die Zurückweisung, die Schweden von dorther erfahren, ist deshalb die nachdrücklichste gewesen, doch hat auch England zu einer ruhigen Haltung ermahnt und Frankreich eben so wenig eine Aufmunterung geboten. Ueberdies haben diese drei Cabinette anerkannt, daß Dänemark in den Jahren 1851/52 Verbindlichkeiten in Betreff Schleswigs eingegangen sei, die nicht erfüllt worden sind. Aus diesen Aeußerungen geht mindestens so viel hervor, daß Dänemark keiner Unterstützung gewiß ist, wenn es zur Erfüllung vertragsmäßiger Pflichten angehalten werden müßte.

Berlin, 8. März. In Folge der Annahme des Hagen'schen Antrages im Abgeordnetenhause, betreffend die Specialisirung der Ausgabe- und Einnahme-Etats im Hauptbudget hat das Staatsministerium heute seine Dimission eingereicht.

Dresden, 2. März. Prinzessin Sidonie, Tochter Ihrer Majestäten, geboren im Jahre 1834, ist gestern Abend 7½ Uhr am Typhus verschieden.

Dresden, 3. März. Das „Dresdener Journal" veröffentlicht heute eine Correspondenz aus Wien, welche in entschiedener Weise meldet, daß das Einverständniß der beiden Deutschen Großmächte in Betreff der Hessischen Frage seit vorgestern als Thatsache feststehe. Oesterreich hat die letzten Vorschläge Preußens angenommen, und dieselben werden wahrscheinlich in der nächsten Sitzung unter allgemeiner Zustimmung dem Bundestage vorgelegt werden.

München, 23. Febr. Die hier zu den gemäßigten Parteien zählenden Männer nehmen zu ihrer größten Betrübniß täglich mehr wahr, daß einzelne Preßorgane sich zur Hauptaufgabe machen, den Süden und Norden Deutschlands völlig von einander zu reißen. Dabei wird immer größerer Spott über Preußen ergossen. So vergleicht ein hiesiges Blatt das „Preußenthum" mit einer erbärmlichen Droschke, für die der Kutscher keine Passagiere finde, weil den Leuten der „Geruch des schwarz-weiß angestrichenen Kleindeutsch-Wägele zuwider" und obendrein der Fahrpreis zu theuer sei. „Während der Preuß-Kleindeutsche Karren — heißt es dann wörtlich — so vergeblich nach Fahrgästen herumkutschirt und keine Respectablität sich einsetzen mag, kommt plötzlich achtspännig ein großer Prachtzug daher, und die allerstattlichste Gesellschaft drin, die nobelste, die Deutschland aufzuweisen hat, ein Kaiser, vier Könige, ein Großherzog, ein Herzog und wer sonst (!)

noch. Der arme Droschkenkutscher schaut den glänzenden Staatswagen verblüfft an, und noch verblüffter sein eigenes armseliges Fuhrwerk. Ihm wird's grün und gelb vor den Augen, und erst, nachdem er zur Herzstärkung einen tiefen Schluck aus der Kümmelpulle gethan, kommt er so weit wieder zu sich, daß er voll Ingrimm allerlästerlichst anfängt zu fluchen und zu schändiren, nur daß es dem armen Einspänner — nichts hilft. Die große Karoß aber fährt im Galopp ihres Weges und läßt den Hauderer fortkrebsen, wie er mag. Das ist anscheinlichst die Geschichte unserer allerneuesten Zeit. Prosit!"

Schwerin, 3. März. Heute Mittag starb hierselbst Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin, geborne Prinzessin Reuß.

Oesterreich.

Wien, 22. Febr. Ein Wiener Correspondent der „Südd. Z." will wissen, England habe die Gefährdung seiner Mittelmeer-Interessen anerkannt und sich darum mit Oesterreich über die Venetianische Frage geeinigt, zugleich aber von Oesterreich die Verstärkung seines Adriatischen Geschwaders verlangt. Darum herrsche jetzt die größte Thätigkeit auf den Werften der Adria.

Wien, 6. März. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 1. d. M. melden, daß die Königlichen Truppen den Angriff gegen die Verschanzungen der Insurgenten nicht erneuert haben und Verstärkungen erwarten. Der Golf von Argos ist in Blockadezustand erklärt. Ein Königliches Decret gewährt allen schuldigen Militairs, mit Ausnahme der Anstifter, Amnestie, so lange das Bombardement Nauplias noch nicht begonnen. Der auf Urlaub anwesende Griechische Gesandte in London, Tricupis, soll von dem Könige beauftragt sein, in Begleitung des Französischen Gesandten Bourré nach Nauplia zu gehen, um den Insurgenten Vorschläge zu machen.

Triest, 7. März. Nach weiteren Berichten aus Athen vom 1. d. haben die Insurgenten an die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs eine Denkschrift gerichtet. Sie haben die Amnestie zurückgewiesen und arbeiten eifrig an der Befestigung Nauplias.

Italien.

— Garibaldi ist in Genua angekommen. Es wird ihm zu Ehren ein Bankett vorbereitet.

— Der „A. A. Z." schreibt man aus Mailand vom 24. d. M.: Nach gestern Abends aus Turin hier angelangten Briefen erfahren wir, daß Victor Emanuel von einem leichten Schlagflusse getroffen worden sei. Sicher ist es, daß man demselben schon zwei Aderlässe gemacht hat. Der hiesige „Pungolo" sagt hierüber in seiner Nummer von gestern Abend: „Der König fühlt sich unwohl, es wurde ihm zur Ader gelassen."

Turin, 3. März. Nachdem Lanza und Farini ihren Eintritt in das Ministerium ausgeschlagen, soll Ratazzi dasselbe aus folgenden Personen zusammengesetzt haben: Ratazzi, Cialdini, Pepoli, Depretis, Persano, Cordova, Sella, Mancini. Garibaldi ist hier eingetroffen und hat eine Conferenz mit Ratazzi gehabt.

— Nachrichten aus Messina melden, daß die dortige Geistlichkeit eine Adresse unterzeichnet habe, in welcher die Aufhebung der weltlichen Macht des Papstes gefordert werde.

— Der „N. Pr. Z." wird aus Neapel geschrieben: „Die am Sonntag stattgefundene Demonstration hat den Erzbischof von Amalfi, Msgr. Ventura den Tod gebracht. Als er nämlich die Menge sah, welche sich gegen die weltliche Gewalt des Papstes aussprach, wurde er davon so ergriffen, daß ihm bei der Rückkehr nach dem Hause, wo er sich verborgen hielt, ein Schlaganfall traf, in dessen Folge er gestern verschied."

Frankreich.

Paris, 1. März. (Tel. Dep. d. Rig. Z.) In der Senatsdiscussion über Italien fordert Prinz Napoleon eine unmittelbare Lösung der Römischen Frage. Das Papstthum hoffe Nichts von Frankreich, hoffe, daß die Zeit eine fremde Intervention herbeiführen werde. Die Französischen Soldaten seien gezwungen, die Römische Regierung, welche dem Kaiser feindlich sei, zu vertheidigen. Er verlange einen bestimmten Termin für die Räumung Roms, zugleich aber auch eine Garantie für die finanzielle und geistige Unabhängigkeit des Papstes. Billault erklärt, daß die Regierung die Römische Frage in Behandlung nehmen werde, fügt aber sogleich hinzu, daß die Po-

litik der Regierung, was die sofortige Lösung anbetrifft, nichts mit der des Prinzen gemein habe.

Paris, 2. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom hat am vergangenen Freitage daselbst eine neue Manifestation stattgefunden, bei welcher die Französischen Truppen beruhigend eingewirkt haben.

England.

London, 20. Febr. Der Hof lebt fortwährend höchst zurückgezogen in Osborne-House, und der Nachricht, daß die Königin demnächst London oder Windsor besuchen wolle, wird widersprochen. Am 18. Februar machte J. Maj. mit der Kronprinzessin von Preußen eine kurze Spazierfahrt — die erste seit dem Tode ihres Gemahls. Prinz Alfred, ihr zweiter Sohn, der „Seefahrer", wird nächste Woche zurückerwartet; die Todesnachricht traf ihn auf der Britischen Station in Nordamerika verspätet, weil das Schiff, auf dem er dient, nach den Mexikanischen Gewässern beordert worden war.

London, 1. März. Mit dem Dampfer „Nova Scotian" aus Newyork vom 15. v. M. hier eingetroffene Berichte melden, daß die Bundestruppen Edinton und Springfield besetzt, sämmtliche Kanonenböte der Separatisten weggenommen, die Zufuhr nach Savannah abgeschnitten haben und gegen Charlestown marschiren werden.

London, 3. März. Die „Morningpost" sagt, daß der Sturz des Ministeriums Ricasoli für die Sache Italiens ein schwerer Schlag sei; es wäre ein großes Unglück, wenn die Resignation Ricasoli's eine Aenderung in der Politik des Königs bezeichnen würde und ein nicht geringeres Unglück, wenn dieselbe ein Resultat von Hofintriguen wäre. Kein Ministerium werde von Dauer sein, wenn es nicht die von Cavour angenommene Politik fortführt.

London, 3. März. Berichte aus Griechenland versichern, daß die Insurrection zunehme.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Februar. In den hiesigen Kreisen macht eine Note des Schwedischen Cabinets, die kürzlich hier übergeben worden ist, viel von sich reden. Dieselbe spricht dem Vernehmen nach in sehr entschiedener Weise den Beifall der Schwedischen Regierung zu dem Vorgehen Dänemarks in der Deutsch-Dänischen Frage aus.

Spanien.

Madrid, 13. Febr. Nach der „Epoca" ist in Cadix die Post aus der Habana mit Nachrichten aus Veracruz bis zum 15. Jan. eingetroffen. Die drei verbündeten Streitkräfte haben, vom General Prim befehligt, Tegirsa und Medellin ohne Widerstand besetzt. Vice-Admiral Jurien de la Gravière hat eine sehr gemäßigte Proclamation an die Mexicaner erlassen, in melcher er ihnen wiederholt die Versicherung giebt, daß die verbündeten Mächte sich darauf beschränken würden, Genugthuung für ihre Beschwerden zu erlangen, die Ruhe und die Interessen ihrer Nationalen zu sichern, und den freien Ausdruck der Wünsche des Landes entgegenzunehmen. Die Beziehungen zwischen den Franz. Commissairen und der durch General Doblado vertretenen Mexikanischen Regierung sind bis jetzt voll Höflichkeit und Freundschaft geblieben. Wie das Gerücht ging, beabsichtigte Doblado einen Waffenstillstand zu schließen, und wünscht eine baldige Conferenz mit den Befehlshabern der verbündeten Streitkräfte zu haben. — Im Innern Mexicos herrscht fortwährend Anarchie; alle Zahlungen sollen eingestellt sein, mit Ausnahme derjenigen, welche die Administration und den Krieg betreffen. Die Steuern sind während der Dauer des Krieges um das Doppelte erhöht. — Nachrichten aus Newyork vom 12. Februar melden noch, daß General Gasset am 21. Januar in Havannah eingetroffen war. Die Verbündeten waren bis Espiritu santo, ohne mit den Mexicanern in Kampf zu gerathen, vorgerückt. Der frühere Mexicanische Präsident Miramon war nach Veracruz abgereist.

Portugal.

Lissabon, 22. Febr. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Loulé, Präsident; Bandeira, Krieg, Horta, öffentliche Arbeiten; Braamcamp, Inneres; Silva, Justiz; Avila, Finanzen. (N. Pr. Z.)

Griechenland.

Aus den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten über die Griechische Bewegung geht hervor, daß dieselbe ernster und bedenklicher Natur ist. Würde es sich auch nur um einen vereinzelten Putsch

handeln, so wäre wohl schwerlich der auf der Reise nach Athen begriffene designirte Nachfolger des Königs Otto, Prinz Ludwig von Baiern, zurückberufen worden. Aber der Ausbruch in Nauplia, der diese feste Position im Königreiche in die Hände der Insurgenten geliefert und dem Königsmörder Dosios die Freiheit verschafft hat, ist nicht bloß ein vereinzeltes Unternehmen, sondern das Resultat einer Verschwörung, die, wie sehr zu befürchten steht, zum Aeußersten entschlossen ist und über bedeutende Mittel und Kräfte verfügt. Diese Verschwörung ist nämlich das Werk der Großgriechischen Propaganda, deren Zwecke und Ziele bei der jüngsten Ministerkrisis in offenkundiger, ja geradezu drohender Weise hervorgetreten sind. Sie erstrebt die Ausdehnung Griechenlands bis an das Schwarze Meer und die Donau und wird jede Regierung zu stürzen suchen, die sich der Ausführung solcher Pläne widersetzt.

Ueber den Militairaufstand in Nauplia schreibt uns unser Correspondent aus Wien vom 18. d. M.: Während uns auf dem gewöhnlichen telegraphischen Wege die Nachricht von einem erfolgreichen militairischen Aufstand in Nauplia zugegangen ist, hat eine hiesige Gesandtschaft ein anderes, allerdings vor der Hand nicht weiter beglaubigtes Telegramm erhalten, des Inhalts, daß der Militairaufstand auch auf anderen Punkten des Königreichs ausgebrochen und siegreich geblieben sei. Mag das wahr sein oder nicht, wichtig ist die Sache allerdings, und selbst ein vereinzelter Soldatenputsch wäre bei der Lage des Orients und Griechenlands insbesondere nicht zu unterschätzen. Man macht sich hier ganz eigene Gedanken über das Ereigniß. Anfangs März sollte bekanntlich in Genua ein großer Emigranten-Congreß zusammentreten; Kossuth, Mazzini ꝛc. haben ihr Erscheinen zugesichert. Ohne Zweifel sollte auf demselben ein Feldzugsplan, dessen Vorbereitungen längst getroffen sein mögen, durch die Zustimmung der Häuptlinge der Propaganda sein letztes Siegel erhalten und sofort in Scene gesetzt werden. Dies vorausgesetzt — und die Voraussetzung Griechenlands hat wenigstens die Wahrscheinlichkeit nicht gegen sich — scheint der Soldaten-Aufruhr in Griechenland eine Mine zu sein, die vor der Zeit losging. Dergleichen Dinge sind schon dagewesen; lehrreich sind sie jedenfalls. An die Bairischen Prinzen, die sich bereits in See auf dem Wege nach Griechenland befinden, ist von München aus theils durch den Telegraphen, theils durch einen nachgesandten Schnelldampfer Rückberufungsordre ergangen. (N. P. Z.)

A s i e n.

China und Japan. Man schreibt der Pariser „Monde" aus Hongkong über die Einnahme von Ningpo durch die Rebellen: Am 8. December haben die Taipings die Stadt Ningpo angegriffen und den folgenden Morgen nahmen sie dieselbe mit Sturm, ohne großem Widerstand zu begegnen. Der Chinesische Gouverneur warf sich eiligst in eine Barke, und es gelang ihm, sich an Bord eines Französischen Schiffes zu flüchten. Der Tartarische General fand bei einem Englischen Consul einen Zufluchtsort. Die Einnahme von Ningpo ist ein ernstes Ereigniß. Die Insurgenten stehen nun in directer Verbindung mit den Europäern und können sich mit Leichtigkeit Kriegsmunition verschaffen. Diesen Zweck suchten die Taipings schon lange zu erreichen; voriges Jahr griffen sie Schanghai an, wurden jedoch von der Anglo-Französischen Garnison zurückgeschlagen. Diesmal aber waren sie glücklich. Der Englische Admiral ist erst nach der Einnahme in Ningpo angekommen, der Französische langte am Tage vor dem Sturm auf einem kleinen Dampfer an, hatte aber nicht die nöthigen Streitkräfte, um den Taiping's entgegentreten zu können.

A m e r i k a.

Newyork, 18. Febr. Nach dreitägigem heißen Kampfe hat sich das Fort Dawison am 16. d. M. ergeben. 15,000 Mann sind gefangen und eine ungeheure Menge Kriegsmaterial erbeutet. Sonderbundgeneral Floyd entkam mit 5000 Mann. Einem Gerüchte nach hat auch eine Schlacht bei Savannah stattgefunden und ist diese Stadt erobert worden.

Reuters Büreau berichtet unterm 18. Februar aus Newyork: Die Unionisten waren bei Donnelson ungefähr 40,000 Mann stark; sie hatten 300 Todte und 600 Verwundete; die Stärke der Separatisten ist unbekannt; ihr Verlust war sehr groß. General Grant, welcher die Unionisten befehligte, ist zum Generalmajor ernannt. Dieser

Sieg hat eine ungeheure Aufregung in den Nordstaaten hervorgerufen; man trifft gewaltige Vorbereitungen und hält in allen Theilen des Landes Meetings, um diesen Sieg am 22. zu feiern. — Der Commandeur der Unionistentruppen ist mit 2 Kanonenbooten von Donnelson den Fluß Cumberland hinaufgegangen, um sich Clarksfield's und Teneſſee's zu bemächtigen. Man glaubt, daß die separatistischen Streitkräfte von Cumberland vereinigt sind. — Die unionistischen Generale Nelson und Mitchell rücken auf der Franklinstraße gegen Nashville vor. In Missouri verfolgen die Unionisten noch immer General Price.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor N. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 14. März d. J. Vormittags 10 Uhr nachstehende confiscirte Waaren im Zoll-Packhause öffentlich versteigert werden sollen: 567 Arschin baumwollene Spitzen, 545 Arschin Zitz, 90 Arschin 8 Werschock glattes einfarbiges Zeug aus gekämmter Wolle, 48 Arschin 7 Werſch. Zwillich zu Matratzen, 6 Arschin Baumwollen-Tüll, 95 Arschin 12 Werschock baumwollenes glattes bedrucktes Zeug, 4 Arschin 4 Werschock Seidenzeug, 12 Arschin 4 Werschock Nesseltuch, 32 Arschin baumwollenes buntgewebtes Zeug, 1 Arschin 12 Werſch. Piqué, 46 Arschin weißes halb leinenes halb baumwollenes Zeug, 3 Arschin 9 Werschock baumwollener buntgewebter Sammet, 98 Arschin 14 Werschock Calico, 30 Arschin weißes baumwollenes Gardinenzeug, 42 baumwollene einfarbige und bunte Tücher, 2 seidene bedruckte Tücher, 72 weiße Lein-Schnupftücher, 12 baumwollene Schnupftücher, 5 weiße baumwollene Thee-Servietten, 2 schwarz-seidene Tücher, 2 Pfund 9 Solotnik einfarbiges und weißes Baumwollen-Band, 5 Solotnik Wollen-Band, 11 Solotnik weiße Leinen-Schnur, 3½ Pfund gefärbter und ungefärbter Zwirn, 26 Solotn. weißes Baumwollen-Garn, 1 Pfund 77 Sol. verschiedene Knöpfe, 2 Schächtelchen Pistons, 2 Brief Stricknadeln, 2 Schnur Glasperlen, 36 Bleifedern, 2 Portemonnaies, 3 Thon-Pfeifen, 6 Hornkämme, 9 Paar Unterbeinkleider, 10 verschiedene aus bunter Wolle gestrickte Gegenstände, 2 Paar Hosenträger, 82 Solotnik Haken und Oesen, 25 Stück wohlriechende Seife, 1 Pfund Chocolade, 24 neusilberne Löffel, 1 Taschenbuch, 57 Sol. Stecknadeln, 19 Sol. Fayence-Waaren, 1 eisernes Arschin-Maaß, 4 Kisten mit 190 Pfund finländischen Taback und 25 Kisten Cigarren.

Pernau, Port-Tamoschna, den 26. Febr. 1862.

Zoll-Director F. Klüver.

№ 188. Secretair A. Bujwid. [2]

Hierdurch mache ich einem hohen Adel und geehrten Publico bekannt, daß vom 24. Februar an bei mir

gänzlicher Ausverkauf

stattfindet. Um geneigten Zuspruch bittet

Aler. N. Matzkow, aus Riga. [1]

Gesucht werden

rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute 2c. als Agenten zum Verkauf verschiedener couranter und leicht abzusetzender Artikel. Adressen erbittet man franco unter X. Y. Z. № 1 durch die Expedition dieses Blattes. [2]

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 7. März: **Gesangprobe.**

Frische Messina-Citronen, 30 Stück für 1 Rubel, werden abgegeben bei

Gebr. Stein. [2]

Bestellungen auf die Anfertigung von Damen-Putzsachen und Kleider, sowie Herren- und Damenwäsche werden angenommen im Hause der Wittwe Zeitz, Vorstadt, große Bachstraße № 127.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. März 1862: **Der schwarze Peter.** Lustspiel in 1 Act von Görner. Hierauf: **Ein Roman zwischen Eheleute,** oder **Ein Brief zu viel.** Lustspiel in 1 Act von Friedrich. Zum Schluß: **Sachsen in Preußen,** oder **Wir nehmen auch Ausländer.** Posse mit Gesang in 1 Act von Pohl.

Das Nähere besagen die Tagesanzeigen.

Pernau, den 2. März 1862.

Ergebenst

Louis Braunhofer.

Die

Fabrik für eiserne Wagenachsen

in Dago-Kertell

liefert fortan ihre Achsen nebst Buchsen, Kapseln und Zubehör franco Pernau zu folgenden Preisen:

№ 1.	1 2/8	Zoll	dick	30	Zoll	zwischen	den	Stoßscheiben	pr.	Achsenpaar	10	Rbl. S.
„ 2.	1 3/8	„	„	30	„	„	„	„	„	„	11	„
„ 3.	1 4/8	„	„	30	„	„	„	„	„	„	12	„
„ 4.	1 4/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	13	„
„ 5.	1 5/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	14	„
„ 6.	1 6/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	15	„
„ 7.	1 7/8	„	„	40	„	„	„	„	„	„	16 1/2	„
„ 8.	2	„	„	42	„	„	„	„	„	„	18	„

Achsen mit Mutter kosten 50 Kop. S. pr. Achse mehr; ferner gearbeitete Achsen für Droschken und Kaleschen kosten 20 bis 26 Rbl. S. pr. Paar, inclusive der gußeisernen Buchsen. Achsenschenkel, welche brechen, werden ohne Widerrede gegen neue bei den Commissionairen umgetauscht.

Herr **W. L. Sternberg** in Pernau nimmt Bestellungen auf Dago-Kertellsche Wagenachsen entgegen und hat stets ein Assortiment davon auf Lager.

Die Direction der Wagenachsenfabrik in Dago-Kertell.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 10. Sonnabend, den 10. März **1862.**

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 24. Febr. Wir erfahren, daß einige Beamte binnen Kurzem in's Ausland gehen sollen, um bekannte Gelehrte und Pädagogen über die Einzelnheiten der ausgearbeiteten Projecte zu den Reglements unserer Lehranstalten zu Rathe zu ziehen.

— Die Russischen Universitäten werden erwählte Professoren als Deputirte zum Besuche der Londoner Weltausstellung entsenden. Die St. Petersburger Universität hat die Professoren Wosskressenski und Ssowjetow, die Dorpater den Professor Petzold erwählt. Die Namen der Herren, welche an den anderen Universitäten gewählt sind, sind noch nicht bekannt.

— Wir lesen im officiellen Theil des „R. J." Folgendes: „Nach Beendigung des letzten Krieges wurde die Armee auf den Friedensfuß gesetzt und eine ungeheure Masse von Leuten beurlaubt. Dies gewährte die Möglichkeit, den Abgang in der Armee während einiger Jahre nicht durch Rekruten, sondern durch die beurlaubten Soldaten zu ersetzen und die Rekruten-Aushebung ganz auszusetzen. Mit Rücksicht darauf wurde durch das Manifest vom 26. August 1856 unter Anderem auch verkündet, daß die Rekruten-Aushebung in den folgenden 3 Jahren unterbleiben werde. Dieser Termin wurde in Folge verschiedener Reducirungen, die mit unseren Truppen vorgenommen, wurden, noch verlängert, so daß im Laufe von 6 Jahren keine Aushebung stattgefunden hat. Gegenwärtig ist aber dieser Vorrath an Leuten in Folge der Verkürzung der Dienstzeit und der Entlassung einer beträchtlichen Anzahl von Soldaten, die ihre Dienstzeit beendet, zusammengeschmolzen, daß wenn nicht zeitig Maßregeln zu einer neuen Completirung ergriffen werden, im Falle eines Krieges ein Mangel an der nöthigen Reserve eintreten könnte, deren Bildung eine der wichtigsten Sorgen der Regierung in Friedenszeiten sein muß. In Folge dessen wird eine Rekruten-Aushebung nothwendig und man muß erwarten, daß die Regierung in diesem Jahre zu dieser Maßregel schreiten werde." (Rev. Z.)

— Die „Nord. B." enthält in ihrem Feuilleton mehrere Artikel von einem eigens dazu nach London geschickten Correspondenten, über die Aufhebung einer Falschmünzerbande welche daselbst 10-, 25- und 50rublige Russische Creditbillete in großer Menge producirte. Gegen 200,000 Rbl. wurden bei ihnen angetroffen. Die Anstalten ihrerseits waren so großartig, daß möglicher Weise Millionen hätten angefertigt werden können. Die falschen Scheine sind an Güte ungleich, die besseren von ihnen sollen von der rechten Seite täuschend ähnlich sein und enthalten die Wasserschrift, die früher als Kennzeichen der echten Scheine angesehen wurde. Nur auf der Kehrseite ist der dreifache Auszug aus dem Manifest über die Creditbillete, namentlich bei der kleinsten Schrift, unförmlich und nicht so sauber gedruckt. — Die von der Londoner Polizei aufgegriffenen Personen sind 8 Juden, meist aus Rußland gebürtig. Das

Haupt der Bande, Rechberg, hat nicht weniger als 14,000 Rbl. in dies Geschäft gesteckt. Ein Theil der falschen Billete soll bereits nach Rußland gegangen sein. (Rig. Z.)

— Dienstag den 27. Februar um 3 Uhr fanden auf dem Bahnhofe der Nikolaibahn öffentliche Probefahrten mit der von Herrn Baranowski erfundenen, durch comprimirte Luft in Bewegung gesetzten Locomotive statt. Dieselben sollen am 1. und 4. März um dieselbe Stunde wiederholt werden, und das Publikum erhält somit Gelegenheit, sich mit der merkwürdigen Erfindung unseres Landsmannes bekannt zu machen, welche an Stelle des durch kostbares Feuerungsmaterial erzeugten Dampfes, eine unerschöpfliche mechanische Kraft der Natur setzt.

— Dem „R. J." entnehmen wir die nachstehenden Mittheilungen über die stattgehabte, nunmehr geschlossene Moskauer Adelsversammlung: Zu den wichtigsten Sitzungen, welche die Moskauer Adelsversammlung abhielt, gehörte die vom 23. Jan. Die Verhandlungen begannen mit Vorlesung der verschiedenen von den einzelnen Gliedern der Redactions-Commission vorgeschlagenen Antworten auf die vom Ministerium gestellten Fragen. Alle die gestellten Antworts-Amendements stimmen darin überein, daß sie auf die Unzulänglichkeit von Entscheidungen hinwiesen, welche in einem so kurzen Zeitraum gefaßt werden sollten und die Einberufung einer Gouvernements-Commission, an welcher auch Vertreter der übrigen Stände und nicht des Adels allein Theil nehmen sollten — verlangten, um auf diese Weise eine gründliche Erwägung der gestellten Fragen des Ministeriums zu ermöglichen. Denselben Gedanken hatte der Adel des Podolischen Kreises (im Moskauschen Gouvernement) ausgesprochen, und war die Formulirung desselben in einer Bittschrift an Se. Kais. Majestät mit einer bedeutenden Majorität (306 Stimmen gegen 58) angenommen worden. Unter den Antwortsvorlagen der Redactions-Commission schien uns eine, welche in ihrem Eingang eine Art Memorial über die Anwendung des Wahl-Princips auf die gegenwärtige innere Politik Rußlands enthielt, besonders interessant zu sein; wie wir vernehmen, stammt die Redaction jenes Passus aus der Feder des Kreis-Adelsmarschalls Fürsten Schtscherbatow. Nach Verlesung der Antworts-Entwürfe begannen die Einwürfe wider dieselben. Der Graf Orlow-Dawidoff betrat zunächst die Arena; er räumte ein, daß jeder Stand, ja jede Person das Recht haben müsse, ihre Bedürfnisse zur Sprache zu bringen und Mittel zur Befriedigung derselben vorzuschlagen, fügte aber hinzu, daß eine gemischte, d. h. aus verschiedenen Ständen zusammengesetzte Commission im vorliegenden Fall unmöglich sei: der Adel sei der gebildete Stand par excellence und vorzugsweise für politische Angelegenheiten entwickelt, er sei daher selbstverständlich der Opposition der ungebildeten großen Masse ausgesetzt, die ihn zu verschlingen drohe. Obgleich die Rede des Grafen Orlow-Dawidoff gut geschrieben, lebhaft vorgetragen und mit zahlreichen, dem Adel schmeichelhaften Anspielungen auf auswärtige politische Verhältnisse ausgestattet war, erreichte sie trotz der Wirkung, die sie hervorrief, ihren Zweck nicht; der Fürst Schtscherbatow vertheidigte die Commissions-Vorlagen in einer improvisirten Rede, die allgemeine Zustimmung fand und von der wir — gerade weil sie nicht, wie sonst üblich, vorher aufgeschrieben war — bedauern, daß sie nicht stenographirt worden. Der Schwerpunkt der Vertheidigung Schtscherbatow's war die Behauptung, daß es keineswegs genüge, wenn man sich selbst für gebildet und aufgeklärt halte, diese Ansicht müsse vielmehr von andern ausgesprochen werden. Da der Adel bisher mit den übrigen Ständen abgesondert dagestanden, hätten diese auch keine Gelegenheit gehabt, sich von seiner Tüchtigkeit zu überzeugen. Gemeinschaftlich mit den übrigen Ständen ergriffene Maßregeln würden dem Adel ja die volle Gelegenheit bieten, seine Vorzüge und seine Ueberlegenheit auszuweisen; gelänge ihm solches, so habe der Adel nicht weiter die Opposition und Absorbirung durch die übrigen Stände zu fürchten. Der Erfolg dieser Rede war entscheidend, der Vorschlag der Redactions-Commission wurde angenommen. (Rev. Z.)

Riga, 1. März. Fräul. Nadeshda Bogdanowa, erste Tänzerin des Kaiserl. Hoftheaters zu St. Petersburg, ist gestern mit dem Eisenbahnzuge eingetroffen und wird in den nächsten Tagen ihr Gastspiel an der hiesigen Bühne eröffnen. (Rig. Z.)

Irkutzk. Nach einem Bericht vom 17. Jan. dauern die Erdstöße fort, doch nicht so verderblich wie am 31. December. Sie kommen gewöhnlich des Nachts oder gegen Morgen vor. Wie man hört, wurde das Erdbeben am 31. December im Osten bis an die Lena empfunden, nach Westen über 80 Werst, in Kiachta zersprangen die Fensterscheiben. Zu diesen fortwährenden Schrecken gesellt sich ein fürchterlicher Frost. Am Morgen des 11. Januar von 7—9 Uhr hatten wir 33 Grad. Das Quecksilber fing schon nach einer halben Stunde in freier Luft an sich zu krystallisiren.

Petropawlowsk. Am 10. December v. J. wehte in Petropawlowsk (Kamtschatka) ein starker Nordostwind, der immer frischer wurde und gegen 6 Uhr Abends in einen so furchtbaren Orkan ausartete, daß fast von allen Kronsgebäuden die eisernen Dächer gerissen, die Blechstücke wie Papier zusammengerollt und in der ganzen Umgegend umhergetragen wurden. Bei dem städtischen Magazin wurde nicht nur das Dach, sondern auch die Thür mit Schloß und Angeln herausgerissen und fortgeführt. Die Marinekirche und das Marinemagazin, beide von Holz erbaut, wurden bis auf den Grund zerstört, so daß die Einwohner am Morgen statt der beiden großen Gebäude nur weit zerstreute Trümmerhaufen fanden. In seiner größten Stärke dauerte der Sturm nur eine Stunde. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen; der Schaden wird aber auf 10,000 Rbl. angegeben. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 7. März. Die „N. P. Z." schreibt über die Hagenschen Anträge: Zu unserer — nicht gerade schmerzlichen — Ueberraschung hat das Haus der Abgeordneten in seiner gestrigen Sitzung die Hagenschen Anträge in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 143 Stimmen angenommen, und demgemäß beschlossen: „1) daß der Staatshaushalts-Etat in seinen Titeln durch Aufnahme der wesentlichen Einnahme- und Ausgabe-Positionen aus den demselben zu Grunde liegenden Verwaltungs-Etats mehr zu specialisiren; 2) daß diese Specialisirung schon bei der Feststellung des Staatshaushalts-Etats pro 1862 und zwar im Anhalt an die Titel und Titel-Abtheilung der pro 1859 gelegten Special-Rechnungen zu bewirken sei."

Berlin, 8. März. In Folge der Annahme des Hagen'schen Vorschlages zur Durchsicht des Staats-Budgets nach seinen getrennten Artikeln der Einnahmen und Ausgaben hat das Ministerium heute seine Entlassung eingereicht.

Berlin, 11. März. Durch eine Königliche Ordre, die vom gesammten Staatsministerium mit Ausnahme Bethmann-Holwegs contrasignirt ist, wurde das Abgeordnetenhaus heute aufgelöst und das Herrenhaus vertagt.

— Ein Telegramm aus Kassel meldet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Goeddäus vom Kurfürsten mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden ist. Danach scheint der Kurfürst den gemeinsamen Schritten Preußens und Oestereichs zur Regelung der Kurhessischen Frage entgegenkommen zu wollen.

Danzig, 4. März. Mit der Auswanderung der Mennoniten wird es nun Ernst. Ueber zwanzig Familien, größtentheils aus der Umgegend von Tiegenhof mit einem baaren Vermögen von mehr als einer Viertel Million Thaler, stehen gerüstet, ihre bisherige Heimath zu verlassen und werden in den nächsten Wochen behufs ihrer Uebersiedelung nach Rußland ihre Reise dorthin antreten. (Die Folge jenes bekannten Antrages auf Aufhebung ihrer Befreiung vom Militairdienste.)

Kassel, 1. März. Eine Art Demonstration fand vorgestern im Theater statt. Bei der Stelle im Stücke, wo der neue Regent erklärt: „ich gelobe und schwöre ein guter König zu sein", erhob sich das überfüllte Haus und brach in ein donnerndes Bravo aus. Der Kurfürst war nicht gegenwärtig, aber die Fürstin von Hanau.

Frankfurt a. M., 8. März. In der heutigen Sitzung des Bundestages haben Oesterreich und Preußen die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 in Hessen vorgeschlagen; dieselbe sollte mit Berücksichtigung der standesherrlichen Rechte und unter dem Vorbehalte einer Revision auf constitutionellem Wegen erfolgen, damit sie den Bundesgesetzen gemäß sei. — Der Bundestag hat eine Commission für die Befestigung der Küsten ernannt.

Oesterreich.

Wien, 3. März. Der greise Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist bedenklich erkrankt.

— Die neuesten Nachrichten aus Wien vom 5. März melden, daß der Militairaufstand in Griechenland in vollem Aufschwung sich befindet. In Syra ist ein Aufstand ausgebrochen, bei dem Italienische Einflüsse direct zu Tage getreten sind.

Triest, 12. März. Nach Berichten aus Schanghai vom 25. Januar rückten die Insurgenten gegen diesen Platz vor. Die Anführer der Alliirten trafen Anstalten den Angriff zurückzuweisen. Im Laufe des Tages hatte man fortdauerndes Feuern gehört.

Italien.

Turin. Die öffentlichen Demonstrationen gegen den weltlichen Besitz des Papstes haben zwar aufgehört, aber dafür ist ein Adressensturm losgebrochen, bei dem sich selbst der Clerus und die Gemeinderäthe betheiligen. Wie aus Turin vom 26. Februar telegraphirt wird, haben der Kapitularvikar und der Klerus von Messina eine in ehrfurchtsvollen Ausdrücken abgefaßte Adresse an den Papst unterzeichnet, in welcher die Nothwendigkeit der Trennung der weltlichen und geistlichen Macht dargelegt und das Vertrauen ausgedrückt wird, daß der Papst die weisen Vorschläge des Kaisers der Franzosen und des Königs von Italien annehmen werde. Das Beispiel des Klerus von Messina, fügt die Depesche hinzu, wird wahrscheinlich von dem der ganzen Insel befolgt werden. Andererseits hat der Generalrath der Gemeinde von Livorno in seiner Sitzung vom 20 Februar mit 22 gegen 2 Stimmen einen Protest und mit 23 gegen 2 Stimmen eine Adresse an den Papst beschlossen. In ersterem Actenstücke wird Einsprache gegen Antonelli's bekannte Doctrin erhoben und auf den moralischen und politischen Nachtheil der weltlichen Gewalt des Papstes hingewiesen, die schlecht zu dem Spruche des Evangeliums stimme, daß Christi Reich nicht von dieser Welt sei. In der Adresse an den Papst, wird derselbe beschworen, auf die weltliche Gewalt zu verzichten und Rom zu Italiens Hauptstadt werden zu lassen, „damit dieses Band des Friedens, das nach Gottes Willen den Vater mit seinen Kindern eng verbinden soll, wahr und wirklich geknüpft werde."

Turin, 9. März. Garibaldi hat in Genua einer Versammlung präsidirt. Er sagte: Er sei glücklich, in einer Vereinigung von Repräsentanten Italiens den Vorsitz zu führen, beklage die Abwesenheit der noch unterjochten Provinzen, schwöre sie zu befreien und ermahne zur Eintracht. Dann werde Einigkeit jede Tyrannei besiegen und die Befreiung außer der Italienischen Halbinsel über alle unterjochten Völker ausdehnen.

Turin, 13. März. Garibaldi wird am 16. d. in Turin einer Versammlung der Nationalschützen, bei welcher der Prinz Humbert den Vorsitz führen wird, beiwohnen. Garibaldi hat die Absicht, eine Rundreise in Italien zu machen, um allenthalben National-Schützenvereine einzuführen.

— In Neapel platzte am 28. Februar Abends am Theater San Carlo eine Bombe, richtete jedoch keinen Schaden an. Die Bevölkerung war entrüstet und durchzog die Toledostraße mit Lebehochs auf Italien und auf Garibaldi. Der muthmaßliche Urheber dieses Anschlages auf die Ruhe der Stadt ward verhaftet. Am 25. wurde in Neapel den neu ausgehobenen Mannschaften ein großes Fest gegeben. (N.-Z.)

Rom. Der Carneval ist trist und regnerisch; wer ist auch heute, in so tiefen Aufregungen, Philosoph genug, um ein Narr zu sein? Die Römer kommen nicht auf den Corso; diese schweigenden und stolzen aber vor jeder Berührung mit der heiligen Hermandat zurückschreckenden Quiriten demonstriren wieder truppweise unter den Ruinen des Forums, während zugleich die vermummte Brüderschaft vom „Weg des Kreuzes" mit Litaneien nach dem Collosseum zieht; während zugleich 10,000 Franzosen und 3000 Polizeisoldaten Rom bewachen, und draußen hinter der Tiber und dem Liris Piemontesische Corps Gewehr beim Fuß stehen, das Zeichen zum Marsch nach Rom erwartend. Dies ist der Römische Carneval von 1862!

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Die Studenten machten, wie die „K. Z." meldet, heute eine Demonstration zu Ehren des Professors Renan. Die Polizei schritt ein. Es kam zu tumultuarischen

Scenen, 200 Studenten sollen verhaftet worden sein.

— Nach einer Mittheilung der „Indépendance" hat der Kaiser dem wegen unkirchlicher Lehre suspendirten Professor Renan ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er ihn seiner Sympathieen versichert und ihn auffordert, sich wegen Wiedereröffnung der Vorlesungen mit dem Minister des Innern in Verbindung zu setzen. — Der „Constitutionell" hatte versichert, Herr Renan habe sich vor seiner Anstellung auf seine Ehre verpflichtet, in seinen Vorlesungen die religiösen Fragen unberührt zu lassen. Herr Renan erklärt dies in einem Briefe für falsch.

England.

London, 9. März. Mit dem letzten Dampfer eingetroffene Berichte melden aus Vera-Cruz vom 9. v. M., daß in der Armee der Alliirten, besonders bei den Spaniern, Krankheiten herrschen. Die Armeen der Verbündeten hatten noch keine vorschreitende Bewegung gemacht, und man glaubte, daß sie erst am 20. avanciren würden. General Prim war gegen die Bewohner von Vera-Cruz mit Härte verfahren, indem er ihnen zwangsweise Steuern auferlegt hatte.

— In Honduras war eine Revolution ausgebrochen; das erste Opfer war der Präsident, der ermordet worden ist.

— Die Eisenfregatte „Warrior" kostet laut officiellen Ausweisen, noch bevor sie zum Auslaufen fertig gemacht worden war, 354,885 Pfd. St. Der Kiel allein kam auf 251,646 Pfd. St., die Maschinerie auf 71,875 Pfd. St., die Auftakelung sammt den Masten auf 18,536 Pfd. St. und sonstiges Zubehör auf 12,828 Pfd. St. zu stehen. Mit der Armatur und den später nothwendig gewordenen Aenderungen wird der Kostenaufwand nicht viel unter einer halben Million Pfd. St. betragen, also 3 Millionen Thaler.

Griechenland.

Die von den Aufständischen in Nauplia eingesetzte Regierung hat an das Griechische Volk folgenden Aufruf erlassen, welchen die „Elpis" veröffentlicht: — Hellenen! Der 25. März ist für unser Vaterland ein Tag hohen Glanzes, denn er brach 400jährige Fesseln und trat den abscheulichen Halbmond, der die Wiege der Freiheit verpestete, mit Füßen. Ein harter, aber edler Kampf gab uns Freiheit, Ehre und Leben wieder, und unsere Nation, welche wieder unter die Lebenden eingereiht wurde, umgab den mit ihrem Blute und Opfern errichteten Thron. Unglücklicherweise aber ernteten Fremde die Früchte unserer Mühe und Arbeit. Da erhob sich die Nation in einer Nacht gleich einem Riesen und der 3. September des Jahres 1843 begrüßte unser Vaterland, in seiner verwundeten, aber heldenmüthigen Hand die Verfassung haltend! Wie viele Hoffnungen erblühten damals! Welche Zukunft durfte die Nation erwarten! Aber ach! eine der Nation zum Fluche gewordene Politik, ein meuchelmörderisches und verbrecherisches System, ein System der Sclaverei und der Depravation, ein System, welches die Gesetzlichkeit und den Verrath zum Symbole hatte, verpestete mit seinem Gifthauche die kaum eingeathmete Luft der Freiheit und hätte uns erstickt — wäre nicht der rettende Tag des 1. Februar 1862 erschienen. Das heroische Nauplia, durch Helden geleitet, unter Mitwirkung seiner tapfern Besatzung und mit der Zustimmung seiner Bürger ergriff zuerst die Waffen und schlug dem Systeme tiefe Wunden, die Fahne der Freiheit entfaltend, auf welcher die drei Forderungen verzeichnet sind, welche allein die Nation zu retten vermögen, nämlich: 1) Sturz des Systemes des von der bisherigen Regierung so treu befolgten Verfahrens, und Errichtung eines neuen, welches die Freiheiten des Volkes verbürgt. 2) Auflösung der gegenwärtigen durch gewaltsame Mittel gebildeten Kammern. 3) Einberufung einer National-Versammlung, wodurch die Nation wieder aufgerichtet, die mit Füßen getretenen Freiheiten wieder gewonnen und die Erfüllung jedes edlen und nationalen Wunsches verbürgt wird. Erhebt Euch somit, Mitbürger, die Hände flehend gen Himmel gerichtet, auf daß unser Werk gelinge, und traget Alle nach Kräften bei zur Gewinnung Eurer Rechte und Freiheiten, zur Herstellung von Treu und Glauben und gesunden Principien in unserm schönen Vaterlande. Nauplia, 2. Februar 1862. — Die Regierungs-Commission: M. Jatrós, G. A. Petimerás, P. Zufiropulos, B. Kokinos, G. Jatró, K. Antonapulo, G. Dimitriades, K. Petsades, J. Papasafiropulo, P. Mau-

romichalis. Der General-Secretair: G. D. Poseidon. (N. Pr. Z.)

Folgende nähere Nachrichten über die Lage der Dinge in Griechenland liegen jetzt vor:

„An der Spitze des Aufstandes in Nauplia stehen ein Major Botzaris, Neffe des Kriegsministers, ein Oberstlieutenant Grivas, Sohn des bekannten Rebellen Grivas, und ein Oberstlieutenant Artemis, ein dem Trunke ergebener alter Soldat; sie verführten Soldaten und Unteroffiziere oder stellten ihnen Absichten vor, welche denselben plausibel waren. Auf ein gegebenes Zeichen zogen die Soldaten des Bataillons Artemis vom Fort Iztkale herab in die Stadt, besetzten die öffentlichen Gebäude, die Filiale der Nationalbank, die Mauth, die Staatskasse, wie man bemerkt, vor allem die Geldgebäude; dann nahmen sie den Monarchen gefangen, den Commandeur des zweiten, in Nauplia garnisonirenden Bataillons, Oberstlieutenant Zorbas, den sie unmenschlich behandelten, indem ihm ein Mainotten-Unteroffizier mit dem Gewehrkolben den Schädel einschlug und ihm den ganzen Schnurrbart ausriß. Hierauf befreiten sie die Militairgefangenen und bewaffneten sie. Die Festung Palamidis ergab sich mit 700 Sträflingen; die aus politischen Gründen Verhafteten, der Maiverschwörung angehörig, wurden sogleich befreit und übernahmen die ersten Stellen bei der Revolte. Die Aufständischen, lauter Offiziere, theils der Garnison angehörend, theils noch in Untersuchungshaft befindlich, theils solche, die, von den Gerichten wegen der Maiverschwörung freigesprochen, sich noch in Nauplia aufhielten, bis ihnen ein anderer Aufenthaltsort angewiesen würde, errichteten eine provisorische Regierung und ließen sich von allen Beamten den Eid der Treue leisten. Die Mitglieder dieser Regierung sind dem Advocatenstande entnommen, auch ein paar Richter finden sich unter ihnen. Einige Offiziere, fünf an der Zahl, verweigerten den Eid und leben dessen ungeachtet unbehelligt in Nauplia; zwei andere haben sich aus der Stadt entfernt und sich in das Lager der Königlichen Truppen begeben. Geld und Proviant haben sich die Aufständischen verschafft; außer dem, was sich in Nauplia selbst vorfand, wurde ihnen von Argos und Tripolitza beides zugebracht.

Athen, 1. März. Der Angriff der Königlichen Truppen auf die Verschanzungen der Insurgenten soll nicht erneuert werden, bis Verstärkungen eintreffen. Der Golf von Argos ist in Blokadezustand erklärt. Ein Königliches Decret gewährt den Schuldigen, mit Ausnahme der Anstifter, Amnestie sobald sie bis zum Beginn des Bombardements von Nauplia davon Gebrauch machen. Der Griechische Gesandte in London, Trikupi, der augenblicklich in Athen anwesend ist, sowie der Gesandte Frankreichs am Hellenischen Hofe, Bourré, sind vom Könige beauftragt, zur Unterhandlung nach Nauplia zu gehen.

Athen, 14. März, Alle Außenverschanzungen Nauplia's, ausgenommen Santelia, dessen Fall bevorsteht, sind gestern durch Königliche Truppen genommen worden. Ein Dampfer mit 200 Mann ist nach Syra abgegangen, ebenso ein Englisches und ein Französisches Schiff aus dem Pyraeus.

Amerika.

London, 7. März. Reuters Bureau empfing soeben die folgende Depesche, datirt Newyork, 21. Februar: Zwei Regimenter der Separatisten zum Entsatz vor dem Fort Donnelson angekommen, sind zu den Unionisten übergegangen. Man versichert, daß Tennessee bald zur Union zurückkehren werde.

Vermischtes.

Im Gouv. Rjasan wurde in einem der neu organisirten Gebiets-Gerichte folgende charakteristische Entscheidung gefällt: Ein Bauer hatte um die Tochter eines Nachbars gefreit, und schon war die Hochzeit angesetzt, als der Bräutigam zurücktrat, weil der Vater der Braut sich weigerte, ihm 50 Rbl. zu der versprochenen Mitgift hinzuzulegen. Letzterer klagte beim Gebietsgericht und dieses entschied: „der Bräutigam solle als wortbrüchig geworden dem Kläger alle Ausgaben für Bewirthung und die Vorbereitungen zur Hochzeit (circa 15 Rbl.) ersetzen, ferner 2 Rbl. Strafe zahlen; da der Bräutigam endlich durch seinen Zurücktritt das Mädchen ins Gerede gebracht, so solle ihm das Heirathen so lange verboten sein, bis die Braut verheirathet werde." Das Resultat dieses Urtheils war das, daß der Bräutigam zahlte, was ihm auferlegt worden war und nach drei Tagen sich mit seiner bisherigen Braut trauen ließ.

— Aus Singapore wird folgender schreckliche Vorfall berichtet: Drei Matrosen von einem Amerikanischen Kauffahrer badeten sich an einem Sonntage an der Seite des Seeschiffs, als plötzlich einer von ihnen von einem Hai ergriffen wurde. Das Ungeheuer packte ihn zuerst an der Schulter, aber mit solchem Ungestüm, daß die Beute dem Rachen wieder entglitt und mehrere Fuß hoch aus dem Wasser geschleudert wurde. Dann ergriff der Hai den entsetzlich nach Hilfe Schreienden wieder am Rücken, und zuletzt am Halse, und verschwand darauf mit ihm. Das Alles geschah vor den Augen der Cameraden an Bord, welche augenblicklich ein Boot herabließen und, nachdem sie die beiden anderen Badenden aufgenommen hatten, nun nach dem Verunglück-

ten suchten. Nach kurzer Zeit kam der Hai in einiger Entfernung vom Boote zum Vorschein, im Rachen den Körper, den er schüttelte, wie ein Hund eine gefangene Ratte! Der Steuermann bewaffnete sich mit einem Enterhaken und ruderte auf den Hai zu, welcher so mit seinem Schlachtopfer beschäftigt war, daß er sich mehrere Male verwunden ließ, ehe er wieder untertauchte. In dem Glauben, ihn tödtlich getroffen zu haben, ruderten die Bootsleute nach dem Schiffe zurück, aber noch hatten sie es nicht erreicht, als der Hai sich wieder ebenso wie vorher zeigte. Jetzt nahm man eine Harpune wiederum ließ der Hai die Verfolger nahe herankommen, und erst, als die Harpune ihn getroffen hatte, tauchte er unter, während man die Leine ablaufen ließ. Das Boot wurde dadurch eine Strecke fortgezogen, bis ein zweites zu Hilfe kam und das Ungethüm endlich mit verschiedenen Lanzenstichen erlegt wurde. Während es darauf, noch zuckend an Bord aufgewunden wurde, gab es den größten Theil dessen, was es verschlungen hatte, von sich, und als man den Magen öffnete, fand man in demselben außer einigen unkenntlichen Resten eine unversehrt verschlungene achtpfündige Blechbüchse mit Fleisch. Der Fisch war von der Gattung, die unter dem Namen Grundhai bekannt ist, und ungefähr zehn Fuß lang. Der Umfang seines Körpers war ungewöhnlich stark und ergab 8—9 Fuß.

— Wieder hat die Crinoline ein Opfer gefordert. Ein Dame aus Lyon, welche in Paris bei einer Freundin zu Besuch war, gerieth im Gesellschaftszimmer eines ihr befreundeten Rentiers, als sie am Kamin vorüberging und der Luftzug, welchen ihre weite Robe verursachte, das Feuer lebhafter anfachte, durch einen abspringenden Funken in Brand und stand im Nu in vollen Flammen. Alle Bemühungen, das Feuer zu ersticken, scheiterten an den verhängnißvollen Reifen: in der nächsten Nacht war die Unglückliche eine Leiche.

— Die Arbeiten am Suez-Canal schreiten auf der ganzen Linie, gefördert von 20,000 Arbeitern rasch vorwärts, sodaß die Verbindung der beiden Meere vielleicht bis Ende Juni hergestellt sein wird, natürlich vorerst nur für kleine Schiffe.

— Der Wiener Männergesang-Verein, der bei dem vorjährigen Sängerfeste in Nürnberg der ersten Preis errang, trifft bereits Anstalten, zur Zeit der allgemeinen Industrie-Ausstellung eine Sängerfahrt nach London zu unternehmen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen Pernauschen Port-Tamoschna wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 14. März d. J. Vormittags 10 Uhr nachstehende confiscirte Waaren im Zoll-Packhause öffentlich versteigert werden sollen: 567 Arschin baumwollene Spitzen, 545 Arschin Zitz, 90 Arschin 8 Werschock glattes einfarbiges Zeug aus gekämmter Wolle, 48 Arschin 7 Werschock Zwillich zu Matratzen, 6 Arschin Baumwollen-Tüll, 95 Arschin 12 Werschock baumwollenes glattes bedrucktes Zeug, 4 Arschin 4 Werschock Seidenzeug, 12 Arschin 4 Werschock Nesseltuch, 32 Arschin baumwollenes buntgewebtes Zeug, 1 Arschin 12 Werschock Piqué, 46 Arschin weißes halb leinenes halb baumwollenes Zeug, 3 Arschin 9 Werschock baumwollener buntgewebter Sammet, 98 Arschin 14 Werschock Calico, 30 Arschin weißes baumwollenes Gardinenzeug, 42 baumwollene einfarbige und bunte Tücher, 2 seidene bedruckte Tücher, 72 weiße Lein-Schnupftücher, 12 baumwollene Schnupftücher, 5 weiße baumwollene Thee-Servietten, 2 schwarz-seidene Tücher, 2 Pfund 9 Solotnik einfarbiges und weißes Baumwollen-Band, 5 Solotnik Wollen-Band, 11 Solotnik weiße Leinen-Schnur, 3½ Pfund gefärbter und ungefärbter Zwirn, 26 Solotn. weißes Baumwollen-Garn, 1 Pfund 77 Sol. verschiedene Knöpfe, 2 Schächtelchen Pistons, 2 Brief Stricknadeln, 2 Schnur Glasperlen, 36 Bleifedern, 2 Portemonnaies, 3 Thon-Pfeifen, 6 Hornkämme, 9 Paar Unterbeinkleider, 10 verschiedene aus bunter Wolle gestrickte Gegenstände, 2 Paar Hosenträger, 82 Solotnik Haken und Oesen, 25 Stück wohlriechende Seife, 1 Pfund Chocolade, 24 neusilberne Löffel, 1 Taschenbuch, 57 Sol. Stecknadeln, 19 Sol. Fayence-Waaren, 1 eisernes Arschin-Maaß, 4 Kisten mit 190 Pfund finländischen Taback und 25 Kisten Cigarren.

Pernau, Port-Tamoschna, den 26. Febr. 1862

Zoll-Director F. Klüver.

№ 188. Secretair A. Bujwid. [1]

Von den Vorstehern der Leichen-Kasse die „Hilfe" wird den sämmtlichen hier anwesenden Mitgliedern die Anzeige gemacht, daß Sonntag den 11. März Abends 6 Uhr die Generalversammlung im Saale der Bürgergesellschaft stattfinden soll; es wird demnach ersucht, sich recht zahlreich daselbst einzufinden.

Pernau, den 8. März 1862.

N. Frey. W. Schultz. Schütz,
d. derz. Vorsteher. [1]

Gesucht werden

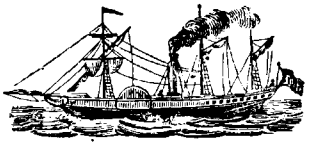
rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute ꝛc. als Agenten zum Verkauf verschiedener couranter und leicht abzusetzender Artikel. Adressen erbittet man franco unter X. Y. Z. № 1 durch die Expedition dieses Blattes. [1]

Von der medicinischen Facultät der Kaiserlichen Universität zu Dorpat als examinirte Hebamme entlassen, mache ich hiermit die Anzeige, daß ich in Pernau meinen bleibenden Aufenthalt genommen habe und beehre mich allen denjenigen Frauen, welche sich meiner Hilfe anvertrauen wollen, hiermit bestens zu empfehlen. Marie Schonert,
wohnhaft in der Vorstadt, im Repschläger Mahrschen Hause. [3]

Ein **Verwalter** so wie ein **Aufseher** können Anstellungen finden auf dem Gute Rawasar.

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 14. März: **Gesangprobe.**



Ein in London 1857 neuerbautes eisernes Dampfschiff von 50 nominell Pferdekraft, in gutem Zustande befindlich, ist laut einer finnländischen Magistrats-Bescheinigung, neulich von sachkundigen Männern an Werth taxirt worden zu 26,200 Rubel Silber. Der Eigenthümer, der ein solches Geschäft nicht besorgen möchte, ist geneigt, besagtes Dampfschiff zu dem sehr billigen Preise von 13,000 Rubel Silber zu verkaufen. — Das Schiff liegt gegenwärtig in einem südlichen Hafen Finnlands. — Nähere Nachrichten hierüber hat Auftrag zu ertheilen

G. Fr. v. Böningh,
Handels-Consul in Reval für das Großfürstenthum Finnland. [1]

Frische Messina-Citronen, 30 Stück für 1 Rubel, werden abgegeben bei

Gebr. Stein. [1]

Ein leichter und bequemer **Reise-Kumwagen** und ein **Korbwagen** stehen billigst zum Verkauf bei Heinr. Stein. [1]

Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich ein herzliches Lebewohl!

W. Condratowitsch.

Vom 23. Februar bis zum 9. März:

Getaukt. St. Nikolai-Kirche: Adolph Johann Friedrich Knoch. — Georg Theodor Silvers. — St. Elisabeths-Kirche: Anna Adda Laus. — Auguste Johanna Muhle. — Ida Caroline Julie *.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Wilhelmine Wilczkowsky, geb. Hollendrof, alt 56 J.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Gottlob August Nietzholdt und Marie Henriette Blödau.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat März 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	75	3
Ein ungesäuertes dito	75	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	8
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	6½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	7
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 2. März 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 11. Sonnabend, den 17 März **1862.**

Inländische Nachrichten.

— Ueber die von uns in № 9 gebrachte, der „Revalschen Zeitung" № 45 entnommene Correspondennachzricht aus Riga, betreffend einige beim Livländischen Landtage zur Berathung gekommenen Vorschläge, ist der Redaction der „Rigaschen Zeitung" nachstehende von Herrn Woldemar v. Bock unterzeichnete Berichtigung zugegangen:

„Die in № 45 der „Rev. Z." mitgetheilte (in unser Blatt übergegangene) Nachricht leidet an folgenden actenmäßig nachweislichen Unrichtigkeiten:

1) Der Livländische Landtag hat am 22. Februar gar keinen Beschluß gefaßt, der auch nur im Mindesten an den Inhalt jener Correspondenz erinnerte; 2) der Herr v. Bock zu Schwarzhof hat keine solchen Anträge gestellt, wie die erwähnte Correspondenz besagt; 3) An die Kreisdeputirten oder vielmehr an den Ausschuß zur Berathung überwiesen wird ein Antrag *vor* Beschlußfassung des Landtages, nicht *nach* einer solchen; 4) „99jähriges Pfandrecht beim Güterkauf" ist eine contradictio in adjecto.

Das Wahre an der Sache ist, daß der Livländische Landtag am 21. Februar einen Antrag auf *Niedersetzung einer Commission*, die sich mit Bearbeitung jener 4, nur correcter formulirten Themata zu beschäftigen habe, an den *Ausschuß überwiesen* hat. Es versteht sich von selbst, daß kein einziges Mitglied des Livländischen Landtags auch nur daran gedacht hat, der hohen Prärogative *Sr. Majestät* unseres *Allergnädigsten Kaisers* und *Herrn* durch Unziemlichkeiten der Art, wie sie jene Correspondenz unkritischer Weise referirt, vorzugreifen.

St. Petersburg, 5. März. Se. Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß bis zur Reorganisation der St. Petersburger Polizei auf neuer Grundlage die vorhandene Polizeimannschaft (1225 Mann) um 200 Mann verstärkt und die zu ihrer Besoldung erforderliche Summe von 44,800 Rubel aus den Einnahmen der Stadt St. Petersburg gezahlt werden soll.

— Das Märzheft des „Journ. d. Seeministeriums" enthält eine Uebersicht der zahlreichen Reformen im Militairwesen, welche gegenwärtig der Beprüfung des Kriegs-Ministeriums unterliegen und allmählig ins Werk gesetzt werden sollen. — Vor Allem soll die Zahl der beurlaubten Soldaten vermehrt und für die Rekruten-Aushebungen eine bestimmte Normalzahl fixirt werden. — Den Offizieren soll das Recht ertheilt werden, statt der Denschtschiks aus der Zahl der Soldaten eine Summe Geldes zur Annahme von Privatbedienten zu fordern. — Das Corps der innern Wache soll aufgehoben werden, an deren Stelle Cadres von Reservetruppen treten sollen. Damit soll auch der Etat der Invaliden- und Etappen-Commanden aufhören, indem man beabsichtigt die Arrestanten per Eisenbahn und Dampfschiff zu befördern. — Die Etats verschiedener Ressorts, namentlich der Infanterie, des Genieweſens und der Commandanturen vieler Festungen sollen Modificationen unterliegen. — Zur Verbesserung des ökonomi-

schen Theils im Militair ist 1861 ein Comité unter Vorsitz des General-Lieutenants von der Launitz errichtet worden. Damit zusammen hängt die in Angriff genommene Vereinfachung des Rechnungswesens, der Correspondenz, so wie überhaupt des Geschäftsganges bei den Truppen-Verwaltungen, zugleich auch eine Erweiterung der Competenz der Truppenchefs. — Es ist im Plan, das Avancements-System dahin zu ändern, daß die Rangclassen den bestehenden Posten entsprechen, sonach die Ränge bei allen Truppengattungen nach Möglichkeit einander gleichgestellt werden. — Endlich unterliegen der Bearbeitung das Reglement des Comité's, für Verwundete, die Modification der Gesetzbestimmungen über Progon- und Portiongelder der Partie-Offiziere, die Anweisung von Tischgeldern für verschiedene Stabsbeamten (Adjutanten, Rentmeister, Quartiermeister), die Modification des Programms der Examina für Junker und Freiwillige. — Indem dasselbe Blatt zugleich mittheilt, daß diese Reformen in ihren Hauptumrissen der Allerhöchsten Genehmigung gewürdigt worden sind, stellt es eine Reihe ausführlicher Mittheilungen in Aussicht, mit dem Wunsche, daß dieselben eine möglichst vielseitige Besprechung durch die Presse erfahren möchten. (Rev.Z.)

— Der Londoner Correspondent der „N. B." giebt folgende praktische Fingerzeige den aus Rußland zur Ausstellung Reisenden: Die Kosten der Reise aus St. Petersburg nach London und zurück, die Bagagezahlung und alle übrigen Ausgaben mit eingerechnet, werden circa 200 Rbl. à Person betragen. Was das Leben in London selbst betrifft, so ist es durchschnittlich nicht theurer als in St. Petersburg und wird sich zur Zeit der Ausstellung wohl nur unbedeutend vertheuern, wenn man eben bescheidene Ansprüche macht. Für 3—4 Rbl. erhält man ein ganz comfortables Zimmer nebst Aufwartung. Wenn man 5 Rbl. zahlt, so erhält man vom Wirthen auch das Frühstück. Zu Mittag ißt man besser außer dem Hause. Ein gutes Mittagessen ist in London trotz der Theuerung immer noch wohlfeiler als in St. Petersburg. Für 50—60 Kop. erhält man 3 bis 4 sehr schmackhafte Schüsseln. Thee und Kaffee sind von einer für den Petersburger unbegreiflichen Wohlfeilheit. So kann man, die Ausgaben für Wohnung, Kost, Omnibusse u. s. w. mitgerechnet, wenn man ökonomisch ist, wöchentlich für 15 Rbl. leben. Für sonstige Bedürfnisse hat man kaum die Nothwendigkeit, etwas auszugeben, weil man in seiner Wohnung von allem Comfort umgeben ist, und wenn man bei einem guten Restaurant speist, auch dort für alle Bequemlichkeit gesorgt ist. Alles in Allem werden die Ausgaben für eine einzeln stehende Person für die zwei Monate Mai und Juni nebst den Reisekosten circa 400 Rbl. betragen. Was die Sprache betrifft, so kommt man, wenn man ökonomisch leben will, mit dem Französischen allein nicht durch, weil nur die höhern Stände diese Sprache (und zwar sehr schlecht) sprechen. Da 95 pCt. der Bevölkerung nur Englisch spricht, so nützt einem das Französische eben so viel wie das Russische. Doch bietet eine andere Sprache eine Aushilfe, das Deutsche, das ein gleiches Bürgerrecht in London wie in St. Petersburg genießt. Zwar erlernen es die Engländer auch eben nicht gern, doch giebt es in London circa 200,000 Deutsche, welche Englisch sprechen, wie es in St. Petersburg Zehntausende von Russisch sprechenden Deutschen giebt. Mit seiner Muttersprache kann der Deutsche nicht nur in London sein gutes Fortkommen finden, sondern sich noch mit einem kleinen Schatz aus dem Geschäft zurückziehen. Wer daher auch das Deutsche spricht, kann sich dreist auf den Weg nach London machen. In einem der Deutschen Stadtheile, White chapel, findet man für ein Geringes einen Cicerone. Dem Russen, der weder Französisch noch Deutsch spricht, kann ich nur rathen, schon in St. Petersburg einen ehrlichen Deutschen Cicerone zu engagiren, er wird ihm auf der ganzen Reise, zumal wenn er zu Lande reist, von unbezahlbarem Nutzen sein. In London macht jener unter seinen Landsleuten sofort Bekanntschaften, und so kann man unter den 200,000 Deutschen wie zu Hause leben. Selbst im Locale der Ausstellung wird in den meisten Fällen der Deutsche Cicerone, ohne daß er das Englische spricht, genügen. — Der Correspondent verspricht zum Schlusse in den nächsten Berichten dem Russischen Publikum einen genauen und praktischen Wegweiser für den Besuch der Londoner Ausstellung an die Hand zu geben. (Rev.Z.)

— Aus Kubal wird gemeldet, daß die Russen

in Taschkend zum großen Mißvergnügen des Königs von Kokan eine Cantonniruug errichten. Taschkend liegt ungefähr 120 Meilen in gerader Linie von der Grenze Ostindiens. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Die „N. Pr. Z." bringt unter der Ueberschrift „die Krisis" einen Leitartikel, aus dem wir Folgendes entnehmen: „Die Entscheidung — oder eine Entscheidung — ist nun da. Das Haus der Abgeordneten ist heute aufgelöst, das Herrenhaus in Folge dessen vertagt worden. Der Minister v. d. Heydt hat diesen Beschluß heute den beiden Häusern des Landtages kund gethan. Die beiden Paragraphen der Verfassungsurkunde, auf welche die Regierung sich dabei stützt, lauten: § 51. Der König beruft die Kammern und schließt ihre Sitzungen. Er kann sie entweder beide zugleich oder auch nur eine auflösen. Es müssen aber in einem solchen Falle innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen nach der Auflösung die Wähler und innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auflösung die Kammern versammelt werden. § 75. Die Kammern werden nach Ablauf ihrer Legislaturperiode neu gewählt. Ein Gleiches geschieht im Falle der Auflösung. In beiden Fällen sind die bisherigen Mitglieder wieder wählbar. — Se. Maj. der König hatte das Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums vorgestern abgelehnt und die Minister aufgefordert, andere Vorschläge zu machen. In Folge dessen beantragte das Ministerium gestern die Auflösung des Abgeordnetenhauses, und der König genehmigte diese Maßregel. — Die Verordnung wegen der Auflösung ist von dem gesammten Staats-Ministerium — so weit dasselbe bei der Abwesenheit des Fürsten zu Hohenzollern und der Krankheit des Herrn v. Auerswald in Function ist — gegengezeichnet worden, mit Ausnahme des Cultusministers. Herr v. Bethmann hat sich, wie verlautet, entschieden gegen die Auflösung der Zweiten Kammer ausgesprochen und die Bildung eines conservativen Ministeriums vorgeschlagen, weil das jetzige die Schwierigkeiten der Situation zu überwinden außer Stande wäre. Er hat in Folge des Beschlusses, der gegen seine Ueberzeugung ausgefallen, seine Entlassung eingereicht, — ein durchaus ehrenwerther Entschluß. — Mitte Mai etwa werden wir nun die Wahlen haben: etwa Mitte Juni die Eröffnung des neuen Landtags, dessen Sitzungen also in den Sommer hineingehen werden. — Die jetzige Auflösung ist — von der National-Versammlung sehen wir ab — die zweite seit Erlaß der Verfassungs-Urkunde. Im Frühjahre 1849 wurden die Kammern aufgelöst wegen der revolutionairen Haltung des zweiten Hauses; seitdem ist dies nicht wieder vorgekommen.

— Der Staats-Minister v. Bethmann-Hollweg ist auf seinen Antrag von der Leitung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staats-Ministers, zu entbinden und der Staats-Minister des Innern, Graf von Schwerin, interimistisch mit der oberen Leitung des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten beauftragt worden.

— Der heutige „Staats-Anz." veröffentlicht ein Decret, durch welches der Präsident des Herrenhauses, Fürst Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen, an Stelle des Fürsten von Hohenzollern zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Das Decret ist von dem Handelsminister v. d. Heydt contrasignir.

Berlin, 11. März. Der „Sternzeitung" zufolge sollen die Neuwahlen möglichst rasch angeordnet werden, so daß das neue Abgeordnetenhaus noch im Laufe des Mai zusammentreten kann. Der verfassungsmäßige Termin endet mit dem 9. Juni.

Berlin, 18. März. Der heutige „Staatsanzeiger" meldet das Resultat der Ministerkrisis. — Die Minister von Auerswald, von Patow, Graf Pückler, Graf Schwerin und von Bernuth sind von ihren respectiven Aemtern entbunden und behalten Rang und Titel von Staatsministern. — Herr von der Heydt ist zum Finanzminister ernannt und behält interimistisch das Portefeuille des Handelsministeriums. Graf von Itzenplitz ist zum Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Oberconsistorialrath von Mühler zum Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, Oberstaats-Anwalt Graf von der Lippe zum Justizminister und Polizeipräsident Jagow zum Minister des Innern ernannt worden.

Dresden, 16. März. Es ist hier ein „Dresdener Flottenverein" gegründet worden, welcher neben dem bereits bestehenden Comité die begonnenen Flottensammlungen beharrlich fortsetzen soll. Den Statuten entnehmen wir, daß Mitglied des Vereins jeder Dispositionsfähige werden kann, welcher sich zu einem regelmäßig laufenden Beitrage von mindestens 1 Ngr. monatlich verpflichtet. Die Beiträge sollen der Flottencasse des Nationalvereins übermittelt werden. Unter den Ausschußmitgliedern des Vereins finden wir den aus unserer Stadt Riga gebürtigten Buchhändler Fr. v. Böttticher und den bekannten früheren Marineoffizier Christian Wraa. (Rig. Z.)

Kassel, 8. März. Die den Mitgliedern des in der Gründung begriffenen Schützenvereins versagte ministerielle Genehmigung lautet wörtlich: „Die Regierung dahier, an welche die dorthin gehörigen Acten ꝛc. zurückgehen, hat den Mitgliedern des dahier in Bildung begriffenen Schützenvereins zu eröffnen, daß, da sie sich in Anschluß an den sogenannten Deutschen Schützenbund zu constituiren beabsichtigen, dieser aber ausgesprochenermaßen politische Tendenzen verfolge, während man eine solcher Art unabhängig von der Staatsgewalt organisirte, bewaffnete Macht in keiner Weise dulden könne, die Bildung ihres Vereins nicht zugelassen werde. Unterz.: Volmar."

Hamburg, 6. März. Die Bürgerschaft beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die Einführung der Gewerbefreiheit in Hamburg und machte sich sofort an die Specialdebatte über den Entwurf, welche Debatte in späteren Sitzungen fortgesetzt und beendigt werden wird. Die Tribünen waren bis auf die Vorsäle hinaus von Gegnern der unbedingten Gewerbefreiheit gefüllt, und die vielen, die auch hier nicht Platz fanden, warteten auf den Treppen, ja selbst auf der Straße das Abstimmungsresultat ab. Als dieses verkündet wurde, gab, wie die „D. A. Z." meldet, die Menge ein vernehmbares Murren kund.

Oesterreich.

Wien, 9. März. Eine, wie es scheint, nicht geringe Bewegung innerhalb der Griechisch-unirten Kirche in Galizien constatirt ein neuerdings erlassenes Rundschreiben des Erzbischofs Jachimowicz. Dasselbe rügt ernstlich, daß in mehreren Gegenden Galiziens, selbst in der Nähe von Lemberg, von den Griechisch-Katholischen Pfarrern eigenmächtige Veränderungen im Kirchenrituale vorgenommen werden, welche den Gebräuchen der Schismatischen orthodoxen (d. h. der Griech.-Russ. Kirche entlehnt sind. So wurde unter Anderm das Lesen der stillen Messen abgestellt und die sogenannten Communenmessen eingeführt, so wie auch das Läuten mit den Kirchenglocken während der Messe abgeschafft. Namentlich aber suchte ein großer Theil der niederen Geistlichkeit durch gewisse Aeußerlichkeiten, wie durch lange Bärte und herabwallendes langes Haupthaar (Kennzeichen der Russischen Popen) den Gebräuchen der orthodoxen Kirche sich zu nähern. Alle derartigen kirchlichen Neuerungen werden im Erzbischöflichen Rundschreiben unter den schwersten Kirchenstrafen, wie Excommunication u. dgl. verboten. Man sieht in diesen Neuerungen Zeichen einer Hinneigung der Galizischen Ruthenen zu Rußland. (N. Pr. Z.)

— Der Kaiser ist gestern mit dem Schnellzuge der Südbahn um 6 Uhr 30 Minuten früh in Begleitung des ersten General-Adjutanten Grafen v. Crenneville nach Venedig abgereist.

Wien, 17. März. Der General der Kavallerie, General Schlick, ist heute Mittag 12 Uhr gestorben.

— Die „C. W. C." schreibt: „Die Stimmung in Venedig wird uns, namentlich seitdem in Genua die Comitati di Provvidimento tagen und andererseits die Hellenische Regierung des Aufstandes von Nauplia nicht Herr zu werden vermag, als eine ungemein gedrückte geschildert. Es herrsche eine unheimliche Stille, in der alle Welt sich eines lautlosen Abwartens befleißige und die selbst die Fastenpredigten durch kein schneidiges Wort zu unterbrechen wagen, da sich noch Niemand in den verschiedenen Neben- und durcheinander treibenden Strömungen klar zu orientiren vermöge. Die Regierung König Otto's ist ihrerseits eifrig beschäftigt, unwiderlegliche Beweise für die Betheiligung Italienischer Emissaire an der Soldaten-Emeute zu schaffen, ohne daß es ihm jedoch bisher gelungen, derartiger Documente habhaft zu werden. Besonders scharf sieht man dem Grafen Mamiani, dem Gesandten Victor Emanuel's in Athen, auf die Finger, welcher sich auf

die Zustellung seiner Pässe gefaßt machen müßte, sobald sich irgend ein ihn persönlich gravirendes Symptom zeigte. General Kalergis, der Griechische Gesandte in Paris, der bekanntlich nach Turin geeilt ist, soll dort Alles aufbieten, um zu verhindern, daß Italienische Freischärler nach Griechenland in See stechen. Zugleich aber verlautet als dunkles Gerücht, König Otto könne so wenig mehr auf die Treue seiner Truppen rechnen, daß er sich bereits an die Schutzmächte mit der Bitte gewendet habe, seinen Thron durch eine Intervention zu schützen."

Wein, 20. März. Ein Telegramm der Griechischen Gesandtschaft meldet aus Athen vom 15. März: „Sämmtliche Verschanzungen Nauplia's seien durch die Königlichen Truppen genommen und alle Kanonen in ihren Händen. Der Aufstand in Nauplia wäre als beendet anzusehen. Die Ordnung sei in Syra wieder hergestellt.

Wein, 21. März. Aus Zara wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Türken eine Recognoscirung gegen Grab vorgenommen und dann sich wieder in ihre Stellungen zurückgezogen hatten. Auch die Insurgenten behaupten ihre Stellung bei Settinizza und auf den Höhen gegen Grahowo, sowie die Verbindung mit der Suttorina. Die Montenegriner erwarten Verstärkungen.

— Nach Berichten aus Syra vom 17. d. war die Ordnung durch die Königl. Truppen daselbst wieder hergestellt. Die Aufständischen, welche zur Befreiung der Gefangenen nach Kydno gegangen waren, sind von der Königlichen Fregatte „Amalie" angegriffen, auf die Insel zurückgeworfen worden und haben sich nach einem stattgehabten Gefechte ergeben. Eine Deputation aus Nauplia war in Athen eingetroffen, um die Gnade des Königs zu erbitten.

Italien.

Turin. Der „Diritto" veröffentlicht eine Proclamation Garibaldi's an die Italiener, worin er seine Landsleute auffordert, zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Wien beizusteuern. „Es ist Zeit, sagt er, daß die Bruderkämpfe der Nationen, auf welche die Tyrannen ihre Macht gebaut haben, ein Ende nehmen."

Mailand, 8. März. Der Correspondent der „A. A. Z." von hier berichtet: „Ich mag Ihnen dießmal immer als Sturmvogel erscheinen. Es bereiten sich, glauben Sie mir, finstere Dinge vor. Vorderhand melde ich Ihnen, daß eine Anzahl Freiwilliger auf zwei Schiffen der bekannten Ditta Rubattini am 5. d. von Genua nach Cagliari abgegangen, und daß der Endpunkt dieser Expedition die Adriatische Küste ist. Wie ich Ihnen versichern kann, ist Garibaldi vorgestern Abends hier angekommen, und zwar unter dem strengsten Incognito. Sein Aufenthalt war dießmal fast ausschließlich auf den Königlichen Palast beschränkt. Heute kehrte derselbe nach Genua zurück.

Mailand, 22. März. Die „Allianza" veröffentlicht ein Ungarisches Programm, welches zwischen Kossuth, Klapka und Türr vereinbart worden. Seine obersten Prinzipien sind: Ein constitutionelles Königreich mit Ausschließung des Hauses Habsburg, Gleichheit aller Bewohner, eine Offensiv- und Defensiv-Allianz Ungarns, Serbiens, Kroatiens und Rumeliens.

Neapel, 8. März. In der Basilicata tauchen die Bourbonisten von neuem auf, und durchstreifen in Banden von 60—100 Reitern das Land. Die demokratische Presse der Stadt besteht auf der Rückkehr Garibaldi's zur Vollendung seines Werkes. Die Agenten des Fiscus haben den Befehl erhalten, die beweglichen Güter aller Klöster, selbst die der Frauenklöster, doch bei letzteren in Begleitung zweier Priester aufzunehmen. Waffen und Proclamationen sind in Neapel mit Beschlag belegt.

Frankreich.

Paris, 10, März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer antwortete Minister Baroche auf die Rede Darimonts in Betreff des allgemeinen Sicherheitsgesetzes: Wenn ich Leidenschaftlichkeit in die Debatten bringen wollte, dann würde ich Thatsachen zur Kenntniß der Kammer bringen, von welchen die Justiz Kunde hat. Man hat ein Programm in Beschlag genommen, welches die Ueberschrift führt: Kein Kaiserreich! Keinen Kaiser! mit der Bestimmung, daß fortan nur der ausgezeichnetste Bürger den Staat erben solle. Der Minister hofft, daß die verhafteten Individuen sich rechtfertigen werden, andernfalls würden die Artikel 5 und 6 des Sicherheitsgesetzes zur Anwendung kommen.

Paris, 19. März. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 15. d. ist mit den Insurgenten in Nauplia ein Waffenstillstand auf 24 Stunden abgeschlossen worden.

England.

London, 12. März. Alle unsere großen Morgenblätter besprechen die Preußische Krisis. Sie vertheidigen allesammt das Auftreten der Kammermehrheit als gerechtfertigt und maßvoll, erblicken hinter der Auflösung des Abgeordneten-Hauses reactionaire Tendenzen und fällen theilweise sehr strenge Urtheile. Der toryistische „Herald" allein meint, die Kammer habe allzu rasch reformiren wollen, ein langsamer Fortschritt thue noth und das bisherige Cabinet sei als ein Uebergangs-Cabinet nothwendig. — Die „Times" spricht sich folgendermaßen aus: Der Schritt, den der König gethan hat, ist von sehr zweifelhaftem politischen Werth. Es heißt, daß der Kronprinz zu Concessionen gerathen und zu seinem Lobe sei es bemerkt, erkannt habe, daß in Preußen, als einem constitutionellen Staate, die Volksvertretung als eine reelle Macht im Staate behandelt werden müsse. Es ist in Wirklichkeit klar, daß die von der Kammer geforderten Aenderungen derart sind, wie sie ganz speciell im Geiste der Initiative einer Volksvertretung liegen. Sie sind so strenge legal und billig, daß wir gar nicht begreifen können, was einen weisen Monarchen und ein kluges Ministerium zu ihrer Ablehnung bewegen konnte. Das Bewußtsein des Königs, daß die Finanzen bisher ehrlich verwaltet wurden, hätte ihm den Muth einflößen sollen, sich nicht weiter einzumischen, den Forderungen der Kammer nachzugeben, sich im Lande beliebt zu machen, und sich auf diese Weise so viel wirkliche Macht zu bewahren, als er zu besitzen nur wünschen kann. Statt dessen hat er einen andern Weg eingeschlagen. Die Kammer wurde aufgelöst und in Bälde werden neue Wahlen im Gange sein. Mit welchem Erfolge, ist kaum zweifelhaft. Die Voraussetzungen des Kronprinzen werden sich bewähren: die neue Kammer wird Männer von weitergehenden Tendenzen beherbergen als die eben aufgelöste.... Der König war es, wie verlautet, der auf dieser Auflösung bestand, das Ministerium aber, welches auf seinen ausdrücklichen Befehl im Amte bleibt, wird kaum im Stande sein, das Budget zu modificiren, oder wird es im besten Falle mit saurer Miene thun, nachdem es die Volksvertreter, eben weil sie diese Forderungen stellten, nach Hause geschickt hatte. — Es ist unmöglich, den König von allem und jedem Tadel in dieser Transaction freizusprechen. Wie ganz anders hätte der Kaiser der Franzosen sich einer widerstrebenden Versammlung gegenüber benommen! Wie leicht hätte man, vermittelst einer huldreichen Concession, die Tadelsucht der Kammer in Begeisterung verwandeln können. Die Deputirten, welche wahrscheinlich blos ihren Eifer für die Sache des Volkes an den Tag legen wollten, hätten einem Monarchen gar viel bewilligt, nachdem sie ihn eben erst in der Person seiner Minister besiegt hatten." — Hier ergeht sich nun die „Times" in Betrachtungen über die Person des Königs; wir können nur im Allgemeinen bemerken, daß sie von dem König behauptet, daß er in den Anschauungen seiner Jugend lebe, sich an das constitutionelle Wesen nicht gewöhnen könne und seiner militairischen Umgebung zu viel Vertrauen schenke.

Belgien.

Brüssel, 12. März. König Leopold ist krank, und obgleich man seinen Zustand geheim zu halten sucht, wird mir doch versichert, daß derselbe bedenklich sei. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß der Herzog von Brabant sich von Southampton direct hierher begeben hat, statt nach Spanien zu gehen, wo er mit seiner Gemahlin erwartet wird. Er sollte um die Hand der ältesten Tochter des Herzogs von Montpensier für den Grafen von Flandern werben.

Griechenland.

Athen, 6. März. Die Correspondenz Scharf meldet aus sicherer Quelle, daß die Insurgenten aus Syra den dritten Sohn Victor Emanuels unter dem Namen Otto II. zum König von Griechenland ausgerufen haben.

— Die Corvette „Amalia" mit 200 Soldaten ist nach Syra abgegangen. Die unbedeutende Bewegung auf dieser Insel ist beinahe erstickt. In Athen und ganz Griechenland herrscht die vollkommenste Ruhe. Der Geist der Armee ist vortrefflich.

Türkei.

Konstantinopel, 22. März. Der Englische Dampfer „Laconia" aus Liverpool hat diese Nacht im Marmorameere den Russischen Dampfer „Colchis", welcher nach Salonichi steuerte, übersegelt. Der „Colchis" ist innerhalb 10 Minuten gesunken und kamen 50 Personen um's Leben.

Ragusa, 18. März. Gestern haben die Türken Grahowo besetzt. Eine Division derselben ist gegen das von Vukulowich besetzte Joi vorgerückt. Es hat ein Treffen stattgefunden, dessen Resultat noch nicht bekannt ist; die Türken rücken indeß vor.

Amerika.

Newyork, 19. Februar. Die „New-York-Times" versichert, seit dem Falle von Donnelson sehne sich Alles nach der alten Union zurück, ohne Confiscation und ohne Rachegefühl, man fordere bloß die Verbannung der Häupter des Aufstandes, sei aber im Uebrigen zu einer allgemeinen Amnestie bereit. Amerika — meint dieses Blatt — sollte vor den Augen Europas nicht als eine geschwächte, sondern als eine gekräftigte Republik hintreten. Es befreunde sich der Norden mit dem Süden, es werde der alte Verkehr wieder hergestellt, dann werde die Union mit ihrer Million Soldaten, mit Baumwolle und kaltem Stahl die Welt beherrschen können.

Newyork, 4. März. Die Separatisten haben die Stadt Columbus in Asche gelegt und sich aus dem Fort Randolph zurückgezogen, indem sie alle Kanonen und Gegenstände von Werth mitnahmen.

Newyork, 6. März. Die Bundestruppen haben Columbus besetzt. Eine Botschaft des Präsidenten Lincoln trägt darauf an, diejenigen Staaten, welche die Sclaverei abschaffen wollen, mit Geld zu entschädigen, und schlägt vor, daß die Bundes-Regierung selbst die fremden Märkte zukünftig mit Baumwolle versorge. — Die Separatisten haben sich bei Winchester in Virginien stark concentrirt und befestigt. — Der Präsident des Sonderbundes, Jefferson Davis, hat Richmond in Belagerungszustand erklärt und die Auslieferung der Waffen befohlen.

Newyork, 8. März. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln, in welcher derselbe Geldbewilligungen behufs der Sclaven Emancipation verlangt, hat große Sensation hervorgerufen und alle Parteien überrascht. Der Congreß des Sonderbundes hat die Militair-Commandeure zur Zerstörung aller Baumwolle und des Tabaks autorisirt, damit dieselben nicht in die Hände der Unionisten fallen.

— Die Hinrichtung des Sclavenhändlers Nathaniel Gordon hat in Newyork gewaltiges Aufsehen gemacht. Die Londoner „Post" schreibt darüber: Dies Ereigniß wird in der Havannah, in Lissabon und an der Küste von Afrika Zorn und Schrecken erregen und alle früheren commerciellen Berechnungen über den Haufen werfen. Wir sagen nicht, daß die Capitalisten von Newyork sich ganz vom Sclavenhandel abschrecken lassen werden, aber nur ein Mann von ganz desperatem Charakter wird sich zum Werkzeug jener Capitalisten hergeben. In sofern hat Präsident Lincoln durch die entschlossene Ausführung des Urtheils dem Sclavenhandel einen härtern Schlag versetzt, als durch Absendung des zahlreichsten Geschwaders in die Afrikanischen Gewässer. Der Süden wird wahrscheinlich in Gordons Hinrichtung den ersten einer Reihe von Schlägen sehen, die sowohl gegen den Sclavenhandel wie gegen die Sclaverei selbst gerichtet sind."

— Die Regierung des Südens hat Europäischen Schiffen, welche den Blokadebruch riskiren wollen, die Erlaubniß zur Ausfuhr von Baumwolle aus New-Orleans ertheilt. Bisher hatte der Süden die Ausfuhr untersagt, wohl, um dadurch England zu veranlassen, daß es um seiner Industrie willen den Norden zur Aufhebung der Blokade nöthige.

— In Cadix eingetroffene Berichte aus Vera-Cruz vom 8. v. Mts. melden, daß seitens der Alliirten Vorbereitungen zum Abmarsch nnd zur Besetzung von Orozabo, Cordoba und Jalapa getroffen würden und daß die Mexikaner entschlossen seien, dies zu verhindern. Die Candidatur des Erzherzogs Maximilian war nicht günstig aufgenommen worden. (N. Pr. Z.)

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:
Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen

Stadt Pernau werden hiermit Alle und Jede, welche an den Nachlaß

1) der verstorbenen Wittwe Bock, geb Eberhard und

2) der verstorbenen unverehelichten Auguste Starck

als Gläubiger oder Erben irgend welche Anforderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen und zwar die Gläubiger innerhalb sechs Monaten und die Erben in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams unter Beibringung gehöriger Belege entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte sich zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser Präclusivfrist mit ihren Anforderungen und Ansprüchen nicht weiter zugelassen noch berücksichtigt, sondern ipso facto präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 14. März 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 497 Schmid, Secrt. [3]

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche die Reparatur des Zollgebäudes, des Hafenmeister- und Besucher-Häuschens, der Scheune zur Aufbewahrung der Zollböte und den Neubau eines Nebenhäuschens zur Aufbewahrung der Feuerlöschgeräthe zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 26. und 29. März d. J. Vormittags 11 Uhr in der Pernauschen Tamoschna einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Der Anschlag über vorerwähnte Reparaturen kann täglich in der Kanzellei dieser Tamoschna zur Einsicht genommen werden.

Pernau, Port-Tamoschna, den 15. März 1862.

Zoll-Director F. Klüver.

№ 265. Secretair A. Bujwid. [2]

Von der medicinischen Facultät der Kaiserlichen Universität zu Dorpat als examinirte Hebamme entlassen, mache ich hiermit die Anzeige, daß ich in Pernau meinen bleibenden Aufenthalt genommen habe und beehre mich allen denjenigen Frauen, welche sich meiner Hilfe anvertrauen wollen, hiermit bestens zu empfehlen. Marie Schonert,

wohnhaft in der Vorstadt, im Repschläger Mahrschen Hause. [2]

Ein **Verwalter** so wie ein **Aufseher** können Anstellungen finden auf dem Gute Rawasar.

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 21. März: **Gesangprobe.**

Optikus M. Löwenstein

ist hier angekommen und empfiehlt einem geehrten Publikum sein Lager von optischen Gegenständen aller Art. — Logis im Hotel „Stadt Wien" № 1. — Aufenthalt nur acht Tage.

Eine vollständige **Färberei-Einrichtung,** bestehend aus verschiedenen kupfernen und hölzernen Geräthschaften nebst Presse ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen bei

D. G. Iversen. [1]

Zu einem annehmbaren Preise steht im Engelhardtschen Hause ein wenig gebrauchter rigascher **Korbwagen** zum Verkauf. [3]

Frische **Straßburger Gänseleber-Pasteten** empfiehlt

J. B. Specht. [1]

Der an der Ecke der Badegasse belegene Heintzelsche **Obst- und Gemüsegarten** ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Näheres bei

R. Stern. [3]

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21. März 1862.

Zum Erstenmale: **Meine Tante — Deine Tante.** Posse mit Gesang in 1 Act von Jacobsohn. Hierauf: **Das Salz der Ehe.** Lustspiel in 1 Act von Görner. Zum Schluß, zum Erstenmale: **Der Komiker und die Soubrette.** Posse mit Gesang in 1 Act von A. Bahn.

Hochverehrtes Publikum!

Der Zweck der letzten Vorstellung wurde des schlechten Wetters wegen nicht erreicht; doch die von vielen Seiten gegen mich ausgesprochene Zufriedenheit über den Erfolg der Aufführung läßt mich diesen zweiten Versuch wagen und gebe ich die Versicherung, daß es mein Streben sein wird, dem verehrten Publikum einen recht heiteren Abend zu bereiten. — Indem ich um recht zahlreichen Besuch bitte, zeichne mit aller Hochachtung

ergebenst

Louis Braunhofer.

Vom 9. bis zum 16. März:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Catharina Regina Elisabeth Jankewitz. — Luise Friederike Hoffmann. — St. Elisabeths-Kirche: Christian Alexander Petermann. — Marie Saalmann.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Georg Theodor Silvers. — Emma Emilie Anette Jacoby, alt 1 J. 4 M. — St. Elisabeths-Kirche: Carl Peterson, alt 55 J.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Paul Diesfeldt und Catharina Wannajaan.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 12. Sonnabend, den 24. März 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. In England ist für die Russische Regierung eine gepanzerte Schrauben-Batterie bestellt. Sie wird 26 Geschütze großen Calibers führen, eine Maschine von 300 Pferdekraft und einen Gehalt von 3277 Tonnen haben. Die größte Länge mißt 220 (die Decklänge 192) Fuß und die größte Breite 53 Fuß. Die Batterie kann vorwärts und rückwärts gehen und hat, da das Haupt des Steuers mit dem eisernen Panzer verdeckt ist, im Hinter- und Vordertheil beinahe gleiche Form. Es wird dies das zweite ganz aus Eisen bestehende Fahrzeug der Russischen Flotte sein. Das erste, das Schraubenboot „Opyt", ist in St. Petersburg erbaut und wird jetzt im Innern eingerichtet, so daß es zum Frühlinge fertig sein kann.

St. Petersburg, 12. März. Gestern Abend 8 Uhr ist der Reichskanzler, Graf Nesselrode gestorben.

— Bei dem Stabe der 2. Sapeur-Brigade in Kiew hat man beschlossen, statt des früheren Militair-Gerichtsverfahrens versuchsweise auf 1 Jahr das mündliche und öffentliche Gerichtsverfahren nach Französischem Vorbilde einzuführen. Die Gerichts-Commission wird aus einem beständigen Präses und beständigen Assessoren bestehen. Der Auditeur fungirt als Staatsankläger. Der Angeklagte kann sich selbst vertheidigen, oder durch einen Advocaten, den er jedoch nur aus den Offizieren seiner Brigade wählen darf, vertheidigen lassen, und wenn er mit dem Urtheil nicht zufrieden ist, an das General-Auditoriat appelliren. Das General-Auditoriat darf jedoch nur dann die Entscheidung, angreifen wenn der Gesetzparagraph, welcher die Strafe vorschreibt, nicht richtig aufgefaßt ist. In allen übrigen Fällen hat der Brigade-Commandeur die Bestätigung des Urtheils. Wird der Angeklagte freigesprochen, so ist er sofort auf freien Fuß zu setzen.

— Die Nachricht über die Einführung des mündlichen Gerichtsverfahrens im Marineressort wird dahin berichtigt, daß dasselbe nicht vorläufig zur Probe, sondern sogleich nach einem bestimmten Plane, welcher noch der Bearbeitung unterliegt, als Reform an Stelle des bisherigen Verfahrens treten soll. (Rev. Z.)

— Dem „J. de St. Pét." entnehmen wir die nachstehenden Notizen einer Correspondenz aus Irkutsk: „Wie man uns von Peking schreibt, ist der 7jährige Bogdykhan (Kaiser von China) außerordentlich muthwillig; kaum daß man ihn dazu bringen kann, die wichtigsten Papiere zu untersiegeln. Die Chinesischen Kaiser unterschreiben Ihre Erlasse niemals, sondern sie untersiegeln dieselben mit dem bei der Kaiserin in Verwahrung stehenden Reichssiegel. Bei seiner Ankunft in Peking hat das Kaiserliche Kind die Großwürdenträger empfangen und geduldig der dreistündigen Ceremonie der endlosen Kniebeugungen und Bücklinge beigewohnt. Der Französische Gesandte hat sogleich bei seiner Ankunft einen katholischen Bischof installirt und eine Kirche hergerichtet; der Bischof hat eine Schule für 200 Zöglinge eröff-

net, von denen mindestens die Hälfte zu Missionären der katholischen Propaganda in China bestimmt sind; die Engländer haben ein Hospital für Chinesen eröffnet. — Es möchte noch wenig bekannt sein, daß die Chinesische Regierung 50 Mandschuren zur Erlernung des Kriegsdienstes nach Kjachta gesandt hat; die Soldaten dieser Expedition sind meist junge Männer, unter den Offizieren finden sich Leute von 50 Jahren. Die Mandschuren haben sich bis jetzt als anstellige Schüler ausgewiesen und den Dienst in der Fronte, wie die Handhabung der Feuergewehre und selbst der Kanonen rasch erlernt. Die Chinesen haben eingesehen, daß die Europäische Kriegskunst in etwas Anderem besteht, wie in der Handhabung des Bogens und wollen ihre Taktik darum reformiren; damit ist aber noch nicht viel gethan, es bedarf auch der Tapferkeit und Ausdauer zu glücklicher Kriegführung und von diesen Eigenschaften wissen die Chinesen nicht viel." (Rig. Z.)

Moskau, 10. März. Wir müssen es als entschiedenen Fortschritt bezeichnen, daß die Russische Presse neben einer allerdings noch stark verbreiteten Neigung zu abstracten, doctrinairen Theorien allmälig angefangen hat, eine Art Controle über die Vorfälle und Ereignisse im bürgerlichen und öffentlichen Leben zu führen, bei gebotener Veranlassung den Krieg gegen die Schäden des Russischen Lebens im Kleinen zu führen und gegen dünkelhaften Hochmuth, Willkürlichkeit u. s. w. zu Felde zu ziehen. Ein von der „Mosk. Ztg." aus Twer mitgetheiltes Factum macht z. B. gegenwärtig die Runde durch die Russischen Zeitungen und ist von dem Journal „Unsere Zeit" mit Geschick zu einem Leitartikel verarbeitet worden: Die Pensionaire eines Twerschen Gymnasiums spielten Theater und vertheilten die Billete zu dieser Vorstellung unter die ihnen bekannten Damen und Herren der Stadt; nach Beschluß der Komödie begann eine Abendgesellschaft mit Musik und Tanz, an welch' letzterem sich auch die Frau des Capellmeisters betheiligte, der das zum Tanz spielende Orchester dirigirte. Auf Antrieb einiger „wohlerzogener Damen" aus der Gesellschaft wurde diese junge Frau, ob sie sich gleich auf ihr Billet berief, aus dem Saale entfernt und von den Zöglingen mit einem „Bravo" escortirt. So geringfügig dieser Vorfall an und für sich ist, so bedeutungsvoll ist es, daß dergleichen auch in Rußland nicht mehr ungerügt geschehen darf und daß die Presse es für ihre Pflicht hält, vor Allem dem Naheliegenden ihre Aufmerksamkeit und ihre Betheiligung zuzuwenden. (Rig. Z.)

Riga, 14. März. Morgen, den 15. März, soll die Bahnstrecke von Dünaburg bis Kowno in so weit dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, daß von da ab für's Erste wöchentlich drei Personenzüge, und zwar von Dünaburg am Sonntag, Dienstag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr 45 Minuten, expedirt werden.

Riga. Ueber die Betheiligung der Baltischen Provinzen an die Londoner Weltausstellung schreibt die Handels-Zeitung: Nachdem schon im November v. J. der erste Transport von Ausstellungs-Gegenständen aus den Baltischen Provinzen nach London zu Wasser abgefertigt worden war, ist in diesen Tagen eine zweite Sendung via Tauroggen Insterburg, Königsberg und Hamburg abgegangen, und wir können nunmehr den Umfang der Betheiligung unserer Provinzen an der Weltausstellung übersehen. Die Gegenstände beider Sendungen sind namentlich: 1) vollständige, vortrefflich geordnete Sortimente der Haupt-Exportartikel Rigas und Revals — Hanf, Flachs, Leinsaat, Getreide, Holz, Taback 2c. — Ferner verschiedene Fabrikate: 2) der Tuchfabriken des Manufactur-Rathes A. Thilo in Riga, der Barone Ungern-Sternberg auf Dago-Kertel und der Herren Clemens, Löh u. Co. auf Quellenstein im Pernauschen Kreise; 3) der Fabriken für Kammwollen-Waaren der Herren J. G. Schepeler in Riga und Clemens, Löh u. Co. auf Quellenstein; 4) der Seidenfabrik der Herren Clemens, Löh u. Co. auf Quellenstein; 5) der Fayence-Fabrik des Rigaschen Kaufmannes Kusnezow; 6) der Korkenfabriken der Rigaer Kaufleute P. Jacobs und Kriegsmann; 7) der Liqueurfabriken der Gutsbesitzer Baron Ungern-Sternberg und v. Grote, sowie des Rigaschen Kaufmannes Schwabe; 8) der Bleizucker- und Essigfabrik des Revaler Kaufmannes Eggers; 9) der Möbel-Lackfabrik des Revaler Kaufmannes G. Kruse; 10) der Kachelfabrik des Dörptschen Töpfermeisters H. Sturm; 11) moussirender Rheinwein von der Rigaschen Weinhandlung

Schweinfurth und Seeck; 12) ein Sortiment Grützen vom Müllermeister Petschke aus Doblen in Kurland; ferner für die wissenschaftliche Abtheilung der Ausstellung „Lehrmittel" von der Universität Dorpat; 13) von Dr. Panck in Dorpat in Wachs verfertigte anatomische Präparate und 14) interessante mikroskopische Präparate des Professors Reißner; endlich für die ethnographische Abtheilung auf besonderen Wunsch der Russischen Ausstellungs-Commissarien in London: 15) die Volkstrachten der Letten und Esten; angemeldet sind für den letzten Transport noch 16) Fabrikate der Pychlau'schen Baumwollenspinnerei auf Strasdenhof bei Riga; 17) Rosinenweine, vom Rigaschen Kaufmanne Wickel fabricirt; 18) Vließe von der Stammschäferei der Livländischen Ritterschaft zu Trikaten. Mit der besonderen Fürsorge für die Baltische Ausstellung ist, wie wir vernehmen, der Kammerherr Graf Sologub betraut. Wir verdanken diese erste Betheiligung unserer einheimischen Industrie und Production an den vom Westen Europas veranstalteten Industrie-Ausstellungen zunächst der Vermittelung der Staates, der die Theilnahme des Russischen Reiches dieses Mal gehörig organisirt hat, die Unkosten des Transports und der Versicherung trägt und endlich für die Russische Abtheilung besondere Commissarien nach London schickt. Ganz speciell sind aber die Ostseeprovinzen dem mit Genehmigung des Finanzministeriums vom Rigaschen Börsen-Comité aus seinen Gliedern erwählten Baltischen Hilfs-Comité für die Ausstellung zu Dank verpflichtet.

Riga, 16. März. Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur Baron Lieven ist heute Nachmittag um halb 4 Uhr per Eisenbahn nach St. Petersburg abgereist. (Rig. Z.)

— Die letzte Nr. der „Handels-Zeitung" enthält die wichtige Nachricht, daß der Bau der Riga-Mitauer Eisenbahn schon am 1. Mai d. J. beginnen wird und in zwei Jahren beendet sein soll. Hr. Behaghel v. Adlerskron hat alle ihm ertheilten Rechte dem Hrn. Civilingenieur Laurent de Villeveſt übertragen, der in Gemeinschaft mit mehreren Herren aus Frankreich und Belgien, den Bau unternehmen wird. (Rig. Z.)

— Im Gouvernement Saratow auf dem Gute des Gen.-Lieut. Buturlin hat ein Bauer Petrow eine ausgedehnte Bleifederfabrikation eingerichtet. Seine Erzeugnisse zeichnen sich sowohl durch Güte als Wohlfeilheit aus (8 Kop. das Dutzend) und bilden bereits einen bedeutenden Handelsartikel auf der Messe von Nishni-Nowgorod. (Rev. Z.)

Warschau, 20. März. Der Eisgang der Weichsel, den wir als beendigt betrachten dürfen, ist in diesem Jahre glücklicher, als man erwartet hatte, vorübergegangen. Der Wasserstand hob sich während desselben, nicht einmal ganz auf 11 Fuß, die Ufer wurden daher nur in geringer Ausdehnung überschwemmt und so viel man bis jetzt erfahren hat, sind keine bedeutenden Beschädigungen, weder an Gebäuden noch sonst, zu beklagen.

— Die „Offiz. Ztg." des Königreichs Polen vom 12. März theilt mit, daß laut einer Verfügung des stellvertretenden Statthalters und auf Grund des Art. 13 des Regl. über die Einrichtung des Reichsraths am 14. d. M. eine außerordentliche Plenar-Sitzung des Reichsrathes stattfinden wird. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 19. März. Ueber die Dänische Antwortsnote macht das Kopenhagener „Dagbladet" folgende nähere Angaben: Die Antwort auf die am 21. Februar empfangenen Oesterreichischen und Preußischen Depeschen ist schon am Mittwoch den 12. März abgegangen. Die Regierung weist darin jede Discussion über Schleswigs Verhältniß sowohl, wie über die Berechtigung, den Dänisch-Schleswigschen Reichsrath zusammenzuberufen, zurück. Es stehe selbstverständlich nicht in Dänemarks Macht, Preußen daran zu verhindern, auf die Frage über die Bedeutung zurückzukommen, welche die Verhandlungen in den Jahren 1851 und 1852 in Bezug auf Schleswig haben, und die Dänische Regierung habe durchaus keinen Grund, eine erneuete Discussion darüber zu scheuen, da diese nur zu dem Resultate würde führen können, daß Dänemark keine Verpflichtung in Betreff Schleswigs eingegangen und jedenfalls jede mögliche Zusage bereits vollständig erfüllt sei. Aber die jetzigen Verhandlungen können nicht irgend einen Schleswig berührenden Punkt umfassen, indem man sonst in eine Frage, welche

nun einmal mit oder ohne Fug von Europa für eine innere Deutsche Angelegenheit angesehen wird, eine andere hineinziehen würde, welche, wenn sie existirte, international sein und außerhalb der verfassungsmäßigen Competenz des Bundes fallen müßte. Die Wirkung dieser Zusammenmischung würde sein, daß eine Bundes-Execution, welche einträte, weil man nicht einig werden konnte, zugleich Schleswigsche Absichten haben könnte und würde, und Europa müßte dann erkennen, daß Dänemark genöthigt war, eine Execution als einen casus belli zu betrachten, selbst wenn die Occupation vorläufig territorial die Eider nicht überschritte. Die Dänische Regierung fordert deshalb von Neuem die beiden Deutschen Großmächte auf, mit ihren Bemerkungen, betreffend die in der Depesche vom 26. Octbr. vorgeschlagene Grundlage zu einer Ordnung der Verhältnisse, Holsteins Selbstständigkeit, hervorzukommen.

Alzey, 24. März. Die gestrige 3—4000 Personen zählende Versammlung des National-Vereins, durch einen Polizei-Commissair aufgelöst und verboten, begab sich in endlosem Zuge nach einer Mühle bei Alzey (Rhein-Hessen), wo derselben der Eintritt durch Gensd'armen verwehrt wurde. Die Versammlung wurde sodann eine Stunde von Alzey auf Bayerischem Gebiete unter freiem Himmel in größter Ordnung abgehalten. Die Hauptbeschlüsse derselben waren: Erklärung der Sympathie für die Preußische Fortschritts-Partei, Protest gegen Verletzung des Versammlungs-Rechts und eine Resolution wegen der Hessischen Landtagswahlen.

Hanau, 15. März. Eine Bekanntmachung der hiesigen Renterei kündigt die Versteigerung einer Reihe gepfändeter Gegenstände auf nächsten Freitag, den 21., an. Zum Schluß dieser Ankündigung wird bemerkt, daß für den Fall unzureichender Gebote auf die zum Verkauf gestellten Gegenstände und deshalb nicht erfolgenden Zuschlages dieselben demnächst an einem andern Orte zum Verkauf gebracht werden." Vermuthlich handelt es sich um Pfänder aus der bekannten Steuer-Execution, und früher war es vorgekommen, daß in Hanau selbst sie nicht verkauft werden konnten.

Hanau, 22. März. An dem gestrigen Verkaufstermin der in Pfand genommenen Gegenstände ist von dem zahlreich eingefundenen Publikum kein Gebot abgegeben worden. Staatsdiener hatten sich zum Verkauf nicht eingefunden.

Leipzig, 7. März. Das Cultusministerium hat heut eine Verordnung erlassen, in welcher es die mit den Kriegsdirectionen verbundenen Consistorialbehörden anweist, allen Klagen in Betreff der Ueberbürdung der Schuljugend mit Unterrichtsmaterial in der Schule und mit Aufgaben und häuslichen Arbeiten nach der Schule sofort geeignete Beachtung zu schenken, jede Ueberbürdung und überhaupt jede Ueberspannung der Forderungen seitens der Lehrer zu verhüten, den Umfang der Lehrgegenstände und die den einzelnen Schulclassen gesteckten Lehrziele sorgfältig prüfen und die Volkschullehrer durch ihre Directoren oder sonstige Vorgesetzte in dieser Richtung gehörig instruiren und beaufsichtigen zu lassen u. s. w. Wenn die höchste Unterrichtsbehörde den dießfalls laut gewordenen Klagen bereitwillig alle thunliche Berücksichtigung schenkt, so hält sie in Bezug auf den ebenfalls oft angeregten Anfang der Schulpflichtigkeit, nämlich erst nach vollendetem siebenten Lebensjahre (statt, wie jetzt, nach dem erfüllten sechsten), eine gleiche Willfährigkeit nicht für geboten oder zweckmäßig, da die zu Gunsten dieser Forderung angeführten Gründe theils zu wenig theils zu viel beweisen, und überhaupt mancherlei, dem eigentlich pädagogischen Gebiet fremde Unzuträglichkeiten mit deßfallsigen Veränderungen verbunden seien. Um aber auch hier die gutachtlichen Aeußerungen competenter Stimmen zu vernehmen, hat sie die Kreisdirectionen beauftragt, sich nach vorausgegangenem Benehmen mit medicinischen und pädagogischen Capacitäten darüber auszusprechen: ob es mit der pflichtmäßigen Sorge für das körperliche Wohl der Kinder verträglich erscheine, bei der bisherigen Gesetzgebung in Betreff des Anfangs und der Dauer der Schulpflichtigkeit stehen zu bleiben, oder ob es geboten erscheine, eine Modification dieser Gesetzgebung im Sinne des beantragten späteren Anfangs der Schulpflichtigkeit eintreten zu lassen. Als Ausweg, der vielleicht alle angegebenen Wünsche und Forderungen wenigstens einigermaßen zufriedenstellen könnte, schlägt das Ministerium vor, die ersten zwei Schuljahre der neu eingetretenen Schulkinder nur mit ei-

nem Minimum von täglichen Lehrstunden auszufüllen, und sie so allmählig an geistige Arbeit zu gewöhnen. (A. A. Z.)

— Aus dem vordern Kinzigthale vom 6. März schreibt der „Karlsr. Anz.“: „Vor einigen Tagen war Einsender dieser Zeilen Zuschauer eines Schauspiels, dessen Wiederholung in der neuen Zeit kaum glaubhaft sein sollte. Es werden nämlich alljährlich in vielen Ortschaften die Ortsarmen und armen Waisenkinder an den Wenigstnehmenden versteigert. Einsender begab sich an Ort und Stelle, um zu sehen was er bisher nicht glauben konnte. Man lese und staune. Da wurde ein Greis, dem die Thränen über die Wangen herabliefen, in die Stube gestellt und ausgeboten. In banger Erwartung schaute er umher, in welches Haus er wohl kommen werde. Da wurde eine alte Frau an den Wenigstnehmenden zugeschlagen, und sie fängt an zu weinen, weil sie für ihre Pflege fürchtet. Jetzt wird ein Kind auf den Tisch gestellt und thränenvoll bittet es seinen früheren Pflegvater es doch wieder zu behalten, es wolle ganz brav sein. Nur bei Blödsinnigen konnte man diese Gefühle des Schmerzes und der Beschämung weniger wahrnehmen. Reisende, welche zufällig in dem Gasthofe, wo die Steigerung vorgenommen wurde, anwesend waren, konnten sich des Unwillens nicht erwehren, und staunten über eine derartige Behandlung, welche an einen Sclavenmarkt nur zu sehr erinnert. Und was sollte man denken, wenn ledige Weibspersonen ihre eigenen Kinder ersteigern; wenn sie durch absichtliche Verkrüppelung des Kindes einen höhern Steigerungspreis zu erzielen suchen?“

Schleswig, 16. März. Der Protest der Majorität der Schleswigschen Stände gegen die jetzt auf einem Umwege ins Werk gesetzte Einverleibung Schleswigs in Dänemark hat bei den Dänen, wie zu erwarten stand, eine große Erbitterung hervorgerufen. Wie jetzt verlautet, hat die Regierung auch die Absicht, gegen die sämmtlichen Unterzeichner dieses Protestes eine Criminaluntersuchung einleiten zu lassen. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. März. Sonntag früh ist Frhr. v. Zedlitz an Erschöpfung der Kräfte gestorben.

Wien, 24. März. Der Kaiser von Rußland hat eine Deputation abgeordnet, welche Namens der Russischen Armee dem Leichenbegängnisse des Fürsten Windischgrätz beiwohnen soll.

Venedig, 20. März. In Venedig findet gegenwärtig eine Art legitimistischen Congresses statt; es sind dabei anwesend: der Kaiser Franz Joseph, der Graf Chambord, der vertriebene Herzog von Modena, so wie eine Anzahl anderer, bei den legitimistischen Plänen gegen Italien interessirter Diplomaten und Herren. Auch der vertriebene Großherzog von Toscana wird in Venedig erwartet. (N. Pr. Z.)

Verona, 15. März. Das „Vaterl.“ schreibt: Die von Mailand zurückgekehrten zehn hiesigen Nobili sind hoch entzückt über den warmen und herzlichen Empfang bei Victor Emanuel. Der König lernte sie alle beim Namen kennen, ging bei jeder Gelegenheit auf sie zu, erkundigte sich nach den Zurückgebliebenen und mischte in jedes Gespräch die unverhohlensten Anspielungen auf die baldige Befreiung Venetiens.

Italien.

Turin, 18. März. Die „Gazette de France“ hat folgende Depesche erhalten: Chicti, die bedeutendste Stadt in den Abruzzen ist in voller royalistischer Insurrection und hat eine provisorische Regierung eingesetzt.

Turin, 23. März. Die „Monarchia nazionale“ von heutigem Datum enthält ein Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welches die Politik auseinandersetzt, welche die Regierung des Königreichs Italien befolgen wird. Drei Punkte werden besonders hervorgehoben: Die Anerkennung Italiens und die Rolle, welche dem Europäischen Concert zusteht, die Römische Frage und die Venetianische Frage. Was den ersten Punkt betrifft, so besteht das Rundschreiben auf dem augenfälligen Rechte Italiens als Reich anerkannt zu werden. In Bezug auf Rom wird verlangt, es müsse gleichzeitig die Residenz des Papstes und das Centrum der Regierung Italiens sein. In Bezug auf die Venetianische Frage sagt das Rundschreiben, ihre Lösung entsprechend den Wünschen Italiens sei eine Nothwendigkeit für die Ruhe Europa's, in Betracht dessen, daß die jetzige Lage der Sache eine fortdauernde Gefahr für den allgemeinen Frieden enthalte.

Mailand, 22. März. Garibaldi ist hier angekommen; er wurde mit Entzücken begrüßt; die Stadt war illuminirt. Garibaldi hat die Befreiung Roms und Venedigs versprochen, und Bewaffnung empfohlen, um diese beiden Städte aus der Sclaverei zu befreien.

Frankreich.

Paris, 15. März. Viktor Emanuel hat dem Kaiser in einem Brief angezeigt, daß Herr Ratazzi auf Garibaldi's Andringen die Rückberufung Mazzini's dringend beantrage, und daß er (der König) schwer umhin könne, diese Maßregel ferner abzulehnen. — Die Preußische Krise beunruhigt hier die diplomatische und politische Welt.

— Abd-el-Kader hat ein Schreiben an Herrn Thouvenel gerichtet, worin er ihm ankündigt, daß er dem Kaiser zwei Pferde zusenden wird, die in directer Linie von der Stute Muhameds abstammen.

England.

London, 12. März. Ein Artikel der „Morning-Post" über die Kammerauflösung in Preußen lautet im Wesentlichen also: „In Berlin scheint man das parlamentarische Regieren noch sehr wenig zu verstehen. Eben hat das Preußische Ministerium resignirt, weil es in einer Frage geschlagen wurde, die es niemals hätte bestreiten sollen. Eine ihrer Natur nach billigere Motion als die von Hagen eingebrachte kann es nicht geben, denn eine parlamentarische Regierung wäre eine bloße Posse, wenn dem Parlament die Aufsicht über die Finanzen entzogen wäre. Die Hagen'sche Motion war das beste Mittel, die parlamentarischen Vorrechte zu wahren und das Ministerium auf die Probe zu stellen. Der Ausgang ist bekannt. Es ist eine bedeutsame Krisis im parlamentarischen Leben. Eine Nachgiebigkeit des Kabinets wäre der Krone und dem Volk zu gute gekommen. Die Preußischen Deputirten haben ihre Schlacht ehrlich gewonnen, und wir freuen uns zu glauben, daß, wenn die gewünschte Reform zugestanden werden sollte, die Folge davon eine Kräftigung der Monarchie und zugleich auch der Volksvertretung sein würde. Hat jedoch der König, wie die neuesten Telegramme melden, die Abdankung seines Kabinets nicht angenommen, dann nimmt die Sache einen ganz andern Charakter an. Es hieße dies nichts weniger als eine offene Kriegserklärung der Krone an das Parlament, und die Folgen derselben ließen sich bei der jetzt in Europa herrschenden politischen Stimmung nicht leicht vorausbestimmen."

Griechenland.

Die neueste officielle Nachricht lautet günstig für die Regierung. Eine telegraphische Depesche an die K. Griechische Gesandschaft in Wien meldet nämlich aus Athen vom 15. d.: Alle Verschanzungen der Rebellen in Nauplia sind durch die Königlichen Truppen genommen worden. Ein Anführer der Rebellen, Koroneo und zwei andere Offiziere sind gefangen, alle ihre Kanonen fielen in die Hände der Königlichen Truppen. Der Aufstand in Nauplia ist als beendet anzusehen. Die kleine Garnison von Syra hatte sich mit Hilfe einiger namenloser Leute eines Dampfschiffes der Hellenischen Gesellschaft bemächtigt. Eine Königliche Fregatte begegnete ihnen bei der Insel Kytnos und führte das Dampfschiff mit sich. Die einen Augenblick gestörte Ordnung ist auf Syra wieder hergestellt. Den Gefangenen auf Chalcis gelang es durch die Verrätherei ihrer Aufseher aus dem Gefängnisse zu entfliehen. Ein Theil derselben wurde in Chalcis selbst wieder festgenommen, die übrigen sahen sich genöthigt, sich den Behörden von Theben zu ergeben; alle kehrten bald wieder in das Gefängniß zurück. Im ganzen Königreich herrscht vollständige Ruhe. Neueste Nachrichten: Die Rebellen von Nauplia baten um Waffenstillstand und Amnestie. Der General en chef bewilligte ihnen einen Waffenstillstand von 24 Stunden.

Wien, 27. März. Nach Berichten des heutigen Abendblattes der „Presse" aus Athen vom 22. d. hatten daselbst unter dem Vorsitze des Königs zwei Ministerconseils stattgefunden. In deren Folge ist der den Rebellen in Nauplia bewilligte Waffenstillstand um 48 Stunden verlängert und General Hahn mit neuen Instructionen nach dem Lager vor Nauplia abgesandt worden. Man glaubt, daß der König den Aufständischen Amnestie bewilligt habe. Sonst herrschte überall Ruhe.

Jonische Inseln.

Nach Mittheilungen, die wir von den Jonischen Inseln erhalten, ist die Aufregung daselbst ziemlich groß. Die Journale führen eine sehr leidenschaftliche

Sprache, und der enge Zusammenhang mit dem Aufstand in Griechenland unterliegt keinem Zweifel. Die Nachsicht aber, wird beigefügt, womit die Englische Regierung diesem Treiben zusehe, bringe fast auf den Gedanken, daß sie damit bis zu einem gewissen Grad einverstanden sei — in der That munkle man bereits von einem Project, das auf Errichtung eines Griechisch Jonischen Reichs (mit Einschluß von Epirus und Thessalien) unter einem Englischen Prinzen abziele. — Diese Nachricht der „Triester Zeitung" bestätigt also die Kunde, welche die „Allg. Ztg." schon vor Monaten aus Athen gebracht hatte. Für jenes Project ist auch bekanntlich ein eigenes Griechisches Journal in London gegründet.

Türkei.

Nachrichten aus Bulgarien im „Pays" vom 21. d. melden, daß daselbst eine sehr thätige Propaganda für die Sache des Katholicismus wirkt. Die Zahl der von der Griechischen Kirche zur Römischen übertretenden Familien mehrt sich mit jedem Tage. In Adrianopel allein sollen über 10,000 Griechen zum Katholicismus übergetreten sein. Von den nach Rußland ausgewanderten Bulgaren sollen viele wieder zurückkehren.

Asien.

Ostindien. Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay vom 27. und Kalkutta vom 25. Februar. Die Unruhen in Bhotan haben einen ernsteren Charakter angenommen. Oberstlieutenant Macpherson wurde mit 500 Mann nach Darjeeling, General Showers mit dem 33. Regimente nach der südöstlichen Grenze abgeordert, wo mehrere Kämpfe mit zahlreichen Rebellenhaufen stattfanden.

Ein von dem Flotten-Moniteur veröffentlichtes Schreiben aus Saigun in Hinterindien giebt eine traurige Schilderung der grausamen Verfolgungen, welche die Anamitischen Christen jetzt zu erdulden haben. Ein gräßliches Schauspiel, schreibt der Franz. Offizier, bot sich uns dar, als wir in das Christengefängniß von Baria eintraten. Es lagen daselbst fünfhundert verkohlte Leichen. Außerdem war in der Umgebung dieses Gebäudes noch eine große Anzahl dieser Unglücklichen getödtet worden. Jeden Tag unternahmen wir abwechselnd Streifzüge, um den dem Scheiterhaufen entronnenen Christen nachzuspüren. Am 11. Jan. nahmen wir 50 halbverbrannte Frauen und Kinder auf. Am folgenden Tage kam in aller Frühe eine lange Reihe von Müttern an, die mühsam ihre kleinen Kinder mit sich schleppten. Die meisten trugen je zu zweien ihre halbverbrannten Kinder in Körben auf der Schulter. An der Spitze ging eine Frau mit einem Christusbilde. Seit zwei Tagen sind mehr als 200 Christen in den Flammen umgekommen. Der Kaiser hat befohlen, alle „der falschen Religion" (wie man hier sagt) angehörigen Unterthanen zu tödten. Es ist dies um so leichter auszuführen, als diese Unglücklichen schon als kleine Kinder auf Befehl der Mandarinen auf der Wange in der Nähe des rechten Ohres gezeichnet werden. (N. Pr. Z.)

— Der „Moniteur" veröffentlicht Depeschen aus Saigun vom 30. Januar, wonach der Besitz der ganzen Provinz Bien-Hoa den Franzosen gesichert ist und die letzten Reste der Anamitischen Armee aus derselben vertrieben sind. Für die Sicherheit der Grenze sind hinlänglich Maßregeln getroffen worden.

Amerika.

— Reuters Bureau meldet unterm 1. März aus Newyork: Das eiserne Panzer-Dampfboot „Merrimac" und andere Separatistische Dampfer haben Norfolk verlassen und mehrere Segelfregatten der Unionisten bei der Mündung des Flusses James angegriffen; die Separatisten haben gesiegt. — Die Unionisten haben im Südwesten bei Sugar-Creek in Arkansas einen großen Sieg über die Separatisten davongetragen und Kanonen und Vorräthe erbeutet. Die Unionistische Expedition unter Oberst Dupont hat sich Brunswick's bemächtigt und Fernandina und das Fort Clinch in Florida besetzt. Die „New-York-Times" sagt, das Aufgeben des Forts Manassas durch die Separatisten sei ein Geständniß ihrerseits, daß sie den Krieg als beendigt ansehen. Der Präsident Lincoln hat ein allgemeines Vorrücken zum 22. März angekündigt. General M'Clellan hat sein Hauptquartier zu Fairfax-Court-House. Der Potomac ist jetzt der Schifffahrt eröffnet. Die Unionisten haben Leesburg besetzt.

Aus Honduras wird Näheres über die Ermordung des Präsidenten dieser Mittel-Amerikanischen Republik, General Guardiola, gemeldet. Als Anstifter derselben ist General Francisco Lope verdächtig. Die That wurde am hellichten Tage in der Residenz des Präsidenten durch einen Offizier seiner Leibgarde Namens Pablo Agurcia verübt.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach die offen eingelieferte letztwillige Bestimmung der verstorbenen Wittwe Maria Sacken, geborenen Reinhold, am 4. Mai d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit hierselbst öffentlich verlesen werden soll; als wird solches zur Kenntniß aller Derjenigen gebracht, welche dabei ein Interesse haben, und haben Diejenigen, welche wider diese letztwillige Bestimmung protestiren oder ihre

Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung der letzwilligen Bestimmung sub poena præclusi entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beizubringen und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 21. März 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 559. Schmid, Secrt. [3]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hiermit Alle und Jede, welche an den Nachlaß

1) der verstorbenen Wittwe Bock, geb Eberhard und

2) der verstorbenen unverehelichten Auguste Starck

als Gläubiger oder Erben irgend welche Anforderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen und zwar die Gläubiger innerhalb sechs Monaten und die Erben in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams unter Beibringung gehöriger Belege entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte sich zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser Präclusivfrist mit ihren Anforderungen und Ansprüchen nicht weiter zugelassen noch berücksichtigt, sondern ipso facto präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 14. März 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 497. Schmid, Secrt. [2]

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß verschiedene Kleidungsstücke 2c., welche verdächtigen Personen abgenommen und von welchen sich die Eigenthümer bis dato nicht gemeldet, am 28. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags in der Kanzellei dieses Polizeigerichts öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 22. März 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 268. E. v. d. Borg, Secrt. [1]

Von der Pernauschen Port-Tamoschna werden Diejenigen, welche die Reparatur des Zollgebäudes, des Hafenmeister- und Besucher-Häuschens, der Scheune zur Aufbewahrung der Zollböte und den Neubau eines Nebenhäuschens zur Aufbewahrung der Feuerlöschgeräthe zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 26. und 29. März d. J. Vormittags 11 Uhr in der Pernauschen Tamoschna einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Der Anschlag über vorerwähnte Reparaturen kann täglich in der Kanzellei dieser Tamoschna zur Einsicht genommen werden.

Pernau, Port-Tamoschna, den 15. März 1862.

Zoll-Director F. Klüver.

№ 265. Secretair A. Bujwid. [1]

Von der mediciniſchen Facultät der Kaiſerlichen Univerſität zu Dorpat als examinirte Hebamme entlaſſen, mache ich hiermit die Anzeige, daß ich in Pernau meinen bleibenden Aufenthalt genommen habe und beehre mich allen denjenigen Frauen, welche ſich meiner Hilfe anvertrauen wollen, hiermit beſtens zu empfehlen. Marie Schonert,

wohnhaft in der Vorſtadt, im Repſchläger Mahrſchen Hauſe. [1]

Verein für Männergeſang.

Mittwoch den 28. März: **Großer Geſangabend,** wozu die Herren Mitglieder ſich zahlreich einzufinden hiemit erſucht werden.

Neues Etabliſſement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenſte Anzeige, daß ich mich in Pernau als **Mützenmacher** niedergelaſſen habe und eine Auswahl der neueſten und modernſten Frühjahrs- und Sommermützen, für Erwachſene und Kinder, angefertigt habe, welche ich zu möglichſt billigen Preiſen verkaufe; auch nehme ich alle in mein Fach ſchlagende Aufträge und Beſtellungen an. — Solide Arbeit und reelle Bedienung verſprechend, bittet um geneigten Zuſpruch

J. Pinzker,

Mützenmacher aus Riga,

im Hauſe Lezenius vis-à-vis dem Hotel „Stadt Wien."

Lein zur Beſorgung zur **Bleiche** nach dem Küſtorate Torgel, wo ſelbiges für zwei Kop. Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küſter ***Lorenzsonn.*** [3]

Zu einem annehmbaren Preiſe ſteht im Engelhardtſchen Hauſe ein wenig gebrauchter rigaſcher **Korbwagen** zum Verkauf. [1]

Auf der Glasfabrik Tulik unter Rujen-Großenhof (unweit Kodjak belegen) iſt ein **Krug,** eine **Bude** und eine **Bockmühle** in Pacht zu vergeben. Die näheren Bedingungen erfährt man daſelbſt. [3]

Der an der Ecke der Badegaſſe belegene Heintzelſche **Obſt- und Gemüſegarten** iſt zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Näheres bei

R. Stern. [2]

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 13. Sonnabend, den 31. März **1862.**

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß mit der Einführung der neuen Kopfbedeckung bei den Truppen die Soldaten beim Grüßen der Offiziere nicht mehr die Mützen abnehmen, sondern nur die rechte Hand an den Schirm legen sollen. Vor den Gliedern der Kaiserlichen Familie, allen Generalen, den unmittelbaren Vorgesetzten und den Offizieren des Regiments machen die Soldaten Front.

— Die Bestattung des Grafen Nesselrode, Kanzlers des Reiches, fand am 15. März statt. Der letzte Willen des berühmten Verstorbenen: „Ich wünsche, daß ich mit möglichst kleinem Gepränge auf dem Ssmolensker Kirchhofe beerdigt werde", wurde dabei geehrt. Die Trauerfeierlichkeit seiner Bestattung war ohne Pracht, aber sie wurde in der Anglikanischen Kirche vor einer Versammlung abgehalten, an deren Spitze sich S. M. der Kaiser befand. An der Seite Sr. Kais. Majestät sah man JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Maria Nikolajewna, Alexandra Petrowna, Olga Fedorowna und die Prinzessin Maria Maximilianowna; die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael, die Prinzen Peter von Oldenburg und Nikolai von Leuchtenberg. Viele Damen, das ganze diplomatische Corps, die Würdenträger des Reiches, eine große Zahl von Offizieren und Beamten aller Grade wohnten dem Trauergottesdienste bei. Um 10¾ Uhr setzte sich der Zug nach dem Ssmolensker Kirchhofe in Bewegung, wo auch die Beerdigung stattfand. Der Trauerzug wurde durch den Sohn des Verstorbenen und den Grafen Chreptowitsch, einen seiner Schwiegersöhne, geführt. (Rev. Z.)

— Rede des St. Petersburger Militair-General-Gouverneurs, gesprochen am 17 März bei Eröffnung der Versammlung zu den Wahlen in die St. Petersburger allgemeine Stadt-Duma für das Triennium 1862—1865: „Meine Herren! Die städtische Selbstverwaltung ist das wichtigste Organ der gesellschaftlichen Organisation, bei welcher die locale Freiheit der Gemeinden dem Nationalwohlstande förderlich werden kann, wenn sie in Uebereinstimmung mit den Zwecken des Monarchen und den Erfordernissen des ganzen Reiches zu Werke geht. Die St. Petersburger Stadtgemeinde, welcher ein weiteres Feld ihrer Thätigkeit zugewiesen ist, als den andern, muß allen Städten Rußlands das Beispiel geben. Die Fortschritte in der Selbstverwaltung unserer Hauptstadt werden den andern Städten die wichtige Aufgabe einer vernünftigen freien Betheiligung der Städtebewohner an der Begründung und Erhaltung des Michanismus ihres gesellschaftlichen Lebens erläutern. Ich hoffe, meine Herren, daß Sie ihre hoch bedeutungsvolle Stellung sowohl bei den bevorstehenden Wahlen, als bei ihrer späteren Wirksamkeit im Auge haben werden. Reden und handeln sie wahrhaftig, gerade, in der Erkenntniß ihrer Bürgerpflicht, mit der Bereitwilligkeit eines Jeden von Ihnen, dem Gemeinwohl die persönlichen Vortheile zum Opfer zu bringen, mit dem beständigen Wunsche,

die Interessen ihrer Stadt mit den Interessen unseres ganzen Vaterlandes zu paaren. Dies wünscht und erwartet von ihnen die Regierung."

— Von der Reichsbank wird bekannt gemacht, daß dieselbe auf Grundlage des Allerhöchsten Ukases vom 16. December 1860 zur vierten Emission ihrer vierprocentigen Billete, zu 300 Rbl. ein jedes, im Betrage von 12,000,000 Rbl., geschritten ist. Die Procente der Billete vierter Emission laufen vom 1. Februar 1862 an und die Billete werden täglich an der Kasse der Bank ausgegeben. (Rev. Z.)

— Das Hydrographische Departement des Marine-Ministeriums bringt zur Kenntniß der Schiffahrer, daß zur genaueren Bezeichnung des beim Nordeingange in den Moonsund sich befindenden und von der Mitte der Insel Worms gegen NW. sich erstreckenden Riffes „Stapelbotten", unabhängig von der Stange und dem Besen, die jetzt die Nordspitze dieses Riffes bezeichnen, mit dem Beginn der Navigation in diesem Jahre und künftig alljährlich, in der Entfernung von 30 Faden westlich von den genannten Zeichen, ein weißes kegelförmiges Zeichen aufgestellt werden soll, über dessen Spitze in der Höhe von 2 Fuß eine Kugel befestigt wird. Die Höhe dieses Kegels wird vom Grunde 11 und von der Meeresoberfläche 8 Englische Fuß betragen.

— Von dem Departement der Abgaben und Steuern wird in der „R. S. P. Z." eine Anzeige gemacht, der wir in Kürze Folgendes entnehmen: Eine der Personen, welche von dem Verweser des Finanzministeriums zum Getränke-Accise-Verwalter eines Gouvernements bestimmt worden, reichte dem Director des genannten Departements ein Gesuch des verabschiedeten Collegiensecretairs Lagowski um Anstellung als Ober-Revisor in der Getränke-Accise-Verwaltung jenes Gouvernements und in einem besonderen Couvert 1000 Rbl. ein, wobei er angab, daß dieses Geld in einem Couvert mit der Visitenkarte des Herrn Lagowski während seiner Abwesenheit in seiner Wohnung abgegeben worden sei, nachdem ihm am Tage vorher (den 15. März) Herr Lagowski sein Gesuch übergeben hatte. — Auf das Gesuch des Herrn Lagowski erwidert diesem das Departement auf Grund einer Entscheidung des Verwesers des Finanzministeriums, daß seiner Bitte um Anstellung als Ober-Revisor nicht gewillfahrt werden könne und das Geld, dessen Bestimmung nicht angegeben worden, bis auf weiteres den Einnahmesummen des Departements zugeschrieben sei. (Rev. Z.)

— In Folge der Unordnungen, durch welche die Studenten die Vorlesungen des Prof. Kostomarow im Saale der Stadtduma gestört haben, werden auf Anordnung des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung die Vorlesungen folgender Professoren und Docenten aufhören: Kostomarow, Utin, Spassowitsch, Mendelejew, Kalinowsky, Blagoweschtschensky, Swanowsky, Tschaikowsky, Lochwitzky und Gadolin. (Rig. Z.)

— In Gemäßheit Allerhöchsten Befehls vom 8. März ist 1) die Obercensurverwaltung aufgehoben; 2) die Aufsicht darüber, daß in Büchern, Broschüren, periodischen Schriften, Bildern und überhaupt Drucksachen nichts Censurwidriges vorkomme, ist dem Ministerium der innern Angelegenheiten übertragen und hat dasselbe bei Censurversäumnissen zu weiterer Anordnung mitzutheilen: a. hinsichtlich der von der allgemeinen Censur eximirten Drucksachen — an die betreffenden Verwaltungen und Ressorts; b. bei Drucksachen, welche der allgemeinen Censur unterliegen, dem Ministerium der Volks-Aufklärung. 3) Die übrigen Functionen und Rechte der Obercensurverwaltung gehen auf den Minister der Volksaufklärung über, dem unmittelbar die Censur-Comité's und die abgetheilten Censoren dieses Ressorts untergeordnet sind. 4) Der allgemeinen Censur unterliegen nicht die von den Regierungs-Behörden herausgegebenen Schriften und die Gouvernements-Zeitungen, und haben die Chefs dieser Behörden und die Gouverneure für deren Censirung Personen nach ihrer eigenen Wahl zu designiren, wobei nur in zweifelhaften Fällen diese Personen sich an die Censoren des Ministeriums der Volks-Aufklärung oder in Ermangelung derselben an die Schuldirectoren zu wenden haben. 5) Die Bestimmung, daß die in Büchern und periodischen Schriften vorkommenden Stellen und Artikel geistlichen Inhalts an die geistliche Censur mitzutheilen und falls sie die Person des Kaisers und die Glieder der Kaiserlichen Familie betreffen, an den Minister des Hofes zu befördern

sind, bleibt in Kraft; in allen übrigen Fällen hat sich das Ministerium der Volks-Aufklärung nur in zweifelhaften Fällen an die anderen Ressorts zu wenden. 6) Demzufolge hört die Einrichtung auf, wonach bisher bei den verschiedenen Ressorts Beamte zur Durchsicht der diese Ressorts betreffenden Artikel bestanden haben. 7) Die Durchsicht und Druckgenehmigung politischer Artikel und Nachrichten verbleibt der allgemeinen Censur in Betreff aller derselben unterliegenden Schriften, ohne alle Betheiligung und Verantwortung seitens des Ministeriums der ausw. Angelegenheiten. 8) Dem Dirigirenden des Ministeriums der Volks-Aufklärung wird es anheimgestellt, mit den betreffenden Ressorts sich wegen Befreiung der von verschiedenen gelehrten Gesellschaften herausgegebenen Schriften, sowie der rein technischen und wissenschaftlichen Fachschriften von der Censur — in Rapport zu setzen und seinen Beschluß Sr. Majestät dem Kaiser zu unterlegen. 9) Dem Dirigirenden des Ministeriums der Volks-Aufklärung wird anheimgestellt, unverzüglich eine Commission zur Revision, Modification und Ergänzung der Preßverordnungen zu ernennen und die Beschlüsse des Ministeriums nach Vereinbarung mit der zweiten Abtheilung der Höchsteigenen Kanzellei in der vorgeschriebenen Ordnung zur Allerhöchsten Bestätigung zu unterlegen.

— Zur Verbesserung der Gehalte der Stadt- und Kreisärzte ist Allerhöchst verordnet worden, daß alle gerichtlichen und polizeilichen Medicinalattestate über den Gesundheitszustand von Menschen und Thieren, über die Besichtigung verschiedener Anstalten 2c., welche von den Aerzten nicht bei außerordentlichen Anlässen, sondern auf Grundlage der allgemeinen medicinalpolizeilichen Vorschriften ausgestellt werden, fernerhin auf besonderem dafür festgesetztem Stempelpapier für Rechnung derjenigen Personen und Anstalten auszufertigen sind, welche das ausgestellte Document betrifft.

Anmerkung: 1) In allen übrigen Fällen, wenn in Untersuchungs- und Criminalsachen eine ärztliche Besichtigung auf specielle Requisition der Justiz- und Administrativ-Behörden erfolgt, ist für die darüber aufzunehmenden Acte nach wie vor simples Papier zu verwenden und auf dem Document die erforderliche Bemerkung zu machen. 2) Krankheitsatteſtate werden im Falle polizeilich attestirter Armuth der ärztlich zu besichtigenden Personen desgleichen auf simplem Papier ausgefertigt. (Rev. Z.)

— Ueber den Versuch, eine Locomotive durch condensirte Luft in Bewegung zu setzen und als Motor für die Eisenbahnen zu benutzen, enthält die „Köln. Z." folgende Nachricht: Die von Hrn. Baranowski erfundene Luft-Locomotive ist auf jeder Eisenbahn anwendbar und besteht aus einer Plattform mit einem Reservoir für die comprimirte Luft und einer Reihe von Röhren, welche horizontal über einander lagen und unter einander verbunden waren. Die Probefahrt wurde mit einem mit Passagieren angefüllten Waggon ausgeführt und zeigte ein sehr befriedigendes Resultat in Betreff der Geschwindigkeit, indem 37 Werst (5 2/7 Deutsche Meilen) in einer Stunde zurückgelegt wurden. Nach der Erklärung des Herrn Baranowski kann diese Geschwindigkeit noch sehr erhöht werden, da seine Maschine ursprünglich für ein Schraubenboot eingerichtet war, und die Achse derselben auf die Räder nicht unmittelbar, sondern vermittelst eines Kammrades wirkte.

— Wie die „Nord. Post" meldet, wird der Kriegshafen von Archangel eingehen. Archangel hatte, wie dieses Blatt schreibt, allerdings eine Bedeutung für Rußland, so lange dasselbe die Küsten des Baltischen und Schwarzen Meeres nicht besaß. Jetzt hat es aber alle Bedeutung verloren und erforderte die Erhaltung des Hafens Geldopfer, welche um so mhr zu scheuen sind, als das Marineministerium bedeutende Umgestaltungen der Kriegsflotte beabsichtigt. Wie die Dampfer die Segelschiffe verdrängt haben, werden wohl bald die eisernen Panzerschiffe die hölzernen ersetzen müssen.

— Der „Nord. Post" entnehmen wir, daß die Grodnoschen Gutsbesitzer Oberst Liphart und Fürst Lwow durch ihren Commissionair Franke in Dresden ein Comptoir gegründet haben, welches Ackerbauer, Fabrik- und Hüttenarbeiter, Kolonisten als Arrendatoren oder Käufer von Ländereien besorgen will. Dieses Unternehmen ist in so fern ein wichtiges, als es kein einfaches Speculationsunternehmen ist, sondern den Zweck hat, Gutsbesitzern sowohl, wie Arbeitern genügende Garan-

tieen zu bieten. Es werden daher unter der Adresse „F. F. Franke'sche Commissionscomptoir in Dresden" frankirte Bestellungen erbeten (mit Beilage einer einrubligen Russ. Banknote, für die Beantwortung), in denen genaue Auskunft über Lage des Gutes oder der Fabrik, Nähe von Städten und Heerstraßen, Flüssen und Seen, die mittleren Getreidepreise in 10 Jahren, Preis des Baumaterials, Güte des Bodens, Zeit der Ernte des Sommer- und Winterkornes auf ungedüngtem Boden, Preise des Viehes, Bau- und Brennholzes, Eisens ꝛc. enthalten sein muß. Die Briefe nach Dresden können in Russischer Sprache geschrieben werden. Das Comptoir erhält für jeden nach Rußland gesendeten Arbeiter oder Kolonisten 3 Preuß. Thaler, für jede arbeitende Frau 2 Thaler, bei Vermittelung eines Landverkaufs erhält das Comptoir 2 pCt. des Verkaufspreises. (Rig. Z.)

— Als charakteristisch für die exclusiven Elemente in der Russischen Gesellschaft berichtet die „Nord. Biene", daß der Gesellschafts-Club in Rjäsan sich streng in zwei Kasten — die Beamten- und Kaufmannskaste — scheide, welche sich feindlich gegenüberstehen. Auf die Forderung des weiblichen Theils der Beamtenkaste ist neuerdings eine Kauffrau dritter Gilde, eine Modistin, um deren Gunst und Credit die exclusiven Braminenfrauen sonst eifrigst bemüht sind, einfach wegen ihres Metiers ausgewiesen worden. — In Twer wurde auf einer von den Pensionairen des Gymnasiums gegebenen Gesellschaft nebst Liebhabertheater, wozu u. A. auch die Frau des Kapellmeisters, welcher das Orchester dirigirte, eine Einlaßkarte erhalten hatte, von den Pensionairen aufgefordert, den Saal zu verlassen und mit allgemeinem Bravorufen hinausgeleitet. Der Bericht schließt mit den Worten: „Da haben Sie ein Pröbchen unserer zeitgemäßen, gebildeten Gesellschaft!"

— Von der Preußischen Grenze wird berichtet: Am Abend des 4. März fand ein Zusammenstoß mit Contrebandisten statt, welche mit 22 befrachteten Schlitten (meist schweres Seidenzeug für circa 15000 Thlr.) bei dem Dorfe Augsgiren die Grenze passirten. Jeden Schlitten begleiteten 3 Mann, während sie drei Sastawen zu passiren hatten, deren Gesammtmannschaft 140 Mann betrug. Kaum hatte der Transport die Grenze überschritten, als derselbe plötzlich umringt wurde und ihm der Rückzug abgeschnitten war. Es blieb den Contrebandisten nichts übrig, als vorzudringen. Bei der 1. und 2. Sastawe büßten sie 7 Schlitten mit 14 Pferden ein. Der Kampf an der 3. Sastawe war am hartnäckigsten, und es gelang ihnen allem Vermuthen nach, den größten Theil der Waaren zu retten. Genauere Nachrichten fehlen noch zur Zeit. Von der Zollgrenzwache wurden an den beiden ersten Sastawen zwei Mann getödtet und 9 verwundet, u. A. ein Wagenmeister, dem ein Schuß vier Finger raubte; ferner sind 10 Pferde schwer verwundet. Die Contrebandisten nahmen alle Verwundeten mit sich; ihr Verlust an Todten kann nicht unbedeutend sein. Preußen haben am Kampfe nicht Theil genommen, sondern nur Russische Bauern, deren Fuhren mit ausgezeichneten Pferden bespannt waren. Augenscheinlich war die Grenzwache vorbereitet. — Es ist der gefährlichste Zusammenstoß mit Contrebandisten, der je in unserer Gegend stattgehabt hat. (Rev. Z.)

Riga. Vom April-Rentenzahlungstermin d. J. ab wird die Rente für die Livländischen kündbaren Pfandbriefe von 4 auf 4½ pCt. erhöht werden und wird man mit dem Octobertermin d. J. die Rentenzahlung von 2¼ pCt. halbjährlich beginnen lassen.

Riga. Der hiesige „Sängerkreis" von dem Wunsche beseelt, sich in diesem Sommer in Nürnberg vertreten zu sehen, woselbst eine Berathung über Constituirung eines allgemeinen Deutschen Sängerbundes, sowie eine Nachfeier des vorigjährigen Gesangfestes stattfinden soll, hat beschlossen, seinen Dirigenten, Herrn Heinecke als Abgeordneten dorthin zu senden. Ein erfreuliches Zeichen von der Einigkeit, Kraft und Opferwilligkeit dieses jungen, erst seit zwei Jahren bestehenden Vereines. (Rig. Z.)

Charkow. Die Vorlesungen in der hiesigen Universität werden wie anderswo auch von Damen besucht. Eine derselben erhielt neuerdings die Aufgabe, das anatomische Präparat einer Hand anzufertigen und hat die Aufgabe auf das Glänzendste gelöst. Aehnliche Erfolge hat das schöne Geschlecht auch auf der St. Petersburger medizinischen Akademie aufzuweisen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Der Tag zur Wahl der Wahlmänner ist auf Montag den 28. April (acht Tage nach Ostern) und der Tag zur Wahl der Abgeordneten auf Dienstag den 6. Mai festgesetzt.

Königsberg, 23. März. Der Getraidehandel fristet seit längerer Zeit ein trauriges Dasein. Mit Ausnahme einzelner Aufträge, welche noch für Roggen einlaufen, schweigt der Bedarf fast gänzlich.

Aus Kassel erhält die Weser-Zeitung folgende Nachrichten über eine von Seiten der Würzburger beabsichtigte Zusammenkunft Deutscher Fürsten: Das Gerücht von einem in aller Kürze bevorstehenden Congreß Deutscher Fürsten scheint sich verwirklichen zu sollen. Nach zuverlässigen Quellen, aus denen wir schöpfen, ist die Frage, daß ein solcher Congreß stattfinden wird, entschieden, nur hinsichtlich des Ortes der Zusammenkunft hat eine Einigung noch nicht stattgefunden.

Stuttgart, 22. März. Die neue Gewerbe-Ordnung, durch welche die Zünfte aufgehoben werden und die Freiheit des Gewerbebetriebs an ihre Stelle tritt, wird mit dem 1. Mai d. J. in Vollzug gesetzt werden.

Hanau, 22. März. Die von Kurfürstlicher Renterei dahier, gelegentlich der Steuerverweigerung, erworbenen Pfänder wurden gestern Morgen zur öffentlichen Auction gebracht. Ungeachtet mehrmaliger öffentlicher Bekanntmachung des Versteigerungstermines und der Pfandobjecte im „Wochenblatt" und „Hanauer Zeitung" hatte sich nicht ein einziger Käufer eingefunden, auf die ausgebotenen Pfänder zu bieten, dennoch war das Rentereilocal gefüllt von einer nicht unbedeutenden Anzahl unserer achtbarsten Bürger, welche sich überzeugten, wie in dieser Frage Stadt und Land bis in die untersten Schichten einmüthig zusammengeht. Weder war irgend ein Gebot auf die einzeln vorgelegten und ausgerufenen Pfänder zu erzielen, noch fand sich Jemand, der sich zu einem Gebote auf sämmtliche Pfänder en bloc verstanden hätte. Ein anderes Verkaufsresultat an irgend welchem Orte in Kurhessen dürfte wohl schwerlich zu erwarten sein. (N.-Z.)

Weimar, 24. März. Der Landtag hat das Princip der gemeinsamen Thüringischen Gewerbe-Ordnung, Gewerbe-Freiheit und Freizügigkeit mit 29 gegen 1 Stimme angenommen.

Italien.

Turin. Durch eine Mailänder Depesche vom 24. März wird gemeldet: „Der Mailänder Clerus hat Garibaldi eine Adresse überreicht, um denselben zu ersuchen, er möge ihm die Unterstützung der Regierung gegen die Verfolgungen verschaffen, denen er von Seiten der Päpstlichen Behörden wegen seiner Liebe zum Vaterlande ausgesetzt sei."

— Garibaldi ist am Montag, den 24. März nach Monza gefahren, wo sich das Mailänder Schauspiel wiederholte. Die Stadt war festlich geschmückt, die Bevölkerung zog unter Absingen patriotischer Lieder und Vortragung dreifarbiger Fahnen durch die Straßen und erhob Lebehochrufe auf den Nationalhelden und die Befreiung der Schwesterprovinzen; darauf redete Garibaldi zum Volke und rief ihm zu, solche Begeisterung, wie hier heute, hoffe er bei ihnen auch auf dem Schlachtfelde zu finden. Die Zuhörer antworteten: „Wir sind bereit!" Indeß war auch in Mailand am Montage die Feier noch nicht zu Ende. Monza ist bekanntlich durch die Eisenbahu mit Mailand verbunden und Garibaldi kehrte noch an demselben Abend zurück, um einem von den Mailänder Präfecten veranstalteten großen Festessen beizuwohnen. Er hat übrigens bereits am 18. März die telegraphische Mittheilung nach Neapel gelangen lassen, daß er daselbst erscheinen werde, um die Einrichtung der National-Schießstände in Neapel zu beschleunigen. Garibaldi trägt wieder, wie früher, sein rothes Hemd und darüber den grauen Talma, so wie den Ungarischen Hut.

Turin, 30. März. Mancini und Cordova haben ihre Demission gegeben. Als Nachfolger werden Brioschi als Unterrichtsminister, Consorti als Justizminister bezeichnet.

— Am 26. setzte Garibaldi seine Rundreise durch die Hauptorte der Lombardei fort. Im Venetianischen dauern, gleichzeitig mit den Festlichkeiten in der Lombardei, die Kundgebungen gegen die Oesterreicher und die Verhaftungen fort, namentlich wurden in Venedig und Mantua am 15. März

wieder zahlreiche Verdächtige von der Oesterreichischen Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht.

— Garibaldi war in Parma eingetroffen, mit einer Ovation empfangen worden und hatte eine Ansprache an das Volk gehalten.

Frankreich.

Paris, 25. März. Herr Mires wurde heute Morgens nach Douai gebracht, wo demnächst sein Proceß beginnen wird. Vor seiner Abführung erhielt er noch viele Besuche von zum Theil sehr namhaften Personen.

Paris, 4. April. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Kaiser zur Erleichterung der Staatslasten eine Reducirung des Heer-Effectivbestandes um 32,000 Mann und die Auflösung des 101. und 102. Infanterie-Regimentes befohlen habe. Ebenso den Verkauf von 2200 Pferden.

England.

London, 21. März. Der „Globe" bemerkt über die neueste Botschaft des Präsidenten Lincoln in Betreff seines Sclavenemancipations-Planes: Es bleibt jedenfalls ein großes Factum, daß ein Föderalistischer Präsident die Emancipation der Sclaven vermittelst einer nationalen Geldzahlung in Vorschlag gebracht hat. Es ist ein Factum, das in der Geschichte der Vereinigten Staaten einzig dasteht. Der Präsident giebt sich nicht einmal den Anschein, den Zweck seines Vorschlags verhehlen zu wollen. Er stellt es nicht als ein philantropisches Project dar — er kennzeichnet es gradaus als eine Maßregel der Selbsterhaltung. Und er schließt die Möglichkeit einer Anerkennung der Baumwollstaaten mit nichten aus. Wenn wir nicht irren, beginnt das Washingtoner Cabinet zu erkennen, daß es unpolitisch, vielleicht ungerecht sein dürfte, den Krieg länger als bis zur Gewinnung einer richtigen Landesgrenze fortzuführen.

Spanien.

Madrid, 25. März. Der amtlichen Zeitung zufolge ist dem General Prim der Befehl zugesandt worden, sich erst nach dem Einmarsche der Verbündeten in die Hauptstadt Mexico auf Unterhandlungen einzulassen. (N.-Z.)

Türkei.

Ragusa, 26. März. Vorgestern fand ein hartnäckiger Kampf zwischen 4000 Baschi-Bosuks und 200 Insurgenten bei Kashusko statt. Die Insurgenten haben sich in die benachbarten Gebirge zurückgezogen. — Man sagt, daß die Türken bei Kreniza in Albanien von den Montenegrinern geschlagen seien.

Amerika.

Newyork, 12. März. Die Repräsentanten-Kammer hat den Beschluß über eine Geldentschädigung für die Staaten, welche die Sclaverei aufheben würden, nach dem Vorschlage Lincoln's angenommen.

Newyork, 14. März. Privatberichten aus Washington zufolge läßt die Regierung des Nordens jetzt Geschütze nach der Angabe eines Herrn Rodman anfertigen, die eine Stückkugel von 1000 Pfund Gewicht zu schleudern im Stande sein sollen, und denen — so glaubt man — kein eiserner Schiffspanzer, und wäre er noch so stark, widerstehen können werde.

Newyork, 17. März. General Mac Clellan sagt in einem Tagesbefehl an die Armee des Potomac, der Augenblick der Action sei gekommen. Ein Theil der Bundesflotte ist den Missisippi hinuntergesegelt.

Newyork, 18. März. Die Expedition des Generals Burnside hat Newbern genommen, 46 Kanonen und 3000 Gewehre erbeutet und 200 Gefangene gemacht. Die Separatisten haben sich nach Goldesborough zurückgezogen, indem sie die Brücken verbrannten. Der Verlust der Bundestruppen beläuft sich auf 100 Todte und 400 Verwundete.

— 20. März. Die Bundestruppen haben Jacksonville, St. Augustine und Fort Marion in Florida genommen. Ein Tagesbefehl Beauregard's ermahnt die Separatistischen Truppen zu neuen Handlungen der Tapferkeit und fordert sie auf, ihrer Sache treu zu bleiben und sich dem Schutze Gottes anzuvertrauen.

— Die Uebergabe von Savannah wird als bevorstehend gemeldet. Die Separatisten räumten die letzten Positionen am unteren Potomac. Die Newyorker Journale versichern, es hätten ernste Zerwürfnisse zwischen den Vorbündeten in Mexico stattgefunden.

China.

Einem Privatbrief aus China entnehmen wir

Folgendes: Ningpo ist von den Rebellen erobert und auch Hangtscheu ist gefallen, nachdem es alle Schrecken einer Belagerung erduldet hatte. So arg war die Hungersnoth geworden, daß zuletzt die Gefangenen geschlachtet und gegessen wurden. Nach der Einnahme der Stadt wurden alle Mandschus hingerichtet und alles zusammengenommen gingen in der Stadt 400,000 Menschen zu Grunde. (!) Die Bewaffnung der Taipings besteht aus Bambusstöcken, deren Lanzenspitze ein Nagel ist, doch ersetzen sie durch ihre Zahl, was ihnen an guter Bewaffnung abgeht. In Ningpo bekommen sie vermittelst fremder Schiffe Waffen und Munition in Ueberfluß. Alle andern Geschäfte liegen im Argen. Shanghai wird von den Taipings immer vollständiger umzingelt, zu Tausenden kommen die Leute aus der Nachbarschaft nach der Stadt geflohen und alle Dörfer in der Runde stehen in Flammen. Den Consuln Englands und Frankreichs wurde zu wissen gethan, daß ihre Niederlassungen verschont bleiben sollen, wofern die Fremden den Kaiserlichen keine Unterstützung gewähren. Die Engländer wären wohl geneigt, sich im Kampfe neutral zu verhalten; da jedoch die Franzosen entschlossen scheinen, sich an der Vertheidigung des Platzes zu betheiligen, werden auch sie ohne Zweifel mithelfen. Die Europäische Besatzung zählt nicht viel über 2000 Mann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach die offen eingelieferte letztwillige Bestimmung der verstorbenen Wittwe Maria Sacken, geborenen Reinhold, am 4. Mai d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit hierselbst öffentlich verlesen werden soll; als wird solches zur Kenntniß aller Derjenigen gebracht, welche dabei ein Interesse haben, und haben Diejenigen, welche wider diese letztwillige Bestimmung protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung der letzwilligen Bestimmung sub poena præclusi entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beizubringen und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 21. März 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 559. Schmid, Secrt. [2]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub № 507 belegene, dem hiesigen Einwohner Andrei Fedorow Kaudikew zugehörig gewesene, und von demselben mittelst am 2. Jan. 1862 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts an den Kammerdiener Peter Luckin verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, irgend welche Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzubringen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten eigenthümlich adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 22. März 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 571. Schmid, Secrt. [3]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden hiermit Alle und Jede, welche an den Nachlaß

1) der verstorbenen Wittwe Bock, geb Eberhard und

2) der verstorbenen unverehelichten Auguste Starck

als Gläubiger oder Erben irgend welche Anforderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen und zwar die Gläubiger innerhalb sechs Monaten und die Erben in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams unter Beibringung gehöriger Belege entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte sich zu melden und anzugeben, widrigenfalls dieselben nach Ablauf dieser Präclusivfrist mit ihren Anforderungen und Ansprüchen nicht weiter zugelassen noch berücksichtigt, sondern ipso facto präcludirt werden sollen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 14. März 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 497. Schmid, Secrt. [2]

Demnach die Kosten der Instandsetzung des Straßenpflasters, mit welcher im Jahre 1861 begonnen worden ist und die in diesem Jahre fortgesetzt werden wird, sowie der Legung von Trottoiren mit der auch in diesem Jahre der Anfang gemacht werden soll, von sämmtlichen Grundbesitzern der Stadt und derjenigen in der Vorstadt, die an gepflasterten Straßen wohnen zu tragen

sind; so werden von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt sämmtliche eben bezeichnete Grundbesitzer hiermit angewiesen, die ihnen von dem Straßenpflasterungs-Comité zugestellt werdenden Rechnungen über die auf sie repartirten obigen Kosten, binnen vier Wochen a dato der Zustellung der Rechnungen bei Strafe der Execution zu bezahlen.

Pernau, Rathhaus, am 26. März 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 593. Schmid, Secrt. [1]

Von dem Stadt-Cassa-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben an 16. und 19. April c., Vormittags 11 Uhr, die Reparaturen an den Stadthäusern im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. März 1862. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Aeltermann G. Florell.

№ 125. G. Lehbert, Notr. [3]

Donnerstag den 12. April a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. Weisman,
d. derz. Vorsteher. [3]

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 4. April: **Gesangprobe.**

Ein **Verwalter** so wie ein **Aufseher** können Anstellungen finden auf dem Gute Rawasar.

Neues Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Pernau als **Mützenmacher** niedergelassen habe und eine Auswahl der neuesten und modernsten Frühjahrs- und Sommermützen, für Erwachsene und Kinder, angefertigt habe, welche ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe; auch nehme ich alle in mein Fach schlagende Aufträge und Bestellungen an. — Solide Arbeit und reelle Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch

J. Pinzker,
Mützenmacher aus Riga,
im Hause Lezenius vis-à-vis dem Hotel „Stadt Wien."

Auf der Glasfabrik Tulik unter Rujen-Großenhof (unweit Kodjak belegen) ist ein **Krug,** eine **Bude** und eine **Bockmühle** in Pacht zu vergeben. Die näheren Bedingungen erfährt man daselbst. [2]

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für zwei Kop. Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster ***Lorenzsonn.*** [2]

Englischen Biscuit

in vier verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte, sowie auch **Fruchtbonbons** empfing

C. Nicolai Frey. [2]

Ein kupfernes **Branntweinsbrennapparat** nach der Schwarzschen Construction und ein **Comptoir-Pult** stehen zum Verkauf bei L. Kridner. [3]

Eine vollständige **Färberei-Einrichtung,** bestehend aus verschiedenen kupfernen und hölzernen Geräthschaften nebst Presse ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen bei

D. G. Iversen. [1]

Das in der Vorstadt an der Rigaschen Poststraße belegene Gräbnersche (ehemalige Troschnikowsche) Haus wird verkauft. Das Nähere zu erfragen bei L. Kridner. [3]



Mein in der Vorstadt im 2. Quartal belegenes Gasthaus „Stadt Riga" mit Nebengebäuden und großem Gartenplatz ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind daselbst zu erfahren.

D. A. Sparwardt. [3]

Ein im Bau noch unvollendetes neues kleines Gebäude mit den dazu gehörenden Fundamentsteinen wünscht zu verkaufen F. Martinsen,
Kupferschmiedemeister. [2]

Bei dem Gute Hallick, 30 Werst von Pernau, ist ein gut eingerichtetes Wohnhaus nebst Nebengebäuden, hart an der Revalschen Poststraße belegen, zu vermiethen; hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst auf genanntem Gute melden. [3]

Vom 16. bis zum 30. März:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Jacob Hildunen. — Gustav Julius Eugen Finger. — St. Elisabeths-Kirche: Luise Walter. — Wilhelm Eduard Mikkels.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Henriette Marie Alide Hildunen, geb. Weiß, alt 26 J. — Rosalie Anna Hansson, geb. Jackenfeldt, alt 32 J. — St. Elisabeths-Kirche: Röök Taalmann, alt 74 J. 5 Mon.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Alexander Adolph Erler und Luise Dorothea Schultz. — Jacob Lahn und Anna Melnikow. — St. Elisabeths-Kirche: Andreas Willems und Röök Ramm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 14. Sonnabend, den 7 April 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga, 31. März. Seit gestern ist das Eis der Düna im Gange, und treiben heute nur noch einzelne Schollen den Strom hinunter; die Communication mit dem jenseitigen Ufer ist seit heute früh durch die Ruderböte hergestellt; das Wasser ist bei der Stadt wenig über das neue erhöhte Bollwerk hinausgetreten; bei dem Schleusenbau an der Citadelle hat sich heute Morgen um 4 Uhr das Wasser durch das alte Gemäuer einen Durchgang verschafft; indessen ist dadurch die Zuströmung in den Citadellgraben so gering, daß daselbst das Wasser nur um einige Zoll gestiegen ist. Es sind bereits alle Vorkehrungen getroffen, die Oeffnungen zu verstopfen. — Aus Dünaburg erfahren wir, daß daselbst der Eisgang in der Grive (Vorstadt) durch plötzliches Austreten des Wassers große Verwüstungen angerichtet hat, wobei mehrere Häuser weggeschwemmt und auch mehrere Menschen ertrunken sind; bei Ringmundshof, Keckau und Kengeragge hatte sich gestern das Eis gestaut und war das Wasser ungewöhnlich ausgetreten. — Ueber den Eisgang in der Aa erfahren wir, daß derselbe bei Schlock, ohne wesentlichen Schaden angerichtet zu haben, vorübergegangen ist, in Dubbeln aber das Bollwerk am Landungsplatze der „Communication", einige Häuser und ein Stück Waldes weggerissen hat. (Rig. Z.)

Bolderaa, 1. April. Eine unter Russischer Flagge befrachtete Schoner-Bark ist soeben auf der Rhede vor Anker gegangen und da wahrscheinlich morgen noch mehrere Schiffe eintreffen werden, so wäre die diesjährige Navigation als eröffnet zu betrachten.

— 2. April, Mittags. Sehr viel Eis kommt heute den Fluß herunter getrieben und hat das Seegatt dermaßen angefüllt, daß die auf der Rhede vor Anker liegenden Schiffe nicht in den Hafen einkommen können. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Man erwartet in diesen Tagen die Entscheidung der Regierung behufs Eröffnung eines Vereins in St. Petersburg unter dem Namen: „Artel zur gegenseitigen Unterstützung" Der Zweck des Vereins ist die Verbesserung des materiellen Lebens seiner Theilnehmer. Der Verein soll aus Beamten, welche im Staatsdienste stehen oder auch schon aus demselben verabschiedet sind, aus ihren in St. Petersburg wohnenden Frauen und Wittwen und auch aus solchen nicht zu diesen Kategorieen gehörigen Personen bestehen, welche durch ihre Mittel und Kenntnisse den Zwecken des Vereins förderlich werden können. Jeder, welcher einzutreten wünscht, muß eine Empfehlung von 2 Mitgliedern des Vereins und die Zeugnisse über seinen Beruf oder seine Beschäftigungen einreichen. Beim Eintritt wird ein einmaliger Beitrag entrichtet, dessen Maaß jedes Mal von der Verwaltung des Vereins festgesetzt wird. Außerdem werden monatlich laufende Beiträge gezahlt, welche nicht weniger als 50 Kop. und nicht mehr als 300 Rbl. betragen dürfen. Sobald der Capitalantheil des Mitgliedes die Summe von 300 Rbl. erreicht hat,

hört für dieses die Verpflichtung zu weiteren Einzahlungen auf; dieser Capitalantheil wird dem Mitgliede jedoch nicht früher, als bei seinem Austritt aus dem Vereine ausgezahlt. Zur Verstärkung der Mittel des Capitals sollen auch Summen von 1 bis 1000 Rbl. zur Aufbewahrung angenommen werden, wenn dies nicht eine zu verwickelte Geschäftsführung für die Verwaltung mit sich bringen sollte. Es werden auch freiwillige Beiträge und Darbringungen von fremden Personen angenommen. Das Capital ist dreifacher Art. Das Umsatzcapital wird aus den laufenden Einzahlungen, dem Gewinn an den Operationen und aus den Procenten für verspätete Einzahlungen gebildet und dient zur Betreibung der Unternehmungen des Vereins; das Reservecapital wird aus den Eintrittsbeiträgen, den Procenten von den Darlehen u. s. w. gebildet und ist dazu bestimmt, Ausfälle jeder Art zu decken; das Unterstützungscapital endlich, aus freiwilligen Beiträgen, Strafgeldern u. s. w. zusammengesetzt, wird zu Unterstützungen für die Mitglieder und ihre Wittwen und Waisen bestimmt. Die Unternehmungen des Vereins bestehen in dem Ankauf von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Wäsche, Hausgeräth u. s. w. im Großen und in besserer Qualität, in der Miethe größerer Localitäten und Ablassung kleinerer Theile zu billigeren Preisen, in der Einrichtung gemeinschaftlicher Tische, Wäschereien 2c., in der Errichtung von Bibliotheken und Familienabenden, in der Verabreichung von Darlehen und Unterstützungen u. s. w. (Rev. Z.)

— Die „Lib. Ztg." bestätigt die Nachricht, daß Ihre Kais. Hoheiten der Großfürst Alexander Alexandrowitsch und Wladimir Alexandrowitsch die diesjährige Badesaison in Libau zubringen werden.

— Das „Journal de St. Petersbourg" vom 30. März spricht seine lebhafte Befriedigung über den von der Französischen Regierung gegen den Erzbischof von Toulouse gefaßten Beschluß aus und sagt: Religiöse Toleranz ist der Ruhm unserer Zeit, Fanatismus eine moralische Schmach.

— In Petersburg und Moskau sollen in nächster Zeit zierliche gußeiserne Säulen für Affichen und die sonst gebräuchlichen Maueranschläge an den belebtesten Straßen aufgestellt werden. Zur Annahme der Bekanntmachungen soll ein besonderes Comptoir errichtet und auf das Recht der Unterhaltung solcher Anschlagesäulen in den Residenzen und anderen Städten ein Privilegium genommen werden.

— In Moskau macht eine Somnambule, Madame Bertha, als Prophetin Aufsehen und hat sogar einen Zeitungskrieg hervorgerufen. Sie empfängt Besuch und wahrsagt ohne Unterlaß von 12 Uhr Mittag bis 6 Uhr Abends. Die Neuheit ihrer Erscheinung hat einen bisher berühmten blinden Propheten, Goldstamm, ziemlich in den Schatten gestellt, der — wohl um seine Reputation zu retten — neuerdings publicirt hat, daß er die Gabe des „Doppelgesichts" an sich entdeckt habe und zur Prüfung dieser Wundergabe einlade.

Wilna, 15. März. Heute um 12 Uhr fand auf dem hiesigen Eisenbahnhofe die Einweihung der Züge statt, welche die Eisenbahnverbindung Rußlands mit den übrigen Reichen Europa's eröffnen sollen. In keinem Lande der Welt ist ein ähnliches Ereigniß ohne große Feierlichkeiten und Feste vorübergegangen. In Frankreich, wo das Verständniß für die Bedeutsamkeit der Schienenwege sehr entwickelt ist, werden auf Anstiften der Localbehörden und der Gellschaftsvorstände bei der Eröffnung weit unbedeutenderer Bahnstrecken, als die, welche in einer Länge von 267 Werst Dünaburg mit Kowno verbindet, Feste und Feierlichkeiten veranstaltet. Bei uns war nicht einmal der Bahnhof gehörig erleuchtet, obgleich hierzu vom Chef des Betriebs der Befehl ertheilt worden war. Außer einem ziemlich bedeutenden Zudrange der Einwohner Wilna's, besonders der Juden, war weiter nichts zu sehen.

Warschau, 27. März. Gestern um 12 Uhr hat im hiesigen ehemals Königlichen Residenzschlosse die Eröffnung der ersten Allgemeinen Versammlung des Staatsrathes des Königreichs Polen stattgefunden. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 29. März. Ueber die Aussichten für die bevorstehenden Wahlen schreibt die „Nat.-Z." u. A.: „Nach allen Anzeichen aus den verschiedensten Landestheilen hat die ungestüme Schär-

fung des Conflicts, die überlaute Herausforderung zu einem Entscheidungskampfe das Streben nur gefestigt, die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung in ihrem vollen Umfang zu wahren. Das neue Ministerium hat nicht die geringste Aussicht auf eine Kammer, welche durch hitzige Drohungen geschreckt, auf die strenge Prüfung des Staatshaushalts verzichtet und mit geschlossenen Augen den Militairseckel füllt. Daß der Kampf ein ernster ist, wenn die Regierungsgewalt sich mit voller Wucht auf die Seite der Feudalpartei stellt, dessen ist man sich wohl bewußt. Aber um so zäher und entschlossener nimmt man ihn auf, um so klarer wird er jetzt durchgefochten werden. Die Feudalpartei hat sich alle Volkstheile zu vollständig entfremdet, als daß sie noch im Stande wäre, in irgend einem andern Lager zu werben. Ihre Unterstützung ist heute jedem Ministerium in Preußen nicht nur nicht nützlich, sondern geradezu verderblich; sie scheucht alle Bundesgenossen hinweg. Es hilft wenig, daß man zu den Beamten redet, als legte ihr Eid ihnen die Pflicht auf, heute Herrn v. Westphalen, morgen dem Grafen Schwerin und am nächsten Tage dem bisher ganz unbekannten Herrn v. Jagow ihren Einfluß und die Wahlstimme, für die sie vor ihren Mitbürgern mit ihrem Gewissen einzustehen haben, zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich hier nicht um einen Rock, der täglich gewechselt werden kann, der vielleicht sehr bald wieder gewechselt werden müßte, da der Glaube an den Bestand des gegenwärtigen Ministeriums bis jetzt nur eine äußerst geringe Verbreitung gewonnen hat. Ein solches Verfahren erweckt nur die Meinung, als sei es bereits so weit, daß die letzten Trümpfe ausgespielt werden müßten. Es kränkt die besten Gefühle der Selbstachtung, es verbreitet tiefen Unmuth und bittre Verstimmung in Kreisen, die am wenigsten Beruf zur Opposition fühlen. Die Zeit, wo eine solche Parole genügte, um die Wahlen mit erstaunlicher Schlagfertigkeit zu beherrschen, ist unwiderbringlich vorüber."

Berlin, 1. April. Die Wahlagitation wächst von Tage zu Tage. Alle Parteien — zu denen ja bekanntlich in der letzten Zeit eine neue, sogenannte conservativ-constitutionelle mit einem eigenen Wahlprogramme gekommen ist — suchen durch Flugblätter, Ansprachen und Wahlversammlungen auf Entschiedene und Unentschiedene möglichst einzuwirken. Das Ministerium ist besonders rührig. Fürs erste ist den Landräthen die Anweisung ertheilt, das Verbreiten von „gesetzlich" verbotenen Flugschriften zu verhindern, und der Cultusminister hat den Wahlerlaß seines Collegen v. Jagow vollkommen adoptirt.

— Am 7. April ist der König und die Königin nach Weimar gereist. Der König kehrte am 10. allein zurück.

— In den 11 auf den hiesigen Begräbnißplätzen eingerichteten Leichenhäusern sind im Jahre 1861 circa 505 Leichen eingestellt worden. Scheintodesfälle sind bei den eingestellten Leichen nicht ermittelt.

Danzig, 31. März. Die „D. Z." schreibt: Der Neubau von Schiffen geht auf der hiesigen Kriegswerfte rüstig vorwärts und es soll auch noch mit dem Bau von Eisenpanzerschiffen vorgeschritten werden; das erste soll nach dem im Sommer erfolgenden Ablaufe der beiden Dampfkanonenboote „Blitz" und „Basilisk" in Angriff genommen werden, da gegenwärtig alle Stapelplätze besetzt sind.

Oppenheim bei Mainz, 6. April. Telegraphischen Depeschen der Frankfurter Blätter zufolge wurde eine von 27 freisinnigen Männern auf heute anberaumte Besprechung über die Landtagswahlen, obgleich in einem geschlossenen Zimmer und privatim eingeladen, durch Gensd'armen gesprengt. Der Kreisrath Schmidt löste die bei einem Glase Wein später in einem anderen Privathause Versammelten, trotz der Protestationen des Hausherrn und des Herrn Metz aus Darmstadt, durch den Bürgermeister wiederholt auf, worauf die Betheiligten in einem Nachen auf freiem Rheine fortberiethen.

Oesterreich.

Wien, 9. April. Se. Maj. der Kaiser ist am 3. April nach 5 Uhr früh von Venedig hierher zurückgekehrt.

Triest, 10. April. Nach Berichten aus Athen vom 5. d. sind Englische und Französische Schiffe nach Nauplia gegangen, um Familien an Bord zu nehmen. Das Feuer der Festung gegen das Lager der Königlichen Truppen dauerte ununter-

brochen fort. In Syra waren neue Unruhen entstanden; die Militair-Gefangenen hatten einen Ausbruch aus dem Gefängnisse versucht. Es sind Truppen dahin abgegangen. Bei Lamia ist eine Albanesische Türkenhorde eingebrochen und bis Oropo hinter dem Pentelicon vorgedrungen. Es wurden Regierungs-Truppen gegen dieselbe abgesandt. Es sind deshalb Noten an die Pforte und an die Schutzmächte erlassen worden.

Italien.

Turin, 3. April. Die „Monarchia nazionale", das Organ des Herrn Ratazzi, bestätigt freudetrunken aus authentischer Quelle, daß die Griechische Revolution, weit davon entfernt, besiegt zu sein, sich zu dieser Stunde unter dem einstimmigen Rufe: „Es lebe Prinz Otto von Savoyen!" über alle Provinzen des Königreichs erstreckte.

— Garibaldi's Rundreise in der Lombardei ist für die Verbreitung der National-Schützenvereine sehr erfolgreich geworden. Dem „Movimento" zufolge haben sich bereits 300 solcher Vereine gebildet. Nach der Reise wird sich Garibaldi auf einige Tage nach der Villa Spinosa bei Genua begeben. Was die Rückberufung Mazzini's anbetrifft, so erklärte derselbe, daß er mit Ratazzi und dem Könige darüber gesprochen habe und daß er hoffe, der Rückberufung würden keine ernstlichen Hindernisse entgegenstehen. Es bleibe nur ein legales Bedenken zu erledigen, über das er im Uebrigen sich nicht klar sei. — In Bologna hat die Polizei eine sehr ausgedehnte Verschwörung unter der Geistlichkeit entdeckt, welche zum Zweck hatte, die Soldaten zur Desertion zu verleiten. Zahlreiche Geistliche sind verhaftet worden.

Turin, 6. April. Man meldet aus Neapel, daß die Bande Crocco's zerstreut sei; 25 Mann sind getödtet. Die Franzosen haben die Bande Chiavone's bei Prata Campoli angegriffen und zerstreut. Am letzten Freitage haben die Franzosen einen Transport mit Lebensmitteln, der von Veroli kam und für die Straßenräuber bestimmt war, genommen.

— In Neapel sind bereits die Listen zu Unterzeichnungen für einen würdigen Empfang Garibaldi's in Umlauf. Um sich demselben vorzuführen, haben die Studenten eine Legion gebildet, in die jedoch auch solche junge Leute aufgenommen werden, die durch Bildung und Stellung mit den Studenten auf gleicher Stufe stehen. Die Einschreibungen folgen im Vereins-Locale der Unita Italiana und im Italienischen Kaffeehause. Der „Italie" wird unter dem 22. März geschrieben, daß die Bürgermeister in den Neapolitanischen Provinzen bereits die amtliche Anzeige von Garibaldi's nahe bevorstehender Ankunft erhalten haben.

— Eine Turiner Depesche aus Rom vom 27. März meldet, daß sich der Papst am 26. früh nach der Minerva-Kirche begeben hat, bei welcher Gelegenheit, ihm die sanfedistische Partei eine Ovation bereitete. Nach der Messe ließ der Papst eine Bulle verlesen, durch welche drei als Märtyrer in Japan gestorbene Jesuiten heilig gesprochen werden. Hierauf hielt der Papst eine Ansprache, und erklärte, die weltliche Macht des Papstthums könne nicht als förmliches Glaubens-Dogma proclamirt werden, unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber und nach dem Willen der Vorsehung sei die Unabhängigkeit und Freiheit des Oberhauptes der Kirche eine unabweisliche Nothwendigkeit. (N.-Z.)

England.

London, 1. April. Der Pariser Correspondent der „Post" macht wiederholt darauf aufmerksam, daß den amtlichen Berichten und Telegrammen aus Athen durchaus nicht zu trauen sei. Sie stünden jedenfalls in schnurgradem Widerspruch in allen Privatbriefen aus Griechenland. Letzteren zufolge befinde sich das ganze kleine Königreich im Zustande der Empörung, und König Otto werde sich unmöglich ohne eine auswärtige Truppenmacht auf dem Throne behaupten können.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. April. In der heutigen Reichsrathssitzung erklärte der Marineminister, daß er eine bedeutende Summe verlangen werde, um die Marine mit einer bepanzerten Seewehr zu versehen. Er verpflichtete sich, kein neues hölzernes Schiff zu bauen. Diese Mittheilung des Kriegsministers fand im Reichsrathe großen Anklang.

Kopenhagen, 9. April. Der Reichsrath hat heute den Vorschlag der Regierung, welche einen Kredit von 1 Mill. Rigsdaler zum Bau von Panzerschiffen forderte, angenommen. Von dieser

Summe sollen 786,000 Rigsdaler von Dänemark und Schleswig bezahlt werden.

Türkei.

Konstantinopel. Marseiller Depeschen, die bis zum 19. März reichen, melden: Das Volk ist in Unruhe wegen der Prophezeigungen einiger Astrologen, welche unheilvolle Ereignisse verkünden und auf eine Revolution oder eine furchtbare Epidemie gedeutet haben. Der Einfluß des Englischen Gesandten ist fortwährend sehr groß. Die Nachricht vom Abschluß der Anleihe in London hat hier sehr befriedigt. Das neue Staatsbudget, das bald veröffentlicht werden wird, weist mehr als 100 Millionen Piaster Ueberschuß in den Einnahmen gegen die Ausgabe nach. Dreißig Tausend Bulgarische Familien aus der Gegend von Salonichi begehren zur Römisch-katholischen Kirche überzutreten und haben einen Abgesandten hierher geschickt, welcher den Msgr. Parthemios überwachen soll, da derselbe, obschon er ihr Interesse wahren soll den Verlockungen Russischer Agenten Gehör gegeben zu haben scheint. — Die von den Russen mit den Tscherkessen gepflogenen Unterhandlungen haben keinen Erfolg gehabt. Letztere haben sich, was sie sonst nie gethan, einen einzigen Ober-Befehlshaber erwählt, der sie führen soll, sobald mit der bessern Jahreszeit der Kampf wieder beginnt. Kabuli Effendi, großherrlicher Commissar in Syrien, wird General-Gouverneur von Beyrut mit dem Range eines Muschir. An der Griechischen Grenze sammelt die Pforte 20,000 Mann. Omer Pascha hat Befehl erhalten, den Grenzcordon gegen Serbien zu verstärken und dort 15,000 Irregulaire aufzustellen, eine Demonstration, welche die Serben noch mehr reizt. Mehrere Griechische Bischöfe haben sich gleich den Bulgarischen, gegen das Patriarchat erklärt; die Pforte hält sich darin neutral. (N.-Z.)

— Die „Indép. belge" theilt heute ein Telegramm aus Ragusa vom 5. April mit, welches meldet, daß die Dörfer Kruscevizze und Dracevizze sich den Türken ergeben haben. Die Insurgenten haben sich auf das Montenegrinische Gebiet zurückgezogen. Luca Vukalowitsch, hat sich in die Gebirge geflüchtet. Derwisch-Pascha hat eine Garnison in den Trancheen von Zubzy gelassen und ist gegen Bilesia vorgerückt.

China.

— Reuters Bureau meldet: „Man berichtet unterm 1. Februar aus Peking, daß ein bedeutendes Insurgenten-Corps bei Wo-Sung von den Kaiserlichen Truppen unter dem Befehl des Amerikanischen Obersten Ward geschlagen worden ist.

— In Shanghai ging am 2. Februar das Gerücht, daß die Bewohner von Nanking durch den Hunger auf's Aeußerste getrieben, Menschenfleisch äßen.

Aus Shanghai, 8. Februar wird berichtet: Die Rebellen haben sich aus der nächsten Nachbarschaft Shanghais zurückgezogen und sind durch die herrschende Kälte an weiteren Operationen verhindert. Die Europäischen Niederlassungen sind durch eine genügende Anzahl Truppen und Verschanzungen geschützt. — Nach Nachrichten aus Hongkong, 15. Februar, besteht die Japanesische Gesandschaft aus einem ersten Minister, einem zweiten Minister, einem Secretair und 32 Personen Gefolge; dieselbe begiebt sich nach Marseille, Paris, dann zur Ausstellung nach London; sie wird auch die Höfe von Holland, Preußen, Rußland und Portugal besuchen. (N.-Z.)

Amerika.

Newyork, 11. März. Am 8. und 9. März hat auf der Hamptoner Rhede ein Seekampf der eigenthümlichsten Art stattgefunden. Die von den Rebellen zu einem Panzerschiffe hergerichtete Fregatte „Merrimac" kam am 8. von Norfolk auf die Rhede heraus und richtete unter den dort liegenden Bundesschiffen schreckliches Unheil an. Selbst unverwundbar, fuhr sie mit ihrem stählernen Widder in die Fregatte „Cumberland" und zertrümmerte sie. Noch in dem Augenblicke, wo das mächtige Schiff versank, feuerte es eine Breitseite auf das gepanzerte Ungethüm ab; mit der Lunte an den Kanonen versanken die Kanoniere in das nasse Grab. Eine zweite Segelfregatte, „Congreß", deren Bemannung entlassen und die inzwischen nur von Infanterie bemannt war, strich beim Herannahen des Widderschiffs die Flagge und wurde, nachdem die Offiziere als Gefangene an Bord des Rebellenfahrzeugs gebracht und die Gemeinen entlassen worden waren, in Brand gesteckt. Die Explosion des Pulvermagazins vernichtete sie bis auf die letzte Spur. Die Dampf-

fregatte „Minnesota“ entging dem Schicksal des „Cumberland“ nur dadurch, daß sie auf eine Untiefe auflief, in welche sich das Panzerboot nicht wagen konnte. Da sie aber in dieser Stellung eine stationäre Zielscheibe bildete, würde sie am 9. (der Eintritt der Dunkelheit machte am 8. dem Gefechte ein Ende) unfehlbar zerschossen worden sein, wenn nicht — ein rettender Engel — der Ericsson'sche Panzerdampfer „Monitor“ erschienen wäre, der statt nach Savannah nach Fort Monroe in der Absicht gefahren war, den „Merrimac“ im Hafen von Norfolk aufzusuchen. Der „Monitor“ ist ein eigenthümlich gebautes, nur 21 Zoll hoch aus dem Wasser hervorragendes Fahrzeug, auf dessen sonst glattem und bombenfesten Deck sich ein 9 Fuß hoher, um seine Achse zu drehender Martellothurm aus 9 Zoll dicken Stahlwänden befindet. Dieser Thurm birgt zwei elfzöllige Dahlgren'sche Kanonen, die 184 Pfund schwere Kugeln aus gedrehtem Schmiedeeisen werfen. Der Körper des Fahrzeugs ist für die feindlichen Kugeln völlig unerreichbar: die Wellen und selbst ein Schiff könnten quer über den „Monitor“ hinwegfahren und er würde sofort wieder auftauchen, wie eine unter Wasser gedrückte Blase. In der That war er auf seiner Fahrt von hier nach Fort Monroe während eines Sturmes fast immer von den Wellen bedeckt, ohne daß ihm dies die allermindeste Unannehmlichkeit bereitet hätte, während der Dampfer, der ihn schleppte, genöthigt war, die Nothflagge aufzuziehen. Dem Steuerruder gehorchte das seltsame See-Monstrum mit derselben Leichtigkeit, wie eine kleine Jolle; bei der hier angestellten Probefahrt drehte es sich mit unglaublicher Geschwindigkeit in einem Kreise, dessen Durchmesser kaum doppelt so lang war, wie er selbst. — Dieser „Monitor“ nun war es, der, wie im Ivanhoe der unbekannte schwarze Ritter, plötzlich auf dem Schauplatze des Seekampfes erschien und diesem eine andere Wendung gab. Es fand das erste gewaltige Turnier zwischen Panzerschiffen statt. Anfangs beschossen sich beide aus einer Entfernung von einer englischen Meile, dann rückten sie näher und näher an einander, bis sie schließlich so nahe kamen, daß man von einem auf das andere hätte springen können. Vier Stunden lang hagelten die Kugeln des „Merrimac“ auf den unscheinbaren „Monitor“, ohne daß sich an diesem auch nur eine Niete verschoben hätte. Endlich fuhr der „Monitor“ bedächtig rings um seinen geharnischten Gegner und richtete seine Kanonen mit derselben Sicherheit, mit der ein Schütze auf dem Schießstande zielt, auf die Panzergefüge und so gelang es ihm, 3 große Löcher hart an der Wasserlinie in den Rumpf des „Merrimac“ zu schießen, der sodann seinen Rückzug nach Norfolk antrat. — Die Nachricht von diesem Ausgange erweckte einen namenlosen Jubel in allen Seestädten des Nordens, die durch die ersten Telegramme über die Unthaten des „Merrimac“ in die tiefste Bestürzung versetzt worden waren. Denn in der That, wenn der „Merrimac“ am Fort Monroe vorüber in See gelangte, was hätte ihn verhindert, geraden Weges hierher zu steuern und Newyork sammt Brooklyn zu bombardiren? Die Leistungen des „Monitor“ kommen dem Wunder so nahe als möglich. An dem stählernen Thurme zerplatzten die centnerschweren Vollkugeln des „Merrimac“ wie mürber Käse. Durch den Staub der zerplatzten Kugeln, der durch die zum Behuf der Ventilation angebrachten kleinen Löcher hineindrang, hat der Kommandeur des „Monitor“ einige unbedeutende Hautwunden erhalten, sonst ist Niemand an Bord des Fahrzeugs verletzt worden.

Mexico. Man schreibt der „Opinion nationale“ aus Vera-Cruz, 3. März: Am 19. Februar sind zwischen der Mexikanischen Regierung und den verbündeten Commissaren die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden. Ihnen zufolge haben die Französischen Truppen bereits ihren Marsch in das Innere des Landes angetreten und werden erst in Tuhuacan, zwischen Orizaba und Puebla, Halt machen und das Ergebniß der weiteren Unterhandlungen abwarten. Seit einigen Tagen weht die Mexikanische Fahne wieder auf den Wällen von Vera-Cruz und des Forts St. Juan d'Ulloa. Die Spanier schicken weiter keine Verstärkungen, die Engländer lassen, wie es scheint, nur 100 Mann zurück, so daß Frankreich fast allein noch in die Sache verwickelt ist.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach die offen eingelieferte letztwillige Bestimmung der verstorbenen Wittwe Maria Sacken, geborenen Reinhold, am 4. Mai d. J. zur gewöhnlichen Sitzungszeit hierselbst öffentlich verlesen werden soll; als wird solches zur Kenntniß aller Derjenigen gebracht, welche dabei ein Interesse haben, und haben Diejenigen, welche wider diese letztwillige Bestimmung protestiren oder ihre Rechte als Erben wahrnehmen wollen, solche ihre Protestationen und Erbansprüche in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato der Verlesung der letzwilligen Bestimmung sub poena præclusi entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beizubringen und in Erweis zu stellen. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 21. März 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 559. Schmid, Secrt. [1]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub № 507 belegene, dem hiesigen Einwohner Andrei Fedorow Kaudikew zugehörig gewesene, und von demselben mittelst am 2. Jan. 1862 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts an den Kammerdiener Peter Luckin verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, irgend welche Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzubringen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt werden wird, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten eigenthümlich adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 22. März 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 571. Schmid, Secrt. [2]

Donnerstag den 12. April a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. Weisman, d. derz. Vorsteher. [1]

Von dem Stadt-Cassa-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben an 16. und 19. April c., Vormittags 11 Uhr, die Reparaturen an den Stadthäusern im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. März 1862. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann G. Florell.

№ 125. G. Lehbert, Notr. [2]

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 11. April: **Gesangprobe.**

Neues Etablissement.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich in Pernau als **Mützenmacher** niedergelassen habe und eine Auswahl der neuesten und modernsten Frühjahrs- und Sommermützen, für Erwachsene und Kinder, angefertigt habe, welche ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe; auch nehme ich alle in mein Fach schlagende Aufträge und Bestellungen an. — Solide Arbeit und reelle Bedienung versprechend, bittet um geneigten Zuspruch

J. Pinzker,
Mützenmacher aus Riga,

im Hause Lezenius vis-à-vis dem Hotel „Stadt Wien."

Lein zur Besorgung zur **Bleiche** nach dem Küstorate Torgel, wo selbiges für zwei Kop. Silb. die Weberelle gebleicht wird, nimmt an

Küster ***Lorenzsonn.*** [1]

Englischen Biscuit

in vier verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte, sowie auch **Fruchtbonbons** empfing

C. Nicolai Frey. [1]

Ein kupfernes **Branntweinsbrennapparat** nach der Schwarzschen Construction und ein **Comptoir-Pult** stehen zum Verkauf bei L. Kridner. [2]

Das in der Vorstadt an der Rigaschen Poststraße belegene Gräbnersche (ehemalige Iroschnikowsche) Haus wird verkauft. Das Nähere zu erfragen bei L. Kridner. [2]



Mein in der Vorstadt im 2. Quartal belegenes Gasthaus „Stadt Riga" mit Nebengebäuden und großem Gartenplatz ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind daselbst zu erfahren.

D. A. Sparwardt. [2]

Auf der Glasfabrik Tulik unter Rujen-Großenhof (unweit Kodjak belegen) ist ein **Krug**, eine **Bude** und eine **Bockmühle** in Pacht zu vergeben. Die näheren Bedingungen erfährt man daselbst. [1]

Messina-Apfelsinen erhielt und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [3]

Bei dem Gute Hallick, 30 Werst von Pernau, ist ein gut eingerichtetes Wohnhaus nebst Nebengebäuden, hart an der Revalschen Poststraße belegen, zu vermiethen; hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst auf genanntem Gute melden. [2]

Der an der Ecke der Badegasse belegene Heintzelsche **Obst- und Gemüsegarten** ist zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Näheres bei R. Stern. [1]

Ein im Bau noch unvollendetes neues kleines Gebäude mit Dachstuhl und den dazu gehörenden Fundamentsteinen wünscht zu verkaufen

F. Martinsen,
Kupferschmiedemeister. [1]

Vorläufige Anzeige.

Sonntag den 15. April wird im Saale der Musse-Gesellschaft die **letzte musikalische Abendunterhaltung** in dieser Saison stattfinden, wozu auch Nichtmitglieder, sowohl Herren als Damen Zutritt erhalten können. — Herr Alexander Knorre hat für diesen Abend seine gefällige Mitwirkung zugesagt, und die Gesänge sind theils ernsten, theils heiteren Inhaltes, mehreres Neue darunter, und bieten durch die Wahl viel Abwechselung. — Das Nähere werden die Programms besagen.

Der Vorstand des Vereins für Männergesang. [1]

Theater-Anzeige.

Dienstag den 10. April 1862: **Kurmärker und Picarde.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Act von L. Schneider. Hierauf: **Wilhelm Tell.** Schauspiel von F. Schiller. (Monolog Act V.) Alsdann: **Das erste Debut des Fräulein Aurelia Schultze.** Solo-Scherz in 1 Act von E. Dohm. Zum Schluß, auf vieles Verlangen: **Komiker und Soubrette,** oder **Extemporirt!** Posse mit Gesang in 1 Act von A. Bahn.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

W. Meyer. L. Braunhofer.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat April 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	75	3
Ein ungesäuertes dito	75	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefsteaks und Cotelets	1	8½
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	7
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	7
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. März 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 15. Sonnabend, den 14. April 1862.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 13. April. Nachdem die Eisdecke unseres Stromes sich am 7. d. M. Stellweise verschoben hatte, wurde derselbe am 8., bei niedrigem Wasserstande und geringer Strömung, vom Eise frei. Viele Holzflösse kamen bereits den Strom herab. Am 11. wurde mit dem Legen der Floßbrücke der Anfang gemacht und ist dieselbe jetzt schon für Equipagen passirbar. In der vergangenen Nacht hat sich das Eis der Hafenmündung gegenüber bis zur innern Rhede abgesetzt, in der See liegt indessen, so weit das Auge reicht, die Eisdecke noch fest.

Riga, 7. April. (Das Mémoire der St. Petersburger Literaten über die Umgestaltung des Censurwesens.) Dem im Laufe des vorigen Monats erschienenen Februarhefte der „Vaterländischen Annalen" entnehmen wir nachträglich folgende Notiz: „Das mit der Umgestaltung des Censurwesens beauftragte Ministerium der Volksaufklärung machte den St. Petersburger Literaten und Redacteuren den Vorschlag, ihre Meinung in Bezug auf den in Rede stehenden Gegenstand abzugeben. Zufolge dieser officiösen Anfrage versammelten sich zahlreiche Redacteure und Literaten im Schach-Club (dem sie fast sämmtlich angehörten) und später bei dem Grafen Kuschelew Besborodko (Herausgeber der Monatsschrift »Русское слово«) und Herrn Krajewski (Redacteur der »С. П. В.« und »От. Записки«) zu gemeinsamen Berathungen. Die Majorität sprach sich gegen die Präventiv-Censur und für Einführung einer nachträglichen Censur aus und überreichte dem Ministerium ein einschlägliches Project, nach dessen Meinung die Censurbehörden fortfahren sollten, die staatliche Controle auszuüben, den Zeitungen und Journalen aber gestattet werden sollte, ohne vorhergängige Durchsicht zu erscheinen. Die Mängel des bestehenden Censur-Wesens sind in dem genannten Project in mäßigen Ausdrücken, aber mit scharfer Kritik besprochen; in Vorschlag wurde ferner die Einrichtung eines beständigen Comité's gebracht, der, aus je drei Regierungs-Beamten und drei von den Literaten gewählten Mitgliedern bestehend, die Aufgabe haben sollte, alle von Autoritäten oder Privatpersonen erhobenen Klagen gegen erschienene Zeitungsartikel zu beprüfen, und dem das Recht ertheilt werden sollte, die resp. Autoren freizusprechen oder aber dem Gericht zu übergeben. Zu diesem Behuf solle ein öffentliches Gericht mit Hinzuziehung von Advocaten und mit mündlichem Verfahren creirt werden; der Präsident des genannten Comité's solle durch Stimmenmehrheit der Glieder gewählt werden. Eine geringe Minorität (unter dieser Herr Melgunow, ein Mitarbeiter des Journals „Unsere Zeit") sprach sich für Beibehaltung der Präventiv-Censur aus. (Nach späteren Mittheilungen der St. Petersburger Journale wird die Regierung provisorisch eine theilweise Präventiv-Censur, wenigstens für Erscheinungen der periodischen Presse, aller Wahrscheinlichkeit nach beibehalten; eine end-

giltige Entscheidung der obschwebenden Fragen wird durch die unter Vorsitz des Fürsten Obolenski Allerhöchst niedergesetzte Commission, nach geschehener Verständigung mit der 2. Abtheil. der Kaiserl. Canzlei und erfolgter Allerhöchster Bestätigung getroffen werden. Inzwischen ist Redacteuren und Journalisten die Einsendung ihrer etwanigen Wünsche und Vorschläge an den Herrn Präsidenten der Commission offen gelassen worden. Rig. Z.)

— Am 30. März c. hat das Rigasche Hilfs-Comité für die Londoner Weltausstellung die dritte Sendung aus den Baltischen Provinzen abgefertigt, welche namentlich enthält: Baumwollenwaaren der Pychlauschen Spinnerei auf Strasdenhof bei Riga; künstliche (Rosinen-) Weine des Fabrikanten Wickel in Riga; Kümmel-Liqueur vom Gute Allasch in Livland; Kümmel-Liqueur vom Fabrikanten Wolfschmidt in Riga; Getraideproben vom Müllermeister Petschke auf Doblen in Kurland. Als mit den beiden ersten Sendungen expedirt, sind noch anzuführen: Decimalwaagen, Oelfarbemühlen und Leinsaatprober aus der Maschinenfabrik des Rigaschen Fabrikanten Hecker; Killoströmlinge vom Revaler Kaufmann Krich; farbige, auf chemischem Wege, ohne Uebermalung hergestellte Photographieen (Elaiographie) vom Zeichenlehrer Rosenberg in Riga.

Dorpat, 3. April. Heute Morgen verschied hierselbst nach längerem Leiden an den Folgen der Wassersucht Se. Hohe Excell. der Herr Curator des Dörptschen Lehrbezirks, wirkl. Geheimrath Senateur G. v. Bradke. Die Bestattung wird am 7. d. M., 12 Uhr Mittags, von der Universitätskirche aus stattfinden.

— Schon seit einigen Wochen sind in unserer Universitäts- und Schulstadt zwei sonst ziemlich unbeachtete Unterrichtsgegenstände, das Turnen und der Gesang, in lebendige Aufnahme gekommen. Lehrer, Schüler und Schülerinnen sind in reger Bewegung, Jung und Alt reckt und streckt sich, ringt, springt und schwingt nach den Vorschriften des neuen Turnlehrers und mit dem neu eingetretenen Frühjahr hat unser Erziehungswesen eine neue Aera begonnen, wo man dem durch anhaltendes Sitzen und angestrengte geistige Arbeiten geschwächten Körper mit passenden Körperbewegungen und Uebungen aufhelfen zu müssen gedenkt. Mit großer Freude wurde daher die Nachricht begrüßt, daß schon der Entwurf zu einer allgemeinen Turnhalle in Angriff genommen ist, und es ist hoffentlich die Zeit nicht mehr fern, wo, wie in der Schweiz und in Deutschland, das Turnen Sache des ganzen Volkes ist. Unterdessen freuen wir uns schon der ersten Anfänge dieses Unterrichts und rufen: Bravo! ihr Jungen und Alten! Wenn nur Alles, was noch Kraft und Fähigkeit, die Cur auszuhalten in sich fühlt, zu dieser Universal-Medicin griffe; in Zeit von einigen Jahren würden die besten Folgen nicht ausbleiben. — Mit diesem Nützlichen paart sich aber hier auch das Schöne. Auch der Gesang soll Volkssache werden. Seit einigen Wochen hat der Kreisschul-Inspector Oettel einen unentgeltlichen Cursus des Chevéschen Gesangunterrichts begonnen, in dem er in diesem Semester bei drei wöchentlichen Lectionen à 2 Stunden die Schüler und Schülerinnen dahin zu bringen verspricht, daß sie die gewöhnlichen Gesangsachen nach Ziffern und auch nach Noten vom Blatte singen und dictirte, d. h. vorgesungene Stücke nachschreiben lernen. (Inl.)

St. Petersburg, 2. April. Der Finnländische Landtagsausschuß hat eine Deputation hierher geschickt, um Sr. Majestät dem Kaiser die wichtigsten der obschwebenden Fragen zu unterbreiten. Der Deputation ist durch den Staatssecretair, Minister für Finnland eröffnet worden, daß für Unterbreitungen dieser Art organische, durch die Legislation festgestellte Wege beständen, der durch eine Deputation gewählte Weg durch keine besonderen Umstände gerechtfertigt sei, daß die Deputation mithin nicht in corpore von Seiner Majestät empfangen werden könne, Seine Majestät wohl aber die Glieder derselben einzeln sehen wolle. (Rig. Z.)

— Das „Journ. de St. Pét." bespricht die von Herrn Baranowski erfundene, durch comprimirte Luft in Bewegung gesetzte Locomotive, deren praktische Brauchbarkeit bereits auf der Moskau-Petersburger Eisenbahn erprobt worden und über die der Erfinder in St. Petersburg öffentliche Vorträge gehalten hat. Die gegenwärtig noch durch eine Dampfmaschine bewirkte Luftcompression könne nach der Versicherung des Erfinders durch die

Anwendung einfacherer Mittel, wie Windmühlen, u. s. w., ersetzt werden, und ständen für diesen Fall bedeutende Ersparnisse für das gesammte Eisenbahnwesen bevor. Die von Herrn Baranowski hergestellte Maschine hat demselben nach der „Nordischen Biene" eine fünfjährige Arbeit gekostet und einen zum größten Theil durch die Herren Mamontow und Miasnikow bestrittenen Aufwand von 40,000 Rbl. S. erfordert.

— Nach der „N. Pr. (†) Ztg." hat die Russische Gesandtschaft in München in neuester Zeit sich an den Hofprediger gewendet in Angelegenheit einer „katholischen Universität" in Rußland. Es heißt ausdrücklich, die Russische Regierung wünsche junge Münchener Theologen. Man spricht von Cherson als den zukünftigen Sitz der katholischen Universität. (Rig. Z.)

Krym. Das Journal »Радуга« (der Regenbogen) theilt mit, daß der Böhmische Grundbesitzer Joh. Arndt dem Chef des Taurischen Gouvernements brieflich die Anzeige gemacht habe, daß 10,000 Czechen und Mähren in der Krym überzusiedeln wünschen, worauf die Antwort erfolgt ist, daß Arndt mit einigen Deputirten sich einfinden möchte, um sich die Ansiedelungsorte auszusuchen.

Warschau, 11. April. Gestern haben mehrere Studenten in der Kathedrale eine Demonstration versucht, indem sie sich bemühten, durch Husten und sonstige Störungen das Publikum zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Die Predigt des Erzbischofs wurde einen Augenblick unterbrochen. Den Zurückgebliebenen dankte der Erzbischof mit beredten Worten. Vierzehn Aufwiegler wurden beim Verlassen der Kirche auf der Straße verhaftet. Die Stadt ist ruhig. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Die „Vossische Zeitung" hatte gestern ein Schreiben des Finanzministers an den Kriegsminister publicirt, daß sie von einem anonymen Einsender erhalten hatte, und in welchem Herr v. der Heydt seinen Collegen inständigst ersucht, das Militairbudget um 2½ Mill. zu verringern, damit der Steuerzuschuß, welcher bisher erhoben worden, abgeschafft und hierüber noch vor den Wahlen ein positives Versprechen gemacht werden könnte.

— Die „Preuß. Ztg." veröffentlicht heute folgende hierauf bezügliche Note: Die „Vossische Zeitung" hat einen confidentiellen Brief des Finanzministers publicirt, den sie von einem anonymen Einsender erhalten zu haben vorgiebt. Dieser Brief kann nur durch ein sträfliches Mittel in die Hände Desjenigen gefallen sein, der ihn mitgetheilt hat; die Sache ist daher dem Oberstaatsanwalt übergeben worden, damit er hierüber die gerichtliche Untersuchung einleite.

— Das veröffentlichte Actenstück ist ein so merkwürdiges, daß ihm für längere Zeit eine hervorragende Rolle in den Erörterungen der Presse wie der Kammer gesichert ist. Nachdem es allgemein bekannt geworden, in wie dringender Weise Herr v. d. Heydt den Wegfall des 25-procentigen Zuschlags und die Reduction der Militair-Budgets befürwortet hat, wird es ihm unmöglich sein, später dennoch dem Abgeordnetenhause gegenüber die bisherigen Forderungen zu vertheidigen, im Falle Herr von Roon oder ein höherer Wille auf ihrer Festhaltung beharren sollten. Es bleibt also nur die Alternative, daß der Herr Finanzminister seine Forderungen entweder durchsetzt oder daß er zurücktritt. Das Letztere ist wohl auf keinen Fall anzunehmen, da Herr v. d. Heydt die ganze letzte Wendung eingeleitet und das gegenwärtige Cabinet aus Mitgliedern zusammengesetzt hat, die er an Gewandtheit und Erfahrung erheblich überragt. Ohne ihn sinkt die ganze neueste Aera zusammen, und für die Finanzverwaltung bietet unter den jetzigen schwierigen Umständen die Feudalpartei keine Capicität, die ihn ersetzen könnte. Er ist der Mann der Nothwendigkeit, und insofern könnte es ihm im Grunde nicht unangenehm sein, wenn die Veröffentlichung seines Schreibens den darin vorgetragenen Vorstellungen die Kraft eines unwiderstehlichen Druckes leiht.

Berlin, 7. April. Die „Allg. Preuß. Ztg." meldet, daß auf Befehl des Königs und in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Kriegsministers am 10. April eine Commission, aus den höchsten Generalen bestehend, zusammentreten werde, um vom militairischen Gesichtspunkte aus über

die Möglichkeit neuer Ersparnisse im Militairbudget zu berathen. — Der Präsident des Ministerrathes und der Kriegsminister werden an dieser Conferenz, in welcher Feldmarschall Wrangel den Vorsitz führen soll, Theil nehmen. — Dieselbe Zeitung meldet ferner, daß nicht allein das Budget für 1862, mehr specialisirt als früher, sondern auch das gleichfalls specialisirte Budget für 1863 in den nächsten Kammersitzungen vorgestellt werden würde, um die von der Volksvertretung eben so gut wie von der Regierung empfundenen Uebelstände zu beseitigen. Das ministerielle Blatt fügt hinzu, daß keine Gesetzvorlage über neue Steuern der nächsten Kammer eingereicht werden sollen, daß im Gegentheil die Regierung die Mittel suche, die es ihr gestatten würden, vom 1. Juli d. J. ab nicht mehr die Ergänzungssteuer von 25 pCt. auf die Einkommensteuer zu erheben. — Die Absicht der Regierung sei, im Interesse der arbeitenden Classe eine große Ermäßigung der Lasten, welche auf den Gegenständen der allgemeinen Consumtion ruhen, herbeizuführen und vorzuschlagen, die Eingangssteuer auf Getreide ganz abzuschaffen und die auf Reis, Vieh und Fleisch bedeutend herabzusetzen.

— Wie die „N. Pr. Z." vernimmt, hat der Intendantur-Assistent Köhler ein umfassendes Geständniß abgelegt über die Mittheilung (an die Vossische Zeitung des bekannten Schreibens des Finanzministers. Es ist auf Grund desselben noch gegen zwei andere Beamten aus dem Ressort des Kriegsministeriums die Disciplinar-Untersuchung unter sofortiger Suspension vom Amte eingeleitet worden.

Frankreich.

Paris, 3. April. Die „Debats" bringen einen längeren Artikel von X. Raymond über den Kampf zwischen dem „Merrimac" und dem „Monitor". Es wird darin der für die künftige Gestaltung der Kriegs-Marine entscheidenden Erfahrung alle gebührende Aufmerksamkeit gewidmet, jedoch besonders hervorgehoben, daß die Qualität und das Kaliber der von den Amerikanern angewandten Geschütze noch keinen endgiltigen Beweis für die Undurchdringlichkeit der eisernen Panzerwände gebe. Dem alten Pairhans-System, nach em auch die neuen Dehegren-Kanonen der Amerikaner gegossen seien, gehe die anfängliche Geschwindigkeit oder die Macht des Stoßes ab, welche die moderne gezogene Kanone durch ihre verstärkte Pulverladung besitze. In dem alten System verringere sich sogar, von einer gewissen Entfernung an, die Wirkung des Geschosses im Verhältnisse von dessen steigendem Kaliber. Die Resultate des Kampfes zwischen den beiden Panzerschiffen würden wohl anders ausgefallen sein, wenn eines derselben nur eine einzige der Kanonen des Französischen Panzerschiffes „Gloire" an Bord gehabt hätte. Diese Kanonen, die mit einer Ladung von sieben Kilogramm Pulver Geschosse von 45 Kilogramm Schwere schleudern, durchbohren unfehlbar die Panzer auf eine Entfernung von 40 Metres. Noch größere Wirkung müßte die neue, jetzt auf den Französischen Schießplätzen versuchte Kanone hervorgebracht haben, die, bei ununterbrochener Benutzung eine Ladung von zwölf Kilogramm Pulver vertrage und Eisenplatten von 12 Centimetres Dicke auf eine Entfernung von 1000 Metres durchbohrt habe. (N.-Z.)

Paris, 5. April. Nach der „Patrie" wird der Sardinische Kronprinz Humbert noch in diesem Monat in Paris erwartet; derselbe soll sich von hier nach London, Amsterdam, Kopenhagen und Stockholm begeben. Auch nach St. Petersburg, wenn Rußland bis dahin das Königreich Neu-Italien anerkannt hat. — Der „Moniteur" macht bekannt, daß die Summe, durch welche man sich vom persönlichen Militairdienst befreien kann, auf 2500 Fr. festgesetzt ist. Wer sich nach Ableistung seiner Dienstzeit wieder anwerben läßt, und zwar auf weitere sieben Jahre, erhält eine Prämie von 2200 Fr. Prinz Napoleon reist Montag Morgen zur Industrie-Ausstellung nach London. (N.-Z.)

England.

London, 4. April. Alle Zeitungen melden, daß gestern in Liverpool der „berühmte Faustkämpfer" J. C. Heenan aus Newyork angekommen ist, um mit dem jetzigen Boxerkönig Englands, dem „Kämpen" (champion), Mace, um den Gürtel zu kämpfen. Ihn begleitet sein Bruder, James Heenan, der noch riesenhafter als er selbst aussehen und zu den „schönsten Hoffnungen berechtigen soll." Eine Anzahl Kenner oder „Gent-

lemen vom Ring" hatte sich am Landungsplatz versammelt und begrüßte das Paar mit Enthusiasmus.

London, 10. April. Während ganz Europa — so schreibt die „Times" — mit Staunen über das Ergebniß des Kampfes zwischen „Merrimac" und „Monitor" erfüllt ist, haben wir heute über neue Experimente zu berichten, welche ganz entgegengesetzte Resultate zu Tage fördern. Es sind nämlich in Shoeburyneß Versuche mit einer neuen Kanone großen Kalibers angestellt und mit derselben die allerstärksten bisher fabricirten Eisenplatten so leicht durchlöchert worden, als wären sie bloßes Holz gewesen. Man hatte bei den letzten Schießversuchen die Erfahrung gemacht, daß auf kleine Entfernungen der altmodische 68-Pfünder den Eisenplatten der Zielscheibe gefährlicher sei, als die neue Armstrong'sche gezogene 110pfündige Kanone, und gerade deshalb, weil jene eine stärkere anfängliche Geschwindigkeit ihres Geschosses, vermöge ihrer größeren Pulverladung erzielte. Sir William Armstrong stellte nun der Regierung eine Kanone von 14 Fuß Länge und 240 Ctr. Schwere zur Verfügung, einem 300-Pfünder, dessen Rohr jedoch nicht gezogen war und der in diesem Zustande Hohlkugeln von 156 Pfd. abfeuern konnte. Mit diesem Geschosse wurden Versuche auf die bisher undurchdringlichen Eisenplatten des „Warrior" angestellt und der Panzer auf eine Distance von 600 Fuß vollständig zertrümmert. Es war somit zur Evidenz bewiesen, daß der „Warrior", von einer derartigen Kugel in solcher Entfernung unter der Wasserlinie getroffen, unrettbar verloren sei, und daß, da der „Warrior" von allen bisher in Europa oder in Amerika gebauten Schiffen die stärksten Platten trägt, die Artillerie, d. h. die Offensivwaffe, vorerst das Uebergewicht über den defensiven Eisenpanzer besitzt.

— Der Proceß gegen die Polnischen Juden, welche der Fabricirung falscher Russischer Creditbillete angeklagt waren, ist beendigt. Die Angeklagten Rechberg und Rosenberg sind zu 8, Weber, Horwitz und Josephsohn zu sechs Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

London, 12. April. Der „Great Eastern", der abermals mit großen Kosten ausgebessert und angestrichen worden ist, wird am 6. des kommenden Monats wieder einmal eine Reise nach Newyork antreten und denkt, wenn Alles gut geht, Mitte Juni nach Liverpool zurückzukehren.

Schweden.

Stockholm, 5. April. Der König hat 20,000 Thlr. als Reisebeitrag für die die Londoner Ausstellung besuchenden Schweden und Norweger bewilligt, wobei technische Lehrer und andere taugliche Personen höchstens 750 Thaler jeder, Industrie-Besitzer und Arbeiter 250 Thaler jeder erhalten. (N.-Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Die Pforte hat die Mächte benachrichtigt, daß sie in Folge der unaufhörlichen Feindseligkeiten der Montenegriner ein Ultimatum an den Fürsten von Montenegro gerichtet und die augenblickliche Auslieferung der Türkischen Gefangenen und eine formelle Garantie für das Aufhören der Einfälle in das Türkische Gebiet verlangt habe. — Die Gerüchte von Ministerwechseln sind falsch. — Die Türkischen Gefangenen sind in Cettinje von dem Fürsten Nikolaus in Freiheit gesetzt und nur die Offiziere zurückbehalten worden.

Amerika.

London, 15. April. Weitere Nachrichten aus Newyork vom 3. d. melden, daß die Operationen gegen Neworleans begonnen hätten. Die „Newyork-Times" ist der Ansicht, daß der Krieg vor Ende des Sommers beendigt sein wird.

— In Chili, 100 Meilen von Copiapo, in der großen Wüste von Alacuma, sollen erstaunlich reiche Silberlager entdeckt worden sein. Nähere Angaben fehlen, denn von den Leuten, die dahin zogen, sind mehrere mit ihren Pferden aus Mangel an Wasser und Lebensmitteln verkommen, während die andern aus demselben Grunde zurückgekehrt waren. (N.-Z.)

Die Monatsnamen.

Die Namen der Monate, wie sie jetzt überall bei uns gebräuchlich sind, stammen aus dem Lateinischen; dem Deutschen Leben sind sie ganz fremd, denn theils erinnern sie an Römische Gott-

heiten, theils an berühmte Römer, endlich sind sie nur Ordnungszahlen. Dagegen haben wir sehr bezeichnende, schöne, selbst dichterische Deutsche Namen, die Kaiser Karl der Große den Monaten gegeben hat. Im Folgenden soll nun der Ursprung der Römischen Namen nachgewiesen werden und zugleich von den Deutschen Benennungen die Rede sein. Zuvörderst ist hier jedoch zu bemerken, daß das alte Römische Jahr anfangs nur zehn Monate hatte und mit dem März begann. Als später zwei neue Monate, Januar und Februar hinzugefügt wurden, endete das Jahr mit dem Februar.

1. Der Januar (Januarius) erhielt seinen Namen zu Ehren des alten Gottes des Jahres, Janus, den man mit zwei Gesichtern, einem alten, das rückwärts, und einem jugendlichen, das vorwärts schaute, abbildete. Diese Gesichter bezeichneten anfangs die Sonne und den Mond, später die Vergangenheit und die Zukunft. — Karl der Große nannte den ersten Monat des Jahres „Wintarmanoth" Wintermonat, denn der eigentliche Winter, die größte Kälte tritt in diesem Monat ein, daher das alte Sprichwort: „Wenn der Tag beginnt zu langen, so kommt der Winter gegangen."

2. Der Februar (Februarius) wurde so genannt, weil in ihm, dem letzten Monate des Römischen Jahres, die Consulen in Rom den Göttern Reinigungs- oder Sühnopfer (Februalia) für die Sünden des Volkes darbrachten. Februarius heißt also wörtlich Reinigungs-Monat, denn reinigen, entsühnen, heißt im Lateinischen »februare«. Der Deutsche Name dieses zweiten Monats ist Hornung. Ueber die Bedeutung dieses Namens sind die Gelehrten streitig. Einige behaupten: Hornung stamme von dem alten Deutschen Worte „Horr", d. h. Koth, Schmutz, und nennen daher diesen Monat Kothmonat. Andere dagegen behaupten: der Name Hornung sei deswegen gegeben, weil in ihm die Hirsche ihre Geweihe (Gehörn) abwerfen. — Nicht immer ist der Hornung so naß und feucht, daß er den Namen Kothmonat verdient. Oft ist er sehr streng, weshalb ein altes Sprichwort ihn zu dem Januar sagen läßt: „Hätt' ich die Macht wie du, so erfrör das Kalb in der Kuh."

3. Der März (Martius), der erste Monat im alten Römischen Jahre, verdankt seinen Namen dem Kriegsgotte Mars, welcher angeblich Vater der Gründer Rom's, nämlich des Romolus und Remus war. — Karl der Große nennt ihn den „Lenzinmanoth" Lenzmonat. Das Wort Lenzin oder eigentlich Lenginzin bedeutet längern oder verlängern, denn vom einundzwanzigsten Tage dieses Monats beginnen die Tage länger zu werden, als die Nächte. — Im März wird der Acker von den Landleuten bestellt, daher das Sprichwort: „Der März hält den Pflug beim Sterz; der April hält ihn wiederum still." Der Schnee, der im März fällt, soll der Saat schaden, zumal wenn er langsam wegschmilzt, daher sagt man: „Märzen-Schnee thut den Bauern im Leibe weh." Den März-Schnee sehen auch die Schäfer nicht gern. Weil das Winterfutter bald verzehrt ist, so ist es wünschenswerth, die Schafe bald auf die Weide treiben zu können. Deshalb sagt man: „März-Schnee thut den Schafen weh." — Ein anderes Sprichwort, daß auf Brustkranke zielt, weil diese im Frühjahr am leichtesten ihrer Krankheit erliegen, lautet: „Was Januar und Horn nicht will, das nimmt der März und der April."

4. Der April (Aprilis) erhielt seinen Namen von dem lateinischen Zeitworte: »aperire«, eröffnen, da in diesem Monate der von der Kälte verschlossene Schooß der Erde sich öffnet und Gras und Kraut hervorkeimen läßt. — Karl der Große gab ihm den Namen „Ostarmanoth" Ostermonat. In diesem Monate fand nämlich bei den alten Deutschen das Fest der Ostara, der Göttin der Auferstehung, statt. Es war dies ein Frühlingsfest, wodurch das Erwachen der Natur gefeiert und zum Zeichen des keimenden Lebens Eier (Oster-Eier) vertheilt wurden. Als die Deutschen zum Christenthume bekehrt worden waren, legte man dem Osterfeste einen andern Sinn unter und feierte nun die Auferstehung Christi. — Die Witterung ändert sich im April oft sehr schnell, daher Aprilwetter ein Ausdruck für plötzliche Veränderung geworden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Zu spät für die große Ausstellung ist ein Canadisches Product hier angekommen, daß in sofern von Interesse ist, als es zeigt, daß der ächt John Bullsche Sinn für das quantitativ Großartige auch in den Englischen Colonieen fortlebt. Das Product ist aus London in West-Canada, hervorgebracht von einem Mr. John Symonds, der dafür in seinem Vaterlande den ersten Preis erhielt. Es ist ein Laib Käse, der 1042 Pfd. schwer ist und 12 Fuß im Umkreise hat. Da er zu spät in England eintraf, um im Ausstellungspalast Aufnahme zu finden, so ist er bis Mitte Juni bei einem der „ausgebreitetsten" (most extensive) Käsehändler in Southwark zu sehen. Ausstellungsbesucher, die bei Zeiten nach London kommen, werden daher Gelegenheit haben, sich auch an diesem Anblick zu erfreuen.

— Zwischen Felsberg (in Kurhessen) und dem Dorfe Niedervorschütz ist ein gräßlicher Mord begangen worden: der zu den „Frommen" gehörige Bauer Sauer hat unter entsetzlichen Nebenumständen und um irdischen Nutzens willen seinen Oheim und Pflegevater Ostheim erschlagen. Sauer war Kirchenältester! Man erzählt sich, ein Geistlicher habe, als der erste Verdacht gegen Sauer lautbar wurde, ausgerufen: „Ein so gottesfürchtiger frommer Mann ist solcher That unfähig!" Später, als dieser die That eingestanden, soll derselbe Geistliche gesagt haben: „Sauer ist frei von Schuld, das Verbrechen hat der Teufel begangen, der in ihn gefahren ist." Das Gericht dürfte die Sache anders auffassen.

— Ein weiblicher Dumolard. Einem Gerüchte zufolge wäre die Pariser Polizei durch Zufall einem weiblichen Dumolard auf die Spur gekommen, nämlich einem Mädchen in der Straße Du petit Carreau, welches, wie es scheint, schon seit mehreren Jahren seine Opfer in seine Wohnung lockte und sie dort von Helfershelfern berauben, ermorden und dann stückweise aus dem Hause schaffen ließ. Dieser Tage, so erzählt man in Paris, habe ein junger Mann unter dem Bett einen Arm bemerkt. Er hatte so viel Geistesgegenwart, das Mädchen wegzuschicken, um Champagner zu holen. Als er sodann fliehen wollte, war die Thür verschlossen. Das Mädchen brachte den Champagner, der junge Mann aber erklärte lachend, daß sie nichts verstehe und eine schlechte Sorte gewählt habe, er wolle andern holen. Vergebens versuchte das Mädchen, ihn davon abzuhalten er ging weg und kehrte mit der Polizei zurück.

— Thierschutz-Vereine. Der erste Verein „gegen Thierquälerei" wurde 1841 durch Hofrath Dr. Perner in München gegründet. Anfangs bloß gegen die Quälerei der Thiere gerichtet, haben die Vereine jetzt allgemein den Schutz der Thiere als Zweck aufgestellt. So greift denn jetzt die Anschauung im Volk um sich, daß die Rücksicht auf eigene Gesundheit und auf eigenen Vortheil den Schutz der Thiere bedinge. Die Behandlung des Schlachtviehs hat Einfluß auf die Beschaffenheit des Fleisches schlechte Behandlung der Hunde führt zur Vermehrung der Hundswuth Verfolgung der Sing- und Raubvögel bestraft sich an Gärten und Feldern durch Raupen- und Mäusenoth. Es bestehen jetzt außer München Vereine an vielen Orten Deutschlands, in Dresden, Hamburg, Berlin, Hannover, Frankfurt, Stuttgart, Wien, sodann in Newyork und selbst zu San Sacramento in Californien.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:
Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wöhledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in der hiesigen Vorstadt im 3. Quartal sub № 507 belegene, dem hiesigen Einwohner Andrei Fedorow Kaudikew zugehörig gewesene, und von demselben mittelst am 2. Jan. 1862 abgeschlossenen, gehörig corroborirten Kauf-Contracts an den Kammerdiener Peter Luckin verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis, irgend welche Ansprüche zu haben oder wider die Eigenthumsübertragung zu protestiren gesonnen sein sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, ihre Ansprüche und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe einzubringen und in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt wer-

den wird, das vorbezeichnete Grundstück aber dem rechtmäßigen Acquirenten eigenthümlich adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 22. März 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 571. Schmid, Secrt. [1]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen 6. Kirchspielsgerichts Rigaschen Kreises, die zur Nachlaßmasse des weiland Kaufmanns Christian Schulmann gehörigen, bei dem hiesigen Schlossermeister Oestberg befindlichen Schiffsschrauben, am 7. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr gegen gleich baare Bezahlung hierselbst öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 7. April 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 680. Schmid, Secrt. [3]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird auf Requisition des Pernauschen Ordnungsgerichts vom 10. April c. № 1097 hiermit bekannt gemacht, daß im Sommer d. J. an dem hiesigen Kreis-Renteigebäude verschiedene auf 289 Rbl. 41 Kop. S. veranschlagte Remonte-Arbeiten vollführt werden sollen, und werden Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens sind, desmittelst aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 24. und 26. April c. Vormittags 11 Uhr im Ordnungsgerichte einzufinden.

Pernau, Polizeigericht, den 12. April 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 334. E. v. d. Borg, Secrt. [2]

Von dem Stadt-Cassa-Collegium wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben an 16. und 19. April c., Vormittags 11 Uhr, die Reparaturen an den Stadthäusern im öffentlichen Ausbot vergeben werden sollen.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 29. März 1862. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann A. D. Marsching.

Aeltermann G. Florell.

№ 125. G. Lehbert, Notr. [1]

Annoncen
aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für **sämmtliche** deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.
Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M.

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 18. April: **Gesangprobe.**

Ein kupfernes **Branntweinsbrennapparat** nach der Schwarzschen Construction und ein **Comptoir-Pult** stehen zum Verkauf bei L. Kridner. [1]

Das in der Vorstadt an der Rigaschen Poststraße belegene Gräbnersche (ehemalige Iroschnikowsche) Haus wird verkauft. Das Nähere zu erfragen bei L. Kridner. [1]

Messina-Apfelsinen erhielt und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [2]

Den 24. April d. J. um 10 Uhr Vormittags werden auf dem Hofe Sauck **Hornvieh, Pferde** und **Schweine verkauft.** [2]



Mein in der Vorstadt im 2. Quartal belegenes Gasthaus „Stadt Riga" mit Nebengebäuden und großem Gartenplatz ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind daselbst zu erfahren.

D. A. Sparwardt. [1]

Mein in der Vorstadt, Henostraße, unter № 105 belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen.

Friedr. Schultz. [3]

Bei dem Gute Hallick, 30 Werst von Pernau, ist ein gut eingerichtetes Wohnhaus nebst Nebengebäuden, hart an der Revalschen Poststraße belegen, zu vermiethen; hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst auf genanntem Gute melden. [1]

Vom 30. März bis zum 13. April:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Marie Amalie Jürgens. — Arthur Theodor Fiegel. — Emil Theodor Florell. — St. Elisabeths-Kirche: Emilie Janson. — Christian Mihk. — Emilie Charlotte Linna. — Heinrich Reinfeld. — Johann Carl Usmats

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Nikolai Michael Bremer und Anna Rosalie de Bruyn.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 16. Sonnabend, den 21. April 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga, 10. April. Heute früh sind die ersten Struſen hier angekommen. (Rig. Z.)

Riga, 12. April. (Rig. Z.) Die letzten Livländischen Landtags-Beschlüsse sind, wie die meisten Ereignisse unseres Baltischen Provinziallebens, von der Russischen Presse nicht weiter berücksichtigt worden; die „Nordische Biene" bringt neuerdings eine Notiz über diesen Gegenstand, in welcher sie, ihrer von uns gekennzeichneten Richtung gemäß, die Ueberzeugung ausspricht: in den Adern des Baltisch-Deutschen Lebens finde sich nicht ein gesunder Blutstropfen mehr! Von dergleichen summarischen Verurtheilungen, gegen welche keine Polemik möglich ist, werden wir nicht ermangeln, jedes Mal Act zu nehmen. Die „Kölnische Zeitung" hat vor Kurzem den „Bockschen Anträgen einen eingehenden Leitartikel gewidmet.

— Unter dem Einflusse der Osterfeiertage hat auch die Stille im Geschäftsleben an der Börse bis hierzu angehalten. In Flachs sind nur unbedeutende Umsätze gemacht worden und sind Verkäufer in allen Zweigen der Export-Artikel durch die veränderten Course zurückhaltend. Nur im Hafen herrscht reges Leben, und haben besonders die 5 neu angekommenen Häringsladungen die Preise des alten Vorrathes von circa 2500 Tonnen noch mehr gedrückt. Befrachtet wurden: nach Antwerpen Flachs zu 22 fl. und 15%; nach Rouen Planken zu 98 Frcs.; nach Schottland, Kirkaldy und Dundee Flachs zu 37/6 d.; nach Schiedam Planken zu 20 fl.; nach Belgien, Flachs zu 21 fl., Hanf zu 22 fl. und 15 %; nach der Ostküste Englands Oelkuchen zu 18/ per Ton; nach Bridport Flachs zu 42/6 d. per Ton; nach Antwerpen Balken zu 5⅞ Stüver. (Rig. Z.)

— Nach hier eingetroffener Depesche ist das Dampfschiff „Tilsit" gestern Morgen von Stettin und um 1 Uhr Mittags von Swinemünde auf hier abgegangen und dürfte demnach Freitag Abends, spätestens Sonnabend früh bei der Stadt eintreffen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Am 5. Februar d. J. hat Se. Maj. der Kaiser folgende Bestimmung des h. Synods, welche auf einen Vorschlag Sr. Eminenz des Metropoliten von Moskau Philaret getroffen worden ist, zu bestätigen geruht:

1) Die Feier der Geburts- und Namenstage von Gliedern der Kais. Familie, mit Ausnahme der Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und Sr. Kaiserlichen Hoheit des Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolgers, soll den darauf folgenden Sonntag stattfinden.

2) An diesen Tagen sind Beerdigungen gestattet.

3) Die Jahrestage von Siegen sollen nicht mehr gefeiert werden, mit Ausnahme des der Schlacht bei Poltawa, an dem, wie bisher, ein Dankgebet stattfinden wird. (Rev. Z.)

— Auf Allerhöchste Entscheidung vom 8. März ist die vom Ministerium des Innern herausgegebene Zeitung „Nord. Post" von der allgemeinen Censur ausgenommen und wird von diesem Ministerium censirt. Auf Grundlage dessen hat der

Herr Minister des Innern die Censur derselben nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dem Chef-Redacteur dieser Zeitung, Mitglied des Conseils des Ministeriums des Innern, Akademiker, wirklichem Staatsrath Nikitenko übertragen.

— Das Steuer-Departement macht bekannt, daß nach nunmehr stattgehabter Wahl der obersten Beamten im Branntweins-Accise-Wesen, d. h. der Oberverwalter und deren Gehilfen, deren allendliche Anstellung spätestens im Juni d. J. erfolgen werde, damit die Acciseverwaltung mit dem 1. Juli in's Leben treten könne. Zugleich werden diese Beamten aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche bei dem Dirigirenden des Finanzministeriums einzureichen. Außerdem wird dasselbe den Revidenten gestattet, während die übrigen Beamten angewiesen werden, sich nach Bestätigung der Oberverwalter an letztere mit ihren Dienstgesuchen zu wenden. Der Bekanntmachung folgt die Namensliste der Oberverwalter und Gehilfen, der wir folgende Namen entnehmen. Gewählt sind für die Gouvernements:

Livland: dim. Capitain v. Weymarn, dim. General-Major Hansen.

Ehstland: Hofrath Wistinghausen, Arzt des Departements der Reichsschatz-Verwaltung, dim. Major Baron Ed. Rönne.

Kurland: v. d. Howen, Chef der Regulirung bei dem Baltischen Domainenhof, Kienitz, Mitauer Bezirks-Chef.

St. Petersburg: Staatsrath Link, Gehilfe des Präsidenten des Commerzgerichts, Hofrath Freymann, zum Finanzministerium zählend.

Kursk: Obristlieutenant Kukel, zum Kriegsministerium zählend, Capitain v. Engelhardt.

Minsk: dim. Stabsrittmeister v. Grünewaldt.

Moskau und Twer: Commandeur des Ochotskischen Regiments v. Gernet, Collegien-Assessor Kühlewein, zum Asiatischen Departement zählend.

Nowgorod: Garde-Stabscapitain v. Aderkas.

Orenburg: Dirigirender des Orenburger Domainenhofs Staatsrath Buch.

Orel: Wirkl. Staatsrath v. Bradke, ehemaliger Dirigirender des Taurischen Domainenhofs.

Pensa: Collegien-Assessor Baron Rosen, ehemals Gehilfe des Dirigirenden des Appanagen-Comptoirs zu Nishni-Nowgorod.

Pleskau: Collegien-Assessor Pychlau, Livl. Kameralhofsrath.

Donisches Kosakenland: Obrist vom Generalstab Sabler und dim. Rittmeister Baron v. Osten. (Rev. Z.)

— Zufolge einer Bekanntmachung des Departements der Steuern und Abgaben beläuft sich die Zahl der bis zum 16. März angemeldeten Branntweins-Depots in den Gouvernements auf 307, für ein Quantum von 15,817,500 Wedro. Diese Depots gehen von 131 Unternehmern aus, unter ihnen 58 gegenwärtige Branntweinspächter und 22 Eigenthümer von Brennereien. Die Uebrigen gehören keiner von diesen beiden Kategorieen an.

— Die „Börsen-Zeitung" veröffentlicht ein Decret, nach welchem die für das Ausland bestimmten Postpackete einer zollamtlichen Controle nicht mehr bedürfen.

— Nach dem „Kronst. Boten" sollen die Fregatten „Sewastopol" und „Petropawlowsk" in gepanzerte Schiffe verwandelt werden. Wo die Eisenplatten werden angefertigt werden, steht noch dahin, zu wünschen aber wäre es, daß einheimische Fabriken es übernehmen könnten. (Rev. Z.)

— Die „N. Post" veröffentlicht ein Normalstatut für städtische Banken, welches bei Gründung derartiger Institute zur Richtschnur dienen soll. (Rev. Z.)

— Als Zeichen, wie die öffentliche Meinung sich, wenn auch langsam, doch sicher, immer größeres Terrain erobert, begrüßen wir folgendes Factum: Dem St. Petersburger Ober-Polizeimeister war ein anonymer Brief zugegangen, in welchem über verschiedene Mißstände Beschwerde geführt war, wie daß niedrige Schilder und Marquisen die Bewegung auf den Trottoiren hemmten, die Polizeiwachthäuschen an unzweckmäßigen Stellen ständen u. s. w. Schließlich war der Wunsch ausgesprochen, der General möge doch darauf wirken, daß solche Besprechungen in den Residenzblättern gestattet würden. Der Ober-Polizeimeister antwortet auf diesen Brief in der „Polizeizeitung", es seien bereits Maßregeln zur Abstellung dieser Uebelstände getroffen, und seinerseits würde der Veröffentlichung von Zeitungsartikeln über Gegenstände, welche der Aufsicht der Polizei

anvertraut sind, nicht das geringste Hinderniß entgegentreten. (Rig. Z.)

Narva. Auf den Bericht der Directoren der Compagnie der Narva'schen Manufacturen, deren Statuten am 19. Juni 1858 Allerhöchst bestätigt worden, wurde in der am 21. Febr. abgehaltenen allgemeinen Versammlung der Actionaire beschlossen, bei der jetzigen schwierigen Lage des Handels die Gesellschaft eingehen zu lassen, das bewegliche und unbewegliche Vermögen zu verkaufen und die Geschäfte zu liquidiren.

Jaroslawl. Der Verein der hiesigen Aerzte hat vor einem Jahre ein Krankenhaus für Arme eingerichtet, mit einer kleinen Entbindungsanstalt, wo Frauen jeden Standes ohne Abforderung irgend einer Legitimation aufgenommen werden. Die erste Anstalt dieser Art in Rußland. Zur Vermehrung der Mittel des Kranken- und Entbindungshauses werden öffentliche Vorlesungen über Physiologie und Gesundheitslehre gehalten.

Wilna. Die Eröffnung der Eisenbahn hat bereits einen beträchtlichen Verkehr von Reisenden und Waaren zur Folge. Aus Kowno kommen Transporte von Salz, Fischen und Butter, welche die außerordentlich hohen Preise dieser Lebensmittel nicht unbedeutend ermäßigen. — Auf dem Niemen begann der Eisgang am 30., auf der Wilna am 31. März. An der Mündung des letzteren Flusses war das Wasser aus den Ufern getreten und in die Wohnhäuser eingedrungen.

Warschau, 11. April. Die Behörden waren benachrichtigt worden, daß gestern den 10. April eine gewisse Zahl Uebelgesinnter, größtentheils der Classe der Studenten angehörig, sich vorgenommen hatte, eine Demonstration gegen den Erzbischof Felinski in dem Augenblicke zu unternehmen, wo dieser in der St. Johannis-Kathedrale die Kanzel besteigen würde, um seine Fastendonnerstag-Predigt zu halten. Diese Demonstration sollte in einem geräuschvollen Verlassen der Kirche bestehen, und hatte den Zweck, die Predigt zu unterbrechen. Und in der That, als die ungefähr 4000 Personen zählende Menge der Gläubigen, begierig das Wort ihres Seelenhirten zu hören, versammelt war, bemerkte man einige junge Leute, welche den heiligen Raum durcheilten und nach allen Seiten hin ihr Loosungswort ertheilten. Als der würdige Prälat die Kanzel bestieg und sich zu sprechen anschickte, begannen mehrere dieser jungen Leute, welche neben dem Gitter des Hauptaltares standen, ihre Mützen zu schwenken, zu husten, zu murmeln, und sie erhoben sogar die Stimme, um das Verlassen der Kirche zu bewerkstelligen. Dann stießen sie im Vorrücken einen Theil der Menge vor sich her, die ohne zu wissen, was diese Demonstration bezweckte, weitere Unordnungen befürchtete und sich erhoben hatte, um hinauszugehen. Alle Maßregeln waren ergriffen, damit die Hauptanstifter dieser unpassenden Scene sich nicht der Verantwortlichkeit, die sie auf sich geladen, entziehen konnten. Man hatte sie mit Sorgfalt beobachtet und war ihnen nachgefolgt, so daß sie, 14 an der Zahl, beim Verlassen der Kirche von den Polizeibeamten, die in der Umgegend der Kirche aufgestellt waren, verhaftet wurden. Ihre Verhaftung geschah ohne allen Widerstand von ihrer Seite oder der Menge, die mit ihnen nicht sympathisiren konnte, und die auch nicht zögerte, in die Kirche zurückzugehen, als sie sah, daß die öffentliche Ordnung nicht ernstlich bedroht war. Der Gottesdienst nahm alsdann seinen Fortgang, ohne weiter gestört zu werden, und der Erzbischof, der während dieses ganzen traurigen Zwischenfalls eine wahrhaft evangelische Geduld an den Tag gelegt hatte, dankte, sichtbar bewegt, den Gläubigen für die Sammlung, mit welcher sie seinen Worten lauschte. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 16. April. Die Commission der Generale hat ihre Aufgabe sehr rasch beendet. Dieselbe war ohne Zweifel von vornherein eine überwiegend formelle, da Ersparnisse in den einzelnen Dienstzweigen doch nur im Kriegsministerium zu ermitteln sind, es sich also nur um ein Gutachten über einige hervorragendere Punkte handeln konnte. Wie der „Köln. Z." von hier mitgetheilt wird, ist der Wegfall des Zuschlags eine beschlossene Sache, und es handelt sich nur noch um die Form der Verkündigung vor den Wahlen, damit die Maßregel die gehoffte Wirkung ausübe.

— Die „Nat.-Ztg." fordert dringend auf, alle Fälle ungesetzlicher Wahlbeeinflussung und Ueber-

schreitungen der Behörden in diesem Sinne sorgfältig aufzuzeichnen, um dieselben als Beweisstücke dem nächsten Abgeordnetenhause vorlegen zu können.

Frankfurt a. M., 20. April. Münchener Briefen zufolge hat die Verlobung des Großherzogs von Toscana Ferdinand mit der Schwester Königs Franz II. von Neapel stattgefunden. Die Vermählung wird am 12. Mai gefeiert werden, und werden die Neuvermählten in Lindau residiren.

Aus Niederbayern, 17. April. Auf seinem Gute Hermannsdorf starb heute Morgens, in einem Alter von 94 Jahren, der durch seine Reisen unter dem Namen „Eremit von Gauting" vielbekannte General Theodor Frhr. von Hallberg-Broich. Derselbe war Inhaber mehrerer hohen Orden, darunter des Persischen Sonnen- und Löwenordens; die letzten Jahre seines bewegten Lebens zeichnete er sich durch große Wohlthätigkeit aus und lebte, beinahe gänzlich erblindet, in völliger Zurückgezogenheit. Von seinen Erben wird die Herausgabe einer Biographie vorbereitet.

Oesterreich.

Wien, 13. April. Der „Presse" zufolge circuliert in aristokratischen Kreisen Wiens die nicht uninteressante Nachricht, daß die Gemahlin des Grafen von Chambord, Heinrichs V., sich in gesegneten Umständen befinde.

— In Tirol circulirt eine Adresse an den Papst, er möge, „wenn die Prüfungen, welche Gott über die Christenheit verhängen will, die äußerste Grenze erreichen sollten, das arme, aber treue Land Tirol als eine sichere Wohnstätte erwählen." Die Adresse ist veranlaßt durch eine in den Zeitungen verbreitete Aeußerung des Cardinals Antonelli, der Papst werde im Nothfall in Oesterreich eine Zuflucht suchen.

Wien, 14. April. Aus einer in der „Brünner-Zeitung" veröffentlichten Beitragsleistung ist zu entnehmen, daß in den Gemeinden Hrozinkan, Wischkowitz und Zitkow des Ungarisch-Brooder Bezirkes in Mähren der Hungertyphus ausgebrochen sei. (N.-Z.)

Triest, 24. April. Mit der Levantepost eingetroffene Berichte bestätigen die Uebergabe Nauplias. Der Englische Gesandte in Athen, Sir Thomas Wyse, ist gestorben.

Triest, 25. April. Nach Berichten aus Korfu vom 22. d. werden die nichtamnestirten Führer der Insurgenten von Nauplia nach den Jonischen Inseln gehen.

Schweiz.

Basel, 13. April. Unser so herrlicher und viel versprechender Frühling hat sich plötzlich seit gestern durch den, hoffentlich nur für ganz kurze Zeit, wiederkehrenden Winter verdrängen lassen. Wir hatten heute Nacht bei nur ½° Wärme einen ziemlich lang andauernden Schneefall. Alle Bäume stehen in Blüthe, die Felder sind reich bedeckt, die Aehren der Frucht begannen sich zu zeigen. Bis jetzt signalisirt man noch keinen Schaden auf dem Lande; man fürchtet jedoch, daß der unholde Gast bei seinem kurzen Besuch noch zerstörender auftreten könnte.

Italien.

Garibaldi ist auf seiner Rundreise am 13. April in Brescia eingetroffen. In Cremona hatte er auch mit dem dortigen Erzbischof eine Zusammenkunft, die mit großer Feierlichkeit vor sich ging und den Charakter einer bedeutsamen Demonstration trug.

— Der Justizminister hat Befehl gegeben, daß der Generalvicar von Bologna wegen seines Circularschreibens gerichtlich belangt werde. Er wird des Hochverraths angeklagt. Er sitzt in einem gewöhnlichen Kerker und wird behandelt wie ein Laie. Bisher wurden in Anklagestand versetzte Geistliche während der Untersuchungszeit in ein Kloster gesperrt. (N.-Z.)

Rom. Die Abreise des Königs nach Neapel ist definitiv auf den 25. April festgesetzt. Bekanntlich hat der König das diplomatische Corps eingeladen, ihn zu begleiten, um aus eigener Anschauung über die Zustände der südlichen Provinzen berichten zu können. Die Reise des Königs wird dadurch nicht blos eine politisch wichtige, sondern auch eine mehr als gewöhnlich glänzende werden. Die Chefs der verschiedenen Gesandtschaften, besonders Benedetti und Sir James Hudson, treffen große Zurüstungen für die Fahrt nach Neapel. Der Preußische Gesandte, Graf Brassier de Saint Simon, bleibt, da Preußen das Königreich Italien noch nicht anerkannt hat, allein in Turin zurück. Der „Italie" zufolge wird der Vicekönig von Egypten, der eine Reise nach Eu-

ropa unternimmt, während des Aufenthalts Victor Emanuels in Neapel dort landen.

Frankreich.

Paris, 15. April. Prinz Napoleon arbeitet eben an einer ausführlichen Denkschrift über die Lage Europas und die Frankreichs im Besonderen, und soll sie ehestens dem Kaiser vorlegen.

— Die Versuche, welche mit den neuen, kegelförmig zugespitzten Cylinderkugeln in Vincennes angestellt wurden und von denen auch die heutige „Patrie" spricht, haben überraschende Resultate geliefert. Es gelang, zwölfzöllige Eisenplatten zu durchbohren. Die neue Erfindung wird bis jetzt sorgfältig geheim gehalten. — Zwischen Frankreich und Algerien bedarf es jetzt auch keines Passes mehr; der General-Gouverneur hat diese polizeiliche Einrichtung abgeschafft.

— Der Münchener Correspondent des „Moniteur" spricht heute von den Skandinavischen Ideen des Schwedischen Königs Karl XV. und von der ungemeinen Thätigkeit, die er in Rüstungen zu Wasser und zu Lande entfaltet, um im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Dänemark „Position" nehmen zu können. Doch glaubt er, daß die Abgeordneten Schwedens und Norwegens schwerlich alle hierzu geforderten Gelder bewilligen würden. (N.-Z.)

Paris, 17. April. Die Vorbereitungen im Lager von Chalons für den Empfang der Truppen werden mit großem Eifer betrieben. Die Manöver werden im Mai beginnen. Es sollen dort dieses Jahr 50,000 Mann zusammengezogen werden. Der Herzog von Magenta behält das Ober-Commando. — Man wird jetzt in Vincennes Versuche mit der Revolverkanone anstellen, die zur Aufnahme von sieben kegelförmigen Cylindergeschossen eingerichtet ist. Man scheint sich sehr viel von diesem neuen Systeme zu versprechen. — Contre-Admiral d'Herleinghem soll den Oberbefehl über eine Division von Panzer-Fregatten erhalten, die eigens zur Ausbildung von Offizieren und Matrosen bestimmt wäre.

Douai, 21. April. Mirès ist vollkommen rehabilitirt und in Freiheit gesetzt. Es haben Manifestationen zu seinen Gunsten stattgefunden.

England.

London, 15. April. In London hat sich unter dem Namen „Bund Deutscher Männer" eine Gesellschaft gebildet, welche, laut eines eben von ihr durch die Deutsche Presse verbreiteten Circulars, den nach der Englischen Metropole zum Besuch oder zur Niederlassung kommenden Deutschen, ihren Verhältnissen entsprechend, billige Wohnungen nachzuweisen, und die Adressen von solchen Kaufleuten, Handwerkern und Fabrikanten mitzutheilen verspricht, bei denen sie Beschäftigung finden. Der Verein will dadurch verhüten, daß besonders Arbeiter, Handlungscommis und Handwerker, welche mit den Verhältnissen unbekannt und der Englischen Sprache oft nicht mächtig sind, Schwindlern in die Hände fallen, welche sie ausplündern und dann dem Elend überlassen.

Spanien.

Aus Madrid vom 12. April wird telegraphisch gemeldet: „Die Räumung von Tetuan hat begonnen. — Spanien wird auf friedlichem Wege Genugthuung von Mexiko zu erlangen suchen und sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Landes mischen."

Schweden.

Stockholm, 9. April. Se. Majestät der König hat eine Aenderung im Hofceremoniel eingeführt. Man wird von nun an nicht mehr zur Tafel, Cour u. s. w. „befohlen", sondern „eingeladen", und darf also auch die Einladung ablehnen, was durch Zurücksendung der betreffenden Invitationsbriefe zu geschehen hat. Der König hat sich neuerdings auch einem Männergesangverein angeschlossen, dessen Mitglieder, junge Leute aus dem Beamten- und Kaufmannsstande, sich im Schloß versammeln, wo der Monarch an ihren Gesangübungen persönlich theilnimmt.

— Dem „J. de Francfort" wird aus Stockholm geschrieben: Die Communication zwischen unserem Hofe und dem von Kopenhagen ist während der letzten drei Monate sehr lebhaft gewesen. Der Dänische Minister, Graf Plessen hat oft die Ehre gehabt, vom Könige, dessen Haltung sich mit jedem Tage deutlicher für Dänemark ausspricht in besonderer Audienz empfangen zu werden. Ein Jeder weiß, daß es sich um nichts Anderes handelt, als, gleich wie im Jahre 1849, um eine gesetzliche Gelegenheit zu einer militairischen Demonstration gegen den Eingriff Deutsch-

lands in die Angelegenheiten Schleswigs. Der Graf Manderström hat dies den ausländischen Höfen in einer Depesche vom 29. Januar d. J. deutlich erklärt, die aber doch nur von mittelmäßiger Wirkung gewesen zu sein scheint. Rußland ist, in Folge seiner dynastischen Ansprüche auf Schleswig, besonders davon betroffen worden, wie es die Antwort des Fürsten Gortschakow auf obenerwähnte Depesche unseres Hofes genugsam beweist. — Es ist nun bestimmt erwiesen, daß die den Großmächten von Schweden gemachte Proposition vom 29. Januar, ihre Bevollmächtigten zu einem Congreß zusammentreten zu lassen, um die Dänisch-Deutschen Angelegenheiten zu ordnen, keine günstige Aufnahme bei den übrigen Cabinetten gefunden hat. Man betrachtet daher die Vorschläge, da sie nicht geglückt, als eine beklagenswerthe Niederlage unserer Diplomatie im Auslande. Ungeachtet aller Auszeichnungen, die Frankreich uns in letzter Zeit gemacht, scheint es doch im Grunde und zwar in Folge der unmotivirten Haltung unseres Cabinets zu Gunsten der Schweizerischen Eidgenossenschaft bei ihrem letzten Streit mit der Französischen Regierung feindselige Gesinnungen gegen uns zu hegen.

— Der Häringsfang in Norwegen hat in diesem Jahre das bedeutende Quantum von 720,000 Tonnen ergeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. April. In der heutigen Sitzung des Reichsraths kam es bei der zweiten und letzten Berathung der 3 königl. Beschlüsse, betreffend die Ausgaben für die Rüstungen, wieder zu einer lebhaften politischen Debatte. A. Hage und Krieger griffen das Ministerium wegen der Zugeständnisse, welche es Deutschland gemacht habe, heftig an und ersterer meinte, wolle man Rüstungen machen, so brauche man nicht nachzugeben oder umgekehrt. Der Conseilspräsident wies nach, daß es Zugeständnisse gäbe, welche man machen könne, weil sie ein größeres Uebel abwendeten, daß aber andere Zugeständnisse nicht gemacht werden könnten, und um dieser willen habe man seiner Zeit gerüstet. Sie seien erstens, daß die constitutionelle Verbindung Schleswigs mit Dänemark nicht angegriffen oder aufgehoben werde, und zweitens, daß der Deutsche Bund sich nicht in Schleswigs Angelegenheiten mische. Solchen Zugeständnissen müsse man den Krieg vorziehen. — Morgen erfolgt der Schluß des Reichsrathes. (N.-Z.)

Griechenland.

Athen, 11. April. Nauplia's Bewohner fliehen. Englische und Französische Dampfer nehmen die Nationalen auf.

Athen, 20. April. Die Königlichen Truppen sind heute in die Festung Nauplia eingezogen. Die gesetzliche Ordnung wurde sofort hergestellt.

Türkei.

Nach telegraphischen Berichten aus Konstantinopel vom 11. April sind alle Mächte, Frankreich ausgenommen, damit einverstanden, daß die Türkischen Truppen in Montenegro einrücken. Omer Pascha hat Befehl erhalten, die Operationen unverzüglich zu beginnen.

Ragusa, 18. April. Am 14. fand bei Duga ein blutiges Zusammentreffen der Insurgenten mit den Türken statt, bei welchem die Ersteren 50, die Letzteren 100 Todte hatten. Derwisch Pascha verschanzt sich in Nikšich. Am 15. und am 16. hat sich der Kampf erneuert. Der Verlust der Insurgenten und Montenegriner betrug 300 Mann; der Verlust der Türken ist nicht bekannt geworden.

Amerika.

Newyork, 9. April. Es hat eine große Schlacht bei Korinth stattgefunden. Die Conföderirten unter Beauregard und Johnston hatten die Föderalisten angegriffen und im Anfange bedeutende Vortheile errungen. Die Föderalisten schlugen aber darauf mit verstärkten Kräften die Conföderirten nach Korinth zurück. Der Verlust der Föderalisten beträgt 20,000 Mann, der der Conföderirten 35,000. General Johnston wurde getödtet, Beauregard verwundet. — Die Mississippi-Insel № 10 hat sich den Föderalisten ergeben.

London, 23. April. Mit den Dampfern „Aetna" und „Jura" eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 12. d. melden, daß die Verschanzungen der Conföderirten, welche die Halbinsel Yorktown durchschneiden und von 500 Kanonen vertheidigt werden, einen verzweifelten Widerstand erwarten lassen. Ueber die Schlacht bei Korinth, in welcher auf jeder Seite 70,000 Mann gekämpft haben, ist ein officieller Bericht Seitens

der Unionsregierung noch nicht veröffentlicht worden. Die Angabe der Verluste ist übertrieben. Der Congreß der Südstaaten hat deren Häfen für offen und die Einfuhr von Waaren aller Nationen, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, für frei erklärt. Die Unionisten haben Hauteville in Albama besetzt.

Die Monatsnamen.

(Schluß.)

5. Der Mai (Maius) wurde nach der Maja, der Mutter des Merkur, genannt. Von Karl d. Gr. erhielt der Mai den Namen „Wunimanot" Wonne-Monat, denn in diesem Monat beginnt die rechte Lust in Feldern und Wäldern. Er ist die eigentliche Zeit der Liebe. Daher alle Minnesänger ihn feiern: „Mai, Mai, Mai, du wonnigliche Zeit!" Aber beständig ist das Wetter auch im Mai nicht; einen feuchten, kühlen Mai sieht der Landmann sogar gern, wie das Sprichwort sagt: „Mai kühl, Juni naß, füllt dem Bauer Scheun' und Faß." Ferner sagten die Alten: „Der Mai ist selten so gut, er setzte dem Zaunpfahl einen Hut," d. h. er bringt noch zuweilen Schnee.

6. Der vierte Monat des Römischen Jahres wurde Juni (Junius) genannt, zum Andenken an den Römischen Consul Lucius Junius Brutus. Karl der Große nannte diesen Monat „Brahmanot" Brachmonat, von „braha", Brechung oder Umpflügung eines Ackers. Denn in diesem Monat pflegt der Landmann die Aecker zur Wintersaat umzubrechen. — Im Brachmonat beginnt der Sommer, die Tage fangen vom 21. (9.) Juni an wieder abzunehmen, die Hitze wird größer, daher der alte Reim: „Wenn die Nacht zu langen beginnt, alsdann die Hitze am meisten zunimmt."

7. Der Juli (Julius) ist zu Ehren des Julius Cäsar des Römischen Dictators, der den in die gräulichste Verwirrung gerathenen Kalender ordnete, also umgetauft worden, da er zuvor als fünfter Monat des Römischen Jahres, Quintilis (quintus, d. h. fünf) hieß. — Der von Karl d. Gr. gegebene Name: „Hevimanoth" Heu-Monat, deutet an, daß die Heuernte in diesem Monat stattfindet. Die Hitze ist im Heumonat gewöhnlich sehr groß und für den Wein sehr nothwendig. Ist dagegen der Juli und August kühl, so geräth der Wein nicht gut; daher das alte Sprichwort: Was Julius und August am Wein nicht kochen, das wird der September, wenn er auch noch so warm wäre, nicht braten."

8. Der August (Augustus) hieß anfangs sechster Monat des Römischen Jahres Sextilis (Sextus d. h. sechs). Der Römische Senat, dem ersten Römischen Kaiser Augustus, zu dessen Zeit Christus geboren wurde, schmeichelnd, wollte demselben, wie er es dessen Adoptivvater, dem Julius Cäsar gethan, einen Monat weihen und gab daher diesem Monat im Jahre 8 vor Christi Geburt den Namen: Augustus. Der Julius hatte aber 31 Tage, damit nun der Kaiser Augustus nicht neidisch werden sollte, so gab man seinem Monate einen Tag zu und nahm diesen Tag dem Februar weg, der sonst in jedem Gemeinjahre 29, und im Schaltjahre 30 Tage hatte. Hierdurch erklärt sich die merkwürdige Erscheinung, daß zwei Monate hintereinander einunddreißig Tage haben. — Da im August die Ernte stattfindet, so nannte ihn Karl d. Gr. „Aranmanoth" Aehren-Monat, Ernte-Monat.

9. Sieben heißt lateinisch »septem«, daher der siebente Monat des alten Römischen Jahres September genannt wurde. Karl d. Gr. nannte ihn „Vitumanoth" oder „Mutumanoth", d. h. Obst-Monat, da in ihm das Obst von den Bäumen geerntet wird. Das Wort „mutu" haben wir noch in dem Worte Muß, d. h. Obstbrei. — Jetzt nennt man den September Herbst-Monat, weil am dreiundzwanzigsten (11.) Tage der Herbst beginnt.

10. Acht heißt lateinisch »octo«, daher October der achte Monat nach dem März. Karl d. Große nannte ihn „Windumemanoth", Weinlese-Monat, da in diesem Monate die Weinlese gehalten wird.

11. Neun heißt lateinisch »novem«, daher November der neunte Monat nach dem März. Dieser Monat ist von Karl d. Gr. „Herbistmanoth" d. h. Herbst-Monat genannt worden, da das eigentliche Herbstwetter, Regen und Sturm,

nun beginnt. Deswegen wird er jetzt oft Wind-Monat genannt.

12. Zehn heißt lateinisch »decem«, daher December der zehnte Monat nach dem März, nach unserer Monatsfolge der zwölfte und letzte Monat des Jahres. Karl d. Gr. nannte ihn „Heilagmanoth" heiligen Monat, wegen des am fünfundzwanzigsten Tage gefeierten Christfestes, daher heißt er auch oft Christ-Monat.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen 6. Kirchspielsgerichts Rigaschen Kreises, die zur Nachlaßmasse des weiland Kaufmanns Christian Schulmann gehörigen, bei dem hiesigen Schlossermeister Oestberg befindlichen Schiffsschrauben, am 7. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr gegen gleich baare Bezahlung hierselbst öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 7. April 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 680. Schmid, Secrt. [2]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird auf Requisition des Pernauschen Ordnungsgerichts vom 10. April c. № 1097 hiermit bekannt gemacht, daß im Sommer d. J. an dem hiesigen Kreis-Renteigebäude verschiedene auf 289 Rbl. 41 Kop. S. veranschlagte Remonte-Arbeiten vollführt werden sollen, und werden Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen willens sind, desmittelst aufgefordert, sich zu den desfallsigen Torgen am 24. und 26. April c. Vormittags 11 Uhr im Ordnungsgerichte einzufinden.

Pernau, Polizeigericht, den 12. April 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 334. E. v. d. Borg, Secrt. [1]

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, wie dasselbe im Mai-Monate d. J. sich von der Beschaffenheit der Brandmauern, Schornsteine, Oefen und Küchen in den Häusern der Stadt und der Vorstädte überzeugen wird. Zugleich werden die resp. Hausbesitzer desmittelst aufgefordert die erforderlichen häuslichen Löschutensilien in Bereitschaft zu halten, und wo diese theilweise fehlen sollten, bis dahin anzuschaffen.

Pernau, Brand-Collegium, am 14. April 1862.

Brandherr J. F. Specht.

№ 24. Brackmann, Notr. [3]

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Florell, des Morgens von 8 bis 10 Uhr und am Nachmittage von 2 Uhr ab bis 6 Uhr Abends zu lösen.

Erhoben werden:

für ein Pferd 2 Rbl. S.
für eine Kuh 90 Kop. S.
für ein Schaf ꝛc. 30 Kop. S.

Pernau, Weide-Commission, am 14. April 1862.

Vorsitzer J. A. Klein.

Brackmann, Notr. [3]

Verein für Männergesang.

Mittwoch den 25. April: **Großer Gesangabend.**

Junge tragbare Obstbäume

verkauft zu billigen Preisen

M. Lutkewitsch,

Kunst- und Handelsgärtner in Pernau.

Alle Gattungen trockener **Planken, Bretter** und **Schaalen** sind käuflich zu haben auf der ehemaligen Harderschen Sägemühle. [3]

Ein kleiner **Kummwagen,** mit und ohne Verdeck zu fahren, steht zum Verkauf im Armenhause. [3]

Messina-Apfelsinen erhielt und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [1]

Den 24. April d. J. um 10 Uhr Vormittags werden auf dem Hofe Sauck **Hornvieh, Pferde** und **Schweine verkauft.** [1]

Mein in der Vorstadt, Henostraße, unter № 105 belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen.

Friedr. Schultz. [2]

Vom 13. bis zum 20. April:

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Luise Alt. — Georg Jürgenson.

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Marri Kütt, alt 70 Jahr.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Gottfried Emanuel Altdorf und Anna Friederike Seemann.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 17 Sonnabend, den 28. April 1862.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 27. April. Nachdem die Eisdecke unserer Bucht bei einem schwachen NO.-Winde circa 1 Meile seewärts getrieben worden, gelang es am 24. d. M. der Hannöverschen Galliot „Anna", Capt. M. J. Poelmann, von Flensburg mit Ballast, an J. Jacke & Co. adressirt, unsern Hafen zu erreichen, und eröffnete demnach die diesjährige Navigation.

Riga, 21. April. (Handelsbericht.) Flachspreise: Kron 40 Rubel, Wrack 37 Rubel, Dreiband 32 Rubel. Ohngeachtet die Preise also abermals um 1 Rubel ermäßigt worden, bleibt der Umsatz der Wechsel-Course wegen noch immer schleppend. Hanfpreise: Rein, 31 3/7 Rubel, Ausschuß 30 Rubel, Paß 29 3/7 Rubel pr. Berkowiz. Getraidepreise: Roggen, Russ. 116/117 pfd. 114 Rubel pr. 15 Tschtw. Gerste, Kur. 101/102 pfd. 92. Rbl. pr. 16 Tschtw. Hafer, Russ. 74/75 pfd. 83 Rbl. nominell pr. 20 Tschetw. Säesaat: 9½ Rbl. und Schlagsaat 6½ Rbl. S. contant pr. Tonne. (Rig. Z.)

Reval. Nach aus St. Petersburg eingetroffener Nachricht ist daselbst vor Kurzem unser ehemaliger Civil-Gouverneur, Herr Geheimrath J. von Grünewaldt, nach langjährigen Leiden mit Tode abgegangen. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Es werden, wie die „St. Petersburger Zeitung" schreibt, verschiedene Reformen im Militairwesen beabsichtigt. So sollen z. B. die sogenannten Denschtschiki (Offiziersdiener) abgeschafft werden. Mit diesen wurde bisher ein großer Luxus getrieben, indem man einem etwas höher gestellten Offizier zwei oder drei solcher Diener zutheilte. Statt ihrer sollen in Zukunft die Offiziere eine entsprechende Geldentschädigung erhalten. Ferner soll künftig die Beurlaubung im Heere in einem bedeutend erweiterten Maßstabe geschehen, die Weise der Rekrutenaushebung größere Veränderungen erfahren, besonders aber die Verproviantirung der Truppen und ihre Ernährung, wenn sie auf den Dörfern in Quartier liegen, bedeutend gebessert werden. Ist der wohlwollende und zugleich praktische Sinn des jetzigen Kriegsministers nicht genug anzuerkennen, so können wir doch nicht umhin zu hoffen, er werde seine ganze Theilnahme auch der moralischen Hebung des Soldatenstandes zuwenden, und besonders dazu mitwirken, daß die Dienstzeit des gemeinen Soldaten verkürzt und der Soldatenstand nicht ferner als eine Art von Strafanstalt betrachtet werde, der man vorzugsweise schlechte Individuen als Rekruten übergiebt. Ein gemeiner Soldat, der nach beendigter fünfzehnjähriger Dienstzeit entlassen wird, befindet sich in einer mißlichen Lage. Er ist zu alt und stumpf, um noch etwas zu lernen, und zu sehr dem bürgerlichen Leben entfremdet, um sich noch als ein nützliches Glied demselben einzureihen. Ohne Existenzmittel muß er nothwendig dem Gemeinwesen zur Last fallen.

— Die Newa ist am 16. April in ihrem ganzen Laufe vom Eise frei geworden. Im Ladoga-

see ist von Schlüsselburg aus, so weit das Auge reicht, kein Eis zu sehen. Der Fluß Wolchow und der ihm benachbarte Theil des Ladogakanals wurde am 16. April vom Eise frei. Am 4. April ging die Sjura und am 29. März die Gshat bei einer Höhe von 2¾ Arschin und die Wasusa bei einer Höhe von 8¾ Arschin über den gewöhnlichen Wasserstand auf. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der „Russ. Bote" enthält die Nachricht, daß im Juli dieses Jahres die erste allgemeine Versammlung Russischer Aerzte und Naturforscher in Moskau stattfinden wird. (Rig. Z.)

Moskau. Die Zahlungseinstellung von A. Marc & Co. in Moskau, welche früher widerrufen, wird nun bestätigt. Das Haus zählte bis vor Kurzem zu den größten Firmen der Gegenwart und übte in Moskau einen geradezu dominirenden Einfluß. Die Passiven belaufen sich auf Millionen. — Der Stand der Masse dieses Hauses liegt überaus ungünstig, indem sie kaum 5% für die Gläubiger in Aussicht stellt. In Petersburg ist lediglich die Firma J. E. Günzburg mit 25,000 Rbl. betheiligt, sonst fast nur der Platz Moskau selber und das Ausland. Das Fallissement ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Chef des Hauses an einen Schwager 700,000 Rbl. verloren hat. Da die Passiva indeß nach dem vorliegenden Status überhaupt nur ca. 700,000 Rbl. (?) betragen, so würde sich daraus ergeben, daß das Haus eigentlich schon vor dem eben angeführten Verluste sein Vermögen eingebüßt hatte, und zwar ist dies, übereinstimmenden Nachrichten zufolge, durch enorme Speculationen in Russischen Eisenbahnen geschehen. — In der Fallitmasse Clementz, Tunder & Co. in Petersburg werden die Activa auf 1,478,800 S.-Rbl., die Passiva auf 1,187,800 S.-Rbl. angegeben, so daß sich ein Ueberschuß von 291,000 S.-Rbl. herausstellen würde. Die unter der Firma Carl Clementz, Löh & Co. in Quellenstein betriebene Tuchfabrik ist dabei mit 1,036,200 S.-Rbl. eingeschätzt, und zwar nach wiederholten Angaben um etwa die Hälfte über den Liquidationswerth, so daß die Unterbilanz sich auf ppt. 250,000 S.-Rbl. belaufen dürfte. Deutsche Handelsplätze interessiren sich bei der Masse: Hamburg mit etwa 280,000 S.-Rbl., Berlin mit etwa 22,000 S.-R., Dresden mit etwa 9000 S.-Rbl., Elberfeld mit etwa 10,000 S.-Rbl. und Libau (Lübeck!) mit etwa 1000 S.-Rbl. (Rig. Hand.-Z.)

— Die Anlegung neuer Telegraphen-Linien ist für folgende Distancen von der Staatsregierung bestätigt worden: von Malmysche bis Wiatka, 281 Werst; von Wosnessensk bis Petrosawodsk, 129 Werst; von Kusnetzowa bis Archangel, 528 Werst; von Nowaja-Ladoga bis Kusnetzowa, 384 Werst; von Saratow bis Zarizyn, 366 Werst; von Zarizyn bis Nowa-Tscherkask, 412 Werst; von Warschau bis Luck, 395 Werst; von Omsk über Tomsk, Krasnojarsk bis Irkutsk 2476 Werst und Tjumen bis Omsk 632 Werst. Die Kosten dieser Linien belaufen sich auf 459,883 Rbl. 52 Kop.

Warschau, 29. April. Heute am Geburtstage des Kaisers, veröffentlicht der officielle „Dziennik powszechny" die Befreiung der arbeitenden Classe von der Classensteuer für 1862; außerdem publicirt das Blatt 89 Straferlasse, unter anderen für Bialobrzeski, Stecki, Otto Schlenker, Bayer und Hispanski, und 14 Strafermäßigungen, worunter Maciejewski und Kramstuck. Allen zu nicht mehr als 10 Tagen Arrest Verurtheilten ist die Strafe erlassen. (Rig. Z.)

— Aus der Zahl der wegen in der St. Johannis-Kirche am 11. April verübter Excesse Verhafteten ist auf Befehl des Statthalters einer als Hauptschuldiger dem Kriegsgericht übergeben worden, 12 Personen sind als Gemeine zum Kriegsdienst designirt, die übrigen, weniger Schuldigen auf einige Wochen in den Kasematten inhaftirt.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Der berühmte Augenarzt Dr. v. Gräfe ist vorgestern von seiner Reise nach Italien über Paris hierher zurückgekehrt. Er wurde auf dem Bahnhof von vielen Freunden und Verehrern empfangen.

Berlin, 29. April. Das Ministerium von der Heydt hat durch die Urwahlen am 28. April eine eclatante Niederlage erlitten. Der Sieg der Fortschrittspartei ist, wie in der Hauptstadt des Landes, so in den Provinzen gleich entschieden. Es kann daher bereits als gewiß angenommen werden, daß das nächste Abgeordnetenhaus einen

noch bestimmter ausgesprochenen liberalen Charakter an sich tragen wird, als das aufgelöste. Die Fortschrittspartei hat seit den letzten Wahlen jedenfalls an Terrain noch gewonnen.

— Die „Thüringer Zeitung" schreibt aus Erfurt: „So weit sich das Ergebniß der Urwahlen beurtheilen läßt, hat die liberale Partei einen glänzenden Sieg erfochten. Nicht der fünfzehnte Theil der städtischen Wahlmänner gehört der conservativen Partei an. Wir sahen städtische und Königliche Beamte ruhig an den Wahltisch treten und ihre Stimme für die liberale Partei abgeben — nein, nicht für die Partei, sondern um zu constatiren, daß nach ihrer Ueberzeugung das aufgelöste Abgeordnetenhaus nicht hervorgegangen ist aus freventlichen Wahl-Agitationen einer umsturzsüchtigen Partei, daß die unbefangene Erwägung der Lage des Staates die Wahlmänner und Abgeordneten des alten Hauses auf den politischen Schauplatz gestellt hat."

— Der Kronprinz ist laut telegraphischer Depesche am 29. April in Windsor eingetroffen.

Ein in Stettin eingetroffener Privatbrief aus Newyork vom 4. d. M. meldet die Ankunft der entsprungenen ehemaligen Offiziere Sobbe und Putzki daselbst. Der Schreiber dieses Briefes knüpft an diese Nachricht folgende Mittheilung: „Sobbe und Putzki sind hier bereits aus der Deutschen Gesellschaft verwiesen worden und ist ihnen nicht allein jeder Zutritt in Deutsche Vereine verweigert worden, sondern es haben auch Deutsche Gastwirthe und Hotelbesitzer, sowie mehrere Amerikaner von Ansehen eine öffentliche Erklärung abgegeben, daß sie ihnen den Zutritt zu ihren Locales nicht gestatten würden. Die hiesige Presse ist voll von bittern Bemerkungen und wird namentlich gegen eine eventuelle Aufnahme derselben in das Amerikanische Heer Verwahrung eingelegt." (N.-Z.)

Kassel, 29. April. Das Gesetzblatt veröffentlicht einen landesherrlichen Erlaß vom 26. d., welcher die Ständewahlen auf Grund des 1860ger Wahlgesetzes anordnet. Wer activ oder passiv an der Wahl Theil nehmen will, muß zuvor zu Protokoll die Erklärung abgeben, daß er die 1860er Verfassung anerkenne. Zuwiderhandeln der Wahlcommissarien gegen diese Bestimmung wird mit einer Geldstrafe von 30 bis 50 Thalern bedroht.

Karlsruhe, 26. April. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten einstimmig angenommen.

Karlsruhe, 29. April. Die zweite Kammer hat sich in ihrer heutigen Sitzung durch einstimmigen Beschluß für das Kurhessische Wahlgesetz von 1849 erklärt.

Köln, 15. April. Die Opfer der im vorigen Herbst und Winter am Niederrhein epidemisch aufgetretenen Wuthkrankheit der Hunde mehren sich fortwährend. Kaum waren vor einigen Tagen in den unten belegenen Dörfern Horrem und Frechen zwei Männer an der Wasserscheu gestorben, als diese entsetzliche Krankheit auch bei einem Einwohner von Kalk (bei Deutz) ausbrach, und tödtlich endete. Dieser letztere Fall ist insofern bemerkenswerth, als er zeigt, wie sehr Gemüthsstimmung und Affecte auf den Ausbruch des Uebels einwirken. Der zu Kalk Verstorbene war am 4. October v. J. gebissen worden, und hegte nicht die geringste Besorgniß mehr. Da erfuhr er am 11. d. den zu Horrem erfolgten Todesfall, der zufällig einen seiner Verwandten betroffen, wurde von der Nachricht erschüttert, und lag wenig Stunden nachher schon in den Wuthkrämpfen. Hier zeigte sich augenscheinlich, daß der Ausbruch der Wasserscheu an keine Frist gebunden ist. Zu Horrem trat die Erkrankung schon ein paar Wochen nach empfangener Bißwunde ein, zu Kalk erst nach sechs Monaten.

Homburg, 21. April. Der Landgraf von Hessen-Homburg hat dem Schützenverein in seiner Residenz den Besuch des Deutschen Schützenfestes in Frankfurt a. M. verboten. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. April. Das Slavische Journal meldet: Hussein-Pascha habe die Insurgenten angegriffen und sei geschlagen. Er verlor 2000 Mann, 1000 Pferde, 4 Kanonen und viel Munition und Lebensmittel.

— In Salzburg beschloß der Gemeinderath einstimmig, den dortigen Protestanten, auf ihr Ansuchen den dortigen Rathhaussaal zur Abhaltung ihrer gottesdienstlichen Functionen zu bewilligen.

Krakau, 21. April. Gestern Nachmittags wurde eine Militair-Patrouille in der Nikolausgasse unter Steinwürfen insultirt. Ein durch einen Steinwurf getroffener Soldat schoß sein Gewehr los; die übrigen schossen ohne Commando in die Höhe. Niemand wurde verletzt. Die Veranlassung dieses Vorfalls soll die Verhaftung eines Mannes wegen Absingens verbotener Lieder gewesen sein.

Triest, 1. Mai. Nach Berichten aus Athen vom 26. v. Mts. ist die Sardinische Station im Piräus durch zwei Avisodampfer verstärkt worden. Die Blockade des Golfs von Argos ist aufgehoben, die amnestirten Soldaten sind in das Heer eingereiht worden und das Belagerungscorps von Nauplia ist in seine Garnisonen zurückgekehrt.

Italien.

Turin. Der Genueser „Corr. Merc." vernimmt, der König habe, als er die in Genua anwesenden Senatoren und Deputirten empfing, sich geäußert, daß für das laufende Jahr kein Krieg in Aussicht stehe, außer im Falle eines Angriffes von Seiten Oesterreichs. Trotz seines lebhaftesten Wunsches, die Lösung der schwebenden Fragen zu beschleunigen, müsse man sich noch einige Verzögerung gefallen lassen, die Zeit jedoch thätig und einträchtig benutzen. Er sei indessen auf dem Punkte, in der Römischen Frage einen Schritt zu thun. Schließlich habe der König seine volle Zuversicht ausgedrückt, daß die Dinge sowohl im Innern, als nach Außen einen günstigen Verlauf nehmen werden.

Turin. Garibaldi hat in Brescia wieder einen Gichtanfall gehabt, der aber am 19. April wieder gehoben war, so daß er seine Rundreise fortsetzen konnte. Die Regierung hat beschlossen, der Reihe nach alle Truppen an der Jagd auf die Bourbonischen Banden Theil nehmen zu lassen, um ihnen auf diese Weise Gelegenheit zu geben, sich in der Führung des kleinen Krieges zu üben und abzuhärten. Auch soll die Norditalienische Jugend, die sich auf den großen Nationalkampf, der das Werk der Unabhängigkeit krönen soll, vorbereiten will, sich im Süden in Märschen und Mannövern üben. Die Genueser Carabinieri haben sich unter Führung von Menotti Garibaldi dem Kriegsminister zu einem Zuge nach dem Süden zur Verfügung gestellt, und auch andere Freiwilligen-Bataillone haben Aehnliches vor. Das Genueser Bataillon, das früher von Nino Bixio geführt wurde, besteht aus lauter gebildeten jungen Leuten von wohlhabender Familie; auch Garibaldi's Schwiegersohn, Canzio, Teresita's Gatte, gehört zu diesem Bataillon. Garibaldi, der Vater, hat durch eine Zuschrift diesen Frühjahrszug veranlaßt.

— Der Prinz von Capua ist in der Nacht vom 21. auf den 22. April in Turin gestorben. Derselbe erreichte ein Alter von 50 Jahren 6 Monaten. Prinz Karl Ferdinand wurde am 10. October 1811 geboren und vermählte sich am 5. April 1836 mit Penelope, Tochter von Grice Smith von Ballynatray. Er war Oheim Franz' II. und Bruder der verwittweten Königin Christiana von Spanien.

Neapel, 28. April. König Victor Emanuel ist soeben, von Italienischen und Französischen Schiffen begleitet, hier eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden; die Stadt war illuminirt.

Mailand, 29. April. Neapolitanische Soldaten in der Caserne Ambrosio, mit ihren Waffen, Dolchen und Pistolen versehen, waren verschworen, das heimathliche Räubersystem auch in der Lombardei einführen zu wollen. Ungefähr 40 derselben sind verhaftet. Ein ähnlicher Versuch hat zu Monza stattgefunden. Eine Militair-Commission leitet die Untersuchung. Auch mehrere Priester sind verhaftet worden. (Rig. Z.)

Rom. Die Geistlichkeit der Stadt Lecce hat eine mit 700 Unterschriften bedeckte Adresse nach Rom geschickt, welche den Papst bittet, der weltlichen Herrschaft zu entsagen und Italien und dessen König zu segnen. Dagegen hat der Erzbischof von Otranto die Priester, welche an Garibaldi's Namenstag eine kirchliche Feier angeordnet hatten, suspendirt. Die Bischöfe der Provinz Umbrien haben eine Beschwerdeschrift beim Gesammt-Ministerium in Turin eingereicht, worin sie sich über die Neuerungen ausgelassen, welche ihnen die neue Ordnung gebracht hat. Sie beklagen sich über die Wegnahme der Klostergüter, über die Noth, in der die Verwaltung der Kirchenkasse eine Menge Mönche und Nonnen lasse, über die Abschaffung der Zehnten, über die Einführung der Civilehe, welche der Marchese Pepoli während

seiner Dictatur mit dem Code Civil in Umbrien einführte, während die Einführung derselben in den übrigen Landestheilen des Reiches erst noch bevorsteht. In der Denkschrift ist eine Note angeführt, worin die Bischöfe dem Ministerium erklären, sie seien nicht gemeint, die politische Frage zu erörtern, wollten aber nicht verabsäumen, hier zu erklären, daß sie nach wie vor den Papst in Rom als ihren rechtmäßigen Souverain betrachteten.

— Nachdem gestern, am grünen Donnerstag, der Papst das heilige Sacrament aus der Sistina nach der pauliniſchen Capelle getragen, begab er sich von dort nach der mittlern Loggia der Peterskirche, um die Benediction zu ertheilen. Das ist schon ein großer Moment, und man braucht kein Katholik zu sein, um davon erfaßt zu werden. Ueber der immensen Domkuppel und dem kolossalen Platz, den Tausende von Menschen füllten, wölbte sich der Himmel so durchsichtig, als könnte man tief in ihn hineinschauen. Goldenes Licht überstrahlte warm und belebend die Menschen, die den Segen erwartend hinauf nach der Loggia blickten, welche mit bunten kostbaren Teppichen geschmückt und von einem Riesenvelarium gegen die Sonnenstrahlen geschützt war. Nun erscheint unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg der Papst und erhebt segnend die Hände, und alles Volk neigt das Haupt, kniet und betet, hier unten auf dem Platz der ärmste Fachin und droben auf der Gallerie der Arcadenreihe, welche zur Scala Regia führt, die bleiche Königin von Neapel und die Römischen Fürstinnen. Nach dem Segen begab sich der heilige Vater in die Basilika von St. Peter, deren linkes Querschiff zur Fußwaschung der dreizehn Pilger hergerichtet war. In weißen Gewändern und derwischähnlichen Mützen saßen sie unter einem Gobelin welches das Abendmahl darstellte, und demüthig ging der Papst von einem zum andern um ihm den niedern Dienst der Fußwaschung zu erweisen. Später bediente dieselben Pilger der Papst beim Mahl, welches ihnen im Saal über den Pronaos der Peterskirche gereicht wurde. Auch diese anstrengenden Ceremonieen verrichtete Pius IX. ohne Beschwerde.

Frankreich.

Paris, 21. April. Die hier anwesenden Japanesischen Gesandten wohnten gestern einer Abendgesellschaft in den für diese Veranlassung mit wahrhaft orientalischer Pracht ausgestatteten Salons der Prinzessin Mathilde bei. Die Gesandten rauchten einige Cigarren, für welche sie eine besondere Vorliebe hegen, und die ihnen deshalb die Prinzessin hatte überreichen lassen. Am Sonnabend besuchten sie die Kaiserliche Druckerei, wo vor ihren Augen geographische und Schlachtkarten abgezogen und schließlich ein Blatt mit Französischem und Japanischem Text zur Erinnerung an diesen Besuch gedruckt wurde. Erst am nächsten Sonntag verlassen sie Paris. Sie gehen von hier nach London, dem Haag, Berlin, Wien und Petersburg.

— Durch den Frost haben in den meisten östlichen Departements die Obstbäume noch viel mehr als der Weinstock gelitten. Im Departement Doubs schätzt man den Schaden in den Weingärten auf ein Fünftel der Ernte. Kirschen, Pflaumen und Nüsse wurden überall vernichtet. Weniger Schaden wurde im Jura angerichtet. Auch die Champagne hat weniger gelitten. In Bar-sur-Aube ist der Schaden am Wein nicht gering, am Obst sehr empfindlich. Unter den Landwirthen des Departements d'Yonne herrscht wegen des allgemeinen Schadens große Bestürzung. Am meisten klagen die Winzer. In Côte-d'Or und in Baune wurde an den edlen Weinen geringer Schaden angerichtet; hingegen wird der Schaden in der Bourgogne auf ein Viertel, oder gar ein Drittel geschätzt. Es bleibt jedoch im Allgemeinen die Hoffnung, eine andauernd günstige Witterung werde den Schaden zum Theil wieder gut machen. Heute hatten wir schönes Wetter.

Paris, 23. April. Man erzählte heute an der Börse, daß Mirès sein Bankhaus mit einem Capital von 200 Millionen neu zu begründen gedenke. (N.-Z.)

Paris, 26. April. Eine aus Ragusa hier eingetroffene Depesche vom heutigen Tage meldet, daß Omer Pascha dem Fürsten von Montenegro vorgeschlagen habe, auf Grundlage der Autonomie der Herzegowina mit ihm in Unterhandlungen zu treten. Der Fürst habe dies angenommen.

Paris, 28. April. Nach Berichten aus Rom vom gestrigen Tage hat der Papst die Sendung

eines Nuntius nach St. Petersburg verweigert, weil Rußland die Forderung gestellt, daß der Nuntius seine Beziehungen zur Geistlichkeit nur durch Vermittelung der Cultusdirection unterhalten solle.

England.

London, 19. April. Gestern Mittag hat in der Kirche von Whippingham die Firmelung J. K. H. der Prinzessin Helena in Gegenwart J. M. der Königin, der Prinzessinen Alice und Louise und der Prinzen Arthur, Alfred und Leopold stattgefunden.

London, 29. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte der Unterstaatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung, daß der Englische Consul zu Sevilla durch die dortigen Behörden genöthigt worden sei, den protestantischen Gottesdienst im Consulate einzustellen. Der Englische Gesandte zu Madrid habe gegen dies Verfahren Protest erhoben.

— In Shoeburyneß sind in den letzten Tagen neue Versuche mit der ungezogenen schmiedeeisernen Armstrong-Kanone angestellt worden. Die Scheibe bestand aus drei aneinander geschmiedeten fünfzölligen Platten — einer Masse Schmiedeeisen von 15 Zoll Dicke, also einer fast vier Mal größeren Dicke, als die Platten des „Warrior" haben. Gegen diese Scheibe wurden nach einander drei Schüsse mit einer Ladung von 50 Pfund Schießpulver abgefeuert. Jeder Schuß brach alle drei Platten; die erste wurde zerschmettert, die zweite gespalten und gesplittert, die dritte gespalten. (N.-Z.)

London, 1. Mai. Die Eröffnung der Weltausstellung hat mit großer Pracht und unter ungeheurer Betheiligung zu der festgesetzten Zeit stattgefunden. Die höchste Noblesse, sowie sämmtliche Notabilitäten waren anwesend. Die Compositionen Meyerbeer's, Auber's und Bennet's wurden enthusiastisch aufgenommen. Die Straßen sind festlich geschmückt.

— Mit der „City of Baltimore" aus Newyork eingegangene Berichte vom 18. v. Mts. melden, daß die Bundestruppen die Forts Jackson und Philipp, welche die Zugänge von Neworleans vertheidigen, angegriffen haben. Die Conföderirten waren in Korinth stark verschanzt. Ein Ausfall derselben aus Yorktown wurde zurückgeschlagen, dieser Platz indessen von den Kanonenböten der Union bisher erfolglos bombardirt. Die Einnahme Pulaskis hat sich bestätigt. Es fielen bei derselben den Bundestruppen 47 Kanonen und eine Quantität Munition in die Hände.

Dänemark.

In Kopenhagen herrscht bekanntlich das Monitor-Merrimac-Fieber in hohem Grade. Ingenieur Winstrup hat unter Anderem vorgeschlagen, zur Vertheidigung der Dannewirkstellung eine fahrende gepanzerte (Dampf-) Batterie auf der Südschleswigschen Eisenbahn herzustellen. Ein Artilleriemajor hat andererseits vor, die Schlei durch schwimmende gepanzerte Batterieen zu decken.

Kopenhagen, 24. April. „Fädrelandet" schreibt: Dem Vernehmen nach erwartet S. M. der König einen Besuch Sr. Maj. König Karls XV. von Schweden und Norwegen in der Mitte des Juli-Monats, nachdem dieser einen Besuch von dem Italienischen Kronprinzen erhalten hat. — Das kürzlich für das Königreich Dänemark verkündete Gesetz, welches den Unterthanen Schwedens, Norwegens, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, der Niederlande, Belgiens und Frankreichs Paßfreiheit gewährt, ist jetzt auch auf das Herzogthum Schleswig ausgedehnt worden. (N. Pr. Z.)

Donaufürstenthümer.

Die Rumänische Legislative hat die Preßfreiheit mit 55 gegen 42 Stimmen abgeschafft. Die in Bucharest erscheinende „Reforma" benützt den freien Moment noch, um einen fulminanten Artikel gegen diesen illiberalen Beschluß zu richten.

Türkei.

Konstantinopel, 12. April. Der Conflict mit Montenegro nimmt die Aufmerksamkeit der Pfortenregierung in vorwiegendem Grade in Anspruch. Der Sultan selbst, durch die letzten Gräuel und die Treulosigkeit, der eine Abtheilung Türkischer Truppen zum Opfer fiel, empört, hat vor einigen Tagen in einem Ministerrathe, der unter seinem Vorsitze stattfand, den Befehl ertheilt, Alles aufzubieten, damit das Expeditionscorps in den Stand gesetzt werde, für diese Unbilden gebührende Rache zu nehmen. Er ertheilte zu diesem Zweck dem Großvezier und dem Kriegsmini-

ster die umfassendsten Vollmachten und es wurde das Nöthige vorgekehrt, um den Sold und die Proviantirung der Truppen sicher zu stellen. Der Serdar Ekrem Omer Pascha, hat in seinen letzten telegraphischen Mittheilungen seinen Feldzugsplan entwickelt und bürgt für den Erfolg, wenn er gehörige Unterstützung findet. Neue Sendungen von Geld, Munition und Vorräthen sind an ihn abgegangen; mehrere in Konstantinopel liegende Regimenter erhielten Befehl sich zum Abmarsch bereit zu halten. Die Stärke des Armeecorps, die an der nördlichen Grenze der Herzegowina aufgestellt werden sollen, wird auf 40,000 Mann gebracht, und nach den letzten in Konstantinopel eingetroffenen Telegrammen hat Omer Pascha seine Operationen auf dem Gebiete des Fürstenthums Montenegro selbst bereits begonnen. — Das „J. de Const." meldet, der Sultan habe dem Vicekönig von Egypten die Erlaubniß ertheilt, eine Reise nach Europa zu unternehmen. Der Handelsvertrag mit Rußland wurde ratificirt.

Amerika.

Newyork, 11. April, Morgens. Neue Berichte über die Schlacht von Pittsburgh Landing, bei Korinth, sagen, daß auf jeder Seite 70,000 Mann kämpften. Der Verlust der Unionisten wird jetzt auf 7000 Mann angegeben; 2000 davon Gefangene. Präsident Lincoln hat dem Congreß einen neuen Vertrag mit England über den Sclavenhandel vorgelegt.

— 12. April, Abends. General Beauregard sagt in seinem Bericht über den ersten Schlachttag von Korinth: „Wir haben einen vollkommenen Sieg erfochten. General Albert Sydney Johnston wurde getödtet, während er die Truppen im dicksten Kampfgewühl anführte." Französische und Englische Kriegsschiffe sind auf der Rhede von Hampton, um das bevorstehende Gefecht zwischen dem „Merrimac" und „Monitor" zu beobachten. Nach Südstaatlichen Berichten hat sich Fort Kraig in Neu-Mexico den Conföderirten ergeben. Die Unionisten haben Hauteville, einen strategisch wichtigen Platz in Alabama, besetzt.

Newyork, 15. April. Die Truppen der Conföderirten haben sich hinter die Befestigungen von Korinth zurückgezogen und sandten beträchtliche Verstärkungen nach Yorktown. Das Fort Pulasky hat sich den Unionstruppen bedingungslos übergeben. General Mitchell besetzte die 100 Meilen Eisenbahn von Charlestown bis Memphis.

— 17. April. Der Gesandte des Kaisers der Franzosen hat Washington verlassen, was zu allerlei Vermuthungen Veranlassung giebt. Mac-Clellan fährt fort, Vorbereitungen zum Sturm von Yorktown zu machen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:
Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach der hiesige Kaufmann 3. Gilde Edelhard Lezenius zum Concurse provocirt hat; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, also spätestens den 18. October d. J. sub poena præclusi entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen. Zugleich werden auch Alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kostenpfänder in ebenmäßiger Frist hierselbst einzuliefern, bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 18. April 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 742. Schmid, Secrt. [3]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen 6. Kirchspielsgerichts Rigaschen Kreises, die zur Nachlaßmasse des weiland Kaufmanns Christian Schulmann gehörigen, bei dem hiesigen Schlossermeister Oestberg befindlichen Schiffsschrauben, am 7. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr gegen gleich baare Bezahlung hierselbst öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 7. April 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 680. Schmid, Secrt. [1]

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, wie dasselbe im Mai-Monate d. J. sich von der Beschaffenheit der Brandmauern, Schornsteine, Oefen und Küchen in den Häusern der Stadt und der Vorstädte überzeugen wird. Zugleich werden die resp. Hausbesitzer desmittelst aufgefordert die erforderlichen häuslichen Löschutensilien in Bereitschaft zu halten, und wo diese theilweise fehlen sollten, bis dahin anzuschaffen.

Pernau, Brand-Collegium, am 14. April 1862.
Brandherr J. F. Specht.

№ 24. Brackmann, Notr. [2]

Nachdem von Einem Hochedlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau der Hapsalsche Schornsteinfegermeister Johann Selmer, an Stelle des gewesenen Brandmeisters Holm, als Brandmeister der Stadt Pernau bestätigt und beeidigt worden ist; als bringt das Brand-Collegium die-

ses hierdurch allen Denen zur Kenntniß, die seither mit Holm, hinsichtlich der Vereinigung der Feuerstellen in ihren Besitzungen, in Verbindung gestanden, bei der Eröffnung, daß mit dem 1. Mai d. J. der Brandmeister Selmer sein Amt hierselbst antreten werde.

Um Zweifel oder Unrichtigkeiten vorzubeugen, diene zur Kenntniß, daß den Brandmeistern als taxenmäßige Gebühr zustehet:

Für das jedesmalige Reinigen eines großen Schornsteins.. ..	15	Kop.
eines mittelmäßigen Schornsteins.	10	„
eines kleinen Schornsteins.. .	6	„
einer Röhre die aus dem Dache geht.	7	„
einer kleinen Röhre. . ..	6	„

Pernau, Brand-Collegium, am 21. April 1862.
Brandherr J. F. Specht.
№ 27. Brackmann, Notr. [3]

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Florell, des Morgens von 8 bis 10 Uhr und am Nachmittage von 2 Uhr ab bis 6 Uhr Abends zu lösen.

Erhoben werden:
für ein Pferd 2 Rbl. S.
für eine Kuh 90 Kop. S.
für ein Schaf ꝛc. 30 Kop. S.

Pernau, Weide-Commission, am 14. April 1862.
Vorsitzer J. A. Klein.
Brackmann, Notr. [2]

Am 2. Mai Vormittags 11 Uhr werden in dem zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns Lezenius gehörigen Hause: 1 Pferd, 1 Kuh, 2 alte Schafe, 1 Lamm und 3 Hühner gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 27. April 1862. [1]

Vor Eröffnung des Salons sieht sich die Musse-Gesellschaft veranlaßt, folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

1) Nur Mitgliedern und deren Familien, wie auch Damen und Fremden, wenn sie sich zur Musse-Gesellschaft qualificiren und von Mitgliedern eingeführt sind, ist der Zutritt in den Salon und der Aufenthalt unter der Colonade gestattet.

2) Nach § 31 der Statuten der Musse-Gesellschaft dürfen Personen aus der Stadt und aus den nahe belegenen Kirchspielen den Salon nur als Mitglieder besuchen.

3) Jedes Mitglied zahlt für die Dauer der Saison 5 Rbl. 50 Kop.

4) Fremde können nur durch Mitglieder der Musse an drei aufeinanderfolgenden Tagen eingeführt werden; bei längerem Aufenthalte aber entrichten sie für eine Woche 1 Rubel, für einen Monat 2 Rbl. 50 Kop. und für die Dauer der Saison, wie jedes Mitglied, 5 Rbl. 50 Kop.

Pernau, im April 1862.

Gutes trockenes **Grähnen-Brennholz** zu 2 Rbl. 50 Kop. pr. Faden verkauft
August Göschel. [3]

G. Dittmar in Riga, Schloßstraße, No. 17,

empfiehlt sich zu Aufträgen auf

besten Dachschiefer (Schieferdecker werden überwiesen), Mosaik-Fußböden für Gewächshäuser, Vorhallen ꝛc., Wood's amerikanische Original-Mäh-Maschinen, Ashby's berühmte Heuwenden und Pferdeharken (Atteste aus dem Inlande liegen über diese Maschinen vor), Ashby's kleine Dreschmaschinen, die das Korn zugleich putzen, Nähtisch-Maschinen zu 30 Rbl. für jeden Haushalt, für leichte Stoffe, Differenzial-Scheibenblöcke für Gewichte von 30 bis 120 Pud, welche kräftiger wirkend sind, als die bisherigen und die hängende Last wie von selbst zurückgehen lassen, für Mühlen ꝛc. sehr beachtenswerth. [1]

Mein in der Vorstadt, Henostraße, unter № 105 belegenes Wohnhaus beabsichtige ich zu verkaufen.
Friedr. Schultz. [1]

Junge tragbare Obstbäume

verkauft zu billigen Preisen
M. Lutkewitsch,
Kunst- und Handelsgärtner in Pernau.

Ein kleiner **Kummwagen**, mit und ohne Verdeck zu fahren, steht zum Verkauf im Armenhause. [2]

Kurische Rauchwurst zu 20 Kop. pr. Pfund verkauft
C. N. Frey. [1]

Das Gut Staelenhof verkauft **Planken, Bretter** und **Schindeln.** Den Preis über die verschiedenen Gattungen des Materials erfährt man bei dem Verwalter R. Staak. [3]

Alle Gattungen trockener **Planken, Bretter** und **Schaalen** sind käuflich zu haben auf der ehemaligen Harderschen Sägemühle. [2]

Einunddreißigste öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichenkasse „die Hilfe" genannt,

vom 1. September 1860 bis zum 31. August 1861.

Einnahme.	S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1860 betrug das Capital der Hilfe	3318	38
An Beiträge zu 18 Sterbefälle	1554	—
An jährliche Beiträge zu den Unkosten	154	20
An gewonnene Renten	19	99
An Einschreibe-Gelder von aufgenommenen 3 Paar Eheleuten	5	4
An Abzug von den für an verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten	70	77
Silb. Rubel	5122	38

Ausgabe.	S. Rbl.	Kop.
Per Beerdigungsgelder für 18 Sterbefälle	1554	—
Per Gagen und Druckkosten	197	96
Per Restantien-Conto für gestrichene Mitglieder	227	40
Per verbleibt das Capital der Hilfe	3143	2
Silb. Rubel	5122	38

Bilanz am 1. September 1861.

	S. Rbl.	Kop.
An das Conto der vorräthigen Gesetzbücher	52	76
An diverse arme Mitglieder	240	36
An Restantien-Conto	1421	10
An Documenten-Conto	800	—
An Cassa-Conto-Bestand	775	49
Silb. Rubel	3289	71

	S. Rbl.	Kop.
Per 2 unbezahlte Sterbefälle	132	89
Per Personen, welche Einschüsse machten	13	80
Per Capital-Conto	3143	2
Silb. Rubel	3289	71

Anmerkung: Beim Schlusse des verflossenen Jahres betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 209, die der weiblichen 315, zusammen 524. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 3 männliche und 3 weibliche, zusammen 6. Verstorben sind in diesem Jahre 9 männliche und 9 weibliche; ausgetreten ist 1 männliches und 1 weibliches; ausgeschlossen wurden 5 männliche und 10 weibliche, zusammen 35. Es verbleiben demnach beim Schlusse dieses Jahres männliche Mitglieder 197, weibliche 298, zusammen 495.

C. R. Frey, derz. Vorsteher. **W. Schultz,** derz. Vorsteher. **Schütz,** derz. Vorsteher. **C. Rogenhagen,** Buchführer.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 18. Sonnabend, den 5. Mai **1862.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 27. April. Nach einem so eben in Riga eingetroffenen Telegramm aus St. Petersburg ist heute Vormittag das erste diesjährige Schiff — ein Dampfer — in Kronstadt eingetroffen. Auch hat seit gestern die Eröffnung der regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen dort und St. Petersburg stattgefunden. (Rev. Z.)

Riga, 30. April. Gestern Nachmittag um 3¾ Uhr ist Se. hohe Exell. der Herr General-Gouverneur Baron Lieven aus St. Petersburg mit dem Bahnzuge hier eingetroffen. (Rig. Z.)

Dünaburg, 25. April. Am gestrigen Tage fand die Eröffnung der täglichen Eisenbahnverbindung zwischen St. Petersburg und der Preußischen Grenze statt. (Rig. Z.)

Dorpat, 22. April. Im Laufe der nächsten Woche steht uns die Ankunft Sr. Erl. des Herrn Reichsgrafen v. Keyserlingk, bisherigen stellvertretenden Ritterschaftshauptmanns von Estland und nun definitiv ernannten Curators des Dörptschen Lehrbezirks, bevor. Mit dieser Ernennung geht ein Lieblingswunsch seines verstorbenen Vorgängers in Erfüllung. Sicherem Vernehmen nach wird seine Erlaucht jetzt nur kurze Zeit in Dorpat verweilen und erst im August d. J. in Function treten. (Rig. Z.)

— Gestern Nachmittag feierte die akademische Jugend den sechszigsten Jahrestag der Stiftung unserer Universität durch einen Umzug in den Domanlagen, an welchem sich eine große Anzahl von Studenten betheiligte. Dem Zuge voran wurde eine weiße Fahne mit der Inschrift: „Vivat Academia" getragen. Unter dem Gesange verschiedener Studentenlieder verweilten die Versammelten an einzelnen freieren Punkten, führten Wechselgesänge aus, zogen hin und her, während ein zahlreiches Publicum diesem Schauspiele beiwohnte. Nach etwa einer Stunde verließen die Studenten den Dom, begaben sich vor die Wohnung des Prorectors Prof. Dr. v. Oettingen und brachten demselben ein dreimaliges Hoch. Der Herr Prorector dankte in einer kurzen Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit des Tages für die Universität und die ihr Angehörigen hinwies. Schließlich zogen die Studenten in das Wirthshaus zum weißen Roß (Novum), wo ein allgemeiner Studentencommers die Feier des Tages beschloß.

Mitau. Nach einer Anzeige der „Kurl. Gouv.-Z." wird auf Anordnung der Staatsregierung vom 9. bis zum 15. Juni in Mitau eine Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse stattfinden. Außerdem werden auch Manufactur- und Handwerkserzeugnisse zugelassen. Die Leitung der Ausstellung ist einem Comité unter Vorsitz des Gouvernementschefs übertragen. Anordner der Ausstellung ist Baron Klüchtzner auf Wolgard, den Baron von Behr auf Tittelmünde, ebenfalls Comité-Mitglied, unterstützt. Secretair des Ausstellungscomité ist der Beamte der Civilgouverneurs-Canzellei, Collegiensecretair Budde. (Rig. Z.)

— Der „N. Pr. Z." wird aus St. Petersburg geschrieben: An Stelle des Barons Nico-

lai, den der stellvertretende Minister der Volksaufklärung, Golownin, in das Ministerium berufen, soll der Staatsrath Witte zum Curator des Lehrbezirks Kiew ernannt und zugleich zum Wirklichen Staatsrath befördert werden. Witte ist ein Deutscher und Studien-Inspector bei der Kaiserlichen Rechtsschule, eine unserer wissenschaftlichen Notabilitäten und allgemein geachtete Persönlichkeit. Die Wahl wird im Publikum als eine sehr glückliche, die Aufgabe aber, welche dem neuen Curator gerade in Kiew zufällt, als eine sehr schwierige bezeichnet; denn die Zeit, in welcher Pirogoff dort Curator war, hat auf lange hin Vieles verdorben, und heftige Streitigkeiten zwischen der Polnischen und Russischen Nationalität sollen dort an der Tagesordnung sein. — Vorgestern hat der Prinz Peter von Oldenburg Kais. H. sein 25jähriges Hochzeitsfest gefeiert, und dieses Fest die allgemeinste Theilnahme erregt, denn der Prinz ist hier außerordentlich beliebt und geehrt. Man möchte fast sagen, es giebt keine gute und wohlthätige Einrichtung in Rußland, bei welcher nicht auch der Name des Prinzen Peter von Oldenburg genannt würde. Seine Schöpfungen sowohl, als die Institute, welche unter seiner Leitung stehen, zeichnen sich alle durch ein wunderbares Blühen und Gedeihen aus. Er ist General der Infanterie und unmittelbar der Person Sr. Majestät des Kaisers attachirt, trägt auch auf den Epauletten den Namenszug des Kaisers. Der Prinz ist eine von den wenigen hochstehenden Persönlichkeiten in Rußland, der Jedermann Gerechtigkeit widerfahren läßt; selbst die Alles begeifernde Russische Presse im Auslande, die in der That das Aeußerste an Schmähung und Gemeinheit leistet, hat es noch nicht gewagt, ihn anzugreifen. Mein Brief würde wenigstens zweimal so lang werden, wenn ich alle die Erziehungs-, Kranken- und Waisen-Anstalten, Schulen, und wohlthätigen Institute aufzählen wollte, denen der Prinz Peter vorsteht. Den Titel Kaiserliche Hoheit hat er im Jahre 1845 erhalten. Ich begegne dem Fürsten oft, wenn er seine Promenade allein und unbemerkt im Sommergarten, zunächst an seinem Palais, macht, und kann nie unterlassen, ihm nachzusehen und ihn um das Bewußtsein zu beneiden, so viel für wahres Menschenrecht zu thun, aber auch in seiner hohen Stellung thun zu können. Sonst sind unsere Zustände nach den mancherlei Erregungen der letzten Zeit ungewöhnlich ruhig und still. Die Hitzköpfe sehen, daß die Regierung sich in ihrem wohlerwogenen Wege nicht beirren läßt und das kühlt sie ab. Die Dinge sehen manchmal gefährlich bei uns aus, sind es aber nicht; wenigstens hat die Erfahrung bis jetzt gelehrt, daß Vorfälle, die einen ganz besonders aufregenden Anlauf zu nehmen schienen, eben so rasch vergessen wurden, als sie auftraten. In der That, man sollte uns im Auslande nicht nach den Reden, sondern nach den Thaten beurtheilen. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Laut Prikas des Herrn Dirigirenden des Finanzministeriums vom 12. April ist der Verkauf von zubereitetem Taback und Cigarren mit alten Banderollen vom 1. Mai d. J. nur mit Umstempelung der Banderolen gestattet, welche innerhalb der Zeit vom 1. Mai bis 30. Juni und nach Entrichtung der Preis-Differenz zwischen der alten und neuen Banderole an die Kronskasse geschehen muß, wobei es den Tabaksfabrikanten und Tabakshändlern überlassen bleibt, auf den so gestempelten Behältnissen den Verkaufspreis nach dem neuen Tarif bei Durchstreichung des früheren Verkaufspreises auszustellen. Zugleich bestimmt dieser Prikas, daß in dem Falle, daß noch nach Ablauf dieses zweimonatlichen Termins ungestempelte Behältnisse mit alten Banderolen in den Handels-Etablissements vorgefunden werden, die Inhaber letzterer nach Art. 174 des neuen Tabaks-Accise-Reglements einer Strafe (das erste Mal von 1 Rbl. 50 Kop. für jedes ungestempelte Behältniß) unterzogen werden. Wie verlautet, haben Rigasche Tabaksfabrikanten um Verlängerung des Termins petitionirt.

— Nach einer Mittheilung der „St. P. Z." hat der Herr Minister der Volksaufklärung vor kurzem in einer Versammlung der Censoren denselben mehr Humanität empfohlen. Er betonte streng den Unterschied zwischen der Oeffentlichkeit angehörigen Handlungen und dem Privatleben angehörigen, verlangte freieste Besprechung jener und Schonung dieser; ebenso freie Bewegung in rein wissenschaftlichen Abhandlungen. —

Weiter beschwert sich dieser bemerkenswerthe Artikel über die „„unglaubliche Rohheit"" der Censur auf der Post. Man reiße ganze Blätter aus, anstatt zu schwärzen und beschädige häufig dadurch erlaubte und wichtige Nachrichten. (Rig. Z.)

— Zu Biebrich am Rhein hat sich nach der „Nord. Post" unter der Firma „Konstantin Friedr. Filipeus" ein Commissionsgeschäft zum Engagement Deutscher Arbeiter für Rußland etablirt. Die wesentlichen Bedingungen dabei sind folgende: 1) Die engagirten Arbeiter reisen bis an die Grenze für eigene Rechnung, von da ab aber auf Rechnung des betreffenden Gutsbesitzers; 2) die Contracte werden auf zwanzig Jahre abgeschlossen; 3) Die Einwanderer erhalten für das erste halbe Jahr temporaire Wohnungen angewiesen; 4) die Einwanderer bauen sich selbst ihre Wohnungen; das an dem betreffenden Orte gebräuchliche Material wird von dem Gute zu vorher fixirten Preisen beschafft, und zwar entweder gegen Baarzahlung, oder als mit 4 Procent jährlich zu verzinsendes Darlehen auf 5 Jahre; 5) Die Einwanderer erhalten zu ihrer Beköstigung für die ersten sechs Monate die nöthigen Vorschüsse an Brod und Getraide, und zahlen dieselben während der nächsten 5 Jahre in natura mit einem Zuschlag von 1/25 des Vorschusses zurück u. s. w. — Diejenigen Gutsbesitzer, welche nach den obenangegebenen Bedingungen Deutsche Colonisten für ihre Güter wünschen, haben sich mit einer Vollmacht an den Herrn Filipeus, als ihren Mittelsmann, zu wenden; die Formel dieser Vollmacht ist nachstehende:

„Herrn K. Filipeus. Ich Endesunterzeichneter bevollmächtige Sie desmittelst, ausländische Colonisten für mein Gut (Angabe der Lage, der Ausdehnung, der Felder-Quantität, Entfernung von der nächsten Stadt u. s. w.) contractlich zu engagiren. — Bei Abschließung des Contracts verpflichten Sie sich, nach Maßgabe des Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachtens vom 18. December 1861, dessen Inhalt sie den Einwanderern mitzutheilen haben, zu verfahren. Die Bedingungen, unter welchen sie zur Verpachtung der bezeichneten Grundstücke auffordern, sind nachstehende (hier folgt eine Angabe der Quantität der Baumaterialien, des angenommenen Preises für dieselben u. s. w.). Die von Ihnen abgeschlossenen Contracte sind auf ordinairem Papier zu schreiben und bei der betreffenden Kaiserlich Russischen Gesandtschaft zu attestiren; es sollen dieselben für mich durchaus eben so bindend sein, als wenn sie von mir selbst abgeschlossen wären, und mache ich mich verbindlich, dieselben sofort nach Erhalt und auf Beilegung der entsprechenden Quantität Stempelpapiers, wo gehörig, zur Corroboration einzusenden. — Die Zahl der Familien oder abgetrennten Wirthschaften fixire ich auf x und zahle Ihnen für Ihre Mühe für jede von den engagirten Einwanderern zu bebauende Dessätine 1 Thlr., und lege den entsprechenden Wechsel im Betrage von u. s. w. bei (100 Rbl = 92 Thlr.)." (Rig. Z.)

Narva. Das dem Handlungshause G. E. Gendt & Co. in Narva gehörende Passagier-Dampfschiff „Narova" wird im Laufe der diesjährigen Navigationszeit regelmäßige Fahrten zwischen Dorpat und Pleskau machen und zwar von Dorpat an jedem Mittwoch und Sonnabend; von Pleskau an jedem Montag und Donnerstag. Die Passage-Preise: 5 Rbl. S. à Person für die 1. Kajüte und deren Deck; 4 Rbl. S. à Person für die 2. Kajüte und deren Deck.

— Ein Gutsbesitzer des Smolenskischen Gouvenements, ein praktischer Mann, hat den Bauern die Bedingung gestellt, ihre Pacht nur in Silbermünze, und zwar vom Gepräge vor 1860 oder auch nach dem Cours, zu zahlen, sich darauf stützend, daß die Creditbillets einem Cours unterworfen seien. Dieses Banquier-Geschäft ist von Seiten der Gouvernements-Session für Bauernangelegenheiten durch die örtliche Gouvernements-Zeitung mit Nennung des Namens bekannt gemacht worden. (Rev. Z.)

— Auf die vor Kurzem von dem Steuer-Departement erlassene Bekanntmachung hinsichtlich einer Summe von 1000 Rbln., welche einem der neuen Bezirkschefs beim Branntweinsaccisewesen bei Gelegenheit eines Stellengesuchs ohne Angabe des Zweckes von einem Herrn Lagowsky zugesandt und von jenem dem Departement eingeliefert worden, bemerkt das Feuilleton des „Russ. J.": „Wen überkommt nicht die Rührung im Hinblick auf diese große uneigennützige That eines künftigen Brannt-

weinsacciſebeamten? — Donnoch beſchleicht uns ein geringer Zweifel bei dem Gedanken, daß Herr Lagowsky die 1000 Rbl. nicht bei Abgabe des Geſuchs, ſondern nachher eingeſandt, — die Geſuche werden in der Regel doch erſt dann angenommen, wenn die nachgeſuchte Stelle ſchon ſicher zugeſagt worden iſt. Sollte man nicht denken, daß irgend eine Bedingung geſtellt wurde, welche Herr Lagowsky nicht pünktlich erfüllte, oder Doch fort mit den finſtern Vorausſetzungen! Wollen wir uns lieber freuen und jubelnd ausrufen: Es leben die uneigennützigen Leute! und es lebe die Publicität, welche dieſer Uneigennützigkeit die Möglichkeit gewährt, ſich in ihrem ganzen Glanze zu zeigen!" (Rev. Z.)

Ausländiſche Nachrichten.

Deutſchland.

Berlin, 6. Mai. Die früheren Berliner Abgeordneten ſind mit Ausnahme Kühne's ſämmtlich wiedergewählt; ſtatt ſeiner v. Henning. Soweit telegraphiſche Nachrichten aus den Provinzen vorliegen, hat meiſtens Wiederwahl ſtattgefunden. Unter Anderem Waldeck, Sybel, Hagen, Carlowitz. (Rig. Z.)

— Laut Königlicher Verordnung vom 6. Mai ſind die beiden Häuſer des Landtags auf den 19. Mai einberufen worden.

— Der Kronprinz iſt den 7. Mai aus London wieder in Berlin eingetroffen.

Kaſſel, 7. Mai. Von elf vom Polizei-Director vorgeladenen Land-Bürgermeiſtern haben heute ſieben die Anerkennung der Sechsziger-Verfaſſung verweigert, vier die verlangte Erklärung abgegeben.

Hanau, 28. April. Heute Nacht ſind die den Steuerverweigerern abgepfändeten Gegenſtände ſämmtlich durch Einbruch geſtohlen worden; es wurde ſogleich eine Commiſſion zur Aufnahme des Thatbeſtandes von dem Gerichte ernannt.

Oeſterreich.

Trieſt, 8. Mai. In Athen, Syra, Tripolitza und Nauplia ſind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Der König hat an die Armee und an die Marine Dankdecrete erlaſſen.

Italien.

Neapel, 2. Mai. Bei dem Empfange ſagte der König unter Anderem, wenn die öffentliche Sicherheit noch nicht wieder hergeſtellt ſei, ſo ſei der Grund hiervon in Rom, welches den Mittelpunkt der Verſchwörung bilde, zu ſuchen. Man möge glauben, daß, gleichwie die Italiener ihre Hauptſtadt wieder zu erlangen wünſchen, die Franzoſen den Wunſch haben, deren Beſetzung aufhören zu laſſen.

Rom, 22. April. Es wird uns von guter Hand Folgendes mitgetheilt: Die „Gazette de France" hat zuerſt von einer projectirten Gefangennehmung und Wegführung des Papſtes Kunde gegeben. Garibaldi ſollte ſich mit ſeinen Genoſſen, Victor Emanuel incognito dort befinden, um ſich auf dem Capitole zum Könige Italiens ausrufen zu laſſen. Dieſe Gerüchte alle circulirten wirklich in Rom, und ſie waren in der That nicht ohne Grund. Die Garibaldiner haben ſehr ernſthaft den Plan einer Entführung des Papſtes gehabt. Durch etwa zwanzig Perſonen wollten ſie den Handſtreich ausführen laſſen; dieſelben kamen verkleidet und mit Geld wohl verſehen nach Rom. Es giebt aber zu Rom jetzt eine doppelte Polizei, eine Italieniſche, welche zuweilen ſchläft, und eine Franzöſiſche, welche immer wacht. Herr Mangin, der Chef der letzteren, hatte bald ſeine Leute weg, telegraphirte nach Paris und, als er die Antwort erhalten hatte, wurde der Chef der Garibaldiner, ein Sardiniſcher Oberſt, verhaftet, nach Civita-Vecchia geführt und per Dampf nach Genua expedirt; ſeine Genoſſen aber, die nun wohl begriffen, daß Frankreich den Handſtreich nicht haben wolle, zogen ſich eiligſt aus Rom zurück und gaben für's Erſte, den Plan auf. (N. Pr. Z.)

Rom, 1. Mai. Die Neapolitaniſche Königliche Familie hat im Porto d'Anzio bei dem Papſte geſpeiſt. Der Papſt theilte ſeinen Gäſten Nachrichten aus Mexiko mit und erklärte, daß die Spaniſchen Truppen auch gegen Mexiko vorrücken.

— Hier findet in den nächſten Tagen ein Legitimiſten-Congreß ſtatt. Der Graf von Chambord iſt bereits von Venedig nach Rom abgereiſt und wird bei Franz II. bis Mitte Mai bleiben. Bekanntlich hatte der Graf Chambord im März namhafte Summen nach Rom zur Ausrüſtung der Banden übermittelt. — Im Uebrigen beſchäftigt man ſich hier mit den Vorbereitungen zur

Versammlung der Bischöfe und man erwartet aus Frankreich die Ankunft von sechszig Bischöfen wie sämmtlicher Cardinäle. Der Kaiser soll geäußert haben, es werde ihm nicht unangenehm sein, wenn möglichst viele Bischöfe sich nach Rom begeben. Er hätte danach seine Ansicht geändert.

Frankreich.

Paris, 24. April. Der „N. Pr. Z." wird geschrieben: Der 26. August d. J. ist der Jahrestag des tausendjährigen Bestehens des Russischen Zarenreiches. Wie es heißt, wird der Kaiser Alexander an jenem Tage viele liberale Reformen proclamiren und vor allen Dingen eine Art von Verfassung für Polen, welche gewissermaßen die Basis einer Russisch-Französischen Allianz sein würde, in die Preußen hineingezogen werden solle. Dieses Project spukt in allen officiellen Kreisen, ein Umstand, welcher ihm keine Wichtigkeit giebt, uns aber veranlaßt, es zu erwähnen.

Paris, 26. April. Der Kaiser die Kaiserin und die Königin von Holland wohnten gestern einer Vorstellung im Gymnase bei. Der Hof wird jetzt erst Ende Mai nach Fontainebleau gehen. Die fürstlichen Besuche sind die Ursache davon. Man erwartet den König von Holland am 6. Mai, ferner den Vicekönig von Aegypten und den König Victor Emanuel. Es sollen während des Aufenthalts dieser hohen Gäste in St. Cloud, Fontainebleau und Rueil große Feste stattfinden.

Paris, 30. April. Man sagt, daß der Vice-König von Egypten in den Tuilerieen absteigen und wohnen wird. Dieser Empfang eines Vasallen mit einer Auszeichnung, wie sie sonst nur Fürsten aus souverainem Hause zu Theil wird, würde eine große Tragweite haben. Es wäre ein Schritt mehr auf der Bahn zur Zertrümmerung der Türkei, auf der Frankreich sich seit der Beunruhigung der Europäischen Provinzen dieses Staates bewegt. Ueberhaupt scheint in jüngster Zeit in der orientalischen Angelegenheit wieder eine bedeutende Annäherung zwischen Frankreich und Rußland stattgefunden zu haben, mit der eine ebenso bedeutende Erkaltung gegen England Hand in Hand geht. Die Französische Protection des Russischen Anlehens hängt hiermit zusammen, und ebenso vielleicht auch die Nachricht, daß der Kaiser nicht zur Londoner Ausstellung geht. Die diplomatische Welt ist voller Aufregung darüber, daß der General Goyon nach Paris berufen worden ist, und es knüpfen sich hieran die wahrscheinlich übertriebenen Gerüchte, daß, wie auch die Pietrische Broschüre andeutet, die Armee überhaupt Rom verlassen soll.

Paris, 2. Mai. Der „Esprit public" meldet, daß Marschall Niel mit diplomatischen und militairischen Vollmachten nach Rom gehen werde, um die Maßnahmen zum Schutze des Papstes mit den Rechten der Italiener zu vereinigen.

— Eine Pariser Correspondenz der „Indép. belge" bestätigt die Abberufung des Generals Goyon, der gegen Ende Mai in Paris eintreffen wird. Herr de Lavalette wird am 20. nach Rom zurückkehren. — Truppen und Kriegsmaterial sind nach Mexico geschickt.

Paris, 5. Mai. Die „A. A. Z." bringt ein Telegramm der „Bayerischen Zeitung", demzufolge die Französischen Truppen Befehl erhalten hätten, Rom zu räumen.

England.

London, 30. April. Der Kronprinz von Preußen ist seit gestern Abend hier, oder richtiger gesagt, in Windsor. Kurz nach 3 Uhr Nachmittags war er auf den, zu seiner Verfügung bereitgehaltenen Postdampfer „John Penn" nach einer überaus günstigen Fahrt in Dover gelandet, woselbst ihn am Landungsplatz der junge Prinz Alfred auf's herzlichste begrüßte. Besondere Empfangs-Ceremonieen hatte der Prinz sich ausdrücklich verbeten, nur das Kastell begrüßte ihn mit den üblichen Salutschüssen, und die am Landungsplatze harrende Menge mit der, dem in tiefer Trauer Gekleideten, schuldigen Ehrfurcht. — Auch die Königin Christine von Spanien befindet sich seit gestern hier. Sie kam von Boulogne herüber, und hat ein nicht weit vom Ausstellungsgebäude gelegenes, für sie gemiethetes Haus bezogen. In ihrem Gefolge befindet sich der Herzog von Rianzares mit der Marchese Isabella und anderen Mitgliedern der Königlichen Familie. — Die Japanesischen Gesandten werden heute hier erwartet. Sie kamen heute 2 Uhr Nachmittags auf einem Französischen Schiffe in Dover an und wurden von der Corporation mit einer Adresse beehrt. Sie

werden hier in Claridges Hotel dieselben Gemächer bewohnen, die dort für fürstliche Gäste eingerichtet sind und welche früher die Kaiserin der Franzosen, die Königin von Holland, den Prinzen Oskar von Schweden und die Persische Gesandtschaft beherbergt hatten. Eine militairische Escorte und sonstige Empfangsfeierlichkeiten versagte das auswärtige Amt den Gästen wegen der Hoftrauer. Sonst hat das Foreign Office die Aufgabe über sich genommen, den Gästen den Aufenthalt angenehm und interessant zu machen.

London, 8. Mai. In einem von Fabrikanten der Baumwollen-Districte veranstalteten Meeting ist der Beschluß gefaßt worden, den arbeitslosen Arbeitern zu Hilfe zu kommen, ohne die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

London, 2. Mai. Die Blätter sind angefüllt von ausführlichen Beschreibungen der Feierlichkeit zur Eröffnung der Ausstellung. Der Zudrang zu dem Gebäude war außerordentlich. Trotzdem nur diejenigen zugelassen wurden, welche Saisonkarten zu 3 oder 5 Guineen gelöst hatten, sollen sich doch 32,000 Saisonkarten-Besitzer eingefunden haben. Rechnet man dazu 2000 geladene Gäste, das 2400 Köpfe zählende Orchester und die Menge Angestellter, Beamten, Polizisten u. s. w., so ergiebt sich, daß mindestens 36,000 Personen zugegen waren. Es fehlten auch die Japanischen Gesandten nicht, ernste, bis zur Affectation theilnamlose Gestalten, die, um ihrer Würde nichts zu vergeben, weder links noch rechts schauten und sich so benahmen, als gehörten Schaustücke dieser Art zu dem Alltäglichen in ihrem Vaterlande. Es sind, nach Europäischen Begriffen, grundhäßliche Leute, und die zwei großen massiven Schwerter im Gürtel stimmten schlecht zu ihren sonst harmlosen Physiognomien und der friedeathmenden Umgebung. Nach ihnen kamen die Gesandten Hayti's, welche schon mehr acclimatisirt sind.

Spanien.

Leider hat sich die Nachricht bestätigt, daß der Kronfiscal die Erhöhung der Strafe für Matamoros, Alhama und Trigo auf elf Jahre beantragt hat. Es wird indessen noch einige Zeit bis zu dem Schluß des Verfahrens dauern, da den Angeklagten das Recht mündlicher oder schriftlicher Vertheidigung zusteht. Das Einzige, was wie ein leiser Schimmer von Hoffnungen durch diese traurigen Nachrichten hindurchscheint, ist der von der Regierung an die Audiencia ergange Befehl, daß, falls die Verurtheilung der Angeklagten aufrecht erhalten wird, ehe sie die Strafe antreten, nach Madrid berichtet werden soll.

Belgien.

Brüssel, 2. Mai. Eine Pariser Correspondenz der „Indépendance" läßt eine demnächstige Lösung der Römischen Frage im Italienischen Sinne vermuthen. Nach jener Correspondenz ließe der heilige Vater bereits Dispositionen für seine Abreise aus Rom treffen.

Brüssel, 7. Mai. Der Belgische „Moniteur" berichtet, daß der König Leopold sich einer neuen Operation hat unterziehen müssen, und daß sein Zustand in Folge dessen weniger gut sei als an den vorhergehenden Tagen. Der Herzog von Brabant ist aus Spanien zurückberufen worden und wird Sonnabend in Brüssel eintreffen. Eine Depesche vom 8. Mai meldet, daß der König sich etwas besser befindet.

Schweden.

Die Studenten Upsala's haben mit lebhaftem Interesse die Einladung aus Kopenhagen zu einer Nordischen Studentenzusammenkunft im kommenden Sommer angenommen und bei einer neulich gehabten allgemeinen Versammlung ein Comité gebildet, das die nöthigen Vorbereitungen zu treffen hat.

Türkei.

Konstantinopel, 27. April. Rußland und Frankreich haben in formeller Weise gegen die Besetzung Montenegro's durch die Türken protestirt. Die Türkischen Truppen werden die Grenze nicht überschreiten.

Amerika.

Newyork, 18. April. Die Bundestruppen haben die Forts Jackson und Philipp, welche die Zugänge von New-Orleans vertheidigen, angegriffen. Die Sonderbündler haben sich in Korinth stark verschanzt. Ein Ausfall der Separatisten aus Yorktown wurde zurückgeschlagen. Die Kanonenböte der Unionisten bombardirten Yorktown vergeblich. Die Einnahme des Fort Pulasky bestätigt sich.

Newyork, 26. April. Die Unionisten haben das Bombardement von Fort Jackson unterhalb New-Orleans begonnen. Bei Pittsburg wird in nächster Zeit eine neue Schlacht erwartet.

Veracruz, 6. April. Die Franzosen sind nach der Hauptstadt marschirt. Die Engländer und Spanier sind entschlossen, ihre Truppen zurückzuziehen.

Vermischtes.

In Wien befindet sich ein Postbeamter — der Ehrenmann heißt Karl Kaleb — in Criminaluntersuchung, der in einigen Jahren gegen 100,000 Briefe unterschlagen hat. Das Geld, das er in vielen Briefen vorfand, benutzte er unter Anderm dazu, sich zwei Häuser zu kaufen.

— Der Sultan hat verboten, die männlichen Kinder der Kaiserlichen Prinzessinnen nach der Geburt zu tödten, wie dies bisher üblich war.

— Frhr. v. Zedlitz zu Eckersdorf veröffentlicht folgendes Mittel gegen Husten, Lungenschwindsucht, Kehlkopfschwindsucht ꝛc.: „Man kocht sechs Büschel (Stauden) Gänseblumen (Bellis perennis) mit drei Eßlöffeln Honig in zwei Tassen Wasser 20 Minuten lang. Von der dann durchgegossenen Flüssigkeit nimmt man alle Morgen nüchtern einen Eßlöffel voll."

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:
Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Demnach der hiesige Kaufmann 3. Gilde Edelhard Lezenius zum Concurse provocirt hat; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten **a dato** dieses Proclams, also spätestens den 18. October d. J. **sub poena præclusi** entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen. Zugleich werden auch Alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kostenpfänder in ebenmäßiger Frist hierselbst einzuliefern, bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 18. April 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 742. Schmid, Secrt. [2]

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegeu Uebernahme der Reparaturen an verschiedenen Stadtgebäuden am 7. und 10. d. M. Vormittags 11 Uhr hierselbst ein abermaliger Torg abgehalten werden wird.

Pernau, Cassa-Collegium, den 3. Mai 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann A. D. Marsching.
Beisitzer J. F. Hannemann.

№ 186. G. Lehbert, Notr. [1]

Nachdem von Einem Hochedlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau der Hapsalsche Schornsteinfegermeister Johann Selmer, an Stelle des gewesenen Brandmeisters Holm, als Brandmeister der Stadt Pernau bestätigt und beeidigt worden ist; als bringt das Brand-Collegium dieses hierdurch allen Denen zur Kenntniß, die seither mit Holm, hinsichtlich der Vereinigung der Feuerstellen in ihren Besitzungen, in Verbindung gestanden, bei der Eröffnung, daß mit dem 1. Mai d. J. der Brandmeister Selmer sein Amt hierselbst antreten werde.

Um Zweifel oder Unrichtigkeiten vorzubeugen, diene zur Kenntniß, daß den Brandmeistern als taxenmäßige Gebühr zustehet:

Für das jedesmalige Reinigen eines großen Schornsteins.. ..	15	Kop.
eines mittelmäßigen Schornsteins.	10	„
eines kleinen Schornsteins.. . .	6	„
einer Röhre die aus dem Dache geht.	7	„
einer kleinen Röhre.	6	„

Pernau, Brand-Collegium, am 21. April 1862.

Brandherr J. F. Specht.

№ 27. Brackmann, Notr. [2]

Von dem Pernauschen Brand-Collegio wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, wie dasselbe im Mai-Monate d. J. sich von der Beschaffenheit der Brandmauern, Schornsteine, Oefen und Küchen in den Häusern der Stadt und der Vorstädte überzeugen wird. Zugleich werden die resp. Hausbesitzer desmittelst aufgefordert die erforderlichen häuslichen Löschutensilien in Bereitschaft zu halten, und wo diese theilweise fehlen sollten, bis dahin anzuschaffen.

Pernau, Brand-Collegium, am 14. April 1862.

Brandherr J. F. Specht.

№ 24. Brackmann, Notr. [1]

Die Benutzung der hiesigen Stadt-Viehweide beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai und sind die Weidezeichen bei dem Herrn Aeltermann Florell, des Morgens von 8 bis 10 Uhr und am Nachmittage von 2 Uhr ab bis 6 Uhr Abends zu lösen.

Erhoben werden:

für ein Pferd 2 Rbl. S.
für eine Kuh 90 Kop. S.
für ein Schaf ꝛc. 30 Kop. S.

Pernau, Weide-Commission, am 14. April 1862.

Vorsitzer J. A. Klein.
Brackmann, Notr. [1]

Gutes trockenes **Grähnen-Brennholz** zu 2 Rbl. 50 Kop. pr. Faden verkauft

August Göschel. [2]

Junge tragbare Obstbäume

verkauft zu billigen Preisen

M. Lutkewitsch,
Kunst- und Handelsgärtner in Pernau.

Frische **Messina-Citronen,** 30 Stück für 1 Rbl. S., sowie auch **Apfelsinen** empfiehlt billigst J. B. Specht. [1]

Frische französische **Pflaumen** werden, um zu räumen, zu 18 Kop. pr. Pfund abgegeben bei

Gebr. Stein. [2]

Das Gut Staelenhof verkauft **Planken, Bretter** und **Schindeln.** Den Preis über die verschiedenen Gattungen des Materials erfährt man bei dem Verwalter R. Staak. [2]

Alle Gattungen trockener **Planken, Bretter** und **Schaalen** sind käuflich zu haben auf der ehemaligen Harderschen Sägemühle. [1]

Sonnabend den 12. d. M. wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft ein

Ball

stattfinden. Billete für Mitglieder à 25 Kop., für Gäste à 40 Kop. und für Fremde à 50 Kop. sind am Abend des Balltages in genanntem Locale zu haben.

Pernau, 4. Mai 1862.

Die Vorsteher. [2]

Sonnabend den 5. Mai wird im Zimmermannschen Garten eine **musikalische Abendunterhaltung** stattfinden. — Anfang 7 Uhr.

Angekommene Schiffe.

1) Den 24. April: Schiff „Anna", Capt. E. Poelmann, von Flensburg in Ballast an J. Jacke & Co. 2) Den 29.: „Marie", H. Heyen, von Schiedam mit Dachpfannen an M. Strahlberg & Co. 3) Den 1. Mai: „Sia & Elizabeth", K. Boerhave, von Lübeck in Ballast an R. Barlehn & Co. 4) Den 2.: „Boris", J. G. Ziepe, von Dünkirken in Ballast an H. D. Schmidt. 5) „Victoria", A. Ferguſen, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 6) Den 3.: „Auguste Friederike", J. U. Alwart, von Rostock in Ballast an J. Jacke & Co. 7) „Johann Cornelius", C. G. Frädlandt, von Wismar in Ballast an W. L. Sternberg. 8) „Ami Louisa", Inglis, von Montrose in Ballast an H. D. Schmidt. 9) „Crichton", W. Lawrence, von Dundee in Ballast an H. D. Schmidt. 10) „Salem", John Walker, von Svinemünde in Ballast an J. Jacke & Co. 11) „Medea", C. W. Zöllner, von Dundee mit Steinkohlen an H. D. Schmidt.

Außerdem sind noch gegen 15 Schiffe im Ansegeln.

Abgegangene Schiffe.

1) Den 3. Mai: Schiff „Walpas", Capt. J. Klami, mit Roggen u. Gerste nach der Maas, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 27. April bis zum 4. Mai:

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Elisabeth Karro. — Johann Reinojaan.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Alfred Alexander Lemmerhirt, alt 1 Jahr 11 T. — St. Elisabeths-Kirche: Katharine Akkermann, geb. Walter, alt 61 J. — Karl Peterſon, alt 81½ J.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat Mai 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	75	3
Ein ungesäuertes dito	75	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	8½
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	7
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	7
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben ollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 30. April 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Die Russische Gesellschaft

zur Versicherung von Capitalien und Renten

in St. Petersburg,

gegründet im Jahre 1835, im Besitze eines Actien-Capitals von 1,000,000 R. S. und eines Reservefonds von 1,432,350 R. 69 Kop. S. zur entsprechenden Deckung der übernommenen Verpflichtungen, versichert Capitale auf den Todesfall von gesunden Personen beiderlei Geschlechts gegen folgende jährliche feste Beiträge:

Alter der zu versichernden Person.	Jährliche Beiträge für versicherte 1000 R. S.		Alter der zu versichernden Person.	Jährliche Beiträge für versicherte 1000 R. S.	
Jahre.	Rbl. S.	Kop.	Jahre.	Rbl. S.	Kop.
20	18	50	40	31	80
25	20	70	45	38	—
30	23	60	50	46	20
35	27	10	55	57	20

Wann immer der Tod den Versicherten ereilt, selbst nach Erlegung einer einzigen Jahres-Prämie, zahlt die Gesellschaft das ganze versicherte Capital 3 Monate nach Einreichung der den natürlichen Tod constatirenden Documente.

Die Zwischenalter zahlen im Verhältniss zu den angegebenen Altern.

Dem vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund ist mithin das Mittel geboten, gegen verhältnissmässig geringe Opfer seine Familie oder die ihm sonst werthen Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu oft durch raschen unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Um die Lebensversicherung möglichst vielen zugängig zu machen, hat die Gesellschaft, ausser der obigen auf die ganze Lebensdauer berechneten und den andern bisher üblichen, mehrere neue Versicherungsarten eingeführt, — sowohl **Capital- als Renten- und Pensions-Versicherungen,** die geeignet sind, den mannigfaltigsten Bedürfnissen des Publikums zu entsprechen.

Diese neuen Versicherungsarten repräsentiren den nach menschlichem Ermessen genauesten Werth der von der Gesellschaft zu übernehmenden Verpflichtungen und vertheilen sich, wie bisher, in folgende vier Branchen.

In Branche A.

Tab. I. Versicherung eines Capitals von 550 bis 10,000 Rbl. auf den Todesfall einer einzelnen bestimmten Person durch jährliche Beitragszahlungen;

Tab. II. Dieselbe Versicherung durch einmalige Capital-Anlage oder durch Beitragszahlungen während der ersten 5, 10 oder 15 Jahre;

Tab. III. Versicherung eines Capitals, welches bei Erreichung eines gewissen Alters oder im Falle des früher erfolgenden Ablebens gleich nach dem Tode gezahlt wird;

Tab. IV. Versicherung eines Capitals, welches gleichfalls nach einem gewissen Zeitraum dem Versicherten selbst, und im Falle seines früheren Ablebens seinen Erben, diesen jedoch auch erst auf den vorherbestimmten Termin, gezahlt wird;

Tab. V. Versicherung eines Capitals, welches nur gezahlt wird, wenn der Versicherte während eines gewissen Zeitraums mit Tode abgeht (kurze Versicherung);

Tab. VI. Versicherung eines Capitals, welches beim Tode gezahlt wird, wenn der Versicherte die ersten 10 Jahre überlebt;

Tab. VII. Versicherung eines Capitals für den Todesfall, welches nach Ablauf von 10 Jahren jährlich um den zwanzigsten Theil wächst, so dass das versicherte Capital nach 30 Jahren sich verdoppelt, nach 50 Jahren sich verdreifacht;

Tab. VIII. Versicherung eines Begräbnissgeldes von 50 bis 100 Rbl. durch die bequemsten Beitragszahlungen, sofort zahlbar nach dem Tode des Versicherten;

Tab. IX. Versicherung eines Capitals, zahlbar beim Tode der Zuerststerbenden von zwei versicherten Personen an die überlebende;

Tab. X. Versicherung eines Capitals, zahlbar beim Tode der Zuletztsterbenden von zwei versicherten Personen an deren Erben;

Tab. XI. Versicherung eines Capitals, zahlar nach dem Tode des Versicherten an eine vorher bestimmte überlebende Person.

In Branche B.

versichert die Gesellschaft Pensionen, zahlbar nach dem Tode des Versicherten an eine vorher bestimmte überlebende Person.

In Branche C.

verschiedenartige constante und wachsende Leibrenten oder Pensionen auf ein und zwei Leben, und endlich

In Branche D.

1) Aussteuer-Capitale von 100 bis 10,000 Rbl. zu Gunsten von Minderjährigen, zahlbar bei Erreichung des 18. bis 24. Lebensjahres;

2) Anrecht an ein Versorgungs-Capital für Kinder von der Geburt bis zum 14. Jahr gegen Beiträge, welche streng nach den verschiedenen Lebenserwartungen bemessen sind, um welches im Monat Juli desjenigen Jahres, in welchem sie zusammen das 22. Lebensjahr erreicht haben, an die Ueberlebenden **pro rata** zur Vertheilung kommt. Dieses Capital besteht zur Zeit der Kassen-Ausschüttung:

a. aus sämmtlichen Beiträgen und deren Zinsen nebst Zinseszinsen aller den Termin erlebenden Kinder;

b. aus den Beiträgen und deren Zinsen nebst Zinseszinsen aller mit Tode Abgegangenen und

c. aus den Zinsen und Zinseszinsen aller derjenigen Beiträge für Kinder, welche wegen unterlassener Beitragszahlung von der gegenseitigen Beerbung ausgeschlossen werden und nur die gezahlten Beiträge zur Zeit der Kassen-Ausschüttung zurückerhalten.

Für das Geschäftsjahr 1862 können nur für solche Kinder Antheile erworben werden, welche noch nicht volle 4½ Jahr alt sind, und ladet die Gesellschaft Eltern zu recht reger Theilnahme an diesen Ausschüttungs-Kassen ein.

Genaue Informationen, sowie die Statuten und neuen Tarife der Gesellschaft erhält man unentgeltlich beim Agenten

Hofrath Voss.

Die auf den 7. d. Mts. angesetzte Versteigerung der zum Schulmannschen Nachlasse gehörigen Schiffsschrauben, wird im Hause des Schlossermeisters Oestberg stattfinden, welcher dieselben den Kaufliebhabern vorzuzeigen hat.

Pernau, den 4. Mai 1862.

Syndicus **Schmid,**
Auctionator.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 19. Sonnabend, den 12. Mai 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga, 1. Mai. Die neue Russische Anleihe hat nach der „Allg. Preuß (Stern-) Ztg." einen überraschenden Erfolg gehabt. In Paris ist sie in den wenigen Tagen, die zur Subscription anberaumt waren, mehr als gedeckt worden, in Amsterdam war der Andrang so groß, daß man nicht alle Subscribenten befriedigen konnte. Aus diesem Erfolge lassen sich mit Bestimmtheit zwei Schlüsse ziehen: der, daß der Credit von Staaten, die einmal fest im Europäischen Gleichgewichtssysteme eingewurzelt sind, zwar momentan erschüttert, aber schwer vernichtet werden kann, und der, daß trotz der zeitweiligen Handelskrisis Capitalien in Ueberfluß vorhanden sind. Wenn man bedenkt, was Frankreich in den letzten Jahren geborgt hat, welch' ungeheuere Summen in Paris nur für Bauten verwendet worden sind und daß trotz der in den Amerikanischen Wirren wurzelnden Krisis jetzt die Pariser Banquiers fast allein die bei Rothschild verfügbare Summe der Russ. Anleihe zu einem für die Zeitumstände hohen Satze (zu 94 pCt.) gedeckt haben, so muß man über diesen Geldüberfluß wahrhaft verwundert sein.

Wichtiger als das Anlehen selbst, sagt das Mosk. Journal „Unsere Zeit" in seinem Leitartikel vom 21. April, ist die neue Richtung, welche nach dem Allerhöchsten Ukas über diesen Gegenstand unser Finanzwesen hinkünftig befolgen soll. Es hat die Regierung für nöthig erachtet, eine sofortige Umwechselung der Creditbillete in klingende Münze anzuordnen und zu diesem Behufe den vollen Betrag des neuen Anlehens der Reichsbank zur Verfügung zu stellen, welche eine stufenweise Einwechselung der Creditbillete in klingende Münze in's Werk richten und die Creditbillete der sofortigen Verbrennung übergeben wird. Für den wichtigsten Punkt des genannten Allerhöchsten Ukases wird der § 3 desselben erklärt, nach welchem die Creirung und Emission von Creditbilleten hinkünftig nur auf Verfügung und unter Leitung der Reichsbank geschehen und nicht anders als gegen Auswechselung in Barren oder baarer Münze statthaben soll. Von der Reichsbank, als einem Institute, das mit den jedesmaligen Bedürfnissen des Geldmarktes, dem Verhältnisse der baaren Münze zu den Creditpapieren u. s. w. vertraut ist, lasse sich erwarten, daß es stets in richtiger Würdigung der commerziellen Verhältnisse verfahren werde; die Erweiterung ihres Thätigkeitskreises werde darum mehr wie das neue Anlehen selbst dazu beitragen, den Cours der Russischen Papiere zu verbessern.

In ähnlichem Sinne spricht sich die „Börsen-Zeitung" aus, welche es betont, daß der gegenwärtige Augenblick für eine Anleihe besonders geeignet gewesen sei und daß es nur eines dauernden Friedens bedürfe, um Rußlands Finanzen dauernd in glücklichere Bahnen zu führen. (Rig. Z.)

Reval. Von der Ehstländischen Commission für Bauer-Angelegenheiten wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Se. Kaiserliche Majestät in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des

Ostseecomité Allerhöchst zu befehlen geruht hat, die Wirksamkeit der im Jahre 1859 Allerhöchst als Versuch auf 3 Jahre bestätigten ergänzenden Bestimmungen zu der Ehstl. Bauer-Verordnung vom Jahre 1856, auf weitere 6 Jahre zu verlängern.

— Der „N. Pr. Z." wird aus St. Petersburg, vom 19. April (1. Mai) geschrieben: Die Gewißheit, daß die neue Anleihe zu Stande kommt hat eine außerordentlich gute Wirkung gemacht, und wo man sonst hin und wieder Zweifel an der ruhigen und ungestörten Entwickelung unserer Zustände hörte, ist jetzt Alles voller Zuversicht und läßt dem gemessenen Vorschreiten der Regierung volle Gerechtigkeit widerfahren. Am 29. April, dem Geburtstage des Kaisers, hat es viele Gnadenbezeigungen und Belohnungen gegeben; dieselben waren mit um so größerer Neugierde erwartet worden, als diesmal zur Osterfeier kein Prikas dieser Art erschienen war, wie das sonst gewöhnlich ist. In der kurzen Zeit von Ostern bis vorgestern hat es viele Unzufriedene und Ungeduldige gegeben. Bei einigen wenigstens hat sich aber seitdem das Gesicht verklärt. Durch die Einführung der neuen käppiartigen Kopfbedeckung für die ganze Armee ist nun auch die bisherige Sitte des Mützenabnehmens vor jedem Vorgesetzten definitiv abgeschafft, und es ist eine wahre Freude zu sehen, mit welchem Chique die Soldaten jetzt blos an die Mütze fassen, wie dies ja längst in allen Westeuropäischen Armeen eingeführt ist. Man kann dies wirklich nur eine Verbesserung nennen, denn man sieht deutlich, daß der gemeine Mann sich dadurch in seinem Ehrgefühl gehoben fühlt. Am meisten markiren die Cadetten das neue Recht. Wenn ein Soldat sonst vor dem Hause eines seiner Vorgesetzten vorüber ging, so nahm er schon 20 Schritt vorher die Mütze ab und setzte sie erst 20 Schritt hinter dem Hause wieder auf; denn „der Vorgesetzte konnte doch am Fenster sein, oder selbst ungesehen, doch den Soldaten sehen." Auch von ärztlicher Seite hat man die neue Maßregel empfohlen, weil in unserem Klima das häufige Abnehmen der Mütze überhaupt keine Kleinigkeit ist. — Seit einigen Tagen läuft das Gerücht um, daß der Großfürst Konstantin als Statthalter nach Polen gehen und dann Graf Panin, der Justizminister, zum Präsidenten des Reichsrathes ernannt werden wird. Obgleich die Sache mit großer Zuversichtlichkeit weiter erzählt wird, scheint sie mir doch nicht besonders glaublich. Ein Ausweg aus mancher Schwierigkeit wäre es allerdings, aber ebenso wahrscheinlich würden wieder andere Schwierigkeiten daraus entstehen. Jedenfalls haben die Dinge in Polen nicht mehr solche Eile, die Ordnung ist wieder hergestellt und das Weitere wird sich finden. Man weiß zwar, daß von Seiten der Polnischen Emigrationen in Paris neue Pläne zu Unruhen geschmiedet werden; aber diese Partei ist selbst zaghaft geworden, seit sie gesehen hat, daß die ganze ländliche Bevölkerung nichts von ihr wissen will. Deshalb setzen sie ihre Hoffnungen auch nur noch auf einen allgemeinen Europäischen Brand und auf einen Triumph der Nationalitäts-Idee. Die Behörden in Polen wissen aber jetzt genau, woran sie sind, und werden sich hoffentlich nicht zum zweiten Male überraschen lassen. — Die Maßregel, nach welcher 25 junge Gelehrte ins Ausland geschickt werden, um auf Deutschen und Französischen Universitäten sich für die Professur vorzubereiten, ist gewiß eine sehr glückliche, und man dankt es dem Stellvertreter des Ministers der Volksaufklärung Golownin, daß er sie dem Kaiser vorgeschlagen. Schon unter dem Kaiser Nikolaus, und wenn ich nicht irre, in den Jahren 1837 bis 1839, wurde ein ähnlicher Versuch gemacht, und damals waren einige zwanzig junge Professoren namentlich bei Ihnen in Berlin. Er ist aber nur bei wenigen Persönlichkeiten gut eingeschlagen. Viele kamen mit solchen Ansichten und Lehrbegriffen zurück, daß Kaiser Nikolaus es aufgab, auf diesem Wege fortzugehen. Jetzt freilich ist die Zeit eine andere geworden, und der Versuch wird wohl nicht abermals mißglücken! (Rev. Z.)

— Von dem Departement der Manufacturen und des innern Handels wird bekannt gemacht, daß zufolge beim Finanzministerium eingegangener Nachrichten, wonach aus den Tabaksfabriken die mit alten Banderolen versehenen Tabacksfabrikate zum großen Theile verkauft sind und sich daher vorzugsweise in den Händen der Tabackshändler befinden, sowie in Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche solchen Händlern dadurch erwach-

sen könnten, daß es ihnen unmöglich wäre, jene Fabrikate bis zu deren Besichtigung und Stempelung durch die Tabacks-Accise-Controlle zu verkaufen, — am 27. April d. J. auf die unterthänigste Vorstellung des Dirigirenden des Finanzministeriums der Allerhöchste Befehl erfolgt sei, den Verkauf von Tabacksfabrikaten unter alten Banderolen ohne deren Stempelung bis zum 1. November d. J. aus den Buden und anderen Handelslocalen zu gestatten, ohne jedoch diese Vergünstigung auf die Niederlagen bei den Tabacksfabriken auszudehnen, aus welchen der Verkauf mit dem 1. Mai d. J. in genauer Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 6. April stattzufinden hat.

St. Petersburg, 3. Mai. Das heutige „Journal de St. Pét." fordert den Kurfürsten von Hessen auf, so wie der König von Bayern gethan, zu sagen: „Ich will Frieden mit meinem Volke!"

— Nach der „Nord. Post" zählt man in Rußland gegenwärtig 20 städtische Communalbanken mit einem Gesammt-Capital von 3,461,796 Rbl.

— Am Morgen des 29. April sprang auf der Warschauer Eisenbahn, 206 Werst von St. Petersburg, ein Zug aus den Schienen, wobei ein Mensch erdrückt und 2 verwundet wurden; 6 Waggons sind beschädigt, der Zug verspätete sich um 5 Stunden. Die Veranlassung ist zur Zeit unbekannt.

Warschau, 23. April. (5. Mai.) Am 20. April (2. Mai) und 21. April (3. Mai) haben hier wiederum Manifestationen stattgefunden, welche nur neues Unglück über einzelne Personen und keinen Nutzen für das Land bringen können und die gewiß bei verständigen Leuten keine Billigung finden werden. Am Abend des erstgenannten Tages fingen einige junge Leute, größtentheils der Schuljugend angehörig und der Losung der Aufwiegler gehorchend, in einigen Kirchen wieder Strophen aus den verbotenen Liedern zu singen an, und viele von ihnen, die sorgfältig beobachtet worden waren, wurden beim Heraustreten aus dem Gotteshause arretirt. Am folgenden Tage früh morgens hatten ähnliche Bestrebungen in der h. Kreuzkirche ähnliche Folgen. Diesmal ließen die Studenten, welche sich in großer Anzahl in der Kirche und auf der Straße befanden, in dem Augenblick, als die Verhaftungen vorgenommen wurden, lärmende Rufe ertönen und forderten die Masse zur Befreiung der Gefangenen auf. Man warf einige Steine auf die Polizeiwache; als diese aber ihre Säbel zog, von denen sie glücklicherweise Gebrauch zu machen nicht genöthigt war, und als eine starke Patrouille sich näherte, zerstreuten sich die Gruppen sofort. Zwei Stunden später bemühten sich die aus ihren Klassen kommenden Schüler der zwei Gymnasien auf's Neue Lärm hervorzurufen und ließen sich verschiedene tadelnswerthe Handlungen zu Schulden kommen; aber Dank der verständigen Haltung des Publikums und den starken Patrouillen, welche die Straßen durchzogen, wurde die öffentliche Ruhe nicht ernstlich gestört und, ohne daß es zur Nothwendigkeit der Anwendung der Waffengewalt kam, auch während des ganzen Tages erhalten. — Die wahnsinnigen Anstrengungen einer unverbesserlichen und um neue ins Unglück gestürzte Opfer unbekümmerten Fraction, in demselben Momente, wo so viele bei den vergangenen Unruhen compromittirte Personen ihren Familien wiedergegeben wurden, bleiben, wie man hoffen darf, ohne Einfluß auf die Masse der Bevölkerung, welche zu begreifen anfängt, daß durch Straßentumulte sich nichts Dauerhaftes erbauen läßt und einzig und allein gewissenhafte Arbeit auf jedem andern Wege die Wohlfahrt des Landes sichern kann. Unzweifelhaft werden die Familienväter ihren Kindern zu verstehen geben, welcher schweren Verantwortlichkeit sie sich aussetzen, wenn sie, statt sich ernsten Studien hinzugeben, welche aus ihnen für das Vaterland nützliche Bürger machen sollen, Aufhetzereien ihr Ohr leihen, welche nur ihnen selber gefährlich sind, da ja die Regierung die Macht in der Hand hat, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Die hiesigen Zeitungen der letzten Post bringen ausführliche Nachrichten über die Wahlen zum Abgeordneten-Hause der Preußischen Monarchie. Wir entnehmen denselben, daß bis dahin im Ganzen 301 Wahlen vollzogen und bekannt geworden. Den Parteistellungen nach ergeben sich folgende ungefähre Resultate: 245 der liberalen Partei (Fortschrittsmänner, Alt-Liberale

oder Grabowianer u. A.) 12 Conservative, etwa die gleiche Zahl Katholiken und Polen. Die Parteistellung der Uebrigen ist zur Zeit noch nicht bekannt. Alle 9 Abgeordneten Berlin's gehören der Fortschrittspartei an. Im Allgemeinen sind die früheren Abgeordneten namentlich der Fortschrittspartei — wie schon gemeldet — fast alle wieder gewählt worden

— Die „Berl. Allg. Z." schreibt den Sieg der Fortschrittspartei ausschließlich den Beeinflussungsversuchen der Regierung zu. Nicht wenige Beamte haben gerechte Entrüstung über diesen Eingriff in ihre bürgerlichen Rechte über den politischen Standpunkt, den sie bis dahin eingehalten, hinausgetrieben.

Berlin, 13. Mai. Laut der Gerüchte, welche in der Stadt circuliren, sind das 7. und 8. Armee-Corps zusammengezogen, um der Sendung des Generals v. Willisen Nachdruck zu geben.

— Die „Schlesische Zeitung" meldet, daß in Breslau der Befehl eingegangen sei, daß das 6. Armee-Corps seine disponibeln Pferde dem 4. und 7. Armee-Corps abtreten solle.

Kassel, 12. Mai. Die Anerkennung der Verfassung von 1860 haben ferner verweigert: 15 Bürgermeister des Landwahlbezirks Marburg, 18 des Landwahlbezirks Frankenberg, sämmtliche Bürgermeister mit einer Ausnahme des Amtsbezirks Rosenthal. Dem Proteste der Kasseler Wähler am Bundestage haben sich angeschlossen die Wähler in Eschwege, Melsungen, Frankenberd, Nauheim und Dorheim.

— 13. Mai. Der Preußische General v. Willisen, welcher mit einer besonderen Mission nach Kassel gesandt worden, hat gestern den Kurfürsten um eine Audienz gebeten, konnte sie jedoch nicht erhalten. — Spät am Abend wurde im Palais des Kurfürsten noch eine außerordentliche Ministerberathung gehalten. Nach der Sitzung wurde General v. Willisen zur Audienz zugelassen. Der Ministerrath hatte beschlossen, nicht nachzugeben. Die Bevölkerung Kassel's befindet sich in großer Aufregung. Man meldet aus vielen Orten von neu erfolgten Anschlüssen an den Protest der Kasseler Wähler und eine Enthaltung von den Wahlen.

— 14. Mai. Die „Kasseler Ztg." sagt: „Die Hessische Regierung habe unter Rechtfertigung der Wahlverordnung beim Bunde die Erklärung abgegeben, ein Ersuchen der Bundesversammlung um Wahlsistirung könnte sie ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung gegenüber nicht berücksichtigen.

— 15. Mai. Die „Morgenzeitung" schreibt, daß der General v. Willisen seit gestern Abend seinen Aufenthalt nach Minden in Hannover verlegt habe. — Was die Wahlen betrifft, so sind solche in 23 Ortschaften garnicht erfolgt. Außer den 25 wichtigsten Städten des Landes hat sich auch die Mehrzahl der großen Grundbesitzer dem Proteste der Kasseler Wähler angeschlossen. In dem Bezirke von Hofgeismar haben von 43 ländlichen Bürgermeistern nur 3 die Erklärung zu Gunsten der Verfassung von 1860 unterzeichnet.

Frankfurt, 13. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundestages hat man in Betreff der Hessen-Kasselschen Frage einen Beschluß gefaßt, welcher mit dem Vorschlage Oesterreichs und Preußens übereinstimmt.

Dresden, 16. Mai. Das „Dresdener Journal" von gestern Abend enthält ein Telegramm aus Frankfurt, des Inhalts: Die Kurhessische Regierung habe sich entschieden, dem vorgestrigen Bundesbeschlusse nachzukommen, und werde wegen des einzuhaltenden ferneren Ganges mit der Bundesversammlung in's Vernehmen treten.

Königsberg, 6. Mai. Die Auswanderungen Preußischer Unterthanen, namentlich aus Westfalen nach Rußland, nehmen trotz aller Warnungen noch immer kein Ende, fast täglich kommen ansehnliche Trupps auswandernder Familien mit der Eisenbahn hier durch.

Posen, 5. Mai. Die „Pos. Z." schreibt: Gestern wurde in der St. Martinskirche hierselbst auch wieder das Boze cos Polske gesungen.

Köln, 29. April. In einem Roggenfelde des benachbarten Marsdorf ist heute, Ende Aprils, eine Menge blühender Kornähren gefunden worden. Zum Wahrzeichen erhielt die Redaction der „Köln. Ztg." einen vier Fuß langen Halm eingesandt, dessen Aehre in voller Blüthe stand. Auch die Gescheine in den Weinbergen sind ungewöhnlich entwickelt. (A. A. Z.)

Gotha, 8. Mai. Das Concil der sämmtlichen freireligiösen Gemeinden Deutschlands (mit Ausnahme der Gemeinden des Königreichs Sachsens, welche bekanntlich mit den außersächsischen nicht in Verbindung treten dürfen) wird dieses Jahr und zwar am 18. und 19. Juni wiederum in hiesiger Stadt abgehalten werden.

— Von Rüdenhausen in Unterfranken, 30. April, wird der „A. A. Z." geschrieben, daß es dort schon blühende Trauben giebt.

Koburg, 27. April. Der Ausschuß des Schwäbischen Sänger-Bundes, welchem auf dem großen Deutschen Sängerfeste zu Nürnberg die Vorarbeiten zur Gründung eines allgemeinen Deutschen Sängerbundes übertragen worden sind, hat den Beschluß gefaßt, daß der Congreß der Vertreter der Deutschen Sängerbünde, behufs der Constituirung dieses Deutschen Sängerbundes, am 21. Sept. d. J. in hiesiger Stadt abgehalten werde. Es wird bei dieser Gelegenheit nicht nur das ganze Deutschland, soweit es aus den Deutschen Bundesstaaten besteht, hier durch seine Sängerbundsvorstände vertreten sein, sondern es werden

auch die Deutschen Sängerbünde außerhalb Deutschlands, namentlich aus der Schweiz, dem Elsaß, Frankreich, Belgien, England und den Russischen Ostseeprovinzen, ihre Vertreter zu diesem alle Sängervereine Deutscher Zunge umschließenden allgemeinen Bund hierher entsenden, da namentlich schon auf dem vorjährigen Nürnberger Sängerfest der Beschluß gefaßt worden ist, daß auch außerhalb Deutschlands bestehende Deutsche Gesangvereine an dem Deutschen allgemeinen Sängerbunde theilnehmen können.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Die heutige Abendausgabe der „Wiener Zeitung" theilt authentische Daten zur Beurtheilung der kritischen Lage des Kurhessischen Verfassungstreites mit. Dieselbe bemerkt unter Anderem, daß die Sendung Willisen's nur als Schritt zur Unterstützung des Bundesbeschlusses erscheinen könnte und daß diesem Schritte die nachdrücklichste Mitwirkung des Kaiserlich Oesterreichischen Hofes im Voraus erworben war. — Der Artikel erhofft durch den Bundesbeschluß, der durch den moralischen Einfluß der beiden Großmächte bedeutend verstärkt sei, eine Beilegung dieser Angelegenheit, ohne Gefährdung der inneren Ruhe Deutschlands.

Venedig, 9. Mai. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph ist heute Morgens mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Abends wird der Marcusplatz glänzend beleuchtet sein. (St.-A.)

Italien.

Neapel. Die ausführlicheren Berichte, welche jetzt über den Empfang des Königs Victor Emanuel hierselbst vorliegen, bestätigen vollkommen, was die telegraphischen Depeschen gemeldet hatten, daß der Eindruck ein durchaus günstiger und großartiger gewesen ist. Das Volk war sogar am 7 September 1860 nicht so allgemein bewegt, als am 28. April 1862. „Diese Begeisterung", heißt es in einem Privatbriefe der „Indépendance", „kam von Herzen und aus freiem Antriebe, sie war leidenschaftlich und allgemein. Sie wissen, daß ich nicht zu der Klasse der Optimisten gehöre; Sie können mir's daher glauben; ich habe gestern eine Bevölkerung gesehen, die ihren König und Italien liebt." Das Schauspiel, welches Neapel an dem Ehrentage Victor Emanuels bot, gehört zu den großartigsten und schönsten, die unser Zeitalter gesehen hat. Am Montage geht der König nach Salerno, die Reise nach Palermo dagegen scheint wieder zweifelhaft, da der Prinz Napoleon erwartet wird und die Abwickelung der Römischen Frage seine Anwesenheit in der Nähe nöthig macht.

— Die „Opinion Nationale" enthält folgende Nachricht, „die in Neapel die heftigste Aufregung hervorgerufen hat": Ein Major der ehemaligen Armee und Bourbonistischen Polizei wurde in Neapel verhaftet, und es wurden die Papiere bei ihm gefunden, in denen der Beweis liegt, daß dieses Individuum Haupt einer Verschwörung ist, die einen Anschlag auf das Leben Victor Emanuels zum Zwecke hat.

Messina, 11. Mai. Der König Victor Emanuel ist diesen Nachmittag gegen 3 Uhr hier eingetroffen. Der König ließ sich die Behörden vorstellen und begab sich sodann, von Ratazzi und dem Syndicus begleitet, unter dem Voranzuge der Nationalgarde in den Dom. Nachdem er hier dem Tedeum beigewohnt hatte, nahm er sein Absteigequartier im Palaste von Priorata. (St.-A.)

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Das Gerücht, Prinz Napoleon werde sich zu seinem Schwiegervater nach Neapel begeben hat unter den hiesigen Diplomaten noch ein viel lebhafteres Aufsehen hervorgerufen, als die Nachricht von der Reise des Generals Goyon nach Paris. Ein Blatt bemerkt zwar, daß die Reise des Prinzen einen ausschließlich intimen Charakter haben werde; aber wie die ganze Stellung des Prinzen nun einmal ist, wird dies Niemand glauben. Läßt der Kaiser seinen Vetter, unter den gegenwärtigen Umständen, die Sie kennen, nach Neapel reisen, so soll dadurch constatirt werden, daß die Unification Italiens der Wunsch Louis Napoleons, und daß es ein Irrthum gewesen sei, zu glauben, er warte nur auf günstige Conjuncturen, um auf den Frieden von Zürich zurückzukommen. So wird jedenfalls die Sache von der hiesigen Diplomatie aufgefaßt, welche schon nicht mehr daran zweifelt, daß ein zweiter Krieg gegen Oesterreich das Resultat der neuesten Wendung der Dinge sein werde. Allerdigs nicht sofort, aber vielleicht schon vor dem Ende dieses Jahres. Der General Goyon, wird, wie es heißt, morgen in Marseille erwartet; gleich nach seiner Ankunft in Paris würden er und der Marquis de Lavalette jeder seine Ansichten im Beisein des Kaisers und der Minister darlegen — und hierauf der Kaiser seine definitive Entschließung fassen. Hiernach wäre also in der That noch Alles in der Schwebe.

— 6. Mai. Der „Constitutionnel" meldet nach den letzten Nachrichten von den Philippinen, daß die Französisch-Spanischen Truppen die Anamitische Armee gänzlich geschlagen und bis an die Grenze von Nieder-Cambodscha verfolgt haben.

— Aus Paris wird uns mitgetheilt, daß im Lager von Chalons Versuche mit einer gepanzerten Batterie gemacht werden sollen, die ungefähr das im Landkriege zu leisten bestimmt sei, was der Nordamerikanische „Monitor" zur See gestiftet. Also eine Art Monitor auf Rädern, und

vorzugsweise auf die Beschießung der Festungen berechnet.

Paris, 8. Mai. Der „Köln. Z." schreibt man: Vorgestern sind im hiesigen Kriegs-Ministerium Berichte aus Algier eingelaufen, welche den schon seit längerer Zeit erschütterten Geisteszustand des Marschalls Pelissier als völlig verzweifelt darstellen. Der Marschall hat vor wenigen Tagen eine große Parade in Schlafrock und Nachtmütze, obwohl zu Pferde, commandirt und ähnliche Züge wurden mehrere mitgetheilt. Die Regierung ist durch diese Angelegenheit in die größte Verlegenheit versetzt; doch hat man sich bis zur Auffindung eines Auswegs damit begnügt, dem General Martimprey das effective Ober-Commando anzuvertrauen.

Paris, 11. Mai. Man schreibt uns von hier: Eine specielle Idee des Prinzen Napoleon ist es, den Papst auf die Insel Sardinien oder Elba zu verpflanzen; eine von ihm bestellte Broschüre, in welcher dieser Plan behandelt wird, wäre schon vom Stapel gelaufen, wenn er mit der Art und Weise der Darstellung zufrieden gewesen wäre.

Paris, 14. Mai. Nach einem Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage ist der Prinz Napoleon daselbst eingetroffen.

England.

London, 8. Mai. Die Japanesischen Gesandten waren gestern in Woolwich, um das Arsenal zu besichtigen. Natürlich zeigte man ihnen alle dort aufgestellten Maschinen, Kanonen, Gewehre und Geschosse sonder Zahl, wahrscheinlich weniger um sie zu amüsiren, als um ihnen zu zeigen, daß mit England nicht gut Kirschen essen sei. Die Herren betrachteten alles mit sichtbarem Interesse, und ihre Secretaire machten sich endlose Notizen, aber von Neugierde oder Staunen verriethen sie nicht das Geringste. — Unter den zahllosen Fremden, die während der letzten Tage in London ankamen, sind auch Klapka und Türr. Der Letztere ist heute Morgen wieder nach Italien abgereist.

London, 12. Mai. Die heutige „Morning Post" meldet in einer Correspondenz aus Paris aus sicherer Quelle, daß der Kaiser zwei Regimenter aus Rom zurückberufen werde.

Spanien.

Die Spanischen Truppen, welche Tetuan in Marokko besetzt hatten, haben dasselbe nun geräumt. Die Streitkräfte, welche in Folge dieser Räumung nach Spanien zurückkehren, bestehen aus 63 Corps-Commandanten, 270 Offizieren, 12,000 Mann und 1300 Pferden.

Portugal.

Lissabon, 1. Mai. Laut einer Depesche hat der König seine Vermählung amtlich angekündigt. Das Portugiesische Ministerium ist consolidirt.

Griechenland.

Aus Athen wird unterm 10. Mai mitgetheilt, daß das Ministerium Trikupi seine Entlassung eingereicht habe. Herr Trikupi hat sich geweigert, ein neues Kabinet zu bilden. Die Kammer ist vertagt worden. Es herrscht Aufregung.

Türkei.

Ragusa, 9. Mai. Am 6. d. fand am Scutari-See ein blutiges Gefecht statt, in welchem die Montenegriner 700, die Türken 600 Mann verloren. Die Montenegriner haben sich gegen Nikšich gewendet. (St.-A.)

Ragusa, 16. Mai. Nikšich ist am 13. von den Montenegrinern mit Sturm genommen. 800 Gefangene, darunter Mudir, sind nach Cettinje abgeführt.

Trebigne, 16. Mai. Alle Straßen zwischen Billechia und Ljubinje sind von aufständischen Montenegrinern besetzt. Der Transport der Lebensmittel für die Türkische Armee ist verhindert, die Insurgenten plündern in der ganzen Nachbarschaft. 2000 Mann Türkenmiliz sind bei Bilech blockirt. Die Türkischen Truppen haben bisher keinen Widerstand geleistet.

China.

Nach den neuesten Nachrichten aus China hat die Regierung in Peking die Absendung einer außerordentlichen Gesandtschaft nach Frankreich und England beschlossen. Das Haupt dieser Gesandtschaft soll Pao-Kiung, Mitglied des Kaiserlichen Geheimraths und Unter-Staatssecretair des Auswärtigen, sein. Die Zeit der Abreise war noch nicht festgesetzt. (N. Pr. Z.)

Amerika.

Nord-Amerika hat sich endlich dazu verstanden, das Durchsuchungsrecht auch über seine Schiffe walten zu lassen, und damit ist Aussicht geboten, daß dem Menschenhandel endlich ein Ende gemacht werden könne.

Newyork, 29. April. Es geht das Gerücht von der Einnahme New-Orleans. Sicher ist die Uebergabe von Fort Jackson an die Unionisten. Beauregard hat bedeutende Verstärkungen in Korinth erhalten.

— Berichte aus Newyork vom 1. d. melden: Eine officielle Depesche aus Richmond bestätigt die Einnahme von New-Orleans. Die Journale der Conföderirten sagen: Die Conföderirten behaupten, daß die Einnahme von New-Orleans nichts zu Gunsten des Nordens entscheide, weil die Armeen Beauregard's und Johnson's noch nicht besiegt seien.

— Reuter's Bureau meldet vom 1. Mai aus Newyork: Die Zeit rückt heran, wo General M'Clellan gegen die Befestigungen des Feindes, welche die Unionisten am Vorrücken hindern, zu opiriren anfangen wird. Ungeheure Quantitäten

Baumwolle sind bei Memphis zerstört worden. Der „Merrimac", besser vorbereitet zum Kampfe mit dem „Monitor", wird sehr bald in See gehen. Er soll, nachdem er den „Monitor" in Grund gebohrt, nach Washington und Newyork gehen. So ist der Plan.

Newyork, 3. Mai. Fort Macon hat sich am 25. April bedingungslos ergeben. Bei Memphis erwartet man eine große Schlacht. Es geht das Gerücht, Beauregard habe Korinth geräumt. Der „Newyork-Herald" sagt, der Französische Gesandte, Herr von Mercier, halte nach der Einnahme von New-Orleans den Augenblick gekommen, um als Vermittler aufzutreten; die Bundesregierung habe die Vermittelung verworfen. Kaiser Napoleon werde den Süden anerkennen.

— Nachdem die Kammern Montevideos die von der Regierung für die Franzosen und Engländer (als Entschädigung der erlittenen Verluste) geforderten Gelder verworfen, werden die Geschwader Englands und Frankreichs am 31. März vor Montevideo erscheinen, um zunächst durch Drohung zu erlangen, was durch gütliche Forderungen versagt worden.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Nachdem von Einem Hochedlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau der Hapsalsche Schornsteinfegermeister Johann Selmer, an Stelle des gewesenen Brandmeisters Holm, als Brandmeister der Stadt Pernau bestätigt und beeidigt worden ist; als bringt das Brand-Collegium dieses hierdurch allen Denen zur Kenntniß, die seither mit Holm, hinsichtlich der Vereinigung der Feuerstellen in ihren Besitzungen, in Verbindung gestanden, bei der Eröffnung, daß mit dem 1. Mai d. J. der Brandmeister Selmer sein Amt hierselbst antreten werde.

Um Zweifel oder Unrichtigkeiten vorzubeugen, diene zur Kenntniß, daß den Brandmeistern als taxenmäßige Gebühr zustehet:

Für das jedesmalige Reinigen eines großen Schornsteins.. ..	15 Kop.
eines mittelmäßigen Schornsteins.	10 „
eines kleinen Schornsteins.. . .	6 „
einer Röhre die aus dem Dache geht.	7 „
einer kleinen Röhre.	6 „

Pernau, Brand-Collegium, am 21. April 1862.

Brandherr J. F. Specht.

№ 27. Brackmann, Notr. [1]

Der Straßenpflasterungs-Comité macht hierdurch bekannt, daß der unterzeichnete Schriftführer dieses Comité's ermächtigt ist, die repartirten Beiträge zu empfangen und darüber zu quittiren. Die Zahlungen werden demnach von ihm an den Wochentagen Vor- und Nachmittags in der Canzellei des Stadt-Cassa-Collegiums entgegengenommen werden.

Pernau, den 9. Mai 1862.

Vorsitzer Polizeibürgermeister R. Jacoby.

№ 2. , Schriftführer G. Lehbert. [3]

Diejenigen, welche die Legung neuer Trottoire in hiesiger Stadt übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den, auf den 23. und 24. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, im Locale des Stadt-Cassa-Collegiums abzuhaltenden Ausbotsterminen zur Verlautbarung ihrer Forderungen einzufinden.

Pernau, Straßenpflasterungs-Comité, den 9. Mai 1862.

Vorsitzer Polizeibürgermeister R. Jacoby.

№ 3. Schriftführer G. Lehbert. [3]

Die aus den abgetragenen Wallthеilen herausgenommenen Fliesen und andere Steine sind käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man in der Canzellei des Stadt-Cassa-Collegiums.

Pernau, den 10. Mai 1862.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

Notr. G. Lehbert. [1]

Bei Eröffnung des Salons sieht sich die Musse-Gesellschaft veranlaßt, folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

1) Nur Mitgliedern und deren Familien, wie auch Damen und Fremden, wenn sie sich zur Musse-Gesellschaft qualificiren und von Mitgliedern eingeführt sind, ist der Zutritt in den Salon und der Aufenthalt unter der Colonade gestattet.

2) Nach § 31 der Statuten der Musse-Gesellschaft dürfen Personen aus der Stadt und aus den nahe belegenen Kirchspielen den Salon nur als Mitglieder besuchen.

3) Jedes Mitglied zahlt für die Dauer der Saison 5 Rbl. 50 Kop.

4) Fremde können nur durch Mitglieder der Musse an drei aufeinanderfolgenden Tagen eingeführt werden; bei längerem Aufenthalte aber entrichten sie für eine Woche 1 Rubel, für einen Monat 2 Rbl. 50 Kop. und für die Dauer der Saison, wie jedes Mitglied, 5 Rbl. 50 Kop.

Pernau, im April 1862. [1]

Photographien

werden täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 5—7 Uhr Nachmittags aufgenommen. Meldungen zu Aufnahmen zu denselben Stunden.

F. L. Seidlitz, Photograph,
wohnhaft beim Chirurg Hrn. Unterkircher.

Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung jetzt im Bäcker Scheelschen Hause, vis-à-vis dem Rathhause, genommen habe. Indem ich allezeit reelle und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

A. Ohmann,
Badermeister. [3]

Eine neue Sendung Finnischer

Teppiche

in schönster Auswahl empfing und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [3]

---

32 **Citronen** für einen Rubel verkauft
C. N. Frey. [3]

Frische französische **Pflaumen** werden, um zu räumen, zu 18 Kop. pr. Pfund abgegeben bei
Gebr. Stein. [1]

Kurische Rauchwurst zu 20 Kop. pr. Pfund verkauft
C. N. Frey. [1]

Gute russische **Rauchwurst** à 18 Kop. pr. Pfund erhielt und verkauft
Carl Th. Pfaff. [1]

Gutes trockenes **Grähnen-Brennholz** zu 2 Rbl. 50 Kop. pr. Faden verkauft
August Göschel. [1]

Ein neuer **Korbwagen** auf liegenden Federn steht zum Verkauf bei J. F. Glabe. [2]

Mein in der Vorstadt an der großen Straße belegenes Gartenhaus beabsichtige ich für den Sommer zu vermiethen.
C. N. Frey. [3]

Der für heute, Sonnabend den 12. Mai, angekündigte **Ball** im Locale der Bürgergesellschaft wird eingetretener Umstände halber nicht stattfinden. — Pernau, 11. Mai 1862.
Die Vorsteher. [1]

Sonntag den 13. Mai wird im Zimmermannschen Garten eine

musikalische Abendunterhaltung

stattfinden. Entrée à Person 15 Kop. Damen haben freien Zutritt. — Anfang 6 Uhr.

Ein kleiner **Kummwagen**, mit und ohne Verdeck zu fahren, steht zum Verkauf im Armenhause. [1]

Angekommene Schiffe.

12) Den 3. Mai: Schiff „Mary Johnston", Capt. H. Lawsen, von Montrose in Ballast an H. D. Schmidt. 13) „Newa", G. Paris, von Dundee in Ballast an J. Jacke & Co. 14) „Joachim Alwart", P. Vick, von Rostock in Ballast an W. L. Sternberg. 15) „Der alte Peter", P. F. Andreis, von Wolgast in Ballast an J. Jacke & Co. 16) „Ensign", J. Sangster, von Wolgast in Ballast an J. Jacke & Co. 17) „Leda", H. Zeplien, von Rostock in Ballast an J. Jacke & Co. 18) „Pandora", J. C. Galle, von Wismar in Ballast an J. Jacke & Co. 19) „Klipper Galliot", D. A. Hazewinkel, von Hamburg in Ballast an J. Jacke & Co. 20) „Mary Davidson", J. Tindal, von Montrose in Ballast an J. Jacke & Co. 21) „Margarietha", E. W. Panmann, von Schiedam in Ballast an M. Strahlberg. 22) „Aegir", J. N. Thilker, von Kopenhagen in Ballast an H. G. Oehlbaum. 23) „De Vriendschap", L. Elles, von Rotterdam in Ballast an H. D. Schmidt. 24) „Christian Heinrich", F. N. Düwell, von Rostock in Ballast an W. L. Sternberg. 25) „Ida Berendina", J. S. Opt'Holt, von Kopenhagen in Ballast an W. L. Sternberg. 26) „Drie Süsters", T. T. Dykstra, von Amsterdam in Ballast an W. L. Sternberg. 27) „Theodor Reimers", E. Misch, von Rostock in Ballast an W. L. Sternberg. 28) Den 4.: „De twe Gebroeders", W. G. Hitmann, von Amsterdam in Ballast an J. Jacke & Co. 29) „Ernst und Julie", N. Peters, von Rostock in Ballast an W. L. Sternberg. 30) „Providentia", P. W. Ahrens, von Rostock in Ballast an H. D. Schmidt. 31) „Othello", C. Schröder, von Rostock in Ballast an W. L. Sternberg. 32) „August & Eduard", H. H. Gerloff, von Rostock in Ballast an W. L. Sternberg. 33) Den 10.: „Dorette", H. Lenck, von Lübeck in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

2) Den 8. Mai: Schiff „Activ", Capt. H. C. Müller, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 3) Den 9.: „Maria", H. Heyen, mit Gerste nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 4) „Livonia", A. Lemmerhirt, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 5) „Johann Cornelius", C. G. Frädtland, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 6) „Sia & Elizabeth", K. Boerhave, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 20. Sonnabend, den 19. Mai **1862.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 10. Mai. (Die Eröffnung der täglichen Eisenbahnverbindung zwischen St. Petersburg und Berlin.) Heute, am 10. Mai, rollen zum ersten Mal zwei Züge aus St. Petersburg und zwei aus Berlin ab, indem die rascheren Züge in ca. 46, die langsameren in ca. 56 Stunden die Tour zurücklegen. Somit wäre die regelmäßige Verbindung eröffnet. Ein Train, bestehend aus Waggons erster und zweiter Klasse, hat heute St. Petersburg um 8 Uhr Morgens (nach der St. Petersburger Bahnhofsuhr) verlassen und trifft übermorgen um 5 Uhr 15 Min. Morgens (nach der Berliner Uhr) in Berlin ein, wird somit (mit Berücksichtigung der differirenden Uhren) die Strecke in 46 Stunden 22 Minuten zurücklegen. Ein zweiter Zug, aus Waggons erster, zweiter und dritter Klasse bestehend, wird heute Abend 9 Uhr 30 Minuten aus St. Petersburg abgehen und Sonntag früh 5 Uhr 15 Minuten in Berlin eintreffen, indem er die Tour in 56 Stunden 52 Minuten zurücklegt. Aus Berlin geht heute Abend um 10 Uhr 45 Minuten ein Expreßzug ab und trifft übermorgen Abends 11 Uhr in St. Petersburg ein, nach 46 Stunden 8 Min. Ein Morgenzug, aus Waggons aller drei Klassen bestehend, hat Berlin heute um 8 Uhr 45 Min. Morgens verlassen und trifft nach 55 Stunden 53 Minuten in St. Petersburg ein, nämlich Sonnabend Nachmittags 5 Uhr 45 Minuten.

(Rig. Z.)

Dorpat, 6. Mai. Am 2. Mai Abends traf Se. Excellenz der wirkl. Staatsrath, Kammerherr, Reichsgraf von Keyserlingk, jetziger Curator des Dörptschen Lehrbezirks hier ein. Am 3. empfing Se. Excellenz in den Morgenstunden die Vorsteher der Schulanstalten unserer Stadt in der curatorischen Wohnung; um 12 Uhr Mittags die Lehrer und Beamten der Universität im großen Saale des Universitätsgebäudes. Nachdem Sr. Exc. daselbst die einzelnen Glieder der verschiedenen Facultäten vorgestellt worden waren und er namentlich mit den hervorragenderen Persönlichkeiten längerer oder kürzerer Unterhaltung gepflogen hatte, trat der Herr Curator in die Mitte des sich von den Anwesenden bildenden Kreises und begrüßte dieselben in einer Rede, deren Hauptinhalt ich in Folgendem mittheile: „Er habe den Ruf zu dem jetzt von ihm bekleideten Amte angenommen, weil er in der Erfüllung desselben von seiner Seite eine patriotische Pflicht sehe und ihn als einen göttlichen Ruf anerkennen müsse. Der Forschung sei er nicht fremd, aber mit dem Lehrfache unbekannt, um so mehr freue es ihn, daß die Vertreter des letzteren ihm überall mit Vertrauen entgegenkämen. Er könne den Versammelten die erfreuliche Mittheilung machen, daß Seine Majestät unser Allergnädigster Monarch mit Allerhöchstem Wohlwollen auf die Universität hinblicke, und daß Seine Majestät, wie der Herr Minister der Volksaufklärung die Bewahrung unserer Traditionen grundsätzlich in Schutz nehme. Daß ferner die für die anderen Universitäten und Lehr-

bezirke zu entwerfenden Institutionen für unsere Hochschule und unsere Unterrichtsanstalten nicht maßgebend sein sollen, sondern nur die in den Bedürfnissen begründeten Verbesserungen für sie in Kraft treten. Das Deutsch-evangelische Leben unserer Provinzen solle gewahrt bleiben. Der wahre Patriotismus für den Gesammtorganismus des großen Russischen Reiches müsse überall gegründet sein auf Local-Patriotismus. Dieser aber solle nicht zu strenger Abgeschlossenheit führen, sondern zu vollkommenem Zusammenwirken der einzelnen Organe des Staatskörpers und damit zu größerer geregelterer Leistungsfähigkeit für das Ganze. So solle es auch hier sein und Dorpat als alte berühmte Universität des Reiches, als Brücke der Intelligenz des Westens, möge daher die Kräfte, die es hegt und pflegt, bewahren und innerlich fortbilden, zugleich aber auch für das ganze Reich möglichst nützlich machen und verwenden. Von dem günstigen Urtheil über Dorpat ausgehend, habe die hohe Staatsregierung Hoffnung gemacht, daß die Universität noch reichlicher mit den erforderlichen Mitteln würde versorgt werden, um in möglichster Ausbreitung nutzbringend zu wirken. Se. Exc. schloß mit der Erklärung, daß er zuversichtlich die Hoffnung hege, unsere Universität werde das in sie gesetzte Vertrauen stets rechtfertigen." Am Freitag empfing Se. Excellenz eine Deputation der Stadt und besichtigte seit seiner Ankunft die verschiedenen mit der Universität verbundenen Anstalten, die Kliniken-Cabinete und die Veterinair-Anstalt. Bekanntlich ist der Herr Curator einer der bedeutendsten Geologen Rußlands und steht daher als Gelehrter mit den Männern der Wissenschaft auf unserer Hochschule in geistig-verwandtschaftlicher Beziehung. Dieses sowohl, als die aus seinen Aeußerungen durchweg hervorleuchtende humane Gesinnung berechtigt uns zu den erfreulichsten Hoffnungen, so daß wir nur mit innigem Danke die auf Se. Excellenz gefallene Wahl unseres allgeliebten Kaisers und Herrn anerkennen dürfen. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Nach dem „Journal de St. Pét." wird das mittelst Allerhöchsten Ukases vom 17. October 1861 bestätigte, unter dem Schutze J. K. H. der Großfürstin Helene stehende St. Petersburger Conservatorium für Musik am 1. September des laufenden Jahres eröffnet werden. Unterrichtsgegenstände sind außer dem Gesange, dem Piano und der Orgel alle Orchesterinstrumente, Theorie und Geschichte der Musik, Russische, Deutsche und Italienische Sprache, Religion, die Elemente der Arithmetik, Geometrie, Geographie, Kalligraphie, und der Naturwissenschaften. Jeder Zögling hat das Recht, sein Instrument und die Specialität seines Studiums zu wählen. Der Cursus dauert 6 Jahre, beginnt jährlich am 1. September und dauert bis zum 15. Juli. Als nothwendige Vorkenntnisse für die untersten Klassen (die indessen übersprungen werden können) wird die Kenntniß des Schreibens und Lesens gefordert. Das Honorar beträgt 100 Rbl. S. jährlich und wird in zwei Raten, am 1. Sept. und 1. Febr. prænumerando eingezahlt. Die Zöglinge, welche den Cursus völlig beenden, werden von der Rekrutenpflichtigkeit und von der Kopfsteuer befreit. Director ist Anton Rubinstein, unter den Lehrern werden Zarembà, Dawidow, Frau Nissin-Salomon, Alex. Dreyschock, Stiel, C. Schubert und Heinrich Wenjawski u. s. w. genannt. Commissionair des Conservatoriums ist der Musikalienhändler Johanson (Newski-Prospect № 44, gegenüber dem Gostinoi-Dwor), und werden Anmeldungen in dem neben dem Geschäftslocal dieses eingerichteten Comptoir von dem Director Herrn Kologriwow entgegengenommen.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 7. April folgendes Gutachten des Kriegsrathes zu bestätigen geruht: 1) Die Zöglinge der Cadetten-Corps, welche in die Garde kommen sollen, werden künftig alle als Lieutenannts zur Armee geschickt. 2) Bei der Auslassung dürfen nur diejenigen sogleich der Garde zucommandirt werden, deren nächste Verwandten in der Garde dienen und die zur Ergänzung der Vacanzen nöthig sind. 3) Die Ueberführung der zu Candidaten für die Garde bestimmten Offiziere geschieht nach den früheren Bestimmungen, doch sollen auf den Vorschlag der nächsten Vorgesetzten auch Offiziere, welche nicht zur Zahl dieser Candidaten gehören, übergeführt werden können. (Rig. Z.)

— Ueber die Betheiligung Rußlands an der Londoner Weltausstellung sagt die „Indep. belge": „Die Russische Ausstellung ist in mehrfacher Be-

ziehung bemerkerswerth. Alle Zonen dieses gewaltigen Reichs sind dort vertreten; man sieht dort Natur- und Kunstproducte aus Sibirien und dem Kaukasus. Die großen Grundbesitzer so gut wie die Bauern, die großen Fabrikinhaber wie die einfachen Handwerker haben mit einem Eifer und einer Einsicht dazu beigesteuert, die dem Lande Ehre machen. — Die Sammlung der Cerealien ist eben so reich als vollständig; sie umfaßt alle Arten von Mehl- und Oelstoffen. Aus dem Mineralreiche bemerkt man Bleierz von der Güte des Cumberlandschen. Wolle ist durch zahlreiche Proben, von denen einige ganz besonders schön, weich und fein sind, repräsentirt. Der Flachs ist von ausgezeichneter Güte. Die Ledererzeugnisse sind ohne Widerspruch die besten der Ausstellung. Man findet darunter Schuhwerk von einer ganz besondern Vollkommenheit und Feinheit (unter ihnen namentlich ein Paar Stiefel aus geflochtenem Leder, die den Luftwechsel gestatten). Die Proben von Pelzwerken sind ausgesucht. — Auf dem Gebiete der Industrie sind besonders Silbersachen von schönstem Muster und feinster Ciselirung zu nennen. Die Mosaikarbeiten nehmen einen bemerkenswerthen Platz in der Ausstellung ein; so namentlich ein gewaltiges Mosaik-Bild des heiligen Nikolaus, das 100,000 Rbl. kostet. Einige Schritte davon bemerkt man einen Tisch von pierra dura, dessen Guirlanden mit den besten Florentinischen Mosaiken rivalisiren können. — Nach einigen Tagen wird die Russische Abtheilung mit einer s. g. Trophäe ausgestopfter Zobelfelle geziert sein. — Außerdem wird das Auge des Besuchers durch meisterhaft gearbeitete Porphyr-Vasen, einen Candelaber aus Lapis-Lazuli, und eine Menge von Schmucksachen aus diesen kostbaren Mineralien gefesselt. Endlich müssen wir noch der Glockenarbeiten erwähnen; sie sind so vorzüglich, daß man die Russen im Besitze eines besonderen Geheimnisses für Legirungen wähnen sollte. — Rußland zählt im Ganzen 750 Aussteller.

— Wir beeilen uns, eine in №. 16 unseres Wochenblattes, aus der „Rev. Z." herübergenommene Nachricht über das angebliche Eingehen einer Narvaschen Fabrik zu berichtigen. Es handelt sich in der That nicht um eine solche, sondern um eine im Innern Rußlands existirende Narskische Spinnerei, die seit Jahr und Tag zu arbeiten aufgehört haben und jetzt verkauft werden soll.

Warschau, 7. (19.) Mai. Gestern wurde die Eisenbahn von hier nach Bialystok eröffnet, doch werden für den Anfang nur zwei Züge und zwar Sonntag und Mittwoch Morgens von beiden Orten abgefertigt werden. Sobald sich die Anzahl der Züge als ungenügend herausstellen wird, sollen dieselben so weit vermehrt werden, als dadurch keine Behinderung der auf der Bahnlinie und an den zur Bahn gehörigen Gebäuden in Ausführung befindlichen Arbeiten zu befürchten ist. Die Entfernung von hier nach Bialystok beträgt etwa 25 Meilen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Heute Mittag fand im Weißen Saale des Königlichen Schlosses die Eröffnung des Landtages der Monarchie statt. Durch die Abwesenheit des Königs entbehrte diesmal die Ceremonie der gewohnten Feierlichkeit.

Berlin, 19. Mai. Gutem Vernehmen nach ist Sonnabend das Ultimatum Preußens nach Kassel abgegangen, welches beleidigender Behandlung Willisens wegen den Rücktritt des Ministeums in 48 Stunden, von Uebergabe des Ultimatums an gerechnet, fordert.

Berlin, 20. Mai. In der gestrigen Eröffnung des Landtages sagte der Ministervorsitzende unter Anderem: „Die Staatsfinanzen sind günstig, die Kosten der Heeresorganisation erforderten keinen Zuschuß des Staatsschatzes. Eine größere Specialisirung der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes werde davon überzeugen, daß die Regierung gern bereit sei, ausführbaren Anträgen der Landesvertretung zu entsprechen. Weitere Ersparnisse im Militairhaushalt seien nur vorübergehend ausführbar. Die Regierung sei zu der Erwartung berechtigt, die ungeschmälerte Tüchtigkeit der Armee werde bei der Beurtheilung maßgebend sein. Die Unterhandlungen mit Dänemark hätten bisher zu keinem Ergebnisse geführt, der Erfolg hänge davon ab, ob Dänemark die Verpflichtungen des Abkommens von 1852 erfüllt. In der Bundesreformfrage halte die Regierung den eingenommenen Standpunkt fest. In

der Kurhessischen Verfassungsfrage sei es den unablässigen Bemühungen der Regierung gelungen, bei fast allen Deutschen Regierungen endlich der Ueberzeugung Anerkennnng zu verschaffen, daß die Verfassung von 1831, ausschließlich der bundeswidrigen Bestimmungen derselbeu, wieder hergestellt werden müsse, und Oesterreich habe sich zu diesem Zwecke zu einem gemeinsamen Antrage am Bunde vereinigt. Eine nunmehrige unverweilte Annahme stehe zu erwarten. Das diesem Antrage direct entgegentretende, das Rechtsgefühl des Landes tief verletzende neue Wahlverfahren werde ausdrücklichem Verlangen Preußens und dem von der Bundesversammlung an die Kurfürstliche Regierung gerichteten Ersuchen gemäß nicht zur Ausführung kommen. Daß auch die schließliche Entscheidung nunmehr ohne weitere Zögerung zu Gunsten der Verfassung von 1831 erfolge, dafür werde die Regierung Sorge tragen. In Bezug auf einen hierbei eingetretenen Incidenzfall sehe die Regierung noch bestimmten Erklärungen der Kurfürstlichen Regierung entgegen und werde in jedem Falle die Würde Preußens zu wahren wissen. Die Thronrede sagt schließlich, die von dem Könige bei der Uebernahme der Regentschaft ausgesprochenen Grundsätze würden den Ministern zur Richtschnur dienen."

Kassel, 16. Mai. Der General Willisen ist erst mit dem letzten Nachtzuge nach Berlin abgereist. Die officielle Antwort der Hessischen Regierung auf die Forderungen Preußens ist noch nicht erfolgt. Den Bürgermeistern auf dem Lande ist befohlen, die an den Bundestag gerichteten Petitionen in Betreff des Wahldecrets mit Beschlag zu belegen.

Kassel, 17. Mai. Der „Voss. Z." entnehmen wir Folgendes über die Anwesenheit des Preußischen Generallieutenants v. Willisen: „Kennt hier auch Jedermann den Kurfürsten und sein Temperament, so hat doch Niemand erwartet, was geschehen ist, oder was wenigstens geschehen sein soll. Wie dieses selbst nur in einige sehr eng gezogene Kreise des Publikums kommen konnte, erscheint beinahe als ein Wunder; es ist in denselben aber bekannt geworden und kann nichts verschlagen, daß die beiden Versionen höchst geringfügig von einander abweichen, da sie in der Sache selbst vollkommen mit einander übereinstimmen. Diese betrifft die Art, mit welcher der Kurfürst den ihm von dem Herrn Generallieutenant von Willisen überreichten Brief Sr. Preußischen Majestät entgegengenommen hat. Man erzählt sich in vertraulichster Weise, der Kurfürst habe erklärt, er wolle gar keinen Brief vom Könige von Preußen mehr haben, und habe dann den ihm überreichten zu Boden geschleudert. Jedes Kind weiß hier, bis zu welchen Ausbrüchen der Wuth das Temperament unsern Landesherrn hinreißen kann; daß sie sich unter den vorliegenden Umständen bis zu solchem Grade steigern würden, daran hat Niemand gedacht. Seit dem Eintreffen Sr. Excellenz v. Willisen soll mit unserm Landesherrn fast gar kein Auskommen sein und heute wurde sogar erzählt, er hätte Krämpfe bekommen." (Dasselbe Blatt berichtet, von gewisser Seite gebe man sich alle Mühe, im Lande gegen die Preußen Abscheu und Haß zu erregen, indem man sie bald unersättliche Kartoffelbäuche, bald Heuschrecken, die Alles mit Stumpf und Stiel verzehren, und Fässer mit durchlöcherten Boden nennt. — Der „A. A. Z." schreibt man ferner: Von einer Persönlichkeit, welche Gelegenheit hatte, die Vorgänge der letzten Tage am Hofe zu Kassel aus nächster Nähe zu beobachten, ist mir folgende Mittheilung darüber zugegangen. Den am Morgen des 12. d. als Ueberbringer eines Schreibens des Königs von Preußen an den Kurfürsten in Kassel eingetroffenen General von Willisen weigerte sich der Kurfürst anfänglich überhaupt zu empfangen. Erst am späten Abend, und, wie es scheint, in Folge eines Ministerialbeschlusses, empfing der Kurfürst in Gegenwart zweier Minister den General, nahm zwar aus dessen Händen das Schreiben des Königs an, legte dasselbe aber uneröffnet auf eine Weise bei Seite, die dem General von Willisen, der bekanntlich schon vielfach von seinem Hofe mit derartigen Missionen betraut worden ist, allerdings als nicht üblich erschienen sein mag. In diesem Sinne wird der General von Willisen auch über den ihm gewordenen Empfang und die Aufnahme des Königlichen Schreibens nach Berlin berichtet haben. Am Mittwoch (14.) verlangte der General v. Willisen eine Genugthuung, die in der Form eines Ultimatums innerhalb 24 Stunden eine abermalige Audienz, nebst Erklärung, betreffend die Empfangnahme des Königlichen Schreibens, und außerdem Entlassung des Ministeriums begehrte. Die 24 Stunden verstrichen, ohne daß der Kurfürst dem General eine Audienz gewährte und ohne daß eine Erklärung bezüglich der Entlassung des Ministeriums gegeben wurde. So verließ nach Ablauf der 24 Stunden General von Willisen am 15. d. Abends Kassel.

Kassel, 18. Mai. Bis jetzt sind fast nur einmüthige Wahlenthaltungen bekannt; die Wahlen sind als thatsächlich gescheitert zu betrachten.

Kassel, 20. Mai. Gestern Abend hat ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Kurfürsten stattgefunden, in welchem beschlossen wurde, das Ultimatum Preußens (bestehend in Rücktritt des Ministeriums in 48 Stunden) abzuweisen.

Dresden, 20. Mai. Das heutige „Dresd. Journ." enthält ein Telegramm aus Kassel, welches meldet, daß, nachdem der Kurfürst von Hes-

sen das Ultimatum Preußens auf Entlassung der Minister abgelehnt, der Preußische Gesandte Herr von Sydow die diplomatische Verbindung abgebrochen habe. Ein Gleiches werde der Kurhessische Gesandte in Berlin, Herr von Baumbach thun, der zurückberufen worden.

Kassel, 21. Mai. Herr v. Sydow, der Preußische Gesandte, ist mit seiner Familie und seinem Hause mit dem Zuge, der Kassel in der vergangenen Nacht verlassen hat, abgereist. Die Preußische Gesandtschaftskanzlei ist geschlossen. — In den Regierungskreisen glaubt Niemand an das Einrücken Preußischer Truppen in das Hessische Gebiet.

Berlin, 21. Mai. Die „Nat.-Z." meldet: „Der Königliche Gesandte in Kassel, v. Sydow, ist heute Morgens von dort hier eingetroffen und hatte gleich nach seiner Ankunft eine längere Conferenz mit dem Minister Grafen von Bernstorff. Nachmittags 4 Uhr wurde Herr v. Sydow im Beisein des Grafen Bernstorff vom Könige empfangen. Der Kurhessische Gesandte, von Baumbach, hat heute Berlin verlassen."

Frankfurt a. M., 22. Mai. In der heutigen Bundestagssitzung beantragte der Kurhessische Ausschuß die Annahme des Preußisch-Oesterreichischen Antrags vom 8. März, die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 betreffend. Die Entscheidung erfolgt voraussichtlich am Sonnabend.

Oesterreich.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind aus Venedig am 13. d. in Reichenau eingetroffen. Die Kaiserin wird sich später nach Possenhofen begeben. Ihr Befinden ist nicht befriedigend.

Schweiz.

Laut dem „Conféd." circulirt im Kanton Freiburg eine Petition an die Bundesbehörden, worin um Ausweisung der Jesuiten gebeten wird, die sich da und dort als Pfarrer und Lehrer eingeschlichen haben sollen.

— Der wunderbare Frühling hat schon Ende Aprils reife Erdbeeren und zolllange Trauben gebracht; die Aelpler führen bereits ihr Vieh auf die Alpen. (N.-Z.)

Italien.

Neapel, 15. Mai. Die heutige „officielle Zeitung" sagt, daß die Ankunft des Prinzen Napoleon in Betreff der Römischen Frage nicht vorzeitige Hoffnungen erwecken dürfe, welche die Sache nicht fördern, sondern vielmehr hemmen würden. Die Ankunft des Prinzen bezeuge mehr das herzliche Einverständniß des Kaisers und des Königs, obgleich der Prinz keinen speciellen Auftrag erhalten habe.

Genua, 6. Mai. Ganz Europa verfolgt mit Spannung die ersten Schritte zur Lösung der Römischen Frage, wie sie in Paris eingeleitet zu sein scheinen. Eine Depesche Msgr. Chigi's soll dem Römischen Hof Andeutungen hierüber gegeben haben. Seit dem Eintreffen derselben beschäftigten sich Pius IX. und Cardinal Antonelli ernstlich mit den desfalls zu treffenden Maßnahmen. Man hielt in Porto d'Anzo einen Ministerrath, dem auch der Papst beiwohnte, und einige gehen so weit, zu behaupten, daß der Plan zur Flucht daselbst zur Sprache gekommen sei.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Der Fürst Demidoff, Gemahl der Prinzessin Mathilde, ist heute gestorben.

Paris, 14. Mai. Der Vicekönig von Aegypten, Said Pascha, ist diesen Morgen in Toulon angekommen. Er wurde von dem ganzen Geschwader mit Geschützsalven begrüßt und empfing an Bord seiner Fregatte den Besuch sämmtlicher Civil- und Militairbehörden. Am 19. trifft er in Paris ein. Große Festlichkeiten werden stattfinden, unter Anderem ein Tagesfest in Versailles und ein Nachtfest auf der Ebene von Satory. Der König und die Königin von Holland haben heute Abend beide Paris verlassen. Der König begiebt sich nach dem Schlosse Loo und die Königin nach Stuttgart. — Prinz Oscar von Schweden ist gestern Abend von London in Paris angekommen, wo er sich nur zwei Tage aufhalten wird. Der „Constitutionnel" spricht heute von der Vermählung des jungen Königs von Portugal mit der Prinzessin Maria Pia von Italien, dem fünften Kinde des Königs Victor Emanuel. Sie ist jetzt 15 Jahr alt. Der „Constitutionnel" hebt hervor, daß sie als Schwester der Prinzessin Clotilde ein neues Band zwischen der Kaiserlichen Familie und dem Hause Portugal knüpfen werde.

Paris, 19. Mai. Aus Mailand wird gemeldet, daß Kossuth ein Manifest erlassen, in welchem er zu einer Verbindung der Magyaren mit den Slaven und Rumänen rathet.

— General Goyon ist von Rom abgereist. Der König Victor Emanuel wird kommenden Dienstag Neapel verlassen.

England.

London, 20. Mai. Die heutige „Morning-Post" sagt, die Stellung, welche Frankreich in der Mexikanischen Angelegenheit einehme, sei eine Verletzung des Londoner Vertrages. Die „Morning-Post" hofft, daß Napoleon das Unpassende seiner isolirten Handlung einsehen und das Expeditionscorps so bald als möglich zurückberufen werde.

Spanien.

Sevilla, 12. Mai. J. K. H. die Frau Infantin Donna Luisa von Bourbon, Herzogin von Montpensier, ist heute von einem Infanten glücklich entbunden worden. (Diese Ehe ist bereits

mit vier Infantinnen und einem Infanten gesegnet.

Griechenland.

Athen, 3. Mai. Am 28. April Abends 5 Uhr ritt die Königin, begleitet von einer Hofdame, einem Adjutanten, einem Ordonnanzoffizier und dem Königl. Stallmeister, in der Boulevardstraße herab in ziemlich schneller Gangart, und angekommen an der Stelle, wo diese Straße in die der nach Patissia führenden einmündet, lief ein Kind über die Straße. Um dieses nicht niederzureiten, und auf einer andern Seite, durch die Arbeiten für die Legung der Gasröhren gehindert, auszuweichen, hielt die Königin ihr Pferd sehr rasch und heftig an; aber die einmal dem Körper mitgetheilte Bewegung nach vorwärts machte, daß die Königin über den Kopf des Pferdes hinausflog. Die Königin fiel hart an den Rand der Marmoreinfassung, die den Fußweg vom Fahrweg absondert, auf einen Boden, der eben so hart wie Marmor ist. Sie sprang schnell auf, verlor die Besinnung nicht eine Secunde, fand sich aber von Blut überrieselt, und ihre Umgebung brachte sie in ein nahes Haus, wo der Senator Paximodi und sein Schwiegersohn, der Exminister Probileggios, wohnen, und wo die ersten Hülfeleistungen von einer Menge Menschen, die eben im benachbarten Kaffeehaus versammelt waren, angeboten und geleistet wurden. Die Königin hatte eine Wunde oberhalb der Schläfegegend von der Länge eines Zolls und einigen Linien, die sehr stark blutete, aber sonst keine Erscheinungen in ihrem Gefolge hatte, die beunruhigend sein konnten. Die Hofärzte erschienen, und trafen die Königin bereits mit der Frau Obersthofmeisterin im Wagen sitzend und nach allen Seiten hin freundlich grüßend, auf dem Wege nach dem Palast. Am zweiten Tag fuhr die Königin wieder spazieren, und am dritten Tag ritt sie wieder aus. Die Theilnahme war allgemein, der Palast war voll von Nachfragenden über das Befinden der Königin. (Ein Telegramm hat uns benachrichtigt, daß die Königin vollkommen hergestellt sei.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Mai. Die Pforte hat den Vorschlag Rußlands, dahin gehend, die Unabhängigkeit Montenegros anzuerkennen, zurückgewiesen und den definitiven Befehl an Omer Pascha ergehen lassen, Montenegro anzugreifen.

Mostar, 18. Mai. Bis zum 16. hatten die Montenegriner blos die Stadt Nikšich genommen. Derwisch Pascha war zum Entsatze der Festung aufgebrochen.

— Aus Albanien wird gemeldet, daß die Türken die ganze Provinz Kutschi erobert und Vasojevici angegriffen hätten.

Nikšich ist von den Christen angegriffen und am 14. d. M. mit Sturm genommen worden; 800 Türkische Gefangene, darunter auch der Mudir, sind nach Cettinje gebracht.

Trebigne, 16. Mai. Alle Straßen zwischen Billechia und Ljubinje sind von aufständischen Montenegrinern besetzt. — Der Transport der Lebensmittel für die Türkische Armee ist verhindert. Die Insurgenten Plündern in der ganzen Nachbarschaft. 2000 Mann Türkenmiliz sind bei Bileck blokirt. Die Türkischen Truppen haben bisher keinen Widerstand geleistet.

China.

Der Französische „Armee-Moniteur" theilt folgende interessante Nachricht aus China mit: „Der junge Kaiser hat auf den Vorschlag des Prinzen Kong, Präsidenten des Regierungsraths, ein Decret erlassen, welches die Grundlagen zu der repräsentativen Regierung in China legt. Diesem Document zufolge wird ein Provinzialrath gebildet, der jedes Jahr zwei Monate lang seinen Sitz in der Hauptstadt nehmen wird. In diesem Rath wird jede Provinz zwei Mitglieder haben, die der Kaiser unter 10 Personen, welche ihm der Gouverneur zu diesem Zweck vorschlägt, auswählt. Der Gouverneur wird hierbei von 50 Standespersonen, die aus Mandarinen und angesehenen Gelehrten bestehen, unterstützt. Die Mitglieder des Provinzrathes werden für sechs Jahre gewählt. Sie bilden eine Versammlung unter dem Vorsitz des Prinzen Kong, dem die zehn Mitglieder des geheimen Raths, die zehn Minister und die zehn Unterstaatssecretaire zur Seite stehen. Jedes Mitglied des Provinzraths hat alljährlich in dieser Versammlung ein Memorandum vorzulesen, das ein Exposé der Situation und der Bedürfnisse der von ihm vertretenen Provinz enthält. Wenn diese Arbeit vom Präsidenten und seinen Beisitzern hinlänglich ehrerbietig ist, so wird sie dem Kaiser, den der Regierungsrath vertritt, vorgelegt, und dieser Rath wird die Bestimmungen treffen, die er für nothwendig erachtet." — „Diese Einführung, bemerkt der „Armee-Moniteur", ist von sehr großer Wichtigkeit; zum ersten Mal ermächtigt das Staatsoberhaupt in China eine Classe angesehener Bürger, ihm die Bedürfnisse des Landes auseinanderzusetzen. Bei der den Chinesen eigenen Nachahmungsfähigkeit läßt sich versichern, daß sie binnen zehn Jahren eine wirkliche, ihrem Charakter und ihren Sitten angemessene repräsentative Regierung haben werden."

Japan.

In Jeddo wurde auf den zweiten Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein mißlungener Mordversuch gemacht. Mehrere Japanesen wurden von ihrer Behörde scharf bestraft, weil sie ein christliches Gotteshaus betraten.

Amerika.

Newyork, 7. Mai. Nach der Räumung Yorktowns verfolgten die Unionisten die Conföderirten bis Williamsberg und schlugen daselbst die Arriergarde der Conföderirten, worauf die Letzteren Williamsberg räumten.

— 10. Mai. „Die Berichte der Unionisten bestätigen, daß das Bombardement der Forts bei New-Orleans 6 Tage ohne Unterbrechung gedauert hat; 21 Fahrzeuge, mit Mortieren bewaffnet, und 3 Kanonenboote nahmen an dem Kampfe Theil; sie forcirten den Fluß und General Butler schiffte 4000 M. aus. Eilf separatistische Kanonenboote wurden zerstört. Die Separatisten vernichteten für 8—10 Mill. Baumwolle. Dieselben besetzen nicht mehr die Wege von New-Orleans nach Baton-Rouge und wahrscheinlich auch nicht mehr die nach Memphis. Die Baumwolle ist auf dem ganzen Wege von New-Orleans nach Memphis verbrannt. Große Quantitäten Zucker und Sirup, welche in Memphis fabricirt werden, sollen in den Fluß geworfen werden. Die Küstenbewohner haben sich, nachdem sie ihr Eigenthum zerstört, in das Innere zurückgezogen. — General M'Clellan meldet, daß er sich mit dem Corps Franklins vereinigt habe, daß die Separatisten über den Fluß James zurückgegangen sind und Mangel an Vorräthen leiden.

Vera-Cruz, 24. April. „Die Franzosen haben Orizaba besetzt. Im Vorrücken haben sie ein kleines Fort angegriffen und genommen. Die Franzosen führen als Gründe an: 1) die Nichterfüllung der Bedingungen des Vertrags von Soledad, 2) die Ermordung einiger Französischen Soldaten; 3) die Intriguen, welche Juarez angezettelt, und 4) daß alle ihre Erwartungen getäuscht worden sind. General Almonte hat eine Proclamation veröffentlicht, welche bei einer bedeutenden Zahl der Bewohner Mexiko's eine günstige Stimmung fand. — General Prim wird Mexiko verlassen, wenn alle Spanischen Truppen eingeschifft sein werden."

— Der „Monit. univ." veröffentlicht Depeschen aus Cadix vom 30. April mit Nachrichten aus Havanna. Nach denselben ist die erste Spanische Brigade in Havanna ausgeschifft und General Prim überwacht in Vera-Cruz die Einschiffung des Restes der Spanischen Truppen. Dieselbe Depesche sagt, daß Mexico sich zum Kriege rüste, ein Aufruf zu den Waffen veröffentlicht und der Bürgerkrieg ausgebrochen sei, in welchem die Monarchisten Vortheile davongetragen haben sollen.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostsee provinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Zufolge Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, vom 24. März a. c. № 585, ist für das Livländische und Kurländische Gouvernement die Zahlung für einen privaten Kranken in den Stadtkrankenhäusern auf 7 Rbl. 50 Kop. monatlich festgestellt und bestimmt, daß diese Zahlung für einen Monat zu pränumeriren ist und der Anstalt ganz verfällt, falls der Kranke auch vor Ablauf des Monats entlassen wird, — für den zweiten und die folgenden Monate sollen die Kurgelder nicht nach Tagen, sondern nach 1/3 Monaten berechnet werden, so daß für 1 bis 10 Tage 2 Rbl. 50 Kop., für 1 bis 20 Tage 5 Rbl. und für 1 bis 30 Tage 7 Rbl. 50 Kop. zu berechnen sind; als welches von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Hinzufügen, daß für die Beerdigung eines im Stadtkrankenhause Verstorbenen 2 Rbl. 6 Kop. zu zahlen sind.

Pernau, Rathhaus, den 12. Mai 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 981. Schmid, Secrt. [3]

Demnach der hiesige Kaufmann 3. Gilde Edelhard Lezenius zum Concurse provocirt hat; als werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, also spätestens den 18. October d. J. sub poena præclusi entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte, allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen. Zugleich werden auch Alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kostenpfänder in ebenmäßiger Frist hierselbst einzuliefern, bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 18. April 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 742. Schmid, Secrt. [1]

Der Straßenpflasterungs-Comité macht hierdurch bekannt, daß der unterzeichnete Schriftführer dieses Comité's ermächtigt ist, die repartirten Beiträge zu empfangen und darüber zu quittiren. Die Zahlungen werden demnach von ihm an den Wochentagen Vor- und Nachmittags in der Canzellei des Stadt-Cassa-Collegiums entgegengenommen werden. Pernau, den 9. Mai 1862.

Vorsitzer Polizeibürgermeister R. Jacoby.

№ 2. Schriftführer G. Lehbert. [2]

Diejenigen, welche die Legung neuer Trottoire in hiesiger Stadt übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich an den, auf den 23. und 24. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, im Locale des Stadt-Cassa-Collegiums abzuhaltenden Ausbotsterminen zur Verlautbarung ihrer Forderungen einzufinden.

Pernau, Strassenpflasterungs-Comité, den 9. Mai 1862.

Vorsitzer Polizeibürgermeister R. Jacoby.
№ 3. Schriftführer G. Lehbert. [1]

Photographien

werden täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 5—7 Uhr Nachmittags aufgenommen. Meldungen zu Aufnahmen zu denselben Stunden.

F. L. Seidlitz, Photograph,
wohnhaft beim Chirurg Hrn. Unterkircher.

Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung jetzt im Bäcker Scheelschen Hause, vis-à-vis dem Rathhause, genommen habe. Indem ich allezeit reelle und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

A. Ohmann,
Badermeister. [2]

Auf eine binnen Kurzem zu erwartende Partie Englischen Dachschiefer von anerkannt guter Qualität nehmen Aufträge entgegen und stellen auf Verlangen einen Schieferdecker

M. Strahlberg & Co. [3]

Eine neue Sendung Finnischer

Tapeten

in schönster Auswahl empfing und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [2]

Meine soeben eingetroffenen **Tapeten** und **Borden** in den neuesten, reichhaltigsten und geschmackvollsten Mustern empfehle ich in großer Auswahl zu möglichst billigsten Preisen.

J. B. Specht. [3]

Frisches künstliches **Selterswasser,** das Dutzend ganzer Flaschen zu 2 Rbl. 16 Kop. und das Dutzend halber Flaschen zu 1 Rbl. 20 Kop., empfiehlt J. B. Specht.

Leere Seltersflaschen werden sowohl ganze wie halbe zu 2 Kop. das Stück zurückgenommen.

Ein neuer **Korbwagen** auf liegenden Federn steht zum Verkauf bei J. F. Glabe. [1]

Das Gut Staelenhof verkauft **Planken, Bretter** und **Schindeln.** Den Preis über die verschiedenen Gattungen des Materials erfährt man bei dem Verwalter R. Staak. [1]

Frische echte **Revalsche Killoströmlinge** erhielt und empfiehlt

J. B. Specht. [2]

Messina-Citronen, 35 Stück für 1 Rbl. Silb., empfiehlt J. B. Specht. [1]

Im Hause der Madame Schwaneberg, an der Rigaschen Straße, ist eine Sommerwohnung von drei Zimmern zu vermiethen. [3]

Innerhalb acht Tagen wird Pernau verlassen
Alex. Matzkow. [1]

Angekommene Schiffe.

34) Den 11. Mai: Schiff „Dockan", Capt. F. M. Friedriksen, mit Eisen von Eknäs an H. G. Oehlbaum. 35) Den 12.: „Aalto", O. G. Nygren, von Torreviya mit Salz an W. L. Sternberg. 36) Den 13.: „Bernicia", Henry Tickle, von Inverneß in Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

7) Den 11. Mai: Schiff „Joachim Alwart", Capt. Vick, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 8) „Anna", M. J. Poelmann, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & Co. 9) Den 14.: „Friederike", J. U. Alwart, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 10) Den 16.: „Dockan", F. M. Friedriksen, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 11) Den 17.: „Leda", H. Zeplien, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 12) „Christian Heinrich", F. N. Düwell, mit Gerste u. Roggen nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 13) „Drie Süsters", T. T. Dykstra, mit Gerste nach Holland, cl. W. L. Sternberg. 14) „Ida Berendina", J. S. Opt' Holt, mit Schlagsaat u. Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 15) „Der alte Peter", P. F. Andreis, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 16) Den 18.: „Pandora", J. C. Galle, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 4. bis zum 18. Mai:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: August Theodor Scheinpflug. — St. Elisabeths-Kirche: Anna Elisabeth Marie v. Ditmar. — Katharine Marie Ernestine Schulz. — Emilie Christine Tomschmidt.

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Katharina Rosalie Tauson, alt 9 Monat.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Gotthard Alexander Muhle und Marie Taub.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 21. Sonnabend, den 26. Mai 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga. Mittelst Antrags Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs ist der Assessor des Pernauschen Landgerichts von Sivers, seiner Bitte gemäß, von solchem Amte entlassen und an dessen Stelle der Baron Hamilkar von Fölkersahm als Pernauscher Landgerichts-Assessor bestätigt worden.

— Mittelst Journal Verfügung der Livländischen Gouvernements-Regierung vom 23. April c. ist der Livländische Herr Landrath von Mensenkampff auf Schloß Tarwast als Oberkirchenvorsteher des Pernau-Fellinschen Kreises bestätigt worden. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 10. Mai. Die Sitzungen des Reichsraths schließen in der zweiten Hälfte des Monats Juli und beginnen dann wieder im August. In diesem Winter wurden dieselben aus Anlaß einer Krankheit des Grafen Bludow von Sr. K. H. dem Großfürsten Konstantin präsidirt und gehen unter dem Vorsitze Sr. K. Hoh. fort, auch seitdem der Graf Bludow so weit hergestellt ist, das Ausland zur Kräftigung seiner Gesundheit besuchen zu können. Es ist die neue Civil-Prozeßordnung, von der eine neue Gerichtsordnung unzertrennlich ist, welche den wichtigen Gegenstand der Berathungen der höchsten Behörde des Reiches ausmachen. Von vielen Dingen ist seit längerer Zeit im gut informirten Publikum die Rede gegangen, welche einer Neugeburt der Gesammtjustiz gleichkämen, als von öffentlicher Gerichtshegung; von einer Reduction der Instanzen; von Abschaffung der durch die Bittschriftencommission eventuell ermöglichten exceptionellen Instanz der Allgemeinen Versammlung des Senats, resp. des Reichsrathes; von Erhebung der Allgemeinen Versammlung des Senats zu einer regulairen, inappellabelen Instanz von den Entscheidungen der Senats-Departements; von Creation eines Advocatenstandes; von Geschworenen u. s. w. Was von diesen in Aussicht gestellten Reformen der Verhandlung unterliegt, ist nicht bekannt, und eben so wenig kann es das Detail der verhandelten Prozeßordnung sein, welche die bisher bestandene, im 10. Theil des Swod enthaltene, abrogiren, ein neues Gesetz ausmachen wird, dessen Publication im Herbst entgegengesehen wird. So weit indessen verlautet, bringt der neue Prozeß auch nur so viel abweichende Anschauungen und Meinungen zu Wege, wie die Bauerfrage, als diese dem Reichsrath unterlag, wenngleich der Ausgang der Prozeßordnung ein so zweifelloser ist, wie in jener, heftiger bestrittenen Frage. (Rig. Z.)

— Gegenwärtig ist das Resultat der Zeichnung auf die neue 5-proc. Russische Anleihe genauestens bekannt. Außer den garantirten 5 Mill. Pfd. St. bei Abschluß dieser Anleihe sind in Folge einer Einladung seitens der Rothschild's und anderer Banquierhäuser in London 4,670,000, in Paris 4 Mill., in Frankfurt und Berlin 4½ Mill. und in Amsterdam 1,200,000 Rbl. zur Zeichnung angeboten worden. (Rev. Z.)

— Die „Börs.-Z." schreibt: „In Berlin geht das Gerücht, daß der Handelsminister v. d. Heydt Vorbereitungen treffe, mit Rußland über Abschließung eines Handelstractates nach den internationalen Handelsprincipien, welche als Grundlage für den Preußisch-Französischen Handelsvertrag angenommen wurden, in Unterhandlung zu treten.

— Der temporairen Kaufmannsfrau 2. Gilde, Fürstin Sophie Schtscherbatowa, ist die Erlaubniß ertheilt, unter der Firma „Wera" Transport-Comptoire zur Fortschaffung von Passagieren und Frachten in dem ganzen Reiche, wo sie es für passend finden wird, und jetzt schon in den Städten St. Petersburg, Nowgorod, Pskow, Twer, Moskau, Rjasan, Tula, Kaluga, Smolensk, Kiew, Kursk, Charkow, Odessa, Orel, Poltawa, Tambow, Tschernigow, Jekaterinoslaw, Woroneſh, Wladimir, Jaroslawl, Kostroma, Nishni-Nowgorod, Wologda, Kasan, Wjatka, Ssimbirsk, Pensa, Ssamara, Saratow, Astrachan, Ufa, Orenburg, Perm, Archangelsk, Tomsk, Tobolsk und Irkutsk einzurichten unter folgenden in solchen Fällen üblichen Beschränkungen: 1) Die Equipagen werden auf den erwählten Straßen mit den eigenen Pferden der Fürstin oder auch mit gemietheten Pferden fortgeschafft; wo aber freie Posten bestehen, müssen die Pferde dieser dazu verwandt werden; 2) die Haltepläße, an welchen die Pferde gewechselt werden, dürfen nicht „Stationen" genannt werden; 3) die Comptoire dürfen unter Androhung der Strafen, welche im Art. 1539 des Reglements über Crim.- und Discipl.-Strafen bestimmt sind, nicht Briefe, Gelder und Packete annehmen, welche mit der Post befördert werden können, und 4) die Equipagenführer oder Conducteure haben sich nicht der Trompete, sondern einer Pfeife oder eines Horns, dessen Ton sich von dem der Post-Trompete scharf unterscheidet, zu bedienen. (Rev. Z.)

— Auf Vorlage des Herrn Finanzministers und Beschluß des Ministercomité's hat Se. Maj. der Kaiser Allerhöchst zu bestätigen geruht: Die Einfuhr des dreimal gereinigten Branntweins aus den Ostseeprovinzen in das Gouvernement Witebsk ist gestattet bis zur Quantität von 200,000 Wedro, auf den Grundlagen, die am 27. Septbr. 1861 für die Einfuhr des Branntweins in das Gouvernement Kowno Allerhöchst bestätigt sind. (Rig. Z.)

— Wie aus einer Mittheilung der „Nord. P." zu entnehmen, steht einem der wichtigsten Zweige unseres Steuersystems eine große Veränderung bevor; wie es scheint, handelt es sich nämlich um nichts mehr und nichts weniger, als um Abschaffung der Kopfsteuer. Die Allerhöchst eingesetzte Commission zur besseren Vertheilung der Steuern und Abgaben hat diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt und sind gegenwärtig die Resultate ihrer Arbeiten oder genauer eines Mitgliedes derselben, des Hrn. Rukowsky, in einem nach officiellen Quellen bearbeiteten Buche erschienen. Dasselbe behandelt vorzugsweise den Ursprung nnd die Geschichte des Verlaufs dieser Steuer, die keine erbaulichen zu nennen sind. Peter der Große führte die Steuer zur Unterhaltung des regulairen Militairs ein. Befreit blieben die Edelleute, weil selbst zu Militairdiensten verpflichtet, und die Geistlichkeit in ihrer Eigenschaft als Staatsbeamte. Die Abgabe betrug Anfangs 80 Kop., später 74 per Seele. Die Roskolniken zahlten die doppelte Steuer, von der die Hälfte dem Synod als Ketzerpön zufiel. Die Beitreibung geschah schonungslos auf dem Wege militairischer Execution. In Folge dieser Bedrückung flohen die an der Gränze wohnenden ins Ausland, und mußte die Steuer für die Gränzdistricte aufgehoben werden. Dem zeitweilig mildern Verfahren unter Katharina I. folgte unter der Regierung Peter II. und Anna's eine rücksichtslose Strenge. Namentlich wurden im Jahre 1738 die Steuerrückstände schonungslos beigetrieben. Es wurden Termine von 1½ bis zu 3 Monaten gegeben, wer innerhalb derselben nicht zahlte, wurde zur Entrichtung des doppelten Betrages und zur Ausstellung eines Reverses gezwungen, in dem er sich verpflichtete, binnen Monatsfrist bei Vermeidung der Todesstrafe zu bezahlen. Die Folge davon war, daß in 10 Jahren über eine halbe Million Menschen entflohen und 7000 zu Zwangsarbeiten verwandt werden mußten. Unter Katharina II. trat eine bedeutende Erhöhung der Steuer ein (von 1 auf 2 Rubel). Für die Kaufleute wurde die Kopf- in eine Gildesteuer verwandelt. Den westlichen Gouvernements (von denen übrigens die Polnisch-Lithauischen Provinzen eine funfzehnmal größere Summe als die

eigentlich Russischen Gouvernements zu zahlen hatten) wurde eine Ablösung der Steuer durch Naturalabgaben gestattet, was jedoch nur eine weitere Bedrückung mit sich führte, da die damit betrauten Personen meist (Militairs) zu jeder ihnen gelegenen Zeit auf Leistung dieser Abgaben bestanden. Unter Paul sowohl wie Alexander I. fand eine Erhöhung und unter Nikolai eine Umwandlung der Steuer in Silber nach dem Course von 3 Rbl. 50 Kop. statt. Für die Bauern betrug sie nur 95 Kop. S.; für die Bürger 2 Rbl. 38 Kop. Im Jahre 1839 belief sie sich bei gegen 32 Mill. Seelen auf 44½ Mill. Rbl. B. — Ein völliges Aufgeben der Kopfsteuer ist dadurch angebahnt, daß in 19 Gouvernements für die Kreis-Domainen eine Besteuerung der jährlichen reinen Einnahmen, im St. Petersburger Gouvernement seit 1858 aber eine eigentliche Vermögenssteuer eingeführt ist. — Wie schon im Eingange bemerkt, stehen jetzt weitere Maßregeln der Regierung in Aussicht, die allem Anschein nach auf eine völlige Aufhebung der von der National-Oeconomie schon längst verurtheilten Kopfsteuer hinauslaufen möchten.

— Die „Börsen-Ztg." bringt das Project zur Gründung eines großen Russischen Banquierhauses, um den beherrschenden Einfluß ausländischer Kaufleute und Capitalisten auf den Russischen Markt und die Russische Börse zu paralysiren. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 13. Mai. Einer Mittheilung des „Nord" entnehmen wir, daß das Tausendjahrjubiläum in Nowgorod nicht Ende August, sondern den 8. und 9. September stattfinden soll, weil von Rurik's Zeiten bis zu Peter dem Großen das Jahr mit dem September begann. Schon sollen viele Einladungen zu diesen Festlichkeiten ergangen sein, namentlich an ausländische Fürsten. Die Italienische Oper, das Ballet und die Französische Truppe vom Michael-Theater in St. Petersburg werden einige Zeit dort sein und in einem improvisirten Theater Vorstellungen geben. Das ganze Garde-Corps soll bei der Enthüllung des Denkmals zugegen sein. Schließlich ist auch eine Reihe von Bällen projectirt. (Rig. Z.)

Helsingfors, 19. Mai. Heute Vormittag gegen 11 Uhr entstand in der bekannten Fiskarschen mechanischen Fabrik Feuer, durch welches in circa 2 Stunden das ganze Etablissement zerstört wurde. (Rev. Z.)

Warschau, 18. Mai. Die fortwährenden Kirchenscandale und die daraus folgenden Verhaftungen haben den Erzbischof Felinski bewogen, den Statthalter zu ersuchen, die Obhut der Kirchenbesucher für den gestrigen und heutigen Tag ihm anzuvertrauen. Der Statthalter ist hierauf eingegangen und hat in Folge dessen die Regierung nachstehende Bekanntmachung in den Zeitungen veröffentlicht: „In dieser Woche haben mehrere Personen, größtentheils weiblichen Geschlechts, nicht den höheren Ständen angehörend, in einigen Kirchen verbotene Hymnen gesungen. Fast alle wurden beim Herausgehen aus der Kirche verhaftet. (Hier wird erwähnt, daß der größere Theil der Gläubigen an diesen Gesängen keinen Antheil nahm, sondern in größter Eile das Gotteshaus verließ, und daß sich einige vernünftige Stimmen hören ließen, die sich bemühten, dem Scandal Einhalt zu thun.) In Erwägung des letzteren Umstandes, und um andererseits nicht die Bitte des hochehrwürdigen Erzbischofs in Warschau abschläglich zu bescheiden, hat der General-Adjutant Lüders, stellvertretender Statthalter des Königreichs, zu befehlen geruht, daß sich die Polizeibehörde am heutigen Sonnabend Abends und morgen Sonntags, jeglicher Arrestationen für das etwaige Absingen verbotener Hymnen, beim Herausgehen aus der Kirche enthalten soll, und der Einfluß auf das Publikum, mittelst Reflexionen, ausschließlich der Geistlichkeit überlassen bleibe. Sollten sich jedoch ungeachtet dieser, nur auf besondere Fürbitte des hochwürdigen Erzbischofs gemachten Probe, wieder in irgend einer Kirche verbotene Hymnen, Strophen oder Verse hören lassen, so sollen von Montag, den 19. d. an, wieder beim Herausgehen aus der Kirche Verhaftungen stattfinden, um diejenigen mit Gewalt zu bekämpfen, die für die Stimme der Reflexionen taub bleiben werden. (N. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der hundertjährige Geburtstag J. G. Fichte's fand gestern in der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität seine angemessenste

und edelste Feier. In feierlichem Aufzuge schritten die Professoren und Docenten der Universität in die Aula, die von einer ungemein zahlreichen Versammlung dicht besetzt war. Vor der Tribüne, auf welcher die Festrede gehalten werden sollte, stand die Büste Fichte's, vom frischen Frühlingsgrün eingefaßt. Der akademische Sängerchor leitete die Feier mit einer lateinischen Hymne ein. Die Festrede wurde von Professs. Trendelenburg gehalten.

Stettin, 19. Mai. Das Königl. Post-Dampfschiff „Preuß. Adler", welches 15 Jahre lang mit dem Russischen Post-Dampfer „Wladimir" die Fahrten zwischen hier und Kronstadt unterhalten hat, ist außer Dienst gestellt, da die Post-Behörden jetzt nach Eröffnung der Eisenbahn-Verbindung diese Dampfer-Linie aufgegeben hat.

Kassel, 23. Mai. Durch landesherrliche Verordnung vom 22. d. Mts. ist unter Bezugnahme auf den Bundesbeschluß vom 13. das nach Maßgabe der neuesten beiden Verordnungen eingeleitete Wahlverfahren bis auf Weiteres sistirt.

Frankfurt a. M., 24. Mai. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages wurde der Preußisch-Oesterreichische Antrag vom 8. März, in Kurhessen die Verfassung vom Jahre 1831 wieder herzustellen, angenommen. Der Gesandte Kurhessens erklärte unter Verwahrung Folgeleistung.

— Ein Extrablatt der „Postzeitung" meldet aus Kassel, daß das Ministerium in einer am Freitag stattgefundenen Sitzung beschlossen habe, die Verfassung von 1831 mit dem Wahlgesetz von 1831 wieder einzuführen.

Kassel, 27. Mai. In einer gestrigen Minister-Versammlung beim Minister Volmar wurde beschlossen, die Entlassung einzureichen. Es wird behauptet, der Oesterreichische und Bayrische Gesandte hätten dieses durchaus für nothwendig erklärt, um Preußens weiteres Vorschreiten abzuschneiden. Die Annahme des Entlassungsgesuches soll zweifellos sein. Die Nachfolger sind noch unbekannt.

Darmstadt, 25. Mai. J. K. H. die Großherzogin ist heute um 11 Uhr Morgens gestorben. (Sie war eine Tochter des Königs Ludwig von Bayern und am 30. August 1813 geboren.)

Oesterreich.

Wien, 22. Mai. Nach Berichten aus Athen vom 17. d. Mts. ist der erlassenen Amnestie eine größere Ausdehnung gegeben worden. An demselben Tage sind die Kammern zu Athen eröffnet.

Wien, 25. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ragusa vom 25. versuchte Derwisch Pascha vergebens den Paß von Duga zu passiren. Sin blutiger Kampf hat stattgefunden, bei welchem die Türken große Verluste erlitten. Mehrere Stabsoffiziere, darunter der Arnautenführer Mehmed Cengsig Azlambeg blieben auf dem Platze. Am gestrigen Tage rückte Derwisch Pascha mit ansehnlicher Macht nach Banjani, um von dort die Passage gegen Nikšich zu versuchen.

— Nestroy, der vornehmste Repräsentant des Wiener Volks-Theaters, ist zu Gratz an einem Nervenschlage gestorben.

Italien.

Turin, 22. Mai. Der König ist von Neapel zurückgekehrt.

— Die „Triester Zeitung" bringt Berichte aus Bergama und Mailand über die gescheiterte Expedition, wonach Garibaldi die Seele des ganzen Unternehmens gewesen sein soll. Der Bergamasker Bericht des Triester Blattes lautet: „Vor 8 Tagen trafen Bertani, Campanella und andere hervorragende Mitglieder der Actions-Partei in Trescorre ein und pflogen mit Garibaldi lange Unterredungen. In den folgenden Tagen zogen hier eine Menge junger Leute der verschiedensten Nationalitäten gegen Trescorre durch, was sie jedoch nicht berührten. Sie sammelten sich in den benachbarten Orten Sarnico, Palazzolo, Alzano maggiore, und Garibaldi empfahl den dortigen Bürgermeistern, für die gute Verpflegung dieser seiner „Kinder" zu sorgen. In dem Berichte der „Triester Z." aus Mailand heißt es: „Die Werbungen wurden im Namen Garibaldi's angestellt und ungefähr 4000 Mann waren nach und nach gegen die Tyroler Gränze dirigirt worden und warteten auf den Wink Garibaldi's. Der Angriffsplan war der Art festgesetzt, daß eine Colonne unter Oberst Nullo vom Veltlin aus nach Tyrol eindringen, die andere unter Menotti Garibaldi von Desenzano an den Gardasee rücken und zu Wasser gegen Riva vorgehen sollte. Man rechnete nicht nur auf eine Erhebung der Bevölkerung Südtyrols, mit Hülfe deren man dann auch eine Revolutionirung Venedigs durchsetzen wollte, sondern man war auch der Mithülfe der Bevölkerung der Lombardei sicher. Garibaldi sollte die Organisation der Volksbewaffnung in der Lombardei übernehmen und dann an der Spitze dieser Schaaren, die man auf 7—8000 Mann zu bringen hoffte, eine Landung in Venetien, möglicher Weise am Po, unternehmen. Waffen und Munition lagen für nahezu 15,000 Mann bereit."

Mailand, 21. Mai. Die hiesige Schützengesellschaft hat beschlossen, auf ihre Kosten eine Deputation zum Frankfurter Schützenfest zu senden, um sie dort zu vertreten. Garibaldi wird als Präsident die Deputation beauftragen, dem Deutschen Schützenverein in Frankfurt eine Adresse zu überreichen. Dies wurde heute der hiesigen Bevölkerung durch Placat bekannt gemacht.

— Eine Depesche aus Palermo von heute Abend 7 Uhr meldet die Ankunft des Prinzen Napoleon.

Neapel, 20. Mai. Heute Abend sollte eine Demonstration zu Gunsten Garibaldis (also, nach der jetzigen Sachlage, gegen Victor Emanuel) stattfinden, doch wurde durch die Nationalgarde die Ordnung aufrecht erhalten.

— Ein Telegramm aus Neapel meldet die Verhaftung des ganzen Capitels der Kirche Sanct Januarius. Wahrscheinlich, weil das Capitel sich geweigert hatte, Victor Emanuel zu empfangen, und die Kirche „gereinigt" hatte, als er sie verlassen.

— In Neapel wohnte der König Victor Emanuel nebst dem Prinzen Napoleon am 20. bis nach Mitternacht dem glänzenden Ball bei, welchen die Municipalität veranstaltet hatte. Unmittelbar darauf reiste der Prinz Napoleon nach Palermo ab. Der König schiffte sich am 21. d. Mittags nach Genua ein, nachdem er den verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten Neapels 200,000 Lire, denen anderer Neapolitanischer Städte kleinere Summen hinterlassen hatte.

— In Folge der Entdeckung der Verschwörung in Mailand haben auch zahlreiche Verhaftungen in Turin und Genua stattgefunden. Wie man hört, war das Complott noch keineswegs fertig, und was die Expedition betrifft, so sollte dieselbe im großartigsten Maßstabe unternommen werden. Andere Aufstände würden zu gleicher Zeit ausgebrochen sein.

Rom, 14. Mai. Der Papst erfreut sich gegenwärtig der Huldigungen der angelangten Bischöfe, mit denen er am letzten Sonntag im Lateran gebetet. Morgen findet dies Gebet im Vatican, am 18. in S. Maria Maggiore statt. Mit jedem Marseiller Schiffe langen Bischöfe und sogenannte „Pilger" aus der Fremde an. Man erwartet viele Französische Bischöfe, und wer nicht kommt, schickt wenigstens seinen Vicar. Von Rußland kommen nur drei; aus Deutschland fünf oder sechs, und schon ist Kettler von Mainz hier, welcher am Sonntag in der Deutschen Kirche S. Maria dell' Anima eine fulminante Predigt über die jetzige Lage der Kirche gehalten hat. Auch andere Deutsche Bischöfe werden dort predigen. Von Oesterreich sind bis jetzt 15 Erzbischöfe und Bischöfe angemeldet; das nächste Schiff bringt 19 Spanische. Im Ganzen hofft man 310 oder 320 Bischöfe und Repräsentanten bischöflicher Stühle zu vereinigen. Rom wird demnach in kurzer Zeit die Physiognomie eines Nicäa anlegen, und bei dieser Feier officieller Weise das Europäische Lager der Legitimisten sein. Von allen Ländern Europa's werden sie ankommen, hier ihren Congreß zu halten und dem Papst wie Franz II. zu huldigen.

Rom, 15. Mai. Der siebenzigste Geburtstag des Papstes wurde vorgestern in allen ihm zugethanen Kreisen gefeiert. Am Abend sah man hier und dort illuminirte Fenster.

Rom, 23. Mai. Gestern hat sich das aus 23 Cardinälen und 120 Bischöfen zusammengesetzte Consistorium versammelt, in dem die Kanonisation der Japanesischen Märtyrer votirt wurde. Der Papst sprach in einer Rede seinen Dank aus. Er war sehr gerührt und vergoß Thränen.

— Ueber einen frechen Raubanfall, der in Genua im dortigen Banquierhause Parodi verübt worden, bringt der Genueser „Corriere Mercantile" einen eingehenden Bericht, dem wir folgende Einzelnheiten entlehnen. Die That wurde am 1. Mai um 2 Uhr Nachmittags in der Via Nuova gegen das Bankhaus Parodi verübt. Um die erwähnte Stunde traten vier elegant gekleidete Männer in das Comptoir, wo drei oder vier Angestellte in die gewöhnlichen Geschäfte vertieft waren, während die Principäle an der Casse die Zahlungen besorgten, und besetzten, da man sie kaum beachtete, wie dies in einem von so vielen Leuten besuchten Locale leicht erklärlich, die zur Wohnung der Herren Parodi führende Zwischenthür. Comptoir und Wohnung sind im obern Stocke gelegen, und die Aufsicht führt bloß ein im Hofe befindlicher Portier. Dann zogen sie Dolche und doppelläufige Pistolen hervor, schüchterten die Anwesenden durch Todesdrohungen ein und fragten nach dem Belaufe des in der Casse befindlichen Geldes. Mittlerweile hatten noch zwei andere Individuen die äußere Thür besetzt, und nun warfen sich die vier ersten auf die Angestellten, deren im Ganzen acht anwesend waren, und die drei Herren Parodi, banden und knebelten sie und brachten sie in diesem Zustande in ein benachbartes Zimmer, worauf sie sich über die Cassen machten. Im Ganzen sollen sie gegen 800,000 L. geraubt haben, darunter bloß 60,000 L. in Gold, obschon viel mehr vorhanden war, und den Rest in Banknoten. Während die Räuber auf solche Art hausten, kamen gegen 10 Personen, die Geschäfte im Comptoir hatten, darunter auch Jemand mit einer beträchtlichen Summe, die er abzugeben hatte; sie wurden alle von den zwei wachhabenden Individuen eingeladen oder gezwungen, in ein Nebenzimmer zu treten, wo sie wie die Uebrigen gebunden und geknebelt wurden, so daß nach und nach gegen 20 Personen daselbst festgehalten und von einem oder zwei der Räuber bewacht waren. Der Abzug der Räuber erfolgte so, daß die mit dem Raube beladenen denselben eröffneten, während diejenigen, welche die Gefangenen bewachten, sich als die letzten anschlossen. Ein paar Tage früher soll einer der Räuber, ebenfalls in eleganter Kleidung, sich unter irgend einem Vorwande im Comptoir eingefunden haben,

um die Localitäten auszuforschen. Ein Telegramm meldet, die Räuber seien mittlerweile entdeckt.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der „Moniteur" erstattet sehr ausführlichen Bericht über den Empfang Said Paschas in den Tuilerieen, welcher gestern Abend stattfand. Der Vicekönig ist von seinem Neffen, Mustapha Pascha, und einem zahlreichen Gefolge begleitet. Der Kaiser hatte ihm drei höhere Offiziere nach Lyon entgegengeschickt, und der Türkische Gesandte, Bely Pascha, war ihm bis nach Toulon entgegengereist. Im Bahnhof zu Paris war ein Bataillon Garde-Infanterie aufgestellt. Said Pascha fuhr im Hofwagen, der von der Gardecavallerie escortirt wurde, nach den Tuilerieen; der Kaiser ging ihm, von den Offizieren seines Hauses gefolgt, bis an die Treppe entgegen und führte ihn in den Salon, wo sich die Kaiserin, von ihren Ehrendamen umgeben, befand. Nach den gegenseitigen Vorstellungen wurde Said Pascha nach dem Pavillon Marsan geführt, wo Zimmer für ihn eingerichtet sind. Said Pascha ist von etwas mehr als mittlerem Wuchse und dabei sehr beleibt. Sein Bart, den er ziemlich lang trägt, ist dunkelroth. Er spricht sehr gut französisch, doch hat seine Aussprache einen leichten italienischen Accent. Heute Abend dinirt Said Pascha in den Tuilerieen; Empfang bei der Kaiserin, Ball und Concert folgen dem Diner. Said Pascha gedenkt dem Kaiser eine stählerne, zu Kairo fabricirte Kanone, die eine Tragweite von 6200 Meter haben soll, zum Geschenk zu machen. Man wird in Vincennes ein Probeschießen damit anstellen. Auf der Reise von Toulon bis Paris wurde der Vicekönig allenthalben als Beschützer des Suez-Canals gefeiert. In Rom küßte er dem Papste die Hand zur großen Verwunderung aller Anwesenden. Nach einem zehntägigen Aufenthalte hierselbst geht Said Pascha nach London, und wird sich spater incognito in Vichy oder Plombières zum Gebrauche der Bäder aufhalten.

Paris, 22. Mai. Der „Esprit Public" meldet, die Französische Regierung habe sich für die Fortsetzung der Mexikanischen Expedition entschieden; er theilt ferner mit, daß die Italienische Regierung nach Mazzini, der in Mailand sich heimlich aufhalten soll, Nachforschungen anstellen lasse.

Paris, 27. Mai. Unterm gestrigen Datum erhielten wir aus der Lombardei die Nachricht, daß die National-Schützenvereine zeitweilig verboten seien. — Aus Genua wird gemeldet, daß in den „Emancipations-Vereinen" Nachforschungen angestellt und die Papiere derselben weggenommen worden. — In Florenz sind 44 Kisten mit Gewehren confiscirt und viele Personen arretirt worden.

England.

London, 17. Mai. Aus Dublin meldet der Telegraph, daß das Queens College von Cork gestern früh gänzlich niedergebrannt ist. Weder das Gebäude, noch dessen, zum Theil werthvoller, Inhalt war versichert. Es sollen Anzeichen vorhanden sein, daß der Brand angelegt war.

— Sehr traurige Berichte laufen aus Lincolnshire ein. Ein großer Theil dieser Grafschaft — an 700,000 Acker Landes — liegen unter dem Spiegel des Meeres, und wird durch Dämme, nach Art der Holländischen, vor den Ueberfluthungen der See geschützt. Einer dieser Dämme wurde vor einigen Tagen durchbrochen, und durch eine 50 Yards (120 Fuß) weite Oeffnung drängten sich die Fluthwellen über das niedrig gelegene, reich angebaute und bevölkerte Land, welches unter dem Namen the Lincoln fen bekannt ist.

London, 19. Mai. Königin Christine von Spanien hat England vorgestern verlassen und ist nach Paris abgereist.

London, 22. Mai. Das Unterschlagen von Briefen seitens der Briefträger nimmt zu. Vorgestern wurde ein gewisser Edward Oram verhaftet, in dessen Wohnung 400 unterschlagene Briefe aufgefunden wurden.

London, 26. Mai. Die von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Besorgnisse, daß die Weltausstellung diesmal nicht auf die Kosten kommen werde, scheinen unbegründet zu sein, sie werden durch die bisher erzielten Einnahmen durchaus nicht mehr gerechtfertigt. Wieder hatten sich vorgestern, trotzdem eine große Blumen-Ausstellung im Krystall-Palaste dem Besuche Abbruch gethan hatte, gegen 16,000 Gäste im Gebäude eingefunden. Der Sonnabend bleibt, wie vor 11 Jahren, der Tag, an dem sich die fashionable Welt einfindet.

London, 29. Mai. Die heutige „Times" sagt: Die in London abgeschlossene Convention beweise, daß die Alliirten Mexico zu regeneriren bezweckten, nicht bloß eine Entschädigung zu erlangen. Frankreich verfahre loyal; wir wollen ihm Erfolg wünschen und nicht auf dasselbe eifersüchtig sein.

Belgien.

Brüssel, 20. Mai. Die „K. Z." meldet: Der König ist vorgestern Morgen, wie man hofft, zum letzten Mal durch den Dr. Civiale vom Steine operirt worden und die Operation aufs Trefflichste von Statten gegangen. Se. Majestät, welche das Bett verlassen und in den letzten Tagen mit größtem Eifer alle rückständigen Arbeiten erledigt hat, ist gegenwärtig außer aller Gefahr.

Brüssel, 30. Mai. Die „Indépendance" theilt mit, der Cardinal Antonelli habe dem Herzoge von Belluno erklärt, daß die Päpstliche Regierung

entschlossen sei, jede Manifestation zu Gunsten des Königreichs Italien mit Gewalt zu unterdrücken.

Portugal.

Lissabon, 10. Mai. Der König von Portugal hat den Kammern seine demnächstige Vermählung mit der Prinzessin Maria Pia, Tochter Victor Emanuels angezeigt. Die Prinzessin ist am 6. Octbr. 1847 geboren, also gegenwärtig 15 Jahr alt. Der König Dom Luis zählt 24 Jahre, er ist am 31. Octbr. 1838 geboren.

— Aus Lissabon wird berichtet, daß die in Oporto ausgebrochenen Unruhen mit Gewalt unterdrückt worden sind.

Amerika.

London, 26. Mai. Das Bureau Reuter theilt folgende Nachrichten aus New-York vom 13. Mai mit: „Der Bundesdampfer „Galena" ist den James-River hinaufgefahren und hat die separatistischen Batterieen bei Days-Point zum Schweigen gebracht. — Die Bundes-Escadre ist vor dem Fort Morgan eingetroffen, um Mobile anzugreifen. Das Resultat des Angriffs ist unbekannt. — 20,000 Separatisten haben die Brigade Pape's in der Nähe von Flamington angegriffen; nach einem Kampfe von 5 Stunden hat sich Pape zurückgezogen. Der Verlust auf beiden Seiten ist bedeutend. General Beauregard fährt fort Korinth zu befestigen; man glaubt, daß sich die separatistischen Kräfte in der Gegend von Korinth befinden. Die Vorbereitungen auf eine Schlacht dauern auf beiden Seiten fort. Der Maire und Aeltermann von Orleans sind verhaftet worden, weil sie sich geweigert, der Union den Eid der Treue zu schwören. In Orleans ist großer Mangel an Lebensmitteln.

New-York, 13. Mai. Die Unionisten haben, ohne Widerstand zu finden, Norfolk besetzt. Sie fanden die Schiffswerft, das Arsenal und die Schiffe zerstört, den „Merrimac" in die Luft gesprengt. Mac-Clellan steht 20 Miles von Richmond. In Memphis wurden große Quantitäten von Baumwolle verbrannt. Das Repräsentantenhaus zu New-York votirte Abschaffung der Sclaverei in dem ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten. New-Orleans ist in Belagerungszustand erklärt. Eine Proclamation des Präsidenten Lincoln verspricht das Aufhören der Blokade von New-Orleans, Beaufort und Port Royal für den 1. Juni unter der Bedingung, daß die in die Häfen einlaufenden Schiffe mit Certificaten Amerikanischer Consuln versehen sind, und keine Kriegscontrebande an Bord haben. Die Blokade der anderen Häfen wird für's Erste noch aufrecht erhalten.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird in Folge eines desfallsigen Rescripts Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß es verboten ist, in der Nähe der Telegraphenlinien Papier-Drachen steigen zu lassen, da die Bastschweife der Drachen, sobald sie an den Drähten hängen bleiben, bei feuchter Witterung einen schädlichen Einfluß auf die Wirksamkeit des Telegraphen ausüben.

Pernau, Polizeigericht, den 23. Mai 1862.

Polizeivorsitzer R. Hehn.

№ 477. Secr. E. v. d. Borg. [3]

Der Straßenpflasterungs-Comité macht hierdurch bekannt, daß der unterzeichnete Schriftführer dieses Comité's ermächtigt ist, die repartirten Beiträge zu empfangen und darüber zu quittiren. Die Zahlungen werden demnach von ihm an den Wochentagen Vor- und Nachmittags in der Canzellei des Stadt-Cassa-Collegiums entgegengenommen werden. Pernau, den 9. Mai 1862.

Vorsitzer Polizeibürgermeister R. Jacoby.

№ 2. Schriftführer G. Lehbert. [1]

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß **ad commissum** Eines Hochedlen Raths am 15. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem an der Lang-Gasse **sub №** 11 belegenen Magazingebäude zur Concursmasse des insolventen hiesigen Kaufmanns E. G. Lezenius gehörige Meublen, Equipagen, Fayence-Sachen, Hausgeräthe, Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, silberne und neusilberne Löffel und andere brauchbare Sachen, so wie das Budenwaarenlager, bestehend in seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern, Zitzen, Mousselin, schwedischem Lein, Bändern, Fitzelband, Tressen, Spitzen, Garn, Perlen, Stricknadeln, Knöpfen, Bleifedern, Pfeifenröhren, Tabackspfeifen, ledernen Stiefeln und Schuhen, Wollkratzen, eisernen Schaufeln, Hufeisen, Schlössern, Schaafscheeren, kleinen Spiegeln, Kämmen, Angelhaken, Rothschnur, verschiedenen Jagdsachen, Sägen, Kalb- und Ziegenfellen, Pasteln, Leder, Rothholz, Stahl, Eisen, Blattaback, Pferdegeschirren u. s. w. **gegen gleich baare Bezahlung** öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 24. Mai 1862.

Syndicus Schmid, Auctionator. [3]

Donnerstag den 14. Juni a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

Pernau, den 25. Mai 1862.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. Weisman,
d. derz. Vorsteher. [3]

Einem jungen Menschen von guter Führung, der Lust hat die Handlung zu erlernen, kann eine Stelle nachgewiesen werden. Näheres ist zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei. [1]

Photographien

werden täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 5—7 Uhr Nachmittags aufgenommen. Meldungen zu Aufnahmen zu denselben Stunden.

F. L. Seidlitz, Photograph,
wohnhaft beim Chirurg Hrn. Unterkircher.

Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung jetzt im Bäcker Scheelschen Hause, vis-à-vis dem Rathhause, genommen habe. Indem ich allezeit reelle und prompte Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten Zuspruch.

A. Ohmann,
Badermeister. [1]



Auf eine binnen Kurzem zu erwartende Partie Englischen Dachschiefer von anerkannt guter Qualität nehmen Aufträge entgegen und stellen auf Verlangen einen Schieferdecker

M. Strahlberg & Co. [2]

Messina-Apfelsinen und **Citronen** erhielt und verkauft billigst

Carl Th. Pfaff. [1]

Meine soeben eingetroffenen **Tapeten** und **Borden** in den neuesten, reichhaltigsten und geschmackvollsten Mustern empfehle ich in großer Auswahl zu möglichst billigsten Preisen.

J. B. Specht. [2]

Eine neue Sendung Finnischer

Tapeten

in schönster Auswahl empfing und verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [1]

Frisches künstliches **Selterswasser,** das Dutzend ganzer Flaschen zu 2 Rbl. 16 Kop. und das Dutzend halber Flaschen zu 1 Rbl. 20 Kop., empfiehlt J. B. Specht.

Leere Seltersflaschen werden sowohl ganze wie halbe zu 2 Kop. das Stück zurückgenommen.

Ein einspänniger Planwagen steht während der Badezeit für einzelne Personen zur Miethe. Näheres in der Siebertschen Bude, in der Nikolaistraße. [3]

Frische echte **Revalsche Killoströmlinge** erhielt und empfiehlt

J. B. Specht. [1]

Ein bequemer Planwagen mit zwei Pferden ist für die diesjährige Bade-Saison zu vermiethen in der Vorstadt, Fehmerstraße, im Sadowschen Hause, bei Joh. Orlow. [2]

Mein in der hiesigen Vorstadt, an der großen Rigaschen Straße sub № 165, belegenes hölzernes Wohnhaus sammt Garten und Appertinentien bin ich willens zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren in meiner Wohnung, im ehemaligen v. Dittmarschen Hause.

H. Golck. [3]

Im Hause der Madame Schwaneberg, an der Rigaschen Straße, ist eine Sommerwohnung von drei Zimmern zu vermiethen. [2]

Angekommene Schiffe.

37) Den 20. Mai: Schiff „Delphin", Capt. C. G. Palmgren, von Torreviya mit Salz an H. D. Schmidt. 38) „Paragon", A. Nicol, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 39) Den 22.: „Heldina", O. Abramson, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 40) „Confidence", G. Gillard, von Liverpool mit Salz an W. L. Sternberg. 41) Den 25.: „Johanna" O. Wilken, mit Salz von Liverpool an H. D. Schmidt. 42) „Leo", F. Müller, mit Salz von Liverpool an M. Strahlberg & Co.

Abgegangene Schiffe.

17) Den 19. Mai: Schiff „Theodor Reimers", Capt. E. Misch, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 18) „De Vriendschap", L. Elles, mit Schlag- und Dodderſaat nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 19) Den 20.: „Aegir", J. N. Thilker, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 20) Den 22.: „Margarietha", E. W. Panmann, mit Gerste und Schlagsaat nach Holland, cl. d. M. Strahlberg & Co. 21) „Delphin" A. Freibusch, mit Bleizucker nach St. Petersburg, cl. d. J. Jacke & Co. 22) „Othello", C. Schröder, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 23) „Providentia", P. W. Ahrens, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 24) „Ernst & Julie, N. Peters, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 25) Den 23.: „De twe Gebroeders", W. G. Hitmann, mit Schlag-, Dodderſaat und Hanf nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. Den 25.: „Victoria", A. Ferguſen, mit Flachs nach Dundee, cl. d. J. Jacke & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 22. Sonnabend, den 2. Juni 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga. Von dem Dirigirenden des Finanzministeriums sind nachstehende Personen zu Revidenten der Getränksteuer-Acciseverwaltung in den uns zunächst belegenen Gouvernements ausersehen worden: Für Kurland als älterer Revident Pezet de Corval, Beamter zu besonderen Aufträgen beim Kurländischen Civil-Gouverneur, und als jüngerer Baron Rönne; für Livland: als älterer Hofrath Rinne, und als jüngerer Coll.-Secretair Dehn 1., für Pskow als älterer Revident Coll.-Assessor Hauffe; für Estland: als älterer Revident Coll.-Assessor v. Handtwig, und als jüngerer der Flottlieutenannt Wulffert.

Riga, 24. Mai. (Rig. Z.) Wir brachten vor einiger Zeit den Lesern die Nachricht von den erfolgreichen Versuchen des Herrn Baranowsky, mit comprimirter Luft eine Locomotive in Bewegung zu setzen. Jetzt liegt ein längerer Artikel der „Nord. Post" vor uns, dem wir über die weiteren Pläne dieses merkwürdigen Mannes Folgendes entnehmen: Es handelt sich um nichts Geringeres, als die Herstellung der Passage zwischen St. Petersburg und Moskau nur mit Hilfe des Wassers und der Luft, ja, wenn der Plan in seiner ganzen Ausdehnung gelingt, um die völlige Verdrängung des Dampfes aus allen Fabriken von St. Petersburg und Ersetzung desselben durch comprimirte Luft. Dies soll folgendermaßen zu Stande kommen: Der bekannte majestätische Wasserfall Imatra in Finnland giebt 3600 Kubikfuß Wasser in der Secunde, seine Höhe ist 61 Fuß, was (mit Anwendung der Formel Mahistrès') eine Triebkraft von 20,000 Pferden ergiebt. Unter diesem Wasserfall beabsichtigt Herr Baranowsky eine Maschine zur Comprimirung der Luft zu erbauen und dieselbe in Röhren zunächst nach St. Petersburg, dann nach Moskau zu leiten. Diese Röhren von einer halben Arschin im Durchmesser müßten sonach gegen 800 Werst geführt werden. Sie sind aus Papier (1858 zuerst in Frankreich angefertigt, dann von England dem Erfinder abgekauft und vervollkommnet; sie können zu Wasser- und Gasleitungen und zur Drainage benutzt werden und sind zweimal billiger, achtmal leichter und bedeutend haltbarer als gußeiserne Röhren). Um diese Röhre mit comprimirter Luft von 6,343,680 Kubikmètres zu füllen, bedarf es einer 96stündigen Arbeit des Imatra, dann hat die Röhre in ihrer ganzen Länge an jeder Stelle Luft mit der Triebkraft von 10,000 Pferden. Auf jeder Station wird ein frisch gefüllter Luftbehälter auf die Locomotive gesetzt, der dann den Zug bis zur nächsten Station führt. Die Legung dieser Röhren und die Erbauung der Maschine am Imatra sind auf 2 Mill. Rubel veranschlagt. (Dafür würden die 500,000 Rubel erspart, die jährlich auf der Nikolaibahn für Feuerungsmaterial verbraucht werden.) Die Stärke der comprimirten Luft könnte durch Benutzung von anderen Wasserfällen, Windmühlen ꝛc., die in der Nähe der Röhren angebracht würden, noch auf die Stärke von 100,000 Pferdekraft erhöht werden. Mit

dieser Kraft könnten alle Fabriken von St. Peteesburg und Moskau und ihren Umgebungen gegen eine geringe Vergütung ihre Maschinen in Bewegung setzen, ohne Feuerungsmaterial und auf beliebige Zeit, in beliebiger Stärke. Je mehr Theilnehmer die Lufttriebkraft benutzen, desto billiger wird sie — das günstigste Verhältniß, welches möglich ist. Die Zukunft wird über die Richtigkeit dieser Berechnungen entscheiden. Daß man sich aber für dieses Project in maßgebenden Kreisen interessirt, beweist seine Aufnahme in das ministerielle Blatt.

— Die „Rig. Ztg." № 117 von diesem Jahre enthält folgenden Aufruf:

„Die schönste Trias des Deutschen Volkslebens bilden unstreitig die Sänger, Turner und Schützen, und es geziemt sich wohl, daß diese drei Volkselemente unter sich ein brüderliches Verhältniß anknüpfen und aufrecht erhalten. Deshalb richten wir an alle Sängerbünde und Gesangvereine die freundliche Bitte, das Fest der Deutschen Schützen in der Weise durch Gaben in Baar mit zu verherrlichen, daß für die eingehende Summe etwa ein großer silberner Pokal als Gewinn auf eine Hauptscheibe mit der Bezeichnung: „Ehrenpreis des Deutschen Sängerhortes zum ersten Deutschen Schützenfeste in Frankfurt a. M. 1862", nebst Angabe der gesteuerten Beiträge durch eine Urkunde dargebracht würde. Die Beiträge sind zu senden entweder an die Verlagshandlung der „Neuen Sängerhalle", Robert Friese in Leipzig, oder an den Präsidenten der verbündeten Männer-Gesang-Vereine in Frankfurt a. M., Herrn Jacob Eduard Lotz daselbst, bis zum 10. Juni.

Alle Deutschen Zeitungen bitten wir, diese Kundgebung in ihre Spalten gütigst aufnehmen zu wollen. Das Präsidium der verbündeten Frankfurter Männer-Gesang-Vereine und Müller von der Werra,

Herausgeber der „Neuen Sängerhalle"
in Leipzig."

Riga, 24. Mai. Heute Nachmittag 2½ Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung zu den bereits im Bau begriffenen Wasserwerken im Beisein Sr. hohen Exc. des Herrn General-Gouverneurs Baron Lieven, Sr. Exc. des Hrn. Civil-Gouverneurs v. Essen, Sr. Magnificenz des wortführenden Herrn Bürgermeisters Schwarz, der Spitzen des Rathes, der Vertreter der großen und kleinen Gilde, der ständischen Commission genannter Werke, sowie mehrere zu dieser Feier geladener Gäste statt. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Authentischen Nachrichten zufolge hat Se. Maj. der Kaiser die Projecte der Schulreform, der Gleichstellung der Juden und der Regulirung des Bauernzinses approbirt.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 26. März behufs Abänderung der Art. 1274, 1419, 1453 und 1494 des Handels-Reglements (Allg. Gesetzb. 1857, Bd. XI Th. 2) folgenden Beschluß des Reichsraths zu bestätigen geruht: 1) Zu Candidaten für die Präsidentur in den Handelsgerichten können erwählt werden: a) Personen, welche die höhere juristische Ausbildung erhalten und mindestens 2 Jahre im Justizfache oder in diesem und bei einem Zweige der Handelsverwaltung gedient haben; b) Personen, die, ohne ihre Studien auf einer höheren Lehranstalt beendigt zu haben, mindestens 6 Jahre in den unter a) angegebenen Branchen gedient haben. 2) Bei den Candidaten für die Gehilfen der Präsidenten der Handelsgerichte wird die unter a) und b) angegebene Dienstzeit auf 1, resp. 3 Jahre ermäßigt. (Rev. Z.)

— Vom Departement der Steuern und Abgaben sind die Verordnungen wegen Beschreibung der Branntweins- und Bierbrauereien, so wie wegen Ausmessung ihrer Geschirre zusammengestellt und am 7. Mai vom Herrn Finanzminister genehmigt worden und werden jetzt in gedruckten Exemplaren den Kameralhöfen und Kreisrenteien zum Verkaufe für 10 Kop. per Exemplar zugeschickt. Indem das Departement dies zur allgemeinen Kenntniß bringt, fordert es alle Brennereibesitzer auf, zeitig für die vorschriftmäßige Umgestaltung ihrer Brennereien Sorge zu tragen, und alles für die Ausmessuug der Geschirre vorzubereiten, damit die am 1. Juli d. J. zu eröffnenden örtlichen Accise-Verwaltungen die Möglichkeit haben, zeitig an die Beschreibung der Fabriken und Ausmessung der Geschirre zu gehen und sie bis zum Beginn des Brennereibetriebes 1862—63, aber in Bezug auf Bier- und Methbrauereien bis zum Schluß dieses Jahres zu beendigen.

— Herr W. Lagowsky, der, wie man sich erinnern wird, in Verdacht gerathen, sich durch ein

Geschenk von 1000 Rbl. eine Stelle beim Branntweinsaccisewesen zu erkaufen, hat in № 134 der „Nord. Biene" eine Entgegnung auf die diese angebliche Bestechung betreffende Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums erscheinen lassen. Nach dieser Entgegnung handelte es sich nicht um ein Geschenk, sondern um ein Darlehn von 1400 Rbl., statt deren von Herrn Lagowsky nur 1000 Rbl. bewilligt wurden. Ferner wird gegen das Departement der Steuern und Abgaben die Anklage erhoben, daß trotz der von Hrn. Lagowsky beim Ministerium am 20. März eingereichten Erklärung über den wahren Zusammenhang der Sache am 21. März in der „Nord. Biene" die für ihn so gravirende Bekanntmachung erlassen worden sei. Endlich klagt Herr Lagowsky den Director des Departements, Geheimrath Groot, an, ihm daselbst folgenden Bescheid gegeben zu haben: „Ihr Geld sehen Sie so wenig als Ihre Ohren, und eine Entscheidung auf Ihre Bittschrift erhalten Sie in zwei Jahren nicht. Sie können täglich herkommen, um sich zu erkundigen, ja sogar klagen." Schließlich wird eine genaue und strenge Untersuchung und eine gerichtliche Entscheidung der Sache verlangt. (Rev. Z.)

— Nach der „Nord. Post" werden die Japanesischen Gesandten demnächst in St. Petersburg erwartet, und werden für dieselben Gemächer in dem zunächst der Eremitage belegenen Palais in Bereitschaft gehalten. (Rig. Z.)

Kiew. Aus Kiew berichtet die dortige Zeitung „Telegraph" über das erfreuliche Ereigniß eines im Kiewschen Gouvernement auf dem Maschinen-Etablissement der Gebrüder Jachnenko & Simirenko in allen Einzelheiten fertig gebauten Dampfschiffes von 100 Pferdekraft, ohne jegliche Unterstützung von Seiten des Auslandes. Es ist ein in jeder Beziehung tüchtiges Schiff, und ebenso elegant als comfortabel eingerichtet.

Helsingfors, 26. Mai. Noch am Anfange der verflossenen Woche hatte die Sonne eine heitere Miene und versprach sowohl Gold und Silber als grüne Wälder, desgleichen auch einen schönen Vorsommer als Ersatz für den traurigen Frühling, den wir gehabt. Man ist aber empfindlich getäuscht worden: die Kühle ist wiedergekehrt, die Sonne will den Finanzmännern nicht nachstehn und führt gewiß irgend einen pfiffigen Realisationsplan im Schilde. Es sieht gewiß sehr düster aus, wenn sie nur mit 90½ pCt. alle ihre schöneren Verheißungen einlösen will. — Gold und Silber, Rubel und Procente tönen von den Lippen Aller. Die Russischen Scheine werden als von der Cholera angesteckt betrachtet, man schiebt sie gern so weit als möglich von sich, die Bank löst sie ein und löst sie auch nicht ein, Geschäftsleute halten Zusammenkünfte und rücken mit neuen Petitionen heraus, der Senat schickt Schreiben an die Bank und die Bank schickt solche wieder an den Senat, man telegraphirt nach Osten, nach Westen und nach Norden, wohlbekannte Geschäftsleute werden schleunigst aus allen Richtungen zusammenberufen, um die große Frage des Tages zu berathen, der Ministerstaatssecretairs-Adjunct wird aus St. Petersburg erwartet — dieses spannende Drama muß irgend eine Auflösung erhalten, aber welche? es wird sich ausweisen. — Unberührt von allen Münzrealisationen geht das Volksschulcomité damit um, in größter Ruhe die letzte Hand an die vorgelegte Arbeit zu legen, die schon vor Pfingsten beendigt sein dürfte. Man darf hoffen, daß die Vorschläge, die das Comité machen wird, ausgezeichnet sein werden, und daß in der großen Volksschulfrage dann nichts mehr zu wünschen übrig bleibt, als — es ist jetzt das Wort des Tages — die Realisation. (Rev. Z.)

— Der Ministerstaatssecretairs-Adjunct, Geheimrath ꝛc., Freiherr Stjervall-Walleen langte gestern mit dem Dampfschiffe „Victoria" hier an.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Kassel, 31. Mai. Laut Mittheilung der „Kasseler Zeitung ist der Kurfürst zur Annahme des Entlassungsgesuchs der Minister und Ministerial-Vorstände entschlossen. Bis zur Bildung des neuen Ministeriums werden die gegenwärtigen Minister die Geschäfte leiten.

Eisenach, 24. Mai. Nächste Woche wird hier eine Conferenz mehrerer Deutschen Staaten in Paß-Angelegenheiten abgehalten werden. Wie der „Württemberger Staatsanzeiger" vernimmt, geht der Vorschlag dahin, die Pässe im Verkehr der Deutschen Staaten unter sich abzuschaffen und

die Reisenden darauf aufmerksam zu machen, sich für Nothfälle mit anderen Legitimationspapieren zu versehen.

Oesterreich.

Lemberg, 22. Mai. Gestern war die Stadt der Schauplatz tumultuarischer Scenen. Alljährlich werden bei der Johannes-Statue acht Tage hindurch, vom 15. bis zum 22. Mai, kirchliche Lieder abgesungen. Natürlich unterblieben diese auch in diesem Jahre nicht, nur das gestern und vorgestern auch das verbotene »Boze ojcze« gesungen wurde. Die von der Polizei vorgestern auseinander getriebenen Leute flüchteten sich in die Niklaskirche, wo sie ihre Lieder zu Ende sangen. Nicht so ruhig lief es gestern ab, da bei der Vornahme von Verhaftungen zwei Verwundungen vorgekommen sein sollen.

Italien.

Turin. In Florenz haben sich 184 Bürger durch folgende mit ihrer Unterschrift versehene Erklärung den Gerichten selbst denunciirt: „Die unterschriebenen Italienischen Bürger halten es für ihre Pflicht, zu erklären, daß sie nicht allein mit der Absicht, sondern durch wirkliche, öffentliche Handlungen an den Planen des Generals Garibaldi und seiner verhafteten Waffengefährten Theil genommen haben und sich daher als Schuldgenossen und Mitschuldige constatiren.“ — Kossuth ist nach der Schweiz abgereist, wo er sich längere Zeit aufhalten wird.

Turin, 2. Juni. Garibaldi ist in Turin angekommen. Er hatte eine Unterredung mit dem Generalen San Fronto. Es heißt, daß die Angelegenheit ein versöhnliches Ende gefunden.

— 3. Juni. Garibaldi ist nach Belgirato abgereist. Er hat an den Präsidenten der Deputirtenkammer einen Brief geschrieben, in welchem er sich über seine Theilnahme an den letzten Ereignissen in der Lombardei ausspricht. In dieser Erklärung dementirt er das Gerücht, als wäre ein Project zum Ueberschreiten der Grenze, um Tyrol zu besetzen, gefaßt worden.

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde ein Schreiben Garibaldi's verlesen, welches Erläuterungen über die Vorfälle von Sarnico gab, die Absicht, die Grenzen zu überschreiten, gehabt zu haben, leugnete und sein politisches Programm entwickelte. Ratazzi bezog sich in seiner Erwiderung auf das Programm des Ministeriums und erntete lebhaften Beifall.

Florenz, 16. Mai. Wie es in Neapel mit zweien der ansehnlichsten Classen der Bevölkerung, mit dem Clerus und dem Adel, steht, schreibt ein Correspondent der „N. Pr. Z.“ aus Florenz, hat man deutlich gesehen, so bei dem Besuch des Königs im Dom, zum Besuch der St. Januarius-Capelle, wie bei dem Balle im Königlichen Schlosse. Von dem ganzen so zahlreichen erzbischöflichen Clerus ließen fünf Kanonici sich bereit finden, Victor Emanuel im Dom zu empfangen, und Letzterer soll über den kargen Empfang, wie über den Mangel an Achtung, der sich unanständiger Weise kundgab, sehr erzürnt gewesen sein, obgleich er es politisch erachtetete, dem St. Januarius ein Geschenk zu machen. Der Ball soll, nach verschiedenen hier eingegangenen Briefen, höchst komisch und ein rechtes Gegenstück zu einem Pariser Opernball gewesen sein. Man hatte über 3900 Personen eingeladen, von denen etwa zwei Drittel erschienen. Wie liberal man in der Erweiterung des Kreises der mit Einladungen zu dem Hof-Feste Beglückten verfahren, zeigt der Umstand, daß die Modehändlerinnen als die elegantesten Damen gefeiert wurden. Während neben den ehrlichen Bürgern die Halbwelt verschiedener Sorten sich groß machte und selbst zu Händeln Anlaß gab, beschränkte sich die eigentliche Aristokratie auf höchstens dreißig Personen, worunter 7—8 Damen, die in dem Gewühl der ihnen fremden Masse wie verloren waren und sich am Ende in einem Cabinet zusammenfanden, worüber von Seiten mancher Miteingeladenen unfeine Witze gemacht wurden. Dem Könige soll der ganze Ball sehr widerwärtig gewesen sein. Da er bemerkte, daß es auf dem Souper-Buffet an Wein fehlte, soll er den Majordom Marchese Saluzzo zur Rede gestellt, dieser aber zur Antwort gegeben haben: Wolle man Wein hinstellen, so würde bei solcher Gesellschaft das Bacchanal bald alle Grenzen überschreiten; eine Antwort, welche die gute Laune Sr. Maj. nicht erhöht haben soll. Man mag aus allem diesem entnehmen, wie es eigentlich in Neapel steht und welcher Glaube dem den Piemontesisch-Französischen Berichten beizumessen ist.

Rom. Die „Gazetta di Torino" bringt, angeblich aus guter Quelle, die Nachricht, daß den zu Rom versammelten Kirchenfürsten folgende vier Fragen vorgelegt werden sollen: 1) Ist die Kirche bei der gegenwärtigen Italienischen Bewegung betheiligt oder erwächst aus der Richtung und Tendenz dieser Bewegung ein Nachtheil für den Katholicismus? 2) Verdient die von der Päpstlichen Regierung dieser Bewegung gegenüber eingehaltene Richtung eines ausdauernden und beständigen Widerstandes Billigung? 3) Soll diese Haltung bis zu ihren äußersten Consequenzen fortgeführt und die große Excommunication gegen die Usurpativen des Kirchenstaates und ihre Mitschuldigen geschleudert werden? 4) Soll in diesem Falle die Excommunication mit einer Proclamation an die Katholiken eingeleitet werden, worin ihnen die Ursache dieses Verfahrens seitens des Pontifex erklärt und sie selbst in dem Vorsatz bestärkt werden, ihm auch fernere Hilfe zu leisten?

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Man schreibt der „N. Pr. Z." aus Paris: Wie es heißt, verlangt die Regierung einen Credit von 70 Millionen für den Bau von Panzerschiffen, und die Budgetcommission will diese Summe auf 6 Jahre vertheilen, während die Regierung sie auf ein Mal beansprucht. Daher Unterhandlungen, in denen aber die letztere wohl ihren Willen durchsetzen wird.

Paris, 2. Juni. Es heißt in der heutigen Nummer des „Constitutionel", daß der Zweck der Abdelegirung des Marquis de Lavalette nach Rom darin bestehe, die Unabhängigkeit des Papstes zu wahren und dieselbe mit den gebotenen Interessen Italiens zu versöhnen. Die Zeitung fügt hinzu, daß sich diejenigen, welche auf eine rasche Lösung der Römischen Frage rechneten, eben so irrten wie diejenigen, welche verkündigen, daß der Status quo ante zurückkehren werde: dies ist unmöglich.

Paris, 3. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der General Lorenzes am 28. April die Mexikaner aus ihren befestigten Stellungen heraus nach den Bergen vertrieben habe. Der Feind hatte 6000 Mann und 18 Kanonen. Er ließ 20 Gefangene und 2 Haubitzen in den Händen der Franzosen zurück.

— Die „Independance belge" enthält einen Brief aus Paris, in welchem es heißt, daß der Kaiser Napoleon die Absicht habe, seine Operationen in Mexico fortzusetzen; daß er sich um die Candidatur des Erzherzogs Maximilian wenig kümmere, und daß wahrscheinlich ein Protectorat Frankreichs die Folge sein werde

England.

London, 24. Mai. Aus Dublin schreibt man, daß das Bandmänner-Unwesen wieder um sich greife. Vier angesehene Gutsbesitzer, heißt es, haben Drohbriefe erhalten. Mr. Vianconi, der bekannte Stellwagen-Unternehmer, wurde von zwei Personen am hellen lichten Tage auf der Straße mit den Worten angeredet: „Sie sind jetzt zum dritten und letzten Male gewarnt; Sie können sich jetzt ihren Sarg bestellen." Mr. Vianconi, sagt man, hat das Pachtgeld auf mehreren Grundstücken gesteigert, was, bei den jetzigen harten Zeiten, von den Bandmännern als todeswürdiges Verbrechen angesehen wird. Nach einem Gerücht ist auf einen Agenten des Earl of Limerick geschossen worden. Ein anderer Agent hat einen mit Sarg und Dolch und Todtenkopf illustrirten Drohbrief erhalten. Aus Cork telegraphirt man, daß dort sieben Personen als Absender von Drohbriefen verhaftet worden sind. — Die „Post" bespricht das Bandmänner-Unwesen und behauptet, daß die Schuld großentheils an der katholischen Geistlichkeit liege, die sich nicht mit allgemeinen und wenig beachteten Abmahnungen begnüge.

London, 4. Juni. Die „Times" berichtet, daß die Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen von Hessen in Osborne am 1. Juli stattfinden wird. — Said Pascha ist in London eingetroffen.

Aus Sidney wird unterm 18. April gemeldet, daß die Herrschaft der Königin dort wiederhergestellt und daß es keinen Krieg geben werde.

Portugal.

Nachrichten aus Portugal zufolge waren 2000 Aufständische bei Mouro zurückgeschlagen worden. (Es handelt sich um Steuerverweigerung.)

Türkei.

Man berichtet aus Scutari vom 27. Mai, daß die Türken am 24. 6000 Montenegriner aus ihrer festen Position bei Bjelopawlowitschi vertrieben

haben, und diese sich nach Martinith und anderen Dörfern zurückgezogen haben. Obgleich sie hier eine Verstärkung von 1100 Mann erhalten, haben sich die Montenegriner doch mit einem Verluste von 500 Todten abermals zurückziehen müssen. Die Türken setzen ihren Marsch fort.

Amerika.

Newyork, 20. Mai. Officiell wird die Nachricht mitgetheilt, die Unionistenflotte sei durch die Batterieen der Separatisten bei Fort Darling, 7 Meilen von Richmond, zurückgeworfen und habe sich nach vierstündigem Gefecht mit einem Verlust von 1100 Mann zurückgezogen.

— Präsident Lincoln hat die Proclamation Hunters in Betreff der Sclaven-Emancipation in Georgia, Florida und Nord-Carolina annullirt.

— Das „Bureau Reuter" meldet: Der Präsident der Separatisten-Staaten, Hr. Jefferson Davis, hat der gesetzgebenden Versammlung Virginiens eine Declaration zugehen lassen, in welcher er die Anzeige macht, daß er die Truppen nicht aus dem Staate Virginien herauszuführen beabsichtige, selbst wenn Richmond von den Unionisten genommen werden sollte, und daß innerhalb der Grenzen Virginiens der Krieg zwanzig Jahre lang fortgeführt werden könne.

— Der Präsident Lincoln will vorläufig noch nicht die Frage entscheiden, ob er selbst das Recht habe, die Sclaven für frei zu erklären.

London, 3. Juni. Mit dem Dampfer „Jura" sind Nachrichten aus Newyork vom 24. v. M. eingetroffen. Nach denselben befand sich die Avantgarde der Unionisten 5 Meilen von Richmond. Die Unionsregierung hatte in einigen Staaten einen Aufruf zur Stellung von 50,000 Freiwilligen erlassen. Der Maire und der Municipalrath von Norfolk haben sich geweigert, der Unionsregierung den Eid der Treue zu leisten. General Wool hatte das Kriegsgesetz proclamirt.

— Der officielle Bericht bestätigt, daß die Unionisten bei Port Royal von den Conföderirten vertrieben worden seien. Eine große Anzahl der Unionisten wurde getödtet und verwundet.

Mexiko. Die heutige „Times" sagt, daß der Londoner Vertragesbeweise, daß die Alliirten eine Wiedergeburt Mexiko's und nicht die Erlangung einer einfachen Entschädigung beabsichtigt haben. Das Verhalten Frankreichs sei demnach ganz loyal, und die „Times" wünscht ihm ohne alle Eifersucht guten Erfolg.

Vera-Cruz, 8. Mai. Die Französischen Truppen rücken gegen die Stadt Mexico vor.

China.

Aus Hongkong vom 15. April wird gemeldet: Am 4. d. griffen Englisch-Französische Streitkräfte das Rebellenlager bei Wongkanza an — von wo aus die westliche Umgegend von Shanghai verwüstet wurde — erstürmten dasselbe und zerstörten die Befestigungen. Admiral Hope, welcher mit dem Obristen Ward die Flüchtlinge verfolgte, erhielt eine Fußwunde. Von Tientsin wurden Verstärkungen nach Shanghai beordert. Eine Französische Truppenabtheilung soll am Küstenpunkte concentrirt werden. Mit Pässen versehene Fremde dürfen fortan Peking verlassen.

Vermischtes.

Am 17. Mai ereignete sich in Ferrara eine ähnliche Thatsache wie die in Genua gegen den Banquier Parodi. Sechs Diebe begaben sich am hellen Tage in das Haus eines sehr bekannten Banquiers dieser Stadt; sie banden alle Personen, die sie dort fanden und stahlen eine sehr bedeutende Summe Geldes. Auf das Geschrei einer Frau begab die Polizei sich ins Haus; sie haben zwei Diebe verhaftet und 6000 Fr. wieder bekommen. (N. Pr. Z.)

London. In Shoeburineß sind Versuche gegen eine neuconstruirte eiserne Zielscheibe von 9 Zoll Dicke angestellt worden. Ein Armstrongscher mit 50 Pfund geladener Dreihundertpfünder schlug beim dritten Schuß mitten durch die Scheibe hindurch.

— W. Armstrong hat officiell erklärt, auf dem Wege einer Kanonenconstruction zu sein, welche ihm erlauben wird, eine Kugel von 600 Pfund auf eine Entfernung von 2200 Yards (6600 Fuß) mit der Kraft zu schleudern, welche bisher mit seiner dreihundertpfündigen auf 200 Yards (600 Fuß) erreicht wurde. Ein Umsturz der Geschützkunst, zu dem sich die praktischen Europäischen Feldkanonen wie Puströhre verhielten!

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck: Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Zufolge Vorschrift Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, vom 24. März a. c. № 585, ist für das Livländische und Kurländische Gouvernement die Zahlung für einen privaten Kranken in den Stadtkrankenhäusern auf 7 Rbl. 50 Kop. monatlich festgestellt und bestimmt, daß diese Zahlung für einen Monat zu pränumeriren ist und der Anstalt ganz verfällt, falls der Kranke auch vor Ablauf des Monats entlassen wird, — für den zweiten und die folgenden Monate sollen die Kurgelder nicht nach Tagen, sondern nach 1/3 Monaten berechnet werden, so daß für 1 bis 10 Tage 2 Rbl. 50 Kop., für 1 bis 20 Tage 5 Rbl. und für 1 bis 30 Tage 7 Rbl. 50 Kop. zu berechnen sind; als welches von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Hinzufügen, daß für die Beerdigung eines im Stadtkrankenhause Verstorbenen 2 Rbl. 6 Kop. zu zahlen sind.

Pernau, Rathhaus, den 12. Mai 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 981. Schmid, Secrt. [2]

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 23. d. Mts. sub № 1052 die zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns E. G. Lezenius gehörigen Wohnhäuser, nämlich das im 2. Quartal der Stadt sub № 190/5 an der Königs-Gasse belegene steinerne Wohnhaus, und das am Süderwall sub № 193/7 belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 5., 6. und 7. Juli c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 9. Juli c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 24. Mai 1862.

Obervogt R. Hehn.

№ 225. A. G. Mors, Sectr. [3]

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird in Folge eines desfallsigen Rescripts Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß es verboten ist, in der Nähe der Telegraphenlinien Papier-Drachen steigen zu lassen, da die Bastschweife der Drachen, sobald sie an den Drähten hängen bleiben, bei feuchter Witterung einen schädlichen Einfluß auf die Wirksamkeit des Telegraphen ausüben.

Pernau, Polizeigericht, den 23. Mai 1862.

Polizeivorsitzer R. Hehn.

№ 477. Secr. E. v. d. Borg. [2]

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß ad commissum Eines Hochedlen Raths am 15. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem an der Lang-Gasse sub № 11 belegenen Magazingebäude zur Concursmasse des insolventen hiesigen Kaufmanns E. G. Lezenius gehörige Meublen, Equipagen, Fayence-Sachen, Hausgeräthe, Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, silberne und neusilberne Löffel und andere brauchbare Sachen, so wie das Budenwaarenlager, bestehend in seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern, Zitzen, Mousselin, schwedischem Lein, Bändern, Fitzelband, Tressen, Spitzen, Garn, Perlen, Stricknadeln, Knöpfen, Bleifedern, Pfeifenröhren, Tabackspfeifen, ledernen Stiefeln und Schuhen, Wollkratzen, eisernen Schaufeln, Hufeisen, Schlössern, Schaafscheeren, kleinen Spiegeln, Kämmen, Angelhaken, Rothschnur, verschiedenen Jagdsachen, Sägen, Kalb- und Ziegenfellen, Pasteln, Leder, Rothholz, Stahl, Eisen, Blattaback, Pferdegeschirren u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 24. Mai 1862.

Syndicus Schmid, Auctionator. [2]

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1 1/3.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Donnerstag den 14. Juni a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

Pernau, den 25. Mai 1862.

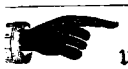
H. Girgensohn. A. H. Rodde. Weisman, d. derz. Vorsteher. [2]

In Pernau, im v. Pilarschen Hause, stehen **Bouteillen, Burken** und **Milchschalen,** letztere von einer neuen Form, zu Fabrikpreisen zum Verkauf. [3]



Auf eine binnen Kurzem zu erwartende Partie Englischen Dachschiefer von anerkannt guter Qualität nehmen Aufträge entgegen und stellen auf Verlangen einen Schieferdecker

M. Strahlberg & Co. [1]



Frisches Rigasches **Selterswasser** und **Limonade gazeuse,** wie auch besten **Moselwein,** empfehlen billigst

Gebr. Stein. [2]

Frisches künstliches **Selterswasser,** das Dutzend ganzer Flaschen zu 2 Rbl. 16 Kop. und das Dutzend halber Flaschen zu 1 Rbl. 20 Kop., empfiehlt J. B. Specht.

Leere Seltersflaschen werden sowohl ganze wie halbe zu 2 Kop. das Stück zurückgenommen.

Meine soeben eingetroffenen **Tapeten** und **Borden** in den neuesten, reichhaltigsten und geschmackvollsten Mustern empfehle ich in großer Auswahl zu möglichst billigsten Preisen.

J. B. Specht. [1]

Ein einspänniger Planwagen steht während der Badezeit für einzelne Personen zur Miethe. Näheres in der Siebertschen Bude, in der Nikolaistraße. [2]

Ein bequemer Planwagen mit zwei Pferden ist für die diesjährige Bade-Saison zu vermiethen in der Vorstadt, Fehmerstraße, im Sadowschen Hause, bei Joh. Orlow. [1]

Im Prahmschen Hause ist eine Wohnung zu vermiethen. [3]

Mein in der hiesigen Vorstadt an der großen Rigaschen Straße sub № 165 belegenes hölzernes Wohnhaus sammt Garten und Appertinentien bin ich willens zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren in meiner Wohnung, im ehemaligen v. Dittmarschen Hause.

H. Golck. [3]

Im Hause der Madame Schwaneberg, an der Rigaschen Straße, ist eine Sommerwohnung von drei Zimmern zu vermiethen. [1]

Verloren.

Auf dem Wege von der kleinen Floßbrücke bis zur Wohnung des Kaufmanns Reinhold Barlehn ist am Dienstag den 29. v. Monats ein schwarzer Schleier verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird bei Ablieferung desselben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei eine angemessene Belohnung zugesichert. [3]

Sonnabend den 2. Juni c. wird von dem neuen Jacobschen Musik-Chor eine

musikalische Abendunterhaltung
im Salon

gegeben werden. — Der Anfang ist um 8 Uhr. Näheres durch die Affichen.

Angekommene Schiffe.

43) Den 25. Mai: Schiff „Cappelen", Capt. B. Walker, von Roncorn mit Salz an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

27) Den 26. Mai: Schiff „Newa", Capt. Paris, mit Flachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke & Co. 28) „Klipper Galliot", Hazewinkel, mit Flachs nach Portugal, cl. d. J. Jacke & C. 29) Den 28.: „Salem", Walker, mit Flachs nach England, cl. d. J. Jacke & Co. 30) „Mary Johnston", Lawson, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 31) „August & Eduard, Gerloff, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 32) „Ami Louise", Inglis, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 33) „Ensign", Sangster, mit Flachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke & Co. 34) „Mary Davidson", Tindal, mit Flachs nach Schottland, cl. d. J. Jacke & Co. 35) „Boris", Ziepe, mit Flachs nach Portugal, cl. d. H. D. Schmidt. 36) Den 31.: „Crichton", Lawrence, mit Flachs und Heede nach Großbritanien, cl. d. H. D. Schmidt. 37) Den 1. Juni: „Aalto", Nygreen, in Ballast nach Finnland, cl. d. W. L. Sternberg. 38) „Medea", C. W. Zöllner, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 18. Mai bis zum 1. Juni:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Laura Elisabeth Ströhm. — Christiane Wilhelmine Caroline Lindholm. — St. Elisabeths-Kirche: Arnold Franz Wissas. — Johann Wassermann. — Johanna Wilhelmine Tönnisberg. — Emmeline Tonberg. — Ottomar Jürgens.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Daniel Friedrich Wilhelm Johannson, alt 8 Jahr. — St. Elisabeths-Kirche: Eduard Gustav Johannson, alt 25 J. 1 M. — Leontine Euphrosine Lorenzsonn, alt 1 J. 9 M.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 23. Sonnabend, den 9. Juni 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 29. Mai. Das „J. de St. Pét." enthält nachstehendes

Allerhöchstes Rescript.

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
König von Polen, Großfürst von Finnland
u. s. w., u. s. w., u. s. w.

haben, um einen neuen Beweis der steten Sorge zu geben, die wir für die Wohlfahrt unserer Unterthanen im Königreich Polen hegen, beschlossen, unseren vielgeliebten Bruder, den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch Kaiserl. Hoheit, desmittelst zum Statthalter (Namjestnik) des Königreichs Polen zu ernennen.

Gegeben zu Zarskoje-Sselo, den 27. Mai (8. Juni) 1862. (gez.) Alexander.

Contrasignirt: Staatssecretair Tymowsky.

St. Petersburg. Mittelst Allerhöchster Ukase vom 18. Mai ist Allergnädigst auf sein Gesuch wegen zerrütteter Gesundheit aus dem Dienste entlassen: Der Livländische Civil-Gouverneur, Geheimrath von Essen, und an seiner Stelle zum functionirenden Livländischen Civil-Gouverneur, in der Würde eines Kammerherrn: der Staatsrath v. Oettingen ernannt. — Mittelst Allerhöchsten Handschreibens ist der functionirende Statthalter im Königreich Polen, General-Adjutant Lüders in den Grafenstand erhoben, und derselbe mittelst Allerhöchsten Armee-Befehls vom 27. Mai zum Chef des Asowschen Infanterie-Regiments, welches fortan „Asowsches Infanterie-Regiment des General-Adjutanten Grafen Lüders" heißen soll, ernannt worden. — Mittelst Allerhöchsten Armee-Befehls vom 28. Mai ist der Warschausche Kriegs-General-Gouverneur, General-Lieutenant Kryshanowsky Allergnädigst von diesem Amte entbunden und zum General-Adjutanten Sr. Majestät, mit Verbleibung in der Stelle eines functionirenden Generalstabs-Chefs der ersten Armee ernannt worden.

St. Petersburg, 30. Mai. Die „D. St. P. Z." enthält einen öffentlicheu Dank des St. Petersburger Ober-Polizeimeisters an das Brandcommando der Residenz, welches gelegentlich der zwischen dem 21. und 23. Mai stattgefundenen Feuersbrünste einen außerordentlichen Eifer bewiesen hat. Nachdem bereits am 21. und 22. Mai Feuersbrünste ausgebrochen, fanden fünf neue Unglücksfälle am 23. statt; der erste in der Erbsenstraße, der zweite in der Jamskaja, der dritte in der Leschtukow-Pereulok, der vierte in der Nikolajewskaja, der fünfte endlich auf dem Newski-Prospect, zwischen der Nikolajewskaja und Wladimirskaja. Von dem Herrn General-Gouverneur ist sämmtlichen zum Brandcommando gehörigen Soldaten ein Betrag von 50 Kop. S. und die Summe von 25 Kop. S. im Namen des Oberpolizeimeisters als Belohnung ausgezahlt worden. Am 24. Mai, Mittags 12 Uhr, wurde bereits eine neue im Moskauer Stadttheile ausgebrochene Feuersbrunst signalisirt.

— Die „Börsenzeitung" enthält folgenden Al-

lerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat. Durch Ukas vom 29. December 1850 ist die Ausfuhr von Silber in Münze und Barren sowohl zur See als zu Lande bis auf Weiteres untersagt. Auf Vorstellung des Herrn Dirigirenden des Finanzministeriums halten Wir es für nützlich, jenes Verbot aufzuheben, um dadurch die Handelsbeziehungen mit dem Auslande zu erleichtern. Wir gestatten daher, Silber in Barren und Münze zu Wasser und zu Lande über die Grenzen des Reichs, des Königreichs Polen, des Großfürstenthums Finnland zu exportiren. Die Silber-Scheidemünze jedoch von 72. Probe auszuführen, bleibt untersagt. Der Dirigirende Senat hat diesem Befehl gemäß seine Anordnungen zu treffen.

Zarskoje-Sselo, den 25. Mai 1862.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

„Alexander."

Contrasignirt vom Dirigirenden des Finanzministeriums, Staats-Secretair Reutern.

— Laut Allerhöchst vom 16. April bestätigter Reichsrathsmeinung ist in Ergänzung des Art. 3 Punkt 7 und Art. 46 und 56 der Verordnung über den Staatsdienst Swod Band III. festgesetzt worden: 1) Unter dem Namen von Gelehrten, deren Kindern das Recht zum Eintritt in den Staatsdienst zusteht, sind zu verstehen: a. die Doctoren, Magister, Kandidaten und wirkl. Studenten aller Facultäten der Russischen Universitäten, Aerzte, Provisoren und Veterinaire; b. die aus dem pädagogischen Institut entlassenen Ober- und Untergymnasiallehrer und diejenigen, welche diese Grade durch ein Examen erlangt; c. alle Personen, welche sich durch ihre Werke bekannt gemacht haben und denen nöthigenfalls laut Zeugniß von Universitäten, Akademieen und anderen gelehrten Gesellschaften — der Stand eines Gelehrten zuerkannt worden ist. 2) Die Kinder sämmtlicher obenbenannter Personen werden in den Staatsdienst aufgenommen, unabhängig von deren Herkunft und dem Stande ihrer Väter und werden zu der Kategorie der Canzellisten gezählt. 3) Die Kinder von Klassenaufsehern an den Gymnasien, von Kreis-, Parochial- und Hauslehrern, welche zum kopfsteuerpflichtigen Stande gehörend, im Dienste keinen Klassenrang erlangt haben, werden den Canzellistenkindern gleichgestellt.

St. Petersburg, 7. Juni. Die „Nordische Post" bringt ein Circulair des Herrn Ministers des Innern, in welchem die Gouverneure aufgefordert werden, in den Städten behufs Prüfung der neuen Gemeindeverwaltung Bürgerversammlungen einzuberufen. Die Gouverneure sollen die ganze Wichtigkeit dieses Gegenstandes erklären und die Nothwendigkeit auseinandersetzen, daß die Bürger eine größere Theilnahme für ihre Angelegenheit zeigen; die Regierung sei nicht im Stande fortwährend die ganze Last allein zu tragen. Als spätester Termin zur Einsendung des desfallsigen Berichtes wird der October bezeichnet.

— Am 21. Mai um 5 Uhr Morgens brach in Groß-Ochta im hölzernen Hause der Bürgerin Makarichina Feuer aus, welches durch den Wind angefacht, schnell um sich griff und sich über die 3 Straßen Georgiewskaja, Kontorskaja und Ogradskaja verbreitete, welche bis zum Flüßchen Tschernjawka in Asche gelegt wurden. In 1½ Stunden brannten 25 Häuser mit allen Nebengebäuden und auch die Kapelle zur Mutter Gottes von Smolensk ab, zu der noch Peter der Große im Jahre 1703 den Grundstein gelegt hatte. Bei der Schnelligkeit, mit welcher sich das Feuer ausbreitete, können die Einwohner nur wenig von ihrer Habe gerettet haben; man sagt, daß vieles Federvieh, viele Pferde und Kühe verbrannt sind. — Am 22. Mai brannte es um 8 Uhr Morgens auf der Petersburger Seite, und um 12 Uhr Mittags brach in der sogenannten Jamskaja im Karetnaja-Stadttheile Feuer aus, welches sich trotz der augenblicklichen Ankunft mehrerer Feuerwehr-Commandos bei dem heftigen Winde in so unglaublich kurzer Zeit ausbreitete, daß nach einer halben Stunde schon 6 Häuser mit allen Nebengebäuden in vollen Flammen standen, 5 Minuten darauf das Feuer auf die andere Seite der Ligowka hinter dem Schmjelew-Pereulok überging und gegen 1 Uhr lange Reihen brennender Holzhäuser der Feuerwehr jede Möglichkeit raubten, mit vereinten Kräften auf einem Punkte zu wirken. Gegen Ende der zweiten Stunde war Aussicht vorhanden, daß dem verheerenden Elemente Einhalt gethan werden konnte. Auf der linken Seite der Ligowka brannten alle

Häuser von № 126 bis № 164 mit allen Nebengebäuden ab. Was auf der andern Seite der Ligowka verbrannt ist, ist schwer zu bestimmen, und ist hier der Bericht der „Pol.-Ztg." abzuwarten. — Am 23. Mai um 2 Uhr Morgens brach in Ochta abermals Feuer aus, welches eine Menge Häuser zerstörte; um 4 Uhr stand wieder ein großer Theil der Jamskaja in Flammen, und zugleich wütheten Brände in der Nikolajewskaja, dem Jamskoi-Rynok gegenüber, in dem Leschkutow-Pereulok und in der Gorochowaja an der Ssemenowschen Brücke, so daß die Kräfte zur Bekämpfung des schrecklichen Feindes kaum ausreichend waren.

St. Petersburg, 29. Mai. Gestern am 28. Mai brach um 5 Uhr Nachmittags in Apraksin-Dwor ein Feuer aus. Trotz den größten Bemühungen des Lösch-Commandos dauerte das von heftigem Westwinde verbreitete Feuer die ganze Nacht und die Wirkungen desselben waren ungewöhnlich verheerend. Das ganze von Apraksin- bis Schtschukin-Dwor eingenommene Stadt-Viertel, welches aus einer dichten Masse hölzerner Gebäude, und längs dem Tschernyschew-Pereulok und der Gartenstraße aus steinernen Häusern bestand, ist völlig zerstört. Gegen Abend ergriff die Flamme das diesen Kaufhöfen nahe belegene, dreietagige Gebäude des Ministeriums des Innern; die zweite und dritte Etage dieses Gebäudes verbrannten, und es gelang nur, die untere, mit Steingewölben versehene Etage zu retten. — Zu gleicher Zeit geriethen die auf der andern Seite der Fontanka, hinter der Tschernyschewschen Brücke belegenen Holzstapelplätze in Brand; das Feuer verbreitete sich von dort über die nächstbelegenen Quartale und richtete große Verheerungen bis zum Wladimirschen Prospecte an. — Se. Majestät der Kaiser, aus Zarskoje-Sselo herüberzukommen geruhend, die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere und Michael Nikolajewitsch waren auf der Brandstätte. — Zur Placirung des Departements des Ministeriums des Innern und zur unaufhältlichen Wiederaufnahme der Geschäfte sind Anordnungen getroffen worden.

— Der „R. J." berichtet über den Brand vom 28. Mai Folgendermaßen: St. Petersburg ist schon mehrmals von kolossalen Feuersbrünsten heimgesucht worden: Im Jahre 1831 in der Jamskaja, auf den Peski, im Ismailowsky-Polk, endlich die beiden letzten Brände in der Jamskaja; unter der Kaiserin Elisabeth fand ein entsetzlicher Brand an der blauen Brücke statt, doch hat die Chronik der Stadt kaum etwas dem Brande vom 28. Aehnliches aufzuweisen. Man kann sich einen Begriff von dessen Schrecknissen machen, wenn man erfährt, daß die ganze Strecke zwischen der Gartenstraße, dem Apraksin-Pereulok, der Fontanka und dem Hause Tschernischew bis auf einige wenige Häuser rein ausgebrannt ist. Der größte Theil der Waaren in den an der Gartenstraße belegenen Buden brannten mit den Buden selbst auf, was auf die Straßen gerettet war, gerieth bald auch in Brand und zündete einen Flügel der Bank an, der jedoch sofort gelöscht wurde, nachdem nur die Balken der Entresols verkohlt waren. Die Gebäude des Pagencorps und auf der andern Seite des Tschernitschew-Pereulok wurden durch die äußersten Anstrengungen des Löschcommandos gerettet, welche auf der ganzen Ausdehnung von der großen Gartenstraße bis zur Wladimirskaja in Thätigkeit waren; nachdem das Feuer, durch die Fontanka nicht aufgehalten, sich auf den Gromowschen Holzhof warf, wurde die ganze Masse der Gebäude zwischen dem Tschernitschew- und Schtscherbakow-Pereulok erfaßt. Im Tschernitschew-Pereulok blieben nur zwei Häuser an den „Fünfecken" stehen und die ganze rechte Seite von der Brücke aus gerechnet. Zur Nacht brannte schon die andere Häuserreihe des Schtscherbakow-Pereulok. Auf diese Weise dehnte sich die Brandstätte vom Apraksin und Schtschukin-Dwor an über den Tschernitschew-Pereulok jenseits der Fontanka, den ganzen Schtscherbakow-, den Troitzki-Pereulok bis in die Rasjesshaja aus. — Es ist schwer ein Bild des furchtbaren Tages zu geben. Petersburg glich einer Stadt vor einem feindlichen Angriffe, alle Straßen waren gefüllt mit Wagen voll geretteter Gegenstände. Das Quai der Fontanka, der Platz vor dem Alexandrinen-Theater, die Wladimirskaja-, der Troitzky-Pereulok, die große Gartenstraße, der Newski-Prospect, die Linie des Gostinnoi Dwor, die kleine Gartenstraße, Italjanskaja, Karawannaja, Liteinaja, Semionowskaja, Erbsenstraße, der Heumarkt und viele andere Plätze waren mit gerettetem Eigen-

thum bedeckt. Eine große Menge wurde auf Barken gerettet. Der Brand begann um 5½ Uhr im Apraksin-Pereulok und erst um 12 Uhr konnte man sagen, daß er auf der Gartenstraße nicht weiter dringen werde. Die Summe des Verlustes ist noch nicht zu bestimmen. Schließlich führen wir eine Episode an, welche im engsten Zusammenhang mit dem Brande zu stehen scheint. Bekanntlich ist am zweiten Pfingsttage das Volksfest im Sommergarten. Auch in diesem Jahre war eine große Menge Publikums daselbst versammelt, als plötzlich im Moment des beginnenden Brandes in der Allee, welche von der großen Pforte an der Newa durch den Park führt, Feuerruf erscholl. Es entstand das furchtbarste Gewirr, wobei im vollsten Sinne des Wortes Raub und Plünderung begann, indem hier ein Bureau, dort eine Uhr u. s. w. abgerissen wurde, bis endlich Polzei herbei kam.

St. Petersburg, 1. Juni. Nach den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg hat Se. Kaiserl. Majestät geruht, eine Commission unter dem Präsidium des Generals Sinowiew niederzusetzen, um den Gesammtbetrag des durch die Feuersbrünste in der Residenz verursachten Schadens festzustellen und außerordentliche Maßregeln zur Sicherstellung der Residenz vor ähnlichen Unglücksfällen zu ergreifen. Dasselbe Comité hat die von den Gliedern der Kaiserlichen Familie und von Privatpersonen zum Besten der Abgebrannten dargebrachten Summen in geeigneter Weise zu vertheilen. Zu Mitgliedern der genannten Commission sollen seitens der Ministerien des Innern, der Volksaufklärung und der Finanzen, sowie der Oberverwaltungen für die Communication und öffentlichen Bauten und des Corps der Gensd'armen Delegirte ernannt werden; zu demselben Comité gehören ferner je ein Delegirter des General-Gouverneurs, des abgetheilten Corps der Garde, der Gouvernements-Adelsmarschall, das Stadthaupt und 4 Glieder des Municipalrathes. — Se. Kais. Majestät hat ferner zu befehlen geruht, die Residenzstadt St. Petersburg in 3 temporaire Militairgouvernements zu theilen, welche den bestehenden 3 Polizei-Sectionen entsprechen und die Ueberwachung der Stadt leiten sollen; für das erste Gouvernement (die Admiralität und den Narwaschen Stadttheil) ist der General der Infanterie Philosophow, für das zweite (Liteinaja, Roschdestwenskaja, Karetnaja und Moskauer Stadttheil) der General-Adjutant Tolstoi, für das dritte (Ochta und den an der Newa gelegenen Stadttheil) der General-Lieutenant, General-Adjutant Lanskoi Allerhöchst ernannt worden. Der Sitz der oben genannten Commission befindet sich in dem Hotel des Herrn Militair-General-Gouverneurs in der großen Morskoi. — Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß über alle der Brand- und Unruhestiftung verdächtigen, auf frischer That ertappten Individuen binnen 24 Stunden vom Kriegsgerichte abgeurtheilt werden soll. (Rig. Z.)

— Auf Allerhöchsten Befehl sind folgende öffentliche Gebäude den durch die Feuerschäden obdachlos gewordenen und verarmten Personen zur Disposition gestellt worden: das erste Infanterie-Hospital, die Kaserne des Moskauer Garde-Regiments und das frühere Arsenal. Auf dem Paradeplatze des Semenowschen Regiments sind Zelte aufgeschlagen worden.

— Auf Antrag des Herrn Militair-General-Gouverneurs von St. Petersburg Fürsten Suworow ist eine Commission zur Untersuchung der Ursachen der in St. Petersburg vorgekommenen furchtbaren Feuersbrünste niedergesetzt worden und werden sämmtliche Einwohner der Residenz aufgefordert, ihre etwaigen Bemerkungen und Wahrnehmungen der gedachten Commission (die in der Siège des Karetnaja-Stadttheils ihre Sitzungen hält) durch die Stadtpost mitzutheilen.

— Nach der „Nord. Biene" coursirt in St. Petersburg das Gerücht, eine Bande von 300 Mordbrennern habe die vorgefallenen Feuerschäden verursacht. Positive Aufklärungen über die vorgefallenen Unglücksfälle liegen bis jetzt nirgends vor.

St. Petersburg, 2. Juni. Am Mittwoch fanden wiederum fünf kleinere Brände statt, am Donnerstage ein Brand. Alle wurden mit Hilfe verschärfter Polizeimaßregeln sogleich gelöscht. Viele Fallissements stehen in Aussicht. Man erwartet eine Prolongation der Bankwechsel. (Rig. Z.)

— Eine Kaiserliche Danksagung für beim Brande am 28. Mai zur Erhaltung des Gebäudes und Eigenthums des VI. Gymnasiums gelei-

stete Hilfe ist ertheilt worden dem Kupferschmiedemeister Revalschen Bürger Friedrich Welberg und dem Kaufmannssohn Peter Tarassow.

— Am 31. Mai wurde in der Isaaks-Kathedrale von dem Metropoliten Issidor ein Gebet gehalten wegen Abwendung ferneren Unglücks von der Hauptstadt. Aehnliche Gebete sollen nun täglich in allen Kirchen abgehalten werden.

— Die „N. B." meldet folgende Angaben der Assecuranz-Compagnieen zur Beruhigung der Actionäre. Die Russische Assecuranz-Compagnie vom Jahre 1827 hat vom 1. Januar 1862 bis zum 29. Mai 8 Uhr Morgens — 800,000 Rbl. Verlust gehabt. Da das Reservecapital am 1. Januar 900,000 Rbl. betrug, so sind nach Hinzurechnung der im Jahre 1862 eingezahlten Prämien nur 300,000 Rbl. eingebüßt. — Die 2. Assecuranz-Gesellschaft schlägt den höchsten Verlust bis zum 29. Mai auf 256,128 Rbl. an. Der Salamander rechnet 355,000 Rbl. Verlust. — Die St. Petersburger Compagnie berechnet ihre Verluste pro 1862 auf — 442,597 Rubel. (Rev. Z.)

— Die Senatszeitung" schreibt: Aufrührerische Proclamationen, nicht nur in ausländischen Russischen Druckereien gedruckt, sondern auch aus hiesigen unbekannten Pressen hervorgehend, sind seit einiger Zeit unter uns verbreitet. Obgleich in den Augen der Regierung diese Thatsachen, welche sich ausnahmsweise gezeigt haben, nichts mit der allgemeinen Geistesrichtung der wohlgesinnten Partei des Publikums gemein haben und nur als Polizeivergehen ohne weitere Bedeutung anzusehen sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß sie in den unzulänglichen Verordnungen über die Presse ihren Grund haben. Schon arbeitet eine specielle Commission an einem neuen Reglement über Censur und Presse. Inzwischen hat sich der Herr Minister des Innern mit dem Herrn Minister der Volksaufklärung in Relation gesetzt und als nothwendig erkannt, bis zur Sanction jener Verordnungen ein intermistisches Reglement zu entwerfen, welches, während es sich in den Grenzen der bestehenden Gesetze hält, dazu beitragen soll, ihre praktische Anwendbarkeit zu erleichtern. Dieses Reglement sowohl, als der Etat der zur Bewachung der Presse nöthigen Polizeibeamten, sind nach Begutachtung durch das Minister-Comitè von Sr. Majestät dem Kaiser am 14. Mai bestätigt. (Rig. Z.)

— Nach der „Sen.-Ztg." fand am 31. Mai c., Morgens 8 Uhr, auf dem Mytnaje-Platz die öffentliche Verlesung des gegen den früheren Gardelieutenant Wladimir Obrutschew wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften gefällten Urtheils statt, nach welchem der genannte Obrutschew mit Verlust der Standesrechte zu dreijähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken und ewiger Verbannung nach Sibirien condemnirt ist. (Rig. Z.)

Moskau. Wie verlautet soll im Laufe des nächsten Sommers schon die ganze Eisenbahnlinie von Moskau nach Nishni-Nowgorod eröffnet werden.

— Laut Telegramm aus Nowgorod vom 30. Mai hat am 27. eine Feuersbrunst die Stadt Borowitsch zur Hälfte eingeäschert, auch brannten mehrere Behördenlocale ab. Zur Ermittelung der Veranlassung zur Feuersbrunst ist Anordnung getroffen worden.

— Aus Tschernigow meldet eine Depesche vom 31. Mai: Heute in der Nacht entstand hier ein Feuerschaden, durch den eine Kirche, 27 Häuser, 17 Nebengebäude und 133 Buden aufgebrannt sind. Ein Mädchen wird vermißt.

— Aus Mohilew wird vom 29. Mai telegraphirt: Gestern, zur Mittagszeit, brach bei starkem Winde eine Feuersbrunst aus. Der Stadt drohte große Gefahr. Den Anstrengungen der Lösch- und anderer Commanden gelang es, gegen Abend des Feuers Herr zu werden. Es sind 24 Gebäude niedergebrannt. (Rev. Z.)

— Die Gouvernements-Zeitung von Perm kündigt an, daß der Geheimrath Rachette auf telegraphischem Wege dorthin die Nachricht übermittelt habe, daß Se. Majestät der Kaiser die Uralsche Eisenbahngesellschaft zu bestätigen geruht haben. (Rev. Z.)

Abo, 27. Mai. Das Coursiren des Russischen Papiergeldes al pari scheint mit dem gestrigen Tage hierselbst aufgehört zu haben. Sowohl das Wechselcomptoir, als auch alle Privatleute weigerten sich gestern die Russischen Rubelscheine à 100 Kop. für mehr als 89½ Kop. anzunehmen. Wir bedauern nur, daß von diesen Scheinen bei dem gemeinen Manne unseres Landes mehr vorhanden ist, als man hätte glauben können. Bei

dem großen Mangel an Scheidemünze waren besonders die Russischen Rubelscheine wie Gold gesucht und verbreiteten sich weit herum im Lande. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Gestern setzte die Kammer in einer 12 Stunden währenden Sitzung die Debatten über die Adresse fort. Das Gegenproject Vincke's und das Amendement des Herrn Reichensperger wurden zurückgewiesen. Herrn Bresgen's Amendement, das die Ergänzung der Constitution, die Selbstständigkeit der Gemeinden und Bezirke, Verminderung der Steuern auf eine den Kräften des Staates entsprechende Ziffer verlangt, wurde angenommen. Der Antrag des Herrn Sybel in Betreff der Hessischen Frage wurde mit einer Majorität von 253 Stimmen gegen 65 angenommen. Darauf wurde das Project der Adreß-Commission mit einer Majorität von 219 gegen 101 Stimmen angenommen. Gegen die Adresse stimmten die Conservativen, Alt-Liberalen, die Polen, Katholiken und einige Fortschrittsmänner. Herr Grabow zeigte an, daß der König heute die Adresse vernehmen werde.

— Die Adreßdeputation wurde um 5 Uhr vom Könige empfangen. Des Königs Antwort lautet: „Ich habe die mir soeben ausgedrückten Versicherungen der Treue und loyalen Ergebenheit gern entgegengenommen. Indem ich wiederholt es ausspreche, daß ich unverändert auf dem Boden der beschworenen Verfassung, sowie auf dem meines Programms vom November 1858 stehe und daß ich mich dabei in voller Uebereinstimmung mit meinem Ministerium befinde, knüpfe ich hieran die feste Erwartung, Ihre ausgesprochenen Gesinnungen durch die That bewährt zu sehen, und da Sie einen Satz meines Programms von 1858 herausgehoben haben, so wollen Sie sich dasselbe Zeile für Zeile einprägen; dann werden Sie meine Gesinnungen recht erkennen."

Berlin, 4. Juni. Der „Voss. Z." wird Folgendes aus Gotha mitgetheilt; „Unser Herzog wird bald seinem Lande eine höchst freisinnige Kirchenverfassung verleihen. Die Vorbereitung hierzu ist bereits durch eine Denkschrift getroffen, mit welcher der bekannte Ober-Hofprediger Schwarz betraut ward, und wird nun der desfallsige Entwurf einer nach einem provisorischen Wahlgesetze einzuberufenden Generalsynode zur Genehmigung unterbreitet werden. Das Charakteristische des Entwurfs ist die volle Anwendung des constitutionellen Princips auf dem Gebiete der Kirche, also selbstständige Mitwirkung der Gemeinde durch das Organ der Gemeindeversammlung und des Gemeinderaths, sodann Bezirksvertretung durch eine Diöcesan- und Vertretung sämmtlicher Gemeinden durch die Generalsynode und den Synodal-Ausschuß. In beiden letzteren Organen ist die Anzahl der gewählten weltlichen Mitglieder der der geistlichen gleich, und im Kirchengemeinderath ist der Pfarrer das einzige geistliche Mitglied unter 4—12 weltlichen. Die Gemeinde wählt übrigens ihre Prediger, die Diöcesansynode den Decan und der Synodal-Ausschuß wirkt mit bei den vom Herzoge zu ernennenden Mitgliedern des Ober-Kirchenraths, als der obersten kirchlichen Verwaltungsbehörde.

Danzig, 28. Mai. Gestern passirte unsere Stadt ein Wagenzug, der eine Anzahl Auswanderer aus unserer Provinz nach Rußland führte. Es waren Mennoniten aus dem Werder, welche die Militairpflicht nicht mit ihrer Gewissenspflicht in Einklang bringen zu können glauben und darum ihre Heimath verlassen.

Kassel, 5. Juni. Die „Kasseler Ztg." entnimmt heute der „D. Allg. Z." die Nachricht, daß die Preußische Regierung in einer nach Wien gerichteten Depesche aufs Neue mit thatsächlichem Einschreiten in Kurhessen gedroht habe, wenn auf dem Wege der Herstellung der Verfassung von 1831 nicht bald ernstlich fortgeschritten werde, und daß die beiden Großmächte sich bereits zu einem bestimmten Verlangen an den Kurfürsten in dieser Beziehung geeinigt hätten. Die „Kass. Z." bestätigt diese Mittheilung in directer Weise, indem sie hinzufügt: „Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß dieser Schritt der beiden höchsten Regierungen in der durch ausgestreute Gerüchte in liberalen Blättern begünstigten Annahme seinen Grund hat, als sei eine Verzögerung dieser Angelegenheit mehr, als sie durch die Wichtigkeit geboten war, beabsichtigt gewesen. Wir sind unterrichtet, daß Se. Königl. Hoh. der Kurfürst ernstlich auf die baldige Wahl eines neuen Ministeriums bedacht gewesen ist, und hören aus zuverlässiger Quelle, daß Allerhöchstderselbe den General-Adjutanten und General-Major Herrn v. Loßberg mit der Bildung desselben beauftragt hat.

Kassel, 12. Juni. Herr v. Loßberg hat die Bildung des neuen Ministeriums beendet. Dem Vernehmen nach sind gewonnen: Für die Justiz Appellationsrath Wegener, für die Finanzen Oberfinanzrath Zuschlag, für das Innere Regierungsrath Wiegand; das Portefeuille des Krieges übernimmt v. Loßberg, das des Aeußeren v. Bischofshausen und in dessen Abwesenheit v. Loßberg.

Kassel, 13. Juni. Dem Vernehmen nach ist die gestern mitgetheilte Ministerliste vom Kurfürsten genehmigt worden. Die weitere Entwickelung ist abhängig von der Gutheißung des vorgelegten Programms.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Gestern fand hier eine Versammlung von Führern der demokratischen und constitutionellen Partei aus dem Norden und Süden Deutschlands statt. Als Hauptbeschluß wurde festgesetzt, die früheren und gegenwärtigen Volks-Repräsentanten, mit Inbegriff der Provinzen von Deutsch-Oesterreich, behufs Beprüfung gemeinsamer Interessen und insbesondere einer Verfassung Deutschlands einzuberufen.

München, 2. Juni. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute auf ihrer Rückreise aus Afrika nach Koburg mit dem Wiener Courierzuge hier durchgekommen.

Freiburg, 2. Juni. Heute beginnt hier der allgemeine Deutsche Burschentag. Als Gäste sind bereits Deputirte der Burschenschaften zu Berlin, Breslau, Gießen, Heidelberg, Leipzig, Marburg, München, Tübingen, Würzburg und anderen Orten hier eingetroffen; unter ihnen bemerkt man den Sohn Robert Blums, Hans Blum, Sprecher der Burschenschaft zu Leipzig. Nächsten Freitag wird im Kaufhaussaale ein großer Commers stattfinden.

Oesterreich.

Wien, 4. Juni. Mit der Reduction der Armee geht es rasch vorwärts; es heißt, daß demnächst dem Reichsrath ein Bericht darüber erstattet werden soll. Auch verlautet, daß es im Plane wäre, die Regimenter schwerer Cavallerie, die sich im letzten Kriege nicht als sehr praktisch bewiesen hat, gänzlich aufzulösen.

— In Venedig wurden am 1. Juni, dem Constitutionstage Italiens, Abends auf der Giudecca zahlreiche dreifarbige bengalische Feuer angezündet. An mehreren Punkten der Stadt explodirten Petarden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wien, 11. Juni. Die „Officielle Zeitung" meldet, daß der König von Griechenland das Entlassungsgesuch des Ministeriums Miaulis angenommen und das neue Cabinet aus folgenden Personen gebildet hat: Hr. Kolokotroni, Conseilspräsident und Minister des Innern; Hr. Spiro Milio, Kriegsminister; Hr. Metis, Marineminister; Hr. Gagiskow, Minister des Cultus und der Volksaufklärung; Hr. Sevines, Finanzminister; Hr. Elioputos, Justizminister; Hr. Theokoris, Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Italien.

Turin. Das Organ des Pater Passaglia, „Il Modiatore", hat soeben eine Petition an den Papst veröffentlicht, welche denselben um Verzichtleistung auf die weltliche Herrschaft bittet; 300 Priester haben dieselbe unterzeichnet, darunter mehrere höhere Würdenträger und in der theologischen Welt bekannte Namen.

Rom. Dreihundert Prälaten und zweitausend Priester niedern Ranges sind in Rom anwesend; sämmtliche fremde Bischöfe werden von der Municipalität den Titel Römischer Nobili erhalten. Die Bischöfe haben den Beschluß gefaßt, in einer Adresse Zeugniß für die weltliche Macht des Papstes abzulegen. Der Entwurf zu dieser Adresse wurde dem Englischen Cardinal Wiseman und einem Französischen Bischof übertragen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Said Pascha ist heute Morgen um 11 Uhr nach London abgereist. Er bleibt heute Nacht in Boulogne. Er hat hier reiche Geschenke hinterlassen. Eine halbe Stunde vor seiner Abreise stattete ihm der Kaiser noch einen Besuch ab. Um dem Vicekönig einen Beweis seiner hohen Achtung zu geben, überreichte ihm der Kaiser den Groß-Cordon der Ehrenlegion, den er von seiner Brust abnahm. Der Kaiser begleitete hierauf den Vicekönig bis zu seinem Wagen, wo er ihm die Hand zum Abschied reichte. Eine Schwadron Garde-Küraſſiere gab Said Pascha das Geleite bis zum Bahnhof. Derselbe hat den Pariser Armen 30,000 Francs geschenkt. — Nach dem „Pays" erwartet man in Turin die Portugiesischen Abgesandten, welche für den König Luis I. um die Hand der Prinzessin Maria Pia, der zweiten Tochter Victor Emanuels anhalten sollen.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß die sterblichen Ueberreste seines Onkels Joseph aus Florenz nach Paris gebracht und hier im Invalidenhotel neben denen Jeromes beigesetzt werden sollen.

Paris, 4. Juni. Der „Progrès de Lyon" entwirft eine sehr düstere Schilderung von der traurigen Lage, in der sich fortwährend die Industrie von Lyon und der Umgegend befinde. — Heute Nacht brach in den Ateliers der Westbahn am linken Seineufer ein furchtbares Feuer aus, das in kurzer Zeit 34 Waggons verzehrte und 8 sehr stark beschädigte. Glücklicherweise ist Niemand dabei verletzt worden.

Wie man erfährt, wurde der Handelsvertrag zwischen Italien und Frankreich gestern unterzeichnet.

Paris, 10. Juni. Eine Depesche aus Rom, die im Laufe des Tages einlief, meldet, daß der Papst gestern, Montag, ein Consistorium der anwesenden Cardinäle und Bischöfe abgehalten und darin eine Allocution gehalten hat. Der Inhalt derselben richtete sich gegen den sogenannten revolutionairen Geist in Europa, und rief die Bischöfe auf, die Irrthümer desselben zu bekämpfen und insbesondere die weltliche Gewalt des Papstes zu schützen. Nach Beendigung der Ansprache verlas Cardinal Mattei die Adresse der Bischöfe an Se. Heiligkeit. Des Abends fand in den Sälen der Vaticans-Bibliothek ein großes Diner statt.

England.

London, 2. Juni. Am 28. Mai war die Aus-

stellung von 18,529 Personen besucht. Die „Times" hat wieder einen besonderen Artikel über die Abtheilung des Deutschen Zollvereins. Sie lobt an den Deutschen, daß sie die Beschickung der Ausstellung vielleicht am meisten in geschäftsmännischer Art betrieben haben. Aber vielleicht eben darum habe Deutschland, um recht vollständig aufzutreten, zu viel bloßes Mittelgut geschickt, und stehe durch die Menge seiner Artikel, welche das Beste verdeckt, sich selbst im Lichte. — Den fremden Gästen zu Ehren, sind die, den Ausländern bisher verschlossen gewesenen, Werften und sonstigen Etablissements von Chatham durch die Regierung erschlossen worden. Jeder Fremde kann zum Besuch dieser Flotten-Etablissements täglich im Admiralitätsgebäude zwischen 3 bis 4 Uhr Eintrittskarten bekommen. Sie sind auf den Namen des Empfängers ausgestellt, und gelten bis längstens vierzehn Tage nach dem Tage des Empfanges.

Griechenland.

Athen, 30. Mai. Gestern traf der Prinz von Wales hier ein und stieg im Englischen Gesandtschaftsgebäude ab. Morgen wollte er wieder abreisen. Aus Konstantinopel hat der Prinz kostbare Geschenke vom Sultan mitgenommen, namentlich einen Halsschmuck für die Königin Victoria. — Die Minister haben abermals ihre Entlassung nachgesucht.

Türkei.

Scutari, 4. Juni. Die Montenegriner, welche bei dem Dorfe Mosterovici vereinigt waren, wurden am 1. Juni von Osman-Pascha in die Flucht geschlagen.

— Nachdem Abdi-Pascha sich überzeugt hatte, daß 10,000 Montenegriner, von dem Fürsten Nikolai und seinem Vater geführt, gegen ihn anrückten, schickte er aus Wielopawlowitsch Verstärkungen nach den bedrohten Punkten und ließ die Höhen von Jerikiwi besetzen. Die Türkische Infanterie widerstand den wiederholten und energischen Angriffen der Montenegriner. Diese warfen anfangs die Baschibozuks zurück, aber später zwang sie der Choc der Türkischen Infanterie zu einem unordentlichen Rückzuge in die Gebirge. Sie haben 4—600 Todte, viele Munition und viele Gewehre verloren. Der Verlust der Türken betrug 26 Todte und 113 Verwundete.

— Die Türken haben in dem Lande der Wasjowitschen eine Niederlage erlitten und werden unter großen Verlusten nach Spucz zurückgedrängt.

Ragusa, 9. Juni. Seit dem 2. Juni haben täglich Scharmützel stattgefunden. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend. Bei den Türken fielen Ferik-Schalich-Pascha, die Obristen Mehemed und Mustapha und viele andere Offiziere. Am 5. nahm Derwisch-Pascha nach fünfstündiger Arbeit mittelst Sturms die vom Fürsten Montenegro's innegehabte Stellung von Ostrog.

— 11. Juni. Der „Moniteur" meldet, daß die Türken nach der Eroberung von Ostrag nach Abai marschirt sind.

Amerika.

Newyork, 27. Mai. Präsident Lincoln hat von sämmtlichen Eisenbahnen der Vereinigten Staaten militairisch Besitz ergriffen, um selbige zum Truppentransport zu verwenden. — Die Gouverneure von Newyork, Pennsylvanien und Massachusetts haben ihrerseits die Milizen zur Vertheidigung von Washington aufgerufen. Binnen 24 Stunden war das 7. Newyorker, 800 Mann starke Regiment auf dem Wege nach der bedrohten Hauptstadt, und viele andere Regimenter folgen eiligst.

Newyork, 29. Mai. 15,000 Conföderirte haben den Unionsgeneral Banks bei Winchester angegriffen. Banks hat sich mit großem Verlust über den Patomac zurückgezogen. Das unerwartete Vorgehen der Conföderirten beunruhigte den Norden, und werden Vertheidigungsmittel für Washington vorbereitet. Banks erhielt Verstärkung. Ein Gerücht sagt, die Conföderirten hätten sich nach Winchester zurückgezogen. Die Repräsentantenkammer verwarf den Sclaven-Confiscationsvorschlag.

Newyork, 1. Juni. Es geht das Gerücht, daß die Föderalisten Wicksburg im Staate Mississippi und Little-Rock im Staate Arkansas eingenommen haben. Es heißt, daß 200,000 Separatisten sich bei Richmond concentrirt haben. General Hallek ist der Meinung, daß der größte Theil ihrer Truppen sich etwa fünf Meilen südlich von Korinth befinde. General Banks hat sich aufs Neue Port-Royals bemächtigt, wo er 150 Mann gefangen genommen.

— Dasselbe Telegramm besagt, daß laut Nachrichten aus Mexico vom 8. Mai die Franzosen sich von Pueblo in der Richtung nach Amos zurückzuziehen anfangen.

Newyork, 4. Juni. (Tel. Dep. d. Rev. Z.) Am 30. Mai hat eine zweitägige Schlacht vor Richmond stattgefunden. Anfangs waren die Conföderirten im Vortheil, später wurden dieselben jedoch allenthalben zurückgeworfen. Die Südstaatlichen hatten 1200 Todte; der Verlust der Unionisten beträgt 3000 Todte und Verwundete.

— Nachrichten aus Mexico melden, daß 10,000 Mexicaner die Franzosen 8 Meilen von Mexico angegriffen haben. Die Franzosen sollen mit einem Verlust von 300 Mann geschlagen worden sein.

— Der „Moniteur" enthält die Nachricht von der Blokade Tampiko's und Alvarado's.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Pernauschen Wochenblatt № 23.

Sonnabend, den 9. Juni 1862.

Musikalische Notiz.

Pernau. Sonnabend den 2. Juni führte unser Stadt-Musikdirector Hr. Franz Jacob sein neuerdings im Auslande engagirtes Musikcorps in einer musikalischen Abendunterhaltung dem Publikum vor, und gab uns damit den Beweis, daß er weder Mühe noch Opfer gescheut hat, um unserer Stadt ein anständiges und dabei leistungsfähiges Musikcorps zu stellen. Abgesehen davon, daß zwei Mitglieder, namentlich der Clarinettist und ein Hornist, sich mit ihrer Abreise vom Auslande hierher verspätet hatten und daher bis jetzt noch nicht eingetroffen sind, so war man doch im Allgemeinen mit den Leistungen der jungen Leute, die ja früher noch nie zusammengespielt hatten, recht wohl zufrieden, was auch der wiederholte Applaus der zahlreich versammelten Zuhörer kundgab. Namentlich heben wir hervor das Streichquartett von Rode, welches mit vieler Präcision und mit Geschmack ausgeführt wurde. Der junge Violinspieler Hr. Eichhorn spielte recht fertig und rein, und wird bei seiner Jugend und seinem Fleiß gewiß noch weiter sich vervollkommnen. Ferner erhielt das Ständchen von Schubert für Cello, von Hrn. Bottner vorgetragen, allgemeinen Beifall und auch der Flötist, Herr Riege, bewies in seinem Flötensolo, daß er Geläufigkeit genug besitzt, um bei etwas weniger Befangenheit und weniger Hitze im Saale recht Tüchtiges leisten zu können. — Wenn die beiden fehlenden Instrumente noch zur Genüge besetzt werden, so kann sich Pernau jedenfalls zur Erlangung eines solchen Musikcorps Glück wünschen, und es bleibt nur zu hoffen, daß von allen Seiten eine recht rege Theilnahme sich zeigen möchte, damit ein Fortbestehen desselben auch für die Folge ermöglicht werden kann.

Im Namen des General-Gouvernements der Ostseeprovinzen gestattet den Druck:

Censor R. Jacoby.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 23. d. Mts. sub № 1052 die zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns E. G. Lezenius gehörigen Wohnhäuser, nämlich das im 2. Quartal der Stadt sub № $\frac{190}{75}$ an der Königs-Gasse belegene steinerne Wohnhaus, und das am Süderwall sub № $\frac{193}{72}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 5., 6. und 7. Juli c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 9. Juli c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 24. Mai 1862.

Obervogt R. Hehn.

№ 225. A. G. Mors, Sectr. [2]

Diejenigen, welche die vor der Rigaschen Pforte befindlichen Festungsbrücken und die Brückenköpfe zum Abreißen und zur Abfuhr zur eigenen Benutzung, so wie verschiedenes Material an Eisenblech und Steinen kaufen wollen, werden hierdurch aufgefordert, am 14. d. Mts. Mittags 12 Uhr sich im Sitzungslocale des Stadt-Cassa-Collegiums einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. Pernau, den 7. Juni 1862.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 5. Notr. G. Lehbert. [2]

Der Straßenpflasterungs-Comité macht hierdurch bekannt, daß, weil der letzte Ausbot kein genügendes Resultat ergeben hat, wegen Uebernahme der Legung neuer Trottoire ein abermaliger Termin auf den 18. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr anberaumt worden ist, gleichzeitig aber auch die Reparatur des alten Straßenpflasters, dazu die Lieferung und Anfuhr der erforderlichen Pflastersteine und des nöthigen Sandes — an den Mindestfordernden vergeben werden wird.

Pernau, den 6. Juni 1862.

Polizeibürgermeister R. Jacoby.

№ 5. Notr. G. Lehbert. [2]

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß ad commissum Eines Hochedlen Raths am 15. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem an der Lang-Gasse sub № 11 belegenen Magazingebäude zur Concursmasse des insolventen hiesigen Kaufmanns E. G. Lezenius gehörige Meublen, Equipagen, Fayence-Sachen, Hausgeräthe, Bettzeug, Wäsche, Kleidungsstücke, silberne und neusilberne Löffel und andere brauchbare Sachen, so wie das Budenwaarenlager, bestehend in seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern, Zitzen, Mousselin, schwedischem Lein, Bändern, Fitzelband, Tressen, Spitzen, Garn, Perlen, Stricknadeln, Knöpfen, Bleifedern, Pfeifenröhren, Tabackspfeifen, ledernen Stiefeln und Schuhen, Wollkratzen, eisernen Schaufeln, Hufeisen, Schlössern, Schaafscheeren, kleinen Spiegeln, Kämmen, Angelhaken, Rothschnur, ver-

schiedenen Jagdsachen, Sägen, Kalb- und Ziegenfellen, Pasteln, Leder, Rothholz, Stahl, Eisen, Blattaback, Pferdegeschirren u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. Pernau, den 24. Mai 1862.

Syndicus Schmid, Auctionator. [1]

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1 1/5.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [11]

Donnerstag den 14. Juni a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

Pernau, den 25. Mai 1862.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. Weisman,
d. derz. Vorsteher. [1]

Auf der Gußeisen-Fabrik der Herren M. Strahlberg & Co. werden **Lehrlinge** für die Schlosserei, Gießerei und Drechslerei, welche auf fünf Contract-Jahre eintreten wollen, angenommen.

Gebr. Stein

erhielten eine neue große Sendung ausländischer Stahl-Handwerkszeuge in reichster Auswahl und empfehlen ganz besonders nachstehende Artikel bester Qualität zu den mäßigsten Preisen, als: Hobeleisen, Feilen, Stechbeitel und Hohleisen, Bohrer, Zirkel, Hammer, Messerstähle, Kneif- und Zwickzangen, Sägen, Werkzeugbüchsen, Rattenfallen, Sensen und Sicheln, Balken-, Quer- und Tischlersägen, Koffer-, Schränke-, Commoden-, Stuben- und Hausthürschlösser, Fensterbeschläge, 2c., Taschen-, Feder-, Küchen- und Böttcherschneidemesser, Schaafscheeren, Nußknacker, messingne Besmer, Kuh- und Pferdeketten u. s. w.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. [2]

Am Meeresstrande des Gutes Patzal ist **Birken-Brennholz** käuflich zu haben; die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei dem Hrn. Baron Otto v. Uexküll auf dem Gute Patzal. [3]

Gummi-Bade-Hauben von Berliner Gummiplatten sind bei Retti, im Hause des Herrn Bräutigam, in der Vorstadt, zu haben.

Daselbst werden auch abgenutzte Gummischuhe (nicht vulcanisirte) gekauft. [3]

Leere Weinbouteillen à 2 Kop., Champagnerbouteillen à 4 Kop., grüne Rheinweinbouteillen à 5 Kop. und gelbe Rheinweinbouteillen à 10 Kop. kauft

J. B. Specht. [2]

In Pernau, im v. Pilarschen Hause, stehen **Bouteillen, Burken** und **Milchschalen,** letztere von einer neuen Form, zu Fabrikpreisen zum Verkauf. [2]

Frisches Rigasches **Selterswasser** und **Limonade gazeuse,** wie auch besten **Moselwein,** empfehlen billigst

Gebr. Stein. [1]

Eine viersitzige Reisekalesche und ein ganz neuer Korbwagen mit Federsitz stehen zum Verkauf. Resp. Liebhabern ertheilt Herr Rathsherr J. F. Specht des Preises wegen nähere Auskünft. [2]

Im Prahmschen Hause ist eine Wohnung zu vermiethen. [2]

Mein in der hiesigen Vorstadt an der großen Rigaschen Straße sub № 165 belegenes hölzernes Wohnhaus sammt Garten und Appertinentien bin ich willens zu verkaufen. Die Bedingungen sind zu erfahren in meiner Wohnung, im ehemaligen v. Dittmarschen Hause.

H. Golck. [2]

Verloren.

Auf dem Wege von der kleinen Floßbrücke bis zur Wohnung des Kaufmanns Reinhold Barlehn ist am Dienstag den 29. v. Monats ein schwarzer Schleier verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird bei Ablieferung desselben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei eine angemessene Belohnung zugesichert. [2]

Angekommene Schiffe.

44) Den 2. Juni: Schiff „Carl Milberg", Capt. C. F. Schmit, von Assens in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

39) Den 4. Juni: Schiff „Dorette", Capt. Lenck, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.
40) Den 5.: „Bernicia", H. Tickle, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 24. Sonnabend, den 16. Juni 1862.

Inländische Nachrichten.

Reval, 6. Juni. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in hiesiger Vorstadt in der Medwedjew-Straße im Hause Perewuschin ein Feuer aus, das sich rasch entwickelnd alsbald zwei kleine angränzend belegene Häuser mit ergriff. Das Gott Lob! windstille Wetter, die gute Tageszeit und das hart an der Brandstätte vorbeifließende Wasser erleichterten die Bewältigung des Feuers ungemein. Es gelang den Operationen unserer Löschanstalten und den Bemühungen einer zahlreich sich dabei betheiligenden Menschenmenge schon im Laufe einer Stunde, jedes weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhindern, und dadurch die Bewohner der ganzen, meist aus dicht nebeneinander liegenden, hölzernen Gebäuden bestehenden Vorstadt von großer Angst zu befreien. — Vom Feuer zum größtentheil zerstört sind 3 kleine hölzerne Wohnhäuser, ein viertes mußte abgedeckt werden; gerettet ist wenig. (Rev. Z.)

— Der „A. A. Z." wird aus St. Petersburg geschrieben: Eine Thatsache von unberechenbarer Tragweite ist die Ernennung des Großfürsten Konstantin zum Statthalter von Polen. Ihm werden der Marquis Wielopolski, General Lüders und der frühere Gehilfe des Ministers des Innern, Geheimrath Miljutin, der um die Emancipations-Angelegenheit sich große Verdienste erworben, nahe gestellt werden. Wenn wir auch diese Ernennung als eine glückliche für Polen begrüßen, so können wir doch nicht umhin einzugestehen, daß dieser specielle Beruf des Großfürsten für das übrige Rußland als ein unersetzlicher Verlust zu betrachten ist. Administration und Wissenschaft hatte in ihm einen eben so großen Kenner als Beförderer. Von seinem ersten kühnen Rescript als Marineminister an bis zum jetzigen Augenblick trugen alle seine Handlungen den Charakter des Fortschritts. Für die Emancipation der Leibeigenen war der Großfürst Konstantin der eifrigste Vorkämpfer. Die so wichtige Angelegenheit in Betreff der Altgläubigen nahm seine ganze Theilnahme in Anspruch, und er war es, der das von Hrn. Melnikow ausgearbeitete Project, nach welchem den Altgläubigen in Rußland ein eigener unabhängiger Metropolit ꝛc. gegeben werden sollte, im Reichsrath mit seinem ganzen Ansehen vertheidigte, um 10 Mill. Russischer Unterthanen von der Abhängigkeit eines fremden Landes zu befreien. Die Altgläubigen wußten nämlich, da sie nur geduldet seien und keine Berechtigung zu kirchlicher Einigung und Vertretung hatten, das ihnen Versagte sich auf Umwegen zu verschaffen, indem sie ihre Priester aus dem Auslande holten, von denen zu befürchten stand, daß sie in Zeiten der Gefahr ihren mächtigen Einfluß auf ihre Gemeinden im Interesse von Rußlands Feinden gebrauchen dürften. Wir übergehen hier die vielen andern vom Großfürsten Konstantin theils angeregten, theils ins Leben gerufenen administrativen Einrichtungen. Nur auf eins wollen wir hier noch zurückkommen, das ist die Richtung, die er dem Journal seines Ministeriums gab — eine in Anbetracht

der Zeit, in der es geschah, höchst verdienstvolle That. In diesem las man neben gelehrten Aufsätzen über Seewesen zum ersten Mal ein freies Wort über Schulwesen (wie z. B. Pirogows Aufsatz), hier wurde zuerst die Nothwendigkeit dargethan, für Rußland ein anderes gerichtliches Verfahren herzustellen. Und diesen Worten folgte bald ihre Realisirung. Das Unterrichtswesen nahm einen neuen Aufschwung, und das öffentliche Gerichtsverfahren, bereits eingeführt im Kreise des Seeministeriums, wird sicherlich in kurzer Zeit dem ganzen Russischen Volk zu Theil werden. In der Stellung des Großfürsten als Präsident der geographischen Gesellschaft fehlte seine Unterstützung keinem wirklich nützlichen Unternehmen und sein Scheiden dürfte von allen Gliedern der Gesellschaft gleich schmerzlich empfunden werden.

— Se. Maj. der Kaiser haben am 12 Mai c. auf die allerunterthänigste Unterlegung des Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung in Betreff der Censurordnung für Schriften gelehrter Gesellschaften und Anstalten u. A. Folgendes zu befehlen geruht: Alle Schriften, periodische sowohl als nichtperiodische, der verschiedenen gelehrten Vereine und Institute, die mit Erlaubniß der Staatsregierung existiren, nicht der allgemeinen Censur zu unterwerfen, falls die Präsidirenden dieser Vereine und Institute oder deren Secretaire die Verantwortlichkeit in Beobachtung der Censurvorschriften auf sich nehmen, und der Minister der Volksaufklärung es für angemessen hält, diesen Personen die Censirung ihrer Ausgaben zu gestatten.

— Laut Allerhöchsten Befehls vom 21. Mai ist die Aushändigung von Rang-Patenten, sowie die Erhebung der Gebühren für den Druck der Patente und für das Pergament fortan abgeschafft.

— Laut Publication des Ministeriums des Innern ist die Fortführung der Geschäfte in allen Departements und gesonderten Abtheilungen wiederhergestellt.

— Die „Poln. Ztg." meldet, daß der Bau einer Eisenbahn von Bielostok nach Wolhynien im Werke sei. (Rev. Z.)

— Se. Majestät der Kaiser haben geruht, aus der höchsteigenen Schatulle als erste Unterstützung für die in den letzten Tagen durch die Feuersbrünste zumeist Geschädigten 25,000 Rbl. anzuweisen; desgleichen J. Majestät die Kaiserin und die durchlauchtigsten Kinder zu schleunigster Aushilfe 29,000 Rbl.

— Auf den Allergnädigsten Wunsch J. M. der Kaiserin wird zur Kenntniß gebracht, daß alle Privatdarbringungen zum Besten der in den letzten Tagen durch die Feuersbrünste Beschädigten in dem höchsteigenen Hofcomptoir Ihrer Majestät entgegengenommen werden.

— Der Coll.-Rath Stepan Woronin hat zum Besten derer, welche in den letzten Tagen durch die Feuersbrünste gelitten, 50,000 Rbl. S. in Billeten der Reichsrentei der Emission vom 1. Februar 1862 dargebracht und hat Se. Majestät auf den ihm hierüber erstatteten Bericht Höchsteigenhändig: „Ihm in Meinem Namen zu danken", geschrieben. (Rev. Z.)

— Nach der „R. St. P. Z." war der Eifer des Publikums, sich bei den unglücklichen Bränden der letzten Tage hilfreich zu bethätigen, ungemein groß. Es gab wenig sog. „Zuschauer", sondern Offiziere, Kaufleute, Studenten, Handwerker und Arbeiter drängten sich, den von der furchtbaren Arbeit erschöpften Löschmannschaften behilflich zu sein. Nach der „Nord. Biene" zeigte sich die Wuth des Volkes gegen die Brandstifter, die man in einem ganz bestimmten Kreise von Personen vermuthete und die man mit einer kürzlich erschienenen Proclamation, deren Ziel der Umsturz aller Staatsordnung ist, in Verbindung brachte, während des Brandes des Aprakfin-Dwor in zwei Fällen höchst gefährlich für die beargwohnten Personen. Dieselbe Nummer enthielt den gewiß zu beachtenden Vorschlag, man möge, da die Löschmannschaften erschöpft seien, die Zulassung von Volontairen mit besondern Abzeichen, Cocarden ꝛc. gestatten. Diese hätten dadurch Gelegenheit, ihre Kräfte sowohl wie ihre gute Gesinnung zu zeigen. Zugleich wird die Polizei aufgefordert, die Resultate ihrer Nachforschungen sofort zu veröffentlichen. (Rig. Z.)

— Die „Börsenzeitung" schreibt: Obgleich im Aprakfin- und Tschukindwor der Kleinhandel überwog, so gab es doch einen nicht großen Theil von Buden, in welchen kostbare Waaren in bedeutenden Vorräthen lagen. Fast alle derselben sind auf Credit genommen. Nicht nur hiesige Großhändler

und Fabrikanten, sondern auch Commissionaire ausländischer Häuser pflegten den Kaufleuten dieser Märkte auf längere Zeit Credit zu geben. Deshalb werden die Folgen dieser Feuersbrünste die Handelswelt mehr oder weniger empfindlich treffen, wenn es auch anderntheils nicht zu bedauern ist, daß der in manchen Beziehungen unangenehme Trödelhandel auf diesen Märkten aufhören wird.

St. Petersburg, 23. Juni. Es hat sich durch die Angabe zweier auf der St. Petersburger Seite (einer auf dem rechten Newaufer gelegenen Vorstadt) wohnenden Fabrikarbeiter herausstellt, daß in zwei Sonntagsschulen auf der St. Petersburger und der Wyborger Seite Lehren verbreitet worden sind, welche es auf die Herabwürdigung der Religion, die Verbreitung socialistischer Grundsätze über das Eigenthum u. s. w. absahen. Zwei diese Sonntagsschulen besuchende Arbeiter haben sich empörerische Reden über die Nothwendigkeit politischer Umwälzungen, den Nutzen der vorgefallenen Feuersbrünste, die Nothwendigkeit, ganz Petersburg in Brand zu stecken u. s. w. erlaubt. Die beiden Angeschuldigten sind auf Anordnung des St. Petersburger Hrn. Militair-Generalgouverneurs sofort in Verhaft genommen worden. Nachdem der Herr Minister des Innern über diese Vorfälle Sr. Kaiserlichen Majestät erstattet hat, ist Allerhöchst die Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung des in jenen Sonntagsschulen Vorgefallenen und die vorläufige Schließung dieser Schulen befohlen worden. (Rig. Z.)

— Die böswilligen Brandstifter in den Gouvernements sollen in Folge eines Allerhöchsten Befehls nach den Vorschriften, welche Se. Maj. der Kaiser am 1. Juni für St. Petersburg zu erlassen geruht, also auch nach den Militair-Criminalgesetzen gerichtet und die Confirmation der Urtheile den General-Gouverneuren, und wo diese nicht anwesend sind, dem nächsten Militair-Oberbefehlshaber überlassen werden.

— In Betreff der stattgehabten Brände finden wir in den Residenzblättern noch folgende Nachrichten: Die „Nord. Biene" vom 2. Juni veröffentlicht das Project der in Vorschlag gebrachten Löschcommandos aus Freiwilligen. — Dieselbe Zeitung bringt eine eingesandte Bemerkung gegen ihre neulichen Andeutungen hinsichtlich der Gesellschaftsklasse, in welcher das Volk die Brandstifter suche. Die betreffende Stelle lautet: Man glaubt das Feuer sei angelegt. Mag dem so sein, doch warum eine so furchtbare Anschuldigung auf das Haupt der ehemaligen Studenten wälzen? Das ist doch mehr als sonderbar. Die Verbreitung dieser Ansicht kann für die armen jungen Leute von den entsetzlichsten Folgen sein, — wessen könnte das Volk unter dem Einfluß des Verdachts gegen die vermeintlichen Urheber seines Unglücks fähig sein? Diese Gedanken wurden in uns durch einen Zeitungsartikel angeregt, in dem es uns als Unbedachtsamkeit erschien, daß noch während der Katastrophe mit halben Worten auf die muthmaßlichen Urheber angespielt wird. Eins von Beiden, entweder nichts oder alles sagen, wenn Thatsächliches zu sagen ist. Diese Anspielungen können, statt das Volk zu beruhigen, seine Wuth gegen die halbangedeutete Gesellschaftsklasse wenden. Man erinnere sich doch nur der schrecklichen Scenen der Volksrache an den vermeintlichen Giftstreuern während der Cholera!

— Die „N. P." enthält zwei Publicationen von Seiten des Kriegs-Generalgouverneurs. Nach ersterer wird der Schachklub bis auf Weiteres geschlossen, weil aus demselben in Betreff der letzten Zeitereignisse durchaus unbegründete Urtheile ins Publicum gedrungen sind. Desgleichen hat der Kriegs-Generalgouverneur laut der zweiten Publication es für nothwendig erachtet, bis auf Weiteres sämmtliche gegenwärtig bestehenden Volks-Lesehallen zu schließen, weil in denselben weniger für die Lectüre, als vielmehr zur Verbreitung von Schriften Gelegenheit genommen wurde, um im Volke Unordnungen und Aufregung, sowie grundlose Gerüchte herbeizuführen.

— Nach dem „J. de St. P." macht die Französische Gesandtschaft den in St. Petersburg befindlichen Franzosen bekannt, daß Subscriptionslisten zum Besten der Abgebrannten ausliegen. Die Redaction derselben Zeitung hat auch ein Schreiben des Englischen Gesandten, Lord Napier, vom 3. Juni an Herrn E. Eastland de Michele, Englischen Consul in St. Petersburg, erhalten, in welchem ersterer zur Bildung eines eigenen Fonds für die Abgebrannten auffordere. (Rev. Z.)

Kronstadt, 2. Juni. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht vom 1. auf den 2. Juni brach hier in den Höfen der Kaufleute Ssidorow und Kuretschanow, welche an einander stoßen, Feuer aus, das aber schon um 4 Uhr Morgens gelöscht wurde, ohne großen Schaden angerichtet zu haben. Wie hier berichtet wird, hat man an einigen Orten mit Terpentin präparirte Lunten in den Fugen hölzerner Gebäude gefunden, an einer Stelle sogar eine solche Lunte brennend angetroffen, glücklicherweise früh genug, um einem Unglück vorzubeugen.

St. Petersburg, 7. Juni. In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai ist in der Kaukasischen Festung Weden ein Erdbeben wahrgenommen worden; zwei starke Erdstöße, die von unterirdischem Getöse begleitet waren, sind rasch auf einander gefolgt.

— Die Heuschrecke hat sich, wie man der „N. P." schreibt, wiederum in mehreren Kreisen des Bakinschen Gouvernements gezeigt und sind bereits Maßregeln zur Ausrottung dieses schädlichen Insectes ergriffen worden.

— Sonntag den 3. Juni, brach in Kronstadt um 6 Uhr Abends im Hause des Kaufmannes Babanow Feuer aus. Dasselbe wurde in einer halben Stunde gelöscht und das Ereigniß wäre unbedeutend, wenn nicht deutliche Spuren der Brandstiftung bemerkt worden wären. (Rig. Z.)

Moskau. Am 24. Mai, um 12 Uhr Nachm., brach in dem mit Holz, Stroh und Kohlen gefüllten Schuppen auf dem Hofe des Hauses der Frau Wassiljewa (5. Quart. des Pjatnitzka Stadttheils) Feuer aus, welches den Schuppen zerstörte, aber von der Feuerwehr gelöscht wurde, ehe es sich weiter verbreitet hatte. — An demselben Tage um 9 Uhr Abends entzündete sich in der Holzreihe auf dem Mijuskaja-Platze (2. Quart. des Ssuschtschewskaja Stadtth.) neben der Bude des Kaufmanns Blinow das Holzmaterial. Der Brand verbreitete sich schnell und bedrohte die ganze Holzreihe, in der sich 18 Magazine befinden, mit der äußersten Gefahr. Durch die Anstrengung der Feuerwehr gelang es jedoch, dem Feuer Einhalt zu thun, nachdem das Holzmaterial der beiden Magazine der Kaufleute Blinow und Ssorokin zerstört worden war. — Die Feuerwehr war noch nicht in ihre Quartiere zurückgekehrt, als um 3 Uhr Morgens eine neue Feuersbrunst jenseits der Moskwa im Sserpuchowskaja-Stadttheil ausbrach. Es brannte dort das Haus der Bürgerin Masslow; das Feuer wurde jedoch gelöscht, nachdem es dieses Haus zerstört hatte. — In der Nacht zum 29. Mai um 1 Uhr entzündete sich an dem Hause des Bürgers Antonow (3. Quart. des Sserpuch.-Stadtth.) eine Bretterbekleidung an der Ecke des Hauses; das Feuer wurde jedoch bald von den Einwohnern gelöscht. Die Ursachen aller dieser Brände sind unbekannt geblieben. (Rev. Z.)

Odessa. In den letzten Tagen haben in Odessa ganz gegen die Gewohnheit mehrfache Feuersbrünste stattgefunden. In der Nacht vom 11. zum 12. Mai brach im 2. Stadtth. auf dem alten Bazar Feuer aus, um Mittag des 13. brannte es in demselben Stadttheil und in der Nacht vom 14. zum 15. fand eine dritte Feuersbrunst im 4. Stadttheil statt. Die zwei ersten Brände waren verhältnißmäßig bedeutend, aber die energische Thätigkeit der Feuerwehr ließ dem Feuer keine Möglichkeit, um sich zu greifen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Nach einer dem „Fr. J." von Berlin zugehenden Mittheilung verbietet ein vom Commandeur des Garde-Corps, Prinzen von Württemberg, ergangener Befehl der gesammten Berliner Garnison, d. h. also nicht nur den Unteroffizieren und den Gemeinen, sondern auch den Offizieren, das Lesen von folgenden täglich erscheinenden Berliner Zeitungen: National-, Vossische, Spenersche Zeitung (Berliner Nachrichten), Volkszeitung, Berliner Allgemeine Zeitung, Berliner Reform, Publicist, Berliner Börsen-Zeitung und der Volkswirthschaftlichen Zeitung. Erlaubt sind dem Militair ausdrücklich: Sternzeitung, Kreuzzeitung und Preußisches Volksblatt. Die nicht täglich erscheinenden Blätter, wie Tribüne, Kladderadatsch, Fortschritt u. s. f. sind in dem Erlaß nicht erwähnt, und deshalb wohl bis auf Weiteres noch erlaubt; auf wie lange, das steht im Belieben des Commandeurs des Garde-Corps.

Kassel, 20. Juni. Das Ministerium ist gebildet. General-Staats-Procurator Dehnratfelsen: Finanzen und Aeußeres; Justizrath Pfeiffer: Justiz; Regierungsrath Stirnburger: Inneres; Oberst Lieutenant Ostenhausen: Krieg. Es heißt, daß sämmtliche entschiedene Anhänger der Verfassung von 1860. Eine landesherrliche Verordnung ist unter der Presse. Der Kurfürst will Montag abreisen. In der Stadt herrscht die größte Aufregung.

Kassel, 22. Juni. Ein Extrablatt der „Kass. Ztg." bestätigt die neue Ministerliste und theilt mit, daß die Wiederherstellung der 1831er Verfassung und das Wahlgesetz von 1849 genehmigt seien. (Rig. Z.)

Eisenach, 7. Juni. Im Laufe dieser Woche fand hier eine Conferenz von höheren Polizeibeamten der größeren Deutschen Staaten, mit Ausnahme Preußens, statt, als deren Gegenstand die Abschaffung der Reisepässe im Verkehr der Deutschen Staaten unter sich bezeichnet wird.

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. Der bekannte Ungarische Flüchtling Klapka hat sich in einem Schreiben an

Kossuth von jeder ferneren Betheiligung an der Wirksamkeit der Ungarischen Emigration losgesagt, um sich in das Privatleben zurückzuziehen.

— Auf dem Gebiete der Artillerie wurde abermals eine neue Erfindung gemacht, welche in der Herstellung von kleinen, leichten, auf kleinen Rädern ruhenden Feldgeschützen besteht, die von einem Manne gezogen, bedient werden können und auf 1000 Schritte sicher treffen sollen.

Wien, 17 Juni. Eine heutige Depesche aus Semlin meldet, daß die Stadt Belgrad von der Festung aus bombardirt werde. (Rig. Z.)

Italien.

Turin, 10. Juni. Die „Opinion Nationale" meldet: „Während die in Rom anwesenden Prälaten eine Adresse zu Gunsten der Aufrechterhaltung der weltlichen Gewalt unterzeichnet, haben Pater Passaglia und Abbé Isaia, Redacteure des „Mediatore", eines liberal-religiösen Journals von Turin, in ihrem Blatte eine Adresse im Italienischen Sinne veröffentlicht, um den Papst zur Verzichtleistung auf die weltliche Gewalt zu veranlassen. Diese Adresse war in wenigen Tagen mit 8500 Unterschriften, sämmtlich dem Italienischen Clerus angehörend, bedeckt. Außerdem hat sich eine Anzahl Bischöfe und Großwürdenträger der Kirche vorbehalten, sie zuletzt zu unterzeichnen, um der Demonstration ein desto größeres Gewicht zu verleihen. Pater Passaglia hat zu dem Document eine in Lateinischer Sprache geschriebene Einleitung gemacht, in welcher er den Beweis zu führen sucht, daß dem Papstthum zur Rettung der Römischen Kirche kein anderes Mittel übrig bleibe, als auf die weltliche Gewalt, die Quelle aller seiner Uebel, zu verzichten."

— Mazzini hat in dem Neapolitanischen Journal „Popolo d'Italia" ein Manifest erlassen, welches einiges Aufsehen erregt; er hält sich jetzt aller Verbindlichkeiten und Rücksichten entledigt. Er erklärt, er sei mit dem Hause Savoyen gegangen, so lange dieses das große Werk der Einigung vollenden zu wollen schien; jetzt aber sehe er, daß die Politik der Unthätigkeit vollständig gesiegt habe; deshalb erklärt er der Regierung, daß er die volle Freiheit der Action wieder für sich in Anspruch nehme. Die betreffende Nummer des Blattes ist confiscirt worden.

Neapel, 16. Juni. Chiavoni ist durch die Königlichen Truppen eine bedeutende Niederlage zugefügt worden.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Der „Esprit public" behauptet, daß Herr Persigny sich nach London begeben habe, um dem Britischen Cabinet die Absichten des Kaisers in Betreff der Lösung der Amerikanischen Frage darzulegen. — Nach einer Aeußerung derselben Zeitung hat der Papst der Französischen Regierung officiell eröffnet, daß er keinerlei Vorschläge, die Abänderung seiner weltlichen Herrschaft betreffend, acceptire. — Die „Patrie" meldet, daß der Prinz von Wales sich morgen nach Fontainebleau begeben werde.

— Die „Indep. belge" versichert, daß Frankreich folgende Interventions-Vorschläge in Betreff der Vereinigten Staaten gemacht habe: Die Nordstaaten behalten Kentucky, Tenessee und Arkansas; die Zollgränze zwischen beiden Conföderationen soll aufhören. Die Südstaaten verpflichten sich, die Lage der Negersclaven dergestalt zu verbessern, daß sie schließlich in Freiheit gesetzt werden können. Wenn die Nordstaaten diese Vorschläge nicht annehmen, wird Frankreich in diesem Falle die Selbstständigkeit des Südens anerkennen.

Paris, 14. Juni. Heute ist im Stadthause zu Bordeaux ein großer Brand ausgebrochen, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Die Archive sind zerstört; das Museum hat gerettet werden können.

Paris, 17. Juni. Heute hat die gesetzgebende Versammlung den Gesetzentwurf über die Eröffnung eines Credits von 15,000,000 Fr. zu Ausgaben für die Mexikanische Expedition angenommen.

England.

London, 5. Juni. Der Vicekönig von Aegypten und sein Neffe Mustapha Pascha mit ihrem Gefolge von mehr als 80 Personen, darunter eine Musikbande von 25 Köpfen, langten am 4. Juni Vormittags mit einem besondern Zug von Dover in Woolwich an; die Königin hatte den Aegyptischen Herrschaften ihre eigenen Gala-Wagen zur Verfügung gestellt. In Woolwich wurde der Vicekönig mit einer Salve aus 21 Armstrong-Kanonen, einer Ehrenwache von 100 Mann Artillerie u. s. w. empfangen. Die Mehrzahl seines Gefolges setzte die Bahnfahrt nach London fort, er selbst aber bestieg seine in der Themse liegende Staats-Dampfyacht „Faid Gahaad", welche in Liverpool mit ungeheurem Kostenaufwand für ihn auf das prachtvollste umgeändert und auf 383 Fuß verlängert worden ist. Es ist eines der längsten Schiffe, um 15 Fuß länger als der „Himalaya", von 600 Tonnen Raum und 800-facher Pferdekraft der Maschinen. Die orientalische Pracht der äußern und innern Ausstattung ist fabelhaft. Ein so großes Dampfschiff, von nahebei 18 Fuß Tiefgang, ist noch niemals die Themse bis Woolwich hinaufgegangen. Der von der Reise ermüdete Pascha wollte zwei Tage an Bord ruhen, dann, nach Besichtigung des Arsenals, zu Land in die Hauptstadt weiter reisen.

London, 12. Juni. Die Japanischen Gesandten haben sich heute in Woolwich auf einem Holländischen Regierungsdampfer eingeschifft, der sie nach Rotterdam bringen soll.

London, 17. Juni. Lord Canning, der seit seiner Heimkehr aus Indien leidend gewesen, ist heute Morgen gestorben.

Belgien.

Brüssel, 12. Juni. König Leopold litt seit mehreren Tagen an Leberverhärtung, wodurch seine durch die Steinkrankheit erzeugten Qualen noch mehr gesteigert wurden. Heute befindet sich Se. Majestät etwas besser.

— 14. Juni. Folgendes Bulletin ist erschienen: „Der König hat die Nacht ruhiger zugebracht." Nach Privatnachrichten verlautet, daß Doctor Civiale aufs Neue zu einer Operation des Königs, falls solche möglich ist, herbeigerufen werden soll. Se. Majestät leidet heftige Schmerzen.

Holland.

Haag, 15. Juni. Die Japanesische Gesandtschaft ist gestern Mittag mit einer Königlichen Dampf-Yacht in Rotterdam angekommen; sie wurde daselbst durch den Königl. Commissar Laudon in dem prächtigen und geschmückten Yachtclub-Gebäude festlich empfangen. Nach 1½ Stunde fuhren sie mit einem geschmückten Extrazug nach dem Haag ab, woselbst die Gesandtschaft von den bürgerlichen und militairischen Autoritäten bewillkommt ward. In einem feierlichen Aufzuge wurden sie durch ein Spalier von Grenadieren und Jägern nach ihrem Hotel geleitet und ihnen dort ein reiches Diner angeboten. Wie man hört, wird der feierliche Empfang am Hofe, worüber das Programm bereits festgestellt ist, erst am 29. d. M. stattfinden, da der König sich gegenwärtig noch auf seinem Lustschlosse Loo befindet.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juni. Die Schwedischen und Norwegischen Studenten von Christiania, Upsala und Lund, kamen gestern Abend 9 Uhr hier an. Die Häuser in den Straßen, durch welche der Einzug stattfand, waren festlich geschmückt; großer Jubel begrüßte die Ankommenden. Auf dem Universitätsplatze brachte der Rector Magnificus Professor Scharling im Namen der Universität ein Willkommen aus, worauf der Oberpräsident von Kopenhagen, Kammerherr Lüttichau, Namens der Commune folgende Ansprache hielt: „Ich hoffe, die Gäste werden sich hier zu Hause fühlen. Dasselbe Freundschaftsband umschlingt alle drei Nationen, wird dieselben immer vereinigen, und ein Geist, der Geist des Nordens, wird sie stets durchdringen." Heute haben die öffentlichen Feste begonnen, die den Gästen zu Ehren veranstaltet werden und sich bis in die nächste Woche hinein erstrecken werden.

Aus Kopenhagen vom 15. Mai wird den „Hamburger Nachrichten" telegraphisch gemeldet: Die zu Ehren der Schwedischen und Norwegischen Studenten veranstalteten Festlichkeiten nehmen unter enthusiastischer Theilnahme ihren Fortgang. Nach der „Berlingschen Zeitung" fand heute ein vom Könige den Studenten gegebenes Festmahl in „Normansdal" im Fredensborger Schloßgarten statt. Als der König in der Versammlung erschien, wurde er mit endlosem Jubel empfangen. Der König brachte ein Lebehoch auf den König von Schweden aus; darauf der Schwedische Gesandte Graf Hamilton ein Hoch auf den König von Dänemark. Der König antwortete durch folgendes direct vom Festplatz an den König von Schweden und Norwegen gesandtes Telegramm: „Ich bin in diesem Augenblick mit Deinen Schwedischen und Norwegischen Unterthanen bei einem in meinem Garten gegebenen Festmahl versammelt. Wir sind hier Tausende, die Dich segnen." — Professor Lingreen dankte Namens der Schwedischen und Norwegischen Gäste. Ploug dankte Namens der Dänischen Studenten und sprach den Wunsch aus: Der König möge durch eine muthige Politik sein Reich zu einer Friedens-Burg (Fredensborg) machen. — Nachmittags halb 3 fand die Abfahrt nach Marienlyst statt, wo die Einwohner Helsingborgs eine Collation arrangirt hatten.

Türkei.

Ragusa, 12. Juni. Dewisch Pascha hat sich am 10. Juni zurückgezogen; Ostrog ist aufs Neue von den Montenegrinern besetzt. Derwisch Pascha, außer Stande in die Defilés von Ostrog einzudringen und sich mit der Albanesischen Armee zu vereinigen, hat Niksich verlassen und ist nach Billetschi zurückgekehrt.

Belgrad, 16. Juni. Türkische Wachtmannschaft ermordete gestern Abend einen Serbenknaben. Blutiger Kampf herrschte die ganze Nacht. Mehre Thore sind demolirt. Durch Consular-Vermittelung fand energisches Einschreiten der Serbenbehörden statt und wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Türkische Miliz verläßt die Stadt. Die Türkenbevölkerung ist unter den Schutz der Serbenbehörden gestellt.

Semlin, 17. Juni. Die Stadt Belgrad wird von der Festung aus bombardirt.

Semlin, 18. Juni. Das Bombardement Belgrads ist seit gestern Mittag eingestellt, der Schaden unbedeutend. Die Einwohner verließen die dem Feuer ausgesetzten Quartiere. Oesterreichische Unterthanen haben 4 Dampfer nach Semlin gebracht. Die Fürstin Serbiens ist nach Belgrad zurückgekehrt.

Jonische Inseln.

Das Jonische Parlament hat den Beschluß gefaßt, eine Bitte an die großen Mächte Europas zu richten, des Inhalts, daß sie den Jonischen Staat mit dem Königreich Griechenland vereinigen mögen.

Asien.

Der Pariser „Armeemoniteur" bringt Nachrichten aus Peking, nach welchen dort die „Civilisationspolitik" Fortschritte macht. Für den 8jährigen Kaiser ist ein Studienplan entworfen, in welchem außer den herkömmlichen Gegenständen, auch verschiedene Europäische Sprachen, namentlich die Französische aufgenommen sind. Der Kaiser soll einst die Gesandten der fremden Mächte selbst empfangen und sich mit ihnen unterhalten können. Prinz Kong hat an die Vertreter Frankreichs und Englands eine Depesche gerichtet, in welcher er ihnen für die Mitwirkung dieser Mächte bei der Vernichtung der Rebellen dankt. In diesem Document erklärt er sich zu Allem bereit, wodurch die Freundschaftsbande der Chinesischen Regierung mit ihren guten und loyalen Alliirten fester geknüpft werden können.

Amerika.

Newyork, 9. Juni. Bei Memphis hat eine Schlacht auf dem Mississippi stattgefunden und ist die Sonderbundsflotte total zerstört worden. Die Bundestruppen haben Memphis besetzt. Es geht das Gerücht, die Bundestruppen seien vor Charleston zrückgeworfen. Fermont soll in einen Hinterhalt gerathen sein und bedeutende Verluste erlitten haben. Die Unionisten verloren kürzlich 7000 Mann bei Richmond. (Rig. Z.)

— Aus Liverpool, 17. Juni, wird gemeldet: „Den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge hatte General Pope 10,000 Mann vom Heere des Generals Beauregard, welches als desorganisirt geschildert wird, gefangen genommen."

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 16. Juni 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Folge Auftrags Eines Hochedlen Raths vom 23. d. Mts. sub № 1052 die zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns E. G. Lezenius gehörigen Wohnhäuser, nämlich das im 2. Quartal der Stadt sub № $\frac{19}{75}$ an der Königs-Gasse belegene steinerne Wohnhaus, und das am Süderwall sub № $\frac{19}{72}$ belegene hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen, und die desfallsigen Ausbotstermine auf den 5., 6. und 7. Juli c., der vierte und letzte Termin aber, falls auf dessen Abhaltung angetragen werden sollte, auf den 9. Juli c. anberaumt worden sind. Kaufliebhaber werden demnach hierdurch aufgefordert, an den angesetzten Terminen Vormittags 11 Uhr sich hierselbst einzufinden, Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages verfügt werden wird.

Pernau, Rathhaus, am 24. Mai 1862.
Obervogt R. Hehn.
№ 225. A. G. Mors, Sectr. [1]

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird in Folge eines desfallsigen Rescripts Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung desmittelst bekannt gemacht, daß es verboten ist, in der Nähe der Telegraphenlinien Papier-Drachen steigen zu lassen, da die Bastschweife der Drachen, sobald sie an den Drähten hängen bleiben, bei feuchter Witterung einen schädlichen Einfluß auf die Wirksamkeit des Telegraphen ausüben.

Pernau, Polizeigericht, den 23. Mai 1862.
Polizeivorsitzer R. Hehn.
№ 477. Secr. E. v. d. Borg. [1]

Wenn trotz mehrfacher Publicationen noch ein großer Theil der zur Stadtgemeinde gehörigen Okladisten ihre Kopfsteuer nicht berichtigt haben, als wird von Seiten dieser Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß nach dem 1. Juli die Eintreibung der Abgaben mit den strengsten Maßregeln begonnen werden wird.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 14. Juni 1862.
Steuerherr J. F. Specht.
№ 719. Notair R. A. Lantzky. [3]

Der Straßenpflasterungs-Comité macht hierdurch bekannt, daß, weil der letzte Ausbot kein genügendes Resultat ergeben hat, wegen Uebernahme der Legung neuer Trottoire ein abermaliger Termin auf den 18. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr anberaumt worden ist, gleichzeitig aber auch die Reparatur des alten Straßenpflasters, dazu die Lieferung und Anfuhr der erforderlichen Pflastersteine und des nöthigen Sandes — an den Mindestfordernden vergeben werden wird.

Pernau, den 6. Juni 1862.
Polizeibürgermeister R. Jacoby.
№ 5. Notr. G. Lehbert. [1]

Empfehlung.

Ein junger deutscher Musiker wünscht Unterricht im Violinspielen zu ertheilen; auch ist derselbe gern bereit, Sonaten und dergleichen mehr zu spielen. Geehrte Adressen bittet man im Hotel „Stadt Wien", parterre, niederzulegen. [3]

Photographische Anzeige.

Da mein Aufenthalt hierselbst nur noch von kurzer Dauer sein wird, so ersuche ich alle Diejenigen, die sich zu photographischen Aufnahmen gemeldet, mich recht bald mit ihrem Besuche zu beehren. Aufnahme-Stunden sind von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags.

S. L. Seidlitz, Photograph. [3]

Auf der Gußeisen-Fabrik der Herren M. Strahlberg & Co. werden **Lehrlinge** für die Schlosserei, Gießerei und Drechslerei, welche auf fünf Contract-Jahre eintreten wollen, angenommen.

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [10]

Gebr. Stein

erhielten eine neue große Sendung ausländischer Stahl-Handwerkszeuge in reichster Auswahl und empfehlen ganz besonders nachstehende Artikel bester Qualität zu den mäßigsten Preisen, als: Hobeleisen, Feilen, Stechbeitel und Hohleisen, Bohrer, Zirkel, Hammer, Messerstähle, Kneif- und Zwickzangen, Sägen, Werkzeugbüchsen, Rattenfallen, Sensen und Sicheln, Balken-, Quer- und Tischlersägen, Koffer-, Schränke-, Commoden-, Stuben- und Hausthürschlösser, Fensterbeschläge, 2c., Taschen-, Feder- und Küchenmesser, Böttcherschneidemesser, Schaafscheeren, Nußknacker, messingne Besmer, Kuh- und Pferdeketten u. s. w.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. [1]

Am Meeresstrande des Gutes Patzal ist **Birken-Brennholz** käuflich zu haben; die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei dem Hrn. Baron Otto v. Uexküll auf dem Gute Patzal. [2]

Guten **Familien-Thee** zu 120 und 130 Kop. das Pfund, **Gummi-Galoschen** und verschiedene andere **Kurz-Waaren** empfiehlt zu den billigsten Preisen G. Feldhuhn. [3]

Gummi-Bade-Hauben von Berliner Gummiplatten sind bei Retti, im Hause des Herrn Bräutigam, in der Vorstadt, zu haben.

Daselbst werden auch abgenutzte Gummischuhe (nicht vulcanisirte) gekauft. [2]

Leere Weinbouteillen à 2 Kop., Champagnerbouteillen à 4 Kop., grüne Rheinweinbouteillen à 5 Kop. und gelbe Rheinweinbouteillen à 10 Kop. kauft J. B. Specht. [1]

In Pernau, im v. Pilarschen Hause, stehen **Bouteillen, Burken** und **Milchschalen,** letztere von einer neuen Form, zu Fabrikpreisen zum Verkauf. [1]

Ein einspänniger Planwagen steht während der Badezeit für einzelne Personen zur Miethe. Näheres in der Siebertschen Bude, in der Nikolaistraße. [1]

Eine viersitzige Reisekalesche und ein ganz neuer Korbwagen mit Federsitz stehen zum Verkauf. Resp. Liebhabern ertheilt Herr Rathsherr J. F. Specht des Preises wegen nähere Auskunft. [1]

Im Prahmschen Hause ist eine Wohnung zu vermiethen. [1]

Verloren.

Auf dem Wege von der kleinen Floßbrücke bis zur Wohnung des Kaufmanns Reinhold Barlehn ist am Dienstag den 29. v. Monats ein schwarzer Schleier verloren worden. Dem ehrlichen Finder wird bei Ablieferung desselben in der hiesigen Stadtbuchdruckerei eine angemessene Belohnung zugesichert. [1]

Angekommene Schiffe.

45) Den 11. Juni: Schiff „Anne", Capt. R. G. Klein, von Liverpool mit Salz und Wein an H. D. Schmidt. 46) Den 14.: „Gezine Jantine", H. J. Bekkering, von Liverpool mit Salz an H. G. Oehlbaum.

Abgegangene Schiffe.

41) Den 10. Juni: Schiff „Leo", Capt. Müller, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 42) „Carl Milberg", Smit, mit Roggen nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 43) Den 12.: „Paragon", Nicol, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 44) Den 13.: „Delphin", Palmgreen, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 45) Den 15.: „Cappelen", Walker, mit Gerste und Roggen nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg.

Vom 1. bis zum 15. Juni:

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Helene Blumenfeldt. — Friedrich Hindrichson.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Friedrich Arndt und Henriette Dorothea Julie Briesemeister. — Christian Frommhold Stegmann und Anna Wilhelmine Sieck.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 25. Sonnabend, den 23. Juni 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga. Mittelst Journal-Verfügung der Livländischen Gouvernements-Regierung vom 24. Mai c. ist der Pernausche Polizeibürgermeister Jacoby auf seine Bitte des Amtes entlassen, und an dessen Stelle der bisherige Pernausche Rathsherr Klein zum Pernauschen Polizeibürgermeister ernannt worden.

Riga, 15. Juni. Wir erfahren aus sicherer Quelle über das Programm der Reise Ihrer Kais. Majestäten Folgendes: Sonnabend den 7. Juli Abfahrt nach Zarskoje 8 Uhr Morgens. Abends in Dünaburg, Nachtlager daselbst. — Sonnabend den 8. Juli Abfahrt von Dünaburg 8 Uhr Morgens. Ankunft in Kokenhusen 11 Uhr. Abfahrt aus Kokenhusen am 9. Morgens. — Montag den 9. Juli Ankunft in Riga Vormittags, Aufenthalt in Riga und Ball. — Dienstag den 10. Juli Excursion nach Mitau und zurück. Abends Serenade. — Mittwoch den 11. Abfahrt nach Segewold 10 Uhr. Daselbst Diner. Zum Abend nach Cremon, daselbst Nachtlager. — Donnerstag den 14. Excursion nach Treyden. Rückkehr nach Cremon und Diner daselbst. Zum Abend in Riga. — Freitag den 13. Vormittag in Riga. Nachmittag Abreise auf dem Kaiserlichen Dampfboote nach Libau. (Rig. Z.)

— In Veranlassung des Ausscheidens des Hrn. Geheimraths v. Essen aus dem Staatsdienste bemerken die „Rig. Stadtbl.": „Riga und Livland blicken auf die Zeit der Amtsverwaltung Seiner Excellenz als auf eine Periode gedeihlicher Entwickelung mit Anerkennung und Dank zurück, wie sich diese Stimmung auch bei dem festlichen Diner aussprach, welches dem Scheidenden zu Ehren in unserem neuen Gildehaus stattfand."

Riga. In voriger Woche erhielt die vierte hiesige, unter dem Namen „Rigaer Männer-Gesangverein" gegründete Sängergesellschaft die unter dem 24. Mai von dem Herrn Minister des Innern erfolgte Bestätigung ihrer Statuten.

Dorpat. Das Curatorium der Universität zu Dorpat hat den Bau einer massiven Turnhalle beschlossen, der ersten in unseren Provinzen. Sofort nach Bestätigung des Projects und Anschlages soll zur Arbeit geschritten werden. — Der Kursaal der Mineralwasseranstalt in Riga soll zugleich als Turnhalle für den Turnverein eingerichtet werden, dessen Statuten gegenwärtig höheren Ortes zur Bestätigung eingereicht sind.

Aus Arensburg ist uns ein Schreiben zugegangen, in welchem über die am 5. Mai stattgehabte Feier des Jahrestages der Arensburger Liedertafel gemeldet wird. Dieselbe bestand anfänglich nur aus 4 Personen, weshalb Arensburg bei dem Baltischen Sängerfeste nicht repräsentirt werden konnte. Jetzt zählt dieselbe 25 active, 4 passive und 4 Ehrenmitglieder und scheint das Interesse und die Freude am Gesange daselbst in erfreulichem Wachsthum begriffen zu sein. Dirigent derselben ist Herr A. Schönberg.

(Rig. Z.)

Reval, 18. Juni. Am heutigen Tage ist hier-

selbst die diesjährige Ehstländische Provinzial-Synode eröffnet worden. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß die Festung Orenburg, welche gegenwärtig ihre Bedeutung verloren hat, eingehen soll. (Rev. Z.)

— Se. Kaiserl. Majestät hat mittelst Ukases vom 5. Juni 1862 Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Ebräer durch Kauf, oder auch in anderer Art und Weise den vollständigen Besitz von Ländereien und deren Appertinentien, welche zu den gutsherrschaftlichen Besitzungen gehören, in denen die verpflichtenden Beziehungen der Bauern zu den Grundherren allendlich aufgehoben sind, erwerben können. (Rev. Z.)

— Se. Kaiserliche Majestät hat mittelst Ukases vom 30. Mai 1862 Allerhöchst zu befehlen geruht: daß im ganzen Reiche, im Zarthum Polen und im Großfürstenthum Finnland für die Instrumental- als auch die Vocalmusik der vor kurzem in Frankreich festgesetzte Kammerton eingeführt werden soll, und die Fabrikanten der Saiten- und Blas-Instrumente verpflichtet sind, dieselben in Zukunft nach dem neuen Kammerton anzufertigen.

St. Petersburg, 7. Juni. Die „Nord. B." vom heutigen Datum schreibt: „Die Petersburger Feuersbrünste haben aufgehört. Die Assecuranz-Gesellschaften summiren ihre Unkosten, die Abgebrannten berechnen ihre Verluste und haben entweder ihren gänzlichen Banquerott vor Augen oder hoffen, mit Aushilfe durch die Reichsbank ihrer prekären Lage zu entgehen; endlich gründen die Prikaschtschiks und Commis der abgebrannten Kaufleute, die selbst außer Stande sind, ihre gewohnten Geschäfte fortzusetzen, die einzige Hoffnung auf den Beistand ihrer glücklicheren Collegen und Prinzipäle. Soll nun diese große Calamität etwa eben so vorübergehen, wie so viele andere Unglücksfälle, die außer trüben Erinnerungen nicht die mindeste Spur hinterließen? Sollen die schrecklichen Ereignisse der letzten Woche im öffentlichen Leben unserer Residenz gar keine nachhaltigen und nützlichen Folgen außer den bedauernswerthen Erinnerungen an die Brandstiftungen und die Mordbrenner hinterlassen? Was die letzteren anbetrifft, so hat der gesunde Sinn des Publikums, der in den ersten Momenten des Schreckens total abhanden gekommen war, bereits einzusehen angefangen, in wie hohem Grade die früheren Gerüchte vergrößert worden, und hellt sich, da nun wieder nach und nach Alles ins alte Gleis kommt, die ganze Absurdität jener Mährchen auf, denen noch vor drei, vier Tagen zurück aufs Wort geglaubt wurde." Darauf bittet diese Zeitung wiederholt, baldmöglichst die Namen der eigentlichen Urheber zu veröffentlichen, um dadurch andere, durchaus ungerecht und grundlos beschuldigte Personen in der öffentlichen Meinung zu restituiren. (Rev. Z.)

— Die Mitglieder der St. Petersburger Adelsversammlung haben zur Unterstützung derjenigen, welche durch die Brände vom 21., 22., 23. und 28. Mai am meisten gelitten haben und sich in großer Noth befinden, 3000 Rbl. dargebracht.

— Die St. Petersburger Börsen-Kaufmannschaft hat, um die traurige Lage derer zu erleichtern, welche von den letzten Bränden gelitten haben, in einer allgemeinen Versammlung am 4. Juni beschlossen, die Reichsbank zu bitten, ihr eine Rechnung von 300,000 Rbln. zur Unterstützung dieser Personen unter der Bedingung zu eröffnen, daß zur Deckung dieser Rechnung von allen der Bank zur Discontirung eingereichten Wechseln und von allen in Pfand gegebenen Waaren außer den gesetzlichen Procenten noch ¼ pCt. vom Rubel bis zur völligen Tilgung der bezeichneten Rechnung abgerechnet werden soll, worüber auch schon das Börsen-Comité mit der Direction der Reichsbank in Verbindung getreten ist. — Se. Maj. der Kaiser hat auf den hierüber erstatteten Bericht des Verwesers des Finanzministeriums am 8. Juni Allerhöchst zu befehlen geruht, der Kaufmannschaft im Namen Sr. Majestät zu danken.

— Zur Unterstützung derer, welche durch die letzten Brände gelitten haben, hat die St. Petersburger allgemeine Stadt-Duma in der kaufmännischen Abtheilung am 2. Juni den Beschluß gefaßt: 1) 50,000 Rbl. zur augenblicklichen Vertheilung an die am meisten der Unterstützung bedürftigen Abgebrannten aus den laufenden Bürgersteuern zu verabreichen; 2) unabhängig davon bei dem Commerzgericht eine Subscription für die Mitglieder des Kaufmannsstandes zu eröffnen, und 3) die Abgebrannten des Kaufmannsstandes bei der Anmeldung der Capitalien für

1863 von den Beiträgen zur Bürgersteuer und der Betheiligung an den Beiträgen zur Erwerbung eines Gemeindehauses zu entbinden. (Rev. Z.)

— Die „Nord. Biene" enthält folgenden Bericht eines auf den Semenowschen Platz übergesiedelten Abgebrannten.

Für die Abgebrannten des Apraksin-Dwor ist u. A. der Semenowsche Platz eingeräumt worden, wo dieselben Zelte aufgeschlagen haben. Ebenso sind Zelte auf der Brandstätte des Apraksin- und Schtschukin-Dwor erstanden. — Am 5. Juni erschien auf dem Semenow-Platz der temporaire Kriegs-Gouverneur General-Adjutant Tolstoi, welcher die sich um ihn sammelnden Abgebrannten fragte, ob sie mit ihrem Standort zufrieden seien. Als die Menge wie aus einem Munde erklärte, daß sie zufrieden sei und dem Kaiser danke, sagte der Kriegs-Gouverneur, daß Se. Majestät am anderen Tage aus Zarskoje-Sselo nach St. Petersburg kommen werde und wenn sie Ihn zu sehen wünschten, sie ihn am Vauxhall der Eisenbahn begrüßen könnten. Hierauf fragte er uns, wie wir den Raum für die zu erbauenden hölzernen Buden und Kaufbänke vertheilen wollten. Die Menge antwortete einstimmig, es sei am Besten die Sache ohne Streit und Falsch nach Russischer Sitte durch das Loos zum Austrag zu bringen. Der Kriegs-Gouverneur schlang nun Knoten in sein Schnupftuch, zeigte sie dem Volke und forderte die Aeltesten auf, sich zu segnen und das Loos zu ziehen. Es geschah und so fiel auf die Buden die rechte, auf die Kaufbänke die linke Seite des Platzes vom Sagorodni-Prospect gerechnet. Alles war zufrieden, der Kriegsgouverneur küßte die Aeltesten und durchschritt den Platz zwischen den Zelten hin bis zur Kapelle, welche temporair auch in einem Zelte eingerichtet worden ist. Nach verrichtetem Gebet ging er wieder durch die Reihen, sich mit den Abgebrannten unterhaltend und ihre Anliegen entgegennehmend, und sprach hiebei aus, daß er jederzeit unser Fürsprecher bei dem Kaiser sein werde. — Anderen Tages, am 6. Juni Morgens um halb 11 Uhr fand sich ein Haufe der auf dem Semenow-Platz angesiedelten Händler bei dem Eisenbahn-Vauxhall ein, um den Kaiser mit Salz und Brod zu empfangen. Der Kaiser, welcher in Begleitung der Kaiserin anlangte, geruhte zu ihnen herauszutreten. Der von uns erwählte älteste Händler schritt vor und ließ sich auf die Knie nieder, Salz und Brod dem Kaiser darbringend. „Steh auf, Alter!" sagte der Kaiser mit Empfindung. Ich danke Euch. Es freut mich, daß ich euch wenigstens einigermaßen habe helfen können, und ich hoffe in der Folge nach Kräften noch mehr für euch thun zu können." Hierauf stieg Er in den Wagen und fuhr unter den Hurrahrufen des Volkes davon.

Die Kaiserin fuhr vom Vauxhall direct nach dem Semenow-Platz, wo sie, langsam an den Zeltreihen dahinfahrend, die von den Händlern ihr dargebrachten Waaren entgegennahm, dafür freigebig bezahlte und huldvoll zu den Verkäufern sprach. Einer von den ärmsten Familienvätern brachte der Kaiserin einen kleinen Obras, und erhielt dafür aus den Händen Ihrer Majestät 25 Rbl., was für ihn eine große Hilfe war. Ein dichtgedrängter Haufe umgab den Wagen der Kaiserin, welche über eine halbe Stunde auf dem Platze verweilte. Viele Frauen folgten mit den Kindern auf den Armen und zeigten ihnen, vor Rührung weinend, die Kaiserin, sie ermahnend, Deren Antlitz sich einzuprägen, um dessen immer eingedenk zu bleiben, wie Sie den Abgebrannten Hilfe gespendet. Nachdem die Kaiserin geschieden, sagte uns der Sie begleitende Fürst Suworow, daß die Kaiserin uns wohl wieder besuchen werde. Vom Semenow-Platze fuhr die Kaiserin in die früheren Kasernen des Schützenbataillons, wo die obdachlos gewordenen Armen untergebracht worden sind. Die Kaiserin besuchte Alle, sprach mit Allen, sprach ihnen Trost zu, vertheilte an sie das soeben Eingekaufte und beschenkte sie mit Geld. — Diese huldvolle Theilnahme für die armen Abgebrannten hat unsere Herzen mit Freude erfüllt. Keiner von uns kann gleichgültig an die Augenblicke zurückdenken, wo Ihre Majestäten unser Leid mit uns getheilt und uns durch Ihre Theilnahme getröstet haben. Das Unglück, das Petersburg betroffen, hat in Wahrheit die Ergebenheit der Bevölkerung für den Zaren und das ganze Zarenhaus nur erhöht.

— Nachdem die „D. P. Z." schon früher Veranlassung gehabt, die Deutschen in St. Petersburg gegen die Verläumdungen der „N. B.", daß

Deutsche sich nicht entblödet, während des Brandes in Privathäuser einzudringen und sich widerrechtlich fremdes Eigenthum anzueignen, zu vertheidigen, wendet sie sich jetzt gegen einen „mit einiger Prätension auf Witz geschriebenen" Artikel im Feuilleton des „Wortes der Gegenwart", in dem es also heißt: „Da sagt man, daß unser Volk nicht empfänglich für Eindrücke sei! Wer hat das gesagt? Glaubt es nicht! Kommt nach Petersburg und überzeugt euch vom Gegentheil. — Die Deutschen allein sind unerschütterlich ruhig, als ob sie das nichts anginge. Wie früher, versammeln sie sich »mit seine familien« (sic!) Montags und Mittwochs in ihrem Sommerclub (im H. Tarassow) und hören ihr einförmiges Orchester und die Tiroler! Glückliches Volk, — unsere Petersburger Deutschen! Man empfindet förmlich Neid, wenn man ihre unerschütterliche, die Seele aufregende Ruhe sieht! Sie tanzen sogar in Kolomjaga, wenn — Sind sie etwa so auch bei sich zu Hause, da, in ihrem Deutschland? In der That, warum sollten sie sich betrüben? Im Apraksin handeln doch nur Russen. Der Deutsche ist nicht fähig, in solchen Höhlen ein Geschäft zu führen, weder für 400,000 Rbl., wie z. B. Alexandrow, in dessen Bude das Feuer begann, noch für 400 Rbl. Und alles Uebrige geht sie nichts an! Da muß man denn unwillkürlich sagen: Ein glückliches Volk, diese Deutschen!" — Die „D. P. Z." bemerkt dazu: Da haben wir einmal wieder ein hübsches Probestück Russischer Journalistik. Wir unsererseits finden in den angeführten Worten zunächst eine große Inconsequenz mit einem denselben unmittelbar vorangehenden Passus, in welchem sich der Verfasser mit großer Entrüstung darüber äußert, daß einige Herren in den Tagen der Aufregung mit ihren Leitartikeln noch Oel ins Feuer gegossen haben. Ist dies etwa keine Aufhetzung eines Theiles des Volkes gegen den anderen? Wäre wohl etwas Schmachvolleres denkbar als eine solche Seelenruhe, wie sie der Verfasser schildert, bei dem großen Unglücke, das unsern Mitbürgern anderen Stammes begegnet ist? Und liegt nicht die böswilligste Absichtlichkeit in dem abgebrochenen Satze: „Sie tanzen in Kolomjaga, wenn —"? .. Die „D. P. Z." macht ferner darauf aufmerksam, daß es insofern ein völlig unbegründeter Vorwurf ist, als die Russen gleichfalls und zwar jeden Abend musikalische Aufführungen frequentiren. — Endlich bemerkt dieselbe Zeitung: Die „Nord. Z." publicirt in № 125 die Namen derjenigen, welche vom 3. bis zum 7. Juni Beiträge für die durch die letzten Brände Verunglückten der Canzellei J. M. der Kaiserin eingesandt haben. Unter den 55 ausgeschriebenen Namen befinden sich 13 Deutsche Namen: also der vierte Theil der Einsender waren Deutsche, während sie doch nicht den zwanzigsten Theil der Bevölkerung ausmachen. Wenn es ferner wahr ist, wie es die „Nord. B." einmal ausgerechnet hat, das 75 Procent aller auswärtigen Handelsgeschäfte auf Deutsche Kaufleute kommen, mit wieviel sind dieselben alsdann wohl bei den 300,000 Rubeln betheiligt, welche die Börsenkaufleute zur Unterstützung der Nothleidenden bestimmt haben? Schmach und Schande über die Menschen, welche, um einige der groben Volkslaune schmeichelnden Witzeleien loszulassen, solche Thatsachen verschweigen, und der Wahrheitsliebe frech ins Angesicht schlagen, um irgend einer Rancune Befriedigung zu gewähren! Ja wohl, die Deutschen sind ruhig und solid. Darum befinden sich alle Geschäfte, welche Gewissenhaftigkeit erfordern, in den Händen von Deutschen, darum sagt jeder Russische Hausirer, der seine Waare empfehlen will, »Нѣмецкая работа.« Auch „zu Hause bei sich, da in ihrem Deutschland" sind sie ruhig. Ja! Darum gleicht ihr Land einem Garten; darum blühen Gewerbe, Handel und Industrie; darum ist Sicherheit in den Städten und auf dem platten Lande! Geht hin dort, Ihr, die Ihr Euch für berufen haltet, auf Euer braves Volk zu wirken, und lernt, und dann lehrt, wie sie es dort machen, damit Ihr auch dahin gelangt! Hetzt hier aber nicht das Volk gegen Menschen auf, die Keinem zu nahe treten, wenn man sie in Ruhe läßt. (Die alte Geschichte vom Neide des schwanzlosen Fuchses in der Fabel! D. Red.) (Rev. Z.)

St. Petersburg, 9. Juni. Die „Nord. P." enthält einen Kaiserlichen Befehl, welcher die Schließung sämmtlicher Militair-Sonntagsschulen wegen Verbreitung auf Irreligiosität und socialische Umtriebe absehender Lehren in denselben und wegen bereits vorgekommener Versuche der Verleitung zum Treubruche gebietet. Auch ist die Zulassung fremder Individuen in Militairgebäude verboten. (Rig. Z.)

— Bis zum 9. Juni waren in der Canzellei J. M. der Kaiserin an Gaben eingelaufen 274,584 Rbl. 48 Kop., die Gaben und Anweisungen der Kaiserlichen Familie mit eingerechnet. Von diesen sind 100,000 Rbl. auf Befehl Sr. Majestät vom Reichsschatze dem Comité zur Verfügung gestellt worden.

— Nach der „Polizeizeitung" hat der Polizeiinspector Chelechow im Hause des Fürsten Wjasemsky in der Ssennaja 81 Vagabunden in der Nacht auf den 10. Juni gefangen. Mit denselben wird nach den Gesetzen verfahren werden.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 10. d. M. zu befehlen geruht: 1) es dem Verweser des Ministeriums der Volksaufklärung anheimzustellen, im Herbste dieses Jahres die physiko-mathematische Facultät der St. Petersburgschen Universität auf

derselben Grundlage, wie die Facultät der orientalischen Sprachen zu eröffnen. 2) Die übrigen Facultäten der St. Petersburgschen Universität im Herbste des künftigen Jahres auf Grund eines neuen Universitäts-Ustaws zu eröffnen.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 10. d. M. Allerhöchst zu befehlen geruht: öffentliche Vorlesungen in St. Petersburg nicht anders zuzulassen, als nach vorausgegangener Verständigung zwischen dem Verweser des Ministeriums der Volksaufklärung, dem Minister des Innern, dem Haupt-Chef der III. Abtheilung der eigenen Canzellei Sr. Majestät und dem St. Petersburgschen Kriegs-General-Gouverneur. (Rev. Z.)

— Die Grundbesitzer des südwestlichen Rußlands (Fürst Wittgenstein, Fürst Druzki-Ljubezky, Graf Samoisky, Sawischa, zwei Grafen Potocki, zwei Fürsten Sanguschko, Skirmund, die Grafen Tarnowsky und Tyschkiewitsch) haben sich entschlossen, eine Actien-Gesellschaft zu gründen behufs Anlegung einer Eisenbahn von Bjelostok nach Pinsk und weiter durch Wolhynien bis zur Kiew-Odessaer Linie, falls eine Bahn gebaut werden soll. Diese Eisenbahn wäre von außerordentlicher Wichtigkeit für ein so reiches, aber von allen Handelswegen abseits gelegenes Gebiet.

Kronstadt, 8. Juni. In diesen Tagen sollen sämmtliche in den hiesigen Docks befindlichen Schiffe in See gehen und herrscht demzufolge die lebhafteste Thätigkeit auf denselben; die Fregatten „Dmitri Donskoy" und „Alexander Newski" sind bereits zum Ausgehen fertig und werden nur noch durch den „Pereßwät" zurückgehalten. Was die Klippenfahrzeuge „Almas" und „Dschemtschug" anbelangt, so werden sie Anfangs künftiger Woche unfehlbar den Hafen verlassen. In den Häfen wird die Ausrüstung der Schraubenböte beendigt.

Warschau, 17. Juni. Im Verfolg der von uns schon früher mitgetheilten Kaiserlichen Ukase bringt der heutige „Dziennik" wieder einen Ukas Sr. Maj. des Kaisers, die Reform der Lehranstalten im Königreiche betreffend. Dieser denkwürdige Kaiserliche Befehl enthält Worte hoher Bedeutung für den Fortschritt und die Bildung der Jugend im Königreiche Polen. Die öffentlichen Erziehungsanstalten sind von nun an zugänglich für alle Stände und Glaubensbekenner ohne Ausnahme. Das Project ist vollständig von Wielopolski ausgearbeitet und von Sr. Majestät dem Kaiser in allen Einzelnheiten sanctionirt worden. Das Wichtigste ist die Gründung der Hochschule in Warschau mit vier Facultäten: der medicinischen, mathematisch-physischen, juristisch-kameralistischen und philologisch-historischen. Der Cursus ist auf 4 Jahre festgesetzt. Privatdocenten sind zulässig. Außerdem wird eine polytechnische Schule und ein agronomisches Institut in Pulawy sein. Der ehemalige Titel der Directoren und Inspectoren wird wieder wie vor 1831 in Rectoren und Präfecten umgewandelt. Morgen soll das von Sr. Kaiserl. Majestät bestätigte Bauernzinsbarmachungsproject im „Dziennik" erscheinen und übermorgen das Gesetz, die Gleichstellung der Juden betreffend, auf welches alle Bewohner des Königreiches im höchsten Grade gespannt sind. Morgen ist großer Empfang beim Markgrafen Wielopolski im Brühl'schen Palais. Heute hat derselbe die Schulen besucht und den Schülern manches freundliche Wort gespendet. Die Jugend hat ihn mit Beifallsruf empfangen. (Rig. Z.)

Warschau, 17 Juni. Gestern fand im Gebäude der Regierungs-Commission für Cultus und Unterricht die Installation des Wirkl. Staatsrathes Krzywicki als s. General-Director dieser Commission statt. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die „Preuß. Ztg." sagt, daß der König gestern den General Bardeleben, welcher ihm ein eigenhändiges Schreiben des Kurfürsten überreichte, empfangen habe. In diesem Schreiben wird Sr. Majestät die Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831 in Uebereinstimmung mit den wohlmeinenden Rathschlägen des Königs gemeldet. Die „Pr. Z. fügt hinzu, daß die Mobilmachung der Truppen in der Voraussetzung eingestellt worden, daß die Hessische Regierung ohne jeglichen Hintergedanken den übernommenen Verpflichtungen in Betreff einer Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831 nachkommen werde.

Kassel, 25. Juni. Durch ministerielles Decret werden die Wahlen auf der gesetzlichen Grundlage vom 5. April 1849 ausgeschrieben.

Kassel, 26. Juni. Alle Mitglieder des Gemeinderaths und des Bürger-Ausschusses haben in einer gestern an den Kurfürsten übermittelten Adresse dem neuen Ministerium ihr Mißtrauen erklärt. Heute um 11 Uhr reist der Kurfürst ab.

Dresden, 27. Juni. Das heutige „Dresdn. Journal" bringt ein Telegramm aus Warschau vom heutigen Tage, nach welchem Graf Lüders in der Mineralwasseranstalt im Sächsischen Garten durch einen Pistolenschuß am Kinn leicht verwundet worden ist, ohne daß es gelungen wäre, den Thäter zu ermitteln.

Gotha, 18. Juni. Heute begann hier die Versammlung der Delegirten der freien Gemeinden ihr sogenanntes „Concil". Doch sind unter den 110 in Deutschland angeblich bestehenden Gemeinden nur 63 (durch 42 Abgeordnete) hier vertreten. Anwesend sind von den Koryphäen: Uhlich, Baltzer, Ronge, Rupp u. s. w. Zur Frage kam

unter Anderem: ob man der einzelnen Gemeinde gestatten soll, einzelne Mitglieder auf Grund von Verstößen gegen die Gemeinde-Statuten auszuschließen (was von der Mehrheit nur als im äußersten Falle zulässig erkannt wurde); ob zum Beitritte die förmliche Lossagung von der alten Kirche nothwendig sei; was man thun könne, um geeignete freigemeindliche Prediger heranzubilden.

Oesterreich.

Lemberg, 10. Juni. Das kleine Städtchen Dzikow ist in Folge einer am 6. d. M. plötzlich entstandenen Feuersbrunst fast gänzlich eingeäschert worden. (N. Pr. Z.)

— In der Umgebung Wiens hat hin und wieder der Getreideschnitt bereits begonnen. Die Ernte zeigt sich als eine vortreffliche.

Italien.

Turin, Freitag den 20. Juni. Die Abwesenheit Garibaldi's in Turin giebt Anlaß zu verschiedenen Gerüchten. Man sagt, die Reactions-Partei habe Garibaldi aufgefordert, sich zu erklären, ob er es mit ihnen oder mit der Regierung halten wolle. In Folge dieser Art von Aufforderung hat Garibaldi in einer besondern von den Häuptern der Emancipations-Gesellschaft abgehaltenen Sitzung nun seine Entlassung als Präsident eingereicht.

— 22. Juni. Man versichert, daß Garibaldi sich heute nach Genua einschiffen werde, um nach Caprera zurückzukehren.

Rom. Mit der Verminderung der Französischen Besatzung ist bereits der Anfang gemacht. Das 2. Bataillon Jäger hat Rom am 14. d. M. Abends verlassen. Zwei Regimenter Infanterie und eine Compagnie vom Genie werden nachfolgen und nach Frankreich zurückkehren.

— Die „Opin. Nat." will wissen, daß die Festlichkeit in Rom mindestens eine Million gekostet habe, mitgerechnet die Wachskerzen, die in der Basilica brannten. Zu diesen Kosten haben laut der Pariser „Presse" die Franziskaner 70,000 Römische Thaler, die Jesuiten und Karmeliter 30,000 beigesteuert: der Voranschlag war auf 600,000 Fr. berechnet. Die 35,000 Kerzen, die nach strengem Ritus bei dieser Feier von reinem weißen Wachs sein mußten, kosteten allein 70,000 Frs. Um halb sechs Uhr Morgens wurden die Thüren in St. Peter geöffnet und das Volk strömte hinein. Um 6 Uhr begann die Procession, die bis 9 Uhr dauerte; mindestens 10,000 regulaire und Weltgeistliche schritten über den Petersplatz vor dem Papste her, jeder eine Kerze in der Hand. Die Fahne der Franziskaner mit den Leiden und der Apotheose der Märtyrer bestand aus einem bemalten Stück Leinwand von 30 Fuß Länge und 25 Fuß Breite; sie wurde von zwei Trägern getragen und an sechs langen Schnüren im Gleichgewicht erhalten. Als der Papst die Kirche erreicht, erscholl das Tu es Petrus! und nun begann die eigentliche Ceremonie. Die Ceremonie endete um 2 Uhr. Abends verhinderte ein Platzregen die Beleuchtung der Kuppel von St. Peter.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Mit der beabsichtigten Vermittelung in Nordamerika scheint es in London nicht vorwärts zu wollen. Das Englische Cabinet hat bis jetzt den Französischen Vorschlägen noch kein Gehör geschenkt, und zieht es offenbar vor, den Vereinigten Staaten Zeit und Muße zu lassen, sich gehörig zu Grunde zu richten.

England.

London, 16. Juni. Prinz Ludwig von Hessen kehrt auf kurze Zeit nach Deutschland zurück, und wird am Sonnabend, den 28. d. M., wieder in England eintreffen. Seine Vermählung mit der Prinzessin Alice findet an dem darauf folgenden Dienstag statt.

— Die ganze königliche Familie verläßt übermorgen Windsor und begiebt sich nach Osborne. Vorgestern ist der Prinz von Wales von seiner Reise wohlbehalten in Windsor angekommen und hat heute zum ersten Male die Ausstellung besucht.

London, 18. Juni. An der nordwestlichen Küste von Irland treibt der Hunger die Leute zu ungewöhnlichen Vergehen, wie unlängst zu einem Act gelinder Seeräuberei. Der Schooner „Jeweß", der maisbeladen von Liverpool in der Nähe von Galway ankam, wurde auf hoher See von fünf Booten mit ungefähr 40 Mann angehalten und eines Theiles seiner Ladung beraubt. Etwa 12 oder 15 Tons Mais luden die Boote ein und fuhren dann ruhig ans Land.

— Das Wetter hat sich seit gestern etwas aufgeklärt, doch von Sommer oder Sommerhitze zeigt sich keine Spur. In der Umgegend von Inverneß hatte die Jugend vor wenigen Tagen das sonderbare Junivergnügen sich mit Schneebällen bewerfen zu können.

Spanien.

Madrid, 23. Juni. J. M. die Königin ist heute, um 5 Uhr Nachmittags, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. J. Maj. und die Neugeborene befinden sich in erwünschtem Wohlsein.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juni. Unsere Schwedischen und Norwegischen Gäste sind heute von uns geschieden. Das letzte ihnen zu Ehren gegebene Fest fand gestern Abend im Tivoli statt. Es waren wohl 20,000 Menschen daselbst anwesend. Heute Vormittag versammelten sich die fremden Studenten mit ihren Wirthen so wie die hiesigen Studenten und eine ungeheure Menschenmasse am Universitätsgebäude, wo Candidat Ploug die Abschiedsrede

an die Scheidenden hielt und von wo aus sich der aus Tausenden von Menschen bestehende Zug in Bewegung setzte. Nach 2 Uhr fand dann die Abfahrt der Dampfschiffe „Lindesnaes" mit den Christiania-Studenten, „af Chapman" mit den Upsalensern und „Helsingborg" mit den Lundensern statt.

Türkei.

Trebinje, 23. Juni. Derwisch-Pascha ist nach dem Eintreffen neuer Truppenverstärkungen gestern nach Banjani marschirt. Man ist der Ansicht, daß er abermals in Montenegro einzudringen beabsichtige.

Ragusa, 26. Juni. Abdi Pascha hat vorgestern die Montenegriner bei Spucz angegriffen, ist jedoch mit einem Verluste von fast 3000 Mann zurückgeschlagen worden.

Belgrad, 20. Juni. Zwei Oesterreichische Posttataren sind ermordet worden. Die Mörder wurden verhaftet. Der provisorische Zustand dauert fort. Die letzten Tage waren schrecklich. Die herbeigerufene Landbevölkerung plünderte die Gewölbe, selbst die der Ausländer. Das Standrecht ist publicirt. Zwei Plünderer wurden erschossen.

Belgrad, 24. Juni. Der Commissar der Ottomanischen Pforte ist angelangt. Der Fürst von Serbien verlangt die Räumung aller Festungen von Türkischen Truppen. Er hat Ordre ertheilt, aus den verabschiedeten Soldaten Bataillone zu formiren und die Truppen einzuexerciren.

Bukarest, 20. Juni. Der Conseils-Präsident Catargi wurde beim Hinausgehen aus der Deputirtenkammer ermordet. Der Thäter ist unbekannt.

Wien, 24. Juni. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Belgrad vom gestrigen Tage ist der Mörder der beiden Posttataren an dem Tage des vollführten Mordes standrechtlich erschossen; zwei Mitschuldige wurden zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilt, die übrigen den gewöhnlichen Gerichten übergeben.

Amerika.

Newyork, 12. Juni. Die Schlacht bei Harrisonburg war ein schrecklicher Kampf. Die Avantgarde der Unionisten wurde gezwungen sich zurückzuziehen; große Verluste fanden auf beiden Seiten statt. Nach der Schlacht verfolgte der Sonderbunds General Jackson seinen Rückzug. Das Gerücht geht, daß die Sonderbündler von Knoxville nach Nashville marschiren, und daß die Bewohner von Kentucki sie unterstützen werden. General M'Clellan hat Verstärkungen erhalten.

London, 27 Juni. Nach Berichten aus Newyork vom 18. d. haben die Conföderirten am 14. d. die Bundestruppen vor Richmond angegriffen, die Telegraphendrähte durchschnitten, sowie die Eisenbahn von Westpoint zerstört und sich sodann glücklich wieder zurückgezogen. In der Nachbarschaft von Baton rouge hat ein Kampf, dessen Ausgang unbekannt ist, und bei James Island ein unentschiedenes Gefecht stattgefunden. — Im Congreße ist eine Bill durchgegangen, nach welcher der Senat in allen Territorien der Vereinigten Staaten die Sclaverei verbieten soll.

In Mexico haben sich die Franzosen bis nach Orizaba zurückgezogen. Bei Orizaba fand aufs Neue ein Gefecht zwischen Reactionären und Liberalen statt. Die Franzosen unterstützten die Reactionäre. Man besteht beiderseits darauf, den Sieg errungen zu haben. Die Französischen Truppenbefehlshaber warten in Orizaba ihre Instructionen ab.

Pernau. Bei dem wohlthätigen Sinne, der sich überall für die armen Abgebrannten in St. Petersburg kundgiebt, ist auch unsere Stadt nicht zurückgeblieben, ihr Scherflein zur Linderung der Noth beizutragen. Am 16. d. M. hatten einige hiesige Musikfreunde im Locale der Bürgermusse ein Concert zum Besten der Abgebrannten veranstaltet, in welchem der gegenwärtig hier anwesende Pianist Herr Ernst Knorre, sowie das hiesige Stadtmusik-Corps und ein mehrfach besetztes sehr tüchtiges Männer Quartett mitwirkten. Den Besuchern des Concertes wurde durch das Zusammenwirken dieser musikalischen Kräfte ein recht genußreicher Abend geboten. Obgleich bereits einige Tage vorher bei einer Collecte sich die Einwohner aller Stände, jeder nach seinen Kräften, betheiligt hatten, so war der Besuch des Concertes ein für unsere Verhältnisse doch recht zahlreicher.

Von der Censur genehmigt.

Pernau, den 23. Juni 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Requisition der Reichsbank hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Tabelle über die fünfprocentigen Bankbillets, die am 4. Mai a. c. gezogen und außer Circulation getreten, so wie über diejenigen Billets, die als verloren angezeigt sind, in der Canzellei des Raths zur Einsicht vorliegen.

Pernau, Rathhaus, den 16. Juni 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1202. Schmid, Secrt. [3]

In Betracht dessen, daß die Glider des Straßenpflasterungs-Comité's über die Pflasterungsarbeiten keine fortwährende Aufsicht führen können, welche besonders für die in Tagelohn vergebene Reparatur des alten Straßenpflasters nothwendig ist, und daher die Betheiligung derjenigen Hausbesitzer, in deren Contingent eben gearbeitet

wird, an der Beaufsichtigung wünschenswerth erscheint, so wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt den resp. Hausbesitzern anempfohlen, nach Möglichkeit die in ihren Contingenten stattfindenden Arbeiten zu beaufsichtigen und etwa bemerkte Ungehörigkeiten sogleich zur Kenntniß des Vorsitzers des Comité's oder eines Gliedes desselben zu bringen.

Pernau, Rathhaus, den 20. Juni 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1231. Schmid, Secrt. [3]

Auf Antrag des Commandeurs der 2. Compagnie der Livländischen Zollgrenzwache bringt das Pernausche Polizeigericht hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß am 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, beim hiesigen Zollhause ausgewrakte Kronspferde öffentlich versteigert werden.

Pernau, Polizeigericht, den 21. Juni 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 584. A. Mors, Secrt. [1]

Wenn trotz mehrfacher Publicationen noch ein großer Theil der zur Stadtgemeinde gehörigen Okladisten ihre Kopfsteuer nicht berichtigt haben, als wird von Seiten dieser Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß nach dem 1. Juli die Eintreibung der Abgaben mit den strengsten Maßregeln begonnen werden wird.

Pernau, Steuerverwaltung, den 14. Juni 1862.

Steuerherr J. F. Specht.

№ 719. Notair R. A. Lantzky. [1]

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Sowächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 26. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [9]

Auf der Gußeisen-Fabrik der Herren M. Strahlberg & Co. werden **Lehrlinge** für die Schlosserei, Gießerei und Drechslerei, welche auf fünf Contract-Jahre eintreten wollen, angenommen.

Aufforderung.

Da von dem Vorstande des im künftigen September-Monat in St. Petersburg zu eröffnenden Conservatoriums für Gesang und Musik (unter dem Schutze Ihrer Kais. Hoh. der Großfürstin Helena Pawlowna) durch die verschiedenen Behörden eine Aufforderung an sämmtliche Gesang- und Musikvereine der Ostseeprovinzen ergangen ist, der Sache in der jetzigen Zeit, wo die Mittel sehr gering sind, hülfreiche Hand bieten zu wollen, so ergeht hierdurch an sämmtliche Mitglieder des Gesangvereins in Pernau, sowohl passive als active, die ergebenste Bitte, sich nächsten Sonntag, den 24. Juni, Morgens um halb 12 Uhr, im Salon zu einer allgemeinen Berathung gefälligst einzufinden.

Der Vorstand des Vereins für Männergesang.

Musikalische Notiz.

Unterzeichneter wünscht Unterricht im Violinspiel zu ertheilen; auch erbietet sich derselbe Sonaten und dergleichen mehr zu spielen. Geehrte Adressen wolle man im Hotel „Stadt Wien", parterre, niederlegen. [2]

A. Eichhorn,
Mitglied der hiesigen Stadt-Capelle.

Photographische Anzeige.

Da mein Aufenthalt hierselbst nur noch von kurzer Dauer sein wird, so ersuche ich alle Diejenigen, die sich zu photographischen Aufnahmen gemeldet, mich recht bald mit ihrem Besuche zu beehren. Aufnahme-Stunden sind von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags.

S. L. Seidlitz, Photograph. [1]

Montag den 25. Juni:

musikalische Abendunterhaltung

im Locale des städtischen Bürger-Clubs.

Die Vorsteher.

Angekommene Schiffe.

47) Den 19. Juni: Schiff „Mari", Capt. H. Scherlau, von Swinemünde mit Ballast an J. Jacke & Co. 48) „Antonius", A. Gönnigen, von Stettin mit Wolle und Ballast an H. G. Oehlbaum. 49) „Thora", J. S. Schmidt, von Liverpool mit Salz an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

46) Den 16.: Schiff „Heldine", Abrahanson, mit Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 47) Den 17.: „Johanna", Wilken, mit Roggen nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 48) Den 21.: „Confidenc", Gillard, mit Flachs und Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit

Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 26. Sonnabend, den 30. Juni **1862.**

Inländische Nachrichten.

Riga. (Rig. Z.) Wir brachten vor Kurzem die Nachricht, daß die „St. P. Börsenzeitung" von der allgemeinen Censur eximirt sei. Jetzt ist sie, wie die „St. P. Z." meldet, ein officielles Organ geworden. Zur Vermeidung der Vielschreiberei und zur schnelleren Bekanntmachung der Anordnungen des Finanzministeriums im Ressort des Departements der Abgaben und Steuern, welche entweder Behörden oder Privatleute in beträchtlicher Anzahl betreffen, hat der Herr Verweser des Finanzministeriums beschlossen, statt wie früher Circulaire umherzuschicken, eine der hiesigen, täglich erscheinenden Zeitungen zu seinem Organ zu erwählen. Auf die Entscheidung des Finanzministeriums ist hierzu die „Börsenzeitung" bestimmt worden, und deshalb werden künftig alle in derselben veröffentlichten Verordnungen des Departements der Abgaben und Steuern von den diesem untergeordneten Behörden und Personen zur Richtschnur und Ausführung genommen werden, ohne hierfür eine besondere Vorschrift zu erwarten. Diese Anordnung des Hrn. Verwesers des Finanzministeriums bringt das Departement der Abgaben und Steuern zur allgemeinen Kenntniß.

Riga, 21. Juni. Gestern fand das von den hiesigen drei älteren Männergesangvereinen lange vorbereitete, wegen ungünstigen Wetters wiederholt ausgesetzte Concert zum Besten der in St. Petersburg Abgebrannten statt. Die Brutto-Einnahme beträgt 1700 Rbl. 20 Kop. (Rig. Z.)

Reval. Ein von den hiesigen Gesangvereinen am 15. d. zum Besten der Abgebrannten in St. Petersburg veranstaltetes Concert hat die Brutto-Einnahme von 1244 Rbl. 20 Kop. ergeben. (Rev. Z.)

Libau. Wie die „Lib. Ztg." meldet, fand den 18. Juni in der dortigen Dreifaltigkeitskirche ein Concert zum Besten der Abgebrannten in St. Petersburg statt.

St. Petersburg. Laut Allerhöchsten Tagesbefehls vom 16. Juni wird der Statthalter S. K. K. Majestät im Königreiche Polen, Großfürst Konstantin-Nikolajewitsch, jetzt gleich den temporairen Befehl über die erste Armee mit den Rechten eines Oberbefehlshabers übernehmen, bis zur Ausführung der Allerhöchst bestätigten neuen Verwaltung der Truppen, welche gegenwärtig zum Bestande der 1. Armee gehören. (D. P. Z.)

— Am 14. Mai hat Se. Majestät, gemäß Entscheidung des Ministerrathes, das Reglement für eine Eisenbahn von Peterhof nach Oranienbaum zu bestätigen geruht, welche dem Erbauer der Peterhoffschen Bahn übergeben ist. Dieselbe wird zweispurig sein und hat dieselben Rechte und Verpflichtungen wie die Peterhoffsche Bahn. (Rig. Z.)

— Die letzterschienene Nummer der „Senatszeitung" enthält die von einer besonderen Commission ausgearbeiteten und im Reichsrath durchgesehenen Regeln über Zusammenstellung, Durchsicht, Bestätigung und Ausführung für das Reichsbudget und die Kostenanschläge der Ministerien und Hauptverwaltungen, welche in Zukunft beobachtet werden sollen. (Rig. Z.)

— Das „Journ. de St. Pet." enthält einen ausführlichen Artikel über die Interpretation, welche die jüngsten Maßnahmen durch die ausländische Presse erfahren haben. Daß direct Böswilligkeit an den Feuersbrünsten Theil habe, hat starken Glauben gefunden. Indicien bestätigen diese Voraussetzung, die aber bis jetzt durch nichts bewiesen. Die aus dem Auslande gekommenen und fortwährend verbreiteten Flugblätter predigen Mord, Raub, Vernichtung der Ehe, der Familie und des Erbrechts. Dank diesen Schriften hat sich die Meinung über die Gefahren gegenwärtig geklärt; die Bande zwischen der Regierung und dem Volke sind enger geworden. Es ist darum unnütz, beunruhigende Gerüchte zu dementiren. Das Gouvernement hat nicht die Absicht, den seit der Thronbesteigung des Kaisers eingeschlagenen Weg zu verändern. Die verbrecherischen Versuche einzelner Uebelthäter werden auf die von dem Kaiser unternommenen Reformen keinen Einfluß ausüben. Das Gesetz wird die Schuldigen bestrafen, diese Strenge aber wird keinen Augenblick das patriotische Werk hemmen, dem der Kaiser sich hingegeben hat, das nämlich: die innere Organisation des Reiches mit den materiellen und moralischen Bedürfnissen des Russischen Volkes in Einklang zu bringen. (Rev. Z.)

— (Telegraphische Nachrichten über den Gesundheitszustand des Generaladjutanten Grafen Lüders.) 17. Juni. Die Geschwulst um die Wunde hat nicht nachgelassen; Die Halshaut ist gespannt; der Fieberzustand nicht bedeutend; die Nacht wurde nicht ganz ruhig verbracht. — 19. Juni. In der Krankheit des Grafen Lüders hat keine Besserung stattgehabt; die ganze rechte Wange nimmt eine feste, gespannte Geschwulst an. In Folge heftiger Schmerzen war die Nacht schlaflos. Der Fieberzustand kein großer. — 20. Juni. In der Stadt ist Alles ruhig. — Der Krankheitszustand des Grafen Lüders ist wie gestern. In Folge der Schmerzen wurde die Nacht fast schlaflos zugebracht. — 21. Juni. In der Krankheit des Grafen Lüders war gar keine Besserung eingetreten; die Geschwulst der Wange hatte allerdings ein wenig abgenommen, aber die Schmerzen wurden anhaltender und stärker in der beschädigten Kinnlade. Patient ist in Folge der fortwährenden Leiden und Schlaflosigkeit merklich schwach geworden. (Rev. Z.)

Moskau. Der Canzellei des Moskauschen Militair-General-Gouverneurs sind vom 9. bis 15. Juni an Beiträgen zum Besten der Abgebrannten in St. Petersburg 2606 Rbl. 55 Kop. (darunter 1000 Rbl. aus dem Comptoir des Deutschen Clubs), im Ganzen vom 5. bis 15. Juni 3071 Rbl. 30 Kop. eingegangen. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. Die Japanesische Gesandtschaft, deren Aufenthalt in Holland sich durch die zahlreichen Aufmerksamkeiten, welche die Behörden derselben erwiesen haben, weit über die festgesetzte Zeit verlängert hat, wird nach dem Besuch von Amsterdam und Rotterdam voraussichtlich am 7. Juli Holland verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.

— Vom 7. bis 10. September wird die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands in Aachen stattfinden.

Tilsit, 27. Juni. Durch die bisherige kalte und nasse Witterung sind eine große Menge Schwalben umgekommen. Viele dieser Vögel kamen ermattet auf die Straßen und ließen sich fangen, starben aber bald darauf.

Düsseldorf, 26. Juni. Das Getraide hat in hiesiger Gegend durch den anhaltenden Regen der letzten Wochen sehr gelitten, namentllch zeigt sich streckenweise der Weizen vom Rost ergriffen. Die Roggenernte hat begonnen, die der Gerste ist schon beendigt. (N. Pr. Z.)

Karlsruhe, 30. Juni. JJ. KK. HH. der Großfürst und die Großfürstin Michael von Rußland sind heute hier eingetroffen und im Schlosse J. K. H. der Großherzogin Mutter abgestiegen. — JJ. Kais. Hoheiten werden 4 Wochen hier verweilen und sich sodann in ein Bad nach England begeben. — In Baden-Baden hat die üble Witterung einige Stockung im Fremdenbesuch bemerkbar gemacht. Doch zählt die neueste Fremdenliste bereits 11,327 Gäste auf.

— Der „N.-Z." wird aus Kassel vom 26. Juni geschrieben: Was wir von dem neuen Ministerium in Wahrheit zu erwarten haben, was

es in der That und im Herzen will, hat die „Hessen-Zeitung", das Organ des Hessen-Vereins, dem die Minister mit Ausnahme des Herrn von Osterhausen angehören, in № 34 in jesuitischer Weise zwar, aber doch deutlich genug ausgesprochen. „Das Recht unseres Kurfürsten wird gewahrt werden, dessen können wir uns mit der unbedingtesten Zuversicht von den Männern (Ministern) versehen", ruft sie mit lauter Stimme aus, d. h. im Sinne der „Hessen-Ztg.": Die allein zu Recht bestehende Verfassung von 1860, die der Kurfürst nur der Gewalt weichend aufgehoben hat, wird wieder hergestellt werden, sobald die Gewalt aufhört, und bis dahin wird die wiederhergestellte Verfassung von 1831 im Sinne der 1860er ausgeführt werden. Der Kurfürst hat sein Recht gewahrt, das ist unsere Freude auch für die Zukunft; vollkommener würde unsere Freude sein, wenn die Rechtswahrung auch in der landesherrlichen Verkündigung ausgesprochen worden wäre. Die Ministerial-Vorstände würden mittelst eines solchen deutlichen Aussprechens sich in mehr als einer Beziehung ihre Arbeit leichter gemacht haben", heißt es weiter. Die „Rechtswahrung" findet die „Hessen-Zeitung" darin, daß die Wiederherstellung des alten Verfassungsrechts nur zur Vollziehung des Bundesbeschlusses, der sich als eine Gewalt darstelle, geschehen sei. — Auch wir wünschen dringend, daß die Ministerial-Vorstände sich von vornherein deutlich aussprechen. Preußen hat auch dieses Mal wieder das Unglück gehabt, keine Partei zu befriedigen, der Unwille der Verfassungspartei hat noch nichts von seiner Bedeutung verloren und die „Hess.-Z." sagt: „Da Preußen der Welt blos zeigen will, daß es überall das Recht zu schützen bereit ist, so wird es nun so gefällig sein und den Säbel einstecken." Wir wiederholen, daß die Minister der „Hessen-Zeitungs"-Partei angehören. — Der hiesige Stadtrath und Bürger-Ausschuß haben in einer Adresse dem Landesherrn zur Kenntniß gebracht, daß das neue Ministerium nicht das Zutrauen des Landes genieße und man von ihm nach seinen Antecedentien eine heilbringende Thätigkeit nicht erwarten könne.

Kassel, 23. Juni. Die Aufregung ist eine allgemeine, namentlich wird sie auch von der gesammten Staatsdienerschaft getheilt; das Gefühl, daß wir an einem verhängnißvollen Momente angekommen sind, ist auf jedem Gesicht deutlich zu lesen, und die als nothwendig betrachtete Folge des dem Volke und Preußen ins Gesicht geschleuderten Hohns wird rückhaltlos besprochen. Darüber, daß die Ernennung des Ministeriums v. Dehn-Rotfelser eine weit stärkere Maßregel ist, als der Erlaß der berüchtigten Wahlverordnung vom 26. April d. J., ist hier nur eine Stimme; weit entfernt, in der zu erwartenden Verkündigung der alten Verfassung eine Anerkennung seines Rechts zu finden, wird das Volk in derselben aus dem Munde des Ministeriums v. Dehn-Rotfelser nur eine Verhöhnung seines Heiligsten erblicken, es weiß, daß es von diesem nur Worte, nur Schein zu erwarten hat, während in der Sache Alles beim Alten bleibt. Die Ruhe ist bis jetzt in keiner Weise gestört und wird auch nicht gestört werden.

Darmstadt, 28. Juni. Die erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt: die Regierung wolle mit allen Mitteln zur Aufhebung der Spielbanken hinwirken und das Spielen an der Bank bei ihren Beamten disciplinarisch bestrafen.

Aus der Pfalz, 26. Juni. Am Donnersberge war eine so kalte Witterung, daß am Johannistage eingeheizt werden mußte. Auf den hochgelegenen Theilen des tiefen Westrichs, bei Merzalben soll mit dem Regen auch Schnee untermischt gewesen sein, Noch ist nicht viel verloren, jedoch sind die Futterkräuter zum Theil schon ziemlich lange abgemäht und müssen auf den Wiesen verfaulen, wenn die Witterung nicht zur Besserung umschlägt.

Italien.

Der Kampf zwischen dem jungen Italien und der weltlichen Macht des Papstes dauert fort. Die Bischöfe in Rom haben bekanntlich eine Adresse an den Heiligen Vater gerichtet, in welcher sie sich für die weltliche Herrschaft desselben aussprechen und alle Angriffe auf dieselbe auf das Härteste verurtheilen Dem entgegen wird die Italienische Deputirtenkammer in einer Adresse an Victor Emanuel „die Rechte der Nation auf Rom und ihren Willen, es zu besitzen" aufs Neue proclamiren. — Garibaldi

hat erklärt, es falle ihm nicht ein, das Ministerium Ratazzi zu bekämpfen; er sehe wohl ein, daß jetzt vor Allem Einigkeit noth thue. — Die in Sarnico und Bergamo Verhafteten sind auf freien Fuß gesetzt worden und werden wahrscheinlich amnestirt werden. — In Folge der von dem Gesammtausschuß des Allgemeinen Deutschen Schützenfestes in Fraukfurt gemachten Erklärungen haben die Italienischen Schützen beschlossen, nicht nach Frankfurt zu gehen, und dies dem Comité in Frankfurt in einem sehr artigen Schreiben, (welches, nebenbei bemerkt, gewissen Münchnern, zum Muster dienen könnte) angezeigt. — Der Italienische Finanzminister hat der Kammer das Budget bis Ende 1862 vorgelegt. Die Schatzscheine sollen auf 200 Millionen vermehrt und Kirchengüter nebst Domainen verkauft werden. — Die Regierung hat die gänzliche Aufhebung der Polnischen Militairschule in Cuneo verfügt.

— Ueber den Stand der öffentlichen Sicherheit in der Provinz Turin berichtet die „Constituzione", also ein Italienisches Blatt: In den Wäldern von Fiano und Givoletto hat sich dieser Tage eine Räuberbande versammelt, die, so viel bekannt ist, sich vorgenommen hat, der Person Sr. Majestät sich zu bemächtigen, wenn der König sich durch die Wälder auf eine neulich erworbene Besitzung zur Erholung begiebt. Vorgestern wurde der Wald von Truppen umstellt, doch gelang die Operation nicht nach Wunsch, die Banditen warfen sich ins Gebirge, wo sie jetzt verfolgt werden.

Turin, 30. Juni. Der Senat hat das Staatsbudget genehmigt. — Garibaldi wird nach Mexiko reisen, er besucht alle See-Arsenale in Sicilien.

— 2. Juli. Der außerordentliche Gesandte des Königs von Portugal ist in Turin angelangt, mit dem Auftrage, officiell für seinen Herrn um die Hand der Prinzessin Pia von Savoyen, Tochter Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel anzuhalten.

Palermo, 29. Juni. Garibaldi ist gestern unerwartet in unserer Stadt eingetroffen. Er wird mit dem Prinzen Humbert bei dem Nationalschießen, dessen Präsident Se. Hoheit ist, anwesend sein. Die Stadt war Abends illuminirt. Garibaldi hielt an das Volk eine Ansprache, in welcher er die Nothwendigkeit der Eintracht hervorhob.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Die Kaiserlichen Behörden zeigen sich an vielen Orten sehr empfindlich über die Demonstrationen, mit welchen die von Rom zurückkehrenden Erzbischöfe und Bischöfe von ihren Diöcesanen empfangen werden. In Avignon verbot die Polizei den jungen Mädchen geradezu, dem Prälaten mit Rosenkränzen entgegen zu ziehen; dieses Verbot hat sehr böses Blut gemacht. An anderen Orten soll sie durch die Finger gesehen haben, wenn die Revolutionaire Gegendemonstrationen machten; so soll z. B. der Bischof von Straßburg von jungen Leuten ausgezischt und ausgepfiffen worden sein. Die Demokratenblätter sind entzückt über diese Bundesgenossenschaft der Polizei in ihrem Zorn gegen die Kirche.

Paris, 26. Juni. Der „Constitutionnel" sagt heute: „Nach Mittheilungen, die uns aus Turin zugehen, ist die bis jetzt nur officiös bekannte Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland dem Ministerium des Auswärtigen jetzt officiell angezeigt worden. Man wird, ehe man dem Parlament und Europa davon Kenntniß giebt, wahrscheinlich noch eine Woche warten, weil man in dieser Zwischenzeit einen letzten Versuch machen wird, um Preußen zum Beitritt zu diesem Act des Petersburger Cabinets zu veranlassen. — Der Kaiser hatte schon vor einiger Zeit einen Architecten nach Jerusalem geschickt, um sich von demselben genauere Berichte über den Zustand der heiligen Grabkirche erstatten zu lassen. Derselbe ist nun zurückgekehrt und spricht sich darin aus, daß nicht allein die Kuppel, sondern die ganze Kirche so baufällig sei, daß sie von Grund aus neu aufgeführt werden müsse. (N.-Z.)

Ein Russischer General ist hier eingetroffen, um die Organisation der Französischen Gensdarmerie, die in Rußland eingeführt werden soll, gründlich zu studiren. (N.-Z.)

Paris, 27. Juni. Das „Pays" spricht den beunruhigenden Gerüchten gegenüber, welche über den Stand der Ernte verbreitet werden, sich mit Bestimmtheit dahin aus, daß auf allen Punkten Frankreichs die Saaten den prachtvollsten Anblick gewähren. Der Regen und das trübe Wetter der letzten Wochen haben ihnen keinen ernstlichen Schaden zugefügt.

Paris, 29. Juni. Aus Mexico sind Nachrichten vom 28. Mai eingegangen. Markez hat sich am 18. Mai mit 2000 Mexikanern dem General Loreneez angeschlossen. Die Mexikanische Avantgarde, welche diese Bewegung zu verhindern beabsichtigte, wurde von den Franzosen fast ganz aufgerieben. Es ist zu erwarten, daß officielle Berichte diese Nachrichten demnächst bestätigen werden.

England.

London, 23. Juni. Im „College of Physicians" in Edinburg wurde vor einigen Tagen darüber berathen, ob Frauen, die eine Prüfung bestehen, ärztliche Diplome gegeben werden sollten. Die Frage wurde mit 18 gegen 16 Stimmen verneint.

— Am 19. Juni stand hier wieder ein Fälscher Russischer Banknoten vor Gericht, welcher mit der vor wenigen Monaten eingefangenen Fälscherbande in enger Verbindung gestanden hatte. Es ist ein Deutscher, Namens Wilhelm Müller, 37 Jahr alt. Er wurde zu 6 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.

— Heute Nachmittag begann im Krystallpalast das von Tausenden mit Spannung erwartete Händelfest. Es wurde der Messias von einem 4000 Mitwirkende zählenden Orchester aufgeführt und die Massenwirkung war großartig.

London, 24. Juni. Die Arbeiten der Jury sind fast in sämmtlichen Abtheilungen beendigt und der 11. des kommenden Monats ist definitiv für die Preisvertheilung anberaumt. Sie geschieht durch die von Englischen und anderer Seite hierzu besonders ernannten Personen. Für Frankreich dürfte Prinz Napoleon dieses Amt übernehmen, und für England ist bereits der Herzog von Cambridge, von der Königin ernannt. Diese besondern Vertreter der verschiedenen Nationen werden von den Königl. Ausstellungs-Commissarien feierlich empfangen werden und die Preismedaillen den Präsidenten der verschiedenen Klassenausschüsse überreichen. Es folgt ein Umzug mit Musikbegleitung und unter Kanonensalven. So viel bekannt, dürfte auf je 5 Aussteller eine Medaille kommen und die Abtheilung der schönen Künste ist bekanntlich der kritischen Analyse der Geschworenen gar nicht unterworfen worden. Noch ist zu melden, daß vom 8. Juli angefangen neue Saisonkarten ausgegeben werden sollen, die einen um 30 Shill. welche für alle Tage bis zur Schließung der Ausstellung gelten, die andern um 10 Shillinge, welche ebenfalls bis zum 1. October in Kraft bleiben, den Besitzern jedoch nur an Shillingstagen den Eintritt gestatten.

London, 3. Juli. Nach Berichten aus Newyork vom 23. v. M. hat am 16. bei Charleston eine blutige Schlacht stattgefunden. Der Verlust war auf beiden Seiten lehr beträchtlich. „Charleston Merkuryy" fürchtete für die Sicherheit der Stadt. — General Beauregard, der zu Montgomery angekommen war, befand sich auf dem Wege nach Richmond.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Juni. Am letztvergangenen Sonntag wurde die Hauptstadt von einem sehr bedeutenden Brande heimgesucht. In einem dem eigentlichen Konstantinopel angehörenden Viertel brannten 500 Häuser, allerdings meistens elende Baracken, die aber einer zahlreichen Bevölkerung Obdach geben, nieder. Man wird von Regierungs wegen den Abgebrannten zu Hilfe kommen.

— Die Türkische Gesandtschaft in St. Petersburg hat folgende dem Türkischen Gesandten in Wien zugegangene Depesche dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilt: „Scutari, 25. Juni. Gestern, den 24. Juni, hat Abdi-Pascha den gesammten Streitkräften der Montenegriner, welche auf dem rechten Ufer der Elta bei dem Dorfe Jenikiwi concentrirt standen, eine Niederlage beigebracht. Nach dem ersten Angriffe drangen die Truppen des Sultans in die Befestigungen der Montenegriner und vertrieben sie nach einem blutigen Kampfe. Ein großer Theil der Montenegriner blieb auf dem Platze Unsere Truppen nahmen 2 Kanonen. Die Einzelnheiten der Affaire werden folgen. Omer."

Serbien.

Ueber die letzten Vorgänge wird der „N. Pr. Z." geschrieben: Die aus Belgrad nach Semlin (österreich.) übergesiedelten Flüchlinge, zum Theil Türken, meist aber Angehörige mehrerer Europäischer Staaten, beschweren sich bitter über die Energielosigkeit, welche die Europäischen Consulu während des jüngsten Conflictes an den Tag legten. Diese Klage erstreckt sich auch auf den Englischen Consul; nur der Oesterreichische habe mit Nach-

druck nach beiden Seiten hin seinen Einfluß aufgeboten und sich, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, mehr als einmal offener Lebensgefahr ausgesetzt. In der That scheint es, daß ihm allein die Einstellung der Feindseligkeiten zu danken ist. Die Scenen, welche sich in Belgrad ereignet haben, nachdem die Türkische Garnison sich in die Festung zurückgezogen hatte, werden übrigens von den Flüchtlingen als haarsträubend geschildert. Mord und Plünderung herrschte einige Stunden lang in den Türkischen Quartieren, und viele christliche Einwohner, die in Belgrad wohnten, haben Leben und Eigenthum verloren. Die von Garaschanin (Senatspräsident) herbeigerufene Landbevölkerung wüthete gegen die Fremden, gegen Weiber und Kinder; mehrere Europäische Kaufläden sind vollständig ausgeplündert.

— Ueber die telegraphisch gemeldete Ermordung des Ministerpräsidenten Catargiu berichtet der „Wanderer" aus Bukarest, 20. Juni: Soeben (6 Uhr Abends) ward der Ministerpräsident Catargiu beim Herausfahren aus dem Metropoliehofe, wo bekanntlich die Sitzungen der Kammern abgehalten werden, durch einen Schuß in seinem Wagen getödtet. Der Thäter konnte noch nicht ermittelt werden; man fand eine abgeschossene Pistole, und es sollen drei Schüsse gefallen sein. Der Minister kam aus der Kammersitzung in welcher sehr hitzige Debatten über die projectirte Volksversammlung (deren Gegner Catargiu war) stattfanden, als ihn der tödtliche Schuß traf. Die Kugel zerschmetterte den Schädel, und der Tod erfolgte augenblicklich. Der Verstorbene war in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre; die Walachei verliert an ihm eine ihrer ersten Kapacitäten, die gemäßigte Partei ihr schwer ersetzbares Haupt. Die Theilnahme ist allgemein, die Aufregung steigt von Minute zu Minute. Truppweise durchziehen die Leute die Stadt mit lautem Geschrei nach dem Mörder. Der Polizeipräfect ließ die Gendarmerie, Polizei und Pompiers ausrücken, die große Mühe haben, den drohenden Tumult zu dämpfen. (N.-Z.)

A s i e n.

Nach einem dem Pariser „Monde" zugegangenen Schreiben aus Hong-Kong vom 25. April ist daselbst die Trauerbotschaft eingetroffen, daß zwei Spanische Bischöfe, Msgr. Hermosilla und Msgr. Ochoa, so wie der Spanische Missionar, Peter Almata, in Tonking enthauptet worden sind. Man weiß nicht, was aus den zwei Franz. Missionaren geworden ist, welche in demselben Reiche das Evangelium predigten. Auch über den Bischof und die Missionare, welche in Cochinchina zurückgeblieben sind, hat man keine Nachrichten. Am 17. Februar wurde, trotz seines regelrechten Passes, der Französische Missionar Neel mit fünf Chinesischen Christen zu Kay-Tscheu in China enthauptet.

A m e r i k a.

London, 2. Juli. Die Separatisten nehmen in Richmond eine drohende Stellung ein. Man glaubt, daß im Thale Shenandoah eine Schlacht stattfinden werde. Es geht das Gerücht, daß die Truppen der Nordstaaten eine Vertheidigungslinie zwischen Korinth und Memphis bilden würden und im Verlaufe des Sommers nicht aggressiv vorzugehen beabsichtigen. Von den Deputirten wird abermals das Ballotement des Projects in Bezug auf Confiscation der den Rebellen gehörigen Neger verlangt. Die Separatisten sind mit allen Kräften bemüht, die Einnahme der Stadt Mobile nicht zuzulassen. — In der Zeitung „New-York-Herald" ist aus Mexiko vom 28. Mai die Nachricht enthalten, daß die Mexikaner sich Mann für Mann rüsten und daß die Franzosen entweder heimwärts zu ziehen oder sich kriegsgefangen zu ergeben gezwungen seien.

Vermischtes.

— Bei der großen Feuersbrunst zu Enschede hat sich kein einziger feuerfester Schrank bewährt. Die in solchen sogenannten feuerfesten Schränken aufbewahrten Gelder sind geschmolzen und die Papiere verkohlten. Millionen sind dadurch zu Grunde gegangen.

— Die neuesten Nachrichten aus Brüssel melden, daß im Befinden des Königs Leopold Besserung eingetreten ist.

— Im Herzogthum Koburg ist die Einführung des Turnens auch in den Schulen der Landstädte und in den Dorfschulen von der Regierung angeordnet worden.

— Gräfin Johanna Schaffgotsche, Tochter des

Feldzeugmeisters Grafen Schaffgotsche in Brünn ist dadurch auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen, daß ihre Kleider in Brand geriethen und die Flammen erst dann gelöscht werden konnten, als die unglückliche Dame über und über mit den gräßlichsten Brandwunden bedeckt war.

— In der Hannoverschen Ständekammer stellte der Abgeordnete Redecker die Frage, ob es wahr sei, daß die Zahl der Irren in Hannover steige, und ob die Pietisterei Schuld daran sei. Der Regierungscommissar gab aber keine Antwort auf diese delicate Frage.

— Der Besitzer des „Caractacus", des Pferdes, welches den großen Preis beim diesjährigen Derby-Rennen davontrug, ist ein Mann, der vor zwei Jahren ein kleines Wirthshaus in London besaß. Die Wetten standen 40 gegen 1 und trugen dem Manne gegen 200,000 Thaler ein. Das Pferd blieb bei früheren kleinen Rennen fast unbeachtet; man behauptet jedoch, der Besitzer habe absichtlich seine vorzüglichen Eigenschaften, die er genau gekannt, nicht zu früh enthüllen wollen, und ein glänzender Erfolg habe nun seine kluge Speculation gekrönt. Der „Caractacus" legte bei seinem Siegesrennen 2½ Engl. Meilen (= ungefähr drei Deutsche Viertelstunden) in 2 Minuten 45 Secunden zurück. Zum Beweise, wie werthvoll ein solcher Derby-Sieger ist, möge die Mittheilung genügen, daß der Besitzer des „Caractacus" dem Reiter desselben am Derby-Tage, einem jungen Menschen von fünfzehn bis sechszehn Jahren, ein Jahrgehalt von circa 2000 Thalern für Lebenszeit ausgesetzt hat.

— Der Französische Gelehrte Ozanam hat der Akademie der Wissenschaften zu Paris eine Denkschrift bezüglich seiner Versuche, das Chloroform bei chirurgischen Operationen durch Kohlensäure zu ersetzen, vorgelegt. Die Vorzüge dieses neuen Verfahrens sollen darin bestehen, daß die Unempfindlichkeit des Leidenden rascher eintritt und sich kein nachtheiliger Einfluß auf die Gesundheit zeigt.

Dresden, 27. Juni. Heute Vormittag erschoß der in der Pragerstraße № 17 wohnende Kaiserlich Russische Staatsrath Baron F. zuerst seine Gemahlin, dann sich selbst. Beide wurden neben einander liegend getödtet gefunden; der Schuß war bei Beiden durch die Schläfe gegangen. Körperliche Leiden scheinen das Motiv dieses Mordes, bez. Selbstmordes gewesen zu sein.

Gemeinnütziges. Wiener Blätter schreiben: Keine saure geronnene Milch mehr! Sollte eine unserer Leserinnen die Meldung bekommen, daß die Sahne für die Kaffeegesellschaft sauer geworden sei, so braucht sie deshalb kein saures Gesicht zu machen, sondern sie läßt sich aus der nächsten Apotheke ½ Loth Natronlauge holen. Man tröpfelt vorsichtig in die saure Sahne von der Natronlösung so lange ein, bis der Geschmack süß geworden ist. Kein Feinschmecker ahnt es, daß vor wenig Minuten die Sahne verdorben war.

Von der Censur genehmigt.

Pernau, den 29. Juni 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Requisition der Reichsbank hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Tabelle über die fünfprocentigen Bankbillets, die am 4. Mai a. c. gezogen und außer Circulation getreten, so wie über diejenigen Billets, die als verloren angezeigt sind, in der Canzellei des Raths zur Einsicht vorliegen.

Pernau, Rathhaus, den 16. Juni 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1202. Schmid, Secrt. [2]

In Betracht dessen, daß die Glieder des Straßenpflasterungs-Comité's über die Pflasterungsarbeiten keine fortwährende Aufsicht führen können, welche besonders für die in Tagelohn vergebene Reparatur des alten Straßenpflasters nothwendig ist, und daher die Betheiligung derjenigen Hausbesitzer, in deren Contingent eben gearbeitet wird, an der Beaufsichtigung wünschenswerth erscheint, so wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt den resp. Hausbesitzern anempfohlen, nach Möglichkeit die in ihren Contingenten stattfindenden Arbeiten zu beaufsichtigen und etwa bemerkte Ungehörigkeiten sogleich zur Kenntniß des Vorsitzers des Comité's oder eines Gliedes desselben zu bringen.

Pernau, Rathhaus, den 20. Juni 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1231. Schmid, Secrt. [2]

Wenn trotz mehrfacher Publicationen noch ein großer Theil der zur Stadtgemeinde gehörigen Okladisten ihre Kopfsteuer nicht berichtigt haben, als wird von Seiten dieser Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß nach dem 1. Juli die Eintreibung der Abgaben mit den strengsten Maßregeln begonnen werden wird.

Pernau, Steuerverwaltung, den 14. Juni 1862.

Steuerherr J. F. Specht.

№ 719. Notair R. A. Lantzky. [1]

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER **PERSÖNLICHE SCHUTZ.**

26. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [8]

Freitag den 6. Juli, Abends 7 Uhr, im Saale des Bürger-Clubs: **Solo**probe, 8 Uhr: Probe von den **Chören** des Concertes zum Besten der Musik-Lehranstalt in St. Petersburg.

Dampfschifffahrts-Anzeige.



Anfangs nächster Woche wird das Dampfschiff „Ostsee", Capt. Koorsch, in Pernau eintreffen und nach einem Tage Aufenthalt mit Passagieren und Gütern nach Riga abgehen. Nähere Auskunft ertheilen R. Barlehn & Co.

Annoncen
aller Art

werden von unterzeichneten Bevollmächtigten für **sämmtliche** deutsche, dänische, schwedisch-norwegische, englische, französische, russische u. s. w. Zeitungen, über welche auf Verlangen specielle Verzeichnisse zu Diensten stehen, zu Originalpreisen angenommen und prompt besorgt. Das Bureau bietet dem verehrlichen Publicum den Vortheil, dass ausser Ersparung an Porto, bei grösseren Aufträgen und insbesondere bei häufigen Wiederholungen ein entsprechender Rabatt eingeräumt wird.

Ueber jede Annonce wird der Beleg geliefert.

Haasenstein & Vogler.

Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M.

Musikalische Notiz.

Unterzeichneter wünscht Unterricht im Violinspiel zu ertheilen; auch erbietet sich derselbe Sonaten und dergleichen mehr zu spielen. Geehrte Adressen wolle man im Hotel „Stadt Wien", parterre, niederlegen. [1]

A. Eichhorn,

Mitglied der hiesigen Stadt-Capelle.

Eine Sendung neuer

Taschen- und Wanduhren

zu verschiedenen Preisen erhielt und verkauft

N. F. Nilson.

Pernau, im Juni 1862. [3]

Eine Parthie schönen Englischen **Schiefer** offeriren M. Strahlberg & Co. [3]

Beste Belgische **Wagenschmiere** erhielten und empfehlen Gebr. Stein. [1]

Am Meeresstrande des Gutes Patzal ist **Birken-Brennholz** käuflich zu haben; die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei dem Hrn. Baron Otto v. Uexküll auf dem Gute Patzal. [1]

Guten **Familien-Thee** zu 120 und 130 Kop. das Pfund, **Gummi-Galoschen** und verschiedene andere **Kurz-Waaren** empfiehlt zu den billigsten Preisen G. Feldhuhn. [2]

Gummi-Bade-Hauben von Berliner Gummiplatten sind bei Retti, im Hause des Herrn Bräutigam, in der Vorstadt, zu haben.

Daselbst werden auch abgenutzte Gummischuhe (nicht vulcanisirte) gekauft. [1]

Angekommene Schiffe.

50) Den 25. Juni: Schiff „Effort", Capt. J. Christie, von Boneß mit Gaskohlen an H. G. Oehlbaum.

Vom 15. bis zum 29. Juni:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Arthur Theodor Jacoby. — Charlotte Dorothea Simony. — St. Elisabeths-Kirche: Friedrich Hindrichson. — Andreas Kütt. — Emma Helene Andressow. — Alexander Julius Alt. — Johanna Retsep.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Christian Wilhelm Zöllner, alt 3½ J. — St. Elisabeths-Kirche: Eduard Johann Tönnisson, alt 1 J. 11 Tage. — Anna Maria Oja, alt 41½ J.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 27 Sonnabend, den 7 Juli 1862.

Inländische Nachrichten.

Pernau, 5. Juli. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr langte das recht hübsch gebaute und bequem eingerichtete Dampfboot „Ostsee" von Riga kommend, von einer zahlreichen Zuschauermenge freudig begrüßt, hier an und beginnt damit die projectirte regelmäßige Fahrt zwischen Riga, Pernau, Libau und Windau. Möchte die Betheiligung des Publikums an dieser Dampfschifffahrt eine recht lebhafte werden, damit uns diese billige und rasche Verbindung mit Riga für die Dauer erhalten bleibe. — Die seit dem vorigen Herbst bestandene Diligence-Verbindung zwischen hier und Riga ist leider wegen zu geringer Theilnahme wieder eingestellt worden.

Riga, 28. Juni. Heute um 3 Uhr Nachmittags sind JJ. KK. HH. die Großfürsten Wladimir und Sergei Alexandrowitsch, die Prinzessinnen Marie und Eugenie Romanowsky, Herzoginnen von Leuchtenberg hier eingetroffen.

— In einer Beilage zur № 138 des „Russ. Invaliden" vom 22. Juni finden sich folgende telegraphische Depeschen aus Warschau:

Sr. Majestät dem Kaiser von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Statthalter. 20. Juni Abends. Wir sind um 5 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen. Der Empfang war ein sehr herzlicher. — 21. Juni. Heute Morgen war bei mir Empfang, um 10 Uhr der militairischen, und um 11 Uhr der Civil-Autoritäten; darauf fuhr ich in die rechtgläubige und römisch-katholische Kathedrale: beide waren von Dienenden und Leuten aus dem Volke ganz angefüllt. Der Empfang war ein sehr freudiger. — 21. Juni Abends. Als ich um 9½ Uhr aus dem Theater heraus trat und mich in die Kalesche setzte, sah ich einen Menschen, der anscheinend mit einer Bittschrift auf mich zutrat; aber plötzlich legte er in meiner nächsten Nähe eine Pistole an und schoß. Gott behütete mich, die Kugel ging durch den Paletot, den Rock, das Hemd und blieb, nur das Schlüsselbein streifend, dort sitzen. Ich befinde mich ganz wohl; ich fühle nur eine geringe Verletzung. Der Uebelthäter ist sofort ergriffen worden. „Konstantin."

22. Juni 8 Uhr 35 Min. Morg. Die Verwundung Sr. Kais. Hoh. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch beschränkt sich auf eine bloße Verletzung der Haut über dem linken Schlüsselbein. Die Wunde ist klein, der Knochen nicht zerschmettert. Das Fieber ist unbedeutend.

Dr. Bogoljubow.

23. Juni 3 Uhr Nachm. Heute erschienen bei mir der Verwaltungs-Rath, der Staats-Rath, der Municipal-Rath und die Creditgesellschaft, mir ihr Beileid bezeugend und Glück wünschend. Besonders haben mich die Ansprachen der Spitzen der Armee gerührt. Die Regimenter bitten darum, morgen Deputationen zur Beglückwünschung absenden zu dürfen. — Meine Gesundheit ist gut, kein Fieber. — Der Verbrecher heißt Jaroschinski und ist Schneidergeselle. „Konstantin."

— Die „N. P." bringt außerdem folgende Nachrichten vom 24. Juni aus Warschau: Aus den

während der letzten beiden Tage, am 23. und 24. Juni, erhaltenen telegraphischen Nachrichten ist zu ersehen, daß die Gesundheit Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch sich bessert; Der Zustand der Wunde verspricht einen guten Ausgang. — Ueber die Gesundheit J. K. Hoh. der Großfürstin Alexandra Josephowna hat man gleichfalls gute Nachrichten erhalten. — Der General-Adjutant Graf Lüders leidet fast unausgesetzt an Schmerzen in dem beschädigten Kinnbacken; mangelnder Schlaf schwächt den Kranken; im Uebrigen ist das allgemeine Befinden befriedigend. — In der Stadt geht alles nach Wunsch.

Vom 25. Juni: Die Wunde Sr. Kais. Hoheit des Statthalters schließt sich.

— 27. Juni 10 Uhr 37 Min. Morg. Gestern, am Geburtstage der Großfürstin Alexandra Josephowna, haben die Einwohner Warschau's selbst die Stadt illuminirt. Die Heilung der Wunde des Großfürsten geht sehr gut von statten; jedoch kann er sich noch nicht ankleiden.

— 27. Juni. Die Geschwulst der Wange des Grafen Lüders hat sich vermehrt, die Kräfte sind schwach. Die Schmerzen sind anhaltend, aber schwächer. (Rig. Z.)

— 28. Juni, 11 Uhr 25 Min. Morgens. Die Wunde Sr. K. H. des Stalthalters nimmt einen guten Verlauf. In der Stadt ist Alles ruhig.

Dr. Bogoljubow. Dr. Wolfring.

St. Petersburg, 22. Juni. Heute um 12 Uhr ward in der Isaks-Kirche von dem hochwürdigen Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg Isidor, und dem Rigaschen Erzbischof Platon, sowie dem Wiborgschen Bischof Jornuik im Verein mit der städtischen Geistlichkeit Gott dem Herrn ein Dankgebet für die gnädige Lebensrettung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch gerichtet.

St. Petersburg, 23. Juni. J. K. H. die Großfürstin Helena Pawlowna, welche sich jetzt zur Herstellung ihrer Gesundheit im Auslande aufhält, geruhte, nach Empfang der Nachricht von dem Brande am 28. Mai per Telegraph für die erste Unterstützung der Abgebrannten 5000 Rubel anzuweisen, welche nach Anordnung J. K. H. den unter ihrem Patronat stehenden barmherzigen Schwestern zur Vertheilung an die armen Abgebrannten übergeben wurden.

— Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Katharina Michailowna hat geruht zum Besten der Abgebrannten 4000 Rbl. darzubringen.

— In Folge der Aufforderung des Englischen Gesandten an den Englischen Consul, eine Subscription zum Besten der Abgebrannten bei den hiesigen Unterthanen der Königin von England zu eröffnen, sind von denselben in St. Petersburg und Kronstadt 9356 Rubel gesammelt und der besonderen Canzlei J. M. der Kaiserin übergeben worden. — In der Kanzlei des General-Gouverneurs von Moskau waren vom 5. bis 20. Juni 18,850 Rubel zu demselben Zwecke eingegangen. (Rev. Z.)

— Bei dem Allerhöchstbestätigten Comité zur Empfangnahme und Vertheilung der Summen, welche zum Besten der Abgebrannten dargebracht werden, sind vom 17—24. Juni 11,930 Rbl. 6 Kop. Geld und 400 Rbl. in Kreditpapieren eingegangen. Im Ganzen sind seit dem 31. Mai 307,283 Rubel 44 Kopeken dem genannten Comité zur Verfügung gestellt und davon zur augenblicklichen Unterstützung 40,779 Rbl. 65 Kop. vertheilt worden. Es bleiben demnach 266,503 Rbl. 65 Kop. in der Kasse des Comités.

— Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers wird es den Aeltern und Verwandten von Zöglingen der Baltischen Marine-Lehranstalten auf ihren Wunsch anheimgestellt, dieselben bei sich zu Hause zu unterhalten, wofür ihnen für die noch übrige Zeit bis zur vollendeten Erziehung für Zöglinge der Marine-Corps je 300 Rbl., und für Zöglinge des Steuermanns-, Ingenieur- und Artillerieschule je 200 Rbl. gezahlt werden. Auch haben die Chefs der Anstalten das Recht, auch ohne Einwilligung der Aeltern die minder befähigten und zum Seedienst geeigneten Zöglinge in andere Anstalten überzuführen. (Rev. Z.)

— Bei der Unmöglichkeit, vorauszubestimmen, ob in jeder Localität im Laufe des Jahres 1862 eine hinreichende Menge Branntwein für das Jahr 1863 von Privat-Lieferanten wird gestellt werden, oder ob die Krone einen Theil desselben wird liefern müssen, ist diese genöthigt, die Hälfte der Kronsmagazine für sich zu reserviren und nur

die andere Hälfte derselben unter billigen Bedingungen und ohne Torge an Privatpersonen zu überlassen. (Rev. Z.)

— Am 20. d. Mts. verschied zu St. Petersburg der ehemalige Curator des St. Petersburger Lehrbezirks, der wirkliche Geheimrath Senator Michael Nikolajewitsch Mussin-Puschkin.

Kronstadt. Die Dampffregatte „Smely" wird nach Swinemünde gehen, um die Japanesische Gesandtschaft abzuholen. Der Capitain-Lieut. Kasnakow, Adjutant S. K. H. des General-Admirals, der lange in Japan gelebt hat, kennt die Sprache und die Sitten dieses Landes und wird die Gesandtschaft an Bord der Fregatte empfangen. Wir haben sagen hören, daß die Gesandten sich lebhaft für Alles was auf das Meer und die Marine Bezug hat, interessiren. Während ihrer Anwesenheit in Petersburg werden sie wahrscheinlich auch Kronstadt besuchen, dessen Häfen jetzt in vollster Thätigkeit sind.

Tomsk. Am 1. Mai haben die Torge für Uebernahme der Arbeiten zur Ausführung einer Telegraphenlinie zwischen Omsk und Irkutsk stattgefunden. Diese Arbeiten sind dem Major Dicht übertragen und sollen zum 15. September 1863 beendigt sein. (Rev. Z.)

Warschau. Aus Warschau wird gemeldet, daß Se. K. Hoh. der Großfürst Konstantin beim Empfange der Geistlichkeit und der Landschafts-Behörde geäußert habe: er lege das begangene Verbrechen keinesweges der Polnischen Bevölkerung zur Last; dieselbe habe sich niemals solcher Thaten schuldig gemacht. Aber wäre dies selbst der Fall, so würde er dennoch nichts an der Ausführung des Programmes zum Wohle des Landes ändern. Der Großfürst reichte hierauf dem Landschafts-Präsidenten von Zamoyski die Hand und forderte ihn auf, ihm bei der Ausführung des Programmes behilflich zu sein. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Die „N. Pr. Z." schreibt: Berliner, die nach London zur Besichtigung der dortigen Ausstellung gereist sind, schreiben Klagebriefe über die ungünstige Witterung hierher. Namentlich über die empfindliche Kühle beschweren sie sich.

Berlin, 8. Juli. Am Sonnabend fand in der Kapelle des Russischen Gesandtschaftshotel ein Dankgottesdienst für die glückliche Errettung des Großfürsten Konstantin statt, welchem die hier wohnenden Russen beiwohnten.

— Der Russische Gesandte in Madrid, Graf Stackelberg, ist auf seiner Reise nach St. Petersburg hier durchgereist. Seine Reise wird bekanntlich mit der Anerkennung Italiens in Zusammenhang gebracht. — Der berühmte Chirurg Professor Dr. Langenbeck ist wegen Gefährlichkeit des Zustandes des Grafen Lüders nach Warschau berufen worden und dahin abgereist.

Hannover, 3. Juli. Durch Königlichen Befehl sind die Stände auf unbestimmte Zeit vertagt. Es ist zweifelhaft, ob eine Versammlung derselben im Herbst stattfinden wird. Die Minister sind darüber nicht einig geworden.

München, 7. Juli. Gestern Abend erfolgte die Ankunft der Exkönigin von Neapel, Marie, und ihrer Schwester, der Gräfin Trani. Das Schwesterpaar wurde von der Herzoglichen Familie am Bahnhofe empfangen und demselben vom Volke eine Ovation bereitet.

Frankfurt, a. M., 25. Juni. Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha hat kürzlich dem Centralcomité anzeigen lassen, daß er die Einladung zum Schützenfest definitiv angenommen habe, und in Frankfurt rechtzeitig eintreffen werde. Zu seiner Aufnahme wird das geschmackvolle Haus des Hrn. Seufferheld in der neuen Mainzer Straße in Bereitschaft gesetzt. Die Anordnung des Festzugs befindet sich in den Händen des Malers E. Schalk; derselbe hat seinen Geschmack schon bei Ausrüstung des prächtigen Schillerfestzuges bewiesen, und wird auch diesmal wieder etwas Sehenswürdiges leisten. Wie wir vernehmen, soll in dem Festzug die Volksbewaffnung historisch dargestellt werden, und würde die betreffende Abtheilung von einem Urgermanen mit riesiger Keule eröffnet werden. Diesem folgt eine AbtheilungBogenschützen in der geschmackvollen Tracht des 11. Jahrhunderts; dann kommen die Armbrustschützen aus dem 13. Jahrhundert, diesen folgen dann die Luntenschützen mit Panzer und Pickelhauben aus dem 15. und diesen die Landsknechte des 16. Jahrhunderts, alle in dem Costüm und Waffenschmuck der betreffenden Zeit

Weißgekleidete Mädchen von 6 bis 20 Jahren tragen einen Theil der Ehrengaben in dem Zuge mit, und endlich wird die Oriflamme des Schützenbundes, umgeben von den Fahnen der sämmtlichen Vereine, eine imposante Gruppe bilden. Hinter diesem „Fahnenwalde„ bilden dann die einzelnen Schützenvereine unter Anführung der Schweizergäste den Schluß des Zuges. An dem Znge betheiligen sich auch die Behörden der Stadt und die nahe an 400 Jahre bestehende hiesige Urschützengesellschaft. Auch die Sachsenhäuser Jäger werden wieder wie beim Schillerfest ihrer characteristischen Laune die Zügel schießen lassen. — Die Zahl der angemeldeten Schützen hat 6000 weit überstiegen. Die Festgebäude sind bis auf die innere Ausschmückung vollendet. Auch die den Gabentempel schmückende 20 Fuß hohe Germania (modellirt von A. v. Nordheim) ist nahezu fertig. Mit dieser Bildsäule wird der Gabentempel eine Höhe von 64 Fuß erreichen. (A. A. Z.)

Frankfurt a. M., 6. Juli. Unsere ganze Stadt ist seit Nachmittag in der größten Bestürzung. Nachmittags gegen 4 Uhr erhob sich ein Orkan mit Gewitter so heftiger Art, wie seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen. Schornsteine und Fenster stürzten auf die Straßen; auf den Promenaden liegen abgerissene Aeste und entwurzelte Bäume so dicht, daß dieselbe nur mit Mühe zu passiren ist. Trotz des grauenvollen Anblicks, den die Verwüstungen in nächster Nähe boten, waren die Gedanken Aller aber vorzugsweise auf die Festhalle gerichtet, wo ziemlich zu gleicher Zeit ein auf 4000 Couverts berechnetes Essen stattfand. Die dort vorgekommenen sollen markerschütternd gewesen sein. Das eigentliche Mahl war vorüber und Tausende von Theilnehmern saßen in gehobener Stimmung noch am Tisch, als der Orkan losbrach. Man nahm die ersten Ausbrüche heiteren Muthes auf, als aber die Balken zu krachen anfingen, Mantillen, Hüte, Schleier, Schirme 2c. von der Gewalt des Sturmes weggerissen wurden, Fahnen herunter flogen und plötzlich ein Theil des Daches in das Gewühl herabstürzte, suchte Alles zu fliehen. Damen fielen in Ohnmacht; die Verwirrung war unbeschreiblich; Viele stürzten von dem Unwetter erfaßt in einen Graben, wo sie längere Zeit hülflos liegen bleiben. Die Vorrathskammer ist ganz zusammengebrochen, und hier wurden zwei Küchenmädchen, die mit der Bergung des gefährdeten Geschirrs beschäftigt waren, von herabstürzenden Dachsparren getödtet. Außerdem erfolgten eine Anzahl von Verwundungen durch Splitter und Bretterstücke. Die Ausschmückung der inneren Halle ist verwüstet, und die Halle selbst neigt sich nach einer Seite. Das Gerüst um den Gabentempel hat der Sturm ganz weggenommen; die Germania aber steht noch unversehrt. Der Festplatz wurde sofort abgesperrt und Hunderte von Arbeitern sind seit Nachmittags mit Aufräumen beschäftigt.

Nachschrift v. 7. Juli Vormittags. Das Schützenfest soll nichtsdestoweniger zur festgesetzten Zeit abgehalten werden. Das Centralcomité erläßt so eben einen Aufruf, worin es an den Patriotismus der Handwerker appellirt und die Zimmerleute, Schreiner 2c. auffordert, ihre Privatarbeiten liegen zu lassen, um die Wiederherstellung der Festhalle zu ermöglichen. Der Tod von zwei Personen bestätigt sich; außerdem liegen fünf Verwundete im Spital. Wie viele nach Haus getragen oder sonstwo untergebracht worden sind, weiß man nicht.

Kassel, 7. Juli. Durch Ministerialbeschluß ist das Verbot der „N.-Z." und der „Köln.-Ztg." für das Kurfürstenthum Hessen aufgehoben worworden. Ein ähnlicher Schritt des Ministeriums ist der, daß der Verkauf der gepfändeten Gegenstände der Hanauer Steuerverweigerer, welcher, nachdem er in Hanau nicht zu Stande gekommen, hier bewirkt werden sollte, sistirt worden ist. Die Sachen sollen nach Hanau zurückgesendet werden, da man annimmt, daß nunmehr freiwillige Steuerzahlung erfolgen werde. Der Hanauer Hochverrathsproceß, in welchem auf den 4. d. schon Termin angesetzt war, ist niedergeschlagen worden.

Hamburg, 26. Juni. Vor einigen Tagen hielt der bekannte und seit geraumer Zeit vielgenannte Submarine-Ingenieur W. Bauer aus München in der technischen Abtheilung der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe einen Vortrag über den von ihm erfundenen Taucher-Apparat, welcher das allgemeinste Interesse erregte. Es hatte sich ein zahlreicher

Kreis von Zuhörern eingefunden, die dem instructiven Vortrage Bauers mit Spannung folgten. Der Taucher-Apparat des genannten Technikers unterscheidet sich von allen andern ähnlicher Art dadurch, daß mit demselben in der Tiefe des Meeres wie mit einem Schiff auf der Oberfläche des Wassers unabhängig beliebige Manöver vorgenommen werden können: es ermöglicht derselbe also eine submarine Navigation. (A. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Die Waizenerndte hat in Ungarn begonnen und verspricht die erfreulichsten Resultate.

Italien.

Turin. Die Verlobte des Königs von Portugal, die Prinzessin Maria Pia, welche am 16. October 1847 geboren wurde und deren Taufpathe Pius IX. ist, wird als sehr schön geschildert; sie war stets die Lieblingstochter Victor Emanuels. Die Vermählung wird zu Turin im Monat September vollzogen werden und Prinz Napoleon dieser Feier beiwohnen. Die erste Idee zu dieser neuen Verbindung der Höfe von Lissabon, Turin und Paris soll vom Kaiser Napoleon ausgegangen und die Sache zuerst vom Prinzen Napoleon während seines Aufenthalts in Neapel zur Sprache gebracht und von Victor Emanuel mit Freuden aufgenommen worden sein.

— Selbst die eifrigsten Vorkämpfer der bourbonischen Reaction beginnen jetzt einzusehen, daß die Sache Franz II. eine verlorene ist. Fürst Petrulla, bisher Gesandter des früheren Königs beider Sicilien am Wiener Hofe, hat definitiv um seine Entlassung gebeten. Franz II. bewilligte Urlaub, der Fürst aber telegraphirte laut der Wiener „Presse" sofort zurück, „er habe nicht um Urlaub, sondern um seinen Abschied gebeten und könne von dieser Bitte nicht mehr abgehen."

Turin, 25. Juni. Eine Thatsache von höchstem Interesse ist es gewiß, daß mit einer Italienisch Englischen Gesellschaft Unterhandlungen über die Einführung der Baumwollcultur in Italien eingeleitet worden sind. Der Anbau der Baumwollstaude wird in Italien nicht zum ersten Mal versucht; ungünstige Umstände, und zum großen Theil die Trägheit der Regierungen, verhinderten die Cultur. Die Gesellschaft hegt die Hoffnung jährlich 2½ bis 3 Millionen Ballen ernten zu können, ein Erträgniß, welches ungefähr die Hälfte der Ernte in den Vereinigten Staaten und ⅔ der gesammten Ausfuhr Amerika's erreicht.

Turin, 7. Juli. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Neapel vom heutigen Tage war daselbst das Gerücht verbreitet, daß Chiavone und zwei seiner Gefährten in einem verzweifelten Kampfe gegen die Franzosen im Piccogebirge getödtet worden seien.

Turin, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland eine außerordentliche Gesandtschaft empfangen werde und daß die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt seien. Die Anerkennung Preußens sei gleichfalls nahe bevorstehend.

Genua, 24. Juni. Die Regierung hat Befehl gegeben die Gläubiger der gestürzten Dynastieen sogleich auszumitteln um dieselben zufrieden zu stellen. Diese Maßregel wird mit Genugthuung aufgenommen werden, da diese Gläubiger bisher wenig Hoffnung hatten. (A. A. Z.)

Aus Verona, 1. Juli, berichtet die „Gazz. di Verona": „Vorgestern Nacht platzte vor dem Thore des bischöflichen Palastes eine Petarde, welche das Thor selbst beschädigte.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Man sieht viele traurige und noch mehr mißvergnügte Gesichter. Es steht sehr schlimm mit der Ernte; in den nördlichen und in den Departements des Centrums hat der Regen, im Süden der Wind die schönsten Hoffnungen vernichtet; die Krankheit des Weinstocks ist in diesem Jahre nicht so heftig; über Brotfrucht darf man sich keine Illusionen machen. Dabei liegt die Fabrikthätigkeit des Landes in vielen Zweigen (Seidenfabrikation in Lyon z. B.) sehr darnieder — das sind böse Aussichten für den Winter.

Paris, 5. Juli. Das „Pays" zeigt an, daß die Frage der heiligen Grabkirche in Jerusalem eine diplomatische Lösung erhalten hat. Die Kuppel wird auf gemeinschaftliche Kosten von Frankreich, Rußland und der Türkei ausgebessert werden. Demselben Blatte zufolge ist man in Kon-

stantinopel wegen der Lage der Dinge in Serbien vollständig beruhigt.

Paris, 11. Juli. Die heutige „Patrie" meldet, daß zwischen Frankreich und Rußland eine allgemeine politische Uebereinstimmung herbeigeführt sei. Beide Mächte seien einig in Betreff der Lösung der Christenfrage im Orient, der Behandlung der Italienischen Frage, über den Weg, den das Turiner Cabinet einzuschlagen habe, um Verwickelungen zu vermeiden. Gleichzeitig sei eine Uebereinstimmung in Bezug auf die Lösung der Schleswigschen Frage erfolgt.

England.

London, 1. Juli. Die Vorgänge in Serbien werden von allen Blättern besprochen. „Die Unruhen in Serbien" — so schreibt der „Herald" — „haben Montenegro gerettet. Wenn die Pforte nicht nachgiebt, werden die Serben wahrscheinlich den Versuch machen, ihre Unabhängigkeit durch Waffengewalt zu erreichen. Dann muß es zu einem allgemeinen Kriege zwischen Christen und Türken oder einer Europäischen Intervention kommen. Die Serben selbst könnten keiner von Omer Pascha geführten Armee Trotz bieten, aber wenn sie zu den Waffen greifen, so wird dies das Signal zu einem Ausbruch in ganz Bosnien sein und vielleicht auch in einigen der Provinzen, die Konstantinopel näher liegen. Die Aussicht ist ziemlich schreckenvoll.

London, 2. Juli. In Bezug auf die Vermählung der Prinzessin Alice mit dem Prinzen Ludwig von Hessen, erfährt man nachträglich Folgendes: Die Königin, welche nur mit Mühe bewogen werden konnte, ihren Kindern, Hofdamen und den andern zum Hofe gehörenden Personen zu gestatten, daß sie für diesen einen Tag die Trauer ablegten, erschien selbst in der Kapelle schwarz von Kopf bis Fuß, nahm nicht einmal am Hochzeitsmahle Theil und zog sich unmittelbar nach der kirchlichen Feier in ihre Gemächer zurück, wohin ihr Niemand folgen durfte. Erst später erschien sie wieder im Familienkreise auf einen Augenblick, um von den Neuvermählten Abschied zu nehmen. Ihr Zustand flößt allgemeine Theilnahme ein, denn sie scheint sich mit jedem Tage tiefer in den Schmerz um den verlorenen Gatten hineinzuleben und gegen alles Andere gleichgültiger zu werden. Bei der Vermählung erschien der Bräutigam in Civil, bloß mit dem Orden seines Hauses geschmückt, die Braut in weißer Seide, die Verzierung des Kleides und der Schleier aus Horiton-Spitzen. Von Musik oder Fröhlichkeit war bei dieser Hochzeit nicht die Rede.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. Aus Mexiko 15. Juni wird gemeldet, daß eine provisorische Regierung von 5 Notabeln eingesetzt worden sei, welche beauftragt ist, allgemeine Wahlen zur Einführung einer Monarchie unter Europäischer Protection zu veranstalten.

Portugal.

Eine telegraphische Depesche meldet aus Lissabon vom 1. Juli, daß dort die Nachricht von der Entlassung des Ministeriums eingetroffen sei; ein neues Cabinet war gebildet, an dessen Spitze der Staatsrath Marquez de Olinda stand, der zugleich Minister-Präsident und Minister des Innern war. Der Staatsrath Marquez de Abrantes hatte das Portefeuille des Auswärtigen, der Staatsrath Vizconde de Albuquerque das der Finanzen, Generallieutenant Baron Suruhy das des Krieges übernommen. (N. Pr. Z.)

Belgien.

Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Königs Leopold lauten bedenklicher; der Arzt aus Paris wurde durch den Telegraphen berufen.

Türkei.

Ragusa, 9. Juli. Eine große Schlacht hat bei Spuda stattgefunden, in welcher die Türken eine Niederlage erlitten und bedeutende Verluste davontrugen.

Amerika.

London, 10. Juni. Aus den letzten Berichten aus Newyork vom 1. Juli ersehen wir, daß die Separatisten am 26. Juni bei Richmond die Unionisten-Truppen angegriffen, und daß die Schlacht zweimal 24 Stunden gewährt hat. Beide Theile erlitten bedeutende Verluste. Die nördlichen Truppen zogen sich, von den Gegnern verfolgt, zurück. General Mac Clellan hat seine Truppen zwischen den Flüssen Shekahomini und James concentrirt. — Die Föderalisten haben Wite-House verlassen.

Vermischtes.

— Ein Herr Bernatzki hat ein sehr wohlfeiles Mittel zur Erbauung von Eisenbahnen erfunden, und darauf ein Privilegium der Belgischen Regierung erhalten. Die Schienen sollen nämlich aus Holz angefertigt und nur mit Eisen bekleidet sein. Nach dem Urtheil von Sachkennern soll sich dieses System sehr bewähren. Die Eisenplatten, mit denen das Holzwerk bekleidet wird, können in gewöhnlichen Schmieden und daher billiger angefertigt werden. Außerdem haben sie den Vortheil, daß sie nicht so leicht verderben, wie die gußeisernen Schienen. Die „Polnische Zeitung" macht auf diese Erfindung besonders aufmerksam.

— Der „Oek. Anz." berichtet über eine nützliche Entdeckung — nämlich aus Kartoffeln Käse zu bereiten, der allen übrigen vorzuziehen ist. Es wird zu dem Behufe die beste, weiße, frische Kartoffel ausgesucht, gekocht, darauf abgespült und so lange geknetet, bis sich aus derselben ein Teig gebildet hat. Hierauf wird in letztern ein wenig saure Milch hineingegossen und der damit gut durchgemischte Teig auf fünf Tage in eine fest zugedeckte Mulde gethan. Alsdann wird der Teig abermals mit saurer Milch gehörig durchgemischt, in ein Fayence-Gefäß gethan und auf circa zwei Wochen an einen trockenen Ort gestellt. Der Käse ist dann fertig. Je länger er in einem völlig geschlossenen Topfe und an einem trockenen, jedoch luftigen Ort gehalten wird, um so schmackhafter und saftiger wird er, und zu einer wahren Delicatesse.

Die Hundswuth betreffend.

Die Kennzeichen der Hundswuth sind nicht, wie man bisher glaubte, Wasserscheu, Schaum vor dem Munde, Heraushängen der Zunge, Einklemmen des Schwanzes, gerades Fortlaufen ꝛc., sondern vorzüglich eine eigenthümliche Unruhe, Entlaufen, Beißsucht, Verlust des Appetits, der glotzende stiere Blick, Verschlucken von festen Körpern: Holz, Stroh, Haare, Steine, Glas ꝛc., eine eigenthümliche Veränderung der Stimme, Nervenzufälle, Zuckungen und Lähmungen des Unterkiefers, des Hintertheils und die schnelle Abmagerung. Dem Wesen nach ist die Krankheit eine Nervenkrankheit, welche vorzugsweise den Kehlkopf und den Schlundkopf ergreift und keineswegs mit einer Gehirnkrankheit identisch gehalten werden kann. Sie entwickelt sich ursprünglich meist bei den Hunden, kann aber auf alle warmblütigen Thiere übertragen werden, wenn diese für die Ansteckung empfänglich sind. Man muß sogleich nach dem Biß das Gift aus der Wunde entfernen, damit es sich im Körper nicht weiter verbreiten kann. Man lasse die Wunde gehörig ausbluten, und wasche sie fleißig mit lauwarmem Wasser aus, um die Blutung zu befördern. Ist die Wunde an irgend einer Stelle schon trocken geworden, so ritze man dieselbe mit einer scharfen Messerspitze, um das Ausfließen des Blutes zu befördern. Hierauf nimmt man warmes Wasser, in welchem man schwarze Seife oder auch eine Hand voll Salz aufgelöst hat; oder man vermischt einen Theelöffel voll Seifensiederlauge mit einer Tasse warmen Wassers und wäscht die kleinste Wunde oder den geringsten Hautriß damit fleißig aus; oder man legt damit angefeuchtete Leinwandlappen beständig auf. Dann lasse man eine halbe Drachme von ätzendem Kali (**Kali causticum siccum**) in 2 Unzen destillirtes Wasser auflösen und damit die Wunden alle 5 Minuten auswaschen und in der Zwischenzeit 4—6fache feine Leinwandbäuschchen mit dieser Flüssigkeit durchfeuchtet auflegen. Mit dieser Behandlung kann man mehrere Stunden fortfahren, bis ein Arzt das weitere Verfahren anordnet. Ist das ätzende Kali nicht sogleich zu haben, so bedecke man die Wunde einstweilen mit schwarzer Seife, oder bestreue sie mit gepulvertem ungelöschten Kalk, weil Alles darauf ankommt, das in der Wunde befindliche Gift zu zerstören und die Wunde in Entzündung und Eiterung zu versetzen. Die Leinwand oder die Schwämme, welche hierbei gebraucht worden sind, müssen nach dem Gebrauch verbrannt werden, um die weitere Verbreitung des Gifts zu verhüten.

Hierbei ist noch auf Folgendes aufmerksam zu machen. Hofrath Dr. Perner in München hat sich neuerdings gegen das Maulkorbtragen der Hunde dahin ausgesprochen, „daß auf seinen Antrag nach mehrjähriger gründlicher Prüfung und Vorlage vieler Gutachten höchst angesehener und berühmter Veterinäre, bedeutender Autoritäten in ihrem Fache aus verschiedenen Ländern, welche die Maulkörbe als eine nicht nur für die Hunde, sondern auch für ihre Eigenthümer, ja, für die Polizeibehörden selbst, sehr vexatorische und dabei dem guten Zwecke nicht nur nicht förderliche, sondern im Gegentheil offenbar schädliche Maßregel erklärten und dieses zur Evidenz nachwiesen, von der einschlägigen hohen Stelle in München die Maulkörbe im Jahre 1858 aufgehoben wurden. Nur für große Fang- und sonstige als besonders bissig sich bewährende Hunde, speciell für Bulldoggs, blieben sie vorgeschrieben; eine Taxe von 2 Fl. ist jährlich für jeden Hund zu

bezahlen, und eine musterhafte polizeiliche Ueberwachung ist angeordnet. Seit dieser Aufhebung der Maulkörbe wurde kein Fall einer Hundswuth mehr constatirt, und die angeblich entgegengesetzte Erfahrung in Berlin wurde bei der umsichtigen Erwägung der Frage auch damals schon beachtet. An anderen Orten, z. B. in Triest, wurde die Münchener Verordnung nachgeahmt. Auch Pariser Thierärzte ersten Ranges haben sich gegen die Maulkörbe ausgesprochen, wie in den Bulletins der Société Protectrice des Animaux zu lesen ist." (Gl.)

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 6. Juli 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Requisition der Reichsbank hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Tabelle über die fünfprocentigen Bankbillets, die am 4. Mai a. c. gezogen und außer Circulation getreten, so wie über diejenigen Billets, die als verloren angezeigt sind, in der Canzellei des Raths zur Einsicht vorliegen.

Pernau, Rathhaus, den 16. Juni 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1202. Schmid, Secrt. [1]

In Betracht dessen, daß die Glieder des Straßenpflasterungs-Comité's über die Pflasterungsarbeiten keine fortwährende Aufsicht führen können, welche besonders für die in Tagelohn vergebene Reparatur des alten Straßenpflasters nothwendig ist, und daher die Betheiligung derjenigen Hausbesitzer, in deren Contingent eben gearbeitet wird, an der Beaufsichtigung wünschenswerth erscheint, so wird von Einem Wohledlen Rathe dieser Stadt den resp. Hausbesitzern anempfohlen, nach Möglichkeit die in ihren Contingenten stattfindenden Arbeiten zu beaufsichtigen und etwa bemerkte Ungehörigkeiten sogleich zur Kenntniß des Vorsitzers des Comité's oder eines Gliedes desselben zu bringen.

Pernau, Rathhaus, den 20. Juni 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1231. Schmid, Secrt. [1]

Albums zu Photographieen

von den gewöhnlichen bis zu den elegantesten Sorten sind zu haben in der Buchhandlung von

R. Jacoby & Co. [3]

Eine Parthie schönen Englischen **Schiefer** offeriren M. Strahlberg & Co. [2]

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER **PERSÖNLICHE SCHUTZ.**

26. Auflage.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [7]

Eine Sendung neuer

Taschen- und Wanduhren

zu verschiedenen Preisen erhielt und verkauft

R. F. Nilson.

Pernau, im Juni 1862. [2]

Trockene **Bretter, Planken, Streckbalken** und **Schaalen** werden zu mäßigen Preisen verkauft auf der ehemaligen v. Harderschen Sägemühle. [3]

Guten **Familien-Thee** zu 120 und 130 Kop. das Pfund, **Gummi-Galoschen** und verschiedene andere **Kurz-Waaren** empfiehlt zu den billigsten Preisen G. Feldhuhn. [1]

Angekommene Schiffe.

51) Den 2. Juli: Schiff „Delphin", Capt. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgüter an J. Jacke & Co. 52) Den 5.: Dampfer „Ostsee", W. Koorsch, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 53) Den 6.: Norweger „Ora & Libora, N. W. Svanberg, von Haugesund mit Häringen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

49) Den 29. Juni: Schiff „Marie", Capt. Scherlau, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 50) Den 30.: „Gezine Jantine", Bekkering, mit Roggen u. Gerste nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt. 51) „Anne", Klein, mit Saat, Weitzen u. Hanf nach Holland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 29. Juni bis zum 6. Juli:

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Wilhelm Ludwig Meybaum.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Emilie Rosenberg, alt 29 J.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 28. Sonnabend, den 14. Juli 1862.

Inländische Nachrichten.

Manifest Sr. Kaiserlichen Majestät.

Von Gottes Gnaden

Wir Alexander der Zweite,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,
König von Polen, Großfürst von Finnland
u. s. w., u. s. w., u. s. w.

thun allen getreuen Unterthanen hiermit kund:

Am ersten Tage des laufenden Juli-Monats ist Unsere vielgeliebte Schwägerin, die Großfürstin Alexandra Josephowna, Gemahlin unseres vielgeliebten Bruders des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch glücklich von einem Prinzen entbunden worden, Uns einen Neffen, den Sohn Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, schenkend, der den Namen Wjatscheslaw erhalten hat.

Indem Wir diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses als ein neues Zeichen des Segens und des Trostes, das Gott Uns sendet, aufnehmen, sind Wir vollkommen davon überzeugt, daß Alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns ihre Herzen im heißen Gebete, daß das neugeborene Kind sich glücklich entwickele und sein Dasein ein gesegnetes sei, zum Allmächtigen erheben wird.

Wir befehlen, Unserm vielgeliebten Neffen, dem neugeborenen Großfürsten überall, wo es sich gehört, den Titel Kaiserliche Hoheit beizulegen.

Gegeben zu Peterhof am ersten Tage des Juli-Monats im Jahre des Heils eintausend achthundert zweiundsechszig und im achten Unserer Regierung. Alexander.

Riga, 9. Juli. Heute Mittag bald nach zwei Uhr langten Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin auf dem zum Empfang geschmückten Bahnhofe an. Daselbst von den Militair- und Civilautoritäten, der Geistlichkeit, 6 Ehrendamen und 30 weißgekleideten Jungfrauen empfangen, welche die Ehre hatten, Ihren Majestäten ein Album zu überreichen, begaben sich Ihre Kaiserl. Majestäten unter dem Vorantritt der Bürgergarde und des Schützenvereins, begleitet von dem endlosen Jubel der dichten Volksmassen und dem Geläute sämmtlicher Glocken über den Thronfolger-Boulevard durch die neu errichtete Triumph-Pforte in die Stadt, welche überall im Festschmuck prangte, Nachdem Ihre Majestäten die Alexei-Kirche besucht, geruhten sich dieselben in das Schloß zu begeben, woselbst große Cour war. (Rig. Z.)

Kokenhusen 9. Juli. Gestern halb zwei Uhr geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten auf dem festlich geschmückten Perron der Eisenbahn in Begleitung ihres hohen Gefolges und im Geleit Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs und Sr. Durchlaucht des Landmarschalls Fürsten Lieven zu Kokenhusen einzutreffen, wurden daselbst von dem residirenden Herrn Landrath empfangen und begaben sich im Wagen des Hrn. Benj. v. Liphard in Begleitung der Frau Gräfin v. Borch und der Frau Baronin Schoultz unter dem Hurrah der Menge durch zwei große Ehrenpforten in das festlich hergerichtete Herrenhaus. Um ein halb drei begaben JJ. MM. sich in den

Pavillon, wo die Vorstellung der Herren und Damen der Ritterschaft stattfand. Um 5 Uhr fand das Festdiner statt; die ungünstige Witterung verhinderte die beabsichtigte Promenade und zum Theil das Feuerwerk. Abends fand im Pavillon Ball und Soirée statt. (Rig. Z.)

Libau, 7. Juli, 9 Uhr Morgens. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist Se. Kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger vorgestern 7 Uhr Abends aus Peterhof abgereist, um mit der Kaiserlichen Dampfjacht „Standart" von Kronstadt aus auf Libau in See zu gehen. Die festlich geschmückte Stadt ist seit dem frühesten Morgen schon außerordentlich belebt, die Freude ist wahrhaft allgemein. Das herrlichste Wetter begünstigt die Reise Sr. Kaiserlichen Hoheit und erhöht die frohe Stimmung.

Nachmittags 2 Uhr. Die Ankunft S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers Nikolai Alexandrowitsch erfolgte 1¼ Uhr Nachmittags und wurde mit lautem Jubel- und Freudenrufe der ungemein zahlreich versammelten Bewohner unserer Stadt begrüßt. Auf der Landungsbrücke wurde Hochderselbe von den seit 8 Tagen hier bereis weilenden Kaiserlichen Hoheiten auf das freudigste empfangen. Die Militair- und Civilbehörden, die Repräsentanten und Deputationen des Adels und der verschiedenen Stände, die Geistlichkeit, die Consuln 2c. waren gleichfalls hier versammelt.

— Die „Nord. Post" theilt mit, daß bei der Kiewer Universität ein pädagogisches Institut eingerichtet werde, um Dorfschulmeister heranzubilden. Es zählt zunächst nur 12 junge Leute, welche (nach zurückgelegtem 18. Jahr) das Aufnahme-Examen bestanden haben. Sie erhalten ein bestimmtes Stipendium zu ihrem Unterhalt. Der Zudrang zum Institut soll groß sein. (Rig. Z.)

— Das Dorf Jakschino im Odojewschen Kreise (Gouv. Tula) ist am 9. Juni, nach der „Mosk. Ztg.", durch einen Orkan vom Platze fortgefegt worden; die Branntweinbrennerei der Herren Lissatowitsch ist in Trümmer verwandelt; von dem kolossalen zweistöckigen Hause einer Mad. Ukrainzewa wurde das Blechdach fortgerissen, und sodann von dem eindringenden Sturme Alles im Hause demolirt, was nicht niet- und nagelfest war; im Garten brachen sämmtliche Bäume, die Equipagen wurden total zersplittert; in der Kirche auf dem Gute der genannten Dame wurde die Kuppel der Kirche und der Glockenthurm fortgerissen, und das Kreuz der Kirche tief in das Dach hineingetrieben.

— Die „Tambowsche Gouv.-Ztg." berichtet, daß am 2. Juni an zwei Stellen des Gouvernements Hagel in der Größe von Taubeneiern gefallen sei, der eine fürchterliche Verwüstung auf den Feldern des Dorfes Koromyschewo im Lipezkischen Kreise angerichtet habe, wo 550 Dess. Winterkorn, und auf dem Gute des Fürsten Wassiltschikow im Lebedjanskischen Kreise, wo ebenfalls 666 Dess. Winterkorn vernichtet worden sind.

— Laut Berichten der Kreisbehörden haben in Podolien bis zum 15. Mai im ganzen Gouvernement 20 Feuerschäden stattgefunden, in Folge deren circa 30,000 Rbl. an Immobilien und beweglicher Habe eingebüßt wurden. (Rev. Z.)

— Am 12. Juni wüthete in Rostow und am ganzen Lauf des Don ein heftiger Sturm; ein Schiff, beladen mit Fischen, ging unter, 50 wurden aus der Rhede in die See gerissen; 31 (darunter ein Dampfer) wurden auf den Sand geworfen. (Rig. Z.)

Kamenez-Podolsk, 30. Juni. Nachts war große Feuersbrunst; es brannten mehrere Privathäuser, die Polizei, das Gebäude des Collegiums der allgemeinen Fürsorge, das Gouvernements-Archiv, die Gouvernements-Typographie und die Rentei ab. Die katholische Kathedrale ist stark beschädigt. Ein Theil Gegenstände wurde gerettet. Ursache des Brandes unbekannt.

Tschernigow, 2. Juli. In Browary (Kreis Oster) hat in der Nacht vom 29. zum 30. Juni eine Feuersbrunst stattgehabt; es verbrannten 14 Höfe, meist Fuhrmannsherbergen, 2 Frauen und ein Kind; der Schaden ist bedeutend. (Rev. Z.)

Helsingfors. Das „H. D." theilt mit, daß Se. Majestät der Kaiser in Folge einer unterthänigsten Vorstellung einiger Finanzmänner Finnlands die Gründung einer besonderen Actien-Gesellschaft unter dem Namen „Vereinigte Bank von Finnland" zur finanziellen Mitwirkung bei landwirthschaftlichen, industriellen, und Handels-Unternehmungen Allerhöchst zu bestätigen geruht

hat. Die Geschäftsführung wird eine in Helsingfors niedergesetzte Verwaltung leiten; in den anderen Städten sollen besondere Agenturen errichtet werden. — Das Grund-Capital beträgt 3 Mill. Mark (eine Mark = 25 Kop. S.) und wird auf 30,000 5pCt. Actien vertheilt. (Rig. Z.)

— Am 22. Juni, um 8 Uhr Abends, geruhten JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin und Dmitri Konstantinowitsch und die Großfürstinnen Olga und Wera Konstantinowna von St. Petersburg in Warschau einzutreffen. Im Eisenbahnhofe wurden JJ. KK. HH. von dem Chef der Civilverwaltung Grafen Wielepolski, dem Marquis Ganzago Müschkowski, den Militair- und Civil-Autoritäten und dem Präsidenten der Stadt Warschau empfangen. (Rev. Z.)

Warschau. Am 22. Juni (4. Juli) wurde in Warschau's evangelischen Kirchen augsburger und reformirter Confession unter Absingung des Te Deum für die glückliche Lebenserrettung Sr. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Statthalters Sr. Majestät im Königreiche Polen, in Folge des verbrecherischen Attentats, ein Dankgebet abgehalten. Desgleichen fand ein Dankgebet in den Synagogen und den Gebethäusern Warschau's und der Vorstadt Praga statt. An demselben Tage, um 11 Uhr Vormittags hatten die Warschauer einheimischen Kaufleute, unter Vortritt des Präsidenten der Stadt Warschau, die Ehre, im Belvedere-Palast Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Statthalter ihren Glückwunsch und ihre Beileidsbezeigung wegen des verbrecherischen Attentats auf das Leben Sr. Kaiserl. Hoheit darzubringen. Als der Telegraph die Nachricht über das Attentat auf das Leben S. K. Hoheit nach verschiedenen Gegenden Europa's befördert hatte, wurden allenthalben einmüthige Empfindungen des Abscheues und des Tadels laut. Zahlreiche Zeugnisse dieser Empfindungen erhielt der Großfürst am darauf folgenden Tage oder unmittelbar per Telegraph, oder durch die in Warschau anwesenden Consuln. So waren Telegramme an den Großfürsten Konstantin adressirt: vom Kaiser der Franzosen, von den Königen von Preußen, Hannover, Sachsen und Belgien, in energischster Ausdrucksweise derjenigen Betrübniß, von welcher alle durchdrungen waren. Die Königin Victoria von England übersandte durch ihren in Warschau befindlichen Consul die allerherzlichsten Beileidsbezeigungen.

— Aus Warschau berichtet die „N. P.": In Folge des durch göttliche Vorsehung mißlungenen verabscheuungswürdigen Attentats auf das Leben Sr. Kaiserlichen Hoheit des würdigen Bruders und Statthalters Sr. Kaiserlichen Majestät im Zarthum Polen haben alle amtlichen Autoritäten des Königreichs in Warschau unter Vortritt der Civil Obrigkeit, nebst den höheren Beamten der Land-Creditsocietät und des Stadtraths, Sr. K. Hoh. ihre Glückwünsche dargebracht. Der Großfürst begrüßte alle mit Herzlichkeit und dankte für die ihm erwiesene Theilnahme. Sich an den Reichsrath wendend, erklärte Se. Hoheit, daß das geschehene Ereigniß nicht im Stande sei, Ihn an der Durchführung der vom Lande ersehnten Reformen zu verhindern; aber zur Realisirung derselben sei es dringend geboten, daß die Regierung von Seiten des Volkes die nöthige Unterstützung habe. In dieser Hinsicht sei der Eifer der Beamten im Bereiche ihres Dienstes unzureichend; auch müßten sie diesen auf ihre gesellschaftlichen Verhältnisse übertragen. Am Ende hat, fügte er mit Empfindung hinzu, die allmächtige Vorsehung diesen mörderischen Schuß, welcher bereits zum zweiten Male in Warschau innerhalb einer Woche erschallte, uns gesandt, um dem Volke die Möglichkeit zu bieten, seinen Charakter im wahren Lichte zu zeigen. Nach Darbringung ähnlicher Gratulationen bei der Großfürstin begab sich die ganze Versammlung in die St. Johannis-Kathedrale, woselbst nach dem Dankgebet der Erzbischof Felinski eine ergreifende Rede hielt. Die „Gazeta Polska" bleibt, bei Reproducirung dieser Rede, mit Begeisterung bei jenen Worten stehen, wo der Erzbischof im Namen des Glaubens und des Vaterlandes verlangt, daß alle laut und kräftig ihren Abscheu über dieses schändliche Attentat kundgeben möchten, „und so wiederholen wir", schreibt die „Gazeta Polska", „aus Herzensgrund die Worte unseres Oberhirten, daß ein Verbrechen durch Nichts gerechtfertigt wird, daß Böses stets Böses bleiben wird, daß es keinen Zweck in der Welt giebt, der durch schändliche und verbrecherische Mittel geheiligt werden kann, daß, wie wir jene Wahrheit bekannt haben, so auch jetzt fest bekennen, daß

das Gute auf dem Wege des Verbrechens nicht zu erreichen ist."

— Der „B. Z." schreibt man aus Warschau: Der Schneidergeselle Jaroschinski, der das Attentat auf den Großfürsten gemacht, hat nie eine Schule besucht und kann kaum schreiben und lesen. Nachdem er im Anfang einen falschen Namen angegeben hatte, verweigerte er nachher, als die Unwahrheit klar war, jede weitere Angabe, indem er fortwährend sagte, daß sein Leben einmal verloren sei und es seinen Richtern doch gleich sein müsse, ob sie Paul oder Peter verurtheilten. „Mich trifft der Tod", sagte er einmal, „vorwärts denn, und wozu alle Quälereien." Zwei Tage lang wollte er kein Essen zu sich nehmen, da er doch, wie er sagte, so wie so sterben müsse. Durch frischen, gut zubereiteten Braten wußten sie in der Citadelle doch endlich seinen Appetit anzustacheln, und, nachdem er einmal angebissen hatte, läßt er sich nunmehr das Essen schmecken. Auf die Frage wegen Mitschuldiger giebt er gar keine Antwort. Den Revolver wollte er bei einem Trödler gekauft haben. — Auf Betrieb Wielopolskis wird die Untersuchung von Civilrichtern unter Assistenz von Militairs geleitet. Der Großfürst hat bestimmt, daß der Proceß bei offenen Thüren und mit Beigebung eines Anwalts geführt werden soll, welches letztere bei politischen Processen seit 1831 nie zugelassen war. Aus Paris wird geschrieben: Die Polen hier beabsichtigen, der Russischen Gesandtschaft eine Adresse einzureichen, um in Betreff des schändlichen Attentats ihre Entrüstung auszusprechen. Sobald am Sonntag die Kunde dieses wahnsinnigen Verbrechens hier eintraf, begaben sich die Chefs der Polnischen Emigration ins Russische Gesandtschaftshotel und ließen dort ihre Karten zurück. (Rev. Z.)

Warschau, 6. Juli. Der Graf Lüders hat sich in so weit gebessert, daß er diesen Morgen um 6 Uhr nach Berlin abgereist ist. — In der Stadt ist Alles ruhig. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Insterburg, 6. Juli. In den letzten Wochen sind wieder mehrere Züge Mennoniten, 9 bis 10 Wagen stark hier durchpassirt. Der kräftige Menschenschlag und die solide Wohlhabenheit, die sie umgiebt, erregten das Bedauern, daß so tüchtige bürgerliche Kräfte, bekanntlich wegen eines fortschrittlichen Kammerantrages, sie zum Militairdienst heranzuziehen, auswandern. Sie gehen nach der Colonie Samara am Kaspischen Meere.

Dresden, 12. Juli. Eine Wiener Correspondenz des heutigen „Dresdner Journals" meldet als zuverlässig, daß Rußland und Preußen bei Anerkennung des Königreichs Italien dem Turiner Cabinet die Bedingung gestellt haben, auf weitere Unternehmungen zur Besitzergreifung Roms und Venetiens zu verzichten. Frankreich und England garantiren der Italienischen Regierung den Status quo in Italien gegenüber der Revolutionspartei, wenn dieselbe einen Umsturz versuchen sollte.

Frankfurt, 13. Juli. Der Festzug hat ohne irgend einen Unfall stattgefunden. Das Wetter anfangs trübe, heiterte sich später auf, und wurde schließlich sehr freundlich. Um 11 Uhr bildete sich der Zug von der neuen Mainzer Gasse aus. Erst um 1 Uhr kam er auf dem Roßmarkt an. Vor dem Englischen Hofe, auf dessen Altane der Herzog von Koburg in Schützentracht erschien, fand die Uebergabe der Schützenbundsfahne statt. Nach einer von einem Mitgliede des Festcomités gehaltenen Rede bestieg der Herzog selbst die auf dem Platze errichtete Tribüne und sprach folgende Worte: „Geehrte Versammlung! Wie ich vor kaum einem Jahre unter allgemeinem Jubel die Bildung des Schützenbundes verkündete, so gilt es jetzt nach vollendetem Werke, dem Bunde die Weihe, ihm sein Symbol zu geben. Der Krieger schwört bei seiner Fahne. Lassen Sie mich im Namen Ihrer Aller, im Namen der vielen Tausende, die von den Nordseedünen bis zu den schneebedeckten Alpen hergezogen, geloben, bei dieser Fahne, treu zu halten am Vaterlande. So weihen Sie denn dieses herrliche Banner, von Frauenhänden gewebt, Ihnen Allen und Ihrer Ehre anvertraut, ein Deutsches Banner, das Deutsche Männer vereinigt. Hoch, Hoch, Hoch! Ich übergebe hiermit die Fahne der freien Stadt Frankfurt als der gegenwärtigen Feststadt. Sie übernehme die Fahne, sie halte sie treu und bewahre sie." — Die Fahne, wurde ihm, als dem Ehrenvorstande aller Deutschen Schützen, überreicht, und er übergab sie sodann den drei Trägern. Als sich der Zug wieder in Bewegung setzte, trat der Herzog an die Spitze desselben und geleitete ihn bis auf den Festplatz. Gegen drei Uhr wurde derselbe erreicht, nachdem er durch die mit Fahnen, Blumengewinden und Triumphbögen übersäeten Straßen und die zahllose Zuschauermenge sich durchgewunden hatte. Von Fahnen flatterte namentlich die schwarzrothgoldene fast an jedem Hause. In der Festhalle wurde erst getafelt und Schlag 6 Uhr verkündeten Kanonensalven den Beginn des Schießens. Abends wurden die Thore festlich beleuchtet. Im Zuge befanden sich über 9000 Schützen, und an Zuschauern waren an 200,000 Menschen auf den Beinen. Die „P.-Z." berichtet, daß in fast allen Straßen den Zugtheilnehmern ein leichter Imbiß und ein kühlender Trunk zugemittelt wurde, und zwar nicht immer durch die Thüren, sondern auch gar oft aus den Fenstern: es flogen da zuweilen

die eingewickelten Schinkenbrötchen, Butterbemmen 2c. herab; am komischsten aber war und den tollsten Jubel erweckte es weithin, wenn hier und da, zumal aber am nördlichen Ende der Fahrgasse, Wein und Bier in Flaschen an Schnüren aus den Fenstern herabgelassen wurden.

Neumarkt, 9. Juli. Der Roggenschnitt hat am Anfang dieser Woche begonnen, wird aber durch die täglich eintretenden Regengüsse gestört. Wir können uns seit vielen Jahren nicht erinnern, eine so üble Heuernte, wie sie dieses Jahr geworden ist, gemacht zu haben; die Getraide-Ernte scheint in Betreff der Witterung nicht besser werden zu wollen.

— Das Unwetter vom 6. Juli hat im Rheingau, insbesondere in Mainz, ferner in Wiesbaden, im Odenwald, in ganz Würtemberg, zum Theil unter heftigem Hagelschlag, ebenfalls gewüthet. Aus Mannheim z. B. schreibt man der „Karlsr. Zeitung": „Im Schloßgarten wurden mannsdicke Bäume entwurzelt oder zersplittert und der Orkan wüthete nicht minder an den Bäumen auf der Schwetzinger Straße und über dem Neckar, wo der Verkehr für Fuhrwerke durch darniedergeworfene Baumstämme förmlich gehemmt war. Auf mehreren Schiffen am Neckar und im Rheinhafen wurden Maste und Tackelwerk zerrissen, und die beiden Schwimmschulen beschädigt, die Privatschwimm- und Badeanstalt sogar förmlich demolirt. Auch Berichte aus dem Königreich Sachsen klagen über starken Hagelschlag.

München, 14. Juli. Nach der „Bayr. Ztg." ist der Kaiser von Oesterreich heute hier eingetroffen und hat sich zu seiner Gemahlin nach Possenhofen begeben.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. Mit der Reduction unserer Armee wird immer fortgefahren; man sieht Beurlaubte nach allen Richtungen ihrer Heimath zugehen.

Wien, 12. Juli. Nachdem der Fürst Petrulla seine Entlassung verlangt hat, hat Franz II. es für nöthig gehalten, einen neuen Vertreter zu ernennen. Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile: „Der am Allerhöchsten Hoflager neu ernannte Königliche Neapolitanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron Anton Winspeare hat die Ehre gehabt, am 7. d. M. Sr. KK. Apolischen Majestät seine Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz zu überreichen." — Baron Hübner ist aus Konstantinopel in Triest eingetroffen. — Die Kaiserin ist in erwunschtem Wohlsein in Possenhofen eingetroffen; das Befinden der Kaiserin hat sich in letzterer Zeit in überraschender Weise gebessert.

— Die Ernte ist an vielen Orten der Monarchie bereits im Gange und fällt fast überall sehr befriedigend aus.

Italien.

Turin, 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Die Kammer kennt unsere diplomatischen Beziehungen, wie sie seit zwei Jahren bestehen. Da wir in St. Petersburg keinen Gesandten haben, so war es eine Unmöglichkeit directe Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Französische Kaiser, der sich stets für das Wohl Italiens besorgt gezeigt, hat seine guten Dienste zur Vermittelung angeboten und diese sind mit Erfolg gekrönt worden. Der Kaiser von Rußland hat erklärt, er sei geneigt, eine außerordentliche Gesandtschaft zu empfangen; in Folge dessen werden die diplomatischen Beziehungen hergestellt sein. Mit Preußen waren die diplomatischen Beziehungen nicht unterbrochen, und man konnte directe Unterhandlungen anknüpfen. Eine telegraphische Depesche unseres Gesandten in Berlin hat uns heute angezeigt, daß die Anerkennung Preußens sehr nahe bevorstehe. Die Regierung werde die Documente vorlegen, die von den Beziehungen zu Rußland handeln und hoffe in einigen Tagen dasselbe mit den Documenten in Bezug auf Preußen thun zu können. Der Minister zeigte ferner die Verlobung der Prinzessin Pia mit dem Könige von Portugal an und sagte: Italien nimmt seinen Platz unter den Mächten ersten Ranges ein und wird der allgemeinen Erwartung zu entsprechen wissen; es wird ein mächtiges Werkzeug für die Freiheit und für die Civilisation sein. Lebhafter Beifall. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen der Prinzessin Pia eine Dotation von 500,000 Frcs. gewährt werden soll. Die Kammer adoptirte die Dringlichkeit und ernannte eine Commission zur Beglückwünschung des Königs.

— Die „Italie" schreibt: „Nachrichten, die uns aus Rom zugehen, melden, daß die Unzufriedenheit der Bürgerschaft den höchsten Grad erreicht habe und zu fürchten stehe, daß in Kurzem schon eine Bewegung erfolge, die das National-Comité zu beschwichtigen außer Stande wäre.

— Die „Köln. Ztg." berichtet: „In Rom war die bevorstehende Anerkennung Italiens durch Rußland am 8. Juli bereits so lebhaft empfunden worden, daß die Päpstliche Polizei „wegen versuchter Kundgebung zu Ehren Rußlands" Verhaftungen vornahm. Der Papst wollte, derselben Römischen Depesche zufolge, sich wieder auf einige Zeit nach Castel Gandolfo zurückziehen. Ein Italienisches Detachement griff eine auf Päpstlichem Gebiete liegende Meierei, in die sich Bourbonistische Banden geflüchtet hatten, an; zwei Bauern wurden verwundet. Als ein Französisches De-

tachement eintraf, rückten die Italiener wieder ab. An der Südgrenze des Patrimoniums Petri haben die Franzosen die Päpstlichen Truppen, die sehr schlechte Grenzhüter waren, ersetzt."

Turin, 18. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Durando, hat der Deputirtenkammer die officielle Anerkennung von Seiten Preußens verkündigt. König Wilhelm werde am Montage den Gesandten empfangen, welcher die Proclamation des Königreichs Italien überbringt.

— Die „Sentinella Bresciana" erhält aus Verona einige nähere Angaben über die Bombe, welche im dem Hofe des dortigen bischöflichen Palastes explodirte. Es war ein Knall, wie der einer achtpfündigen Kanone; die Stücke des Geschosses zertrümmerten die Thüre des Palastes vollständig. Man fand auf ihr einen Zettel mit den Worten: „Erste Mahnung" angeklebt. Die Explosion fand um 11½ Uhr in der Nacht von Freitag auf Sonnabend statt.

Rom, 1. Juli. Der „Spenerschen Zeitung" wird aus Wien Folgendes geschrieben: „Soeben trifft hier eine telegraphische Depesche ein, die ich Ihnen ihres Inhalts wegen — und um nicht in den Verdacht zu gerathen, selbst leichtgläubig, Leichtgläubige hintergehen zu wollen — nicht mittheilen würde, wenn nicht sowohl der Absender als der Empfänger im höchsten Grade Vertrauen verdienten. Dieses Telegramm zeigt an, daß Garibaldi soeben an der Spitze einer Expedition die Sicilianische Küste verlassen habe, daß der ostensible Bestimmungsort der Schaar Griechenland sei, daß man aber dort (in Sicilien) bestimmt wisse, daß der eigentliche Zweck Garibaldis und seiner Genossen Montenegro wäre. So weit die Depesche. Ohne mich für die vollständige Wahrheit obiger Mittheilung verbürgen zu wollen, hielt ich es doch mit Rücksicht auf die Folgen die dieser Schriit auch für uns haben könnte, für meine Pflicht, Ihnen dieselbe sogleich mitzutheilen."

Frankreich.

Der „N. Pr. Z." wird aus Paris geschrieben: Die Occupations-Armee in Mexico wird nach und nach bis zum December auf 50,000 Mann gebracht werden. 3 Divisionen Infanterie, 1 Cavalleriebrigade und 8 Batterieen.

Paris, 10. Juli. Die „Patrie" giebt folgende Nachrichten als aus authentischer Quelle: Frankreich wird niemals mit Juarez in Unterhandlungen treten; wenn die Franzosen in Mexiko einrücken, so werden sie von den Mexikanern den Ausdruck ihrer Wünsche, denen Achtung gezollt werden soll, verlangen. Frankreich verläßt Mexiko nicht eher, als bis der zukünftige Vertrag in allen Punkten erfüllt sein wird.

— Die „Patrie" versichert, daß Rußland und Frankreich in Betreff der Christenfrage im Orient, sowie der Beprüfung der Italienischen Angelegenheiten zu übereinstimmenden Resultaten gelangt seien.

— Wie der „N. Pr. Z." aus Paris geschrieben wird, scheint die Vermählung des Grafen von Paris (Prinz von Orleans, Enkel Louis Philipps) mit der ältesten Tochter der Herzogin von Parma (Schwester des Grafen Chambord) eine beschlossene Sache zu sein. Hieraus müsse man es sich erklären, daß der nunmehrige Herzog von Morny in seiner Anrede an den Kaiser den Mund so voll genommen habe. Graf Duchâtel (jetzt eifriger Legitimist, früher Minister Louis Philipps) habe sich von Luzern nach London begeben, um hier eine Zusammenkunft zwischen dem Grafen von Chambord und den Prinzen von Orleans vorzubereiten.

Paris, 13. Juli. Die hiesigen Blätter erörtern die Anerkennung Italiens durch Rußland und Preußen. Die „Opinion Nationale" bemerkt: Das Königreich Italien ist jetzt von vier Großmächten anerkannt, ferner von Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz, Belgien, Portugal, Griechenland und der Türkei, von allen Amerikanischen großen und kleinen Staaten, so wie von Tunis und Marokko. Nach Preußens Vorgange wird die Anerkennung der Deutschen Staaten, die um Preußen gravitiren, rasch folgen, so daß dann nur noch Oesterreich, Spanien und Baiern, vielleicht auch noch Würtemberg und einige andere Habsburger Trabanten zurückbleiben. Von den 175 Millionen Bewohnern Europas, darunter 125 Millionen Katholiken, haben die Regierungen von mehr als 200 Millionen, darunter 75 Millionen Katholiken, Italien, obwohl in dessen Programm Rom als Hauptstadt steht, anerkannt; rechnet man aber noch die Katholiken in den Amerikanischen Staaten hinzu, so bleibt nur eine schwache Minorität solcher, welche den Kirchenstaat hergestellt wissen wollen. Die „Opinion Nationale" zieht hieraus den Schluß, daß es für Frankreich jetzt die höchste Zeit sei, von Rom abzuziehen, denn ein Handstreich der Actionspartei auf Rom würde Frankreichs Popularität in Italien den Todesstoß versetzen, weil die Besatzung in einen Kampf verwickelt werden könnte, der nur Oesterreichs Interessen Vortheil brächte. Daß die Actionspartei in Genua seit vorigem Monate im Besitze von 2 Millionen Francs ist, die ihr aus London zugingen, hat der „Esprit Public" gemeldet, und die „Opinion Nationale" fügt hinzu, diese Nachricht sei ganz geeignet, Frankreich zu denken zu geben.

Paris, 14. Juli. Die „Patrie" will wissen, daß eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon, des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen zu Anfang des Monats September stattfinden werde.

— Wie das „Journal du Havre" meldet, werden vier neue Consulate in China errichtet werden.

England.

London, 9. Juli. Die „London Gazette" meldet: J. M. die Königin hat geruht zu erklären und zu verordnen, daß Se. Großherzogliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig von Hessen, Ritter des Höchstedlen Hosenband-Ordens, fortan bei allen Gelegenheiten jeglicher Art von seinem Namen und den ihm jetzt und künftig gehörenden Titeln, als „Se. Königliche Hoheit" bezeichnet und genannt werden soll; und zu befehlen, daß die besagte Königliche Gewährung und Erklärung in Ihrer Majestät Wappencollegium eingetragen werde.

— Man erinnert sich wohl noch des Baron Vidil, der angeklagt war, seinen Sohn mörderisch angefallen zu haben. Nachdem dieser sich geweigert hatte, als Kläger gegen seinen Vater aufzutreten, konnte letzterer (wegen einfachen (assaults) nur zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt werden. In wenigen Tagen wird der Baron seine Strafe abgebüßt haben. Er soll in diesem Jahre stark gealtert sein.

— Der „K. Z." wird aus London geschrieben: Die Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandrine von Dänemark (Tochter des Prinzen Christian) ist in den betreffenden Familienkreisen so gut wie beschlossen, und es kommt nur noch darauf an, ob die beiden jungen Leute einander behagen. Sie haben sich bisher nur flüchtig gesehen — es war auf der letzten Reise des Prinzen nach Deutschland — und um ein längeres Beisammensein zu ermöglichen, tritt er zu Ende dieses oder Anfangs des nächsten Monats eine Reise nach der Ostsee an, und stattet wahrscheinlich dem Russischen, Dänischen und Schwedischen Hofe Besuche ab. Bei der hiesigen Dänischen Gesandtschaft gilt das Ehebündniß für ein fait accompli, und es ist von ihrer Seite dafür gesorgt worden, daß das Englische Publikum sich mit den Zügen seiner zukünftigen Königin vertraut mache. Ihre Photographie hängt in allen Schaufenstern und zeigt uns ein sehr anziehendes jugendliches Gesicht. Daß die Prinzessin gut, liebenswürdig und wohlerzogen sei, wird übrigens von Jedem versichert, der Gelegenheit hatte, sie persönlich kennen zu lernen. Die Verlobung würde nach Ablauf der Trauerzeit und die Vermählung im kommenden Frühjahre stattfinden.

Türkei.

Ragusa, 10. Juli. Dem „Wanderer" wird telegraphisch gemeldet: Abdi Pascha hatte die Montenegrinischen Schanzen Mirko's angegriffen, wurde jedoch mit großem Verluste zurückgeschlagen. Bei Rudini währt ein Kampf der Türken mit den Montenegrinern bereits seit dem 7. d. Mts. Es stehen sich hier Derwisch Pascha und der Montenegrinische Führer Vukotich gegenüber.

Ragusa, 13. Juli. Derwisch Pascha hat am 10. d. Ostrog angegriffen, die Montenegriner geschlagen und aus ihren Verschanzungen vertrieben. Tags darauf marschirte er weiter. Gestern vereinigten sich seine Truppen unter Jubelgeschrei mit der unter dem Commando Abdi Pascha's stehenden Heeresabtheilung.

Serbien.

Ueber die Stimmung in Serbien wird der „N. Pr. Z." unterm 9. Juli aus Wien Folgendes geschrieben: Die Nachrichten lauten ungünstig. Das Volk hatte die Zeit gekommen erachtet, einen Hauptschlag gegen die Türkische Oberherrlichkeit zu führen. Daraus soll nun nichts werden; der Fürst bemüht sich, die agitirenden Elemente zu beschwichtigen oder mit Gewalt zu unterdrücken. Dadurch ist die Stimmung im Lande so schwierig geworden, daß man die Regierung, ja den Fürsten selbst für ernstlich bedroht hält. Der Umschlag in den Ansichten des Fürsten soll vorzüglich Französischem Drucke zuzuschreiben sein.

Amerika.

Newyork, 3. Juli. Ereignisse von größter Wichtigkeit haben vor Richmond stattgefunden. Es wurde daselbst eine siebentägige Schlacht geschlagen, die mit der Niederlage Mac Clellan's endigte. Er zog sich 17 Meilen zurück; die Berichte sind verworren, und es ist bis jetzt nur ein einziger officieller veröffentlicht worden. Den Zeitungs-Correspondenzen zufolge bestand Mac Clellan's Armee aus 95,000 Mann, denen die Conföderirten 185,000 Mann entgegenstellten, und diese Uebermacht gab den Ausschlag. Die Verlustangaben schwanken zwischen 10,000 und 30,000. Mac Clellan berichtet an's Kriegs-Departement, daß es ihm gelungen sei, sein Heer am 2. Juli nach Berkley (am James-Flusse) zurückzuführen, ohne mehr als ein Geschütz und einen Wagen eingebüßt zu haben. Weiter meldet er blos, daß er den Feind am 2. geschlagen habe, und daß die Truppen in bester Stimmung seien. Diese Nachrichten erregten große Bestürzung, aber die Entschließung, den Süden um jeden Preis zu bezwingen, äußert sich mit verdoppelter Heftigkeit. Die Presse dringt auf sofortige Aushebung von 300,000 Mann und kräftige Fortführung des Krieges. Auch die Handelskammer erklärte auf dem Resolutionswege, sie werde die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften unterstützen. — Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres haben seit den letzten Schlachten die Armee verlassen und sind nach Europa zurückgekehrt.

— 7. Juli. Den südlichen Zeitungen zufolge sind den Conföderirten 12,000 Gefangene, nebst dem ganzen Belagerungstrain Mac Clellan's und

Vorräthen auf drei Monate in die Hände gefallen. Richmond war zur Feier des Sieges illuminirt. Das unionistische Kriegs-Departement hat befohlen, daß alle auf Parole freigelassenen südstaatlichen Gefangenen sich sofort stellen müssen. — Die Zeitungen rathen zu starker Rekrutirung. — General Mac Clellan hat in einem Tagesbefehl an seine Armee versichert, Richmond werde genommen und die Union um jeden Preis erhalten werden. — Die Gouverneure sämmtlicher Unionsstaaten haben Proclamationen behufs Anwerbung neuer Mannschaften erlassen.

Von der Censur genehmigt.

Pernau, den 13. Juli 1862.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Stadt-Cassa-Collegium werden Diejenigen, welche

1) die Vereinigung der Straßen-Contingente vor den Stadthäusern und Gebäuden, der Höfe der letzteren, sowie
2) die Lieferung von Leuchtgas zur Straßenbeleuchtung übernehmen und
3) das ehemalige Artillerie-Zeughaus vom 1. October d. J. ab miethen wollen,

hierdurch aufgefordert, sich am 19. und 23. d. M. Vormittags 11 Uhr hierselbst einzufinden und ihre Forderungen und Miethgebote zu verlautbaren.

Pernau, Cassa-Collegium, den 12. Juli 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltester A. G. Oestberg.

№ 254. Notr. G. Lehbert. [1]

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [6]

Eine Parthie schönen Englischen **Schiefer** offeriren M. Strahlberg & Co. [1]

Local-Veränderung.

Von heute ab wohne ich im Hause des Coll.-Assessors Herrn Dr. Ennemann, eine Treppe hoch.

Pernau, den 10. Juli 1862.

Julius Mosewius. [1]

Albums zu Photographieen

von den gewöhnlichen bis zu den elegantesten Sorten sind zu haben in der Buchhandlung von

R. Jacoby & Co. [2]

Eine Sendung neuer

Taschen- und Wanduhren

zu verschiedenen Preisen erhielt und verkauft

N. F. Nilson.

Pernau, im Juni 1862. [1]

Trockene **Bretter, Planken, Streckbalken** und **Schaalen** werden zu mäßigen Preisen verkauft auf der ehemaligen v. Harderschen Sägemühle. [2]

Ball-Anzeige.

Am Sonnabend den 21. und am Sonnabend den 28. d. Mts. werden im Locale der privil. Bürgergesellschaft die diesjährigen Sommerbälle stattfinden, an welchen, außer den Mitgliedern und deren Angehörigen, auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, theilnehmen können. Billete für Mitglieder à 25 Kop., für Gäste à 40 Kop. und für Fremde à 50 Kop. sind am Abend des Balltages in obengenanntem Locale zu haben.

Pernau, den 13. Juli 1862.

Die Administration. [2]

Angekommene Schiffe.

54) Den 7. Juli: Schiff „Willem", Capt. J. B. Steffen, von Schiedam mit Dachpfannen an W. L. Sternberg. 55) Den 8.: „Urbanitet", Smith, von Aalesund mit Häringen an J. Jacke & Co. 56) „Livonia", A. Lemmerhirt, von Oporto mit Salz und Wein an J. Jacke & Co. 57) Den 11.: „Mary Davidson", J. Tindal, von Dundee mit Ballast an H. D. Schmidt. 58) „Charity", D. Leshe, von Arbroath in Ballast an J. Jacke & Co. 59) Den 12.: „Medea", C. W. Zöllner, von Kirkaldy, mit Ballast an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

52) Den 7. Juli: Dampfer „Ostsee", Capt. Koorsch, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 53) Den 10: Schiff „Thora", Schmidt, mit Ballast nach Riga, cl. d. W. L. Sternberg. 54) Den 12.: „Antonius", Gönningen, mit Flachs, Heede, Lumpen und Knochen nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 29. Sonnabend, den 21. Juli **1862.**

Inländische Nachrichten.

Riga, 10. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr reisten Ihre Kaiserlichen Majestäten nach Mitau ab.

— Unter den vielen hohen Gästen, welche in Riga in diesen Tagen sich versammelt haben, hat sich auch Baron Budberg, Russischer Gesandter am Hofe zu Berlin, welcher auch das Fest in Kokenhusen mitgemacht, hierselbst eingefunden.

Riga, 11. Juli. Gestern Mittag zog ein Gewitter über die Stadt, welches sich unter wolkenbruchartigem Regen und heftigem Hagelschlag entlud. Einzelne Straßen zur Düna zu wurden zeitweilig unter Wasser gesetzt, so daß sie für Fußgänger unpassirbar waren. Ein Schlag soll die Petri-Kirche getroffen haben.

Riga, 11. Juli. Gestern Abend um 9¼ Uhr kehrten JJ. KK. Majestäten von Mitau in unsere Stadt zurück. Die geschmückte Dünabrücke war bereits festlich beleuchtet, alle Schiffe hatten ihre bunten Signallichter aufgesteckt, und von der Stadt her schloß das in Brillantfeuer strahlende Schaarsche Haus den Hintergrund. Um 10 Uhr brachten die 3 älteren Männergesang-Vereine der Stadt dem Kaiserpaare im Schloßhofe eine Serenade. Heute um 10½ Uhr haben sich JJ. KK. Majestäten nebst hohem Gefolge nach Cremon begeben, von wo Sie morgen Abend zurückerwartet werden. (Rig. Z.)

Riga, 12. Juli. Seine Kaiserliche Majestät haben zur Erinnerung an Ihren hohen Aufenthalt in Kokenhusen zu befehlen geruht: der griechisch-orthodoxen und der lutherischen Kirche zu Kokenhusen je 300 Rbl. S. und der dortigen Gemeindeschule den gleichen Betrag auszahlen zu lassen. Den 6 Trägern, welche die Ehre gehabt haben Ihre Kais. Majestät in der Umgebung von Kokenhusen umher zu tragen, hat Se. Kais. Majestät ein Gnadengeschenk von 150 R. S. bewilligt.

Riga, 13. Juli. Ihre Majestäten fuhren gestern Vormittag nach der Livländischen Schweiz, besichtigen das Schloß Treiden und die reizenden Umgebungen desselben, wie auch Cremon, woselbst Sie zu Mittag speisten und kamen am Abend um 10 Uhr wieder hierher zurück. Die Stadt war reich illuminirt.

Riga, 14. Juli, 12 Uhr 12 Min. Nachts. JJ. KK. Majestäten geruhten am 13 d. das Rigasche Schloß, die Dom-, Petri- und Jakobi-Kirche, das Schwarzhäupterhaus, das Haus der großen Gilde, so wie das Ritterhaus und den Kaiserlichen Garten in Augenschein zu nehmen. — Zur Kaiserlichen Tafel um 5 Uhr Nachmittags waren außer den Personen der Suite, die Spitzen der Behörden und einige Standespersonen befohlen. Um 11 Uhr Abends geruhten Ihre Majestäten sich auf das Kaiserl. Dampfboot „Standart", dessen Befehlshaber die Weisung ertheilt war, heute mit Tagesanbruch die Anker zu lichten, zur Nacht zu begeben.

— 14. Juli, 11 Uhr Morgens. JJ. KK. MM. geruhten heute um 3 Uhr Morgens auf dem Dampfer „Standart" die Fahrt von Riga nach Libau anzutreten. (Rev. Z.)

Riga. Das Rigasche Gouvernements-Postcomptoir bringt in der „Livl. Gouv.-Ztg." zur allgemeinen Kenntniß, daß zufolge Mittheilung der Direction der Livländischen Privat-Diligencen eingetretener Umstände wegen die Diligencen nach Pernau bis auf Weiteres nicht expedirt werden und daher die Annahme der Correspondenz zur Beförderung mit denselben nach Pernau und Reval bis auf weitere Bekanntmachung beanstandet werden muß. (Rig. Z.)

Libau, 15. Juli. Ihre Majestäten sind in Folge stürmischer Witterung erst heute um 10 Uhr Vormittags an Bord des Dampfers „Standart" hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben beabsichtigen, wie verlautet, die Rückreise nach St. Petersburg über Riga zu nehmen. (Rev. Z.)

(Zum Rekruten-Reglement.) Die „Kurl. Gouv.-Ztg." enthält folgende Bekanntmachung: Der Inhalt des bei dem Auftrage der Civil-Oberverwaltung, vom 26. Juni c., № 2003, dem Herrn Kurländischen Gouvernements-Chef übersandten Rescripts des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten d. d. 16. Juni c. № 2360, enthaltend das Allerhöchst bestätigte Reichsrathsgutachten, daß den in den Ostsee-Gouvernements lebenden Handwerkern gestattet sein soll, für jeden nach dem Manifest von je ein Tausend Seelen designirten Rekruten eine Geldsumme in dem im Pkt. 1, Beilage zum Art. 3 des Allerhöchst unterm 18. April bestätigten Rekruten-Reglements festgestellten Betrage zu entrichten, — wird von Seiten der Kurländischen Gouvernements-Regierung in Nachstehendem hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Nach geschehener Durchsicht des Ansuchens des vormaligen General-Gouverneurs der Ostsee-Provinzen darüber, den Bürgern der Stadt Riga, so wie den in den Baltischen Städten zu den Zünften verzeichneten Handwerkern, die das Recht genießen, die Rekrutenpflichtigkeit in Geld zu tragen, zu gestatten, dieselbe auch hinfort mittelst Zahlung einer Geldsumme für jeden Rekruten in dem im Punkt 1 der Beilage zum Artikel 3 der Verordnung, vom 18. April 1861 festgesetzten Betrage und zwar nicht von jeder Person, sondern von den städtischen Gemeinden, zu leisten, — hat der Reichsrath gefunden, daß das vorliegende Ansuchen des General-Adjutanten Fürsten Suworow das Wesen der, in der Beilage zum Punkt 3 der Allerhöchst unterm 18. April 1861 bestätigten Verordnung, über die Leistung der Rekrutenpflicht in den Gouvernements Liv-, Ehst- und Kurland enthaltenen Regeln der neuen Ordnung für den Rekruten-Loskauf und die Miethe Freiwilliger zum Dienst seitens der Krone in den Ostsee-Gouvernements nicht alterire, indem die Frage über die Zahlung der durch diese Verordnung für jeden Rekruten festgesetzten Summe nicht einzeln von jeder Person, sondern von der ganzen Gemeinde, gar nicht in Berathung gezogen worden ist. Indem der Reichsrath nicht für nöthig erachtet, um dem obenerwähnten Ansuchen Genüge zu leisten, im Wege der Gesetzgebung in der Verordnung über die Leistung der Rekrutenpflichtigkeit in den Ostsee-Gouvernements irgend welche Abänderungen zu treffen, hält derselbe für genügend, sich gegenwärtig auf eine Erläuterung der zur Sprache gebrachten Frage in administrativem Wege zu beschränken, und hat daher mittelst seines Allerhöchst unterm 11. Juni c. bestätigten Gutachtens dahin sentirt: dem Ministerium der innern Angelegenheiten aufzutragen, dem Hrn. General-Gouverneur zu überlassen, den städtischen Gemeinden der Ostee-Gouvernements zu erklären, daß die Allerhöchst bestätigte Verordnung vom Jahre 1861 über die Ordnung für die Leistung der Rekrutenpflichtigkeit in den Gouvernements Liv-, Ehst- und Kurland, in der Stadt Riga allen überhaupt im Bürgerabgabenpflichtigen Oklad stehenden Personen, so wie den in diesen Gouvernements wohnhaften und zu den dasigen Zünften verzeichneten Handwerkern nicht das Recht entzieht, für jeden nach dem bezüglichen Manifeste von je ein Tausend Seelen designirten Rekruten eine Geldsumme in dem im Punkt 1 der Beilage zum Artikel 3 der oben erwähnten Verordnung festgesetzten Betrage nicht von jeder einzelnen Person, sondern von der ganzen Gemeinde zu entrichten, wenn vor jeder Rekruten-Aushebung darüber in vorschriftmäßiger Weise ein Beschluß dieser Gemeinde, nach geschehener Feststellung der Miethsumme für einen Rekruten nach den Regeln der Verordnung vom 18. April 1861 zu Stande kommt." (Rev. Z.)

St. Petersburg. Se. Kais. Majestät hat

am 6. Juli d. J. an Ihrem Hoflager zu Krasnoje-Sselo folgenden Armeebefehl erlassen: Die 1. Armee und das 1., 2. und 3. Armee-Corps mit ihren Stäben, so wie der Posten eines Obercommandirenden und der Commandeure der genannten Armee und Corps aufzuheben. Für die Hauptverwaltung der die 1. Armee gebildet habenden Truppen werden 3 Armee-Bezirke, der Warschausche, Wilnasche und Kiewsche gegründet.

— Nach dem „Совр. Слово" haben auch Russische Exponenten, welche sich an der Londoner Weltausstellung betheiligt, Medaillen erhalten, und zwar: von 282, die rohe Producte ausgestellt, 104; von 73, welche Maschinenerzeugnisse eingesandt, 16; von 303, welche Manufacturerzeugnisse ausgestellt, 60; sonach wurden 180 Medaillen den Russischen Exponenten zu Theil; wie viel Belobungs-Atteste auf unsere Aussteller gekommen, ist noch unbekannt; von Revalensern erhielten für Produkte aus dem Pflanzenreich zur Manufactur-Verwendung Clayhills & Sohn eine Medaille. (Rev. Z.)

— Die „St. Petersb. Polizeizeitung" enthält folgenden Befehl des Oberpolizeimeisters Generallieutenants Annenkow: „Ich mache allen Polizeibeamten bekannt, daß ungeachtet des allgemeinen Unwillens gegen die Proclamationen, welche vor einiger Zeit an die Häuser geschlagen worden, sich auf's neue Briefe eingefunden haben, welche verschiedenen Personen zugestellt worden und den unsinnigsten Inhalt haben. Man hat mir diese Briefe zugesandt mit der Bitte, es möchten durch polizeiliche Maßregeln die Einwohner davon befreit werden, so gesetzwidrige und freche Proclamationen zu empfangen. Deshalb fordere ich alle Polizeibeamten auf, auf diesen Umstand die schärfste Aufmerksamkeit zu lenken und die Schuldigen zu ermitteln." (Rig. Z.)

— Nach einem Telegramm der „N. P." aus Dünaburg ist am 6. Juli um 6 Uhr Nachmittags in Polotzk eine Feuersbrunst ausgebrochen, durch die ungefähr 100 Häuser eingeäschert sind.

— Das „J. de St. Pét." schreibt: „Wir haben die erste telegraphische Depesche vor uns, welche durch den Obersten Romanow, Chef der Telegraphen-Verwaltung in Ostsibirien, aus Tjumen in Sibirien abgesendet ist: An Herrn Walter Courtnay, Secretair der Gesellschaft des unterseeischen Telegraphen in London. — „Tjumen, 24. Juni. Gruß aus einer Entfernung von 6500 Kilometern durch den neuen Sibirischen Telegraphen." Wir sind erfreut, dieses große in kurzer Zeit gewonnene Resultat melden zu können. Man versichert uns, daß der Oberst Romanow alle Anordnungen getroffen hat, um Ende 1863 die Linie bis Nikolajewsk zu beendigen und so den stillen Ocean mit Europa in Verbindung zu setzen. (Rev. Z.)

Odessa. Früher, als es bisher jemals geschehen, hat die Wanderheuschrecke in diesem Jahre ihre verheerenden Züge begonnen, denen ein Theil der bebauten Umgebung Odessa's bereits zum Opfer gefallen. (Rig. Z.)

— Laut im „Odess. Boten" mitgetheilten Nachrichten ist auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Frage über die Anlegung einer Eisenbahn von Odessa nach Kiew der Oberverwaltung der Wegecommunication und öffentlichen Bauten zur Beprüfung übergeben worden. (Rev. Z.)

Kolomna. Von der Eisenbahn von Moskau nach Ssaratow ist die Strecke zwischen Moskau und Kolomna am 5. Juli eröffnet worden.

Warschau, 2. Juli. Die heutige Nummer des officiellen Warschauer Blattes enthält folgende Gnaden-Erweisungen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Statthalters: Michael Konarski, Arrendator des Gutes Wneneze im Kreise Lukow im Gubernium Lublin hatte sich nach angestellter Untersuchung als schuldig erwiesen, in frechen Ausdrücken von der Person Sr. Kaiserlichen Hoheit gesprochen zu haben, in Folge dessen er dem Kriegsgericht übergeben wurde. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Statthalter hat demselben jedoch in Berücksichtigung seiner durchaus schwächlichen Constitution die von ihm verdiente Strafe erlassen.

— Auf Bitte der Verwandten und insbesondere des 70jährigen Vaters des jungen Iwan Woyczinsky, Gutsbesitzer im Gubernium Augustowo, für seinen Sohn, welcher für schwere Vergehen zur Verschickung in das Gouvernement Tobolsk verurtheilt war, hat Se. Kaiserliche Hoheit zu befehlen geruht, dem Iwan Woyczinsky die Strafe zu erlassen, in der Ueberzeugung, daß er, zurückgekehrt in den Schooß seiner trauernden Familie und unter verantwortliche Obhut seines

Vaters gestellt, seine Schuld erkennen und nicht in weitere Vergehen fallen werde. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Die Japanesische Gesandtschaft ist gestern Abend hier eingetroffen.

Darmstadt, 12. Juli. Se. K. H. der Prinz Ludwig von Hessen und Höchstseine Gemahlin, die Prinzessin Alice von Großbritannien haben heute ihren Einzug in die festlich geschmückte Residenz gehalten.

Italien.

Turin, 21. Juli. Zum außerordentlichen Gesandten Italiens nach St. Petersburg ist Sonnaz ernannt worden.

— Eine telegraphische Depesche aus Mailand, vom 16. Juli meldet: „Eine große Volksbewegung herrschte auf den Straßen. Die gesammte Nationalgarde ist unter den Waffen, um eine Kundgebung der Bevölkerung in Betreff Roms zu verhindern."

— Eine von Garibaldi in Palermo gehaltene Rede, worin Ausfälle gegen Kaiser Napoleon vorkommen, hat zu einer Beschwerde Frankreichs geführt, und der Minister Ratazzi beklagte im Turiner Parlament diese Sprache des K. Piemontesischen Generals, ohne jedoch in Aussicht zu stellen, daß die Regierung ihn an weiteren Ausfällen irgend werde verhindern können. Erst nachträglich erfährt man Näheres über die Rede. Garibaldi hielt sie vom Stadthaus in Palermo aus an das Volk und es kamen folgende Stellen vor: „Wir haben einen Krebs in Italien: in Rom, wohin uns der Französische Despot und Autokrat zu gehen hindert. Ein anderer Krebs ist der Papst und die Priester; ich meine nicht die guten, die ein Herz für ihr Vaterland haben, sondern die Baalspriester. Ein dritter Krebs ist der Bourbonismus, der wie die Schlange im Grase lauert." Abends im Theater brachte er ein Hoch auf die Sicilianische Vesper (gegen die Franzosen) aus, die sich hoffentlich erneuern werde, wenn es einmal nöthig sei. Bei einem andern Anlaß sagte er: „Nicht die Französische Nation, sondern nur ihr Kaiser ist unser Feind."

Mailand, 17. Juli. Die heutige „Perseveranza" schreibt: Gestern Abend bildete sich eine Zusammenrottung von Individuen, welche mit Lampen und Fackeln versehen waren, wie es scheint, in der Absicht, die Via del Monte Napoleone, wo sich das Französische Consulat befindet, zu passiren, unter dem Rufe: Es lebe Garibaldi! Hinaus die Franzosen aus Rom! Der Zug fand den Eingang der genannten Straße durch eine Compagnie Nationalgarde verstellt, verblieb jedoch eine Stunde auf jener Stelle während der Andrang immer mehr zunahm. Es erschien hierauf eine Escadron Cavallerie, welche mit Beifallsrufen begrüßt wurde; die Menge löste sich sodann auf und die Fackelträger begaben sich zur Porta Garibaldi. Der Vorfall hatte keine weiteren Folgen. — Man befürchtet heute Abend wieder eine solche Demonstration.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Gemahlin des „Prince Napoléon", bekanntlich eine Tochter des Königs Victor Emanuel, ist gestern Morgen von einem Sohne leicht und glücklich entbunden worden. Noch Vormittag wurde derselbe von dem Almosenier des Palais-Royal getauft und erhielt die Namen Napoleon Victor Jerome Friedrich, — Friedrich nach seinem Urgroßvater, dem ersten König Friedrich von Württemberg, wie mit einer auffallenden Geflissentlichkeit bemerkt wird.

Paris, 21. Juli. Die „Patrie" versichert, daß Frankreich und Rußland übereingekommen seien, ein gemeinschaftliches Verfahren in der Serbischen Frage einzuschlagen. — Die „Presse" meldet, daß das Französische Expeditionscorps in Mexico auf 30,000 Mann werde gebracht werden.

— Der „N.-Z." wird aus Paris geschrieben: Der Plan einer Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Kaiser Alexander soll hier wirklich von dem Baron Budberg angeregt worden sein. Wie ich ihnen schon meldete, ist jener Diplomat mit seiner Anregung der Russischen Lieblingspläne, hinsichtlich der Türkei und speciell einer Abänderung der Bestimmungen des Pariser Vertrages von 1856 nicht durchgedrungen. Da er aber von vornherein erklärt hat, der Kaiser Alexander würde den König von Italien nur aus Rücksicht auf den Kaiser Napoleon und »à titre de revenche« anerkennen, so versprach er desto mehr von einer persönlichen Zusammenkunft beider Monarchen. Am liebsten würde man hierzu einen Deutschen Badeort wählen, und dann wo möglich den Besuch des Königs von Preußen gleichzeitig hineinziehen. Die Idee einer Tripel-Allianz, in die man dann auch Italien aufnehmen möchte, liegt allen diesen Combinationen zu Grunde. Die Verhandlungen über die Anerkennung Italiens von Seiten Preußens sind nicht in Paris, sondern zwischen Berlin und Turin geführt worden.

England.

London, 14. Juli. Trotzdem, daß nach einem großen Feste in der Regel eine naturgemäße Reaction eintritt, war die große Ausstellung vorgestern, einen Tag nach der Ceremonie der Preisankündigung, recht zahlreich besucht. Die Gesammtzahl der Besucher während der ganzen Woche betrug 307,612 Personen, oder 20,000

mehr, als in der entsprechenden Woche des Jahres 1851 die Ausstellung im Hyde-Park besucht hatten. Die Zahl der zuerkannten Medaillen und ehrenvollen Erwähnungen ist groß; zusammen 12,300, nämlich 6992 Medaillen und 5308 Erwähnungen. Die Britischen und die ausländischen Aussteller haben ungefähr gleich viele Treffer gezogen: von je drei Ausstellern hat einer gewonnen: „Daß, so bemerkt die „Times", bei der Vertheilung einer so ungeheuren Anzahl von Preisen und nachdem eine solche Unmasse industrieller künstlerischer Erzeugnisse zu prüfen war, manches Urtheil sich auf eine hastige und unvollkommene Kenntnißnahme gründen mag, ist sehr wohl möglich, aber im Ganzen fühlt man sich überzeugt, daß den Zuerkennungen fast ohne Ausnahme eine reifliche Prüfung vorhergegangen ist, und daß jeder der glücklichen Aussteller seine Medaille oder Belobung ehrlich verdient hat. (N. Pr. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Der König von Schweden, mit zwei Französischen Offizieren im Gefolge ist heute hier angekommen. Er wurde von dem Könige und dem Volke mit großer Herzlichkeit empfangen. Der König führte seinen hohen Gast nach Schloß Fredensborg.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. Vorgestern fand die feierliche Uebergabe der Insignien des Ordens der Ehrenlegion an den Sultan statt. Die Wittwe Ilhami Pascha's, Murine Sultane, ist gestorben. Ein Amerikanischer Missionair wurde bei Philippopoli von Räubern ermordet.

Aus Konstantinopel, 9. Juli, kommen über Marseille folgende Nachrichten: „In Pera hat ein furchtbarer Brand gewüthet, der 3000 Häuser in Asche legte. Der Kriegsminister ist dabei leicht verletzt worden. Der neue Gesandte des Königreichs Italien hat gegen jede ohne seine Betheiligung abgehaltene Conferenz in Sachen der Donaufürstenthümer Protest eingelegt. (Oesterreich hatte seinerseits gegen jede Conferenz protestirt, zu der Italien zugezogen sein würde.) In der Provinz Damaskus sind 10,000 griechische Christen mit ihren Geistlichen zum römischen Katholicismus übergetreten. In Aleppo ist ein christliches Haus geplündert worden, wobei die Türkischen Truppen unthätig blieben. Dem Militair in Syrien ist seit langer Zeit kein Sold gezahlt worden. (St.-A.)

Skutari, 13. Juli. Derwisch Pascha griff die Montenegriner in ihrer starken Stellung bei Ostrog an. Unsere begeisterten Truppen nahmen dem Feinde alle seine Werke. Abends bivouakirten sie beim Kloster. Freitag rückten sie vor, aber der Feind, durch die beständigen Niederlagen eingeschüchtert, kämpfte nur aus der Ferne. Sonnabend, 12. Juli, vollzog Abdel-Kermin Pascha, nachdem er auf dem rechten Ufer der Citta gegen Oria-Lucca vorgerückt war und eine Colonne Montenegriner geschlagen hatte, die Vereinigung der beiden Armeecorps unter dem Jubel unserer Truppen. gez.: Omer."

Japan.

Die Japanesische Regierung hat von den Bonin-Inseln Besitz ergriffen, auf denen seit 30 Jahren die Britische Flagge weht.

Ostindien.

Kalkutta, 9. Juni. Der Times-Correspondent schreibt, daß der hiesige Geldmarkt durch unheimliche Gerüchte gedrückt war. Es hieß nämlich, daß eine von Mekka ausgehende muselmännische Verschwörung, wie im Jahre 1857, ihre Verzweigungen in der eingeborenen Indischen Armee habe; daß alle Engländer in Agra, Lucknau und anderen großen Stationen niedergemacht oder vergiftet werden sollten. Der Tag, auf welchen der Ausbruch der Katastrophe prophezeit war, ging vollkommen ruhig vorüber. Indeß — fährt der Correspondent fort — habe England die Indische Bevölkerung nach dem Aufstande von 1857 zu nachsichtig behandelt. Der Asiate begreife die Barmherzigkeit nicht, und nenne sie Schwäche. Jedenfalls hätte man das Volk schwerer besteuern sollen. Da dies nicht geschah, so herrsche selbst unter den reichen Classen Mißvergnügen über die Einkommensteuer. Da nun in diesem Augenblicke sich die Kunde von einem Kampfe zwischen Herat und Cabul verbreite, so tauche wieder die Erinnerung an Afghanistan auf und die Stimmung werde für den kleinsten Funken empfänglich. Die unmittelbare Veranlassung der oben erwähnten Berichte sei ein von der großen Moschee in Mekka an alle Moslems der Welt erlassener Hirtenbrief, worin es heißt, die Stunde nahe, wo Muhamed und Jesus Christus am schwarzen Stein in Mekka erscheinen würden, um alle Gottlosen zu tödten und die ganze Welt muhamedanisch zu machen. Ein Gebet, daß Allah die Ungläubigen, ihre Weiber, Kinder u. s. w. vernichten möge, werde jeden Freitag in der Moschee Tippu Sultans in Calcutta vorgetragen. Es sei aus dem Arabischen Original in der großen Moschee von Cairo übersetzt worden. In Afghanistan, fügt der Correspondent hinzu, haben sich die Dinge seit letzter Post nicht geändert. Wenn der Sultan von Herat von Persien unterstützt wird, dann kann er wohl Cabul sich unterwerfen, und dann dürften wirkliche Schwierigkeiten in Central-Asien zu befürchten sein.

Amerika.

Der „H. B. H." entnehmen wir folgendes Telegramm, das dem Blatte aus London vom 18. d. M. zugeht: „Lloyds" Agent (in Newyork? Da-

tum nicht angegeben) berichtet, die Bundes-Armee befinde sich auf dem Rückzuge nach der Festung Monroe und General M'Clellan habe sich an Bord des Kanonenbootes „Galena" begeben, nachdem er eine bedingte Uebergabe der Truppen in Vorschlag gebracht hatte, während die übrigen Generäle jede Capitulation zurückwiesen. Die conföderirten Generäle Lee und Jackson befinden sich im Rücken des Bundesheeres. General Price, der dem Generalen Lee gegenübersteht, hat jede Bedingung zurückgewiesen. Die Generäle Goodman und Neil, von der Bundes-Armee, sind verwundet in der Festung Monroe angekommen. Sie berichten, daß die Generäle M'Call und Reynolds sich in den Händen der Conföderirten befinden.

London, 18. Juli. Es liegen folgende Nachrichten aus Newyork, vom 8. Juli vor: Die Armee des Generals Burnshide ist auf Richmond vorgerückt. — Die Unionisten haben Yorktown geräumt. Der Mayor von Newyork hat eine Proclamation erlassen, in der er zur Darbringung neuer Opfer zur Unterwerfung der Rebellen aufruft: er sagt, daß jede fremde Intervention schimpflich sei.

— 19. Juli. Weitere Nachrichten vom 10. Juli lauten: Das Bombardement von Wiksburg dauert fort. Mac-Clellan hat sich Richmond auf 7 Meilen genähert. Man erwartet in nächster Zeit eine Schlacht. Die Unionisten besetzen die Retranchements bei Hampton, in der Nähe von Monroe. Die Armee des Generals Curtis hat Arkansas verlassen und ist in den Staat Missisippi gerückt.

— 26. Juli. Die letzten Nachrichten vom 15. Juli lauten; Das Heer der Südstaaten ist vor Mac-Clellan verschwunden. — Die Separatisten haben Poton-Staupe eingenommen und bereiten sich überall zu energischem Widerstande vor. — Die Nördlinger haben Lexington in Belagerungszustand erklärt. Die Separatisten rücken auf diese Stadt heran. — Die Mehrzahl der gemäßigten Congreßglieder bedauern die Lincolnsche Vorlage eines Projects zur Befreiung der Neger. — In Newyork hat ein großes Meeting stattgefunden, auf dem beschlossen worden ist, kriegerische Maßregeln zu treffen und entschieden jede Einmischung zurückzuweisen.

— So weit die neuesten Berichte aus Newyork reichen, ist die Wuth gegen England, wegen des gegen General Butler ausgesprochenen Abscheus, bis zum Irrsinn gestiegen, und offenbar ist auf verschiedenen Punkten abermals der Gedanke aufgetaucht, daß es vernünftig wäre, einen Zank mit England vom Zaune zu brechen, um mit guter Miene vom Kriege mit dem Süden abstehen zu können. In den Bostoner Kaufläden sieht man Placate mit der Aufschrift: „Hier werden keine Englischen Waaren verkauft", und in Philadelphia werden aus Patriotismus in vielen Familien die Frauen gezwungen, keine Britischen Stoffe zu tragen.

Newyork, 14. Juli. Die Getraideverschiffung hat in Folge von Arbeiter-Unruhen fast gänzlich eingestellt werden müssen. Die Sonderbündler haben Murfresborough genommen und dabei ein Bundesregiment zu Gefangenen gemacht. Das Gerücht geht, die Bundestruppen hätten Batonrouge erobert und 1500 Gefangene gemacht.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 21. Juli 1862.

Bekanntmachungen.

Dampfschifffahrts-Anzeige.



Das Dampfschiff „Ostsee" wird Sonntag den 22. d. Mts. Abends hier eintreffen und am Dienstag den 24. d. M. Morgens 6 Uhr mit Passagieren und Gütern nach Riga abgehen.

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Scwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [5]

Albums zu Photographieen

von den gewöhnlichen bis zu den elegantesten Sorten sind zu haben in der Buchhandlung von
R. Jacoby & Co. [1]

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich, von St. Petersburg übergesiedelt, mich am hiesigen Orte als **Kupferschmiedemeister** niedergelassen habe, empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Gegenstände, als: Apparate zum Branntweinsbrand nach neuester und bester Construction, Küchengeräthe aller Art, Ba-

deschränke, Water-Closets ꝛc. Auch habe ich eine kleine Auswahl von Küchengeschirren zum Verkauf vorräthig. — Mit dem Versprechen einer soliden, prompten und billigen Bedienung empfiehlt sich

F. Dobler, Kupferschmiedemeister.

Wohnhaft im Hause des Schlossermeisters Brandt.

Die

Pelzwaaren-Handlung von A. W. Dietzel aus Reval

empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise ihr complett sortirtes Lager von Pelz-Waaren zum diesjährigen Markt, als: Fuchs-Saloppen mit dem besten Lyoner Atlas, mit türkischem Atlas und mit Wollen-Atlas bezogen; desgleichen Grauwerks-Saloppen, schwedische, sibirische und karganische Fuchsfutter, sibirische und kasanische Grauwerksfutter, verschiedene Kragen und Muffen aus Zobel, Marder, Scongs, Griesfuchs, Chinschilla, schwarzem und braunem Bisam, Kanin, amerikanischem und sibirischem Grauwerk, sibirischen Katzen ꝛc. Für Herren: Schuppen-Pelze mit und ohne Tuch-Ueberzug, Paletots aus Landbiber, dunklem echten Iltis, gefärbtem und hellem Iltis, Bisam-Rücken und Bäuchen, amerikanischem Grauwerk und aus schlesischem Kanin; ferner mit Tuch überzogene Wolfs-, Hunde und Schaafs-Pelze, Kragen für Herren aus Schuppen, Biber, amerikanischem und russischem Bär, kirgisischem Steppenbock, sibirischem Hund, archangelschem Seehund, Karakula, Bucharsky, Kalmuck ꝛc.; Schlittendecken mit dazu gehörigem Besatz, Fußteppiche, Pelzstiefel für Herren, Mützen aus capschem Seehund ꝛc. ꝛc.

Stand: im Hause des Bäckermeisters Herrn Kajaer.

Pernau, den 20. Juli 1862.

Sewigh & Söhne, aus Fellin.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum uns zum diesjährigen Pernauschen Jahrmarkt mit einem reich assortirten Lager von Tuchen, Barège, Wollen- und Seidenzeugen, holl. Leinen, seidenen Mantillen und Mänteln, Zitzen, Mousselinen, finnischen Leinen, Shirtings ꝛc. ꝛc. bestens empfehlend und die reellste Bedienung versichernd, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Stand: in der Galanterie-Handlung des Hrn. Heinr. Puls, Königsstraße. [2]

Russisches und Englisches **Steinzeug**, wie auch **Glas-** und **Krystall-Sachen** verkauft zu herabgesetzten Preisen

Carl Th. Pfaff. [2]

F. Stutzer aus Riga

empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer großen Auswahl von **Herren-** und **Kindermützen** zu den billigsten Preisen, und bittet bei dem Versprechen einer reellen und guten Behandlung um geneigten Zuspruch.

Stand in der Jahrmarktsbude neben dem Brunnen. [2]

Einem hochgeehrten Publico hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einem wohlassortirten Lager von **Fayence-, Porcellan-, Glas-** und **Neusilber-Waaren** zum diesjährigen Markte hier eingetroffen bin.

J. M. Grusdin.

Stand: Marktbude №. 1. [2]

A. Daevel,

Posamentier und Kaufmann aus Reval,

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum **sein Waaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Stand: in der Wohnung des Glasermeisters Holmberg, bei den Jahrmarkts-Buden. [2]

Mein gut assortirtes

Posamentier- u. Kurzwaaren-Lager

erlaube ich mir hiermit zum diesjährigen Markte bestens zu empfehlen.

Carl Förster aus Reval.

Stand: im Hause des Herrn Aeltermanns G. Florell, Parterre rechts. [2]

L. A. Intze & Co.

aus Riga

empfehlen sich zum hiesigen Markt mit verschiedenen **Mode-** und **Galanterie-Waaren, Broderien, Glacé-Handschuhen** und **französischen Parfümerien.**

Wir versprechen bei geneigter Abnahme reelle Bedienung und durchaus billige Preise.

Verschiedene Waaren werden, um gänzlich damit zu räumen, **unter Einkaufspreisen** verkauft.

Unser Stand ist während des Marktes in der Wohnung des Hrn. Kämmer (Telegraphenstation).

Unterzeichnete erlaubt sich dem verehrten Publikum hiermit ihr reichhaltiges Lager von russischen **Spitzen, Kissen-Einsätzen, Tüchern, Hauben** ꝛc. zu empfehlen.

A. Tirentjew.

Stand: Marktbude №. 22. [3]

Beachtungswerthe Anzeige.

Abreise halber ins Ausland veranstalte ich während des Jahrmarkts in der Bude № 3 einen gänzlichen Ausverkauf von nachstehenden Waaren zu den billigsten Preisen, als: englische Teppiche, feine Batistleinen zum Brodiren und zu Wäsche von 5 bis 60 Rbl. pr. Stück, Batist- und Halbbatist-Tücher, schwere und feine Leinen-Taschentücher, Gardinen die früher 50 Rbl. kosteten, jetzt à 25 Rbl. per Fenster, Sommer-Shwals und Tücher, Crinolinen, Bänder, Spitzen, Blonden, Taufhemde, Kinder-Kleider, Chenillen, Plüsche, Sammet zu Möbeln und Schlafröcke, Halbwollen- und Halbseidenzeuge zu Damenkleider, farbige Servietten, Handtücher, Shirting, englische Gesundheits-Socken und Camisole, seidene Taschentücher, Westen; ferner eine Auswahl Aplique-Waaren, als: Leuchter, Candelabres, Aschebecher, Rasirdosen, Schmandkannen, Salzfässer; verschiedene Neugold- und Bronce-Waaren, als: Bracelets, Broschen, Paßschnallen, Hemdeknöpfe und Tuchnadeln, sowie Gold- und Silber-Gürtel, Gold- und Seiden-Schnur, echt silberne Tabatièren 2c. 2c.

J. W. Jacobsohn, aus Mitau. [2]

Ausverkauf.

Da ich eingetretener Verhältnisse halber nach Tiflis reisen muss und deshalb den diesjährigen Jahrmarkt nur bis zum 3. August benutzen kann, so verkaufe ich, um den theuern Reisetransport zu ersparen, mein ganzes Waarenlager, bestehend in persischen und kaukasischen Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Waaren, Tüchern, Schlafröcken, Kasan-Seifen und verschiedenen andern Sachen, mit bedeutendem Rabatt aus.

Armenier Paruchian.

Stand im Hause des Schiffs-Capitains Herrn Lemmerhirt, gegenüber dem Hotel »Stadt Wien.«

Unterzeichneter empfiehlt sich zum diesjährigen Markte mit einer reichhaltigen Auswahl von fertigen **Korbmacherarbeiten** verschiedener Art, als namentlich: Meublen, Kinderwagen, Wasch- und Papierkörben 2c. 2c. Auch werden Bestellunger auf alle in seinem Fach vorkommende Arbeiten zu den mäßigsten Preisen angenommen, und prompt ausgeführt von

H. Breier,
Korbmacher aus Riga.

Stand im Hause des Drechslermeisters Herrn Freymann. [2]

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er zum diesjährigen Markt mit einer reichhaltigen Auswahl von amerikanischen und sibirischen Pelzwaaren bester Qualität versehen ist, als namentlich: Fuchs-, Grauwerk-, Schuppen-, Marder-, Bisam- und Iltis-Futter verschiedener Gattung zu Damen- und Herren-Pelze, die auf Verlangen sogleich bei ihm angefertigt werden; ferner Marder-, Bisam- und Iltis-Herren-Paletots mit feinem Tuch überzogen; Zobel-, Marder-, Scongs-, Bisam-, Biber-, Schuppen- und Seehundskragen verschiedener Qualität, Muffen von verschiedenem Pelzwerk, Bibermützen, Pelzhandschuhe, sowie Sommermützen aus Tricot und Tuch in verschiedener Façon.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd empfiehlt sich hochachtungsvoll

Kürschnermeister C. Stegmann, sen.,
wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause.

Hausverkauf.

Das Sr. Exc. dem Herrn Senateur, General-Lieutenant v. Gerstfeldt gehörige, an der Ecke der Nikolai- und Rittergasse belegene steinerne Wohnhaus nebst Appertinentien und dem damit verbundenen sogenannten Hesseltinschen Platze, sammt darauf befindlichen Speichern, steht zum Verkauf.

Kaufliebhaber ersuche ich, zur Anhörung der Bedingungen und Verlautbarung ihres Bots, sich am 28. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, in meinem Geschäftslocale, im zweiten Stock meines Hauses, gefälligst einzufinden.

Pernau, den 19. Juli 1862.

In Vollmacht:
Syndicus Schmid. [1]

Ball-Anzeige.

Am Sonnabend den 21. und am Sonnabend den 28. d. Mts. werden im Locale der privil. Bürgergesellschaft die diesjährigen Sommerbälle stattfinden, an welchen, außer den Mitgliedern und deren Angehörigen, auch Fremde, durch Mitglieder eingeführt, theilnehmen können. Billete für Mitglieder à 25 Kop., für Gäste à 40 Kop. und für Fremde à 50 Kop. sind am Abend des Balltages in obengenanntem Locale zu haben.

Pernau, den 13. Juli 1862.

Die Administration. [1]

Angekommene Schiffe.

60) Den 17. Juli: Dampfer „Ostsee", Capt. J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 61) Den 18.: „Ziba", H. Mauritzen, von Stavanger mit Häringen an J. Jacke & Co. 62) Den 19.: „Nymphen", O. Thormundsen, von Stavanger mit Häringen an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

55) Den 18.: Schiff „Ora u. Labora", Capt. Svanberg, mit Ballast nach Norwegen, cl. d. H. D. Schmidt. 56) „Delphin", Freibusch, mit Ballast nach Arensburg, cl. d. J. Jacke & Co. 57) Den 19.: Dampfer „Ostsee", Duborg, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 30. Sonnabend, den 28. Juli 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga. Mittelst Journal-Verfügung der Livländischen Gouvernements-Regierung, d. d. 26. Juni c., ist der Bürger großer Gilde Ludwig Kridner als Pernauscher Rathsherr bestätigt worden. (Rig. Z.)

Riga, 20. Juli. (Rig. Z.) Die bevorstehende Verbesserung des Pernauschen Hafens wird ohne Zweifel die Bedeutung desselben dauernd erhöhen. Schon jetzt ist sein Export relativ bedeutend größer als der von Reval und Libau, und nur das höchst beschwerliche Ein- und Ausladen auf der 4 Werst von der Mündung der Pernau entfernten Rhede, welches nur bei stillem Wetter geschehen konnte und namentlich in den kurzen und stürmischen Tagen des Herbstes beschwerlich und gefährlich war, hat eine lebhaftere Handelsbewegung behindert. Dessenungeachtet belief sich der Werth der im Jahre 1861 aus Pernau exportirten Waaren auf 2,808,690 Rbl., während Libau nur 1,807,968 Rbl., Reval 393,753 Rbl. aufweisen konnten. Es wird ohne Zweifel die Leser interessiren, einige genauere Notizen über die gegenwärtige Beschaffenheit dieses Hafens und die projectirten Arbeiten an ihm zu erfahren, die wir dem „Wort der Gegenwart" entnehmen. Die Tiefe der an der Mündung gegen 100 Saschen breiten Pernau beträgt 12 Fuß und darüber, und es waren ehemals 2 Dämme von der Mündung in das Meer hineingebaut, welche den Zweck hatten, das Versanden derselben zu verhindern. Da jedoch ihre Länge nicht groß genug war und sie außerdem allmälig verfielen, erfüllten sie ihren Zweck so wenig, daß sich eine Barre von immer größerer Ausdehnung vor der Mündung bildete, auf welcher bei constantem Ostwinde die Tiefe des Wassers nur 5 Fuß, bei ruhigem Wetter höchstens 7 Fuß beträgt. Dieser Uebelstand hatte die Pernausche Kaufmannschaft veranlaßt, ein Project (ohne vorläufige Untersuchungen) zusammenzustellen, nach welchem 2 Steindämme von 670 Saschen Länge von den alten Dämmen an in das Meer hineingebaut werden sollten, bis zu einer Stelle, an welcher dasselbe 12 Fuß tief ist; außerdem sollte das Fahrwasser zwischen den Dämmen auf 12 Fuß vertieft werden. Die Kosten waren auf 140,500 Rbl. S. veranschlagt und 140,000 Rbl. bereits durch eine 5proc. Steuer auf exportirte und importirte Waaren beschafft. — Dieses Project erwies sich jedoch insofern ungenügend, als die Pernau meistens früher vom Eise frei wird, als die Rhede; es stauen sich dann die Eisschollen an den Sandbänken, der Fluß tritt über die Ufer und überschwemmt die Niederungen, ohne das Fahrwasser durch seine Strömung zu vertiefen. Demgemäß müssen die Dämme weiter auf das Land hinaufgeführt werden, um Ueberschwemmungen zu verhindern und die Kraft des Stromes zu erhalten. Die Kosten der Arbeiten an den Dämmen sind jetzt auf 338,500 Rbl. veranschlagt; eine Baggermaschine von 25 Pferdekraft, ein Bugsirdampfer von 30 Pferdekraft und andere Ausgaben werden diese Summe auf 430,000 Rbl. erhöhen. Die Dämme längs den Ufern sollen aus Erde aufgeworfen werden; die Dämme im Meere werden aus Stein gebaut und erheben sich 3 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. Mit dem südlichen Damme und dem Baggern soll begonnen werden. Die Arbeiten werden schwerlich vor fünf Jahren beendet werden können.

Libau, 15. Juli. Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten heute, um 9 Uhr Morgens, in Libau auf dem Dampfschiffe „Standart", welcher gestern wegen des heftigen Sturmes nicht in den hiesigen Hafen hinein konnte, wohlbehalten anzulangen. Ihre Majestäten wurden von JJ. KK. HH. den Großfürsten Alexander und Wladimir Alexandrowitsch, den Prinzen Sergius

und Georg Maximilianowitsch und den Prinzessinnen Maria und Eugenia Maximilianowna, von Mitgliedern der Ritterschaft und der Geistlichkeit, und den städtischen Repräsentanten bewillkommnet. Nach dem Besuche der rechtgläubigen Kirche stiegen Ihre Majestäten im Hause des Consuls Schnobel ab. Nach der Mittagstafel, um 7 Uhr Abends, war von der Ritterschaft unweit des Pavillons ein Volksfest arrangirt, zu welchem sich bis 600 Bauern und Bäuerinnen eingefunden hatten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gingen zweimal um die Tische herum, an denen die Bauern bewirthet wurden, und geruhten sich mit vielen derselben zu unterhalten. Abends war die Stadt prachtvoll illuminirt.

Libau, 16. Juni. Heute hatten die Mitglieder der Geistlichkeit, die Herren und Damen des Adels das Glück, sich Ihren Kaiserl. Majestäten vorzustellen; auch geruhte Se. Maj. der Kaiser die Beamten der Stadt und die ausländischen Consuln zu empfangen. Hierauf hielt Se. Majestät Revue über ein Bataillon des Newskischen Inf.-Regiments und eine Escadron des Dragonerregiments Sr. Majestät ab. Abends geruhten Ihre Majestäten im Theater zu sein.

Riga, 23. Juli. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, werden Ihre Kaiserl. Majestäten Mittwoch, den 25. Juli, 1 Uhr Mittags, in Riga eintreffen und Ihre Reise sofort pr. Eisenbahn nach Dünaburg und St. Petersburg fortzusetzen geruhen. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Alexander Alexandrowitsch wird morgen (Dienstag, den 24. Juli), Nachmittags 4 Uhr, von Libau in Begleitung Sr. Erlaucht des Grafen Perowski hierselbst eintreffen und seine Reise pr. Eisenbahn nach Dünaburg fortsetzen. (Rig. Z.)

Mitau. Zu der diesjährigen Johannis-Saison waren in Mitau fast alle Stände stark vertreten, doch hörte man allgemein über Geldmangel und regnerisches Wetter Klage führen. Durch den starken und anhaltenden Regen wurde das Publikum auch behindert, das im Schloßgarten errichtete Industrie-Ausstellungsgebäude mit den darin enthaltenen Producten der Kunst und des Fleißes so zahlreich zu besuchen, als es bei gutem Wetter geschehen wäre. Verhältnißmäßig waren daselbst Maschinen aller Art zum landwirthschaftlichen Betrieb mehr vorhanden, als landwirthschaftliche Erzeugnisse. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Die „Nord. Post" nimmt jetzt auch das in ausländischen Blättern mehrfach verbreitete Gerücht über eine bevorstehende Zusammenkunft der Herrscher von Frankreich und Rußland auf dem Schlosse Brühl in der Rheinprovinz in ihre Spalten auf. (Rig. Z.)

— Der Direction der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft ist Allerhöchst gestattet worden, zur Bildung eines Betriebscapitals mittelst Emission von Obligationen im Betrage von 500,000 Rbln. eine Anleihe zu contrahiren.

— Laut des am 18. Juni 1862 Allerhöchst bestätigten Reichsraths-Gutachtens ist eine abermalige Emission von 6 Millionen silberner Scheidemünze 72. Probe beschlossen worden. (Rev. Z.)

— Wie das „Journ. de St. Pétersb." meldet, hat soeben eine Versammlung von Naturforschern (die zweite) in Kiew stattgefunden. Das Sitzungslocal war einer der Säle der Universität. Es hatten sich 59 Gelehrte versammelt. (Rig. Z.)

— Die „Nord. Post" berichtet in dazu gewordener Veranlassung, daß am 21. September d. J. in Brüssel eine Zusammenkunft der gegenwärtig errichteten »Association internationale pour le progrès des sciences sociales« stattfinden wird, und fügt hinzu: daß bereits namhafte Gelehrte und Pionniere der socialen Entwickelung der Menschheit sich daran betheiligt hätten, und daß besagte Association auch Russische Gelehrte und Freunde der Aufklärung einlade, sich an den bevorstehenden Sitzungen dieses Wissenschafts-Congresses zu betheiligen.

— Die „Polizei-Zeitung" enthält folgende Anzeige: In einer Localität bei der Reichsbank, in der Gartenstraße, ist für das Publikum der Verkauf von Metall-Medaillen, zur Erinnerung an das Jahrtausend Rußlands und an die Bauern-Emancipation, eröffnet worden, und zwar von Medaillen größerer Form zu 20 Kop., und kleiner Gattung 10 Kop. S. (Rev. Z.)

— Nach den „Narv. Stadtblättern" hat die dortige Kleine Gilde am 10. d. M. den hundertjährigen Bestand ihrer Bürgerschragen gefeiert.

— Das „Wort der Gegenwart" bringt wiederholentlich eine Reform der St. Petersburger Stadtduma in Vorschlag, welche die Eintheilung derselben nicht nach Ständen, sondern nach städtischen Quartalen zum Gegenstande macht, und meint auch, die Erhebung der Abgaben für öffentliche Lasten auf diese Weise entsprechender regeln zu können. (Rig Z.)

— Wie die № 57 der „Senatszeitung" mittheilt, ist zwischen Rußland und der Türkei eine Telegraphen-Convention geschlossen worden, deren einzelne Artikel die erwähnte Nummer mittheilt.

— Dieselbe Nummer enthält ein auf 10 Jahre dem Rigaschen Bürger Joh. Meyer ertheiltes Privilegium auf eine von ihm erfundene Construction von Oefen für Ziegelbrennereien. (Rig. Z.)

Moskau. Nach der „Börsen-Zeitung" ziehen hiesige Fabrikarbeiter aus Mangel an Beschäftigung in großen Massen heimwärts, um ihre Felder zu bearbeiten. (Rev. Z.)

— Nach der hiesigen „Polizei-Zeitung" hat die Moskausche Börsen-Kaufmannschaft zum Besten der

Abgebrannten Petersburgs 10,333 Rbl. dargebracht.

— Die Telegraphen-Correspondenz zwischen Rußland und der Moldau über Karpinen an der Russisch-Moldauischen Grenze ist am 17. Juni eröffnet worden. (Rev. Z.)

In Odessa ist am 22. Juni c. die officielle Mittheilung der Allerhöchsten Genehmigung zur Errichtung einer Neurussischen Universität eingegangen. Zur Feier dieser in der ganzen Stadt mit Jubel aufgenommenen Nachricht haben die Beamten des Herrn General-Gouverneurs ein Bankett im Saale der Adelsversammlungen arrangirt.

— In dem Flecken Belaja-Zerkow, im Kiewschen Gouvernement, kommen auf eine Bevölkerung von 3000 Seelen 120 Branntweinschenken, sonach auf je 25 Personen eine Schenke. Die „Polnische Zeitung", der wir diese Nachricht entnommen, knüpft an dieselbe die Aeußerung: daß es sogar dort, wo man vor Allem mehr für die sittliche Bildung des Volkes Sorge trage, nicht geschähe, daß auf je 25 Personen eine Schule komme. (Rev. Z.)

Helsingfors. Am 3. Juli traf hierselbst der Dampfer „Rurik", an dessen Bord sich JJ. KK. HH. die Großfürsten Alexei Alexandrowisch und Nikolai Konstantinowitsch in der Begleitung des Contre-Admirals Possiet befanden, hierselbst ein. Nach mehrtägigem Aufenthalte, während welches am 4. Juli Nachmittags eine Regatta abgehalten wurde, begaben sich JJ. KK. HH. am 6. per Eisenbahn nach Tawastehus; wie man vermuthet, werden Hochdieselben nach Abo gehen; in Jungfernsund werden die Großfürsten von den Jachten „Victoria" und „Nixa" erwartet. (Rig. Z.)

Warschau. Ein Bülletin des Dr. Schmid vom 7. Juli meldet, daß Ihre Kaiserl. Hoheit die Gemahlin des Großfürsten Statthalters und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Wiatscheslaw Konstantinowisch sich in erwünschtem Wohlsein befinden.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Statthalter hat nach Durchsicht von Actenstücken, welche die Verbannung mehrerer Frauenzimmer wegen Betheiligung an politische Manifestationen in weniger volkreiche Städte des Königreichs betrafen, 19 derselben zu begnadigen und deren Rückkehr nach Warschau zu gestatten geruht. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Kassel. In verschiedenen Blättern hat man für die Rückkehr Sr. K. Hoh. des Kurfürsten aus Böhmen eine neue Ministerkrisis in Aussicht gestellt und als Grund dafür angeführt, der Kurfürst sei mit mehreren Maßregeln des Ministeriums (Aufhebung von Zeitungsverboten, Genehmigung des Kasseler Schützenvereins u. s. w.) unzufrieden. Die „Fr. P.-Z." sieht in der Verbreitung dieser Gerüchte einen Versuch, den Glauben, daß es mit den in der landesherrlichen Verkündigung vom 22. v. M. gemachten Zusagen ernstlich gemeint sei, nicht aufkommen zu lassen", und sagt dann: „Da das Ministerium Dehn-Rotfelser nicht auf der vorgängigen Feststellung eines besonderen Programms beruht, vielmehr seine Richtung im Großen und Ganzen nur in der Durchführung einer Wiederherstellung des Verfassungsrechtes von 1831 und der damit zusammenhängenden Einrichtungen zu suchen hatte, so ist es immerhin möglich, daß einzelne der bisher ergriffenen Verwaltungsmaßregeln des landesherrlichen Beifalls entbehren, ohne deshalb auf eine grundsätzliche, den Fortbestand des Ministeriums gefährdende Unzufriedenheit Allerhöchsten Orts schließen zu müssen." — Der „Köln. Z." schreibt man: Es bestätigt sich, daß der Kurfürst an den Minister des Innern, Herrn v. Stiernberg, mehrere Schreiben erlassen hat, welche dessen Verfahren in verschiedenen Punkten rügen sollen; namentlich befinden sich unter den mißfällig aufgenommenen Dingen die Genehmigung eines Gartenhaus-Baues vor dem Kölnischen Thore, ohne zuvorige Anfrage beim Kurfürsten.

Kassel, 27. Juli. Der Kurfürst ist heute Abend zu Wilhelmshöhe eingetroffen. Es herrschte bei seiner Ankunft in der harrenden Menge die tiefste Stille. (N. Pr. Z.)

Würzburg, 19. Juli. Je weiter man mit der Ernte fortschreitet, desto mehr verstummen die Klagen über den Ertrag des Roggens. Von allen Getreidesorten wird in Franken in diesem Jahre die Gerste den Vorrang haben. Nicht nur, daß man mit dieser Frucht in quantitativer Hinsicht sehr zufrieden ist, sondern das bis jetzt Eingeerntete zeigt eine Qualität von seltener Schönheit. Mit dem Schneiden des Weizens hat man ebenfalls begonnen, und eine Partie, welche heute beigebracht wurde, zeigt schöne Qualität.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Heute hat die Vertheilung der Preise an die Schützen stattgefunden. Den ersten Preis von 1000 Thalern, welchen die Stadt Frankfurt ausgesetzt hat, erhält Sigrist aus Müllheim unter der Bedingung, daß er seine Mitgliedschaft im Schützenbunde nachweist. Ueber die Festgabe des Deutschen Nationalvereins, das Trinkhorn, hat noch das Loos unter Oppenrieder aus Tyrol Krempelhuber aus Tegernsee und Pollert aus Düsseldorf zu entscheiden. — Der Srnat hat in einer warmen Ansprache an das Central Comité Allen, welche mit Hingebung, Ausdauer und Umsicht das Schützenfest zur allseitigen Befriedigung durchgeführt haben, seinen Dank ausgesprochen und hin-

zugefügt, der Senat werde zur Erinnerung an die große Bedeutung des Festes auf dem Römerplatz ein Standbild der Germania errichten. (St.-A.)

Weimar, 31. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr ist Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, zweiter Sohn Karl August's, Königl. Niederländischer General der Infanterie a. D., im 70. Lebensjahre zu Bad Liebenstein in Thüringen gestorben.

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist am 21. d. M. von Possenhofen hier wieder eingetroffen. Ihre Maj. die Kaiserin, deren Befinden sich fortschreitend bessert, setzt in Possenhofen die in Kissingen begonnene Kur noch fort; man hofft, daß sie nach einigen Wochen wird zurükkehren können.

Wien, 26. Juli. Am vergangenen Donnerstage fand in Zürich die Verlobung des Erzherzogs Karl Ludwig mit der Prinzessin Maria Annunziata, Schwester des Königs beider Sicilien, statt.

Italien.

Turin, 19. Juli. Nachrichten von der Venetianischen Grenze melden, daß die Anerkennung Italiens durch Rußland in Venedig mit lebhaften Demonstrationen gefeiert wurde. Petarden wurden abgefeuert und dreifarbige Placate angeschlagen. Man fügt bei, die Haltung der Bevölkerung flöße den Behörden Besorgnisse ein. Aus Vicenza wird der „Sent. Bresc." geschrieben, daß seit vierzehn Tagen zahlreiche, aus Jägern und Gendarmen bestehende Patrouillen die Venetianischen Berggegenden durchstreifen, um etwaigen Waffen-Depots auf die Spur zu kommen. In Tyrol soll dasselbe der Fall sein.

— Marquis Pallavicino, Präfect von Palermo hat am 18. d. M. nachstehende Proclamation an die Bewohner veröffentlicht: „Bürger, morgen ist ein Glückstag. Ehren wir Garibaldi, indem wir seinen Geburtstag feiern, aber ehren wir ihn, wie Männer seines Gehalts geehrt werden sollen. Kein leeres Geschrei, keine kindischen Demonstrationen. Die Zeit, in der wir leben, erheischt patriotische Tugenden, mannhafte Entschließungen. Ohne Rom und Venedig haben wir ein Italienisches Königreich, aber kein Italien. Schaffen wir endlich einmal Italien, das Italien, nach dem wir seufzen, das wir aber noch nicht ganz besitzen. Und wir werden es schaffen unter dem Rufe, mit dem wir uns bewaffnet und einig von Susa bis Trapani erheben: „Es lebe das eine Italien mit Victor Emanuel, dem constitutionellen Könige und seinen rechtmäßigen Nachfolgern! Es lebe Garibaldi!"

— Die Erschießung Chiavone's durch Tristany wird jetzt von allen Seiten bestätigt.

Turin, 27. Juli. Der Syndicus von Marsala berichtete per Telegramm über die Ankunft Garibaldi's in dieser Stadt. Bei dieser Gelegenheit hielt der General eine gegen den Kaiser der Franzosen gerichtete Rede, welche durch die Ungehörigkeit der Ausdrücke alle übrigen Reden übertrifft. Man versichert, daß das Ministerium den Syndicus mittelst telegraphischer Depesche seines Amtes entlassen habe. Der Präfect von Palermo kam selbst um seinen Abschied, der auch angenommen wurde, ein. Zu seinem Nachfolger ist General Brignoni bestimmt.

— Die revolutionairen Blätter, welche jetzt gar kein Hehl daraus machen, daß Garibaldi gegen Rom ziehen wird, beschreiben seinen „Triumphzug" durch Sicilien mit brennenden Farben. In einer Schilderung finden wir wörtlich die folgende bezeichnende Stelle: „Auch in Corleone sprach er zum Volk, und folgenden Tages begab er sich nach Misilmere, wo er bei einem seiner Verehrer, Guicciardi, das Mittagsmahl einnahm. Es hatten sich am Ort daselbst zwei demokratische Gesellschaften gebildet, die er zur Einigung aufforderte. Als sich dabei ein heftiger Streit entspann, begab er sich, gefolgt von Allen, in den Dom, bestieg die Kanzel und sagte: „Christus, der göttliche Gesetzgeber, kam auf die Welt, um der Menschheit vor Allem Eintracht und Frieden zu bringen und sie zur Brüderlichkeit zu ermahnen. Ihr, meine Freunde, wollt Brüder sein — Brüder nicht nur für euch selbst, sondern auch für das Vaterland; woher nun der Zwiespalt, warum Uneinigkeit und Zwist? Liebt ihr euer Vaterland, die heilige Sache der Einheit und endlich mich selbst, so beweist es mir, überwindet allen kleinlichen persönlichen Widerstand und bietet euch die Hand in Eintracht und aufrichtiger Versöhnung; wir fehlen Alle, Alle! Versöhnt euch, meine Brüder." Diese Rede ward von lautem Schluchzen unterbrochen, die betreffenden Hauptpersonen stürzten einander in die Arme, die Zuschauer weinten und Garibaldi schien in diesem Augenblick in der That, von einer höhern Mission begeistert, die Macht und Hoheit derselben zu fühlen, denn auch seine Augen füllten sich mit Thränen der Rührung, Sogleich ward die Fusion beider Parteien ins Werk gesetzt. (N. Pr. Z.)

Turin, 1. August. Oberst Acerbi, General-Intendant der Südarmee ist verhaftet worden.

Turin, 4. August. Der König hat eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt, es sei in dem Augenblicke, wo Europa der Weisheit Italiens Achtung zollt, schmerzlich zu sehen, daß verblendete junge Leute, die Pflicht und Dankbarkeit gegen den besten Alliirten Italiens vergessend, aus gewissen Namen Kriegssignale gegen Rom machten. Wenn die Stunde schlägt, werde die Stimme des Königs sich hören lassen; jeder an-

dere Ruf sei ein Ruf zur Rebellion, zum Bürgerkriege. Die Verantwortlichkeit falle der Strenge des Gesetzes nach auf den, der die Stimme des Königs nicht höre. Der König werde die Würde seiner Krone und seines Parlaments wahren, um das Recht zu haben, von Europa volle Gerechtigkeit für Italien zu fordern. In der Deputirtenkammer sagte Ratazzi, er hoffe, Garibaldi werde sich fügen und der Bürgerkrieg werde vermieden werden können, nachdem der König seinen festen Willen habe hören lassen. (Rig. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Laut Nachrichten aus Vera-Cruz vom 2. Juli haben die Franzosen durch einen plötzlichen Angriff bei Guerro-Borgo ein bedeutendes Corps Mexikaner geschlagen; am 15. Juni wurden sie von den Mexikanern, jedoch ohne entscheidendes Resultat, angegriffen. Die Mexikaner haben nach Orizaba, wo außerordentlicher Mangel an Lebensmitteln herrscht, bestimmte Transporte weggenommen.

Paris, 26. Juli. Der „K. Z." wird geschrieben: Die Flottenrüstungen nehmen einen immer großartigeren Charakter an; seit dem Krimfeldzuge herrschte keine solche Bewegung in den Französischen Kriegshäfen. Wiederum gehen vier Linienschiffe und einige Transport-Fregatten von Rochefort, Lorient uno Brest nach Cherbourg, um Truppen für Mexiko an Bord zu nehmen. Außer den zahlreichen Schiffen und Kanonenbooten der Mexikanischen Flotte gehen nun auch Schiffe mit Verstärkungen nach Shanghai.

— 27. Juli. Der „Jnd. belge" zufolge schreibt man dem General Forey die Absicht zu, sich Tampico's zu bemächtigen, und aus demselben eine zweite Operationsbasis gegen Mexiko zu machen. Jnzwischen hat die Französische Flotte, welche den Meerbusen von Mexiko bewacht, Tampico blokirt, damit die Mexikaner nicht über diesen Hafen sich mit Waffen und Kriegsmunition versehen können. — In Erwartung seiner künftigen Herrschaft in Mexiko hat Almonte sich in Vera-Cruz mit dem Luxus einer Regierung umgeben. Er hat Minister, erhebt Auflagen, vertreibt die Unzufriedenen und verbietet denen seiner Collegen (reactionairen Generalen) den Zutritt nach Mexiko, die sich nach der Havanna begeben hatten, um sich mit dem ehemaligen Präsidenten Santa Ana in Verbindung zu setzen. Der General Lorencez duldet alle die Extravaganzen, aber nach einer Pariser Correspondenz der „Jnd. belge" ist dem General Forey zur Pflicht gemacht, ihnen ein Ziel zu setzen.

England.

London, 21. Juli Unter den Passagieren, die gestern mit dem Dampfboot „Arabia", aus Newyork in Liverpool angekommen sind, befanden sich der Prinz von Joinville, der Graf von Paris und der Herzog von Chartres.

— Jm Fabrikort Blackburn, bei Manchester, wird ein Massen-Meeting vorbereitet, um die Regierung durch zahlreiche Petitionen an die Königin zur unverweilten Anerkennung der südstaatlichen Conföderation Amerikas zu drängen.

Spanien.

Madrid, 18. Juli. Die Opposition gegen die Eisenbahnen rührt sich wieder so sehr, daß auf der Bahn von Madrid nach Alicante die neue hölzerne Brücke bei der Station Valdemero, 16 Kilometres von Madrid, in Brand gesteckt wurde.

Türkei.

Serbien. Aus Belgrad, 12. Juli, wird der „Agramer Zeitung" geschrieben: „Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Katastrophe sich nähert. Trotz des scheinbaren Friedens liegt schon heute auf Belgrad die Hand des Todes. Belgrad hat aufgehört eine Stadt zu sein, und ist in ein bewaffnetes und verschanztes Lager verwandelt. Seit dem Zusammenrufe des Landesaufgebots kommen täglich wieder große Massen bewaffneten Landvolks an, die um jeden Preis zur Entscheidung drängen. Der Pfortencommissar erhielt telegraphische Weisung, Belgrad noch nicht zu verlassen. Jn Sabac haben seit zwei Tagen die Feindseligkeiten ebenfalls begonnen, und die dortige Türkische Festung ist vom Serbischen Landvolk cernirt. Gestern ging von hier eine Abtheilung Militair mit einigen Geschützen nach Sabac ab und es scheint, daß der erste Act des Serbisch-Türkischen Kriegs vor diesem Orte beginnen soll, da natürlich dort viel mehr Hoffnung auf Erfolg vorhanden ist als bei Belgrad." — Zur Charakteristik der gegenwärtigen Zustände in Belgrad dient auch ein Erlaß des Fürsten Michael vom 6. Juli, welcher ein allgemeines Moratorium in Betreff der Zahlungsverpflichtungen bis zum 13. September verfügt.

Scutari, 21. Juli. Nach zuverlässigen Berichten aus Bulgarien nimmt die Bewegung der Bulgaren bedrohliche Dimensionen an. Zwei Dörfer bei Tronow, deren jedes gegen 1000 Häuser zählt, sind von allen ihren Bewohnern verlassen worden; alles ist in die Gebirge gezogen, um, was Waffen tragen kann, gegen die Unterdrücker zu kämpfen; Frauen und Kinder finden in Gebirgsschluchten momentane Sicherheit. Aehnliches wird auch aus anderen Gegenden berichtet. Auch die im vorigen Jahre nach Rußland ausgewanderten Bulgaren kehren jetzt in ihr Vaterland zurück; in Widdin sind bereits 9000 Familien eingetroffen. (St.-A.)

Die Türkische Gesandtschaft hat an die Redac-

tion des „J. de St. P." folgende aus Wien vom Fürsten Kallimachi abgeschickte Depesche gerichtet: „Scutari (Albanien), 20. Juli. Gestern haben unsere Truppen die Montenegriner aus dem Dorfe Sagraz und den befestigten Positionen auf den Berghöhen hinausgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten eine Stunde lang die auf der Straße nach Cettinje Flüchtenden."

— Die Montenegriner werden fortwährend von den Türken bedrängt. Schon hat man zwölfjährige Knaben in die Truppen eingereiht.

Trebinje, 29. Juli. Die Insurgenten griffen heute die in Subzy befindliche Türkische Miliz an. Alle waffenfähigen Einwohner nahmen an dieser blutigen Affaire Theil.

China.

Nach dem „Globe" sind zuverlässige Berichte angekommen, die das aus Hongkong eingetroffene Telegramm — daß die Engländer und Franzosen eine Schlappe erlitten haben und von den Taipings (Rebellen in China) zum Rückzuge nach Shanghai gezwungen worden sind, der Hauptsache nach bestätigen.

Amerika.

Aus Newyork, vom 21. d., wird berichtet, daß die Separatisten sich auf eine Strecke von 10 Meilen nach Richmond hin zurückgezogen haben. Man versichert, daß die schwimmende Panzerbatterie der Separatisten der Flotte der Nordstaaten vor Wicksburg bedeutenden Schaden zufüge, und daß dieselbe unter dem Schutze der Festungsbatterieen stehe.

Newyork, 24. Juli. Das Corps des Generals Pope hat einen glücklichen Erfolg über die Conföderirten bei Frederiksburg errungen und das Lager derselben verbrannt.

— Eine Proclamation Lincolns autorisirt zur Besitznahme alles Eigenthums der Conföderirten zu militairischen Zwecken; Neger dürfen verwendet werden.

Von der Censur genehmigt.

Pernau, den 27. Juli 1862.

Bekanntmachungen.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Vermiethung des ehemaligen Arsenals gegenüber dem Collegienlocal ein abermaliger Torg auf den 9. August d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 26. Juli 1862. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.

№ 264. G. Lehbert, Notr. [2]

Am 7. August Mittags 12 Uhr werden die aus den Mauern der Rigaschen Pforte ausgebrochenen Fliesen-Quadern an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 26. Juli 1862.

Justizbürgermeister Fr. Rambach.

№ 10. Notr. G. Lehbert. [2]

Vom Oeselschen Ordnungsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8. August d. J. Vormittags 10 Uhr von demselben auf dem Hofe des Arensburgschen Krongeräthshauses das Inventar des in d. J. an der öselschen Küste gestrandeten, vom Capitain Lindsay geführten, englischen Dampfschiffes „Leith", bestehend aus Ketten, Ankern, Tauwerk, Segeln, Blöcken ꝛc., gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden wird.

Arensburg, Ordnungsgericht, d. 23. Juli 1862.

Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.

№ 3117. Loco Notr. W. Matthiesen. [2]

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der **C. Hässel**'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [4]

Photographische Anzeige.

Mehrfacher freundlicher Aufforderung nachkommend, beabsichtige ich meinen Aufenthalt hierselbst noch bis zum Schlusse des Jahrmarktes zu verlängern, und fertige außer Visitenkartenbildern, Medaillons und Portraits in jeder beliebigen Größe, auch Copien nach Kupfer- und Stahlstichen, wie andern Photographien an. Aufnahme-Stunden sind: Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr.

F. L. Seidlitz,
Photograph.

Russisches und Englisches **Steinzeug**, wie auch **Glas-** und **Krystall-Sachen** verkauft zu herabgesetzten Preisen

Carl Th. Pfaff. [1]

Zu **billigen Preisen** werden während des **Marktes** verkauft:

Broschirte und glatte Mousseline,
Brodirte Ein- und Ansätze,
Piqué-Kragen,
Brodirte Kragen in echten Spitzen, Tüll und Batist,
Schwarze, weisse und lilla Schleier,
Unterärmel und Ueberkragen,
Brodirte Morgenhauben,
Tüll mit schwarz und weiss broschirt,
Halb-Batist und Nansouck,
Echte Eau de Cologne,
Verschiedene Odeurs und Pomaden.

Ferner eine Parthie:
Echt leinene Taschentücher und
Französische Glacé-Handschuhe für Damen und Herren bei

L. A. Intze & Co.,
aus Riga.

Das Verkaufslocal befindet sich in der Wohnung des Herrn Kämmer, im Hause des Telegraphen-Bureau.

Die

Pelzwaaren-Handlung von A. W. Ditzel aus Reval

empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise ihr complett sortirtes Lager von Pelz-Waaren zum diesjährigen Markt, als: Fuchs-Saloppen mit dem besten Lyoner Atlas, mit türkischem Atlas und mit Wollen-Atlas bezogen; desgleichen Grauwerks-Saloppen, schwedische, sibirische und karganische Fuchsfutter, sibirische und kasanische Grauwerksfutter, verschiedene Kragen und Muffen aus Zobel, Marder, Scongs, Griesfuchs, Chinschilla, schwarzem und braunem Bisam, Kanin, amerikanischem und sibirischem Grauwerk, sibirischen Katzen 2c. Für Herren: Schuppen-Pelze mit und ohne Tuch-Ueberzug, Paletots aus Landbiber, dunklem echten Iltis, gefärbtem und hellem Iltis, Bisam-Rücken und Bäuchen, amerikanischem Grauwerk und aus schlesischem Kanin; ferner mit Tuch überzogene Wolfs-, Hunde und Schaafs-Pelze, Kragen für Herren aus Schuppen, Biber, amerikanischem und russischem Bär, kirgisischem Steppenbock, sibirischem Hund, archangelschem Seehund, Karakula, Bucharsky, Kalmuck 2c.; Schlittendecken mit dazu gehörigem Besatz, Fußteppiche, Pelzstiefel für Herren, Mützen aus capschem Seehund 2c. 2c.

Stand: im Hause des Bäckermeisters Herrn Kajaer.

Pernau, den 20. Juli 1862. 1

Sewigh & Söhne, aus Fellin.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum uns zum diesjährigen Pernauschen Jahrmarkt mit einem reich assortirten Lager von Tuchen, Barège, Wollen- und Seidenzeugen, holl. Leinen, seidenen Mantillen und Mänteln, Zitzen, Mousselinen, finnischen Leinen, Shirtings 2c. 2c. bestens empfehlend und die reellste Bedienung versichernd, bitten wir um geneigten Zuspruch.

Stand: in der Galanterie-Handlung des Hrn. Heinr. Puls, Königsstraße. [1]

F. Stutzer aus Riga

empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit einer großen Auswahl von **Herren-** und **Kindermützen** zu den billigsten Preisen, und bittet bei dem Versprechen einer reellen und guten Behandlung um geneigten Zuspruch.

Stand in der Jahrmarktsbude neben dem Brunnen. [1]

Einem hochgeehrten Publico hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einem wohlassortirten Lager von **Fayence-, Porcellan-, Glas-** und **Neusilber-Waaren** zum diesjährigen Markte hier eingetroffen bin.

J. M. Grusdin.

Stand: Marktbude № 1. [2]

A. Daevel,

Posamentierer und Kaufmann aus Reval,

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum **sein Waaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Stand: in der Wohnung des Glasermeisters Holmberg, bei den Jahrmarkts-Buden. [2]

Unterzeichnete erlaubt sich dem verehrten Publikum hiermit ihr reichhaltiges Lager von russischen **Spitzen, Kissen-Einsätzen, Tüchern, Hauben** 2c. zu empfehlen.

A. Tirentjew.

Stand: Marktbude № 22. [1]

Beachtenswerthe Anzeige.

Abreise halber ins Ausland veranstalte ich während des Jahrmarkts in der Bude № 3 einen gänzlichen Ausverkauf von nachstehenden Waaren zu den billigsten Preisen, als: englische Teppiche, feine Batistleinen zum Brodiren und zu Wäsche von 5 bis 60 Rbl. pr. Stück, Batist- und Halbbatist-Tücher, schwere und feine Leinen-Taschentücher, Gardinen die früher 50 Rbl. kosteten, jetzt à 25 Rbl. per Fenster, Sommer-Shwals und Tü-

cher, Crinolinen, Bänder, Spitzen, Blonden, Taufhemde, Kinder-Kleider, Chenillen, Plüsche, Sammet zu Möbeln und Schlafröcke, Halbwollen- und Halbseidenzeuge zu Damenkleider, farbige Servietten, Handtücher, Shirting, englische Gesundheits-Socken und Camisole, seidene Taschentücher, Westen; ferner eine Auswahl Aplique-Waaren, als: Leuchter, Candelabres, Aschebecher, Rasirdosen, Schmandkannen, Salzfässer; verschiedene Neugold- und Broncewaaren, namenlich: Bracelets, Broschen, Paßschnallen, Hemdeknöpfe und Tuchnadeln, sowie Gold- und Silber-Gürtel, Gold- und Seiden-Schnur, echt silberne Tabatièren 2c. 2c.

J. W. Jacobsohn, aus Mitau. [1]

Hierdurch mache ich einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich wieder in Pernau eingetroffen bin und mich mit der Anfertigung aller Arten

Corsetts

von 2½—7 Rbl. S. pr. Stück beschäftige. Um recht zahlreiche Aufträge bittet

B. Bichowsky.

Wohnhaft im Hermannschen Hause, Vorstadt, schmale Schmiedestraße. [2]

Ausverkauf.

Da ich eingetretener Verhältnisse halber nach Tiflis reisen muss und deshalb den diesjährigen Jahrmarkt nur bis zum 3. August benutzen kann, so verkaufe ich, um den theuern Reisetransport zu ersparen, mein ganzes Waarenlager, bestehend in persischen und kaukasischen Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Waaren, Tüchern, Schlafröcken, Kasan-Seifen und verschiedenen andern Sachen, mit bedeutendem Rabatt aus.

Armenier Paruchian.

Stand im Hause des Schiffs-Capitains Herrn Lemmerhirt, gegenüber dem Hôtel »Stadt Wien.«

Unterzeichneter empfiehlt sich zum diesjährigen Markte mit einer reichhaltigen Auswahl von fertigen **Korbmacherarbeiten** verschiedener Art, als namentlich: Meublen, Kinderwagen, Wasch- und Papierkörbe 2c. 2c. Auch werden Bestellunger auf alle in seinem Fach vorkommende Arbeiten zu den mäßigsten Preisen angenommen, und prompt ausgeführt von

H. Breier,

Korbmacher aus Riga.

Stand im Hause des Drechslermeisters Herrn Freymann. [1]

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er zum diesjährigen Markt mit einer reichhaltigen Auswahl von amerikanischen und sibirischen Pelzwaaren bester Qualität versehen ist, als namentlich: Fuchs-, Grauwerk-, Schuppen-, Marder-, Bisam- und Iltis-Futter verschiedener Gattung zu Damen- und Herren-Pelze, die auf Verlangen sogleich bei ihm angefertigt werden; ferner Marder-, Bisam- und Iltis-Herren-Paletots mit feinem Tuch überzogen; Zobel-, Marder-, Scongs-, Bisam-, Biber-, Schuppen- und Seehundskragen verschiedener Qualität, Muffen von verschiedenem Pelzwerk, Bibermützen, Pelzhandschuhe, sowie Sommermützen aus Tricot und Tuch in verschiedener Façon.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd empfiehlt sich hochachtungsvoll

Kürschnermeister C. Stegmann, sen.,
wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause.

Blumenthee in banderolirten pfundigen Päckken von 2 Rbl. 50 Kop. bis 5 Rbl.,
Familienthee von 1 R. bis 250 K. pr. Pfd.,
Echte kurische **Rauchwurst,**
Holl. **Heeringe** in 1/16 u. 1/32 Tönnchen, wie auch Franz. **Prunellen,** zu Fruchtsuppen sich sehr eignend, empfing und empfiehlt

J. B. Specht. [2]

Trockene **Bretter, Planken, Streckbalken** und **Schaalen** werden zu mäßigen Preisen verkauft auf der ehemaligen v. Harderschen Sägemühle. [1]

Ball-Anzeige.

Sonnabend den 28. d. M.: Ball im Locale der privil. Bürgergesellschaft. — Billete für Mitglieder à 25 Kop., für Gäste à 40 Kop. und für Fremde à 50 Kop. sind am Abend des Balltages in obengenanntem Locale zu haben.

Pernau, den 27. Juli 1862.

Die Administration. [1]

Zimmermann's Garten.

Sonntag den 29. Juli:

CONCERT

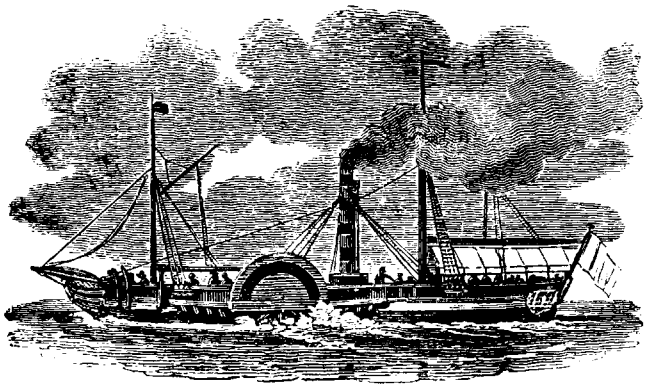
von der steyrischen Quartett-Sänger-Gesellschaft **Pachmayer.** — Entrée 20 Kop. S. Anfang 6 Uhr.

Angekommene Schiffe.

63) Den 22. Juli: Dampfer „Ostsee", Capt. J. Duborg, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 64) Den 23.: „Krysoren", C. Gjörtz, von Aalesund mit Heeringen an J. Jacke & Co. 65) Den 24.: „Mars", J. Grandell, mit Strömlingen und Theer an H. D. Schmidt.

Abgegangene Schiffe.

58) Den 24. Juli: Dampfer „Ostsee", J. Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.



Das für Passagiere und Güter gut und bequem eingerichtete Dampfschiff **„Ostsee"**, geführt von Capt. **W. Kohrsch**, hat die Anfangs projectirte Verbindung zwischen Pernau, Riga und Libau aufgegeben und wird einstweilen nur regelmäßige Fahrten zwischen Pernau und Riga machen.

Abgang von **Riga** jeden Freitag präcise 6 Uhr Morgens.
„ „ **Pernau** „ Montag „ 6 „ „

Die Preise der Plätze für jede Fahrt sind:
Erste Cajüte . **6** Rubel S. à Person.
Zweite Cajüte . . **4** „ „ „ „
Kinder unter zehn Jahren die Hälfte.

Für Beköstigung und Bedienung ist durch eine Restauration zu festgesetzten Preisen gesorgt.

Jeder Passagier der ersten Cajüte kann unentgeltlich 100 Pfund und der zweiten Cajüte 50 Pfund Gepäck mit sich führen, doch muß dasselbe mit dem Namen des Besitzers deutlich bezeichnet sein und wenigstens den Tag vor der Abfahrt eingesandt werden; für jedes Pud Uebergewicht sind 30 Kop. S. zu entrichten.

Die Fracht für mittelschwere Güter in Parthien von nicht weniger als 30 Pud ist 10 Kop. S. pr. Pud, für Colli unter 30 Pud wird die Fracht laut Uebereinkunft festgesetzt, ebenso für bedeutende Parthien und sehr leichte oder schwere Waaren. Die Frachtgüter müssen bis spätestens 6 Uhr Abends an dem Tage vor der Abfahrt an Bord des Schiffes geliefert und ebenso auch die Passagier-Billete am Tage vor Abgang des Schiffes gelöst werden.

Jede nähere Auskunft ertheilen in **Pernau** die Unterzeichneten und in **Riga** Herr ***Friedr. Weyde***, Weber-Straße No. 13, bei denen auch die Anmeldungen zu machen sind.

R. Barlehn & Co.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 31 Sonnabend, den 4. August 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga, 28. Juli. Heute Mittag 12 Uhr 20 Minuten geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten nebst hohem Gefolge von Mitau aus hier einzutreffen und sich über die festlich geschmückte Düna-Floßbrücke zur Fortsetzung Ihrer Reise auf den Bahnhof zu begeben, woselbst Allerhöchstdieselben von den anwesenden Autoritäten empfangen wurden und Ihre Reise um 1 Uhr fortzusetzen geruhten. (Rig. Z.)

St. Petersburg. Die officiellen Zeitungen enthalten das Allerhöchst bestätigte Ceremonial zur h. Taufe Sr. K. H. des Großfürsten Wiatscheslaw Konstantinowitsch. Pathen Sr. Hoheit sind: Se. Maj. der Kaiser, Ihre Maj. die Königin der Niederlande, Anna Pawlowna, II. KK. HH. die Großfürsten Alexander Alexandrowitsch und Nikolai Nikolajewitsch der Aeltere, die Großfürstin Olga Konstantinowna und die Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Katharina Michailowna, sowie Se. Hoheit der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg.

— Laut Bekanntmachung des St. Petersburgischen Postamts werden Correspondenzen auf folgenden Tracten täglich befördert: a) von St. Petersburg nach Warschau, Riga und Mitau; b) über Ostrow, Witebsk, Mohilew, Tschernigow, Kiew, Shitomir nach Odessa; c) über Moskau, Wladimir, Rishny, Kasan, Perm, Omsk nach Irkutsk; d) über Moskau, Tula, Kursk nach Charkow.

— Die „N. P." bringt das Allerhöchst bestätigte Ceremonial zum Empfang der Japanesischen Gesandtschaft in Kronstadt und Petersburg. Nach diesem ist der wirkl. Staatsrath Scheremetjew, Ceremonienmeister des Kaiserlichen Hofes, zum Begleiter der Gesandtschaft bestimmt und beauftragt, die Gäste auf der Kronstädter Rhede zu empfangen. Bei der Landungsbrücke am Englischen Quai wird eine Compagnie Infanterie mit Fahne und Musik zur Abgabe der Honneurs aufgestellt sein. Eine Abtheilung Gensd'armen wird den aus achtspännigen Hof-Galla-Wagen bestehenden Zug eröffnen und eine Escadron Cavallerie ihn schließen. Der Zug wird sich von der Landungsbrücke über den Isaaks- und Admiralitäts-Platz, dem Winter-Palais vorüber, auf dem Palais-Quai bis zu dem für die Gesandtschaft in Bereitschaft gesetzten Palais begeben. (Rev. Z.)

— (Ueber das Denkmal zum Millennium Rußlands) schreibt die „N. P.": Das alte Nowgorod, daß gegenwärtig die Aufmerksamkeit von ganz Rußland auf sich zieht, macht die größten Anstrengungen, um zum Tage der Enthüllungsfeier des Denkmals vor Kaiser und Reich in einem würdigen Gewande zu erscheinen. Wir erinnern daran, daß die Idee zur Errichtung dieses Monuments, welches den tausendjährigen Bestand Rußlands als Staat bezeichnet, von unserer Regierung ausgegangen ist. Schon im Mai 1859 wurden Rußlands Künstler eingeladen, Entwürfe zu demselben vorzustellen. Unter 53 eingegangenen Entwürfen fiel die Wahl auf denjenigen des Künstlers Mikeschin, weil derselbe der Idee der Regierung am meisten entsprach. Nach letzterem Entwurf wird das Denkmal aus drei Theilen bestehen. Den obern Theil bilden zwei Bronze-Figuren, die als das fundamentale Element im Dasein des Russischen Volkes den griechisch-russischen Cultus bezeichnen, dargestellt durch einen Engel, welcher mit einer Hand das Kreuz stützt, vor ihm in knieender Stellung eine weibliche Figur, welche Rußland vorstellt. Als Piedestal dieser Figuren dient eine Kugel, die allegorisch das Reich bezeichnet. Die Mitte derselben trägt folgende Inschrift: „Dem vollendeten Jahrtausend des Reussenreichs unter der gesegneten Regierung Kaiser Alexander II. im Jahre 1862." Die Kugel wird rings von

sechs Bronzegruppen, welche sechs hervorstechende Epochen in der Geschichte des Russischen Staats repräsentiren, umgeben. Diese sind 1) Rurik (1 Figur); 2) der apostelgleiche Wladimir (3 Figuren); 3) Michael Fedorowitsch Romanow (3 Figuren); 4) Peter der Große (3 Figuren); 5) Joan III. (5 Figuren), und 6) Dmitri Donskoy (2 Figuren). Rurik hält in seiner Hand einen Schild mit der Aufschrift des Jahres 862; vor ihm steht das Götzen-Bild der Perun; Rurik ist mit dem Antlitz gegen das Gebäude der städtischen Behörden, d. h. nach Süden gerichtet, neben ihm zur Rechten steht Wladimir der Heilige; weiter sind die übrigen Gruppen in der angeführten Reihefolge aufgestellt, so daß Peter der Große gegenüber der Sophien-Kathedrale zu stehen kommt. Der untere Theil des Monuments ist aus Serdobolischem Granit gefertigt. Inmitten desselben ist ein rund umlaufendes Basrelief aus Bronze mit der Darstellung von 106 merkwürdigen Persönlichkeiten Rußlands, deren Biographie in kurzem durch den Druck veröffentlicht werden soll, angebracht. Die Höhe des ganzen Denkmals ist über 7 Faden, die Höhe der Bronze-Figuren um den „Reichsapfel" etwa 5 Arschin, und auf dem Basrelief circa 2 Arschin; der Umkreis des Postaments beträgt beinahe 37½ Arschin (87½ Fuß). Das Gewicht aller Bronzetheile ist auf 4000 Pud und der Werth des ganzen Denkmals auf 500,000 Rbl. S. angeschlagen. Mit dem Bau des Denkmals ist der Ing.-Generalmajor W. D. Jewreinow, und mit der Leitung der Arbeiten der Ing.-Stabscapitain A. B. Adams beauftragt worden. Die Totalansicht des Denkmals, sowie die einzelnen Figuren, machen einen schönen und erhabenen Eindruck; die Arbeit letzter Hand an einigen Theilen ist vortrefflich. Der Schliff des Sockels und des Postaments läßt nichts zu wünschen übrig. Zur Hebung des Ganzen ist der Kremlplatz symmetrisch gepflastert und an passenden Stellen mit Trottoiren versehen. Als Aufstellungsort des Monuments ist sehr glücklich das alte Castell gewählt worden. Auf der einen Seite vor ihm ragt die 800-jährige Sophienkathedrale, einst das kostbarste Heiligthum von Groß-Nowgorod, die Grabstätte vieler Fürsten und Prälaten Nowgorods, auf der anderen — das Gebäude der öffentlichen Behörden, auf den übrigen — Triumphpforten, welche zu dem Handels- und dem Sophienstadttheile führen. Die Enthüllung des Rußlands Milennium bezeichnenden Monuments wird auf Allerhöchsten Befehl am 8. September d. J., — an dem in der Geschichte Rußlands denkwürdigen Tage der Tataren-Niederlage im J. 1380 durch Dmitri Donskoy, und für uns als am Tage des Geburtsfestes Sr. Kaiserl. Hoh. des Thronfolgers Cäsarewitsch, Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch, im J. 1843, erfolgen. Seit dem 17. Juli hat man bereits mit der Hinschaffung der Bronzetheile des Denkmals nach Nowgorod begonnen, und soll alsbald deren Aufstellung an den betreffenden Orten geschehen. Wir erachten die Hinzufügung für nöthig, daß in dem ursprünglichen Plan des Basrelief einige kleine Veränderungen vorgenommen sind, indem mehrere weniger bemerkenswerthe Personen durch andere ersetzt wurden; es fallen nämlich auf dem Basrelief der h. Mitrofan von Woronesch, Dmitrewski (Schauspieler) und Schewtschenko (Poet) weg, und werden an deren Statt der Kaiser Nikolai I. und Derschawin treten.

— Laut Privatnachrichten ist kürzlich die Bahnstrecke von Wladimir nach Nishni-Nowgorod eröffnet worden. (Rev. Z.)

Moskau. Die „Mosk. Pol.-Ztg." bringt wiederholentlich eine Publication, nach welcher zwei Kinder des Collegien-Registrators Belägew, 12 und 10 Jahr alt, auf unerklärliche Weise aus dem Hause ihrer Eltern verschwunden sind.

— Seit dem 18. Juli findet eine Diligence-Verbindung zwischen Moskau und Charkow statt, welche täglich Passagiere und Güter befördert.

— Heute Nachmittag 3 Uhr wurde auf der Haupttreppe der Schatz-Commission auf den Markgrafen Wielopolski beim Aussteigen aus dem Wagen eine Pistole abgefeuert. Wielopolski ist nicht verwundet worden. Der Thäter wurde ergriffen; über seine Persönlichkeit hat noch nichts festgestellt werden können. (Rig. Z.)

Warschau, 27. Juli. Gelegentlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin und der Taufe Sr. K. H. des Großfürsten Wiatscheslaw enthält eine heute erschienene Extrabeilage des „Dziennik" 114 Strafbefreiungen und 7 Strafminderungen unter letzteren die von Wyzynski.

Bessarabien. In den Memoiren der Gesellschaft für Landwirthschaft im südlichen Rußland wird gemeldet, daß im Herbste d. J. eine Ausstellung der verschiedenen in Bessarabien gewonnenen Weinsorten veranstaltet werden soll. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli. Die „B.- und H.-Z." schreibt: Die sofortige Ratification des mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrags seitens unserer Regierung, die in officiellen Kreisen noch während der Berathung im Abgeordnetenhause als ziemlich sicher galt und bei der abermaligen Entsendung des Herrn de Clerq eine auch von der Französischen Regierung getheilte Voraussetzung war, ist sicherem Vernehmen nach neuerdings zweifelhaft geworden. Wie es scheint, wird auf Veranlassung einer dem Vertrage überaus vorbehaltlos zustimmenden Zollvereinsregierung eine Ver-

ständigung mit den dissentirenden Vereinsstaaten versucht werden, ehe Preußen sich einseitig bindet.

Berlin, 1. Aug. Von der Russischen Grenze wird der „N. Pr. Z." berichtet: Der Grenzverkehr hat russischerseits wieder eine Erleichterung erhalten. Bisher erhielten die in den Russischen Grenzkreisen sich aufhaltenden Preußischen Unterthanen keine Russischen Grenz-Legitimationskarten, entbehrten daher bei kürzeren Reisen in der Heimath jeder Legitimation und mußten sich, nach dem Ausdruck der Grenzer, über die Grenze schmuggeln, zumal ihnen die Preußischen Pässe gegen Aufenthaltskarten abgenommen wurden und neue Reisepässe nur mit großen Kosten zu erlangen sind. Jetzt ist von den Russischen Behörden angeordnet, daß die in den Russischen Grenzkreisen lebenden Preußischen Unterthanen, wenn sie sich moralisch gut geführt und zu keinem Zweifel an ihre Zuverlässigkeit Anlaß gegeben haben, ebenso wie die Russischen Unterthanen Grenz-Legitimationskarten von den jenseitigen Polizeibehörden erhalten und nach Preußen kommen und wieder zurückkehren können. Diese erleichternden Bestimmungen beziehen sich indessen nur auf die Russischen Landestheile, nicht auch zugleich auf die Polnischen Provinzen.

Berlin, 3. August. Der Preußische Gesandte in Konstantinopel hat die Instruction erhalten, mit allen Kräften zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen der Türkei und Montenegro mitzuwirken.

Königsberg, 27. Juli. Nachdem die Witterung zu Anfang der verflossenen Woche sehr rauh mit heftigem Regen begann, hat sich dieselbe jetzt gebessert, und scheint beständiges Wetter einzutreten. Die Berichte über Weizen lauten fortwährend, daß der Rost mehr und mehr um sich greift und jedenfalls ein Ausfall im Ertrage bevorsteht. Roggen steht durchschnittlich dünner, Sommergetreide dagegen vortrefflich.

Köslin, 26. Juli. Von dem schönsten Wetter begünstigt, ist man seit Anfang dieser Woche mit dem Schneiden des Roggens beschäftigt. Der Stand desselben läßt nichts zu wünschen übrig. Die Aehren sind groß und voll und liefern schweres Korn.

Stettin, 28. Juli. Der sehnlichst erwartete Umschlag im Wetter ist endlich seit vorgestern eingetreten, wir haben seitdem brennende trockene Hitze bei Nord- und Ostwind, und die Felder werden dadurch schnell zur Reife geführt.

Stralsund, 28. Juli. Die Feldfrüchte stehen, mit Ausnahme der Kartoffeln, hier und auf Rügen sehr günstig; die Kartoffeln dagegen sind seit etwa 14 Tagen allgemein erkrankt. Mit dem Schneiden des Roggens ist seit einigen Tagen begonnen.

Von der Saale, 26. Juli. Die Ernte im Saalthale schreitet rasch vorwärts. Roggen ist fast sämmtlich eingebracht, und es läßt sich jetzt schon übersehen, daß diese Frucht weit unter einer Mittelernte geblieben ist.

Konstanz, 16. Juli. Die Ernte ist in Folge der überaus günstigen Witterung allenthalben in vollem Gange und verspricht ein über alles Erwarten günstiges Ergebniß; auch an Obst und Wein wird es uns nicht fehlen. (N.-Z.)

Dresden, 30. Juli. Leider lauten die Nachrichten aus der Gegend der Baumwollen-Industrie in Sachsen immer betrübender. Auch aus Burgstädt und Umgegend sind in den letzten Tagen Anzeigen bei der Regierungsbehörde eingegangen, wonach schon mehrere Fabriken zum Stillstand gekommen sind, andere aber fürchten, nicht über den October hinaus arbeiten lassen zu können. Der Preis der Baumwolle ist um das Vierfache gestiegen und die Vorräthe mindern sich in steigender Weise.

Weimar, 31. Juli. Heute Vormittag um 11 Uhr ist Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, zweiter Sohn Carl August's, Königlich Niederländischer General der Infanterie a. D., im 70. Lebensjahre zu Bad Liebenstein in Thüringen gestorben.

Stuttgart, 30. Juli. Se. Kaiserl. Hoh. der Prinz Peter von Oldenburg ist zum Besuche Sr. Maj. des Königs heute früh hier angekommen.

Karlsruhe, 23. Juli. Am 20. d. M. hat zu Rippoldsau die Verlobung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Leopoldine von Baden mit dem Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg stattgefunden.

Hamburg, 29. Juli. Soeben trifft aus Kiel durch den Telegraphen die erschütternde Kunde ein, daß der Advocat Theodor Lehmann dort gestorben ist. Vor einigen Wochen noch glaubte man ihn auf dem Wege der Genesung, und er war im Begriff, zu seiner gänzlichen Wiederherstellung eine Reise nach dem Süden zu unternehmen. Der Verstorbene war einer der hervorragendsten Vorkämpfer für das unterdrückte Schleswig-Holstein.

Oesterreich.

Wien, 3. August. Sicherem Vernehmen nach ist der Königlich Preußische Gesandte in Konstantinopel angewiesen worden, wenn irgend möglich in Montenegro einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Pesth, 1. August. Aus Nagi-Mihaly schreibt man dem „Magyaroszag", daß dort ein junger Mann mit großer Hitze für die Slavischen Absonderungs-Principien agitire. Jetzt sei er schon über die Grenzen des Panslavismus hinausgegangen und verkünde die Zukunft des Russismus.

Er behauptet, die Bevölkerung jener Gegend sei ohne Unterschied der Confession nicht Slovakisch, sondern Russisch. Dieser Agitator soll einige Genossen haben, welche ihn unterstützen.

Italien.

Turin, 26. Juli. Die Rede, welche Garibaldi in Marsala hielt, liegt jetzt vor. Der Bürgermeister von Marsala hat dieselbe in einer Proclamation an die Bevölkerung der Stadt der Oeffentlichkeit übergeben; sie lautet: „Es ist nicht mehr an der Zeit, den Ausländer auf Italienischem Boden und die Knechtschaft eines Theiles unserer Brüder zu dulden. Italien kann diese Schmach nicht mehr ertragen. Es ist eine Schande für 25 Millionen Italiener, und diese Schande muß zwischen heute und einigen Tagen ein Ende nehmen. Ja, Rom ist unser! (Volksstimmen: Ja, unser!) Ja, Rom oder todt! (Stimmen: Rom oder todt!) Von Marsala ging der Ruf der Freiheit aus. Von hier soll heute auch der Ruf anheben: Rom oder todt! Und dieser Ruf wird nicht allein auf der Halbinsel widerhallen, er wird ein Echo in ganz Europa und überall finden, wo der Name der Freiheit noch nicht entweiht ist. Wir verlangen nur, was uns gehört, ja, nur, was uns gehört, und Rom gehört uns. Rom oder todt! Dieser Ruf wird in der Waagschale der Diplomatie schwerer fallen, als alle möglichen Bitten. Wir sind des Bittens satt und müde. Keine Protestationen, keine Bitten mehr! Napoleon soll ein für alle Mal wissen, daß Rom und Venedig unser sind, daß die Brüder von Rom und Venetien unsere Brüder sind. Der Herr (padrone) von Frankreich hat uns 14 Jahre lang hingehalten, 14 Jahre der Lüge, des Meineides, der Infamieen, und 14 Jahre politischer Winkelzüge hat er uns hinlänglich seiner überdrüssig gemacht. Fort mit allen Protesten und Bitten! Entweder das Unsrige, oder Hiebe, ja, Hiebe! Napoleon soll ein für alle Mal erfahren, daß Rom und Venedig unser sind, daß die Brüder von Rom und Venedig uns gehören. Laßt Euch von Keinem sagen, daß wir dem Tyrannen von Frankreich Dankbarkeit schulden, wenn wir sie auch dem Französischen Volke schulden. Ja, das Französische Volk ist mit uns und unsern Brüdern, darum schmachtet es als Sclave unter einem Despoten und sehnt sich nach der Freiheit. Napoleon ist ein Bandit (ladro), ein Räuber (rapace), ein Usurpator. Er hat den Krieg von 1859 nicht für Italien begonnen, sondern er arbeitete für sich selbst. Wir gaben ihm unser Blut im Krimkriege, wir gaben ihm 60 Millionen, wir gaben seiner Gier Savoyen und Nizza, und er wollte noch Anderes, ich weiß es! Er hat gearbeitet für die Erhöhung seiner Familie, er hat bereits einen kleinen Fürsten für Rom, einen kleinen Herrn für Neapel, ich weiß es! Er wollte uns unterworfen wissen. Als Feind Italiens hat er das Banditenthum zum Schaden der Neapolitanischen Provinzen unterhalten und zum Aergerniß für Europa, indem er so die Einigkeit der 25 Millionen Italiener lähmen zu können glaubte. Infamer Verräther! Wir haben keine Bitten nöthig, das Französische Volk ist mit uns! Fort mit Napoleon! Fort, fort, fort! Rom ist unser! Wir sind dem Französischen Volke Dank schuldig. Ja, das Französische Volk ist auf unserer Seite, es ist unser Bruder. Napoleon hat den Krieg von 1859 nicht für Italien geführt. Wir haben ihm Nizza und Savoyen gegeben und er will noch mehr haben, ich weiß das, ich! Er hat sich angestrengt, um seine Familie empor zu bringen; er hält einen Prinzen für Rom bereit und einen für Neapel und so fort, ich weiß das. Wir brauchen nicht zu betteln, das Französische Volk ist auf unserer Seite. Napoleon III. gehe fort von Rom und Rom ist unser. Es freut mich, daß ich heute bei Euch bin, denn ich habe ein Anrecht darauf, Euer Freund zu sein. Lebet wohl!" (N. Pr. Z.)

Turin, 1. August. Der Oberst Acerbi, General-Intendant der Südarmee, ist verhaftet.

— Das „Journal von Neapel" meldet, daß gegen 100 junge Leute, welche im Hafen von Neapel angekommen waren, verhindert wurden, ans Land zu kommen, und daß sie nach Palermo gegangen sind. Die Italienische Regierung hat Verstärkungen geschickt und energische Maßregeln ergriffen, um die Expedition zu verhindern.

Turin, 1. August. Der „Köln. Z." wird geschrieben: Die Verhaftung des Obersten Acerbi erregt nicht geringes Aufsehen. Der ehemalige Intendant der Südarmee, den der Kriegsminister in seinem Range bestätigt hat, ist immer der vertrauteste Freund Garibaldi's. Er wird auf der Citadelle in strengem Gewahrsam gehalten. Mittlerweile hat Garibaldi wieder eine Proclamation erlassen, welche über seine Absichten Zweifel zu verbreiten, geeignet ist. Er wendet sich nämlich an die Slavische Bevölkerung Oesterreichs und der Türkei, ermahnt sie zur Eintracht und Ausdauer, verbreitet sich über sein Lieblingsthema, die Solidarität der Interessen der Nationalitäten, und sagt zum Schluß: „Ich biete Euch im Namen Italiens brüderliche Freundschaft und Hilfe an. Vereint werden wir den Despotismus bekämpfen, vereint die übrigen geknechteten Völker befreien." Die Actions-Partei sammelt indessen Geld; das Genueser Comité schreibt zur schleunigen Befreiung Roms und Venedigs für die Mitglieder der demokratischen Vereine einen außerordentlichen Beitrag von — einem Franken aus.

— König Franz II. von Neapel hat auf die Nachricht von der Anerkennung Italiens durch

Rußland dem Kaiser Alexander den St. Andreas-Orden, den dieser Monarch „dem Vertheidiger Gaeta's während der Belagerung überreichen ließ, zurückgesandt. So lesen wir im „Vaterland".

Turin, 3. August. Man versichert, daß noch immer Angeworbene nach Carleone strömen. Garibaldi wird jeden Tag in Messina erwartet. Es geht das Gerücht, daß ein Amerikanisches Schiff mit Waffen beladen nach Palermo gekommen sei. — Die Franzosen haben die Positionen an den Römischen Grenzen wieder besetzt.

Turin, 7. Aug. Nach der „Discussione" hat Garibaldi sich bis jetzt geweigert, nachzugeben, aber erklärt, daß er in keinem Falle gegen Italiener kämpfen werde. Die Königlichen Truppen folgen Garibaldi in einiger Entfernung und vermeiden jeden Zusammenstoß. Es scheint, als beabsichtigte Garibaldi einen Punkt am Ufer zu erreichen, um sich einzuschiffen. Das Gerücht von dem Plane einer Demonstration in Rom gewinnt an Consistenz.

Palermo, 2. August. Eine Proclamation des provisorischen Präfecten wird eben veröffentlicht. Sie widerspricht dem Gerücht, daß die Regierung die letzten Ereignisse geduldet habe. Sie fährt fort: „Die gesetzliche Ordnung hat es bis jetzt noch nicht erlaubt, Gewalt anzuwenden; aber da die Bewegung jetzt einen gesetzwidrigen militairischen Charakter angenommen hat, wird sie nicht mehr dulden, was geschieht, und die nöthigen Mittel anwenden, um die Versammlungen zu zerstreuen. Die Regierung kann ihrer Mission nicht entsagen, und kein Name kann die Prärogative Victor Emanuels usurpiren."

— Garibaldi hat an die Mitglieder der Ungarischen Emigration in Neapel folgendes Schreiben gerichtet: Palermo, 14. Juli. Meine lieben Freunde! Ich bin bekümmert ob des traurigen Schicksals, das Euch bedrängt und werde für Euch alles Mögliche thun. Klaget nicht mein armes Land wegen des ungerechten Benehmens an, das man gegen Euch beobachtet. Italien und das hochherzige Ungarn sind für immer durch ein auf den Schlachtfeldern der Freiheit geknüpftes Band unauflöslich umschlungen, und wenn einige schlechte Bürger die Anrechte einer solchen Verbrüderung vergessen und verkennen, so wird die Italienische Nation nie vergessen, was sie ihren tapfern Ungarischen Brüdern verdankt. Ich verzweifle nicht daran, bald eher vielleicht als Ihr es hofft, Eure Anstrengungen für die heilige Sache der Unabhängigkeit der Völker theilen zu können. Euer für das Leben Garibaldi. — Der Großflibustier ist von der Neu-Italienischen Wirthschaft der Einzige, von dem wir die bessere Meinung haben, daß er nicht bloß in Redensarten macht.

— Die „N. Pr. Z." schreibt: Ein Bote Victor Emanuels kam, wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, vor Kurzem zu Garibaldi, um den Mann zu bewegen, seine Action etwas zu mäßigen. Der mit dieser delicaten Mission betraute Herr sparte weder Schmeicheleien, noch Complimente: er sprach von Garibaldis unermeßlichen Diensten, von dessen Muth und Patriotismus, von dessen reichlich verdienter Popularität u. s. w. Der Großflibustier aber blieb kalt. Endlich verlor der Königsbote die Geduld und erklärte, daß die Regierung im Falle des Ungehorsams ihn nicht nur desavouiren, sondern auch bekämpfen werde. Bei diesen Worten sprang Garibaldi auf, wie ein Löwe, packte den Mann an der Brust, brach in eine Fluth von Injurien aus, sprach von verrätherischen Schurken und warf den unglücklichen Mann, welcher ihm widersprechen wollte, endlich kurzweg zur Thür hinaus.

Neapel, 5. August. General Cugia hat Deputirte mit der Proclamation des Königs an Garibaldi abgeschickt. Garibalbi wies sie ab und nahm die Briefe aus der Hand seines Freundes General Medici nicht an. Man versichert, daß er sich ins Innere der Insel begeben habe; es verfolgen ihn Truppen. — Die Truppen haben eine Stellung eingenommen, welche, wie es heißt, Garibaldi zu besetzen beabsichtigt. — Der Geist des Heeres ist ausgezeichnet. — Es herrscht die Ueberzeugung, daß die Sache ohne Gewaltmaßregeln werde beigelegt werden.

Frankreich.

Toulon, 5. August. Morgen werden sich 1200 Soldaten einschiffen. Man sagt, daß sie nach Civitavecchia bestimmt sind. (Rig. Z.)

England.

London, 30. Juli. Der Vicekönig von Aegypten trifft endlich Anstalten, England Lebewohl zu sagen. Er fängt nämlich an, sich bei den verschiedenen Notabilitäten, die ihm freundlich begegnet sind, auf echt orientalisch zu empfehlen; z. B. bei der Mayoreß von Manchester, Mrs. Goadsby, durch ein prachtvolles goldenes Armband von Aegyptischem Muster mit einer Unzahl von Brillanten.

London, 2. August. Großfürst Michael von Rußland mit Gemahlin ist gestern in Dover angekommen, und fuhr heute, ohne London zu berühren, nach St. Leonards (bei Hastings) weiter. Der Kronprinz von Sachsen und Prinz Georg befinden sich gegenwärtig in Goodwood, um den dortigen Rennen beizuwohnen. — Die Witerung bleibt prachtvoll und läßt für die Ernte nichts zu wünschen übrig.

Holland.

Rotterdam, 28. Juli. In verflossener Woche hatten wir endlich einmal beständiges, schönes und

namentlich in den letzten Tagen auch warmes Sommerwetter, welches die Ernte in jeder Weise begünstigt. Roggen liegt durchgehends geschnitten auf dem Felde, und vorläufige Dreschversuche bestärken die bereits laut gewordene Ansicht, daß der Ertrag sehr viel zu wünschen übrig läßt, wogegen die Qualität einigermaßen befriedigend ausfällt. Mit dem Schneiden von Weizen denkt man bei günstig bleibender Witterung innerhalb vierzehn Tagen beginnen zu können. Von Gerste bestätigt es sich, daß die Ernte ein sehr mittelmäßiges Resultat liefert. (R. H. Z.)

Türkei.

Ragusa, 2. August. Die Unterhandlungen Omer Pascha's mit dem Fürsten von Montenegro haben gar kein Resultat gehabt. Fürst Mirko hat auf die Inbetrachtnahme des Türkischen Ultimatums Verzicht geleistet. — Die Montenegriner treffen Vorbereitungen zur verzweifeltsten Gegenwehr.

Persien.

Dem „Constitutionnel" wird aus Teheran gemeldet, daß der Schah von Persien seinen erstgebornen Sohn Muzaffer Uddin Mirza zum Thronfolger ernannt und daß ganz Persien diesen Act durch Feste und Lustbarkeiten gefeiert hat.

Amerika.

Newyork, 24. Juli. Die Meldungen von Freiwilligen zum Eintritt in die Armee gehen nicht sehr lebhaft; eine neue Eintrittsprämie ist angeboten. Der Convent von Ohio hat eine Proclamation erlassen, um zu erklären, daß er, falls das Contingent nicht durch Freiwillige vollzählig gemacht würde, die Aushebung befehlen würde. — Ein Theil des Corps des Generals Pope hat bei Frederiksburg ein glückliches Treffen mit den Separatisten gehabt und das Lager derselben verbrannt. — Präsident Lincoln hat in einer Proclamation zur Confiscation alles separatistischen Eigenthums ermächtigt, wenn etwa diese Confiscation aus einem militairischen Grunde nothwendig wäre. Ebenso gestattet die Proclamation die Verwendung der Neger in der Armee.

— Ueber den Stand der Dinge im Süden giebt ein aus Atlanta in Georgien angekommener Unionist folgende Notizen: Hätte der neuliche Kampf vor Richmond mit einer Niederlage der Süd-Conföderirten geendet, so wäre es mit der Rebellion aus gewesen, da der Muth des Südens durch die lange Reihe erlittener Niederlagen fast ganz gebrochen war. Die südconföderirte Armee bei Richmond war vor den letzten Schlachten ohne Zweifel über 200,000 Mann stark, und eine volle Hälfte von Beauregards Armee war durch Atlanta nach Richmond marschirt. Nur eine verhältnißmäßig kleine Quantität Baumwolle ist im Süden vernichtet worden, da die Pflanzer ihr Möglichstes thun, ihr Eigenthum zu retten. Die Weizen- und Haferernte ist vollständig mißrathen, und sollte dasselbe auch mit dem Mais der Fall sein, so würde sich zu den andern Kriegsschrecken auch eine Hungersnoth gesellen.

— Laut Nachrichten aus Newyork vom 26. Juli ergiebt sich, daß die Separatisten Baltimore's den Dienst verlassen. Nach officiellen Berichten belaufen sich die Verluste der Unionisten auf circa 16,000 Mann.

— „Benito Juarez, constitutioneller Präsident der Vereinigten Staaten der Mexikaner", hat „an seine Mitbürger", ein Decret erlassen, durch welches die Hauptstadt Mexiko in Belagerungszustand erklärt wird. Artikel 5 lautet: „Der Ober-General kann über Gut und Blut der in der Hauptstadt und im Umkreise von 2 Stunden wohnenden Mexikanischen Bürger in dem Fall verfügen, wenn er es für rathsam hält, zur Vertheidigung des Staates gegen den auswärtigen Feind von dieser Befugniß Gebrauch zu machen. (St.-A.)

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 4. August 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen Flachswracker A. F. Liphart irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclams und spätestens den 1. Februar 1863, entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein soll.

Pernau, Rathhaus, den 1. August 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1518. Schmid, Secrt. [3]

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Vermiethung des ehemaligen Arsenals gegenüber dem Collegienlocal ein abermaliger Torg auf den 9. August d. J. Vormittags 11 Uhr abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 26. Juli 1862. Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.

№ 264. G. Lehbert, Notr. [1]

Vom Oeselschen Ordnungsgerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 8. August d. J. Vormittags 10 Uhr von demselben auf dem Hofe des Arensburgschen Krongeräthshauses das In-

ventar des in d. J. an der öselschen Küste gestrandeten, vom Capitain Lindsay geführten, englischen Dampfschiffes „Leith", bestehend aus Ketten, Ankern, Tauwerk, Segeln, Blöcken ꝛc., gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden wird.

Arensburg, Ordnungsgericht, d. 23. Juli 1862.

Ordnungsrichter Baron Buxhoewden.

№ 3117. Loco Notr. W. Matthiesen. [1]

Am 7. August Mittags 12 Uhr werden die aus den Mauern der Rigaschen Pforte ausgebrochenen Fliesen-Quadern an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 26. Juli 1862.

Justizbürgermeister Fr. Rambach.

№ 10. Notr. G. Lehbert. [1]

Photographische Anzeige.

Mehrfacher freundlicher Aufforderung nachkommend, beabsichtige ich meinen Aufenthalt hierselbst noch bis zum Schlusse des Jahrmarktes zu verlängern, und fertige außer Visitenkartenbildern, Medaillons und Portraits in jeder beliebigen Größe, auch Copien nach Kupfer- und Stahlstichen wie andern Photographien an. Aufnahme-Stunden sind: Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr.

F. L. Seidlitz,
Photograph. [1]

Es wünscht ein junges Mädchen eine Stelle als **Wirthin.** Näheres zu erfragen im Hause der Frau Hebenstreit, Vorstadt, Badestraße. [3]

E. Altschwager,

Uhrmacher aus St. Petersburg,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zum diesjährigen Markt sein großes Lager wirklich guter Uhren aller Art zu sehr billigen Preisen. Dasselbe enthält:

Silberne Cylinder-Uhren mit 4 Rubinen von 9 Rbl. 25 Kop. bis 11 Rbl.,
Silberne Savonet-Cylinder-Uhren mit 8 Rubinen von 10—13 Rbl.,
Silberne Anker-Uhren mit 13 Rubinen von 14—25 Rbl.,
Silberne Savonet-Anker-Uhren mit 13 Rubinen von 14 Rbl. 50 Kop. bis 30 Rbl.,
Vergoldete Savonet-Anker-Uhren mit 13 Rubinen zu 18 Rbl., Appliqué 32 Rbl.,
Goldene Cylinder-Uhren von 22—45 Rbl.,
Goldene Savonet-Cylinder-Uhren mit 8 Rubinen (emaillirt) zu 50 Rbl.,
Offene goldene Anker-Uhren mit 13 Rubinen von 33—60 Rbl.,
Goldene Savonet-Anker-Uhren mit 13 Rubinen von 45—140 Rbl.,
Offene goldene Damen-Cylinder-Uhren von 23 bis 50 Rbl.,
Sehr kleine Damen-Uhren von 60—100 Rbl.,
Goldene Damen-Cylinder-Uhren von 42—80 R.,
Bronze-Uhren, 14 Tage gehend, 50 Rbl., Marmor-Uhren, 14 Tage gehend, v. 23—30 R.,
Pariser Wanduhren, 14 Tage gehend, nach dem neuesten Geschmack, von 30—60 Rbl.,
Kuckucks-Uhren, ohne Gewichte, von 10—20 R.,
Einfache Wanduhren mit Schlag von 5—16 R.,
Amerikanische Uhren mit Anker-Gang von 10 bis 15 Rbl.

Goldene Uhrschlüssel von 1—22 Rbl., neugoldene von 35 Kop. bis 1 Rbl., Neugold-Ketten von 45 Kop. bis 4 Rbl., kleine Leierdosen 2 Rbl. 75 Kop., Spieldosen mit 2 Stücken 5 Rbl. 50 Kop., Spielkasten mit 4 Stücken 14 Rbl., mit 8 Stücken 30—40 Rbl., einfache Weck-Uhren 3—4 Rbl.

Ferner empfehle ich Brelocs, Medaillons in Gold, goldene Ohrgehänge und Hemdeknöpfe, Compasse, Glocken- und Resonanzfedern, Stricke zu großen Uhren, eine Auswahl Tapeten von 15—60 Kop. und seidene Morgenröcke nach der neuesten Pariser Mode.

Zu recht zahlreichem Besuch lade ich hierdurch ergebenst ein.

E. Altschwager aus St. Petersburg.

Stand: Jahrmarktsbude № 22. [1]

In der **letzten Jahrmarktswoche** werden bei Unterzeichneten **verschiedene Waaren** zu **herabgesetzten Preisen** verkauft, als: Holländische **rein leinene Taschentücher** von 2 Rbl. an das Dutzend, glatte und broschirte **Mousseline,** englischen $^8/_4$breiten **Cambrick,** brodirte **Tüll-Morgenhauben** von 75 K. an, fertige **Unterärmel** von 50 Kop. an das Paar, **Hut-Rüche** zu 20 u. 25 Kop., **Mousselin-Vapeur** in weiß und roth, couleurte **Damen-Glacéhandschuhe** № 6 und $6^1/_4$, à Paar 65 Kop., weiße und schwarze **Glacéhandschuhe** in allen **Nummern,** für Damen 75 Kop., für Herren 95 Kop. das Paar, **Leinen-** und **Shirting-Herren-Nachthemde** zu 1 Rbl. 40 Kop. und 1 Rbl. das Stück, brodirte und Pique-**Kragen** von 15 Kop. an, schwarze und weiße **Unterärmelzeuge** von 25 Kop. an, und broschirten **Tüll** von 40 Kop. an à Elle.

Diverse **Pappgalanterie-Waaren,** als: Schreibmappen, gewöhnliche Notizbücher,

Uhrgestelle, Uhrhalter, Kästchen, Zündholzgestelle und dgl. andere Gegenstände zu **halben Preisen.**

Ferner noch: französische **Parfümerien** von 25 Kopeken à Flacon an, **Pomaden** und **Haaröl** von 25 Kop. à Glas an, bei

L. A. Intze & Co.,
aus Riga.

Das Verkaufslocal befindet sich im Hause des Telegraphen-Bureau. [1]

A. Daevel,

Posamentierer und Kaufmann aus Reval,

empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum **sein Waaren-Lager** zu den billigsten Preisen.

Stand: in der Wohnung des Glasermeisters Holmberg, bei den Jahrmarkts-Buden. [1]

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er zum diesjährigen Markt mit einer reichhaltigen Auswahl von amerikanischen und sibirischen Pelzwaaren bester Qualität versehen ist. [illegible], Marder-, Bisam- und Iltis-Futter verschiedener Gattung zu Damen- und Herren-Pelze, die auf Verlangen sogleich bei ihm angefertigt werden; ferner Marder-, Bisam- und Iltis-Herren-Paletots mit feinem Tuch überzogen; Zobel-, Marder-, Scongs-, Bisam-, Biber-, Schuppen- und Seehundskragen verschiedener Qualität, Muffen von verschiedenem Pelzwerk, Bibermützen, Pelzhandschuhe, sowie Sommermützen aus Tricot und Tuch in verschiedener Façon.

Reelle Bedienung und billige Preise zusichernd empfiehlt sich hochachtungsvoll

Kürschnermeister C. Stegmann, sen.,
wohnhaft in der Vorstadt, im eigenen Hause.

Hierdurch mache ich einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich wieder in Pernau eingetroffen bin und mich mit der Anfertigung aller Arten

Corsetts

von 2½—7 Rbl. S. pr. Stück beschäftige. Um recht zahlreiche Aufträge bittet

B. Bichowsky.

Wohnhaft im Hermannschen Hause, Vorstadt, schmale Schmiedestraße. [2]

Unterzeichnete erlaubt sich dem verehrten Publikum hiermit ihr reichhaltiges Lager von russischen **Spitzen, Kissen-Einsätzen, Tüchern, Hauben** 2c. zu empfehlen.

A. Tirentjew.

Stand: Marktbude № 22. [1]

Photographische Ansicht von Pernau.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine photographische Ansicht der Stadt Pernau von einem der günstigsten Punkte der Bremerseite aus aufgenommen hat, wovon Exemplare à 1. Rbl. S. in seinem Atelier, bei Herrn Unterkircher, zu haben sind.

F. L. Seidlitz, Photograph.

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der **C. Hässel'schen Buchhandlung.**

26. Auflage. Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [3]

Angekommene Schiffe.

66) Den 27. Juli: Dampfer „Ostsee", Capt. J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co. 67) Den 3. Aug.: „Ostsee", J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

59) Den 29. Juli: Schiff „Livonia", Capt. A. Lemmerhirt, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 60) Den 30.: Dampfer „Ostsee", Duborg, mit Passagieren u. Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 61) Den 31.: „Ziba", Maureţen, mit Ballast nach Preußen, cl. d. J. Jacke & Co. 62) „Urbanitet", Smith, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 63) „Willem", Steffen, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 64) „Nympha", Thormundsen, in Ballast nach Preußen, cl. d. H. D. Schmidt. 65) Den 1. August: „Effort", Christie, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d H. D. Schmidt. 66) „Charity", Leslie, mit Flachs u. Heede nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 67) „Mars", Grandell, leer nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt. 68) Den 2. Aug.: „Mary Davidson", Tindal, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Die Russische Gesellschaft

zur Versicherung von Capitalien und Renten

in St. Petersburg,

gegründet im Jahre 1835, im Besitze eines Actien-Capitals von 1,000,000 R. S. und eines Reservefonds von 1,432,350 R. 69 Kop. S. zur entsprechenden Deckung der übernommenen Verpflichtungen, versichert Capitale auf den Todesfall von gesunden Personen beiderlei Geschlechts gegen folgende jährliche feste Beiträge:

Alter der zu versichernden Person.	Jährliche Beiträge für versicherte 1000 R. S.		Alter der zu versichernden Person.	Jährliche Beiträge für versicherte 1000 R. S.	
Jahre.	Rbl. S.	Kop.	Jahre.	Rbl. S.	Kop.
20	18	50	40	31	80
25	20	70	45	38	—
30	23	60	50	46	20
35	27	10	55	57	20

Wann immer der Tod den Versicherten ereilt, selbst nach Erlegung einer einzigen Jahres-Prämie, zahlt die Gesellschaft das ganze versicherte Capital 3 Monate nach Einreichung der den natürlichen Tod constatirenden Documente.

Die Zwischenalter zahlen im Verhältniss zu den angegebenen Altern.

Dem vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund ist mithin das Mittel geboten, gegen verhältnissmässig geringe Opfer seine Familie oder die ihm sonst werthen Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu oft durch raschen unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Um die Lebensversicherung möglichst vielen zugängig zu machen, hat die Gesellschaft, ausser der obigen auf die ganze Lebensdauer berechneten und den andern bisher üblichen, mehrere neue Versicherungsarten eingeführt, — sowohl **Capital- als Renten- und Pensions-Versicherungen**, die geeignet sind, den mannigfaltigsten Bedürfnissen des Publikums zu entsprechen.

Diese neuen Versicherungsarten repräsentiren den nach menschlichem Ermessen genauesten Werth der von der Gesellschaft zu übernehmenden Verpflichtungen und vertheilen sich, wie bisher, in folgende vier Branchen.

In Branche A.

Tab. I. Versicherung eines Capitals von 550 bis 10,000 Rbl. auf den Todesfall einer einzelnen bestimmten Person durch jährliche Beitragszahlungen;

Tab. II. Dieselbe Versicherung durch einmalige Capital-Anlage oder durch Beitragszahlungen während der ersten 5, 10 oder 15 Jahre;

Tab. III. Versicherung eines Capitals, welches bei Erreichung eines gewissen Alters oder im Falle des früher erfolgenden Ablebens gleich nach dem Tode gezahlt wird;

Tab. IV. Versicherung eines Capitals, welches gleichfalls nach einem gewissen Zeitraum dem Versicherten selbst, und im Falle seines früheren Ablebens seinen Erben, diesen jedoch auch erst auf den vorherbestimmten Termin, gezahlt wird;

Tab. V. Versicherung eines Capitals, welches nur gezahlt wird, wenn der Versicherte während eines gewissen Zeitraums mit Tode abgeht (kurze Versicherung);

Tab. VI. Versicherung eines Capitals, welches beim Tode gezahlt wird, wenn der Versicherte die ersten 10 Jahre überlebt;

Tab. VII. Versicherung eines Capitals für den Todesfall, welches nach Ablauf von 10 Jahren jährlich um den zwanzigsten Theil wächst, so dass das versicherte Capital nach 30 Jahren sich verdoppelt, nach 50 Jahren sich verdreifacht;

Tab. VIII. Versicherung eines Begräbnissgeldes von 50 bis 100 Rbl. durch die bequemsten Beitragszahlungen, sofort zahlbar nach dem Tode des Versicherten;

Tab. IX. Versicherung eines Capitals, zahlbar beim Tode der Zuerststerbenden von zwei versicherten Personen an die überlebende;

Tab. X. Versicherung eines Capitals, zahlbar beim Tode der Zuletztsterbenden von zwei versicherten Personen an deren Erben;

Tab. XI. Versicherung eines Capitals, zahlar nach dem Tode des Versicherten an eine vorher bestimmte überlebende Person.

In Branche B.

versichert die Gesellschaft Pensionen, zahlbar nach dem Tode des Versicherten an eine vorher bestimmte überlebende Person.

In Branche C.

verschiedenartige constante und wachsende Leibrenten oder Pensionen auf ein und zwei Leben, und endlich

In Branche D.

1) Aussteuer-Capitale von 100 bis 10,000 Rbl. zu Gunsten von Minderjährigen, zahlbar bei Erreichung des 18. bis 24. Lebensjahres;

2) Anrecht an ein Versorgungs-Capital für Kinder von der Geburt bis zum 14. Jahr gegen Beiträge, welche streng nach den verschiedenen Lebenserwartungen bemessen sind, um welches im Monat Juli desjenigen Jahres, in welchem sie zusammen das 22. Lebensjahr erreicht haben, an die Ueberlebenden **pro rata** zur Vertheilung kommt. Dieses Capital besteht zur Zeit der Kassen-Ausschüttung:

a. aus sämmtlichen Beiträgen und deren Zinsen nebst Zinseszinsen aller den Termin erlebenden Kinder;

b. aus den Beiträgen und deren Zinsen nebst Zinseszinsen aller mit Tode Abgegangenen und

c. aus den Zinsen und Zinseszinsen aller derjenigen Beiträge für Kinder, welche wegen unterlassener Beitragszahlung von der gegenseitigen Beerbung ausgeschlossen werden und nur die gezahlten Beiträge zur Zeit der Kassen-Ausschüttung zurückerhalten.

Für das Geschäftsjahr 1862 können nur für solche Kinder Antheile erworben werden, welche noch nicht volle 4½ Jahr alt sind, und ladet die Gesellschaft Eltern zu recht reger Theilnahme an diesen Ausschüttungs-Kassen ein.

Genaue Informationen, sowie die Statuten und neuen Tarife der Gesellschaft erhält man unentgeltlich beim Agenten

Hofrath Voss.

Das

Galanterie-, Mode- und Schuh-Waaren-Lager

von

P. Kreutzer aus Reval,

Geschäftslocal im Hotel „Stadt Wien",

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum eine reiche Auswahl von den bekannten gut gearbeiteten Schuhwaaren, Gummi-Galoschen aus der Fabrik der russ.-amerikanischen Compagnie zu St. Petersburg, Narwschen Shirting, Leinen- und Shirting-Hemde für Herren, gewebte Unterhosen, wollene Jacken, hanfene Halbstrümpfe, Damen-Morgen-Negligé's, Matilde-Röcke, Crinolin-Reifen von 1 bis 7 Kop. pr. Elle, Damen- und Kinderstrümpfe, Netze, Handschuhe, Gürtel, verschiedene Neugold-Modesachen, Seiden- und Pique-Slipse, Herren-Shwals, Tücher, Spazier-Stöcke, Regen- und Sonnenschirme, En-tout-cas, Koffer, Reisesäcke, Hand-, Courier- und Eisenbahntaschen, Panama-Hüte, garnirte Hüte für Damen, Herren und Kinder, Blumen, Hut-Rüsche, Bade-Mützen und -Schwämme, Fischbein, Näh-Seide, Strick- und Roll-Baumwolle, englische Näh- und Stricknadeln, Haarnadeln, Haken und Oesen, Knöpfe, Schnüre, Bänder, Besätze, Schreibmaterialien, neusilberne Löffel, Tulasche Messer und Gabeln von 2 bis 4 Rbl. 50 Kop. pr. Dutzend, Ankeruhren à 15 Rbl. und amerikanische Nähmaschinen à 10 Rbl. pr. Stück, guten banderolirten Familienthee à Pfund 1 Rbl. u. s. w. u. s. w. Für alle oben angeführten und auch nicht genannten Artikel sichere ich meinen geehrten Abnehmern die billigsten Preise zu.

Auch sind bei mir während der Marktzeit Geld- und Effecten-Prämienscheine zu der bekannten Allerhöchst bestätigten St. Petersburger Welikopolskyschen Lotterie in verschiedenen Antheilen zu haben.

P. Kreutzer.

Magasin Français de St. Pétersbourg.

Newski-Prospect. 92. **ROSIER.** Newski-Prospect. 92.

Specialität in Parfümerieen.

Verkauf en gros und en détail.

Cosmetische Toilette-Seifen aus den berühmten Fabriken von Gellé frères, Piver & Violet in Paris. Mandelseifen à 15 und 25 Kop. Citronenölseife gegen Sonnenbrand, Leberflecken, Sommersprossen etc. à 15 Kop. Prunus padus-Seife gegen Sommersprossen und Sonnenbrand 30 Kop. Theerseife gegen Ausschlag 30 Kop. Badeseifen 3 u. 5 Kop A la Rose végétale 75 Kop. Fraises des bois 65 Kop. Fleurs de pêche 65 Kop. Amandes d'Abricots 65 Kop. Au Magnolia 65 Kop. Au Bouquet de l'Impératrice 75 Kop. Savon de la Société Hygiénique 65 Kop. pr. Stück. Kaiserlich patentirte Eierölseife (Царское мыло), privilegirt in Frankreich, England und Belgien, erweicht die Haut, macht sie zart und schützt dieselbe vor dem Aufspringen, 25 u. 30 Kop. Aechte Hamburger Cocosseife 10 Kop. Rasirseifen in Töpfen à 50, 75 u. 125 Kop., in Pudern à 50 Kop. pr. Schachtel. Fixatoires à 20, 30 u. 50 Kop. Pomade hongroise (Schnurrbartwichse), chatain, blond, brun et noir, mit Hilfe derer man dem Schnurrbart jede beliebige Form geben kann, 50 u. 75 Kop. Composition Zouave zum Färben des Bartes 1 Rbl. Pomade pour les toupets (Perrücken-Pomade) 75 Kop. Pomaden in allen Gattungen von 20, 25, 30, 35, 40 Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. per Pot. Haaröle 25 u. 50 Kop. Eidotteröl zum Reinigen der Kopfhaut und zur Beförderung des Haarwuchses 75 Kop. per Flacon. Pomaden aus Eidotteröl von 30 bis 80 Kop. per Pot. Essenzen zur Selbstbereitung von Pomaden 20 Kop. per Flacon. Aecht Türkisches **Rosenöl** 1 Rbl. 25 Kop. Extraits für die Kleider und das Schnupftuch: Réséda, Violette de Parme, Pois Senteur, Bananier, Essbouquet, Orange de Portugal, Fleurs d'Orangers, Parfum de la Cour, Mille fleurs, Miel d'Angleterre, Miel ambré, Heliotrope, Fleurs d'Italie, Springflowers, Jockey-Clubb, Scotia Flora, Patchouly, Jasmin, Muguet, Verveine, Bouquet d'Olga, Bouquet de l'Impératrice, Essviolet, Frangipani, von 15, 35, 60, 75 Kop., 1 Rbl. bis 2 Rbl. per Flacon. Eau de Cologne von J. M. Farina (Jülichsplatz № 4 in Köln), mit Medaillen auf der Londoner und New-Yorker Welt-Ausstellung gekrönt, mit dem Wasserstempel in jeder Anzeige versehen, glatte Flaschen à 30, 35 u. 65 Kop., zehn Jahr gelagert in beflochtenen Flaschen 75 Kop., doppelte 1 Rbl. 10 Kop., Champagner-Flaschen 1 Rbl. 25 Kop. (Ueber die Aechtheit dieser Eau de Cologne habe ich Documente aufzuweisen.) Eau de Cologne des Princes von Gellé 85 Kop. pr. Flacon. Zahnwasser, Zahnpulver, Zahnpasten, Zahnseifen, diverse, 25, 30 bis 75 Kop. Odontine und Elixir von Pelletier à 1 Rbl. 25 Kop. Poudre dentifrice de la Société Hygiénique 50 Kop. u. 1 Rbl. Eau dentifrice S. H. 1 Rbl. 25 Kop. **Eau magique**, das sicherste Fleckreinigungsmittel, um aus Wolle, Seide, Tuch, Leinzeug alle Flecken auszubringen, ohne das Zeug und die Farbe anzugreifen, Preis pr. Flacon 30 Kop., **Haarfarben** in drei Nuancen: chatain, brun et noir. Poudre du Liban 1 Rbl. 25 Kop. Poudre du Mexique 1 Rbl. 50 Kop. Melanogène 3 Rbl. Mixture Africaine 3 Rbl. Teinture Zouave 1 Rbl. Eau Athenienne 75 Kop. — Zum Räuchern: Papier à 20, 30 u. 50 Kop., Eau de Lavande ambrée 25, 50 Kop., 1 Rbl., 1 Rbl. 50 Kop. u. 2 Rbl.; Räucherkerzen mit Leuchter 35 Kop. pr. Schachtel; Berliner Königsräucherpulver 25 Kop. — Cold Cream zur Verfeinerung der Haut 75 Kop. Lippenpomade von Lubin 25 u. 50 Kop. Rouge diaphane 1 Rbl. 50 Kop. Rouge de Théâtre 75 Kop., surfin 1 Rbl. 25 Kop., des Indes 1 Rbl. 50 Kop. Rouge sur Crepons 30 Kop. Poudre Cipro 30 Kop. Blanc de Perles 1 Rbl. — **Poudre de Riz** (Reisblumenpuder) 20, 25, 50 u. 75 Kop., mit Tampons 1 Rbl. Tampons zu Reispuder à 30 Kop. Toilettessig, Vinaigre de toilette, 75 Kop. u. 1 Rbl. 25 Kop. Sachets für Wäsche 15, 50 Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pr. Stück. Sachetpulver nach Gewicht. Aecht Persisches Pulver zur Vertilgung aller fliegenden, kriechenden und springenden Insecten, besonders gegen Fliegen, 15, 25 u. 35 Kop. das Flacon, in Blasen zu ½, ¾, 1, 1½ bis 2 Pfd. à 1 Rbl. pr. Pfd. (Für die Güte und Kraft desselben garantire ich.) Vorzügliche Tonquinische Moschusbeutel 1 Rbl pr. Loth. Chinesischer Patchouly und Indischer Vétivert, um die Kleider zu parfümiren und der Wäsche den Seifengeruch zu benehmen, 25 Kop. pr. Loth. Savyer's Hühneraugenpflaster, von unfehlbarem Nutzen, 50 Kop. pr. Büchse. Kopfbürsten von 25 Kop. bis 3 Rbl. Zahnbürsten von 15 bis 40 Kop. Nagelbürsten von 30 Kop. bis 1 Rbl. Bartpinsel von 30 Kop. bis 2 Rbl. (Alle Bürsten sind aus der Fabrik von Montel in Paris und von ausgezeichneter und dauerhafter Arbeit.) — Toupet- und Nackenkämme von Caoutschouk, Horn und Schildpatt. Taschenkämme mit und ohne Bürste und Spiegel. Bleikämme zum Schwärzen. Elfenbein-Kämme. Taschenflacons. — Aecht Englische Nähnadeln von Bartleet & Son von № 1 bis 5 à 6 Kop., von 6 bis 12 à 10 Kop. das Packet, alle 12 Nummern 80 Kop. — Englische Federmesser à 75 Kop. Englische und Fabersche Bleistifte zu 12, 15, 30, 40 u. 60 Kop. pr. Dutzend. Bunte Fabersche Bleistifte 15 Kop. pr. Stück. Nürnberger gute Bleistifte 10 Kop. pr. Dutzend. Bleifedern aus Russischem Graphit, besser als die Faberschen, 1 Rbl. pr. Dutzend, 10 Kop. pr. Stück. Portefeuille-Stifte 30 u. 50 Kop. Postpapier, Coquille d'Angoulême, pr. Buch v. 48 u. 96 Blättern 40, 50, 70 u. 90 Kop., buntes 70 Kop. pr. Buch. Brief-Couverts 25 Stück von 8 Kop. an, gummirte à 20 Kop. pr. Packet. Litte-Oblaten 10 Kop. die Schachtel. Stahlfedern von 15 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pr. Gros, Federhalter in grosser Auswahl. Rother, schwarzer u. Gold-Siegellack von der berühmten Stahlschen Fabrik in St. Petersburg: rother Lack № 4 pr. Schachtel v. 16 Stangen 40 Kop., pr. Stange 4 Kop., № 2 pr. Schachtel v. 16 St. 55 Kop., pr. St. 5 Kop., № 1, Krone, pr. Schachtel v. 1 Pfd. in 20 St. 1 Rbl. 50 Kop., pr. St. 10 Kop.; schwarzer Lack, feiner, pr. Packet v. 16 St. 60 Kop., pr. St. 5 Kop., feinster, Krone, pr. Schachtel v. 1 Pfd. in 20 St. 1 Rbl. 50 Kop., pr. St. 10 Kop.; Gold-Lack, ausgezeichnetes Siegel, stark parfümirt, pr. Schachtel v. 5 Stangen, statt 50 Kop., 35 Kop., pr. Stange, statt 15 Kop., 10 Kop. — Insecticide Vicat, neuerfundene Maschine zum Einstreuen des Insectenpulvers à 1 Rbl. — Hosenträger von 70 Kop. bis 2 Rbl. Taschen-, Hänge- u. Klappspiegel. — Eine grossartige Auswahl Damenkragen (Sächsischer Handarbeit) von 12 bis 75 Kop. pr. Stück. Englische Kragen mit und ohne Manschetten aus Piqué, ganz neuer Façon, von 20 Kop. an. Französische Kragen mit Aermel und Manschetten von Clochette Beaufrère in Nancy (Kunstarbeit) von 50 Kop. bis 5 Rbl. Pariser Morgenhauben von 35 Kop. an bis 1 Rbl. 50 Kop. — Theater-Perspective von 3 Rbl. 50 Kop. bis 15 Rbl. — Shawl- und Stecknadeln, schwarze und weisse, von Brandl in St. Petersburg. Englische Haarnadeln. Merkdinte 50 Kop. etc. etc.

Stand: Jahrmarktsbude № 21, gegenüber dem Beckmannschen Hause.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 32. Sonnabend, den 11. August 1862.

Inländische Nachrichten.

Libau. Der „Libauschen Zeitung" entnehmen wir, daß am 1. August Abends Se. Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger Libau verlassen und sich in Begleitung des Grafen Stroganow und Flügeladjutanten v. Richter zur See nach St. Petersburg zurückbegeben hat. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 30. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhten am 29. Juli, um 10 Uhr Morgens, von der unternommenen Reise glücklich in der Residenz anzulangen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Alfred, Sohn J. Maj. der Königin Victoria, traf am Freitag den 27. Juli in St. Petersburg ein. Da der Prinz incognito reist, so wurde ihm kein officieller Empfang bereitet. Se. Königl. Hoh. stieg im Hause der Englischen Gesandtschaft ab, und schritt Tags darauf Vormittags zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Hauptstadt. (Rev. Z.)

— Der „Kronst. Bote" berichtet über die Ankunft der Englischen Escadre Folgendes: „Seit dem 27. Juli bietet die Kronstädter Rhede ein ungewöhnlich belebtes Gemälde. An Morgen langten das Englische Schrauben-Linienschiff von 86 Kanonen „St. George" und die Schraubencorvette „Chanticler" von 17 Kanonen an, und Abends gegen 10 Uhr kam aus Swinemünde unsere Dampffregatte „Smely" mit den Gliedern der Japanesischen Gesandtschaft an. Auf dem Linienschiffe „St. George" befand sich Se. Königl. Hoheit der Prinz Alfred, zweiter Sohn der Königin Victoria; er dient als Mitschipman bei der Flotte und führt deshalb auf dem Linienschiffe weder eine Flagge noch ein Breitwimpel, so daß das Linienschiff und die Festung nur die üblichen vorschriftsmäßigen Salven von je 21 Schüssen austauschten. Die Englischen Schiffe kamen um 2 Uhr Nachmittags in Sicht von Kronstadt. Das Wetter war herrlich; auf der Kaufmanns-Wand hatten sich ziemlich viel Neugierige versammelt; unsere Schiffe waren bei Gelegenheit des Geburtstages J. M. der Kaiserin mit zahlreichen Flaggen geschmückt. Alles dieses verlieh der Stadt und Rhede ein besonders festliches Aussehen. Dem Linienschiff wurde zur Bewillkommnung die Kaiserliche Dampfyacht „Alexandria" entgegengeschickt. Prinz Alfred begab sich sogleich an Bord derselben und fuhr nach Oranienbaum und von dort nach Peterhof. Unterdessen kam das Linienschiff näher und ging gegenüber dem Fort „Pawel", die Corvette aber beim Fort „Alexander" vor Anker. Danach wurden auf dem Linienschiff und der Corvette auf sämmtlichen drei Bramstengen Russische und Englische Flaggen aufgehißt, zum Merkmal dessen, daß diese Schiffe an unserem Nationalfesttage theilnahmen. Am Abende, vor Sonnenuntergang und nach Herabnahme der Flaggen, kamen Hunderte von Handelsfrachtschaluppen, Böten und selbst Fischerkähne auf die Rhede heraus; es waren dies Kapitaine und Matrosen von Englischen Kauffarteischiffen; nach beendigtem Tagewerke im Hafen eilten sie zu ihren Landsleuten, um ihnen zur

glücklichen Ankunft ihre Freude zu bezeugen. Alle diese Schaluppen versammelten sich beim Hinterdeck des Linienschiffes, erhoben die Ruder unter Hurrahrufen, und schwenkten die Mützen. — Auf dem Linienschiffe spielte die Musik; sämmtliche Mannschaft war auf Deck und erwiderte die Begrüßungen der Landsleute. Als dem Linienschiffe Schaluppen unter Russischer Flagge vorbeipassirten, wurde auf demselben die Russische Volkshymne gespielt. (Rev. Z.)

— Am 27. Juli, Nachmittags um 2 Uhr, ist die Japanesische Gesandtschaft in unserer Hauptstadt angekommen. Sie schiffte sich beim Englischen Quai aus und wurde an der Landungsbrücke, gemäß dem Allerhöchst bestätigten Ceremonial, von den betreffenden Autoritäten in Gegenwart eines zahlreichen Publikums empfangen.

— Am 31. Juli wurde die Japanesische Gesandtschaft durch Se. Excellenz den Herrn Vice-Kanzler Fürsten Gortschakow und die Beamten seines Ministeriums feierlichst empfangen. (Rig. Z.)

— Wie die „St. Petersb. Polizei-Zeitung" meldet, haben am 20. Juli in St. Petersburg wieder zwei Brände stattgefunden, einer im Wyborgschen Theile, der andere im Moskauschen an der Fontanka. Beide Brände wurden bald gelöscht. Eine Untersuchung über die Ursachen derselben ist eingeleitet. (Rev. Z.)

— Am 3. August ist die Japanesische Gesandtschaft im Winterpalais von Sr. Majestät dem Kaiser feierlich empfangen worden.

— (Was alles in 7 Jahren geschehen ist.) Ein Leitartikel der „N. P." vom 17. v. M. erinnert daran, daß alle wichtigen Reformen, welche die Hauptstufen in der Entwickelung der Staaten und Völker bezeichnen, überall und immer von inneren Kämpfen und einer krankhaften Stimmung der mehr oder weniger zahlreichen Schattirungen der Gesellschaft begleitet waren, und daß der Grund davon in dem Antagonismus der Vergangenheit mit der Zukunft zu suchen ist, die sich einander schroff gegenüber stellen. Der Artikel zeigt sodann, daß sich auch in Rußland, wo gegenwärtig so wichtige Reformen durchgeführt werden, welche die Entwickelung des inneren Lebens der Nation berühren, eine ähnliche krankhafte Stimmung zeigen mußte. Dieselbe dürfe jedoch Niemanden beirren, da dies ein vorübergehender Zustand sei, der immer und überall stattgefunden habe. „Nicht ohne gerechten Stolz", sagt das Blatt, „können wir hinter uns blicken auf die durchlaufene Bahn und um so ruhiger können wir auf den Weg schauen, den wir noch zu passiren haben. Noch sind keine sieben Jahre verflossen, seit wir einen langwierigen und blutigen Krieg beendigt haben, der die Anspannung aller Kräfte des Staates erheischte und schon sind seine Spuren größtentheils verwischt; entschieden ist die Aufgabe der Umänderung des Leibeigenschaftsverhältnisses, die so oft in Erwägung gezogen und so lange unentscheidbar betrachtet worden war; die Grundlagen eines neuen Finanzsystems sind gelegt und das Budget der Staatseinnahmen und Ausgaben, dessen Bekanntmachung für so schwierig gehalten wurde, ist veröffentlicht; die Verwaltuug der Staatsgüter wurde verbessert und ihr Ertrag bedeutend erhöht; die Frage der Getränksteuer wurde gelöst; es wurde zur Reform des gegenwärtigen Systems der ständigen Abgaben und zur Umgestaltung der sogenannten Grundlasten geschritten; die Dauer der Militairpflicht wurde abgekürzt; es wurden neue Grundsätze der Gerichtsorganisation und des Gerichtsverfahrens aufgestellt, die dem Reichsrathe bereits zur Entscheidung vorgestellt worden sind; verschiedene Beschränkungen, welche die ganze Bevölkerung berührten, — wie z. B. die Ertheilung von Päßen ins Ausland, — oder einige Klassen derselben, wie z. B. die Annahme von Wahlämtern in den westlichen Gouvernements — wurden aufgehoben: der Literatur wurde größere Freiheit und ein größerer Spielraum zur offenen Prüfung verschiedener socialer Aufgaben bewilligt, und als sich hierbei die Mängel der ehemaligen Censurverordnungen herausstellten, wurde zur Abfassung neuer, den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechender Preßgesetze geschritten; man wandte der Volksbildung Aufmerksamkeit zu und begann die Ausführung des neuen Statuts über die Dorfschulen vorzubereiten; es wurde der Plan entworfen, den städtischen Verwaltungen eine größere Selbstständigkeit zu verleihen und der Weg angedeutet, die neuen Grundsätze der Gemeindeorganisation, wie sie bis jetzt nur in St. Petersburg in Ausführung gebracht sind, auf alle Städte des Kaiser-

reichs auszudehnen; die Umgestaltung der Gouvernements-Regierungen, so wie der Stadt- und Landpolizei, wurde angebahnt, es wurden die Hauptgrundsätze neuer landwirthschaftlich-ökonomischer Institutionen festgestellt, in deren Wirkungskreis den verschiedenen Volksklassen ein selbstständiger Antheil an den Angelegenheiten der Gouvernements- und Kreisverwaltung zugewiesen werden soll; endlich wurde das ganze Europäische Rußland mit einem Netze von Telegraphenlinien bedeckt und auf einer gegen früher doppelt so großen Strecke Eisenbahnen erbaut." Diese Maßregeln, sagt die „N. P." zum Schlusse, begründen ein Anrecht der Regierung auf die Dankbarkeit des Landes und auf die eifrige Unterstützung aller ihrem Monarchen ergebenen Unterthanen.

(D. P. Z.)

— Die „Nord. Post" schreibt: Die Passage auf der Saratowschen Eisenbahn wurde auf der ersten fertigen 109 Werst langen Strecke von Moskau nach Kolomna am 20. Juli eröffnet, und vom 21. die ununterbrochene Beförderung zweier Waaren- und Passagier-Züge von beiden Seiten innerhalb 24 Stunden permanent begonnen. Die Fahrt währt 6 Stunden 25 Minuten. — Auf der Nishegorodschen Bahn soll die noch übrige Strecke von Wladimir nach Nishny-Nowgorod am 31. Juli eröffnet werden. — Auf der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn gehen seit dem 21. Juli wöchentlich zwei Züge aus Warschau, und zwar Mittwochs nach Grodno und retour und Freitags nach Bjelostok und retour.

— In einem aus der „Schlesischen Z." in den „Dzienn. powsz." übergangenen Leitartikel unter dem Titel „Ein Wort an Polen" heißt es — nachdem darauf hingewiesen, welch Zustand erbärmlichster Knechtschaft es sei, wenn achtbare Männer sich von Ungebildeten, Weibern und Kindern terrorisiren ließen, sobald sie es wagten, sich für die jetzige Regierung auszusprechen — weiter: „Es wäre endlich einmal hohe Zeit, das unwürdige, schmachvolle Joch zu brechen und den Leiden des Landes, den selbstmörderischen Bestrebungen einer freiheitsfeindlichen oder völlig verblendeten Partei ein Ende zu machen. Die „Landestrauer" ist längs zu einer bloßen Mode, zu einem demonstrativen Spiel mit einer ernsten heiligen Sitte herabgesunken: es wäre Zeit sie aufzuheben. Die rechte Trauer ist Arbeit an der Besserung dessen, was schlecht ist im Lande, muthiger Kampf für die Durchführung der gesetzlich festgestellten und angebahnten Reformen. Man nehme den heutigen gesetzlichen Zustand ehrlich an, und morgen hat der Kriegszustand aufgehört und alles Gute, was noch der Verwirklichung harrt, tritt sofort ins Leben. Man verachte und verlache das Geschwätz unreifer Menschen: es sei noch nichts Wesentliches gebessert worden, und sage ihnen ein für allemal: „Polen war vor zwei Jahren wenig mehr als eine Russische Provinz — heute ist es ein autonomes, wie durch Personalunion mit Rußland vereinigtes Königreich. An der Spitze der Verwaltung steht der älteste Bruder Sr. M. des Kaisers, ihm zur Seite der fähigste polnische Staatsmann, von dem die Gegenwart weiß. Der Administrationsrath besteht heute fast ausschließlich aus Polen und durch ihr Verdienst emporgestiegenen Männern. Der Staatsrath, aus lauter Polen, aus bekannten und bewährten Kennern des Landes und Patrioten zusammengesetzt, ist als tüchtiger Kern einer echten Landesvertretung anzusehen. Alle hohen Civilstellen sind ausschließlich mit Polen besetzt. Unter den vielen Tausenden von Beamten im Lande sind keine hundert Russen, und diese meist polonisirt. Die Provinzen des Königreichs haben ihre gesetzlich constituirten, wenn auch noch nicht einberufenen Gubernialräthe, die Bezirke ebenso ihre Kreisräthe. In sämmtlichen größeren Städten sind gewählte Municipalitäten in Thätigkeit. Das Wahlgesetz ist eines der freisinnigsten in Europa, Nationalität, Religion, Sprache ist in jeder möglichen Weise anerkannt und geschützt. Unsere bedeutendsten Männer und alle wahren Freunde rathen uns, die neue Ordnung der Dinge willig anzunehmen und unser Leben darnach einzurichten. Wir sind uns der Verantwortung der Mit- und Nachwelt bewußt und darum nehmen wir sie an!" Gott gebe es zum Heil des Landes! Das ist unser bester Wunsch für Polen. (Rev. Z.)

— Die „N. B." schreibt: „Am 24. Juli fand eine erste Probefahrt auf der ganzen fertigen Strecke der Moskau-Jaroßlawschen Eisenbahn, von Moskau bis zu Troizk-Sergiew-Lawra, statt. Die

fertige Strecke der Moskau-Jaroßlawschen Eisenbahn beträgt 66 Werst und hat der Gesellschaft 4,050,000 Rbl. gekostet, was circa 61,500 Rbl. pr. Werst ergiebt. Es ist dies die erste unter den Russischen Eisenbahnen, welche gänzlich ohne Einmischung des Auslandes, für Russische Privatcapitalien und ohne jegliche Garantie seitens der Staatsregierung angelegt worden ist. Dieses Jahr ist überhaupt ein den Eisenbahnen günstiges. Am 15. März eröffnete die Hauptsocietät die Zweigbahn zur Preußischen Grenze; am 20. Juli erfolgte die Eröffnung der Saratowschen Bahn nach Kolomna; am 31. Juli wird die Bahn von Wladimir nach Nishni-Nowgorod eröffnet, sowie Ausgangs August die Moskau-Jaroßlawsche und die Wolga-Don-Eisenbahn. Das sind in Jahresfrist über 700 Werst Eisenbahnen! Vergessen wir jedoch nicht, daß die gegenwärtig eröffneten Bahnen unter anderen Verhältnissen und in anderer Tendenz begonnen wurden."

— Die Handels-Bewegung im Süden Rußlands nimmt in Folge der ungünstigen Ernte-Aussichten in mehreren Staaten Europa's einen größeren Aufschwung. So meldet der „Odessaer Bote" vom 4. Juli aus Rostow am Don: „Unser Getreidemarkt wird bedeutend belebt; nach allen Korngattungen ist bei erhöhten Preisen große Nachfrage. Im Laufe der letzten beiden Wochen wurden an 140,000 Tschetwert schwerer Weizen in verschiedenen Sorten für's Ausland gegen baar zu den Preisen von 7 Rbl. 25 Kop. bis 7 Rbl. 90 Kop., ferner Leinsaat 5500 Tschetwert à 12 Rbl. und Roggen 3500 Tschetwert à 3 Rbl. 50 Kop. S. per Tschetwert gekauft. In Hafer und Gerste wurde nichts gemacht, weil von diesen Producten wenig auf dem Lager vorhanden. Nach roher Russischer Wolle ist ebenfalls große Nachfrage: für ungereinigte wurde 4 Rbl. 30 Kop. gezahlt, gereinigte noch kürzlich zu 7 Rbl. 30 Kop. gekauft, jetzt aber dürfte, nach dem Preise für ungereinigte zu urtheilen, das Pud gereinigte Wolle kaum für 8 Rbl. S. zu haben sein. Runkelrübenzucker aus den Fabriken Branizki's, Sfanguschki's und Brodski's, der früher 8 Rbl. 30 und 40 Kop. per Pud abgelassen wurde, kostet jetzt 9 Rbl. S.

(Rev. Z.)

Warschau, 7 August. Wir entnehmen der „Nat.-Z." nachstehende Details über das empörende Attentat auf den verdienstvollen Marquis Wielopolski: „Unsere Stadt war leider heute wieder der Schauplatz eines Attentats, und zwar war dasselbe gegen den Markgrafen Wielopolski gerichtet, der mit grenzenloser Aufopferung sich um das Wohl seines Landes bemüht. Der Markgraf führt der Reihe nach täglich in einer anderen Regierungsbehörde den Vorsitz. Heute, am Donnerstag, war die Reihe an der Regierungs-Commission des Schatzes. Die Session beginnt gewöhnlich um 3 Uhr Nachmittags. Um 2 Uhr 45 Min. kam der Markgraf zu Wagen vor dem Palais der Schatz-Commission an, und stieg vor der Haupttreppe aus, um sich nach dem Sessions-Saale zu begeben. Auf halber Treppe stellte sich ihm plötzlich ein junger Mann, mit einem Revolver in der Hand, entgegen und zielte auf ihn. Unerschrocken erhob der greise Markgraf seinen Stock und schlug dem Angreifer das Pistol aus der Hand, daß es zu Boden fiel. Rasch hob es der junge Mann wieder auf, und schoß auf den Markgrafen. Sei es aber Schreck, Verwirrung oder der glückliche Stern Wielopolski's, — der Schuß ging an ihm vorbei in die Luft, und er blieb unversehrt. Der Thäter ergriff sogleich die Flucht durch den Hof der Schatz-Commission nach dem der angrenzenden Bank, wurde aber von herbeigeeilten Kosaken, die vor der Bank campiren, gejagt und ergriffen, da der Portier der Bank schnell das Thor geschlossen hatte. Der Verhaftete wurde sofort in eine Droschke gesetzt und unter einer zahlreichen Escorte von Kosaken nach der Citadelle abgeführt. So viel ich in der kurzen Zeit bis heute Abend erfahren konnte, heißt der Thäter Rühl, er ist Lithograph, 19 oder 20 Jahre alt. Er soll erklärt haben, seine That habe keinen politischen, sondern einen persönlichen Beweggrund. Natürlich glaubt dies Niemand, sondern man sieht in dieser Reihe von Attentaten nur die Wirkungen einer fanatischen Agitation, welche um jeden Preis selbst auch nur eine vorübergehende Beruhigung des Landes verhindern will. Wielopolski begab sich nach geschehener That ganz kaltblütig in die Session. Er empfing noch in derselben Stunde die Gratulation des Großfürsten Konstantin und des gestern hier angelangten Großfürsten Alexander, zweiten Soh-

nes des Kaisers. Heute Abend fuhr der Markgraf mit seiner Frau ruhig spazieren. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Die Antwort Bernstorff's auf die Oesterreichische Depesche vom 26. Juli in der Zollvereinsangelegenheit ist am Mittwoch abgegangen. Preußen lehnt alle Verhandlungen ab, bis die Verträge mit Frankreich durch die allseitige Zustimmung gesichert sind.

Berlin, 14. August. Heute um 6¼ Uhr Morgens ist die Prinzessin von Preußen mit einem Prinzen niedergekommen.

— In Konstanz am Bodensee entlud sich ein Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen am Abend des 28. Juli.

— In Augsburg hat ein schwerer Hagelschlag am 30. Juli, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, die Stadt und Umgegend betroffen. Der durch das Hagelwetter an Dächern und Fenstern angerichtete Schaden wird auf (wenigstens) 200,000 Fl. geschätzt. Die Obsternte ist fast ganz vernichtet, Felder und Gärten sind verheert. Man hat Schlossen von zwei bis drei Zoll im Durchmesser gefunden. In unsern Alleen um die Stadt hat der Orkan furchtbar gehaust. Mehrere der stärksten Bäume wurden entwurzelt und auf die Straße geworfen. Ein prächtiger großer Baum bedeckte mit seiner Krone einen zweispännigen Wagen vor dem Gögginger Thor der Art, daß Wagen, Fuhrmann und Pferde erst nach Abhauen mehrerer Aeste wieder frei wurden, glücklicher Weise ohne bedeutende Verletzungen erlitten zu haben... In der Stadtbachspinnerei wurde der Dachstuhl eines Hauses abgehoben, und der Kamin der unfern stehenden Zündholzfabrik umgeworfen. In Friedberg zerstörte das Unwetter einen Stadel, worin sich Artilleriepferde befanden, eines derselben wurde getödtet und ein Fuhrwesenssoldat mußte verwundet in das Hospital geschafft werden. Eine Menge Telegraphenstangen wurden umgestürzt." Die Glaser der Stadt, deren Personal und Material begreiflicher Weise für den ungeheuren Bedarf nicht ausreicht, haben ihre Gewerbsgenossen in den Nachbarstädten, ja sogar aus Nürnberg und Fürth, zur Beihülfe eingeladen. Im Rathhaus allein arbeiten 18 Glaser.

— Neueren Nachrichten zufolge hat sich das Unwetter, welches am 30. Juli Nachmittags in Augsburg so große Verheerungen anrichtete, über einen großen Theil von Südbaiern ausgedehnt. Die Wolkenbrüche an der obern Lahn, Werra und Fulda hatten diese Flüsse so angeschwellt, daß die Wasserfluth auch in weiter abwärts gelegenen Gegenden manchen Schaden verursachte. Unter den Thüringischen Ortschaften ist auch Ruhla hart betroffen worden; am 30. Juli gegen 8 Uhr Abends begann dort das Gewitter sich mit einem Regenstrome zu entladen, welcher binnen wenigen Stunden den ganzen Ort überfluthete. Alle Stege und Brücken sind fortgeriffen und viele Häuser demolirt worden, indem der Strom mitten durch dieselben ging und Wände, Thüren und Fenster und den ganzen Inhalt des untern Stockes mit sich fortriß.

— Auch aus Zerkowo in der Provinz Posen, aus Fulda im Kurfürstenthum Hessen und aus Gotha wird ebenfalls über ein stattgehabtes Unwetter berichtet.

Bonn, 2. August. Seit einigen Nächten beschäftigen sich die Astronomen mit der Beobachtung eines neuen aufsteigenden Kometen. Er kommt von Norden, ist zwar noch sehr entfernt, scheint sich aber rasch zu nähern, und ist in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Nachts auch bereits unbewaffneten guten Augen etwa 20 Grad über dem nördlichen Horizont unterhalb des großen Bären sichtbar.

Posen, 5. August. Der „Ostf.-Z." wird geschrieben: Die Polnische Agitationspartei, die in der Auffindung von Mitteln zur politischen Aufregung der ländlichen Bevölkerung unermüdlich ist, arbeitet mit allem Eifer daran, zum künftigen Jahr eine großartige Jubelfeier der tausendjährigen Thronbesteigung der Piasten-Dynastie zu Stande zu bringen, von der sie einen um so größeren Effect erwartet, als der Begründer dieser Dynastie der Sage nach dem Bauernstande angehörte. Diese Feier soll gleichzeitig mit der in Böhmen und Mähren zum k. J. vorbereiteten 1000-jährigen Jubelfeier der Einführung des Christen-

thums stattfinden, um ihr dadurch zugleich einen Slavischen Charakter zu geben.

Karlsruhe, 10. August. In Folge der Geburt der Großh. Prinzessin ist ein Decret Sr. K. H. des Großherzogs ergangen, wodurch nunmehr allen Civil- und Militairpersonen, welche wegen politischer und nicht zugleich wegen schwerer gemeiner Verbrechen verurtheilt sind, die Strafe nachgelassen ist. Somit sind die wenigen politischen Verbrecher, vielleicht 15—20, darunter Hecker, Struwe, Brentano, Blind, Siegel 2c., nun alle begnadigt und zur Rückkehr nach Baden befugt.

Oesterreich.

Der „A. A. Z." wird aus Wien, 29. Juli geschrieben: Ich kann Ihnen aus glaubwürdiger Quelle bestätigen, daß der Gesetzentwurf, durch welchen das mündliche und öffentliche Verfahren auch in Civilsachen eingeführt wird, seiner Vollendung nahe ist. Somit wird Oesterreich in dieser wichtigen Reform dem ganzen übrigen Deutschland vorangehen. Nicht minder wird die neue Gemeinde-Ordnung in einer Weise gehandhabt, die das aufrichtige Streben der Regierung beurkundet, den Gemeinden die ihnen durch das neue Gesetz gewährte Autonomie im vollen Umfang zu sichern, wie denn überhaupt jenes unerquickliche Schauspiel anderer Großstaaten, daß freisinnige Gesetze und Institutionen in ihrer Ausführung durch die Beamten verkürzt und verkümmert werden, bei uns nicht leicht vorkommt.

Wien, 7. Aug. Nach dem heutigen Bülletin Omer Pascha's sind die Montenegriner aus allen Positionen herausgeschlagen, und die Türkischen Truppen marschiren nach Rieba, dessen Fall zum Abend vorausgesehen wird.

Italien.

Genua, 20. Juli. Die Bewegung in Rom scheint mehr und mehr überhand zu nehmen. In Tausenden von Exemplaren ist folgende Proclamation verbreitet: „Brüder! Der gegenwärtige Stand der Dinge kann nicht mehr fortdauern. Das Römische Volk ist zum äußersten getrieben. Der Augenblick zum Handeln ist gekommen. Ein Befehl versammle euch alle auf dem Forum, auf der Piazza del Popolo, in euren alten heiligen Straßen, und dann sprecht mit euren Reclamationen euren Willen aus, da ihr ihn durch Abstimmung nicht aussprechen dürft. Mögen eure Worte in ganz Europa wiederhallen. Wenn die päpstlichen euch anfallen, so wehrt euch bis an den Tod; wenn aber die Franzosen, so zieht euch zurück, und möge euer Martyrium die Welt bewegen! Man sagt, daß Briefe Mazzini's worin die Männer des Römischen Comite's feil und feige genannt werden, die Erbitterung auf das äußerste steigen gemacht haben.

Turin, 9. August. „Opinione" meldet, daß ein Zusammentreffen der Königlichen Truppen mit Garibaldinern stattgefunden hat. Die ersteren waren 100 Mann stark, die letzteren 1200; nach einigen Schüssen wichen die Garibaldiner zurück, mit Hinterlassung von 70 Todten. „Opinione" fügt hinzu, daß Garibaldi die Colonnen befehligt, welche auf Messina rücken. „Monarchia nazionale" behauptet, daß die Garibaldischen Truppen überhaupt aus junger Mannschaft bestehen, daß sie in dem Zusammentreffen die Waffen wegwarfen und 2 Mann auf dem Platze gelassen hätten. — „Discussione" meldet, daß Garibaldi Rocco und Polumbo besetzt, und daß er eine Rede gehalten hat, deren Inhalt unbekannt ist. Die Abfertigung von Freiwilligen aus Palermo hat fast ganz aufgehört; die zurückkehrenden Freiwilligen meinten bei ihrem Abzuge ins Feld, daß Garibaldi mit Einwilligung des Königs handle.

— 10. August. Nach den letzten Nachrichten aus Palermo befindet sich Garibaldi in Caltanidetta, wo eine feindliche Demonstration gegen die Regierung vorbereitet wird. — Es sind eine Menge von Placaten vertheilt, in denen es heißt: nieder mit Ratazzi! es lebe Victor Emanuel! — Die Zeitungen behaupten, daß das einzige Mittel, den Unordnungen ein Ende zu machen, in der Entfernung Ratazzi's bestehe. — In Genua findet eine starke, aber ruhige Demonstration statt.

Turin, 15. August. Garibaldi ist mit seinen Freiwilligen zu Piazza angekommen. Man versichert, daß die Gesammtzahl der Freiwilligen 3000 nicht übersteige. General Ricotti ist mit seinen Truppen in Caltanisetta eingetroffen und setzt seine Bewegung fort.

Frankreich.

Paris, 9. August. Die Kaiserin nimmt sich der Sache des Papstes mit größtem Eifer an. Sie hat am verflossenen Dienstage sehr lange mit dem Kriegsminister gearbeitet, um die geeignetsten Maßregeln zur Vertheidigung Rom's und des Erbgutes Petri zu treffen. Auch hat sie einen langen Brief an die Gräfin Montebello geschrieben, damit diese ihren Gemahl zur Entfaltung einer möglichst großen Energie zum Schutze des heiligen Vaters anfeuere.

— Ueber Cadix ist eine neue Mexikanische Post angekommen, welche Nachrichten aus Veracruz bis zum 17. Juli bringt. General Ortega hatte am 29. Juni einen neuen erfolglosen Angriff auf Orizaba gemacht. Dem „Pays" zufolge wäre derselbe ziemlich heftig gewesen. Ortega, der seine Revanche habe nehmen wollen, hätte eine empfindliche Niederlage erlitten und eine Anzahl der Seinigen auf dem Kampfplatz gelassen. Uebrigens nimmt die Nachsendung Französischer Truppen immer bedeutendere Verhältnisse an. Die Vorbereitungen zur Einschiffung werden mit dem größten

Eifer sowohl in Brest und Toulon, als auch in den Häfen Algeriens fortgesetzt. Man spricht von 25,000 Mann, die im Laufe dieses und des nächsten Monats nach Mexiko gehen sollen, um dort den entscheidenden Schlag zu beschleunigen.

England.

London, 7. August. Die Parlaments-Sitzungen wurden heute geschlossen. In der Thronrede wird von den befriedigenden Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gesprochen und die Hoffnung ausgedrückt, daß keine Friedensverletzungen in Europa zu befürchten seien. Der Bürgerkrieg — heißt es in derselben, — dauert in Amerika fort, aber die Calamitäten desselben beschränken sich nur auf dieses Gebiet. Da wir von Anbeginn beschlossen hatten, uns an diesem Kampfe nicht zu betheiligen, so haben wir auch jetzt keinen Grund, aus den Grenzen der Neutralität herauszutreten." — Die Rede erwähnt der Unordnungen, welche in mehreren Provinzen der Türkei stattgefunden haben. Da die aus Repräsentanten der den Pariser Tractat unterzeichnet habenden Mächte gebildeten Conferenzen jetzt in Konstantinopel ihren Anfang genommen, so hofft die Königin, daß die Streitfragen in Uebereinstimmung mit diesem Tractate, den gesetzlichen Rechten des Sultans und der Wohlfahrt der Christen werden entschieden werden. Schließlich wird über die Kriegsaffairen in China und über den Abschluß des Handelstractats mit Belgien gesprochen.

— Seit gestern haben wir Sturm, begleitet von heftigen Regenschauern. In Irland regnet es schon seit Montag, so, daß die Hoffnungen auf eine ergiebige Ernte wieder stark getrübt sind.

China.

Prinz Kung, der jetzt die Regentschaft in China führt, hat einer Englischen Gesellschaft die Concession zu einer Eisenbahn zwischen Schanghai und Peking ertheilt. St.-A.)

Amerika.

London, 13. August. Mit dem Dampfer „North American" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 1. d. Abends melden, daß die Stellung M'Clellan's zwar gut zur Vertheidigung, aber zum Angriff oder zum Rückzuge wenig geeignet sei. Die Conföderirten, welche jetzt eine Stellung am Sund Chicahominy hinter M'Clellan inne haben, occupiren den Jamesfluß unterhalb M'Clellan und zwischen M'Clellan und Richmond, wo von beiden Seiten starke Batterieen errichtet worden sind. Es heißt, General Jackson bereite sich vor, M'Clellan oder Pope anzugreifen.

Von der Censur genehmigt.

Pernau, den 10. August 1862.

Bekanntmachungen.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 31. August und 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr bei dem Stadt-Cassa-Collegium im öffentlichen Meistbot an der Rigaschen Poststraße auf der Stadtweide, von dem Kirchhofspark ab bis zum Walde vor Jerusalem, mehrere Grundzinsplätze vergeben werden sollen; darauf Reflectirende können die näheren Bedingungen in der Canzellei des Stadt-Cassa-Collegiums ersehen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 9. August 1862.

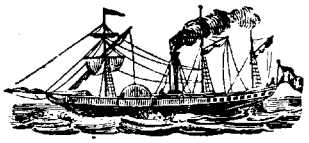
Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.

№ 279. G. Lehbert, Notr. [3]

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 14. d. Mts. Vormittags 11 Uhr die noch übrigen Quadersteine an Ort und Stelle vor der ehemaligen Rigaschen Pforte versteigert werden sollen. Gleichzeitig werden daselbst zum Abbrechen: die halbe Mauer der Wasserpforte, so wie die Wasserpfortenbrücke ausgeboten werden.

Pernau, den 9. August 1862.

Justizbürgermeister Fr. Rambach.
Notr. G. Lehbert. [1]



Das Dampfschiff „Ostsee" wird bis auf weitere Bekanntmachung jeden Montag, um 6 Uhr Morgens, von Pernau nach Riga und jeden Freitag um dieselbe Zeit von Riga nach Pernau mit Passagieren und Gütern befördert werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

R. Barlehn & Co.

Photographische Ansicht von Pernau.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er eine photographische Ansicht der Stadt Pernau von einem der günstigsten Punkte der Bremerseite aus aufgenommen hat, wovon Exemplare à 1. Rl. S. in seinem Atelier, bei Herrn Unterkircher, zu haben sind.

F. L. Seidlitz, Photograph. [1]

Zu beachten.

Die von uns herausgegebenen Geldmarken bitten wir uns zur sofortigen Einlösung zuzusenden.

Gebr. Stein. [2]

Ich ersuche alle Diejenigen, die noch im Besitz meiner Geldmarken sind, selbige zum Umwechseln mir baldigst einzusenden.

A. Heinrichsen. [3]

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [2]

Blumenthee in banderolirten pfundigen Päckchen von 2 Rbl. 50 Kop. bis 5 Rbl.,
Familienthee von 1 R. bis 250 K. pr. Pfd.,
Echte kurische **Rauchwurst,**
Holl. **Heeringe** in 1/16 u. 1/32 Tönnchen, wie auch
Franz. **Prunellen,** zu Fruchtsuppen sich sehr eignend, empfing und empfiehlt

J. B. Specht. [1]

Es wünscht ein junges Mädchen eine Stelle als **Wirthin.** Näheres zu erfragen im Hause der Frau Hebenstreit, Vorstadt, Badestraße. [1]

Ein **kleiner eiserner Stubenofen** wird zu Kauf gesucht. Anerbietungen nimmt die Expedition des Wochenblattes entgegen. [3]

In meinem Hause vis-à-vis der Ströhmschen Handlung ist ein Keller zu vermiethen.

Carl Beckmann. [1]

Angekommene Schiffe.

68) Den 3. Aug.: Schiff „Olga“, Capt. F. Nyberg, von Riga mit Eisen an H. G. Oehlbaum. 69) Den 5.: „Cuther“, G. C. White, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 70) Den 7.: „Catharina“, H. Kramer, von Reval in Ballast an J. Jacke & Co. 71) Den 8.: „Activ“, H. C. Müller, von Figueira mit Salz an J. Jacke & C. 72) Den 9.: „Ostsee“, J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

69) Den 6. Aug.: Dampfer „Ostsee“ Capt. Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 70) Den 7.: „Medea“, Zöllner, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 71) „Olga“, Nyberg, in Ballast nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat August 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	70	3
Ein ungesäuertes dito	70	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	8
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	7
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	7
Dito vom Vorderviertel	1	5
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	7
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. Juli 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
E. v. d. Borg, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 33. Sonnabend, den 18. August 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga. Mittelst Journal-Verfügung der Livländischen Gouvernements-Regierung v. 23. Juli c. ist der bisherige Pernausche Rathsherr Nicolai Frey seiner Bitte gemäß von diesem seinem Amte entlassen und an dessen Stelle der Kaufmann W. L. Sternberg als Pernauscher Rathsherr bestätigt worden.

— Durch die Publication der Livländischen Gouvernements-Getränkesteuer-Verwaltung vom 17. Juli d. J. (Livl. Gouv.-Ztg. № 83) sind von den Brennerei-Besitzern gleichzeitig mit den Beschreibungen ihrer Brennereien Pläne derselben den Bezirks-Verwaltungen vorzustellen. Gegenwärtig ist von dem Herrn Dirigirenden des Finanzministeriums die Genehmigung dazu ertheilt worden, daß diese Pläne auch nach Einreichung der Beschreibungen vorstellig gemacht werden können. (Rig. Z.)

— Bei Einführung der neuen Getränkesteuer-Verordnung ist seitens der Brennerei-Besitzer, so wie anderer Interessenten, vielfach die Meinung laut geworden, daß das Drückende der Controle und das Beengende der Bestimmungen der Verordnung für die Production von Spirituosen und für den Verkehr mit denselben diesem Industriezweige Abbruch thun würden. Um stattfindende Mißstände möglichst beseitigen zu können, erklärt sich die Gouvernements-Getränkesteuer-Verwaltung gern bereit, Vorschläge, welche die Aufhebung der Hemmnisse in der ferneren Entwickelung dieses Industriezweiges zum Ziele haben und zugleich das Interesse des Staates fördern, entgegen zu nehmen. (Rig. Z.)

Lemsal. Am 4. d. Mts. verschied hierselbst nach jahrelangem Leiden J. H. Tiling, ehemaliger Bürgermeister in Pernau, im 73. Lebensjahre. (Inl.)

Libau, 1. August. Nachdem Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger von seinen hohen Verwandten herzlichen Abschied zu nehmen geruhte, erfolgte Hochdesselben Abreise mittelst der vom Dampfer „Da Capo" aus dem Hafen bugsirten Kaiserlichen Yacht „Standart" Bei der Abfahrt geruhte Se. Kaiserliche Hoheit den auf dem Dampfer „Da Capo" befindlichen Herren einen Abschiedsgruß und die huldvollen Worte: „Auf Wiedersehen" zuzurufen.

St. Petersburg, 5. August. Die Japanesische Gesandtschaft hat gestern dem General-Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg, Fürsten Suworow, dem Gehülfen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Muchanow und dem Französischen Botschafter, Herzog von Montebello ihren Besuch gemacht.

— Die letzterschienene Nummer (62) der „Senatszeitung" enthält die einzelnen Artikel des am 22. Jan. (3. Febr.) abgeschlossenen Handelsvertrages zwischen Rußland und der Türkei, welcher am 1. (13.) März in Kraft getreten ist. (Rev. Z.)

Moskau. Die „Mosk. Polizei-Zeitung" meldet Folgendes: Se. Königl. Hoheit der Prinz Alfred, Herzog von York, zweiter Sohn Ihrer Ma-

jestät der Königin Victoria von Großbritannien, geruhte am 3. August, 9 Uhr Morgens, mittelst Extrazuges der Eisenbahn von St. Petersburg in Moskau einzutreffen und kehrte nach Besichtigung des Merkwürdigsten unserer alten Hauptstadt um 9 Uhr Abends nach St. Petersburg zurück. Se. Hoheit war im Kreml-Palais abgestiegen und hatte, da derselbe incognito reist, kein officieller Empfang statt.

— Das Fleisch wird in Moskau mit jeder Woche wohlfeiler. Am 26. Juli waren daselbst folgende Preise: 1. Sorte 6¼ Kop., 2. Sorte 5¼ Kop. und 3. Sorte 4¼ Kop.; für Ochsen stand der Preis von 1 Rbl. 70 Kop. bis 2 Rbl. pr. Pud. (Rev. Z.)

Odessa. Nach einer Notiz des „Odessaer Boten sind zu Odessa zwei Juden und ein Beamter, als der Brandstiftung schuldig, verurtheilt worden. Dieselbe Zeitung meldet jetzt, daß einer dieser Verurtheilten den 26. Juli um 8 Uhr Morgens auf dem Rennplatze hingerichtet wurde.

— Im Permschen Gouvernement sind auf der westlichen Abdachung des Urals unlängst reiche Steinkohlen-Lager entdeckt worden, die mit Vortheil als Heizmaterial in den Eisenhütten und auf Dampfschiffen Verwendung finden können. Zur Ausbeute derselben hat sich in Paris aus Belgischen, Französischen, Deutschen und Russischen Kapitalisten eine Gesellschaft gebildet, welche nur der Genehmigung der Russischen Staatsregierung harrt, um alsdann sofort ihre Arbeiten zu beginnen.

— Laut Telegramm aus Kischinew vom 2. August in der „N. P." ist in Folge der Dürre der Dnjestr in dem Grade ausgetrocknet, daß in der Gegend von Bender am 28. Juli die Bootsschiffahrt eingestellt werden mußte. (Rev. Z.)

— Nach der „Börsen-Zeitung" herrscht große Aufregung in den Kokanschen Städten Taschkent, Turkestan und Kokan. Mit der im Buchara erfolgten Thronbesteigung des neuen Chans, eines jungen, thatkräftigen und intelligenten Mannes, hat sich die Friedens-Politik Buchara's in eine kriegerische verwandelt. Laut Mittheilungen in der „Orenburgschen Gouv.-Ztg." ist dieser Chan mit einer Armee in die benachbarten Kokanschen Ländereien eingerückt. Wir hoffen, binnen Kurzem genauere Nachrichten über den Feldzug des Bucharaschen Chans zu bringen. Die Baumwollen-Ernte war eine sehr ergiebige. Russisches Gold ist in der Buchara um mehrere Procente in die Höhe gegangen. (Rev. Z.)

Warschau, 15. Aug. Der gestrige Tag war zum öffentlichen Gerichtsverfahren gegen den Jarosynski wegen des am 4. v. M. verübten Attentats auf Se. K. Hoheit den Großfürsten Statthalter bestimmt und zu diesem Zweck der größte Saal im frühern gräflich Patzschen Palais auf der Methstraße, dem jetzigen Sitze der Warschauer Gubernial-Regierung, eingerichtet. Schon um 5 Uhr Morgens war der Verbrecher aus der Citadelle in einer Kutsche in Begleitung eines Gendarmerie-Offiziers und einer Gendarmen-Escorte nach dem Gouvernements-Gebäude gebracht und die Methstraße vom Krasinskischen Platz und der Senatorenstraße für Fuhrwerke abgesperrt worden. Nicht nur auf dieser Straße selbst, sondern auch in den andern waren die Patrouillen verstärkt. Von den zwei Eingangs-Thoren, welche den innern Hofraum einschließen, waren das eine von Gendarmerie, das andere von einer Compagnie Linien-Infanterie besetzt und der Eintritt nur gegen die vom Stadtpräsidenten und höhern Behörden verabfolgten 3000 Eintrittskarten gestattet. Um Punkt 9 Uhr Morgens erschien der Präsident des (aus Generalen und Obersten gebildeten) Kriegsgerichts General-Adjutant Merchilewicz und wurde von der aufgestellten Infanterie mit klingendem Spiel empfangen, worauf sofort die Verhandlungen begannen. Der Mörder in Civilkleidern, an den Füßen gefesselt, wurde vorgeführt und der von ihm gewählte Vertheidiger Mecenas und Senatsanwalt Grobicki zugelassen. Das Verlesen der Anklage-Acte, die summarische Vernehmung des Angeklagten, der Zeugen, die Vertheidigung (welche besonders lange dauerte), Berathung des Gerichts währten unter sichtlicher Ungeduld des auf der Straße den ganzen Tag hin und her wogenden Publicums bis 8½ Uhr Abends, also 11½ Stunden ohne Unterbrechung, worauf der Spruch auf „Tod durch Erschießen" folgte, dem Delinquenten aber die Aussicht auf Begnadigung eröffnet wurde, falls er noch nachträglich mehrere seiner Mitschuldigen nenne, da einige der von ihm Genannten längst ins Ausland geflüchtet sind. Hinsichtlich eines bei

ihm gefundenen, mit Namen und Zahlen beschriebenen Zettels stellte er sich durchaus unwissend, und es machte den Eindruck, daß er nicht mehr gestehen wolle. Jaroßynski's Auftreten, wiewohl derselbe anerkannt kaum schreiben kann, macht trotz seiner Jugend doch den Eindruck eines festen Charakters und zeigt den den meisten Polen eigenen Schliff; auch schien er von dem Todesurtheil nicht überrascht, gab auch durchaus keine Reue oder Niedergeschlagenheit kund. Abends wurde der Verurtheilte wieder nach der Citadelle gebracht. Ob der Großfürst, wenn Jaroßynski keine weitern Geständnisse machen sollte, ihn dennoch begnadigen werde, darüber sind die Meinungen getheilt. Daß aber eine Verbindung zwischen den hinter einander seit dem 27. Juni bis 7. August verübten drei Attentaten, auf Graf Lüders, den Großfürsten Konstantin und den Chef der Civil-Verwaltung Grafen Wielopolski, bestehe, wird immer wahrscheinlicher, und selbst letzterer schien in seiner Danksagung bei den Beglückwünschungen durch die hiesigen Würdenträger und Behörden darauf hinzuweisen. Ueberhaupt dürfte der Prozeß gegen Ryll (der auf Wielopolski geschossen hat und ein im Radomschen geborner, ungebildeter und liederlicher Mensch von Polnischer Abkunft ist) ein viel verwickelterer werden, der schon jetzt zu mancherlei Vermuthungen Veranlassung geben soll.

— Der „N. Pr. Z." wird aus Warschau vom 16. August geschrieben: Ich habe Ihnen schon wieder von einem Attentat auf das Leben des Grafen Wielopolski zu berichten, welches gestern Abend von einem Ruchlosen, Namens Rzonca verübt worden, aber glücklicherweise wieder ohne schlimme Folgen geblieben ist. Graf Wielopolski machte gegen 7 Uhr eine Spazierfahrt mit seiner Gemahlin in der nach Lazienki führenden Allee und wurde im andern Wagen von seinem Sohne und noch einem Herrn begleitet, als ein junger Mann in Civilkleidern während des langsamen Fahrens auf den Tritt des Wagens sprang und mit einem langem vergifteten Dolch, wie ihn hier die Tscherkessen im Gürtel tragen (Kindschal) auf den Grafen Wielopolski loßstieß. Dieser entging dem Stoße durch eine Wendung und wollte nun mit dem Revolver, den der Graf seit dem letzten Angriff auf sein Leben durch Ryll bei sich führt, den Mörder niederschießen, aber das Zündhütchen versagte und der Mörder suchte zu entfliehen, als er sah, daß der im nachfolgenden Wagen fahrende junge Graf, dessen Begleiter und die Kutscher ihn ergreifen wollten. Während andere Civilpersonen ihn aufhielten und er dann von dem jungen Grafen und anderen Personen festgenommen wurde, mußte der Mörder, eben so wie seine beiden Vorgänger Jaroßynski und Ryll Gift genommen haben, denn als man ihn zum Polizei-Commissar auf der neuen Welt (9. Zirkel) brachte (wozu sich auch die, hier gewöhnlich erst nach geschehener That erscheinende Polizei eingefunden hatte), zeigten sich deutliche Anzeichen der Vergiftung. Es wurden alsbald die geeigneten Gegenmittel zwangsweise angewendet und Rzonca am Leben erhalten. Rzonca ist ebenfalls ein Litograph (wie Ryll), erst 19 Jahre alt und armer Eltern Sohn. Beim heutigen Verhör hat derselbe bekannt, daß er zum Nachfolger des Ryll, welcher am 7 d. den Mordanfall auf Wielopolski ausführte, für den Fall des Mißlingens durch's Loos bestimmt gewesen sei und nur das Seinige gethan habe. Wie aus den Geständnissen des Jaroßynski, des Ryll und des Rzonca hervorgeht, existirt hier eine ganze Genossenschaft solcher Banditen, die von einem leitenden obersten Bluttribunal als Werkzeuge gebraucht werden und längst dazu eingeschult und enthusiasmirt wurden.

Warschau, 9. August. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Statthalter hat gelegentlich der Taufe seines Sohnes des Großfürsten Wiatscheslaw Konstantinowitsch dem Chef der Civil-Verwaltung 3000 Rbl. S. zur Vertheilung unter die Armen Warschau's übersandt. (Rev. Z.)

Warschau, 21. August. Das vom Feld-Auditoriat über Jaroßynski gefällte Urtheil lautet auf Tod durch den Strang und ist vom Großfürsten-Statthalter bestätigt worden. Die Execution hat heute Vormittag 9 Uhr vor der Citadelle stattgefunden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Im Königreich Hannover ist es wegen Einführung des neuen Katechismus zu ernsten Unruhen gekommen. Die Bürger der Städte Lüne-

burg und Göttingen haben den Schutz ihrer Magistrate gegen denselben beansprucht.

— Zum besseren Verständniß des Katechismus-Streits in Hannover lassen wir in Nachstehendem den wesentlichsten Theil einer mit gegen 2500 Unterschriften versehenen, dem Könige persönlich überreichten Petition folgen: Das erste, woran wir Anstoß nehmen, ist die Sprache des neuen Katechismus. Von einem Unterrichtsbuche, das zunächst für die Kinder in dem frühesten, der Lehre überhaupt zugänglichen Alter bestimmt ist, sollte man wohl die einfachste, klarste und anspruchloseste Redeweise erwarten. Man dürfte ferner erwarten, daß die Sprache eines solchen Buches mit der heutzutage gebräuchlichen Redeweise übereinstimme, damit nicht die Kinder nebeneinander zwei Sprachen, die des Katechismus und das sonst übliche Deutsch, sich anzueignen haben. Anstatt dessen zeigt der neue Katechismus eine künstliche Nachahmung der veralteten Redeweise, eine „gesalbte" Sprache, wie ein Anhänger derselben sie bezeichnet. Hauptsächlich aber ist es der Inhalt des neuen Katechismus, welcher unsere Bedrängniß veranlaßt.. Der alte Landeskatechismus ist hervorgegangen aus und durchweht von dem Geiste christlicher Liebe und Milde. Das Verhältniß Gottes zu den Menschen lehrt er nicht bloß in Wortformeln, sondern im Geist und Herzen betrachten als das eines alliebenden Vaters zu seinen Kindern; er lehrt Gott aufsuchen in seinen Werken. Die Pflichtenlehre, welcher, ohne die Glaubenslehre zu vernachlässigen, der angemessene Raum gewährt ist, gründet er auf Christi Gebot der Liebe, als das höchste Gesetz, und erstreckt sich gegen alle Creatur.. Dem neuen Katechismus sind Wortformeln über Glaubenssätze das höchste; auf Verständniß geht er wenig aus; denn nach dem neuen Lehrplan sollen den Kindern vier oder fünf Jahre lang nur die Formeln, die Wörter eingeprägt werden, erst in den letzten drei Schuljahren soll die Erklärung hinzutreten. Auf Herz, Gemüth, Einbildungskraft will er nicht wirken: er giebt den starren Buchstaben, und doch kann er selbst zum trockenen Glauben kaum führen, weil zum Glauben mindestens etwelche Vorstellungen vom Geglaubten gehören, ein Glauben an Worte allein nicht wohl gedacht werden kann. Die Pflichtenlehre wird kurz abgemacht, sie wird nicht auf christlichen Grund, sondern auf die alttestamentlichen zehn Gebote gebaut. Diese zehn Gebote werden durch unnatürliche Künstelung zum Gebot der christlichen Liebe erhoben, obgleich dieselben in Wahrheit fast sämmtlich nur Verbote, und zwar einiger der gröbsten Verbrechen und Sünden, enthalten: theilweise solcher Sünden, von denen ein Kind ungeachtet der Erbsünde keinen Begriff hat, und vorzeitig auch eigentlich nicht erhalten sollte. .. Der alte Katechismus, beseelt von dem Geist ächt christlicher Liebe und gebaut auf die nicht ohne Gottes leitende Hand gemachten Fortschritte der Jahrhunderte nach der Reformation in der Schriftforschung, ebnete die Gegensätze zwischen den so nahe verwandten beiden protestantischen Bekenntnissen der Lutherischen und der Reformirten. Der neue Katechismus wiederholt mit einiger Vorliebe gerade die unterscheidenden Lehren, und säet so — nicht die Saat der Liebe und Duldung. So ist der Geist des Ganzen! Im einzelnen enthält der Katechismus Lehren, die nicht nur mit unserem protestantischen Bewußtsein im Widerspruch stehen, sondern die Kinder geradezu dem Aberglauben und der Finsterniß überantworten. In fortwährender Wiederholung predigt er das Dasein eines persönlichen Teufels; er verführt die Kinder, an Bündnisse mit demselben, an Zauberei und dergleichen Thorheiten zu glauben; und nicht sein Verdienst würde es sein, wenn nach einem oder zwei Menschenaltern die frommen Zeloten den Duft schmorender Hexen sollten entbehren müssen. Aberglauben und Teufelsspuck, welche Jahrhunderte lang mit der ernstesten Anstrengung und mit langsamem Erfolg die edelsten Männer, die tüchtigsten Köpfe der Nation bekämpft und vernichtet haben — der neue Katechismus droht sie uns wiederzubringen. Unserm evangelischen Glauben und unsern protestantischen Sitten widerstrebt die Vorschrift vom Bekreuzigen bei dem Gebet, die Lehre von der Verdienstlichkeit leiblicher Fasten; wir glauben nicht an die Macht der Geistlichen — Menschen wie wir — Sünden zu vergeben oder nach Gefallen unvergeben zu lassen; eine Macht, die außer den unmittelbaren Aposteln keinem sterblichen Menschen von Christus gegeben worden ist, sondern Gott allein zusteht. Eure Majestät bitten wir, vor einem Buch uns zu bewahren, welches unsern Glauben mit dem unserer Kinder in Widerspruch setzen, dessen Inhalt in der Schule eingeprägt, im Hause als unrichtig bis zum Aberglauben bezeichnet werden wird, so daß die Kinder entweder zum Zweifel und Unglauben oder zum Zelotismus erzogen und verführt werden müssen, ihre eigenen Eltern für Ungläubige und Ketzer zu halten. Wir bitten endlich, vor einem Buch uns zu bewahren, welches eine sehr große Zahl Lutheraner, insbesondere aber aus dem werdenden Geschlecht, aus unserer Kirche vertreiben und den Reformirten zuführen würde. Die Kinder dem Religionsunterrichte nach dem neuen Katechismus nicht auszusetzen, sondern lieber sie in die reformirten Schulen zu geben, ist ein in vielen Gemüthern gereifter Entschluß. (A. A. Z.)

Hannover, 15. Aug. Der König hat eine aus mehreren angesehenen Geistlichen bestehende Com-

mission wegen des neuen Katechismus zu sich in sein Hoflager in Goslar beschieden und sie den 13. August dort in einer Audienz empfangen. Allen Anzeichen nach wird von der zwangsweisen Einführung des neuen Katechismus Abstand genommen und es den Gemeinden freigestellt, zwischen dem alten und dem neuen Lehrbuch zu wählen. Diese Commission dürfte aber keineswegs mehr genügen, vielmehr geht die allgemeine Stimmung dahin, daß endlich zur Ausführung der schon so lange in der Verfassung verheißenden Synodal-Verfassung der protestantischen Kirche geschritten werde.

In Heidelberg tagte in der letzten Woche eine Generalversammlung der „Deutschen Bekleidungsakademie", d. h. der Schneider. Es waren dabei vertreten Stockholm durch 3, St. Petersburg durch 1, Moskau durch 1, Königsberg durch 1, Hannover durch 4, Halle durch 3, Berlin durch 1, Nürnberg durch 1, Chemnitz durch 1, Dresden durch 5, Württemberg durch 8 ꝛc. Mitglieder. Die Gesammtzahl der anwesenden Mitglieder belief sich am ersten Tag auf 36, die der Gäste auf 42. Die Hauptbeschlüsse dieses Tages gingen dahin: die seitherige „Deutsche Bekleidungsakademie" zu erweitern, was den vollkommensten Beifall namentlich der Ausländer erhielt, und eine „Hochschule" für Schneider zu deren technischer und wissenschaftlicher Ausbildung zu gründen. Eine sofort gewählte Commission von neun Mitgliedern sollte am folgenden Tag über letztern Gegenstand nähern Bericht erstatten.

Mannheim. Hiesige Blätter melden: Am 6. August fand durch die Großherzogliche Stadtdirection die erste Civiltrauung nach dem neuen Gesetz statt. Der Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde, Herr Scholl, heirathete eine Israelitin. Die Proclamation geschah durch den Oberbürgermeister von der Freitreppe des Rathhauses, die Trauung vollzog der Stadtdirector. Die deutsch-katholische Gemeinde wird, dem Vernehmen nach, sich in eine Gemeinde „nach älterem Ritus" und eine „freireligiöse Gemeinde" trennen, welche letztere an ein christliches Symbolum sich nicht mehr binden wird.

Frankfurt a. M., 2. August. J. Ronge hat sich nach dem „Fr. J." kürzlich mit Garibaldi in Correspondenz gesetzt, und von diesem einen Brief erhalten, worin es heißt: Ich werde jedes Streben loben, welches beweisen hilft, daß die weltliche Macht des Papstes der Religion schadet und die Knechtschaft meines Vaterlandes verschuldet. Deshalb wünsche ich auch Ihnen das beste Gelingen in der Ausführung Ihres Unternehmens."

Deutsch-Crone, 5. August. Im Dorfe Quiram hiesigen Kreises trat Anfangs d. J. die 14jährige Tochter eines dortigen katholischen Gerichtsmannes mit Vorträgen auf, welche sie im Hause und Garten ihres Vaters hielt, und die sich vornehmlich über die ewige Verdammniß aller Nichtkatholiken und ganz besonders der „lutherischen Ketzer" erstreckten. Vorzugsweise schlecht kam in ihren Vorträgen, die sich bald eines nach Hunderten zählenden Auditoriums erfreuten, Luther weg, und schrecklich war die Schilderung der Qualen, welche, nach ihrer Versicherung, der „Religions-Verderber" gegenwärtig in der Hölle zu erdulden hat. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist kürzlich das Mädchen wegen Religionsspötterei vom Gerichte zu Deutsch-Crone zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. (N. Pr. Z.)

Flensburg, 13. August. Auch die hiesige Deutsche Liedertafel ist jetzt regierungsseitig verboten worden. Dieser Act der Willkühr hat hier eine große Verstimmung wach gerufen, und selbst die nicht streng deutschgesinnten Einwohner Flensburgs sind über diese neueste Gewaltsmaßregel empört. Es ist dabei zu bedenken, daß der Flensburger Gesangverein nicht weniger als 800 Mitglieder zählte: Motive sind, nach Dänischer Manier, dem Verbote nicht angefügt worden. Gegen den Turnverein in Tondern ist gleichfalls ein Verbot erlassen worden. (N.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. August. Heute ist Wien illuminirt zur Feier der Rückkehr der völlig genesenen Kaiserin.

Agram, 12. August. Die Unsicherheit der Person und des Eigenthums hat in dem hiesigen Comitat einen solchen Grad erreicht, daß sich zwei größere Grundbesitzer, Graf Draskovics und Herr von Wernics, dieser Tage gemüßigt sahen, unmittelbar bei dem Ban die Einführung der Standgerichte, besonders gegen Brandstifter, zu befürworten. (N. Pr. Z.)

Italien.

Turin, 14. August. In Messina hatte die Regierung eine starke Demonstration verhindert. — Es heißt, daß die Anzahl der Garibaldischen Freischärler sich auf 3- bis 4000 erstrecke.

— 15. August. Garibaldi hat sich nach Castrogiovanni begeben und ist mit den Freiwilligen in Piazza angekommen. General Riboti ist in Caltanizetta eingerückt; er setzt seinen Marsch fort.

— 16. August. Gestern hat in Mailand eine Volks-Demonstration unter den Rufen: „Auf, nach Rom! es lebe Garibaldi! herunter mit den blauen Bändern von den Fahnen!" stattgefunden. Beim Heranrücken des Militairs hörte die Demonstration auf.

Turin, 20. August. Die „Offizielle Zeitung" sagt, daß Garibaldi in Catania eingerückt ist, wo er sich des Telegraphen-Bureaus bemächtigte. Die Verbindungen sind dadurch un-

terbrochen worden. Die Königlichen Truppen unter Richotti und La Mella sind in die Nähe von Catania gerückt.

— In der heutigen Sitzung des Senats eröffnete Herr Ratazzi, daß die Staatsregierung die Handlungen Garibaldi's als diejenigen eines Rebellen ansehe. Er fügte hinzu, daß die Lage Siciliens eine schwierige sei, doch hoffe die Regierung dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Das Ministerium hatte nach Catania Truppen abgeschickt. Die dort befindliche Flotte verhindert die Ausschiffung der Freischärler. Hr. Ratazzi drückte die Hoffnung aus, daß binnen wenigen Tagen die normale Ordnung in Sicilien hergestellt sein werde.

Turin, 21. August. Sicilien ist in Belagerungszustand erklärt worden. Die „Opinione" meldet als Gerücht, daß Garibaldi Nicotera zum Präfecten von Catania ernannt habe. Nach Messinaer Berichten steht zu vermuthen, daß Catania blokirt sei, nach anderen Berichten befände sich die Flotte vor Trapani.

— Der frühere Minister Baron Ricasoli hat einen Brief an Victor Emanuel gerichtet, in welchem er denselben beschwört, Garibaldi zuvorzukommen, Rom zu besetzen, selbst auf die Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Franzosen. Die Eroberung Roms durch Garibaldi sei die Italienische Republik.

Neapel, 15. August. Der Gemeinde-Rath hat beschlossen, sich für die Königliche Proclamation zu erklären. General La Marmora hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er den Bürgern den Rath giebt, sich aller Demonstrationen, die mit dem Inhalte der Königlichen Proclamation in Widerspruch stehen, zu enthalten.

— 16. August. Gestern erfolgle eine Demonstration unter den Ausrufen: „es lebe Garibaldi!" Auf den Balkonen entfalteten sich Fahnen. Das Heer wurde mit den Rufen: „es lebe die Armee!" empfangen. Der gestrige Tag verlief ruhig.

Frankreich.

Paris. 16. August. Der 15. August ist vorübergegangen, ohne daß der Kaiser das diplomatische Corps empfangen oder irgend eine Erklärung über seine Absichten in der Italienischen Krisis gegeben hätte. Dagegen läßt er auf officiöse Weise verbreiten, er könne, so lange Garibaldi nicht die Waffen niedergelegt habe, keine Zugeständnisse hinsichtlich der Räumung Rom's machen; denn er dürfe nicht einmal den Schein zulassen, als ob Frankreich vor den Drohungen der Actions-Partei zurückweichen könne. Wenn aber die Italiener nur noch vier Wochen warten und derweilen sich ruhig verhalten wollten, so werde der Kaiser einen bestimmten Termin für den Abzug der Franzosen aus Rom festsetzen und Ratazzi werde in Stand gesetzt werden, dem Italienischen Parlament am 15. September diesen Termin anzukündigen. Marchese Pepoli und Ritter Nigra geben sich alle Mühe, um dem Kaiser das Dringliche und Gefährliche der Situation zur Anschauung zu bringen, und ihn zu einem rascheren Entschluß in der Römischen Frage zu treiben.

England.

London, 6. August. Die „Times" spricht in ihrem ersten Leitartikel ihr Bedauern über die Ausfälle Garibaldi's gegen den Kaiser der Franzosen und über sein ungebetenes Erscheinen auf der politischen Bühne aus. Sie findet die gegen ihn gerichtete Proclamation des Königs ebenso würdig wie zeitgemäß.

— Der „Great Eastern", das riesige Dampfschiff, ist heute mit 4000 Passagieren in Liverpool eingelaufen.

London, 16. August. Nach dem, übrigens nicht officiellen, „Court Journal" ist die Vermählung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark auf nächstes Jahr festgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 10. August. Ein Blitz hat die schöne Kathedrale von Courtrai in Flammen gesetzt, und von dem alten Prachtbau sind nur noch die vier Mauern übrig geblieben.

Türkei.

Ragusa, 12. August. Die Türken wurden von den Montenegrinern bei Ricco geschlagen. Da die Türken bedeutende Verluste erlitten, so befinden sie sich in einer mißlichen Lage.

Ragusa, 19. August. Gestern hat einer aus dem Gefolge des Fürsten von Montenegro auf ihn aus einer Pistole geschossen. Die Wunde ist nicht bedeutend; der Verbrecher ergriffen. — Der Fürst hat seine Geneigtheit an den Tag gelegt, auf Grund der von Omer-Pascha aufgestellten Bedingungen mit ihm in Unterhandlungen zu treten. — Die Türken sind immer noch in Zjablika; es kommen fortwährend Scharmützel vor, doch sind sie immer erfolglos.

Mostar, 17. August. Am 11. d. M. sind die Türken mit großem Verluste hinter den Fluß Retsch zurückgedrängt worden. — Gestern wiederholten sie ihren Einfall und in Cetinje ist eine starke Kanonade gehört worden.

Ostindien und China.

Hongkong, 10. Juni. Die neuesten Ereignisse im Norden des Chinesischen Reichs werden in Europa nicht ohne Staunen vernommen werden. Fast alle befestigten Punkte, welche im Laufe der letzten Monate die Britischen und die Französischen Truppen den Taiping abgenommen hatten, wurden von den letztern neuerdings besetzt:

einer ungeheuren Uebermacht weichend, mußten sich die Alliirten nach Schanghai zurückziehen. Man schätzt die Zahl der Insurgenten auf mehr als 400,000, während die Europäischen Truppen der Engländer und Franzosen kaum über 5000 betragen dürften. Die Taiping stehen unter den Befehlen eines berühmten und gefürchteten Führers, Tschung-Wang. Er war es, welcher den Kaiserlichen Truppen jene ernste Niederlage bereitete, als sie vor zwei oder drei Jahren so nahe daran waren, Nanking mit Sturm zu nehmen. Tschung-Wang war es auch, welcher sich der beiden großen Städte Sutschau und Hangtschau bemächtigte und die Insurrection über beide Kiang-Provinzen ausdehnte. Der nämliche Feldherr, durch seinen Muth, seine Entschlossenheit und militairischen Fähigkeiten, selbst von Europäischen Soldaten geachtet, bedroht nun Schanghai, und ist im Begriff, den fremden Truppen und dem fremden Handel große Verlegenheiten, wenn nicht Schlimmeres, zu bereiten. Die einzige Hoffnung ist ein rasches, energisches Handeln des Britischen Befehlshabers und die Einnahme von Nanking durch die Kaiserlichen Truppen, welche möglicherweise gelingen könnte, und Tschung-Wang zwingen würde, seine Hauptmacht nach dem dermaligen Sitz der Kuli-Könige zu ziehen.

A m e r i k a.

New-York, 25. Juli. Die „N.-Y. H. Z." schreibt: Ueber die bevorstehende und in einzelnen westlichen Districten bereits begonnene Weizenernte lauten die Nachrichten anhaltend befriedigend und es unterliegt keinem Zweifel, daß wir im Stande sein werden, das ganze im westlichen Europa sich etwa herausstellende Deficit zu decken.

— Der „Times" ist aus Paris folgender Brief über die Schlachten von Richmond von einem Süd-Conföderirten eingesandt worden: „Mein Herr! Folgendes ist eine richtige Liste der in den neulichen Schlachten vor Richmond von den Süd-Conföderirten erbeuteten Gegenstände und der von ihnen gefangen genommenen Gegner: 80 Kanonen von schwerem Kaliber (außerdem 200 Kanonen vernagelt und untauglich gemacht), 1700 Maulthiere, 2500 Pferde, 62,000 Armaturen, verschiedene Vorräthe zum Werthe von 6,000,000 Doll., der Luft-Ballon mit seinem ganzen Takelwerk; ferner 2 General-Majore, 6 Brigade-Generale, 13 Obersten, 180 andere Offiziere, im Ganzen 11,000 Gefangene. Diese Angaben sind einem Privatbriefe entnommen, den ein Offizier der Südunion an einen hier in Paris lebenden Freund geschrieben hat. Ich bin" 2c.

London, 18. August. Die letzten Nachrichten aus New-York vom 7. d. Mts. besagen, daß der mit der Türkei abgeschlossene Handelsvertrag publicirt worden. Die Einfuhr von Tabak und Salz in die Türkei ist verboten; dagegen zahlen die Amerikaner keine Ausfuhrzölle. — Die Nördlinger haben Corinth und seine Umgebungen geräumt. Tausend Mann Parteigänger haben die Nördlinger von New-Wark in Missouri vertrieben und ihnen bei dieser Gelegenheit Vorräthe und Waffen genommen. Andere Abtheilungen von conföderirten Parteigängern haben Alexandria in Missouri besetzt. — In der Schlacht bei Memphis haben die Unionisten die südlichen Truppen unter Thompson's Commando zurückgeschlagen und Macnimville eingenommen. — In der Umgegend von Columbia sind große Vorräthe von Baumwolle zerstört. — Ein in New-York abgehaltenes Meeting hat sich für eine energische Fortführung des Krieges mit allen Mitteln ausgesprochen.

— Weitere Nachrichten aus New-York vom 12. melden von einer blutigen Schlacht in Virginien. Der Separatisten-General Jakson überschritt den Fluß Rapide, und General Pape ward abgesandt, um ihm den Weg zu verlegen. Die Schlacht in der Nähe der Cedern-Berge dauerte den ganzen Tag. Die Separatisten waren 20,000 Mann stark, die Unionisten hatten nur 7000 Mann. In der Nacht gingen die ersteren wieder über den Fluß zurück und erlitten, von den Unionisten verfolgt, eine bedeutende Niederlage. Die Panzerfregatte „Arkansas" ist auf dem Flusse Mississippi in die Luft geflogen.

Vermischtes.

— In der „Zeitung für Landwirthe" findet sich die Notiz, daß Adonis vernalis, in den Steppen als Spargel (сосенка) bekannt, die Krankheit der Wassersucht radical kurire. Wer dieses Heilmittel gebraucht, sammelt dasselbe im Frühjahr ein, trocknet es im Freien und trinkt dasselbe wie Thee oder auch wie Wasser. Der Geschmack desselben ist etwas bitter. Die Wirkung zeigt sich durch reichlichen Schweiß und ist sonst ganz und gar keine Diät zu beobachten.

— Aus London wird geschrieben: Das große Schachturnier ist zu Ende. Sieger war wieder Herr Anderssen aus Breslau, der von 13 Spielen 11 gewann, und ihm zunächst standen Paulsen aus Amerika (ebenfalls ein Deutscher), J. Owen, Mr. Macdonald, Signor Dubois und Hr. Steinitz aus Wien.

— In Koburg ist eine Anzahl der angesehensten Bürger zusammengetreten, um dem Prinzen Albert in seiner Vaterstadt ein Denkmal zu setzen.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 18. August 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen Flachswracker A. F. Liphart irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclams und spätestens den 1. Februar 1863, entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein soll.

Pernau, Rathhaus, den 1. August 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1518. Schmid, Secrt. [2]

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 31. August und 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr bei dem Stadt-Cassa-Collegium im öffentlichen Meistbot an der Rigaschen Poststraße auf der Stadtweide, von dem Kirchhofspark ab bis zum Walde vor Jerusalem, mehrere Grundzinsplätze vergeben werden sollen; darauf Reflectirende können die näheren Bedingungen in der Canzellei des Stadt-Cassa-Collegiums ersehen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 9. August 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.

№ 279. G. Lehbert, Notr. [2]



Das Dampfschiff „Ostsee" wird bis auf weitere Bekanntmachung jeden Montag, um 6 Uhr Morgens, von Pernau nach Riga und jeden Freitag um dieselbe Zeit von Riga nach Pernau mit Passagieren und Gütern befördert werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

R. Barlehn & Co.

Alle Diejenigen, welche der Handlung von A. Bratinkin schulden, werden ersucht, ihre Einzahlungen nicht an den aus dem Geschäft entlassenen Commis Raspletjen, sondern in der Bude selbst zu machen. — Pernau, 16. August 1862.

A. Bratinkin. [1]

Zu beachten.

Die von uns herausgegebenen Geldmarken bitten wir uns zur sofortigen Einlösung zuzusenden.

Gebr. Stein. [1]

Ich ersuche alle Diejenigen, die noch im Besitz meiner Geldmarken sind, selbige zum Umwechseln mir baldigst einzusenden.

A. Heinrichsen. [2]

---

26. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER
PERSÖNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen etc. etc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **26. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in St. Petersburg in der C. Hässel'schen Buchhandlung.

26. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rbl. 1⅓.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. [1]

In meinem am Wall belegenen Hause ist eine Wohnung zu vermiethen.

H. F. Beckmann. [2]

Auf dem Wege vom Schmidtschen Garten in der Vorstadt bis in die deutsche Kirche ist eine **Granat-Brosche verloren** worden; der Finder wird gebeten, dieselbe im Hause des Herrn Syndicus Schmid abzugeben. [1]

Angekommene Schiffe.

73) Den 13. Aug.: Schiff „Crimea", W. Cargill, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 74) Den 15.: „Gottland", Martenssen, von Kiel mit Pferde und Hornvieh an J. Jacke & Co. 75) „Carl August", Fagerström, von Finnland mit Eisen an H. G. Oehlbaum. 76) Den 17.: „Ostsee", J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

72) Den 11. Aug.: Schiff „Kryseren", Capt. Gjörtz, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt. 73) Den 13.: „Ostsee", Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 74) Den 17.: „Gottland", Martenssen, in Ballast nach Riga, cl. d. Jacke & C.

Vom 9. Juli bis zum 16. August:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Theodor Robert Nagel. — Edelhard Georg Gotthilf Lezenius.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Christian Joachim Martens und Emilie Dorothea Walter. — Carl August Edwin Tilly und Ida Helene Tilly.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 54. Sonnabend, den 25. August **1862.**

Inländische Nachrichten.

Riga. Fast gleichzeitig mit dem Verein der hiesigen Gewerbemeister zur Begründung einer Vorschußkasse für hiesige Handwerker ist auch ein aus Tischlern, Stuhl- und Instrumentenmachern gebildeter Verein hieselbst in's Leben getreten, der im Karpowschen Hause an der Ecke der Sand- und Kalkstraße ein Associations-Möbel- und Pianoforte-Magazin eröffnet hat. Sämmtliche zum Verkauf gestellte Möbel und Instrumente, von geschmackvoller und solider Arbeit, sind mit gestempelten Associationskarten versehen, auf welchen sich die nach der Abschätzung beglaubigter Taxatoren festgesetzten Preise bemerkt finden. Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß sich dieses Unternehmen rasch die Gunst des Publikums, dem hier alle möglichen Garantieen geboten werden, erfreuen und durch sein Gedeihen Veranlassung geben wird zum Inslebentreten ähnlicher Unternehmungen und Vereine anderer Gewerbsgenossen. Wie es heißt, beabsichtigen mehrere namhafte Glieder der hiesigen Schneiderinnung auf ähnlichen Principien ein großes Kleidermagazin zu errichten.

— Verzeichniß der Gaben, welche aus den Ostseeprovinzen zum Besten der St. Petersburger Abgebrannten eingegangen sind: Von der Karré'schen Kunstreitergesellschaft 101 Rbl. 89 Kop.; von der Livländischen Ritterschaft 3000 Rbl.; von den Einwohnern der Stadt Libau 1952 Rbl; von der Baronin Massenbach, geb. Jacobs 100 Rbl.; von der Oeselschen Ritterschaft 600 Rbl.; aus der durch die Müllersche Buchdruckerei veranstalteten Collecte 3641 Rbl. (575 Rbl. davon waren der Erlös einer von Dorpater Studenten auf dem Rigaer Theater gegebenen Vorstellung); von einigen Beamten des Rigaschen Rathes 28 Rbl.; von der Schlockschen evang.-luth. Kirchengemeinde 107 Rbl.; durch den Pernauschen Rath von verschiedenen Personen 1291 Rbl. 15 Kop.; von den Deutschen Handlungs-Commis in Riga 736 Rbl.; der Erlös einer von der Nielitzschen Theater-Gesellschaft in Dorpat gegebenen Vorstellung 81 Rbl.; von der Rigaschen Kaufmannschaft 9000 Rbl. S.; von der Estländischen Ritterschaft 3000 Rbl.; von den Förderern des Grebentschikow'schen Krankenhauses und der Rigaschen altgläubigen Bethausgemeinde 2000 Rbl.; Erlös eines Concerts der Walkschen Pastoratsschule 301 Rbl. In Summa 25,939 Rbl. 4 Kop. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 17. August. Se. Majestät der Kaiser geruhte in der Nacht vom 16. auf den 17. August per Eisenbahn nach Twer und Moskau abzureisen.

— Se. Majestät der Kaiser hat bei seiner am 8. Juli stattgehabten Durchreise durch Dünaburg an die Abgebrannten der Stadt Polozk 2000 Rbl. vertheilen zu lassen geruht.

St. Petersburg. Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät vom 10. August d. J. ist das Gouvernement Minsk in gesetzlicher Grundlage der Verwaltung des Kriegs-Gouverneurs von Wilna, Ge-

neral-Gouverneurs von Grodno und Kowno untergeordnet worden.

— Laut einer Bekanntmachung des Post-Departements findet auf Allerhöchsten Befehl eine Postverbindung St. Petersburg's und Moskau's mit Jekaterinoßlaw, Poltawa, Cherßon und Ssimferopol von jetzt an über Orel und Charkow statt.

Zarskoje-Sselo. Freitag, den 10. August, brach in dem Gebäude des Gostinoi-Dwor in Zarskoje-Sselo Feuer aus, welches sich in unglaublich kurzer Zeit über mehr als 30 Läden verbreitete. Ungeachtet der energischen Anstrengungen der Feuerwehr der Stadt, mit welcher sich die des Dorfes Kusmino vereinigt hatte, konnte man erst gegen 1 Uhr Morgens des Feuers Herr werden. Um 9 Uhr glimmte es noch unter den Trümmern. — Alle Gebäude, welche den Mittelpunkt der Façade des Gostinoi-Dwor, die der Kirche gegenüberliegt, einnahmen, sind vollständig zerstört. Man hat jedoch ein Haus von Ziegeln, welches im Innern des Hofes lag, retten können. — Die Feuerwehr hat einen Eifer gezeigt, der über jedes Lob erhaben ist; sie hat, so zu sagen, beständig mitten in den Flammen gearbeitet. — Man weiß noch nicht, bis zu welcher Höhe sich der durch dieses Unglück veranlaßte Schaden belaufen wird.

Aus Moskau wird der „Börsenzeitung" (vom 30. Juli) geschrieben: Die schöne Witterung, deren wir uns zu erfreuen gehabt haben, hat die Aussichten auf eine reichliche Ernte gesteigert. Da alle Getraidearten gut stehen, beeilen sich die Kleinhändler nicht, Vorräthe einzukaufen, in der Hoffnung, daß die Preise noch sinken werden. Das Roggenmehl, welches im Januar auf 9 Rbl. das Kull stand, kostet jetzt 6 Rbl. 50 Kop., der Hafer ist von 8 Rbl. für das Tschetwert auf 4 Rbl. 50 Kop. gefallen. Das Heu, welches zu der unglaublichen Höhe von 1 Rbl. 15 Kop. gestiegen war, wird jetzt in bester Qualität — zu 25 Kop. das Pud verkauft.

Nishni-Nowgorod. Am 1. August ist die Bahnstrecke von Nishni-Nowgorod nach Wladimir nach Abhaltung eines in Gegenwart sämmtlicher Autoritäten abgehaltenen Gottesdienstes dem Verkehr übergeben worden. (Rig. Z.)

Cherson. In Cherson ist ein Leiermann (Ausländer) als Brandstifter verhaftet worden, der lange in Odessa gelebt und dadurch das allgemeine Mitleiden erregt hatte, daß er keine Füße besaß und eine kleine Tochter bei sich hatte. Man hat bei demselben nach seiner Verhaftung 15,000 Rbl., verschiedene Brandmaterialien, zahlreiche Correspondenzen, und wie der „Odessaer Bote" versichert, ein Paar völlig gesunde Füße gefunden. Auch einen selbstaufgenommenen Plan von Odessa, Photographien verschiedener Straßen u. s. w. hat man bei dem Brandstifter entdeckt. Seine kleine Tochter wird von dem Pöbel für den leibhaftigen Antichristen gehalten.

Nowgorod. Die Vorbereitungen zur bevorstehenden Feier des Millenniums nehmen ihren ununterbrochenen Fortgang; zahlreiche Dörfer in der Umgebung der Stadt sind zur Aufnahme von Gästen in Bereitschaft, da man fürchtet, die Stadt werde den zu den Festtagen erwarteten Gästen zu eng werden. (Rig. Z.)

Proclamation

Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Konstantin, Statthalters Sr. Maj. des Kaisers und Königs im Königreiche Polen, gegeben zu Warschau am 15. (27.) August.

Polen!

Als Se. Maj. der Kaiser und König, mein erhabener Bruder, mich zu Seinem Stellvertreter im Königreich Polen ernannte, war Er von dem Wunsche beseelt, Seinen Polnischen Unterthanen einen unzweideutigen Beweis Seiner wohlwollenden Gesinnungen für sie zu geben.

Die Aufgabe, mit der mich zu betrauen es meinem erhabenen Souverain gefiel, übernehmend, verhehlte ich mir nicht ihre Schwierigkeit. Aber, meine Hoffnung in Gott, in die Reinheit meiner Gesinnungen und in den Beistand aller Polen, die ihr Vaterland wahrhaft lieben und die sein wahres Wohl wünschen, setzend, habe ich nicht geschwankt.

So lagen die Dinge, als ich dem Rufe meines erhabenen Souverains folgte und als Unterpfand meiner Gesinnungen habe ich euch das meinem Herzen Theuerste, meine Frau und meine Kinder zugeführt — und dies zwar Tags nach dem Attentat gegen den Stellvertreter des Kaisers.

Stark durch mein Gewissen und durch den Wunsch, alle meine Kräfte eurem Wohlergehen zu widmen,

bin ich in eure Mitte ohne einen andern Schutz als das unbegränzte Vertrauen, das ich in euch setzte, gekommen.

Allein schon ehe ich den Polnischen Boden betrat, war schon der Arm des Mörders bewaffnet, der mich alsbald treffen sollte.

Der Tod lauerte auf mich aus der Mitte derjenigen, die mir entgegenkamen und folgte mir auf meinen ersten, den Altären des Herrn zugewandten Schritten.

Nur durch die Gnade Gottes bin ich bewahrt worden.

Seitdem haben zwei Attentate wider den Mann stattgefunden, den mir das Vertrauen des Kaisers und Königs zum Mitarbeiter bei meiner großen Mission beigegeben hat.

Der Arm der Gerechtigkeit hat die Schuldigen getroffen.

Polen! werdet ihr es dulden, daß eine kleine, aber verwegene, verbrecherische Partei, die zu den verächtlichsten Mitteln greift, eine Scheidewand zwischen Thron und Volk aufrichte und die Verwirklichung der edelmüthigen Absichten Seiner Majestät durchkreuze? Werdet ihr es dulden, daß unter dem Vorgeben der Freiheit und der Vaterlandsliebe eine scheußliche Verschwörung die Nation durch unaufhörliche Drohungen terrorisirt?

Seid würdig eurer glorreichen Vorfahren; erinnert euch, daß bisher kein Blatt eurer Geschichte von so abscheulichen Handlungen besudelt worden. Möchte die ganze Welt sich davon überzeugen können, daß ihr jede Gemeinschaft mit diesen Verbrechen, welche die Nation entehren, von euch weist.

Die großen, von dem Kaiser und Könige im Interesse der wahrhaften Bedürfnisse beschlossenen Reformen, die schon im Begriff stehen, ausgeführt zu werden, wie die Bildung eines Staatsraths, die Organisation des öffentlichen Unterrichts und des Cultus, die Ablösung der Bauern, die Emancipation der Juden, die Einführung von Gemeinde- und Bezirks-Räthen, die Umgestaltung der Verwaltung, alle diese Maßregeln sind eben so viele unzweideutige Zeugnisse der Sorge unseres erhabenen Monarchen für euch.

Lasset doch nicht ihre völlige Ausführung und weitere Entwickelung durch eine verbrecherische Partei vereiteln, die das Wohl des Landes der Verwirklichung ihrer unterwühlenden Grundsätze opfert, die wohl zu zerstören, aber nicht aufzubauen versteht.

Polen! schenkt mir dasselbe Vertrauen, das ich in euch gesetzt habe. Vereinigt euch mit mir in einem und demselben Gefühle; lasset uns gemeinsam an dem Wohle Polens arbeiten, indem wir Gott bitten, daß er unsere Bemühungen segne; und eine neue Aera des Wohlergehens und des Glücks wird sich für das Vaterland, das euch so theuer ist, eröffnen.

Warschau. Se. Maj. der Kaiser haben dem Chef der Civilverwaltung durch Se. K. H. den Großfürsten Statthalter per Telegraph den huldreichen Ausdruck ihrer Freude über die (abermalige) Erhaltung seines Lebens zu übersenden geruht. — Abends, sogleich nach dem Attentat, haben sämmtliche Consuln der auswärtigen Mächte dem Chef der Civilverwaltung den Ausdruck ihrer Indignation über das abermalige Attentat und gleichzeitig ihre Glückwünsche über das Erhalten seines dem Lande und der Gesellschaft theuren Lebens ausgedrückt.

— Auf Anordnung Sr. K. Hoh. des Großfürsten Statthalters und gemäß Unterlegung des Chefs der Civilverwaltung ist der Präsident der Stadt Warschau Kasimir Woida im Interesse des Dienstes dieser Function enthoben und an seiner Statt der Kammerherr am Hofe Sr. Kaiserl. Majestät, Graf Welikopolski zum stellvertretenden Präsidenten der Stadt ernannt worden.

— Die „Officielle Zeitung des Königreichs Polen" macht bekannt, daß alle Civilbeamten von ihrer Obrigkeit die Weisung erhalten haben, zur Unterscheidung von der Umsturzpartei, welche in der letzten Zeit den Männern das Tragen der in ganz Europa gebräuchlichen runden Hüte verboten hatte, diese Hüte zu tragen; weil jeder andere Hut die Theilnahme an denjenigen Manifestationen, welche eine Bande Bösewichter Warschau aufbringen will, bezeichnen würde. (Rev. Z.)

— Die „Nord. Post" berichtet Nachstehendes über die Verurtheilung des Alexander Samoiski: Im Februar d. J. wurde auf geschehene Anzeige, daß Alex. Samoiski, Archivar der Land-Creditsocietät, im Geheimen Broschüren revolutionairer Tendenz drucke, in der Nacht vom 18. zum 19. Fe-

bruar bei demselben Haussuchungen vorgenommen. Da die Wohnung verschlossen war und nach halbstündigem Klopfen nicht aufgemacht wurde, so brach man die Thür ein und fand in dem mit dickem Rauch erfüllten Zimmer sowie im geheizten Ofen Haufen brennenden Papiers. Samoiski selbst stand bleich und aufgeregt da. Bei weiterer Untersuchung wurde eine typographische Handpresse, Schriftsatz und andere typographische Utensilien, die einen Beweis für deren stattgefundene Verwendung lieferten, entdeckt. Ein Theil des Papiers war im Ofen verbrannt, doch fanden sich noch mehrere unlängst erst abgedruckte Bogen, die wegen ihrer Feuchtigkeit nicht brennen konnten, sondern nur glimmten. Außerdem wurde noch ein großes Lager Druckpapier und einige hundert Bogen einer druckfertigen Broschüre, die einen revolutionairen Aufruf enthielt, ausfindig gemacht. Das an Ort und Stelle aufgesetzte Protokoll wurde von allen bei der Haussuchung gegenwärtigen Personen und auch von Samoiski unterzeichnet. (Wir erwähnen in Betreff der Antecedentien des Letzteren, daß derselbe, eigentlich zum geistlichen Stande bestimmt, bereits in einen Orden eingetreten, dann ins Ausland geflüchtet war, um seinen Gläubigern und dem Militairdienst zu entgehen. Im Jahre 1855 zurückgekehrt, wurde er zu einjähriger Festungshaft verurtheilt, erhielt jedoch in Folge des Allerhöchsten Manifestes nach 3 Monaten seine Freiheit, worauf er bei der Creditsocietät in Dienst trat.) Nach geschehener Inquisition und Erwägung aller Nebenumstände verurtheilte das Feld-Kriegsgericht den Samoiski zum Verlust aller Standesrechte und zur Verschickung auf 12 Jahre Strafarbeit in eine der Sibirischen Festungen. Se. Kaiserl. Hoheit geruhte, als ihm dieses Urtheil zur Bestätigung unterlegt wurde, die Strafe dahin zu mildern, daß er den Termin der Strafarbeit auf die Hälfte reducirte." (Rev. Z.)

Warschau, 10. August. Morgen Vormittag um 9 Uhr wird im Gebäude der Gubernial-Regierung in öffentlicher Sitzung des Kriegsgerichts der Prozeß gegen Johann Rzonca verhandelt werden, welcher bekanntlich das zweite Attentat auf das Leben Sr. Excell. des Chefs der Civil-Regierung verübt hat. Dem Verbrecher ist, seinem protocollarisch ausgesprochenen Wunsche gemäß, ein Vertheidiger in der Person des Anwalts beim Staatsrathe des Königreiches, Joseph Karpinski, beigegeben worden.

Warschau, 10. (22.) August. Gestern früh um 9 Uhr war unsere Stadt in einer fieberhaften Aufregung. Ludwig Jaroszynski sollte heute sein Verbrechen am Galgen büßen. Seit 1831 hatte Warschau kein Todesurtheil vollstrecken sehen. Der Kaiser Nikolai hatte die zuerkannte Todesstrafe fast immer in Gefängniß umgewandelt. Auch diesmal glaubte man allgemein, die in Jaroszynski ausgesprochene Todesstrafe würde nicht zur Ausführung kommen und der Verbrecher höchstens nur die Todesangst leiden müssen. Von frühem Morgen an strömte Alles nach der Citadelle hin, vor deren Außenwerke ein schwarz angestrichener Galgen aufgerichtet war, um den eine imposante Militairmacht Posto gefaßt hatte. Um 8½ Uhr öffneten sich die Thore der Citadelle und ein armseliger Leiterwagen zeigte sich, auf welchem der Unglückliche mit einem Kapuzinermönch saß. Der Wagen hielt beim Schaffot still, Jaroszynski stieg ab und beschaute mit ruhigem Auge die unabsehbare, in düsteres Schweigen versunkene Menge. Das Urtheil hörte er gleichgültig verlesen und schien mit großer Fassung seinen Tod zu erwarten. Ich war durch besondere Begünstigung eines höhern Militairs ganz in der Nähe des Schaffots und konnte mir den Unglücklichen genau betrachten. Jaroszynski hatte sehr regelmäßige Gesichtszüge, eine hohe Stirn, ein kleiner Schnurrbart gab ihm ein zierliches Ansehen. Als aber die fatale Toilette ihren Anfang nahm und die Henkersknechte ihm den weißen Armensünderkittel anzogen und die Hände auf den Rücken banden, da fingen sich seine Züge an zu verändern. Bläße überzog sein jugendliches Gesicht, unmerklich zuckte des Auge zusammen. Wankend betrat er die Leiter, noch einmal erhob sich sein Auge zu der Menge, er schien etwas sprechen zu wollen, aber schon hatten die Henker den Strang um den Hals geschlungen, ein Ruck mit der Leiter und mit starren, gebrochenen Augen schwebte der Unglückliche in der Luft. Ein dumpfer Schrei des Entsetzens schwirrte durch die Menge hin, man hatte umsonst auf den Gnadenruf gehofft. Großfürst Konstantin wollte diesmal vor den Augen der Nation ein Exempel statuiren. (Rev. Z.)

Warschau, 12. (24.) August. Das in dem Prozesse gegen den Lithographen Rzonca im Gouvernements-Palais gefällte, auf Tod mittelst Stranges lautende Urtheil liegt dem Großfürsten zur Bestätigung vor. Nach einem Gerüchte ist der andere Angeklagte, Lithograph Ryll, im Gefängniß gestorben. (Rig. Z.)

Warschau, 14. (26.) August. Die Todesurtheile der Verbrecher Rzonca und Ryll sind von Sr. K. H. dem Großfürsten bestätigt und die Execution (Tod durch den Strang) ist heute Vormittag 9 Uhr vollzogen worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Hannover, 19. August. Der neue Katechismus ist durch folgende Königl. Verordnung aufgehoben: „Als Wir am 14. April d. J. Unseren

evangelisch-lutherischen Unterthanen „Doctor Martin Luthers Kleinen Katechismus mit Erklärung" als ein werthvolles Gut darboten, gingen Wir von der festen Voraussetzung aus, daß die Gabe mit dankbarer Anerkennung entgegen genommen werde. Wir konnten daran nicht zweifeln, weil Wir, getreu den Grundsätzen der Reformation, auch jetzt noch des Glaubens sind, daß der neue Landeskatechismus die evangelische Wahrheit lauter, unverfälscht, dem lutherischen Bekenntnisse entsprechend, enthält. Jetzt erfahren Wir zu Unserm Schmerze, daß eine große Anzahl Unserer evangelisch-lutherischen Unterthanen, in Anhänglichkeit an den von ihren Vätern überkommenen Katechismus, die dargebotene Gabe willkommen zu heißen Bedenken trägt, daß man sogar an einzelnen Sätzen des neuen Landeskatechismus Anstoß nehmend, den evangelischen Glauben bedroht und die Gewissen beängstigt erachtet. Es liegt uns aber am Herzen, die Gewissen zu schonen, der Kirche den Frieden zu erhalten und nicht durch Zwang den Segen zu verkümmern, welcher durch freie und freudige Aneignung bedingt ist. Demgemäß wird das Gebot der allgemeinen Einführung des neuen Landeskatechismus aufgehoben, und soll sein Gebrauch nur da stattfinden, wo er mit Bereitwilligkeit aufgenommen wird. Gegeben Goslar, den 19. August 1862. Georg Rex. v. Brandis, Gr. v. Kielmannsegge. v. Bar."

Baden-Baden, 21. August. General Lüders ist zum Kurgebrauch hier angekommen, und hat in einem Privathaus Wohnung genommen. Täglich langen gegen 500 Gäste hier an; die Gesammtzahl beträgt bis heute 30,702.

Italien.

Aus Turin wird der „N. Pr. Z." gemeldet, daß der Mazzinismus in dem Garibaldihemde auch dort reißende Fortschritte gemacht hat, so reißende, daß es die Französische Legation, der aufgeregten Volksmenge gegenüber, nicht gewagt hat, den National-Napoleons-Festtag am 15. August zu feiern, wie das doch alle Französischen Legationen im Auslande thun und wie auch die Turiner Legation seit Jahren zu thun gewohnt war. Auch in Genua wagte der General-Consul keine Napoleonsfeier zu veranstalten. Uebrigens richtet sich die mächtig vorfluthende Bewegung durchaus nicht allein gegen das Französische Kaiserthum, sondern vielmehr noch gegen den König-Ehrenmann. Die republikanische Parole von Mailand: „Herunter mit den blauen Bändern! Die Tricolore allein!" geht durch alle Städte Italiens, und man hört es bereits in Turin selbst rufen. (Blau ist die Hausfarbe der Savoyischen Dynastie.) Fast alle ehemals Garibaldinischen Offiziere, welche vor Kurzem erst in der Armee aufgenommen wurden, verlangen jetzt ihren Abschied.

— Die schon mehrfach erwähnte Rede, welche Garibaldi zu Rocca Polumba gehalten, lautet nach der Palermitaner „Campana della Gancia" wörtlich wie folgt: „Mir gereicht diese Begeisterung zum Troste, denn was gut anfängt, endet gut. Ja, Rom oder den Tod! Bei diesem Worte bleibt es. (Sich dann an die Damen wendend, welche diesen Ruf lebhaft erhoben hatten, fuhr er fort:) Ja, und auch an Sie ergeht die Pflicht, an der National-Unabhängigkeit zu arbeiten. Statt zu weinen, statt die Ihrigen zu verhindern, an der Nationalrache Theil zu nehmen, müssen Sie, gleich den Spartanerinnen, dieselben aufs Schlachtfeld treiben, und, wenn sie säumig sind, sie jagen; denn wenn Sie dies nicht thun, so machen Sie, statt Söhne, nur Waschlappen aus ihnen. Besser todt, als Sclave zu sein! Denken Sie an 1849. Aus Mangel an Armen blieb der Bourbon in Messina, und er konnte seine frühere Stellung wieder einnehmen. Im Jahre 1860 hingegen sind wir, nachdem wir das Thier ergriffen, bis in dessen Höhle vorgedrungen, obgleich Napoleon uns daran verhindern wollte; und wenn England und einige andere befreundete Mächte nicht gewesen wären, so würde der Bourbon mit der Turiner Regierung sich vereinbart haben, und es wäre hinterher wieder wie 1849 gegangen. Nicht zufrieden damit, daß dieser Mensch mir in der Cattolica und am Volturno Halt geboten, er verhinderte mich auch, nach Rom zu rücken, welches das Ziel aller Sehnsucht bei der ganzen Nation ist. Aber wir werden doch hingehen, denn es giebt eine Solidarität unter allen unterdrückten Völkern. Auch das Französische Volk, das unser Bruder ist, schmachtet unter dem Joche der Tyrannei. Aber wir werden ihm schon zu dienen wissen." — In Neapel circulirt ein Tagesbefehl Garibaldi's, datirt aus dem „Hauptquartier der Italienischen Unabhängigkeits-Armee", worin er seine demnächstige Ankunft in der Neapolitanischen Hauptstadt anzeigt und erklärt, daß in einer nicht fernen Zukunft große Ereignisse statthaben würden. Gleichzeitig mit diesem Tagesbefehl ist ein Protest im Umlauf, worin nichts weniger verlangt wird, als daß 1) die Proclamation des Königs zurückgenommen, 2) die Kammer aufgelöst werde und 3) das Ministerium seine Entlassung nehme.

Turin, 21. August. Die Insel Sicilien ist in Kriegszustand erklärt. „Opinione" schreibt, daß Garibaldi Nicotera zum Präfecten von Catania ernannt habe. — General Cugia hat folgende Proclamation an die Sicilianer erlassen: Trotz der Ermahnungen des Königs, trotz der Beschlüsse des Parlaments und der von der Regierung bewiesenen Langmuth, um den Agitatoren Zeit zur Umkehr zu lassen, haben die Heerhaufen Garibaldi's eine bedeutende Stadt besetzt und die Fahne

des Aufruhrs erhoben. Die Regierung hat beschlossen, einer Sache ein Ende zu machen, welche die Zukunft Italiens compromittirt. Die bewaffneten Anhäufungen und aufrührerischen Zusammenkünfte werden gewaltsam auseinander getrieben werden. Die Freiheit der Presse wird zeitweilig aufgehoben. Den Truppenbefehlshabern in Messina, Syracus und Palermo wird die Militair- und Civil-Gewalt übertragen.

— 23. August. Die Nachrichten aus Calabrien sind beruhigend. General La-Marmora hat energische Maßregeln getroffen. Garibaldi ist noch immer in Catania; wie es scheint, beabsichtigt er dort eine Regierung zu begründen. Die Majorität der Bevölkerung ist gegen diesen Plan. Viele Familien verlassen die Stadt. — In der „off. Z." ist ein Decret abgedruckt, durch welches General Cialdini zum außerordentlichen Commissair des Königs in Sicilien ernannt ist. Die Sicilianischen Küsten sind in Blokadezustand erklärt. Die durch den Pariser Congreß festgestellten seerechtlichen Grundsätze dienen hierbei als Norm. — Die „Emancipations-Gesellschaft" in Genua und ihre Zweigvereine sind verboten. Nach den der Regierung zugegangenen Nachrichten hat Garibaldi sich der Regierungs-Kasse in Catania bemächtigt. Er hat eine Contribution ausgeschrieben und errichtet Barrikaden. — Palermo und Messina sind ruhig. In Coltanisetta und andern von den Garibaldianern verlassenen Ortschaften ist die Ordnung wieder hergestellt.

— 23. August. Im „Moniteur" ist Folgendes zu lesen: „Die Zeitungen fragen, in welcher Lage sich die Regierung den Italienischen Wirren gegenüber befindet. Die Frage ist so einfach, daß hier keine Zweifel obwalten können. Angesichts der beleidigenden Drohungen und Angesichts der Folgen, die aus den von den Demagogen angestifteten Wirren hervorgehen können, ist es Pflicht der Regierung und verlangt es ihre militairische Ehre, den Papst mehr denn je zu schützen. Die ganze Welt weiß es, daß Frankreich es nicht gestattet, diejenigen zu verderben, auf die sich sein Schutz ausgedehnt hat."

— 24. August. Die Zeitung „Diritto" veröffentlicht eine Proclamation Garibaldi's, in welcher er die Ungarn zum Aufstande auffordert. In der Zeitung „Italia" antwortet Klapka darauf: „Die Ungarn würden Ihrer Aufforderung Folge leisten, wenn Ihre Freiwilligen mit den Königlichen Truppen vereint gegen das Haus Habsburg handelten. Aber, wie die Sachen jetzt stehen, setzen Sie Ihren Namen durch einen Bürgerkrieg in Gefahr. Hören sie auf, Oesterreich und den Reactionairen in die Hände zu arbeiten, und seien sie unausgesetzt darauf bedacht, Italien zu befreien.

— 24. August. Die hiesigen Zeitungen melden, daß Victor Emanuel sich nach Neapel begeben wird, und daß Ricasoli von Paris nach London gereist ist.

Turin, 25. August, Abends. Ein heute aus Messina eingetroffenes Telegramm bringt die Nachricht, daß Garibaldi Catania verlassen und sich in der Nacht in Begleitung einiger Personen aus seinem Generalstabe auf einem Englischen Fahrzeuge eingeschifft habe. Man glaubt, sie seien in Calabrien gelandet.

Turin, 26. August. Die „Gazetta ufficiale" enthält ein Decret, welches Neapel und die Neapolitanischen Provinzen in Belagerungszustand erklärt. Lamarmora ist mit unumschränkter Vollmacht als außerordentlicher Commissarius eingesetzt. Neapel ist ruhig. In Melito haben sich mit Garibaldi 1000 Freiwillige ausgeschifft.

Turin, 27 August. Die „Gazetta ufficiale" meldet: Garibaldi marschire auf Reggio. Aus den Neapolitanischen Provinzen sind zufriedenstellende Berichte eingelaufen.

Neapel, 27. August. In Messina wurden Mazzinistische Versuche zu Demonstrationen verhindert. Admiral Persano hat die ernstesten Maßregeln ergriffen. Die Flotte kreuzt in der Meerenge, die Verbindung Garibaldi's mit Sicilien verhindernd. Cialdini ist nach Calabrien zurückgekehrt, ihn ersetzt (in Sicilien) Brignone. Heute fand ein Zusammenstoß der Königlichen Truppen mit Garibaldianern bei Reggio statt. Von Letzteren sind 42 gefangen, darunter mehrere Offiziere. Die gestern eingetroffenen Deputirten Mordini und Fabricci sind heute verhaftet worden. Der Camoristenchef Callichi ist festgenommen.

Aus Sicilien wird der „N. Pr. Z." Folgendes gemeldet: In Sicilien stehen die Sachen ganz anders, als Herr Ratazzi sie uns schildert, welcher vor drei Tagen einer so eben in Paris eingetroffenen Person vorbramarbasirte, es hänge nur von ihm ab, Garibaldi sofort verhaften zu lassen. In Sicilien herrscht und regiert der Flibustier, der bei dem Abgange eines Briefes, welcher vor mir liegt, etwa 5000 „Patrioten" um sich hatte. Es ist wahr, daß viele Freiwillige sich wieder entfernt haben, nicht aber aus eigenem Antriebe, sondern weil sie schlechtes Gesindel waren, welches Garibaldi nicht bei sich dulden wollte. Selbst die Aristokratie und die Geistlichkeit ist dort für ihn, und die vornehmsten Damen tragen ein Papier mit den Worten: „Rom oder der Tod" auf der Brust; eine Geldsubscription zählte schon unzählige Zeichnungen, und die Soldaten in Palermo lassen ruhig geschehen, daß große Magazine auf öffentlichen Plätzen zur Fabrikation von rothen Hemden errichtet wurden. Garibaldi hat übrigens befohlen, alle Behörden zu respectiren, und

da er im Namen des Königs handelt oder zu handeln vorgiebt, so vermeidet er jede Begegnung der Armee, deren Abfall zu ihm er nicht provociren will, um den König nicht zu compromittiren. Seine Ansicht ist, zur rechten Zeit allein sich nach Neapel einzuschiffen und bis auf Weiteres die Freiwilligen unterm Befehle seiner „Generale" in Sicilien zu lassen.

Frankreich.

Paris, 26. August. Die heutige „France" bringt die Nachricht, daß Pronunciamento's zu Gunsten Garibaldi's in mehreren Städten des oberen Calabriens stattgefunden haben. Viele Garibaldianer sind im Golfe von Gioja gelandet.

Paris, 28. August. Nach dem heutigen „Moniteur" hat das Evolutions-Geschwader in Ajaccio Ordre empfangen, in die Bai von Neapel zu gehen. Briefe aus Konstantinopel melden, daß die Pforte einen energischen Angriff auf Serbien vorbereitet. Bulwer bestärkt dieselbe in ihrem Verfahren. Labanow und Prokesch sind in steigendem Mißverhältniß. Moustier sucht zu vermitteln, neigt aber zu Labanow. Preußen unterstützt Rußland.

Paris, 30. August. Laut Telegramm aus Neapel vom 29. August ist Garibaldi in dem Gebirge vom Obrist Pallavicino angegriffen und schwer verwundet mit seiner ganzen Schaar gefangen genommen. Die Sardinier hatten 10 Todte und 20 Verwundete.

Turin, 30. August. Die „Gazetta ufficiale" bestätigt die Gefangennahme Garibaldi's; derselbe ist auf einer Italienischen Fregatte unterwegs. Pallavicino ist zum General ernannt. (Rev. Z.)

England.

London, 29. August. „Daily News" sagen: Auf ein Wort Englands würde Garibaldi die Waffen niederlegen; England werde dieses Wort aber nnr dann aussprechen, wenn die Franzosen für ihren Abzug aus Rom einen bestimmten Zeitpunkt festgesetzt haben werden.

Schweden.

Christiania, 9. August. Der König und die Königin sind heute Vormittags um 11 Uhr hier eingetroffen.

Türkei.

Belgrad, 27. August. Es wird der Abbruch der Conferenz in Konstantinopel gemeldet, weil die Pforte als Bedingung weiterer Verhandlungen die Einstellung der Serbischen Rüstungen und die Abtragung der Barricaden zu Belgrad gestellt, Serbien darauf einzugehen verweigert habe. Die Pforte hat sämmtliche Concessionen zurückgezogen und sich auf den Standpunkt von 1856 gestellt.

Laut Nachrichten aus Damascus soll es im Libanon sehr bedenklich aussehen; es herrsche in Syrien allgemeine Unzufriedenheit, Beduinen und Druſen seien störrisch und verweigerten die Steuern, Truppen hätten nach dem Hauran geschickt werden müssen; es sei zu fürchten, daß aus der Zahlung der Entschädigung an die Christen gar nichts werde. (N.-Z.)

Vermischtes.

— Die Preußische Regierung projectirt, Ruhr, Rhein, Weser und Elbe durch ein Canalsystem zu verbinden, ebenso die Kohlenschätze Oberschlesiens auf dem Wasserwege für Berlin zu erschließen.

— Der Inhaber eines Kleidermagazins zu Paris giebt jedem, der für 25 Thaler bei ihm einkauft, ein Eisenbahnbillet nach Havre hin und zurück als Prämie.

Gemeinnütziges. Zum Vertilgen der Warzen und Leichdornen empfiehlt Dr. Lange in „Wittstein's Vierteljahrsschrift für practische Pharmacie" die örtliche Anwendung der Chromsäure. Der Genannte löste, nachdem alle anderen Mittel ohne Erfolg angewendet worden waren, 1 Drachme Chromsäure in 2 Drachmen Wasser auf und ließ mit dieser Auflösung das Betupfen der Warzen zwei Mal des Tages fortsetzen. Die Warzen färbten sich dadurch schwarzbraun. Nach vier Tagen schälte man die schwarzbraune Kruste mit einem scharfen Messer weg, wiederholte das Betupfen, nahm nach weiteren vier Tagen die schwarzbraune Kruste wieder weg u. s. w. Die Auswüchse wurden immer niedriger, und nach etwa drei Wochen waren sie gänzlich verschwunden, ohne sich je wieder zu erneuern.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 25. August 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den verstorbenen Flachswracker A. F. Liphart irgend welche Anforderungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato dieses affigirten Proclams und spätestens den 1. Februar 1863, entweder persönlich oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein soll.

Pernau, Rathhaus, den 1. August 1862.

Im Namen und von wegen des Rathes der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1518. Schmid, Secrt. [1]

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 3. Septbr., Vormittags 10 Uhr, verschiedene Budenwaaren in der Bude des Kaufmanns A. Matzkow meistbietlich gegen gleich baare Zahlung werden verkauft werden, als wozu sich Kaufliebhaber zahlreichst einfinden mögen.

Pernau, Rathhaus, am 22. August 1862.

Obervogt R. Hehn.

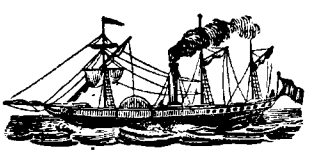
№ 339. A. G. Mors, Sectr. [1]

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 31. August und 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr bei dem Stadt-Cassa-Collegium im öffentlichen Meistbot an der Rigaschen Poststraße auf der Stadtweide, von dem Kirchhofspark ab bis zum Walde vor Jerusalem, mehrere Grundzinsplätze vergeben werden sollen; darauf Reflectirende können die näheren Bedingungen in der Canzellei des Stadt-Cassa-Collegiums ersehen.

Pernau, Cassa-Collegium, den 9. August 1862.

Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.

№ 279. G. Lehbert, Notr. [1]



Das Dampfschiff „Ostsee" wird bis auf weitere Bekanntmachung jeden Montag, um 6 Uhr Morgens, von Pernau nach Riga und jeden Freitag um dieselbe Zeit von Riga nach Pernau mit Passagieren und Gütern befördert werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

R. Barlehn & Co.

Photographische Anzeige.

Da ich meine Abreise zum 1. September c. festgesetzt habe, so mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Aufträge zur Aufnahme von photographischen Bildern nur noch bis zum 28. d. Mts. annehmen kann. — Exemplare der photographischen Ansicht von Pernau sind vom Tage meiner Abreise an in der Buchhandlung von R. Jacoby & Co. à 1 Rbl. S. zu haben.

F. L. Seidlitz, Photograph. [1]

Fleckwasser,

welches ohne üblen Geruch alle Arten Flecken, wie Oelfarbe, Fett, Wagenschmiere ꝛc. aus Tuch, Seide und anderen Stoffen ausnimmt, empfiehlt in Flaschen von 1/9 Stoof

H. Großberg, Schneidermeister. [3]

Ein neuer **Planwagen** steht zum Verkauf in der Vorstadt, Rigasche Straße, beim Stellmachermeister Gentz. [1]

Gesucht werden.

rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute ꝛc. als Agenten zum Verkauf verschiedener couranter und leicht abzusetzender Artikel. Adressen erbittet man franco unter X. Y. Z. Nr. 1 durch die Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. [2]

Ich ersuche alle Diejenigen, die noch im Besitz meiner Geldmarken sind, selbige zum Umwechseln mir baldigst einzusenden.

A. Heinrichsen. [1]

Ein **kleiner eiserner Stubenofen** wird zu Kauf gesucht. Anerbietungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [2]

In meinem Hause ist eine Wohnung von 3 Zimmern vom 8. September ab zu vermiethen.

J. Martinsen, Kupferschmiedemeister.

Eine freundliche isolirte Wohnung mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist in der Vorstadt im gewesenen Bliebernichtschen, jetzt Leverenzschen Hause zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man beim Herrn Aeltermann J. G. Puls. [3]

Angekommene Schiffe.

77) Den 17. Aug.: Schiff „Flying Cloud", Capt. D. Lyle, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 78) Den 21.: „Olga", F. Nyberg, von Finnland mit Eisen an J. Jacke & Co. 79) „Delphin", J. Anderssson, von Finnland mit Eisen an H. G. Oehlbaum. 80) Den 24.: „W. J. Stafford, R. M. Mahon, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 81) Den 24.: „Ostsee", J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

75) Den 20. Aug.: Dampfer „Ostsee", J. Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 76) Den 21.: „Crimea", Cargill, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 77) Den 23.: „Carl August", J. Fagerström, Leer, nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 78) „Activ", H. C. Müller, mit Flachs u. Heede nach Dundee, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 16. bis zum 25. August:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Carl Emil Heinrich Sparwardt. — St. Elisabeths-Kirche: Jakob Tiits. — Alexander * — Anna Auguste Peterson. — Ludwig Wilhelm * — Ida Julie Caroline Johannson. — Alexander Johann Kornfeldt.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Lebrecht Meißner, alt 75 J. — St. Elisabeths-Kirche: Jurri Saks, alt 65 J.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 35. Sonnabend, den 1. September **1862.**

Inländische Nachrichten.

Riga. Der Verwaltungsrath der polytechnischen Schule zu Riga macht bekannt, daß die Eröffnung sowohl des allgemeinen Vorbereitungs-Cursus, als auch des Winter-Cursus für Handelslehrlinge, am 1. October d. J. stattfinden soll und Anmeldungen zu beiden Cursen vom 20. August d. J. ab im provisorischen Schul-Locale und zwar vorläufig von Herrn Professor Clement, vom 10. Septbr. d. J. aber vom Director der Schule, Dr. Nauck, entgegengenommen und von demselben alle in Bezug auf die Schule gewünschten Auskünfte ertheilt werden. (Inl.)

Aus Ehstland. Die überaus reichen Hoffnungen, die man im Frühjahre an die diesjährige Ernte knüpfen konnte, wurden durch das anhaltende, ganz ungewöhnlich kalte und regnerische Wetter während des Sommers auf eine harte Probe gestellt. Gras und Korn blieben im Wachsthum zurück und grade zur Blüthezeit des Roggens war alles so ungünstig wie möglich. Trotzdem stellt sich die jetzt wohl überall beendigte Roggenernte im Ganzen als eine günstige heraus. Namentlich wird die große Gleichmäßigkeit gerühmt, die sich an Hofs- und Bauerfeldern zeigt. Man hört wohl Klagen über hie und da leere Aehren und über leichtes Korn, dagegen verlautet nichts über völlig oder auch nur theilweise mißrathene Felder. — Die Lage des Sommerkorns ist bis auf die jüngste Zeit eine höchst precäre gewesen. Ueppige Felder — aber bis vor kurzem keine Anzeichen von Reife. Ein gehöriger Nachtfrost und die ganze Ernte war geliefert. Gott sei Dank scheint diese Gefahr jetzt vorüber zu sein. Die warme Witterung der letzten Wochen hat in den meisten Gegenden das Sommerkorn so gefördert, daß die Ernte desselben nicht mehr auf dem Spiele steht. Alles in Allem haben wir allen Grund, für den allendlichen Ausgang der Dinge jetzt die besten Hoffnungen zu hegen. (Rev. Z.)

— Nach dem „Kronst. Boten" haben die Herren Holland, Kühne, Müller, Pech und Sibert die Erlaubniß erhalten, für die Stadt Reval ein von den Einwohnern derselben bedientes Lösch-Commando mit allen zu demselben nöthigen Utensilien zu bilden. So lange diese Gesellschaft nur eine Pumpe besitzt, wird die Zahl ihrer Mitglieder auf vierzig beschränkt. (Rig. Z.)

— Die Mitglieder der Mitauschen Bürgerschaft und die hausbesitzlichen Einwohner dieser Stadt sind zu einer Versammlung auf dem Rathhause am 10. Octbr. d. J. aufgefordert, zur Berathung der Errichtung einer gegenseitigen städtischen Feuer-Versicherung des Mobiliar- und Immobiliar-Vermögens. (Inl.)

St. Petersburg. Nach einer Mittheilung der „Nord. Post" hätte Rußland die Möglichkeit, erfolgreich Baumwolle zu produciren und den Europäischen Markt mit diesem gegenwärtig so gesuchten Artikel zu versorgen. Das Stromgebiet der Flüsse Kura und Rion nämlich, welche in den Thälern der südlichen Abhänge des Kaukasus fließen, eigne sich vorzüglich zum Baumwollenbau, namentlich die 78,000 Deßjätinen große Insel des Kuraflusses, Saljan. Schon jetzt liefert eine Deßjätine bei mittlerer Ernte 16—20 Pud gereinigter Baumwolle, welche der Aegyptischen nicht nachstehen soll. Nach den Berechnungen eines Herrn Stukenberg, dessen statistische Angaben jenes Blatt zu Grunde legt, sollen sich nicht weniger als 400,000 Deßjätinen Land finden, welche sich zur Anlegung von Baumwollenpflanzungen eignen. (Rig. Z.)

— Se. Majestät der Kaiser hat am 3. August d. J. zu befehlen geruht: 1) die Zahl der Gemeinen wird reducirt: a) in den Regimentern der beiden ersten Garde-Divisionen im Friedensetat um 60

Gemeine per Bataillon, so daß jedes Bataillon fortan nur 700 Gemeine zählt; b) in den Infanterie-Regimentern und Schützen-Bataillonen der 9 ersten Infanterie-Divisionen und des 5. Armeecorps, in dem 1., 2., 3. und 5. Sapeur-Bataillon im Kriegsetat um 20 Gemeine in jedem Bataillon, so daß diese Bataillone in dem genannten Etat 900 Gemeine zählen; c) in den Schützen-Bataillonen im Friedensetat um 120 Gemeine, so daß jedes Bataillon 600 Mann stark wird; d) in den 6 Reserve-Schützen-Bataillonen, welche gegenwärtig 120 Unteroffiziere und 600 Gemeine zählen, um 60 Unteroffiziere und 200 Gemeine, so daß in jedem Bataillon nur 60 Unteroffiziere und 400 Gemeine bleiben. — 2) Die Bataillone der Reserve-Divisionen des 2., 3. und 5. Armeecorps, welche im Kriegsetat stehen, werden auf den Cadre-Etat des Friedensfußes gebracht. — 3) Aus den Etats bei allen Truppen werden vollständig ausgeschlossen: a) die Nichteinrangirten (нестроевые), welche als Schreiber, Köche, Bäcker und Fuhrleute bei den Artellpferden in den Schützen-Compagnieen stehen, und b) die Profoße. Diese Compagnieen werden alsdann ihre ökonomischen Obliegenheiten in derselben Weise erfüllen, wie die anderen Compagnieen, d. h. durch Commandirung von Leuten aus dem allgemeinen Combattanten-Etat. — 4) Als allgemeine Norm für den Etat des Kriegsfußes sind fortan für jedes Infanterie-, Schützen- und Sapeur-Bataillon 900 Gemeine statt 920 anzunehmen, mit Ausschluß der Kaukasischen Armee und der Kronstädtschen, Orenburgschen, Sibirischen und Ostsibirischen Linien-Bataillone. — 5) Die Truppen, bei welchen die genannten Veränderungen eintreten, vertheilen die Unteroffiziere und Gemeinen eines Bataillons gleich auf die 5 Compagnieen. — 6) Zur Ausführung dieser Verordnungen ist jetzt auf Grund des Befehls vom 4. Juli die Entlassung der Unteroffiziere und Gemeinen auf unbestimmten Urlaub vorzunehmen.

— Se. Maj. der Kaiser hat am 25. Juli folgendes Gutachten des Kriegsrathes zu bestätigen geruht: 1) die Beschränkung der Termine für die Ertheilung des Abschieds an Offiziere aller Grade bleibt zwar in Kraft, doch wird es den Offizieren, welche Krankheit halber ihren Dienst nicht fortsetzen können, gegen Einreichung eines Krankheitsattestes gestattet, zu jeder Zeit des Jahres um ihren Abschied einzukommen. 2) Alle Militairbeamten können in Friedenszeiten auch wegen Familienverhältnissen zu jeder Zeit des Jahres um ihren Abschied bitten. (Rev. Z.)

— Eine von der Telegraphenverwaltung kürzlich herausgegebene Karte der Telegraphenlinien, welche im Buchhandel zu haben, zeigt, daß gegenwärtig 33,104 Werst Drähte mit 180 Stationen in Thätigkeit begriffen sind; im Bau begriffen sind noch 55 Stationen, zu denen 10,355 Werst Drähte hergestellt werden sollen. (Rig. Z.)

— Czerski, der bekannte deutsch-katholische Prediger, befindet sich jetzt in Rußland und hat an verschiedenen Orten, wie Riga, Wilna, Kowno, Dünaburg, „im freigemeindlichen Sinne" gewirkt. Nach seinen Briefen an Uhlich fühlt er sich „unter dem griechisch-christlichen Volke wohler, als unter dem katholischen, weil ihm dort kein Fanatismus entgegen trete." Ganz entzückt sind die demokratischen Blätter über seine Behandlung an der Grenze. Nach seinem Stande gefragt, giebt er sich als „freireligiöser Prediger" zu erkennen, und siehe da, man verlangt von ihm nur eine, von ihm gewiß mit Genugthuung abgegebene protocollarische Erklärung, „daß er keinem geistlichen Orden, insbesondere nicht dem Jesuiten-Orden angehöre." (Rev. Z.)

Twer. Se. Maj. der Kaiser verließ St. Petersburg am 16. August um Mitternacht und langte am 17., um 10 Uhr Morgens, wohlbehalten in Twer an. Um 1 Uhr geruhte Se. Majestät die Vorstellung der Militair- und Civil-Autoritäten, sowie des Adels anzunehmen, besuchte darauf die Kirche und hielt darauf eine Revue der in Twer stehenden Truppen, mit denen Se. Majestät vollkommen zufrieden war. Hierauf besichtigte Se. Majestät das Gouvernements-Gymnasium und die Wohlthätigkeitsanstalten. Um 5 Uhr war große Tafel, zu welcher außer der Suite Seiner Majestät Se. Eminenz der Bischof Philotheos, der Gouverneur von Twer, Graf Baranow und die Spitzen des Militairs, wie der Civilverwaltung geladen waren. Am Nachmittage wohnte Se. Majestät dem Pferderennen bei, welches von den Offizieren und Untermilitairs der hier stationirten Brigaden der 7. Cavallerie-Division veranstaltet war.

— Die „Nord. Post" enthält jetzt das Urtheil und die Begnadigung der 13 Edelleute aus Twer, welche bekanntlich schriftlich erklärt hatten, die Ausführung der Poloshenije vom 19. Februar 1861 für verderblich zu halten. Dieselben sollten je nach dem Grade ihrer Schuld einer längeren oder kürzeren Haft im Zuchthause unterworfen werden und zwar: der Nowotoschsche Adelsmarschall Bakunin auf 2 Jahre und 4 Monate, der Collegien-Assessor Kuslinsky auf 2 Jahre, die übrigen auf 2 Jahre und 2 Monate. Am 18. Juli wurden sie an ihren Aufenthaltsort gebracht, aber schon am 22. auf Befehl Sr. Kais. Majestät zur Feier des Namenstages Ihrer Maj. der Kaiserin wieder in Freiheit gesetzt; sie haben jedoch nach § 51 der Poloshenije einige Rechte und Vorzüge verloren. (Rig. Z.)

— Nach dem „Kiewschen Telegraphen" ist bei dem

Dorfe Alexandrowka (Gouv. Cherßon, Kreis Bobrinzk) auf der Frau Shelesko zugehörigem Lande Porzellanerde in ungeheurer Menge entdeckt worden. Eine durch den Director der Kaiserlichen Kiewschen Fayence-Fabrik angestellte Analyse ergab, daß diese Porzellanerde von trefflicher Eigenschaft ist, und zur Porzellanfabrication verwendet werden kann. Dieselbe findet sich in einer werstlangen Schichte von circa 400 Faden Breite bei einer bis hiezu noch nicht ermessenen Tiefe. Probestücke wurden aus einer Tiefe von 5 Faden zu Tage gefördert und sind um so besserer Qualität, als sie aus größerer Tiefe genommen werden. Der „Kiewsche Telegraph" eröffnet Personen, die willens sein sollten, hier eine Porzellanfabrik zu etabliren, sich dieserhalb und der Bedingungen wegen an die Gutsbesitzerin, wohnhaft im Flecken Monatyrischtscha im Neschinskischen Kreise zu adressiren. (Rev. Z.)

Bessarabien. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten stehen die Weinreben so trefflich, wie das in vielen Jahren nicht vorgekommen, und sieht man einer ungewöhnlich reichen Ernte entgegen. (Rig. Z.)

Archangel. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli hat ein so starker Frost stattgefunden, daß das Getreide auf vielen Feldern erfroren ist.

Omsk. Seit dem 16. Juli ist in Omsk eine Telegraphenstation eröffnet, mit der Ermächtigung zur internen und internationalen Correspondenz.

Helsingfors, 23. August. Das „H. D." theilt aus einem Privatbriefe vom 17. August aus Kajana folgende betrübende Notizen mit: „Totaler Mißwachs in diesem Jahr! — Die Fröste am 3. und 4. d. M. zerstörten die letzten Hoffnungen. Roggen hofft man doch von alten frostfreien Aeckern, zu erhalten, auf den niedriger gelegenen aber mäht man ihn zu Viehfutter ab. Der Roggen kostet nun hier 13 (dreizehn) Rbl. S. die Tonne und kann gegenwärtig zu keinem Preise erstanden werden, woher denn viele Aecker in diesem Jahre unbesäet bleiben dürften. Auch die noch so wenig im Wachsen fortgeschrittenen Kartoffelpflanzen wurden völlig zerstört." Der Schreiber erwähnten Briefes sagt ferner: „Eine solche Hungersnoth wie die kommende dürften wir noch nicht erlebt haben. Es mangelt an Nahrung sowohl für Menschen als Vieh." (Rev. Z.)

Tavastehus, 22. August. Seit einigen Tagen haben wir das herrlichste Wetter, das man sich nur wünschen kann. Roggenbündel prangen schon auf den Feldern und scheinen gutes Gewicht zu haben. Die Befürchtungen über Hungersnoth nahmen immer mehr ab und währt das gute Wetter nur noch eine kurze Zeit, so erhält man Sommerkorn in Fülle. Roggen diesjähriger Ernte ist auf dem Markte schon zu 6 Rbl. S. die Tonne feil.

Wilna. In Folge der Klagen, die sich gegen die Bäcker und Fleischer erhoben haben, welche schlechte Waare für willkürliche Preise und von geringem Gewicht verkaufen, hat die Ortsbehörde ein Comité ernannt, welches den Verkauf der Lebensmittel zu überwachen hat. (Rev. Z.)

Warschau, 19. August. Se. K. H. der Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, die Großfürstin Katharina Michailowna mit ihrem Gemahl, dem Fürsten Georg von Mecklenburg-Strelitz, und der Griechische Gesandte Baron Sina sind gestern aus St. Petersburg hier eingetroffen. (Rig. Z.)

Aus Warschau wird der „N. P. Z." vom 26. August geschrieben: Ich erlaube mir, aus den Verhandlungen der beiden Kriegsgerichte einige Daten mitzutheilen. Wie bei dem am 21. hingerichteten Jaroszynski, so hatte die geheime Bande der verschworenen Verbrecher auch den Ryll angelockt, ihn von einem bevorstehenden Aufstande und der Nothwendigkeit, den Grafen Wielopolski zu ermorden unterrichtet, ihm einen Eid abgenommen, sich bei dem Gelingen des Mordes von dem vorher zu empfangenden Gifte zu befreien und mit einem Passe, den sie selbst fälschen würden, ins Ausland zu begeben, wo sie für ihn sorgen zu wollen versprachen. Am Vormittage der That hatte man ihn durch verschiedene geistige Getränke aufgeregt und dann den Revolver, aus dem er nachher zwei Schüsse auf den Markgrafen Wielopolski abfeuerte, übergeben. Eine ganze Bande junger Menschen unter einem ältern Chef ist dabei thätig gewesen — und Alle sind jetzt verschwunden, selbst ein junger blonder Mensch, welcher den Ryll noch unter der Colonnade des Schatzgebäudes, in welcher er den Markgrafen anfiel — beobachtete, ebenso ein gewisser Rodowicz, der bei dem Attentat auf Se. Kaiserliche Hoheit den Großfürsten den Joroszinski begleitete. Ryll kannte von diesen Menschen nur einige bei ihren Vornamen, da keiner den andern anders als „Ihr" anredete. — Erst in der Citadelle empfand Ryll furchtbare Schmerzen, man hielt diese anfänglich für Folgen der Trunkenheit, bis Ryll später selbst darauf kam, von seinen Verführern Gift erhalten zu haben. Ryll ist zwar in Warschau geboren, aber auf Kosten des Grafen Gutakowski in Posen erzogen worden; er hat dort die 5. Klasse des Real-Gymnasiums besucht und wurde später zum Lithographen gebildet, auch unterstützte ihn der Graf Gutakowski hier noch; wegen Liederlichkeit entzog er ihm jedoch später diese Hülfe. Der kriegsgerichtliche Spruch lautet auf Tod a) wegen Theilnahme an geheimer Verbindung, um den Umsturz der Regierung herbeizuführen, und b) wegen Anfall auf das Leben des Chefs der Civil-Regierung, Markgrafen Wielopolski, durch gegen ihn abgefeuerte zwei Schüsse mit Kugeln. Das Urtheil war am 24. vom Feld-

Auditoriat revidirt und am 25. von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten-Statthalter bestätigt worden. Die Hauptverführer des hingerichteten Jaroszynski hat man bereits festgenommen; Rodowicz, der beim Attentat auf den Großfürsten zugegen war, ist in Kiew aufgefunden und hierher gebracht worden, Chmielinski, der das Ganze leitete, soll man in Paris arretirt haben.

Warschau, 26. August. Nachdem die über Ryll und Rzonca gefällten Todesurtheile bestätigt worden, hat heute Morgens 9 Uhr auf dem Glacis der Citadelle die Vollziehung derselben mittelst des Stranges stattgefunden. Ueber 50,000 Menschen aus allen Ständen hatten sich an dem Orte der Hinrichtung eingefunden. Kurz vor 9 Uhr kamen die beiden Delinquenten in Begleitung eines Kapuzinermönches aus der Citadelle ausgefahren. Nach Verlesung des Urtheils kam Ryll zuerst an die Reihe. Man mußte ihn vom Wagen herunterheben, denn er schien so krank und entkräftet, daß er kaum ein schwaches Lebenszeichen von sich gab. Während die Henkersknechte die Hinrichtung an dem Halbtodten vollzogen, stand Johann Rzonca im düstern Anschauen seines Leidensgefährten verloren, ließ sich dann ruhig die Hände nach hinten knebeln, bestieg mit festem Fuß das Schaffot und als der Henker ihm den Strang um den Hals gelegt hatte, stieß der Unglückliche selbst mit dem Fuße den Schemel fort und frei schwebte der Körper in der Luft, einigemal mit den Füßen zuckend. (N.-Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Kassel, 28. August. Das „Fr. J." behauptet auf das Bestimmteste, daß von allen für den Landtag bestimmten Vorlagen zur Zeit keine einzige die Genehmigung Sr. K. H. des Kurfürsten gefunden habe.

Aus dem Schleswigschen, 31. Aug. Nachdem in letzterer Zeit sämmtliche Sänger- und Turnvereine und auch sonstige Vereine, die obwohl unpolitisch, doch im Verdacht Schleswig-Holsteinischer Tendenzen standen, in mehreren Städten der Westküste — in Husum, Tönningen und Tondern — verboten, die Theilnehmer an dem Husumer Sänger- und an dem Rendsburger Turnfest, so weit dieselben der Husumer Polizei erreichbar waren, verurtheilt und selbst die Theilnehmer an Dorfstellen in Untersuchung gezogen und das projectirte Gardinger Schützenfest verboten worden, ist kürzlich auch ein polizeiliches Verbot gegen die auf den 8. September angesetzte eiderstedtische Thierschau in Tönningen ergangen.

Hamburg v. d. H., 19. August. Hier wurde gestern Abend ein hiesiger Einwohner verhaftet, bei dem angeblich mehrere hunderttausend Rubel in falschen Bankbilleten gefunden wurden. Ein Bruder des Verhafteten ist in Rußland ansässig.

Oesterreich.

Wien, 20. August. Ein Brief aus Bucharest von guter Hand belehrt uns, daß sich dort Häterien gebildet haben, die zur Unterstützung der Serben Werbungen veranstalten. Jeder Angeworbene erhält acht Ducaten monatlich, die ihm vorausbezahlt werden. An Waffen fehlt es nicht; große Lasten derselben sind Donau aufwärts befördert worden. Sehr beachtet wurde der endgültig gefaßte Beschluß der Russischen Regierung, die Eisenbahnlinie von Theodosia aufzugeben. Dafür wurde Sewastopol zum Endpunkt der betreffenden Eisenbahnlinie ausersehen. Dort werden denn auch wieder bedeutende Befestigungswerke aufgeführt, und Soldaten dabei als Arbeiter verwendet. Es ergiebt sich hieraus, daß Rußland die Idee aus Sewastopol wieder einen Kriegshafen zu machen, und zur Revidirung des Pariser Vertrages zu gelangen, keinesfalls aufgegeben hat.

Wien, 29. Aug. Die Wiener Freitagsblätter enthalten ein Telegramm Omer Pascha's an die Türkische Gesandtschaft in Wien aus Skutari v. 27. August: Sonntag griffen die Türken die Stellung der Montenegriner auf den Rieka beherrschenden Bergen an, dieselben aus vierfachen Verschanzungen vertreibend. Am Montag griffen die Türken die concentrirte Macht der Montenegriner an, siegten nach hartnäckigem Kampfe und rückten sofort auf der Straße nach Cettinje vor und besetzten am Dienstag die Cettinjer Anhöhen.

Italien.

Der „Nat.-Z." wird aus Turin geschrieben: Der Eindruck, den die Nachricht von Garibaldi's Gefangennehmung überall in Italien hervorgerufen hat, ist gewaltig. Dem Sturm, der sich jetzt erhebt, wird Ratazzi schwerlich Widerstand leisten können, wenn er den jetzigen günstigen Moment nicht zu benutzen versteht, um die Räumung Roms durchzusetzen. Nicht allein in Mailand, wie schon telegraphisch gemeldet, sondern auch in Pavia, Brescia, Cremona, Como, Genua, Livorno, und Palermo haben Demonstrationen stattgefunden, gegen welche meistens die bewaffnete Macht aufgeboten werden mußte. — Der Oberst Pallavicini, der erste wegen Verdienste im Bürgerkriege zum General beförderte Italiener seit den Tagen der Wiedergeburt, ist als der erbittertste Feind der Garibaldi'schen Sache bekannt, und, wie der „Independance Belge" gemeldet wird, eigens von Cialdini und Lamarmora ausgesucht worden, um Garibaldi auf der Calabrischen Halbinsel aufzulauern und unschädlich zu machen. Pallavicini ist als einer der verwegensten Offiziere der Italienischen Armee bekannt; eigentlich Oberst des

ersten Bataillons Versaglieri, war er in Folge besonderer Bestimmung als Garibaldifänger an die Spitze mehrerer Versaglieri-Regimenter gestellt worden. — Der Verlust der Garibaldianer am Aspromonte wird auf 12 Todte, 200 Verwundete und 2000 Gefangene angegeben. Der Verlust der Königlichen Truppen ist unbekannt. Garibaldi ist ziemlich schwer am Fuße verwundet. Er wurde mit seinem Sohn Menotti am Bord der Fregatte „Duca di Genova" eingeschifft, um nach Spezzia gebracht zu werden. Der Angriff erfolgte in dem Augenblicke, als Garibaldi eben im Begriffe war, in die Schluchten des Aspromonte einzuziehen. Wenn das, was die „France" über den Zusammenstoß mittheilt, wahr ist, so dürfte die Art und Weise, wie Garibaldi gefangen wurde, am wenigsten als ein militairischer Erfolg des Obersten Pallavicini angesehen werden. Garibaldi habe, nur von einigen Gefährten begleitet, einen so großen Vorsprung vor den ihm nachsetzenden Versaglieri gehabt, daß diese ihn nicht mehr an der Vereinigung mit seinem in der Basilicata stehenden Hauptcorps verhindern konnten. Da habe Pallavicini einen Soldaten, um zu parlamentiren, vorangeschickt. Garibaldi hielt in seinem Marsche an, wodurch die bedeutend an Zahl überlegenen Truppen die Zeit hatten, heranzukommen. Als man aber nun, anstatt weiter zu parlamentiren, Garibaldi einfach aufforderte, die Waffen zu strecken und sich gefangen zu geben, da weigerte sich dieser. Jetzt kam es zu einem höchst ungleichen Kampfe, der mit der Gefangennahme Garibaldi's und seiner Begleiter endigte. Einige Minuten später, und Garibaldi konnte nicht mehr von seinem Hauptcorps abgeschnitten werden.

— Mazzini hat (vor Garibaldi's Gefangennehmung) in Mailand folgende Proclamation anschlagen lassen: „Italiener! Brüder! Das Unglaubliche ist geschehen. Der Mann, welcher sein ganzes Leben Italien geweiht, welcher für dasselbe gekämpft, geblutet, gelitten, der unserem Vaterlande seine Einheit geschenkt, ohne für sich einen anderen Lohn zu begehren, als jenen, von seinem Volke geliebt zu werden, Garibaldi, unser Bruder, unser Vater, unser Erlöser, ist als Rebell erklärt worden, und die Soldaten Victor Emanuels — Gott schütze uns — Soldaten Italiens ziehen aus, um unseren Garibaldi gleich einem Rebellen zu bekriegen. Mir fehlen Worte, um meinen Schmerz, um meine Entrüstung über eine so niederträchtige Handlungsweise eines Königs auszudrücken, der eine Puppe (una piavola) auf dem Throne Italiens, ein willenloses Werkzeug in der Hand eines Ministers, der zur Schande, zum Fluch Italiens der Sclave eines fremden Tyrannen ist. Ihr seht es, wie dieser König die Ehre, die Dankbarkeit versteht, und ihr wollet ihn ferner dulden? Nein, nimmermehr, eine solche Schmach kann ich Italiens freien denkenden Menschen nicht zumuthen; darum herab mit diesem Zerrbild Königlichen Namens, herab mit seinem ehrlosen Ministerium! Volk, freies Volk, großes Volk Italiens, Volk, welches du, wie ich den Schmerz, die Schmach fühlst, die auf uns lastet, auf, ermanne dich und laß es unsern Feind wissen, daß der zündende Blitzstrahl der Rache Italiens denjenigen zerschmettert, vernichtet, der es wagt, unsern Garibaldi zu kränken, zu entehren. Auf, o Volk Italiens, dein Körper bilde einen lebenden Wall zum Schutz Garibaldis! Zeige den Soldaten Victor Emanuels, was du vermagst, was ihm Pflicht wäre, und sei versichert, daß Tausende die brudermörderischen Waffen wegwerfen und sie nöthigerweise gegen jene kehren werden, welche ihnen eine so schmähliche Handlung zugemuthet. Ja, ich vertraue fest hierauf, denn es sind ja Alle Söhne unseres gesegneten Italiens, unsere Brüder. Darum auf, Brüder, vereinigt euch alle zum Schutze Garibaldis, zur Befreiung Italiens. Laßt euch nicht durch falsche Befürchtungen irre machen, daß Europa unsere Erhebung mißbilligen werde. Erhebt euch und zeigt dadurch an, was ihr wollt, daß wir alle einig sind. Daher, es lebe Italien, es lebe Garibaldi! Nieder mit dem Königthum, nieder mit dem Ministerium, Tod den Tyrannen, Tod Ratazzi! Doch nicht von unserer Hand möge er fallen, die eigene Schande wird ihn tödten. Auf, erhebt euch! Es lebe Italien! Es lebe Garibaldi!"

Giuseppe Mazzini.

Turin, 2. September. Garibaldi ist gestern in Spezzia angekommen. Seine Wunde ist nicht gefährlich. — Die „Opinione" erklärt die Nachricht ungenau, nach welcher die gefangenen Deserteurs erschossen sein sollten. — Die „Italia" meldet, ein außerordentlicher Ministerrath habe stattgefunden, um über die gegenwärtige Lage zu berathen. Sclopis, Vicepräsident des Senats, Alfieri, Azeglio, Tecchio und Farini wohnten der Sitzung bei. Der Gesundheitszustand Garibaldi's ist beruhigend.

Frankreich.

Paris, 4. Septbr. Aus Alexandrien wird vom 2. d. gemeldet, daß in Marach, nordöstlich von Aleppo, 70 Armenier und der Bischof von den Muselmännern gemordet worden seien. Es sind Truppen zur Bestrafung der Letzteren abgegangen.

England.

London, 25. August. Der „N. Pr. Z." wird über die Fabrikzustände in Lancashire Folgendes geschrieben: „Es ist unmöglich, mehr als ein paar Meilen durch diese Gegend zu reisen, ohne daß

einem die Zeichen der großen Noth ins Auge fallen. Vor Allem ist der dicke Rauch-Vorhang, der gewöhnlich zwischen Himmel und Erde schwebt, verschwunden; und ein ungewöhnlich helles Sonnenlicht und eine merkwürdig klare Athmosphäre verrathen, daß die Fabriken feiern und die Menschen hungern. Nur hier und da steigt aus einer Esse ein dünnes schwächliches Rauchsäulchen empor, das von „halber Zeit" spricht. Der Correspondent schildert darauf einige Wohnungen der Armen, die er besucht hat. Es sind Schauerbilder, wie man sie sich kaum denken kann. Er fand z. B. eine Familie von 5 Personen, die zusammen in einem Bette schliefen, und das Bett steckte in einem jedem Lichtstrahle unzugänglichen Loche, kaum gut genug als Kohlenbehälter. Anderswo, in einem anderen Hause, fand er eine steingepflasterte Zelle mit einem Strohsack, auf dem ein Skelett lag, das Skelett eines ganz nackten, strebenden Weibes. In einem kleinen Hause fand er eine Familie von 11 Personen, die seit 28 Wochen außer Arbeit war und seit 15 Wochen von etwas weniger als einem Shilling auf den Kopf die Woche lebte. Und er spricht dabei von Familien, die früher zu den respectablen gehörten. Am schwersten haben die Vermiether kleiner Häuser zu leiden, wenn sie nicht einen gehörigen Grad von Hartherzigkeit besitzen. Er hörte von einem, der bereits um 400 Pfd. St. gekommen ist und wöchentlich 20 Pfd. St. verliert, weil seine Miether nicht bezahlen können. Im Allgemeinen zeigt sich sehr viel Nachsicht, obgleich in mehreren Fällen die armen Geschöpfe auf die Straße geworfen wurden, sobald sie mit der Miethe im Rückstande waren. .. Mit Ausnahme davon, daß über die Härte und Grobheit einiger Armenhausbeamten stark gemurrt wurde, ertragen übrigens die Leute ihr Unglück mit einer wunderbaren Stärke. Ein anderes Factum ist, daß nach den Ausweisen der Polizei die Zahl der vorkommenden Vergehen und Verbrechen entschieden abgenommen hat.

London, 30. August. Donnerstag Nacht begab sich ein furchtbarer Eisenbahn-Unfall bei Market Harborough. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, fuhren wenige Minuten nach einander von London ab. Gegen Mitternacht fuhr der zweite in den ersten hinein, der einen Augenblick anhielt, um Wasser einzunehmen. Die Dunkelheit erhöhte die Schrecken des Schauplatzes. Mehrere Personen wurden auf der Stelle getödtet, 25 gräßlich verwundet und im Ganzen an 400 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

London, 1. September. Die „Times" drückt ihre Befriedigung über die Niederlage Garibaldi's aus und verlangt, daß die Besetzung Roms durch Französische Truppen aufhöre. — Die „Morning Post" sagt, daß der Niederlage Garibaldi's die energischste Thätigkeit der Italienischen Regierung folgen müsse, um von Frankreich die Räumung Roms zu erlangen. Napoleon III. sei für Italien günstig gestimmt und werde die Gelegenheit ergreifen, um die Lösung der Römischen Frage herbeizuführen. — Die „Daily-News" verlangt gleichfalls diese Räumung und außerdem noch die Entlassung des Ministeriums Ratazzi.

London, 4. Sept. Die „Times" theilt mit, daß der Prinz von Wales mit der Prinzessin von Dänemark nächstens in Brüssel zusammentreffen werde. Bis jetzt sei ein Heirathsantrag noch nicht gemacht worden.

— Die „Times" meint, daß Garibaldi nicht als Gefangener vor Gericht erscheinen könne; es müsse genügen, wenn er dem Könige das Wort gebe, daß er Europa für eine Reihe von Jahren verlassen wolle.

Montenegro.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Montenegro lauten für die Montenegriner nicht blos ungünstig, sondern gradezu verderblich. Omer Pascha ist vollkommen Herr des Berglandes. Fürst Nikita hat bereits seine Unterwerfung angetragen, jedoch einige Bedingungen beigefügt, die dem Türkischen Befehlshaber die Pflicht auferlegten, sich dieserhalb Raths in Konstantinopel zu erholen. Jedenfalls werden die Montenegriner Bürgschaften für ihr künftiges gutes Verhalten bieten müssen.

Die Türken sind nahe bei Cettinje. Fürst Nikolas und Mirko sind nach Oesterreich entflohen, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt haben.

Amerika.

London, 29. August. Nach den „Newyorker Berichten vom 19. d. M. ist die Lage der nördlichen Truppen besser geworden. Die Werbungen haben Fortgang. Die Räumung Harrison's Seitens Mac Clellans und seine Ankunft in Williamsburg bestätigt sich. Man glaubt, daß ein beträchtlicher Theil seines Heeres auf der Halbinsel bleibt, und daß der Rest mit dem Heere des Generals Pope agiren wird. — Die Separatisten haben Baton-rouge angegriffen, sind aber mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden. Der General Williams von den Südlingern ist gefallen. In der Schlacht bei Arkansas haben die Separatisten eine Niederlage erlitten. Die letzteren haben viele Punkte in Kentucky besetzt. — General Jackson steht mit 60,000 Separatisten im Süd-Osten von Gordonville. — Eine Abtheilung des Generals Burnshide ist in Cutpeper angekommen. — General Fremont ist zum Befehlshaber des ersten Armee-Corps, das unter dem Commando des Generals Pope steht, ernannt worden. — Ein

Armeebefehl des letztern verbietet Raub und Gewaltthaten. — Die Conscription fängt am 1. September an. Die Aufregung darüber ist im Wachsen.

— 30. August. Weitere Nachrichten aus Newyork vom 19. besagen, daß General Jakson (Südlinger) auf die Ebene von Chenandoah vorrückt, in der Absicht, General Pope aus dem Felde zu schlagen und einen Angriff auf Washington zu machen.

— Der Präsident Lincoln zeigt an, daß er in Central-Amerika einen Ort zur Colonisation der Neger ausgesucht habe. Es würde Farbigen in Amerika, seien sie frei oder Sclaven, unmöglich werden, sich den Weißen gleichgestellt zu sehen, und deshalb ziehe er deren Emigration vor.

— 31. August. Nach Berichten aus Newyork vom 21. hat sich der Separatisten-Congreß in Richmond mit Stimmenmehrheit für die Einführung der Conscription entschieden.

— 2. Septbr. Nachrichten aus New-York vom 23. August melden, daß General Pope sich mit General M'Clellan bei Acqua-Creek vereinigt und die ganze separatistische Armee Richmond verlassen habe, um die Richtung nach der Niederung Virginiens einzuschlagen. Die Separatisten rücken gegen Fort Donnelson vor; ihr Angriff auf Edgefield im Tenessee wurde zurückgeschlagen. — General Pope befindet sich jetzt auf dem nördlichen Ufer des Rappahannok; die Sonderbündler besetzen das südliche Ufer mit einer Reihe von Batterieen. Sie haben die Unionisten widerholentlich angegriffen, um den Uebergang über den Fluß zu versuchen, sind aber zurückgeworfen worden. — Ein allgemeines Treffen steht bevor. Die Unionisten können sich in ihrer Stellung bis zur Ankunft der Verstärkungen behaupten, welche ihnen gestatten werden, die Offensive zu ergreifen.

Von der Censur genehmigt.

Pernau, den 1. September 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 3. Septbr., Vormittags 10 Uhr, verschiedene Budenwaaren in der Bude des Kaufmanns A. Matzkow meistbietlich gegen gleich baare Zahlung werden verkauft werden, als wozu sich Kaufliebhaber zahlreichst einfinden mögen.

Pernau, Rathhaus, am 22. August 1862.

Obervogt R. Hehn.

№ 339. A. G. Mors, Sectr. [1]

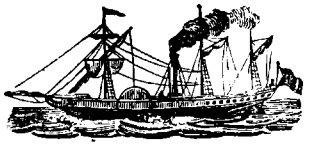
Behufs Vermiethung des Arsenal-Gebäudes wird, wegen bisher ungenügenden Bots, hierselbst am 6. September, d. J. Vormittags 11 Uhr, wiederum ein Torg abgehalten werden.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 28. August 1862. Oberkastenherr Fr. Rambach.

Aeltermann G. Florell.

Aeltester Carl Th. Pfaff.

№ 289. G. Lehbert, Notr. [1]



Das Dampfschiff „Ostsee" wird bis auf weitere Bekanntmachung jeden Montag, um 6 Uhr Morgens, von Pernau nach Riga und jeden Freitag um dieselbe Zeit von Riga nach Pernau mit Passagieren und Gütern befördert werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

R. Barlehn & Co.

Gesucht werden

rechtschaffene Handwerker, kleine Kaufleute ꝛc. als Agenten zum Verkauf verschiedener couranter und leicht abzusetzender Artikel. Adressen erbittet man franco unter X. Y. Z. Nr. 1 durch die Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. [1]

Um zu räumen verkaufen wir alle Sorten Weine, Rum und Cognac per Comptant mit Rabatt.

Gustav Keck & Co. [3]

Fleckwasser,

welches geruchlos ist und alle Arten Flecken, wie Oelfarbe, Fett, Wagenschmiere ꝛc. aus Tuch, Seide und anderen Stoffen ausnimmt, empfiehlt in Flaschen von einem halben Stof zu 50 Kop. S.

H. Großberg, Schneidermeister. [2]

Ein **kleiner eiserner Stubenofen** wird zu Kauf gesucht. Anerbietungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [1]

Eine freundliche isolirte Wohnung mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist in der Vorstadt im gewesenen Bliebernichtschen, jetzt Leverenzschen Hause zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man beim Herrn Aeltermann J. G. Puls. [2]

In meinem am Wall belegenen Hause ist eine Wohnung zu vermiethen.

H. F. Beckmann. [3]

In meinem Hause, am Wall, sind 3 Wohnungen zu vermiethen.

A. Grünberg, Schmiedemeisterswittwe. [1]

Specielle Behandlung kropfartiger Uebel.

Zahlreiche Briefe und amtliche Atteste, welche die vollständige Befreiung langjähriger Kropfübel bestätigen, können eingesehen werden. Einige von den jüngst erhaltenen Briefen:

Von Madame A. in Hamburg.

Indem ich Ihnen den richtigen Empfang Ihres Briefes und Pulver vom 3. d. M. ergebenst anzeige, bin ich so frei, Ihnen zu melden, daß mein Halsübel innerlich durch Ihre Mittel eine erwünschte gute Wirkung erzielt hat, indem beim Sprechen sowohl, wie beim Schlucken gar kein Hinderniß mehr vorhanden ist 2c. 2c. Ergebenst

A.

Von Herrn S. in Mühlheim.

Die Medicamente für meine Pflegetochter, Fräulein M., wurden genau nach Bericht mit bestem Erfolg gebraucht, so daß das Uebel beinahe gänzlich gehoben ist. Das Athmen geht bedeutend leichter 2c. 2c. Hochachtungsvollst

S.

Von Herrn B. in Falkenstein.

Ew. Wohlgeboren Geehrtes vom 19. d. habe erhalten. Der Umfang des Halses hat um fast einen Zoll abgenommen und sehe Ihren weiteren Vorschriften entgegen 2c. 2c.
Ew. Wohlgeboren ergebenster

O.

Von Madame K. in Aschaffenburg.

Geehrtester Herr! In diesen Zeilen will ich Sie benachrichtigen, daß ich die Pulver bis auf 3 Stück eingenommen habe, und bis morgen das Letzte nehme. Es hat sich das Uebel bedeutend gebessert. Ich bitte daher um weitere Verhaltungsregeln. Wenn ich nochmals Pulver eingenommen habe, wird das Uebel gänzlich gehoben sein. Es grüßt Sie mit nochmaligem Dank achtungsvoll

K.

Von Herrn M. in Luzern.

Geehrtester Herr! Beantwortend Ihr Schätzbares vom 18. d. diene Ihnen hiermit zur Nachricht, daß ich entschlossen bin, die begonnene Kur in Ihrer Anstalt fortzugebrauchen; das Uebel hat indessen bedeutend abgenommen und ich habe gute Hoffnung, mich dann in Ihrer Anstalt gänzlich davon zu befreien. Mit freundschaftlicher Ergebenheit verharre 2c. 2c.

M.

Von Herrn H. in Ludwigsburg.

Ich benachrichtige Sie, daß ich in einem Zeitraume von noch nicht ganz 3 Monaten von meinem Halsübel befreit bin. Auch das immerwährende Räuspern und das zähe bläuliche Ausspucken hat gänzlich aufgehört. Ich sage Ihnen daher noch vielmal herzlichen Dank für die erwiesene Wohlthat und zeichne achtungsvoll

H.

NB. Aehnliche Leidende werden es in der Ordnung finden, die Namen der oben erwähnten Personen nicht vollständig zu nennen. — Briefe franco an die

Wasserheilanstalt „Beau-Site“ in Wiesbaden.

Angekommene Schiffe.

82) Den 25. Aug.: Schiff „Dret“, Capt. W. Cockton, von Liverpool mit Salz an M. Strahlberg & Co. 83) Den 31.: „Ostsee“, J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

79) Den 26. Aug.: Schiff „Olga“, Capt. F. Nyberg, in Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co. 80) Den 27.: „Ostsee“, J. Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 81) Den 29.: „Catharina“, B. H. Kramer, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co. 82) Den 30.: „Delphin“, J. Andersen, leer nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum.

Vom 24. bis zum 31. August:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Sophie Luise Bachström. — Emilie Wilhelmine Elisabeth Brandt. **St. Elisabeths-Kirche:** Johanna Auguste Lipmann. — Auguste Marie Tommingas.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 36. Sonnabend, den 8. September 1862.

Inländische Nachrichten.

Reval. Grundlosen Gerüchten gegenüber, als wenn es mit unserer projectirten Gasbeleuchtung am Ende doch nichts sein werde, sind wir zu versichern im Stande, daß sowohl die Einführung einer Gasbeleuchtung unserer Stadt als das gleichzeitige Inslebenrufen eines neuen Wasserwerks, durch welches das Wasser aus dem s. g. obern See in die höchstbelegenen Stadtwohnungen geleitet werden soll, eine Seitens des Raths und der Gilden schon vor Monatsfrist beschlossene Sache ist. Wie es verlautet, ist nur noch die Genehmigung der höheren Obrigkeit abzuwarten, um sofort mit der Verwirklichung des für unsere Stadt so wichtigen Planes beginnen zu können. (Rev. Z.)

— Die „Kurl. Gouv.-Z." ladet sämmtliche zum Mitauschen Zunftoklad gehörigen Personen zu einer Besprechung über die näheren Festsetzungen wegen Bildung einer Rekruten-Auskaufs-Kasse ein.

St. Petersburg, 26. August. Se. Majestät der Kaiser geruhte aus Moskau wohlbehalten zurückzukehren und heute den 25. August, um 11 Uhr Vormittags, in Zarskoje-Selo einzutreffen. (Rev. Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat dem Badenschen Unterthan Baron von der Höven, luther. Glaubens, Allergnädigst zu gestatten geruht, mit der zur orthodoxen Kirche gehörigen Tochter des General-Majors Apreleff, Namens Nadeshda, in die Ehe zu treten, ohne daß die aus dieser Ehe entsprießenden Kinder nach dem Ritus der orthodoxen Kirche getauft oder in den Lehren derselben erzogen zu werden brauchen. (Rev. Z.)

— Der „Russ. Invalid" enthält specielle Bestimmungen über die Truppen-Ansammlung, die in Veranlassung des Milenniums Rußlands in Nowgorod stattfinden wird, denen wir folgendes Wesentliche entnehmen. Es sind nach Nowgorod bestimmt worden: die ersten Compagnieen der Infanterie-Regimenter der 1., 2. und 3. Garde-Infanterie-Divisionen, und der Leibgarde-Regimenter Preobraschensk, Moskau und Lithauen, die ersten Compagnieen der Leibgarde-Schützen-Bataillone Sr. Majestät, der Kaiserlichen Familie und des Zarskoßeloschen, sowie eine Compagnie der Gardeequipage, die erste Compagnie des Leibgarde-Sapeurbataillons, die ersten Compagnieen der Infanterie-Regimenter des abgetheilten Grenadiercorps, das Muster-Infanterie-Bataillon, das Nowgorodsche Bataillon der innern Wache, das Nowgorodsche gräflich Arektschejewsche Cadettencorps, der höchsteigene Convoi Sr. Majestät, die ersten Escadronen der Leibgarde-Kürassierregimenter, die ersten Escadronen der Grenadiere zu Pferde, der Leibgarde-Uhlanen und des Husarenregiments Sr. Majestät, sowie die Muster-Cavallerie-Escadron; ferner das ganze Leibgarde-Dragoner- und das ganze Uhlanenregiment Sr. Majestät, und das Leibgarde Grodnosche Husarenregiment, eine Escadron des Leibgarde-Kosakenregiments, ein Zug der Leibgarde-Gendarmen-Halbescadron, die leichte reitende Leibgarde-Batterie № 3, mehrere Abthei-

lungen der reitenden Artillerie. Das Eintreffen dieser Truppentheile beginnt am 1. August und dauert bis zum 5. September. Die Infanterie wird aus Petersburg und Moskau auf der Eisenbahn befördert. Die Truppen bleiben bis zum 10. September in der Umgebung von Nowgorod.

— Aus der Krim schreibt der „Bote von Odessa", daß die Bulgarischen Einwanderer alle wider verschwunden sind; die Zahl derselben, welche aus der Türkei und Moldau gekommen waren, um die Krim zu colonisiren, und die auf Kosten der Türkischen Regierung in ihr altes Vaterland zurückgekehrt sind, wird auf 7268 angegeben. Eine Anzahl derselben ist hier gestorben.

— Aus Kiew schreibt man in den letzten Tagen des Juli: Regen fällt gar nicht, die Hitze ist unerträglich, die Sonne brennt erbarmungslos und wir haben Tage, wo der Thermometer + 40 Gr. Reaum. zeigt. Die ältesten Bewohner Kiew's erinnern sich nicht einer solchen Hitze. Die Beete mit Gurken und Arbusen sind so verbrannt, daß man schwerlich eine Frucht zu erwarten hat. Der Kohl hat stark von den Raupen gelitten. Die rothen Rüben, Zwiebeln, Kartoffeln 2c. sind ganz vernichtet, die Fruchtbäume von den Raupen kahl gefressen und haben gar keine Blätter mehr. Die Folgen dieser Mißernte werden schon fühlbar. Gurken kaufte man sonst das Tausend zu 75 Kop., jetzt kann man sie kaum für 3 Rbl. haben. (Rev. Z.)

— In Kamenetz-Podolsk hat am 19. Juli eine zweite Feuersbrunst stattgefunden und den größten Theil der Straße, an welcher die Post liegt, zerstört.

Orenburg. Nachrichten aus Chiwa melden, daß der Emir von Buchara sich der Städte Taschkend und Kojant bemächtigt habe und auf Khokand marschire. Man zweifelt, daß seine Herrschaft sich lange erhalten werde, da die Raubsucht seiner Untergebenen bekannt ist. — Die Bucharische Baumwolle ist in letzter Zeit, in Folge beständiger Forderungen aus Moskau, von 7 Rbl. 10 Kop. auf 8 Rbl. das Pud gestiegen. Man erwartet hier gegenwärtig aus Chiwa eine Karawane von 2000 Kameelen, mit Baumwolle und anderen Waaren beladen. (Rig. Z.)

Irkutzk, 22. Juli. Am 12. Juli, 9 Uhr 20 Minuten Abends, hat sich das Erdbeben erneuert. Wir haben sonach vom 30. December 1861 bis 12. Juli 1862 sechsundvierzig Erderschütterungen erlebt. Dem letzten Erdbeben ging ein bemerkenswerthes Phänomen vorher: Am 9. Juli, um 5 Uhr Morgens, erblickten wir im Westen einen Regenbogen. Den 14. hatten wir furchtbares Gewitter mit Regen und Hagel von der Größe eines Taubeneies. In den Gemüsegärten wurde Alles vernichtet und eine große Menge Vögel erschlagen; am 18. um 3 Uhr Morgens hatten wir Gewitter ohne Regen, welches durch eine Stunde währte. (Rev. Z.)

Warschau. Die auch in unser Blatt übergegangene Nachricht der „Kreuzztg.", daß die Mitschuldigen Jaroszynski's, Schneidergesell Rodowicz und Gutsbesitzer Chmielnicki, Letzterer in Paris, ergriffen seien, erweist sich als falsch.

— Wie man der „Breslauer Ztg." unter dem 30. August aus Warschau schreibt, ist in der Person des Capitains Dombrowsky einer der Anstifter des durch Ryll verübten Attentats auf den Marquis Wielopolski entdeckt worden; Ryll hatte den Namen des Capitains nicht gekannt, aber eine Photographie desselben erkannt. Bei dem Capitain Dombrowski hat man den Plan einer Ueberrumpelung der Warschauer Citadelle und eine weitläufige Correspondenz mit verschiedenen Emigranten gefunden. Ferner sind ein junger Mann mit Namen Harbus, welcher den von dem revolutionairen Comité nur angeworbenen Personen den Eid abnahm, und ein Neffe des Kaufmanns Schenkler, der wahrscheinlich einer der revolutionairen Centurionen gewesen ist, ergriffen.

Warschau, 29. August. Auf Befehl des Großfürsten Konstantin ist der Kriegszustand im Gouvernement Radom, mit Ausnahme der Städte Radom und Kielce, aufgehoben worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 11. Septbr. Im Abgeordnetenhause wurde die Militairdebatte eröffnet. Der Minister von der Heydt gab eine schriftliche Erklärung ab, welche den Hergang der bisherigen auf die Reorganisation bezüglichen Vorgänge recapitulirte. In derselben heißt es: „Die bisherigen Bewilligungen hätten die Regierung in dem guten Glau-

ben erhalten, sie werde ihre bestehenden Pflichten dem Lande gegenüber erfüllen können. Die Regierungsvorlage sei nur wegen der Kürze der diesmaligen Session unterlassen. Durch Bewilligung für 1862 werde künftigen Beschlüssen über die Wehrverfassung nicht präjudicirt. Die Regierung bedürfe zu den Mehrausgaben für 1862 die nachträgliche Genehmigung des Hauses, hoffe aber darauf wegen der Unvermeidlichkeit der Ausgaben. Das verspätete Einbringen der Gesetzesvorlage (sie ist aber noch gar nicht eingebracht. D. R.) könne nicht Beschlüsse rechtfertigen, welche Unordnung in die Finanzen bringen und die Regierung dem Auslande gegenüber bloßstellen. Der Commissionsantrag mache das Zustandekommen des Budgets unmöglich. Die Regierung erkenne ausdrücklich das Bewilligungsrecht des Hauses zu den Ausgaben an, sei sich aber bewußt, nicht anders handeln zu können und habe das Bestreben zur Erleichterung der Lösung gezeigt. Sie überlasse der Landesvertretung die Verantwortlichkeit für die Folgen. (Rig. Z.)

Hannover. Die „Augsb. A. Z." schreibt noch nachträglich über die Katechismusangelegenheit: „Es ist eine beim ersten Anblick fast unbegreifliche Sache, zu sehen, daß eine Schrift von Luther das Symbol der geistlichen und weltlichen Reaction wird, und daß der nicht sehr fromme und gläubige Pöbel einer Hauptstadt wegen eines Katechismus die Fenster einwirft, und Truppen das Consistorium gegen die Freunde und Vertheidiger des Bestehenden zu schützen haben, und doch ist das Alles sehr leicht zu verstehen, ausgenommen die Unklugheit, mit der man die Sache unternommen hat. Es ist im Grunde dieselbe Geschichte wie in England mit dem Puseyismus. Es giebt in jeder protestantischen Kirche eine hochkirchliche Partei in der Geistlichkeit, welche sich nicht begnügt, Religionslehrer zu sein, sondern Priester werden möchte, d. h. anerkannt werden als berechtigt und befähigt, übernatürliche Gewalt auszuüben, Acte, welche nur von der Kirche ausgeübt werden können und deren Erfüllung einen übernatürlichen Einfluß hätten. Dies ist der gemeinschaftliche Anspruch jeder Priesterschaft, ob sie heidnisch, jüdisch oder christlich sein mag. Das Wort Priester hat keinen anderen Sinn, und zu jeder Zeit hat ein Theil der protestantischen Geistlichkeit gewünscht, diese Stellung einzunehmen und sich dadurch selbst zur Kirche zu machen statt der Gemeinde. Die Leute wollen katholisch sein ohne den Papst. Hier hat die hochkirchliche Partei einen Anhalt gesucht in dem kleinen Katechismus von Luther, dem noch einige priesterliche Ideen von Beichte und Absolution anhängen, welche sich entwickeln lassen und so priesterlichen Ansprüchen eine Art von Halt zu geben versprachen. Auch sprach die starre altlutherisch orthodoxe Theologie, die in dem Katechismus ausgedrückt ist, die Partei an, und da diese nach und nach im Consistorium die Oberhand gewonnen hatte, so beschloß man eine lange Reihe von weniger auffallenden reactionairen Einrichtungen, die man seit einigen Jahren in der Hannöverschen Kirche eingeführt hatte, durch die Abschaffung des seit siebzig Jahren gebräuchlichen sehr beliebten Katechismus zu krönen." In einem Hannöverschen Blatte ist die halbamtliche Erklärung erschienen, daß der Sinn der Verordnung, welche das Gebot der Einführung des neuen Katechismus aufhebt, kein anderer sein könne, als daß auch schon der Widerspruch eines einzigen Mitgliedes der Gemeinde genüge, um die Einführung des neuen Katechismus zu hindern. Die „Weser-Ztg." aber schreibt: „Daß die neue Königliche Verordnung in Sachen des Katechismus den entbrannten Streit keineswegs beendet hat, tritt täglich mehr hervor. Allerorten werden begründete Befürchtungen laut, daß die Geistlichen der strengeren Richtung in ihren Bemühungen nicht nachlassen werden, die Einführung des unbliebten Buches in ihren Gemeinden doch durchzusetzen. Hie und da sollen Geistliche und Lehrer in den Gemeinden bereits die Erklärung abgegeben haben, daß sie nie und nimmermehr nach einem anderen Buche unterrichten würden, als nach dem neuen Katechismus."

Weimar, 5. Septbr. Heute hielt der Deutsche Handwerkertag seine erste Sitzung, an welcher 202 Mitglieder Theil genommen; in derselben wurde nur der Beschluß gefaßt, alle Deutschen Handwerker in einen Deutschen Handwerkerbund zu vereinigen. Morgen soll die Organisation des Handwerkertages stattfinden.

Weimar, 6. Sept. Der Handwerkertag hat

in seiner heutigen Sitzung Hamburg zum Vorort für den Handwerkerbund bestimmt. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: Zweck des Handwerkerbundes ist, ein Deutsches Handwerkerrecht zu erwirken. Die Gewerbefreiheit ohne Prüfungen der Arbeiterklassen, sei nachtheilig; es seien die Regierungen zu bitten, die Einführung der Gewerbefreiheit auf ein Jahr zu verschieben; inzwischen werde der Handwerkerbund den Beweis der Gemeinschädlichkeit liefern. Der volkswirthschaftliche Congreß sei unbefugt, den Handwerkerstand zu vertreten.

Koburg, 6. Septbr. Die Königin von England ist gestern Vormittag mit ihren Kindern in Rheinhardtsbrunn eingetroffen. Auch Prinz Alfred befindet sich daselbst.

Flensburg, 28. August. Der Schleswigsche Minister Wolffhagen hat sich jetzt auf Anrathen des Amtmannes Johansen in Husum gemüßigt gesehen, auch an die landwirthschaftlichen Vereine in Schleswig seine zerstörende Hand zu legen. Nach dem Städtchen Garding wurde zum 8. September eine landwirthschaftliche Thierschau berufen, die Abhaltung des ebenso unschuldigen als gemeinnützigen Festes ist jedoch polizeilich inhibirt worden.

Oesterreich.

Wien, 2. September. Den Turnvereinen von Wien ist der Gebrauch von schwarz-roth-goldenen Fahnen gestattet worden.

Botzen, 28. Aug. Die „Tyroler Stimmen" schreiben: Der Franziskaner P. H s aus Trient, ein noch junger Priester und zum Zwecke, die Deutsche Sprache zu lernen, seit ungefähr 1½ Jahr schon in Kaltern, wurde vergangenen Sonntag, den 24. d. M., zwischen 2 und 3 Uhr Morgens, urplötzlich von zwei mit Extrapost von Trient gekommenen Polizei-Commissaren aus dem Bette und Kloster geholt und nach Trient abgeführt, seine sämmtlichen Papiere aber mit Beschlag belegt. Die Commissare sollen den telegraphischen Befehl des Königl. Ober-Landesgerichts in Innsbruck zur schnellsten Verhaftung vorgewiesen haben. Man glaubt hier, der Pater sei des Hochverraths schuldig. (N. Pr. Z.)

Italien.

Der „Köln. Z." wird aus Turin vom 1. September geschrieben: Garibaldi ist diesen Morgen früh in Spezzia angekommen und ein zweiter Transport von Gefangenen ebenfalls dort untergebracht worden. Der General befindet sich im Fort Varignano; seine Wunde flößt keine Besorgnisse ein, doch ist die Kugel noch nicht herausgezogen. Als Arzt hat er sich den Dr. Riboli erbeten, der bereits nach Spezzia abgereist ist. Dem jüngsten Sohne Garibaldis, Ricciotti, ist das Gesuch, seinen Vater besuchen zu dürfen, abgeschlagen worden. Die Regierung scheint hinsichtlich der nun zu thuenden politischen Schritte noch sehr zu schwanken. Ratazzi läßt durch die offiziöse „Monarchia Nazionale" der allgemeinen Stimmung der Nation in sofern schmeicheln, als er durch dieses Organ die Verpflichtung anerkennt, welche die Regierung durch die Unterdrückung des Garibaldischen Unternehmens ihrerseits in Bezug auf Rom übernommen habe; sollte Frankreich nunmehr der energischen Forderung Italiens nicht nachgeben, so werde Italien lediglich seine eigenen Interessen zu Rathe ziehen." Ratazzi hätte als Staatsmann gehandelt, wenn er stets Italiens eigene Interessen im Auge behalten hätte. Einer Depesche aus Genua vom 2. September Abends zufolge sitzt Garibaldi in dem Fort auf der Insel Palmeria, die an der Spitze der westlichen Halbinsel vom Golfe de la Spezzia liegt.

— Zwei Garibaldische Schiffe, „Venezia" und „Ancona" wurden in der Bucht von Otranto von einer Italienischen Fregatte genommen. Sie hatten in Corfu Wasser einnehmen wollen, allein sie wurden wegen ihres verdächtigen Aussehens von den Englischen Behörden nicht in den Hafen eingelassen, Sie kamen, da sie den Ausgang des Gefechtes von Aspromonte noch nicht kannten, an die Italienische Küste zurück und wurden da aufgegriffen. (N.-Z.)

— Ein vom „Diritto" veröffentlichter Brief eines Garibaldischen Offiziers sagt über Garibaldis Verwundung Folgendes: Als der General den Schuß erhielt, stand er vor unserer Vertheidigungsfront, außerhalb der ersten Linie, die sich hinter einer Boden-Erhöhung befand, welche einen an ein Gebüsch gelehnten Hügel bildete. Dort stand er, indem er den Befehl ertheilte, nicht zu feuern. Ich sah ein leises Zusammenzucken sei-

nes Körpers, er that noch einige Schritte, dann fing er zu wanken. Wir liefen hinzu, stützten ihn und legten ihn am Rande eines Gehölzes nieder. Es ist unmöglich die Erhabenheit zu beschreiben, deren Schauplatz jetzt dieser Ort war. Seinen Hut emporhebend, rief er: „Es lebe Italien", und das war ein volltönender, tiefer, titanischer Ruf, der ihm aus tiefstem Herzen kam. Ich hielt seinen Fuß auf mein Bein gestützt, und wenn er in seiner Aufregung die Anwesenden anredete und anrief, und wenn er das Auge auf unsere Wache richtete und fragte, wie es mit den Unsrigen stände, so fühlte ich ein Zittern durch alle seine Glieder ziehen, und ich mußte ihn um Schonung für seine Wunden bitten. Man richtete, so gut es ging, eine Tragbahre her, und bei Sonnen-Untergang setzte sich der traurige Zug in Bewegung von der Cascina bei Forestali, in der Mitte der Ebene von Aspromonte, nach der Hütte eines Schäfers, den ich seit 1860 kannte. Am Morgen wurde der Marsch bei einer erdrückenden Hitze über Felsenstege und an Abgründen vorbei bis Scylla fortgesetzt. Hier kaum angelangt, wurden wir eingeschifft.

Turin. Der „Augsb. Allg. Ztg." wird aus Venedig geschrieben, daß aus der Lombardei und namentlich aus Mailand und Brescia viele angesehene Familien nach Venedig und Südtyrol aus Furcht vor einer revolutionairen Erhebung flüchten.

— Nach den neuesten Berichten aus Italien steht es mit den Wunden und dem Befinden Garibaldi's sehr schlimm. Der Bericht des Professor Porta in der „Perseveranza" läßt den Zustand des Verwundeten als sehr bedenklich erscheinen. Die Möglichkeit eines glücklichen Ausganges nach einer Cur von einigen Monaten ist mit vielen Reserven und Bedingungen zugegeben. — Ueber den Garibaldi'schen Prozeß ist noch nichts entschieden.

Turin, 10. Septbr. Der Kriegsminister hat beschlossen, diejenigen gefangenen Garibaldianer, welche noch nicht 18 Jahre alt sind, ihren Familien zurückzuschicken.

— Die neuesten Zeitungen bringen endlich ausführliche Berichte über das Gefecht am Aspromonte. Garibaldi selbst hat eine Erklärung in dem zu Genua erscheinenden „Movimento" veröffentlicht. Danach haben die Königlichen Truppen den Angriff und das Feuer eröffnet. Als beide Colonnen einander gegenüber standen, hat Garibaldi den Seinigen zugerufen, nicht zu schießen, welchem sie auch Folge leisteten. Die Königlichen eröffneten aber sofort das Feuer, und gleich die ersten Schüsse trafen Garibaldi, welcher darauf in ein Gebüsch hinter der Front getragen wurde. Nur sein rechter Flügel habe das Feuer der Königlichen Truppen erwidert und sich darauf ein Gefecht von einer Viertelstunde entsponnen. Garibaldi giebt dem Obrist Pallavicini das Zeugniß, daß derselbe gegen ihn und seine Leute es nicht an Rücksicht und Höflichkeit habe fehlen lassen.

Rom. „Monde" und „Union" veröffentlichen ein neues Rundschreiben des Cardinals Antonelli an die diplomatischen Agenten der Römischen Curie, worin von Neuem feierlicher Protest gegen den Verkauf der Klostergüter in Italien erhoben wird. Das Schreiben ist vom 6. August datirt und bezieht sich zurück auf die im April über denselben Gegenstand von Antonelli erlassene Note.

Frankreich.

— Aus Paris wird der „N. Pr. Z." geschrieben, es werde in den dortigen diplomatischen Kreisen für eine beschlossene Sache gehalten, daß die Französische Regierung die conföderirten Südstaaten von Amerika anerkennen werde, sobald Mexico von den Franzosen occupirt und der Regierung des Präsidenten Juarez ein Ende gemacht sei. Gleichzeitig werden Unterhandlungen mit dem Präsidenten der Südstaaten wegen Einverleibung Mexicos in dieselben eröffnet werden, und zwar auf der Basis einer Frankreich zu zahlenden enormen Summe als Entschädigung für die Kriegskosten.

Paris, 5. September. Die „Presse" sagt, daß in vielen Städten Siciliens Unordnungen vorgefallen sind und daß in Spezzia ein Aufstand ausgebrochen ist. Zwei vor Varignano aufgestellte Kriegsschiffe haben die Massen zerstreut. — Nach Berichten aus Messina vom 4. hat ein Gefecht zwischen Königlichen Truppen und Garibaldianern stattgefunden. Die Aufrührer wurden überall auseinander getrieben und die Anführer derselben gefangen genommen.

Paris, 9. September. Die „Presse“ meldet: Eine Depesche aus Palermo berichtet, daß neue Kämpfe zwischen den Truppen und Garibaldianern stattgefunden haben, aber Dank der Haltung der Nationalgarde unterdrückt seien. Alle Briefe aus Turin schildern die Verwundung Garibaldi's als eine sehr schwere.

England.

London, 5. Septbr. „Morning Post“ schreibt, daß der Kaiser der Franzosen die Unmöglichkeit einer Versöhnung des Papstes mit Victor Emanuel zugestanden habe, so wie, daß die in letzterer Zeit von Seiten des Königs bewiesene Energie in Rom gar keinen Eindruck gemacht habe.

— Nach den letzten Nachrichten aus Newyork vom 27. geht die Werbung im Norden gut von statten. Lincoln hat sich öffentlich dahin ausgesprochen, daß er die Sclaverei entweder aufheben, oder sie theilweise oder auch in ihrem ganzen Umfange bestehen lassen werde, je nachdem das eine oder das andere für die Erhaltung der Integrität des Bundes erforderlich sein sollte. — Die Separatisten sind mit 15,000 Mann in Kentucky eingefallen. — General Morgan hat in der Nähe des Caps Cumberland eine Abtheilung Separatisten geschlagen.

— 7. September. In Jeddo hat wieder ein Mordanfall auf den Englischen Gesandten stattgefunden. Man glaubt, daß ihm eine Verschwörung zu Grunde liegt. Der Uebelthäter hat sich selbst entleibt. — In Neu-Seeland ist die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

— Nach einem Ausweis des Handelsamts haben im Jahre 1861 mehr Fahrzeuge an den Britischen Küsten Schiffbruch gelitten, als in irgend einem der vorhergegangenen neun Jahre. So furchtbar wütheten die Stürme im Januar, Februar und November des genannten Jahres. Die Zahl der Schiffbrüche betrug 1171.

London, 11. Sept. Mit der „City of Glasgow“ eingetroffene Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 30. v. Mts. Nach der „Newyork-Times“ würde der Norden geneigt sein, die Vermittelung Frankreichs, Englands und Rußlands auf Grund der Wiedervereinigung des Südens mit der Union anzunehmen, würde aber eine Vermittelung auf Grund der Unabhängigkeit des Südens als offene Feindseligkeit betrachten.

London, 12. Sept. Der berühmte Chirurg, Professor Partridge, ist nach Spezzia abgereist, um Garibaldi seine Dienste anzubieten. Seitens mehrerer Engländer ist eine Subscription eröffnet worden, welche die Kosten decken soll.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Sept. „Faedrelandet“ theilt mit, daß dem Vernehmen nach die Königin Victoria beim Prinzen Christian von Dänemark officiell um die Hand der Prinzeß Alexandra für den Prinzen von Wales angehalten habe.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 30. August, wird gemeldet, daß in der Conferenz-Sitzung am 25. d. beschlossen wurde, die Serbischen Festungen, mit Ausnahme von Sokol und Duschitza, sollten Türkische Garnisonen behalten. Die Festung Belgrad wird von der Serbischen Stadt isolirt, die Türkischen Häuser niedergerissen und der Grund dem Festungsrayon einverleibt. Die expropriirten Besitzer, welche auswandern, werden entschädigt, die zurückbleibenden unter Serbische Jurisdiction gestellt. Divisions-General Khaled Pascha wurde zum Commandanten der zwischen Sophia und Nicksich stationirten Truppen ernannt.

Ragusa, 5. Sept. Vorgestern haben zu Cettinje Verhandlungen zwischen dem Türkischen Feldherrn und dem Fürsten von Montenegro unter Theilnahme des hiesigen Russischen Consuls stattgefunden. Die Pforte verlangt Anerkennung ihrer Suzerainität und freien Durchzug für Türkische Truppen durch Spucz, Nicksich und anderwärts. Sollten diese Forderungen zurückgewiesen werden, so werden die Operationen gegen Cettinje heute beginnen.

Ragusa, 8. September. Der Russische Consul ist nach Cettinje zurückgekehrt. Der Fürst von Montenegro hat die Bedingungen Omer-Pascha's verworfen. Die Türken marschiren auf Cettinje. Die Montenegriner bringen ihre Habe nach Cattaro.

Belgrad, 7. September. Vorgestern haben die Türken in der Festung Uschitza die Serbischen Behörden angegriffen. Letztere sind nur mit Mühe einem ernsthaften Conflict entgangen. Heute Nacht wurde das Serbische Stadtviertel von Uschitza von

den Türken in Brand gesteckt. Es brennt noch. Das Präfectur-Gebäude steht auch in Flammen. Die Türken schießen auf die Serbischen Einwohner, die sich bis jetzt noch nicht widersetzen, aber zum Kampf bereit sind.

Belgrad, 10. Sept. Die Schlußresultate der in Konstantinopel stattgefundenen Conferenzen sind hier auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Die Türken geben die Festungen Sokol und Uschiza auf, behalten die Donaufestungen, besetzen aber nur die Festung in Belgrad. Die Türkischen Einwohner verlassen mit Entschädigung die Stadt. Der Festungsrayon wird erweitert; die Feststellung der Entschädigungssumme für die bis jetzt im Festungsrayon Wohnenden wird den streitenden Parteien überlassen. Die Kriegsaussichten sind geschwunden, die Stimmung eine ruhige.

Amerika.

Newyork, 30. August. Die Conföderirten haben die Unionisten am 23. August am Rappahannock angegriffen und sie gezwungen, sich nach Warrenton zurückzuziehen. Am 26. griffen die Conföderirten die Unionisten bei Manassas Junction an, warfen dieselben, zerstörten die Eisenbahn und den Telegraphen und schnitten so den General Pope von Washington ab.

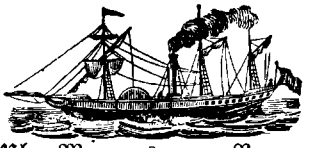
— Nach weiteren Berichten drang der Unionistengeneral Macdonell zwischen die Streitkräfte der Conföderirten bei Manassas und deren Hauptcorps. Es erfolgte eine Schlacht, in welcher die Unionisten überall siegten. Der officielle Bericht des Unionsgenerals sagte: Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Der Verlust der Unionisten beträgt 8000, der des Feindes ist wahrscheinlich der doppelte. Jefferson Davis hat befohlen, die gefangenen Bundesoffiziere, welche die Negerregimenter commandirten, zu hängen.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 7. September 1862.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß einigen armen Personen die Erlaubniß zum Fleischverkauf ertheilt worden ist. Zur Legitimation ist ihnen ein Erlaubnißschein von der Polizei ausgereicht worden und werden die Einwohner der Stadt darauf aufmerksam gemacht, daß es nur gegen Vorweis und nur von den Inhabern eines solchen Scheines erlaubt ist, Fleisch zu kaufen, während Diejenigen, welche von unlegitimirten Personen Fleisch kaufen sollten, außer der Confiscation des Fleisches der gesetzlichen Strafe unterzogen werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 6. Septbr. 1862.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 835. Secr. E. v. d. Borg. [1]



Das Dampfschiff „Ostsee" wird bis zum Schluß des September-Monats regelmäßig jeden Montag, um 6 Uhr Morgens, von Pernau nach Riga und jeden Freitag um dieselbe Zeit von Riga nach Pernau mit Passagieren und Gütern befördert werden.

Anmeldungen nehmen entgegen
R. Barlehn & Co.

Ausstellung und Verkauf

in Riga,
Haus Haak, St. Petersburger Vorstadt,
Elisabethstraße Nr. 403,
von

landwirthschaftl. u. a. Gegenständen

aus den besten Fabriken Englands,
bestehend in:

Locomobilen,
Dreschmaschinen mit Dampf, als auch mit Göpelwerk,
Gras- und **Kornmähmaschinen,**
Häckselmaschinen,
Schollenbrecher,
Walzen,
Transportablen Pumpen,
Putzmaschinen,
Säge- und **Bohrmaschinen,**
Pferdeharken,
Heumaschinen und **Heu-Wender,**
Wasser-Filtrirmaschinen,
Verschiedenen **Pflügen** und **Eggen,**
Säemaschinen,
Flachs-Brechmaschinen,
Kornmühlen,
Waschmaschinen,
Aechtem **Peruanisch. Guano,** als auch **Glasirten** u. **unglasirten Thonröhren** zu Wasserleitungen und Drainirungen.

Ein **transportabler Gas-Apparat** für 15 bis 20 Flammen ist ebenfalls zum Verkauf ausgestellt.

Nähere Auskunft ertheilen

Helmsing & Grimm
in Riga.

Um zu räumen verkaufen wir alle Sorten Weine, Rum und Cognac per Comptant mit Rabatt.

Gustav Heck & Co. [2]

Silber-Kleingeld in Summen von wenigstens 10 Rubeln wird mit 2 % Agio gegen Reichscreditbillette **verwechselt** im Comptoir von

Hans Diedr. Schmidt. [3]

Fleckwasser,

welches geruchlos ist und alle Arten Flecken, wie Oelfarbe, Fett, Wagenschmiere ꝛc. aus Tuch, Seide und anderen Stoffen ausnimmt, empfiehlt in Flaschen von einem halben Stof zu 50 Kop. S.

H. Großberg, Schneidermeister. [1]

In Zintenhof steht eine gute tragende **Milchkuh** zum sofortigen **Verkauf.** Wo? erfährt man beim Fleischermeister Herrn F. Zanck. [3]

Kurische **Graupengrütze** wie auch frische **Citronen** erhielten und empfehlen

Gebr. Stein. [1]

Ein leichter, bequemer Reise-Kummwagen, wie auch ein kleiner Arbeitswagen (Rospusk) werden billigst abgegeben bei

Heinrich Stein. [2]

Eine freundliche isolirte Wohnung mit allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist in der Vorstadt im gewesenen Bliebernichtschen, jetzt Leverenzschen Hause zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man beim Herrn Aeltermann J. G. Puls. [1]

Auf dem Gute Hallick, hart an der Poststraße, unweit dem dasigen Kirchenkruge, ist eine Wohnung mit einem Nebengebäude zu vermiethen, die sich auch zu einer Handwerkerstelle eignet. Auf Wunsch des Miethers kann auch Gartenland, Heuschlag und Weide angewiesen, desgleichen das erforderliche Brennholz geliefert werden. [3]

Angekommene Schiffe.

84) Den 1. Septbr.: Schiff „Caroline", A. H. Hansen, von Liverpool mit Salz an R. Barlehn & Co. 85) Den 7.: „Ostsee", J. Duborg, von Riga mit Passagieren u. Gütern an R. Barlehn & C.

Abgegangene Schiffe.

83) Den 3. Septbr.: Schiff „Flying Cloud", Lyle, mit Ballast nach Riga, cl. d. J. Jacke & Co. 84) „W. J. Stafford, Mc. Mahon, Leer nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 85) „Ostsee", J. Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Vom 31. Aug. bis zum 7. Septbr.:

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Pauline Norenberg.

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Johann Riedler, 45 J. alt.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat September 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	70	3
Ein ungesäuertes dito	70	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	6
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	4½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	8
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 31. August 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 37 Sonnabend, den 15. September 1862.

Inländische Nachrichten.

Nowgorod, 8. September 3 Uhr 80 M. Um 12½ Uhr hat die Enthüllung des großen Denkmals zum Gedächtniß des tausendjährigen Bestehens Rußlands in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften, vom schönsten Wetter begünstigt, stattgefunden. Der Jubel unzähliger Menschenmengen ist allgemein. (Rev. Z.)

Riga. Se. Excellenz der Herr Livländische Gouvernements-Chef hat am 1. September c. den ihm von dem Herrn Minister des Innern bewilligten Urlaub angetreten, und wird für die Zeit seiner Abwesenheit das Amt des Herrn Gouvernements-Chefs von Sr. Excellenz dem Livländischen Herrn Vice-Gouverneur verwaltet werden.

Riga, 27. Aug. Am 24. d. M. hat eine Generalversammlung der hiesigen Kaufmannschaft, auf Antrag des Börsencomités, den Beschluß gefaßt, in Riga ein neues, selbstständiges, kaufmännisches Bankinstitut für den Handelsstand zu gründen Der von einer Commission ausgearbeitete Entwurf zu den Statuten dieser Börsenbank wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und soll jetzt der obrigkeitlichen Bestätigung unterbreitet werden. Die Bank soll Einlagen entgegennehmen, Darlehen, insbesondere gegen Unterpfand von Waaren geben und ein Girogeschäft machen. — In der inneren Stadt ist die neue, vortreffliche Gasbeleuchtung seit Anfang des Monats eingeführt. Die Vorstädte werden wahrscheinlich auch bald an die Reihe kommen. Die Hoffnung, noch vor Ende d. J. auch das neue Wasserwerk in Betrieb gesetzt zu sehen, scheint uns zu sanguinisch, wenn man den Umfang der noch zur Vollendung des Werkes erforderlichen Arbeiten in Anschlag bringt. (Rev. Z.)

Riga, 7. September. Das Departement der Steuern und Abgaben hat die Anordnung getroffen, daß die Accise für den Branntwein und Spiritus, welcher sich bei der zum 1. Jan. 1863 stattfindenden Ermittelung des Bestandes von Branntwein und Spiritus in den Brennereikellern als vorfindlich erweist, nicht sogleich bei der Aufnahme des Bestandes, sondern erst nach Maßgabe des Verkaufes oder anderweitiger Verabfolgung des ermittelten Bestandes von Branntwein und Spiritus zu entrichten ist. (Rig. Z.)

Riga, 10. Sept. Bei der vorgestern stattgefundenen Millenniumsfeier des Russischen Reiches brachte die Russische Kaufmannschaft Riga's durch den Herrn General-Gouverneur zu Riga bei dem Minister des Innern Peter Alexandrowitsch Walujew ihren Glückwunsch Seiner Majestät dem Kaiser dar und traf darauf folgendes Telegramm aus St. Petersburg am gestrigen Tage hier ein: „Dem General-Gouverneur zu Riga. Se. Maj. der Kaiser trägt Ihnen auf, der Russischen Kaufmannschaft die Bezeigung des Dankes Sr. Kaiserlichen Majestät zu überbringen. Der Minister des Innern: Walujew."

Reval, 10. Septbr. Die Feier des tausendjährigen Bestehens Rußlands ist in unserer Stadt

über alle Erwartung großartig begangen worden. Denn noch wenig Tage zurück, und es verlautete in weiteren Kreisen kaum Etwas erhebliches über das, womit wir am Millenniumstage überrascht werden sollten. Erst die Vorbereitungen, die namentlich am Vorabende des Festes auf den Straßen sichtbar wurden, und das bekannt gewordene reichhaltige Programm gaben unserem Publikum eine Ahnung von einer Reihe bevorstehender Festlichkeiten, über die wir jetzt, nachdem sie vorüber, Folgendes zu berichten uns beeilen:

Glockengeläute von den hiesigen lutherischen Kirchen und ein vom Rathhausthurme geblasener Choral verkündeten in aller Frühe das seltene Fest. Feierlicher Gottesdienst in allen Kirchen der Stadt und des Doms war der eigentliche Beginn dieses Festes. Nach Beendigung desselben begab sich ein aus der Geistlichkeit, den Gliedern des Raths, und aus vielen Angehörigen der städtischen Gilden bestehender Zug, unter Vortritt des Schwarzenhäupter-Corps in Uniform, von der Olai-Kirche aus durch die Langstraße zur Heiligengeistkirche, nahm hier die ehstnische Gemeinde auf, und bewegte sich, von einer gewaltigen Menschenmenge begleitet, über den Markt und durch die Schmiedestraße zur Schmiedepforte hinaus bis zu dem für die neue ehstnische Stadtkirche bestimmten Platze. Die Straßen, welche dieser Zug passirte, waren auf's festlichste geschmückt, namentlich aber in der Langstraße das Schwarzenhäupterhaus, das Haus der St. Canuti-Gilde, das Haus der großen Gilde, auf dem Markte das Rathhaus, und außerdem viele Privathäuser. In besonders reichem Schmucke an Laubgewinden, Flaggen, und sonstigen Decorationsmitteln prangte der mittlere Theil der Schmiedestraße. Am Eingange zum Bauplatze der genannten Kirche waren geschmackvoll aus Tannengezweige gebildete Pforten errichtet, und zu dem im zukünftigen Chore befindlichen Altare aus grünem Laubwerk und Blumen führte durch die ganze Länge des Kirchengrundes ein aus jungen Tannenbäumen gebildeter Weg. Durch die Ehrenpforte hindurch schritt nun der Zug auf diesem Wege bis zum Altare. Zahllose Menschenmengen bedeckten die angränzenden, höher gelegenen Theile des Glacis und der Wälle. Es begann die Feier der Grundsteinlegung. Nach einem von unseren musikalischen Vereinen gesungenen Chorale, darauf folgender geistlicher Einsegnung des begonnenen Baues durch den Herrn Superintendenten Girgensohn und geistlicher Ansprache an die Gemeinde fand die Grundsteinlegung durch den wortführenden Herrn Bürgermeister Mayer statt, woran sich wiederum ein von der ehstnischen Gemeinde gesungener Choral und der kirchliche Segen anschlossen. Mit diesem feierlichen Acte ward der erste kirchliche Theil des Festes abgeschlossen. Den Uebergang zu den weiteren im Programm vorgesehenen Festlichkeiten bildete der Aufzug der hiesigen Männergesangvereine auf den großen Markt, wo dieselben, mit ihren Fahnen im Kreise aufgestellt, unter Musikbegleitung die Nationalhymne sangen. — Nachmittags 3 Uhr nahmen die Volksbelustigungen ihren Anfang. — Den Mittelpunkt derselben bildeten auf dem Glacis zwischen der Lehm- und Karripforte aufgerichtete Stangen, an deren Spitzen Preisgegenstände für die gewandtesten Kletterer befestigt waren und eine Bretterbude, aus der dem zahlreich sie umlagernden Volke Speise und Trank verabreicht wurde, während auf dem benachbarten Walle eine Musikbande spielte. Aehnlich wie bei dem September-Volksfeste vor 2 Jahren nahm alles seinen gewöhnlichen Verlauf, ohne daß man sich über besondere Störungen zu beklagen gehabt hätte. Festdiners fanden inzwischen im Actienclub, im Schwarzenhäupterhause, im Hause der St. Canutigilde, ferner in Falks Park eine gesellige Vereinigung der Domgildegenossen und Speisungen der Armen und Gefangenen in den Wohlthätigkeits-Anstalten und Gefängnissen statt. Mit einbrechender Dunkelheit entfaltete sich eine so allgemeine und glänzende Illumination der Stadt, wie wir sie hier lange nicht gesehen haben. Transparente an öffentlichen und Privathäusern (u. A. ein solches mit der Abbildung des Nowgorod-Denkmals vor dem Rathhause), die Namenszüge unseres geliebten Herrscherpaares, auf das Fest bezügliche Inschriften, am alten Markte eine mit Laub-Gewinden, Flaggen und Lampions reichverzierte Ehrenpforte, in den meisten Haupt-Straßen eine Fülle von bunten Lampen zwischen Blumen und Flaggen u. dergl. m. hätten durchweg ein noch glänzenderes Bild gegeben, wenn

der Wind nicht manche Bemühungen vereitelt hätte. Eine Menge von Lustwandelnden und Lustgewandelten (zu letzteren namentlich ein grotesk kostümirter Zug jugendlicher Schwärmer zu rechnen) bewegte sich von Beginn der Illumination an bis zum späten Abend auf den Straßen und öffentlichen Plätzen. Unter diesen übte der Marktplatz eine besondere Anziehungskraft aus. Denn hier stand auf tannenumkränzter Estrade ein Musikchor und wußte während des ganzen Abends die Massen durch seine Productionen zu fesseln. — Das Wetter war für die vorgerückte Jahreszeit nicht ungünstig, und namentlich Vormittags recht schön. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Wie man der „Allg. Pr. Ztg." aus St. Petersburg schreibt, hat die in Genf versammelte Evangelische Alliance dem Kaiser eine Adresse überreichen lassen, worin die dankbare Theilnahme des Vereins an dem vom Kaiser unternommenen großen Werke der Bauern-Emancipation ausgesprochen wird. Der Kaiser hat durch seinen Gesandten in der Schweiz seine Freude über diese Anerkennung ausdrücken lassen.

— Die „Börsen-Ztg." schreibt: Wie verlautet, wird in Kurzem wieder zur Beurtheilung der Frage, betreffend die Steuern für die Berechtigung zum Handel und für andere Gewerbe, geschritten werden. Manche erstaunen unnöthig darüber, daß diese Angelegenheit bis hierzu unentschieden geblieben. Die Aufgabe bezüglich der Gewerbe-Steuer ist allenthalben mit großen Schwierigkeiten verknüpft, und bei der schwachen Entwickelung der Gewerbe in Rußland und der Einrichtung unserer Administrativ- und Polizei-Behörden eine rationelle Entscheidung dieser Aufgabe schwieriger als sonst wo. Das von der für diese Angelegenheit niedergesetzten Commission aufgestellte System einer Patent-Steuer, je nach der Art und dem Umfange des zu betreibenden Gewerbes, hat bekanntlich keinen Anklang gefunden, und es bleibt sehr zweifelhaft, ob es der Commission glücken werde, jene ernstlichen Bedenken zu zerstreuen, welche von der St. Petersburgschen Duma hinsichtlich dieser Frage so energisch und mit Grund aufgeworfen worden. Wir haben wiederholt von erfahrenen Männern der Handelswelt gehört, daß eine Steuer von dem Handelsumsatz das richtigste und gleichzeitig für die Krone vortheilhafteste System sein würde. Dieselbe Ansicht ist auch in vielen, der gedachten Commission eingereichten und in der, auf Anordnung des Finanzministers veröffentlichten Sammlung der Bemerkungen auf das von der Commission entworfene Project, — enthaltenen Schriften ausgesprochen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einführung eines solchen Steuer-Systems in den ersten Jahren wohl auf nicht geringe Hindernisse stoßen wird, besonders in Folge der ungenauen und nicht gewissenhaften Angaben der Steuernden. Wenn man jedoch in Erwägung zieht, daß während einige aus Gemeinheit die Summe ihrer Umsätze niedriger angeben dürften, als solche wirklich gewesen, andere dagegen aus kaufmännischer Eitelkeit, im Verhältniß zu ihrem wirklichen Umsatze gewiß gerne einige zehn Rubel mehr zahlen würden, — so dürfte die Krone hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach keinen Nachtheil zu erleiden haben. Andererseits ist nicht unbeachtet zu lassen, daß bei solchen Angaben laut Gewissen die Gewerbsmänner selbst, welche gewöhnlich einer mit des andern Angelegenheiten nahe vertraut sind, so zu sagen natürliche moralische Revidenten für die Genauigkeit der von ihnen zu zahlenden Summe an Steuern abgeben würden, wobei die Handels-Moral augenscheinlich und gewiß im Gewinn bliebe. Hinsichtlich der Ausführbarkeit dieses Systems wäre es überflüssig Bedenken zu tragen, denn es wird in unserer Nachbarschaft und namentlich in Finnland glücklich durchgeführt. Wir wundern uns übrigens im höchsten Grade, wie bei einigen Anhängern dieses Systems der Wunsch aufkommen konnte, eine Controle des wirklichen Umsatzes nach den Comptoir-Büchern, der diese Art Steuer zahlenden Personen ausgeübt zu sehen; wir nennen einen solchen Wunsch ohne Umschweife wunderlich, weil — wie auch immer eine solche Controle nach den Handelsbüchern eingerichtet werden mag — diese, die so unumgänglich nothwendige Discretion im Handel unvermeidlich verletzende Controle allen bei uns angenommenen Gewohnheiten widersprechen und unfehlbar zur schlimmsten Zerstörung jeglicher Eintracht führen würde, deren sich unsere Handelswelt ohnehin nicht zu sehr rühmen kann.

— Die Mitglieder der Japanesischen Gesandtschaft haben am 2. September die Ehre gehabt, in einer Abschieds-Audienz von JJ. KK. MM. und von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger in Zarskoje-Sselo empfangen zu werden.

— Im Ganzen beläuft sich die Summe der bis zum 2. September eingereichten Beiträge für die St. Petersburger Abgebrannten auf 871,173 Rbl. 31¾ Kop. in baarem Gelde und 1200 Rbl. in Documenten. Davon sind 150,945 Rbl. 35 Kop. zu Unterstützungen verausgabt, so daß zum 2. September 720,226 Rbl. 96¾ Kop. und die genannten Documente waren.

— Wir nehmen nach der „N. B." Act von zwei Gerüchten, die gegenwärtig das Tagesgespräch der Residenz bilden. Das eine betrifft eine bevorstehende „Welt-Ausstellung in St. Petersburg", welche dem Vernehmen nach im Taurischen Palais stattfinden soll. Wenn dieser Plan wirklich realisirt werden sollte, so hätte das bald zu geschehen, andernfalls dürfte dieselbe an unüberwindlichen Hindernissen schon im Keime scheitern. — Das andere on-dit handelt von einer nützlichen Idee, welche zum Gesammtheile des schönen Geschlechts verwirklicht werden soll. Ein Kreis von Petersburger Damen beabsichtigt nämlich die Gründung eines Anti-Crinolinen- und -Luxus-Vereins", um nicht allein dem herrschenden enormen Kleiderluxus, sondern auch dem Zuviel häuslicher Eleganz und Comforts zu steuern. Wie verlautet, werden nach dem Statut die Brillanten, Cashimirshawls, Pariser Halbstiefel, kostbare Equipagen, Hunde seltener Race und die Crinolinen gestrichen. Die Devise des Vereins wird eine längst vergessene, von einem Weisen ausgesprochene Wahrheit sein: „Bescheidenheit ist der schönste Schmuck des Weibes." (Si non e vero, ben trovato.) (Rev. Z.)

— Die „Nord. Post" enthält das nachstehende Allerhöchste Rescript „An den Herrn Kriegs-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Adjutanten, General der Infanterie, Baron Lieven. Baron Wilhelm Karlowitsch! Während des von Mir und Meiner geliebten Gemahlin, der Kaiserin, im Laufe des verflossenen Sommers in Liv- und Kurland genommenen Aufenthalts sind Wir von den dortigen Einwohnern mit den Gefühlen wahrer Hingebung und Anhänglichkeit empfangen worden; es wird der festliche Empfang derselben sich niemals in Meinem Herzen verwischen. Alle Stände haben sich auf Schritt und Tritt (на каждому шагу) bemüht, Mir und Meinem Hause ihre Hingebung zu bezeugen, an deren Wahrheit und Beständigkeit Ich niemals gezweifelt habe, und es ist Mir darum angenehm, Sie hierdurch zu beauftragen, dafür dem ritterlichen Adel wie den städtischen und bäuerlichen Ständen Liv- und Kurlands Meine herzliche Anerkennung und Mein beständiges Wohlwollen für sie zu eröffnen. Ich bleibe Ihnen wohlgewogen.

St. Petersburg, 30. August 1862.

(gez.) Alexander."

— Die »C. II. B.« enthalten ein Allerhöchstes Manifest vom 1. September, nach welchem für den 15. Januar 1863 eine Rekrutenaushebung (je 5 Mann auf 1000 Seelen) für beide Hälften des Reiches angeordnet ist. (Rig. Z.)

— Ein Allerh. bestätigter Beschluß des Minister-Comité's vom 4. Sept. 1862 bestimmt, daß Verkäufer ausländischer Lotterie-Papiere dem Finanzminister ein Obligations-Register und den Plan der Anleihe vorlegen müssen, und daß desfallsige Annoncen der Autorisation des Ministers bedürfen.

— Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst Michail Nikolajewitsch und die Großfürstin Olga Feodorowna sind von ihrer Reise nach England wiederum nach St. Petersburg zurückgekehrt.

— Die Japanesische Gesandtschaft hat St. Petersburg am 5. September verlassen. (Rig. Z.)

Torneo, 13. Aug. Der Frost, dieser strenge Gast, hat auch unsere Gegenden verheerend heimgesucht und die Kartoffeln, Gerste und den Roggen der Art beschädigt, daß man an einigen Stellen gar nicht zu erndten braucht. Auch das Heu, das wegen des beständigen Regens nur mit Schwierigkeit untergebracht werden konnte, hat gegen das vorige Jahr eine mindestens um den vierten Theil geringere Ernte gegeben. Die Hoffnungen vieler Menschen sind somit vernichtet. (Rev. Z.)

Warschau, 10. Septbr. Die „Donau-Ztg." theilt mit, daß in Warschau Inhaftirungen vor-

gekommen, in Folge einer Nachsuchung in der Wohnung eines Consuls, wobei eine ausgebreitete Correspondence mit der Italienischen Revolutionspartei und der Plan der Warschauschen Citadelle aufgefunden wurden.

Warschau, 12. Septbr. Man scheint sich jetzt hier wieder berufen zu fühlen, den Weg großer Politik zu beschreiten. Es hat nämlich gestern eine Deputation ihre Wünsche für die Vereinigung des gesammten ehemaligen und jetzigen Polens in ein Reich ausgesprochen; der Großfürst hat indeß verlangt, nur von einem Mitgliede den betreffenden Vortrag entgegenzunehmen und der Stadtrath Graf Andreas Zamoyski soll dazu erwählt worden sein. Es ist bezeichnend für unsere Zustände, daß selbst ein so hochgebildeter und hochstehender Mann, wie Graf Zamoysky, der doch nothwendig die politischen Verhältnisse genauer kennen muß, sich zu solchen Schritten hergiebt, welche nach Lage der Dinge doch erfolglos bleiben müssen; oder glaubt er etwa an die Möglichkeit eines Italienischen Plebiscits? Aber abgesehen davon, daß Se. Maj. der Kaiser kein Victor Emanuel und seine Nachbarn keine Italienische kleine Fürsten sind, so würde schwerlich die Mehrzahl der Bauern in Volhynien, Podolien, Littauen, Galizien, Posen und Westpreußen (welches man mit Danzig zu haben wünscht) ihre Stimmen dazu hergeben, von allem Andern zu geschweigen. Solche Wünsche mag man wohl im Stillen hegen, sie aber auszusprechen, geht wirklich über in — zu große Bescheidenheit.

— 14. Septbr. In Folge einer Aufforderung des Großfürsten-Statthalters an den Grafen Zamoyski hat ein Theil des Adels gestern eine Adresse an den Großfürsten unterzeichnet. In derselben soll es unter Anderem heißen: Es sei die Meinung der Unterzeichneten, daß die gegenwärtigen strengen Maßregeln keine Einigung hervorrufen würden; nur dann würde das Land zu einer Einigung kommen, wenn ihm die auf Grund des historischen Bodens verbrieften Rechte wieder bewilligt werden. Der Ton der Adresse soll ehrfurchtsvoll aber energisch gehalten sein. (St.-A.)

— 16. September. Der heutige „Dziennik" publicirt: Es hat eine Anzahl von Edelleuten bei dem Grafen Zamoyski unlegale Versammlungen gehalten und eine Adresse entworfen, welche Forderungen enthält, die den Bereich der bestehenden Institutionen überschreiten. Graf Zamoysky ist in Folge dessen behufs seiner Verantwortung vor den Monarchen nach Petersburg geschickt worden. (Rev. Z.)

Von der Polnischen Grenze, 14. Septbr. Während einer gestern Nacht in Warschau stattgehabten Haussuchung bei Schülern der Maler-Akademie feuerten diese auf die Stadtsoldaten, ohne indeß Jemanden zu verletzen. Man fand bei der Haussuchung einige Revolver und Dolche.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Der Bericht der Budget-Commission über den Militair-Etat ist erschienen. Er umfaßt 250 Quartseiten in zwei Heften, von denen das erste den Etat in seinen einzelnen Positionen charakterisirt und das andere den Etat in der Höhe, wie die Commission solchen zu bewilligen vorschlägt, nachweist. Das Ergebniß ist folgendes:

Das Ministerium hat gefordert im Ordinarium.	37,779,043 Thlr.
Hiervon hat die Commission aus besonderen Gründen abgesetzt	17,726 „
Es würden also bleiben	37,761,317 Thlr.
Hiervon fallen der Reorganisation zur Last und werden also als ungesetzlich gestrichen	5,911,099 „
Sonach erhält der Kriegsminister als Ordinarium..	31,850,218 Thlr.
Als einmalige Ausgaben, als Extraordinarium im eigentlichen Sinne, sind für das Jahr 1862 gefordert.	1,826,663 Thlr.
Hiervon fallen der Reorganisation zur Last und werden also als ungesetzlich gestrichen	222,262 „
Der Minister erhält also das Extraordinarium	1,604,400 Thlr.
Hierzu das Ordinarium.	31,850,218 „
Im Ganzen für Kriegszwecke.	33,454,618 Thlr.

d. h. 6,133,361 Thlr. weniger als er gefordert hatte.

Berlin, 14. Sept. Die „Allg. Pr. Z.“, der Freitags-Sitzung im Abgeordnetenhause erwähnend, äußert ihre Meinung dahin, daß die Reden v. Vinke's und Patow's, sowie andere Anzeichen, die im Laufe der Debatten zu Tage getreten, zu der Hoffnung Anlaß geben, daß die Stimme der Mäßigung und Klugheit sich nicht umsonst in dem Hause haben vernehmen lassen, und daß in der elften Stunde es noch möglich ist, daß die Dinge schließlich die Wendung nehmen werden, daß den vollendeten Thatsachen älteren und neueren Ursprungs, wenigstens für das Jahr 1862, werde Rechnung getragen werden.

Berlin, 15. September. Aus den heutigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses ist eine Aeußerung des Finanzministers hervorzuheben. Sie forderte das Haus sehr trocken auf, seine Pflicht zu thun, worunter die Regierung einfache Annahme des vorgelegten Etats versteht. Jede anderweitige Verständigung schien abgelehnt, jede Bemühung darum zurückgewiesen werden zu sollen. Zum Zeichen wahrscheinlich, daß die Minister neuerdings übereingekommen sind, eine solche runde Erklärung nach einander abzugeben, nahm heute auch der Minister des Auswärtigen das Wort, um in einer sonst durchaus unbedeutenden kurzen Anrede das Haus um Annahme des Etats „zu beschwören“ Der Abgeordnete Graf Schwerin legte ein Wort für zweijährige Dienstzeit ein, nicht weil er sie an sich billigte, sondern weil sie im Lande allgemein gefordert werde, so daß mittelst ihrer Einführung vielleicht Frieden gestiftet werden könne zwischen der Regierung und dem Lande.

— 16. Septbr. Im Abgeordnetenhause fand heute die erste Abstimmung über das Militair-Budget statt. Es handelte sich um die neuen Einnahmen, welche aus der Reorganisation der Armee hervorgehen. Die Parteien haben sich abgezeichnet. Der Ausschußantrag, welcher der Regierung feindlich ist, wurde mit 273 Stimmen gegen 68 angenommen.

— Die „Berliner Allgemeine Zeitung“ schreibt: Prinz Alfred von Großbritannien hatte sich im Englischen Marinedienst erlaubt, eine Stunde über den Urlaub auszubleiben. Der Befehlshaber zeigte dies an und fragte, wie er sich zu verhalten habe. Die Königin befahl die strengste Strafe, welche das Gesetz kennt. Sie lautet auf zwei Monate Gefängniß und ein halbes Jahr Zurücksetzung im Avancement. So mußte neulich der Prinz, der erst nach Rheinhardsbrunn gekommen war, sofort wieder in den Arrest abreisen.

Italien.

Turin, 15. Septbr. Die „Gazetta uffiziale“ erklärt, daß die Regierung der Gerechtigkeit freien Lauf lassen werde. Da aufständische Handlungen in mehreren Provinzen stattgefunden haben, so bleibe nur übrig einen Assisenhof zu bestimmen, der das Urtheil über die Rebellen spreche.

Turin. General Pallavicini ist von dem Kaiser der Franzosen zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt worden.

Rom. Das Demonstriren mit Kleidern und besonders mit Tabakspfeifen in der Form von Todtenköpfen ist wieder stark im Gange. Man sagt dabei, es sei ein Memento mori für den Kaiser der Franzosen.

Barcelona, 15. September. Eine Wasserhose hat sich über die Stadt ergossen. Die Straßen sind in reißende Ströme verwandelt. Die Menschen schwimmen in den Straßen, Häuser sind eingestürzt. Der Verlust ist ungeheuer.

England.

London, 13. September. „Morning-Post“ sagt, daß die Mazzinistische Partei eine Verschwörung à la Orsini zu erneuern droht. Sie fügt hinzu, daß Frankreich und England vorbereitet sind und daß beide Regierungen wachen werden. Endlich erklärt „Morning-Post“, daß die Engische Regierung nach einem neuern Gesetze ein solches Verbrechen nicht nur bestrafen, sondern ihm auch zuvorkommen könne.

London, 18. Sept. Das Garibaldische Comité hat folgendes Telegramm aus Spezzia vom gestrigen Tage erhalten: Professor Partridge hat Garibaldi gesehen und constatirt, daß die Kugel nicht in die Wunde eingedrungen sei, aber den inneren Knöchel gebrochen und das Gelenk bloßgelegt habe. Obwohl die Bewegung des letzteren schmerzhaft ist, so ist doch jetzt keine Entzündung vorhanden. Die Wunde befindet sich in der Besserung; das Allgemeinbefinden des Generals ist ziemlich zufriedenstellend.

London, 19. Sept. Zu London, Birmingham und Dublin haben Meetings stattgefunden, um der Sympathie für Garibaldi Ausdruck zu geben und um Petitionen an die Regierung zu richten, daß diese mit dem Kaiser Napoleon unterhandeln und die sofortige Räumung Roms bewirken möge.

Belgien.

Brüssel, 8. Septbr. Der Prinz von Wales und sein Bruder, der Prinz Alfred sind gestern, und der Prinz und die Prinzessin von Dänemark mit der Prinzessin Alexandra heute Nachmittag hier eingetroffen und mit den gebührenden Ehren empfangen worden. Wie es heißt, wird die amtliche Verlobung des Englischen Kronprinzen morgen unter den Auspicien des Königs Leopold und die Vermählung schon im Laufe kommenden Novembers stattfinden. Die fürstlichen Gäste werden mehrere Tage lang hier sich aufhalten.

Türkei.

Aus der Asiatischen Türkei lauten alle

Nachrichten äußerst beunruhigend. In Syrien stehen die Drusen, von einer berechneten Treulosigkeit der Regierung gereizt, neuerdings unter Waffen; in Irak sind die Schammar- und Amnesi-Araber auf der Streife, plündern und brennen bis vor den Thoren von Beghard, Mossul und Urfa, richten Handel und Ackerbau gänzlich zu Grunde und werden, wenn sie zur Zeit der Dattelernte (im August) nach Süden ziehen, wahrscheinlich die reichen Gefilde des alten Babyloniens schonungslos verwüsten. Das Entsetzlichste jedoch — eine verbürgte Thatsache — ist eine scheußliche Christenmetzelei bei Merasch am Dschihan in Klein-Armenien, wo der Gouverneur, Asis Pascha, selbst die Blutfahne aufgesteckt, eine Horde Tscherkessen, Kurden, Turkmenen und anderes mohammedanisches Gesindel unter dem Vorwande, der Islam sei in Gefahr, geworben und die wehrlosen Dörfer der Christen überfallen hat. Schon in einem einzigen derselben wurden nahezu an 300 Männer, Weiber und Kinder ohne Unterschied niedergehauen und ihre Leichen auf einen Haufen geworfen. Damit nicht genug, wollten die unmenschlichen Mörder ihren beklagenswerthen Opfern auch noch im Tode die höchste Schmach anthun, indem sie allerlei Unflath und die Aeser todter Hunde mit den entseelten Körpern vermengten. Dies erste Blutbad ist wahrscheinlich nur das Vorspiel zu einem größeren allgemeinen, wovon wir nächstens die schauderhaften Details erfahren werden. Der Mordbrenner Asis Pascha hatte bereits im ferneren Verlauf seiner tückischen Anschläge die Bewohner des Seïtyndaghs aufgefordert, ihre Waffen auszuliefern und eine ungeheure Contribution zu leisten, widrigenfalls er sie alle über die Klinge springen lassen würde. Die Armenier indeß bedauerten, auf seine liebreichen Vorschläge, Angesichts der von ihm verübten Schreckensscenen, nicht eingehen zu können, und erklärten, daß sie sich nach Kräften zu vertheidigen gedächten. Diese Bergbewohner wehren sich vielleicht ihrer Haut; was geschieht aber mit ihren Tausenden unbewaffneten, inmitten von mohammedanischen Völkerschaften zerstreut lebenden Religionsgenossen? Es ist immer die alte Geschichte, aber England, das christliche England tritt stets für den brutalen Despotismus des Halbmonds ein. (N. Pr. Z.)

Amerika.

Newyork. Am 2. Sept. hat General Pope Centreville geräumt und nach mehreren Gefechten hat sich die ganze Bundesarmee hinter die Befestigungen, welche Washington umgeben, zurückgezogen. Die Sonderbündler haben große Truppenmassen bei Vienna, 12 Meilen von Washington, concentrirt. Sie scheinen den Potomak überschreiten, in Maryland einrücken und dort den Abfall vorbereiten zu wollen.

— 4. Septbr. General Pope hat sich mit General Banks bei Centreville vereinigt. General Burnside hat Fredicksburg geräumt.

— Die Separatisten führen wichtige Bewegungen gegen Kentucky aus; sie haben Lexington besetzt. Die Aufregung ist ungeheuer. In Cincinnati, Newport, in Louisville ist alles, was die Waffen zu führen im Stande ist, zum Dienst einberufen.

— 5. September. Ehe General Pope sich hinter die Befestigungen von Washington zurückzog, verlor er den 31. August eine große Schlacht. Der Verlust an Offizieren war enorm. 50,000 Separatisten, unter Befehl des Generals Breckenridge bedrohten New-Orleans. General Buttler macht große Vorbereitungen zur Vertheidigung der Stadt.

— Der officielle Bericht des Generals Pope bestätigt, daß die wichtige Schlacht bei Manassas den ganzen Tag gedauert habe, und daß schließlich die combinirten Streitkräfte der Conföderirten in die Flucht geschlagen worden seien. Der Verlust der Unionisten wird auf 8000 angegeben und hinzugefügt, daß der der Conföderirten wahrscheinlich das Doppelte betragen habe. Die Conföderirten waren in der Defensive geblieben und alle Angriffe von den Unionisten gemacht worden.

— Die „Times" schreibt über die immer wüster werdenden Amerikanischen Kämpfe sehr richtig: „Es ist jetzt kaum etwas Besseres, als reine Faselei, wenn man sich noch immer darauf steift, dieses Zerfallen der alten Union eine Rebellion zu nennen, die zermalmt werden müsse. Es ist vielmehr eine große sociale und politische Revolution, und als solche wird sie eines Tages behandelt werden müssen. Der Krieg ist beinahe zu einem zwecklosen Kampfe geworden; er scheint eines bestimmten Zieles und eines leitenden Princips zu entbehren. Das Gerede von Wiederherstellung der Union, Bestrafung des Landesverrathes, Unterdrückung und Zermalmung einer Rebellion ist leeres Geschwätz. Europa fängt an sich zu fragen, was denn eigentlich hinter allen diesen Schlachten liegt, welche in jene Kämpfe auszuarten drohen, die Milton in der Geschichte unberücksichtigt wissen wollte, weil sie resultatlos wären." Die „Times" schätzt die Opfer, welche die Amerikanische Union während des gegenwärtigen Krieges an Gut und Blut gebracht hat, auf 200 Million Pfd. St. und eine Viertel-Million Menschenleben.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 14. September 1862.

Bekanntmachungen.

Demnach der als Gast hierselbst gehandelt habende Rigasche Kaufmann Alexander Nikolajew Matzkow sich insolvent erklärt hat; so werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. März 1863, sub pœna præclusi entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, wobei zugleich auch alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen werden, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kostenpfänder, in ebenmäßiger Frist hierselbst beizubringen, bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 7. September 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1735. Schmid, Secrt. [3]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige St. Michaelis Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 24. und 25. September abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 10. Septbr. 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 847 Secr. E. v. d. Borg. [1]



Das Dampfschiff „Ostsee" wird bis zum Schluß des September-Monats regelmäßig jeden Montag, um 6 Uhr Morgens, von Pernau nach Riga und jeden Freitag um dieselbe Zeit von Riga nach Pernau mit Passagieren und Gütern befördert werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

R. Barlehn & Co.

Ehstnische Kalender

für das Jahr 1863

sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Mittwoch d. 19. September c. Nachmittags 3 Uhr werden im Speicher des Herrn Aug. Grimm verschiedene zum Nachlaß der weil. Frau Doctorin Wilczkowski gehörige Meublen und Wirthschaftsgeräthe verkauft werden. [1]

Für eine Material- und Weinhandlung wird ein **Lehrling gesucht.** Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. [2]

Um zu räumen verkaufen wir alle Sorten Weine, Rum und Cognac per Comptant mit Rabatt.

Gustav Keck & Co. [1]

Silber-Kleingeld in Summen von wenigstens 10 Rubeln wird mit 2 % Agio gegen Reichscreditbillette **verwechselt** im Comptoir von

Hans Diedr. Schmidt. [2]

In Zintenhof steht eine gute tragende **Milchkuh** zum sofortigen **Verkauf.** Wo? erfährt man beim Fleischermeister Herrn F. Zanck. [2]

Kurische **Graupengrütze** erhielten und empfehlen Gebr. Stein. [1]

Ein wohlerhaltenes **Fortepiano** und ein **Schuppenpelz** werden zu billigen Preisen **verkauft.** Nähere Auskunft giebt

C. Nicolai Frey. [3]

Ein leichter, bequemer Reise-Kummwagen, wie auch ein kleiner Arbeitswagen (Rospusk) werden billigst abgegeben bei

Heinrich Stein. [1]

Auf dem Gute Hallick, hart an der Poststraße, unweit dem dasigen Kirchenkruge, ist eine Wohnung mit einem Nebengebäude zu vermiethen, die sich auch zu einer Handwerkerstelle eignet. Auf Wunsch des Miethers kann auch Gartenland, Heuschlag und Weide angewiesen, desgleichen das erforderliche Brennholz geliefert werden. [2]

In meinem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen.

C. Fraas. [3]

Angekommene Schiffe.

86) Den 8. Sept.: Schiff „Mars", Capt. J. Grandell, von Nädendahl mit Strömlingen an H. D. Schmidt. 87) Den 13.: Ora & Labora, N. M. Svanberg, von Haugesund mit Häringen an J. Jacke & Co. 88) Den 14.: „Imanuel", R. Larson, von Skudesnäs mit Häringen an H. G. Oehlbaum.

Abgegangene Schiffe.

86) Den 10. Sept.: Dampfer „Ostsee", J. Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. 87) Den 13.: „Luther", White, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. J. Jacke & Co.

Vom 7. bis zum 14. Septbr.:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Adolph Heinrich Gordoffsky. — St. Elisabeths-Kirche: Katharina Koppel. — Alexander Schilling. — Heinrich Köppo. — August Demetrius Müllerson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Georg Rosenthal, alt 56 J. — St. Elisabeths-Kirche: Alexander Schilling, alt 7 Tage.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 38. Sonnabend, den 22. September **1862.**

Inländische Nachrichten.

Nowgorod, 8. September 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags. Das Denkmal des Millenniums wurde feierlich enthüllt und um 12½ Uhr, bei einem ungeheuren Zusammenfluß des Volks eingeweiht. Vor der Enthüllung geruhte der Herr und Kaiser von dem Adel und der Kaufmannschaft Salz und Brod anzunehmen. Nach der Feier bewirtheten Nowgorod's Einwohner 12,000 Militairs auf dem Heumarkt. Um 5 Uhr Nachmittags giebt Se. Maj. der Kaiser in den Sälen des adeligen Clubs dem Nowgorodschen Adel ein Diner. (Rev. Z.)

— Die „N. P." enthält folgende Ansprache Sr. M. des Kaisers beim Empfange des Nowgorodschen Gouvernements-Adels zu Nowgorod am 8. September c.: „Ich wünsche Ihnen meine Herren Glück zum tausendjährigen Bestande Rußlands. Ich freue mich, daß es Mir bestimmt war, diesen Tag mit Ihnen in unserm alten Nowgorod, der Wiege des Kaiserreichs aller Reussen, zu feiern. Möge dieser bedeutsame Tag ein neues Unterpfand für das unauflösliche Band aller Stände des Reussenlandes mit der Regierung, bei dem alleinigen Ziele: des Glücks und der Wohlfahrt Unseres theuren Vaterlandes sein. Auf Sie, meine Herren vom Adel, bin ich gewohnt, als auf die Hauptstütze des Thrones, die Vertheidiger der Integrität des Reichs, die Vorkämpfer seines Ruhmes, hinzublicken, und bin überzeugt, daß Sie und Ihre Nachkommen, folgend dem Beispiele ihrer Ahnen, fortfahren werden, vereint mit Mir und Meinen Nachfolgern Rußland im Glauben und in Gerechtigkeit zu dienen. Ich danke Ihnen von ganzer Seele für den freudigen Empfang. Ich vertraue den Gefühlen Ihrer Ergebenheit, und bin davon überzeugt, daß sie sich nie verändern werden."

— Se. Kais. Majestät hat bei Seiner Anwesenheit in Nowgorod am 8. September folgenden Prikas zu erlassen geruht: Se. Kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger Cäsarewitsch Nikolai Alexandrowitsch wird zum Generalmajor befördert, mit Ernennung à la suite Sr. Majestät und Verbleibung in den bisherigen Aemtern. (Rev. Z.)

Riga. Die „N. P." enthält einen Senatsukas, nach welchem es den in Riga handelnden Russischen Brodbäckern, welche besonders während der Schifffahrt mit Brodwaaren für das niedere Volk handelten und dafür von der Bäckerzunft (welche das Recht, Brod zu backen, ausschließlich für sich in Anspruch nahm) wiederholentlich mit Geldstrafen belegt worden waren, in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Ministers des Innern erlaubt wird, diesen Handel weiter zu treiben, und in welchem es der Livl. Gouvernements-Regierung zur Pflicht gemacht wird, hinkünftig jede Beeinträchtigung der Russischen Brodbäcker abzuweisen.

— Die „Rig. St.-Bl." berichten über die Eröffnung des ersten Rigaschen Associations-Möbelmagazins Folgendes: Am Donnerstage den 30. August, als am Namenstage Sr. Majestät des

Kaisers, gab der hierselbst vor kurzem ins Leben getretene Verein der Tischler, Stuhl- und Instrumentenmacher, über dessen an der Ecke der Kalk- und Sandstraße im Karpowschen Hause neueröffnetes Associations- Möbel- und Pianofortemagazin unsere Blätter bereits in ihrer №. 32 berichtet haben, seiner Constituirung durch einen feierlichen Redeact und ein heiteres Abendmahl die festliche Weihe. — Neben den dreißig und einigen Gliedern des Vereins hatten sich auf freundliche Einladung am Abend des genannten Tages auch mehrere Nichtmitglieder, welche dem Gedeihen desselben besondere Theilnahme schenken, im Associations-Magazine versammelt. Der von Herrn Oberpastor Hillner gesprochenen Eröffnungs- und Weihrede folgte ein Vortrag des Herrn Tischlermeisters Steinbach, als Repräsentanten des Vereinsvorstandes, in welchem derselbe mit gedrängten Worten die Entstehung und Bedeutung des Vereins darlegte. Darauf nahmen die Versammelten die Räumlichkeiten des von den Flammen unserer neuen Gasbeleuchtung erhellten Etablissements und die in demselben ausgestellten Tischler-, Stuhlmacher- und Instrumentenmacher-Arbeiten in näheren Augenschein. Drei große Säle, deren jeder ein Stockwerk des an der Sandstraße gelegenen Nebengebäudes des Karpowschen Hauses einnimmt, und drei etwas kleinere Räumlichten in den 3 Stockwerken eines Seitenflügels umfassen so ziemlich Alles, was an Möbeln und Geräthen zur Einrichtung einer Wohnung erforderlich ist, vom einfachen Tisch und Stuhl, wie sie den Verhältnissen eines schlichteren Bürgersmannes entsprechen, bis hinauf zu den künstlich gemusterten Parquets und den geschmackvollsten Luxusmöbeln und Fortepianos, mit denen der Reiche seine Säle ziert. Wie wir hörten, hat sich das Magazin schon während der wenigen Wochen, seitdem es eröffnet ist, eines recht lebhaften Umsatzes zu erfreuen gehabt und steht zu erwarten, daß bei der Solidität der zum Verkauf gestellten Arbeiten und den nach genauer Taxation festgesetzten, im Allgemeinen mäßigen Preisen sich das Vertrauen des Publikums aller Classen demselben immermehr zuwenden wird. Damit das Magazin zu jeder Tageszeit den Käufern und Besuchern zugängig sei, ist der Verkauf der Möbel, sowie die Beaufsichtigung des Locals einem hiesigen Meister übertragen worden, welcher dieser Beschäftigung seine Zeit ausschließlich zu widmen hat. — Ueber die näheren Verhältnisse des Vereins werden wir unsere Leser in einem unserer nächsten Blätter durch Mittheilung der betreffenden Statuten des ausführlicheren unterrichten können. Hier bemerken wir nur noch, daß mit dem Associations-Magazin zugleich ein Verkauf von Rohmaterialien verbunden ist, welcher den betheiligten Meistern Holz, Fourniere, Leim u. s. w. zu en gros-Preisen liefert und sie dadurch in den Stand setzt, ihre Arbeiten auch zu verhältnißmäßig billigeren Preisen stellen zu können. — Kurz wir dürfen die Glieder des Vereins nur beglückwünschen zu dem ersten von ihnen angebahnten Schritt in der Reform unserer gewerblichen Verhältnisse und stimmen mit voller Ueberzeugung der Erwartung bei, welche sich mehrfach in den Reden und Toasten während der Abendtafel aussprach, daß die in Aussicht stehenden gedeihlichen Erfolge dieses Unternehmens auch in weiteren Kreisen zu ähnlichen Unternehmungen anspornen werden.

— In Wenden hat sich am 30. August v. J. ein Büchsenschützen-Verein constituirt, der gegenwärtig bereits 50 Mitglieder zählt. Der Verein sieht der definitiven Bestätigung seiner Statuten ehestens entgegen. (Rig. Z.)

Reval. In der letzten Sitzung des Ehstländischen Gartenbau-Vereins, der jetzt beiläufig 80 Mitglieder zählt — ward nach Verlesung der Allerhöchsten Bestätigung der Statuten zur Wahl des Vorstandes für das nächste Triennium geschritten. Gewählt wurden zum Vice-Präsidenten: Herr Baron von Toll zu Kuckers, zu Mitgliedern: Herr Baron v. Steinheil und Herr Gouv.-Postmeister Ackermann, zum technischen Secretairen: Herr Kunstgärtner Dietrich, zum Schatzmeister: Herr Kaufmann N. Krich und zu Cassarevidenten: Herr Kaufmann Jacoby und Herr Apotheker Eberhard. (Rev. Z.)

Reval, 14. Sept. Wir sind im Stande über das Schicksal des verunglückten Dampfschiffes „Admiral" Folgendes aus zuverlässiger Quelle zu berichten: Am 12. d. M. Morgens ½9 Uhr verließ das Dampfschiff „Admiral" bei günstigem Wetter unsern Hafen zur Fahrt nach Riga. Ge-

gen Mittag erhob sich plötzlich starker Sturm aus Norden. Abends war das Schiff bei dickem Wetter auf die Untiefe Stapdlbotten gerathen und das Wasser begann durch den entstandenen Leck einzudringend Ueberhand zu gewinnen. Um Menschenleben und überhaupt zu retten, was noch zu retten war, ließ der Capitain den „Admiral" an der Insel Worms auf den Strand laufen. Die Passagiere konnten der hohen See wegen nicht gelandet werden und mußten bis zum folgenden Morgen am Bord bleiben. Sämmtliche Mitreisende und deren Effecten sind gerettet. Das Schiff ist voll Wasser und für dessen etwaige Rettung wenig Hoffnung vorhanden.

St. Petersburg, 8. Septbr. Das Millennium Rußlands ist in unserer Metropole unter freudiger Theilnahme des Publikums gefeiert worden. Früh Morgens schon strömte das Volk in hellen Haufen zur Isaaks-Kathedrale. Um 10 Uhr Vormittags erschienen die Truppen bei der Kirche, bald folgten in langgedehnten Reihen mit flatternden verschiedenfarbigen Fahnen die Zünfte, die sich auf dem Admiralitätsplätze gegenüber der Kathedrale aufstellten. Das Gotteshaus war menschenerfüllt, das Tedeum begann. Die Feier war nicht allein eine religiöse, sondern mehr noch eine Festlichkeit des Russischen Kaiserstaats, für den dieser Tag sowohl als Geburtstag des Thronfolgers als auch als der Tag der Denkmals-Enthüllung in Nowgorod wichtig war. Heitere Volkshaufen zogen durch alle Straßen der Residenz. Viele Häuser waren mit Flaggen geschmückt, die Balkone der Häuser trotz ziemlich rauhen Windes mit Zuschauern besetzt. Dem Gottesdienst folgte eine feierliche Procession, welche sich zwischen der Kathedrale und dem Denkmale Peters des Großen bewegte, und vor den frontmachenden Truppen ein Gebet celebrirte. Während des Gebets verkündigten Kanonenschüsse dem versammelten Volke die nunmehr in Nowgorod erfolgte Denkmals-Enthüllung. — Doch war dem Volke nicht blos eine geistliche Feier bereitet worden. Um 1 Nachmittags öffneten sich für Gratisbesucher die Thore des Großen, Marien-, Alexandrinen- und des Michailowschen Theaters. Man hatte dem Volksgeschmacke, wie dem Festtage entsprechend, passende Stücke gewählt, und das Innere des Theaters glänzend beleuchtet und geschmückt. Wer sich indessen auf gut russisch amüsiren wollte, fand auf dem Marsfelde und im Sommergarten dazu Gelegenheit. Auf dem ersteren waren eine Menge weißer Zelte aufgeschlagen, in denen nicht allein Hunger und Durst der Gäste gestillt, sondern auch allerlei Zeitvertreib das Volk belustigte. Sänger, Puppentheater, Guckkästen, Schaukeln u. A. m. Es war ein Volksfest comme il faut. Heiterkeit herrschte durchweg, Polizei-Conflicte kamen gar nicht vor. Nach dem freilich kalten und windigen Tage brach endlich die Nacht über Petersburg ein, kein Stern leuchtete am wolkenverfinsterten Himmel und die Illumination erglänzte in ihrer wahrhaft feenartigen Pracht. Es würde uns zu weit führen, wollten wir eine detaillirte Beschreibung der herrlichen, oft überraschende Effecte herbeiführenden Mannigfaltigkeit der Beleuchlung geben. Schön z. B. strahlte von Rosen-Feuer-Guirlanden umzogen das Monument Nikolai I., sodann die Admiralität, das Senatsgebäude und der Generalstab, die große Morskaja und der Newski-Prospect, jenseits der Newa die Börse und gleich einer leuchtenden Silhouette auf dunklem Grunde die Peter-Pauls-Festung. (Rev. Z.)

Zarskoje-Sselo. Ihre Kaiserl. Majestäten und die Glieder der Kaiserlichen Familie haben am 10. Mittags Nowgorod verlassen und sind Abends 8 Uhr hierselbst eingetroffen.

Twer. Bei Seinem Aufenthalte in Twer hat der Herr und Kaiser am 17. Aug. während der Vorstellung des stellv. Twerschen Gouvernements-Adelsmarschalls, der in Twer anwesenden Edelleute und Friedensrichter des Twerschen Kreises folgende Worte an dieselben zu richten geruht: „Ich danke Ihnen, meine Herren, die Sie hierher gekommen sind. Ich muß Ihnen aber dasselbe wiederholen, was ich bereits im Jahre 1858 gesprochen habe. Ich habe dem Adel dieselbe Inclination, die Ich beständig für ihn hege, bewahrt; aber es ist für Mich betrübend, daß man Mich nicht immer versteht, und daß Ich statt auf Mitwirkung auf Opposition oder solche Handlungen stoße, die Mich zu Strafmaßregeln nöthigen; Ich hoffe, daß sich das nicht wiederholen, und daß jeder sich an dem all-

gemeinen Werke, wie es sich einem Russischen Edelmann gebührt, betheiligen werde.

Kiew. Eine Resolution des Kiewschen Erzbischofs schärft sämmtlichen Blagotschinni's seiner geistlichen Jurisdiction ein, ein wachsames und energisches Auge auf die ihnen untergeordneten Geistlichen zu haben, damit dieselben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Maßnahmen verhüten, daß Gemeindeglieder zur römisch-katholischen oder irgend einer andern Confession übergehen, und — besondere Rapporte über ihre Beobachtungen in Betreff dieses Gegenstandes Se. hohe Eminenz einzusenden.

— Odessa, 6. September. Sr. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist heute nebst Gefolge hier angekommen und wird den 8. d. M. nach dem Kaukasus weiter reisen.

Brody, 7. Septbr. Gestern Abend ist hier eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen. 114 Häuser fielen den Flammen zum Opfer. Das Publikum befindet sich in großer Bestürzung; man befürchtet fernere Brände. (Rev. Z.)

— In letzter Zeit haben im Innern Rußlands folgende größere Feuersbrünste stattgefunden: In Konotop (Gouvernement Tschernigow) sind 400 Häuser; in Bobrow (Gouvernement Woronesh) am 18. Juli 80 Häuser, darunter das Polizei-Gebäude, das Krankenhaus und das Militair-Lazareth, und am Tage darauf noch 20 Häuser; in Stary-Oskol (Gouvernement Kursk) am 20. Juli 300 Häuser, darunter das Magistrats-Gebäude, die Duma, die Polizei und 215 Höfe, also im Ganzen 515 Höfe; in dem Dorfe Radul (Kreis Koselez, Gouvernement Tschernigow) am 23. Juli 148 Häuser abgebrannt. (Rig. Z.)

— Aus dem Postcomptoir zu Nolinsk im Pensaschen Gouvernement ist im August d. J. die Krons- und Privat-Geldcorrespondenz, die seit Mai, Juni, Juli und August nicht befördert worden, im Betrage von 20,547 Rbl. gestohlen worden. Die darüber angestellte Untersuchung ist noch nicht geschlossen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 20. Septbr. In der heute vom Abgeordnetenhause fortgesetzten Debatte über den Etat der Militair-Verwaltung wurden die Commissionsanträge fast durchgängig angenommen. Berliner Blätter und Briefe sprechen von einer Ministerkrisis. Der König soll sich beklagt haben von den Ministern über die Stimmung des Landes getäuscht worden zu sein, und erklärt haben, unter allen Umständen auch in der Militairfrage verfassungsmäßig verfahren zu wollen.

Berlin, 24. Sept. Der „Statsanzeiger" schreibt in seinem officiellen Theile, daß der Fürst von Hohenlohe von dem Vorsitz im Ministerrathe entlassen und daß Herr v. Bismark-Schönhausen zum Staatsminister und zum einstweiligen Vorsitzer im Ministerrathe ernannt worden sei. — Die „N. Pr. Z." meldet, daß die von Herrn v. d. Heydt erbetene Entlassung angenommen ist. — Die Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses ward auf Wunsch des Ministeriums vertagt.

— Aus Sagan ist die Trauerkunde eingegangen, daß am 19. d. M. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin Dorothea von Sagan gestorben ist.

— Nach directen, heute an amtlicher Stelle eingegangenen Berichten aus Turin erwartet man dort täglich eine Begnadigung Garibaldi's und seiner Waffengefährten, angeblich, weil sich kein geeigneter Gerichtshof für ihre Aburtheilung gefunden hat. Der Senat hat nämlich die ihm zugedachte Ehre zurückgewiesen, das Militairgericht hat sich für incompetent erklärt und von einem Civilgerichte glaubt die Regierung kein unpartheiisches Urtheil erwarten zu dürfen. Der wahre Grund für die zu erwartende Amnestie liegt also wohl darin, daß die Regierung alle Ursache hat, eine öffentliche Verhandlung zu scheuen, weil außer ihr auch noch eine andere Regierung bei der ganzen Affaire sehr stark compromittirt erscheint.

Weimar, 16. September. Der Ausschuß der Frankfurter Pfingst-Versammlung erläßt eine Einladung zu der nach Weimar auf den 28. Septbr. einberufenen neuen Versammlung für Vorparlaments-Angelegenheiten. Gegenstände der Tagesordnung sollen danach u. A. die Fragen sein: 1) Welche Stellung ist von Seite der Kammern gegenüber den Anträgen auf eine Delegirten-Versammlung bei der Deutschen Bundes-Versammlung in Sachen der gemeinsamen Deutschen Gesetzge-

bung einzunehmen? 2) Die Frage, wie haben sich die Deutschen Kammern gegenüber der Reorganisation des Zollvereins zu verhalten? Vorbehalten bleibt die Bezeichnung weiterer Verhandlungsgegenstände.

Weimar, 24 Septbr. In der am 28. d. hier zu eröffnenden Versammlung Deutscher Volksvertreter sind bis jetzt 150 Abgeordnete angemeldet: unter diesen: Gagern, Welcker, Souchay, Jolly, Lamey, Probst, Hölder, Seeger, Barth, Crämer, Völk, Brater, Pfeiffer, Benningsen, Planck, Grumbrecht, Oetker, Nebelthau, Henkel, Wiggers, Joseph Heyner, Siegel, Brockhaus, Lette, Schulze, Unruh, Löwe, Oberländer, Streit, Schüler.

Reinhardtsbrunn, 13. Sept. Der „Leipz. Z." wird von hier geschrieben: J. M. die Königin von England hält sich im Schloß zu Reinhardtsbrunn, das nebst allen Nebengebäuden zu ihrer Disposition gestellt ist, in großer Zurückgezogenheit auf. Die Zugänge zum Schloß und zu seinen nächsten Umgebungen sind durch grüne Eisengitter abgesperrt. Bei günstigem Wetter macht die Königin kleinere Ausfahrten in der nächsten Umgebung. Sie war nebst ihren Kindern noch tief schwarz gekleidet. Se. Kön. Hoh. der Herzog von Koburg-Gotha wohnt während des Aufenthalts der Königin in der Besitzung des Raths Sparr zu Friedrichsrode, dem sog. Schweizerhaus, wo die Königin auch gewöhnlich dinirt. Die Königin hat in diesen Tagen im strengsten Incognito eine Erzieherin ihrer Kinder in Gotha mit ihrem Besuch beehrt und dort lange verweilt.

Würzburg, 13. Septbr. Die Versammlung Deutscher Land und Forstwirthe ist hier — bei einer Theilnahme von mehr als 400 Mitgliedern — vom Frh. v. Rotenhan eröffnet worden.

Italien.

Turin. Auch der Pariser Arzt Dr. Troussau wird in Spezzia erwartet, um Garibaldi seine Sorgfalt zu widmen. Man wird demnach bald acht berühmte Aerzte um das Bett des Generals versammelt sehen.

Frankreich.

Paris, 18. Septbr. Ein Ordonnanzoffizier des Generals Lorencez ist hier eingetroffen und heute nach Biarritz abgereist. Derselbe bringt die Nachricht mit, daß der Präsident Juarez, überzeugt von der Unmöglichkeit, ferner militairischen Widerstand zu leisten, sich bereit erklärt habe, mit dem General Forey wegen der Uebergabe der Hauptstadt zu unterhandeln. Man glaubt nicht, daß die Instructionen des Generals Forey diesem gestatten, mit Juarez zu unterhandeln, dem also nichts übrig bleiben würde, als sich in eine entlegene Provinz zurückzuziehen. Der Brief, den er an den Kaiser gerichtet hatte, ist unbeantwortet geblieben und dem General Forey überschickt worden. Am 1. October werden etwa 25,000 Mann unter dem Befehle des Generals in Mexico sein; aber den Krieg betrachtet man als beendet. Sobald die Armee in Mexico eingetroffen ist, wird eine provisorische Regierung eingesetzt; nach den Berechnungen des Ministers des Auswärtigen wird die Nachricht hiervon spätestens in der Hälfte des Decembers hier einlaufen. Was dann? Wir haben schon das angebliche Project des Kaisers angedeutet: Anerkennung der Südstaaten und Unterhandlungen mit denselben wegen der Abtretung Mexicos, das von jetzt an als eine Französische Eroberung betrachtet werden kann. Lord Palmerston verspricht dem Kaiser nicht viel Gutes von dieser „Eroberung", er meinte vor Kurzem, die Französische Regierung leide an drei Euterbeulen: Mexico, Rom und die Neuwahlen. Die Unglückspropheten erinnern an die Dinge, welche sich unmittelbar nach der Eroberung von Algier durch Carl X. ereigneten, und die Neuigkeitskrämer wissen auf „das Zuverlässigste", daß der Herzog von Leuchtenberg, der in Biarritz erwartet wird, auf den Thron von Mexico oder von Neapel gesetzt werden soll. (N. Pr. Z.)

Paris, 25. Sept. Man liest im „Moniteur" von heute Morgen Folgendes: „Da die Römische Frage Gegenstand einer Polemik geworden ist, so ist es zweckmäßig, die Anstrengungen bekannt zu machen, welche der Kaiser gemacht hat, um eine Verständigung des heiligen Stuhls mit Italien herbeizuführen." — Der „Moniteur" veröffentlicht weiter folgende Schriftstücke: einen Brief des Kaisers an Herrn Thouvenel vom 20. Mai 1862, der die Nothwendigkeit einer versöhnlichen Politik betont und eine Combination auf folgenden Grundlagen vorschlägt: Der Papst läßt die Schranken fallen, die ihn von Italien trennen und Italien giebt die nöthigen Garantieen für die Unabhängigkeit des Papstes. Dieses doppelte Ziel wäre durch eine Combination zu erreichen, die, den Papst in seiner Herrschaft erhaltend, die Schranken fallen machen würde, die heute den Kirchenstaat von dem übrigen Italien trennen. — Damit der Papst Herr bleibe, fährt der Kaiserliche Brief fort, muß er unabhängig sein, und seine Macht muß von seinen Unterthanen freiwillig angenommen sein. Es ist zu hoffen, daß dem so sein werde, sobald Italien sich Frankreich gegenüber dazu verpflichtet haben werde, den Kirchenstaat anzuerkennen, der Papst dagegen, von den alten Traditionen zurückkommend, die Privilegien der Municipien und Provinzen dahin anerkennen würde, daß sie sich selbst zu verwalten hätten. — Der Kaiser schließt damit, daß er in diesen allgemeinen Andeutungen kein Ultimatum, sondern nur Grundlagen einer Politik erblickt haben wolle, die er durch uninteressirte Rathschläge und seinen legi-

timen Einfluß geltend zu machen sich gezwungen sehe. — Der „Moniteur" läßt auf diesen Brief eine Note Thouvenel's an Lavalette vom 30. Mai d. J. folgen. Thouvenel constatirt in derselben, daß der Kaiser dem Turiner Cabinet keine Hoffnungen darüber gelassen habe, daß Rom die Hauptstadt Frankreichs werden könne, und daß alle Erklärungen Frankreichs den bestimmten Willen ausgedrückt hatten, dem Papste sein gegenwärtiges Gebiet zu erhalten. Eine Vereinbarung wäre demnach in folgender Weise möglich: Aufrechterhaltung des territorialen Status quo; Italien verzichtet auf alle Ansprüche rücksichtlich Roms und verpflichtet sich, das Päpstliche Gebiet zu respectiren. Herr Thouvenel fügt hinzu: „Sie müssen dieses Project dem Cardinal Antonelli mittheilen; es hat nichts Bedrohliches. Indessen müssen Sie es merken lassen, daß Frankreich, wenn man dabei beharrt, uns die Theorie der Unerschütterlichkeit entgegenzuhalten, verpflichtet sein würde, die Interessen des heiligen Stuhls so viel als möglich wahrend, selbst aus einer Situation herauszutreten, deren Beibehaltung über einen gewissen Zeitpunkt hinaus seiner Politik eine falsche Richtung geben würde." — Die Antwort des Hrn. v. Lavalette vom 24. Juni sagt, daß Cardinal Antonelli sich jeder Idee an einen Vergleich widersetzt und das Project entschieden abgelehnt habe.

England.

London, 25. September. Mit dem Dampfer „City of Newyork" sind Berichte aus Newyork vom 13. d. M. eingegangen. Nach denselben sind die Conföderirten in Pennsylvanien eingerückt und zu Green Castle angekommen. Es herrschte große Aufregung in Pennsylvanien. Der Gouverneur hatte 50,000 Mann einberufen, um der Invasion Widerstand zu leisten. Die Conföderirten rekrutiren in Maryland. Eine Schlacht ist jeden Augenblick bei Cincinnati zu erwarten. Zu Leesberg und Newtown in Connecticut waren wegen Ausführung der Conscription Ruhestörungen ausgebrochen. — Die „Newyork Times" beschuldigt die Unionsregierung der Schwäche und Unfähigkeit.

— 26. September. Die Subscriptionen des Garibaldi'schen Comites sind geschlossen. Prof. Partridge hat Spezzia verlassen.

Schweden.

Stockholm, 23. Septbr. Heute hat in der Börsenhalle ein großes Meeting zu Gunsten Garibaldi's stattgefunden. Es wurde eine Adresse angenommen, die enthusiastische Sympathien für Garibaldi bekundet und den Wunsch einer baldigen Räumung Roms ausspricht.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Septbr. Fürst Labanow hat der Pforte eine schriftliche Protestation in der Montenegrinischen Angelegenheit zukommen lassen.

Wien, 23. Septbr. Nachrichten aus Ragusa von vorstehendem Datum melden, daß Luka Vukalovich hier Namens der Herzegowina den Unterwerfungs-Act unterzeichnete. Kurschid Pascha war dabei anwesend. Er amnestirte Vukalovich und ernannte ihn zum Bimbaschi.

Japan.

Aus den letzten Nachrichten aus Japan geht hervor, daß jene Partei unter den Daimios, welche ungünstige Gesinnungen gegen die Fremden hegt, nahe daran ist in offene Rebellion überzugehen. Der Mann welcher in der Nacht vom 25.—26. Juni einen Mordanfall auf die Englische Gesandtschaft machte, gehörte zu dem Gefolge eines Daimio, der denselben unter die der Gesandtschaft von den Japanesischen Behörden beigegebene Wache einzuschmuggeln gewußt hatte. In Yeddo sollte, um diese und andere wichtige Staatsangelegenheiten zu schlichten, eine Conferenz der höchsten Würdenträger stattfinden. Die fremden Gesandten hatten beschlossen, Yeddo, trotz des Attentats gegen den Englischen, nicht zu verlassen; es waren aber daselbst anonyme Pamphlete im Umlauf, welche gegen die Fremden und besonders gegen deren Aufenthalt in Yeddo, gerichtet waren. In Nangasaki wurden zwei Japanesische Polizeiwachen durch betrunkene Französische Matrosen getödtet, welche sie in Haft nehmen wollten.

London, 20. Sept. In Tonkin ist eine Empörung gegen Toong ausgebrochen. — Aus Japan schreibt man, daß alle Gesandten Jeddo verlassen haben. Eine Versammlung der Daimios hat noch nicht stattgefunden.

Amerika.

London, 20. Septbr. Newyorker Nachrichten vom 9. bestätigen, daß General Jackson den Potomak mit 50,000 Mann überschritten und die Stadt Friederich eingenommen habe.

— Mac-Clellan hat Washington verlassen. Er marschirte auf Nord-Maryland zu, in der Absicht, die Separatisten anzugreifen. Die Flotte der Nord-Staaten steht vor Baltimore, in der Absicht, die Stadt zu zerstören, sobald sie von den Separatisten genommen werden sollte. — Die strengen Verordnungen rücksichtlich der Conscription sind modificirt worden. Viele Familien verlassen Washington. Im Congresse der Südstaaten haben Debatten wegen einer neuen Aushebung von 300,000 Mann stattgefunden.

— Mit dem Dampfer „North-American" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 15. d. melden, daß General Jackson den Potomac bei Williamsport überschritten habe und daß Mac-Clellan und Burnside die auf den Höhen bei Hagerstown postirten Conföderirten angegriffen haben. Nach einem ernsten Kampfe machten sie eine große Anzahl Gefangener. Die Conföderirten zogen sich

zurück; die Unionisten verfolgten sie. Gerüchtsweise heiß es, daß General Lee verwundet, General Reno getödtet worden sei. Der Verlust der Conföderirten wird auf 15,000 Mann geschätzt.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 18. September 1862.

Bekanntmachungen.

Demnach der als Gast hierselbst gehandelt habende Rigasche Kaufmann Alexander Nikolajew Matzkow sich insolvent erklärt hat; so werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. März 1863, sub pœna præclusi entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, wobei zugleich auch alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen werden, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kostenpfänder, in ebenmäßiger Frist hierselbst beizubringen, bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 7. September 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 1735. Schmid, Secrt. [2]



Das Dampfschiff „Ostsee" wird bis zum Schluß des September-Monats regelmäßig jeden Montag, um 6 Uhr Morgens, von Pernau nach Riga und jeden Freitag um dieselbe Zeit von Riga nach Pernau mit Passagieren und Gütern befördert werden.

Anmeldungen nehmen entgegen
R. Barlehn & Co.

Ehstnische Kalender
für das Jahr 1863
sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Für eine Material- und Weinhandlung wird ein **Lehrling gesucht.** Von wem? erfährt man in der Expedition dieses Blattes. [1]

Silber-Kleingeld in Summen von wenigstens 10 Rubeln wird mit 2 % Agio gegen Reichscreditbillette **verwechselt** im Comptoir von
Hans Diedr. Schmidt. [1]

Flachs- und **Heedegarn,** sowie **Flachs-Zwirn** empfiehlt zu billigen Preisen
W. L. Sternberg. [3]

Ausstellung und Verkauf
in Riga,
Haus Haak, St. Petersburger Vorstadt, Elisabethstraße Nr. 403,
von
landwirthschaftl. u. a. Gegenständen
aus den besten Fabriken Englands,
bestehend in:

Locomobilen,
Dreschmaschinen mit Dampf, als auch mit Göpelwerk,
Gras- und **Kornmähmaschinen,**
Häckselmaschinen,
Schollenbrecher,
Walzen,
Transportablen Pumpen,
Putzmaschinen,
Säge- und **Bohrmaschinen,**
Pferdeharken,
Heumaschinen und **Heu-Wender,**
Wasser-Filtrirmaschinen,
Verschiedenen **Pflügen** und **Eggen,**
Säemaschinen,
Flachs-Brechmaschinen,
Kornmühlen,
Waschmaschinen,
Aechtem **Peruanisch. Guano,** als auch **Glasirten u. unglasirten Thonröhren** zu Wasserleitungen und Drainirungen.

Ein **transportabler Gas-Apparat** für 15 bis 20 Flammen ist ebenfalls zum Verkauf ausgestellt.

Nähere Auskunft ertheilen
Helmsing & Grimm
in Riga. [1]

In Zintenhof steht eine gute tragende **Milchkuh** zum sofortigen **Verkauf.** Wo? erfährt man beim Fleischermeister Herrn F. Zanck. [1]

Ein wohlerhaltenes **Fortepiano** und ein **Schuppenpelz** werden zu billigen Preisen **verkauft.** Nähere Auskunft giebt
C. Nicolai Frey. [2]

Ein wenig gebrauchter **Schuppenpelz** von vorzüglicher Güte wird billig **verkauft.** Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

In meinem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen.
C. Fraas. [2]

Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebraucht. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wiedergegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist, von welcher Gablonsky in seinem „Allgem. Lexikon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 ꝛc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht iher Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zu Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken, a. d. Elbe. **Dr. Komershausen.**

Auf dem Gute Hallick, hart an der Poststraße, unweit dem dasigen Kirchenkruge, ist eine Wohnung mit einem Nebengebäude zu vermiethen, die sich auch zu einer Handwerkerstelle eignet. Auf Wunsch des Miethers kann auch Gartenland, Heuschlag und Weide angewiesen, desgleichen das erforderliche Brennholz geliefert werden. [1]

Binnen 10 Tagen verläßt Pernau
G. F. Brandt. [1]

Angekommene Schiffe.

89) Den 15. Sept.: Dampfer „Ostsee", Capt. J. Duborg, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 90) „Medea", C. W. Zöllner, von Dundee mit Steinkohlen an H. D. Schmidt. 91) Den 16.: „Tordenskjöld", A. Hansen, von Liverpool mit Salz an J. Jacke & Co. 92) „Tordenskjöld", J. Jacobsen, von Skudesneß mit Häringen an H. D. Schmidt. 93) Den 17.: „Carl" A. F. Fredenhagen, von Kopenhagen in Ballast an H. D. Schmidt. 94) Den 20.: „Auguste, H. B. Bull, von Stavanger mit Häringen an Ordre.

Abgegangene Schiffe.

88) Den 18. Sept.: Dampfer „Ostsee", Capt. Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co. Den 19.: „Mars", Grandell, mit Roggen nach Finnland, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 14. bis zum 21. Septbr.:

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Marie Catharine Friederike Henrichson. — Marie Lamet. — Georg Luik.

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Woldemar Friedrich Hildebrandt, alt 33½ J.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 39. Sonnabend, den 29. September 1862.

Inländische Nachrichten.

Reval, 19. September. Heute Morgen verschied nach mehrwöchentlicher Krankheit der Herr General-Superintendent von Ehstland Dr. Christian Rein. (Rev. Z.)

Reval. Die „Narv. Stadtbl." und die „Lib. Ztg." bringen ausführliche Berichte über die Feierlichkeiten, die in Narva und Libau am 8. d. M. stattgefunden. Sie bestanden in beiden Städten ähnlich wie hier in öffentlichen Umzügen, Speisungen, Volksfesten und Illuminationen. In Narva verband sich damit ein Abschiedsdiner, das dem nach 30-jähriger Garnisonirung von dort fortziehenden s. g. Preußischen Regimente gegeben wurde.

— Ueber die Strandung des Dampfschiffes „Admiral" geht uns noch folgende detaillirte Schilderung von einem Passagier desselben zu: Es war gegen 6 Uhr Abends, als wir unter starkem Sturme bei Regen und undurchdringlichem Nebel in den Sund zwischen den Inseln Dagö und Worms einliefen und plötzlich durch vier rasch aufeinander folgende heftige Stöße gewahr wurden, daß wir auf einen Stein gerathen waren. Sofort überzeugte uns das in die unteren Schiffsräume in großen Massen eindringende Wasser, daß wir ein großes Leck erhalten hatten, so daß bei der Unmöglichkeit, unter solchen Umständen die Reise fortzusetzen, der Capitain das einzige Mittel, uns vor vollständigem Untergange zu retten, darin erkannte, direct auf das Land zuzusteuern, und so erreichten wir denn auch, nachdem wir eine Stunde lang von den Wellen auf das Unbarmherzigste hin und her geworfen worden waren, endlich den Strand der Insel Worms, auf dem sich das Vordertheil unseres Schiffes auch sofort festsetzte. Der Capitain schickte nun sogleich einen seiner Leute an das Land, der jedoch die Nachricht zurückbrachte, daß der Besitzer der Insel, Herr Baron von Stackelberg, zu Hause nicht anzutreffen gewesen sei. Bei seiner eigenen und seiner Leute völligen Unbekanntschaft mit der Beschaffenheit des noch über eine Werst entfernten Strandes beschloß nun der Capitain, da es unterdessen auch völlig dunkel geworden war, die Nacht hindurch noch auf dem Schiffe zuzubringen, so daß wir Passagiere, die wir von der Gefahrlosigkeit unserer Lage keine Vorstellung hatten, ziemlich 12 Stunden in unaufhörlicher Todesangst zittern mußten. Dazu kam, daß sich in Folge des wüthenden Sturmes unser Aller die Seekrankheit auf das Heftigste bemächtigt hatte, und die beiden Cajüten sich dergestalt mit Wasser anfüllten, daß wir nur auf das Verdeck und die nach der ersten Cajüte führende Treppe angewiesen, und so unter freiem Himmel dem Sturme, Regen und Hagel schonungslos ausgesetzt waren. Das noch flotte Hintertheil des Schiffes bäumte sich förmlich unter den fürchterlichen Schlägen der Wellen und jeden Augenblick drohte das ganze Schiff der Gewalt der Wellen zu erliegen und auseinander zu bersten. So durchlebten wir die furchtbare Nacht, die wohl einem Jeden von uns Zeitlebens unvergeßlich sein wird. Da zeigte sich

endlich die Sonne wieder am Himmel und der Capitain gestattete uns nun, an das Land zu fahren, wo uns auch alsbald der Herr Baron von Stackelberg entgegen kam, der uns Alle nun, die wir durch das traurige Schicksal unseres Schiffes für den Augenblick obdachlos geworden waren, gegen 50 Menschen an der Zahl, sofort an den Hof kommen und unterbringen ließ, und überhaupt auf das Gütigste Alles aufbot, uns die furchtbaren Leiden der vergangenen Nacht vergessen zu machen. Sollten ihm diese Zeilen zu Gesicht kommen, so wolle er darin einen kleinen Beweis unseres aufrichtigsten Dankgefühls für seine uneigennützige Menschenfreundlichkeit erblicken.

(Rev. Z.)

Kurland. Seit dem im Jahre 1860 in Kurland begonnenen Verkauf von Kronsgütern, sind dreizehn derselben in Privatbesitz übergegangen, zusammen für den Werth von 231,660 Rbl. S.

St. Petersburg. Ueber die für das Jahr 1863 angeordnete Rekruten-Aushebung bringt der „Russ. Invalide" einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: Von allen Naturalleistungen ist zweifellos keine für das Volk so drückend, wie die Rekrutenstellung. Wenn die materielle Stellung des Soldaten auch häufig sicherer gestellt ist, als die des Bauern und kleinen Stadtbewohners, so sind die Trennung von der Familie und Heimath, das strenge Abhängigkeits-Verhältniß des Soldatenstandes doch durchaus geeignet, die Verpflichteten zu deprimiren. Allerdings hat die Rekrutirung von ihrer früheren Härte verloren; noch im März dieser Jahres ist eine Commission niedergesetzt worden, um ein neues Rekruten-Reglement auszuarbeiten und die Rekrutenstellung gleichmäßiger zu vertheilen und minder drückend für das Volk zu machen; namentlich sollten die verschiedenen Localbestimmungen über den Rekrutirungsmodus, die zum Theil auf völlig verschiedenen Principien ruhten, möglichst verschmolzen und ausgeglichen werden. Zuvörderst hat die Commission aber das neue Reglement ausgearbeitet, welches der Rekrutirung für 1863 zu Grunde gelegt werden soll. Das Allerhöchste Manifest vom 8. September hat dasselbe bereits zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Die Hauptveränderungen, welche Platz gegriffen, sind nachstehende: Während früher mehrere Kreise zu je einem Rekrutirungsbezirke verbunden wurden, wird hinkünftig, um die aus den großen Entfernungen herrührenden Unbequemlichkeiten zu beseitigen, jeder einzelne Kreis seine Rekrutenbehörde haben; ferner ist der kostspielige Gebrauch von Stempelpapier in Rekrutirungs-Angelegenheiten abgeschafft worden. Edelleute und im Classenrang stehende Personen dürfen als Stellvertreter für Individuen, welche sie dazu durch Geldzahlungen willig machen, eintreten, was früher verboten war. Während früher halbwüchsige Knaben von 17 Jahren abgegeben wurden, wird gegenwärtig ein Alter von 21 Jahren zum Eintritt in die Zahl der Rekrutenpflichtigen gefordert; nach Erreichung des 30. Lebensjahres ist Jedermann von der Abgabe zum Militairdienst dispensirt, während früher noch 35jährige Männer eintreten mußten, die sich nur sehr schwer in die neuen Lebensverhältnisse hinein gewöhnen konnten, den jetzt an das Militair gestellten Anforderungen größerer Intelligenz, Beweglichkeit u. s. w. nachzukommen aber schlechterdings unfähig waren. Eine sehr praktische Maßregel ist ferner die Herabsetzung des Längenmaßes auf 2 Arschinen 3 Werschock, denn früher wurden kräftige Männer von untersetzter Figur ohne jeden praktischen Grund zurückgestellt. Von großer Wichtigkeit ist auch die Bestimmung, daß die Ersetzung eines zum Soldaten abgegebenen Individuums auch nachträglich und ohne an einen bestimmten Termin gebunden zu sein geschehen kann, und sich auf alle neu eintretenden Soldaten, ohne Ausschluß der nicht zu Familien Gehörigen, vor sich gehen kann.

— Wie die „St. Petersb. Z." meldet, hat eine Anzahl Moskauer Kaufleute, welche damit unzufrieden sind, daß ihre Kinder im Gymnasium Latein lernen sollen und den religiösen Unterricht für unzureichend halten, die Gründung einer Schule auf eigene Kosten beschlossen. (Rig. Z.)

Warschau, 20. Sept. Vorgestern um 9 Uhr ist der erste Personenzug auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn in ununterbrochener Fahrt nach Petersburg von hier abgegangen. Die ganze Fahrt dauert mit dem Aufenthalt auf den Stationen, der in Landwarow 4½ (!) Stunde beträgt, 38 Stunden.

Finnland. Kuortane, 6. Sept. Eine schwere Noth bedroht uns: Getraide ist nicht mehr für Geld zu haben, die Magazine sind leer. Anhaltende Regen hinderten die Befruchtung und der Frost nahm an den meisten Stellen den Rest. Für Gerste und Hafer war noch einige Hoffnung vorhanden, aber auch sie ist jetzt auch dahin. Viele beabsichtigen diese Getraidearten gar nicht zu dreschen, weil sie gar nichts abwerfen dürften. Die Kartoffelstengel sind bis auf die Erde schwarz, auch da, wo sonst kein Frost gewesen. Noch trauriger soll der Zustand in Lappajärwi sein, wo auch nicht einmal die Reichen ein Maaß Getraide haben, um damit ihr Land zu besäen. (Rev. Z.)

(Steinkohlen-Alkohol.) Die „Oekonom. Blätt." vom 8. Septbr. machen auf eine Erfindung des Französischen Chemikers Bertellot aufmerksam, die auf der Londoner Weltausstellung in Gestalt einer kleinen Flasche mit der Aufschrift: „Aus Steinkohlen gewonnener Alkohol", das besondere Interesse der Besucher erregte. Einem jungen Chemiker, Namens Cautel soll es nunmehr gelungen sein, durch ein von ihm ersonnenes Verfahren aus Steinkohle täglich 1 bis 2 Hektoliter (8—12 Wedro) Alkohol von 90 Grad zu erzielen; derselbe ist chemisch rein, ohne allen Beigeschmack, und was die Hauptsache ist — dreimal wohlfeiler, als der aus Runkelrübe oder Weintraube gewonnene. Diese Nachricht ist jedenfalls für alle Landwirthe und Industrielle höchst beachtenswerth, und sollte sie sich bewähren, so hat sie selbstverständlich für Rußland eine ungeheure Tragweite. Was wird in Rußland wohl mehr producirt, als eben — der Branntwein; man bedenke: alljährlich ein Quantum für 781,250,000 Rbl. S., und dazu werden nach approximative Berechnung des Hr. Ilisch, wenn aus Korn, mindestens 8,000,000 Tschtwt., und falls aus Kartoffeln, ca. 285,000,000 Pud verbraucht. Jetzt stelle man sich vor, all dieses Material wird durch die Steinkohle ersetzt. Einstweilen enthalten wir uns aller Folgerungen, was alles durch dieses interessante Surragot für Industrie und Landwirthschaft herbeigeführt werden kann, und sehen ferneren Mittheilungen über die Erfindung Cautel's, — dieses neuen Wohlthäters der Menschheit — mit Ungeduld entgegen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, Montag 29. Septbr. Herr v. Bismark hat heute Mittag dem Abgeordnetenhause folgende Eröffnung vorgelesen: „Da die Kammer alle Ausgaben der Armee-Reorganisation für 1862 verweigert hat, so muß die Regierung glauben, daß sie bei derselben Entscheidung für das Jahr 1863 beharren werde. Da die Regierung ihrerseits die von ihren Organen zum Budget von 1862 bestimmten Entwürfe aufrecht erhalte, so könnten die Resultate einer unmittelbaren Abstimmung eine Lösung, die über die streitigen Fragen hinausgehen, und die Schwierigkeiten bedeutend vermehre, nur verhindern (?). — Aus den Discussionen, die bisher stattgehabt, gehe hervor, daß eine Verständigung ohne Vorlage eines Gesetzesentwurfs über die Armee-Reorganisation unmöglich sei. Auf den Vorschlag des Ministeriums hat Se. Maj. der König mich ermächtigt, das Budget für 1863 zurückzuziehen. Die Regierung giebt damit nicht das Princip der Budgets-Vorlage zu geeigneter Zeit auf; die Regierung hält es nur für ihre Pflicht, die Hindernisse, welche eine Verständigung unmöglich machen, sich nicht vergrößern zu lassen. — In der nächsten Sitzungsperiode wird die Regierung das Budget für 1863 zugleich mit einem Gesetzesentwurfe, welcher die Grundlagen der Militair-Reorganisation aufrecht erhält, und das Budget für 1864 einbringen." — Der Präsident Grabow verlas hierauf ein Königliches Decret, welches die ministerielle Eröffnung bestätigt, und der Abgeordnete Freese beantragte die Verweisung der letzteren an die Budget-Commission zur unverzüglichen Berichterstattnng. Um 11 Uhr trat die Commission zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 1. October. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß der frühere Minister Baron v. Bodelschwingh zum Finanzminister ernannt worden ist.

— Die Erregung der Gemüther hat durch die lange Dauer der hoch gespannten Situation nachgelassen, aber der Gegensatz zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung trotz der vorgestrigen Erklärung der Regierung darum nicht an Stärke verloren; man hat sich nur noch mehr an ihn

gewöhnt. Herr v. d. Heydt wollte nicht ohne ein von dem Hause genehmigtes Budget weiter regieren, d. h. mit anderen Worten, er wünschte die Ermächtigung, mit dem Hause transigiren zu dürfen. Nachdem ihm diese verweigert war, hatte es den Anschein, als ob sein Nachfolger in der Leitung des Cabinets sich der Aufgabe, ohne Budget zu regieren, unterziehen wolle; gleichwohl brachte uns Herr v. Bismark ein anderes Programm, als das des permanenten Krieges mit der Landesvertretung. Seine Aufgabe besteht jetzt darin, Ausgänge zu erschließen, die heute an letzter Stelle noch nicht genehmigt sind, und dadurch eine halbwege Lösung des Conflicts im Sinne der Mittelparteien zu versuchen. Die Sache liegt jetzt so: der Etat für 1862, im Abgeordnetenhause beendet, wird demnächst im Herrenhause in der einen oder andern Art erledigt werden. In ungefähr 14 Tagen ist die Session zu Ende, man ist dann in das letzte Viertel des Jahres hineingelangt, und für den Ueberrest wird die Regierung schwerlich daran denken, sich den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses zu fügen. In der nächsten Session wird dann ein neuer Etat und ein Dienstpflichtgesetz, das Linsengericht der zweijährigen Dienstzeit, allerdings vorgelegt werden; indessen läßt sich vorhersehen, daß dasselbe mehr dem Beifalle des Herrenhauses als des Abgeordnetenhauses angepaßt sein wird. Inzwischen wird die Regierung keine Anstrengung gescheut haben, die verhaßte öffentliche Meinung umzubilden, und sie versucht es dann im kommenden Frühjahr vielleicht wieder einmal mit einer Auflösung. So mag der Plan sein, mit dem die jetzige Regierung sich herumträgt: Vertagung des Conflicts und weiter nichts! (Rig. Z.)

Kassel, 20. Sept. Die Landtagswahlen sind zu Ende. Unter den Gewählten finden wir 33 wiedererwählte Mitglieder der letzten Zweiten Kammer. Der letzten gemäß der Verfassung von 1831 einberufenen Ständeversammlung gehörten 10 der jetzigen Mitglieder zu. Dem Stande nach zählt man 24 Oekonomen, 18 Juristen, 3 Kaufleute, 3 Fabrikanten.

— Der „N.-Z" wird aus Kassel 25. September geschrieben: Dem Vernehmen nach ist gestern Herr Hassenpflug zu Marburg gestorben, nachdem sein Geist schon seit längerer Zeit völlig zerrüttet und nur noch der physische Theil des Menschen in ihm thätig gewesen ist. Der Todte ruhe in Frieden. Er hat sein Vaterland in namenloses Elend gebracht, aber das Volk hat sich nur um so kräftiger erhoben.

Kassel, 26. Septbr. Die Nachricht von dem am 24. d. M. erfolgten Tode Hassenpflugs wird von mehreren Seiten als verfrüht bezeichnet. Der „Hess. M.-Z." wird aus Marburg vom 25. d. M. geschrieben: Hassenpflugs Zustand hat sich verschlimmert. Sein Lebenslicht scheint dem Erlöschen nahe: obwohl er vorgestern noch einmal auszufahren im Stande war, befindet er sich seit gestern in Folge eines neuen Schlaganfalles in einem solchen Zustande von Bewußtlosigkeit und Lähmung, daß es wohl bald mit ihm zu Ende sein wird. Mehrere seiner Kinder sind, durch den Telegraphen benachrichtigt, angelangt.

Karlsruhe, 24. Sept. Heute Mittag 12 Uhr fand in der Großh. Schloßkirche die Vermählung J. G. H. der Prinzessin Leopoldine von Baden mit Sr. D. dem Fürsten Hermann von Hohenlohe-Langenburg statt.

Koburg, 22. September. Gestern fand hier der erste allgemeine Deutsche Sängertag statt. 42 Vereine waren durch 72 Abgeordnete aus allen Gegenden Deutschlands vertreten. Die von dem Schwäbischen Sängerbunde entworfenen Statuten wurden mit einigen Abänderungen angenommen und so der allgemeine Deutsche Sängerbund geschlossen. Die Verhandlungen waren durchaus maßvoll, politische Ausschreitungen wurden vermieden. Se. Hoh. der Herzog sendete ein freundliches Telegramm von Reinhardtsbrunn. Abends war auf der Veste eine Gesangproduction.

Oesterreich.

Wien, 27. Septbr. Der Postofficial Kallab ist wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilt worden.

Italien.

Turin, 18. Septbr. Die letzten Nachrichten über das Befinden Garibaldi's lauten besser; die Ausschneidung von Knochensplittern und Wollentheilchen dauert fort. Man hält die Gefahr einer Amputation für beseitigt und hofft die Fußwunde werde geheilt werden, ohne bedeutende Nach-

theilige Folgen zu hinterlassen. In einer ärztlichen Consultation erklärte Dr. Zanetti von Florenz sich mit der Ansicht des Dr. Partridge und der übrigen Aerzte durchaus einverstanden. Dem Kranken ist ein fester Verband angelegt worden. Er ist am liebsten allein, obwohl er sich auch von den wenigen Besuchern, die er empfängt, unterhalten läßt; er selbst spricht nur wenig. Seine nächste Umgebung bilden Menotti, Canzio, seine Tochter und der kleine Enkel, mit dem ihn jüngst Madame Canzio beschenkt hat. Auch Bruzzesi und Guastalla sind bei ihm.

— Mazzini hat vor Kurzem ein Manifest erlassen, worin er sich aller Rücksichten auf die Italienische Dynastie, auf das Turiner Cabinet und auf die monarchische Staatsform entbunden nennt und diesen von Neuem Kampf auf Leben und Tod erklärt. Bis zum Tage von Aspromonte hatte er noch solche Rücksichten gehegt. Dies erhellt auch aus einen Brief, der dem „Esprit public" zufolge bei Garibaldi gefunden sei und von einem Hauptagenten Mazzini's herrühren soll.

— Aus Paris schreibt man der „N. Pr. Z.": In der „La France" las man gestern, der Englische Chirurg Patridge habe sich mit einer politischen Mission zu Garibaldi begeben; ich füge hinzu, daß diese Mission keine andere sei, als aus dem Munde Garibaldi's selber zu erfahren, ob gewisse Briefschaften in Sicherheit gebracht worden oder ob sie dem Turiner Cabinete in die Hände gefallen seien. — Mazzini hat in einem Rundschreiben vom 21. September seine zahlreichen Freunde aufgefordert, in allen Orten Englands eine Petition unterzeichnen zu lassen, worin Lord Russell ersucht werde, die Räumung Roms auf diplomatischem Wege zu verlangen. Mazzini will, daß diese Petition an einem und demselben Tage in allen Städten Englands unterzeichnet werde.

— Die Hochzeit der Prinzessin Pia findet am 6. Oktober in Lissabon Statt, wo dieselbe am 5. desselben Monats eintrifft. Vicomte de Paiva, der Portugiesische Gesandte in Paris, wohnt auf Königlichen Befehl den Festen in Turin bei und geleitet dann die junge Gattin seines Souverains nach Lissabon. Der Heirathscontract ist am 25. d. M. feierlich unterzeichnet worden. Der Staatsrath von Neapel hat beschlossen, der Prinzessin Pia als Hochzeitsgeschenk einen Korallenschmuck zum Werthe von 20,000 Lire anzubieten.

Turin, 5. October. „Discussione" meldet, daß die Prinzessin Pia für die Schuldigen der letzten Ereignisse in Italien um Gnade gebeten hat. Se. Majestät soll die Bitte erhört haben und erwartet man heute nach zuverlässigen Andeutungen ein Decret über die Amnestie Garibaldis nebst Genossen. Deserteure sollen ausgeschlossen sein.

— Die Vermählung der Prinzessin Maria Pia nimmt hier alles Interesse in Anspruch. Die ganze Woche ist den Festlichkeiten gewidmet gewesen. Am Dienstag gab der König ein großes Diner zu Ehren des Marquis v. Loulé, am Mittwoch kam Prinzessin Clotilde nebst Gemahl an, am Donnerstag wurde der Heirathscontract unterzeichnet, woran sich ein großes Festmahl bei Hofe schloß, am Freitag war ein Hofconcert, in dem Tamburini sich hören ließ. Am Sonnabend wurde die Vermählung in der Königlichen Capelle gefeiert. Der König von Portugal war durch den Prinzen von Carignan vertreten. Der Erzbischof von Genua vollzog die Trauung. Der König nebst seiner Familie, Prinz Napoleon und die Prinzessinnen Clotilde und Mathilde waren zugegen. Am Abend wurde der Königin von Portugal die von den städtischen Behörden veranstaltete Serenade gebracht, wobei der Schloßplatz auf's prächtigste illuminirt war. Am Sonntag, 28. September, sollte in der Metropolitankirche Hochmesse gehalten werden. Dann wollten der König, die Prinzen und die Minister die junge Königin von Portugal nach Genua begleiten, wo sie am Montag die Fahrt nach Lissabon auzutreten beabsichtigte.

— Aus Neapel, 23. September, wird gemeldet: Pater Pantaleo, der Feldcaplan Garibaldi's, wurde hier gestern verhaftet. Er war verkleidet von Sicilien gekommen.

— Aus Neapel, 20. September, schreibt man: Die Verhaftungen der Commoristen dauern fort; man hat bemerkt, daß die meisten von ihnen Schmuggler waren; denn die Einkünfte der Neapolitanischen Zollämter haben sich jetzt verdoppelt. In der Capitanata sind die Banden jetzt zahlreicher als je. (St.-A.)

Frankreich.

Paris, 26. September. Die neueste Mexikanische Post hat abermals Mittheilungen gebracht, welche andeuten, daß Juarez den lebhaften Wunsch hegt, sich mit dem Kaiser direct zu verständigen. Diese Bemühungen scheinen aber gänzlich an der kurzen Weigerung des Kaisers gescheitert zu sein.

England.

London, 27 Septbr. Der Bericht, welchen Professor Partridge dem Garibaldischen Comité in Bezug auf den Zustand Garibaldi's gemacht hat, lautet: Die Entzündung und die Schmerzen haben aufgehört; in einigen Monaten wird Garibaldi's Fuß, wenn auch steif, doch geheilt sein.

London, 29. Septbr. Gestern fand in Hyde-Park ein Garibaldisches Meeting statt, an dem 20,000 Personen Theil nahmen. Fünf hundert Irländer störten das Meeting durch den Ruf: „Es lebe der Papst!" Darauf entspann sich ein Kampf zwischen beiden Theilen, wobei es zu Verwundungen kam. Der Regen machte dem Kampf ein Ende und das Meeting ward auf den folgenden Tag verschoben. — Zu Preston fand ebenfalls ein Garibaldisches Meeting statt, auf dem man Resolutionen zu Gunsten Garibaldi's und einer baldigen Räumung Roms faßte.

London, 2. October. Die heutige „Morningpost" veröffentlicht eine Adresse Garibaldi's an das Englische Volk, datirt Varignano, 28. September; in dieser drückt Garibaldi seine Erkenntlichkeit aus, und fordert England dazu auf, daß es stets an die Französische Nation appelliren, daß man in jedem Meeting für Frankreich nur Worte der Freundschaft haben möge, und daß England ein solches Bündniß mit den Vereinigten Staaten schließe, daß es diesen in dem Kampfe gegen die Sclaverei helfe. Garibaldi fordert schließlich, daß England die Initiative zum Fortschritt ergreife.

London, 3. Octbr. Der „Advertiser" theilt mit, daß der Lordmayor dem Garibaldi-Meeting in Guildhall in der City präsidiren werde. Veranlaßt wird er dazu durch ein Gesuch, welches von tausend einflußreichen Mitbürgern unterzeichnet worden ist.

Asien.

Japan. Wie schon telegraphisch berichtet, hat in der Nacht vom 25. auf den 26. Juni ein Angriff auf die Britische Gesandtschaft in Jeddo stattgefunden. Ein Japanese hatte sich im Dunkel der Nacht eingeschlichen und es gelang ihm, zwei Marinesoldaten tödtlich zu verwunden. Ein Hülferuf erweckte die Bewohner des Hauses und der Japanese, der nach der erbeuteten Waffe, wahrscheinlich der von der Regierung aufgestellten Bewachung angehört, wurde getödtet. Es heißt, daß die Daimios vom Tycoon die Entfernung sämmtlicher Fremden gefordert haben. Der Französische Gesandte, der Jeddo auf einige Zeit zu verlassen willens war, ist auf die Kunde des Attentats zurückgeblieben; eben so hat der Nordamerikanische Gesandte, der sich nach Yokuhama begiebt, um dort am 4. Juli den Jahrestag der Gründung der Vereinigten Staaten zu feiern, seine Absicht angekündigt, schleunigst wieder zurückzukehren. Es scheint übrigens, daß die Japanesen einen allgemeinen Ausbruch befürchten. In Jeddo soll nächstens eine Conferenz der Daimios stattfinden, zu der auch der Mikado (das kirchliche Oberhaupt in Japan) seine Gesandten geschickt hat, angeblich für innere Angelegenheiten, wie aber andererseits behauptet wird, zum Zweck der Berathung über die Fremden. Es heißt sogar, der Tycoon solle wegen seiner Verträge mit dem Auslande zur Rechenschaft gezogen, wenn nicht gar abgesetzt werden. Es sieht übrigens danach aus, als ob Seitens der Mikado die Gelegenheit als günstig erachtet wird, um die seit Jahrhunderten seiner Familie abgenommene alleinige Herrschaft über Japan wieder zu gewinnen. Inzwischen sammeln sich in Miako und der Umgegend Japanesische Truppen und die Zahl der Japanesen unter den Europäern hat abgenommen. Auch weigern die Eingebornen sich, weil sie eine Krisis befürchten, mit den Europäern Geschäfte auf Credit zu machen und verlangen Vorausbezahlung. Der ganze Zustand in Japan deutet übrigens auf eine große Revolution, welche dem Ausbruche nahe zu sein scheint und hervorgerufen ist durch die dem Frremdenverkehr feindlich gesinnte Partei des Micado, geistlichen Kaiser, gegen den, den Verkehr mit den civilisirten Staaten beschützenden Taikun, weltlichen Kaiser.

Amerika.

Newyork, 18. Sept. Nach der zuletzt gemeldeten großen Schlacht verfolgten die Bundestruppen den Feind. Am 17. wurde der Kampf von den Separatisten von Neuem wieder aufgenommen, da ihnen inzwischen Jackson Verstärkungen zugeführt hatte. Die Separatisten wurden von den Unionisten in der Flanke angegriffen, und die Schlacht endete mit allgemeiner Auflösung der Separatisten. Longstreet mit einem Theil seiner Divisionen wurden zu Gefangenen gemacht, sechs Batterieen der Conföderirten und 15,000 Mann gefangen genommen. Das Resultat des Gefechts ist somit günstig für die Uunionisten, doch bedarf es noch einer andern Schlacht, um definitiv zu entscheiden, auf welcher Seite der Sieg ist. — Am 14. September hatte sich der Obrist der Unionistischen Truppen Miles bei Harpersfery mit einer 6000 Mann starken Truppenabtheilung dem General Jackson ergeben.

Newyork, 20. Septbr. Die ganze conföderirte Armee ist über den Potomac zurückgegangen. Der Verlust der Föderalisten in der letzten

Schlacht betrug 8000 Mann; 13 Generale verwundet, einer getödtet. Die föderalistische Garnison von Mumfordsville, 4500 Mann stark, hat sich Bragg ergeben.

— 22. Septbr. Die Föderalisten haben Harpersferry und die Höhen von Maryland wieder besetzt, und den Potomac, Shepherdstown und Williamspoint überschritten. Der Verlust der Conföderirten wird von den Föderalisten auf 18—20,000 Mann geschätzt.

Vermischtes.

— Aus Bernburg klagt man über die Ueberfüllung des dortigen Irrenhauses und weist auf dieselbe als ein schreckenerregendes Zeichen der Zeit hin. Die weibliche Bevölkerung stellt das Hauptcontingent. Eine Frau mußte dem Irrenhause übergeben werden, welche ihr Kind auf dem Altar schlachten wollte. Das sind die grauenhaften Folgen des Muckerthums.

— Die Maurergesellen zu Schweinfurt haben ein Exempel gegeben und bei einem Balle, den sie veranstalteten, Frauenzimmern mit Crinolinen den Eintritt versagt.

(Modesucht zu Ende des 16. Jahrhunderts.) In einer Erfurter Chronik vom Jahre 1586 heißt es: „Die Weiber haben von Welschland herüberbekommen kleine sammten Hütlein, nicht zu bedecken das Haupt, sondern allein zu Putz und Hoffart; sie sind so klein, daß sie nicht den vierten Theil des Kopfs bedecken und sehen aus, als wenn die Weiber Aepfel auf den Kopf setzten und sprächen: Das ist ein Hut. — Der Kleider Hoffart hilft aber den Männern übel Haus halten und bringt sie an den Bettelstab. Doch auch die Mannspersonen sind ganz in Hoffart ersoffen. Um die Hüte tragen sie goldne Spangen mit Rinkel wie Weibergürtel. Die Haare müssen so gestrobelt sein, wie bei einer Sau, hinten aber sind sie zottig, als hätte eine kleine Katze daran gezogen. Sie sehen daher aus wie polnische Bauern, die des Morgens aus dem Stroh kriechen. Die Rockärmel aber sind so wulstig und dick, daß sie aussehen wie Commiß-Säcke"

Zufriedenheit.

Genieße, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast;
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand hat seine Last.

O wolle, Mensch, in diesem Leben
Nicht immer nur nach Höh'rem streben,
Um glücklich und vergnügt zu sein;
O glaube nicht, daß nur bei Schätzen,
Die eine Zeit lang dich ergötzen,
Du dich des Lebens wirst erfreu'n. —
Bei dem, was des Allmächt'gen Gnade
Verlieh' dir auf dem Pilgerpfade,
Sei froh und nimm es dankbar hin;
Laß dir an deinem Theil genügen,
Die eitlen Wünsche wird besiegen
Ein frommer, gottergeb'ner Sinn.
Bei einem reinen, frohen Herzen
Wirst du dein Glück nicht leicht verscherzen;
In Ruhe und mit Seelenfrieden
Genieße, was dir Gott beschieden.

Nicht alle Die sind reich zu nennen,
Die, was sie wünschen, haben können
Und denen es an Nichts gebricht;
Wie sind mit dieser Erde Freuden
So oft verbunden harte Leiden,
Wo uns das Aeuß're nur besticht.
Wie Manchen auch das Glück bekränzet,
Es ist nicht Alles Gold, was glänzet,
Wie oft ist es nur Trug und Schein!
O, könnte Jemand uns die Qualen,
Die oft im Innern wüthen, malen,
Wir würden stets zufrieden sein;
Was deinen Frieden soll vermehren,
Das wird der Höchste dir gewähren,
Das And're ist nur eine Last —
Entbehre gern, was du nicht hast.

In allen deinen Amtsgeschäften
Da wirke du nach deinen Kräften
Und kümm're dich um And're nicht;
Auch in des Lebens kleinsten Kreisen
Kannst du dich als ein Mann beweisen,
Dem höher Nichts als seine Pflicht.
Viel reicher noch als Gold und Kronen
Wird das Bewußtsein dich belohnen,
Wenn treu das Deine du gethan;
Es wird in deinem ganzen Leben
Dich tiefer Friede dann umschweben
Und dir kein bitt'rer Vorwurf nah'n;
Du kannst mit innigem Vertrauen
Dann immer in die Zukunft schauen;
Denn stets nur war es so hienieden:
Ein jeder Stand hat seinen Frieden!

Willst du ein dauernd Glück dir gründen,
Du kannst das Glück in Gott nur finden:
Mit frohem Herzen nimm es auf! —
Und diesen reinen, frommen Glauben
Wird dir kein Sturm des Lebens rauben
Und nicht der Zeiten Wechsellauf! —
Nicht die, so zu den höchsten Stufen
Des Wirkens und der Macht berufen,
Sind nur die Glücklichen allein;
Es kehrt bei ihnen, wie bei Allen,
Die noch auf dieser Erde wallen,
Die Sorge und der Kummer ein.

Je größer ist der Rang, die Würde,
Je schwerer auch die Last und Bürde,
Und weder Ruhe dann noch Rast:
Ein jeder Stand hat seine Last!

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 28. September 1862.

Bekanntmachungen.

Demnach der als Gast hierselbst gehandelt habende Rigasche Kaufmann Alexander Nikolajew Matzkow sich insolvent erklärt hat; so werden von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau Alle und Jede, welche an den Gemeinschuldner Ansprüche oder Anforderungen haben sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Anforderungen innerhalb sechs Monaten a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. März 1863, sub pœna præclusi entweder in Person oder durch gesetzliche Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, wobei zugleich auch alle Diejenigen, welche dem Gemeinschuldner verschuldet sein sollten, hiermit angewiesen werden, den Betrag ihrer Schuld und die etwa in Händen habenden Kostenpfänder, in ebenmäßiger Frist hierselbst beizubringen, bei Strafe des Doppelten der verschwiegenen Summe.

Pernau, Rathhaus, den 7. September 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 1735. Schmid, Secrt. [1]

Das Dampfschiff „Ostsee"

hat seine Fahrten für dieses Jahr eingestellt.

Ehstnische Kalender
für das Jahr 1863

sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Um zu räumen werden frische Pflaumen zu 17 Kop. pr. Pfund abgegeben bei Gebr. Stein. [2]

Auf dem Gute Rawasar werden **Kartoffeln** zu dem Preise von 2 Rbl. 10 Kop. pr. Tschetwert **verkauft.** [3]

Flachs- und **Heedegarn,** sowie **Flachs-Zwirn** empfiehlt zu billigen Preisen
W. L. Sternberg. [2]

Ein wohlerhaltenes **Fortepiano** und ein **Schuppenpelz** werden zu billigen Preisen **verkauft.** Nähere Auskunft giebt
C. Nicolai Frey. [1]

Ein wenig gebrauchter **Schuppenpelz** von vorzüglicher Güte wird billig **verkauft.** Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Beim Messerschmied Meywald ist die größere Wohnung nebst Garten jährlich zu vermiethen.

In meinem Hause ist eine Wohnung zu vermiethen.
C. Fraas. [1]

Ein am 8. oder 9. d. Mts. in der St. Nikolai-Kirche zurückgelassener Sonnenschirm (En-tout-cas) kann in der Grimmschen Apotheke von der Besitzerin in Empfang genommen werden.

Angekommene Schiffe.

95) Den 21. Sept.: Schiff „Martha", T. Seeger, von Stettin in Ballast an H. D. Schmidt. 96) „Condor", J. G. Käding, von Stettin in Ballast an M. Strahlberg & Co. 97) Den 22.: „Minister v. Schleinitz", J. F. Scharlau, von Stettin in Ballast an H. D. Schmidt. 98) „Baumeister Kräft", J. C. Wilken, von Stettin in Ballast an R. Barlehn & Co. 99) Dampfer „Ostsee", J. Duborg, von Riga mit Passagieren und Gütern an R. Barlehn & Co. 100) „Delphin", A. Freibusch, von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke & Co. 101) Den 23.: „Anna u. Bartha", O. F. Witt, von Apenrade mit Mauersteinen an H. D. Schmidt. 102) „Therese", J. Köpke, von Stettin in Ballast an M. Strahlberg & Co. 103) Den 25.: „Livonia", A. Lemmerhirt, von Grimsby mit Salz an J. Jacke & Co. 104) Den 26.: „Emma", T. Kagelmacher, von Stettin in Ballast an R. Barlehn & Co. 105) „Bertha", J. C. Mildahn, von Stettin in Ballast an W. L. Sternberg. 106) „Activ", H. C. Müller, von Dundee mit Steinkohlen an J. Jacke & Co. 107) Den 27.: „Hendrika Ellida", E. J. Kuiper, von Liverpool mit Salz an H. D. Schmidt. 108) „Adriana", J. J. Paap, von Schiedam mit Dachpfannen an W. L. Sternberg. 109) „Leo", J. Jongebloed, von Liverpool mit Salz an W. L. Sternberg.

Abgegangene Schiffe.

90) Den 22. Sept.: Schiff „Auguste", Capt. Bull, mit Häringen nach Riga versegelt. 91) Den 26.: Dampfer „Ostsee", Duborg, mit Passagieren und Gütern nach Riga, cl. d. R. Barlehn & Co.

Vom 21. bis zum 28. September:

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Carl Friedrich Woldemar Dulckeit, alt 2½ Jahr.
Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Gustav Grünthal und Anna Dorothea Friederike Hüter.

Auctions-Anzeige.

Zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths werden am 8. October d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, im Locale der Bürgergesellschaft verschiedene zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns Alexander Matzkoff gehörige Meublen, Hausgeräthe, Bettzeug, Wäsche u. s. w., so wie dessen Waarenlager von Kurz- und Manufactur-Waaren, worunter: Hüte, Mützen, Damenstrohhüte, Kinderstiefel, Damenschuhe, Gummi-Galoschen, Filzschuhe, wollene und baumwollene Strümpfe und Handschuhe, Shawls, baumwollenes Garn, Bänder, verschiedene Schnüre, Canevas, Glanzlein, Seide, Knöpfe, Strohhutblumen, Straußfedern, Blumenkränze, Hälschen, Bobinet, Spitzen, Seidentüll, Glacé-Handschuhe, Blonden, Crinolinreifen, Haken und Oesen, Felleisen, Bleistifte, Kinderspielzeug, Reisetaschen, Damenbeutel, Futtermull, Twist, Porcellanpfeifenköpfe, Cigarrenspitzen, Kämme, Gardinenhalter, Tragbänder, Lampen, Nähnadeln, Stecknadeln, Ofenthüren u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Pernau, den 28. September 1862.

Syndicus **Schmid**,
Auctionator.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 40. Sonnabend, den 6. October 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga. In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. wurden beinahe sämmtliche Gebäude der Papierfabrik von Jägelmühle durch eine Feuersbrunst, deren Entstehungsursache noch nicht bekannt ist, eingeäschert. Der Schaden soll ca. 25,000 Rbl. betragen.

— Wie die „R. St. Pet. Z." mittheilt, ist das 1857 erschienene Rekruten-Reglement sammt der neuen Fortsetzung im Druck erschienen und ist für 1 Rbl. 30 Kop. in Riga bei N. Kymmel, in Dorpat bei E. J. Karow, in Reval bei F. Kluge zu haben. (Rig. Z.)

Dorpat. Nachdem die alte akademische Sitte des Comitats auf der Dorpater Universität seit dem Jahre 1838 außer Uebung gewesen, ist, wie das „Inland" berichtet, am 12. September d. J. „die alte Ordnung der Dinge wieder hergestellt." Ein von der Universität abgehender Kronsmediciner, Dr. med. Ewers, ward an dem genannten Tage von seinen Landsleuten (Ehstländern) unter Gesang des bekannten Abschiedsliedes mit Fackelbegleitung über den Marktplatz, der Universität vorbei zur Stadt hinaus geleitet. — Das „Inland" bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß jetzt Farben-Mützen, Verbindungsfahnen und sonstige Abzeichen öffentlich getragen werden. (Rev Z.)

Reval, 29. Sept. Nachdem Abends zuvor die sterbliche Hülle des verewigten Herrn General-Superintendenten Rein in die Dom-Kirche gebracht worden war, fand am vorigen Mittwoch die Beerdigung desselben statt. Schon lange vor Beginn der gottesdienstlichen Handlungen, war die Kirche in ihren Haupträumen überfüllt, so daß die rechtzeitig Eintreffenden nur mit Mühe Platz fanden. Nach 10 Uhr begann der Trauergottesdienst mit einem von der Gemeinde gesungenen Choral. Herr Pastor Berg von Jörden bestieg hierauf die Kanzel, und hielt die Beerdigungsrede, in die er auch einen kurzen Lebensabriß des Verewigten verflocht. Dieser Rede folgte eine musikalische Aufführung einzelner Theile des Mozartschen Requiems, von Mitgliedern des Jäckelschen Gesangvereins unter Leitung des Herrn Pianisten Stein, mit Orchester- und Orgelbegleitung, ausgeführt. Demnächst begannen die eigentlichen Funeralien, bei denen der Herr Superintendent Girgensohn, umgeben von mehreren Geistlichen des Ehstländischen Consistorial-Bezirks, fungirte, worauf jeder dieser Herren Geistlichen an den Sarg herantrat und einen Bibelspruch als Segenswunsch auf den letzten Gang des dahingeschiedenen Oberhirten sprach. Auf den Schultern seiner Amtsbrüder ward nun der Verewigte aus dem Gotteshause, in dem er 28 Jahre gepredigt, hinausgetragen und setzte sich hierauf der Leichenzug, gebildet von den Lehrern und Zöglingen des Dom-Waisenhauses, die dem Sarge ihres geliebten Beschützers und Wohlthäters vorausgingen, der Geistlichkeit, den Spitzen der Behörden, den Lehrern und Schülern der Ritter- und Domschule und einer gewaltigen Menschenmenge in Bewegung, den langen Domberg hinab, durch die Raderstraße, zunächst bis zur Nikolai-Kirche und von

dort zur Karripforte hin. Eine nnübersehbare Wagenreihe — man will über 200 Equipagen gezählt haben — geleitete von hier aus den Leichenwagen zur letzten Ruhestätte auf dem Moikschen Kirchhofe. Hier sprachen noch am Grabe Herr Pastor Koch von Haggers, Herr Collegienrath Richter Worte des Abschiedes, der Liebe und des Dankes. (Rev. Z.)

— Der Herr General-Gouverneur der Ostsee-Gouvernements hat sich veranlaßt gefunden, seinen älteren Beamten für besondere Aufträge Hrn. Staatsrath von Schmitt nach Reval zu beordern, damit derselbe sämmtliche auf das hiesige Quartierwesen Bezug habende Angelegenheiten unter seine specielle Leitung nehme, wie auch deren allendliche Erledigung herbeiführe. Se. Hohe Excellenz haben den gedachten Herrn Staatsrath von Schmitt unter Anderm aufgefordert, unerläßliche Sorge dafür zu tragen, daß von den betreffenden Behörden und Autoritäten, der Delegirten-Commission der Immobilienbesitzer der Stadt Reval alle nur immer erforderlichen Auskünfte nicht blos ohne den mindesten Zeitverlust, sondern auch in der größtmöglichsten Vollständigkeit ertheilt werden, wie auch über jegliche seinerseits in einer oder der andern Beziehung wahrgenommene Verabsäumung Sr. Hohen Excellenz Bericht zu erstatten und dem Herrn Gouvernements-Chef Vorstellung zu machen. (E. G.-Z.)

St. Petersburg. Nach dem „Journ. de St. Pétersb." ist dem Grafen Zamoisky die Rückkehr nach Polen untersagt uud wird derselbe für einige Zeit ins Ausland gehen. (Rig. Z.)

— Gegenwärtig befinden sich in den beiden Facultäten der St. Petersburger Universität, der orientalischen und physiko-mathematischen, 359 Studenten, 17 aus den Baltischen Provinzen.

— Die „Mosk. Ztg." berichtet über einen Act der Bauern auf dem Gute des Herrn Korepin im Moskauschen Kreise, welcher auch von andern Bauergemeinden nachgeahmt zu werden verdiente. Dieselben haben nämlich den lobenswerthen Beschluß gefaßt, bei jeder Feuersbrunst zum Besten des Abgebrannten unter der aus 800 Seelen bestehenden Bauerschaft eine freiwillige Steuer von 10 Kop. per Mann binnen Wochenfrist zu sammeln und von dem eingekommenen Gelde eine bestimmte Summe dem Abgebrannten zu übergeben, den Rest aber dem Gemeinde-Capital einzuverleiben. Drei andere Amtsbezirke sind diesem Beispiele bereits gefolgt, und die Bauern derselben, welche durch Feuerschäden heimgesucht wurden, haben bereits die Früchte dieser wohlthätigen Einrichtung gekostet. (Rev. Z.)

— Wie für die Warschauer Universität, so sucht die Russische Regierung auch für Petersburger Realanstalten Lehrer in Preußen zu gewinnen. Der „P. Z." zufolge verweilt der Russische Staatsrath Baczewicz zu diesem Zwecke jetzt in Polen. — Aus Bautzen wird geschrieben: In diesen Tagen besuchte Herr Poplonski, Director des öffentlichen Unterrichtswesens vom Königreich Polen, die Sächsische Lausitz, um auch hier unter den gelehrten Wenden geeignete Persönlichkeiten für die Lehrstühle der zu Ende dieses Jahres zu eröffnenden Warschauer neuen Universität zu suchen und zu gewinnen. — Bekanntlich hat Herr Poplonski auch in der Provinz Posen mit Erfolg geworben. (N. Pr. Z.)

Warschau. Für das Königreich Polen ist eine theilweise Rekrutenaushebung ausgeschrieben worden. (Rig. Z.)

Helsingfors, 27. Sept. (Die Hungersnoth.) Nach einer von der Zeitschrift „Suometar" angestellten Berechnung über die Größe der im Norden des Landes drohenden Hungersnoth, ergeben sich folgende Resultate:

		Brodlose.	Bedürftige.
im Gouvernement	Uleaborg	88,596.	80,498.
„ „	Kuopio	64,178.	97,503.
„ „	Wasa	71,144.	92,526.
„ „	Tavastehus	—	11,667.
„ „	St. Michel	—	26,980.
	Im Ganzen	222,918.	308,724.

Das Blatt macht noch die Bemerkung, daß, da es zu der ersten Classe nur solche Gemeinden gezählt, von denen man mit Sicherheit weiß, daß sie sich in der äußersten Noth befinden, so könnten zu dieser Classe ohne Uebertreibung wohl noch 150,000 Personen von der Classe der Bedürftigen übergeführt werden. Die Zahl der Brodlosen und daher vom Hungertode Bedrohten dürfte demnach richtiger sich auf 370,000 belaufen. (Rev. Z.)

Bessarabien. Der „Odess. B." schreibt: Die

Dürre hat nicht nur dem Getraide, sondern auch dem Weine geschadet. Es wird kaum der dritte Theil des Weines gewonnen, auf welchen man im Juni und sogar Anfangs Juli rechnete. Außer der Dürre hat auch noch die Heuschrecke dem Getraide geschadet. Besonders stark hat der Kreis Orgejew gelitten. Uebrigens ist das Unglück in den drei Kreisen Sforoki, Jassi und Chotin nicht so groß; die Ernte ist daselbst mittelmäßig, stellenweise sogar sehr gut. Heu ist überall knapp, nur in den Wiesengründen, besonders im Pruththale ist es ausreichend. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 29. Sept. Am 19. September starb im Schlosse Sagan (Schlesien) die Herzogin Dorothea von Sagan, Prinzessin von Kurland und Semgallen, zweite Tochter des Herzogs von Kurland Peter Biron, geboren am 21. August 1793, und verehelicht gewesen mit Eduard Talleyrand-Perigord, Herzog von Talleyrand, General-Lieutenant in Französischen Diensten.

Berlin, 11. Octbr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde mit 150 gegen 17 Stimmen der vom Abgeordnetenhause festgestellte Etat für 1862 verworfen und der Entwurf der Regierung mit 114 gegen 44 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist unbestimmt. Eine Proclamation über den Sessionsschluß wird erwartet.

Offenbach, 2. October. Mehrere hiesige Bürger haben an Garibaldi folgendes Telegramm gerichtet: „General! Innige Theilnahme und Hochachtung für Sie veranlassen die Liberalen Offenbachs, um Auskunft Ihres Befindens zu bitten." Heute ist nun folgende Antwort eingetroffen: „Ich danke herzlich den braven Bürgern von Offenbach. Ich leide, ich beklage mich nicht! Die Sachen jedoch fahren gut fort. Lange Cur. Heilung noch entfernt. Garibaldi."

Hannover, 25. Septbr. Unser Katechismusstreit hat einen neuen Impuls gewonnen. Auf die Beschwerde der Osnabrücker Landgemeinden gegen ihr Consistorium hat dieses mit der Bekanntmachung geantwortet, daß dem König allein die Auslegung seines Erlasses vom 19. August in Betreff des neuen Katechismus zustehe, und daß derselbe bei ihrer Anwesenheit in Osnabrück geäußert habe, jener Erlaß sei nicht so zu verstehen, als solle der alte Landeskatechismus wieder eingeführt werden, wo er einmal außer Gebrauch gesetzt worden. Demnach soll der hier eingeführte Münchmeyersche Katechismus als Schulbuch ferner beibehalten werden. Wenn dennoch Eltern ihre Kinder mit dem alten Landeskatechismus zur Schule schickten, soll den Kindern vorgehalten werden, daß ihre Eltern sich Unahnnehmlichkeiten aussetzten, wenn dieselben ihnen nicht den Münchmeyerschen Katechismus gäben. Bleibe diese Warnung ohne Erfolg, dann sollen die Eltern mit Pfändung bestraft, bei fortgeführter Widersetzlichkeit die Kinder aber vom Schul- und Confirmandenunterricht ausgeschlossen werden. (A. A. Z.)

— Aus Gotha schreibt man der „N. Pr. Z.": Der neunjährige Prinz Leopold von Großbritannien ist gegenwärtig, wie man hört, bedenklich erkrankt. Er hat sich nämlich mit einer Stahlfeder im Munde verwundet, und diese Verletzung hat eine bedeutende, fortdauernde Blutung nach sich gezogen. Es ist bereits telegraphisch ein Berliner Arzt herbeigerufen worden.

Marburg, 10. Octbr. Der Exminister Hassenpflug ist in der verwichenen Nacht um 2 Uhr gestorben.

Oesterreich.

Wien, 1. October. Die „Presse" erzählt folgenden Fall von fanatischer Intolleranz. Wilhelm Pleuß, Bürger und Klempnermeister zu Prerau in Mähren, fühlte sich aus religiösen Gründen bestimmt, von der römisch-katholischen zur protestantischen Kirche überzutreten. In Folge davon wurde in Ollmütz am 17 August in öffentlicher kirchlicher Versammlung zu zwei Malen von Kanzel und Altar der Bannfluch ausgesprochen über den Protestanten Wilhelm Pleuß, dieser als Ketzer öffentlich gebrandmarkt und allen Gläubigen der Verkehr mit ihm untersagt. Die „Presse" meint, der Fall sei eclatant genug, um eine furchtbare Mahnung für diejenigen zu werden, welche meinen, es thue nicht gar so dringend noth, das Religionsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen.

Wien, 2. October. Der Kaiser ist gestern mit dem Kronprinzen von Sachsen nach Ischl, wie es heißt, auf 14 Tage gereist. — Nach der „Ostd. Post" ist Graf Lüders, der sich einige Zeit in Wien aufgehalten, wieder nach Warschau gereist.

Italien.

Turin. Mazzini hat folgenden Brief an das Ministerium gerichtet: „Meine Herren! Joseph Garibaldi ist sehr krank und gefangen. Es ist jetzt nicht an der Zeit, die Ursachen zu besprechen, die eine solche Lage der Dinge herbeigeführt haben. Wir sagen aber, daß es in dem Leben der Nationen Ereignisse und Männer giebt, die nicht ohne Schmach und Schande den gewöhnlichen Gesetzen unterworfen werden können. Ein solcher ist Garibaldi, ein solches Ereigniß ist das, in Folge dessen er verwundet und gefangen ist. Garibaldi hat in allen Schlachten für die Italienische Einheit mitgekämpft; Garibaldi hat Millionen von Bügern dieser Einheit zugeführt; Garibaldi ist das lebende Symbol des nationalen Willens. Er wurde gestürzt, nicht während er gegen Sie marschirte, sondern um von Ihnen verkündeten, von der Fremden aber geleugneten Rechten, Achtung und Geltung zu verschaffen; er wollte nicht die Staatsordnung antasten oder Ihr Programm bekämpfen, soudern er wollte dem einen und dem andern erst eine feste Grundlage geben. Meine Herren! Sie können wohl sagen, daß dieses Unternehmen, das von ganz Italien freudigst begrüßt wurde, vorzeitig, aber nicht strafbar sei. Sie konnten es hindern und vereiteln; Sie können es aber an dem nicht bestrafen, der es zu wagen versuchte. Ganz Italien ist mit ihm verwundet und gefangen. Wir verlangen, meine Herren, Garibaldis Befreiung im Namen Italiens, im Namen der Dankbarkeit, die wir und Sie ihm schuldig sind. Wir verlangen, daß er mit den Seinigen frei gelassen werde, weil diese Gefangenschaft Europa an die Geschichte Christoph Columbus erinnert

20. September 1862.

Giuseppe Mazzini."

Turin, 2. October. Die junge Königin von Protugal hat sich am Montag Mittags 1 Uhr in Genua eingeschifft, um direct nach Lissabon zu fahren. Der König Victor Emanuel, der sie bis an Bord der Portugiesischen Fregatte begleitet hatte, traf um 5 Uhr Abends wieder in Turin ein.

— Aus Spezzia lauten die Nachrichten sehr gut; die Heilung Garibaldis nimmt den besten Fortgang und übertrifft alle Erwartungen der Aerzte. Die Angaben Französischer Blätter, daß der Dr. Patridge direct oder indirect politische Aufträge bei Garibaldi gehabt habe, sind grundlos. Wenn Lord Palmerston wirklich an Garibaldi politische Mittheilungen zu machen gehabt hätte, so würde er sich gewiß nicht des Dr. Partridge zu diesem Zwecke bedient haben.

— Pariser Berichte melden aus Neapel, daß die Assisen zu Lucera den Bischof von Foggia zu 2 Jahren Gefängniß und 4500 Fr. Geldstrafe verurtheilt haben. (N. Pr. Z.)

Turin, 6. October. In Folge von Dolchmorden wird ganz Sicilien, mit Ausnahme der diensthuenden Armee und Nationalgarde, entwaffnet.

Turin, 7 October. Gestern Abend ist das Decret erschienen, zufolge dessen Garibaldi und Genossen amnestirt werden. Ausgenommen sind nur 8 Fahnenflüchtige.

— In Neapel sind in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. verschiedene Anhänger des Königs Franz II. mit sehr compromittirenden Papieren verhaftet worden.

— Die Königin von Portugal ist, wie von Lissabon telegraphirt wird, daselbst am 6. October eingetroffen. — Eine Depesche aus Turin vom 6. October meldet, daß Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde an demselben Tage in Neapel eingetroffen sind.

Frankreich.

Paris 27. September. Heute ist eine Broschüre erschienen, betitelt »Le mariage ou l'avenir du Portugal.« Dieselbe macht ein gewisses Aufsehen, weil man ihr einen officiösen Charakter beilegt. Die Schrift nimmt die iberische Union unter der Portugiesischen Dynastie in Aussicht.

— Die „Patrie" will wissen, daß die Königin von England sich mit dem Gedanken beschäftige, nach der Vermählung des Prinzen von Wales zu dessen Gunsten abzudanken.

Paris, 5. Oct. Die Journale „La France" und „Patrie" bestätigen ein Einverständniß zwi-

schen Garibaldi und Englischen Agenten, welches bezweckt, eine Besetzung Siciliens durch England herbeizuführen bis zur Räumung Roms von den Französischen Truppen.

— Das Französische Geschwader in China hat Befehl erhalten, sich nach Japan zu begeben, wo verschiedene Chefs Europäischer Gesandtschaften in Folge von Angriffen sich unter den Schutz der auf der Rhede liegenden Schiffe begeben mußten.

Paris, 9. Octbr. Nach der „France" hätte Garibaldi, als man ihm seine Amnestirung mittheilte, geäußert, daß man nur den Schuldigen amnestiren könne; er schlage die Gunst aus; er werde bald von der vollen Wahrheit Kenntniß geben.

England.

London, 30. Septbr. Gestern fand die neue Wahl des Lord Mayors für das nächste Jahr (anzufangen vom 9. Nov.) statt. Sie fiel auf Aldermann Rose. Der abtretende Lord Mayor (Cubitt) wurde wegen seiner Leutseligkeit, Wohlthätigkeit und der zumal den fremden Gästen bewiesenen Gastfreundschaft von seinen Collegen einstimmig belobt. — Die unterirdische Eisenbahn Londons ist nunmehr bis auf einige Verzierungen der Bahnhöfe fertig. Morgen wird von der betreffenden Regierungscommission die Hauptprobefahrt unternommen werden, und fällt sie befriedigend aus, so folgt ihr die Eröffnung der ganzen Bahnstrecke (von Paddington im Westend bis Farringdon Street in der City) wohl im Laufe der nächsten Tage. Ganz unter der Erde läuft diese Bahn nicht, die längste Tunnelirung beträgt kaum eine Englische Meile, und die Beleuchtung der unterirdischen Partieen sowohl, wie der bequem eingerichteten Wagen mit Gas wird der Fahrt alle ihre angeblichen Schrecken benehmen. Trotzdem dürfte sie vorerst dem Frachtenverkehr mehr als der Personen-Beförderung ersprießliche Dienste leisten.

— In Tralee in Irland hat der bekannte Signor Gavazzi durch seine antipapistischen Predigten einen Krawall veranlaßt. Der Pöbel schlug die Fenster der protestantischen Kirche ein, in der er predigte. Die Zuhörer blieben die ganze Nacht im Gotteshaus belagert und konnten erst durch Polizeiverstärkung am Morgen befreit werden.

London, 30. Septbr. Pater Gavazzi ist, um nicht sein Leben weiter zu gefährden, bei Nacht und Nebel von Tralee entflohen, hat die Eisenbahn nach Dublin ohne weiteres Ungemach erreicht, und fühlt sich in letzterer Stadt so sicher, daß er gestern daselbst wieder eine seiner bekannten Vorlesungen gegen das Papstthum zum Besten gegeben hat. Den Ertrag dieser Vorträge verwendet er, nach seiner eigenen Versicherung, um hoffnungsvolle junge Leute in seinen Tendenzen erziehen zu lassen, und habe er zu diesem Zwecke ein Seminar in Italien gegründet.

London, 2. October. Gavazzi fährt fort, Vorlesungen gegen das Papstthum in Dublin zu halten. Die Verfolgung, die er in Tralee zu leiden hatte, nützte ihm in den letzten Tagen insofern, daß seine Dubliner Vorlesungen besuchter als je zuvor waren. Doch sollte er des Sprichworts, „der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht," bei Zeiten eingedenk sein.

London, 6. October. Gestern hat zwischen Garibaldianern und Irländern in Hydepark ein Kampf stattgefunden, an welchem sich viele Soldaten betheiligten. Es sind zahlreiche Verwundungen und Verhaftungen dabei vorgekommen. Den Ruhestörungen wurde durch Einschreiten der Polizei ein Ziel gesetzt. Die Journale tadeln es, daß die Polizei nicht früher eingeschritten sei.

Portugal.

Lissabon, 1. October. Von diesem Datum meldet das „Diario Espanol": Die Prinzessin Marie Antoniette Gabriele, Großmutter des Königs Luiz' I., ist in Lissabon gestorben. Sie war am 2. Juli 1797 geboren und eine Tochter des Fürsten Franz Joseph von Koburg-Kohary. Dieser Todesfall verhindert, daß die für die Königliche Hochzeit beabsichtigten Feste und Belustigungen stattfinden.

Spanien.

Madrid, 6. October. Nach einem Schreiben aus Mexiko vom 28. August ist das Wappen des Spanischen Consulats herabgerissen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 15. September. Der Vicekönig von Aegypten ist von Paris kommend, hier eingetroffen. Von einem Königlichen Empfange, wie er ihm in Paris zu Theil wurde, ist hier gar nicht die Rede. Seine Dampfyacht lief bei

Nachtzeit in den Bosporus ein, damit er auf geschickte Weise den Aerger vermeiden konnte, keine Salutschüsse zu seinen Ehren abfeuern zu hören. Er wird hier wie jeder andere Pascha als Vasall, der unter der Autorität des Großwesirs steht, behandelt und entgeht der Kränkung nur, indem er sich leidend stellt. Das Seltsamste bei der Geschichte ist jedoch die Türkische Logik: Napoleon III. hat Said Pascha vollkommen als Seinesgleichen aufgenommen, der Sultan aber begegnet ihm nur als einem seiner tributpflichtigen Diener, folglich ist Napoleon III., wenigstens dem Range nach, auch nichts weiter. — Der Pascha von Marasch in Armenien, der viele hundert Christen hatte niedermetzeln lassen, ist seines Amtes entsetzt und hierher beschieden worden, anscheinend, um gerichtet, in der Wahrheit aber, um ein bequemes Exil, wo es ihm am Besten gefällt, zu erhalten. Sein Nachfolger ist Aschir Pascha, der ehemalige Gouverneur von Belgrad. (N. Pr. Z.)

Aus Ragusa vom 28. September wird telegraphirt: Aus Konstantinopel sind Pionier-Abtheilungen zum Festungsbau angekommen. Die Türken fangen an Montenegro zu räumen. Einige Corps lagern an der Grenze, einige kehren nach Scutari zurück.

Belgrad, 6. October. Die Vernichtung der Barrikaden hat begonnen; im Volke zeigt sich Aufregung. In voriger Nacht hat die erste Truppen-Abtheilung, eine Anzahl von 600 Mann, die Festung verlassen und ist nach Widdin marschirt.

Amerika.

London, 5. Octbr. Nach Berichten aus Newyork vom 26. September hat Lincoln eine Proclamation des Inhalts erlassen, daß er für den Fall, daß der Krieg andauern sollte, dem Congresse Maßregeln vorschlagen würde, um Geldmittel zur Aufhebung der Sclaverei zu erhalten. In der Proclamation ist auch gesagt, daß die Anstrengungen zur Colonisation der Neger andauern. Lincoln hat verfügt, daß vom 1. Januar des künftigen Jahres an alle Sclaven in den Insurgenten-Staaten für immer frei erklärt werden sollen. — Auf Befehl des Präsidenten ist die Habeas Corpus-Acte suspendirt. Ueberall ist wider diejenigen Personen, welche dafür verhaftet worden, daß sie den Insurgenten beigestanden oder die Conscription verhindert, das Kriegsgesetz proclamirt worden. — Die Unionisten sind noch nicht in Virginien eingedrungen. Man glaubt, daß ein dahin abzielender Versuch des Generals M'Clellan zu einer Schlacht führen werde. Die Separatisten halten sich auf der Linie des oberen Potomac. Ihre Generäle Buell und Bragg haben Louisville cernirt; man glaubt, daß die Stadt widerstehen werde. — Den Bundestruppen ist es bisher noch nicht gelungen, den Potomac bei Schepardotown zu überschreiten; sie sind jedesmal zurückgeworfen worden. — Im Separatisten-Congresse hat Herr Toote sich dahin ausgesprochen, daß die Fortschritte der Separatisten es erlaubten, einen Commissair nach Washington zu schicken, um den Frieden auf ehrenhafte Bedingungen vorzuschlagen, und machte einen desfallsigen Antrag.

— Nach den dem Congreß der Conföderirten zu Richmond gemachten Vorlagen hat der Süden von Beginn des Krieges an bis zum August dieses Jahres die Summe von 347 Mill. Dollars verausgabt. Der Congreß der Conföderirten hat einen Antrag angenommen, welcher darauf abzielt, sich mit der Unions-Regierung über Maßregeln zu vereinbaren, welche die Gräuel des Krieges mildern sollen. (St.-A.)

Vermischtes.

Johannes Ronge, dem kürzlich „in dankbarer Anerkennung seiner Bemühungen um religiöse Reform" 100 Fl. zur freien Verfügung gestellt wurden, hat dieselben als ersten Beitrag zur Begründung einer freien Deutschen Hochschule zu Frankfurt a. M., und zwar für die „freireligiöse Facultät" bestimmt; eine solche sei um so nöthiger, da „die Deutschen Unterthanen der Römischen Curie" kürzlich die Gründung einer katholischen, d. h. ultramontanen, Hochschule beschlossen hätten.

— Kürzlich ist auf einem Courierzuge zwischen Fürstenwalde und Berlin ein Passagier, der eingeschlafen war und von einem schweren Eisenbahnunglück träumte, aus dem Wagen gesprungen. Obschon der Zug im vollsten Rennen war, ist dem Traumbethörten doch wenig geschehen; denn er kam mit einigen leichten Quetschungen davon.

Er versicherte, als man ihn auffand, er wisse nicht, wie er aus dem Wagen gekommen sei.

— Am Monte delle Piche, 7 Kilometer von Rom, an der rechten Seite der nach Civita-Vecchia führenden Eisenbahn, haben sich vulcanische Erscheinungen zu zeigen angefangen. Aus einer Art kleinem Trichter oder Krater ergießen sich schwefelige Massen. Der Boden ist mit leichtem Schwefel überzogen, der sich in Krystallen an die Steine und Gräser ansetzt. An einer Stelle, wo der Ausfluß besonders stark war, deckte man den Erdboden weg und fand den Fels glühend roth.

— In Neapel haben sich zwei Schwestern aus Eifersucht auf Dolche duellirt; die eine blieb auf dem Platze, die andere erhielt 18 Stiche.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 5. October 1862.

Bekanntmachungen.

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß ein gebrauchter seidener Regenschirm eingeliefert worden und wird der resp. Eigenthümer hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen a dato hierselbst zu melden.

Pernau, Polizeigericht, den 3. October 1862.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 898. Secr. E. v. d. Borg. [1]

Zufolge Auftrages Eines Hochedlen Raths werden am 8. October d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags 2 Uhr, im Locale der Bürgergesellschaft verschiedene zur Concursmasse des insolventen Kaufmanns Alexander Matzkoff gehörige Meubles, Hausgeräthe, Bettzeug, Wäsche u. s. w., so wie dessen Waarenlager von Kurz- und Manufactur-Waaren, worunter: Hüte, Mützen, Damenstrohhüte, Kinderstiefel, Damenschuhe, Gummi-Galoschen, Filzschuhe, wollene und baumwollene Strümpfe und Handschuhe, Shawls, baumwollenes Garn, Bänder, verschiedene Schnüre, Canevas, Glanzlein, Seide, Knöpfe, Strohhutblumen, Straußfedern, Blumenkränze, Hälschen, Bobinet, Spitzen, Seidentüll, Glacé-Handschuhe, Blonden, Crinolinreifen, Haken und Oesen, Felleisen, Bleistifte, Kinderspielzeug, Reisetaschen, Damenbeutel, Futtermull, Twist, Porcellanpfeifenköpfe, Cigarrenspitzen, Kämme, Gardinenhalter, Tragbänder, Lampen, Nähnadeln, Stecknadeln, Ofenthüren u. s. w. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Pernau, den 28. September 1862.

Syndicus Schmid,
Auctionator. [1]

Ausstellung und Verkauf

in Riga,

Haus Haak, St. Petersburger Vorstadt, Elisabethstraße Nr. 403,

von

landwirthschaftl. u. a. Gegenständen

aus den besten Fabriken Englands,

bestehend in:

Locomobilen,
Dreschmaschinen mit Dampf, als auch mit Göpelwerk,
Gras- und **Kornmähmaschinen,**
Häckselmaschinen,
Schollenbrecher,
Walzen,
Transportablen Pumpen,
Putzmaschinen,
Säge- und **Bohrmaschinen,**
Pferdeharken,
Heumaschinen und **Heu-Wender,**
Wasser-Filtrirmaschinen,
Verschiedenen **Pflügen** und **Eggen,**
Säemaschinen,
Flachs-Brechmaschinen,
Kornmühlen,
Waschmaschinen,
Aechtem **Peruanisch. Guano,** als auch **Glasirten** u. **unglasirten Thonröhren** zu Wasserleitungen und Drainirungen.

Ein **transportabler Gas-Apparat** für 15 bis 20 Flammen ist ebenfalls zum Verkauf ausgestellt.

Nähere Auskunft ertheilen

Helmsing & Grimm
in Riga. [1]

Frischen Stolcker-, Edamer-, echten Limburger- und Prinz Xaver-Käse, frische Königsheeringe in 1/16 und 1/32 Tönnchen, wie auch holl. Maatjes- und Voll-Heeringe empfiehlt billigst

J. B. Specht. [2]

Vorzüglich schöne Königsheeringe in kleinen Tönnchen, so wie holländische Heeringe und kurische Rauchwurst erhielt in frischer Sendung und verkauft billigst C. N. Frey. [2]

Beim Messerschmied Meywald ist die größere Wohnung nebst Garten jährlich zu vermiethen.

Auf dem Gute Torgel sind gut gebrannte **Ziegelsteine** zu 8 Rbl. das Tausend zu **verkaufen.** [3]

Um zu räumen werden frische Pflaumen zu 17 Kop. pr. Pfund abgegeben bei Gebr. Stein. [1]

Auf dem Gute Rawasar werden **Kartoffeln** zu dem Preise von 2 Rbl. 10 Kop. pr. Tschetwert **verkauft.** [2]

Flachs- und **Heedegarn,** sowie **Flachs-Zwirn** empfiehlt zu billigen Preisen
W. L. Sternberg. [1]

Ein wenig gebrauchter **Schuppenpelz** von vorzüglicher Güte wird billig **verkauft.** Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein am 8. oder 9. d. Mts. in der St. Nikolai-Kirche zurückgelassener Sonnenschirm (En-tout-cas) kann in der Grimmschen Apotheke von der Besitzerin in Empfang genommen werden.

Vorläufige Anzeige.

Auf ihrer Durchreise von St. Petersburg wird die Gladiatoren-, Equilibristen-, Pantomimen- u. National-Tänzer-Gesellschaft aus dem Kaiserlich-Königlichen Carl-Theater in Wien drei Vorstellungen im hiesigen Theater zu geben die Ehre haben, von denen die erste am Sonntag den 7. October stattfinden wird. Alles Nähere besagt zu der Vorstellung der Tageszettel.

Die Direction.

Angekommene Schiffe.

110) Den 28. Sept.: Schiff „Johanna", Capt. W. L. Sprenger, von Svinemünde in Ballast an J. Jacke & Co. 111) Den 1. October: „Verein", R. E. Oesterreich, von Stettin mit Steinkohlen u. Coks an H. D. Schmidt. 112) Den 5.: „Franziska", J. D. Ulrich, von Carlskrona in Ballast an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

92) Den 30. Septbr.: Schiff „Ora & Labora", Capt. Svanberg, in Ballast nach Preußen, cl. d. J. Jacke & Co. 93) Den 3. Oct.: „Caroline", Hansen, mit Roggen nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 94) „Imanuel", Larsen, mit Oelkuchen u. Hafer nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 28. September bis zum 5. October:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Reinhold Leopold Fabricius.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Luise Amalie Dorbeck, geb. Pickel, alt 78 Jahr 6 Mon.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat October 1862.

	Sol.	Kop.
Brod.		
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	70	3
Ein ungesäuertes dito	70	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½
Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.		
Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	6
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	4½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	3
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hinterviertel	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hinterviertel	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	8
Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 1. October 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
E. v. d. Borg, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№. 41. Sonnabend, den 13. October 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Die „Nord Post" №. 213 bringt einen überaus wichtigen Regierungserlaß über eine völlige Umgestaltung des Gerichtsverfahrens in ganz Rußland.

Die „Revalsche Zeitung" äußert sich hierüber folgendermaßen:

„Die Justiz-Reform Rußlands — ein neues Riesendenkmal an der Grenzscheide zweier Jahrtausende seiner Geschichte!

So müssen wir sagen, wenn wir die gewaltigen Grundzüge anschauen, die vor uns liegen. — Welch' großartige Conception der Gedanken! da ist auch kein Zug, der an Pygmäenweisheit erinnert. Welche Fülle landesherrlichen Vertrauens! — da ist auch keine Schranke, die das Volk von der königlichen Stätte seiner Rechtspflege trennt. Und das Ganze — umleuchtet von dem Frühroth eines neuen Tages in der denkwürdigen Zeit freiheitlicher Entwickelung steht es da!

Doch treten wir näher heran. Die Rechtspflege Rußlands frei von dem Joche des ertödtenden Buchstabens des Gesetzes, dem unverfälschten Rechtsbewußtsein und den Segnungen der Wissenschaft zugeführt, entfesselt von den Banden eines verknöchernden Formalismus, aus dem Dunkel des Geheimnisses an das Licht der Oeffentlichkeit gebracht!

Im Einzelnen stellt sich uns aber dar: Trennung der richterlichen von der administrativen Gewalt — Aufhebung der buchstäblichen Erklärung der Gesetze zu Gunsten ihres Wesens und Geistes — Oeffentlichkeit des Verfahrens in peinlichen und bürgerlichen Sachen — vorwiegende Mündlichkeit desselben — Schwurgerichte mit Anklageverfahren und Staatsanwaltschaft — Aufhebung des privilegirten Gerichtsstandes — Sicherstellung des Richterstandes vor administrativer Willkühr — würdige Stellung des Anwaltstandes — Verhandlungsmaxime bürgerlicher Streitsachen — Beschleunigung des Verfahrens — Einschränkung gränzenloser Berufungsfähigkeit auf ein billiges Maaß.

Aus dem reichen Relief unseres Denkmals haben wir nur einige der Hauptfiguren, wie sie sich uns bei flüchtigem Beschauen aufdrängten, hervorgehoben; doch ist sie damit keineswegs geschlossen!

An dem Russischen Volk, und an dem ernsten und tüchtigen Streben seiner Besten wird es namentlich nun liegen, die Schätze zu heben und für sich nutzbar zu machen, die Kaiserliche Huld und Fürsorge ohne Grenzen ihm darbietet.

Hoffen wir, daß es an solchem Streben, an dem guten Geiste selbstverleugnender Arbeit nicht fehlen wird, um das lebenskräftig zu machen, was wir der befreienden Hand eines großen Monarchen verdanken.

Ja — und hoffen wir auch das für uns Bewohner der Baltischen Lande. Ein Tag hat in unserer Stellung zur Rechtspflege vieles verändert. Auch uns sind mit dem ganzen Reiche neue Ziel-

punkte gesteckt, und zum Theil auch die Wege zu ihnen gewiesen. — Es ist nun an uns zu zeigen, daß wir dessen fähig, wozu wir berufen sind.

Hand in Hand mit obiger Justiz-Reform geht die in derselben Nummer der „Nord. Post" mitgetheilte Reform im Polizei- und Oekonomie-Wesen. Nachdem die Ausarbeitung von Entwürfen für die Reform des Polizei- und Oekonomie-Wesens in den Gouvernements und Kreisen einer bei dem Ministerium des Innern auf Allerhöchsten Befehl im März 1859 errichteten besonderen Commission übertragen worden war, liegt nunmehr der Entwurf der Reorganisation der Stadt- und Landespolizei dem Reichsrath zur Beprüfung vor. Hinsichtlich der örtlichen Verwaltung der Gouvernements und Kreise in ökonomischer Beziehung ist in dem Allerhöchsten Befehl vom 25. März 1859 ausgesprochen worden: „daß der ökonomischen Verwaltung eine größere Einheit, eine größere Selbstständigkeit, größeres Vertrauen zu geben und der Grad der Theilnahme jedes Standes an dieser Verwaltung festzustellen sei."

Die Promulgation der Bauerverordnungen, die allendliche Anerkennung der Nothwendigkeit, die ländlichen Stände administrativisch zu verschmelzen und dem Stande der zeitweilig verpflichteten Bauern eine Communal-Verfassung und Verwaltung zu geben, — alles das hat die Möglichkeit geboten, die in dem Allerhöchsten Befehl vorgezeichneten Grundsätze zur Entwickelung und Verwirklichung zu bringen. Der von der Commission ausgearbeitete Entwurf einer Verordnung über die ökonomischen Landes-Institutionen ist auf Allerhöchsten Befehl dem Minister-Rath unterbreitet und dieser Angelegenheit sodann der weitere Fortgang auf legislativem Wege gegeben worden. — Die Hauptgrundlagen des Gesetzesentwurfs über die Landesinstitutionen bestehen in Folgendem: Den Landesinstitutionen werden in den gesetzlich vorgezeichneten Grenzen die ländlich-ökonomischen Angelegenheiten des Gouvernements und der Kreise zugewiesen. Diese Competenz umfaßt Vermögen, Capitalien und Geldsteuern der Landschaft des Gouvernements oder Kreises, die Zusammenstellung der Steueranschläge und der Steuer-Repartitionen; den Bau und die Erhaltung der Landschafts-Gebäude und derjenigen Communications-Straßen, welche der Landschaft zugewiesen sind die Maßregeln zur Sicherstellung der Volksverpflegung, die öffentliche Armenpflege, die gegenseitige Gebäude-Versicherung, die Fürsorge für die Entwickelung des örtlichen Handels und der Gewerbe, die Beschaffung der von dem Gouvernement oder Kreise zu tragenden Bedürfnisse der Militair- und Civilverwaltung, und die Betheiligung in den Angelegenheiten hinsichtlich der Leistung der Post-Obliegenheit u. s. w. — Die ländlichen Institutionen werden eingetheilt in Kreis- und Gouvernements-Institutionen. Für die Kreise wird ein Kreistag und eine Kreis-Verwaltung, für die Gouvernements ein Provinzial-Landtag und eine Provinzial-Verwaltung constituirt. — Der Kreistag besteht aus Deputirten, welche gewählt werden: a) von den nicht zu den Landgemeinden gehörenden Grundbesitzern, b) von den städtischen Einwohnern aller Stände, c) von der Versammlung der Gemeindeältesten und Vorstände sämmtlicher bäuerlichen Stände. Das Recht der Wahl der Deputirten steht den ländlichen Grundbesitzern und den Stadtbewohnern nach Maßgabe der Größe und des Werths ihres Besitzthums zu. Hiernach richtet sich auch die Zahl der von den ländlichen Grundbesitzern und Stadtbewohnern für den Kreistag zu wählenden Deputirten. Die Zahl der Deputirten seitens des Bauerstandes richtet sich ebenso nach der Größe des den Gutsgemeinden zur Nutzung überwiesenen oder als Eigenthum zustehenden Areals. — Zu Deputirten können nur solche Personen gewählt werden, welche selbst zu wählen berechtigt sind. — Die Kreis-Verwaltung besteht aus 6 von dem Kreistag zu wählenden Deputirten. — Der Provinzial-Landtag besteht aus den von den Kreistagen zu wählenden Kreisdeputirten, und zwar nach Maßgabe der Bevölkerungszahl zu je 2—5 Deputirten aus jedem Kreise. — Die Provinzial-Verwaltung besteht aus 6 Provinzial-Deputirten, welche von dem Provinzial-Landtag gewählt werden. — Auf dem Kreistage präsidirt eines der Glieder desselben nach Bestimmung der Regierung, auf dem Provinzial-Landtag einer der örtlichen Grundbesitzer nach unmittelbarer Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers. Der Gouvernements-Adelsmarschall ist Vicepräsident des Provinzial-Landtags und vertritt die Stelle des Präsidenten

im Falle der Krankheit oder Abwesenheit desselben. In den Verwaltungen präsidiren: in der Provinzial-Verwaltung — der Gouvernements-Adelsmarschall, in den Kreisverwaltungen die Kreisadelsmarschälle.

Die Landtage finden einmal jährlich zu bestimmter Zeit statt. Die Provinzial-Landtage dauern nicht über 20 Tage, die Kreistage nicht über 7 Tage. Die Verwaltungen halten ihre Sitzungen permanent.

Die Beschlüsse der Landtage und Verwaltungen werden nach Stimmenmehrheit gefaßt. Zur Fassung eines Beschlusses ist mindestens der dritte Theil sämmtlicher Deputirten erforderlich.

Die Competenz der Landesinstitutionen beschränkt sich auf die Grenzen des Gouvernements und Kreises und auf die zur Kategorie der Landesangelegenheiten gezählten Gegenstände. In diesem Bereich ist den Landesinstitutionen die Beurtheilung, Feststellung und Ausführung aller für den Gang der Landesangelegenheiten erforderlichen gesetzlichen Maßregeln anheimgestellt. — Die Landesinstitutionen handeln überhaupt selbstständig in denjenigen Angelegenheiten, welche ihnen zugewiesen sind; diejenigen Fälle, wo ihre Anordnungen der Bestätigung seitens der administrativen Autoritäten unterliegen, werden vom Gesetz festgestellt werden. — Die Landesinstitutionen sind nicht berechtigt, sich in die Angelegenheiten zu mischen, welche zum Bereich der Regierungs-, corporativen und Communal-Autoritäten gehören, ebenso auch nicht in Angelegenheiten, welche der Competenz anderer Landes-Institutionen unterliegen. — Die Provinzial-Landes-Institutionen verhandeln Angelegenheiten, welche das ganze Gouvernement betreffen, die Kreis-Institutionen nur die Angelegenheiten des Kreises. — Den Landtagen wird die allgemeine Disposition und Controle in Landesangelegenheiten übertragen; den Verwaltungen die Ausführung der Landtagsbeschlüsse und alle unmittelbare executiven Maßregeln in Landesangelegenheiten.

Die allendliche Redaction des Entwurfs einer Verordnung über die öconomischen Landesinstitutionen wird gegenwärtig im Ministerium des Innern behufs Vorstellung an den Reichsrath ausgearbeitet"

St. Petersburg. Die Allerhöchst bestätigten Fundamental-Bestimmungen zur Reorganisation des Gerichtswesens sollen, dem am 29. September Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachten gemäß, einer besonderen Commission, als Grundlage zum Entwurf ausführlicherer Projecte, übergeben werden. Diese Commission wird, unter der unmittelbaren Leitung des Reichssecretairs, aus Beamten der Reichscanzellei und anderen Personen, vorzugsweise Juristen, gebildet, welche der Reichssecretair aus Beamten der 2. Abtheilung der eigenen Canzellei Sr. Majestät des Kaisers und aus dem Justizministerium erwählt. Da der Reichsrath es aber für nothwendig erachtet hat, beeidigte Bevollmächtigte einzuführen, noch ehe das Reglement über das Gerichtsverfahren in Kraft getreten ist, so ist die Commission zunächst mit der Bearbeitung eines vollständigen Projectes für das Institut der beeidigten Bevollmächtigten beauftragt. Gleichzeitig ist dem Reichssecretair aufgetragen worden, die erwähnten Fundamental-Bestimmungen den Oberbehörden des Kaukasischen und Transkaukasischen Landes, der beiden Theile Sibiriens, des Landes der Donschen Kosaken, und überhaupt derjenigen Gouvernements und Gebiete, welche nicht nach den allgemeinen Gesetzen verwaltet werden, mitzutheilen und ihre Gutachten darüber einzuholen, welche Abänderungen und Ergänzungen an dem allgemeinen Grundreglement des Reiches bei der Anpassung desselben an die zu ihren Ressorts gehörenden Gerichtsbehörden vorzunehmen wären.

St. Petersburg. Die Tischlermeister in St. Petersburg, welche bisher für alle großen Magazine gearbeitet, haben in der letzten Zeit einen Verein unter der Firma: „Tischler-Artel" gegründet. Hauptzweck der Association ist: gemeinsame Ausführung größerer Bestellungen auf Möbeln aller Art mit vereinten Mitteln bei gleichen Vortheilen und Schaden. Eine gewählte Commission aus Meistern und Aelterleuten garantirt für solide Arbeit und die Verkaufspreise werden als mäßig bezeichnet. (Rev. Z.)

Riga, 6. Octbr. In der vorigen Nacht ist in dem Zeitraum von 11 bis 4 Uhr die Zündholzfabrik der Herren Lovis u. Kindermann hinter der Johannispforte, unweit der neuen Wasserwerke, niedergebrannt. (Rig. Z.)

— Die polytechnische Schule in Riga ist am 1. October c. eröffnet worden.

Wenden. Am 8. September fand hier die Sitzung des Wenden-Wolmar-Walkschen Ackerbauvereines statt, über welche seiner Zeit Bericht erstattet werden wird. Die Angelegenheit, welche das weiteste Interesse haben dürfte, ist, daß die Gesellschaft beschloß, für den Julimonat des Jahres 1863 in Wenden eine Zusammenkunft der Liv-, Ehst- und Kurländischen Landwirthe zu veranlassen. Ein Ausschuß, bestehend aus drei Mitgliedern, ist ernannt, zur nächsten Februar-Sitzung die näheren Einrichtungen in Vorschlag zu bringen, der Präsident aber ermächtigt, mit den landwirthschaftlichen Gesellschaften der Provinz und anderen geeigneten Personen betreffs der Zusammenkunft in Einvernehmen zu treten.

Aus Ehstland. Die überall eingebrachten und zum Ausdrusch gelangten Feldfrüchte ergeben durchweg ein so günstiges Resultat, daß wir die diesjährige Ernte schließlich als eine überaus ergiebige bezeichnen können. Namentlich ist auch das Sommergetreide, sowohl was Halm als was Körner betrifft, ausgezeichnet gerathen. Nur die Schwere des Roggens läßt in einigen Gegenden manches zu wünschen übrig. Die Kartoffeln versprechen ebenfalls eine gute Mittelernte. Dagegen sind die Hülsenfrüchte völlig mißrathen. Erbsen, Bohnen und Linsen haben nicht zur Reife gelangen können, so daß meistentheils nicht einmal die Saat geerntet worden ist. Auch die Kohlernte ist schlecht. (Rev. Z.)

— Die Einahmen sämmtlicher Russischen Telegraphen im Jahre 1861 betragen nach der „N. P." 1,176,762 Rbl., die Ausgaben 1,020,616 Rbl., der Gewinn des Staats also circa 150,000 Rbl. Unzweifelhaft würde er noch ein weit größerer sein, wenn der Tarif herabgesetzt würde, der bisherige ist im Vergleich zum ausländischen sehr hoch zu nennen.

— Ein Telegramm aus Nishni-Nowgorod vom 27. September meldet, daß in der letzten Nacht eine Kälte von 8 Grad stattgefunden habe, weshalb sofort zur Abführung der Schiffbrücke geschritten werden mußte. (Rev. Z.)

— Nach der „Stawropolschen Z." hat im Kreise Pätigorsk (Provinz Kaukasien) ein Orkan, von Regen und Hagel begleitet, am 13. Juli innerhalb halbstündiger Dauer an 1000 Bäume im Gemeindeforst theils mit der Wurzel herausgerissen, theils zerbrochen, und in den Gärten gegen 800 Fruchtbäume zersplittert; beinahe von allen Gebäuden wurden die Dächer abgerissen und an verschiedenen Stellen sogar die Gebäude selbst von Grund aus zerstört.

— In der Nähe von Jelissawetgrad haben Böswichter den Gutsbesitzer Linsky einer Feuerprobe unterzogen, um von ihm herauszupressen, wo er sein Geld verwahrt habe. Derselbe wurde nach Jelissawetgrad transportirt, wo man ihm ärztlichen Beistand leistete, doch der Unglückliche starb trotzdem nach Verlauf von drei Tagen.

Tomsk. Nach der „Tomskischen Gouv.-Ztg." sind in drei Dörfern dieses Gouvernements während 14-tägiger Frist 573 Stück Hornvieh in Folge einer daselbst herrschenden epidemischen Krankheit gefallen.

Odessa. Dem „Odessaer Boten" wird unterm 28. August aus dem Bobrinezschen Kreise geschrieben, daß die Dürre daselbst fortdauert, und daß das Vieh aus Mangel an Futter mit Stroh unterhalten wird, in Folge dessen letzteres ungemein hoch im Preise steht; man zahlt gegenwärtig per Saschen 7 Rbl. S. Zu allen übrigen Calamitäten kommt in der letzten Zeit noch eine Pferdeseuche.

Warschau, 17. September. Auf Grund einer Warschauer Correspondenz haben einige ausländische Blätter das Gerücht verbreitet, als seien im Auftrage Sr. K. H. des Statthalters im Königreich Polen einige Gutsbesitzer behufs Einreichung einer Adresse von dem Grafen Andreas Zamoyski zusammenberufen worden. Diese Angaben sind vollständig falsch. Damit nun das Publikum nicht durch dieses von übelwollenden Menschen verbreitete Gerücht irregeführt werde, hat sich Graf Zamoyski genöthigt gesehen, dasselbe durch eine formelle Erklärung zu dementiren, welche mit folgenden Worten schließt: „Ich beeile mich zu erklären, daß ich von Sr. K. H. dem Statthalter im Königreiche Polen keinerlei Vollmacht erhalten und auf Grund derselben Niemand zu einer Zusammenkunft aufgefordert habe. (Rev. Z.)

Warschau, 30. Sept. Im Lubliner und im

Augustower Gouvernement ist der Kriegszustand aufgehoben worden. Ausgenommen sind nur die Städte Lublin, Siedlce und Suwalki. In Siedlce ist der Kreisrath wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst worden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 10. October. Eine Königliche Ordre von gestern enthält die Entlassung der Minister Bernstorff und Holzbrink und ernennt v. Bismarck-Schönhausen zum Vorsitzenden des Staatsministeriums und zum Minister des Auswärtigen, wie den Minister Itzenplitz zum provisorischen Handelsminister.

Berlin 13. October. Heute Nachmittag wurde der Landtag geschlossen. Der Staatsminister v. Bismarck warf zunächst einen Rückblick auf die befriedigenden Resultate der Session hinsichtlich der von beiden Häusern acceptirten Handelsverträge, und beklagte sodann die nicht erfolgte gesetzliche Feststellung des Etats für 1862, welcher durch das Herrenhaus verworfen sei. Die Regierung sei in die Nothwendigkeit versetzt, den Etat ohne die in der Verfassung vorausgesetzte Unterlage fortzuführen; sie sei sich der Verantwortlichkeit dem beklagenswerthen Zustande gegenüber vollkommen bewußt und hoffe die nachträgliche Genehmigung des Landtages zu erhalten. — Das Abgeordnetenhaus hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß des Herrerhauses, betreffend die Annahme der Budgetvorlage der Regierung, für null und nichtig erklärt.

Nürnberg, 6. October. Der hiesige Arbeiterverein ladet „alle Arbeitervereine Deutschlands, Innungsverbrüderungen und Freunde des socialen Fortschritts" auf den 1. November nach Nürnberg zu einer Zusammenkunft ein, um „gegenüber dem sogenannten Handwerkertage zu Weimar zeitgemäße Beschlüsse zu fassen." Auf der Tagesordnung steht die Gewerbefreiheit, ein allgemeiner Deutscher Alterversorgungsverein für Arbeiter u. s. w.

Kassel, 14. Octbr. Das soeben erschienene Gesetzblatt bringt ein Ministerialschreiben vom gestrigen Tage, durch welches die Landstände auf den 27. d. M. einberufen werden.

Oest-erreich.

Wien, 2. October. General Lüders, der sich einige Zeit hier aufhielt, ist nach Warschau abgereist. Der General, der bekanntlich als Statthalter von Polen durch einen Schuß an der Kinnlade verwundet wurde, war am Kopf noch verbunden. In seiner Begleitung befanden sich, wie die „Ostd. P." berichtet, zwei Diener mit scharf geladenen Gewehren.

Wien, 5. October. In diesen Tagen ist der (todtgesagte) Feldzeugmeister Graf Gyulai von einer mehrmonatlichen Reise ins Ausland wohlbehalten wieder in Wien eingetroffen.

Schweiz.

Der Verfassungsrath von Baselland hat einen Artikel angenommen, welcher die Advocatur völlig freigiebt, wodurch es jedem Bürger gestattet ist, ohne vorgängige Prüfung und ohne Patent vor jedem Gericht als Sachwalter aufzutreten.

Italien.

Turin, 3. October. Die administrative Statistik des neuen Königreichs Italien ist dieses Jahr zum ersten Mal in Turin erschienen. Ihr zufolge zählt die Gesammt-Monarchie 21,728,529 Einwohner, wovon 7,106,696 auf Piemont und die Lombardei, 3,522,904 auf die Emilia, die Marken und Umbrien, 1,815,243 auf Toscana und 9,283,686 auf das Königreich Neapel kommen. Die Städte über 100,000 Einwohner sind: Neapel 417,000, Mailand 220,000, Palermo 186,000, Turin 180,000, Genua 120,000, Florenz 115,000. Außerden zählt Messina 94,000 Einwohner, Livorno 80,000 und Bologna 75,000.

— Das Urtheil des Kriegsgerichts auf Degradation der 32 Offiziere des Mella'schen Corps, welche in Sicilien nicht gegen Garibaldi fechten wollten, ist, wie die „Nationalités" melden, vom Könige bestätigt worden.

— In Italien wird wohl Thouvenel's Abgang auch den Sturz Ratazzi's nach sich ziehen. Nach der „France" hat Ratazzi seinen Freunden angezeigt, daß er an dem Tage, wo er dem Parlamente das Scheitern aller Pläne auf die Hauptstadt Rom ankündigen müsse, auch seine Entlassung fordern würde. Als künftigen Ministerpräsidenten bezeichnet man allgemein Lafarina, welcher in einer soeben erschienenen Broschüre bereits

sein Programm entwickelt hat, nach welchem man zuerst die Römische Frage ruhen lassen müsse, um die ganze Energie der Nation auf die innere Organisation zu concentriren. — Nach den Blättern v. 15. hätte der König die vom Kriegsgerichte über die zu Garibaldi desertirten Soldaten der Armee verhängte Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß verwandelt und das betreffende Decret bereits unterzeichnet.

Turin, 7. October. Garibaldi's Absicht ist, nach Caprera überzuschiffen, sobald es sein Zustand erlaubt. Obwohl von Zeit zu Zeit einige Verschlimmerung eintritt, so ist doch im Ganzen die Heilung im Fortschritte und es wird nicht lange Zeit währen, daß er von Spezzia sich wird entfernen können.

— Der „Discussione" zufolge sind am 1. October zwölf Personen in Palermo erdolcht worden. Die Mörder trugen ein schwarzes Barett und näherten sich ihren Opfern in der Haltung von Bettlern.

— Allgemeine Entrüstung hat die Nachricht von dem zwölffachen Meuchelmorde in Palermo hervorgerufen. Zwölf Personen sind am Abend des 1. October auf offener Straße von Schurken erdolcht worden, welche der Camorra oder, wie sie selbst sagen, einem „Dolch-Bunde" angehören. Acht von ihnen hat man gepackt, drei hatten noch das blutige Messer in der Hand. Ein am 2. d. ausgestreutes Flugblatt des Geheimbundes erklärt in frecher Weise, daß der Mord förmlich organisirt sei. Die Regierung hat Schutzmaßregeln getroffen und die Ablieferung aller Waffen anbefohlen. (N.-Z.)

Rom, 30. Septbr. Victor Cherbulicz, der bekannte Autor von »A propos d'un cheval«, hat, einer Mittheilung der „Correspondence de Rome" zufolge, entrüstet über die Behandlung Garibaldis von Seite der Turiner Regierung, die Insignien des St. Mauritius- und Lazarusordens zurückgesandt.

Frankreich.

Paris, 8. October. Graf Zamoyski hat, wie es heißt, von dem Kaiser von Rußland die Erlaubniß erhalten, während seiner provisorischen Landesverweisung seinen Aufenthalt hier in Paris nehmen zu dürfen. Die hiesigen Polen beabsichtigen ihm einen ehrenvollen Empfang zu veranstalten.

Paris, 15. October. An der Börse herrschte gestern große Unruhe. Gegen 1 Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß die liberalen Minister Persigny, Thouvenel, Rouher und Fould, welche der Italienischen Sache geneigt sind, ihre Entlassung eingereicht und erhalten hätten. Obgleich die „Patrie" heute in einer Note, die Krisis noch abzuleugnen versucht, ist ihre Existenz doch eine unbestreitbare Thatsache. Die „France", welche mit Drouin de Lhuys näher befreundet sein wird, als mit Thouvenel, sagt, daß ernstliche Zwistigkeiten über die Römische Frage den Rücktritt gewisser Minister veranlaßt haben (der Telegraph hat mittlerweile die Entlassung Thouvenel's, die Ernennung von Drouin de Lhuys, die Ernennung Latour d'Auvergne's an Lavalette's Stelle und die Abberufung Benedetti's gemeldet. Die anderen s. g. liberalen. Minister scheinen demnach zu bleiben).

— Alle Berichte der Präfecten sprechen sich höchst günstig über das Ergebniß der diesjährigen Ernte, sowie der Weinlesen aus.

England.

London, 1. October. Hier bildet sich eine Actiengesellschaft, um eine bleibende Ausstellung zu gründen, welche andere Ziele, als die bisherigen Industrie-Ausstellungen anstreben soll, und für den internationalen Verkehr von Bedeutung werden kann. Es handelt sich nämlich darum, im Herzen der City ein großes öffentliches Local zu miethen, und in demselben Muster der allerneuesten Industrie-Erzeugnisse auszustellen, damit der Englische Kaufmann und Commissionair jederzeit von dem Auftauchen neuer Erfindungen, Fabrikate, Muster u. dergl. rasch Kenntniß erhalten und seine Bestellungen im In- und Auslande machen könne. Die gegenseitigen Vortheile einer derartigen bleibenden Musterausstellung liegen auf der Hand. Um die Kosten zu bestreiten, müßte natürlich jeder Aussteller für den ihm eingeräumten Platz einen jährlichen Miethzins bezahlen. Den Actionairen würde dieses wohlfeiler berechnet werden.

London, 3. October. Der „Advertiser" theilt mit, daß der Lordmayor (noch der alte, Mr. Cubitt) dem Garibaldi-Meeting in Guildhall in der

City präsidiren werde. Veranlaßt wird er dazu durch ein Gesuch, welches von tausend einflußreichen Mitbürgern unterzeichnet worden ist.

Portugal.

Lissabon, 6. October. Die Königin Pia ist von Genua hier eingetroffen. Die Hochzeits-Festlichkeiten haben begonnen, das Volk giebt die höchste Begeisterung kund. Den politischen Gefangenen ist Amnestie gewährt. (N. Pr. Z.)

Amerika.

Die Absicht der Gouverneure von Ohio und Pennsylvanien, mit den anderen Staatengouverneurs einen Kriegsrath über die allgemeine Lage des Bundes zu halten, ist verfassungswidrig und kann keinen anderen Zweck haben, als der gegenwärtigen Bundesregierung den Gehorsam zu kündigen und sie zu stürzen. Wenn die Majorität der Bundesstaaten für gut findet, das Meeting zu beschicken, wird Mr. Lincoln die Abhaltung unmöglich verhindern können. Findet das Meeting statt, so kann man annehmen, daß die Tage von Mr. Lincolns Präsidentschaft gezählt sind.

— Der Unions-Congreß hat unlängst ein Gesetz angenommen, welches die Vielweiberei der Mormonen abschafft. Newyorker Blätter empfehlen dem Präsidenten Lincoln, den Mormonen noch einige Zeit durch die Finger zu sehen, da sie, von der Polygamie abgesehen, getreue Anhänger der Union seien.

Newyork, 23. Septbr. Mit dem Dampfer „Bohemian" eingegangene Berichte aus Newyork vom 27. v. M. melden, daß General Mac-Clellan bei Harpers-Ferry eine Brücke zur Ueberschreitung des Potomac habe schlagen lassen. Die Conföderirten stehen noch auf der Linie des oberen Potomac. Die Gouverneure von 16 loyalen Staaten haben eine Adresse an den Präsidenten Lincoln gerichtet, in welcher sie erklären, seine constitutionelle Autorität unterstützen zu wollen, die auf die Emancipation Bezug habende Proclamation billigen und die Bildung einer 100,000 Mann starken Reserve vorschlagen.

London, 11. Oct. Mit dem Dampfer „City of Washington" sind Nachrichten aus Newyork vom 30. v. M. eingetroffen. Eine Abtheilung Unionistischer Truppen hatte Pont Chatoula bei Orleans angegriffen und war mit starkem Verluste zurückgeschlagen worden. In Welmington, in Nordcarolina, herrschte das gelbe Fieber. Die Conföderirten hatten Augusta in Kentucky verbrannt. Mac Clellan schätzt den Totalverlust der Unionisten in den Schlachten in Maryland auf 14,700 Mann theils verwundet, theils getödtet und fehlend; man glaubt, daß die Conföderirten 30,000 Mann ihrer besten Truppen verloren haben. In Folge einer geheimnißvollen Bewegung des Generals Lee oberhalb Harpers-Ferry hat sich Mac Clellan mit seinem Hauptquartier wieder dieser Stadt genähert.

— 13. October. Nach Berichten aus Newyork vom 2. d. M. haben zu Neworleans viele Leute der Union den Eid der Treue geleistet, um die Confiscation ihres Vermögens zu verhüten. — Im Congreß der Südstaaten ist das neue Conscriptionsgesetz, welches das conscriptionspflichtige Alter über 35 Jahre hinaus bis zum 40. Jahre annimmt, angenommen worden. Wie gerüchtsweise verlautet, hätte das Conföderistische Gouvernement die Absicht, 400,000 Neger zu emancipiren und zu bewaffnen.

Japan.

Nach den letzten Nachrichten war Japan ruhig, jedoch hielt man einen Aufstand gegen die die Ausländer begünstigende Partei für nahe bevorstehend. Die Wachen der Englischen und Französischen Gesandtschaften waren verstärkt worden, und die Regierung that alles Mögliche, um dem Aufstande vorzubeugen.

Vermischtes.

— Am 1. November wird die Ausstellung in London geschlossen. Die bisher gemachte Einnahme schätzt man auf eine halbe Million Pfd. St. (3½ Millionen Rbl. S.).

— In Bayern wird mit dem neuen Schuljahre an den Elementarschulen das Turnen, an den Lateinschulen die Stenographie als obligater Lehrgegenstand eingeführt werden.

Gemeinnütziges. Wodurch kann man sich vor dem Zerspringen der Cylinder bei Oellampen schützen? Da dasselbe meist von der ungleichmäßigen Abkühlung bei der Zubereitung her-

rührt, so kann man dieses Versäumniß dadurch nachholen, daß man die Cylinder in kaltes Wasser legt, sie hierauf 48 Stunden lang kochen und dann im heißen Wasser liegend mit demselben allmählig erkalten läßt. Bei der Auswahl der Cylinder hat man darauf zu sehen, daß das Glas so dünn als möglich und oben wie unten nicht angeschliffen sei, sondern angeblasene Ränder wie Wassergläser habe.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 12. October 1862.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 12. September d. J., № 1660, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge eines an Se. Hohe Excellenz den Herrn General-Gouverneur der Ostseegouvernements ergangenen Schreibens des Herrn Collegen des Finanzministers die weitere Emittirung und Circulation von Geldmarken verboten ist und daß die hiesigen Aussteller der noch gegenwärtig im Umlauf befindlichen Marken gehalten sind, selbige in der Frist von drei Monaten, gerechnet vom Tage dieser Publication, einzulösen.

Pernau, Rathhaus, den 10. October 1862.
Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 1922. Schmid, Secrt. [3]

Diejenigen, welche das Abnehmen der großen Floßbrücke, das Einbringen derselben in das Winterablager und das Aufstellen im nächsten Frühling übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, in den auf den 15. und 18. d. M. Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen bei dem Stadt-Cassa-Collegio ihre Forderungen anzugeben.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 11. October 1862.
Oberkastenherr Fr. Rambach.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.
№ 377. Notr. G. Lehbert. [1]

Die **Instrumentalmusik-Abende** unter Leitung des Herrn Jacob werden im Saale der Musse-Gesellschaft spätestens in den ersten Tagen des November ihren Anfang nehmen

E. Nyländer,
Instrumentenmacher und Orgelbauer,

beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich nunmehr in Pernau bleibend niedergelassen hat und **Reparaturen an Fortepianos,** sowie auch das **Stimmen** derselben übernimmt. **Neue Drehorgeln** von gutem Ton werden ebenfalls von ihm angefertigt.

Seine Wohnung ist im Olsenschen Hause, auf der Bremerseite.

Pernau, 12. October 1862. [3]

Frischen Stolcker-, echten Limburger- u. Prinz Xaver-Käse, frische Königsheeringe in 1/16 und 1/32 Tönnchen, wie auch holl. Maatjes- und Voll-Heeringe empfiehlt billigst
J. B. Specht. [1]

Vorzüglich schöne Königsheeringe in kleinen Tönnchen, so wie holländische Heeringe und kurische Rauchwurst erhielt in frischer Sendung und verkauft billigst C. N. Frey. [1]

Auf dem Gute Torgel sind gut gebrannte **Ziegelsteine** zu 8 Rbl. das Tausend zu **verkaufen.** [2]

Auf dem Gute Rawasar werden **Kartoffeln** zu dem Preise von 2 Rbl. 10 Kop. pr. Tschetwert **verkauft.** [1]

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. October 1862:
Unwiderruflich letzte Vorstellung
der Gladiatoren-, Equilibristen-, Pantomimen- und National-Tänzer-Gesellschaft.

Zum Schluß:
Der Carneval von Venedig.
Großer Maskenzug von 70 Personen, mit Productionen, genannt:
Tutti Frutti.

Die Direction.

Angekommene Schiffe.

113) Den 9. October: Schiff „Willem", Capt. J. B. Steffens, von Schiedam mit Dachpfannen an W. L. Sternberg.

Vom 5. bis zum 12. October:

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Alexander Blomenfeldt, alt 3 J. — Johann Albert Mühlmann, alt 2 J. 8 Monat.

Proclamirt. St. Elisabeths-Kirche: Edmund August Grimm und Marie Adelheide Hiedel. — Jaan Reifelt und Heinriette Johannson.

Bekanntmachung.

Bei dem Arensburgschen Zollamte werden am 16. October a. c., um 10 Uhr Vormittags, 90 Körbe durch Näſſe beſchädigten Rohzuckers, an Gewicht 844 Pud 10 Pfund brutto, aus der Ladung des Holländiſchen Schiffes „Marie“, Capitain van der Velde, öffentlich verſteigert werden.

Arensburg, am 8. October 1862.

(Nr. 1214.)

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

При Аренсбургской Таможнѣ будутъ продаваться 16го числа сего Октября мѣсяца въ 10 часовъ утра 90 коробовъ вѣсомъ брутто 844 пуд. 10 ф. подмоченнаго сахара сырца, изъ груза претерпѣвшаго крушеніе Голландскаго корабля „Марія“ шкиперъ ванъ деръ Фельде.

г. Аренсбургъ, Октября 8го дня 1862 года.

Секретарь Корфъ.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 42. Sonnabend, den 20. October **1862.**

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Ein Kaiserlicher Befehl verordnet, daß den Militair-Gerichten öffentliche Ankläger und Vertheidiger beigegeben werden sollen. (Rig. Z.)

— Se. Majestät der Kaiser hat am 5. October zu befehlen geruht, daß mit Rücksicht auf das der Regierung zur Durchsicht vorgelegte Project eines Reglements über die Abgaben für die Berechtigung zum Betreiben des Handels und der Gewerbe, die Scheine zur Betreibung des Handels und der Gewerbe, mit den Billeten für die Buden und Verkaufsstellen nur für die erste Hälfte des Jahres 1863 ausgegeben werden sollen. (St. Pet. Ztg.)

— Die „Landw. Zeitung" enthält Folgendes: Zu dem im nächsten Jahre bevorstehenden Jubiläum des 25-jährigen Bestehens der Zuckerfabriken in Rußland wird im Flecken Smely unweit Kiew die Aufstellung eines Monuments in Gestalt eines kolossalen Zuckerhutes aus Sibirischem Marmor beabsichtigt. Dasselbe hat ein Piedestal zur Basis, das die Namen aller Derjenigen tragen soll, welche der Gesellschaft in Sachen der Zuckerfabrication Dienste erwiesen haben. An den Kosten zur Realisirung dieses Denkmales werden sich sämmtliche Russische Zuckerfabrikanten betheiligen. (Rev. Z.)

Moskau. Sonnabend, den 7. October, ereignete sich 39 Werst von Moskau ein Unfall mit dem Passagierzuge, welcher nach Sergiewski fuhr. Die Locomotive ging aus den Schienen und stürzte um, so daß deren Räder nach oben kamen. Der Maschinist und sein Gehülfe wurden getödtet, der Heizer verletzt, von den Passagieren ist jedoch Niemand beschädigt. (D. P. Z.)

— Der „Kiewsche Telegraph" schreibt: „Der Zucker steigt fortwährend im Preise und gegenwärtig kostet ein Pud prima Sorte bereits 10 Rbl. Dem Vernehmen nach wird der Zucker in Folge bedeutender Runkelrüben-Mißernte noch theurer werden. Viele Zuckerfabrikanten in hiesiger Gegend haben ihre Fabriken geschlossen. Die Ursachen dazu sind: die Theuerung der Runkelrübe, der Mangel an Capitalien und allgemein gesunkener Credit. Warten wir ab, was die Zukunft weiter bringen wird, heuer befinden sich unsere commerziellen Angelegenheiten in einer nichts weniger als beneidenswerthen Lage. An Geld fehlt's wie noch nie. (Rev. Z.)

Nishni-Nowgorod, 6. October. Das Eis der Oka hat gestern sechs große Böte an's Ufer getrieben; heute Nacht ist das Eis höher als die Brücke gestiegen; 20 Böte sind eingefroren. Nachts waren 12 Grad Kälte. (Rig. Z.)

— Der „Kawkas" meldet, daß der Preußische Prinz Albrecht (Bruder des Königs) am 4. September in Pätigorsk eingetroffen, die dortigen Heilquellen besucht und von dort Ausflüge ins Gebirge gemacht habe. Die großartige Natur des Kaukasus soll auf den Reisenden einen solchen Eindruck gemacht haben, daß er zum öftern den Ausspruch gethan: „Was ist die Schweiz dage-

gen!“ Von Pätigorsk hat sich der Prinz nach Tiflis begeben und gedenkt nach einigen kleineren Touren im Gebirge die Rückreise über Moskau und Petersburg zu machen.

— Bis jetzt ist es, wie der „Odessaer Bote“ berichtet, noch nicht gelungen, der Räuber habhaft zu werden, die in der Nacht auf den 2. September, die Post in der Nähe von Odessa überfallen, und sich ihrer Baarschaften (10½ Tausend Rbl. in baarem Gelde und 57 Tausend Rbl. in Documenten) bemächtigt haben. (Rev. Z.)

— Die „Nord. Biene“ entwickelt in einem längern Artikel (übrigens unter Ausführung wohlbekannter Gründe) die Nothwendigkeit einer Russischen Südbahn. Sie müsse vom Staate gebaut werden und zwar mit Verwendung von Militair.

Warschau, 12. October. Durch Proclamation vom 10. d. hat der Großfürst Statthalter den Kriegszustand auch in den Gubernien Lublin und Angustow aufgehoben, jedoch mit denselben Beschränkungen und Ausnahmen, wie im vorigen Monate im Gubernium Radom. Die Städte Lublin, Siedlec und Suwalki sind davon ganz ausgenommen und in den übrigen Theilen dieser Gubernien wird das Verbot des Waffenbesitzes, so wie die Stellung der politischen Vergehen unter Kriegsgericht, aufrecht erhalten. Zwölf kleineren Städten ist neulich die Befugniß beigelegt worden, Stadträthe zu wählen. (D. P. Z.)

— Am 27. v. M., Nachmittags gegen 2 Uhr, kam in der Stadt Miszezonow (7 Meilen südwestlich von Warschau gelegen) Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und über 200 hölzerne, 25 steinerne Häuser und 30 Scheunen in Asche legte. Von dem ganzen Städtchen blieben nur 30 Gebäude stehen. 3000 Menschen sind obdachlos geworden. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß Hilfe dringend Noth thut. An Ort und Stelle hat sich ein Hilfscomité gebildet. (Rig. Z.)

— Der Kriegszustand in Wilna ist aufgehoben worden.

— Der dirigirende Senat hat befohlen, daß die Staats-Behörden und die Beamten den Gouvernements-Zeitungen für die officiellen Anzeigen Insertionsgebühren zu bezahlen haben.

Aus Kamenez, der Hauptstadt Podoliens, wird unterm 9. October berichtet, daß der Adel des Landes daselbst zahlreich zusammenkommen und, unter Vorsitz seines Marschalls Roniker eine Adresse abgefaßt habe, welche ähnlich der bekannten Warschauer Adresse ebenfalls Vereinigung sämmtlicher Polnischer Landestheile, nationale Institutionen u. dgl. m. fordert. Der Statthalter ließ den Sitzungssaal schließen und wies die Adresse zurück, worauf sie der Adelsmarschall mittels einer eigenen Stafette nach St. Petersburg abschickte. Der Adelsmarschall Roniker wurde alsdann verhaftet. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Die Lage der Dinge in Preußen ist eine so unerquickliche geworden, daß nur die bewundernswürdige männliche Haltung des Abgeordnetenhauses einigermaßen damit versöhnt. Was der Minister in Bezug auf äußere Politik will, hat er nicht undeutlich zu verstehen gegeben. Er erklärte jüngst die Deutschen Zustände und Verfassungsverhältnisse für nicht entsprechend, sowie eine Verbesserung für wünschenswerth und nothwendig; dieselbe könne indeß nicht durch Majoritätsbeschlüsse, Reden ꝛc., sondern nur „durch Eisen und Blut“ bewirkt werden; Deutschland sehe nicht auf Preußens Liberalismus, sondern auf seine Macht. Ferner ließ sich der Ministerpräsident vernehmen: „Man habe gesagt, er suche auswärtige Conflicte, um die inneren Schwierigkeiten zu beseitigen, oder ihnen zu entgehen. Dem müsse er entschieden widersprechen; aber man werde diesen auswärtigen Conflicten wahrscheinlich nicht entgehen.“ Endlich machte er kein Hehl daraus, daß „Preußens Grenzen, wie sie von den Wiener Verträgen geschaffen worden, für ein gesundes Staatsleben nicht günstig seien.“ Welche etwaigen Drohungen damit verbunden sein sollen, wollen wir hier nicht untersuchen. Der Minister scheint bei dem großen Meister in Paris viel gelernt und ihm namentlich abgelauscht zu haben, sich so auszudrücken, daß die Worte immer noch eine andere Deutung zulassen. Indeß darf er versichert sein, daß die Sympathien Deutschlands ihm nicht entgegenkommen werden, so lange sich die Regierung den constitutionellen Principien feind-

lich gegenüber stellt. Mit Recht ist gesagt worden: Will v. Bismarck ein starkes Preußen, so muß er durch Nachgiebigkeit in der zum Verfassungsconflict erwachsenen Militairfrage je eher je lieber eine Vereinbarung mit der Landesvertretung herstellen. Eine illiberale oder verfassungswidrige Preußische Regierung wird, wenn sie ein noch so großes Kriegsheer präsent hält, stets schwach und ohnmächtig bleiben.

— In Preußen, namentlich in Berlin, regnet es augenblicklich Beschlagnahmen von Zeitungen und Preßprocesse. So meldet weiter die N.-Z.: Die letzte (Donnerstag-) Abendnummer der National-Zeitung (№ 483) ist polizeilich ohne Angabe des Grundes mit Beschlag belegt worden.

Berlin, 14. October. Aus Stettin, Magdeburg, Breslau wird nun auch von Zeitungsconfiscationen berichtet. Hoffentlich wird nächstens die ganze nichtpreußische Presse confiscirt werden. Erst wenn „Sternzeitung", „Volksblatt" und „Kreuzzeitung" allein das Wort haben, ist die Zeit gekommen, wo das specifische Preußenthum triumphiren mag. (A. A. Z.)

Berlin, 19. Octbr. Die Verdächtigungen gegen das Abgeordnetenhaus sind zwar schon seit langer Zeit das stehende Thema in den feudalen Organen, sie sollen aber jetzt systematisch, mit allen Mitteln, ganz ohne jede Rücksicht betrieben werden und, wenn es der „edlen Presse" gelingen sollte, die bethörte öffentliche Meinung zu bekehren, dann wäre wohl der Zeitpunkt zu energischem Vorgehen gegen die Volksvertretung selbst gekommen. Sie aufzulösen und nach einem neuen Wahlgesetz Neuwahlen vorzunehmen (man spricht heute von einer Gesetzvorlage, nach welcher das stehende Heer von den Wahlen zum Abgeordnetenhause gänzlich ausgeschlossen bleiben soll), nachdem der „Preußische Volksverein", „die patriotische Vereinigung" (so heißt der vorgestern hier gestiftete neue Berliner Treubund), Adressen und Deputationen ihre Schuldigkeit gethan haben werden, ist, wie leicht zu errathen, das letzte Ziel, der heißeste Wunsch unserer Gegner. Ueber die Schwierigkeit ihrer Arbeit machen sich die Widersacher der Volkspartei durchaus keine Illusionen, auch sie kennen die fest gewurzelte Verehrung des Volks für seine gesetzmäßigen Vertreter und wissen sehr wohl, daß allerdings die jetzige zweite Kammer den Wünschen des Landes genau entspricht, aber in ihren Agitationen gegen die liberale Sache sind sie einer nicht zu unterschätzenden Beharrlichkeit fähig, und weil sie in den Mitteln zum Zwecke nicht wählerisch sind, so suchen sie Kräfte anzuziehen, wo sie können. Nach Allem zu schließen, gehen wir einer nicht gerade rosigen Zukunft entgegen; es kommt, vielleicht ehe wir's uns versehen, eine Zeit des äußersten Mißbehagens, eine Zeit, die mit dem gegenwärtigen Momente kaum einen Vergleich aushalten dürfte.

— Die Ernennung von Drouin de Lhuys zum Minister des Auswärtigen in Paris, des Mannes, der den Orientalischen Krieg einfädelte und Rußland ohnmächtig machen wollte, der den Wunsch hatte, Oesterreich in das Bündniß der Westmächte zu ziehen und dessen Italienischen Besitz zu garantiren, hat unsere Diplomaten wenig überrascht, da man weiß, daß es unmöglich ist, uns jetzt von Paris aus wahrhaft zu schaden oder zu nützen. Mit dem Rücktritte Thouvenel's ist aber das ganze Gespinnst eines Französisch-Russischen Bündnisses zerrissen, auch die Annahme, daß ein vergrößertes Preußen der Dritte in diesem Bunde sein könnte. Hr. Drouin de Lhuys drückt durch seinen Eintritt in's auswärtige Amt aus, daß Frankreich in Rom bleibt, daß Victor Emanuel zusehen mag, wie er sich mit dem unbeugsamen Papstthum abfindet, und daß er keinen Ausweg hat, als die Italienische Conföderation, deren Mittelpunkt die Römische Curie sein soll. Der neue Minister L. Napoleon's würde die Rechte der Fürsten von Modena, Toskana, Parma und Neapel nicht anzutasten wagen, wenn er ihre Beseitigung nicht als vollendete, auch von Rußland und Preußen anerkannte Thatsache vorfände. In Wien ist man durch diese Wendung im höchsten Grade und in angenehmster Weise überrascht. (Rig. Z.)

— Die „Köln. Ztg." bringt unter dem Titel „Ein Bürgerfest" die Beschreibung eines glänzenden Festes, welches die Kölner ihren Abgeordneten, welche mit der Majorität gestimmt, gegeben haben. — In Soldin haben die Wahlmänner ihrem Abgeordneten, dem Baron Vaerst (Referent der Budget-Commission), ihren Dank für seine Bemühungen und sein mannhaftes Auftreten in

der verflossenen Session dargebracht. — In Magdeburg hat eine allgemeine Bürger-Versammlung in einer an das Abgeordnetenhaus votirten Adresse den Standpunkt der Majorität der Landesvertretung als den ihrigen bezeichnet. — Nicht das „Ostpreußische Tribunal", sondern das Appellations-Gericht von Insterburg hat die Wiedereinziehung des Redacteurs Hagen angeordnet. — Aus dem Posener Kreise geht der „Ostd. Z." die bestimmte Nachricht zu, daß der Gutsbesitzer Friedrich in Zalaszewo seine fälligen Steuern mit Rücksicht darauf, daß ein verfassungsmäßiges Budget nicht zu Stande gekommen ist, unter Protest gezahlt und die desfallsige Erklärung ausdrücklich zu Protokoll gegeben hat. — In Berlin sind nachfolgende zwei Telegramme aus Süddeutschland eingegangen, das eine an den Abgeordneten Virchow, das andere an den Abgeordneten F. Dunker zur weiteren Mittheilung an die Abgeordneten durch die „Volks-Zeitung": „Heidelberg, 19. October. Deutsche Männer Heidelbergs, zur Feier des 18. October versammelt, drücken voll Freude und Stolz über die Pflichterfüllung der Preußischen Volksvertreter dem Hause der Abgeordneten Dank und Bewunderung aus. — Eßlingen, 19. Oct. Zur October-Feier versammelte Männer Schwabens zollen den Abgeordneten des Preußischen Volkes Anerkennung für ihren Kampf um die Volksrechte."

— Der Nationalverein hat in einer Generalversammlung zu Koburg einen Antrag auf Ausführung der Reichsverfassung vom 28. März 1849 einstimmig angenommen. Ferner wurde fast einstimmig beschlossen, daß die Sammlungen für die Deutsche Flotte fortzusetzen, die Beiträge aber nicht an das Preußische Ministerium abzuliefern, sondern die Gelder so lange zinsbar anzulegen seien, bis die Preußische Regierung sich das Vertrauen des Volkes wieder erworben habe. Endlich erklärte der Verein die Umwandlung der stehenden Heere in Volksheere für eine Nothwendigkeit; ebenso daß für die Wiederherstellung der Verfassung Mecklenburgs von 1849 zu wirken sei, und daß das Preußische Abgeordnetenhaus sich um das Vaterland verdient gemacht habe.

Bromberg, 18. October. Auf Anordnung der Königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst wurde heute die № 244 der „Bromberger Zeitung" wegen des Leitartikels mit Beschlag belegt.

Frankfurt a. M., 15. October. Die Einladung zur Versammlung der Großdeutschen ist jetzt als Inserat der hiesigen „Post-Ztg." erschienen und lautet wörtlich: „Die Unterzeichneten, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Neugestaltung Deutschlands mit Ausschluß Oesterreichs unter keiner Bedingung zulässig ist, beabsichtigen, zur Besprechung der Deutschen Verfassungsangelegenheit am 28. October d. J. in Frankfurt a. M. eine Versammlung zu veranstalten. Sie laden alle Großdeutschgesinnten, die diese Ueberzeugung theilen, zu der bezeichneten Versammlung ein und bitten dieselben, ihre Betheiligung dem Comité der Großdeutschen Versammlung zu Frankfurt a. M. (Russischer Hof) anzuzeigen, bei welchem die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen sind."

— Liechtenstein, 7 October. Ein Wiener Blättern zugehendes Telegramm meldet, daß am 5. d. im Fürstenthum Liechtenstein eine neue, wie verlautet, liberale Verfassung mit dem Zweikammersystem verkündet wurde.

Oesterreich.

Lemberg, 10. October. Am letzten Sonntag, 5. October, gab es in der hiesigen Dominikanerkirche einen Tumult. Der Erzbischof hielt das Hochamt und intonirte zum Schlusse ein Lied, wobei das Volk nicht einstimmte, sondern das verbotene »Boce cos Polske« zu singen begann. Um den Gesang verstummen zu machen, spielte man am Chor die Orgel und ließ sogar Kessel und Pauken schlagen. Es half nichts; das Volk sang das verbotene Lied desto lauter bis zu Ende. Die Untersuchung ist eingeleitet. (N. Pr. Z.)

Italien.

Turin. Am 16. d. M. hat in Rom der Cardinal Erzbischof von Neapel die kirchliche Trauung der Prinzessin Annunciata mit dem Erzherzog Carl von Oesterreich, der dabei durch den Grafen Trapani vertreten war, im Quirinal vollzogen. König Ludwig von Bayern, die Königin-Mutter von Neapel, der Oesterreichische Gesandte ꝛc. wohnten der Feierlichkeit bei.

Aus Turin wird vom 22. October gemeldet: Garibaldi ist nach Spezzia in die Tori-Anstalt,

Eigenthum des Marine-Ministeriums, gebracht worden; es soll ihm etwas besser gehen, doch sind die Zeitungen noch sehr besorgt um ihn.

Turin, 23. Octbr. Der König hat die Römische Deputation, welche das für die Prinzessin Pia bestimmte Geschenk überbrachte, empfangen. In der an den König gerichteten Adresse wird versichert, daß das Römische Volk energisch bestrebt sein werde, Italien endlich zu seinem Rechte zu verhelfen.

Rom. Französische Gensd'armen und Polizei-Agenten confiscirten am 12. October in der Tipografia Forense (Druckerei der weltlichen Curie) 2500 fertig gedruckte Exemplare einer Bourbonischen Proclamation. Sie war mit allen Künsten einer überströmenden Gefühlsberedsamkeit abgefaßt, um die Anhänger der Reaction in Sicilien zu einem Entscheidungskampfe zu beleben. Jedes Exemplar trug oben die Wappen des Königs Franz' II.; der Originalstempel ward aufgefunden und nebst der Presse wie den fertig gedruckten Exemplaren des Aufrufs fortgebracht. Bei der Untersuchung ergab sich, daß die Expedition der Druckerei bereits 3000 Exemplare versandt hatte und daß der Verfasser der Abbate Fortini ist, derselbe welcher das für die Bourbonischen Interessen wirkende Blättchen »Il vero Amico« herausgiebt.

Frankreich.

Paris, 12. October. Alle hiesigen Blätter beschäftigen sich jetzt in längeren Artikeln lebhaft mit der Schließung der Preußischen Kammern, welche hier nach Allem doch überrascht hat. Das Verfahren der Regierung wird von allen Seiten angegriffen und die Erörterungen, welche vielfach auf die früheren Französischen Verfassungskrisen zurückgehen, sind solcher Art, daß sie sich nicht wiedergeben lassen. Am rücksichtsvollsten spricht sich noch das „Journal des Débats" aus; es erklärt aber ebenfalls, daß das Preußische Ministerium von allen Auswegen den beklagenswerthesten und gefährlichsten gewählt habe; dies liege so klar am Tage, daß alle Bemerkungen überflüssig sein würden. (N.-Z.)

Paris 15. October. Aus Konstantinopel wird über Marseille gemeldet, daß der Französische Gesandte daselbst die Weisung erhalten hatte, Rußlands Protest gegen die Türkische Militairstraße durch Montenegro zu unterstützen und die Pforte daran zu erinnern, daß sie versprochen habe, den Status quo in Montenegro aufrecht zu erhalten.

England.

London, 14. October. Die Preußischen Vorgänge machen hier einen starken Eindruck. Die Argumente aller Blätter sehen einander auf ein Haar ähnlich, wie dies bei einer so einfachen constitutionellen Frage nicht anders sein kann. Alle ohne Ausnahme nehmen auf's entschiedenste Partei für die Preußische Volksvertretung. Wir müssen uns auf diese summarische Angabe beschränken, da wir nicht in der Lage sind, die betreffenden Leitartikel der Englischen Blätter auch nur in dem dürftigsten Auszuge wiederzugeben.

London, 15. October. Die „Times" sagt zu den Vorgängen in Preußen: Die Preußische Regierung hat nur einen Fehler begangen, den nämlich, der Kammer überhaupt ein Budget vorzulegen. „Wenn ich etwas brauchte", sagt Sam Weller, „so nahm ich's immer, aus Furcht, mein Vater könnte mir's abschlagen, und ich könnte mich dann zum Ungehorsam versucht fühlen." Sam Weller sah genau den Fall voraus, in welchem der König von Preußen sich befindet, und wir sind so frei, zu denken, daß er die Schwierigkeit in mehr staatsmännischer Weise umgangen hat Aus dem Raisonnement der ministeriellen Partei läßt sich unschwer der Schluß ziehen, daß es in diesem Augenblicke in Preußen gar keine Verfassung giebt Wir erlauben uns, der Preußischen Regierung vorzustellen, daß der Weg, den sie einschlägt, der gefährlichste ist, der sich denken läßt. Ein Volk wird eher offene Gewalt, als Täuschung ertragen. Wenn das Wort Verfassung einen Sinn hat, so ist es der, daß das Eigenthum des Volkes ihm selbst gehört und ohne sein Jawort ihm nicht abgenommen werden kann, und in England bedeutet es noch viel mehr; aber was es gewiß nicht bedeutet, ist die ungeheuerliche Vorstellung, daß eine Regierung ihrer Pflicht genügt, wenn sie das Volk um sein Geld angesprochen hat, und daß sie, wenn das Volk Nein sagt, hierdurch das Recht erlangt, mit dem Gelde zu machen, was sie will. Die ministerielle Preußische Theorie ist offenbar die, daß das Geld des Volkes Eigenthum der Regierung sei; daß die Regierung, der Form

halber, die Verpflichtung habe, das Volk um Einwilligung zu der Art, wie das Geld verausgabt werden soll, zu ersuchen, aber daß das Recht der Regierung, gleichviel ob das Volk einwillige oder nicht, dasselbe bleibe. Wenn dem so ist, wozu wird überhaupt das Volk gefragt?

— Vergangene Nacht sind bei Winchburgh, auf der Edinburgh-Glasgow-Bahn durch einen Zusammenstoß zweier Züge 15 Reisende auf der Stelle getödtet und über 100 verwundet worden.

— Aus Australien sind 3000 Pfd. St. zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter in Lancashire eingelaufen. Die Australier beschämen die einheimischen Fabrik-Crösusse. (N.-Z.)

— Garibaldi hat eine Adresse an das Englische Volk erlassen, in welcher er demselben seine Erkenntlichkeit ausdrückt und England auffordert, mit den Vereinigten Staaten ein solches Bündniß zu schließen, daß es diesen in dem Kampfe gegen die Sklaverei helfe. Schließlich fordert er, daß England die Initiative zum Fortschritt ergreife. Wenn wir Garibaldi recht verstehen, so will er, daß England einen großen Congreß aller Nationen berufen soll, auf welchem ausgemacht werde, was jeder Nation gebührt, und dieser Schiedsrichterspruch soll durch die Waffen Englands und aller freien Völker vollstreckt werden. Der Aufruf hat indeß in England wenig Glück gemacht und wird beinahe von der gesammten Englischen Presse scharf mitgenommen. Man findet Garibaldi's Sprache rührend, seinen Enthusiasmus schön, aber belächelt und bespöttelt seine „Ideen zur Politik der Zukunft" und seinen „Traum von der Völkerverbrüderung." Für den Menschen Garibaldi hat man alle Achtung; der Politiker Garibaldi jedoch ist durch jene Adresse nicht in der Achtung der Engländer gestiegen. Dieser Löwe mit dem Herzen eines Lammes, dieser Titan mit dem weichen Gefühl einer Taube ist nicht dazu angethan, Politik zu treiben. Schwärmerei ist nicht nach dem Geschmack Englands, wo man es vielmehr liebt, eine Sache praktisch anzufassen.

London, 16. October. Meetinge, welche die Sympathie mit Garibaldi an den Tag legen sollen, gehen in vielen Städten Englands fort. — In Birkenhead kam es zwischen den Garibaldianern und den Irländern zu bedeutenden Conflicten.

— Aus Birkenhead telegraphirt man von gestern Abend 10 Uhr: Die „Parliamentary Debating Society" versuchte heute Abend das unlängst unterbrochene Garibaldi-Meeting fortzusetzen. Wie man vorausgesehen hatte, war ein großartiger Krawall die Folge davon. Ungeheure Massen von Irländern wälzten sich durch die Straßen, die zu dem Schulgebäude führen, worin die Versammlung stattfand. Alle Zugänge des Gebäudes waren stark von Polizei bewacht. Vier bis sechshundert Special-Constabler unterstützten die Polizei in ihren Anstrengungen, den Pöbel in Zaum zu halten; aber trotzdem wurden mehrere Personen schwer verwundet. Viele der Irländer waren mit Knütteln, alten Säbeln, Messern u. s. w. bewaffnet. Selbst Weiber wirkten wüthend mit und eine griff einen Polizeimann mit einer Axt an. Um die Aufmerksamkeit der Polizei abzulenken und die Luft zu verfinstern, hatten die Irländer in den meisten Häusern ihres Viertels die Kamine benutzt, um Qualmfeuer darin anzuzünden. Die Straßen füllten sich schnell mit diesem Rauch, unter dessen Schutz viele Gewaltthaten und Verbrechen gegen Personen und Eigenthum begangen wurden. In zwei Läden wurden die Scheiben eingeschlagen und alle Waaren auf die Straßen geworfen. Bei einigen dieser Excesse waren Weiber uud Mädchen thätig. Drei Polizeibeamten wurden ins Hospital gebracht. Die Friedensrichter halten Sitzung und wenn die Ruhestörung schlimmer werden sollte, wird das in Bereitschaft stehende Militair aufgeboten werden. (N. Pr. Z.)

Belgien.

Belgrad, 19. October. Der Fürst Peter Dolgorukow hat hier eine Russische Druckerei begründet, aus deren Pressen, wie ich vernehme, binnen Kurzem eine „Listok" betitelte Wochenschrift hervorgehen wird. Zwei Französisch geschriebene Wochenblätter; »La Véridique« und »La libre Parole«, erscheinen in demselben Verlage, und werden ersteres von Herrn Dolgorukow selbst und das zweite von einem Herrn Leonidas v. Blümer redigirt.

Griechenland.

Athen. Die „Ostd. Post" enthält folgendes Telegramm aus Athen vom 14. October: In

Nauplia fand ein Conflict zwischen dem Militair und der Bevölkerung statt, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Auch in Lamia kam es zu tumultuarischen Auftritten. Es heißt, in Doris, Arkadien und Messenien sei eine Verschwörung entdeckt worden, in Hydra und Spezia herrsche eine Gährung. Es circuliren Gerüchte von einer nahen Minister-Veränderung.

— Aus Triest, 16. October, wird gemeldet, daß in Nauplia neue Unruhen ausgebrochen waren. Als die dort Verhafteten im Piräus an's Land gesetzt werden sollten hatten sich große Menschenmassen aus Athen am Hafen versammelt. Die Truppen schritten ein, und drei Studenten wurden dabei verwundet.

Corfu, 27. October. Zu Missolunghi, Patras, Elis und Messenien sind Unruhen in bedeutendem Umfange ausgebrochen. Man erwartet die Proclamation einer provisorischen Regierung.

Wien, 27. October. Weitere Berichte melden, daß sich in Griechenland eine provisorische Regierung gebildet hat, Maurokardatos Präsident geworden, der König geflohen ist und zu Gunsten seines Bruders abgedankt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Oct. Nach Briefen aus Kopenhagen hat die Krankheit des Erbprinzen Ferdinand eine Wendung genommen, die keine Aussicht mehr auf Rettung läßt. Durch seinen Tod würde der Prinz Christian (der dem Londoner Maivertrag gemäß nach dem Aussterben der jetzt regierenden Manneslinie Friedrichs III. einrücken soll) der unmittelbare Erbfolger des jetzigen Königs werden, dessen Gesundheitszustand auch nicht der beste ist.

Amerika.

Reuter's Office empfing die folgenden Nachrichten aus Newyork, datirt vom 11. October: Nach dem amtlichen Berichte sind die Sonderbundstruppen in der Schlacht bei Perrysville zwar zurückgeworfen, aber nicht ohne einen augenblicklichen Vortheil errungen zu haben. — Am 8. und 9. Oct. haben bei Perrysville in Kentucky hitzige Kämpfe zwischen den Generalen Bragg und Buell stattgefunden. Der Verlust der Bundestruppen beträgt 2000 Mann. Die Sonderbundstruppen wurden geschlagen und verfolgt. Der Separatisten-General Morgan wurde von den Bundestruppen bei Frankfurt geschlagen. Die Separatisten sind bis Lexington vorgerückt. 3000 Mann Sonderbundstruppen haben Mercersburg und Chambergsburg in Pennsylvanien besetzt.

Newyork, 4. October. Der Conföderirten-Congreß in Richmond hat die Lincolnsche Proclamation wegen der Sclavenbefreiung als einen Angriff auf die Rechte des Privateigenthums und als eine Aufstachelung zum Bürgerkriege erklärt, welche den Abscheu der ganzen Welt verdiene. Es wurde das Aufziehen der schwarzen Flagge und andere außerordentliche Vergeltungsmaßregeln angerathen, damit der Krieg geradezu ein Vernichtungskampf werde. — Der „Richmond Enquirer" schreibt über denselben Gegenstand: „Lincolns Proclamation wird die Neger einfach ins Verderben stürzen. Jetzt sind sie wohlgemuth und glücklich, Lincoln aber beabsichtigt ihren Ruin; denn das ist ihr Schicksal, wenn ein Aufstand unter ihnen ausbrechen sollte. So wie der Neger keinen Herrn mehr fürchtet, wird er zur Bestie, stürzt er sich und andere ins Verderben." Dasselbe Blatt sagt: „Unsere militairischen Operationen werden von nun an in größerem Maßstabe geführt werden. Lincolns Proclamation schneidet jede Möglichkeit einer Verständigung ab, und die nächste Campagne wird, was den Charakter und die Ausdehnung des Kampfes betrifft, eine fürchterliche werden."

London, 17. October. Nachrichten aus Newyork vom 8. October besagen, daß 100,000 Separatisten, unter dem Befehle von Price und Vandorn, das Heer der Nördlinger, welches unter Rosenkranz bei Korinth im Staate Mississippi steht, angegriffen haben. Die Schlacht währte zweimal 24 Stunden. General Rosenkranz berichtet, daß sie sehr blutig war und daß die Separatisten zurückgeschlagen worden. — Aus dem letzten officiellen Berichte ist zu ersehen, daß die Separatisten in voller Auflösung begriffen, auf Richmond zurückgehen, und daß sie Frankfurt geräumt haben. — Die Senats-Commission der Südstaaten hat beschlossen, daß vom künftigen Januar-Monat an, alle in Gefangenschaft gerathene Offiziere der Nord-Armee bis zur Beendigung des Krieges oder bis die Proclamation wegen Frei-

lassung der Neger zurückgenommen worden, zu Galeerensclavenarbeiten verwandt werden sollen.

Vermischtes.

Moskau. Seit dem 15. September wird in Moskau die Twerskaja-Straße bis zum Twerschen Thore, die Jägerreihe und der Theaterplatz mit Mineralöl erleuchtet. Diese Erleuchtung hat Herr Boital übernommen, der sich verpflichtet, im ersten Jahre 600 Laternen zu stellen. Das Licht dieses Erleuchtungsmaterials ist besser, als das des Spiritusgases. Das Mineralöl hat viele Vorzüge vor dem Gase; es ist zunächst billiger, denn ein gleiches Licht kostet beim Gase 3 Kop., beim Mineralöl 1 Kop. für die Stunde; dann friert und explodirt es nie. Das Mineralöl wird übrigens noch viel billiger zu stehen kommen, wenn man sich mit seiner Fabrikation auch in Rußland beschäftigen wird. Das Material zur Gewinnung dieses Oels ist reichlich rings um Moskau vorhanden. (Rev. Z.)

— In Leipzig ist am 4. Octbr. die neue Turnhalle gehoben worden. Sie dürfte die größte in Europa sein, da sie 20,000 Geviert-Fuß Raum hält. In Leipzig giebt es freilich auch (abgesehen von den Kindern) 2000 active Turner, und im nächsten Jahre steht das allgemeine Turnfest in Aussicht.

— Einem Buchbindermeister in Berlin ist nicht gestattet worden, seinem neugeborenen Sohne den Namen Waldeck beilegen zu lassen. Seine Beschwerde wurde vom Consistorium, vom Cultusminister und schließlich vom Oberkirchenrath abgewiesen.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 19. October 1862.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 12. September d. J., № 1660, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge eines an Se. Hohe Excellenz den Herrn General-Gouverneur der Ostseegouvernements ergangenen Schreibens des Herrn Collegen des Finanzministers die weitere Emittirung und Circulation von Geldmarken verboten ist und daß die hiesigen Aussteller der noch gegenwärtig im Umlauf befindlichen Marken gehalten sind, selbige in der Frist von drei Monaten, gerechnet vom Tage dieser Publication, einzulösen.

Pernau, Rathhaus, den 10. October 1862.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 1922. Schmid, Secrt. [2]

Die **Instrumentalmusik-Abende** unter Leitung des Herrn Jacob werden im Saale der Musse-Gesellschaft spätestens in den ersten Tagen des November ihren Anfang nehmen [1]

Mit der Anzeige, daß ich meine Wohnung jetzt in der Stadt, im Hause des Fräulein Petersen, am Wall, genommen habe, bitte ich, mich mit Aufträgen zu Reparaturen aller Arten Gummi-Sachen, sowie Anfertigung neuer Gummi-Galoschen aus natürlichem Gummi, beehren zu wollen. Auch beschäftige ich mich mit Notenschreiben und berechne leichte Pièçen pr. Bogen nur mit 16 Kop. S. A. Retti. [1]

E. Nyländer,
Instrumentenmacher und Orgelbauer,

beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich nunmehr in Pernau bleibend niedergelassen hat und **Reparaturen an Fortepianos,** sowie auch das **Stimmen** derselben übernimmt. **Neue Drehorgeln** von gutem Ton werden ebenfalls von ihm angefertigt.

Seine Wohnung ist im Olsenschen Hause, auf der Bremerseite.

Pernau, 12. October 1862. [2]

Auf dem Gute Torgel sind gut gebrannte **Ziegelsteine** zu 8 Rbl. das Tausend zu **verkaufen.** [1]

Angekommene Schiffe.

114) Den 15. October: Schiff „Kjerlina", Capt. J. Ohlsen, von Norköping in Ballast an J. Jacke & Co. 115) Den 17.: „Marie", A. Henrichsen, von Bergen mit Häringen an M. Strahlberg & Co. 116) „Engel Bartha", J. Tallacksen, von Stavanger mit Häringen an J. Jacke & Co.

Abgegangene Schiffe.

95) Den 18. Octbr.: Schiff „Medea", Capt. Zöllner, in Ballast nach Riga, cl. d. H. D. Schmidt. 96) „Dret", Cockton, mit Planken nach Großbritannien, cl. d. M. Strahlberg & Co. 97) „Emma", Kagelmacher, mit Roggen nach Holland, cl. d. R. Barlehn Co. 98) Den 19.: „Tordenskjöld", Jacobsohn, mit Flachs nach Großbritannien, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 12. bis zum 19. October:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Georg Friedrich Spranger. — St. Elisabeths-Kirche: Marie Elisabeth Pajomann. — Luise Marie Helmik. — Christine Lömps. — Hans Winagatsch.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Ida Mathilde Olga Hannemann, alt 4 J. 11 Monat.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 43. Sonnabend, den 27 October **1862.**

Inländische Nachrichten.

Reval, 9. October. Die in diesen Tagen bekannt gewordene Justizreform hat in weiten Kreisen große Sensation hervorgerufen; sie bietet reichen Stoff für den beabsichtigten Baltischen Juristentag. Vorläufig ist es aber Sache der hiesigen Rechtsgelehrten, sich in jeder Stadt zur Besprechung über die Art und Weise der Ein- und Ausführung der Projecte im möglichsten Anschluß an das Bestehende in unseren Provinzen zu vereinen und die gewonnenen Resultate durch die Presse zu veröffentlichen. Dies zu bewirken, müssen die hervorragensten Juristen in jeder der größeren Baltischen Städte für ihre vornehmste Pflicht ansehen. (Inl.)

St. Petersburg, 12. October. Die so urplötzlich, nicht im Geringsten vorgesehene Veröffentlichung der Grundpfeiler der neuen Prozeß- und Gerichtsordnung ist wie eine Bombe unter unserer Beamtenbevölkerung geplatzt, die der einer Gouvernements-Stadt zweiten Ranges an Zahl nicht nachstehen dürfte. Es ist dieses Ereigniß in seinem Eindruck auf die Gesellschaft nicht dem durch das Bauer-Manifest hervorgebrachten zu unterstellen. Mit der Creirung eines Standes von Prozeßgeschäftsträgern geht die Industrie von Tausenden zu Grunde, die nicht mehr von Koch und Kutscher auf den von jetzt ab in Vereidigung zu nehmenden studirten Bevollmächtigten zu voltigiren vermögen, andererseits wendet sich schon jetzt und seit den ersten Regungen des Gegenstandes auf dem Wege des Gerüchts der Hauptstock der Beamten (Secretair und Ober-Secretair) der Idee jenes Barreau zu.

Nicht meniger groß sind die Hoffnungen auf die wichtigen Notairstellen, welche fortan die Thätigkeit der alten Palate in Contracten und Documenten aller Art zu übernehmen haben. Es ist zwar nicht abzusehen, wie sogleich so hoch und so selbstständig hingestellten Institutionen die Menschen erwachsen sollen, deren es zu deren wichtiger Handhabung braucht; es ist aber auch nicht zu leugnen, daß in der Russischen Nation ein so tüchtiger Fond zu finden ist, daß man viel von demselben erwarten, ihm viel zutrauen kann.

Die Ausarbeitung der Projecte verlief zum ersten Male in der Canzellei des Reichsraths (unter Leitung des Reichs-Secretairs Budkow) mit Betheiligung der zweiten Abtheilung und einiger besonders berufener Beamten aus dem Justizministerium, weil, wie verlautet, damit ein schnellerer Verlauf in Aussicht gestellt war. Es ist denn auch so rasch gearbeitet worden, daß bereits das Ausarbeiten der Einzel-Verordnungen (Notarial-Ordnung u. s. w.) des ganzen Details der Prozeß- wie Gerichts-Ordnung täglich fortschreitet. Man sieht der Einführung der Reform für das Jahr 1864 entgegen. Was dafür bis dahin, in Jahresfrist, zu geschehen hat, ist kaum in Worte zu fassen. Unmöglichkeit wurde aber auch der Bauernsache als Aegis entgegen gehalten, und die Sache ist jetzt im Gange; für größer und schwieriger hört man indeß die Gerichtsreform halten,

weil diese auf geistigen Gebieten zu verlaufen hat, nicht im Causalzusammenhange von Geld, Ablösung, Tagelohn, dem Begriffe nach bekannten, gangbaren Verhältnissen. — In Rußland hatte im Sinne der Massen alle und jede Gerechtigkeit ihren Sitz im Alleinherrscher, im Czaren, nicht im Recht als solchem. Im Neusystem ergeht zwar alle Gerechtigkeit aus der Person des Alleinherrschers, der das System hinstellt, es geht aber nicht und in keinem Falle mehr zurück an den Alleinherrscher, mit dessen eventueller persönlicher Betheiligung an der Gerechtigkeit in den bisherigen höchsten Instanzen. (Rig. Ztg.)

— S. M. des Kaiser hat am 4. Septbr. d. J. Folgendes zu befehlen geruht: 1) Alle Comptoire, welche sich mit dem Verkauf von Billeten ausländischer Anleihen beschäftigen, sind verpflichtet, die Liste solcher von ihnen verkauften Billete und die Pläne der Anleihen dem Finanzministerium vorzustellen; 2) der Verkauf von Billeten ausländischer Lotterieanleihen und die Bekanntmachungen hierüber durch Zeitungen oder besondere Zettel werden vom 1. October 1862 nur unter einer jedem Comptoir und für jede Lotterieanleihe besonders ertheilten schriftlichen Erlaubniß des Finanzministeriums gestattet.

— Seitens des Finanz-Misteriums ist verfügt worden, daß vom 1. Jan. 1863 an innerhalb zweier Jahre der zum Verkauf ausgebotene Branntwein nicht unter 38 Grad nach Tralles stark sein darf, bei Vermeidung bestimmter Strafen, die bei einer zum vierten Mal vorkommenden Verurtheilung auf Geldbuße im Werthe des Patents und Concessions-Entziehung lauten. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Das „Journal de St. Pétersbourg" vom 13. October veröffentlicht Depeschen, welche in Bezug auf Montenegro und auf die allgemeine Lage der Türkei zwischen Earl John Russell und dem Fürsten Gortschakow gewechselt worden sind. Russell bekämpft in denselben die Meinung Rußlands bezüglich des mit Montenegro abgeschlossenen Friedens und erklärt, daß England den Projecten seine Mitwirkung verweigert habe, weil dieselben eine Auflösung der Bande des Gehorsams gegen die Türkei zum Zwecke hatten. Gortschakow weist in seiner Antwort das unredliche Benehmen der Türkei Montenegro gegenüber nach. Die Erhaltung des Türkischen Reiches sei auch für Rußland wichtig; das Prinzip betreffs des Europäischen Gleichgewichts erheische aber ein versöhnliches Regierungssystem den Christen gegenüber. Die Depesche Gortschakow's unterwirft das Benehmen der Pforte gegenüber der Herzegowina, Montenegro und Belgrad einer umfassenden Kritik. (Rig. Z.)

— Der „Russ. Invalid" enthält einen Auszug aus den Kriegsjournälen über die August-Ereignisse in dem Kubangebiet. Aus dem Artikel ersehen wir, daß die Raubzüge und Einfälle der Gebirgler uns nöthigten, mehrere Razzia's wider die nächstgelegenen Auls nicht unterjochter Stämme auszuführen, um durch diese Maßregel die feindlichen Banden von allen Anschlägen auf unsere Ansiedelungen fernzuhalten, dagegen sie zu zwingen, auf die Erhaltung ihrer eigenen Wohnstätten bedacht zu sein. Das Resultat dieser Razzias war die vollständige Zerstörung von 3 Auls, wobei 11 Gefangene gemacht wurden, viele Waffen, 403 Stücke Hornvieh und über 1200 kleines Vieh erbeutet wurden; ferner wurden große Heuvorräthe vernichtet. Bei diesen Razzia's verloren wir an Todten: 4 Offiziere vom Apscheronschen Infanterie-Regiment den Secondlieutenant Fürst Zizianow und den Fähnrich Sfrissuli, vom Nishegorodschen Dragonerregiment den Lieutenant Ssumbatow und vom zusammengezogenen Schützenbataillon № 3 den Stabscapitain Kwiatkowski, sowie 55 Untermilitairs; an Verwundeten zählten wir 6 Offiziere und 123 Gemeine.

— Am 17. October hat die Einweihung des nunmehr renovirten Gebäudes des Ministeriums des Innern in feierlicher Weise stattgefunden.

— Aus dem „Russ. Inval." theilen wir mit, daß mehrere Garde-Regimenter von St. Petersburg nach Warschau beordert sind. (Rev. Z.)

— Wie man der „St. Ptb. Ztg." schreibt, erhielt der berühmte Russische Operateur Nikolai Pirogow am 13. (25.) October in Heidelberg eine Telegraphische Depesche vom Dr. Prandina, durch welche er zu der am 17 (29.) October abgehaltenen Consultation über den Zustand Garibaldi's nach La Spezzia eingeladen wurde; Pirogow hat dieser Aufforderung sofort Folge geleistet. (Rig. Z.)

Irkutsk. In Sibirien sind gegenwärtig zwei brennende Fragen an der Tagesordnung: Die eine betrifft die Gründung einer Universität in Irkutsk, was sämmtlicher Sibirier, des Reichen wie des Armen feurigster Wunsch ist, die andere von nicht minderer Wichtigkeit: eine Sibirische Büreaukratie und die Fernhaltung der aus Rußland nach Sibirien kommenden Beamten. Die Ueberschwemmung Sibiriens mit Beamten aus Rußland datirt vom J. 1783 und hat bis hiezu, obschon in geringerm Grade, Veranlassungen sowohl zu Mißbräuchen seitens der Beamten-Coterie, wie zu Klagen des hiesigen Publikums über jene gegeben. Nur unter dem General-Gouvernement Speranski's leuchtete eine Weile die Hoffnung zu einer besseren Beamten-Administration auf, allein auch das durchgreifende Regiment Speranski's ging zu Ende, und Alles blieb wiederum beim Alten: dieselben Mißbräuche, dieselbe Zufuhr von Beamten aus Rußland, derselbe Widerwille seitens des Publikums gegen sie. Als nun die herübergekommenen Beamten die Abneigung der Gesellschaft gegen sich wahrnahmen, verbanden sie sich zu einer enggeschlossenen, für sich stehenden Partei, deren Mitglieder sich unter einander kräftig vertraten. Kam zufällig unter diese Beamten-Phalanx ein Individuum, dessen moralische Capacitäten nicht in ihre Verfassung hineinpaßten, so wurden alle Anstrengungen aufgeboten, um ihn aus ihrem Kreis zu entfernen. Diese Beamten-Coterie kannte weder Sibirien noch dessen Bedürfnisse; sie kam nur dahin, um sich zu bereichern und erblickte in allen Sibiriern ohne Ausnahme nur Taugenichtse, Intriguanten und ehrlose Verbrecher. Unter solchen Vehältnissen nimmt es nicht Wunder, daß die Sibirier eine aus einheimischen Beamten bestehende Verwaltung wünschen, um so mehr, als die Sibirischen Beamten Sibirien kennen, und mit der Gesellschaft moralisch verknüpft sind. Mit Gründung einer Irkutskischen Universität muß die Incursion der Beamten aus Rußland ein Ende nehmen und werden die amtlichen Stellen von auf heimischer Universität gebildeten Sibiriern bekleidet werden. Es ist selbstverständlich daß die juristische Facultät unbedingt zuerst zu eröffnen wäre. Haben wir also erst eine Sibirische Universität, so wird hauptsächliches und wohlthätigstes Resultat für Sibirien die Beseitigung des uns fernen und fremden Elements, abgesehen von anderen Folgen höherer Bildung, sein. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 18. Octbr. Se. Maj. der König empfingen heute eine aus dem Riesengebirge hier eingetroffene Deputation, so wie Deputationen aus der Provinz Preußen und Westfahlen, welche Ergebenheits-Adressen mit Unterschriften überreichten.

Berlin, 24. Octbr. Es haben Maßregelungen gegen mehrere Abgeordnete, welche Beamte sind, stattgefunden. Es sind dieselben theils versetzt, theils zur Disposition gestellt worden.

— In der politischen Uebersicht des officiellen „Dziennik Pomszechny" liest man folgendes Urtheil über die gegenwärtige Lage in Preußen: „Die Spaltung zwischen dem Abgeordnetenhause einerseits, dem Herrenhause und der Regierung andererseits schwächt nicht allein den Staat im Innern, sondern benimmt ihm auch seinen Einfluß in den auswärtigen Angelegenheiten, woraus Oesterreich Nutzen zu ziehen gewiß nicht verfehlen wird."

Berlin, 25. October. Die „Nat.-Ztg." theilt folgenden Aufruf mit, um dessen Aufnahme sie alle liberalen Blätter ersucht:

An das Preußische Volk. Unser Verfassungskampf beginnt seine Opfer zu fordern. In erster Reihe stehen die Abgeordneten, welche treu ihrem Mandate das verfassungsmäßige Recht vertheidigt haben. Ein Staatsbeamter, welcher zur Majorität des Abgeordnetenhauses gehört, ist außer Dienst gestellt worden. Es ist zu befürchten, daß dem ersten Schritte auf abschüssiger Bahn weitere folgen werden. — Des Volkes Sache ist es, welche diese Männer führen, und des Volkes unabweisliche Pflicht ist es daher, für sie einzutreten, wenn ihre Ueberzeugungstreue sie Maßregeln aussetzt, welche ihre bürgerliche Existenz und Unabhängigkeit bedrohen. — Ein Volk, welches den Muth und die Festigkeit hatte, unbeirrt durch vielfach versuchte Beeinflussung, Abgeordnete nach seinem Sinn zu wählen, wird auch die Kraft und

Ausdauer haben, den Vorkämpfern für seine Verfassung Ersatz für den Schaden zu gewähren, den sie in Erfüllung ihrer Pflicht erleiden; denn um Schadenersatz durch Selbstbesteuerung handelt es sich, nicht um Unterstützungen und Geschenke. — Die erhebende Einmüthigkeit, mit welcher das Preußische Volk für die Vertheidigung der Verfassung eingetreten, wird sich auch hier bewähren, wo die That dem Worte folgen soll. Ohne der besonderen Thätigkeit der einzelnen Wahlkreise vorgreifen zu wollen, erklären sich die unterzeichneten Mitglieder des zeitherigen Centralwahlcomité's zur Annahme und Verwendung von Beiträgen für diejenigen bereit, über welche der gegenwärtige Kampf Verfolgung verhängt.

Berlin, 24. October 1862.

v. Unruh, Delbrück, Franz Duncker, A. Elster, Dr. Frese, Kochhann sen., Dr. Langerhans, Dr. Lindner, Dr. Loewe-Calbe, E. Matthaei, Dr. Th. Mommsen, H. Runge, Schulze-Delitsch, Taddel, Dr. Virchow, Dr. Zabel.

Berlin, 27. October. Der Minister-Präsident Bismark-Schönhausen ist heute nach Paris abgereist.

— Die Herzogin-Mutter von Sachsen-Altenburg ist am 26. d. M. zu Meiningen gestorben.

— Die „N. P. Z." schreibt vom 21. October: Der Planet Mars zeigt sich gegenwärtig im schönsten Strahlenglanz am südöstlichen Firmament und erscheint so groß, daß man mit guten Instrumenten die Schneefelder und hellen Flächen deutlich wahrnehmen kann. Der Planet befindet sich jetzt in seiner nächsten Erdnähe, was ungefähr nach 780 Jahren einzutreten pflegt.

— Die „Kreuzzeitung", welche wieder einmal auf der Höhe der Situation in Preußen zu stehen glaubt, predigt in ihren Leitartikeln unaufhörlich den Vernichtungskampf gegen die Demokratie (unter welchen Namen sie alle diejenigen faßt, die ein parlamentarisches Regiment wünschen) und sagt am Schluß ihres Leitartikels in №. 252, der über die Wichtigkeit der Loyalitäts-Adressen handelt: „Das persönliche Königthum in Verbindung mit der persönlichen Vertretung der noch vorhandenen Stände, das ist der wesentliche Inhalt der jetzigen Deputationen, und das ist auch das einzige Heilmittel für unsere kranke Zeit.

Königsberg, 18. Oct. Dieser Tage reisten eine Anzahl Auswanderer, gegen 30 Familien, von hier nach Dirschau ab, um von dort die Weichsel aufwärts und so weiter nach Rußland befördert zu werden. Dieselben, meistentheils Samländer, sind von einer Russischen Fürstin für ihre in der Gegend von Odessa gelegenen Güter engagirt. Die Besitzerin hat hier eine Caution stellen müssen, damit den Leuten, falls die ihnen gemachten Zusicherungen nicht erfüllt werden, wenigstens die Rückkehr gesichert ist, eine Fürsorge seitens unserer Regierung, die gewiß allseitig dankbar anerkannt werden wird. Die Leute waren vorläufig mit Pässen auf fünf Jahre versehen. An vorstehende, der „Ostpr. Ztg." entnommene Notiz knüpfen wir zugleich die folgende Mittheilung der „Pos. Ztg.", die eine neue Mahnung zur Vorsicht für Auswanderer enthält. Dem genannten Blatt wird aus Rußland geschrieben: „Trotz der vielfachen Rügen hinsichtlich der so häufig vorkommenden Hersendung untauglicher Leute durch auswärtige Agenten, hat sich doch neuerdings der Fall wieder ereignet, daß ein Pensascher Gutsbesitzer statt 120 arbeitsfähige Ackerbauer nur 14 taugliche und 106 zum Landbau ganz unbrauchbare Leute aus Preußen erhielt. Der betreffende Commissionär hat dadurch, daß er der ihm nach Verhältniß der Kopfzahl ausgesetzten Spesen wegen nur auf die Completirung der verlangten Anzahl, nicht aber auch auf die Erfahrenheit und Tauglichkeit der zu werbenden Leute gesehen, den betreffenden Landwirth nicht nur um die Kosten geprellt, die dieser weggeworfen, sondern auch die Leute selbst in eine üble Lage gebracht, indem sie meist mittel- und stellenlos hier nicht weilen können und zum Theil sich in ihre Heimath zurückbetteln müssen."

Kassel, 27 Octbr. Es wird mit vieler Bestimmtheit erzählt, daß der Prinz v. Hohenlohe, Schwiegersohn des Kurfürsten von Hessen, mit Zurücklassung von Weib und Kind und einer bedeutenden Schuldenlast sich nach Amerika entfernt habe; die Reise des Kurfürsten, der dem Vernehmen nach schon in diesen Tagen zurückkehrt, soll hiermit in Verbindung stehen.

Kassel, 31. Octbr. Heute hat der Minister Stirnberg die Ständeversammlung eröffnet.

Von der Regierung ist dem Landtage ein neues Wahlgesetz vorgelegt worden.

Frankfurt a. M., 28. Octbr. Heute haben die Mitglieder des Großdeutschen Vereins eine vorläufige Berathung gehalten. Man glaubt, daß ihre Zahl sich auf 400 beläuft. Moritz Mohl hat einen Antrag gestellt, der dem Handelsvertrag entgen ist, und den Eintritt Oesterreichs in den Zoll-Verein befürwortet.

München, 1. Novbr. Der König Otto nebst Gemahlin ist hier angekommen. Ueber seine Abdankung verlautet nichts, wohl aber, daß die provisorische Regierung folgendes Programm aufstellt: Constitutionelle Monarchie und demnächstige Einberufung der Nationalversammlung zur Wahl eines neuen Souverains und zur Feststellung einer neuen Verfassung.

Oesterreich.

Wien, 22. October. Die Evangelisch-theologische Facultät zu Wien hat jüngst zum ersten Male von dem ihr verliehenen Promotionsrechte Gebrauch gemacht und vier evangelischen Theologen die Doctorwürde honoris causa verliehen, nämlich den Herrn: Szeremlei, Professor an der evangelisch-theologischen Facultät und Superintendent zu Wien, Holtzmann, Licentiat und außerord. Professor der Theologie an der Universität Heidelberg, und Mangold, Licentiat und außerord. Prof. der Theologie an der Universität zu Marburg in Kurhessen. (St.-A.)

— In Venedig hat gestern um 5 Uhr Nachmittags die Trauung JJ. KK. HH. des Erzherzogs Karl Ludwig (drittältesten Bruders Sr. Maj. des Kaisers, früheren Statthalters von Tirol) und der Prinzessin Maria Annunziata von Neapel in Gegenwart der Durchlauchtigsten Eltern des Bräutigams und mehrerer anderer Mitglieder des Kaiserhauses stattgefunden. (N. Pr. Z.)

Wien, 29. Octbr. Kaiser Franz Joseph hat den Befehl gegeben, zum Schutze der Oesterreichischen Unterthanen eine Flottendivision von einer Fregatte, einer Corvette und zwei Kanonenbooten nach Griechenland zu entsenden.

Italien.

Einem der Red. der „Kr.-Z." zur Benutzung mitgetheilten Privatbriefe von „hoher Hand" entnimmt sie folgendes: „Das Turiner Parlament soll am 15. Nov. zusammentreten. König Victor Emanuel ist ganz der Ansicht des Kaisers der Franzosen, er will sich sehr gern mit dem begnügen, was er hat, und gar keine weitern Ansprüche auf Rom machen, — er ist fest entschlossen, sich nicht weiter von den Unitariern drängen zu lassen: er wird die Kammer ohne Weiteres auflösen, wenn sie sich nicht gefügig zeigt, der neuen Evolution der Französischen Politik zu folgen. Für diesen Fall würde er den Marchese Massimo d'Azeglio mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragen und in einer Proclamation die Suspension der Verfassung in Aussicht stellen. Nach Allem, was ich hier sehe, wird er auch auf keinem anderen Wege mit den Mazzinisten fertig werden. Uebrigens hat Victor Emanuel schon ein Mal ganz genau ebenso gehandelt; ich erinnere Sie an die Proclamation von Moncalieri 1849 nach der Schlacht bei Novara, als die Kammern den Frieden mit Oesterreich nicht ratificiren wollten. Damals war Massimo d'Azeglio ebenfalls Minister.

Turin. Die Berichte über den Zustand Garibaldi's lassen kaum noch seine Rettung hoffen. Daß die Kugel noch in der Wunde steckt, gilt jetzt als ausgemacht, und wenn in den letzten Krankenberichten wiederholt vom Rheumatismus die Rede war, der sich bald hier, bald dort im Körper zeigen solle, so ist es leider kaum noch zweifelhaft, daß hier Symptome einer bereits eingetretenen Metastase des Bluts vorliegen und daß selbst eine Amputation nichts mehr fruchten wird.

Turin, 25. October. An die Militair-Commando's ergingen die Instructionen bezüglich der neuen Rekruten-Aushebung, welche dieser Tage ausgeschrieben wird. Es werden 100,000 Mann unter die Waffen gerufen. Nach den obengenannten Instructionen sollen die Rekruten unmittelbar an die bezüglichen Depots abgegeben werden.

— Die Razzia gegen die Camorristen dauert fort. Die Zahl der in der Neapolitanischen Provinz festgenommenen beläuft sich auf über 4000. An einem Tage wurden zu Alfano in der Unter-Präfectur Vallo 46 Personen ergriffen.

Palermo, 25. Octbr. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und der Prinz von Wales sind hier angekommen.

27. Octbr. „Morning Advertiser" theilt mit, daß Partridge auf telegraphischem Wege zur Consultation nach Spezzia berufen worden sei. Partridge ist gestern nach Spezzia abgereist, nachdem das Garibaldische Comité sich mit demselben in Einvernehmen gesetzt.

Spezzia, 30. October. Siebzehn Aerzte haben der gestrigen Consultation über den Zustand Garibaldis beigewohnt; sie glauben, daß die Kugel noch in der Wunde vorhanden sei, und daß eine neue Untersuchung der letzteren stattfinden müsse, um den Sitz der Kugel zu erfahren. Dr. Nelaton hat erklärt, die Entfernung der Kugel werde nicht schwierig und die Heilung leicht sein.

Frankreich.

Paris, 27. October. Wir entnehmen der „N.-Ztg.": Die Diplomatie ist durch die Griechische Revolution bereits in große Thätigkeit versetzt. Man bemerkt seit gestern einen lebhaften telegraphischen Verkehr zwischen hier und London, und zwischen hier und St. Petersburg. Es ist unschwer vorauszusehen, daß England in dieser Frage, wie in der Serbischen und der Montenegrinischen einen Rußland entgegengesetzten Standpunkt einnehmen, während Frankreich Rußland gegenüber ein Terrain zu gegenseitigen Zugeständnissen zu finden suchen wird.

England.

London, 22. October. Sonntag Nacht wurde London und dessen Umgegend von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, der fast bis Montag Mittag anhielt. Viele Straßen der Umgegend wurden überschwemmt, so daß Schafe und Kälber ertranken; kolossale Bäume wurden geknickt oder entwurzelt und nicht wenige Menschen durch fallende Schornsteine, Zinkdächer u. s. w. schwer verwundet. Auf der Süd-, Ost- und Nordküste hat der Orkan unter den Schiffen schweren Schaden angerichtet. (Gestern wurden bereits über 100 Schiffbrüche angezeigt und die Telegraphen aus allen Häfen vermehren stündlich die Liste. Kaum ein Punkt der ganzen Großbritannischen Küste scheint der Wuth des Orkans entgangen zu sein.)

London, 27. Octbr. Die heutige „Times" weist nach, wie sich die Absetzung König Otto's von Griechenland historisch rechtfertigen lasse. Griechenland solle sich jetzt seine Regierung wählen, und werde das Princip der Nichtintervention dabei vollständig gewahrt bleiben; seine Wahl werde von Europa gutgeheißen werden und die Hoffnung auf Vergrößerung von dem guten Benehmen des Griechischen Volkes abhängen, denn bei jedem Ungestüm werde Europa sich der Vergrößerung widersetzen.

— „Daily news" billigt gleichfalls den Griechischen Aufstand und sagt, die Gegenwart der Englischen Flotte sei eine Garantie, daß das Princip der Nichtintervention werde respectirt werden.

— Mit dem Dampfer „Jura" sind Nachrichten aus Newyork vom 18. eingetroffen; nach denselben hat auch die zweite Abtheilung der Mac Clellan'schen Armee den Potomac überschritten und mit Mac Clellan bei Charlestown sich vereinigt. In Kentucky ist seit der Schlacht von Perrysville kein ernster Conflict vorgekommen. General Buell bedrängt ununterbrochen die Conföderirten.

London, 28. October. Die „Moring Post" behauptet, daß fremde Mächte die Grichische Revolution beeinflußt haben; England werde aber aus verschiedenen Gründen nicht gestatten, daß die Revolution in eine Verschwörung gegen die Türkei verwandelt werde.

Schweden.

Stockholm, 23. Octbr. In der bei der heute stattgehabten Eröffnung des Reichstages gehaltenen Thronrede heißt es unter Anderem: Es sei eine Reform der Repräsentation nothwendig und der Zeitpunkt dazu günstig. Die sehr bedeutende Entwickelung des Kriegswesens im Auslande fordere für Schweden große Opfer. Die Thronrede verheißt Gesetzesvorlagen über allgemeine Kirchenversammlungen, neue Criminal- und Seegesetze, und spricht ihre Freude über die freiwillige Scharfschützen-Bewegung aus.

Griechenland.

Konstantinopel, 25. Oct. Der letzte Lloyd-Dampfer hat das Decret der provisorischen Regierung in Athen vom 23. d. M. gebracht, durch welches im Namen des Volks und des Heeres der Fall der Dynastie mitgetheilt wird.

— König Otto gab dem Schiffe, auf dem er abfuhr, der Befehl, im Piräus nicht anzulaufen, und im Meerbusen von Salamis Anker zu werfen.

Die Vertreter der fremden Mächte folgten JJ. MM. dem König Otto und der Königin.

Die Nachrichten aus Griechenland lauten noch so verworren, daß man kein rechtes Bild von dem Gange der Ereignisse hat. — So weit sich die Berichte zusammenstellen lassen, wollen wir das in Folgendem versuchen: Der König hatte mit seiner Gemahlin am 13. d. eine Rundreise nach dem Peloponnes unternommen und war in Hydra und Spezzia enthusiastisch empfangen worden. Die Untersuchung gegen die geheimen Gesellschaften in Messenien war vorüber und 24 Individuen wurden wegen ungesetzlicher Vereinigung und 19 wegen Störung der öffentlichen Ruhe vor Gericht gestellt, die anderen Angeklagten, gegen 100, in Freiheit gesetzt. Das Bestehen von 10 geheimen Gesellschaften in Messenien mit circa 2000 Mitgliedern war außer Frage. Auch in Pirgos und Naupaktus wurden ähnliche Vereine entdeckt. Von diesen scheint der Zeitpunkt zum Handeln gegen das bestehende Königthum als richtig anerkannt zu sein und fanden die ersten Unruhen am 17. d. in Achaia statt, dann am 19. in Bonizza, wo General Grivas sich an die Spitze stellte. Die Bewegung concentrirte sich hierauf in den Städten Patras und Missolunghi. Die Telegraphendrähte waren zerstört, so daß die Nachricht über den Aufstand erst am 21. nach Athen kam. Der Marine-Minister begab sich auf einem Kriegsschiffe zu den Majestäten nach Kalamata, einer kleinen Stadt in Messenien. — Am 23. erreichte die revolutionaire Bewegung die Hauptstadt. Der Abend war in Athen sehr bewegt. Volksmassen durchzogen die Straßen und riefen: „Der König möge abdanken und mit Gott seiner Wege gehen." Der Ministerrath war getheilt in seinen Ansichten: die Einen wollten mit aller Strenge einschreiten, die Andern mit Milde und Nachsicht den Sturm beschwören. Das aufgebotene Militair benahm sich sehr zweideutig, setzte Gewehr bei Fuß und fraternisirte alsbald mit dem Volke. Der König kehrte am 23. von seiner Reise in den Piräus zurück, stieg aber nicht ans Land, sondern begab sich auf seiner Dampf-Corvette „Amalia" in die Bucht von Salamis. Hier scheint der König eine kurze Zeit geschwankt zu haben, ob ein Widerstand und energische Maßregeln thunlich seien oder nicht. Die fremden Gesandten hatten sich an Bord des Schiffes zu Sr. Majestät begeben und wahrscheinlich den König bestimmt, die so rasch und weit vorgeschrittene Revolution gewähren zu lassen. Die Führer des Aufstandes gehören den angesehensten Familien des Landes an. Sie erklären, daß sie sich nicht gegen die monarchische Regierungsform aufgelehnt haben. In Athen war inzwischen eine provisorische Regierung unter Leitung von Bulgaris, Kanaris und Konflos gebildet worden. Diese decretirte im Namen des Volkes und des Heeres in einer Proclamation die Absetzung des Königs Otto und der Bayerischen Dynastie vom Thron und beruft in derselben auf den 13. November eine National-Versammlung nach Athen. Endlich hat dieselbe ein Ministerium ernannt, das aus folgenden Männern besteht: General Mauromichalis, Kriegsminister; Zaimis, Aeußeres; Deligeorges, Advocat, Justiz; Kalifronas, Inneres; Diamantopulos, Marine; Senator Marghinas, öffentlicher Unterricht; Kumunduros, Finanzen. — Ueber die politischen Schritte, besonders über die erfolgte Abdication des Königs finden sich nirgend positive Nachrichten. Hervorzuheben ist noch, daß in keinem Berichte von der Königin die Rede ist, welche in Griechenland sich einer guten Popularität erfreute.

Türkei.

Konstantinopel, 11. October. Ein Konstantinopeler Blatt meldet: „Am 17. September haben Tscherkessen das neuerlich von den Russen erbeutete Fort Naberdscha nach vierstündigem Kampfe genommen. Während die Tscherkessen nach den vergrabenen Pulvervorräthen suchten, rückten Russische Truppen zum Entsatz herbei. Im Handgemenge fing die Pulverkammer Feuer, und das Fort ging in die Luft. Der Verlust der Tscherkessen beträgt 10 Todte und 92 Verwundete. Die Russen sollen sämmtlich den Tod gefunden haben.

— Aus Konstantinopel, 15. Octbr., wird über Marseille gemeldet: die Armee ist auf den Friedensfuß gesetzt; die Redifs und Baschi-Bozuks kehren in ihre Heimath zurück. Das Finanzsystem soll umgestaltet und zur Gründung einer Bank eine neue Anleihe gemacht werden.

Aegypten.

Aus Alexandria, 4. Oct., wird der „A. A. Z." geschrieben: „Saïd Pascha ist am 1. d. Morgens aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Amerika.

— Newyork, 11. Oct. Den neuesten Nachrichten aus New-Orleans zufolge war dort ein Conflict zwischen der unionistischen Regierung und den Preußischen Handelsinteressen ausgebrochen. Das Preußische Fregattschiff „Essex", Capitain August Klatt, hatte in New-Orleans eine nach Liverpool bestimmte Ladung, bestehend aus Oelkuchen, Stäben, Baumwolle ꝛc., ca. 25 Cajüts-Passagiere und ca. 75,000 Doll. in Contanten (Gold und Silber) an Bord genommen, Passagiere meistens aus den höheren Ständen, ca. 15 Damen, 4 Prediger, Organisten ꝛc. Capt. Klatt wollte am 15. September seine Reise antreten, wurde jedoch durch den General Butler gewaltsam festgehalten, indem Letzterer verlangte, daß ca. 25,000 Doll.

Gold- und Silberwaaren, worüber schon vor längerer Zeit Connoissement gezeichnet und von den Abladern nach Liverpool gesandt waren, wieder gelandet und an ihn ausgeliefert würden. Der Capitän hat dagegen Einspruch erhoben und wird nur dann nachgeben, wenn General Butler die Werth-Objekte mit Gewalt von Bord holen läßt, zu welcher extremen Maßregel der General nicht ohne Weiteres greifen zu wollen scheint, da er zuvor nach Washington berichtet hat. Inzwischen hat Capitän Klatt in gehöriger Form Protest erhoben und die unionistische Regierung für die gewaltsame Festhaltung von Schiff, Ladung und Passagieren durch den General Butler nicht nur verantwortlich gemacht, sondern auch für jeden Tag Aufenthalt ca. 1000 Doll. Gold Schadenersatz verlangt. Am 24. September war an der Sachlage noch Nichts verändert. Ein Französisches Schiff soll vor Kurzem auch durch General Butler in ähnlicher Weise behandelt sein und die kaiserlich Französische Regierung bereits Reclamationen auf Ersatz in Washington gestellt haben.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 26. October 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird in Folge einer desfallsigen Requisition des hiesigen Herrn Invaliden-Commandeurs vom 25. October c. № 851 hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 30. d. M., Vormittags um 11 Uhr, 524 ausbrakirte Säcke in dem hiesigen Proviantmagazin öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Polizeigericht, den 25. Octbr. 1862.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 967. Secrt. E. v. d. Borg. [1]

E. Nyländer,
Instrumentenmacher und Orgelbauer,

beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich nunmehr in Pernau bleibend niedergelassen hat und **Reparaturen an Fortepianos,** sowie auch das **Stimmen** derselben übernimmt. **Neue Drehorgeln** von gutem Ton werden ebenfalls von ihm angefertigt.

Seine Wohnung ist im Olsenschen Hause, auf der Bremerseite.

Pernau, 12. October 1862. [1]

Ein in der Vorstadt, Carrousselstraße, belegenes hölzernes Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in der Expidition dieses Blattes. [3]

Sonntag den 28. October 1862.
Im Saale des Bürger-Clubs.
Musikalische Abendunterhaltung.

Billets à 50 Kop. S. sind in der Apotheke des Rathsherrn Herrn Grimm, so wie Abends an der Kasse zu haben. — Anfang 8 Uhr.
J. Mosewius.

Angekommene Schiffe.

117) Den 20. October: Schiff „Carl August", Capt. H. Fagerström, von Abo mit Strömlingen und Eisen an H. G. Oehlbaum. 118) Den 21. „Familietrouw", E. H. Janker, in Ballast an R. Barlehn & Co.

Abgegangene Schiffe.

99) Den 20. October: Schiff „Leo", Capt. Jongebloed mit, Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 100) „Hendrika Ellida", Kuiper, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d H. D. Schmidt. 101) Den 22.: „Martha", Seeger, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H D. Schmidt. 102) „Johanna", Sprenger, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co. 103) „Tordenskjöld", Hansen, mit Gerste nach Holland, cl. d. J. Jacke & Co. 104) Den 23.: „Adriana", Paap, mit Roggen nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 105) „Willem" Steffens, mit Gerste nach Holland, cl. d. W. L. Sternberg. 106) „Verein", Oesterreich, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 107) Den 24.: „Minister v. Schleinitz", Scharlau, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 108) „Engel & Bertha", Tallacksen, mit Ballast nach Preußen, cl. d. J. Jacke & C. 109) Den 25.: „Kjerlina", Ohlsen, mit Maschinen nach Schweden, cl. d. J. Jacke & Co. 110) „Baumeister Kraeft", Wilken, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. R. Barlehn & Co. 111) Den 26.: „Franziska", Ulrich, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. J. Jacke & Co.

Das in voriger Nummer angeführte Schiff „Marie", Capt. Henrichsen, ist nicht an M. Strahlberg & Co., sondern an R. Barlehn & Co. adressirt gewesen.

Vom 19. bis zum 26. October:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Arthur Nikolai Lezenius. — Friedrich Arnold Carl Bräutigam. — **St. Elisabeths-Kirche:** Julius Friedrich Jürgenson. — Heinrich Richard Ernst Johannson.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Wilhelm Ferdinand Enmann, alt 76 Jahr. — Carl Friedrich Dettenborn, alt 52 Jahr.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 44. Sonnabend, den 3. November 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga, 23. October. Die Allerhöchst bestätigte Verordnung vom 18. April 1861 über die Leistung der Rekrutenpflicht in Liv-, Est- und Kurland ist durch das die bevorstehende Rekrutirung anordnende Manifest vom 1. September d. J. in einigen Beziehungen abgeändert und modificirt, daher nur diejenigen Bestimmungen der Verordnung vom 18. April 1861 noch in Kraft verbleiben, die jetzt keinerlei Abänderung unterzogen worden. Namentlich sind die im Punkt 18 der Rekruten-Verordnung vom 18. April 1861 angegebenen Altersklassen durch den Punkt 6 des Rekrutirungs-Manifestes vom 1. September d. J. nachstehend modificirt: 1. a) zur 1. Klasse gehören Personen, welche das 21. Lebensjahr vollendet und das Alter von 25 Jahren noch nicht erreicht haben; b) zur 2. Klasse Personen von 25 bis 30 Jahren; c) zur 3. Klasse diejenigen verheiratheten Personen, welche über 25 Jahre, jedoch nicht über 30 Jahre alt sind und mehr als 2 Kinder haben; da das Rekrutirungs-Manifest vom 1. September d. J. die Abgabe von Personen, welche über 30 Jahre alt sind, nicht gestattet, mit Ausnahme der im Punkt 6 des Manifestes erwählten. 2. Der Punkt 40 der Verordnung vom 18. April 1861, betreffend die Entlassung der an Stelle nicht erschiener Loosungspflichtiger abgegebenen Rekruten aus dem Militairdienste, ist durch den Punkt 8 des Manifestes vom 1. September d. J. abgeändert. 3. Die Stadt- und Landgemeinden werden verpflichtet, hinsichtlich der Aufrufungs-Listen und was dem anhängig, die Bestimmungen der Verordnung vom 18. April 1861 zeitig und vollständig zu erfüllen und sind hierin von den ihnen vorgesetzten Behörden zu überwachen. 4. Desgleichen wird die genaueste Befolgung der Bestimmungen über die Loosung, das Verfahren nach derselben und die Ertheilung der Pässen an die rekrutenpflichtigen Gemeindeglieder eingeschärft, sowie auf den Punkt 11 des Rekrutirungs-Manifestes, betreffend die Belohnungsgelder, hingewiesen.

Riga, 25. October. Die Beilage zu № 249 der „Rig. Ztg." von diesem Jahre enthält eine Verordnung über den Brodverkauf in Riga, durch welche die bisher geltende Verordnung vom Jahre 1858 aufgehoben und die Feststellung der Brodpreise von nun an der freien Concurrenz der Producenten und der Vereinbarung zwischen Verkäufer und Käufer überlassen wird. Bei der Herstellung und dem Verkauf von Brod aus Waizen- und gebeuteltem Roggenmehl sind aber besondere Regeln zu beobachten, während das Backen und Verkaufen aus ungebeuteltem Roggenmehl ohne alle Einschränkungen Jedermann gestattet ist.

— Se. Majestät der Kaiser hat am 17. Septbr. die auf einen Vorschlag des Finanzministers erlassene Verordnung des Reichsrathes zu bestätigen geruht, daß die Scheine zum Betreiben des Handels und der Gewerbe nicht nur von den Kreis-Rentämtern, sondern auch von den Dumen, Magistraten, Rathhäusern und andern diesen ähnlichen städtischen Behörden ertheilt werden können.

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat des Reichsraths-Gutachten zu bestätigen geruht, nach welchem die Erlaubniß, auf Russischen in's Ausland gehenden Schiffen ausländische Schiffer, Steuerleute und Matrosen, Letztere bis zu $^2/_3$ des Bestandes der ganzen Mannschaft auzustellen, noch auf 3 Jahre, d. h. bis zum Jahre 1866, verlängert wird.

— In der Nacht vom 16. auf den 17. October wehte ein heftiger Südwest, der die Newa dermaßen steigen ließ, daß ein Theil von Alt-Petersburg überschwemmt, auch die Liteinibrücke fortgerissen und die Troizkybrücke beschädigt wurde.

Warschau, 18. October. Der „Dziennik" veröffentlicht die Umtriebe eines revolutionairen Central-Comités, dessen Präsident Mieroslawsky ist. Der Hauptzweck sei eine Steuer-Auflage zur Bildung eines Fonds, und zwar eine Vermögenssteuer von ein halb Procent und eine Einkommensteuer von fünf Procent. Es sollen Verhaftungen stattgefunden haben. (Rig. Z.)

Warschau, 1. Novbr. In Folge der letzten Entdeckungen wurden unter dem Handwerkerstande in Warschau zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Einem hierselbst circulirenden Gerüchte nach dürfte man der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers daselbst in nächster Zeit entgegensehen. Es hieß auch, daß im künftigen Jahre gar keine Aushebung stattfinden solle. (N. Pr. Z.)

— Der „Kuryer Wilensky" bringt die Bekanntmachung des Kriegs-Gouverneurs von Wilna und General-Gouverneurs von Grodno, Kowno und Minsk, daß der Kriegszustand in den Städten Grodno, Bjelska und Bresta und den resp. Kreisen aufgehoben ist, jedoch mit denselben Einschränkungen, welche bei der Aufhebung des Kriegszustandes von Wilna gemacht wurden; nur noch in der Stadt und im Kreise Bjalostok wird der Kriegszustand aufrecht erhalten. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Der König empfing am 31. Octbr. 13 Deputationen, welche mit Ergebenheits-Adressen aus verschiedenen Kreisen in Berlin eingetroffen waren. — Nach der „Neuen Stett. Ztg." sind in Stettin bereits 2272 Thlr. für den Nationalfond eingegangen. — In Görlitz hat die Polizei die Sammlungen und die Veröffentlichung der Beiträge für den Nationalfond inhibirt. — Nach der „Volks-Zeitung" waren für die Graudenzer Verurtheilten bereits 2375 Thaler eingegangen, als das Verbot der Collecte erfolgte.

Berlin, 3. Novbr. Nach der „Stern-Ztg." sind die Provinzial-Landtage sämmtlicher Provinzen der Monarchie auf den 16. November einberufen worden.

Berlin, 4. Novbr. Die „Bayerische Zeitung" in München erklärt alle Berichte bezüglich der Berufung einer neuen Dynastie auf den Hellenischen Thron für unrichtig.

Berlin, 8. Novbr. Ein Gefecht hat bei Hotti zwischen Türken und Albanesen stattgefunden. Der Albanese Hassan revoltirte, wurde jedoch gefangen und nach Konstantinopel abgeführt. Die Schutzmächte haben die Berechtigung der Griechischen Revolution nicht anerkannt. (Rig. Z.)

— Unter dem Vorsitze des Herrn Eichler fand eine aus mehr als 2000 Personen bestehende Arbeiterversammlung statt, um über den projectirten Arbeitercongreß abzustimmen. Es wurde beschlossen, daß die Abhaltung des Arbeitercongresses verschoben werden solle und daß der Congreß in Leipzig abzuhalten sei. — Bei einem von 700 Personen besuchten Festmahl, welches die Wähler Stettins ihrem Abgeordneten Prince-Smith gaben, wurde folgendes Telegramm an Garibaldi gesandt: „700 Preußische Wähler, versammelt, um ihre Abgeordneten zu feiern, grüßen den Helden Italiens und wünschen Genesung." Die Antwort lautete: „Spezzia, 1. Novbr. Gruß den Preußischen Wählern und Abgeordneten in Stettin. Meine Gesundheit ist besser. Ich danke für die guten Wünsche. Meine heißen Wünsche für Ihren Sieg. Garibaldi." — Nach der „Nat.-Ztg." waren bis zum 7. Novbr. 15,109 Thaler für den Nationalfond bei ihr eingegangen.

Berlin, 10. Novbr. In Griechenland ist die republikanische Partei im Wachsen. Die Türkei hat die Auflösung der Freiwilligencorps zu Bonitza verlangt. Türkische Truppen besetzen die Griechische Grenze, Janina und Trikala. — Die Großmächte sollen den kriegführenden Mächten in

Nord-Amerika einen Waffenstillstand vorgeschlagen haben. (Rig. Z.)

Braunschweig. Die „Hamb. Börsenhalle" schreibt: „Zwischen den Regierungen von Hannover und Braunschweig ist ein geheimer, aber dem Ausschusse der Abgeordneten mitgetheilter Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen die Hannöversche Succession in Braunschweig gesichert, aber auch die Braunschweigische Verfassung und Landesselbstständigkeit anerkannt und deren Aufrechterhaltung garantirt wird."

Hamburg, 28. October. Die Herbststürme wüthen nun schon über acht Tage mit ununterbrochener Heftigkeit fort und richten an allen Küstenstrichen der Nordsee gewaltig viel Unglück an. Die Zahl der entmasteten, gescheiterten und zum Theil mit Mann und Maus untergegangenen Schiffe allein in der Nordsee steigt wieder über hundert. Ein einziges von hier nach Hull fahrendes Dampfschiff, das Angesichts der Englischen Küste wieder umkehren mußte, weil der ungeheure Seegang eine weitere Annäherung unmöglich machte, sah allein sechs große Schiffe sinken, ohne helfen zu können. Nach sechstägiger schwerer Fahrt lief es unter Segel und ohne Kohlen in Cuxhaven wieder ein.

Oesterreich.

Triest, 7. Novbr. Mit der Levanteposf aus Konstantinopel hier eingelaufene Nachrichten vom 1. d. melden, die Pforte habe 3000 Mann zur Verstärkung nach der Griechischen Grenze entsendet. Der Wahlen wegen ist eine Deputation nach Athen gegangen. Im Griechen-Casino kam es zu einem Handgemenge. Junge Leute drangen in das Hotel der Griechischen Gesandtschaft ein und zertrümmerten die Bildnisse des Königs.

— Nachrichten aus Athen vom 1. d. gemäß war daselbst die Ruhe nicht weiter gestört. Grivas hatte Geldforderungen gestellt und die Regierung einen Minister entsendet, um mit ihm zu unterhandeln.

Schweiz.

Wie aus verschiedenen andern Gegenden der Schweiz, so wird auch aus Waadt von Frühlingserscheinungen in der Vegetation berichtet. In Vevey treiben die Reben neue Blüthen und Trauben; in den Weinbergen von Orbe die gleiche Erscheinung. Anderwärts trifft man Apfelbäume mit der zweiten Jahresfrucht. Auf dem Jorat blühen die Pervenches und überall in den Gärten der Flieder, selbst der persische. Zu Breitstein, Kanton Bern, blüht ein Apfelbaum zum dritten Mal in diesem Jahr; man sieht an ihm herrliche reife Aepfel, nußgroße Früchte und schöne Blüthen neben einander.

Italien.

Turin, 30. Octbr. Am 17. fand in Spezzia die angekündigte Consultation der Aerzte über den Zustand Garibaldi's statt. Von den 17 Aerzten, welche derselben anwohnten, stimmten nur 6 für Abnehmen des Beines, die übrigen für Ausziehen der Kugel ohne Amputation; Nelaton und Partridge erklärten, die Wunde sei ohne Lebensgefahr für den Verwundeten; die Ausziehung der Kugel wurde nicht sofort vorgenommen, weil man den Patienten momentan zu schwach fand. Wie die „Italie" meldet, ist die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Kugel nicht in den Knöchel eingedrungen, sondern denselben blos gestreift hat und in dem Fleische der der Wunde entgegengesetzten Seite sitzen geblieben ist. Der Einschnitt, den Dr. Albanese auf Angabe Garibaldi's auf dieser Seite machte, scheint zu klein gewesen zu sein; man zweifelt nicht daran, daß ein tiefer Einschnitt genügen werde, um die Kugel, die Garibaldi hier sogleich nach dem ersten Gefühle vermuthet hatte, zu finden.

Turin. Nach dem „Movimento" lautet das letzte Bulletin über das Befinden Garibaldi's folgendermaßen: „Spezzia, 1. Novbr., 11 Uhr 45 Min. Vorm. Die Professoren Pirogow und Partridge haben sich gestern für ein abwartendes System entschieden. Beide gaben sich froher Hoffnung hin. Dem General geht es immer besser. Ausgezeichnete Nacht. Ripari, Albanese, Basile."

— In Toscana haben große Ueberschwemmungen stattgefunden.

Rom. Wir entnehmen der „Nat.-Ztg.": Die Flucht der Königin Marie von Neapel aus München in ein Augsburger Kloster, hat über ihr Verhältniß zu ihrem Gatten und der Neapolitanischen Königsfamilie überhaupt ein unerfreuliches Licht verbreitet. Die Romantik, mit welcher die Legi-

timisten Deutschlands und Frankreichs das Heldenthum von Gaeta auszustatten suchten, hat dadurch einen schweren Stoß erlitten. Geistlicher Einfluß hat die Königin allerdings zur Rückkehr nach Rom bestimmt, doch wird Niemand ihr Geschick noch für ein beneidenswerthes halten. Man schreibt aus Rom vom 25. Octbr.: „Die Königin von Neapel wird in Rom erwartet. Franz II. hat nichts gespart, um sie von ihrem Vorhaben, in Deutschland zu bleiben, abzubringen. Die junge Königin liebt den Aufenthalt in Rom nicht mehr. Das Familienleben im Quirinal hat wenig Anziehendes. Franz II. ist von schwachem Verstande und besitzt nichts, was eine junge Frau fesseln könnte. Bei der Rückkehr nach Rom wird sie den Palast Farnese bewohnen, wo sie noch weniger Freiheit, als im Qirinal haben wird. Die Königin-Wittwe bleibt provisorisch im Quirinal, bis sie eine hinlänglich große Wohnung für sich und ihr Gefolge gefunden hat. Die Gräfin von Trani, Schwester der Königin, ist gleichfalls unzufrieden mit ihrer Lage. Das Einkommen des Königs ist in Folge der Sequestration, mit welcher die Italienische Regierung den aus Staatsfonds bestehenden Theil seines Vermögens belegte, sehr beschränkt.

England.

London, 31. Octbr. Der Correspondent des „Herald" schreibt aus Paris: „Die Differenzen der Britischen und Französischen Regierung betreffs der Italienischen Frage sind sehr ernster Natur, aber beileibe nicht die einzigen. Auch die Griechischen Ereignisse werden von den genannten Cabineten sehr verschieden aufgefaßt und die Besetzung des Griechischen Thrones wird sie aller Wahrscheinlichkeit nach in eine Stellung stark ausgesprochener Feindseligkeit zu einander bringen. Und dann giebt es zum Ueberfluß noch einen dritten Differenzpunkt: Die Amerikanische Frage. Der Kaiser ist nämlich, wie alle Leute von gesundem Menschenverstande, zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Fortsetzung des Amerikanischen Bürgerkrieges nur nutzloses Blutvergießen zur Folge haben würde, dem einzig und allein eine Intervention der Europäischen Großmächte eine Ziel setzen könnte. Der Kaiser hat sich bereit erklärt, gemeinschaftlich mit England den Süden anzuerkennen. Das Britische Cabinet jedoch und insbesondere Earl Russel verharrt auf seiner Unbeweglichkeit und weigert sich zu einem gemeinsamen Vorgehen, welches im Interesse Englands sowohl, wie der Menschlichkeit und des gesunden Menschenverstandes liegt."

London, 3. November. Nach Berichten aus Shanghai vom 19. Septbr. haben die Taipings sich von Neuem zurückgezogen. In der Umgebung der Stadt herrschte Ruhe. In dem eroberten Sheusi und in 25 benachbarten Städten wurden alle Mandarinen ermordet und wurde jede Spur Kaiserlicher Autorität vernichtet. Die Bewegungen der Armee, welche zur Unterdrückung der Insurrection abgesandt worden, sind nicht bekannt.

— Hier eingetroffene Berichte aus Kanton vom 26. September melden die Entdeckung einer bedeutenden Verschwörung, welche dahin zielte, die Stadt zu verbrennen und die Mandarinen zu ermorden. Die Verschwörer sind mit den Taipings verbündet. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Die Obrigkeiten sind in Schrecken gesetzt.

Griechenland.

Paris, 3. Novbr. Der „Moniteur" bringt ein offenbar auf Gesandtschaftsberichten beruhendes Schreiben aus Athen vom 25. Octbr. Dasselbe enthält nichts Neues, stellt die Sache jedoch so dar, als ob der König von dem ganzen Volke verlassen sei und daher keine Hoffnung habe, wieder zur Regierung zu gelangen.

— Das Reutersche Bureau bringt aus Athen v. 31. Octbr. noch folgende Nachrichten: Die provisorische Regierung ist überall im Lande anerkannt worden. Die Bürger und Studenten haben eine hauptstädtische Garde organisirt. Das Privateigenthum des Königs und der Königin ist Ihren Majestäten zur Verfügung gestellt.

London, 2. Novbr. „Observer" schreibt, daß die Griechen den Prinzen Alfred zu ihrem Könige haben wollen. Die Einwendungen der Großmächte wider seine Candidatur könnten durch eine Vereinigung der Jonischen Inseln mit Griechenland zum Schweigen gebracht werden. Dasselbe Journal fügt hinzu, daß Prinz Alfred wahrscheinlich ablehnen werde, und daß dann die Candidatur des Prinzen Napoleon in Aussicht stehe.

Türkei.

Triest, 3. November. Der Loyd-Dampfer hat neue überseeische Nachrichten gebracht. Aus Cabul schreibt man vom 18. September, daß zwischen Dost-Mahomed und dem Sultan Amedjanhonin neue Gefechte stattgefunden. Letzterer hat die von Dost-Mahomed gemachten Friedensanträge verworfen. Ein Abgesandter von Persien mit 2000 Reitern, einem Bataillon Infanterie und zwei Kanonen ist in Herat eingetroffen.

Amerika.

New-York, 22. Octbr. Die Unionisten haben die Separatisten am 6. unweit Lavergne bei Nashville auseinandergesprengt und 170 Gefangene gemacht. Der Separatisten-Congreß hat den Präsidenten Davis autorisirt, Repressalien in Betreff von Lincoln's Proclamation zu üben. Der Congreß hat sich vertagt. M'Clellan wird wahrscheinlich vorrücken.

Der Deutsche Sängerbund.

Die wichtigsten Statuten des numehr begründeten „Deutschen Sängerbundes" lauten folgendermaßen:

§ 1. Der Deutsche Sängerbund umfaßt die einzelnen Sängerbünde Deutschlands und die Deutschen Sängerbünde und Männergesangvereine im Auslande, welche sich demselben anschließen. Sein Streben geht auf die Ausbildung und Veredlung des Deutschen Männergesanges. Durch die dem Deutschen Liede inwohnende einigende Kraft will auch der Deutsche Sängerbund in seinem Theile die nationale Zusammengehörigkeit der Deutschen Stämme stärken und an der Einheit und Macht des Vaterlandes mitarbeiten.

§ 2. Die Einzelvereine (Liedertafeln, Liederkränze, Männergesangvereine) schließen sich in landschaftliche Sängerbünde zusammen, ganz nach eigner Wahl in Betreff der Größe und Ausdehnung des von den einzelnen Bünden umfaßten Gebiets. Nicht die einzelnen Sängervereine, sondern die landschaftlichen Bünde übernehmen die Vertretung der Sänger im Verhältniß zu dem allgemeinen Deutschen Sängerbunde.

§ 3. Der Deutsche Sängerbund vertritt die Interessen der Gesammtheit der Deutschen Sänger. Er ist berufen, alle zur Einigung der Deutschen Sänger und zur Erfüllung ihrer hohen Aufgabe dienlichen gemeinsamen Vorkehrungen zu treffen.

§ 4. Der Deutsche Sängerbund feiert zur Verbrüderung der Sänger aller Deutschen Stämme in der Regel alle vier Jahre ein Allgemeines Deutsches Sängerfest. Die Sänger der einzelnen Deutschen Gauen reihen sich auf dem Deutschen Sängerfeste in ihren landschaftlichen Sängerbünden in den allgemeinen Deutschen Männerchor ein.

§ 5. Zur Berathung über allgemeine Sängerangelegenheiten wird bei jedem Deutschen Sängerfest alle zwei Jahre ein Sängertag gehalten. Derselbe besteht aus den Abgeordneten der landschaftlichen Sängerbünde unter Mitberathung des Gesammtausschusses.

Das zweite allgemeine Deutsche Sängerfest soll im Jahre 1865 zu Dresden gefeiert werden.

Vermischtes.

Der König von Dahomey und die Menschenschlächtereien an seinem Hofe. Ueber dieselben liegen wichtige Berichte eines im westlichen Afrika angesiedelten Holländischen Kaufmanns, Namens Euschart, vor. Dieser hatte Anfangs Juni 1862 eine Reise nach Dohomey unternommen. Am 30. Juni kam er nach der Königlichen Residenz, woselbst er von zwei Beamten mit der Bemerkung empfangen wurde, der König freue sich um so mehr, einmal einen lebenden Holländer zu sehen, da er eben Gelegenheit habe, ihm großartige Opfer zu zeigen. Am 1. Juli wurde er vom König selbst empfangen. Dieser saß auf einer Plattform vor seinem Palast, umgeben von Amazonen, drückte ihm nach Europäischer Sitte die Hand und unterhielt sich mit ihm zehn Minuten lang in Portugiesischer Sprache. Hierauf wurde ihm angedeutet, sich nach seinem Hause zu begeben und es während der nächsten drei Tage nicht zu verlassen. Am 5. Juli wurde er wieder nach dem großen Platze geführt, woselbst die Nacht über viele Menschen geschlachtet worden waren. Das Erste, was er sah, war die Leiche eines Missionars aus Sierra Leone, Namens William Doherty. Sie war an einen Baum gekreuzigt und zwar mit einem Nagel durch die Stirn, einem andern durch die Brust und je ei-

nem durch Hände und Füße. Unter dem linken Arme stak des Gemordeten großer Regenschirm. Der König saß wieder auf der Plattform, von wo er kriegerische Reden hielt. Vor ihm befand sich eine ganze Reihe frisch abgeschlagener Köpfe und der ganze Platz war mit Blut überschwemmt. Wieder wurde der Holländer nach seiner Wohnung geleitet, mit der Mahnung, sie nicht vor Sonnenuntergang zu verlassen und nicht auf die Straße zu schauen. Dies that er denn auch und erst am 10. brachte man ihn wieder auf den Marktplatz vor den König. Dies Mal wurden drei Ishaga-Häuptlinge vor seinen Augen geköpft. Nachdem dies geschehen, wurden 24 Körbe herbeigeschleppt, in deren jedem ein Gefangener derart untergebracht war, daß nur sein Kopf herausragte. Die Körbe stellte man erst vor den König auf die Plattform, dann warf man sie der heulenden und tanzenden Volksmasse zu, welche rasch mit den Köpfen der Unglücklichen fertig wurde. Wer einen Korb erhaschte und einen Kopf abhieb, erhielt eine Geldbelohnung. Am 11. wiederholten sich diese gräßlichen Auftritte. Dann feierten die Opfer zehn Tage lang, scheinen jedoch während der Nächte fortgesetzt worden zu sein. Die größte Schlächterei sah unser Holländer am 22. Juli. Bei dieser Gelegenheit waren vor dem Palaste zwei Estraden errichtet worden, auf deren jeder sich 16 zum Opfer bestimmte Menschen und 4 Pferde befanden. Auf einer dritten, im Innern des Palastes errichteten, befanden sich 16 Frauen, 4 Pferde und 1 Alligator. Menschen und Thiere wurden, nachdem Se. Majestät die Truppen hatte die Revue passiren lassen, abgeschlachtet, wobei sorgfältig darauf gesehen wurde, daß sich das Blut aller dieser Opfer mische.

— General v. Hedemann in Hannover, berüchtigt durch die großartigen Unterschleife, um deren willen er sich gegenwärtig in Untersuchung befindet, giebt jetzt vor, sein Gedächtniß habe so gelitten, daß er sich auf nichts mehr genau besinnen könne. Die Voruntersuchung wird dadurch ungemein erschwert.

— Der Belgische Kriegsminister hat an die Militairbehörden ein Rundschreiben erlassen, nach welchem für die Zukunft dort jeder Soldat, der im trunkenen Zustande getroffen wird, das Recht verliert, außer Dienst das Seitengewehr zu tragen. Nur auf besondern Befehl des Kriegsministeriums kann ihm dieses Recht wieder ertheilt werden.

— In Berlin ist ein Unteroffizier zu vier Tagen Arrest verurtheilt worden, weil er die — Volkszeitung gelesen!

— Die Actionaire der Homburger Spielbank haben beschlossen, daß in Zukunft Landleuten, Arbeitern, Handlungs-Commis und Lehrlingen der Eintritt in den Spielsaal verboten sein solle.

— In Paris ist der Plan aufgetaucht, nach dem Vorgange Londons eine unterirdische Eisenbahn von einem Ende nach dem andern quer durch Paris anzulegen.

— Im Jahre 1863 soll in Dresden eine Hauptversammlung sämmtlicher Sächsischen Vereine für Bienenzucht, in welcher über die Centralisation derselben berathen werden soll, abgehalten werden.

— Zur Erinnerung an die hundertjährige Geburtsfeier Schiller's hat zu Newyork ein Verein Deutscher Männer im Centralpark der Stadt ein geschmackvolles Denkmal errichtet.

— Ein Neffe des gegenwärtigen Sultans, der Sohn Abdul-Medschid's, ist nach Frankreich gegangen, um die polytechnische Schule zu Paris zu seiner Ausbildung zu benutzen.

Gemeinnütziges. Mittel gegen Brandwunden. Ein einfaches Mittel ist — heißes Wasser! Die verbrannten Theile müssen sofort in so warmes Wasser gehalten werden, wie man es irgend nur aushalten kann. Sofort hört der Schmerz auf und wenn das Wasser etwas abgekühlt ist, so halte man heißes Wasser bereit, welches stets nachgegeben und immer in einer solchen Temperatur erhalten wird, daß dadurch keine neue Verbrennung entsteht. Bei dem ersten Grade der Verbrennung, wo die Haut nur roth ist, genügt ein einstündiges warmes Bad, und jede Spur der Verletzung ist verschwunden. Bei dem Grade, wo Blasen entstanden sind, schneide man nach Verlauf einer Stunde dieselben mit einer Schere weg, und nach einer halben Stunde warmen Badens ist auch hier die Heilung erfolgt. Bei dem dritten Grade, wo die obere Haut (die Epidermis) zerstört und die darunter befindlichen Theile verletzt sind, genügt gleichfalls ein anderthalbstündi-

ges Wasserbad; im Anfang wird dadurch die Blutung befördert, sobald diese nachläßt, bildet sich ein weißer Ueberzug über die Brandwunde. Ist dieser vollständig weiß geworden, so genügt es, daß die Wunde mit Charpie belegt und mit Leinwand verbunden wird, dann erfolgt die Heilung bald von selbst. Tritt aber eine starke Eiterung ein, so genügt täglich ein warmes Bad, wobei die anhaftende Charpie mit dem getrockneten Eiter losweicht, wonach ein neuer gleicher Verband aufgelegt wird. Daß man während der Heilung die verletzten Theile gegen Kälte schützen muß, versteht sich von selbst.

— Als Mittel gegen die Bräune empfiehlt Dr. Lehmann in Torgau heißes Wasser. Mann nimmt einen weichen Waschschwamm von der Größe einer starken Mannsfaust, taucht ihn in ein Gefäß sehr heißen Wassers, drückt ihn mit Vorsicht mäßig aus und legt ihn nun so heiß, als es zu ertragen ist, dicht unter das Kinn über den Kehlkopf des kleinen Patienten. Zweckmäßig ist es, zwei solche Schwämme in Bereitschaft zu halten. Sollte nach Verlauf von höchstens 25 Minuten keine Besserung eintreten, so müssen dann noch andere Mittel, namentlich Anlegung von Blutegeln, ungesäumt in Anwendung kommen.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 2. November 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 2. Quartal der Vorstadt an der Rigaschen Straße sub № 165 belegene, von dem Sattlermeister Peter Heinrich Golck mittelst am 28. August d. J. abgeschlossenen und am 23. October corroborirten Contracts dem Gerbermeister Carl Friedrich Knoch verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu protestiren vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, mithin spätestens am 10. Decbr. 1863, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbeschriebene Immobil aber dem Gerbermeister Carl Friedrich Knoch adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 24. October 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 2001. Schmid, Secrt. [3]

In Gemäßheit des Befehls Einer Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Verwaltung vom 12. September d. J., № 1660, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zufolge eines an Se. Hohe Excellenz den Herrn General-Gouverneur der Ostseegouvernements ergangenen Schreibens des Herrn Collegen des Finanzministers die weitere Emittirung und Circulation von Geldmarken verboten ist und daß die hiesigen Aussteller der noch gegenwärtig im Umlauf befindlichen Marken gehalten sind, selbige in der Frist von drei Monaten, gerechnet vom Tage dieser Publication, einzulösen.

Pernau, Rathhaus, den 10. October 1862.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 1922. Schmid, Secrt. [1]

Auctions-Anzeige.

Zufolge Resolution Einer Erlauchten Ehstländischen Gouvernements-Regierung werde ich am 13. November, Vormittags 10 Uhr, in Hapsal nachstehende Waaren, als:

ca. 200 Kisten Stearin- und Palmlichte,
83 „ Taback und Papiros,
5 Bütten Butter,
25 Kisten Killo-Strömlinge,
1 Packen Bücher

und diverse andere Waaren, sämmtlich in seebeschädigtem Zustande, aus dem auf der Insel Worms gestrandeten Russischen Dampfschiffe „Admiral" geborgen, in öffentlicher Auction verkaufen, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hapsal, den 25. October 1862.

F. v. Gernet,
№ 1019. Hakenrichter der Insularwiek. [2]

Maskenanzüge
in neu completirter Auswahl vermiethet
H. Großberg, Schneidermeister. [3]

Ein in der Vorstadt, Carrousselstraße, belegenes hölzernes Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in der Expidition dieses Blattes. [2]

In der Ritterstraße, im gewesenen Caspar Barlehn'schen Hause ist ein Zimmer zu vermiethen.

Frischen Schweizer- und Edamerkäse, Smyrna- und Malaga-Feigen, Cathar.-Pflaumen und Apricosen empfiehlt J. B. Specht. [2]

Zwei neue **Arbeitswagen** und ein **Korbwagen** stehen zum Verkauf in Pernau beim Schmiedemeister Becker, Haus Grünberg. [1]

Hier oder auf dem Wege nach Zintenhof ist am 28. v. Mts. ein braunes Notizbuch mit der Aufschrift »Notes« verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe bei Herrn H. G. Oehlbaum oder im Comptoir der Zintenhofschen Fabrik abzugeben.

Theater in Pernau.

Sonntag den 4. November 1862:

National-Concert der Tyroler Sänger

im Costüm.

Entrée: Nummerirter Platz 40 Kop., erster Platz 30 Kop., zweiter Platz 15 Kop. S.

Billete sind in der Weinhandlung der Herren Gebr. Stein und Abends an der Casse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Aloys Heimerl.

Abgegangene Schiffe.

112) Den 26. Octbr.: Schiff „Marie", Capt. Henrichsen, mit Ballast nach Preußen, cl. d. R. Barlehn & Co. 113) Den 28.: „Familietrouw", Jonker, mit Roggen und Gerste nach Holland, cl. d. R. Barlehn & Co. 114) Den 30.: „Anna & Bertha", Witt, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 115) „Bertha", Mildahn, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. W. L. Sternberg. 116) Den 31.: „Carl", Fredenhagen, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt. 117) „Carl August", Fagerström, mit Roggen nach Finnland, cl. d. H. G. Oehlbaum. 118) Den 1. November.: „Therese", Köpke, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 26. Octbr. bis zum 2. Novbr.:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Louise Emilie Catharine Müller.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Hugo Alexander Müllerson, 13 Jahr alt. — St. Elisabeths-Kirche: Emilie Wilhelmine Letsar, 4 Jahr 5 Monat alt. — Eduard Heinrich Letsar, 2 Jahr 2½ Monat alt. — Nikolai Horn, 2¾ Jahr alt.

Taxe über Lebensmittel und Getränke in Pernau für den Monat November 1862.

Brod.	Sol.	Kop.
Ein Franzbrod oder Kringel von gutem Weizenmehl	15	1
Ein dito von minder gutem Weizenmehl	11	½
Ein dito von reinem Moskowischen Weizenmehl	10	1
Ein süßsaures Brod von feinem gebeutelten Roggenmehl	70	3
Ein ungesäuertes dito	70	3
Ein grobes, aus reinem Roggenmehl gebackenes Brod, 1 Pfd.	—	2½

Das Brod von höhern Preisen ist verhältnißmäßig an Gewicht höher.

Fleisch.	Pfd.	
Gutes Rindfleisch soll gelten:		
1ste Sorte. Hinterviertel: Lendenstücke, vorzüglich zu Schmorbraten, — Nierenbraten oder Filetstücke, — Corbonadestücke, vorzüglich zu Beefstaeks und Cotelets	1	6½
2te Sorte. Vorderviertel: Brust-, Bucht-, Kamm- und Rippen-Stücke, so wie auch Bauch- oder Lappenstücke, vorzüglich zu Bouillon, anderen Suppen und zum Theil auch zu Meerrettigfleisch	1	5½
3te Sorte. Hals- u. Hackenstücke zu Bouillon und anderen Suppen	1	4
Gutes fettes Kalbfleisch von Mastkälbern, vom Hintertheil	1	8
Dito vom Vorderviertel	1	6
Minder gutes dito	1	3
Gutes fettes Schaffleisch vom Hintertheil	1	5
Dito vom Vorderviertel	1	4
Gutes fettes Schweinefleisch	1	8

Bier und Branntwein.	Rbl.	
Ein Faß Doppel- oder Bouteillen-Bier	7	—
Eine Bouteille Doppel-Bier von 1 halb. Stof	—	5½
Eine dito für sitzende Gäste	—	6
Eine Bouteille Tafel- oder Mittelbier von einem halben Stof	—	3½
Ein dito für sitzende Gäste	—	4
Eine Tonne od. Faß Krugbier von 92 Stöfen	4	—
Krugbier, 1 Stof	—	5
Gemeiner Kornbranntwein, 1 Stof	—	30
Abgezogener und versüßter Branntwein, 1 Stof	—	35
Gemeiner Kümmelbranntwein, 1 Stof	—	35
Feiner oder doppelt abgezogener dito	—	50

Wer sich bei dem Verkauf der in obiger Taxe benannten Lebensmittel und Getränke eine Abweichung erlauben sollte, verfällt in die in den §§ 1131, 1058, 1059, 1061, 1062 und 1068 des Strafgesetzbuchs bestimmten Strafen.

Publicatum Pernau, Polizeigericht, den 1. November 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

E. v. d. Borg, Secrt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 45. Sonnabend, den 10. November 1862.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg. Als einen wichtigen Schritt der Regierung müssen wir es bezeichnen, daß dieselbe zur Förderung der noch auszuführenden Einzelprojecte für die Reorganisation des Gerichtswesens das Grundreglement derselben auch den Secretairen und Secretairsgehilfen der Gerichtshöfe zugesandt und dieselben aufgefordert hat, ihre etwaigen Bemerkungen binnen Monatsfrist mitzutheilen. Man denke sich das Erstaunen aller dieser fleißigen Arbeiter, die, zum ersten Male in Rußland, aufgefordert werden, etwas zu geben, nicht das Gegebene auszuführen. Die ganze Arbeit ist damit in ein noch regeres Stadium gekommen, schreitet mit Riesenschritten fort. Man glaubt, daß schon zu Anfang des neuen Jahres der Oeffentlichkeit neue Eröffnungen bevorstehen. (Rig. Z.)

— Se. Maj. der Kaiser hat am 23. Octbr. folgendes Gutachten des Reichsraths zu bestätigen geruht: 1) Zur Ergänzung des Allerhöchsten Rekrutirungs-Manifestes vom 1. Septbr. d. J. wird festgesetzt, daß Allen, welche der Rekrutenpflicht unterliegen, der Ankauf von Abschlags-Rekrutenquittungen gestattet ist und diese zur Eintragung in den Listen bis zum 15. Novbr, d. J. den Kameralhöfen eingereicht werden müssen. 2) Die Kameralhöfe sind verpflichtet, alle derartigen Quittungen, welche bis zu dem angegebenen Termin eingereicht werden, anzunehmen, an diesem Termin die Listen zu schließen und dem Inspections-Departement einzusenden. Mit den Quittungen, welche bis zum 15. November nicht in den Listen eingetragen worden sind, soll nach den Art. 501 und 542 des Rekr.-Reglements verfahren werden.

— Durch ein Circular des Verwesers des Finanzministeriums an die Kameralhöfe d. d. 30. October 1862 wird zur Ergänzung des Befehls über die Ausgabe halbjähriger Scheine zum Betreiben des Handels und der Gewerbe verordnet, daß den Kaufleuten aller Gilden für die erste Hälfte des Jahres 1863 außer den jetzt bestehenden Kaufmannspässen (jährige, zwei- und dreijährige) auch halbjährige auf dem Stempelpapier, welches für die jährigen bestimmt ist, ausgefertigt werden können, und dafür von den Kaufleuten 1. Gilde statt 29 Rbl. 14½ Rbl., von denen 2. Gilde statt 14½ Rbl. 7¼ Rbl. und von denen 3. Gilde statt 7¼ Rbl. 3 Rbl. 62½ Kop. zu erheben sind. Dieser Preis wird mit rother Tinte auf den Pässen bemerkt, und die Angabe des jetzt bestehenden Preises kreuzförmig ausgestrichen.

— Die „Nord. Biene" bringt die zuverlässige Nachricht, daß vor kurzem Mormoninnen bei der Obrigkeit bittend darum eingekommen seien, ihnen offiziell die Erlaubniß zu ertheilen, für den Mormonismus Propaganda machen zu dürfen. Die Bitte war überflüssig! bemerkt die „N. B.: Der weibliche Mormonismus existirt ja lange schon, und zwar auf folgender Fundamentalregel: „Liebst du, nun so sag' es, und liebst du nicht, so versag' es." (Rev. Z.)

Wiborg, 31. October. Schon seit mehr als einer Woche giebt hier eine Deutsche Schauspielergesellschaft aus Ehstland Vorstellungen. Die Gesellschaft soll ein Ueberbleibsel der vorigen Nielitzschen sein, und steht unter der Leitung der Frau Nielitz. (Rev. Z.)

Kolomna. Hier sind am 26. Oct. im Hause des Kirchendieners Solowjew drei Individuen, die sich für Futteralarbeiter ausgegeben hatten, durch einen zu dem Zweck delegirten Beamten des Finanzministeriums und einen Quartaloffizier der Moskauschen Polizei mit Hilfe von Polizeimannschaft der Stadt, als der Falschmünzerei verdächtig, festgenommen worden. Es wurde in deren Wohnung eine Presse und andere Apparate zur Anfertigung von nachgemachten 25-rubligen Creditbillets vorgefunden; außerdem entdeckte man an vollendeten und unfertigen 1734 25-rublige Creditbillets, was einen Gesammtbetrag von 43,350 Rbl. ergiebt.

— Die Wolga-Don-Eisenbahn, die auf einer Strecke von 73 Werst zwischen Zarizyn und der Station Kalatsch Anfangs Mai d. J. eröffnet wurde, befördert täglich zwei Waarenzüge zu 40 bis 45 Platformen, meist Weizenladungen und Eisenbahn-Utensilien in einer Gesammtfracht von 15—25,000 Pud. Passagiere werden regulair noch nicht befördert. Der Frachtpreis der Waaren ist 4½ Kop. per Pud, wahrscheinlich um den hier »чумаки« genannten Fuhrleuten Engros-Transporte abzujagen. Diese Fuhrleute habea in letzterer Zeit aus Rache Steine auf die Schienen der Bahn gewälzt und die Passagier-Waggons mit Lehmstücken und Steinen beworfen, in Folge dessen letztlich ein Reisender ein Loch in den Kopf erhielt.

— In vielen Gegenden Bessarabien's ist dies Jahr die Weinernte so reich gewesen, daß viele Weinbergbesitzer zwei Tonnen Weintrauben für eine leere Tonne hingaben. Der Wein wird dort zu 5 Rbl. S. pr. hundert Wedro verkauft. In Odessa, das augenblicklich von Bessarabischen Weinen überschwemmt ist, wird der Eimer zu 45 Cop. verkauft. Ueber die Güte dieser Weine wird aber sehr geklagt. (Rev. Z.)

Von der Polnischen Grenze, 10. Novbr. Gestern Nachmittag wurde in Warschau der frühere Schul-Inspector Felkner, von dem man glaubte, daß er mit der Polizei in Verbindung stand, im Hausflur seiner Wohnung erdolcht und mit abgeschnittenen Ohren gefunden. Die Thäter sind nicht ermittelt. (Rig. Z.)

Perm. Auf der Talizkischen Fabrik (Kreis Kamyschlow, Gouv. Perm) war bei der Prozession zum Flusse Ufa zur Wasserweihe eine besondere Brücke erbaut worden. Dieselbe brach unter der Last des Volkes zusammen und der Geistliche und alles darauf befindliche Volk stürzte ins Wasser. Es ertranken bei dieser Gelegenheit fünf Bauermädchen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Aus Preußen, 5. Novbr. Die Reden, mit denen der König die Adressen der feudalen Deputationen beantwortet, werden immer schärfer und drohender. Am 31. Octbr. sagte der König in einer solchen Rede, seinen besten Absichten stehe jetzt vielfach „ein Geist des Widerspruchs und der Lüge“ entgegen, der erst „gebrochen“ werden müsse, wenn ein „wahrer“ Fortschritt in Preußen gedeihen solle. Der König selbst erkennt an, daß jetzt nicht mehr um die Armee-Organisation allein in Preußen gekämpft wird. „Noch andere höhere Güter“, sagt er, stehen auf dem Spiel; der „religiöse Sinn“ des Volkes werde irre geleitet; der „Glaube“ im Volke müsse bewahrt werden. Viele Erscheinungen seien wieder „wie im Jahre 1848“; er werde aber jedem unberechtigten Andringen mit Festigkeit widerstehen. Daß die gegenwärtige Bewegung in Preußen eine ganz andere ist als die des Jahres 1848, daß sie auf durchaus legalem Boden ruht, daß, wie der Abgeordnete Prince-Smith in einer zu Stettin gehaltenen Rede treffend bemerkte, Wähler und Abgeordnete sicher unter Dach und Fach innerhalb des Verfassungsgebäudes sitzen, während die Regierung bei ihrem reorganisirten Heere draußen im Bivouac liegt; das sollte doch freilich nicht verkannt werden. Allein man scheint über die wahren Zustände im Staate in den höchsten Regionen verderblichen Illusionen sich hinzugeben, welche von der feudalen Partei absichtlich genährt werden. Der „Moni-

teur" dieser Partei, die „Kreuzzeitung", hat die maßlose Dreistigkeit, zu schreiben, es werde aus allen Provinzen „einmüthig" berichtet, daß weder in den Städten, noch weniger in den ländlichen Kreisen eine „Spur" von wirklicher politischer Aufregung vorhanden sei. Man halte es für „selbstverständlich", daß die Regierung ungeachtet der Ablehnung gewisser Ausgabeposten durch das Abgeordnetenhaus die Ausgaben dennoch leistet. Die politische Krisis sei blos „papierner Zeitungsschwindel." Das sind die „Lügen", welche von jeher den Fürsten verderblich gewesen sind. Von jeher hat der Feudal-Adel den Kampf des Bürgerthums gegen seine Vorrechte als Attentate auf die Rechte der Krone bezeichnet, während er doch selbst diese Rechte bekämpfte, wenn sie mit seinen Privilegien in Conflict kamen. „Der König absolut, so lang' er uns den Willen thut", das ist das unabänderliche Prinzip des Junkerthums. Wohin die Feudalen unter den Auspicien des Herrn v. Bismarck steuern, das hat der Justizrath Wagener, der frühere Redacteur der „Kreuzzeitung", sehr deutlich in einer ausführlichen Rede dargelegt, die er kürzlich im Preußischen Volksverein gehalten hat. Sie erstreben allgemeines, aber nach Ständen geordnetes Stimmrecht. Neben den Ständen der Ritter, Bürger und Bauern etabliren sie einen vierten Stand, den der Arbeiter. In jedem dieser vier Stände soll gleiches Stimmrecht sein, so daß der Ritterstand mit seiner verhältnißmäßig geringen Anzahl von Stimmen eben so viel zu sagen hat, als jeder der drei übrigen Stände. Den Bauernstand hoffen die Rittter durch die Bande der Gutsherrlichkeit und durch die Wirksamkeit einer reactionairen Geistlichkeit von sich abhängig zu machen und dem liberalen Bürgerstand setzen sie den Arbeiterstand mit seinem Neid und Groll gegen die reichen Arbeitgeber entgegen. So gedenken sie sich selbst wieder zur herrschenden Kaste zu erheben. Inzwischen kann eine Aenderung des Wahlgesetzes ohne flagranten Verfassungsbruch nicht erfolgen und die Regierung dürfte doch Anstand nehmen, gänzlich der Feudalpartei sich zu ergeben. (Rig. Z.)

Berlin, 10. Novbr. Die „Patriotische Vereinigung" läßt ihren Aufruf in mehreren hiesigen Blättern als Inserat veröffentlichen. Die Unterzeichner sind sehr überwiegend höhere Beamte, denen sich ein Gefolge von Subalternbeamten bis zu den Canzleidienern, Portiers und Wärtern herab anschließt. Dieser Charakter ist kaum einer früheren Kundgebung dieser Art in gleichem Maße aufgeprägt gewesen. Wie schon erwähnt, gehört zu den Unterzeichnern auch Herr von Olfers, der Director der Königl. Museen. Der „Volks-Ztg." ist folgende Zuschrift zugegangen: Herr Redacteur! Uns Galerie-Dienern, Portiers, Castellanen ꝛc. des neuen Museums ist eine lithographirte Ergebenheitsadresse in bekanntem Styl zur Unterschrift vorgelegt worden. Wir Unterbeamte sind größtentheils Familienväter und auf Kündigung angestellt. Hier heißt es: „Friß Vogel, oder stirb!" — und man unterschreibt. Daß ich meinen Namen nicht nenne, werden Sie natürlich finden, ich habe Frau und Kinder.

— Die Versetzungen von Beamten, die zur Majorität des Abgeordnetenhauses gehören, nach der Provinz Posen und den Regierungsbezirken Gumbinnen und Oppeln nehmen ihren Fortgang. Auch der Regierungsrath Krieger in Potsdam, der dort der Regierung als etatsmäßiges Mitglied angehörte und der Abtheilung für das Steuerwesen zugetheilt war, ist jetzt nach Posen versetzt worden. Derselbe vertrat bekanntlich in der vorletzten Session den zweiten Berliner Wahlbezirk, und nahm nach der Doppelwahl im Mai das Mandat für den Wahlkreis Jüterborg-Luckenwalde an. Er gehörte zu den Mitgliedern der Budgetcommission.

— Zum National-Fonds (bekanntlich zur Unterstützung wegen politischer Mißliebigkeit removirter oder versetzter Beamten bestimmt) waren bis zum 7. November in Berlin und Potsdam gegen 16,000 Thaler eingegangen.

Danzig, 6. November. Die 19 Herren, welche „an die Mitbürger in Stadt und Land" durch die „Danziger Ztg." einen Aufruf um Beiträge „für die Abgeordneten, die man maßregelt," erlassen haben, sind mit einer Polizeistrafe von 1 Thlr. für Jeden belegt worden, weil dieselben die obrigkeitliche Genehmigung zu dieser Sammlung nicht vorher eingeholt haben.

Aus Posen, 9. Novbr., schreibt der Correspondent der „Ostsee-Ztg.": Aus glaubwürdiger

Quelle erfahre ich so eben, daß die Polizeibehörde unter den Schülern der beiden Classen des hiesigen (Polnischen) Marien-Gymnasiums eine politische Verschwörung entdeckt und die Papiere der Verschworenen in Beschlag genommen hat. Die Verschwörung, als deren Zweck die Befreiung und Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 angegeben wird, soll sich über sämmtliche vier Gymnasien der Provinz erstrecken, und auch mehrere Zöglinge des hiesigen katholischen Priester-Seminars, so wie einige jüngere Polnische Geistliche und einjährige Volontairs sollen zu derselben gehören. Auch sollen Spuren entdeckt sein, die kaum einen Zweifel übrig lassen, daß die bekannten Führer der hiesigen Polnischen Agitations-Partei der Verschwörung nicht fremd gewesen sind, ihr vielmehr Aufmunterung und Unterstützung haben angedeihen lassen. Die Untersuchung, die jedenfalls von der Staatsanwaltschaft eingeleitet werden wird, dürfte über die Sache helleres Licht verbreiten.

München, 6. Nov. Hier sind noch eine Anzahl bayerischer Flüchtlinge aus Griechenland eingetroffen, darunter der K. Hofkaplan Hr. Arneth und der K. Leibarzt Hr. Dr. Lindermayer. Die Mehrzahl dieser Männer ist in der traurigsten Lage, indem sie Alles verloren, was sie — bisher im Wohlstand — besaßen. So manche von ihnen mußten flüchten, ohne zu wissen, was aus Weib und Kind geworden! Sicher sind sie nur der Plünderung und Zerstörung ihres bisherigen Besitzes.

Oesterreich.

Wien, 14. November. Hier eingetroffene Nachrichten aus Athen vom 8. d. M. melden: Kraft Einberufungsdecret für die Nationalversammlung wählen die im Auslande befindlichen Hellenischen Unterthanen in einer Kopfzahl von 100 bis 1000 einen, von 1000 bis 10,000 zwei und von mehr als 10,000 drei Abgeordnete. Alle Griechen des Königreiches sind Wähler und zugleich wählbar, wenn sie im Lande wohnen und über 25 Jahre alt sind.

Triest, 7. November. Fortwährend kommen Flüchtlinge aus Griechenland an. In Athen ist Alles ruhig. Grivas macht Geldforderungen an das Ministerium. Die Türkischen Truppen, welche die Griechische Grenze besetzt halten, sind verstärkt worden.

Triest, 13. November. Aus Athen eingetroffene Nachrichten vom 8. d. melden den Tod des Generals Grivas. Der Türkische Gesandte hatte gegen den Beschluß, durch welchen die Griechen aller Länder aufgefordert werden, Abgeordnete nach Athen zu senden, protestirt. — Auch Berichte aus Konstantinopel vom 8. d. melden, daß der Sultan gemüthskrank sei.

Schweiz.

Aargau, 12. Novbr. Das Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden ist von der Aargauer Volksversammlung mit einer Mehrheit von mehr als 10,000 Stimmen verworfen worden.

Italien.

Turin. Der „Patrie" zufolge soll Garibaldi nach Pisa gebracht werden, da das veränderliche Klima von Spezzia seiner Gesundheit nachtheilig ist. Pisa erfreut sich bekanntlich einer sehr milden, für Kranke besonders günstigen Temperatur.

— Garibaldi's Uebersiedelung von Spezzia nach Pisa ist am 8. November an Bord des Dampfers „Moncalieri" erfolgt. Das Befinden des Patienten ist über Erwarten besser.

Frankreich.

Paris, 7. November. Man spricht heute von nichts als von den griechischen Candidaturen, deren täglich neue auftauchen: Prinz Alferd von Großbritannien, der Graf von Flandern, der Herzog von Aosta, der Herzog von Leuchtenberg, Prinz Luitpold von Bayern, Prinz Nikolaus von Nassau, Prinz Ypsilanti und jetzt nun auch Erzherzog Maximilian stehen auf der Candidatenliste. General Kalergis hat, wie schon erwähnt, die Candidatur Ypsilanti's für unmöglich erklärt: das ist bezeichnend für die Stimmung der Griechen in Bezug auf einheimische Bewerber. Was den Oesterreichischen Erzherzog anbelangt, so scheint dieser Name von hiesigen Verehrern desselben in das Publikum geschleudert worden zu sein: es ist auch nicht recht einzusehen, wie ein Oesterreichischer Prinz in Athen populärer sein sollte, als ein Bairischer, wenn schon ersterer sicherlich weit eher der schwierigen Aufgabe gewachsen wäre als König Otto. In der diplomatischen Welt hält man

die Candidatur Leuchtenberg's für die hoffnungsvollste, trotz der Verträge von 1832.

Paris, 8. Novbr. Die „France" sagt, daß die Türkei die Auflösung des Freiwilligen-Corps von Bonitza verlangt und erklärt habe, daß dasselbe ein augenscheinlicher Act der Feindseligkeit gegen die Türkei sei.

— Die „N. Z." schreibt: Das „Journal des Debats" bedauert die gesteigerte Stimmung, die sich in den Reden des Königs von Preußen kund gebe. Zu übersetzen ist der Artikel nicht. „Temps" und „Opinion nationale" sprechen sich ebenfalls über die königlichen Antworten mit vieler Schärfe aus, und finden, daß die Lage der Dinge in Preußen immer bedenklicher werde.

— Nächste Woche soll das Decret erscheinen, welches das Bäckereigewerbe frei giebt. Die Bäcker haben eine Bittschrift an den Kaiser gerichtet, um ihr Privilegium zu retten. Herr Haußmann soll, nach seiner Zurückkunft von Bordeaux, sich nun auch für die Freigebung der Bäckerei und bereit erklärt haben, diese Reform vom 1. März an praktisch einzuführen.

Paris, 9. Novbr. Die heutige „Patrie" sagt, Frankreich habe England und Rußland den Vorschlag gemacht, Amerika zu einem sechsmonatlichen Waffenstillstande aufzufordern. Während des Waffenstillstandes sollen die Mächte zur Herbeiführung einer Versöhnung ihre guten Dienste anbieten und den Norden um sofortige Einstellung der Blokade angehen.

Paris, 11. November. Das Journal „La France" giebt eine Analyse der Italienischen Note des Herrn Drouyn de Lhuis. Die Note lehnt jede Verhandlung auf Grundlage des Durandoschen Circulars ab, als widerstreitend gegen die traditionelle Politik Frankreichs in Italien. Das Rundschreiben lobt die Energie des Turiner Cabinets gegen die Unternehmung Garibaldi's, erklärt aber, Frankreich werde nicht Rom räumen, um das Turiner Cabinet zu belohnen. Frankreich habe niemals Hoffnung gegeben, daß es Rom und das Papstthum für Italien aufopfern werde.

Paris, 13. November. Der „Moniteur" veröffentlicht die Depesche Drouyn's, in welcher Rußland und England vorgeschlagen wird, sich darüber mit Frankrech zu verständigen, wie dem Kampfe in Amerika ein Ende gemacht werden könne. Frankreich hält Neutralität für Pflicht; aber die Neutralität müsse beiden Theilen zu Gute kommen. Um die streitenden Parteien aus einer Lage, die ohne Endziel zu sein scheine, herauszubringen, schlägt die Depesche dem Londoner und St. Petersburger Cabinete vor, einen sechsmonatlichen Waffenstillstand herbeizuführen, der auch verlängert werden könne. Ein solcher Vorschlag würde kein Urtheil impliciren, keinen Druck auf die Unterhandlungen ausüben; die Aufgabe der Mächte würde es sein, die Schwierigkeiten zu ebnen. Würden ihre Rathschläge nicht gehört, so hätten sie ihre Pflicht erfüllt.

England.

London, 5. Novbr. Bei der am 1. d. Mts. in Osborne unter dem Vorsitze der Königin abgehaltenen Geheimrathssitzung hat Ihre Majestät die eheliche Verbindung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark offiziell genehmigt und diese Genehmigung unter dem großen Siegel registriren lassen. In derselben Sitzung ward das Parlament provisorisch auf den 13. Januar vertagt.

London, 7. Novbr. Die Braut des Prinzen von Wales, Prinzessin Alexandrine, ist mit ihrem Vater bei der Königin in Osborne zu Besuch angekommen.

London, 8. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork vom 28. v. M. rückten 20,000 Conföderirte zum Angriff auf Yorktown vor. Die Conföderirten haben Galveston in Texas geräumt und die Unionisten diese Stadt besetzt. Pleasanton hat mit seiner Cavallerie und dem Burnside'schen Corps den Potomac überschritten und rückt gegen Winchester vor, welches die Conföderirten geräumt haben sollen. General Bragg hat aus Kentucky 4000 Karren mit Provision fortgeführt. Die Generale Price und Pillow rückten mit 70,000 Mann gegen die Höhen von Bohvar vor. Das Hauptquartier des Generals Mac-Clellan war in Virginien. Die Conföderirten bereiteten einen Angriff auf Memphis vor. In Pennsylvanien und in Ohio sind demokratische Candidaten gewählt worden.

London, 10. Novbr. Hier eingetroffene Berichte aus Newyork vom 30. v. M. melden, daß die Potomac-Armee gegen Virginien vorrücke;

die Stellung der Armee der Conföderirten war nicht bekannt. Unionistische Streitkräfte hatten sich ausgeschifft, um Charleston und Savannah anzugreifen und waren 9 Meilen auf der Eisenbahn vorgerückt, nachdem sie die Conföderirten aus drei ihrer Positionen geworfen hatten. Als die Conföderirten Verstärkungen erhalten, hatten sich die Unionisten mit beträchtlichem Verluste zurückgezogen. Die Unionisten rüsteten eine militairische Schiffs-Expedition aus, die nach Texas zu segeln bestimmt ist.

— Die Tscherkessen-Häuptlinge, welche hierher gekommen sind, um bei England Hilfe gegen Rußland zu suchen, wohnten dieser Tage wieder einem von ihren Freunden veranstalteten Meeting bei, auf welchem der Beschluß gefaßt wurde, eine Petition zu Gunsten Circassiens an die Königin zu richten. Die betreffenden Veranstalter des Meetings sollten füglich wissen, daß sie damit nichts erreichen werden, nachdem sie von Earl Russel schon früher einmal abschlägig beschieden worden waren.

Die Edinburger Universität befindet sich gegenwärtig in einer kleinen Verlegenheit. Es hat sich nämlich eine junge vermögliche Englische Dame aus gutem Hause gemeldet, die regelrecht Medizin studiren will. Einige von den Professoren schrieben sie bereitwillig auf ihre Zuhörerlisten und finden es höchst wünschenswerth, daß Frauen sich dem ärztlichen Stande widmen, während andere mannigfache Bedenken gegen ein gemischtes Collegium aussprechen, zumal im medizinischen Cursus, wo es den Professoren zuweilen schwer werden könnte, ihren Vortrag für die gemischte Zuhörerschaft von jungen Herren und Mädchen passend zuzustutzen. Eine endgültige Entscheidung ist zur Stunde noch nicht erfolgt, und noch fragt es sich, ob dem Buchstaben der Statuten zufolge die Hochschule überhaupt das Recht habe, weibliche Schülerinnen abzuweisen.

Griechenland.

Die „Köln. Ztg." bringt ein Schreiben aus Athen vom 1. Novbr., dem wir Folgendes entnehmen: „Es ist merkwürdig, aber doch buchstäblich wahr, die Hauptstadt Griechenlands ist vollkommen ruhig. Die stürmisch aufgeregten Wogen der Empörung, welche in kaum acht Tagen jede Wehr zu durchbrechen und Alles zu überschwemmen drohten, haben sich gelegt und kaum eine Spur des verheerenden Elementes ist zurückgeblieben, nur die geschlossenen Thore der königlichen Residenz legen Zeugniß ab von dem Geschehenen. Bürger und Studenten bewaffneten sich hier sowohl, wie in allen anderen Städten zum Schutze des Eigenthums. Die Truppen zeigen sich noch etwas ungebunden, die so jäh gelockerte Disciplin kann nur allgemach zurückgeführt werden, Desertionen sind an der Tagesordnung, die Wagschale der Macht ist durch die Ereignisse in die Hände der Unteroffiziere gelangt, welche sich, ihrer Kraft bewußt, höheren Befehlen nur ungern fügen; außerdem kann in dem jetzigen Augenblicke eine Ergänzung der fehlenden Mannschaft durch Rekrutirung kaum durchgeführt werden, und die Gensdarmerie muß, als dem Volke verhaßt, aufgelöst werden. Hierzu kommt Mangel an Geld, die geringe Willfährigkeit des Landmannes, rückständige Steuern zu zahlen, und die Beschädigung des Aerars durch Wegnahme der meisten der demselben angehörenden Getreide-Magazine. — Gründe genug zur Beunruhigung, doch fehlt es nicht an Beweisen großer Vaterlandsliebe. Viele der höheren Beamten und Offiziere haben freiwillig auf einen Theil ihres Gehaltes verzichtet. Die Kaufleute Syras, Athens und anderer Orte leisten freiwillige Spenden oder entrichten ihre Steuern vor der Verfallzeit, und die Opferbereitschaft der reichen Griechen im Auslande dürfte auch diesmal sich bewähren und das Land vor Anarchie und — einer Occupation durch fremde Truppen bewahren. — Die provisorische Regierung ist nunmehr von allen Provinzen und Bezirken des Landes anerkannt, fast überall mit Enthusiasmus, die royalistische Partei, wenn anders eine solche existirt, verhält sich vollkommen passiv. — Theodor Grivas (der Alte), welcher von der provisorischen Central-Regierung zum Generalissimus mit einem Gehalte von 40,000 Dr. ernannt wurde, scheint die Absichten der Triumvirn errathen haben, ihn mittelst Befriedigung seines Ehrgeizes und Geizes zu entfernen. Er ist in vollstem Aufstande gegen die jetzige Regierung. Er verlangt, daß die Präsidentschaft der Regie-

rung ihren Sitz in Missolunghi habe und daß alle von der provisorischen Regierung geschehenen Ernennungen annullirt werden. Einer der Triumvirn, Ruffos von Patras, ging gestern von Athen ab, um den alten Palikaren zu gewinnen, wohl wissend, daß derselbe nur mit Geld zu beschwichtigen sei.

Die „France" bringt folgende neue Nachrichten aus Griechenland: „Als die provisorische Regierung erfuhr, daß die Truppen mit der Bevölkerung von Bonitza fraternisirt und daß die Insurgenten den Unabhängigkeitskrieg proclamirt hatten, sandte dieselbe am 2. Novbr. einen Obersten vom Generalstabe und einen sehr populären Senator nach dieser Stadt, um die Ruhe wieder herzustellen und die Demonstrationen zu verhindern, die den Krieg mit der Türkei herbeiführen könnten. In den Provinzen, wo man die wahre Tragweite der Insurrection noch nicht begriffen hat, herrscht fortwährend große Aufregung.

Athen, 2. November. Die meisten Präfecten wurden von der provisorischen Regierung abgesetzt. Einige der früheren Minister erhielten Pässe in das Ausland. Mehrere Notabilitäten wurden verhaftet; der Senat soll aufgelöst werden.

Amerika.

Newyork, 5. Novbr. Die Unionisten haben Charlestown in Virginien genommen. Der unionistische Gouverneur von Nord-Carolina hat dem separatistischen Gouverneur von Nord-Carolina eine Conferenz vorgeschlagen, deren Gegenstand unbekannt ist. Die Separatisten wurden bei Fayetteville geschlagen. Butler ist bei Pensacola mit 7000 Mann gelandet. In Newyork hat ein republikanisches Meeting stattgefunden, welches sich für die Fortsetzung des Krieges aussprach und die Proclamation Lincolns in Bezug auf die Sclaven-Emancipation billigte.

Ostindien.

Unter den Britischen Offizieren, die ihrer Gesundheit wegen nach Simla in Himalaya beurlaubt gewesen sind, ist die Spielwuth in solcher Weise ausgebrochen, daß der Oberbefehlshaber Sir Huah Rose scharf einzuschreiten genöthigt gewesen ist. Mehrere Offiziere seines eigenen Stabes sind zu ihren Regimentern zurückbeordert worden und der Obrest Christie, der 25,000 Lstr. im Spiel verloren hat, muß sein Brigade-Commando in Delhi niederlegen.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 9. November 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 2. Quartal der Vorstadt an der Rigaschen Straße sub № 165 belegene, von dem Sattlermeister Peter Heinrich Golck mittelst am 28. August d. J. abgeschlossenen und am 23. October corroborirten Contracts dem Gerbermeister Carl Friedrich Knoch verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu protestiren vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, mithin spätestens am 10. Decbr. 1863, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbeschriebene Immobil aber dem Gerbermeister Carl Friedrich Knoch adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 24. October 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2001. Schmid, Secrt. [2]

Auctions-Anzeige.

Zufolge Resolution Einer Erlauchten Ehstländischen Gouvernements-Regierung werde ich am 13. November, Vormittags 10 Uhr, in Hapsal nachstehende Waaren, als:

ca. 200 Kisten Stearin- und Palmlichte,
83 „ Taback und Papiros,
5 Bütten Butter,
25 Kisten Killo-Strömlinge,
1 Packen Bücher

und diverse andere Waaren, sämmtlich in seebeschädigtem Zustande, aus dem auf der Insel Worms gestrandeten Russischen Dampfschiffe „Admiral" geborgen, in öffentlicher Auction verkaufen, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hapsal, den 25. October 1862.

F. v. Gernet,

№ 1019. Hakenrichter der Insularwiek. [1]

Nachdem ich bemerkt habe, daß auf meinen Namen gefälschte Geldmarken à 25 Kop. coursiren, so warne ich das Publikum vor der Annahme derselben, weil ich sie nicht einlösen werde.

Die sichersten Kennzeichen der gefälschten Marken sind:

1) die Namensunterschrift ist **lithographirt,** während die von mir ausgegeben Anweisungen mit Tinte unterschrieben sind.

2) Zwischen den Worten „fünfundzwanzig" und „Kop." ist bei den gefälschten Marken ein senkrechter, beinahe keilförmiger Strich.

3) Auf der Rückseite findet sich bei den gefälschten Marken in dem Worte „Pernauschen" ein kleines rundes **s**, während bei den ächten ein langes **ſ** steht.

Aug. Grimm. [2]

Zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der zu gründenden Kinderbewahranstalt soll auch in diesem Jahre eine Auction stattfinden, und wird Ort und Zeit derselben durch besondere Anzeigen näher bestimmt werden. — Beiträge zu dieser Auction, um die im Namen aller hülfsbedürftigen Kinder und Armen herzlich gebeten wird, werden im Waisenhause oder von den Unterzeichneten mit Dank entgegengenommen.

C. M. Frey. W. Schultz. H. Girgensohn.
C. Temmerhirt. [3]

Gründlicher Unterricht

in der doppelten Italienischen Buchführung wird ertheilt von A. Querner. [3]

Ehstnische Kalender
für das Jahr 1863

sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Maskenanzüge

in neu completirter Auswahl vermiethet
H. Großberg, Schneidermeister. [1]

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Orte als **Schuhmacher** niedergelassen habe. Durch mehrjährige Beschäftigung in den größten Werkstätten St. Petersburgs und Rigas bin ich in den Stand gesetzt, alle in mein Fach vorkommende Arbeiten in neuester Façon und solider Ausführung zur Zufriedenheit des geehrten Publikums zu liefern. — Meine Wohnung befindet sich in der Ritterstraße, im ehemaligen Caspar Barlehnschen Hause, eine Treppe hoch.

Prompte Bedienung zusichernd bittet um geneigtes Vertrauen

C. Feldhuhn,
Schuhmachermeister. [3]

Eine Familie wünscht junge Mädchen in Kost und Quartier zu nehmen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. [3]

Ein gebrauchter, aber noch guter **kupferner Braukessel** zu 15 Faß Bier steht zum Verkauf bei R. Jacoby in Pernau. [2]

Auf Pappeniet bei Pernau sind **Kleeheu** und ein Hohenheimer **Pflug** käuflich zu haben.

Frische **Messinaer Citronen,** 25 Stück für 1 Rubel, verkauft

J. B. Specht. [2]

Frischen Schweizer- und Edamerkäse, Smyrna- und Malaga-Feigen, Cathar.-Pflaumen und Apricosen empfiehlt J. B. Specht. [1]

Ein in der Vorstadt, Carrousselstraße, belegenes hölzernes Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere in der Expidition dieses Blattes. [1]

In meinem Hause in der Ritterstraße ist eine aus drei Zimmern bestehende Wohnung zu vermiethen. R. Jacoby. [2]

Da ich in Kurzem Pernau verlasse, so ersuche ich alle Diejenigen, welche Anforderungen an mich haben, sich bis zum 15. d. M. bei mir zu melden.

Pernau, den 9. November 1862.

J. Pinzker. [1]

Abgegangene Schiffe.

119) Den 4. Novbr.: Schiff „Condor", Capt. Käding, mit Leinsaat nach Stettin, cl. d. H. D. Schmidt.

Vom 2. bis zum 9. November:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Diedrich Ewald August Mickin. — St. Elisabeths-Kirche: Emil Wilhelm Koßler.

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Anton Meybaum, 41 Jahr alt.

Proclamirt. St. Nikolai-Kirche: Anton Johann Carl Witt und Julie Charlotte Klein.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 46. Sonnabend, den 17 November **1862.**

Inländische Nachrichten.

Livland. Nachstehende Uebersicht der städtischen Budgets entnehmen wir der „Livl. Gouv.-Ztg.“:

	Ausgab. Rbl.	Eink. Rbl.	Capital. Rbl.	Schuld. Rbl.
Dorpat, Stadt-Cassa	18875	19082	43891	
Quartier-Cassa	9979	11967		
Pernau, Stadt-Cassa	34550	43939	14449	43787
Quartier-Verw.	6465	6465	579	
Brand-Colleg.	482	482	526	
Wenden	7220	7443	1344	4035
Werro	6058	6058	6130	
Walk	5273	5208	11722	
Wolmar.	4458	4458	1931	
Arensburg.	9982	10025	2837	
Fellin.	7383	7383	13104	
Lemsal	3160	3326	1382	
Schlock.	2541	2541	797	9675

(Rig. Z.)

St. Petersburg. Se. Maj. der Kaiser hat am 25. Octbr. folgendes Gutachten des Reichsraths zu bestätigen geruht: Der Artikel 241 des Regl. über die Getränkeaccise vom 4. Juli 1861 ist in folgender Weise zu ergänzen: den Kaufleuten aller 3 Gilden, den Bürgern und Bewohnern von Flecken (посадские) ist es nicht verboten, vom 1. Januar 1863 ab solche Schenken, wie sie in dem genannten Artikel aufgezählt sind, auch außerhalb der Städte zu halten, und zwar den Kaufleuten in den Kreisen, für deren Stadt der Gildenschein genommen ist, den Bürgern und Fleckenbewohnern in den Kreisen, in deren Hauptort sie eingeschrieben sind. Die Kaufleute, welche dergleichen Etablissements in mehreren Kreisen zu halten wünschen, müssen für jeden anderen Kreis einen besonderen Schein zur 3. Gilde lösen.

— Der durch die im Mai d. J. stattgehabten Feuersbrünste verursachte Schaden ist auf 12 Millionen Rubel S. berechnet worden.

St. Petersburg, 3. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bringt heute die Antwort des Fürsten Gortschakow auf die Note Drouin de Lhuys', in welcher Rußland an seine beharrlichen Anstrengungen zu Gunsten einer Versöhnung in Amerika erinnert; sie fügt hinzu: man müsse vor Allem den Schein vermeiden, als wolle man irgend einen Druck ausüben; man könnte hierdurch die öffentliche Meinung in Amerika verletzen und die Empfindlichkeit reizen. Wir glauben, daß jeder combinirte Schritt der Mächte, sei er noch so versöhnlicher Art, sobald er einen officiellen oder officiösen Charakter annähme, die Gefahr hervorrufen würde, ein dem Zwecke des Friedens entgegengesetztes Resultat herbeizuführen. Wenn Frankreich auf Vermittelung besteht und England seine Zustimmung giebt, so würde Baron Stöckel in Washington seine beiden Collegen, wenn auch nicht officiell, doch moralisch unterstützen. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 4. November. Nach dem „Journal de St. Pétersbourg“ wird die große von St. Petersburg nach Warschau und in's Ausland gehende Eisenbahn für den bevorstehenden Winter nur einen Zug täglich in's Ausland ex-

pediren. Wer die Residenz z. B. heute Abend 9 Uhr 34 Minuten verläßt, trifft übermorgen früh 6 Uhr 15 Minuten in Eydtkuhnen ein, woselbst das Publikum bis zum Abgang des Preußischen Zuges, welcher um 10 Uhr 22 Minuten Morgens erfolgt, von allem nöthigen Comfort umgeben, ausruhen kann.

— Noch nie hat in der Russischen Journalistik ein solches Zeitungsfieber geherrscht, wie es uns zum Jahre 1863 bevorsteht. In Petersburg allein werden außer der Französischen, Deutschen und der Polizei-Zeitung 10 täglich erscheinende Zeitungen herausgegeben werden: 1) die Russische St. Petersburger Ztg., 2) die Börsenztg., 3) der Russische Invalide, 4) die Stimme (голосъ), 5) Skizzen (очерки), 6) das Wort der Gegenwart, 7) die Nordische Post, 8) der Sohn des Vaterlandes, 9) der Volksreichthum und 10) die Nordische Biene. Wir wünschen nur noch mehr Zeitungen; sie rufen die Leser hervor. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der Einführung der neuen Gerichts- und Rechts-Ordnung sieht man früher entgegen, als in Aussicht gestellt zu sein schien. Die legislative Ausarbeitung der Einzelverordnungen (Notariats-Ordnung, Advocaten-, Geschworenen-Reglement) waren bei Publication des Allerhöchst bestätigten Fundamental-Reglements der Reform bereits weit vorgeschritten, und werden nunmehr mit äußerster Energie gefördert. Es wäre möglich, daß um Ostern schon die Einführung decretirt, oder doch ein Anfang mit der Residenz gemacht würde, in welcher mehr Mittel zur Hand sind, die neue Ordnung der Dinge ins Leben treten zu lassen, als Beispiel gleichsam aufzustellen. Dieser beispielsweisen Einführung würden Versuche vorausgeschickt werden in einem dazu geeigneten Locale, wozu das der allgemeinen Versammlung des Senats wie von selbst gegeben ist, Civil- und Criminal-Proceduren nach den neuen Normen durchgemacht, dazu geeignete Archiv-Acten benutzt, die Neu-Institute eines Geschworenen-Gerichts, des officiellen Anklägers, officiellen Vertheidigers, des Procureurs neuer Creation durch solche Probe-Gerichtshegungen einem Personale, das in diesen Neuformen keine Uebung haben kann, näher, lebendiger bekannt gemacht werden, als durch den Buchstaben des Gesetzes geschehen kann. Diese vielfach besprochene, an sich äußerst wahrscheinliche Idee zeigt, daß man sich der Schwierigkeiten der Einführung eines von Grund aus neuen Rechtslebens vollkommen bewußt ist, keineswegs vermeint, die Cultur mühelos wie reife Trauben pflücken zu können, von denen „juristische Leser" der „Rig. Ztg." (№ 249) sprechen wollen. — Probe-Gerichtshegungen, meint man, würden am lebendigsten herausstellen, was im Einzelnen der Legislation erforderlich ist, um dem großen legislativen Act der Regierung, seiner ganzen Tragweite nach, Existenz zu geben. Wie sehr die Regierung alle Mittel angewandt wissen will, die auf die schleunigste und vollständigste Herstellung des Rechtsbaues hinwirken können, beweist das in Tausenden von Exemplaren gedruckte, über Residenz und Reich verbreitete Circular des Justizministeriums, das die Beamten des Justiz-Ressorts nicht nur zu einer freiwilligen Collaboration an dem großen Werke aufruft, in Betracht der gebotenen Eile auch noch ermächtigt, was diese Beamten über irgend einen durch das Fundamental-Reglement berührten Gegenstand der Justizreform in Rußland an Bemerkungen verlautbaren wollen, direct der Reichs-Canzellei zuzustellen. Das erste Beispiel einer selbstthätigen Berechtigung des Beamten als solchen, einer Mündigkeits-Erklärung seiner Person in einer auf die humanste Weise gewährten dienstcensurfreien Bewegung seiner selbst, einer Benutzung von Kenntnissen und Erfahrungen des Einzelnen, zum Besten des Ganzen, ohne Ansehen der Person. (Rig. Z.)

— Der „Bote von Odessa" theilt mit, daß in Odessa der Canton-Thee den von Kiachta vollständig verdrängt hat. Man verkauft ihn für 1 Rbl. 60 Kop., 2 Rbl. und 3 Rbl. das Pfund. Zu diesen Preisen ist er eben so gut wie der Kiachtasche Thee, der 2 Rbl. 50 Kop., 3 und 4 Rbl. kostet.

— Russische Schiffe, welche aus den Baltischen, Asowschen und den Häfen des Weißen und Schwarzen Meeres nach ausländischen Häfen gehen, wenn dieselben auch von ausländischen Schiffern und Steuerleuten geführt werden, können bis zum Jahre 1866 Zollpässe erhalten. Zwei Drittel der Matrosen können Ausländer sein. (Rev. Z.)

Kronstadt, 5. Novbr. Zwischen St. Petersburg und Kronstadt beginnt die Eisdecke sich be-

reits zu bilden; die große Rhede ist noch frei und die Schifffahrt noch im Gange. Von Eröffnung der Navigation bis zum 2. Novbr. sind in Kronstadt 326 Dampfer und 1646 Segelschiffe eingetroffen, 310 Dampfer und 1599 Segelschiffe ausgegangen.

— Die Newa ist in der Nacht zum 7. Novbr. zugefroren.

Pleskau. Im Pleskauschen Gouvernement in der Stadt Porkow hat die Polizei ein Individuum eingefangen, welches sich Green nannte und für einen Großbritannischen Unterthan ausgab; in dem doppelten Boden seines Koffers fand man eine Summe von über 15,000 Rbl. in falschen 10-rubligen Silberscheinen und drei verschiedene Pässe. (Rig. Z.)

— Aus der Krim berichtet die „N. P." Folgendes über die dortige Ernte: In der Krim erinnert man sich seit vielen Jahren nicht einer so schlechten Heuernte wie im gegenwärtigen. Dieselbe ist nicht nur in den Krimschen, sondern in allen übrigen Kreisen des Taurischen Gouvernements mißrathen. Ein Pud Heu kostet gegenwärtig dort fast allenthalben 50—60 Kop. Wie wir den Winter über durchkommen werden, ist erschrecklich nur zu denken, besonders für diejenigen Wirthe, die noch Vieh übrig haben und Schafzüchter sind. Fast eben so schlimm sieht's im Gouvernement mit der Getreideernte aus; viele Landwirthe haben nicht einmal die Aussaat zurückerhalten, und wo so viel gedieh, da hat es die Heuschrecke verzehrt. Bisher sind die Weinberge von dieser Landplage verschont geblieben; Ausgangs Juli zogen Heuschrecken gleich Wolken am südlichen Ufer hin, ohne unsere Weinberge zu schädigen."

Helsingfors, 12. Novbr. Wegen des allgemeinen Mißwachses, der in diesem Jahre in vielen Theilen Finnlands stattgefunden und da die Ernte auch in den übrigen Landestheilen mit wenigen Ausnahmen kärglich ausgefallen ist, hat der Finnländische Senat, um die zur Nahrung und Aussaat nöthigen Getreidevorräthe zu sparen, für gut gefunden, die Branntweinsfabrikation während des kommenden Jahres in den Gouvernements Uleaborg, Wasa, Kuopio, so wie auch in dem Gouvernement St. Michael, mit Ausnahme des Bezirks Heinola und in dem oberen Theile des oberen Bezirks Satakunda im Gouvern. Abo und Björneborg zu verbieten. In den übrigen Theilen des Landes ist der Termin zur Branntweinsfabrikation im künftigen Jahre auf drei Wochen und zwar auf die Zeit vom 16. Februar bis zum 9. März eingeschränkt. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Aus Preußen, 12. Novbr. Ueber das Verfahren, welches der Landesvertretung gegenüber von der Regierung eingeschlagen werden soll, walten im Staatsministerium erhebliche Meinungsverschiedenheiten ob. Die Majorität der Minister will, auf das Herrenhaus und die Feudalpartei sich stützend, auf keinerlei reelle Concessionen sich einlassen. Herr v. Bismarck dagegen, der nachgerade einzusehen scheint, daß es ohne den Liberalismus nicht geht, und der eine gewisse Beweglichkeit und Elasticität des Geistes besitzt, möchte wohl den Versuch machen, mit dem Liberalismus zu regieren. Das Ende wird wahrscheinlich wie gewöhnlich sein, daß man halbe Maßregeln ergreift, halbe Concessionen macht, die ebensowenig die feudale Partei, als die liberale Landesvertretung zufriedenstellen. — Die Antwort Dänemarks auf die letzte Preußische Note, welche vorgestern in Berlin übergeben worden ist, beweist, daß die Englischen Vermittelungsvorschläge, welche eindringlich von Rußland, schwach aber nur von Frankreich unterstützt worden sind, in Kopenhagen einen sehr geringen Eindruck gemacht haben. Das Dänische Cabinet erklärt, daß die im Jahre 1852 von ihm eingegangenen Verpflichtungen auf Schleswig nicht bezogen werden könnten, und daß es in Betreff dieses Herzogthums auf weitere Unterhandlungen sich nicht einlassen könne. (Rig. Z.)

Berlin. Vor der 4. Deputation des Criminalgerichtes wurden am 13. wieder mehrere Preßprozesse verhandelt. Gegen zwei Nummern des Berner „Bund" und gegen eine der „Deutschen Allgem. Ztg." wurde auf Vernichtung erkannt. — Der Redacteur der „Tribüne", Hübner, war angeklagt der Majestätsbeleidigung, und wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Es erfolgte Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung

zu einem Jahre Gefängniß. — Der Redacteur der „Preußischen Jahrbücher", Prof. Dr. Haym, hatte sich wegen eines in der „Politischen Correspondenz" seiner Zeitschrift enthaltenen Passus: „Das Staatsministerium sucht die Verständigung mit der Landesvertretung auf eine eben so unwürdige, wie moralisch beleidigende Weise" zu verantworten. Die Anklage lautete auf Beleidigung des Staatsministeriums und wurde auf 20 Thlr. Geldbuße, event. 7 Tage Gefängniß erkannt. — Bei mehreren anderen Prozessen wurde auf Nichtschuldig erkannt.

Berlin, 20. Novbr. In Kassel hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht. Die Vertagung der Stände wird heute erwartet.

— Nach der „Nat.-Ztg." beträgt der Gesammtbetrag der 7 Listen für den Nationalfonds die Summe von 30,471 Thalern.

Mannheim, 10. November. Heute hat die Enthüllung des Schillerstandbildes unter dem Jubel einer unzählbaren Menge stattgefunden.

München. Am Abend des 10. Novbr. fand in dem festlich geschmückten Saale der Westendhalle eine Feier statt, wie sie München in dieser Art noch nicht gesehen. Eine Versammlung von gegen 400 Personen feierte bei einem Mahle das Geburtsfest Schiller's. Alle Stände, insbesondere aber die Jugend — Studenten, Künstler, Turner, Arbeiter waren vertreten. Schiller wurde in den verschiedenen Reden als Volksdichter, als Dichter der Jugend und als Dichter der Freiheit geschildert. Drei Acte namentlich waren es, welche diese Feier vor allen ähnlichen unterscheiden mögen: eine Verbrüderung zwischen Arbeitern und Studenten, hervorgerufen durch eine begeisterte Rede eines jungen Bremer Studenten; ein Hoch auf die Preußische Volkskammer und eine sich daran anschließende Sammlung zu Gunsten des Preußischen Nationalfonds; endlich ein auf Anregung des früheren Bayerischen Landtagsabgeordneten Dr. Schmitt gefaßter Beschluß: von Zeit zu Zeit größere allgemeine Versammlungen zur Besprechung der politischen Lage Deutschlands abzuhalten, dazu alle Parteien einzuladen, damit die Gegner sich treffen, auf offenem Felde kämpfen, schlagen oder vertragen mögen. Von den verschiedenen Rednern, welche über diesen Gegenstand sprachen, wurde namentlich eine nothwendige Verständigung und Versöhnung der ehrlichen Gegner betont. Die erste Versammlung dieser Art wird am Montag, den 17. November, stattfinden. Die Sammlung für den Preußischen Nationalfonds ergab 115 Fl. 46 Kr. Wie die „Südd. Ztg." hört, beabsichtigen die zahlreich in München wohnenden Preußen nächster Tage ein Comité zu bilden, um unter sich ebenfalls für diesen Fonds zu sammeln.

Kassel, 18. Novbr. Nach neueren Nachrichten hat das Ministerium seine Entlassung erhalten und ist am 20. November die Stände Versammlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Wiedereinberufung des Landtages muß nach der Verfassung spätestens in drei Monaten erfolgen.

Schleswig-Holstein. Die „Grenzboten" veröffentlichen den Wortlaut der Depesche Russel's vom 29. Septbr. d. J., in welcher der Englische Minister die Gerechtigkeit der Deutschen Forderungen in Betreff der Schleswig-Holstinischen Angelegenheit in den wesentlichen Punkten anerkannte. Am Schlusse faßt Earl Russel seine Vorschläge, wie folgt, zusammen:

„1) Holstein und Lauenburg sollen Alles haben, was der Deutsche Bund für sie fordert.

2) Schleswig soll die Macht haben, sich selbst zu regieren und nicht im Reichsrath vertreten zu sein.

3) Ein Normalbudget soll von Dänemark, Holstein, Lauenburg und Schleswig genehmigt sein.

4) Außerordentliche Ausgaben sollen vom Reichsrath und den gesonderten Ständeversammlungen Holsteins, Lauenburgs und Schleswigs genehmigt werden."

Oesterreich.

Wien, 19. Novbr. Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat heute beschlossen, von dem Gesammterforderniß des Kriegsbudgets pro 1863 6 Millionen Guld. abzusetzen. Der Kriegsminister, der sich zur Absetzung von 5 Millionen bereit erklärt hatte, behielt sich seine weiteren Erklärungen vor.

Pesth, 19. November. Der Kaiser hat allen in Ungarn von den Militairgerichten für politische Vergehen Verurtheilten, so wie den politischen

Flüchtlingen, die schon in's Land zurückgekehrt sind, eine allgemeine Amnestie bewilligt. Alle anhängigen Prozesse werden suspendirt werden.

Triest, 18. Novbr. Die „Triester Ztg." meldet aus Griechenland und von den Jonischen Inseln, daß die Demonstrationen im Englischen Sinne fortdauern, und die Wahl des Prinzen Alfred als gesichert zu betrachten sei.

Italien.

Turin, 16. Novbr. Die Journale veröffentlichen eine von Nicotera unterzeichnete Depesche, in welcher im Namen Garibaldi's das verbreitete Gerücht dementirt wird, daß Garibaldi dem Könige Victor Emanuel eine Dictatur oder auf welches Uebereinkommen hin dies geschehen solle, vorgeschlagen habe.

— Das Kriegsgericht hat den General Faverges wegen ungerechter Züchtigung eines Soldaten zu vier Monaten und die anderen dabei mitbetheiligten Offiziere zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieser Prozeß hat großes Aufsehen gemacht.

— Die Apulische Post wurde unweit Giogi in der Provinz Bari von Banditen überfallen und ausgeplündert. Sie hatte außer starken Geldsummen, die Privaten gehörten, 20,000 Ducati frisch aus der Münze, der Regierung angehörig, bei sich.

— Das Decret, durch welches die Aufhebung des Belagerungszustandes in den Neapolitanischen Provinzen verfügt wird, ist am 17. erschienen. Nur die Präfecten von Neapel und Palermo behalten exceptionelle Befugnisse.

Frankreich.

Paris, 15. Novbr. Die Journale schweigen wie der Tod, und dennoch hat ganz Paris heute in den Mienen seiner Bevölkerung einen gewissen Ausdruck, welcher mit Schiller parodirend etwa lautete: Schwer liegt der Himmel auf mir, wie das Bewußtsein eines Mords. Die Einweihung des Bouleward du Prince Eugène, welche durch den Kaiser am 15. Novbr., also heute, stattfinden sollte, ist plötzlich unterblieben. Kein Pariser Journal wagt auch nur eine leise Andeutung; ein stillschweigender Kriegszustand ist über die Presse verhängt, und wehe der Feder, wehe dem Drucker, die sich erkühnen wollten, aus der Schule zu schwatzen! Die Vorbereitungen zur Einweihungsfeier waren so gut getroffen, daß die Stadtgemeinde Paris auf aufgewendete und unwiderruflich verlorene Festkosten miedestens 100,000 Frcs. verliert. Die Nationalgarde war seit acht Tagen zum Ausrücken bereits beordert. Die Linie erwartete den Trommelschlag, um ihr Vive l'Empereur zu rufen. Alles, Alles war bereit, da ertönt plötzlich von der Polizei-Präfectur her ein donnerndes Halt!! Warum? Dies will ich Ihnen sagen. Seit dem Rücktritt Thouvenel's, seitdem die mit so vielem Vertrauen erwartete Entscheidung der Römischen Frage abermals in's Wasser fiel, seitdem in verschiedenster Richtung und aus Ursachen, welche ich der Napoleon'schen Regierung sicher nicht ausschließlich allein zur Last legen will, die Arbeit, der Verdienst täglich ab-, die Theuerung der Lebensmittel, die Miethzinse trotz der ungeheueren Bauten und in handgreiflicher Weise die Steuern stets zugenommen, seitdem die Mexikanische Expedition eine Masse von Familien unzufrieden gemacht, seitdem die Presse bei der geringsten Veranlassung streng und stets strenger gemaßregelt worden, hatte sich eine Gährung besonders unter der besseren und denkenden Arbeiterklasse gezeigt, welche täglich einen Ausbruch befürchten ließ, daher auch die Aufmerksamkeit der Polizei in hohem Grade beschäftigte. Es steht nun außer Zweifel, daß dieser Ausbruch auf den 15. November festgesetzt war. In der Nacht vom 13. auf den 14. Novbr. hat die Pariser Polizei, so viel die Gerüchte sagen, am Chateau d'Eau und einem Hause auf dem Boulevard du Prince Eugène, wo der Festzug, der Kaiser an der Spitze, am 15. vorbeikommen sollte, eine große Quantität Pulverfässer (17) mit Beschlag belegt, auch an Orsinischen Bomben soll es nicht gefehlt haben. Zahlreiche Verhaftungen wurden seit vorgestern vorgenommen und fortgesetzt. Aus dem Munde eines sonst sehr ruhigen, fleißigen und verheiratheten Arbeiters hörte ich gestern Abend (14.) gegenüber einer ihm befreundeten Familie den Rath: „Lassen Sie Ihre Kinder morgen (15.) zu Hause, wir haben die Comödie nun satt, alle Arbeiter stehen fest wie eine Mauer zusammen, und der Tanz bricht endlich los."

Heute herrscht nun ein Schreckwetter zu Paris, auch mögen sich die Arbeiter, obgleich sie auf der ganzen Linie einverstanden zu sein scheinen, wohl zweimal besinnen, ehe sie an ein so gewagtes Unternehmen gehen. Jedenfalls darf man Gott dafür danken, daß das Boulevard-Complott vereitelt worden. Wie viele unschuldige Menschen würden hier ihr Leben gelassen oder verstümmelt worden sein. (Rig. Z.)

England.

London, 15. Novbr. Die amtliche „Gazette" enthält bereits die Depesche von Earl Russel an Lord Cowley in Paris, welche die Ansichten der Englischen Regierung über die Französischen Vermittelungsvorschläge in dem Amerikanischen Kriege ausdrückt. Die Vorschläge werden, wie bereits von den Journalen angezeigt, höflichst, als noch nicht an der Zeit seiend, zurückgewiesen.

— Per Dampfer „Armenian" erfährt man von der Westküste von Afrika, daß der berüchtigte König Dahomey sich zu einem Angriff auf Lagos, welches seit einigen Monaten Englische Besitzung ist, vorbereitet.

— Heute wird die Ausstellung definitiv geschlossen, und die Zahl der Besucher mehrt sich seit Mittag. Gestern waren ihrer 7000 im Gebäude gewesen. Die Gesammtzahl der Besuche seit dem Eröffnungstage macht 6,207,450 oder 177,000 mehr als im Jahre 1851.

London, 21. November. Mit dem Dampfer „Norwegian" sind Berichte aus Newyork bis zum 10. d. eingetroffen. General Mac Clellan ist des Commandos der Potomac-Armee enthoben und durch General Burnside ersetzt worden. Die Absetzung Mac Clellan's hat das Volk und die Armee sehr aufgeregt. Man spricht von einer Modification des föderalistischen Cabinets. Die Conscription in der Stadt Newyork ist für unbestimmte Zeit aufgehoben worden.

— Die Journale des Südens erzählen von Niederlagen der Unionisten bei der Expedition von Newbern. — Die demokratische Association zu Newyork hat den General Mac Clellan zu ihrem nächsten Präsidenten ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. November. Die „Departements-Ztg." bringt die Antwort Hall's auf die Note Russel's. In derselben heißt es unter Anderem: Die Aufrechthaltung der Gesammtverfassung Dänemarks und Schleswigs sei für Dänemark eine Lebensfrage. Die Regierung sei hiervon fest überzeugt und entschlossen, diese Linie nicht zu verlassen. Die Annahme der Vorschläge Russel's würde das constitutionelle Leben Dänemarks vernichten und die Existenz der Monarchie in Frage stellen.

Griechenland.

Athen. Ueber Marseille reichen die Nachrichten aus Athen bis zum 8. November. Sie bestätigen, daß General Grivas zu Missolunghi gestorben ist. Sein Tod machte einen tiefen Eindruck. Die provisorische Regierung hatte eine dreitägige Trauer angeordnet. Man erwartete zu Athen den Sohn des Generals Grivas. Die Ruhe war nirgends gestört. Kein Act der Feindseligkeit gegen die Türkei war vorgekommen. Die verschiedenen Provinzen haben Gouverneure ernannt. Die Mehrzahl der Provinzen erkennen die Centralgewalt an, einige jedoch, so z. B. Akarnanien, widersetzen sich ihrer Autorität. In Akarnanien hatte noch Grivas die Behörden ernannt und machte trotz des Geldes, das die provisorische Regierung ihm geschickt, darauf Anspruch, Akarnanien, Phthiotis und die Insel Euböa zu verwalten. — Der größte Uebelstand für die provisorische Regierung ist, daß es an Geld fehlt. Man fürchtet das Heer nicht besolden zu können. Die Staatsausgaben nehmen zu, es kommen zahlreiche Desertionen vor und eine große Anzahl unter den Fahnen gebliebener Soldaten verkaufen Waffen und Effecten. Das Griechische Heer zählt 2000 Unteroffiziere, die zu avanciren begehren. — Die Privat-Correspondenz des Königs ist nicht ausgeliefert worden. — In Konstantinopel haben nach der „Patrie" verschiedene große Griechische Handelshäuser, um der bedürftigen Staatskasse in Athen zu Hilfe zu kommen, eine Subscription eröffnet, die schon am zweiten Tage sich auf 800,000 Franken belief.

— Nach der „France" organisirt sich die monarchische Partei mehr und mehr in Athen. Nach den aus den Provinzen einlaufenden Mittheilungen findet die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg den meisten Anklang in der Bevölkerung

Die Englische Partei verbreitet allerdings das Gerücht, diese Candidatur sei unverträglich mit den Stipulationen des Londoner Protokolls; allein das Griechische Volk werde sich auf die durch die Nichtintervention garantirte Volkssouverainität berufen.

— Aus Athen vom 17. wird gemeldet, daß in Patras Unruhen ausgebrochen sind.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 6. November, wird über Marseille gemeldet: Der Sultan ist allerdings erkrankt und zwar leidet er an einer durch großen Aerger herbeigeführten Ueberreizung des Gehirns; indessen scheint es schon wieder besser mit ihm zu gehen. — Die ganze Woche hindurch haben hier Griechische Manifestationen stattgefunden. (St. A.)

Amerika.

Mexiko. Ueber Paris wird gemeldet: Fast alle Verstärkungen, welche Frankreich nach Mexiko abgesandt hat, sind jetzt dort angekommen, so daß sich dort ungefähr eine Armee von 31—32,000 Mann befindet. Die Mannschaft der Flotte ist 13,528 Mann stark, was im Ganzen also beinahe 45,000 Mann ausmacht.

Kunstnotiz.

Dienstag den 13. November fand im Saale der Mussegesellschaft die erste musikalische Abendunterhaltung unter Leitung des Herrn Musikdirector Jacobs jun. statt und es hatten sich bei Ausführung der Concertouverture von Romberg und des Priestermarsches aus „Athalia" von Mendelssohn außer dem neuengagirten Musikcorps noch mehrere Dilettanten betheiligt, um dem Ganzen etwas mehr Kraft und Abwechselung zu verleihen. Sämmtliche vorgetragene Pieçen wurden zur vollkommenen Zufriedenheit der Anwesenden ausgeführt, und namentlich ist herauszuheben die ausgezeichnete Präcision und die gelungene Nüancirung des Piano und Forte beim Vortrage des Beethovenschen Streichquartetts in G-dur. Der Vortrag einer solchen Pieçe war hier in Pernau etwas ganz Neues und daher wurden auch alle Zuhörer enthusiasmirt und zu lauten Beifallsbezeugungen hingerissen. Dank für diese tüchtige gediegene Leistung den Herren Gebrüdern Jacobs, Eichhorn und Bottner. — In der Violinpieçe von Eller mit Streichquartettbegleitung bewies der noch sehr junge Violinist Hr. Eichhorn, daß er bei fortwährend fleißigem Studium in Bezug auf Fingerfertigkeit und Ausdruck recht Tüchtiges zu leisten im Stande ist. — Möchten diese genußreichen und bildenden Musikabende auch fernerhin durch rege Theilnahme und würdige Anerkennung von Seiten des Publikums dauernden Bestand haben! —

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 16. November 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt im 2. Quartal der Vorstadt an der Rigaschen Straße sub № 165 belegene, von dem Sattlermeister Peter Heinrich Golck mittelst am 28. August d. J. abgeschlossenen und am 23. October corroborirten Contracts dem Gerbermeister Carl Friedrich Knoch verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben, oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung zu protestiren vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, mithin spätestens am 10. Decbr. 1863, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das vorbeschriebene Immobil aber dem Gerbermeister Carl Friedrich Knoch adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 24. October 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 2001. Schmid, Secrt. [1]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 19. d. M. Vormittags 11 Uhr in der Canzellei desselben 500 Stück confiscirte unbanderolirte inländische Cigarren gegen baare Bezahlung meistbotlich verkauft werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 14. November 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Raths.

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 2138. Schmid, Secrt. [1]

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden in Folge Befehls Ei-

ner Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2. d. M. sub № 2516 alle diejenigen, welche gegen tabellenmäßige Zahlung die Beköstigung der Rekruten bei der bevorstehenden Aushebung zu übernehmen geneigt sein sollten, hiermit aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen a dato hierselbst zu melden.

Pernau, Rathhaus, am 13. November 1862.

Obervogt R. Hehn.

№ 400. A. Mors, Secrt. [1]

Nachdem ich bemerkt habe, daß auf meinen Namen gefälschte Geldmarken à 25 Kop. coursiren, so warne ich das Publikum vor der Annahme derselben, weil ich sie nicht einlösen werde.

Die sichersten Kennzeichen der gefälschten Marken sind:

1) die Namensunterschrift ist **lithographirt,** während die von mir ausgegebenen Anweisungen mit Tinte unterschrieben sind.

2) Zwischen den Worten „fünfundzwanzig" und „Kop." ist bei den gefälschten Marken ein senkrechter, beinahe keilförmiger Strich.

3) Auf der Rückseite findet sich bei den gefälschten Marken in dem Worte „Pernauschen" ein kleines rundes **s**, während bei den ächten ein langes **ſ** steht.

Aug. Grimm. [1]

Zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt soll auch in diesem Jahre eine Auction stattfinden, und wird Ort und Zeit derselben durch besondere Anzeigen näher bestimmt werden. — Beiträge zu dieser Auction, um die im Namen aller hülfsbedürftigen Kinder und Armen herzlich gebeten wird, werden im Waisenhause oder von den Unterzeichneten mit Dank entgegengenommen.

C. M. Frey. W. Schultz. H. Girgensohn.
C. Temmerhirt. [2]

In der Buchhandlung von R. Jacoby & Co. in Pernau sind zu haben:

Rigascher Almanach für 1863.
à 60 Kop.

Livländische Kalender für 1863.
à 20 u. 25 Kop.

Kleine Wandkalender und **große Tafelkalender.** à 15 Kop.

Gründlicher Unterricht

in der doppelten Italienischen Buchführung wird ertheilt von A. Querner. [2]

Ein Knabe von guter Erziehung und den nöthigen Schulkenntnissen, der zur Erlernung der Buchdruckerkunst Lust hat, findet eine Stelle in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine anständige Familie wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. [2]

Spielwerke

mit 4, 6, 8—24 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2—8 Arien empfiehlt **H. Heller** in **Bern.** Franco. — Reparaturen übernehme auch. [3]

Ein kleiner neuer einspänniger Schlitten steht zum Verkauf bei J. F. Glabe. [3]

Ein gebrauchter, in gutem Zustande befindlicher Schuppenpelz ist zu verkaufen beim Wachtmeister Gordowsky, in der Königsstraße. [2]

Ein gebrauchter, aber noch guter **kupferner Braukessel** zu 15 Faß Bier steht zum Verkauf bei R. Jacoby in Pernau. [2]

Auf Pappeniet bei Pernau sind **Kleeheu** und ein Hohenheimer **Pflug** käuflich zu haben.

Frische **Messinaer Citronen,** 25 Stück für 1 Rubel, verkauft

J. B. Specht. [1]

Mein in der Vorstadt, Carrousselstraße, unter № 360 belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen in genanntem Hause melden.

A. Pendorf. [2]

In meinem Hause in der Ritterstraße ist eine aus drei Zimmern bestehende Wohnung zu vermiethen. R. Jacoby. [1]

Sonnabend den 24. November wird im Locale der privilegirten Bürgergesellschaft

Stiftungsball

sein. — Anfang der Musik um 8 Uhr.

Pernau, 16. November 1862.

Die Vorsteher. [2]

Vom 9. bis zum 16. November:

Getauft. St. Elisabeths-Kirche: Christian Friedrich Frisch. — Anna Sophie Mägger. — Nikolai Theodor Tapper.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Heinrich Ferdinand Puls, 47 Jahr 8 Mon. alt. — Friedrich Gottlieb Oestberg, 14 Monat alt.

Die Russische Gesellschaft

zur Versicherung von Capitalien und Renten

in St. Petersburg,

gegründet im Jahre 1835, im Besitze eines Actien-Capitals von 1,000,000 R. S. und eines Reservefonds von 1,432,350 R. 69 Kop. S. zur entsprechenden Deckung der übernommenen Verpflichtungen, versichert Capitale auf den Todesfall von gesunden Personen beiderlei Geschlechts gegen folgende jährliche feste Beiträge:

Alter der zu versichernden Person.	Jährliche Beiträge für versicherte 1000 R. S.		Alter der zu versichernden Person.	Jährliche Beiträge für versicherte 1000 R. S.	
Jahre.	Rbl. S.	Kop.	Jahre.	Rbl. S.	Kop.
20	18	50	40	31	80
25	20	70	45	38	—
30	23	60	50	46	20
35	27	10	55	57	20

Wann immer der Tod den Versicherten ereilt, selbst nach Erlegung einer einzigen Jahres-Prämie, zahlt die Gesellschaft das ganze versicherte Capital 3 Monate nach Einreichung der den natürlichen Tod constatirenden Documente.

Die Zwischenalter zahlen im Verhältniss zu den angegebenen Altern.

Dem vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund ist mithin das Mittel geboten, gegen verhältnissmässig geringe Opfer seine Familie oder die ihm sonst werthen Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu oft durch raschen unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Um die Lebensversicherung möglichst vielen zugängig zu machen, hat die Gesellschaft, ausser der obigen auf die ganze Lebensdauer berechneten und den andern bisher üblichen, mehrere neue Versicherungsarten eingeführt, — sowohl **Capital- als Renten- und Pensions-Versicherungen,** die geeignet sind, den mannigfaltigsten Bedürfnissen des Publikums zu entsprechen.

Diese neuen Versicherungsarten repräsentiren den nach menschlichem Ermessen genauesten Werth der von der Gesellschaft zu übernehmenden Verpflichtungen und vertheilen sich, wie bisher, in folgende vier Branchen.

In Branche A.

Tab. I. Versicherung eines Capitals von 550 bis 10,000 Rbl. auf den Todesfall einer einzelnen bestimmten Person durch jährliche Beitragszahlungen;

Tab. II. Dieselbe Versicherung durch einmalige Capital-Anlage oder durch Beitragszahlungen während der ersten 5, 10 oder 15 Jahre;

Tab. III. Versicherung eines Capitals, welches bei Erreichung eines gewissen Alters oder im Falle des früher erfolgenden Ablebens gleich nach dem Tode gezahlt wird;

Tab. IV Versicherung eines Capitals, welches gleichfalls nach einem gewissen Zeitraum dem Versicherten selbst, und im Falle seines früheren Ablebens seinen Erben, diesen jedoch auch erst auf den vorherbestimmten Termin, gezahlt wird;

Tab. V. Versicherung eines Capitals, welches nur gezahlt wird, wenn der Versicherte während eines gewissen Zeitraums mit Tode abgeht (kurze Versicherung);

Tab. VI. Versicherung eines Capitals, welches beim Tode gezahlt wird, wenn der Versicherte die ersten 10 Jahre überlebt;

Tab. VII. Versicherung eines Capitals für den Todesfall, welches nach Ablauf von 10 Jahren jährlich um den zwanzigsten Theil wächst, so dass das versicherte Capital nach 30 Jahren sich verdoppelt, nach 50 Jahren sich verdreifacht;

Tab. VIII. Versicherung eines Begräbnissgeldes von 50 bis 500 Rbl. durch die bequemsten Beitragszahlungen, sofort zahlbar nach dem Tode des Versicherten;

Tab. IX. Versicherung eines Capitals, zahlbar beim Tode des Zuerststerbenden von zwei versicherten Personen an die überlebende;

Tab. X. Versicherung eines Capitals, zahlbar beim Tode des Zuletztsterbenden von zwei versicherten Personen an deren Erben;

Tab. XI. Versicherung eines Capitals, zahlar nach dem Tode des Versicherten an eine vorher bestimmte überlebende Person.

In Branche B.

versichert die Gesellschaft Pensionen, zahlbar nach dem Tode des Versicherten an eine vorher bestimmte überlebende Person.

In Branche C.

verschiedenartige constante und wachsende Leibrenten oder Pensionen auf ein und zwei Leben, und endlich

in Branche D.

1) Aussteuer-Capitale von 100 bis 10,000 Rbl. zu Gunsten von Minderjährigen, zahlbar bei Erreichung des 18. bis 24. Lebensjahres;

2) Anrecht an ein Versorgungs-Capital für Kinder von der Geburt bis zum 14. Jahr gegen Beiträge, welche streng nach den verschiedenen Lebenserwartungen bemessen sind, um welches im Monat Juli desjenigen Jahres, in welchem sie zusammen das 22. Lebensjahr erreicht haben, an die Ueberlebenden **pro rata** zur Vertheilung kommt. Dieses Capital besteht zur Zeit der Kassen-Ausschüttung:

a. aus sämmtlichen Beiträgen und deren Zinsen nebst Zinseszinsen aller den Termin erlebenden Kinder;

b. aus den Beiträgen und deren Zinsen nebst Zinseszinsen aller mit Tode Abgegangenen und

c. aus den Zinsen und Zinseszinsen aller derjenigen Beiträge für Kinder, welche wegen unterlassener Beitragszahlung von der gegenseitigen Beerbung ausgeschlossen werden und nur die gezahlten Beiträge zur Zeit der Kassen-Ausschüttung zurückerhalten.

Für das Geschäftsjahr 1863 können nur für solche Kinder Antheile erworben werden, welche noch nicht volle 5½ Jahr alt sind, und ladet die Gesellschaft Eltern zu recht reger Theilnahme an diesen Ausschüttungs-Kassen ein.

Genaue Informationen, sowie die Statuten und neuen Tarife der Gesellschaft erhält man unentgeltlich beim Agenten

Hofrath Voss.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 47 Sonnabend, den 24. November 1862.

Inländische Nachrichten.

Pernau. In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M., gegen 2 Uhr Morgens, brach in dem oberen Stocke des in der Ritterstraße belegenen, dem Schneidermeister Beckmann zugehörigen hölzernen Hause Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit der ganze obere Theil des Gebäudes in hellen Flammen stand. Ein benachbartes hölzernes Haus, sowie einige unmittelbar an die hintere Seite des brennenden Gebäudes stoßende Speicher und hölzerne Wohngebäude waren in großer Gefahr, doch gelang es bei der guten Einrichtung der hiesigen Löschanstalten und der thätigen und energischen Hülfe der Einwohner aller Stände des Feuers bald Herr zu werden, so daß nur das obere Stockwerk des genannten Hauses und ein kleines Hintergebäude niedergebrannt sind. Leider ist indessen ein Menschenleben dabei zu beklagen. Eine bejahrte Frau, welche in dem brennenden Hause wohnte und nach Gewahrwerden des Feuers daraus flüchten wollte, wurde vor Schrecken so besinnungslos, daß sie die Treppe hinunterstürzte und einige Stunden darauf verschied.

Riga. Eine neue Errungenschaft gesellschaftlicher Entwickelung ist die in Kurzem bevorstehende Eröffnung einer Handwerkerschule in Riga. Die Herren Aeltesten der St. Johannisgilde haben sich mit Eifer dieses Gegenstandes angenommen und die Beschaffung der erforderlichen Mittel verbürgt, nachdem der Herr Director des hiesigen Polytechnicums ihnen ein betreffendes, von Fachmännern ausgearbeitetes Programm vorgelegt hat. Mit Nächstem hoffen wir einen ausführlichen Bericht erstatten zu können. (Rig. Z.)

— Den Gouvernementschefs wird es zur Pflicht gemacht, unmittelbar nach dem Erscheinen des Reglements über die städtischen Sparkassen, zur Errichtung solcher Kassen in den Gouvernementsstädten zu schreiten, wo dieselben die bei den Collegien der allgemeinen Fürsorge bestehenden Sparkassen ersetzen sollen. Der Reichsbank wird die Verwaltung dieser Sparkassen unter der Oberaufsicht des Finanzministeriums übertragen. Dem Verweser des Ministeriums wird es überlassen, partielle Fragen, welche bei der Errichtung dieser Kassen auftauchen könnten, zu entscheiden und die nöthigen Instructionen zu erlassen. — Se. Majestät hat am 16. October dieses Gutachten des Reichsraths zugleich mit dem Reglement über die Sparkassen (s. Sen.-Ztg. № 90) zu bestätigen geruht. (Rev. Z.)

Riga, 17. November. Gestern Nachmittag um 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager der langjährige Dirigent des Rigaer „Liederkranzes", Componist mehrerer beliebter Lieder und Quartette, Hugo Preis. (Rig. Z.)

Riga, 19. Novbr. (Rig. Z.) Von wohlunterrichteter Seite geht uns die zuverlässige Mittheilung zu, daß die im P. 8 des Allerh. bestätigten Reichsraths-Gutachtens vom 29. September in Aussicht gestellten Verhandlangen zwischen dem Herrn Reichssecretair und dem Herrn General-

Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland wegen der Modificationen, welche mit dem Grundreglement der neuen Gerichtsordnung behufs Anpassung an die Baltischen Local-Institutionen vorgenommen werden sollen, erst nach Abschluß der Vorarbeiten für die inneren Gouvernements beginnen werden. Diesen Verhandlungen werden Beschlüsse und Erwägungen im Schooße der Allerh. zur Ausarbeitung der Einzelprojecte niedergesetzten Commission vorhergehen, welche gleichfalls zur Mittheilung an den Herrn General-Gouverneur der Ostseeprovinzen bestimmt sind.

Mitau, 18. November. Die Juristen der Stadt Mitau haben gemeinsam an Se. hohe Excellenz den Minister des Innern, von Walujew, ein motivirtes schriftliches Gesuch gerichtet, in welchem sie die Bitte aussprechen, die Staats-Regierung möge den Kurländischen Gouvernements-Chef autorisiren, die theoretisch und praktisch gebildeten Juristen Kurlands aufzufordern und zu ermächtigen, aus ihrer Mitte ein Comité von 8 Personen zur Ausarbeitung eines Entwurfes für die Reorganisation der Rechtspflege Kurlands durch Wahl zu bilden. In Bezug auf die Zusammensetzung des Comité's wird der Wunsch ausgesprochen, daß mindestens die Hälfte der Mitglieder dem Kurländischen Bürgerstande anzugehören und daß diese Hälfte der Mitglieder aus der Wahl von Juristen hervorzugehen habe, welche nicht zu dem Kurländischen Indigenatsadel zählen. Es wird ferner der Wunsch ausgesprochen, daß, eben so wie für Kurland, auch für die übrigen Baltischen Provinzen besondere Comité's errichtet würden, damit schließlich in Riga ein Central-Comité die Vorschläge der Einzel-Comité's in möglichste Uebereinstimmung bringe, welche alsdann der bei der Reichscanzellei errichteten Commission für die Justizreorganisation unterbreitet werden könnten. Es steht zu erwarten, daß sich diesem Gesuch die übrigen Juristen Kurlands in größter Uebereinstimmung anschließen werden. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 12. Novbr. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind Sonnabend den 10. d. M. von Zarskoe-Sselo nach der Station Kolpino gefahren und von da um 9 Uhr Morgens auf der Nikolai-Eisenbahn nach Moskau abgereist. (Rev. Z.)

— JJ. KK. HH. der Großfürst Michail Nikolajewitsch, die Großfürstin Olga Feodorowna sind mit Ihrem Sohne, dem Großfürsten Nikolai Michailowitsch, am 11. November Abends nach Warschau abgereist, um daselbst einige Zeit zuzubringen. (Rig. Z.)

— Nach einer Notiz des „Wortes der Gegenwart" hat sich der Componist Verdi für die Inscenirung seiner letzten Oper „Die Macht des Schicksals" von der Direction der K. Russischen Theater die Summe von 17,000 Rbl. S. bezahlen lassen.

— Bis zum 5. November sind zum Besten der Montenegriner bei der Redaction des „Wort. d. Gegenw." 3405 Rbl. 61 Kop. S. eingegangen und bereits dahin expedirt worden.

— (Entwurf zum neuen Handels-Steuergesetz.) Die auf Allerhöchsten Befehl beim Finanz-Ministerium niedergesetzte Commission zur Reorganisation des gegenwärtigen Steuersystems hat den Entwurf einer neuen Verordnung in Bezug auf Handels- und Industrie-Steuern ausgearbeitet und liegt derselbe augenblicklich dem Reichsrath vor. — Dieses wichtige Schriftstück enthält 94 Paragraphen nebst verschiedenen Anhängen und enthält im Wesentlichen Folgendes.

Die Verordnung unterscheidet drei Arten von Handel: 1) den Engroshandel der Kaufleute und Industriellen, 2) den Detailhandel in Läden und andern zum Waarenverkauf bestimmten Localen und 3) den Kleinhandel (мелочная торговля), der in Buden, auf Tischen und in Körben mit bestimmten Nahrungsmitteln, kleinen Artikeln und Krammaaren, Schuhwerk, Kleidungsstücken u. s. w., wie sie theils vom Gesetze specificirt angegeben, theils in besonderen, von den Municipalautoritäten mit Genehmigung der Kameralhöfe ausgefertigten Verkaufs-Erlaubnißscheinen namhaft gemacht sind, getrieben wird. Der Hausirhandel mit Manufactur- und Colonialwaaren gehört zum Handel der dritten Kategorie. — Außerdem werden folgende industrielle Betriebe zum Handel gerechnet: Schiffsbau, Schiffsrhederei und Schiffsbefrachtung jeder Art; Operationen der Commissionaire, Expediteure und Mäkler; Banquier- und Wechselgeschäft, so wie der Handel mit Staatspapieren und Actien; Assecuranzen und Erkundigungsbureaux; Magazine, Läden u. s. w. zu Niederlagen und Ver-

kauf von Waaren; Restaurationen, Hôtel garnis, Fischniederlagen und öffentliche Buden; Fabriken, industrielle Werkstätten, montane Anstalten, Korn- und Oehlmühlen, Sägewerke und Ziegeleien; ferner Anstalten für den Transport zu Wasser und zu Lande und endlich Lieferungsgeschäfte für Rechnung der Krone oder Verwaltungen, die vom Adel, den Municipalitäten oder Landgemeinden ausgehen.

Einzelne Industriezweige sollen sowohl von Inals Ausländern abgabenfrei betrieben werden können. Dazu gehören vor Allem der Engros- und Detailhandel mit Getreide und Nahrungsmitteln, ausgenommen diejenigen Getränke, die einer Accise unterliegen, der Handel mit Wolle, mit Brennholz und Baumaterialien, wenn der Verkauf dieser Artikel auf öffentlichen Plätzen oder an Flußlandungsstellen statthat. Aber alle diese Waaren können aus Niederlagen, Magazinen und Buden von den Eigenthümern nur nach Lösung eines Handelspatents verkauft werden. Grundbesitzer werden von dieser Abgabe nur beim Verkauf der Bodenerzeugnisse ihres eigenen Grund und Bodens befreit. — Die Handelsfreiheit soll auf den Verkauf von Vieh, Geflügel und Wild, so wie auf den nur in den Städten mit verschiedenen, besonders aufgegebenen Artikeln, als Lebensmitteln, Früchten, Confecten, Kleidungsstücken und Bauerartikeln von Hausirern und Hökerern betriebenen Handel ausgedehnt werden. Indessen sollen auch die Händler dieser Classe mit einer zum Besten der Städte zu erhebenden Abgabe belastet werden können. — Ferner wird man von der Handelssteuer alle Hökerer uud solche Personen befreien können, welche ihr Gewerbe auf Marktplätzen, jedoch nicht in auf die Dauer berechneten Buden betreiben. Dieselbe Freiheit mag auch dem Handel auf gesetzlich zugelassenen Jahrmärkten und Messen zugestanden werden, während an gewöhnlichen Markttagen ausschließlich der steuerfreie Handel mit Lebensmitteln und ländlichen Erzeugnissen zu gestatten ist. — Gleicherweise wären von der Patentsteuer die Schiffsbauunternehmer, sobald es sich nicht um Dampfschiffe handelt, die zum Personen- und Waarenverkehr bestimmt sind, zu befreien; ferner diejenigen Land-Transportunternehmungen, die nicht förmlich dazu organisirt und eingerichtet sind, Maschinenfabriken und mechanische Werkstätten, wenn sie Zubehör von andern Fabriken sind, so wie das Anfertigen von Ackergeräthen, Chemikalien und Farbestoffen. — Ferner wären steuerfrei zu betreiben Buchdruckereien und Lithographieen, die mit anderen Abgaben verschiedener Art belasteten Etablissements, wie Goldwäschereien, Hüttenwerke, Destillationen, Brauereien, Runkelrübenzucker-, Meth-, Liqueur- und Tabaksfabriken; desgleichen Werkstätten, Fabriken und Anstalten für die ländliche Industrie, Mühlen, Oelfabriken, Sägewerke und Ziegeleien, sobald dieselben ohne hydraulische Apparate und ohne Dampfmaschinen arbeiten und weniger als 16 Arbeiter beschäftigen und sobald diese Etablissements von Grundbesitzern auf ihren Gütern oder von Dorfbewohnern in den Gemeinden, zu denen sie angeschrieben sind, eingerichtet worden. Auch Bauern sollen zum steuerfreien Verkauf der Lebensmittel und der Gebrauch der Landbewohnern nöthigen Artikel zugelassen werden. — Endlich mag in den Städten Jedermann solche Dinge steuerfrei verkaufen, die er zu Hause anfertigt, indessen ohne dazu eine Bude oder ein ständiges Verkaufs- oder Fabrikationslocal gebrauchen zu dürfen. — In allen übrigen Fällen, mag es sich nun um In- oder Ausländer, um Handel oder um Industrie handeln, soll — mit Ausnahme besonderer Privilegien — eine jährliche und specielle Abgabe für jedes Patent und jeden Betriebserlaubnißschein erhoben werden.

Die Patente zerfallen zunächst in zwei Classen. Die der ersten Classe, Kaufmanns- oder Gilde-Patente genannt, werden den Personen, die sie gelöst, außer den Handelsrechten, die Qualification eines Negocianten mit den an diesen Titel geknüpften persönlichen Vorrechten verschaffen. Die Patente der zweiten Classe werden dagegen nur Handelsrechte, ohne irgend ein Prärogativ für den Inhaber, verleihen. Es werden Gilde-Patente von zwei Arten, die eine für den Groß-, die andere für den Detail-Handel ausgegeben werden. Die letzte Kategorie wird je nach den Oertlichkeiten, wo die Inhaber sich einschreiben lassen, Unterabtheilungen haben. Mit Rücksicht darauf sollen die einzelnen Districte des Reichs in 5 Classen getheilt werden, und die Hauptstädte zur ersten Classe gehören. — Die für die Patente 1. Gilde

bestimmte Abgabe wird 265 Rbl. betragen, die Patent-Abgabe für die 2. Gilde von 65 bis 55, 45, 35 und 25 Rbl. variiren. Außer diesen beiden Classen soll es noch einfache oder gewöhnliche Patente geben, deren Inhaber nicht die Qualification von Kaufleuten haben, und diese zerfallen gleichfalls in 5 Classen, nämlich: 1) für den Kleinhandel (мелочная торговля), je nach der Oertlichkeit 20, 18, 15, 10 und 5 Rbl. betragend; 2) für den Hausirhandel, in den einzelnen Districten, eine gleichmäßige Abgabe von 6 Rbl.; 3) für den ambulanten Handel gleichfalls in den einzelnen Districten, eine gleichmäßige Abgabe von 15 Rubel; 4) sogenannte Bürger-Patente (мѣщанскіе патенты) für Handwerker, Arbeiter und Domestiquen, die eine Gewerbesteuer von 2 Rbl. 50 Kop. zu tragen haben; und 5) Patente für Handlungs-Commis, die, wenn sie zur 1. Classe gehören, 20 Rbl., wenn zur 2., in den drei ersten Orts-Kategorieen 5 Rbl. zu zahlen haben. Commis, die sich in den Districten der 5. und 6. Classe aufhalten, sollen von jeder Abgabe frei sein, wenn sie weder zu den Bürgern noch zu den Zünftigen gehören. (Fortsetzung folgt.)

Moskau. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst JJ. KK. HH. dem Großfürsten Sergei Alexandrowitsch und der Großfürstin Maria Alexandrowna geruhten am 10. Novbr., um 10¾ Uhr Abends, auf der Nikolajewschen Eisenbahn in Moskau einzutreffen.

— Die Moskausche Kaufmannschaft hatte aus Freude über den Besuch Ihrer Majestäten in Moskau den Beschluß gefaßt, zum Besten der durch Mißernte heimgesuchten Bewohner Finnlands 5000 Kullen Roggenmehl darzubringen. Se. M. der Kaiser geruhte auf den ihm durch den Minister des Innern unterlegten Bericht des Moskauschen Kriegs-General-Gouverneurs über diese Darbringung höchsteigenhändig zu schreiben: „Ich nehme das mit besonderem Dank an."

Moskau, 12. November. Wie das Tagesblatt „Unsere Zeit" meldet, ist der Ihren Majestäten in Moskau gewordene Empfang ein außerordentlich festlicher gewesen. Auf dem Bahnhofe von sämmtlichen Autoritäten empfangen, geruhten JJ. MM. nach Verrichtung eines Gebetes vor dem Bilde der Iwerschen Mutter Gottes durch die von unzähligen Menschen erfüllten, festlich erleuchteten Straßen und Plätze in den Kreml zu fahren. Allenthalben ertönte der donnernde, einstimmige Ruf: Hurah! An den Trottoirs brannten Fettlampen in bunten Gläsern, die Häuser waren erleuchtet und größtentheils festlich geschmückt. (Rig. Z.)

Moskau. Am 25. October fand zu Moskau eine Sitzung in der Russischen Gesellschaft von Liebhabern der Horticultur statt; auf der Tagesordnung stand die Frage über ein Journal und die Statuten des Vereins. Die Sitzung war eine zahlreiche und in dem Grade lebhafte, daß sie endlich durch den Präsidenten geschlossen werden mußte. Ein Theil der Mitglieder hatte nämlich seine Meinung, anstatt durch ruhige Beprüfung der proponirten Maßnahmen, durch lautes Brummen und Getrampel auszudrücken beliebt.

— In Betreff des Zuckergeschäfts circuliren nicht zu übersehende Aeußerungen und Ansichten in der Handelswelt. In Moskau befürchten die Zuckerfabrikanten in Veranlassung von Gerüchten über Herabsetzung der Zollgebühren für ausländischen Zucker Verluste für die inländische Production. Im Süden Rußlands ist man über die dortige Runkelrübenzucker-Production geradezu höchlichst ergrimmt. Nach Vieler Ansicht wird das Land durch dieselbe geschädigt. Die Fabriken verderben die Waldungen, wodurch das Klima sich bedeutend zum Schlechtern verändert hätte; der Anbau der Runkelrübe aber habe den Boden ausgesogen und die Getreide-Industrie beinahe über den Haufen geworfen.

— Die „N. P." berichtet über einen bisher unermittelten colossalen Diebstahl, der am 20. Septbr. beim Tomskischen Kaufmannssohn 1. Gilde Chotimsky stattgehabt. Es wurden demselben an Kronsgold, welches aus den Bergwerken der Compagnie Chotimsky & Rjasanowa gewonnen worden, 1 Pud 19 Pfd. 21 Sol. 28 Th., an baarem Gelde 4—5000 Rbl. und in Scheinen gegen 400,000 Rbl. gestohlen. Am selben Tage hatte sich der auf dem Mariinskischen Bergwerke angestellte verabschiedete Unteroffizier Grigori Popow, unbekannt wohin, aus seiner Wohnung im Geheimen entfernt. (Rev. Z.)

— Aus Schemacha berichtet der „Kawkas" über

das daselbst am 17. Octbr. stattgefundene zweite Erdbeben in diesem Jahre.

Helsingfors. Die Stände Finnlands sollen im künftigen Jahre zusammentreten, so lautet eine Nachricht, deren Zuverlässigkeit nunmehr keinem Zweifel unterliegt und die binnen einigen Tagen auf officiellem Wege verkündigt werden wird. — In Folge dieses Kaiserworts ist der Senat während der verflossenen Woche in der lebhaftesten Thätigkeit gewesen. Die Fragen, die bestimmt sind, am ersten Landtage den Ständen vorgelegt zu werden, dürften, mit wenigen Ausnahmen, dieselben sein, die vom Ausschuß zu der Classe der dringlichen gezählt wurden. Wie es verlautet, hat der Senat auch schon nicht weniger als neun verschiedene Comitéen niedergesetzt, die alle baldmöglichst hier zusammentreten werden.

(Rev. Z.)

Warschau. Nach einem der „N. P." zugegangenen Telegramm sind JJ. KK. HH. der Großfürst Michail Nikolajewitsch, die Großfürstin Olga Feodorowna und deren Sohn am Morgen des 14. November glücklich in Warschau angelangt. (Rig. Z.)

— Durch die Redaction des „Posener Wochenblattes" werden „alle Polnischen Literaten und Künstler" zur Theilnahme an der Zusammenstellung eines Pracht-Albums aufgefordert, für dessen Erlös die Aufstellung eines Milennium-Denkmals Polens, und zwar am Geburtsorte des ersten Piasten, der im Jahre 863 den Polnischen Thron bestieg, bewerkstelligt werden soll. Das Geburtsdorf des ersten Piasten, dessen Geschlecht bis 1730 Polen regiert hat, war Kreswizy; das Monument wird in einer bedeutenden Erdaufschüttung bestehen, auf deren Gipfel sich zu Ehren der ersten christlichen Apostel auf Slavischer Erde, des h. Methodius und Cyrillus, eine Capelle erheben wird. Wie wir vernehmen, hat diese Idee sehr freudigen Anklang gefunden, und wird das Album eine Collation von Portraits und Biographieen in der Polnischen Literatur rühmlich bekannter Autoren enthalten. (Rev. Z.)

— Im Warschauer Gouvernement hat eine in der Stadt Czentochowa ausgebrochene Feuersbrunst 745 Häuser zerstört. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. Novbr. Die „Stern-Ztg." veröffentlicht die Preußische Depesche, welche am 26. nach Kassel an den Herrn von Dehn-Rothfelser abgegangen ist. Die Preußische Regierung stellt dar, wie die neuesten Vorgänge die Schwierigkeiten einer Beilegung des Verfassungsstreites nur gesteigert hätten und somit die Gefahr einer unabsehbaren Verlängerung des Streites bestehe. Die jetzt vertagte Ständeversammlung habe ein großes Maaß von Bereitwilligkeit bewiesen, welche von der Kurfürstlichen Regierung nicht erwidert worden sei. Die Preußische Regierung könne zwischen ihren Provinzen und inmitten Deutschlands einen Heerd stets sich erneuernder Aufregung nicht dulden. Preußen fordere daher dringend auf, daß das Geeignete zur Versöhnung geschehe und eine Verständigung mit dem Landtage erfolge. Bliebe diese Aufforderung erfolglos, so würde Preußen sich zwar zuerst an den Bundestag wenden, jedoch sei es des Königs unveränderliche Absicht, das von dem Interesse Kurhessens und Deutschlands nicht verschiedene eigene Interesse durch eigene Mittel zu wahren und hierbei zu beharren, bis unter Zuziehung der Agnaten des Kurfürsten dauernde Bürgschaften gegen die Wiederkehr ähnlicher Mißstände als die jetzigen gewonnen sind. Wie durch den Telegraphen bereits bekannt, hat diese unzweideutige Drohung sehr rasch gefruchtet. Die Ständeversammlung ist wieder einberufen worden, die Entlassung des Ministeriums ist zurückgezogen und die Budgetvorlage soll vorbereitet werden.

Königsberg, 19. Novbr. Vom Provinzial-Landtag schreibt die „N. Pr. Ztg." u. A.: Leider zählt die conservative Partei nur höchstens 30 Mitglieder; die Fortschrittsmänner sind dagegen sehr stark vertreten, ihre Anführer, v. Saucken-Tarputschen, Haebler, Kaeswurm u. A., brachten bereits den Antrag auf Oeffentlichkeit der Sitzungen ein und dürften wohl in allen Fällen die Majorität behalten.

Insterburg, 21. Novbr. Dem Vernehmen nach haben Oesterreich und Preußen bereits in einem vorläufigen Berichte, welchen sie in Bezug

auf ihre letzten Schritte zur Erzielung einer gütlichen Erledigung des Dänisch-Deutschen Conflictes den anderen Deutschen Cabinetten mitgetheilt haben, die Eröffnung gemacht, daß sie das Mandat, welches ihnen der Bund übertragen, in Folge der Zurückweisung ihrer Vorschläge von Seiten des Kopenhagener Cabinettes als beendet betrachten, und daß der Bund nun weitere Entschließungen zu treffen haben werde. In dieser Richtung sind jetzt, wie man versichert, vorbereitende Unterhandlungen eingeleitet. Es würde in Kurzem eine Vorlage bezüglich dieser Angelegenheit in der Bundesversammlung erwartet werden können, da Oesterreich und Preußen einen gemeinsamen Antrag zu stellen beabsichtigen.

Kassel, 26. Novbr. Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling ist gestern Abend mit dem Frankfurter Schnellzuge hier eingetroffen und hat sofort von dem Kurfürsten eine Audienz erbeten.

Oesterreich.

Wien, 26. Novbr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses fand die Berathung des Budgets des Kriegsministeriums für 1863 statt und wurde dabei der Ausschußantrag betreffs der Streichung von 6 Millionen mit großer Majorität eingenommen. Das Marinebudget wurde ohne Discussion durch Annahme erledigt.

Italien.

Turin, 21. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer griff Massari das politische System des Ministeriums an. Er glaubt, dessen Mangel an Autorität habe die Ereignisse von Sarnico und Aspromonte verschuldet. Die Note Druin's würde nicht eingegangen sein, wenn ein energisches Ministerium die Zügel der Regierung in Händen gehabt hätte. Er bedauerte, daß die Fahne Frankreichs mit ihrem Schutze die Briganten decke, welche die südlichen Provinzen verwüsten. Boggio vertheidigte das Ministerium. Nach seiner Meinung fällt die Verantwortlichkeit für die Ereignisse von Sarnico und Aspromonte auf das Ministerium Ricasoli zurück, weil jenes Ministerium die Actionspartei nicht energischer niedergehalten habe.

Turin, 10. Dec. Das Ministerium ist entlassen. Farini ist mit Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Ratazzi hatte vorgeschlagen, die Deputirtenkammer aufzulösen, was der König verweigerte. Eine Anleihe von 500 Millionen ist bevorstehend. (Rev. Z.)

— Die Gesammtsumme des seit dem November 1859 bis October 1862 nach Rom geflossenen Peterpfennigs beträgt 5,150,000 Scudi.

Pisa, 25. Novbr. Heute Vormittag hat Dr. Zanetti die Kugel aus der Wunde Garibaldis entfernt. Die Operation ging leicht und glücklich von Statten; die Kugel hat ihre Form sehr verändert. Die Lebensgefahr, in der Garibaldi nun fast seit einem Vierteljahre schwebte, scheint endlich beseitigt zu sein.

Paris, 24 November. „Siècle", „Opinion nationale", „Presse" und vielleicht auch die „Debats" vereinigen sich, um dem Dr. Nelaton eine goldene Dose mit dem Portrait Garibaldi's zu überreichen.

Frankreich.

Paris, 28. November. Die heutige „France" theilt mit, daß Rußland gewichtige Einwendungen gegen die Candidatur des Prinzen Alfred mache. Eine Mittheilung in diesem Sinne soll vom St. Petersburger an das Londoner Cabinet ergangen sein.

Paris. Aus Timsah, 18. Nov., läßt Herr v. Lesseps den Pariser Blättern anzeigen, daß der große Durchstich von Elbirs, an welchem in den letzten Monaten 25,000 Arbeiter beschäftigt waren, nunmehr fertig ist und das Mittelmeer Wasser in den Timsah-See sich ergießt. Der Suez-Canal ist jetzt auf einer Strecke von 75 Kilometres gegraben.

— 23. Novbr. Aus Medeah in Algerien wird über einen in der gegenwärtigen Jahreszeit unerhört starken Schneefall berichtet.

Griechenland.

Die provisorische Regierung will die Papiere des Königs Otto nicht nur nicht ausliefern, sondern einige derselben, z. B. gewisse handschriftliche Aufzeichnungen über die Ereignisse im Jahr 1854, übersetzen und veröffentlichen lassen. — Während sich die Parteien zum bevorstehenden Wahlkampf rüsten, tauchen täglich neue Kron-Prätendenten auf; die panhellenisch gesinnte Jugend in Athen, Syra, Patras 2c. stimmt meist für den Prinzen Alfred von England, welcher als Morgengabe vorläufig die Jonischen Inseln, Candia und die Schwester-Provinzen Thessalien und Epirus mit Hellas vereinigen soll; natürlich nur vorläufig, denn Thracien mit Konstantinopel 2c. folgt in der nächsten Zukunft. Außer dem Prinzen Alfred werden noch der Herzog von Brabant, von Leuchtenberg, Cambridge, Prinz Napoleon, Murat, Amadeus von Savoyen, der Schwedische Herzog von Dalekarlien und Fürst Ypsilanti als geeignet für den Griechischen Thron bezeichnet.

— Ein Telegramm der „Indépendance" aus Athen vom 22. November meldet, daß die Wahlen am 6. December beginnen und am 10. beendigt sein sollen. Der Englische Gesandte Scarlet hatte wegen der Demonstration zu Gunsten der Canddidatur des Prinzen Alfred bei seiner Regierung um Instructionen angefragt. Er erhielt als Antwort die Weisung, er solle sich nicht in die bevorstehende Wahl mischen. Griechenland müsse durchaus freie Hand haben. Uebrigens war die Ruhe in Griechenland nirgends gestört.

Wien, 27. November. In Athen, Sydra und Hydra haben großartige Demonstrationen für den Prinzen Alfred von Großbrittanien stattgefunden.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Novbr. Die Polizei hat in den Kaffeehäusern mehrere Türken verhaftet, die von der Krankheit des Sultans sprachen. Einige Ausflüge hatten den Gesundheitszustand desselben verbessert; er wollte von keiner ärztlichen Behandlung etwas wissen und hatte einigen ihm näher stehenden Personen ein kleines Fest gegeben, bei welchem er seinen Gästen reiche Geschenke spendete.

— Der „Triester Ztg." wird über den Wahnsinn des Sultans aus Konstantinopel Folgendes geschrieben: „Heilung ist nicht zu erwarten, und die magnetisirenden Derwische mit ihren Zauberformeln, ihrem Handauflegen haben so wenig wie die Aerzte eine Besserung zuwege gebracht. Wenn ihn indeß seine Manie nicht überfällt, wenn vor allen Dingen seinen Launen und Wünschen Genüge geschieht und ihn kein directer Widerspruch reizt, benimmt er sich anscheinend vollkommen vernünftig. Nur die Art, wie er die Weiber schonungslos verfolgt und knechtet, und wie er, was dem Staate zum höchsten Nachtheile gereicht, mit dem Gelde umgeht, indem er es massenhaft an Schlauköpfe und Schmeichler, die sich in's Fäustchen lachen, verschenkt, läßt den Wahnsinn durchblicken."

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 23. November 1862.

Allen Denjenigen, welche bei der Bestattung meines verewigten Gatten eine mir so wohlthuende, herzliche Theilnahme gezeigt, statte ich hiermit meinen innigsten Dank ab.

Pernau, den 23. November 1862.

Henriette Puls.

Bekanntmachungen.

Montags am 26. November Vormittags 11 Uhr werden in dem Canzelleilocale Eines Wohledlen Raths 500 Stück confiscirte unbanderolirte inländische Cigarren gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, als welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Pernau, Rathhaus, den 23. November 1862.

Ad mandatum
№ 2182. Schmid, Secrt. [1]

Von Einem Edeln Polizeigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau wird desmittelst bekannt gemacht, daß zufolge Requisition des Commandeuren des Archangelgorodskischen Infanteriebataillons 173 unbrauchbare Kiewer öffentlich verkauft werden sollen und daß die Verkaufstermine auf den 26. und 28. November d. J. angesetzt sind. Kaufliebhaber werden desmittelst aufgefordert, zu diesen Terminen in diesem Polizeigerichte sich einzufinden. Pernau, am 22. November 1862.

Polizeivorsitzer R. Hehn.
№ 1051. v. d. Borg, Secrt. [1]

Von der Allerhöchst bestätigten Pernauschen Hafenbau-Commission werden Diejenigen, welche

1) die auf 2400 Rbl. veranschlagte Erbauung einer Kaserne, eines Magazins und eines Kohlenschuppens, und
2) die Lieferung der zum zweijährigen Baggerbetrieb berechneten Materialien und Utensilien, bestehend in circa 42,900 Pud Steinkohle, 44 Pud Oel, 44 Pud Talg, Hanf, Putzbaumwolle 2c.

übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, zu den auf den 15. und 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Torgen sich zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Die Bedingungen können in der Canzellei dieser Commission eingesehen werden.

Pernau, den 17. November 1862.

Präses Ingenieur-Obristlieutenant Schnakenburg.
№ 35. Schriftführer G. Lehbert. [3]

Von der Allerhöchst bestätigten Pernauschen Hafenbau-Commission werden Diejenigen, welche die Lieferung der zum Bau zweier Steindämme an der Mündung des Pernauflusses im Laufe von 5 Jahren erforderlichen Materialien an Steinen verschiedener Größe, Faschinen, Balken, Brettern, Arbeitern, Böten mit Ruderern u. s. w., im Ganzen auf 333,785 Rbl. berechnet, übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 15. und 18. Januar 1863 Vormittags 11 Uhr festgesetzten Torgen hierselbst einzufinden.

Im ersten, d. i. 1863sten Jahre sind 60,000 Rbl. zum Verbauen bestimmt. Der jährliche Antheil der letzten 4 Jahre wird im entsprechenden vorhergehenden Jahre bekannt gemacht werden.

Als Salog ist 1/3 der Jahres-Podrädsumme erforderlich.

Die näheren Bedingungen, Kostenanschlag und Project können in der Canzellei dieser Commission eingesehen werden.

Pernau, am 17. November 1862.

Präses Ingenieur-Obristlieutenant Schnakenburg.
№ 36. Schriftführer G. Lehbert. [3]

Zum Besten des Alexander-Waisenhauses und der damit verbundenen Kinderbewahranstalt soll auch in diesem Jahre eine Auction stattfinden, und wird Ort und Zeit derselben durch besondere Anzeigen näher bestimmt werden. — Beiträge zu dieser Auction, um die im Namen aller hülfsbedürftigen Kinder und Armen herzlich gebeten wird,

werden im Waisenhause oder von den Unterzeichneten mit Dank entgegengenommen.

C. M. Frey. W. Schultz. H. Girgensohn.
C. Lemmerhirt. [1]

Bei H. Laakmann in Dorpat ist erschienen und zu haben bei R. Jacoby & Co. in Pernau:

Hechel, Dr. C. Lehrbuch der Elementargeometrie für den Schulgebrauch bearbeitet. 1. Thl. Planimetrie. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 65 Kop. S. [1]

Die Instrumental-Musikabende werden regelmäßig jeden Dienstag im Locale der Mussegesellschaft stattfinden. Auswärtige Fremde können gegen Entrée von 50 Kop. S. à Person eingeführt werden. [2]

Gründlicher Unterricht

in der doppelten Italienischen Buchführung wird ertheilt von A. Querner. [1]

Ein Knabe von guter Erziehung und den nöthigen Schulkenntnissen, der zur Erlernung der Buchdruckerkunst Lust hat, findet eine Stelle in der hiesigen Buchdruckerei.

Kais. Königl. Oesterreichisches
Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:
21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 370 mal **3,300**, 20 mal **2,660**, 76 mal **2,000**, 54 mal **1,660**, 264 mal **1,330**, 503 mal **1000**, 733 mal **660** Silb. R. ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Slb. Rubel.

Nächste Ziehung am 21. December 1862 (2. Januar 1863).

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Silb. Rbl. 6 per Stück, 6 Stück 30 S. Rbl., 11 Stück 50 S. Rbl. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. [4]

Zahnarzt A. Schlesiger

macht einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt, daß er hier angekommen und sich eine Zeit lang in hiesiger Stadt aufhalten wird. Indem er allen Zahnleidenden hiermit seine Hülfe anbietet, macht er zugleich die Anzeige, daß er künstliche Zähne nach den neuesten Methoden, sowohl in Gold- als auch in Kautschuk-Fassung verfertigt, welches letztere Material, gestützt auf seine langjährige Praxis, er ganz besonders empfehlen kann, da es den Gaumen keinen unangenehmen Druck giebt, den nebenstehenden Zähnen ganz unschädlich und weit dauerhafter als die Goldfassung ist. — Zu sprechen ist er täglich von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Logis im Gasthause „Stadt Wien" № 1.

Arme erhalten Hülfe unentgeltlich. [3]

Eine anständige Familie wünscht junge Mädchen in Pension zu nehmen. Näheres in der hiesigen Buchdruckerei. [1]

Einem resp. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß von Mittwoch den 21. d. M. ab meine Werkstätte sich im Hause des Bäckermeisters Hrn. Lemmerhirt befindet, woselbst ich täglich von Morgens 8 bis Mittags 12 und Nachmittags von 4 bis Abends 8 Uhr zu sprechen bin. — Mit der ergebensten Bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten, empfiehlt sich

hochachtungsvoll
J. F. Weber,
Schuhmachermeister. [3]

Mein in der Vorstadt, Carrousselstraße, unter № 362 belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen in genanntem Hause melden.

A. Pendorf. [1]

Ein kleiner neuer einspänniger Schlitten steht zum Verkauf bei J. F. Glabe. [2]

Ein gebrauchter, in gutem Zustande befindlicher Schuppenpelz ist zu verkaufen beim Wachtmeister Gordowsky, in der Königsstraße. [1]

Der zum 24. d. M. angekündigte **Stiftungsball** im Locale der priv. Bürgergesellschaft wird eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden.

Pernau, 23. November 1862.

Die Vorsteher.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 48. Sonnabend, den 1. December 1862.

Inländische Nachrichten.

(Der Entwurf zum neuen Handels-Steuergesetz. Schluß.) Certificate oder Betriebs-Scheine werden für nachstehende Etablissements verlangt: Comptoire von Banquiers und anderen Kaufleuten, Mäklern, Handels-Agenten, Versicherungs-, Dampfschifffahrts- und Land- und Seetransportgesellschaften; Erkundigungsbureaux und Comptoire von Actien- und Commandit-Gesellschaften; ferner Magazine und Buden, seien es nun Verkaufslocale oder zu Niederlagen bestimmte; Restaurationen, Gasthäuser und Hôtel garnis; Weinläden, Fleischbuden und öffentlichen Buden. Endlich sind solche Scheine zu lösen für Hüttenwerke, Siedereien, Fabriken und andere gewerbliche Anstalten; für gewisse im Exposé namhaft gemachte Bodengewinnungen, für Apotheken und photographische Ateliers; Inhabern von Fabriken und anderen gewerblichen Anstalten wird es jedenfalls gestattet sein, bei ihren Etablissements eine besondere Bude für den Verkauf ihrer Erzeugnisse zu haben, für die sie keinen Betriebs-Schein zu lösen brauchen. — Personen, die Inhaber von Patenten sind, sollen Handels- oder industrielle Etablissements halten können, so viel sie wollen. Diejenigen unter ihnen, welche Patente der beiden ersten Classen haben, sind gehalten, wenigstens einen Betriebs-Schein zu lösen. — Die Kaufleute und Industriellen auf Gütern, in Städten, Flecken und Dörfern von Privatpersonen sind von jeder Abgabe an letztere befreit. — Der Betriebs-Scheine giebt es drei Arten, den drei Haupt-Handels-Kategorieen entsprechend. Die Abgaben dafür betragen 50, 20 und 10 Rbl. in den Localitäten 1. Classe; 25, 17 und 8 Rbl. in denen 2. Classe; 20, 15 und 6 Rbl. in denen 3. Classe; 15, 10 und 4 Rbl. in denen 4 Classe und 10, 5 und 2 Rbl. in denen 5 Classe.

Der Entwurf räumt den Handels-Patenten 1. Classe das Recht ein, überall im ganzen Reiche sowohl Engros- als Detailhandel, so wie auch Fabriken und sonstige industrielle Etablissements in den Städten und auf dem Lande innerhalb desjenigen Districts, in dem der Inhaber eingeschrieben steht, zu betreiben, so wie auch das Recht zur Betheiligung an Lieferungen (Podräden) ohne irgend eine Einschränkung. — Die Patente 2. Classe berechtigen zum Detailhandel mit ausländischen und Russischen Waaren, zum Betriebe industrieller Etablissements in dem Districte, zu dem der Patent-Inhaber verzeichnet steht, und zur Betheiligung an Lieferungsgeschäften, welche die Summe von 15,000 Rubeln nicht überschreiten. Mit diesen Patenten haben sich auch die Besitzer von Fabriken und Hüttenwerken zu versehen, die von Wasser oder Dampf getrieben werden und die mehr als 16 Arbeiter beschäftigen, es sei denn, daß sie es nicht vorziehen, s. g. Gilde-Patente zu lösen. — Auf Grund der gewöhnlichen Patente für den Kleinhandel können die Handelsleute und Gewerbtreibenden in der Stadt, dem Flecken oder Dorfe, wo sie eingeschrieben stehen, ihr Gewerbe betreiben und sich gleichfalls bei Lieferungen betheiligen, jedoch nicht über die Summe von 1200 Rbln. hinaus, Fabriken und Werkstätten können sie nur haben, sobald diese weniger als 16 Arbeiter beschäftigen und weder mit Dampf noch Wasser betrieben werden. — Abgabenfreier Kleinhandel soll den Wittwen und unverheiratheten Töchtern der Personen geistlichen Standes, den verabschiedeten oder auf unbestimmten Urlaub entlassenen Unteroffizieren und Soldaten und den Soldatenweibern und ihren unverheiratheten Töchtern zugestanden werden, jedoch mit der Beschränkung, daß diese Personen nur ein Etablissement ohne Betriebs-Schein, dagegen keine Restaurationen und öffentlichen Bäder halten dürfen. — So-

bald Industrielle sich mit dem Detailhandel in mehreren Districten befassen wollen, so sollen sie gehalten sein, für jeden District ein Patent zu lösen und sich den örtlichen Abgaben desselben zu unterwerfen, mit Ausnahme der Inhaber von Gilde-Patenten 1. Classe. — Der Hausir- und ambulante Handel mit Manufactur- und Colonialwaaren darf nur außerhalb der Städte und Flecken betrieben werden, und jede Zuwiderhandlung soll die Wegnahme der Waaren nach sich ziehen. — Die s. g. bürgerlichen Patente sind nur für solche Personen bestimmt, welche keine locale Steuer von Immobilien entrichten und sich kein Patent für den Kleinhandel lösen. — Actien und Commandit-Gesellschaften, so wie Bankhäuser, Handelsagenturen und Versicherungsunternehmungen sind gezwungen, sich Patente 1. Classe zu nehmen. — Restaurationen, Hôtel garnis und andere derartige Betriebe müssen sich für die 2. Classe patentiren lassen, sobald sie mehr als 200 Rbl. städtische Abgaben zahlen. Diejenigen, bei denen dies nicht der Fall ist, können sich auf einen Betriebs-Schein beschränken. — Apotheken, welche gleichfalls gehalten sind, sich mit Betriebs-Scheinen zu versehen, sind von der Patentsteuer zu befreien. — Personen, die jünger als 18 Jahre sind, und solche ältere, die bei ihrem Familienhaupte ein Gewerbe betreiben, sollen von jeder Gewerbebesteuerung befreit sein. Dasselbe soll von Landbewohnern gelten, welche eine directe Steuer an die Gemeinde, wo sie ihr gesetzliches Domicil haben, zahlen und die ein Gewerbe in den Städten und Flecken betreiben. (?) — Handelspatente und Gewerbescheine sollen an Individuen beider Geschlechter und von Inländern so gut wie von Ausländern jeden Standes und Berufs gelöst werden können, mit Ausnahme jedoch der ausländischen Juden, in Betreff welcher die bestehende Gesetzgebung beizubehalten wäre. Die verschiedenen gegenwärtigen Bestimmungen für Adelige und Bauern, welche sich mit dem Handel beschäftigen, wären gleichfalls in Kraft zu erhalten. Beamte, ihre Frauen und Kinder sollen auch Handelspatente lösen können, jedoch nur mit Erlaubniß ihrer Vorgesetzten. Auch an Lieferungsgeschäften sollen sie sich betheiligen können, sobald diese nur nicht innerhalb des Ressorts ausgeboten werden, in welchem sie dienen. — Endlich enthält der Entwurf noch folgende Einzelbestimmungen. Handelspatente können auf den gemeinsamen Namen von Eheleuten so wie auf den gemeinsamen Namen des Vaters oder der Mutter mit ihren Söhnen, unverheiratheten Töchtern und der Enkel ausgefertigt werden; auch die unverheiratheten Schwestern des Familienhauptes können an dem Patent des Letztern Theil nehmen. — Alle Associé's einer Compagnie oder eines Handlungshauses sind verbunden, besondere Patente und Betriebs-Scheine von der Höhe des Geschäfts, dem sie angehören, zu lösen. — Was die persönlichen Rechte und Prärogative betrifft, die dem Kaufmannsstande auf Grund der Handelspatente 1. und 2. Classe zustehen (?), so sollen die gegenwärtigen Bestimmungen darüber nicht abgeändert werden. — Commisscheine 1. Classe werden für alle Bevollmächtigte, Agenten, Comptoir-Chefs, Cassirer und Fabrikvorsteher, so wie auch für ausländische Handelsreisende zu lösen sein, während die 2. Classe sich nur auf die subalternen Commis und Handelslehrlinge, die älter als 16 Jahr sind, bezieht. Es soll verboten sein, in Magazinen und andern dem Publikum dienenden Verkaufslocalen einfache Arbeiter als Commis zu verwenden. Vielmehr ist für jedes solcher Etablissements ein wirklicher Commis zu engagiren, es sei denn, daß der Eigenthümer selbst oder ein in sein Patent eingetragenes Familienglied dem Geschäfte vorsteht. — Ueber die Küstenschifffahrt enthält endlich der Entwurf die Bestimmung, daß sie nur von Russischen Unterthanen betrieben werden solle. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 18. November. Die Mittheilung des „Journals de St. Pétersbourg" über die Stellung Rußlands zur Griechischen Frage lautet, wie folgt: „Die Frage nach der Wahl des künftigen Königs von Griechenland beschäftigt die ausländische Presse lebhaft. Bevor noch die Nationalversammlung, die in Athen zusammentreten soll, mit dieser Frage beschäftigt ist, setzt man verschiedene Candidaturen sowie Entschlüsse der Großmächte voraus, spricht sogar von einer Art von Wettstreit (compétion) zwischen denselben, als ob sie (die Großmächte) nicht bereits durch gemeinsame, gegen einander eingegangene Verpflichtungen gebunden wären. Wir glauben versichern zu können, daß die Russische Regierung keinen Augenblick daran gedacht hat, sich von dem Prinzip zu entfernen, welches durch das am 3. Februar 1830 zu London unterschriebene Protocoll festgestellt ist und die Glieder der regierenden Familien der drei Höfe vom Griechischen Thron ausschließt. Der größte Theil der ausländischen Blätter enthält in Bezug auf diesen Gegenstand widersprechende Versicherungen. So schreibt z. B. ein Artikel des sonst gut informirten Journals „La France" dem Londoner Cabinet die Initiative einer in diesem Sinne abgefaßten Mittheilung an die beiden anderen Schutzmächte zu. Wir können versichern, daß das Kaiserliche Cabinet am 19. October in aller Form declarirt hat, wie es seinerseits dem Geiste der Protocolle vom 3. Febr. 1830 treu zu bleiben gedenke und wie es seit daher niemals in seiner Haltung (attitude) gewechselt habe. Wenn man die verschiedenen Daten einander gegenüberhält, so kann man sich leicht

davon überzeugen, daß diese Erklärung den Ereignissen in Athen zu bald gefolgt ist, als daß sie durch irgend einen ähnlichen Schritt hätte überholt werden können und daß das St. Petersburger Cabinet zuerst an das gemeinsam festgestellte Prinzip gemahnt und seinen Entschluß, dasselbe unter den gegenwärtigen Umständen treu zu beobachten, ausgesprochen hat." (Rig. Z.)

— Auf Grundlage der Anmerkung zum § 1 der am 14. Mai d. J. Allerhöchst bestätigten temporairen Vorschriften in Betreff der Aufsicht über Buchdruckereien und Lithographieen werden laut Circulair vom 14. Novbr. 1862 auch die photographischen Ateliers den allgemeinen Regeln für Buchdruckereien und Lithographieen unterworfen, worüber den Gouvernements-Chefs behufs ihrerseits zu treffenden Anordnung Mittheilung gemacht worden ist.

— Der „N. Pr. Z." wird aus St. Petersburg geschrieben: Es handelt sich um die Errichtung eines Hafens in Petersburg, wodurch selbst den größten Schiffen gestattet würde, bis in die Hauptstadt zu kommen, anstatt wie jetzt in Kronstadt umzuladen, was mit sehr bedeutendem Geld- und Zeitverluste verbunden ist. An der Spitze der Compagnie, welche den Hafenbau unternehmen will, steht der Chef des bekannten Englischen Bankhauses Herr Gladstone, welcher einen Betrag von 1 Mill. 800,000 Rbl. gezeichnet hat. Eine ähnliche Summe haben achtzehn Moskauer Kaufleute gezeichnet. Auch der bekannte Französische Industrielle Herr Schneider, Vice-Präsident des Corps Legislatif hat seine Theilnahme zugesagt und die Leitung soll Hrn. Gache, einem Französischen Ingenieur, welche eine neue Baggermaschine erfunden und damit die Hafenarbeit in Cherbourg und Marseille in viel billigerer Weise als früher bewerkstelligt hat, anvertraut werden. (Rev. Z.)

— Nach der „N. P." sind in den Städten Perm, Birutsch, Komsk, Sewastopol, Bugulew, Kamüschlow und Cholew städtische Banken eingerichtet und bestätigt worden. (Rig. Z.)

— In Jaroslawl soll am 16. December eine Ausstellung von Leinwand, Flachsgespinnsten, Flachs und Leinsaat eröffnet werden. Diese Ausstellung hat die Aufmunterung zur Entwickelung und Vervollkommnung der Flachs-Industrie zum Zwecke.

— So weit das Auge reicht, ist bei Kronstadt nur Eis zu sehen. Nach Oranienbaum fährt man schon in Schlitten. (Rev. Z.)

Warschau. Am 26. Novbr. wurden die Vorlesungen an der hiesigen Hochschule eröffnet.

— Der „N. Pr. Ztg." wird aus Warschau geschrieben: „Daß die Anzeige in dem Programm des Revolutions-Comité's, man werde vom 10. Novbr. ab die Beiträge (fünf Procent vom Einkommen) für Rechnung der Comité-Casse einziehen, keine Chimäre war, sondern leider bereits in schreckliche Wirklichkeit getreten, ist bekannt und somit nicht mehr nöthig, hier zu erzählen, daß man nicht allein mit unglaublicher Dreistigkeit ganz offen die Beiträge normirt und von den Besitzenden begehrt, sondern auch durch Mißhandlungen aller Art erpreßt und, wenn man die jetzt so häufig vorkommenden Brände meist gerade da ausbrechen sieht, wo Verweigerungen der geforderten Beiträge kurz vorher stattfanden, so weiß man wahrlich nicht mehr, mit welchem Namen man die Sache bezeichnen soll. Factisch ist z. B.: „daß in Czenstochau kurz vor Ausbruch des dort stattgehabten großen Brandes, von fünf Personen die Bezahlung der geforderten Beiträge verweigert worden. Unter diesen war auch der Jüdische Kaufmann M. S. Zu ihm kam ein als Abgeordneter des Revolutions-Comité's sich legitimirender Mann und sagte ihm: „Ihr Einkommen beträgt jährlich 1200 Rubel S. und Sie haben davon sofort 60 Rbl. Beitrag zur Landeskasse zu zahlen und Quittung von mir zu empfangen." „Wenn ich nun nicht zahle, was geschieht dann?" fragte S. „Das werden Sie, wenn Sie nicht zahlen, morgen erfahren", erwiderte der Gelderheber trocken. S. zahlte nicht, jener ging und Tags darauf stand ersterer auf der rauchenden Brandstätte seiner Besitzung. Ein Polnischer Gutsbesitzer im Leszycer Kreise drohte dem sich zum Gelderheben bei ihm meldenden Abgeordneten, daß er ihn festnehmen lassen wolle, wenn er sich nicht sogleich entferne; Dieser entfernte sich, und am andern Tage wurde der Edelmann, als er gegen 12 Uhr Mittags aus einem Nebenvorwerke nach Hause ging, etwa 50 Schritt von seinem Gehöft entfernt, von zwei unbekannten Männern angehalten und so arg gemißhandelt, daß er noch krank darnieder liegt. Man kann sich sonach die Lage derer denken, welche noch etwas zu geben haben; denn, wenn sie, um Mißhandlungen und Beschädigung des Eigenthums, vielleicht gar der Ermordung zu entgehen, den an sie gestellten Forderungen zum Ruin ihres Vermögens genügen und zahlen, so haben sie auf der andern Seite wieder Collision mit der Regierung zu fürchten."

— Der „Ostl.-Ztg." wird geschrieben: Die bittern Früchte der Polnischen Agitation beginnen bereits zu reifen. So eben ist die Nachricht eingetroffen, daß am 18. d. M. in dem Polnischen Städtchen Rypin an der westpreußischen Grenze unweit des Flusses Drewenz von den Bauern der Umgegend die größten Gewaltthätigkeiten gegen den Adel und die städtische Bevölkerung verübt worden sind. Veranlassung dazu gab die Rekruten-Aushebungs-Commission, welche Tags zuvor in dem Städtchen eingetroffen war, und vor wel-

cher sich die cantonpflichtigen jungen Leute aus den umliegenden Dörfern unter Führung des Gemeindevogts gestellen mußten. Schon vorher war unter den Bauern die Meinung verbreitet, daß die neue Rekruten-Aushebung lediglich durch die revolutionairen Bestrebungen des Adels und der städtischen Bevölkerung veranlaßt sei und daß, wenn Ruhe im Lande herrsche, der Kaiser keine neuen Soldaten gebrauche. Die Stimmung, mit der die Bauern der Gestellungs-Ordre Folge leisteten, war daher gegen die genannten beiden Classen eine sehr gereizte. Dazu kam, daß die Mitglieder der Aushebungs-Commission ohne militairische Uniform erschienen waren. Der bloße Anblick steigerte daher den Verdacht. Als nun vollends den designirten Rekruten Legitimationsscheine von ganz anderer Form, als die früheren, und mit dem Gubernialwappen statt des Kaiserlichen eingehändigt wurden, entstand unter der Masse von mehreren hundert Bauern, die in und vor dem Gebäude, in welchem die Commission ihre Sitzung hielt, versammelt war, die größte Aufregung, die bald in förmlichen Aufruhr überging. Man schrie: „Das ist nicht das Regierungswappen! das ist das Wappen der Revolution, das Wappen Garibaldi's! (?) Wir wollen keine Revolution! Wir halten treu zum Kaiser und Herrn und lassen uns von dem Adel und seinen Helfershelfern nicht unterdrücken!" Unter diesem Geschrei stürzte die zur Wuth entflammte Masse auf die Mitglieder der Commission und auf Alle, welche dieselbe in Schutz nehmen wollten, mit erhobenen Knütteln und was sonst Jeder in der Hand hatte. Nur mit Noth gelang es den Angegriffenen, nach den gröbsten Mißhandlungen durch eine Hinterthür in die Stadt zu flüchten und ihr Leben zu retten. Das Gebäude wurde im Innern gänzlich verwüstet. Hierauf stürzte sich die rasende Bauern-Emeute in die Stadt, zertrümmerte überall die Fenster, drang in die Häuser ein, mißhandelte Jeden, der ihr in die Hände fiel, zerschlug die Möbel und fing zuletzt an zu plündern und zu rauben. Diese Grausamkeiten dauerten von 10 Uhr früh bis zum späten Abend. Endlich gelang es den Einwohnern, mit vereinten Kräften die Bauern aus der Stadt zu vertreiben. Zwei Personen sind von den Bauern getödtet und gegen 20 mehr oder weniger schwer verletzt worden. Der Adel der Umgegend hat größtentheils die Flucht ergriffen. (Rev. Z.)

Von der Polnischen Grenze, 1. Decbr. Sicherem Vernehmen nach sollen mit dem Jahre 1863 die Directoren der Commissionen den Ministertitel erhalten. Graf Wielopolski soll Ministerpräsident werden. Die Polnische Zollkammer soll, unabhängig von St. Petersburg, dem Finanzministerium einverleibt werden. Dem Associé des Banquierhauses Fränkel, Alexander Laski, soll der Posten eines Bankpräsidenten angeboten worden sein. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 28. November. Den beiden wegen Bruchs der Amtsverschwiegenheit durch Veröffentlichung des bekannten Briefes des Herrn von der Heydt an den Kriegsminister von Roon angeklagten Beamten des Kriegs-Ministeriums, Varrow und Moll, ist jetzt das Urtheil des Staats-Ministeriums publicirt worden, nach welchem sie aus dem Staatsdienste ohne Pension entlassen werden.

Aus Preußen, 3. Decbr. Welche Meinung der König von der Fortschrittspartei hat, beweist seine Antwort an die Loyalitätsdeputation des Kreises Löwenberg, in welcher er sagt, die Widersacher der Armeereorganisation wollen theilweise überhaupt keine Armee, weil sie auch keine Regierung mit Macht und Autorität wollen. Die „Kreuzzeitung" dementirt die Nachricht, daß mit den Loyalitätsdeputationen inne gehalten werden soll. Eben so wenig ist von wirklichen Zugeständnissen in der Militairfrage die Rede. Es bestätigt sich, daß an eine grundsätzliche Verkürzung der dreijährigen Dienstzeit, an welcher festhalten zu wollen der König auch in der Unterredung mit Herrn v. Beckerath aus Crefeld erklärt hat, nicht gedacht wird. Höchstens soll durch frühere Entlassung der Reserven und spätere Einstellung der Rekruten in Verbindung mit umfassenden Beurlaubungen eine factische Verkürzung der Dienstzeit herbeigeführt werden. Unter diesen Umständen ist es allerdings nicht unwahrscheinlich, daß das Haus der Abgeordneten bald nach seinem Wiederzusammentritt wieder aufgelöst und eine Neuwahl auf Grund eines neuen Wahlgesetzes erfolgen wird. Zu einem definitiven Entschluß scheint das Ministerium bis jetzt freilich noch nicht gelangt zu sein, indessen ist nicht zu bezweifeln, daß, wenn im Ministerium Meinungsverschiedenheiten hervortreten sollten, im entscheidenden Momente die Militairpartei, welche mächtiger als je im Rathe des Königs ist, den Ausschlag geben wird. Die Situation ist ziemlich trostlos, indessen ist die Zeit, wo die Regierung das Volk brauchen wird, wie Schulze-Delitzsch in einer Breslauer Rede sehr richtig bemerkt hat, vielleicht näher, als Viele glauben, und alsdann wird das Volk die Garantie für seine nationale Größe und sein inneres Rechtsleben zuvor festzustellen wissen. (Rig. Z.)

Italien.

Turin. Nach den letzten Nachrichten ist die Bildung des Ministeriums noch nicht gelungen. Es scheint ein Fachministerium in Aussicht genom-

men zu werden, wogegen aber einzelne Journale heftig polemisiren.

In Neapel wurde, wie „Popolo d'Italia" meldet, an dem Abende, an welchem der Belagerungszustand aufgehoben wurde, in mehreren Kaffeehäusern die Garibaldi-Hymne gespielt, wobei die Rufe: „Es lebe der Verwundete von Aspromonte! Es lebe der Rebell! Es lebe die Freiheit!" ertönten. Demselben Blatte zufolge hat das Brigantenwesen während des Belagerungszustandes mächtig überhand genommen, und die vorgenommene allgemeine Entwaffnung die Erbitterung nur gesteigert. Alle Straßen wimmeln von Räubern, und die Postwagen, welche den Verkehr zwischen der Hauptstadt und den Provinzen vermitteln, müssen stets von einer Compagnie Soldaten escortirt werden. — Einige Reisende aus den Abruzzen haben, um ohne Lebensgefahr nach Neapel zu kommen, die Fahrt auf dem Adriatischen Meere bis Ancona zurückgelegt, sind von dort mit der Eisenbahn nach Genua und dann weiter zur See nach Neapel gefahren. Ackerbau und Viehzucht, die hauptsächlichsten Erwerbsquellen jener Provinzen, liegen ganz darnieder, und der hohe Preis des Fleisches ist eine der nachtheiligen Folgen dieser Zustände.

Frankreich.

Paris, 28. November. Zu Osborne wird wegen der Wahl des Prinzen Alfred Anfangs nächster Woche ein Familienrath gehalten, um die Frage der besonderen Interessen der Königlichen Familie von England zu prüfen. Der Prinz von Wales, welcher gestern in Paris ankam und alsbald weiter reiste, wird dieser Versammlung anwohnen. (Rig. Z.)

Paris, 3. Decbr. Der Griechische Gesandte General Kalergis hatte heute eine Audienz bei Herrn Drouin de Lhuys, in der ihm angeblich das Ergebniß des in London abgehaltenen Ministerrathes, nämlich die Verzichtleistung des Prinzen Alfred auf den Griechischen Thron, mitgetheilt wurde.

England.

London, 28. November. Der Französische Flüchtling Dr. Bernard, der im Orsini-Prozesse eine Rolle spielte, ist dieser Tage in London gestorben.

London, 29. Novbr. Der Prinz Christian von Dänemark und die Prinzessin Alexandrine sind Donnerstag Abend von Windsor nach Dover abgereist, um sich nach dem Continent einzuschiffen.

— Laut „Gazette" hat der Prinz von Wales seinen besonderen Haushalt durch Ernennung aller dazu gehörigen Beamten bereits vervollständigt. (Bekanntlich hat der Prinz von Wales am 9. November seine Volljährigkeit erreicht.)

Dänemark.

Kopenhagen. Der „Indepenbance" wird vom 27 November gemeldet, daß Earl Russel an das Dänische Cabinet eine scharfe und eindringliche Antwortsnote gerichtet hat, in welcher er dasselbe auffordert, in den Herzogthümern die letzten Vorschläge Englands zur Ausführung zu bringen.

Griechenland.

Der „Times"-Correspondent telegraphirt aus Athen vom 23. November: Gestern Abend fand eine großartige Kundgebung statt. Eine zahlreiche aus allen Classen zusammengesetzte Volksmenge zog durch die Straßen, ließ den Prinzen Alfred hoch leben, hielt dann vor dem Gebäude der Englischen Legation, und wollte nicht abziehen, bis Mr. Scarlett sie angeredet hatte. Er dankte ihnen für ihre Sympathien für England und sagte, er könne über den Gegenstand, der sie hergeführt, keine Meinung aussprechen, aber Griechenland habe die besten Wünsche Englands für sich. Die Menge entfernte sich darauf in größter Ordnung.

Eine neuere Depesche aus Athen, 27. November, meldet: In Syra und Hydra haben großartige Kundgebungen zu Gunsten des Prinzen Alfred stattgefunden. Im ganzen Laude herrscht Ruhe.

Amerika.

London, 2. Decbr. Mit dem Dampfer „City of Baltimore" eingetroffene Depeschen melden aus Newyork vom 22. v. M., daß Burnside Falmouth in Besitz genommen und das mitternächtliche Ufer des Rappahannock occupirt hatte. Die Conföderirten, welche die mittägliche Seite des Flusses besetzt halten, hatten Batterien gebaut, um die Unionisten an dem Uebergange über den Fluß zu hindern. Der General Sumner war mit seinem Corps vor Fredericksburg eingetroffen und hatte die Municipalität zur Uebergabe aufgefordert, wurde aber abschläglich beschieden. Es steht zwischen Sumner und dem Corps Longstreet's, welches vor der Stadt lagert, eine Schlacht bevor. Die Conföderirten machen Bewegungen in der Richtung nach Harpersferry. Die Straßen in Virginien sind wegen des Regens in schlechtem Zustande. Bei Holysprings steht eine Schlacht in Aussicht.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 30. November 1862.

Allen Denjenigen, die beim Brande am 19. mir so thätige Hülfe geleistet, sage ich hiedurch meinen innigsten Dank. — Gleichzeitig verbinde ich hiermit die Bitte an meine geehrten Miteinwohner, falls die bei der Rettung mir abhanden gekommenen Waaren, als: Lichte, Seife, Mehl, verschiedene Kurzwaaren, worunter sich namentlich fünf

Garibaldi-Filzhüte, wie auch Wäsche und Goldsachen befanden, irgendwo zum Kauf angeboten werden sollten, dieselben anzuhalten und mir darüber gefällige Anzeige zu machen.

Pernau, 30. November 1862.

Carl Th. Pfaff.

Bekanntmachungen.

(Livl. Gouvernements-Ztg. № 127 vom 2. November 1862.) Von der Livländischen Gouvernements-Regierung werden hiemit alle zu Riga im Arbeiter und Dienst-Oklad, zu den übrigen Städten Livlands im Bürger-, Arbeiter- und Dienst-Oklad verzeichneten, von ihren Gemeinden abwesenden Individuen in dem Alter von 21 bis 25 Jahren angewiesen, für den Fall, daß sie nicht ein zweifelloses Recht der Exemtion von der Rekrutirung für sich in Anspruch nehmen zu können vermeinen, sich zur Vermeidung aller sie für widergesetzliche Entziehung von der Loosung treffenden Benachtheiligungen und strengen Strafen bei der in Folge Allerhöchsten Befehls im ganzen Reiche vorzunehmenden Rekrutirung, spätestens bis zum 15. Januar 1863 in ihren resp. Gemeinden einzufinden und sich an der daselbst auf Grund des neuen, für die Ostsee-Gouvernements emanirten Rekruten-Reglements vorzunehmenden Loosung zu betheiligen. (№ 2495.)

Bezugnehmend auf obige Publication macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus dem Bürger-, Arbeiter- und Dienst-Oklad am 8. Januar 1863 stattfinden wird und daß die Listen über die im Rekrutenpflichtigen Alter stehenden Personen vom 1. bis 20. December in der Canzellei dieser Verwaltung zu Jedermann beliebiger Durchsicht affigirt werden, damit begründete Einwände oder gesetzlich gestattete Exemtionen die erforderliche Zurechtstellung jener Listen ermöglichen.

Zugleich fordert die Steuer Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen, die vom Orte abwesend sind und deren Aufenthalt dieser Verwaltung unbekannt ist, dazu anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeuteten Strafen nicht versäumen, bei der Ziehung anwesend zu sein und zugleich sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 26. Nov. 1862.

Steuerherr L. Kridner.

№ 1246. R. A. Lantzky, Notr. [3]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im I. Quartal an der Akademie-, Neu- und Lang-Gasse sub № 57, 58, 59 belegene, den Erben des weiland Herrn pernauschen Rathsherrn und preußischen Consuls Heinrich August Behrens und seiner gleichfalls verstorbenen Ehegattin Mariane Wilhelmine, geb. Seyen, namentlich: dem Kaufmann und gewesenen preußischen Consul Carl Wilhelm, dem Kaufmann Julius, dem Adolph, dem Johannis, der verwittweten Frau Obervogt Wilhelmine von Harder, dem Fräulein Emilie, der verwittweten Frau Amalie Schmitz, der Frau Auguste Göschel und dem Fräulein Betty, Geschwister Behrens gehörig gewesene, nunmehr mittelst am 5. November 1862 abgeschlossenen und am 16. November corroborirten Contracts dem Kaufmann 2. Gilde Caspar Reinhold Barlehn verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. Januar 1864 allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das in Rede stehende Wohnhaus cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Acquirenten Kaufmann 2. Gilde Caspar Reinhold Barlehn adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 23. November 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2184. Schmid, Secrt. [3]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Weihnacht-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 17. und 18. December abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 29. Novbr. 1862.

Polizei-Vorsitzer R. Hehn.

№ 1068. Secrt. E. v. d. Borg. [2]

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche

1) die jährliche Lieferung von circa 750 Faden Brennholz, auf drei Jahre, vom 1. März 1863,
2) die Vereinigung der Straßen und Gehöfte der Siebeschen und Erlerschen Kaserne, auf drei Jahre, vom 1. Januar 1863, und
3) die jährliche Lieferung von circa 60 Pud Talglichte, ebenfalls auf drei Jahre, vom 1. Januar 1863,

übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 7. und 13. December d. J. Nachmit-

tags 5 Uhr anberaumten Torgen hierselbst einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, den 29. November 1862. Quartierherr W. L. Sternberg.
№ 122. Amende, Notr. [2]

Von der Allerhöchst bestätigten Pernauschen Hafenbau-Commission werden Diejenigen, welche

1) die auf 2400 Rbl. veranschlagte Erbauung einer Kaserne, eines Magazins und eines Kohlenschuppens, und
2) die Lieferung der zum zweijährigen Baggerbetrieb berechneten Materialien und Utensilien, bestehend in circa 42,900 Pud Steinkohle, 44 Pud Oel, 44 Pud Talg, Hanf, Putzbaumwolle ꝛc.

übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, zu den auf den 15. und 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Torgen sich zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Die Bedingungen können in der Canzellei dieser Commission eingesehen werden.

Pernau, den 17. November 1862.

Präses Ingenieur-Obristlieutenant Schnakenburg.
№ 35. Schriftführer G. Lehbert. [2]

Von der Allerhöchst bestätigten Pernauschen Hafenbau-Commission werden Diejenigen, welche die Lieferung der zum Bau zweier Steindämme an der Mündung des Pernaflusses im Laufe von 5 Jahren erforderlichen Materialien an Steinen verschiedener Größe, Faschinen, Balken, Brettern, Arbeitern, Böten mit Ruderern u. s. w., im Ganzen auf 333,785 Rbl. berechnet, übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 15. und 18. Januar 1863 Vormittags 11 Uhr festgesetzten Torgen hierselbst einzufinden.

Im ersten,. d. i. 1863sten Jahre sind 60,000 Rbl. zum Verbauen bestimmt. Der jährliche Antheil der letzten 4 Jahre wird im entsprechenden vorhergehenden Jahre bekannt gemacht werden.

Als Salog ist ⅓ der Jahres-Podrädsumme erforderlich.

Die näheren Bedingungen, Kostenanschlag und Project können in der Canzellei dieser Commission eingesehen werden.

Pernau, am 17. November 1862.

Präses Ingenieur-Obristlieutenant Schnakenburg.
№ 36. Schriftführer G. Lehbert. [2]

Montag den 10. December a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. Weisman,
d. derz. Vorsteher. [2]

Kais. Königl. Oesterreichisches
Eisenbahn-Anlehen,
vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:
21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 370 mal **3,300**, 20 mal **2,660**, 76 mal **2,000**, 54 mal **1,660**, 264 mal **1,330**, 503 mal **1000**, 733 mal **660** Silb. R. ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Slb. Rubel.

Nächste Ziehung am 21. December 1862 (2. Januar 1863).

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Silb. Rbl. 6 per Stück, 6 Stück 30 S. Rbl., 11 Stück 50 S. Rbl. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. [4]

Ein Knabe von guter Erziehung und den nöthigen Schulkenntnissen, der zur Erlernung der Buchdruckerkunst Lust hat, findet eine Stelle in der hiesigen Buchdruckerei.

Die Instrumental-Musikabende werden regelmäßig jeden Dienstag im Locale der Mussegesellschaft stattfinden. Auswärtige Fremde können gegen Entrée von 50 Kop. S. à Person eingeführt werden. [1]

Zahnarzt A. Schlesiger

macht einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt, daß er hier angekommen und sich eine Zeit lang in hiesiger Stadt aufhalten wird. Indem er allen Zahnleidenden hiermit seine Hülfe anbietet, macht er zugleich die Anzeige, daß er künstliche Zähne nach den neuesten Methoden, sowohl in Gold- als auch in Kautschuk-Fassung verfertigt, welches letztere Material, gestützt auf seine langjährige Praxis, er ganz besonders empfehlen kann, da es den Gaumen keinen unangenehmen Druck giebt, den nebenstehenden Zähnen ganz unschädlich und weit dauerhafter als die Goldfassung

ist. — Zu sprechen ist er täglich von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Logis im Gasthause „Stadt Wien" № 1.

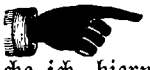
Arme erhalten Hülfe unentgeltlich. [2]

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Orte als **Schuhmacher** niedergelassen habe. Durch mehrjährige Beschäftigung in den größten Werkstätten St. Petersburgs und Rigas bin ich in den Stand gesetzt, alle in mein Fach vorkommende Arbeiten in neuester Façon und solider Ausführung zur Zufriedenheit des geehrten Publikums zu liefern. — Meine Wohnung befindet sich in der Ritterstraße, im Hannemannschen Hause.

Prompte Bedienung zusichernd bittet um geneigtes Vertrauen

C. Feldhuhn,
Schuhmachermeister. [3]



Einem resp. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß von Mittwoch den 21. d. M. ab meine Werkstätte sich im Hause des Bäckermeisters Hrn. Lemmerhirt befindet, woselbst ich täglich von Morgens 8 bis Mittags 12 und Nachmittags von 4 bis Abends 8 Uhr zu sprechen bin. — Mit der ergebensten Bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten, empfiehlt sich

hochachtungsvoll

J. F. Weber,
Schuhmachermeister. [2]

Spielwerke

mit 4, 6, 8—24 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2—8 Arien empfiehlt **H. Heller** in **Bern.** Franco. — Reparaturen übernehme auch. [2]

Ehstnische Kalender

für das Jahr 1863

sind in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Ein gebrauchter, aber noch guter **kupferner Braukessel** zu 15 Faß Bier steht zum Verkauf bei R. Jacoby in Pernau. [1]

Grähnen-Brennholz

zu 2 Rubel per Faden und

Kartoffeln

zu 240 Kop. und 280 Kop. per Tschetwert verkauft August Göschel. [3]

Ein kleiner neuer einspänniger Schlitten steht zum Verkauf bei J. F. Glabe. [1]

Das in der Nähe des Kreisschulgebäudes belegene ehemalige Kellbergsche, jetzt dem Kämmereidiener Büttner zugehörige Wohnhaus ist zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren. [3]

Altes Gusseisen

kauft zu guten Preisen die Gusseisen-Fabrik in Pernau. [3]

Im Hause der hiesigen städtischen Bürgergesellschaft ist ein geräumiger, trockener Keller zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Vorstand der genannten Gesellschaft Fleischermeister Herrn Zank zu erfahren. [3]



Ein brauner Hühnerhund mit weißer Brust und ein wenig weißen Vorderpfoten, der auf den Namen „Dublon" hört, hat sich verlaufen. Derjenige, der denselben bei dem Polizei-Commissair Schwanenberg abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Vom 16. bis zum 30. November:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Emma Wilhelmine Deutschmann. — St. Elisabeths-Kirche: Emil Mühlmann. — Annette Marie Jakobson. — Julie Katharine Tuisk. — Carl Ferdinand Mühlmann.

Verstorben. St. Nikolai-Kirche: Anna Catharine Oehlers, geb. Schmid, 74 Jahr alt. — Anna Gerdruthe Schenk, geb. Peterson, 72 Jahr alt. — Diedrich Ewald August Mickin, 1 Monat alt. — Carl Eduard Friede, 28 Jahr alt. — Carl Gotthilf Beckmann, 56 Jahr alt. — St. Elisabeths-Kirche: Johann Kerdt, 3½ Jahr alt. — Marie Emilie Michelson, 8 Jahr 2 Monat alt.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№. 49. Sonnabend, den 8. December 1862.

Inländische Nachrichten.

Dorpat. Am 10. Decbr. soll, wie die „Livl. Gouv.-Ztg." mittheilt, in Dorpat eine General-Versammlung aller Livl. Branntweinbrennereibesitzer stattfinden, auf welcher denselben durch den Vorstand des Vereins Livl. Branntweins-Lieferanten die Bedingungen vorgelegt werden sollen, auf welche hin die Staatsregierung eine Verfristung der Accise-Zahlung bei Branntweins-Transporten und bei Anlegung von Branntweins-Niederlagen gestatten will. Auch werden bei dieser Gelegenheit die Lieferungs-Offerten nach St. Petersburg und Pleskau bekannt gemacht, und Einzeichnungen auf dieselben angenommen werden. (Rig. Z.)

Reval. Nachdem schon früher, namentlich im Laufe der letzten beiden Jahre in unserer ganzen Provinz, besonders aber in den öst- und westlichen Districten derselben, der Abschluß von Pachtcontracten zwischen Gutsherren und Bauern einen bedeutenden Aufschwung genommen, kommen jetzt auch mehrfach Fälle vor, wo Bauern Grundeigenthümer von Landstücken werden. Als besonders erfreuliches Beispiel der Art ist zu erwähnen, daß vor einigen Monaten von dem im Jeweschen Kirchspiele belegenen, dem Herrn N. v. Wilken gehörigen Gute Chudleigh nicht weniger als 16 Bauerngrundstücke für den Gesammtpreis von 26,570 Rbl. S. an Individuen bäuerlichen Standes verkauft worden sind. Sicherlich wird jeder von beiden Theilen seinen Vortheil dabei haben, und steht daher wohl zu erwarten, daß dieses Beispiel auch anderweitig Nachahmung finden wird.

— Wie aus einer unserer Sonnabendsnummer inserirten Bekanntmachung des hiesigen Raths hervorgeht, soll jetzt der erste Schritt zur Verwirklichung des für unsere Stadt so ungemein wichtigen Plans eines neu zu gründenden Gas- und Wasserwerks gethan werden. Indem wir es uns vorbehalten, über das Speciellere dieses Plans ein andermal Ausführlicheres mitzutheilen, beschränken wir uns für heute auf den Hinweis, daß die Commune auf ihr von verschiedenen Seiten zugegangene Vorschläge, das in Rede stehende Werk gegen Ueberlassung des Betriebes auf eine Reihe von Jahren für die Stadt kostenfrei herzurichten, nicht eingegangen ist, sondern es vorgezogen hat, das Werk selbst auszuführen und zu betreiben, weil es durch unzählige Erfahrungen als festgestellt anzusehen ist, daß namentlich Gasanstalten äußerst rentabel sind. Bekanntlich prosperiren sie selbst in Städten des In- und Auslandes (für ersteres sind namentlich die kleinen Finnländischen Städte anzuführen), die bedeutend kleiner als Reval sind. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Die „Nord. Biene" bespricht in einem längeren Artikel verschiedene im Marine Ressort angeordnete Maßregeln, welche auf allmähliche Abschaffung der Körperstrafe hinzuzielen scheinen. Den Offizieren ist es zur Pflicht gemacht worden, Körperstrafen für den Gemeinen nur dann in Anwendung zu bringen, wenn andere Strafen sich bereits als fruchtlos erwiesen, in anderen Fällen aber die Körperstrafen in Arrest und Freiheitsstrafen zu verwandeln; für Unteroffiziere findet die disciplinare Körperstrafe gar nicht mehr statt, sondern wird jedes Mal in Arreststrafe umgewandelt. (Rig. Z.)

St. Petersburg, 30. Nov. Der „A. A. Z." wird aus Petersburg u. A. geschrieben: Der günstige Fortgang der Ablösungen, die verkündete Reform des Gerichtswesens und die andern liberalen Maßregeln haben den Kaiser noch populärer gemacht, als er schon war. In Moskau, wo er, wie Sie wissen, seit einigen Tagen mit seiner Familie verweilt, hat man ihn aufgenommen, wie wenn er noch nie dort gesehen worden wäre. Der

Kreml ist an den ersten Tagen so dicht vom Volk umlagert gewesen, daß der Verkehr vollkommen unterbrochen war, und die Leute haben die Dächer und die Kirchthürme erklettert, um den Czar nur zu sehen. (Rev. Z.)

Archangel. Nach der „Börsenzeitung" ist der Mißwachs im Gouv. Archangel ein ebenso großer gewesen, wie in Finnland.

Helsingfors, 25. Novbr. Es steht nunmehr officiell fest, daß sich der Finnländische Landtag (der erste seit 1809, also der erste unter Russischer Herrschaft) im Laufe des Jahres 1863 versammeln wird. Diesem werden in Form von Fragen eine Reihe von Gegenständen, die sich auf Handel, Schifffahrt u. s. w. beziehen, vorgelegt werden, und außerdem hat der Kaiser dem Finnländischen Senate, ebenfalls in Form von (26) Fragen, die Ausarbeitung von Vorschlägen und vollständigen Gesetzentwürfen befohlen, welche dem Landtage vorgelegt werden sollen. Dahin gehören ein Criminalgesetz, ein Seerecht, ein Kirchenrecht, ein Gesetz zum Schutze der Thiere u. s. w. (Rig. Z.)

Warschau. Die „Indep. Belge" vom $^{18}/_{30}$. November enthält folgenden Artikel: „Briefe aus Warschau berichten über folgenden Vorfall. Die Zeitung „die Glocke", welche in London erscheint, brachte in einer ihrer letzten Nummern ein dem Anschein nach von Russischen Offizieren an den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch gerichtetes Schreiben, um ihm Kenntniß davon zu geben, daß, falls in Warschau oder in irgend einer der Polnischen Provinzen ein Aufstand ausbrechen sollte, die Armee auf die Unterdrückung desselben verzichten oder doch mit größtem Widerwillen sich dazu entschließen würde. Dieses Schreiben war unächt. Als die „Glocke" in Warschau einging, entschloß sich der Großfürst zu einer höchst einfachen Maßregel; diese bestand nämlich in dem Befehl, dieses fingirte Schreiben vor der Fronte aller Regimenter und in sämmtlichen Kasernen zu verlesen. Tags darauf, den $^{16}/_{28}$. Novbr., erbaten sich Offiziere beim Großfürsten die Erlaubniß, vor Ihm erscheinen zu dürfen, um im Namen Aller, ohne Ausnahme, Sr. Kaiserl. Hoheit ihre Ergebenheit zu versichern und zu gleicher Zeit gegen den Mißbrauch ihres Namens zu protestiren. Der Großfürst empfing sie sofort und äußerte, daß er ihnen das gedruckte Schreiben namentlich deßhalb mitgetheilt habe, um ihnen Sein Vertrauen zu bezeugen und Seine vollkommene Ueberzeugung in Betreff dessen darzuthun, daß sie in jedem Falle bei den Gesetzen der militairischen Ehre treu beharren werden. (Rev. Z.)

Warschau, 29. Novbr. Heute wird vor dem Feldkriegsgericht die öffentliche Verhandlung gegen die 64 Personen, welche der Theilnahme an einer geheimen Verschwörung und einer revolutionairen Militairformirung zum Zwecke eines allgemeinen Aufstandes angeklagt sind, stattfinden. (Rig. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 9. Decbr. Aus Turin wird vom gestrigen Tage gemeldet: Die Ministerkrisis ist beendigt. Farini ist interimistisch Ministerpräsident. Die officielle Publication wird heute erwartet.

— Aus Griechenland wird vom 5. Decbr. gemeldet: Die Königswahl durch's Volk hat stattgefunden. Prinz Alfred ist mit Stimmenmehrheit gewählt.

Berlin, 11. Decbr. Die Schutzmächte sollen in Bezug auf Griechenland einig sein und die Candidatur des Königs Ferdinand von Portugal, Gemahl der Maria da Gloria, Vaters des jetzigen Königs, unterstützen. In Athen hat Blutvergießen stattgefunden; sämmtliche Mächte haben ihre Marinetruppen ausgeschifft, um ihre Angehörigen zu schützen. (Rig. Z.)

Berlin, 12. Decbr. Ein Allerhöchster Erlaß belobt die Adreßdeputationen und spricht die Befriedigung über die zunehmende Anerkennung der unerläßlichen Reorganisation und die Hoffnung auf eine baldige Lösung der Verwickelungen aus.

— Wir entnehmen der „Nat.-Ztg.": Die Handelskammer in Posen beabsichtigt, im Verein mit den zunächst interessirten Handelskammern an die Königliche Staatsregierung Anträge zu richten, welche die Vereinbarung eines Handelsvertrages und eine den Handels-Interessen entsprechende Zoll-Abfertigungs-Uebereinkunft mit dem Russischen Gouvernement bezwecken. Auf eine desfalls an das Vorsteheramt der Stettiner Kaufmannschaft gerichtete Aufforderung hat dieses beschlossen, nicht nur dazu seine größte Bereitwilligkeit zu erklären, sondern der Posener Handelskammer zu proponiren, die sämmtlichen größeren Preußischen Handelskammern für eine gemeinschaftliche Agitation zu gewinnen, da der Handel und die Schifffahrt nicht allein, sondern auch die vaterländische Industrie schon lange sich nach einem lebhafteren Verkehre mit dem mächtigen Nachbarreiche sehnt und die Hoffnungen auf einen Erfolg solcher Verhandlungen größer sind, als früher, weil ein erleuchteter Fürst an der Spitze des Kaiserstaates steht.

Hannover, 10. Dec. Nach einer officiellen Mittheilung ist das neue Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt: Malortie Hausminister, Lichtenberg Cultus, Windthorst Justiz, Hammerstein Inneres, Erxleben Finanzen. Der Kriegs-

minister Brandis und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Platen behalten ihre Portefeuilles.

Frankfurt a. M., 2. Decbr. Da leider die Aegyptische Augenkrankheit, die bei Vernachlässigung das Sehvermögen so leicht zerstört, hier immer größere Ausdehnung gewinnt, so wurden gestern in mehreren Schulen und Instituten die Augen der Kinder von einem Arzte untersucht, ob sich keine Spuren von Krankheit bei Einzelnen vorfinden. Auch die Allerheiligenschule ist geschlossen und die Einrichtung getroffen worden, daß zwei Aerzte daselbst täglich erscheinen, um den Augenkranken Rath zu ertheilen. Dieser Tage erschienen 174 kranke Kinder.

— In den hiesigen politischen Kreisen findet die Nachricht Bestätigung, daß Oesterreich und Preußen neuerdings, um die Mitte November, in Kopenhagen die Unvermeidlichkeit einer Bundes-Execution hervorgehoben hätten, wenn Dänemark länger mit dem Einlenken zögern würde. Dagegen müssen wir eine andere Nachricht noch bezweifeln, wonach Baden einen Antrag am Bunde auf unverzügliche Execution gegen Dänemark beabsichtige.

Schweiz.

Genf, 8. Decbr. Das Genfer Volk hat am gestrigen Tage die neue Verfassung mit einer Majorität von 500 Stimmen verworfen.

Italien.

Turin. Nach Berichten aus Pisa ist der Gesundheitszustand Garibaldi's sehr befriedigend. Er hat dem Garibaldianischen Comité zu London geschrieben, daß, wenn der Augenblick gekommen, er sein Emancipationswerk wieder aufnehmen werde.

Turin, 10. December. Das Ministerium ist vollständig constituirt und hat folgende Zusammensetzung: Farini Präsident, Pasolini Aeußeres, Peruzzi Inneres, Minghetti Finanzen, Pisanelli Justiz, Manabrea öffentliche Arbeiten, de la Rovere Krieg, Ricci Marine (bis jetzt erst designirt), Amari öffentlicher Unterricht, Manna Handel.

— Garibaldi hat folgenden Aufruf an die Ungarn erlassen: Ja, betrachtet Italien als eine Schwester, und die Italiener als bereit, an Eurer Seite für die Befreiung Eures Volkes zu kämpfen, wie Ihr für die Befreiung des unsrigen gekämpft. Wie herrlich waren sie, die tapfern Söhne Ungarns, auf unseren südlichen Schlachtfeldern! Wenn ich sie sah, habe ich mir oft gesagt, „diese Braven werden sich schnell ihrer Tyrannen entledigen und wir werden ihnen in ihrem Streite gegen den Despoten das Blut wieder erstatten, das sie für uns vergossen." Lachet über die Zügellosigkeit der Ministerien und über die Undankbarkeit der Großen; unser Volk liebt Euch, und die Sache Ungarns ist heute die Sache der Italiener. Das Streben ist dasselbe, die Unterdrücker sind dieselben, und das Blut ist dasselbe, denn es ist gemischt mit dem eines Tuckery und Cairoli. Reichet den unterdrückten Völkern, die Euch umgeben, die Hand und hoffet. Gott kann das Martyrthum seiner Geschöpfe nicht mehr zulassen. Ganz der Eurige

Pisa, 2. Decbr. 1862. G. Garibaldi.

— In Mailand wurde der Rücktritt des Ministeriums Ratazzi durch Demonstrationen gefeiert.

Frankreich.

Paris, 3. Decbr. Ein flüchtiger König ist auf dem Wege nach Frankreich. Wie der „Moniteur" heute aus Santiago (Chili) meldet, ist Se. Maj. Aurel I. Exkönig von Araucanien, der eigentlich Aurel von Tonnens heißt und früher Advocat in einer Französischen Landstadt war, von der Chilenischen Regierung dem bei ihr accreditirten Französischen Geschäftsträger überantwortet und von diesem an Bord des „Duguay Tronin" gebracht worden, welcher ihn ins Vaterland zurückbringen soll.

Paris, 4. Decbr. Was die Römische Frage anbetrifft, so taucht in Paris wieder einmal das Gerücht auf, daß die letzte Schwenkung der Französischen Politik mit dem Wunsche des Kaisers zusammenhänge, sich vom Papste krönen zu lassen. — Die Vorbereitungen zur Eröffnungsfeier des Boulevard des Prinzen Eugen sind so gut wie beendigt. Der Polizei-Präfect selbst hat gestern die neue Straße einer genauen sechsstündigen Inspection unterzogen und verschiedene außerordentliche Vorsichtsmaßregeln für den 7. Decbr. angeordnet. Eine gewisse Anzahl übel angeschriebener Individuen soll verhaftet worden sein, um erst nach dem Feste wieder freigelassen zu werden. Man spricht von etwa 5000 Männern in Blousen, welche die Pariser Arbeiterwelt bei dieser Gelegenheit durch verschiedene Loyalitäts-Bezeugungen vertreten werden. — Nach dem „Moniteur" beträgt das Budget der Stadt Paris für das Jahr 1863 193,548,697 Frcs.

Paris, 7. Decbr. Der Kaiser kehrt soeben von der Eröffnung des Boulevards „Prinz Eugen" in die Tuilerien zurück. Der Empfang, der dem Kaiser zu Theil wurde, war glänzend. Die Kaiserin wohnte der Ceremonie bei, die ohne besonderen Zwischenfall vorüberging.

Paris, 8. Dec. Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben, daß die Nachrichten aus Griechenland der Besorgniß Raum geben, daß nach der Ablehnung Englands und in Ermangelung anderer hervorragender Candidaten ein Provisorium eintreten werde, welches von der Actionspartei zu Angriffen auf die Türkei benutzt werden könne. Eine Intervention würde dann nicht ausbleiben. — Prinz Napoleon soll dem Kaiser neuerdings brieflich vorgestellt haben, wie verderblich es für die Dynastie wäre, falls die Französische Politik wirklich die reactionären

Bahnen wandeln sollte, in welche Drouin de Lhuys sie leiten möchte. Der Kaiser soll seinem Vetter in sehr beruhigender Weise geantwortet haben.

England.

London, 1. Decbr. In Manchester fand gestern ein Grafschafts-Meeting im Interesse der nothleidenden Fabrikarbeiter statt. Lord Derby zeichnete 5000 Lstr.; mehrere andere Edelleute je 2000 Lstr. Die Summe der gezeichneten Beiträge wird vom „Herald" auf 50,000 Lstr., von der „Times" sogar auf 130,000 Lstr. geschätzt.

London, 4 Decbr. Aus Berlin schreibt der „Times"-Correspondent: Es herrscht hier die allgemeine und ohne Zweifel wohl begründete Ueberzeugung, daß das Ministerium Bismarck sich in einem Zustande völliger Rathlosigkeit befinde. Niemand sucht eine Vermuthung darüber anzustellen, was der Feldzugsplan der Minister sein möge, weil Niemand glaubt, daß sie einen Feldzugsplan haben oder zu entwerfen im Stande sind. Graf Bismarck, so erzählt man mir, hält lange Reden an seine Collegen, aber es sind Allgemeinheiten, die keinen Ausweg aus den Schwierigkeiten der Lage zeigen. Das Publikum scheint zu denken, daß der jetzige Priemier die ganze Schuldigkeit gethan hat, zu der er in's Amt gerufen wurde, und daß er wahrscheinlich bald einem Nachfolger Platz machen wird.

London, 9. Dec. In einer Kohlengrube bei Bainsley in Yorkshire hat gestern eine furchtbare Explosion stattgefunden. Die Zahl der dabei Umgekommenen schätzt man auf 50 bis 60.

Griechenland.

Athen, 10. Dec. Die Wahlen für das Repräsentantenhaus sind fast überall beendet und ruhig vor sich gegangen. Die allgemeine Abstimmung zur Königswahl dauert fort; sie ist dem Prinzen Alfred günstig; 70,000 Stimmen sind bereits abgegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Nov. In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. ist dem Sultan der erste Sohn seit seiner Thronbesteigung geboren worden. Der neue Sprößling des einst so energischen Hauses Osman heißt Machmud Dschelaledin; ununterbrochener Geschützdonner begrüßt ihn seit mehreren Tagen. Des Sultans Gemüthskrankheit bestätigt sich, jede Geheimhaltung hört auf. Der Reichsschatz wird immer leerer; es geht zu, wie in Rom und Byganz, als die Cäsaren sich die Gunst der Prätorianer und des Pöbels erkaufen mußten. Drei Friedrichsd'or auf den Mann ist die Taxe, nach der, wenn der Sultan eine Parade abhält oder einen einfachen Spazierritt unternimmt, sämmtliche ihm vor die Augen kommende Land- und Seesoldaten beschenkt werden. Die Soldaten leben herrlich und in Freuden, ihre Kameraden in der Provinz dagegen laufen barfuß, hungrig und jahrelang ohne Löhnung umher. Später dürften die Garden die Kaiserliche Munificenz als ein Vorrecht beanspruchen; dann kehrt die alte Janitscharenwirthschaft wieder, bis die vernachlässigten Bataillone des Innern irgend einen Kronprätendenten zum Gegensultan erheben. Dahin ist man auf dem besten Wege. Die Paschas fahren übrigens nicht schlechter als ihre Leute. Der erhält einen Palast, jener einen Brillantring, ein Dritter ein Landgut und ein Vierter baares Geld. Der Divan ist noch trunken von dem Gold der letzten Anleihe, wiewohl es schon längst verausgabt ist. Das Erwachen wird nicht ausbleiben, wenn es sich demnächst um die Zahlung der fälligen Zinsen der verschiedenen Obligationen handelt.

Konstantinopel, 29. Nov. Fürst Nikolaus von Montenegro hat seinen Protest gegen die Errichtung von Blockhäusern auf seinem Gebiete erneuert und sich letzter Tage an Abdi Pascha, der mit dem Bau derselben beauftragt ist, mit der Bitte gewendet, davon abzustehen, indem er sonst für einen Ausbruch nicht stehen könne. Die Pforte beharrt jedoch auf der vollständigen Durchführung des Vertrages auch in diesem Punkte, hat aber dem Fürsten Mirko gestattet, nach Montenegro zurückzukehren. Fünf Blockhäuser sind bereits von den Türken errichtet worden. 26 Türkische Bataillone sind am 16. Novbr. ins Montenegrinische eingerückt, um die übrigen Blockhäuser, welche die von Spuz nach Nikšich gehende Militairstraße decken sollen, zu erbauen. Die Montenegriner leisteten keinen Widerstand. Der Russische Gesandte bei der Pforte hat Konstantinopel auf Urlaub verlassen. — Die Pforte hat in Folge der friedlichen Nachrichten aus Europa den Marsch ihrer Truppen an die Griechische Grenze eingestellt. Diejenigen, welche sich bereits dort befinden, reichen für den Augenblick hin.

Amerika.

New-York, 26. Novbr. Die Zeitungen discutiren gegenwärtig die Correspondenz, welche zwischen Frankreich, England und Rußland wegen einer etwaigen Friedensvermittelung in Nordamerika geführt wurde. Ihr Ton ist feindselig gegen Frankreich und England, denen interessirte politische Beweggründe untergelegt werden. Rußland wird von ihnen sehr günstig beurtheilt.

Japan.

Der „Japan. Exp." bringt einen Bericht über eine große und unblutige Revolution, welche in Japan so eben vollzogen worden sei. Der Mikado (sogen. geistlicher Kaiser) wurde in seiner Residenz von Fürsten und Daimios belagert und mußte große Zugeständnisse bewilligen. Dem Taikun (weltlicher Kaiser) wurde seine ganze Macht

genommen und seine Anhänger verloren ihre Aemter. Die Politik der nun herrschenden Partei gegen die Fremden sei aber ganz geändert und dieselbe beabsichtigte, das ganze Reich den Angehörigen der Mächte zu öffnen, mit denen Verträge abgeschlossen sind.

Vermischtes.

Die Englischen Briefpostamts-Sparkassen. Eine der neuesten Schöpfungen in England sind die Briefpostamts-Sparkassen (Post-Office Saving-Banks). Die Englische Regierung hat nämlich ihr besonderes Augenmerk darauf gerichtet, das Loos der arbeitenden Classen zu verbessern und in ihnen den Sinn für Sparsamkeit zu wecken; auch in Privatkreisen hat man durch die Einrichtung der sogenannten Penny-Sparkassen in dieser Richtung zu wirken gesucht. Zufolge Parlamentsbeschlusses sind sämmtliche Postmeister in England, Schottland und Irland ermächtigt, bei allen Postanstalten Geld entgegenzunehmen, wie andere Sparkassen, und zwar an den Wochentagen von Montag bis Freitag von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, an Sonnabenden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Das Verfahren ist höchst einfach. Der Arbeiter sagt: Ich will hier Geld einlegen, und bekommt über die gemachte Einlage ein Buch umsonst, in welches der Betrag eingetragen wird. Ein Schilling ist das Geringste, was eingelegt werden kann. Nachdem der Betrag, welchen der Arbeiter erlegt, ins Buch eingetragen wurde, läßt man denselben einen Brief unterzeichnen, in welchem er nur seinen Namen und den Betrag auszufüllen braucht. Dieser Brief wird sodann in den Postkasten geworfen und portofrei nach London spedirt, von wo in einiger Zeit ein ebenfalls portofreier Brief ankommt, mit der Anzeige, daß dem betreffenden Erleger so und so viel als erlegtes Sparcapital eingetragen wurde; jedoch muß sich der Einleger verpflichten, nicht mehr als ein Buch zu nehmen. Diese Einlagen werden mit 2½ Proc. verzinst, und es wird Geld bis zu 200 Pfd. St. angenommen. Ist diese Summe erreicht, so wird dem Einleger bedeutet, er möge über seine Einlage verfügen. Auf eben dieselbe Weise, wie die Einlage, wird auch die Rückzahlung bewerkstelligt. Die Vortheile dieser Einrichtung sind neben der Verzinsung namentlich die, daß der Arbeiter immer sein Geld zurückerhalten kann, keine Zeit verliert und nichts zu zahlen braucht, sowie daß ihm im Falle einer Krankheit ein kleines Capital zur Verfügung steht. In den ersten sechs Monaten, nachdem diese nützliche Anstalt in's Leben trat, wurden gegen 20,000 Pfd. St. eingelegt, wovon allein 18,000 Pfund in London.

— Ueber 200 Studenten verschiedener Russischer Universitäten sind in die Kiewsche Universität getreten, welche damit 2000 Studenten zählt. Früher war die juristische und medicinische Facultät die besuchteste, jetzt ist es die der mathematischen Wissenschaften.

— Der Dichter Ludwig Uhland ist am 13. November in Tübingen gestorben.

Pernau. In № 47 des „Inlandes" ist der Pernauschen Zeitung zum Vorwurf gemacht, daß in dem Blatte vom 3. November d. J. eine ganze Reihe von „Monstra" aufgeführt seien — und wird namentlich als ganz besonders eines derselben hervorgehoben, nach welchem ein Preußischer Unteroffizier für das Lesen der Volkszeitung mit Arrest bestraft worden. — Diese Notiz ist der № 199 der Leipziger „Glocke" entnommen und auch in mehreren andern ausländischen Blättern enthalten. Der Vertheidiger Preußischer Zustände möge daher die Redaction jener Zeitung zur Verantwortung ziehen und das Pernausche Wochenblatt nicht deshalb richten, welches sich mit Auszügen aus andern Zeitungen begnügen muß, da in hiesigem Orte diejenigen Personen, welche zu literärischen Productionen befähigt sind, für das kleine Pernausche Wochenblatt keine Theilnahme zeigen — ungenügende Referate aber, welche wohl zuweilen eingesandt werden, nicht aufgenommen werden mögen. — So mußte z. B. der Herausgeber des Pernauschen Wochenblattes vor einiger Zeit eine sehr umständliche Concert-Anzeige zurückweisen, weil sie wegen durchweg abgeschmackter und übertriebener Fassung zum Druck sich nicht eignete. Dennoch war diese Anzeige kurz darauf in der Beilage zu № 241 der Revalschen Zeitung, freilich in etwas modificirtem Styl, abgedruckt, sie hat sich aber nur die Mißbilligung sowohl des Concertgebers selbst, als auch des mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Publikums zugezogen. Das darin angezeigte Concert hat indessen stattgefunden und Jemand zu dem in № 47 des „Inlandes" aufgenommenen, aus Pernau datirten Artikel veranlaßt. Ohne auf dessen Einzelnheiten einzugehen und ohne dem Concertgeber zu nahe treten zu wollen, muß darüber im Allgemeinen bemerkt werden, daß in demselben nur fade Witzelei, schlechte Anspielungen und Uebertreibungen enthalten sind, die dem mit dem Thatsächlichen vertrauten Leser nur Widerwillen empfinden lassen. Da der Redaction des Pernauschen Wochenblattes die Veröffentlichung dieses Referats nicht zugemuthet werden durfte, ist das „Inland" damit beglückt worden und so in den Besitz eines ächten „Monstrum" gekommen. — Es müßten Mittheilungen von Ereignissen in hiesigem Orte, welche nicht entweder durch die Aufnahme in's

Wochenblatt Authenticität erlangt haben, oder von glaubwürdigen Personen abgefaßt sind, mit Vorsicht behandelt werden.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 7. December 1862.

Danksagung.

Bei meinem Scheiden von Pernau fühle ich mich gedrungen allen Denen, die meiner theuren, heimgegangenen Mutter Gutes erwiesen, mir geholfen und fernere Unterstützung zugesagt haben, meinen tiefgefühlten Dank zu sagen. Gottes reicher Segen möge ihnen dies vielfach vergelten.

Caroline Schenk.

Die öffentlichen Prüfungen im hiesigen Progymnasium werden abgehalten werden am Freitag und Sonnabend den 14. u. 15. d. M. jedesmal von 10 Uhr Morgens ab, der Schlußact des Schuljahres und die Entlassung der Abiturienten wird am Donnerstag den 20. um 11 Uhr stattfinden.

Zu diesen Schul-Feierlichkeiten ladet ergebenst ein

der Pernausche Schulen-Inspector
Bührig.

Bekanntmachungen.

(Livl. Gouvernements-Ztg. № 127 vom 2. November 1862.) Von der Livländischen Gouvernements-Regierung werden hiemit alle zu Riga im Arbeiter und Dienst-Oklad, zu den übrigen Städten Livlands im Bürger-, Arbeiter- und Dienst-Oklad verzeichneten, von ihren Gemeinden abwesenden Individuen in dem Alter von 21 bis 25 Jahren angewiesen, für den Fall, daß sie nicht ein zweifelloses Recht der Exemtion von der Rekrutirung für sich in Anspruch nehmen zu können vermeinen, sich zur Vermeidung aller sie für widergesetzliche Entziehung von der Loosung treffenden Benachtheiligungen und strengen Strafen bei der in Folge Allerhöchsten Befehls im ganzen Reiche vorzunehmenden Rekrutirung, spätestens bis zum 15. Januar 1863 in ihren resp. Gemeinden einzufinden und sich an der daselbst auf Grund des neuen, für die Ostsee-Gouvernements emanirten Rekruten-Reglements vorzunehmenden Loosung zu betheiligen. (№ 2495.)

Bezugnehmend auf obige Publication macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus dem Bürger-, Arbeiter- und Dienst-Oklad am 8. Januar 1863 stattfinden wird und daß die Listen über die im Rekrutenpflichtigen Alter stehenden Personen vom 1. bis 20. December in der Canzellei dieser Verwaltung zu Jedermann beliebiger Durchsicht affigirt werden, damit begründete Einwände oder gesetzlich gestattete Exemtionen die erforderliche Zurechtstellung jener Listen ermöglichen.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen, die vom Orte abwesend sind und deren Aufenthalt dieser Verwaltung unbekannt ist, dazu anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeuteten Strafen nicht versäumen, bei der Ziehung anwesend zu sein und zugleich sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 26. Nov. 1862.
Steuerherr L. Kridner.
№ 1246. R. A. Lantzky, Notr. [2]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß daselbst Blanquette zu Eingaben bei der Gouvernements-Getränkesteuer-Verwaltung über nachgesuchte Patente für Trinkanstalten zu verkaufen sind.

Pernau, Polizeigericht, den 6. December 1862.
Polizeivorsitzer R. Hehn.
№ 1123. Secrt. E. v. d. Borg. [3]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Weihnacht-Kram-, Vieh- und Pferdemarkt am 17. und 18. December abgehalten werden wird.

Pernau, Polizeigericht, den 29. Novbr. 1862.
Polizei-Vorsitzer R. Hehn.
№ 1068. Secrt. E. v. d. Borg. [1]

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio werden Diejenigen, welche

1) die jährliche Lieferung von circa 750 Faden Brennholz, auf drei Jahre, vom 1. März 1863,
2) die Vereinigung der Straßen und Gehöfte der Siebeschen und Erlerschen Kaserne, auf drei Jahre, vom 1. Januar 1863, und
3) die jährliche Lieferung von circa 60 Pud Talglichte, ebenfalls auf drei Jahre, vom 1. Januar 1863,

übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 7. und 13. December d. J. Nachmittags 5 Uhr anberaumten Torgen hierselbst einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren.

Pernau, Quartier-Collegium, den 29. November 1862.
Quartierherr W. L. Sternberg.
№ 122. Amende, Notr. [1]

Von der Allerhöchst bestätigten Pernauschen Hafenbau-Commission werden Diejenigen, welche

1) die auf 2400 Rbl. veranschlagte Erbauung einer Kaserne, eines Magazins und eines Kohlenschuppens, und

2) die Lieferung der zum zweijährigen Baggerbetrieb berechneten Materialien und Utensilien, bestehend in circa 42,900 Pud Steinkohle, 44 Pud Oel, 44 Pud Talg, Hanf, Putzbaumwolle ꝛc.

übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, zu den auf den 15. und 18. December d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumten Torgen sich zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Die Bedingungen können in der Canzellei dieser Commission eingesehen werden.

Pernau, den 17. November 1862.

Präses Ingenieur-Obristlieutenant Schnakenburg.
№ 35. Schriftführer G. Lehbert. [1]

Von der Allerhöchst bestätigten Pernauschen Hafenbau-Commission werden Diejenigen, welche die Lieferung der zum Bau zweier Steindämme an der Mündung des Pernauflusses im Laufe von 5 Jahren erforderlichen Materialien an Steinen verschiedener Größe, Faschinen, Balken, Brettern, Arbeitern, Böten mit Ruderern u. s. w., im Ganzen auf 333,785 Rbl. berechnet, übernehmen wollen, hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 15. und 18. Januar 1863 Vormittags 11 Uhr festgesetzten Torgen hierselbst einzufinden.

Im ersten, d. i. 1863sten Jahre sind 60,000 Rbl. zum Verbauen bestimmt. Der jährliche Antheil der letzten 4 Jahre wird im entsprechenden vorhergehenden Jahre bekannt gemacht werden.

Als Salog ist 1/3 der Jahres-Podrädsumme erforderlich.

Die näheren Bedingungen, Kostenanschlag und Project können in der Canzellei dieser Commission eingesehen werden.

Pernau, am 17 November 1862.

Präses Ingenieur-Obristlieutenant Schnakenburg.
№ 36. Schriftführer G. Lehbert. [1]

☞ Auction von Havanna-Zucker. ☜

Das Revalsche Zollamt macht bekannt, daß von demselben am 14. Decbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr, 172 Kisten seebeschädigter Havanna-Zucker, worunter 4 leere Kisten, in kleinen Partieen, nach dem Bruttogewicht mit Abzug der gesetzlichen Tara von 15 %, in öffentlicher Auction verkauft werden sollen. Dieser Zucker ist von dem Englischen Schiff „Halcyon", Capt. Abbott, hierselbst angebracht worden.

Ревельская Таможня объявляетъ, что въ оной 14. числа сего Декабря, въ 10 часовъ утра, будутъ продаваться съ публичнаго торга 172 ящика Гаванскаго сахара-сырца, поврежденнаго отъ морской воды, въ томъ числѣ 4 порожніе ящика, небольшими партіями, по вѣсу брутто ихъ съ вычетомъ на тару узаконенныхъ 15%. Сей сахаръ привезенъ на Англійскомъ кораблѣ „Гальціонъ", шкиперъ Абботъ.

Montag den 10. December a. c. Nachmittags 5 Uhr wird die statutenmäßige Sitzung der Vorsteher des hiesigen Vereins zur Unterstützung seiner Wittwen, Waisen, Alten u. s. w. in der Wohnung des Herrn Consuls Rodde stattfinden.

H. Girgensohn. A. H. Rodde. Weisman,
d. derz. Vorsteher. [1]

Kais. Königl. Oesterreichisches
Eisenbahn-Anlehen,
vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** Oesterr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:
21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 370 mal **3,300**, 20 mal **2,660**, 76 mal **2,000**, 54 mal **1,660**, 264 mal **1,330**, 503 mal **1000**, 733 mal **660** Silb. R. ꝛc.

Der geringste Gewinn ist 78 Slb. Rubel.

Nächste Ziehung am 21. December 1862 (2. Januar 1863).

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Silb. Rbl. 6 per Stück, 6 Stück 30 S. Rbl., 11 Stück 50 S. Rbl. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden **gratis** zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. [2]

Ein Knabe von guter Erziehung und den nöthigen Schulkenntnissen, der zur Erlernung der Buchdruckerkunst Lust hat, findet eine Stelle in der hiesigen Buchdruckerei.

Zahnarzt A. Schlesiger

macht einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt, daß er hier angekommen und sich eine

Zeit lang in hiesiger Stadt aufhalten wird. Indem er allen Zahnleidenden hiermit seine Hülfe anbietet, macht er zugleich die Anzeige, daß er künstliche Zähne nach den neuesten Methoden, sowohl in Gold- als auch in Kautschuk-Fassung verfertigt, welches letztere Material, gestützt auf seine langjährige Praxis, er ganz besonders empfehlen kann, da es den Gaumen keinen unangenehmen Druck giebt, den nebenstehenden Zähnen ganz unschädlich und weit dauerhafter als die Goldfassung ist. — Zu sprechen ist er täglich von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Logis im Gasthause „Stadt Wien" № 1.

Arme erhalten Hülfe unentgeltlich. [1]

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Orte als **Schuhmacher** niedergelassen habe. Durch mehrjährige Beschäftigung in den größten Werkstätten St. Petersburgs und Rigas bin ich in den Stand gesetzt, alle in mein Fach vorkommende Arbeiten in neuester Façon und solider Ausführung zur Zufriedenheit des geehrten Publikums zu liefern. — Meine Wohnung befindet sich in der Ritterstraße, im Hannemannschen Hause.

Prompte Bedienung zusichernd bittet um geneigtes Vertrauen

C. Feldhuhn,
Schuhmachermeister. [1]

Meinen geehrten Kunden bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich Umstände halber meine Werkstätte abermals zu verlegen genöthigt gewesen bin; dieselbe befindet sich gegenwärtig im Hause meines Schwiegervaters, des Schmiedemeisters Chr. Bliebernicht.

J. F. Weber,
Schuhmachermeister. [1]

Versüßte Brandweine und Liqueure jeder Art verkaufe ich zu den bisherigen Preisen bis zum 28. December, von wo ab aber erhöhte Preise eintreten. Bei Abnahme größerer Partieen vergüte ich noch einen angemessenen Rabatt.

J. B. Specht. [2]

Direct aus Mainz erhaltene **Rheinweine** und **Burgunder-Chambertin** verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [3]

Ein viersitziger finnischer Schlitten, mit feinem Tuch ausgeschlagen, steht zum Verkauf bei

Heinr. Puls. [1]

Ein gebrauchter einspänniger Schlitten wird billigst abgegeben bei H. Stein. [2]

Grähnen-Brennholz

zu 2 Rubel per Faden und

Kartoffeln

zu 240 Kop. und 280 Kop. per Tschetwert verkauft August Göschel. [2]

Altes Gusseisen

kauft zu guten Preisen die Gusseisen-Fabrik in Pernau. [2]

Das in der Nähe des Kreisschulgebäudes belegene ehemalige Kellbergsche, jetzt dem Kämmereidiener Büttner zugehörige Wohnhaus ist zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren. [2]

Mein in der Vorstadt, Carrousselstraße, unter № 360 belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und großem Garten beabsichtige ich zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich der Bedingungen wegen in genanntem Hause melden.

A. Pendorff. [1]

Im Jürgensschen Hause an der Rigaschen Straße ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. [1]

Im Petersonschen Hause am Wall ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. [3]

Im Hause der hiesigen städtischen Bürgergesellschaft ist ein geräumiger, trockener Keller zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Vorstand der genannten Gesellschaft Fleischermeister Herrn Zank zu erfahren. [2]

Sonntag den 9. Decbr. 1862 wird zum Besten Armer und Nothleidender eine

musikalische Abendunterhaltung

im Locale der Bürgergesellschaft stattfinden. — Das Nähere werden die Affichen bekannt machen.

Am nächsten Dienstag, den 10. d. Mts., wird von dem hiesigen Instrumental-Musik-Verein im Saale der Bürgergesellschaft ein

grosser Musik-Abend

veranstaltet werden.

Die resp. Abonnenten werden ersucht, ihre Billete vorzuweisen. Nicht Abonnirte haben gegen Lösung eines Entrée-Billets zu 25 Kop. à Person Zutritt.

Anfang 8 Uhr.

Die Entrée-Billete sind in der Handlung von C. F. Ströhm und Abends an der Kasse zu haben.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 50. Sonnabend, den 15. December 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga, 7 December. Heute Morgen 6 Uhr ist Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur Baron Lieven nach St. Petersburg abgereist. (Rig. Ztg.)

St. Petersburg. Der „N. Pr. Ztg." wird aus Minsk vom 1. December geschrieben: Die Agitation, welche in dem benachbarten Gouvernement Podolien zu dem Erlaß einer Adresse des Podolischen Adels an den Kaiser und dann zur Verhaftung der thätigsten Agitatoren geführt, hat auch den Adel des Gouvernements Minsk nicht schlafen lassen, und so hat derselbe — hier zu den Adelswahlen versammelt — ebenfalls eine Adresse an den Kaiser beschlossen, in welcher nichts weniger als die Abtrennung des Gouvernements Minsk von Rußland und Zulegung desselben zum Königreich Polen in seiner jetzigen constitutionellen Glorie gefordert wurde. Der Adelsmarschall, Assessor Lappo, weigerte sich, die Abschickung einer solchen Adresse auf seine Verantwortung zu nehmen, erregte aber durch diese Weigerung einen solchen Tumult unter diesen Herren, daß der Gouverneur, Kammerherr Graf Keller, die Sitzung schließen und den Versammlungssaal sperren lassen mußte. Da geschah denn bei uns Unerhörtes! Die leidenschaftlich erregten Adeligen sammelten sich vor dem Hause des Adelsmarschalls, schlugen ihm die Fenster ein und vollführten ungefähr dasselbe, was man aus Deutschland her von „Katzenmusiken" in den Zeitungen liest. Daß es dabei an Schimpf und Schande nicht gefehlt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Offenbar hängen alle diese Demonstrationen in den westlichen Gouvernements mit jener Adresse der Herren Agronomen in Warschau zusammen, welcher der Graf Zamoyski seine unfreiwillige Reise ins Ausland verdankt, also keineswegs mit den Plänen der sogenannten Polnischen Actions- und Emigrations-Partei, sondern mit den Berechnungen der sich selbst so nennenden „Gemäßigten", die „auf gesetzlichem Wege" revolutioniren wollen. Minsk, Stadt wie Gouvernement, gehörte bis 1656 zu Polen, wo es von Rußland besetzt wurde. Die Polen nahmen es aber wieder und behielten es bis 1759, wo es dann definitiv an Rußland kam. Aus der Polnischen Zeit her schreibt sich der jetzt noch überwiegende Polnische Adelsbesitz und die Masse von Juden, welche beinahe die ganze übrige Bevölkerung überwuchern. Wie überall, will der Bauer von dieser Agitation seines Gutsherrn nichts wissen, und es dürfte hier zu ganz gleichen Vorgängen, wie 1846 in Galizien, kommen, wenn die Regierung den Polnischen Adeligen nachgeben wollte; aber freilich für politische Fanatiker giebt es keine Lehre der Geschichte!

— Das „Jour. de St. Pet." enthält einen Allerhöchsten Ukas nach welchem alle seit 1831 mit Confiscation belegten, aber noch nicht in's Kronseigenthum übergegangenen Güter politischer Verbrecher in Polen freigegeben und ihren Eigenthümern oder deren Erben restituirt werden.

Irkutsk. Dem Journal »Промышл.« gehen

aus Irkutsk nachstehende Notizen über die daselbst herrschende Theuerung zu: ein Pud Zucker kostet 15 Rbl., ein Pud Stearinlichte 18 bis 20 Rbl., ein Pud Eisen 4 Rbl. 50 Kop.

Warschau, 18. December. Im Warschauer und Plocker Gouvernement ist mit Ausschluß der Städte Warschau, Kalisz und Plock, und der Kreise Petrikau und Lipno, sowie der beiden Eisenbahnstriche, der Kriegszustand aufgehoben werden. — Im Kreise Krasnyslaw ist der Kriegszustand wieder eingeführt worden. — Der Kreisrath v. Przasnysz ist aufgelöst worden, weil er seine Befugnisse überschritten hat. (Rig. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Der am 1. December empfangenen Loyalitätsdeputation aus dem Kreise Marienwerder ertheilte, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, Se. Maj. der König folgende Antwort: „Es thut Meinem Herzen wohl, Sie hier zu sehen und Ihre Adresse entgegenzunehmen. Je mehr Meine Worte und Absichten vielfach mißverstanden und anders gedeutet werden, desto mehr freut es Mich, in Ihrem Hiersein und Ihrer Adresse wieder einen Beweis zu haben, daß es dagegen auch Viele im Lande giebt, die sie richtig verstehen. Wir wollen hoffen, daß mit Gottes Hülfe dieses richtige Verständniß sich immer weiter Bahn brechen wird. Hierzu ist aber die Erkenntniß nöthig, daß die jetzige Bewegung theilweise nicht sowohl gegen die von Mir nach reiflicher Ueberlegung angeordnete Reorganisation der Armee, sondern vielmehr gegen die Armee selbst gerichtet ist. Man bestrebt sich ja, die Disciplin derselben, die Grundlage jeder Armee, zu lockern. Sie haben in ihrer Nähe, im Verfolg des Graudenzer Vorfalls, bereits die traurigen Folgen hiervon gesehen. Daß dies Bestreben ein bewußtes ist und sich auch auf andere Gebiete erstreckt, zeigen die neuesten Sammlungen. Hat doch die Nothwendigkeit des Einschreitens Meiner Regierung gegen einzelne Beamte den Nationalfonds hervorgerufen, bei dem jenes Einschreiten nur den Vorwand bietet, um ganz andere Zwecke zu verfolgen. Die Absicht, die mit allen Mitteln verfolgt wird, ist die Einführung der parlamentarischen Regierung. Diese ist nicht durch die Verfassung verheißen, sondern nur die parlamentarische Gesetzgebung. Ich bin jedoch ganz entschieden, von den verfassungsmäßigen Rechten, also der Macht der Krone, nichts zu entäußern. Ich werde Mich durch Nichts ableiten lassen von den Zielen, die Ich seit Uebernahme der Regentschaft verfolge, weil sie zum Wohl und zur Macht meines ganzen Landes dienen; dieses bedarf einer starken Krone und einer starken Armee. Die Leiter der Bewegung, die beides nicht wollen, sind sich ihrer Endziele vollkommen klar, und wenn es auch nur wenige sind, so ist es ihnen doch gelungen, große Verwirrung der Gemüther hevorzurufen, weil sie Entstellung Meiner Absichten sich zur Aufgabe machen, so daß Viele, welche ein starkes Königthum wollen, jetzt, wenn auch unbewußt, dazu mitwirken, die parlamentarische Regierung herbeizuführen. Ich hoffe jedoch, wie schon gesagt, das diese Verwirrung sich wieder aufklären wird, und dazu müssen auch Sie in Ihren Kreisen, so viel in Ihren Kräften steht, wenn Sie zurückkehren, beitragen." — Auch in der vorstehend mitgetheilten Königl. Rede wird hervorgehoben, daß die Opposition vor Allem auf die Einführung der parlamentarischen Regierung ausgehe, und daß ihr die Heeresorganisation nur als Mittel für diesen Zweck gelte. Die parlamentarische Gesetzgebung erkennt dann der König als durch die Verfassung begründet an. Wenn dabei aber zugleich den Ueberreichern der Adresse in diesem Falle wie in früheren kundgegeben wird, daß sie die Absichten des Königs richtig verstehen, während von der andern Seite eine große Verwirrung der Gemüther hervorgerufen werde, so kennen wir zwar nicht den besonderen Inhalt der Adresse aus Marienwerder; in vielen Aktenstücken dieser Art aber treten doch Auffassungen hervor, welche auch mit der parlamentarischen Gesetzgebung nicht vereinbar sind. Das „Preußische Volksblatt", welches bekanntlich von dem Preußischen Volksverein zur Ausbreitung seines Programmes begründet worden ist, trägt jetzt folgende Fassung desselben vor: „Wollte man den Parlamentarismus aus England auf Preußen übertragen, so würde man eben nur ein verdorrendes Aestchen vom Stamme, vom Zusammenhang mit der Wurzel loslösen und in unseren

Boden eine Merkwürdigkeit stecken, die nie grünen, nie blühen, nie den Umwohnenden Schatten verleihen könnte. Solch eine Curiosität in den Mittelpunkt des Staates zu stellen, ist eine Härte, deren nur ein Liberaler sich schuldig machen kann. Will man das seltsame Aestchen mit Gewalt haben, so begnüge man sich doch damit ihm bescheiden einen Winkel des Staates anzuweisen, wo es Niemanden beleidigt wo es die heilsame Bewegung der Staatsgewalt nicht stört. Denn daß diese Staatsgewalt nicht in ihrer Wirksamkeit gehindert werde, darauf kommt Alles an. Der Staat zerfällt, wenn nicht ein einziger oberste Wille in ihm herrscht. Die Herrschaft ist das Lebenselement des Staates. Je stärker der oberste Wille, desto gesunder der Staat. Nun gut, in England stellt das Parlament diesen obersten Willen dar, in England regiert das Parlament unumschränkt, und gerade der Englische Parlamentarismus in seiner unbedingten Ausbildung ist ein Beweis dafür, daß eine unumschränkte Herrschaft, eine absolute Gewalt für den Bestand des Staates nöthig ist. Bei uns ist das Königthum die Gewalt, welche von der Preußischen Geschichte zu Nutz und Frommen des Volkes herausgebildet worden ist. Unser Königthum ist unser Parlament. Unser König ist unser Wähler, unser König ist unser Wille, ist unser Gesetzgeber." — Wenn von einer Partei mit diesen Grundsätzen ein Adressensturm organisirt wird, und wenn dieselbe als die vornehmlichste Stütze des gegenwärtigen Regierungssystems auftritt, dann handelt es sich allerdings nicht mehr blos um die Heeresorganisation. Freilich handelt es sich noch weniger um die parlamentarische Regierung, sondern nur um die Vertheidigung der wesentlichsten Grundlagen der Verfassung. (N. Z.)

— Daß die reactionaire Partei immer mehr Einfluß auf den König gewinnt, zeigt die neueste Rede desselben an die Marienwerder Loyalitätsdeputation (s. oben). Der König glaubt, daß die jetzige Bewegung nicht sowohl gegen die Reorganisation der Armee, als gegen die „Armee" selbst gerichtet ist. Man bestrebe sich, die Disciplin derselben, die Grundlage jeder Armee, zu lockern. Der König glaubt dies aus den Sammlungen für die unglücklichen Verurtheilten zu Graudenz folgern zu können. Den Sammlungen für den Nationalfonds mißt der König ganz andere Absichten bei, als die Unterstützung gemaßregelter Beamten. Man erstrebe die Einführung einer „parlamentarischen Regierung". Der König besteht auf einer „starken Krone" und auf einer „starken Armee". Wenn aber die Krone von der feudalen Partei berathen und die Armee von dieser Partei geführt wird, so ist dies eine Regierung des Feudal- und Militair-Adels. Gegen eine solche Regierung hat sich selbst der ständisch gegliederte Preußische Provinzial-Landtag ausgesprochen. Er hat die feudalen Abänderungen der liberalen Schwerin'schen Kreisordnung verworfen und mit 44 gegen 36 Stimmen beschlossen, daß bei der Bildung und Zusammensetzung der Kreisvertretung etwaige Verschiedenheiten in den einzelnen Landestheilen eine besondere Berücksichtigung nicht erfordere. Eine sogenannte Loyalitätsadresse ist ebensowenig von diesem als von dem Rheinischen und Westphälischen Landtage erlassen worden. Die Stadtverordneten-Versammlung zu Stolp in Pommern hat ihren Landtags-Abgeordneten, Obristlieutenant a. D. v. Gerhardt, aufgefordert, sein Mandat niederzulegen, weil er durch seine Abstimmung für eine feudale Kreisordnung ihre Interessen verletzt und ihr Vertrauen getäuscht habe. Herr von Beckerath aus Crefeldt hat dem Könige in einer Audienz über die Stimmung der Rheinprovinz gesagt, die Provinz sei einig in der Treue und Loyalität gegen das Königshaus, aber nicht der kleinste Bruchtheil der Rheinischen Bevölkerung sei gewillt, das gegenwärtige Ministerium zu unterstützen. In demselben Sinne hat sich der geheime Commerzienrath Oppenheim aus Köln dem Könige gegenüber ausgesprochen. Aber diese Stimmen bleiben ebenso wirkungslos, als die massenhaften Zustimmungsadressen an das Abgeordnetenhaus, die dem Präsidenten desselben, Grabow, zugehen. Von Zugeständnissen an die Landesvertretung ist keine Rede, und die Maßregeln gegen liberale Beamte nehmen ihren Fortgang. Außer dem Landrath Zur Megede ist neuerdings auch der Staatsanwalt Schröder zu Wittenberg zur Disposition gestellt worden, welcher als Abgeordneter der Fraction Bockum-Dolffs angehörte, aber außer seiner parlamentarischen Thätigkeit an keinerlei Demonstrationen gegen die Regierung sich

betheiligt hatte. Zur Verantwortung sind gezogen der Rector der Töchterschule in Kottbus, weil er an einem Festmahl für die Abgeordneten seines Wahlkreises Theil genommen, und die Landwehr-Offiziere in Gumbinnen, weil sie Aufforderungen zu Sammlungen für den Nationalfonds unterzeichnet haben, was der Herzoglich Anhaltische General Stockmann sich nicht entblödet, in einer öffentlichen Annonce als eine „niederträchtige Handlung zu bezeichnen. Es scheint, daß die feudale Partei, welche die Regierung des Staates und die Führerschaft des Heeres als ihr Privilegium betrachtet, den inneren Conflict auf eine Höhe treiben will, welche die ernstesten Gefahren in ihrem Schooße birgt. (Rig. Z.)

Berlin, 10. Decbr. Der „Staatsanzeiger" enthält telegraphische Mittheilungen über die erfolgten Veränderungen im Staatsministerium. Der Minister des Innern v. Jagow ist auf sein Ansuchen entlassen und Graf v. Eulenburg zum Minister des Innern ernannt worden. Ferner ist der bisherige Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf v. Itzenplitz, der seit dem Abgang des Herrn v. Holzbrink auch das Handelsministerium verwaltete, definitiv zum Handelsminister und zum Chef der Preußischen Bank, zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten aber der bisherige Oberpräsident von Selchow ernannt worden. Das Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg ist dem bisherigen Minister des Innern v. Jagow übertragen worden.

— Nach der „Nat.-Ztg." betragen die in Berlin eingegangenen Beiträge zum „Nationalfonds" gegenwärtig 58,566 Thlr. (Die letzte Liste weist einen Beitrag aus St. Petersburg von 100 Thlrn. auf.)

Berlin, 22. December. England dringt auf die Einberufung eines Congresses wegen Griechenlands.

— In Warschau hat man das Geheimbund-Comité entdeckt. Ein Sohn Epstein's soll verhaftet sein.

— Montenegro soll von Neuem rüsten. Es heißt, die Türken hätten die Montenegrinische Grenze überschritten. (Rig. Ztg.)

München, 13. Dec. S. M. der König begab sich heute bereits zum fünften Male nach Augsburg, um der dort in klösterlicher Zurückgezogenheit lebenden Königin von Neapel einen Besuch abzustatten. Man hört versichernd, daß die jugendliche Königin eine Trennung ihrer Ehe der Rückkehr nach Rom vorzuziehen entschlossen sein soll.

Oesterreich.

Triest, 19. December. Nach Berichten aus Athen vom 13. d. sagt das halbofficielle „Journal grec": Griechenland sei so fest entschlossen, den Prinzen Alfred auf den Thron zu erheben, daß es, falls man es daran verhinderte, die Republik proclamiren würde.

Italien.

Turin. Die „Discussione" meldet aus Bologna, daß daselbst am 7. d. M. ein Duell zwischen Garibaldi's Sohn Menotti und dem General Pallavicino, der Garibaldi bei Aspromonte gefangen nahm, stattfinden sollte.

— In Neapel selbst werden die Mazzinisten wieder sehr rührig. In den Theatern und Cafes wurde oft die Garibaldi-Hymne gesungen.

Frankreich.

Paris, 12. Decbr. Der heutige „Moniteur" berichtet über den Empfang des Barons Budberg, außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters von Rußland. Baron Budberg richtete an den Kaiser die folgenden Worte: Beauftragt, Dolmetscher zu sein der Gefühle aufrichtiger Freundschaft des Kaisers, meines Herrn, für den Kaiser der Franzosen, werde ich nicht aufhören, meine Sorgfalt der Entwickelung der gegenseitigen Sympathieen der beiden großen Nationen zu widmen, deren Verbindung auf einer gerechten Würdigung ihrer gegenseitigen Interressen beruht." Der Kaiser antwortete, indem er sich glücklich schätzte zu den Beziehungen, welche seit sechs Jahren zwischen dem Kaiser von Rußland und ihm bestehen. Er fügte hinzu, daß diese Beziehungen um so mehr Aussicht auf Dauer haben, als sie in den gegenseitigen Sympathieen und auf den wahren Interessen der beiden Reiche beruhen. „Ich habe," sagte Se. Majestät, „die Herzensgradheit Ihres Herrschers schätzen können und habe ihm eine aufrichtige Freundschaft geweiht. Sie können sich bei uns eines herzlichen Empfanges gewärtigen."

— Bei dem Boulevard-Feste hatte die Polizei ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ein Attentat auf den Kaiser zu verhüten.

Viele nicht ortsangehörige Leute, welche der Polizei verdächtig schienen, hatten Paris verlassen müssen. Kurz vor Erscheinen des Kaisers wurden sämmtliche im Bau begriffene Häuser von allen darin befindlichen Neugierigen gesäubert und abgesperrt. Besonders auffallend war, daß der Wagen der Kaiserin mit nur zwei Pferden bespannt war.

Paris, 14. December. Einem Telegramme aus Athen zufolge ist Lord Eliot mit einer Special-Mission daselbst eingetroffen, welche die Empfehlung König Ferdinand's von Portugal als Candidaten für den Griechischen Thron zum Zwecke hat; auch soll die Abtretung der Jonischen Inseln an Griechenland in Aussicht gestellt sein.

England.

London, 11. Dec. Es kommen täglich Fälle vor die Polizei, die denn doch zeigen, daß die Unsicherheit der Londoner Straßen keine Fabel ist. Um 8 Uhr Abends wurde in Manchester-Square, ganz nahe an der belebten Oxfordstreet, ein Mr. Cox vermittelst eines sogenannten knuckle-luster (Stahlhandschuh mit Nägeln) niedergeschlagen, und zwar nahm sich der Räuber diese Mühe, um ein seidenes Taschentuch um 5 s. 6 d. zu stehlen. Mr. Cox fürchtet für sein Auge. Außerdem sind ihm Nasen- und Wangenbein arg zerschlagen. Der Spitzbube, den die Polizei bald nachher aufgriff, ist, wie die meisten seiner Classe, ein oft bestrafter Verbrecher. Im Polizeibericht der Abendblätter kommen wieder drei Garotte-Fälle vor. Alle drei Spitzbuben sind verhaftet. Bei Greenwich wurde ein Mann in den Hals gebissen und fiel bewußtlos in einen Straßengraben. Zur Besinnung gekommen fand er, daß ihm kein Penny gestohlen war. Vermuthlich hatte das Nahen von Personen die Räuber verscheucht.

— Lady Franklin, die fast 70jährige Wittwe des berühmten Seefahrers, macht gegenwärtig eine Reise um die Welt und ist, den letzten Berichten aus Japan zufolge, in Yokuhama eingetroffen.

London, 15. December. Die heutige „Morning-Post" sagt: die von verschiedenen Seiten thelegraphisch gemeldete Nachricht von der Abtretung der Jonischen Inseln an Griechenland muß unter der Bedingung aufgenommen werden, daß die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, einwilligen. Die Angabe, daß die Englische Regierung bereit sei, das Protectorat über die Jonischen Inseln zum Besten der neuen Dynastie aufzugeben, ist, wie wir glauben, nicht unbegründet. Die Mission Elliot's nach Athen betrifft diese und andere Griechenlands Zukunft berührende wichtige Fragen.

— Die „Morning Post" vom 17. theilt mit, das König Ferdinand von Portugal die Griechische Krone bestimmt abgelehnt habe, hofft jedoch noch auf eine Sinnesänderung. Der „Herald" von demselben Datum sagt, es scheine nur zu viel Wahres an der Nachricht, daß England auf die Schirmherrschaft über die Jonischen Inseln verzichten wolle. Lord Russel habe dies bereits den Großmächten angezeigt und eine in London abzuhaltende Conferenz der Mächte zur Regelung dieser Angelegenheit vorgeschlagen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Decbr. Ein völlig glaubwürdiges Gerücht meldet eine beabsichtigte Verbindung der zweiten Tochter Sr. K. H. des Prinzen Christian (Maria Sophie Friederike Dagmar, geb. den 26. November 1847) mit dem Großfürsten und Thronfolger von Rußland, ein neuer Beweis der vorzüglichen Achtung, deren unser treffliches junges Fürstenhaus in Europa genießt.

Griechenland.

Athen, 16. December. Die Schutzmächte sind schriftlich übereingekommen, die Mitglieder ihrer Fürstenhäuser von der Candidatur auszuschließen. Die Volksabstimmung ist beendet. 10,127 Stimmen sind abgegeben, für Alfred 9889. Ferdinand soll abgelehnt haben.

Japan.

In Japan herrschte große Unordnung. Die Stellung der Fremden war precär. Der Taikun hatte es für unmöglich erklärt, die Urheber des letzten Mordes bestrafen zu können; er hatte den Beistand der Britischen Regierung verlangt. Einem Gerüchte zufolge machte die Revolution ohne Blutvergießen Fortschritte; einer ihrer Zwecke ist die Zerstörung Jeddos. Die Cholera hatte in Jeddo 250,000 Opfer hingerafft.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 14. December 1862.

Danksagung.

Meinen herzlichsten Dank allen Denen, die in meiner Abwesenheit sich bei der Rettung meiner Sachen, in der Nacht vom 18. auf den 19. November, so energisch und mit so gutem Erfolge betheiligt haben.

Obristlieutenant C. L. v. Schnakenburg.

Bekanntmachungen.

(Livl. Gouvernements-Ztg. № 127 vom 2. November 1862.) Von der Livländischen Gouvernements-Regierung werden hiemit alle zu Riga im Arbeiter und Dienst-Oklad, zu den übrigen Städten Livlands im Bürger-, Arbeiter- und Dienst-Oklad verzeichneten, von ihren Gemeinden abwesenden Individuen in dem Alter von 21 bis 25 Jahren angewiesen, für den Fall, daß sie nicht ein zweifelloses Recht der Exemtion von der Rekrutirung für sich in Anspruch nehmen zu können vermeinen, sich zur Vermeidung aller sie für widergesetzliche Entziehung von der Loosung treffenden Benachtheiligungen und strengen Strafen bei der in Folge Allerhöchsten Befehls im ganzen Reiche vorzunehmenden Rekrutirung, spätestens bis zum 15. Januar 1863 in ihren resp. Gemeinden einzufinden und sich an der daselbst auf Grund des neuen, für die Ostsee-Gouvernements emanirten Rekruten-Reglements vorzunehmenden Loosung zu betheiligen. (№ 2495.)

Bezugnehmend auf obige Publication macht die Pernausche Steuer-Verwaltung hierdurch bekannt, daß die Loosung aus dem Bürger-, Arbeiter- und Dienst-Oklad am 8. Januar 1863 stattfinden wird und daß die Listen über die im Rekrutenpflichtigen Alter stehenden Personen vom 1. bis 20. December in der Canzellei dieser Verwaltung zu Jedermann beliebiger Durchsicht affigirt werden, damit begründete Einwände oder gesetzlich gestattete Exemtionen die erforderliche Zurechtstellung jener Listen ermöglichen.

Zugleich fordert die Steuer-Verwaltung alle Aeltern und Verwandten auf, ihre Angehörigen, die vom Orte abwesend sind und deren Aufenthalt dieser Verwaltung unbekannt ist, dazu anzuhalten, daß sie zur Vermeidung der angedeuteten Strafen nicht versäumen, bei der Ziehung anwesend zu sein und zugleich sich mit ihren Taufzeugnissen zu versehen.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 26. Nov. 1862.

Steuerherr L. Kridner.

№ 1246. R. A. Lantzky, Notr. [1]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der allhier verstorbenen Müllerswittwe Anna Jacobine Flach, geb. Preißramdt, als Gläubiger oder Erben irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen und zwar die Gläubiger innerhalb sechs Monaten, und die Erben in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also Erstere spätestens den 7. Juni 1863 und Letztere spätestens den 21. Januar 1864, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, noch admittirt sondern ipso facto präcludirt und mit dem Nachlasse nach den Gesetzen verfahren werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 7. December 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2314. Schmid, Secrt. [3]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im I. Quartal an der Akademie-, Neu- und Lang-Gasse sub № 57, 58, 59 belegene, den Erben des weiland Herrn pernauschen Rathsherrn und preußischen Consuls Heinrich August Behrens und seiner gleichfalls verstorbenen Ehegattin Mariane Wilhelmine, geb. Seyen, namentlich: dem Kaufmann und gewesenen preußischen Consul Carl Wilhelm, dem Kaufmann Julius, dem Adolph, dem Johannis, der verwittweten Frau Obervogt Wilhelmine von Harder, dem Fräulein Emilie, der verwittweten Frau Amalie Schmitz, der Frau Auguste Göschel und dem Fräulein Betty, Geschwister Behrens gehörig gewesene, nunmehr mittelst am 5. November 1862 abgeschlossenen und am 16. November corroborirten Contracts dem Kaufmann 2. Gilde Caspar Reinhold Barlehn verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. Januar 1864 allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das in Rede stehende Wohnhaus cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Acquirenten Kaufmann 2. Gilde Caspar Reinhold

Barlehn adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 23. November 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2184. Schmid, Secrt. [2]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau wird auf Requisition des Herrn Forstmeisters des I. Pernauschen Forstdistricts hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Torge zum Verkauf des Holzes

1) aus dem Kurkundschen Forste bei dem Gemeindegerichte des publ. Gutes Kurkund am 18. und 21. December 1862,
2) aus dem Pattenhoffschen und Laikfaarschen Forste am 19. und 22. December 1862 bei dem Laikfaarschen Gemeindegerichte und
3) aus dem Orrenhofschen Forste bei dem Gemeindegerichte des publ. Gutes Orrenhof am 4. und 7. Januar 1863

werden abgehalten werden.

Pernau, Rathhaus, den 12. December 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2375. Schmid, Secrt. [1]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserl. Stadt Pernau wird auf die Requisition Eines Kaiserlich Pernauschen Landgerichts hiermit bekannt gemacht, daß die zum Nachlasse des verstorbenen Arrendators Woldemar Thimm gehörigen 400 Stück Eschenklötze von 2½ Fuß Länge und 770 Stück Eschenklötze von 1½ Fuß Länge am 22. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem am Sauckschen Bache belegenen Thimmschen Platze gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen.

Pernau, Rathhaus, den 12. December 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2376. Schmid, Secrt. [1]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß daselbst Blanquette zu Eingaben bei der Gouvernements-Getränkesteuer-Verwaltung über nachgesuchte Patente für Trinkanstalten zu verkaufen sind. Pernau, Polizeigericht, den 6. Decbr. 1862.

Polizeivorsitzer R. Hehn.

№ 1123. Secrt. E. v. d. Borg. [2]

Von dem Pernauschen Quartier-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß hinsichtlich der vom 1. März 1863 ab auf 3 Jahre zu übernehmenden Lieferung von Brennholz, in Folge desfallsigen Antrages, noch ein dritter Torg am 20. Decbr. d. J. Nachmittags 5 Uhr im Sitzungslocal dieses Collegii abgehalten werden wird.

Pernau, Quartier-Collegium, den 13. December 1862. Quartierherr W. L. Sternberg.

№ 126. Amende, Notr. [1]

Die Dago-Kertellsche Achsenfabrik

ist durch Erweiterung ihres Betriebes in den Stand gesetzt worden, eine abermalige Reduction ihrer Achsen-Preise, und zwar im Durchschnitt um 125 Kop. per Paar, eintreten zu lassen.

Sie wird fortan ihre Achsen, inclusive Buchsen und Kapseln, franco Reval, Pernau und Dorpat gegen baare Zahlung zu folgenden Preisen liefern:

№ 1.	1 2/8	Zoll	Durchm.,	30	Zoll	lang	zwischen	Stoßscheiben,	pr.	Paar	S.-Rbl.	8, 50	Kop.
„ 2.	1 3/8	„	„	30	„	„	„	„	„	„	„	9, 50	„
„ 3.	1 4/8	„	„	30	„	„	„	„	„	„	„	10, —	„
„ 4.	1 4/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	„	10, 50	„
„ 5.	1 5/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	„	11, 50	„
„ 6.	1 6/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	„	12, 50	„
„ 7.	1 7/8	„	„	40	„	„	„	„	„	„	„	13, 50	„
„ 8.	2	„	„	42	„	„	„	„	„	„	„	15, —	„

Achsen mit Muttern kosten 1 S.-Rbl. per Paar mehr.

Auf directe Bestellungen, die von der Fabrik abgeholt werden, wird ein Rubel per Paar vergütet.

Jede Achse die zerbricht wird ohne alle Widerrede, innerhalb eines Jahres, gegen eine neue umgetauscht.

Die Direction der Dago-Kertellschen Achsenfabrik.

Kaiſ. Königl. Oeſterreichiſches
Eiſenbahn-Anlehen,
vom Jahre 1858,
von **42 Mill. Gulden** Oeſterr. Währ.

Die Hauptpreiſe des Anlehens ſind:
21 mal **166,600**, 71 mal **133,300**, 103 mal **100,000**, 90 mal **26,600**, 105 mal **20,000**, 90 mal **13,300**, 105 mal **10,000**, 370 mal **3,300**, 20 mal **2,660**, 76 mal **2,000**, 54 mal **1,660**, 264 mal **1,330**, 503 mal **1000**, 733 mal **660** Silb. R. ꝛc.

Der geringſte Gewinn iſt 78 Slb. Rubel.

Nächſte Ziehung am 21. December 1862 (2. Januar 1863).

Looſe hierzu ſind gegen Einſendung von Silb. Rbl. 6 per Stück, 6 Stück 30 S. Rbl., 11 Stück 50 S. Rbl. von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Looſe kann auch per Postvorſchuß erhoben werden. **Kein anderes Anlehen** bietet ſo viele und große Gewinne.

Der Verlooſungsplan und die Ziehungsliſten werden **gratis** zugeſandt, ſowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

Franz Fabricius,
Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt am Main. [1]

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er nur bis zum 23. d. Mts. hier verweilen wird und erſucht alle Diejenigen, welche noch ſeine Hülfe in Anſpruch nehmen wollen, ſich bis dahin an ihn zu wenden. — Zu ſprechen iſt er täglich von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Gaſthauſe „Stadt Wien“ № 1.

Pernau, 14. December 1862.

Zahnarzt A. Schleſiger. [2]

Verſüßte Brandweine und Liqueure jeder Art verkaufe ich zu den bisherigen Preiſen bis zum 28. December, von wo ab aber erhöhte Preiſe eintreten. Bei Abnahme größerer Partieen vergüte ich noch einen angemeſſenen Rabatt.

J. B. Specht. [1]

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausſtellung von feinen franzöſiſchen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei ſtattfinden wird. Auch empfehle ich verſchiedene andere Conditor-Waaren zur Ausſchmückung der Chriſtbäume zu den billigſten Preiſen.

Conditor D. Oeſtberg. [2]

Friſche Cathar.-Pflaumen, Prünellen, Aprikosen, Smyrna- und Malaga-Feigen, Sultan-Datteln, Traubrosinen, Krachmandeln, Lombard. und Wallnüsse, verzuckerte Früchte, als: Aepfel, Birnen, Pomeranzen u. Melonen, Genuesische Succade, Jeralasch, Marmelade in verschiedenen Formen, engl. Frucht-Bonbons, Petersb. Bonbons, Boul de gommes und Zuckerfische, Petersb. Pfeffermünz-, Chocolade- u. Pfefferkuchen, Kiewsche Säfte, Franz. Früchte in Liqueur, Chocolade in Domino- und Dammbrett-Form, Wachsstöcke, kleine Wachs- und Stearinlichte, wie auch bestes Moskow. Mehl empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste billigst

J. B. Specht. [2]

Friſche Smyrna-Feigen, Traubroſinen, Krachmandeln **à la Princesse**, Sultans-Datteln, Wallnüſſe, Lombard-Nüſſe, verzuckerte Birnen, Aepfel u. Melonen, Engl. Fruchtbonbons, Petersburger Bonbons, **Boul de gommes**, Marmelade, Pfefferkuchen, Chocolade in kleinen Tafeln mit Deviſen, farbige Wachsſtöcke und Glaskugeln zum verzieren der Weihnachtsbäume empfiehlt C. N. Frey. [2]

Thermometer, Reiszeuge, Engliſche und Fiscarſche Tiſch- und Deſſert-Meſſer und Gabeln, ſo wie auch ausländiſche Taſchen-, Jagd-, Küchen-, Garten- und Federmeſſer erhielt

Carl Th. Pfaff. [2]

Holländ. Maatjes-, Voll- und Königs-Heeringe, wie auch Schweizer-, Edamer- und Stolcker-Käſe empfiehlt J. B. Specht. [2]

Direct aus Mainz erhaltene **Rheinweine** und **Burgunder-Chambertin** verkauft billigſt Carl Th. Pfaff. [2]

Marmeladen, Bonbons, Moskowiſche Zucker-Erbſen und Säfte erhielt und verkauft billigſt

Carl Th. Pfaff. [2]

Allen unſeren reſp. Kunden hiermit die ergebenſte Anzeige, daß der Lehrling M. Gaede aus unſerem Geſchäft entlaſſen iſt. Gleichzeitig erſuchen wir alle Diejenigen, welchen er für unſere Rechnung creditirt hat, ihre Rückſtände binnen 14 Tagen gütigſt zu entrichten.

Gebr. Stein. [1]

Formgemäß gedruckte
Looſungsliſten
ſind in der **Bormſchen** Buchdruckerei in Pernau zu haben.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 51. Sonnabend, den 22. December 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga, 12. Decbr. Dem soeben erschienenen Heft 6 Bd. IX der Berkholz'schen Mittheilungen (das wir demnächst eingehender besprechen werden) entnehmen wir nachstehende Notizen: Im Jahre 1861 wurden beim Rigaschen Stadt-Consistorium 18 Klagen auf Ehevollziehung gestellt, und auf Grund derselben 6 „verlassene Bräute" für geschiedene Ehefrauen erklärt, 34 Ehescheidungsklagen entamirt und darauf 20 Ehefrauen geschieden und 9 Ehepaare zeitweilig separirt. — In diesem Jahre hat die Livländische Synode sich entschlossen, sämmtlichen Predigern eine obligatorische Selbstbesteuerung von 3—9 Rbl., je nach der Größe der Pfarren, zum Zwecke der Unterstützung von armen Prediger-Wittwen aufzuerlegen, und erwartet die kirchenregimentliche Genehmigung. Dann wäre aber zu wünschen, daß die auf diese Weise jährlich einfließende Summe, angenommen 600 Rbl., nicht durch die Anzahl sämmtlicher vorhandenen Wittwen, deren Zahl sich auf 40—50 belaufen mag, zu dividiren, sondern etwa in 6 Quoten à 100 Rbl. unter die ärmsten vertheilt würden. — Mit Hülfe der Renten eines Capitals, das nach dem resp. § des Statuts aus der Hälfte der Bezirkskasse für deren eigenen häuslichen Bedarf zurückgelegt ist, und mit einem jährlichen Zuschusse von dem Dörptschen Bezirke ist eine Predigerstelle zu Gutmannsbach und Tackerort fundirt, zu der das nöthige Land nebst Bau- und Brennholz die hohe Krone bereits aus den Staatsbesitzungen angewiesen hat. (Rig. Z.)

Dorpat. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Rathsherr und Kaufmann M. Thun im Verein mit mehreren Livländischen Edelleuten vom nächsten Sommer an die Verbindung Dorpats mit Pleskau auf einem, in Stettin bestellten, neuen eisernen Dampfschiffe, welches die Tour in 7 Stunden zurücklegen soll, während die bisherige Dampfschifffahrts-Verbindung zwischen beiden Städten 12 Stunden in Anspruch genommen hat. (Inl.)

Reval, 10. Decbr. Heute wurde die morgen stattfindende Eröffnung des diesjährigen ordinairen Landtags der Ehstländischen Ritterschaft in üblicher Weise öffentlich proclamirt.

Reval, 12. Decbr. Die finanzielle Betheiligung hiesiger Hausbesitzer an dem zu gründenden Gas- und Wasserwerke hat einen so erfreulichen Fortgang, daß heute schon über zwei Drittel der erforderlichen Summe oder genauer 101,950 Rbl. gezeichnet worden. Da erst die Hälfte der für die Hausbesitzer offen gelassenen Zeit verstrichen ist, so läßt sich annehmen, daß von ihnen allein der erforderliche Betrag gedeckt werden wird. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der Großfürst Thronfolger ist am 3. December nach Moskau gereist.

— Am 6. Dec. hat Se. Kaiserl. Majestät Allergnädigst geruht, den Dirigirenden des Finanzministeriums, Staatssecretair Geheimrath von Reutern zum Finanzminister, den Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung, Geheimrath Golowwnin, zum Minister der Volksaufklärung zu ernennen. (Rig. Z.)

— Der Herr Finanzminister hat die von eini-

gen Cameralhöfen aufgeworfene Frage, ob den Kaufleuten und auf Attestate der ersten drei Handelsgilden handelnden Personen Accise-Scheine für kleine Tabaksläden, wie solche den Bürgern und auf Attestate vierter Classe handelnden Personen gestattet, ausgereicht werden können, mittelst Circulairs an die Cameralhöfe und Chefs der Tabaks-Accise-Bezirke vom 27. November dahin entschieden, daß den Kaufleuten und anderen auf Attestate der ersten drei Handelsgilden handelnden Personen das Halten kleiner Tabaksbuden zu gestatten sei,

— Der Feldmarschall Fürst Barjatinsky, Statthalter und Obercommandirender im Kaukasus, ist auf seine Bitte seiner gestörten Gesundheit wegen dieses seines Postens (unter Beibehaltung seiner übrigen Würden) enthoben worden und Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Nikolajewitsch (unter Beibehaltung seiner Stellung als Generalfeldzeugmeister) zum Statthalter des Kaukasus und Ober-Commandirenden der Kaukasischen Armee ernannt worden.

St. Petersburg, 12. Decbr. Das heutige „Journ. de St. Pét." bringt an der Spitze seines nichtofficiellen Theiles eine Circulardepesche des Fürsten Gortschakow an die auswärtigen Gesandten Rußlands, in welcher der bisherige Gang der Politik Rußlands in der Griechischen Frage dargelegt wird. Die Depesche ist vom 2. December datirt und erklärt, daß Se. Majestät der Kaiser sich entschlossen habe, keinen Candidaten für den Griechischen Thron aufzustellen, daß der Minister des Auswärtigen noch am 18. Novbr. durch den Telegraphen nach London die Erklärung abgegeben, daß Rußland niemals die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg aufgestellt habe. Am 22. Novbr. sei zwischen dem Russischen Gesandten und dem Staatssecretair Ihrer Majestät der Königin von England eine gegenseitige Uebereinkunft geschlossen worden, welche die frühere Verpflichtung, nach welcher vom Hellenischen Thron die Glieder der Familien der drei Schutzmächte ausgeschlossen sind, bekräftigt und jede etwaige Wahl des Herzogs von Leuchtenberg oder des Prinzen Alfred von England für null und nichtig erklärt. (Rig. Z.)

— »Нар. Бог.« schreibt: Dem Vernehmen nach liegt der officielle Plan vor, so bald als möglich die Pässe für die Hälfte der Bevölkerung Rußlands, namentlich für Personen weiblichen Geschlechts und die steuerfreien Classen gänzlich abzuschaffen, und bemerkt dazu, „daß sie ganz und gar keinen vernünftigen Grund sehe, über die totale Aufhebung der Pässe noch lange nachzudenken."

— Mittelst Circulairs des Herrn Dirigirenden des Finanzministeriums an die Kameralhöfe vom 10. Novbr. d. J. ist verfügt worden, daß vom 1. Juli 1863 an zum Besten der Krone anstatt 15 Rbl. eine Poschlin von 7 Rbl. 50 Kop. für Commis-Scheine, gleichwie für Handels-Atteste und Budenbillete erhoben werden soll. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Der Hof wird den Aufenthalt in Moskau bis zum 18. December verlängern. Die Anwesenheit der Herren Minister des Inneren, der Volksaufklärung, der Finanzen, das Wechseln anderer Minister zwischen St. Petersburg und Moskau hängt mit den Reformen zusammen, deren beschleunigte Einführung in die inneren Provinzen der Kaiser in täglichen Arbeiten mit den Ministern in Moskau obliegt. Die Ausarbeitung der Justizreform ist dem Wesentlichen nach bereits vollendet, weshalb die Haupt-Redacteure an derselben, die Herren wirkl. Staatsrath Stojanowski und Baron Wrangel ausscheiden können (Ersterer ist zum Gehülfen des Dirigirenden im Justizministerium, Letzterer zum Director im Departement desselben ernannt worden), ohne Aufenthalt zu veranlassen. Baron Wrangel ist der verdiente Sohn des einst um die Rechtsschulen als deren Inspector verdienten verstorbenen Baron Wrangel, der dem Kaiser als Großfürsten-Thronfolger Vorlesungen über Russisches Recht hielt, in welchem Fache Baron Wrangel als Professor der Universität eine lange Reihe von Jahren thätig war. Der Sohn ging, wie Stojanowski, wie die am höchsten gestellten Staatsmänner des Augenblicks, aus der vom Prinzen von Oldenburg gegründeten Rechtsschule in St. Petersburg glänzend hervor. (Rig. Z.)

Moskau. Die längere Anwesenheit JJ. MM. in Moskau übt einen wohlthätigen Einfluß auf alle Stände aus und giebt Veranlassung zu tausend Erzählungen. Dieselben haben oft nicht einen Schatten von Wahrheit und streifen ans Mär-

chenhafte, aber sie charakterisiren doch den Gesichtspunkt, von welchem aus das Volk die Macht beurtheilt, welche seine Geschicke leitet. (Rev. Z.)

Odessa. Der „Odess. Bote" schreibt: Für den Verfall des Odessaschen Handels zeugen nur zu redend folgende Ziffern: die Waarenausfuhr aus Odessa im laufenden Jahre bis zum 1. Septbr. hat sich vergleichsweise mit dem vorigen Navigations-Jahre um 1,088,533 Rbl. verringert; ebenso hat auch die Einfuhr gegenüber dem vorigen Jahre um 1,132,930 Rbl. abgenommen, obschon in letzter Ziffer der Betrag von 623,000 Rbl. oder der Werth des nach Odessa über See importirten Kantonthees, dessen Import im vorigen Jahre nicht gestattet war, inbegriffen ist. (Rev. Z.)

Tiflis. Aus allen Theilen des Landes gehen Nachrichten über mehr oder minder heftige Kälte und Mangel an Schnee ein, so daß wohl begründete Besorgnisse wegen der Winterfelder aufkommen können. So meldet man der „N. Post" aus Riga und Kasan, daß die Kälte daselbst bis auf 20 Grad gestiegen, aber gar kein Schnee gefallen sei. In Rybinsk hat man 25 Grad Kälte ohne Schnee. Aus Schadrinsk (Gouv. Perm) wird unterm 17. Novbr. geschrieben, daß daselbst gleichfalls noch kein Schnee gefallen sei und die Theuerung zunehme. Die Bauern haben bei dem früh eingetretenen Froste nicht einmal alles Getraide von den Feldern einführen können. In Bolchew (Gouv. Orel) waren am 24. Novbr. 24 Gr. Kälte bei so wenigem Schnee, daß sich noch keine Schlittenbahn gebildet hatte. Aus Bjelew (Gouv. Tula) wird unterm 27. November gemeldet, daß in der letzten Woche eine Kälte von 20—25 Grad geherrscht habe, aber wegen Mangels an Schnee noch keine Schlittenbahn sei und darum die Zufuhr fehle. (Rev. Z.)

Warschau, 12. Decbr. Gestern hat die Polizei die Druckerei der geheimen Schriftstücke ausfindig gemacht. Die Theilnehmer wurden bei Verfertigung der zehnten Nummer einer Publication ergriffen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 26. Decbr. Weihnachten, das lieblichste der Feste, hat uns, wie allseitig gehofft wurde, die Einberufungsordre des Landtages noch immer nicht beschеert, wohl aber neue reactionaire Maßregeln des Unrechts und der Polizeiwillkür in Hülle und Fülle. Noch nie, so lange in Preußen ein Abgeordnetenhaus existirt, ist die Einberufungsordre so spät hinausgeschoben worden, wie diesmal, noch nie ging man in vielen Punkten bis dahin, wo die Unmöglichkeit selbst für die starke Natur Napoleon's I. einst anfing. Von dem Resultate der hier abgehaltenen Conferenzen hoher Militairs wird immer noch sehr viel gesprochen, wir tragen indeß Bedenken, auch nur einen Theil der darüber cursirenden Gerüchte wiederzugeben, da alle an innerer Unwahrscheinlichkeit leiden. Bis auf den Prinzen Adolph zu Hohenlohe-Ingolfingen, die General-Lieutenants von Schlemüller, Vogel v. Falkenstein und v. d. Mülbe bestand die diesmalige Commission aus denselben Herren, welche zu Anfang April d. J. unter Vorsitz Wrangel's hier zusammentraten. Allgemein wird angenommen, die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit stehe nicht zu erwarten, eine Einschränkung des Militairetats sei durch umfängliche Beurlaubung zu erzielen. Herr von Bismarck will, wie es ferner heißt, aus dem Etat pro 1863 und den folgenden das Deficit entfernen, mithin den Staatshaushaltsetat um ca. 2½ Millionen niedriger stellen, und dieser Abzug soll dann vom Militairetat gemacht werden. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß, wenn diese Zugeständnisse die einzigen bleiben, die das Ministerium dem Abgeordnetenhause macht, der Conflict in seiner bisherigen Schärfe bestehen bleibt. Daher müssen wir auf eine ziemlich entscheidende Wendung der Dinge während der bevorstehenden Landtagssession gefaßt bleiben. Höchst wahrscheinlich liegt der Regierung der Gedanke nicht ganz fern, das Abgeordnetenhaus, wenn es die gewünschte Nachgiebigkeit nicht zeigt, bis auf Weiteres zu schließen; dieser Vorschlag wird wenigstens in unterrichteten Kreisen vielfach discutirt und findet seine Vertheidiger an allen denjenigen einflußreicheren Personen, welche von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses und von Neuwahlen sich günstige Resultate nicht versprechen können, auch ist es Thatsache, daß die einfache Schließung des Landtages in der abgelaufenen Session

kurz vor Beginn der Militairdebatten und dann noch einmal, nach Verwerfung der Reorganisation, in's Auge gefaßt wurde. (Rig. Z.)

— Ueber das weitere Vorgehen in der Schleswig-Holsteinischen Sache berichtet eine Mittheilung der „Elberf. Ztg." aus anscheinend officiöser Quelle: „Der zunächst bevorstehende Schritt wird darin bestehen, daß die beiden Deutschen Großmächte als die bisherigen Mandatare des Bundes in dieser Sache der Bundesversammlung Bericht erstatten werden. Dieser Bericht wird den ganzen Gang der von den beiden Mächten geführten Verhandlungen entwickeln und diese Geschichtsdarstellung mit der Erklärung abschließen, daß die Bemühungen, Dänemark zur Erfüllung der 1851 und 1852 eingegangenen Verpflichtungen zu nöthigen, erfolglos geblieben seien, daß man sich aber habe angelegen sein lassen, den anderen Europäischen Mächten zu einer besseren Erkenntniß der Rechte, welche Deutschland auf Holstein hat, sowie der Verpflichtungen, welche Dänemark in Betreff Schleswigs eingegangen ist, zu verhelfen. In dieser Beziehung — so ungefähr wird es in dem Berichte weiter heißen — habe man die Genugthuung gehabt, daß sich mehrere Großmächte der Deutschen Ansicht günstig gezeigt hätten, was namentlich durch die von Lord Russell gemachten Vorschläge bewiesen werde, welche allerdings nicht Alles enthielten, was in den Stipulationen der genannten Jahre zugesichert worden sei, jedenfalls indeß sichere Ausgangspunkte für weitere Verhandlungen zur Erlangung des vollen Rechtes darböten. Nach dem Allen fänden sich die beiden Deutschen Mächte veranlaßt, das ganze von ihnen zusammengestellte Material dem Bunde behufs weiterer Behandlung vorzulegen."

Berlin, 18. Decbr. Die „Sternzeitung" kündigt heute an der Spitze des Blattes an, daß sie mit Ablauf dieses Jahres zu erscheinen aufhören wird.

Breslau, 23. Decbr. Die heutigen Mittagsblätter der „Schlesischen" und der „Breslauer Zeitung" sind wegen eines den Nationalfonds betreffenden Inserats polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Luxemburg, 16. Decbr. Man schreibt dem „Frankf. Journal": „Herr Oberst Elster v. Elstermann, Commandeur des Preußischen Brandenburgischen Füsilier-Regiments № 35, hat vor etwa zwei Monaten durch Regimentsbefehl seinen Untergebenen öffentlich kund und zu wissen thun lassen, daß jeder Soldat seines Regiments, welcher die „Berliner Volks-Zeitung" hält oder liest, mit strengem Arrest von sieben Tagen bestraft werden soll! Diese Sentenz ist gestern an drei Oeconomie-Schneidern des 35. Regiments vollzogen worden." (Rig. Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. December. Der Kaiser hat den Reichsrath geschlossen. In der Thronrede sprach er die Hoffnung auf die Fortdauer des Friedens aus und belobte das verfassungsmäßige Zustandekommen wichtiger Gesetze; er sei entschlossen, die Reichseinheit zu wahren und das Verfassungswerk zu vollenden. (Rig. Z.)

Wien, 21. Decbr. Nach den Berichten mehrerer hiesigen Blätter hat eine Türkische Division unter dem Befehle Dervisch Paschas die Montenegriner Grenze überschritten und die Ortschaften Rasbina-Glavitza, um daselbst Blockhäuser aufzuführen, besetzt. Ganz Montenegro rüstet zum Kampfe. Vier Woiwoden organisiren bereits die Armee in der Berda. Der Secretair des Fürsten soll den diesseitigen Gesandten der Großmächte einen Protest überreicht haben.

Italien.

Turin, 23. Decbr. Garibaldi hat sich nach Caprera begeben.

Turin. Garibaldi hat einigen Neapolitanischen Damen, die ihn nach ihrer Stadt eingeladen, folgende Antwort geschrieben: „Ich glaube nicht, daß ich in diesem Augenblicke nach Neapel kommen könnte. Ich wünsche vorher einige Zeit in Caprera zuzubringen. Jedoch gebe ich Ihnen die Versicherung, daß der Tag nicht fern sein wird, an dem ich Ihnen mündlich in Neapel für Ihre freundliche und wohlwollende Aufmerksamkeit danken kann."

Turin. Eine Depesche der „Ostd. P." vom 24. December meldet: Garibaldi ist am 22. in Caprera angekommen.

Frankreich.

Paris, 21. Decbr. Die „Patrie" versichert,

daß der Fürst Couza, ungeachtet des Protestes der Mächte dabei beharre, die für Serbien bestimmten Waffen auszuliefern. Der Vorfall hat in Bukarest viel Sensation erregt.

Paris, 23. Dec. Nach Berichten aus Athen vom 22. d. hat die Eröffnung der Nationalversammlung mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Es waren 80 Repräsentanten anwesend.

— In der Nacht vom 20. auf den 21. wurden hier drei Polen verhaftet und, nachdem man ihre Papiere mit Beschlag belegt, auf Ehrenwort wieder freigelassen. Sie stehen im Verdachte, Mitglieder des geheimen Polnischen Central-Comité's zu sein.

England.

London. Aus Peru wird berichtet: In Guayaquil hat eine ungeheure Feuersbrunst stattgefunden. Sie brach am 16. Novbr. aus, und die Ruinen standen, als der Dampfer am 18. abging, noch in hellen Flammen. Mehrere Millionen Pfund Cacao gingen zu Grunde und über 20 Häuser wurden eingeäschert. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr eine Million Doll. veranschlagt.

London, 19. Decbr. Nachdem vorgestern die Einweihung des Königl. Mausoleums in Frogmore stattgefunden, wurden gestern früh die Gebeine des Prinzgemahls aus der Königl. Gruft in der Schloßcapelle von Windsor, nach ihrer bleibenden Stätte im Mausoleum gebracht. Punkt 7 Uhr des Morgens begaben sich der Prinz von Wales, die Prinzen Arthur, Leopold und Ludwig von Hessen nach der Schloßcapelle, wo sich bereits der Dechant von Windsor, einige andere Geistliche und mehrere Beamte des Haushalts versammelt hatten. Von dort begab man sich in Prozession nach Frogmore, wo in Gegenwart der Prinzen und der andern Gentlemen der Sarg in einen Sarkophag gesetzt und mit einem schweren Stein bedeckt wurde. Auf den Sarkophag kam ein Gypsabguß des Marmor-Denkmals, mit dessen Ausführung jetzt Baron Marochetti beschäftigt ist. Um 1 Uhr Mittags ging die Königin in Begleitung der Königl. Prinzen und Prinzessinnen zu Fuße von Frogmore-House zum Mausoleum, wo der Dechant von Windsor Stellen aus der heiligen Schrift verlas und ein kurzes Gebet verrichtete. Die Königin und die Prinzessinnen zogen sich zurück, nachdem sie am Fuße des Grabes Blumenkränze niedergelegt hatten. Das ganze Personal des Haushalts erhielt nachher die Erlaubniß, das Mausoleum zu besichtigen. Das Hofbulletin bemerkt am Schlusse dieses Berichtes: Obgleich von Gram überwältigt, hat Ihre Majestät die angreifenden Ereignisse der letzten Tage ausgehalten, ohne weiteren Schaden an ihrer Gesundheit zu leiden.

— Aus Lissabon wird vom 23. December gemeldet, daß die Fregatte „Esmerald" an Don Fernando ein eigenhändiges Schreiben von der Königin von England gebracht habe, worin ihm der Thron von Griechenland angetragen wird; eine Ehre, die er auf der Stelle abgelehnt haben soll.

— Die Liverpooler Griechen haben gestern abgestimmt, und alle Stimmen sind ohne Ausnahme auf den Prinzen Alfred gefallen.

Griechenland.

In der Stadt Athen ist die Abstimmung über den Thron-Candidaten beendigt. Der „Opinion nationale" zufolge hat dieselbe folgendes Resultat ergeben: Von 8000 Bewohnern Athens, welche stimmten, schrieben 7994 den Namen Prinz Alfred von England in das aufgelegte Register ein; fünf Namen lauteten auf Abd-el-Kader, und auf den Herzog von Leuchtenberg fiel eine Stimme. Allem Anschein nach wird sich im ganzen Lande für Prinz Alfred eine ähnliche Majorität erklären.

Athen. Wir entnehmen der „Köln. Ztg.": Nach dem Prinzen Alfred und dem Könige Ferdinand war an den Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt für den Griechischen Thron gedacht worden; derselbe ist Schwiegersohn der Königin Victoria und Neffe der Kaiserin Maria von Rußland. Die „France" will jedoch heute wissen, derselbe habe auch abgelehnt; das Gleiche berichtet die „Indépendance Belge" vom Prinzen Nicolaus von Nassau. Als neuer Candidat ist nun noch der Prinz Wilhelm von Baden, der sich gegenwärtig incognito in St. Petersburg befindet, annoncirt worden.

— Die Ankunft Lord Elliot's am 22. Decbr., am Tage der Eröffnung der National-Versammlung, wird durch mehre Telegramme bestätigt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Decbr. Zu den wichtigsten Ereignissen des Tages gehört hier der bevorstehende Sturz des Kapudan-Pascha, Mehemed Aali. Er beherrschte seit der Thronbesteigung des jetzigen Sultans die Türkei mit fast unumschränkter Gewalt, indem er sich seinem Monarchen durch allerlei Dienste unentbehrlich zu machen wußte. Er wohnte sogar in dem großherrlichen Palaste und bekleidete alle möglichen Functionen. Letzthin jedoch, als er dem Sultan von Tag zu Tag unleidlicher geworden, gelang es dem neuernannten Kanzler des Diwans, Siah Pascha, dem speciellen Jugendfreund des Großherrn, der erst kürzlich von Cypern zurückgekehrt war, ihn an höchster Stelle anzuklagen, indem er denselben insbesondere als den ursprünglichen Verbreiter des Gerüchts über die Krankheit des Sultans namhaft machte. Der Erfolg blieb nicht aus. Mehemed Aali wurde in der Nacht zu dem Kaiser gerufen und schließlich seiner einträglichsten Stelle, der Münzdirection, entsetzt. Jetzt revidirt eine Commission ohne sein Beisein die Rechnungen des Arsenals und des großherrlichen Haushalts. Er selbst hat sich mittlerweile krank gemeldet und hofft auf besseres Wetter, dürfte sich jedoch täuschen. — In Bezug auf die beiden Tscherkessen in London, welche als Vertreter ihres Volkes über Russische Unterdrückung klagen und sowohl ihre Constitution, wie ihre gesetzmäßigen Zustände loben, bringe ich in Erfahrung, daß es zwei ganz gewöhnliche Sclavenhändler sind, welche von einigen Polen um schweres Geld für ihre Rolle gemiethet wurden. Es herrsche dort keine Sorge für unmündige Hinterbliebene; denn man schlage sie noch immer unbehindert zu den vortheilhaftesten Preisen in Topchane los! Mein Gewährsmann ist selbst ein Pole, der sich als Arzt an der Tscherkessischen Expedition unter dem Renegaten Stein (Feehad Pascha) betheiligt hatte.

— Aus Erzerum wird gemeldet, daß Baghir Bey, der mit Depeschen und Edelsteinen im Werthe von anderthalb Millionen Piaster von Konstantinopel nach Teheran reiste, nahe bei der Grenze angefallen, getödtet und ausgeplündert wurde.

Amerika.

London, 19. Decbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus New-York vom 12. d. hatte sich General Jackson mit General Lee in Fredericksburg vereinigt. Dem General Burnside war der Uebergang über den Rappahannock geglückt. Die Unionisten hatten die Conföderirten von Fredericksburg vertrieben. Es wurde ein Angriff auf Richmond erwartet. — Die Französische Regierung hatte den Präsidenten Lincoln davon unterrichtet, daß sie jeden Vermittelungsversuch aufgegeben habe.

London, 24. Decbr. Nach einer Privatdepesche aus New-York hat am 13. d. bei Fredericksburg die Schlacht begonnen. Die Unionisten griffen die Conföderirten an, welche sofort ein heftiges Feuer eröffneten. Die Schlacht dauerte bei Abgang der Depesche noch fort.

Mexiko. Mit den Erfolgen der Franzosen sieht es nicht allzu glänzend aus. Bis jetzt haben sie nur kleine Vortheile errungen, das Vorrücken geschieht sehr langsam, und wird Napoleon auf die ersehnte Einnahme der Hauptstadt wohl noch gute Zeit warten müssen. — Aus New-York wird vom 3. December gemeldet: Berichten aus Veracruz zufolge ist Jalapa von den Franzosen besetzt worden. Bei National-Bridge war es zu einem Gefechte gekommen. Die Mexikaner wurden in die Flucht geschlagen und die Franzosen nahmen den Befehlshaber derselben gefangen. 8000 Mann Französischer Truppen sollten Sonora besetzen. — General Forey hatte eine andere Proclamation erlassen, in welcher er erklärt, daß er nicht gekommen sei, um das Mexikanische Volk, sondern blos um die Mexikanische Regierung zu bekriegen, durch deren Unfähigkeit Mexiko in seine jetzige beklagenswerthe Lage gerathen sei.

— Die energische Sprache, mit welcher Juarez am 20. October den Mexikanischen Congreß eröffnete, zeigt, daß die Mexikaner zur Vertheidigung ihres Landes nach wie vor entschlossen sind. Der Congreß hat Juarez in einem Manifeste geantwortet, welcher diesen Entschluß mit begeisterter Vaterlandsliebe ausspricht.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 14. December 1862.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an

den Nachlaß der allhier verstorbenen Müllerswittwe Anna Jacobine Flach, geb. Preißramdt, als Gläubiger oder Erben irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen und zwar die Gläubiger innerhalb sechs Monaten, und die Erben in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also Erstere spätestens den 7. Juni 1863 und Letztere spätestens den 21. Januar 1864, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, noch admittirt sondern ipso facto präcludirt und mit dem Nachlasse nach den Gesetzen verfahren werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 7. December 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2314. Schmid, Secrt. [2]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an das in hiesiger Stadt, im I. Quartal an der Akademie-, Neu- und Lang-Gasse sub № 57, 58, 59 belegene, den Erben des weiland Herrn pernauschen Rathsherrn und preußischen Consuls Heinrich August Behrens und seiner gleichfalls verstorbenen Ehegattin Mariane Wilhelmine, geb. Seyen, namentlich: dem Kaufmann und gewesenen preußischen Consul Carl Wilhelm, dem Kaufmann Julius, dem Adolph, dem Johannis, der verwittweten Frau Obervogt Wilhelmine von Harder, dem Fräulein Emilie, der verwittweten Frau Amalie Schmitz, der Frau Auguste Göschel und dem Fräulein Betty, Geschwister Behrens gehörig gewesene, nunmehr mittelst am 5. November 1862 abgeschlossenen und am 16. November corroborirten Contracts dem Kaufmann 2. Gilde Caspar Reinhold Barlehn verkaufte hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis irgend welche Ansprüche zu haben oder wider die geschehene Eigenthumsübertragung protestiren zu können vermeinen sollten, hiermit aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und Protestationen innerhalb der Frist von einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also spätestens am 7. Januar 1864 allhier anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt, sondern ipso facto präcludirt, das in Rede stehende Wohnhaus cum appertinentiis aber dem rechtmäßigen Acquirenten Kaufmann 2. Gilde Caspar Reinhold Barlehn adjudicirt werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 23. November 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.

№ 2184. Schmid, Secrt. [1]

Diejenigen, welche die Erbauung eines neuen Lootsenbotes mit Segeln nach einer bei dem Stadt-Cassa-Collegio einzusehenden Zeichnung übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 7. und 10. Januar künftigen Jahres Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotsterminen zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 20. December 1862.

An Stelle des Oberkastenherrn L. Kridner.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.

№ 444. Notr. G. Lehbert. [2]

Agenten-Gesuch.

Für eine Geschäftsbranche, welche überall mit bedeutendem Nutzen betrieben werden kann, werden solide, cautionsfähige Agenten gesucht. — Franco-Offerten in deutscher, französischer oder englischer Sprache werden unter der Adresse A. Farr in Hamburg erbeten. [2]

Formgemäß gedruckte

Einberufungs- und Loosunslisten

sind in der **Bormschen** Buchdruckerei in **Pernau** zu haben.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß am 23., 24. und 31. Decbr. eine Ausstellung von feinen französischen Confitüren und Kuchen in meiner Conditorei stattfinden wird. Auch empfehle ich verschiedene andere Conditor-Waaren zur Ausschmückung der Christbäume zu den billigsten Preisen.

Conditor D. Oestberg. [1]

Frische Cathar.-Pflaumen, Prünellen, Aprikosen, Smyrna- und Malaga-Feigen, Sultan-Datteln, Traubrosinen, Krachmandeln, Lombard. und Wallnüsse, verzuckerte Früchte, als: Aepfel, Birnen, Pomeranzen u. Melonen, Genuesische Succade, Jeralasch, Marmelade in verschiedenen Formen, engl. Frucht-Bonbons, Petersb. Bonbons, Boul de gommes und Zuckerfische, Petersb. Pfeffermünz-, Chocolade- u. Pfefferkuchen, Kiewsche Säfte, Franz. Früchte in Liqueur, Chocolade in Domino- und Dammbrett-Form, Wachsstöcke, kleine Wachs- und Stearin-

lichte, wie auch bestes Moskow. Mehl empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste billigst
J. B. Specht. [1]

Frische Smyrna-Feigen, Traubrosinen, Krachmandeln à la Princesse, Sultans-Datteln, Wallnüsse, Lombard-Nüsse, verzuckerte Birnen, Aepfel u. Melonen, Engl. Fruchtbonbons, Petersburger Bonbons, Boul de gommes, Marmelade, Pfefferkuchen, Chocolade in kleinen Tafeln mit Devisen, farbige Wachsstöcke und Glaskugeln zum verzieren der Weihnachtsbäume empfiehlt C. N. Frey. [1]

Neusilber-Sachen aus Warschau, bestehend in Arm- und Tischleuchtern, Brod- und Fruchtkörben, Zuckervasen, Schmandkannen, Dessert-, Botage-, Gemüse-, Thee- und Eßlöffeln, Tisch-, Butter- und Fruchtmessern, Theebrettern, Messerhaltern, Glas- und Flaschentellern, Zündholzdosen, Aschenwägelchen, Serviettenringen, Rasirspiegeln, Zuckerzangen, Rasirpinseln, Korkenziehern u. s. w. empfing. in neuer Sendung und empfiehlt
C. N. Frey. [1]

Englische und Fiscarsche Tischmesser, Küchen-, Taschen- und Federmesser, Reiszeuge, Fenster-, Zimmer- und Bade-Thermometer in großer Auswahl verkauft billigst C. N. Frey. [1]

Thermometer, Reiszeuge, Englische und Fiscarsche Tisch- und Dessert-Messer und Gabeln, so wie auch ausländische Taschen-, Jagd-, Küchen-, Garten- und Federmesser erhielt
Carl Th. Pfaff. [1]

Holländ. Maatjes-, Voll- und Königs-Heeringe, wie auch Schweizer-, Edamer- und Stolcker-Käse empfiehlt J. B. Specht. [1]

Direct aus Mainz erhaltene **Rheinweine** und **Burgunder-Chambertin** verkauft billigst Carl Th. Pfaff. [1]

Marmeladen, Bonbons, Moskowische Zucker-Erbsen und Säfte erhielt und verkauft billigst
Carl Th. Pfaff. [1]

Ein Schlitten, gepolstert und mit Leder-Verdeck, ist für den billigen Preis von 20 Rbl. S. zu verkaufen. Zu erfragen in der hiesigen Buchdruckerei.

Altes Gusseisen

kauft zu guten Preisen die Gusseisen-Fabrik in Pernau. [1]

Spielwerke

mit 4, 6, 8—24 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Mandolinen; ferner:

Spieldosen

mit 2—8 Arien empfiehlt **H. Heller** in **Bern.** Franco. — Reparaturen übernehme auch. [1]

Grähnen-Brennholz

zu 2 Rubel per Faden und

Kartoffeln

zu 240 Kop. und 280 Kop. per Tschetwert verkauft August Göschel. [1]

Im Petersonschen Hause am Wall ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. [2]

Donnerstag den 27. December a. c. findet im Locale der Musse-Gesellschaft eine

Soirée dansante

statt. Anfang der Musik 8 Uhr.

Mitglieder und ihre Familien haben freien Zutritt; für Fremde, falls sie eingeführt werden, ist das Eintrittsgeld 50 Kop.

Pernau, Musse-Gesellschaft, 22. December 1862.
Die Vorsteher.

Mittwoch den 26. December wird im Locale der privilegirten Bürgergesellschaft

Ball

sein. — Anfang der Musik um 8 Uhr.

Pernau, 21. December 1862.
Die Vorsteher.

Vom 30. Novbr. bis zum 21. Decbr.:

Getauft. St. Nikolai-Kirche: Nicolai Peter Julius Frey.

Verstorben. St. Elisabeths-Kirche: Anna Luise Fröhling, 4 Jahr 7 Monat alt.

Das **Pernausche Wochenblatt** wird auch im kommenden Jahre in der bisherigen Weise und zu dem bekannten Preise erscheinen. Bestellungen darauf werden baldigst erbeten.

W. Borm.

Pernau'sches Wochenblatt.

Das Pernausche Wochenblatt erscheint an jedem Sonnabend. Der Pränumerationspreis beträgt fürs ganze Jahr 3 Rbl., für Pernau mit der Zustellung ins Haus 3 Rbl. 30 Kop., mit Versendung durch die Post 4 Rbl. 50 Kp. S.-M. Bestellungen auf dasselbe werden angenommen in allen resp. Postämtern des Reichs und in Pernau bei dem Buchdrucker W. Borm.

№ 52. Sonnabend, den 29. December 1862.

Inländische Nachrichten.

Riga. In einer am gestrigen Tage abgehaltenen Bürgerversammlung der großen Gilde sind nachstehende Gegenstände zur Verhandlung gekommen: 1) Die Frage über die Art der Verwaltung des neuen Theaters und die Wahl der Mitglieder zur Constituirung des Theatercomite's. 2) Die Abtretung eines Grundstückes am Thronfolgerboulevard zum Bau eines Hauses für den Civil-Gouverneur und dessen Canzellei. 3) Der Bau eines neuen Hauses an demselben Boulevard für das Real-Gymnasium. 4) Eine durch Herrn Pastor Goßmann in Anregung gebrachte jährliche Unterstützung von 250 Rbl. für 10 Jahre zum Besten der in die Sibirischen Colonien verwiesenen Letten. 5) Die Pension der Lehrerswittwe Norenberg. 6) Die Ablösung der von der Stadt zu stellenden Rekruten durch die Summe von 33,000 Rbl. 7) Die Anschaffung zweier Feuerspritzen und die Benutzung des alten Waagegebäudes zum Spritzenhause. Wir werden nicht ermangeln, das Nähere über diese Verhandlung, wie auch über die in Folge derselben gefaßten Beschlüsse, sobald uns möglich, mitzutheilen. (Rig. Z.)

Aus dem Wolmarschen Kreise. Von vielen Seiten hört man hier, daß der Verkauf von Grundstücken an Bauern in den letzten Wochen bedeutend vorgerückt ist. Die äußere Veranlassung dazu ist in dem Capitalmangel zu suchen, der in diesem Herbst sich in Riga so bemerklich machte und es vielen Gutsbesitzern erschwerte, das bei der modernen Landwirthschaftsmethode so nothwendige baare Geld aus der Stadt zu erlangen. — Die „Nord. Post" machte neulich die Bemerkung, daß es mit dem Erwerb des Grundbesitzes seitens der Bauern in Livland eben nicht brillant vorwärts gehe. Die nächsten 10 Jahre werden voraussichtlich diese Behauptung widerlegen. (D. Tgbl.)

Reval. Der Wittwe des verstorbenen General-Superintendenten Rein hat die ehstländische Ritterschaft in gewohnter Liberalität eine Pension von 800 Rbl. jährlich ausgesetzt mit eventueller Anwartschaft der unversorgten Töchter auf eine Quote derselben. (Rev. Z.)

Reval, 24. December. Wie wir erfahren, ist das Anlage-Capital für das hiesige Gas- und Wasserwerk vollständig gedeckt worden, so daß nun unverweilt ans Werk geschritten werden kann. Hoffentlich wird dies auch geschehen. Die in stetem Steigen begriffenen Preise unseres jetzigen Beleuchtungsmaterials sind schon Grund genug, um alles dran zu setzen, daß Reval im nächsten Herbste Gasbeleuchtung habe. Ob dies bei der Kürze der Zeit gelingen wird, ist allerdings fraglich, und vor allem von raschem Handeln bedingt. Aus Wiborg schreibt man uns, daß zufolge des von der Stadt mit einem Privatunternehmer abgeschlossenen Contracts für die ersten 20 Jahre ein jährlicher Preis von 17 Rbl. pr. Laternenflamme = 7 Wachskerzen fixirt worden, die ohne Rücksicht auf Mondschein im Kalender bis 11 Uhr mit voller und von 11—1 Uhr

mit halber Kraft zu brennen hat. Wiborg hat für Stadt und Vorstädte zusammen 350 Laternen. Private bezahlen 3 Rbl. 50 Kop. für 100 Cubikfuß Gas. Neuerdings dort getroffene Vorrichtungen verhindern jede, durch die Kälte verursachte Betriebsstörung und haben sich diese Vorrichtungen namentlich bei der letzten strengen Kälte vollkommen bewährt. (Rev. Z.)

St. Petersburg. Das „Journ. de St. Pét." berichtet unterm 21. December, daß Tags zuvor um 11 Uhr Abends JJ. KK. MM. von Moskau in St. Petersburg eingetroffen sind. (Rev. Z.)

St. Petersburg, 21. Decbr. Ein Empfang, wie er keinem Kaiser nach bloßer Abwesenheit aus der Residenz geworden, wurde gestern Abend 11 Uhr Ihren Kaiserlichen Majestäten. Die Municipalität hatte ein großes Transparent mit dem Doppel-Namenszuge an der Ecke des Rathhauses in der Perspective aufstellen lassen, welche die Kaiserl. Majestäten vom Moskauschen Bahnhofe in's Winterpalais zu passiren hatten. Der Gostinoi Dwor war diesem Beispiel in einer Frontal-Erleuchtung seiner Façade gefolgt. Als es zu dunkeln begann, füllte sich die Perspective, diese Pulsader der Stadt, mit immer compacter werdenden Volkshaufen, die vom Schloßplatz zum Bahnhofe (etwa 1½ Werst) still zu beiden Seiten der Straße hin und her wogten. Später illuminirten alle Häuser bis an die Dächer, wie es selbst nicht bei großen officiellen Illuminationen stattzufinden pflegt, weil man sich in St. Petersburg dabei auf die Beleuchtungsgerüste der Straßen, mit Namenszügen, Symbolen und Flaggen verläßt. Vom General-Gouverneur Fürsten Suworow am Bahnhofe empfangen, bestiegen Ihre Majestäten die Kaiserin einen offenen Wagen, der Kaiser ein Pferd; so bewegten sich die Kaiserl. Majestäten, von den Offizieren zu Pferde (was nie stattgefunden) der beiden Garde-Cavallerie-Regimenter (Chevalier-Garden und Garden zu Pferde) gefolgt, durch die, man möchte sagen, von der ganzen Bevölkerung St. Petersburgs dicht gefüllte Hauptstraße. Man hat kaum jemals so enthusiastische Hurrahs gehört. Die Illumination wird heute Abend fortdauern und sich über die ganze Stadt verbreiten. Aus den Fenstern des Englichen Magazins an der Perspective wehten lange Fahnen in schwarz, gelb und weiß, den seit dieser Regierung heraldisch hergestellten Altrussischen Reichsfarben. Wenn man 30 Jahre St. Petersburg bewohnt, so darf man über einen Empfang erstaunen, wie er nie bei solcher Gelegenheit stattgefunden. Nur bei Einholung von Prinzessinnen-Bräuten, bei Nationalfesten ist Aehnliches vorgekommen, als Kaiser Alexander I. aus den Feldzügen heimkehrte, zum Beispiel. Zu des Kaisers Nikolai Zeiten auch nicht auf solche Veranlassung. Die Regierung hatte nichts dazu gethan, nicht einmal vor dem Hause des Kriegs-General-Gouverneurs oder sonst vor einem Regierungsgebäude war eine Lampe zu sehen. Die Polizei erschien bescheiden, nachdem das Volk die Hauptstraße vollständig in Besitz genommen. Die Erklärung dieses in St. Petersburg so ungewöhnlichen Vorganges liegt darin, daß das Volk sich *vor* der Emancipation nicht mit dem Herrscher beschäftigte, seit der Emancipation ausschließlich mit der Person des Kaisers beschäftigt ist. Vielleicht trugen auch die Gerüchte, der Kaiser werde nach Moskau zurückkehren, ja, man sagt, dort Wohnung machen, zu der Demonstration bei, wie sehr man sich in St. Petersburg freue, den Kaiser wieder zu sehen; der Hof hatte die späte Ankunftsstunde gewählt, um, wie immer geschehen, ohne Empfang zur Ruhe zu kommen. Man hatte auf den Weg nach Moskau hin ohne Gewißheit der Einhändigung telegraphiren müssen, daß sich das Volk anschicke, den Monarchen-Befreier zu empfangen; Reitpferde und die nie stattgefundene Escorte durch Regiments-Offiziere zu Pferde wurden spät, als an ein Verlaufen des Volkes nicht mehr zu denken war, an den Bahnhof befohlen. Ueberall war leutselig, bestimmend Fürst Suworow zu erblicken gewesen. (Rig. Z.)

— Ueber die in Folge der Mai-Brände in Petersburg herbeigeführten Verluste theilt die „Börs.-Ztg." Folgendes mit: „Nach Privatquellen beläuft sich die Totalsumme der durch die großen Feuersbrünste verursachten Verluste nicht auf 25 bis 30 Millionen, wie es verlautete, sondern kaum auf 12 Mill., wovon etwas über 3 Mill. (also nur der vierte Theil) den hiesigen und auswärtigen Feuerassecuranz-Gesellschaften zufällt. Was die Einbuße der fünf Russischen Compagnieen anbe-

langt, so beträgt ihr Antheil bei diesen Brandschäden etwas weniger als 2/3 der Totalsumme.

St. Petersburg. Die Zeitung »Нар. Бог.« schreibt: Wir haben erfahren, daß einer unserer bekanntesten Capitalisten unmittelbaren Antheil an dem Bau einer Eisenbahn von Moskau nach Charkow nehmen wird. Es soll in kürzester Frist nach dem vorhandenen Project der großen Eisenbahn-Gesellschaft zum Bau geschritten werden.

— Die „Nord. Biene" berichtet über die vor Kurzem auf der Petersburger Scene gegebene Oper Verdi's „die Macht des Schicksals" folgende Einzelnheiten: „Maestro Verdi erhielt für das Recht, sein Werk aufführen zu dürfen, 17,000 Rbl. Slb. Die Inscenirung der Oper, d. h. neue Decorationen, Costüme und Skulpturgegenstände kosteten laut Rechnungen der Theaterkasse 47,000 Rbl. Außerdem wurde auf Verlangen des Hrn. Verdi die Italienische Sängerin Frl. Barbot für die einzige gegenwärtige Saison mit 20,000 Rbl. engagirt. Bei jeder Vorstellung wurde der Person, die sich vom Felsen herunterzustürzen hat, 5 Rbl. ausgezahlt." (Rev. Z.)

— Für Odessa ist die Gründung einer Gewerkschule Allerhöchst angeordnet worden. (Rig. Z.)

Gouv. Charkow. Die Gesellschaften zur gegenseitigen Versicherung gegen Feuersgefahr mehren sich. Auch in den 5 Städten Starobjelsk, Smijew, Solotschew, Medrigoilew und Bjelopolje haben sich dergleichen Gesellschaften gebildet.

Wilna. Am 13. December, um 12 Uhr Mittags, geruhte Se. Kaiserl. Hoheit der Statthalter von Kaukasien, Oberbefehlshaber der kaukasischen Armee, Generalfeldzeugmeister Großfürst Michael Nikolajewitsch in Wilna einzutreffen. (Rev. Z.)

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 30. December. Der heutige „Staats-Anzeiger" enthält eine Königliche Verordnung, welche die beiden Häuser des Landtages auf den 14. Januar einberuft.

Berlin, 2. Jan. 1863. Die Stadtverordneten haben dem Minister Eulenburg eine Adresse übergeben, in welcher sie gemahnen, der König möge einen Weg betreten, welcher zur Versöhnung führe.

Berlin, 2. Januar. Aller Jammer, an dem das alte Jahr so reich gewesen, hat sich in das neue hineingeschleppt; wir gewahren nichts, das in irgend einer Beziehung einen besseren Verlauf der Dinge in Aussicht stellte. Im Gegentheil scheint es, als wäre man beflissen, in nichts das unselige Verhältniß zwischen oben und unten zu modificiren. Unseren Stadtverordneten wurden Schwierigkeiten gemacht, als es hieß, sie wollten dem Ausdruck ihrer Loyalität gegen die Majestät auch ein offenes Wort über die Stimmung der Bevölkerung hinzufügen; wenn der König noch vor kurzem gesagt hatte, „daß die Residenz dem Lande vielfach ein betrübendes Beispiel gegeben hat" und hinzusetzte, „das hat mich tief bekümmert und verletzt", so hatten doch wahrlich die Vertreter der Stadt die dringende Pflicht, sowohl den Monarchen über die wahre Meinung der Hauptstadt zu unterrichten, als auch die Besorgnisse des Königs zu zerstreuen, wobei ihnen gar nicht einfiel, Politik zu treiben. Doch der Minister Graf Eulenburg verkümmerte den Angeklagten sogar das Recht der Selbstvertheidigung, ein Verfahren, das in constitutionellen Staaten unerhört ist. Die Volksfreiheiten sehen wir auf der ganzen Linie gefährdet, und trotzdem betreten wir das Jahr 1863 getrosten Muthes. Wir befinden uns Ministern gegenüber, welchen ihre eigene Partei nur Verlegenheit bereitet und die mit dieser Partei nichts anfangen können. Seitdem sie die Loyalitätsdeputationen von Angesicht zu Angesicht gesehen, muß ihnen bei der evidenten Geistesarmuth der sogenannten conservativen Partei vor der Zukunft ihrer Sache recht sehr bange geworden sein. Marionetten, die von einigen Führern in Bewegung gesetzt werden, sind wenig geeignet, die Schläge zu pariren, welche eine frische Oppositionspartei zu ertheilen vermag. — Vorläufig liegt das einzig Tröstliche für die liberale Partei in der Aussicht auf den in 14 Tagen zusammentretenden Landtag. Mag er auch nichts zuwege bringen, weil der Verwickelungen zu viele sind, so wird doch ein frischerer Luftzug mit ihm ermöglicht, der Alles für die in Aussicht stehenden Neuwahlen neu belebt. (Rig. Z.)

— Das „Communalblatt" von Berlin theilt auch die Neujahrsadresse des Magistrats an den

König mit. Auch der Magistrat bittet um Beilegung des Zerwürfnisses, wenn auch in sehr ehrerbietigen Worten.

Krefeld, 20. Decbr. Heute Morgen 5¼ Uhr entlud sich über Krefeld ein außerordentlich heftiges Gewitter, von gewaltigem Sturm, Regen, Schnee und Hagel begleitet. „Es war, als ob man in die Hundstage zurückversetzt wäre", heißt es in den Schilderungen aus jener Gegend. (Das Gewitter sammt den begleitenden Erscheinungen zeigte sich übrigens nicht bloß in Krefeld, sondern in einem großen Theile des westlichen Deutschland.)

Aus Schlesien schreibt man der „Nat.-Ztg.": Die Stockung der Baumwollen-Industrie, zunächst wesentlich durch den Mangel an Rohstoff hervorgerufen, hat in der letzten Zeit auch in unserer Provinz sehr bedeutende Dimensionen angenommen. Eine Anzahl Fabriken, welche bisher noch immer mühsam ihre Thätigkeit fortgesetzt haben, sind jetzt vollständig geschlossen und sämmtliche Arbeiter derselben sind entlassen worden. Die Anzahl der allein in der Grafschaft Glaz, den Kreisen Reichenbach und Lauban brodlos gewordenen Arbeiter muß bereits nach Tausenden berechnet werden. Man mache sich also darauf gefaßt, neben den anderen Miseren des öffentlichen Lebens in Preußen künftighin auch die Schlesische Webernoth wieder in aller Form auftreten zu sehen.

Posen. Der „Ostsee-Ztg." wird aus Posen vom 23. December mitgetheilt, daß die Russische Regierung eine Polnische Verschwörung entdeckt hat, die bis nach Westpreußen verzweigt war. Die Verschwörung soll durch einen Mitverschworenen verrathen sein. Die Zeit des Ausbruchs der Revolution war auf Anfang Januar bestimmt. In ganz Polen haben Verhaftungen stattgefunden, die zahlreichsten an der Westpreußischen Grenze, wo namentlich die Gutsbesitzer v. Wysocki auf Dulck und v. Jackowski auf Lipinoszeck am schwersten gravirt sind. Bei Letzterem soll die Kasse der Verschworenen gefunden worden sein. In Westpreußen haben in Folge dessen bei mehreren Polnischen Gutsbesitzern Haussuchungen stattgefunden, namentlich bei Herrn v. Sulerzycki auf Piontkowo bei Graudenz und bei Herrn v. Jrowicki auf Bynck bei Kulm.

Karlsruhe, 23. Decbr. Bestimmtester Versicherung zufolge ist gestern Nachmittag am Großh. Hofe die telegraphische Botschaft von der Verlobung des Prinzen Wilhelm, Brudes des Großherzogs, mit der Prinzessin von Leuchtenberg eingetroffen. Prinz Wilhelm ist einer der freisinnigsten Männer des weiten Deutschen Fürstenfamilienkreises; das Badische Land hat ihm seinen hervorragenden thatkräftigen Antheil an der Beseitigung der Vereinbarung mit Rom nicht wieder vergessen; er theilt sich in die aufrichtige Liebe und Achtung unseres Volkes mit dem trefflichen Bruder, der den Thron des Landes ziert. Nachdem schon vor einigen Wochen der Name des Prinzen Wilhelm als eines der Throncandidaten für Griechenland auftaucht, giebt die Vereinigung mit dem Hause Leuchtenberg den Muthmaßungen nach dieser Seite hin erneute und scheinbar begründete Anhaltspunkte.

Aus Hamburg telegraphirt man vom 19. December: Die neue Anleihe zum Betrage von 4 Millionen, welche vom Großfürstenthum Finnland mit dem hiesigen Banquierhause Heine zu 4½ pCt. abgeschlossen worden, wurde heute auf der Börse zu 87¾ gegen baar angeboten. An Käufern zu diesem Preise fehlte es.

Oesterreich.

Wien, 20. Decbr. Die Nachrichten, die hier aus Frankfurt und Berlin entreffen, sind ziemlich ernster Natur. Man weiß hier mit Bestimmtheit, daß neuestens zwischen Preußen und Oesterreich Auseinandersetzungen stattgefunden haben, die beinahe den Ausbruch einer lang verhaltenen Krise besorgen lassen. Herr v. Bismark besteht auf der Nothwendigkeit einer Wandlung der Deutschen Politik Oesterreichs mindestens in soweit, daß sie sich ihrer Einflüsse und Bestrebungen in Deutschland begebe. Somit erscheint das Delegirtenproject mehr als gelegentlicher Anlaß, denn als Beweggrund des tiefgehenden Streites. Es sollte uns nicht wundern, zu vernehmen, daß Preußen sich zuvörderst von Frankfurt zurückziehen wird, um eine wesentlich nur auf sich selbst beruhende Position zu nehmen.

Wien, 1. Jan. 1863. Nach Berichten aus

Athen vom 27. v. M. hatte die Nationalversammlung, weil nur 70 Mitglieder anwesend waren, ihre Sitzungen vertagt. Unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung und des Ministeriums herrschte Uneinigkeit.

Triest, 1. Jan. 1863. Nach Berichten aus Bombay vom 12. v. M. ist der ehemalige König von Delhi in Rangun gestorben.

Italien.

Turin, 1. Jan. 1863. Ein Circular des Ministers des Innern fordert die Präfecten zur Eröffnung einer National-Subscription auf, um die Familien, welche durch die Brigandage gelitten haben, zu entschädigen und diejenigen, welche sich gegen die Räuber muthig gezeigt haben, zu belohnen.

— Der König sprach sich gegen die Deputation, welche ihm die Glückwünsche der Kammer überbrachte, folgendermaßen aus: Das Jahr 1862 hat die Wünsche nicht erfüllt, in deren Verfolgung die Nation mit Hingebung und in Eintracht begriffen ist. Ich bin befriedigt von dem Zustande des Heeres, welches unter allen Umständen erfüllt haben würde, was ich, was das Land von ihm erwarteten. Haben Sie Vertrauen zu mir wie ich zu Ihnen.

— Nach Berichten aus Rom hatte der Papst am Neujahrstage beim Empfange der Französischen Offiziere eine lange Rede gehalten und darin sein festes Vertrauen ausgesprochen, daß Piemont reuig am Fuße des Stuhles von St. Peter niederfallen werde, wie einst Jakob zu den Füßen des Engels, mit dem er die ganze Nacht gerungen, ohne ihn zu erkennen.

Rom. Die Römischen Blätter sagen, binnen Monatsfrist würden in Neapel sämmtliche Klöster aufgehoben werden.

Frankreich.

Paris, 27. December. Msgr. Morlot, Cardinal und Erzbischof von Paris, ist heute Nachmittag um 2 Uhr im 67 Lebensjahre gestorben.

— Der Prinz Nikolaus von Nassau soll sich bereit erklärt haben, die Griechische Krone anzunehmen, wenn die Schutzmächte ihm dieselbe auf 20 Jahre garantiren wollten!

Paris, 28. Decbr. Die „Opinion nationale“ meldet, daß Elliot am 25. December der provisorischen Regierung zu Athen in feierlicher Audienz die officielle Note des Englischen Cabinets über die Abtretung der Jonischen Inseln überreichte. Diese Note enthalte drei Punkte: 1) die Nothwendigkeit, die Zustimmung der Europäischen Mächte zu der Abtretung zu erlangen; 2) die Verpflichtung Griechenlands, eine monarchische und constitutionelle Regierung zu wählen; 3) das Verlangen, daß Griechenland die Verpflichtungen, welche es sowohl in diplomatischer, wie materieller Beziehung gegen die Mächte eingegangen, erfülle. Die Fregatte, welche Herrn Elliot nach dem Piräus gebracht, lag im Hafen bereit, den Englischen außerordentlichen Gesandten jeden Augenblick an Bord zu nehmen und seiner noch geheim gehaltenen weiteren Bestimmung zuzuführen. Von verschiedenen Seiten wird jetzt versichert, daß Elliot sich von Athen nach Konstantinopel begeben werde. Namentlich will die „Patrie“ erfahren haben, er solle der Pforte die Abtretung der Griechischen Districte an der Küste von Thessalien und Epirus anrathen, damit sie durch Berichtigung der Grenzen gegen Griechenland eine Beruhigung derselben erziele.

Paris, 30 December. In Mexiko gehen die Dinge noch immer nicht nach Wunsch, und ein jüngst eingelaufener Brief des Generals Forey soll den Kaiser daher unangenehm berührt haben. Ein Ordonnanzoffizier, Marquis de Gabiffet, bringt, wie man wissen will, dem General eine lange Antwort des Kaisers. General Forey soll u. A. noch 6000 Mann Verstärkungen verlangt haben. Allem Anscheine nach werden die Operationen nicht vor dem Februar ernstlich beginnen können.

Paris, 31. Decbr. Einem Telegramm aus Athen vom gestrigen Tage zufolge hatte daselbst eine große Manifestation stattgehabt, in welcher Prinz Alfred zum Griechischen Könige ausgerufen wurde. Der außerordentliche Englische Botschafter Lord Elliot hatte in Folge davon die Ablehnung Englands erneuert, dabei indessen die Sympathie und das Wohlwollen Englands verheißen.

England.

London, 27. December. Nach einer Correspondenz der „Times“ aus Hongkong vom 1. Nov.

hat Prinz Kung einen von Rußland ihm angebotenen Beistand angenommen.

London, 29. Decbr. In seinem Schreiben von Sonntag (gestern) sagt der Pariser Correspondent der „Post": Ich habe neuere Depeschen aus Athen gesehen. Ich glaube, es wird dort folgendermaßen kommen: Eine Deputation wird das Ergebniß der Volksabstimmung durch Earl Russell der Königin oder der Britischen Regierung vorlegen. Man wird ihr ohne Zweifel mit Bedauern versichern, daß England nicht annehmen kann. Die Griechen werden nichtsdestoweniger aber den Prinzen Alfred als König proclamiren und eine Regentschaft einsetzen, damit sie in seinem Namen die Regierung führe. Das ist es jedenfalls, was eine starke und einflußreiche Partei vorschlägt.

In Dublin ist wieder ein Versuch gemacht worden, das South-Dublin-Armenarbeitshaus in Brand zu stecken. Sechs der Verdächtigen sind zur Voruntersuchung gezogen worden, und es stellt sich heraus, daß sie, wie dies schon unlängst vorkam, das Verbrechen begangen haben, um aus dem Arbeitshause erlöst und zur Zwangsarbeit, oder wo möglich zur Transportation „begnadigt" zu werden.

— Die Garrotirungs-Epidemie hat auch schon den Irischen Canal überschritten, und die ersten Raubanfälle nach der Londoner Methode figurirten vor ein paar Tagen in allen Dubliner Zeitungen.

Spanien.

Madrid, 22. December. Die amtliche Zeitung veröffentlicht das Dekret über Abschaffung der Pässe vom 1. Januar 1863 an. Demnach werden keine Pässe verlangt, weder zu Reisen ins Ausland von Spaniern, noch beim Eintritt in Spanien von Ausländern. — Die Spanischen Liberalen haben beschlossen, eine Subscription zu eröffnen, um Garibaldi den Degen Riego's zu schenken, der im Jahre 1820 die Fahne der Freiheit erhob und am 7 November 1823 zu Madrid hingerichtet ward, als die Französische Expedition ihr Werk vollbracht hatte.

Griechenland.

Athen, 30. December. Zu Gunsten des Prinzen Alfred haben große Manifestationen stattgefunden. Derselbe wurde unter enthusiastischen Kundgebungen Seitens des Volkes zum König von Griechenland ausgerufen.

— Wir entnehmen der „Köln. Ztg.": Mr. Elliot ist, genau abgemessen, mit seiner außerordentlichen Mission gerade am 22. Dec., also an dem Tage, wo die National-Versammlung eröffnet wurde, in Athen eingetroffenen. Die Nationalvertreter haben zunächst die Zählung der Stimmen in Betreff der Königswahl vorzunehmen und zu beglaubigen, und werden dann einen Reichsverweser ernennen, damit dieser die Interressen des Landes kräftig wahre, während eine Deputation sich nach London und Paris begiebt, um die Thron-Frage zu lösen. Die Hellenen halten an der Wahl des Prinzen Alfred fest und hoffen, laut den neuesten Depeschen, „daß das Prinzip der National-Souverainität schließlich alle Schwierigkeiten überwinden werde, die dieser Candidatur entgegengestellt werden."

— Die Wiener „General-Correspondenz" bringt die Nachricht, daß England bereits einen anderen Candidaten, den noch unverheiratheten Prinzen Wilhelm von Baden, in den Vordergrund stellt, welcher bereit sein soll, zur Griechischen Religion überzutreten.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Dec. Der „Agr. Z." wird aus Belgrad, 10. Decbr., geschrieben, daß die an Bord eines Russischen Schiffes donauaufwärts expedirte und für Serbien bestimmte Waffen- und Munitions-Sendung durch die Türken mit Einwilligung der Rumänischen Regierung confiscirt und nach Widdin abgeführt wurde. Der Werth der gesammten, den Türken in die Hände gefallenen Ladung soll etwa 100,000 Ducaten betragen.

Amerika.

London, 24. Dec. Mit dem „City of Manchester" sind Nachrichten aus New-York vom 15. d. eingegangen; dieselben berichten über die am 13. bei Fredricksburg stattgefundenen Schlacht, daß die Unionisten, nachdem sie die Infanterie der Conföderirten angegriffen hatten, durch die Artillerie der Letzteren in ihrem Vorgehen aufgehalten und zweimal zurückgeworfen worden sind. Die Unionisten hatten jedoch Verstärkungen erhalten, und das Feuer dauerte von beiden Seiten bis zum Abend fort. Der linke Flügel der Conföderirten wurde eine Meile weit zurückgetrieben und verlor 400 Gefangene. Die Unionisten campirten in der Nacht auf dem Schlachtfelde. Die unionistischen Generale Jackson und Bayard, wie eine große Anzahl andereren unionistischen Offiziere sind getödtet und 5 Generale verwundet worden. Der Verlust ist auf beiden Seiten groß.

— Aus Newyork wird gemeldet, daß der Unwille gegen die Regierung im Steigen begriffen sei und ein Cabinetswechsel gefordert werde.

London, 31. December. Nach Berichten per Dampfer „North American" aus Newyork vom 19. d. haben die Conföderirten ihre Piquets bis zu den Ufern des Rappahannock vorgeschoben. Der Verlust der Conföderirten in der Schlacht bei Fredericksburg wird auf 800 Mann an Todten und auf 2500 an Verwundeten geschätzt, der

der Unionisten auf 17,000 an Todten und Verwundeten. Der Senat hat über den Thatbestand der Schlacht eine Untersuchung angeordnet.

Weitere Berichte aus Newyork vom 20. d. Morgens melden, daß die Unionisten einen Angriff auf Kingston in Carolina gemacht, aber abgeschlagen worden seien. Die Conföderirten hatten Plymouth angegriffen und die Unionisten daraus vertrieben. Es gingen Gerüchte, daß Seward abgetreten sei und daß Burnside seine Entlassung gefordert, aber nicht erhalten habe. Eine Unternehmung der Conföderirten gegen Harpers Ferry war zurückgeworfen worden.

London, 31. Decbr. Nach Newyorker Nachrichten vom 20. d. hat der Senat ein Heeresbudget von 731 Millionen bis zum Juni 1864 bewilligt. In der Stadt waren Entrüstungsmeetings gegen die Regierung angekündigt.

Newyork, 21. December. Der Senat hat ein Heeres-Budget von 731 Millionen Dollars bis zum Juni 1864 bewilligt.

China.

Hongkong 15. Nov. Fungwha bei Ningpo und Kahding bei Shanghai wurden durch die Alliirten den Taipings abgenommen. Sankolinsin schlug ein Rebellen-Corps in Shantung, ein anderer Kaiserlicher General die Rebellen in Shensi. In Yeddo sollen in einem Zeitraume von sechs Wochen 224,000 Personen der Cholera und den Masern erlegen sein. Daimios höheren Ranges haben sich von Jeddo nach Miako zurückgezogen. Miako war bisher Sitz des geistlichen Kaisers und wird nun factisch die Hauptstadt Japans.

Von der Censur genehmigt.
Pernau, den 28. December 1862.

Im Auftrage und Namens der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Salamander" in St. Petersburg, statte ich allen Denjenigen welche bei dem Brande des Schneidermeister Beckmannschen Wohnhauses, am 19. November d. J., durch umsichtige und aufopfernde Thätigkeit dem Umsichgreifen des Feuers vorbeugten und dadurch größeren Schaden von den umliegenden, bei der Salamander-Compagnie versicherten, Immobilien abwehrten, den wärmsten Dank der genannten Gesellschaft hiermit ab. Pernau, den 27. December 1862.

Syndicus Schmeis,
Agent für Pernau und Umgegend.

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede welche an den verstorbenen ehemaligen Werroschen Apotheker Wilhelm Ferdinand Enmann, modo dessen Nachlaß, als Gläubiger oder Erben, irgend welche Ansprüche haben sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Ansprüchen und zwar die Gläubiger in der Frist von sechs Monaten und die Erben in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, entweder in Person, oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter gehört noch admittirt sondern ipso facto präcludirt werden wird. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, den 15. December 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 2416. Schmid, Secrt. [3]

Von Einem Wohledlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Pernau werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß der allhier verstorbenen Müllerswittwe Anna Jacobine Flach, geb. Preißramdt, als Gläubiger oder Erben irgend welche Ansprüche zu haben vermeinen sollten, hiermit und Kraft dieses öffentlichen Proclams aufgefordert, sich mit solchen ihren Anforderungen und Ansprüchen und zwar die Gläubiger innerhalb sechs Monaten, und die Erben in der Frist von einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, also Erstere spätestens den 7. Juni 1863 und Letztere spätestens den 21. Januar 1864, entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte allhier beim Rathe anzugeben und selbige in Erweis zu stellen, bei der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, noch admittirt sondern ipso facto präcludirt und mit dem Nachlasse nach den Gesetzen verfahren werden soll. Wonach sich zu achten.

Pernau, Rathhaus, am 7. December 1862.

Im Namen und von wegen des Pernauschen Rathes

Justiz-Bürgermeister Fr. Rambach.
№ 2314. Schmid, Secrt. [1]

Von dem Pernauschen Polizeigerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß daselbst Blanquette zu Eingaben bei der Gouvernements-Getränkesteuer-Verwaltung über nachgesuchte Patente für Trinkanstalten zu verkaufen sind. Pernau, Polizeigericht, den 6. Decbr. 1862.

Polizeivorsitzer R. Hehn.
№ 1123. Secrt. E. v. d. Borg. [1]

Diejenigen, welche die Erbauung eines neuen Lootsenbotes mit Segeln nach einer bei dem Stadt-Cassa-Collegio einzusehenden Zeichnung übernehmen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu den auf den 7. und 10. Januar künftigen Jah-

res Vormittags 11 Uhr anberaumten Ausbotstermine zu melden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 20. December 1862.

An Stelle des Oberkastenherrn L. Kridner.
Aeltermann J. G. Puls.
Aeltermann G. Florell.

№ 444. Notr. G. Lehbert. [2]

Formgemäß gedruckte

Einberufungs- und Loosunslisten

sind in der **Bormschen** Buchdruckerei in **Pernau** zu haben.

Ein gebrauchter einspänniger Schlitten wird billigst abgegeben bei H. Stein. [1]

Die Dago-Kertellsche Achsenfabrik

ist durch Erweiterung ihres Betriebes in den Stand gesetzt worden, eine abermalige Reduction ihrer Achsen-Preise, und zwar im Durchschnitt um 125 Kop. per Paar, eintreten zu lassen.

Sie wird fortan ihre Achsen, inclusive Buchsen und Kapseln, franco Reval, Pernau und Dorpat gegen baare Zahlung zu folgenden Preisen liefern:

№ 1.	1 2/8	Zoll	Durchm.,	30	Zoll	lang	zwischen	Stoßscheiben,	pr.	Paar	S.-Rbl.	8, 50	Kop.
„ 2.	1 3/8	„	„	30	„	„	„	„	„	„	„	9, 50	„
„ 3.	1 4/8	„	„	30	„	„	„	„	„	„	„	10, —	„
„ 4.	1 4/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	„	10, 50	„
„ 5.	1 5/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	„	11, 50	„
„ 6.	1 6/8	„	„	36	„	„	„	„	„	„	„	12, 50	„
„ 7.	1 7/8	„	„	40	„	„	„	„	„	„	„	13, 50	„
„ 8.	2	„	„	42	„	„	„	„	„	„	„	15, —	„

Achsen mit Muttern kosten 1 S.-Rbl. per Paar mehr.

Auf directe Bestellungen, die von der Fabrik abgeholt werden, wird ein Rubel per Paar vergütet.

Jede Achse die zerbricht wird ohne alle Widerrede, innerhalb eines Jahres, gegen eine neue umgetauscht.

Die Direction der Dago-Kertellschen Achsenfabrik.

Agenten-Gesuch.

Für eine Geschäftsbranche, welche überall mit bedeutendem Nutzen betrieben werden kann, werden solide, cautionsfähige Agenten gesucht. — Franco-Offerten in deutscher, französischer oder englischer Sprache werden unter der Adresse A. Farr in Hamburg erbeten. [1]

Französische Conversationsstunden

ertheilt wiederum

E. Brandt,
wohnhaft im Hansenschen Hause.

Meine in der Vorstadt, Fisch- und Henostraße, unter den №№ 114 und 115 belegenen Wohnhäuser beabsichtige ich zusammen oder auch einzeln zu verkaufen. Auch stehen daselbst eine Partie Bretter, Gartenpfosten, Fliesen, Klinkersteine und Eisen zum Verkauf.

J. F. Ehrenstreit. [3]

Das in der Nähe des Kreisschulgebäudes belegene ehemalige Kellbergsche, jetzt dem Kämmereidiener Büttner zugehörige Wohnhaus ist zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei dem Eigenthümer zu erfahren. [1]

Im Hause der hiesigen städtischen Bürgergesellschaft ist ein geräumiger, trockener Keller zu vermiethen. Die Bedingungen sind beim Vorstand der genannten Gesellschaft Fleischermeister Herrn Zank zu erfahren. [1]

Im Petersonschen Hause am Wall ist eine Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen. [2]

Das **Pernausche Wochenblatt** wird auch im kommenden Jahre in der bisherigen Weise und zu dem bekannten Preise erscheinen. Bestellungen darauf werden baldigst erbeten.

W. Borm.

Daß die unter dem Titel

Pernauſches Wochenblatt №. 1

von mir gedruckte Schrift vollkommen übereinſtimmend mit dem von der Cenſur genehmigten Exemplare gedruckt worden, ſolches beſcheinige ich hiermit.

Pernau, den 6 Januar. 1862.